GESCHICHTE DER PREUSSISCHEN LANDE...

Gottfried Lengnich

Digitized by Google

Sk. 57 A. 22.

Digitized by Google

Digitized by Google
Koehſen.

1711. 39. C. 19.

Digitized by Google

Geſchichte
Der
Lande Preuſſen
Königl. Polniſchen Antheils/
Seit dem Jahr
1606.
Bis auf das Ableben
Königes
SIGISMUNDI
III.

Alles aus geſchriebenen Nachrichten zuſammen getragen und mit nöhtigen Urkunden verſehen/

Von

Gottfried Lengnich/ D.

L V

DANTZIG/
Gedruckt bey Thomas Johann Schreiber, E. Hoch-Edl. Hochweiſen Rahts und des Löbl. Gymnaſii Buchdruckern. Anno 1727.

Tom. V.

Digitized by Google

Tacit. Hiſtor. L. IV. c. 57.

NOn adeo turbata civilibus armis *Reſpublica*, ut *Exteris* deſpectui ſit. Superſunt fidæ Provinciæ, victores exercitus, fortuna Imperii & ultores Dii.

K

Digitized by Google

Vorrede.

DEr vorige Band gieng bis auf das zweyte Beylager SIGISMUNDI III, und der gegenwärtige endiget ſich mit dem Tode Hochgedachten Königes. Die Jahre ſo er in ſich faſſet, ſind mit denckwürdigen Begebenheiten angefüllet. Das Misvergnügen einiger Stände bringet das gantze Reich in Bewegung. Man verlautbaret einen Rokoß; man erkennet den König der Regierung verluſtig; man greifet unter dem Vorwand, die gemeine Freyheit zu verfechten, zu den Waffen, die man nicht ehr niederleget, bis ſie mit dem einheimiſchen Blut gefärbet worden. Der König bleibet auf dem Thron, und die Gegen-Parthey läſſet ſich durch eine Erklärung befriedigen, weil es ihr an Macht fehlet, in der Wiederſetzlichkeit zu verharren. Kaum iſt die innerliche Ruhe wieder hergeſtellet worden, wie man mit Moskau bricht. Man beſchlieſt den Krieg, ehe man die dazu nöthigen Mittel ausgefunden, und rathſchlaget allererſt, wie das Werck anzugreifen, da man ſchon den Feldzug angetreten. Der Anfang wird mit einer ſchweren und langwierigen Belagerung gemacht, gleich als wenn man dem Feinde Zeit geben wollen, vorher die innerlichen Zerrüttungen zu dempffen, und ſeine gantze Macht zuſammen zu ziehen, ehe man ihn in der erſten Verwirrung überwältigte: da doch die glückliche Ausführung eines zu eilfertig unternommenen Wercks, auf der Geſchwindigkeit beruhen muſte. Die Sache fällt beſſer aus, als man vermuthen können. Die Moskowiter werden dermaſſen in die Enge gebracht, daß ſie ihren Czaar gefänglich ausliefern, und den Polniſchen Printzen Vladislaum für ihren Herrn aufnehmen. Dieſe Veränderung iſt von keiner Dauer. Die Ruſſen treten zurück, weil man ihnen die verabredete Bedingungen nicht erfüllet, uñ verſchlieſſen dem Poln. Printzen den Zugang zum Czaariſchen Thron, ehe Er ihn beſteigen kōnen. Alles läuft darauf wiedrig, und ſelbſt die Poln. Truppen helfen dasjenige zernichten, was man völlig ausgeführet zu haben vermeinet. Der Krieg wird auf eine Zeitlang geendiget, und Sigismundus der auf das gantze Moskowitiſche Reich ſein Abſehen gerichtet gehabt, muß gegen etzliche Millionen gemachter Schulden, ſich nur mit einem gewiſſen Landes-Streich vergnügen.

Die

Die von den Türcken und Tattarn bey Cicor erlittene Niederlage ſetzet das Reich in groſſe Beſtürtzung, welche durch die darauf erfolgte Türckiſche Krieges-Ankündigung vermehret wird. Man machet Zurüſtungen, die der androhenden Gefahr gemäs ſind, und vertrauet die Wolfahrt der Crone dem Littauiſchen Feld-Herrn, weil der Cron-Groß-Feld-Herr wieder den Chriſten-Feind allbereit ſein Leben eingebüſſet, und der Unter-Feld-Herr gefangen nach Conſtantinopel geführet worden. Selbſt Printz Vladislaus ziehet zu Felde, ob Ihn gleich ein zugeſtoſſenes Fieber fürs Vaterland zu fechten hindert. Der Friede erfolget, wie man die Armee in äuſerſter Gefahr zu ſeyn glaubet, und der König zu ihrer Rettung mit dem allgemeinen Aufbot im Anzuge iſt.

Der ehmahls mit Schweden angefangene Krieg wird alſo fortgeſetzet, daß man bald von Frieden redet, bald einen kurtzen Stillſtand trift, bald ſich der Waffen bedienet. Dieſe Abwechslungen währen bis ans Jahr 1626, dabey der Feind den Vortheil gehabt, daß Er Liefland bis an den Düna-Strom erobert, und in Curland und Littauen eingedrungen. Guſtav Adolph hält es nicht für zuträglich, ſich in dieſen Landen weiter auszubreiten. Er richtet ſeine Gedancken auf Preuſſen, welches wegen der beqvemen Lage und ſeiner anderen guten Eigenſchafften gröſſere Vortheile verſpricht. Hieſelbſt landet er mit einer zahlreichen Flotte, und bemächtiget ſich in Zeit von einem Monat, des Ermländiſchen Stiffts, der Marienburgiſchen Woywodſchafft, und eines Theils von Pommerellen. Der Krieg wird zum Nutzen der Schweden ins vierte Jahr fortgeſetzet, und durch einen 6. jährigen Stillſtand beſchloſſen, der, weil ihn die Noht erzwungen, nicht anders als nachtheilig ſeyn können.

Dieſes ſind die vornehmſten Begebenheiten an denen die ſämtliche zur Cron Polen gehörigen Lande Theil genommen, auſſer welchen in dem gegenwärtigen Bande diejenigen umſtändlich abgehandelt werden, ſo die Provintz Preuſſen beſonders angehen. Ich habe eine Nachricht von der Preußiſchen Regiments-Verfaſſung vorgeſetzet, die gleichſam ein Verfolg iſt deſſen, was ich ehmahls von dieſer Materie nach der Richtſchnur der alten Grund-Geſetze geſchrieben, und dazu dienet, damit man was bis auf unſere Zeiten üblich geworden, in einem Zuſammenhang erkenne.

Dantzig, d. 1. Auguſt. 1727.

Heutiger

Digitized by Google

❧)o(❧

Heutiger Zuſtand Der Preußiſchen Regiments-Verfaſſung.

Inhalt.

§. 1. Zweg gegenwärtiger Abhandelung. §. 2. Preuſſens geänderte, aber doch von der Polniſchen abgeſondert gebliebene Verfaſſung. §. 3. Freye Wahl der Könige von Polen. §. 4. Vorhergehender Convocations-Reichs-Tag, dem die Preuſſen beyzuwohnen berechtiget ſind. §. 5. Wie ſie dazu eingeladen werden. Zuvor wird der Zuſtand der Provintz auf einem gemeinen Land-Tage erwogen. §. 6. Inſtruction zum Königlichen Wahl-Tage. Neuerung ſo desfals im letzteren Interregno vorgegangen, darwieder von den Städten proteſtiret worden. §. 7. Von der Art den Wahl-Tag zu beſuchen. Die groſſen Städte haben ſich deſſen, ohne Vorfang ihres Rechts, ſeit einiger Zeit enthalten. §. 8. Was daſelbſt auſſer der Königlichen Wahl beſorget wird. §. 9. Von der Königlichen Crönung. §. 10. Die neuen Könige pflegen den Preuſſen wegen Beobachtung ihrer Privilegien beſondere Verſicherungen zu geben. §. 11. Preuſſen hat ſeine eigene Rechte und Landes-Stände. §. 12. Ein Theil der Rähte ſind zugleich Cron-Senatoren. Preußiſche Biſchöfe die Polniſche Cantzler geweſen. §. 13. Die Rähte werden vom Könige ernennet. Was wegen des Ermländiſchen Biſchofes beſonders zu mercken. §. 14. Exempel, daß die Stände die im Landes-Raht erledigte Stellen beſetzet. §. 15. Die Rähte ſollen Einzöglinge und mit Gütern angeſeſſen ſeyn. §. 16. Nohtwendigkeit des von ihnen dem Lande zu leiſtenden Eydes. §. 17. Was bey der Eydes-Leiſtung des Ermländiſchen Biſchofes beſonders zu mercken. §. 18. Der Landes-Eyd muß auf ofentlichem Land-Tage abgeleget werden. Dahin gehörige Umſtände. Königlicher Vollmächtiger die neuen Rähte in Pflicht zu nehmen. §. 19. Wie die Eydes-Leiſtung geſchiehet. §. 20. Der Eyd kam auch zur Zeit des erledigten Königlichen Throns abgeleget werden. §. 21. Von den groſſen Städten, als Mit-Gliedern des Landes-

Digitized by Google

Rahts. §. 22. Begehren des Adels, daß die Städte die Land-Tage jederzeit durch Burgermeiſter beſuchen mögen. §. 23. Die Städte ſind nicht gehalten, beſtändig einerley Abgeordnete zu ſchicken, noch dieſe dem Lande beſonders zu ſchwe-ren. §. 24. Von den Secretarien der groſſen Städte, inſonderheit den Thorniſchen, als welche zur Abfaſſung der Land-Tags-Schrifften gebraucht werden. §. 25. Einkünfte der Rähte, an deren Stelle die Woywoden gewiſſe Staroſteyen beſitzen. §. 26. Macht des Adels und Eigenſchaften ſeiner Boten. §. 27. Wie Er die kleinen Städte nach und nach von den gemeinen Rahtſchlägen ausgeſchloſſen. §. 28. Es ſoll ohne die Stände, nichts über das Land geſchloſſen werden. Wozu ein allgemeiner Land-Land-Tag erfordert wird. §. 29. Die ordentlichen Land-Tage haben aufgehöret. Conventus ante- und poſt-Comitiales. §. 30. Von den Einladungs-Schreiben zum Land-Tage. Die Land-Tage ſollen Wechſel-weis nach Marienburg und Graudentz ausgeſchrieben werden. Wie ſolches zu verſtehen. §. 31. Kleine Land-Tage in den Woywodſchaften. Was die Pommerelliſche hierin, vor den beyden andern Woywodſchaften beſonders hat. §. 32. Nohtwendigkeit der kleinen Land-Tage. §. 33. Die Anzahl der Land-Boten zum allgemeinen Land-Tage iſt nicht feſt geſetzet. §. 34. Wenn ſelbiger ſeinen Anfang nehmen ſolle. Wie dazu ſämmtlicher Woywodſchaften und des Königlichen Geſandten Anweſenheit nohtwendig erfordert wird. §. 35. Die Gegenwart der geſammten Rähte iſt dazu nicht nöhtig. Was wegen des Ausbleibens der groſſen Städte zu beobachten. §. 36. Der Land-Tag wird gemeiniglich auf dem Raht-Hauſe, zuweilen in der Kirche auch anderswo gehalten. §. 37. Von Eröfnung des Land-Tages. Wenn der Königliche Geſandte zu höhren. §. 38. Ordentliche und auſſerordentliche Geſandten. Zween ordentliche Geſandten auf einem Land-Tage. Königlicher Geſandter zugleich Land-Bote. §. 39. Wie er zur Audientz gehohlet wird. §. 40 Deſſen Vortrag an die Stände. §. 41. Nach welchem die Verſammlung aufgehoben wird. Warum ſolches geſchiehet. §. 41. Die Wahl eines Land-Boten-Marrſchalls und deſſen Verrichtung. §. 43. Die Rähte rahtſchlagen über die Königliche Werbung beſonders. §. 44. Combinatio Conclavium und Beſchlus des Land-Tages. §. 45. Wie lange der Land-Tag währen ſoll. §. 46. Vom Reiſſen der Land-Tage. §. 47. Was von einem limitirten Land-Tage zu mercken. §. 48. 49. Von der Sprache in welcher man auf den Land-Tagen redet und die Schriften ausfertiget. §. 50. Landes-Archiv zu Thorn. 51. Nachricht von dem Preußiſchen Landes-Siegel, und deſſen Verwahrung. Wie es gebraucht wird. In Ermangelung des Landes-Siegels bedienet man ſich der Privat-Petſchafte. §. 52. Eigenſchaften des Conventus ante-Comitialis. Nohtwendigkeit einer gemeinſamen Landes-Inſtruction in Beſuchung der Reichs-Tage. §. 53. Land-Boten auf den Reichs-Tag und ihre Zehrung. §. 54. Conventus poſt-Comitialis. §. 55. Conventus ante- und poſt-Comitialis zu gleicher Zeit gehalten. §. 56. Land-Tage die weder ante- noch poſt-Comitiales Conventus ſind. §. 57. Nohtwendigkeit und Nutzen der Land-Tage. §. 58. Die Preuſſen wohnen auſſer ihren Land-Tagen auch den Polniſchen Reichs-Ta-

gen

gen bey. Verhalten der groſſen Städte in dieſem Stück. §. 59. Wie ferne die Reichs-Conſtitutionen die Preuſſen verbinden. Proteſtationes wieder die verfängliche Reichs-Tags-Schlüſſe. Erinnerung, die Polniſchen Conſtitution von den Preuſſen unterſchreiben und in ihrer Gegenwart ins reine bringen zu laſſen. Manifeſtation wieder eine in der Conſtitution übel angeführte Preußiſche Erklärung. §. 60. Der König rahtſchlaget mit den Preuſſen auf den Land- und Reichs-Tagen. §. 61. Zu was für Angelegenheiten ſie beſonders gehören. Ohne ihr Vorwiſſen keinen Krieg zu führen, oder Soldaten einzuquartieren. §. 62. Noch einen Frieden zu trefen. Commiſſiones zur Beylegung der Mishelligkeiten mit benachbahrten Potentaten. §. 63. Von der Contribution. Ob die Preuſſen zu den Reichs-Anlagen verbunden. Sie bewilligen die Contribution nicht auf den Reichs- ſondern auf ihren Land-Tagen. Wie ſie ſich verhalten, wenn man ſie daſelbſt wieder ihren Willen beleget, oder die Land-Boten vor ſich etwas zugeſtanden. Der Ritterſchaft Vollmacht, die Geld-Steuern auf dem Reichs-Tage zu bewilligen. Exempel daß die Preußiſchen Boten, ohne dazu befehliget zu ſeyn, auf den Reichs-Tagen etwas beliebet, ſo von den Ständen nachgehends nicht genehm gehalten worden. Jüngſter Landes-Schlus, wieder die ohne deſſen Stände gemeinſame Bewilligung auf das Land gelegte Contributiones. §. 64. Arten zu contribuiren. Hufen-Gelder auf dem Lande, und derſelben Einnehmer. §. 65. Maltz-Acciſen in den Städten. Ihr Verhältnis gegen die Poborren. §. 66. Wie ſie nicht alle mahl gleich viel tragen. §. 67. Mehrere Arten zu contribuiren. §. 68. Die Stände haben die Macht die Arten der Anlagen ſelbſt zu benennen. Wie ſie nicht zugeben wollen, daß die Preuſſiſchen Contributiones gegen die Polniſche verglichen würden. Daher man zwiſchen beyden keine gewiſſe Proportion anzeigen kan. §. 69. Von der Zeit wenn die bewilligten Gelder zu entrichten. Vor derſelben Verlauf keine neue Contribution anzuſetzen. Geld-Vorſchus. Aſſignationes. §. 70. Von dem Landes-Schatzmeiſter. §. 71. Nachricht von der in Preuſſen jetzt laufenden polroczna płaca. §. 72. Es iſt nicht gebräuchlich die Contributiones durch Zölle zu erlegen. In Polen halten ſich die Preuſſen nur zu den alten Grentz-Zöllen verpflichtet. §. 73. Sind auch zum Aufbot auſſerhalb der Provintz nicht verbunden. Doch pflegen ſie im Lande zur eigenen Beſchützung aufzuſitzen. Die Städte ſind davon frey, auſſer daß den Thorner einige Mannſchaft darſtellen. §. 74. Wie das Preußiſche Einzöglings-Recht durch Königliche Verſicherungen bis auf den heutigen Tag erhalten worden. §. 75. Der Landes-Stände hierin erwieſene Sorgfalt. §. 76. 77. Das Einzöglings-Recht erſtrecket ſich auf alle Geiſt- und Weltliche Aemter. §. 78. So aber ſehr oft hindan geſetzet worden. §. 79. Von Ertheilung des Einzöglings-Rechts. §. 80. Fremde können in Preuſſen keine Güter kaufen. §. 81. Ob die aus dem Oeſtlichen Preuſſen als Einzöglinge anzuſehen. §. 82. Bürgerliche Perſonen können Adeliche Güter beſitzen. Wie ſie bey dieſem Recht geſchützet worden. Derſelben Fähigkeit Ehren-Aemter auf dem Lande zu bekleiden. §. 83. In Preuſſen wird nach dem Land-

und

und Culmiſchen Recht geſprochen. §.84. Adeliche Gerichte und letzte Inſtantz beym Peterkauiſchen Tribunal. §.85. Die Appellationes aus den Städten gehen ans Königliche Aſſeſſorial-Gericht. §.86. Was bey den Königlichen Commißionen zu beobachten. 87. Preuſſen hat ehmahls ſeine eigene Müntze gehabt, die nachgehends mit der Polniſchen vereinget worden. Müntz-Recht der Preußiſchen groſſen Städte, die nebſt den andern Ständen, in den Müntz-Angelegenheiten ſollen zu Raht gezogen werden. Proteſtationes wieder die gegen der Preuſſen Willen auf den Reichs-Tagen beſtandene Müntz-Schlüſſe. §.88. Von den Preuſſen heruntergeſetzte und verbotene Boratiniſche und Tympfiſche Geld-Sorten. Unterſcheid zwiſchen dem Polniſchen und Preußiſchen Gelde. §.89. Die Müntz-Häuſer ſind in den geſammten Polniſchen Landen geſchloſſen. §.90. Religions-Freyheit in Preuſſen, davon die Arrianer ausgeſchloſſen werden. Was man wegen der Jüden verlanget. §.91. Der Preuſſen Verhalten im Interregno. §.92. Von den Preußiſchen Landen mag nichts veräuſert werden. Abgekommene Lande Lauenburg und Bütau. Verpfändung der Stadt Elbing. Vorgehabte aber nicht erfolgte Einlöſung.

§.1.

§. 1.

Wie ich ehmahls die Preußiſche Regiments-Verfaſſung nach den Grund-Geſetzen des Landes beſchrieb, geſchah ſolches in der Abſicht, um von der alten Einrichtung, bey der es biß unter der Regierung Sigismundi Auguſti geblieben, eine zureichende Nachricht zu ertheilen. Weil aber Preuſſens innerlicher Zuſtand, ſich in den folgenden Zeiten mercklich geändert, indem man zum Theil die alten Gebräuche verlaſſen und neue eingeführet, behielt ich mir ſchon damahls vor, von dieſem Wechſel künfftig eine beſondere Abhandlung zu verfertigen: welches ich anjetzo, nach der Vorſchrifft der Landes-Rechte und heutigen Gewohnheiten, ins Werck richte.

Zweg gegenwärtiger Abhandlung.

§. 2.

Die Preußiſche Verfaſſung iſt in den neueren Zeiten geändert, doch aber mit der Polniſchen nicht vermiſchet worden. Unſere Provintz hat annoch ihre beſondere Rechtſame, nach denen ſie verfähret, wenn ſie die Freyheit ſich zu entſchlieſſen hat, und auf die ſie ſich beruffet, ſo oft man Ihr etwas, ſo ſelbigen entgegen iſt, zumuhten will. Woraus folget, daß nicht alles was in Polen üblich, auch in Preuſſen gültig ſey, noch was dort angenommen worden, allhie könne eingeführet werden. Zwar hat man Polniſcher Seits ſich von undencklichen Jahren her eyfrigſt bemühet, dieſen Unterſcheid völlig zu heben, auch A. 1569. ein Königliches Decret ausgebracht, welches die Preuſſen mit den Polen zu einerley Rechten und gleichen Bürden verpflichten wollen: allein, auſſer daß die auf einen feyerlichen Vergleich gegründete Landes-Einrichtung ſich durch keinen Rechts-Spruch aufheben läſt, ſo haben über das die Preuſſen, darwider proteſtiret, und nicht zugegeben, daß das Urtheil in allen ſeinen Stücken wäre vollzogen worden. Ich will gegenwärtige Arbeit in die Zeit die darauf gefolget, einſchräncken, und ſo wol was biß auf jetzigen Tag ſich geändert, als auch was von der erſten Verfaſſung übrig geblieben, in einem Zuſammenhang vorſtellen.

Preuſſens geänderte, aber doch von der Polniſchen abgeſondert gebliebene Verfaſſung.

§. 3.

Preuſſen ergab ſich, wie bekannt, dem Könige Caſimiro IV. Deſſen Erben und Nachfolgern, freywillig. Die Erben Caſimiri ſind die leibliche Nachkommen, deren deswegen ausdrücklich gedacht wurde, weil Polen damahls, nicht ein bloſſes Wahl-Reich, ſondern ein Erb-Wahl-Reich war, da man zwar die Könige wehlte, aber doch die älteſten Königlichen Printzen nicht überging, ſo daß dieſe bey Leb-Zeiten ihrer Väter gleichſam eine Anwartung auf die Cron hatten. Daher geſchah es, daß dieſer Caſimirus und Seine Nachfolger, ſich Herren und Erblinge der Polniſchen und Preußiſchen Lande nannten; welcher Titel mit Sigismundo Auguſto aufgehöret, und ihn ferner zu führen in

Freye Wahl der Könige von Polen.

den Reichs-Geſetzen verboten worden. Nunmehro iſt die Königliche Wahl dermaſſen frey, daß ſie an keine Perſon, Familie, oder Nation gebunden iſt, ſondern die Cron bloß demjenigen zu Theil wird, dem ſie die Zuneigung des Volcks zuerkennet.

§. 4.

Vorhergehender Convocations-Reichs-Tag, dem die Preuſſen beyzuwohnen berechtiget ſind.

Ehe es ſo weit kommet, gehet eine allgemeine Zuſammenkunfft, die man den Convocations-Reichs-Tag nennet, vorher. Auf derſelben pflegen die Reichs-Stände, von Abſtellung der eingeriſſenen Gebrechen zu handeln, die Handhabung der Gerechtigkeit und die Erhaltung der gemeinen Ruhe zu beſorgen, und ſich wegen der Zeit zur Königlichen Wahl zu einigen. Dieſe Art der Reichs-Tage, iſt allererſt nach dem Tode Sigismundi Auguſti entſtanden, weil man in den vorigen Zeiten ohne dergleichen Vorbereitung, unmittelbahr zur Wahl geſchritten: daher die Preuſſen nicht ehr als damahls Gelegenheit hatten, den Convocations-Reichs-Tag zu beſuchen. Vielweniger konte hievon, als einer zur ſelben Zeit ungewöhnlichen Sache, in dem **Vergleich der Ubergabe** etwas gedacht werden. Weil aber doch daſelbſt Caſimirus die Preuſſen überhaubt berechtigte, allen denen Rathſchlägen, die man wegen der Könige Wahl und Crönung jemahls anſtellen würde, beyzuwohnen, und ſolches zum Theil auf den Convocations-Reichs-Tagen geſchiehet, ſo ſchloſſen die Preuſſen mit gutem Grunde, daß ihnen, daſelbſt zu erſcheinen, gebühre (*). Polniſcher Seits hat man es auch niemahls geſtritten, und die Preuſſen haben ſich biß auf das letztere Interregnum beſtändig eingefunden. Ein einziges mahl iſt es geſchehen, daß ſie ausgeblieben, nehmlich nach der Abreiſe König Henrichs aus Polen, weil es ihnen annoch zu zeitig dauchte, von Hochgedachtem Könige abzutreten, und über die Wahl eines neuen zu rahtſchlagen.

§. 5.

Wie ſie dazu eingeladen werden.

Nach Sigismundi Auguſti Ableben, wurden die Preuſſen zum Convocations-Reichs-Tage durch zween Polniſche Woywoden eingeladen (**), welches ſeit dem niemahls mehr geſchehen iſt, ſondern der Gneſniſche Ertz-Biſchoff pfleget ihnen, ſo wie den anderen Reichs-Landen, die Zeit der Zuſammenkunfft, durch Univerſalien bekannt zu machen. Vor dem Reichs-Tage gehet in Preuſſen ein allgemeiner Land-Tag vorher, den der Landes-Präſident ausſchreibet. Allhie ziehen die Stände den Zuſtand der Provintz in Betrachtung, beſorgen den innerlichen und äuſerlichen Frieden, ſetzen die Gerichte auf dem Lande an, und verfertigen eine Inſtruction, vermittelſt welcher ſie ihren Abgeordneten auf den Convocations-Reichs-Tag, das Beſte des Landes zu befördern auftragen.

Zuvor wird der Zuſtand der Provintz auf einem allgemeinē Land-Tage erwogen.

§. 6. Nach

(*) Siehe die Preuß. Geſchichte. T. 4. Doc. p. 4.

(**) Preuß. Geſch. T. 3. p. 30.

§. 6.

Nach dem Convocations-Reichs-Tage, halten die Preuſſen einen neuen Land-Tag, auf welchem, von dem was auf dem Reichs-Tage vorgegangen, den geſamten Ständen Bericht abgeſtattet, dasjenige, ſo bey der obhandenen Königlichen Wahl ins Werck zu richten, verabredet, und die dazu gehörige Inſtruction abgefaſſet wird. Im letzteren Interregno geſchah es, daß man, wegen des geriſſenen Land-Tages, keine gemeinſame Inſtruction verfertigen konte, ſondern die Adelichen Räthe kamen nebſt der gantzen Ritterſchafft, krafft einer unter ſich aufgerichteten Verbindung, im Monat Mäy a. 1697. unter Strasburg zuſammen, und brachten vor die Land-Boten gewiſſe Befehle zu Papier, die ſie mit dem Petſchafft des Culmiſchen Woywoden ſiegelten. Darwieder als eine ſchädliche Neuerung, die ſämtlichen Städte, den 4ten Junii gedachten Jahres, vor dem Graudentziſchen Stadt-Gericht, eine Manifeſtation legten, und bezeugten, „ daß alles, was vermittelſt „ derſelben Inſtruction, zum Nachtheil des Landes und der Städte, „ auf dem Wahl-Tage würde vorgenommen und ausgewürcket wer- „ den, von keiner Gültigkeit seyn, vielweniger die Preußiſchen Lande „ und Städte zu etwas verpflichten, noch auch künfftig zur Folge ge- „ zogen werden ſolte „.

Inſtruction zum Königl. Wahl-Tage.

Neuerung ſo desfals im letzteren Interregno vorgegangen, darwieder von den Städten proteſtiret worden.

§. 7.

In den alten Zeiten, beſuchten den Wahl-Tag nur etzliche von den Preußiſchen Räthen, die als Vollmächtiger die Stelle der gantzen Provintz vertraten. Bey der Wahl Henrici fand ſich zum erſten mahl die Ritterſchafft ein, und im folgenden Interregno ward durch einen Schluß beliebet, daß der Adel und die kleinen Städte dahin ihre Abgeordnete ſchicken ſolten, welches auch gegen die Wahl Sigismundi III. beobachtet wurde. Die kleinen Städte haben ſich deſſen enthalten müſſen, nachdem ſie die Ritterſchafft von den gemeinen Rathſchlägen ausgeſchloſſen, die groſſen aber, obwol ſie beſtändig annoch dazu eingeladen werden, ſind ſeit dem Jahr 1648. auf den Wahl-Tagen nicht erſchienen: wobey ſie doch ihr altes Recht ſich ſorgfältigſt vorbehalten haben. Wie ſolches unter andern aus denen auf den Wahl-Tag a. 1674. (*) und auf den Convocations-Reichs-Tag a. 1696. gerichteten Landes-Inſtructionen (**), auch denen darauf von dem Reichs-Primas an die Städte ausgefertigten Einladungen zum Wahl-Tage, zu erſehen iſt. Sonſt iſt von ihnen zu mercken, daß wenn ſie bey der Wahl erſchienen, ſie in der Reichs-Verſammlung hinter dem Ermländiſchen Biſchofe, als Landes-Präſidenten, und in deſſen Abweſenheit, hinter dem vornehmſten Adelichen Landes-Raht ihren Sitz gehabt, welches zum letzten mahl bey Er-

Von der Art den Wahl-Tag zu beſuchen.

Die groſſen Städte haben ſich deſſen, ohne Vorfang ihres Rechts, ſeit einiger Zeit enthalten.

*A 2 wehlung

(*) Civitatibus majoribus, heiſſet es, Terrarum Pruſſ. ne aliqva præjudicia fiant circa jus ſuffragii electionis, communi ope & ſubſidio providebunt Dn. Nuncii.

(**) Domini Nuncii, lauten die Worte, eo locabunt curam, rogabuntqve Eminentiſſimum Regni Primatem, ut more hactenus uſitato, Civitates Terrarum harum ad electionem novi Regis litteris ſuis convocare dignetur.

wehlung Johannes Caſimiri beobachtet worden. Nunmehro da ſie ausbleiben, laſſen ſie ihre beſondere Nothdurfft in die gemeinſame Inſtruction einrücken, und empfehlen die Beforderung denen Adelichen Ständen, von denen der Biſchoff von Ermland a. 1674. die Wahl Johannis III. im Namen der groſſen Städte unterſchrieb, welches bey der Wahl Michaelis gar nicht, und bey der Wahl Joh. Caſimiri, von wegen der Städte überhaupt, ohne die groſſen beſonders auszudrucken, geſchehen war. Die Adelichen Räthe, als Biſchöfe, Woywoden und Caſtelläne, beſuchen den Wahl-Tag jeder vor ſeine Perſon, die Ritterſchafft wehlet Boten, deren Anzahl im vorigen Interregno biß 200. Perſonen geſtiegen: dabey doch keinem Edelmann, ſelbſt hinauf zu ziehen gewehret wird.

§. 8.

Was daſelbſt auſſer der Königliche Wahl von den Preuſſen beſorget wird.

Es helfen aber die Preuſſen auf den Wahl-Tagen, nicht bloß einen König wehlen, ſondern ſuchen zugleich dasjenige, wozu ſie von der Provintz befehliget worden, auszurichten. Dieſes beſtehet vornehmlich hierin, daß ſie, ſo wie es auch auf dem Convocations-Reichs-Tage zu geſchehen pfleget, die Gebrechen des Landes denen Reichs-Ständen nochmahls vortragen, um durch ihren Beytritt beym künfftigen Könige die Wandelung deſto leichter auszuwürcken. Nebſt dem haben ſie Acht, daß in die Pacta conventa nichts ſo ihren Privilegien nachtheilig iſt, eingerücket werde.

§. 9.

Von der Königlichen Crönung.

Auf gleiche Art verhält es ſich mit der Königlichen Crönung, und nehmen die Preuſſen dieſer Gelegenheit wahr, dasjenige beym neuen Könige zu erlangen, darum ſie die Reichs-Stände auf dem Convocations- und Wahl-Tage etwan vergebens angeſprochen haben. Die Preuſſiſchen Städte werden dazu beſonders eingeladen, und ſind noch zur Crönung Johannis III. von Dantzig ein Bürgermeiſter und ein Rathmann geſchickt worden.

§. 10.

Die neuen Könige pflegē den Preuſſen wegen Beobachtung ihrer Privilegiē beſondere Verſicherungen zu geben.

Ein gewehlter und gecrönter König von Polen, wird zugleich Herr über das dahin gehörige Antheil Preuſſen, nur daß deſſen Verbindlichkeit gegen das Reich und unſere Provintz ſich auf verſchiedene Art verhält, indem jedes nach ſeinen eigenen Geſetzen und Freyheiten regieret wird. Daher kommt es, daß die Preuſſen die neuen Könige um die Beſtätigung ihrer beſonderen Rechtſame zu bitten gewohnt ſind, davon die von Caſimiro, Johanne Alberto, und Sigismundo I. hierüber erhaltene Urkunde, in denen ſo genandten Privil. Municipal. Terrarum Pruſſiæ ſtehen. Dieſem Beyſpiel folgte Sigiſmundus Auguſtus, weil aber die Canzelley vor die Ausfertigung tauſend Gulden forderte, trug man Bedencken die Beſtätigung ſo theuer zu löſen, ſondern man vergnügte ſich mit einer ſchrifftlichen Erklärung Hochgedachten Königes, daß ſein den Polen geleiſteter Eyd, auch in Anſehung der

der Preuſſen kräfftig ſeyn ſolte. König Henrich war der erſte, welcher auf der Reichs-Stände Begehren, nach einem bisher ungewöhnlichen und in den folgenden Zeiten beybehaltenen Formular, die Rechte der mit der Cron vereinigten Lande nicht anders beſchwur, als ſoferne ſie mit den Polniſchen und Littauiſchen Geſetzen überein kämen: welches die Preuſſen veranlaſte, die Beſtätigung ihrer eigenen Privilegien deſto eyfriger zu ſuchen, ſo ſie aber wegen des kurtzen Aufenthalts Henrici nicht erlangen konten. Stephanus, ſein Nachfolger, gelobte ſo wol münd- als ſchrifftlich (*), „ daß, ſolange der Grund der Cron Polen ſtehen „ würde, Er derſelben und aller dero Mitglieder und Länder Privilegien, Rechte und Freyheiten erhalten wolle, „ beyfügende, „ daß als Er „ den Polen geeidiget, Er nicht anders, als mit Vorbehalt der Rechte und Privilegien der Preuß. Lande geſchworen hätte „. Von Sigismundo III. Vladislao und Johanne Caſimiro ſind wegen der Preußiſchen Rechtſame oftmalige Verſicherungen geſchehen. König Michael ward a. 1671. gebeten, die das Land insgemein, und die groſſen und kleinen Städte beſonders angehende Rechtſame, nach dem Beyſpiel Seiner Durchlauchtigſten Vorfahren, durch eine ſchriftliche Urkunde zu beſtätigen. Johannes III. ſetzte ſolches bald nach der Wahl, d. 18. Junii 1674. ins Werck, und bekräfftigte es auf dem Crönungs-Tage unter dem groſſen Reichs-Siegel, und zwar dergeſtalt, daß Ihr. Maj. Sich anheiſchig machte, „ alle Rechte, und die gemeinen und eines jeden be„ſondere auch der groſſen und kleinen Städte Privilegien, imglei„chen die alten zur guten Ordnung eingeführte Gebräuche zu erhal„ten und zu handhaben „. Jetzt Regierende Königl. Maj. haben a. 1699. nur das Preußiſche Einzöglings-Recht durch ein eigenes Diploma beſtätiget, aber zu verſchiedenen mahlen, vornehmlich auf dem Land-Tage zu Marienburg a. 1713. die gnädigſte Verſicherung geben laſſen, „ daß Sie die beſonderen Rechte der Preußiſchen Provintz, die „ alten Privilegien, und die beydes dem Adel und den groſſen und klei„nen Städten rechtmäßig verliehene Freyheiten, heiligſt beobachten „ wolten „.

§ II.

Unſere Durchlauchtigſte Könige erkennen alſo, daß Preuſſen ſeine beſondere Rechte und Freyheiten annoch habe, folglich daß es durch das Lubliniſche Decret nicht in allen Stücken der Crone gleich gemacht, und den Reichs-Geſetzen unterworfen worden. Daß dieſes auch würcklich alſo ſey, werde ich ausführlich darthun, wenn ich vorher von denen Perſonen, welchen die Rechtſame der Provintz zu vertheidigen, und die Eingriffe abzukehren ablieget, etwas beygebracht habe. Man nennet ſie Landes-Stände und Ordnungen (**) von deren Eigenſchafften ich in der ehmahligen Abhandlung von der Preu- (Preuſſen hat ſeine eigene Rechte und Landes-Stände.)

(*) Preuß. Geſch. T. III. p. 217. Doc. p. 68.
(*) Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ.

Preußiſchen Regiments-Verfaſſung ausführlich gehandelt (*), und iſt annoch übrig, von derſelben jetzigen Beſchaffenheit einige Anmerckungen beyzufügen.

§. 12.

Ein Theil der Rähte ſind zugleich Cron-Senatoren.

Es werden hiezu die Rähte und die Abgeordneten der Ritterſchafft gerechnet. Die Rähte ſind wie bekannt, die beyden Biſchöfe, die drey Woywoden, die drey Caſtelläne, die drey Unterkämerer, und der drey groſſen Städte Geſchickte. Die Biſchöfe, Woywoden und Caſtelläne, gehören zugleich unter die Reichs-Senatoren, nach dem ihnen a. 1569. gewiſſe Stellen im Senat angewieſen worden. Dannenhero ſchweren ſie der Crone, beſuchen die Reichs-Tage, ſtimmen über die daſelbſt vorkommendende Angelegenheiten, reſidiren, wenn ſie die Ordnuug trifft, bey Hofe, laſſen ſich zu Geſandtſchafften, Commiſſionen, und anderen Vorfallenheiten gebrauchen, und ſind von den Polniſchē Senatoren, in keinem Stück, als blos in der beſondern Verbindlichkeit gegen Preuſſen, unterſchieden. Der Weg zu den Cron-Aemtern ſtehet ihnen gleichfals offen.

Preußiſche Biſchöfe die Polniſche Cantzler geweſen.

Daher von den Ermländiſchen Biſchöfen Widzga, Radzejowſki und Zaluski, von den Culmiſchen Tilicki, Gembicki, Zadzik, Leſzczynſki, Olczowski, Malachowski und Bokum, zugleich theils Groß- theils Unter-Cantzler der Crone geweſen. Der heutige Herr Cron-Schatzmeiſter iſt zu dieſer Würde als Marienburgiſcher Woywode gelanget, worin er den Culm. Caſtellan Joh. Dulski zum Vorgänger gehabt, dem König Stephanus den Polniſchen Reichs-Schatz gleichfals anvertrauet. Ich übergehe diejenigen mit Stillſchweigen, die ein Preußiſches mit einem austräglicheren Polniſchen Ertz-Biſtum und Biſtum verwechſelt, unter denen Ihr. Erlaucht. Gnaden, der jetzige Herr Reichs-Primas, zuvor das Culmiſche und Ermländiſche Biſtum würdigſt bekleidet.

§. 13.

Die Preußiſchen Rähte werden vom Könige ernennet.

Ich will allhie die Preußiſchen Biſchöfe, Woywoden und Caſtelläne, nur als Preußiſche Rähte betrachten, und ihnen die Unterkämmerer an die Seite ſetzen. Ihre Erhebung ſtehet bloß beym Könige,

Was wegen des Ermländiſchen Biſchofes beſonders zu mercken.

doch iſt wegen des Ermländiſchen Biſtums a. 1512. zwiſchen dem Könige Sigismundo I. und dem damahligen Ermländiſchen Biſchofe und deſſen Capitul verabredet worden, daß bey erledigtem Biſtum, der König vier Erml. Canonicos die zugleich Preußiſche Einzöglinge wären, dem Capitul vorſchlagen, und dieſes von ſelbigen einen zum Biſchofe wehlen ſolte. Dieſer Vergleich iſt längſt in Vergeſſenheit gekommen, und der ehmahlige Erml. Biſchof Zaluski bezeuget (**), daß von der alten freyen Wahl des Capituls nur noch ein Schatten übrig ſey. Nach deſſen Bericht, ernennet der König eine Perſon zum Ermländiſchen Biſtum, ohne ſich daran zu binden daß ſelbige aus dem Mittel des dortigen Capituls

(*) §. 28. ſ.

(**) Epiſt. Hiſtor. Fam. Tom. II. p. 552.

pitulſ ſey. Der ernandte Biſchof pfleget ſich alsdann ein Canonicat geben zu laſſen, und wenn keines ledig iſt, tritt es ihm einer von den Canonicis auf eine kurtze Zeit ab. Worauf das Capitul dem Könige vier Canonicos vorträget, unter denen der von Ihr. Maj. vorhin ernannte, einer iſt. Wie vorgemeldter Zaluski, a. 1698. Biſchof von Ermland wurde, trat der Printz von Sachſen-Zeitz aus Gefälligkeit vor ihn, ſein Canonicat ab, damit Er ins Capitul aufgenommen werden, und zum Beſitz des Biſtums gelangen könte (*).

§. 14.

Exempel daß die Stände die im Landes-Raht erledigte Stellen beſetzet.

Zuweilen haben ſich die Stände die Macht angemaſſet, ſelbſt Landes-Räthe zu wehlen. Nach dem Tode Sigiſmundi Auguſti, erhuben ſie Barthol. Pleminski zum Culmiſchen Biſtum, und im Interregno a. 1696. machten ſie den Culmiſchen Woywoden zum Marienburgiſchen, und den Marienburgiſchen Unter-Kämmerer zum Elbingiſchen Caſtellan, und beſetzten zugleich die dadurch erledigten Stellen. Dem ungeachtet, verlieh der König Henricus, Nachfolger Sigiſmundi Auguſti, das Culmiſche Biſtum, dem Peter Koſtka, und jetzt Regierende Majeſtät, ernandte zum Marienburgiſchen Woywoden den damahligen Culmiſchen Caſtellan, Joh. George Prebendau, gegenwärtigen Herrn Cron-Schatzmeiſter, und zum Elbingiſchen Caſtellan Joh. Chryſoſt. Czapski: daß alſo, die von den Ständen beförderte Perſonen zurück ſtehen müßen.

§. 15.

Die Rähte ſollen Einzöglinge und mit Güttern angeſeſſen ſeyn.

Die vornehmſte Eigenſchafft eines Landes-Raths ſoll ſeyn, daß er ein Preußiſcher Einzögling ſey, ſo doch offtmahls aus der Acht gelaſſen worden. Seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, zehlet man unter den Biſchöfen, 24. Polen, und nur 5. gebohrne Preuſſen. Von den weltlichen Räthen finden ſich zwar nicht ſo häuffige, doch aber auch verſchiedene Exempel. Die Stände haben ſich dergleichen Beforderungen nicht allemahl mit gleichem Eifer wiederſetzet, ſondern einige Perſonen mit weniger andere mit mehrerer Schwierigkeit, und noch andere gar nicht zur Einnehmung ihrer Stellen im Landes-Rath gelaſſen. Der Erml. Biſchof Cromerus konte niemahls dazu gelangen. Wieder den Rudnicki, gleichfals Erml. Biſchof, proteſtirte die gantze Pommerelliſche Woywodſchafft, und riß den Land-Tag. Vorgedachter Zaluski konte nicht eher als a. 1708. zum Eyde gelangen, ob er gleich ſeit a. 1698. das Biſtum bekleidet hatte. Der Dantziger Caſtellan, Smogulecki muſte ſich a. 1674. wegen des hefftigen Wiederſpruchs, ohne ſeinen Sitz einzunehmen, vom Graudentziſchen Land-Tage begeben, und da er auf dem Königl. Wahl-Tage deſſelben Jahrs, unter den Polniſchen Senatoren ſaß, bezeigten die Preuſſen öffentlich darüber ihr Mißvergnügen. Dieſes iſt zum beſtändigen Geſetz geworden, daß kein auſſerhalb Preuſſen gebohrner Landes-Rath, ohne ſämtlicher Stände Einwilligung, zum Eyde kommen, folglich auf den Land-Tagen Sitz und Stimme

(*) Zaluski Epiſt. l. c.

Stimme haben, oder in Landes-Angelegenheiten gebraucht werden könne. Ferner pfleget man dergleichen Räthe unter die Einzöglinge aufzunehmen, und ſie durch ein ſchrifftliches Gelöbniß zu verpflichten, daß ſie als wahrhaffte Landes-Kinder, die Rechte und Freyheiten der Provintz mit allem Fleiß befordern, und ſich bey dem Könige um eine Verſicherung wegen künfftiger Beobachtung ſo wol ſämtlicher Rechtſame, als inſonderheit des Einzöglings-Rechts, bemühen wollen. Auſſer der Preußiſchen Geburt, fordert man von den weltlichen Räthen, als etwas nothwendiges, daß ſie in der Provintz mit Gütern ſollen angeſeſſen ſeyn.

§. 16.

Nothwendigkeit des von ihnen dem Lande zu leiſtenden Eydes.

Die neuen weltlichen Räthe ſind nicht ehr fähig, die mit ihrer Würde verknüpfften Aempter in der Provintz zu verwalten, biß ſie dem Lande geſchworen. Auf dem Land-Tage zu Marienburg a. 1696. bezeigten die Stände ihre Unzufriedenheit, daß dieſer alte Gebrauch nicht beobachtet würde, und machten dannenhero einen Schluß, daß die Räthe, bevor ſie auf einem gemeinen Land-Tage den gewöhnlichen Eyd geleiſtet, die ihnen ſonſt gebührende Verrichtungen nicht ausüben, noch die Woywoden die Schloß-Gerichte zu eröffnen, die Macht haben ſolten. Sie erklärten zugleich diejenigen, die darwieder handeln würden, ihrer Ehren-Aempter verluſtig, und einer Buſſe von ſechs tauſend Ducaten ſchuldig, auch die Rechtlichen Handlungen, ſo unter einem ungeſchwornen Woywoden, im Grod vorgenommen werden mögten, für ungültig. Dannenhero, da von den jetzigen Herrn Woywoden noch niemand die Eydesleiſtung vollzogen, die ſämmtlichen Grods geſchloſſen bleiben.

§. 17.

Was bey der Eydesleiſtung des Ermländ. Biſchofes beſonders zu mercken.

Der Eyd wird nur einmahl abgeleget, und der als Unterkämmerer geſchworen, darf ſolches wenn er Caſtellan oder Woywode wird, nicht wiederholen: der einzige Culmiſche Biſchoff muß wann er Ermländiſcher wird, ſich der Provintz aufs neue verpflichten. Welches daher rühret, daß vermöge dem zwiſchen dem Könige Caſimiro, und dem Ermländiſchen Biſchofe, Niclas von Tungen a. 1479. geſchloſſenen Vertrage, der Biſchofliche Ermländiſche Eyd nicht nur eines beſonderen Inhalts iſt, ſondern auch auf eine beſondere Art, nehmlich in der groſſen Kirche zu Marienburg, in die Hände eines vom Könige dazu ernandten Biſchofes, und in Gegenwart des Marienburgiſchen Woywoden, des Marienburgiſchen Staroſten, und dreyer Bürgermeiſter von Thorn, Elbing und Dantzig, geleiſtet werden ſoll. Das Eydes-Formular ſtehet in dem angezogenen Vergleich, den unter andern Priluſius in ſeine Polniſche Reichs-Statuten p. 754. ſ. eingerücket. Die vor Alters verabredete Umſtände aber, ſind in den neueren Zeiten nicht ſo genau beobachtet worden. Simon Rudnicki ſchwur dem Lande zwiefach, das erſte mahl wie er a. 1606. auf dem Reichs-Tage in der Verſammlung der Preußiſchen Stände ſeinen Sitz nehmen wolte, und hernach in Marienburg,

rienburg. Hieſelbſt legte Er den Eyd nicht in die Hände eines von dem Könige dazu verordneten Biſchofes, ſondern des Oliwiſchen Abts, Dav. Konarski, ab. Seine Nachfolger haben es verrichtet, ohne daß jemand im Namen des Königes dabey geweſen. Anſtat der groſſen Schloß-Kirche wehlet man zuweilen die Städtiſche Pfarr-Kirche. Von Joh. Steph. Widzga hat man ein Exempel, daß er Ao. 1660. weil in Marienburg die Peſt geweſen, in der Kirche zu Graudentz geeidiget. Ferner iſt wegen der im Vertrage erforderten Gegenwart gewiſſer Perſonen zu mercken, daß die Eydes-Leiſtung ihren Fortgang gewinnet, wann gleich jemand von ihnen abweſend iſt, und daß, weil ſie zur Zeit des Land-Tages geſchieht, ſich ſämmtliche Landes-Stände dabey einfinden. Den Eyd leſen die Biſchöfe aus dem Priluſio oder Januſzovio entweder ſelbſt, oder laſſen ihn durch den vornehmſten Landes-Raht ſich vorſtaben, ſchweren auch, nicht ſo wie die anderen Rähte aufs Creutz, ſondern auf das Heil. Evangelium. Der jetzige Gnesniſche Herr Ertz-Biſchof, bediente ſich als Ermländiſcher Biſchof a. 1713. des vor ſeiner Bruſt hangenden Creutzes, weil kein Evangelium-Buch bey der Hand war.

§. 18.

Der Landes-Eyd muß auf ofentlichem Land-Tage abgeleget werden.

Dahin gehörige Umſtände.

Die übrigen Rähte ſchweren alle auf ofentlichem Land-Tage, in der Rähte Zimmer, und ſo lange es zu keinem Land-Tage kommt, können die neuen Rähte, in der Provintz Pflicht nicht genommen werden. Es pfleget ſolches, ehe der Königliche Geſandte zur Audientz geholet wird, zu geſchehen, ohne wenn der neue Landes-Raht kein Einzögling iſt, und es die Stände für nöhtig halten, ſich vorher zu bereden, ob er zum Eyde zu laſſen, alsdann es ſo lange, bis ſich die beyden Gemächer zuſammen gethan (*), ausgeſtellet wird. Welches unter andern bey dem Culmiſchen Biſchofe Olczovio a. 1662, und dem Culmiſchen Caſtellan Kretkowski a. 1664. beobachtet ward. Wiewol auch Einzöglinge zuweilen ihren Eyd ſo lange verſchoben, maſſen a. 1668. der Elbingiſche Caſtellan Guldenſtern, a. 1677. der Pom̃erelliſche Unterkämmerer Konarski, a. 1678. der Culmiſche Unterkämmerer Stentzel Bakowski, und a. 1710. der Pommerelliſche Unterkämmerer Chriſtoph Czapski zum Beyſpiel dienen. Im Jahr 1712. muſte ſich der neue Marienburgiſche Unterkämmerer, Andr. Kzewski, mit Ablegung des Eydes bis auf den folgenden Land-Tag gedulden, weil er ſich allererſt meldete, da man die Rahtſchläge ſchon geendiget hatte, und im Begrief war, den Königlichen Geſandten zur Abſchieds-Audientz aufhohlen zu laſſen. In den vorigen Zeiten, ward der Eyd, wenn auch nur die Rähte beyſammen waren, abgeleget: nachgehends haben die Land-Boten begehret, dieſe Handlung in ihrer Abweſenheit nicht vorzunehmen, und wenn es geſchehen, ſich darüber beſchweret, davon im den Jahren 1625 und 1660 Exempel vorkommen. Wannenhero nunmehro nebſt der Rähte, auch der Land-Boten Gegenwart beobachtet wird. Wie a. 1658. auf dem Land-Tage zu Tuchel, von den Adelichen Rähten nur ein Unter

(*) Man nennet ſolches in unſerem Jure publico, Combinatio Conclavium, davon zu reden unten Gelegenheit ſeyn wird.

terkämmerer zugegen war, entſtund ein Zweifel, ob der neue Culmiſche Biſchof, Adam Koß, zum Eyde ſolte gelaſſen werden, bis man nicht nur ſolches zuſtund, ſondern zugleich auch vor recht befand, daß wann künftig kein Adelicher Landes-Raht zugegen wäre, die groſſen Städte, die neuen Rähte in Eyd zu nehmen befugt ſeyn ſolten. Weil zu unſerer Zeit ſämmtliche Adeliche Landes-Rähte der Provintz noch nicht geſchworen, ſo kan von ihnen niemand, den andern den Eyd vorſtaben, dergleichen Exempel nicht vorkommt, ſo lange die Preußiſche Verfaſſung gewähret, und daher rühret, daß in 14 Jahren, kein Land-Tag gehalten worden.

Königl. Vollmächtiger die neuen Rähte in Eyd zu nehmen.

Weßfals Ihro Königliche Majeſtät, auf den im Auguſt des vorigen 1726ſten Jahres nach Marienburg ausgeſchriebenen Conventum ante-Comitialem, des Herrn Cron-Schatzmeiſters von Prebendow Exell. als einen Preußiſchen Einzögling, und ehmahligen Marienburgiſchen Woywoden bevollmächtigten, denen Adelichen Rähten den Eyd vorzuſtaben: welche von Unſerem allergnädigſten Landes-Herrn getragene Vorſorge jedoch vergeblich war, indem der Land-Tag wegen des Ausbleibens der Culmiſchen Ritterſchaft keinen Anfang nehmen konte.

§. 19.

Wie die Eydes-Leiſtung geſchiehet.

Das Eydes-Formular welches der anweſende vornehmſte Landes-Raht, geiſtlichen oder weltlichen Standes, denen die noch nicht geſchworen, vorlieſet, ſtehet in den Polniſ. Statuten Priluſii, Herburti, Januſzovii &c. Die Eydes-Leiſtung wird kniend verrichtet, und mit den Worte, **ſo wahr mir GOtt helfe und dieſes heilige Creutz**/ beſchloſſen: dabey man entweder ein Crucifix, oder in deſſen Ermanglung, das auf der Biſchöfe Bruſt herabhangende Creutz, oder auch nur das Creutz eines Paternoſters berühret: welches letztere auf dem Land-Tage zu Culm a. 1660. vom Marienburgiſchen Woywoden, Dzialinski, geſchah. Von den Rähten die Evangeliſch geweſen, hat man Exempel, daß ſie anſtat des heiligen Creutzes, des Heil. Evangelii erwehnet, wie ſolches unter anderen der Marienburgiſche Unterkämmerer, Fab. von Zehmen, a. 1621. beſtätiget. Dem ungeachtet hat Sigismund Guldenſtern, der Evangeliſchen Religion zugethan, a. 1668. den Eyd als Dantziger Caſtellan, auf das Heil. Creutz abgeleget. Vor ihm hatte ein ander Dantziger Caſtellan, Gerhard Dönhof, bey der Eydes-Leiſtung, weder des Evangelii noch des Creutzes, ſondern des Leidens JEſu Chriſti erwehnet.

§. 20.

Der Eyd kan auch zur Zeit des erledigten Königlichen Throns abgeleget werden.

Es werden aber die neuen Rähte nicht nur bey der Könige Leb-Zeiten, ſondern auch in den Interregnis, in der Prowintz Pflicht genommen. Im Jahr 1572 fanden es zwar die Stände für gut, wegen des damahls erledigten Thrones, die Eydes-Leiſtung des Elbingiſchen Caſtellans, Adam Walewski, auszuſtellen (*), allein in den folgenden Zeiten iſt man anders verfahren. In dem Interregno a. 1648. ſchwuren

(*) S. die Preuß. Geſchichte unter dem Jahr 1572. p. 13.

ren der Elbingiſche Caſtellan Ludwig Weiher, der Dantziger Caſtellan Stentzel Kobierzycki, und der Pommerelliſche Unterkämmerer Mich. Trzinski; nach der Abdanckung Joh. Caſimiri der Elbingiſche Caſtellan Guldenſtern, und nach dem Tode Michaelis würde man den Dantziger Caſtellan Smogulecki, ohne Schwierigkeit zum Eyde gelaſſen haben, wenn er ein Einzögling geweſen wäre. Dieſes iſt nur der Unterſcheid, daß wenn der König lebet, man dem würcklich regierenden und Deſſen Nachfolgern, im Interregno aber, dem künftig gewehlten und gecrönten Könige ſchweret.

§. 21.

Von den gr. Städten als Mit-Gliedern des Landes-Rahts.

Nach den Adelichen Rähten, folgen in der Ordnung die groſſen Städte, deren Anzahl bey Stiftung des Landes-Rahts, ſieben geweſen, nachgehends aber durch verſchiedene Zufälle, bis auf drey, Thorn, Elbing und Dantzig, abgenommen: es iſt auch mit eine von den Eigenſchaften der Preußiſchen Verfaſſung, daß die Städte ſo wie der Adel, zu den Landes-Geſchäfften gehören, und dieſer ohne jene, in den gemeinen Angelegenheiten nichts vornehmen ſoll. Die Beneidung eines ſolchen Vorrechts, iſt eine Frucht der neueren Zeiten und rühret aus einer angeſtellten Vergleichung mit den Polniſchen Gewohnheiten her. Schon bey der Creutz-Herren Regierung ſind etzliche Städte im Landes-Raht geweſen, deſſen ſich kein Woywode, Caſtellan und Unterkämmerer rühmen kan, weil dieſe Ehren-Aemter allererſt unter dem Könige von Polen aufgekommen. Diejenigen die annoch ihre alte Stellen bekleiden, nennet man, zum Unterſcheid der übrigen, groſſe Städte, und ſitzen in der Ordnung wie ſie von den Creutz-Herren theils erbauet, theils eingenommen worden; daher Thorn als die älteſte, die erſte, Dantzig aber die letzte iſt, weil ſie am ſpätſten unter der Teutſchen Ritter Botmäßigkeit gekommen. Wie die Thorner und Elbinger im zweiten Schwediſchen Kriege, ſich dem ſiegenden Carl Guſtaw, aus Unvermögen ergeben muſten, Dantzig aber allein durch ſeinen Wiederſtand die feindlichen Wafen aufhielt, erklärte der König Johann Caſimir die erſteren des bisherigen Vorſitzes verluſtig, und eignete ihn denen Dantzigern zu, den dieſe, nach dem getrofenen Oliviſchen Frieden gutwillig wieder abtraten, und ſich mit der alten Stelle vergnügten.

§. 22.

Begehren des Adels, daß die Städte die Land-Tage durch Burgermeiſter beſchicken mögten.

Die groſſen Städte beſuchen die gemeinen Land-Tage, jede durch zween Abgeordnete, von denen vormahls gemeiniglich der eine ein Burgermeiſter, der andere ein Rahtmann zu ſeyn pflegte (*). In den folgenden Zeiten, hat man bald einen Burgermeiſter und Rahtmann, bald zween Rahtmänner, bald auch, wiewol ſelten, nur einen Abgeordneten geſchicket; dazu die Ritterſchaft zuweilen geſchwiegen, zuweilen a-

 ber

(*) Denn wenn gleich in den Nachrichten des XVIden Jahrhunderts zuweilen vorkommt, daß von einer Stadt zween Burgermeiſter, oder zween Burgermeiſter und ein Rahtmann, oder ein Burgermeiſter und zween Rahtmänner auf Land-Tage geſchickt worden, ſo ſind ſolche Exempel unter die ſeltene Fälle zu zehlen.

der darwieder heftig geſprochen und es zu ihrer Verächtlichkeit ausgeleget, gleich als wenn die Städte den Adel der Gegenwart eines Burgermeiſters nicht würdigen wolten. Auf dem Marienburgiſchen Land-Tage a. 1672. kam es desfals zu einem weitläuftigen Wort-Wechſel, und drohte gar die Ritterſchaft, denen Städten künftig keine Stimmen zuzuſtehen, daferne nicht in ihrem Namen Burgermeiſter erſcheinen würden. Wodurch ſie ſich doch nicht einſchrencken laſſen, ſondern die nach ihrer Meynung ihnen hierin zuſtehende Freyheit vorgeſtellet und behauptet haben.

§. 23.

Die Städte ſind nicht gehalten beſtändig einerley Abgeordnete zu ſchicke͂ noch dieſe dem Lande beſonders zu ſchweren.

Es kommen aber aus den groſſen Städten nicht alle mahl einerley Abgeordnete auf die Land-Tage, ſondern es erſcheinen meiſten theils auf einem jeden andere Perſonen, die auch nicht, wie die Adelichen Rähte, der Provintz beſonders zu ſchweren verpflichtet ſind. Zweyerley hat darwieder die Ritterſchaft erinnert, erſtlich, daß man, um durch die ſtätige Ubung zu einer deſto genaueren Kenntnis der Landes-Angelegenheiten zu gelangen, gewiſſe Perſonen, auf ihre Lebens-Zeit, zur beſtändigen Beſuchung der Land-Tage wehlen, und zweytens, daß wegen des Eydes, zwiſchen den Städten und den Adelichen Rähten kein Unterſcheid ſeyn mögte. Dem ungeachtet, iſt es bey der alten Gewohnheit geblieben, und die Städte haben ſich mit ihrem Kühr-Eyd, welcher die Rahts-Perſonen zugleich in Anſehung des Landes verbündlich machet, geſchützet.

§. 24.

Von den Secretarien der groſſe͂ Städte, inſonderheit der Thorner, als welche zu Abfaſſung der Land-Tags-Schriften gebraucht werde͂.

Jede Stadt, giebt ihren Abgeordneten einen oder zween Secretarien mit, die als Zuhöhrer denen Rahtſchlägen beywohnen, und alles was vorgehet aufzeichnen. Dieſer ihrem Fleis und Aufmerckſamkeit haben wir dasjenige zu dancken, was von den Land-Tags-Verrichtungen in den Archiven aufbehalten wird. Die von Thorn haben die Ehre, daß ſie gleichſam die Feder des Landes ſind, indem die Schlüſſe und was ſonſt im Namen der Provintz ausgefertiget wird, von ihnen abgefaſt werden. Bleiben auch gleich, die Thorniſche Rahts-Abgeordnete aus, ſo findet ſich dennoch zu Wahrnehmung der gewöhnlichen Verrichtungen ein Secretarius von dannen ein. Hierwieder hat es dem Adel an Einwendungen nicht gefehlet, indem er bald verlanget, daß die Secretarien ſich gäntzlich denen Rahtſchlägen enthalten, bald, daß ſie dem Lande ſchweren, bald, daß die Schriften zu Verhütung aller Unrichtigkeit, in Gegenwart jemandes aus ſeinem Mittel abgefaſt, und vom Land-Boten-Marrſchall unterſchrieben werden mögten. Welche zugemuhtete Neuerungen durch die Rähte ins geſammt abgelehnet worden.

§. 25.

Einkünfte der Rähte.

Noch iſt übrig etwas von der Rähte Beſoldung zu melden. Denen Abgeordneten der Städte, werden ſo oft ſie auf Land-Tage ziehen,

nicht

nicht nur die Reiſe-Koſten aus dem gemeinen Säckel gut gethan, ſondern es wird ihnen über das eine kleine Ergetzlichkeit an Gelde zugekehret. Im Jahr 1603 gab man denen Preußiſchen Boten auf den Reichs-Tag mit, vor die Rähte und übrige Beamte auf dem Lande, entweder Güter oder Einkünfte auszuwürcken, welches nachgehends etzliche mahl wiederhohlet wurde. Allein der König wolte darin nicht willigen, um denen Reichs-Senatoren und Cron-Bedienten kein Exempel zu geben, bis a. 1611. zum Nutzen der Woywoden eine Reichs-Conſtitution beſtund, daß der Culmiſche zugleich die Staroſtey Schönſee (Kowalewo) der Marienburgiſche die Staroſtey Chriſtburg, und der Pommerelliſche, die Staroſtey Schöneck, haben ſolten. Von der Zeit an, können ſich die Woywoden, gewiſſer Einkünfte rühmen, über die ſie noch der Sporteln aus den Grods zu genieſſen haben. Die Biſchöfe vergnügen ſich mit dem was ihre Sprengel abwerfen, die Caſtelläne und Unterkämmerer können in Anſehung dieſer Würde auf nichts Rechnung machen, haben aber zugleich Staroſteyen oder Königliche Tenuten, aus denen ſie die Einkünfte ziehen.

An derẽ Stelle die Woywoden gewiſſe Staroſteyen beſitzen.

§. 26.

Nach den Rähten, gehöret zu den Landes-Ständen die Ritterſchaft, worunter aber diejenige die unter dem Ermländiſchen Biſchofe ſtehet, nicht gerechnet wird. Ihr Anſehen iſt mit der Zeit geſtiegen, und da vor dieſem die Rähte, ohne ſie, Land-Tage halten, und verſchiedenes vor ſich abmachen können, ſo iſt doch nunmehro ihre Gegenwart und Einſtimmung von einer ſolchen Nohtwendigkeit geworden, daß der Fortgang aller vorkommenden Angelegenheiten mit darauf beruhet. Sie beſuchet die gemeinen Land-Tage ordentlich durch Geſchickte, die man Land-Boten nennet, welche Edeleute, Einzöglinge und mit eigenen Gütern angeſeſſen ſeyn müſſen. Wie a. 1628. auf dem Land-Tage zu Culm jemand als Bote aus dem Tuchelſchen Bezirck ſich einfand, der keine von dieſen Eigenſchaften hatte, ward er genöhtiget ſich der Verſammlung zu enthalten. Nach der Zeit, nehmlich a. 1665. und 1666. hat man es auf denen Land-Tagen zu Thorn, durch neue Schlüſſe beſtätiget, daß weder auf die Land- noch Reichs-Tage, andere als Einzöglinge und Angeſeſſene geſchickt werden ſolten; daher man denen die ſich dieſer beyden Stücke nicht rühmen können ihre Gültigkeit zu ſtreiten fortgefahren, ſo daß wie auf dem a. 1710. in der Oliwe gehaltenen Land-Tage, ein mit eigenen Gütern nicht verſehener Bote proteſtirende davon gieng, man den Land-Tag nichts deſtoweniger fortſetzte, und da er ſich auf der folgenden Zuſammenkunft abermahls mit ſeinem Wiederſpruch meldete, ſolches ſo wie zuvor nichts achtete. Als etwas beſonderes iſt zu mercken, daß von den Rähten ſich zuweilen einige als Boten auf Reichs- und Land-Tage gebrauchen laſſen. Von den Caſtellänen kommen a. 1600. 1601. 1606. und von den Unterkämmerern a. 1577. 1578. 1579. 1581. 1582. 1584. 1585. 1590. 1592. 1593. 1594. 1596. 1598. 1605. 1618. 1619. 1636. 1647. Exempel vor. Auf dem Warſchauiſchen Reichs-Tage a. 1662 war der Pom̃erelliſche Unterkām̃erer Gninski Land-Boten Marſchall.

Macht des Adels und Eigenſchaftẽ ſeiner Boten.

Wie Er die kleinen Städte nach u. nach von den gemeinen Rahtſchlägen ausgeſchloſſen.

§. 27.

Auf die Ritterſchaft pflegten die kleinen Städte zu folgen, die ihren Sitz bey den Land-Boten hatten, und mit ihnen die Unter-Stände, wie man ſie nandte, ausmachten. Schon gegen das Ende des 16den Jahrhunderts, ſuchte die Ritterſchaft ſie von den gemeinen Rahtſchlägen auszuſchlieſſen, dagegen die Rähte, ſie bey ihrem alten Vorrecht ſchützten. Im Jahr 1621. ward auf dem Land-Tage zu Culm, durch einen Landes-Schlus beliebet, daß in dieſem Fall wieder das Recht und die bisherige Gewohnheit, keine Neuerung, unter einigem Vorwand, eingeführet werden ſolte: und wie ſolchem die Ritterſchaft nicht beſtändig nachlebte, ergieng a. 1655. ein Befehl vom Könige, die kleinen Städte ohne Hinderung zu den gemeinen Rahtſchlägen zu laſſen. Auf dem Conventu ante-Comitiali zu Dantzig a. 1658, muſten die Abgeordneten der kleinen Städte aus dem Land-Boten-Zimmer entweichen, indem der Adel vorſchützte, daß er von beſonderen ihn blos betrefenden Angelegenheiten zu ſprechen hätte. Wie aber die Rähte ſich ihrer nachdrücklich annahmen, auch den Land-Tag zu reiſſen drohten, wurden ſie von den Land-Boten, ſich wieder in ihr Gemach einzufinden, erſuchet. Hiebey iſt es nicht lange geblieben, ſondern auf dem Land-Tage zu Culm a. 1662, erklärte ſich der Adel, daß er den kleinen Städten keines weges vocem, wie man es nennet, activam, vergönnen würde, und da der Abgeordnete von Marienburg von dem ihnen desfals zuſtehenden Recht ſprechen wolte, ward ihm mit harten Bedrohungen ein Stillſchweigen auferleget. Von der Zeit an, haben ſich die kleinen Städte der Land-Boten-Stube enthalten, und ihres Vorrechts als Mit-Stände nicht genieſſen können. Beſchicken ſie gleich die Land-Tage, ſo geſchiehet es, um durch der groſſen Städte Vorſchub ihr Anliegen zu befordern. Zwar haben die letzteren zu verſchiedenen mahlen getrachtet, jene in ihr voriges Anſehen zu ſetzen, und die Dantziger noch a. 1710. auf dem Land-Tage zu Dantzig, desfals eine Vorſprache gethan, es iſt aber die Bemühung jederzeit fruchtlos geweſen. Dieſes iſt den kleinen Städten bis auf die jetzige Zeit übrig geblieben, daß ſie ſo wol von den Königen, als auch zur Zeit des Interregni von den Landes-Präſidenten auf die allgemeine Land-Tage eingeladen werden: welches jetzt Regierende Königl. Majeſtät, noch im vorigen 1726ſten Jahr, bey Anſetzung des Conventus ante-Comitialis allergnädigſt beobachtet: wobey zu mercken vorfällt, des damahls Bromberg mit verſchrieben worden, welches aber ein Fehler der Cantzelley iſt, indem dieſer Ort als eine Polniſche Stadt, niemahls zu den Preußiſchen Land-Tagen gehöret.

Es ſoll ohne die Stände nichts über das Land geſchloſſen werden.

§. 28.

Die Rähte und Land-Boten ſind diejenigen Stände, mit denen die Könige über die vorkommende Landes-Angelegenheiten rahtſchlagen und ohne deren Einſtimmung nichts verfüget werden ſoll. Dieſes iſt ein Satz, den man jederzeit zu behaubten geſuchet, und welchen man angezogen, ſo oft etwas ohne ſämmtlicher Bewilligung über die Provintz verhenget worden. Der letztere Land-Tag von a. 1713. mag hierin zum

Zeugnis dienen. Denn da in den vorigen Jahren, bey der damahligen Unruhe verſchiedene Contributiones waren eingetrieben worden, ohne daß ſie auf einem gemeinen Land-Tage einmühtig beliebet worden, bezeigte man darüber auf der vorgemeldeten Zuſammenkunft durch einen beſonderen Landes-Schlus ein Misvergnügen, proteſtirte darwieder als etwas ſo denen Rechtſamen entgegen wäre, und verordnete, daß künftig dergleichen nicht mehr geſchehen, auch das Andencken deſſen was vorgegangen, gäntzlich getilget ſeyn ſolte. Zum Rahtſchlagen wird ein allgemeiner Land-Tag erfordert, weil die Stände blos alsdann wenn ſie ſie alle beyſammen ſind, die Macht zu ſchlieſſen haben.

Wozu ein gemeiner Land-Tag erfordert wird.

§. 29.

Die ordentl. Land-Tage haben aufgehöret.

Die allgemeinen Land-Tage, ſind ehmahls zweyerley Gattung geweſen, ordentliche und auſſerordentliche. Ordentliche nandte man ſie, weil ſie an einen gewiſſen Tag und Ort gebunden waren, da hergegen die ordentliche keine gewiſſe Zeit und Stelle hatten, ſondern ſich blos auf vorkommende Fälle bezogen. Die ordentlichen haben ſeit einer geraumen Zeit aufgehöret, indem der letzte a. 1652. auf Stanislai, in Gegenwart des Marienburgiſchen Unterkämmerers und der Abgeordneten von Elbing und Dantzig, zu Marienburg gehalten worden. Nach der Zeit hat man zwar oft von Wiederherſtellung der ordentlichen Land-Tage geredet, auch noch a. 1677. desfals einen Landes-Schlus abgefaſſet, der aber zu keiner Vollziehung gedieen. Die auſſerordentlichen ſind annoch geblieben und pfleget man ſie gemeiniglich in ante- und post-Comitiales einzutheilen, weil ſie unmittelbahr dem Polniſchen Reichs-Tage vorhergehen, und folgen. Welche Eintheilung damahls aufgekommen, wie die Preuſſen aus der Beſuchung der Reichs-Tage eine Gewohnheit machten, und kan man den erſten Conventum ante-Comitialem ins Jahr 1568. den post-Comitialem aber zehn Jahr ſpäter ſetzen.

Conventus ante- und post-Comitiales.

§. 30.

Von den Einladungs-Schreiben zu Land-Tage.

Ehe ich die Land-Tage abhandele, will ich dasjenige, was vor denſelben vorher zu gehen pfleget, melden. Der König ſchreibet ſie aus und ſetzet Zeit und Ort an. Die Zeit iſt willkürlich, nur daß ſie, wenn es ein Conventus ante-Comitialis iſt, alſo benennet werde, damit die Stände nach geendigtem Land-Tage, den Reichs-Tag füglich beſuchen können: da es dann der Cron-Cantzelley oblieget, die Ausfertigung und Verſchickung der Einladungs-Schreiben gehöriger maſſen zu beſorgen. Auf den Reichs-Tag a. 1712. wurde denen Preußiſchen Land-Böten mitgegeben, „daß nachdem bisher die Einladungs-Schreiben zu ſpät ein„geſchicket, in denen an die groſſe, und kleine Städte gerichteten, theils „der Ort theils die Zeit ausgelaſſen, und an verſchiedene gar keine aus„gefertiget worden, ſie den damahligen Herrn Cron-Unter-Cantzler „inſtändigſt erſuchen mögten, bey der Cantzelley die Verfügung zu „thun, damit die Einladungs-Schreiben drey oder zwo Wochen vor „dem Land-Tage überſchicket, und in denſelben laut der beſtändigen

„Ge-

Die Land-Tage ſollen wechſelweis nach Marienburg und Graudentz ausgeſchriebē werden.

„ Gewohnheit Zeit und Ort benennet würde „. Dergleichen Erinnerungen auch in ältern Zeiten zuweilen vorkommen. Den Ort konte der König ehmahls, ſo wie die Zeit nach eigenem Gefallen wehlen, weil es aber vor andern Marienburg und Graudentz traf, wolte die Ritterſchaft daraus nachgehends ein Geſetz machen, gleich als wann die Land-Tage blos in den vorbenandten Städten, wechſelweis gehalten werden müſten. Im Jahr 1654 ries der Culmiſche Adel, den kleinen Land-Tag zu Kowalewo, und hinderte dadurch den Fortgang des allgemeinen, weil derſelbe vermöge der begehrten Abwechſelung, nicht zu Graudentz, ſondern zu Marienburg ward angeſetzet worden. Wie a. 1662. der Conventus poſt-Comitialis nach Thorn ausgeſchrieben ward, fanden ſich gleichfals Wiederſprecher, die aber dadurch, daß man wegen Marienburg und Graudentz kein ausdrückliches Geſetz aufweiſen konte, beſänftiget wurden. Um dergleichen Streitigkeiten vorzubeugen, haben nachgehends die Könige Sich die Abwechſelung der beyden Städte gefallen laſſen, woran ſie Sich doch nicht ſo genau gebunden, daß nicht nach Bewandnis der Umſtände, andere Oerter benennet worden. A. 1710. wurde der Land-Tag in der Oliwe angefangen, von dannen nach dem alten Schottland vor Dantzig verleget, und auf dem altſtätiſchen Raht-Hauſe in Dantzig geendiget. Ubrigens, hat laut dem Landes-Schlus von 1687. die Abwechslung der Städte Marienburg und Graudentz nur alsdann ſtat, wenn der Land-Tag an dem einen Ort entweder geendiget, oder nachdem der Königliche Geſandte bereits gehöret, und ein Land-Boten-Marrſchall gewehlet iſt, geriſſen worden, wo er aber ſeinen Anfang beſagter maſſen nicht genommen, ſoll er wieder an dem vorigen Ort gehalten werden.

Wie ſolches zu verſtehen.

§. 31.

Kleine Land-Tage in den Woywodſchaften.

Bey Ausſchreibung des gemeinen, ſetzet der König zugleich die Zeit zu den kleinen Land-Tagen an. Denn weil die Ritterſchaft auf den gemeinen Zuſammenkünften nicht mit geſammter Hand, ſondern durch Vollmächtiger erſcheinet, oder doch von rechtswegen erſcheinen ſoll, ſo iſt nöhtig, daß ſie, um ihre Land-Boten zu wehlen und zu inſtruiren, ſich vorher beſonders verſammle. Dieſes geſchiehet in einer jeden Woywodſchaft, und zwar in der Culmiſchen zu Kovalewo, in der Marienburgiſchen zu Stum, und in der Pommerelliſchen zu Stargard. Doch hat die Pommerelliſche Woywodſchaft, wegen ihres weiten Umfanges dieſes vor den anderen eigen, daß ehe es zur Stargardiſchen komt, die Bezircke Dirſchau (*), Schwetz, Tuchel, Slochau, Mirchau und Putzig vorher ihre eigene Zuſamenkünfte (**) halten. Sie ſind zu Ende des 16den Jahrhunderts aufgekommen, und von dem damahligen Woywoden, Ludwig von Mortangen eingeführet worden. Auf denſelben werden die Boten ernennet und befehliget, die ehe ſie auf den gemeinen Land-Tag ziehen, vorher in Stargard ihre Beredung halten. Soll aber

Was hierin die Pommerelliſche vor den andern beyden Woywodſchaften beſonders hat.

(*) Zu demſelben wird der Dantziger Bezirk mit gerechnet.

(**) Eine ſolche Zuſammenkunft wird Conventus Diſtrictus, Polniſch Seymik powiatowy genennet.

der die Ritterſchaft ihre Boten auf den kleinen Land-Tagen zu dem allgemeinen inſtruiren, ſo muß nohtwendig dasjenige, was hieſelbſt zu ſchlieſſen, vorher an ſie gelangen, weil ſonſten ihre Abgeordneten, den Mangel der Vollmacht vorzuſchützen, genöhtiget werden.

§. 32.

Nohtwendigkeit der kleinen Land-Tage.

Die Nohtwendigkeit der kleinen Land-Tage, haben die Stände nicht nur vielfältig und von Alters her, Jhro Königl. Majeſtät empfolen ſondern auch durch eigene Schlüſſe, von a. 1608 und 1678. die a. 1708. aufs neue beſtätiget worden, bewahret. Sie ſind deswegen unentbehrlich, weil ohne dieſelbe der Adel den gemeinen Land-Tag nicht beſuchen, folglich dieſer ſeinen Fortgang nicht gewinnen kan. Werden jene glücklich zu Ende gebracht, ſo kan man von dem gemeinen einen guten Ausgang hofen, wird aber nur ein einiger von den erſteren, nehmlich der Kowalewiſche, Stumiſche oder Stargardiſche geriſſen, ſo darf man nicht einmahl an den Anfang des gemeinen Land-Tages dencken. Unter den vielen Exempeln, mag der Conventus ante-Comitialis, des vorigen 1726ten Jahres zum Beyſpiel dienen, der deswegen nicht angegangen, weil die Zuſammenkunft in der Culmiſchen Woywodſchaft keinen Fortgang gewonnen.

§ 33.

Die Anzahl der Land-Boten zum allgemeinen Land-Tage iſt nicht feſtgeſetzet.

Die Anzahl der Boten einer jeden Woywodſchaft iſt nicht ausgemacht, nur bemercket man, daß ſie in den neueren Zeiten gröſſer ſey, als ſie vor dem geweſen. Gemeiniglich ſind die aus Pommerellen die ſtärckſten, und die aus dem Marienburgiſchen die ſchwächſten. Die Inſtruction wird ihnen ſchriftlich in Polniſcher Sprache gegeben und zu den Zehrungs-Koſten das nöhtige zuſammen geſchoſſen. Weil aber dadurch daß auſſer den Land-Boten, auch andere von Adel auf den Land-Tagen erſcheinen (*), groſſe Unordnung verurſachet wird, und, da viele nicht ſo wol das gemeine Beſte als vielmehr ihre eigene Abſichten zu beforden ſich beſtreben, die Land-Tage verzögert, auch wol gar geriſſen werden, ſo hat dagegen die Provintz a. 1654. die Verordnung gemacht, daß dergleichen Perſonen auf den Land-Tagen keine würckliche Stimme haben ſollen.

§. 34.

Wenn der allgemeine Land-Tag ſeinē Anfang nehmen ſoll.

Jetzo will ich die allgemeinen Land-Tage etwas näher betrachten. Man nennet ſie alſo, zum Unterſcheid derer die in den Woywodſchaften gehalten werden, weil daſelbſt die gantze Provintz gleichſam verſammlet iſt. Jhren Anfang müſſen ſie an dem Tage, an welchen ſie der König angeſetzet, nehmen, und zwar ſoll es nach den Schlüſſen von 1669 und 1670 Vormittags geſchehen, welches doch nicht beobachtet wird, indem die Zuſammenkünfte gemeiniglich nach Mittage, auch wol kurtz vor Sonnen Untergang, eröfnet werden. Zwey Dinge aber werden

(*) A. 1651 und 1652 fand ſich der Adel aus der Culmiſchen Woywodſchaft mit geſammter Hand ein.

Wie dazu ſämmtl. Woywodſchaften u. des Königlichẽ Geſandtẽ Anweſenheit nohtwendig erfordert wird.

vorher erfordert, ehe der Land-Tag vor ſich gehen kan: erſtlich, daß die kleinen Land-Tage in den Woywodſchaften beſtanden, und zweitens, daß ein Königlicher Geſandter ſich eingefunden. Jenes iſt deswegen nöhtig, weil man die Gegenwart der Boten aus allen dreyen Woywodſchaften für unentbehrlich hält, und alſo die Exempel von 1618. 1652. 1654. 1658. 1660. 1661. und 1667, da die Land-Tage ohne daß ſämmtliche Woywodſchaften zugegen geweſen angefangen, obwol nicht geendiget worden, anjetzo zu keiner Folge dienen können. Was den Königlichen Bottſchafter anlanget, derſelbe muß ſich einfinden, umb durch ſeine Anweſenheit dem Land-Tage gleichſam das Leben zu geben. Daher a. 1661. die Stände unverrichteter Sache auseinander giengen, und den Land-Tag auf eine andere Zeit verlegten, weil der Königliche Geſandte ausgeblieben war, ob man wol über Gewohnheit bis zum folgenden Tag auf ihn gewartet hatte. Dergleichen Exempel ſich in den Jahren 1647. 1651. 1660. 1672. 1678. &c. finden.

§. 35.

Die Gegenwart der geſamten Rähte iſt dazu nicht nöhtig.

Wenn keines von den vorbenandten Stücken fehlet, ſo kan der Land-Tag ſeinen Anfang gewinnen. Die Anweſenheit ſämmtlicher Adelichen Landes-Rähte hergegen iſt nicht nohtwendig, ſondern genug wenn nur einer von denſelben ſich eingefunden, wie ſolches unter anderen die Land-Tage von a. 1627. 1638. und 1642. beſtätigen: und obgleich a. 1636. der zu Marienburg auf den 19. Febr. angeſetzte Land-Tag nicht gehalten wurde, weil nur ein Unterkämerer zugegen war, ſo diente doch ſolches a. 1662. im gleichen Fall zu keiner Folge, maaſſen der damahls auf den 6. Febr. nach Marienburg ausgeſchriebene Conventus ante-Comitialis beſtund, da doch von den Adelichen Rähten blos der Culmiſche Unterkämmerer ſich eingeſtellet hatte. Zwar machten die groſſen Städte darwieder einen Zweifel, wolten auch, daß wegen des künftigen durch einen Landes-Schlus vorgebauet werden mögte, allein ſie wurden mit ihren Einwendungen nicht gehöhret.

Was wegen des Ausbleibens der groſſen Städte zu beobachten.

Die groſſen Städte dörfen gleichfals nicht alle gegenwärtig ſeyn, ſondern es iſt genug wenn zwo, oder auch nur eine ſich einfindet, und die ausbleibende, die alsdenn ihre Secretarien zum anhöhren und receſſiren ſchicken, eine Vollmacht an die gegenwärtige Stadt mitgegeben haben. Dabey ſie auch durch ein Schreiben an die Landes-Verſammlung, ihre Abweſenheit zu entſchuldigen pflegen. Ein anderes würde ſeyn, wenn keine von den groſſen Städten zugegen wäre, alsdann dörfte die Zuſamenkunft ihren Fortgang nicht gewinnen; wie ſolches der den 19. Novembr. a. 1688. zu Marienburg angeſetzte Land-Tag beſtärcket.

§. 36.

Der Land-Tag wird gemeiniglich auf dem Rahthauſe, zuweilen in d' Kirche auch anders wo gehalten.

Der Land-Tag wird gemeiniglich auf dem Raht-Hauſe, zuweilen wenn die Anzahl der Ritterſchaft ſtarck iſt, zu mehrerer Beqvemlichkeit in der Kirche gehalten: in welchem Fall der Landes-Präſident denen groſſen Städten eine Verſicherung, daß es zu keiner Folge gereichen ſolle, zu geben pfleget. A. 1668. wurde der Conventus poſt-Comitialis auf dem

dem Rahthauſe eröfnet, hieſelbſt von den Rähten fortgeſetzet, und von den geſammten Ständen geendiget, da inzwiſchen die Land-Boten zu ihrer Beredung in die Kirche abtraten, allwo auch die Combinatio Conclavium, wie man es nennet, doch unter Verwahrung der groſſen Städte, geſchah. Im folgenden Jahr, nahm der Land-Tag zu Marienburg ſeinen Anfang in der Kirche, woſelbſt die Land-Boten verblieben, die Rähte aber giengen zum rahtſchlagen aufs Rahthaus, vereinigten ſich hernach wieder mit der Ritterſchaft in der Kirche, und endigten in derſelben die Zuſammenkunft. Im Jahr 1662 wurde der auf den 22 Junii nach Marienburg verlegte Land-Tag, wegen des Culmiſchen Woywoden, als damahligen Land-Tags-Präſidenten, Unpäßlichkeit, in dem vor den ausgebliebenen Ermländiſchen Biſchof beſtellten Qvartier gehalten. A. 1674. rahtſchlagten auf dem Conventu ante-Comitiali Convocat. die Rähte in der Behauſung des Ermländiſchen Biſchofes, die Boten in der Kirche, in welcher auch die Vereinigung ſämtlicher Stände ihren Fortgang hatte. Die im Jahr 1670 eingefallene heftige Kälte, nöhtigte die Stände, den d. 30 Jänner auf dem Rahthauſe zu Graudentz angehobenen Land-Tag, in der daran ſtoſſenden Schule fortzuſetzen. Der a. 1710. in der Oliwe angefangene und ins alte Schottland vor Dantzig verlegte Land-Tag, konte füglich nirgend anders, als in den dortigen Kirchen gehalten werden.

§. 37.

Von Eröfnung des Land-Tages.

So bald die Adelichen Stände ſich auf dem Raht-Hauſe, in dem Zimmer, allwo die Rähte zu rahtſchlagen pflegen, verſammlet haben, läſt der Ermländiſche Biſchof als Landes-Präſident, oder der in Deſſen Abweſenheit ſeine Stelle vertrit (*), die Abgeordneten der groſſen Städte, die inzwiſchen in dem Qvartier der Thorner (**), ihre Inſtructions gegen einander halten, und einen gleichlautenden Entſchluß faſſen, durch einen Bedienten in die Zuſammenkunft nöhtigen. Die Rähte ſetzen ſich an ihren Tiſch, und zwar der Präſident auf die oberſte Stelle, die Adelichen Rähte hinten, und die groſſen Städte vorne: welchen Ort dieſe, ob ſie gleich zuweilen noch hinten genöhtiget worden, beſtändig bekleiden, theils um die alte Gewohnheit zu beobachten, theils aus Furcht es dörften die Land-Boten ihren Platz einnehmen, und daraus künftig ein beſtändiges Recht machen. Der Präſident eröfnet die Zuſammenkunft mit einer kurtzen Rede, die aus einem Compliment beſtehet, worauf die neuen Rähte, wieder deren Perſon nichts einzuwenden vorfält, zum Eyde gelaſſen werden. Nach dieſem wird der Königliche Geſandte aufgehohlet, und zwar vor Sonnen Untergang, an dem Tage da der Land-Tag eröfnet worden. Wiewol der

Wenn der Königl. Geſandte zu höhren.

(*) Es trifft ſolches alsdann den vornehmſten anweſenden Landes-Raht. Daher findet man daß Culmiſche Biſchöfe, Woywoden, Caſtelläne und Unterkämmerer das Præſidium auf Land-Tagen geführet.

(**) Nemlich wenn von dannen Geſchickte zugegen ſind, in ihrer Abweſenheit geſchiehet es in dem Qvartier der Elbinger. Dabey von der Stadt, die ausgeblieben iſt, die Secretarii zum anhöhren und die Befehle ihrer Oberen zu eröfnen, zugegen ſind.

Königl. Bottſchafter auf dem Conventu poſt-Comitiali a. 1699 nachdem die Sonne ſchon untergangen, und auf dem Land-Tage im alten Schottlande a. 1710. erſt am folgenden Tage, gehöhret wurde; dergleichen ſchon a. 1595. und 1652. in Marienburg geſchehen war.

§. 38.

Ordentliche und auſſerordentliche Geſandten.

Der Geſandte iſt entweder ein ordentlicher oder auſſerordentlicher. Zwiſchen beyden iſt kein ander Unterſcheid, als daß dieſer gemeiniglich ein Senator, jener aber ein Abt, Canonicus, Staroſt, oder noch eine geringere Perſon iſt, und daß der letztere mit einer anſehnlicheren Begleitung als der erſtere aufgehohlet wird. A. 1662. fanden ſich auf dem Land-Tage zu Thorn, nebſt dem ordentlichen, der Biſchof von Plocko Joh. Gembicki, und a. 1674. nach verrichteter Königlichen Wahl, auf dem Land-Tage zu Graudentz, blos der Biſchof von Kiow, Ujeiski, als auſſerordentliche Geſandten ein: weil aber dieſer von einem noch nicht gecrönten Könige geſchickt war, wurde Er ſo wie ein ordentlicher Bottſchafter eines allbereit gecrönten Königes empfangen. Im Jahr 1655. gaben ſich auf dem Conventu ante-Comitiali zu Graudentz zween ordentliche Geſandten an, von denen die Stände denjenigen davor erkannten, deſſen Creditiv am ſpätſten ausgefertiget worden. Etwas ſeltenes iſt es, daß a. 1636. auf dem Land-Tage zu Graudentz, der Königliche Geſandte zugleich ein Land-Bote geweſen, welches die Stände vor ſelbiges mahl, doch nicht ohne vorher erregten Zweifel dulden wollen, wiewol dergleichen Exempel ſich ſchon a. 1581. zugetragen hatte.

Königl. Geſandter zugleich Land-Bote.

§. 39.

Wie er zur Audientz geholet wird.

Es muß aber der Geſandte ſo lange in ſeinem Qvartier verziehen, bis Er zur Audientz gehohlet wird. Wie dannenhero a. 1630. der Geſandte von ſelbſten in der Stände Verſammlung ſich einfand, muſte er unverrichteter Sache nach ſeinem Qvartier kehren, und die Aufhohlung abwarten; hergegen lies man es a. 1634 geſchehen, daß der Geſandte, ohne aufgehohlet zu werden, zugleich mit den Land-Boten ſich aufs Raht-Haus verfügte. Die Aufhohlung aber pflegten in alten Zeiten ein Unterkämmerer und der zweyte Abgeordnete von Elbing zu verrichten, und da es a. 1579. wegen Abweſenheit der Elbinger, von dem Culmiſchen Unterkämmerer und etzlichen Land-Boten geſchah, dungen die von Thorn und Dantzig aus, daß ſolches weder den groſſen Städten ins gemein, noch auch den Elbingern beſonders, zu einigem Nachtheil gereichen ſolte. Wenn aber kein Unterkämmerer zugegen war, pflegten mit dem Elbingiſchen Rahtmann, einer oder mehrere Land-Boten ſich nach dem Geſandten zu verfügen. A. 1584. wolte der Königliche Bottſchafter, in Ermangelung eines Unterkämmerers ſich durch die Burgermeiſter von Elbing und Dantzig zur Abſchieds-Audientz nicht begleiten laſſen, ſondern es muſte, nebſt dem Elbingiſchen Burgermeiſter, der Culmiſche Caſtellan zu ihm kommen. A. 1652. geſchah die Aufhohlung, in Abweſenheit der Caſtelläne und Unterkämmerer, von dem Engelsburgiſchen Staroſten, und wegen gleicher Urſache auf einem anderen Land-Tage deſſelben Jahres, von den drey Rahtmännern der groſſen Städte, und

der

der geſammten Ritterſchaft; a. 1648 von einem Caſtellan, den Unterkämmerern, und den zweyten Abgeordneten der groſſen Städte; a. 1672. von den geſammten Rähten, und Land-Boten; a. 1701. und 1708. durch einen Caſtellan, einen Unterkämmerer, durch die zweyte Abgeordnete der groſſen Städte und etzliche Land-Boten ꝛc. Die erſten Geſchickten der groſſen Städte, ſie mögen Bürgermeiſter oder Rahtmänner ſeyn, bleiben bey den andern Rähten oben, wenn indeſſen die zweyten ſich nach dem Geſandten begeben. Auf dem Thorniſchen Land-Tage a. 1662. wurden die Burgermeiſter durch die Inſtändigkeit der Ritterſchaft gleichſam gezwungen, den auſſerordenlichen Königlichen Bottſchafter mit aufzuhohlen, und ob ſie es gleich unter feyerlicher Verwahrung wegen des künftigen, vor dieſes mahl thaten, nichts deſtoweniger muſten die Städte etzliche Jahr lang dieſem Exempel nachleben, bis ſie allmählig die vorige Gewohnheit wieder herſtellten. Wie a. 1673. auf dem Land-Tage zu Graudentz, von den groſſen Städten blos die Dantziger Abgeſchickten zugegen waren, blieb derſelben Burgermeiſter, ohne jemandes Wiederrede bey den Rähten ſitzen, da inzwiſchen der Rahtmann den Königlichen Geſandten mit aufhohlte: und von der Zeit an, hat die Ritterſchaft bey dieſer Verrichtung ſich mit den zweyten Abgeordneten der groſſen Städte vergnüget.

§. 40.

Wenn der Geſandte hinauf gekommen, ſetzt er ſich bey den Rähten an der oberſten Stelle, übergiebt ſein Creditiv, welches der Thorniſche Secretar vorlieſet, thut die Anrede mit bedecktem Haubt, nach welcher deſſen Inſtruction von eben demſelben Secretar geleſen wird, die er den Ständen hinterläſt, und darauf unter der Begleitung derer die ihn aufgehohlet, in ſein Quartier zurück kehret. Als auf dem Land-Tage zu Graudentz a. 1680. der Königliche Geſandte ſich deckte, folgten ihm hierin der Culmiſche Biſchof und Pommerelliſche Woywode, da die übrigen Rähte und die Ritterſchaft mit geblöſtem Haubt ſaſſen, und jener Verfahren für unanſtändig hielten. Auf dem Land-Tage in der Oliwe a. 1710. wurde das Creditiv des Königlichen Geſandten, nicht geleſen, weil er es nach ſchon abgelegter Werbung überreichte. Deſſen Vortrag an die Stände.

§. 41.

Wenn diejenigen, die den Geſandten zurück begleitet, wieder gekommen, und ein Theil der an den Land-Tag gerichteten Briefe und Bittſchriften geleſen worden (*), wird die Verſammlung von dem Präſidenten aufgehoben, und bis den folgenden Tag verleget. In den älteren Zeiten war es nicht alſo, ſondern nach dem Abtrit des Geſandten, verfügten ſich die Unter-Stände in ihr beſonderes Zimmer, die Rähte blieben in ihrem Gemach, und beyde Theile rahtſchlagten vor ſich, über die Königliche Werbung. Zu Ende des 16den Jahrhunderts machten die Land-Boten Schwierigkeit abzutreten, ſondern wolten vorher die Nach welchem die Verſammlung aufgehoben wird.

(*) Uberhaubt iſt von dem Leſen auf den Land-Tagen zu mercken, daß ſolches dem Thorniſchen Secretar zu kommt, doch in deſſen Abweſenheit von einem Secret. der andern groſſen Städte verrichtet wird.

Rähte ſtimmen höhren. Dieſe, und unter ihnen vornehmlich die groſſen Städte, wiederſetzten ſich ſolcher Neuerung, welches viel ſtreitens veranlaſte, ſo daß man unter der Regierung Sigismundi III, faſt auf allen Land-Tagen darüber zanckte. Man lies die Sache an jetzt gedachte Königliche Majeſtät gelangen, die es für gut fand, daß es bey der alten Gewohnheit bleiben ſolte: womit die Ritterſchaft nicht zufrieden war, als die vielmehr ihre Forderung mit der vorigen Heftigkeit fortſetzte. Unter dem Könige Vladislao war man ernſtlich bedacht, den Zwiſt durch einen gütlichen Vergleich zu heben, ſo aber keinen Fortgang hatte. Endlich ergrifen die Rähte zu den Zeiten Johannis Caſimiri das Mittel, bald nach der Werbung des Königlichen Geſandten, die Verſammlung zu trennen, damit ſie nicht nöhtig hätten, mit den Land-Boten wegen des Abtrits zu ſtreiten, und nichts deſtoweniger in ihrer Abweſenheit rahtſchlagen könten.

Warum ſolches geſchiehet.

§. 42.

Die Wahl eines Land-Boten-Marſchalls, uñ deſſen Verrichtung.

Die Ritterſchaft gehet entweder zugleich mit den Rähten aus einander, oder bleibet beyſammen, und ſchreitet zur Wahl eines Marſchalls. Von undencklichen Zeiten her, hat der Adel jemanden auf den Land-Tagen gehabt, der die Entſchlieſſung auf die Königliche Werbung, und das eigene Anliegen den Rähten vorgetragen. Man nandte einen ſolchen, weil er das Wort führte, den Redner, welcher Titel, nach dem Beyſpiel der Polen, mit dem Namen des Marſchalls verändert worden. Zum erſten mahl, findet man ihn auf einer zu Uberſehung des Culmiſchen Rechts a. 1585. angeſetzten Zuſammenkunft, und auf den Land-Tagen kommt er, nach Auſſage der Receſſe, nicht ehr, als a. 1603. vor. Er wird von den Boten ordentlich gewehlet, und weil ehmahls die Wahl meiſten theils auf einen aus der Culmiſchen Woywodſchaft fiel, geſchah ſchon a. 1648. und 1651. der Vorſchlag, daß die drey Woywodſchaften dieſer Ehre wechſelweis genieſſen mögten, ſo zwar damahls nicht angenommen, doch nach der Zeit beliebet wurde; dergeſtalt, daß nunmehr die Wahl eine Woywodſchaft nach der anderen trefen muß, und wenn auf dem einen Land-Tage der Marrſchall aus der Culmiſchen geweſen, auf den andern jemand aus der Marienburgiſchen, und auf dem dritten einer aus der Pommerelliſchen Woywodſchaft dazu gelanget. Sein Amt beſtehet vornehmlich hierin, daß er in der Land-Boten-Stube das Directorium führet, die Stimmen ſammlet, die ſtreitigen Meynungen mit einander zu vergleichen ſuchet, das verabredete zu Papier bringet, und es den Rähten, wenn die Ritterſchaft ſich zu ihnen verfüget, vorträgt. Seine Perſon iſt unentbehrlich, weil ohne ihn die Land-Boten keine Activität haben, daß iſt, zu keinen Rahtſchlägen ſchreiten vielweniger ſchlieſſen können, und folglich der Land-Tag fruchtlos zergehen muß. Er führet den Stab nicht nur ſo lange der Land-Tag währet, ſondern behält ihn auch auf dem folgenden, bis er ihn dem neugewehlten überreichen kan. Falls er dem Land-Tage bis zu Ende nicht beywohnen kan, vertrit deſſen Stelle ein anderer. Dieſes geſchah auf dem in Marienburg den 1 September a. 1661. beliebten Land-Tage, und wie auf dem zu Graudentz a. 1683, der Mar-

Marſchall, vor deſſen Endigung verreiſen muſte, vertraute er ſein Amt einer anderen Perſon. Auf dem Land-Tage zu Dantzig a. 1710, gerieth der Marſchalls-Stab bis in die dritte Hand und auf dem zu Marienburg a. 1713. trug ſich was beſonderes zu, da die Ritterſchaft den im vorigen Jahr zu Graudentz gehaltenen Land-Tag für ungültig erkannte, und unter dem daſelbſt geweſenen Marſchall nicht ſtehen wolte, ſondern den Stab, dem bekannten, nachmahligen Woywoden von Culm, Rybinski, gab, der ihn ſo lang führte, bis der Pommerelliſche Fähnrich Chelſtowski, zum Marſchall gewehlet worden.

§. 43.

Die Rähte rahtſchlagen über die Königliche Werbung beſonders.

Nach der Wahl eines Marſchalls, halten die Land-Boten ihre Inſtructiones gegen einander, und bereden diejenigen Stücke, die ſie an die Rähte wollen gelangen laſſen. Dieſe kommen indeſſen zu der von dem Präſidenten benandten Zeit, in ihrem gewöhnlichen Gemach zuſammen, und ſtimmen über die Königliche Werbung, ſo daß der Präſident den Anfang machet und die anderen ihm in ihrer Ordnung folgen. Der Schlus wird bis zur Vereinigung mit den Land-Boten ausgeſtellet, und beruhet nicht, auf den meiſten Stimmen, ſondern auf einer gäntzlichen Ubereinſtimmung. Dieſes, daß nehmlich die Rähte vor ſich keinen Schlus machen können, bewog den Ermländiſchen Biſchof Zaluski, auf dem Land-Tage zu Marienburg, a. 1708, den Vorſchlag zu thun, die bisher übliche beſondere Beredung, als etwas unnöhtiges einzuſtellen, und daß ein jeder ſeine Meynung allererſt, nach der Vereinigung mit den Land-Boten, eröfnen mögte; ſo aber von den andern Rähten verworfen wurde. Auf dem Land-Tage in der Oliwe a. 1710, geſchah die ſo genandte combinatio Conclavium ohne daß die Rähte vorher beſonders gerahtſchlaget hätten. Wobey die groſſen Städte, weil ſie es nicht verhindern konten, dennoch ausdungen, daß dieſes Exempel zu keiner Folge gereichen ſolte.

§. 44.

Combinatio Conclavium und Beſchlus des Land-Tages.

Wenn die Rähte über die Königliche Werbung herumgeſtimmet, und die Land-Boten ihre Beredung in ihrem Zimmer zu Ende gebracht, verfügen ſich dieſe unter ihrem Marſchall zu den Rähten, oder, fals der Ritterſchaft wegen ihrer ſtarcken Anzahl der gewöhnliche Platz auf dem Raht-Hauſe zu enge geweſen, und ſie ihre Beredung in die Kirche gehalten, begeben ſich die Rähte zu ihr dahin, welches man die Vereinigung beyder Stuben (*) nennet. Der Marſchall hält die Anrede, welche in einem Compliment über den bisherigen glücklichen Fortgang der Rahtſchläge beſtehet, und von dem Präſidenten beantwortet wird. Herauf werden die noch übrige an den Land-Tag gerichtete Briefſchaften verleſen, und wenn ſolches geſchehen, ſchreitet der Marſchall zu denen in der Land-Boten-Stube beredeten Artickeln, die er einen nach dem andern von ſeinem Zettel herſaget. Findet ſich unter der Ritterſchaft

(*) Combinatio Conclavium.

ſchaft kein Wiederſpruch, und ſind die Rähte gleichfals zuſtimmig, ſo gelanget ein ſolcher Artickel zum Schlus. Sind aber die Stände mishellig ſo kommt es zum Wort-Wechſel, dabey man nicht allezeit die gehörige Kürtze und Ordnung beobachtet, ſondern die Zeit oft mit unnöhtigen Ausſchweifungen verſchwendet, welches ſo lange währet bis man ſich entweder über den geſtrittenen Punct einiget, oder ihn fallen läſt. Beſtehet aber das eine Theil ſchlechterdings darauf, und das andere verharret beym Wiederſpruch, ſo veranlaſſet ſolches, daß der Land-Tag geriſſen wird. Es bleibet aber nicht blos bey denen Materien, die der Marſchall herlieſet, ſondern es werden auch von den Rähten, und denen aus der Ritterſchaft andere Stücke vorgetragen, deren Ausgang auf den Entſchlus ſämmtlicher Stände beruhet. Nur iſt zu beklagen, daß oft aus Parteylichkeit gegen einen und andern Mit-Stand, Sachen, die mit dem gemeinen Beſten keine Verknüpfung haben, zur Bahn gebracht, und mit ſolcher Heſtigkeit getrieben werden, daß darüber die Land-Tage oft fruchtlos zergehen. Wenn die Stände ſich über die vorgekomene Angelegenheiten geeiniget, und nichts mehr zu verhandeln vorfält, ſo wird der Land-Tag mit einer Abdanckungs-Rede des Präſidenten und Land-Boten-Marrſchalls geſchloſſen, und der Königliche Geſandte zur Abſchieds-Audientz aufgehohlet: dem der Präſident den Entſchlus auf ſeine Werbung mündlich eröfnet, welcher ihm hernach ſchriftlich unter dem Landes-Siegel zugeſchickt wird.

§. 45.

Wie lange der Land-Tag währen ſoll.

Was die Dauer des Land-Tages betrift, ſo iſt zwar durch einen Landes-Schlus von a. 1655. feſt geſetzet worden, daß er nur drey Tage währen ſoll, es wird aber ſolches nicht beobachtet, ſondern es verziehet ſich mit den Rahtſchlägen länger, obgleich die Ritterſchaft zuweilen darwieder geſprochen, nnd ſich auf die vorgemeldete Verordnung beruſen. Der kürtzte Land-Tag der jemahls geweſen, iſt der Conventus ante-Comitialis von a. 1582, der in einen halben Tage angefangen und geendiget worden, und der längſte, der a. 1710 nach Dantzig verlegte, welcher ſeit dem 5. Novembr. bis den 28. December, und alſo in die achte Woche, geſtanden.

§. 46.

Vom Reiſſen der Land-Tage.

Nicht alle Land-Tage werden völlig zu Ende gebracht, ſondern viele, theils wie ſchon gedacht geriſſen (*), theils auf eine andere Zeit verleget. Unſeren Vorfahren war es eine unbekandte Redens-Art den Land-Tag reiſſen, und wenn zuweilen die gemeine Zuſammenkünfte fruchtlos zergiengen, ſo geſchahe es nicht aus Leichtſinnigkeit oder eigennützigen Abſichten, ſondern wegen Mangel der Vollmacht, und anderer wichtigen Umſtände. Man machte Schlüſſe, ohne ſämmtlicher Stände Einſtimmung, wenn man nur Hofnung hatte, daß die ſo nicht gewilliget

(*) Es iſt dieſes in ſolchen Misbrauch gekommen, daß unter der Regierung Johannis III. ſieben Land-Tage nach einander geriſſen worden.

get künftig beytreten würden, davon noch unter der Regierung Sigismundi III. in der Contributions-Materie, Exempel vorkommen (*). Konte aber eine und andere Sache gar nicht zum Schlus gedeien, ſo gereichte ſolches denen allbereit beſtandenen zu keinem Nachtheil, ſondern ſie behielten ihre Kraft, nicht anders, als wenn man ſich über alles geeiniget hätte. Zu unſeren Zeiten verfähret man hierin gantz anders. Ein eintziger Edelmann macht dasjenige, was ſämmtliche Stände mit groſſer Mühe zur Richtigkeit gebracht, unkräftig, wenn er mit einem Wiederſpruch aus der Verſammlung ſich begiebet, weil dadurch der Land-Tag, nicht nur wegen des künftigen, ſondern auch in Anſehung des auf ſelbigem ſchon abgehandelten ſeine Activität, wie man es nennet, verlohren. Es darf ein ſolcher nicht eben ein Land-Bote ſeyn, und dazu durch ſeine Inſtruction verbunden werden, ſondern eines jeden eigener Wille rechtfertiget das Verfahren: welches man als ein beſonderes Vorrecht anſiehet, und den Aug-Apfel der Adelichen Freyheit zu heiſſen pfleget, obgleich die gemeine Wolfahrt ſehr darunter leidet, und es auch zum Theil dem oben angeführten Landes-Schlus von a. 1654. zuwieder iſt, vermöge welchem die ſo nicht zu Land-Boten gewehlet ſind, und dennoch auf den Land-Tagen erſcheinen, daſelbſt keine gültige Stimme haben ſollen. Kan der ausgetretene in die Verſamlung zurück gebracht werden, ſo wird dem Land-Tage ſeine Kraft wieder hergeſtellet, und die Rahtſchläge gewinnen ihren Fortgang, wenn es aber nicht geſchiehet, müſſen die Stände unverrichteter Sache aus einander gehen. A. 1699. wurde der Conventus poſt-Comitialis noch vor der Wahl eines Marſchalls geriſſen, welches wie es auf dem Oliviſchen Land-Tage a. 1710. gleichfals geſchah, entſtund die Frage, ob ſolches ſtat haben könne: ſo die meiſten behaubteten, und dannenhero den Wiederſprecher zu gewinnen bemühet waren. Den Land-Tag zu Graudentz im letztgedachten Jahr, hielt man für gäntzlich zernichtet, weil diejenigen die mit einer Proteſtation davon gegangen waren, ſich vor Sonnen Untergang nicht wieder einfanden; da hergegen der in eben dem Jahr im alten Schottlande gehaltene wieder hergeſtellet ward, obgleich die Wiederſprecher erſt nach etzlichen Tagen in die Verſammlung zurück gebracht wurden. Wenn ein Land-Tag geriſſen wird, pflegen die Abgeordneten der groſſen Städte, um die Schuld von ſich abzulehnen, vor ihrer Abreiſe, bey dem Stadt-Gericht des Orts wo der Land-Tag gehalten worden, eine Manifeſtation zu legen, welches doch an ſich keinen Nutzen hat, ſondern man hält es bey, weil es die Vorfahren eingeführet. Ein gleiches wird von ihnen beobachtet, wenn der Land-Tag nicht ſeinen Anfang nehmen können.

§. 47.

Was von einem limitirten Land-Tage anzumerken.

Ein verlegter Land-Tag, ſetzet gewiſſer maſſen die Eintracht der Stände zum voraus, ſo wie ein geriſſener, von derſelben Mishelligkeit zeuget. Denn wenn man entweder aus Mangel der Vollmacht, oder wegen anderer Urſachen, nicht über alles was an den Land-Tag gelanget, einen Schlus faſſen kan, noch auch demſelben entgegen ſeyn will, iſt

(*) S. gegenwärtigen Band im Regiſter unter dem Wort Contribution.

iſt man gewohnt die Zuſammenkunft gleichſam aufzuſchieben, und zu derſelben Fortſetzung Zeit und Ort zu benennen, welches nachgehends der König ſchriftlich genehm zu halten pfleget. Auf dem limitirten Land-Tage a. 1680. meynten einige von der Ritterſchaft, die Königliche Genehmhaltung wäre eben nicht nöhtig, die man aber aus der beſtändigen Gewohnheit des Gegentheils überführte. Wird der Land-Tag verleget, ſo behalten die beſtandenen Schlüſſe ihre Gültigkeit, nicht anders als wann er völlig zu Ende wäre gebracht worden, worin ein ſolcher Land-Tag von einem geriſſenen mercklich unterſchieden iſt. Ein limitirter iſt alſo nichts anders als ein Verfolg des von dem Könige ausgeſchriebenen Land-Tages. Man eröfnet ihn mit Aufhohlung des Königlichen Geſandten, der die vorher erwehnte Königliche Genehmhaltung übergiebt, die Rähte und Land-Boten bleiben mit einander vereiniget, und die Rahtſchläge werden unter dem vorigen Marſchall fortgeſetzet: ohne wenn er ausgeblieben wäre, alsdann man zur Wahl eines neuen ſchreiten muß, davon in dem Jahr 1679. ein Exempel vorkommt. Wo aber der König an einen ſolchen Land-Tag neue Materien gelangen laſſen will, ſo iſt nöhtig daß ſelbige vorher bekannt gemacht, und die kleinen Zuſammenkünfte in den Woywodſchaften angeſetzet werden, damit die groſſen Städte und der Adel ihre Abgeordneten mit neuen Befehlen verſehen können; weil ſonſt die Zuſammenkunft in einen abermahligen Aufſchub geräht, maſſen bekannt, daß deswegen die Land-Tage aufs neue haben müſſen limitiret werden.

§. 48.

Von d' Sprache in welcher man auf dem Land-Tagen redet,

Bey Gelegenheit der jetzt abgehandelte Landes-Zuſammenkünfte, iſt noch eines und das andere zu bemercken übrig. Es gehöret dahin vors erſte die Sprache, derer man ſich bey den gemeinen Rahtſchlägen bedienet. In den alten Zeiten redete und ſchrieb man teutſch. Im XVIden Jahrhundert kam die lateiniſche und nach ihr die Polniſche Sprache auf, auſſer daß die groſſen Städte die teutſche zu gebrauchen fortfuhren, auch wieder die in dieſem Stücke eingeführte Neuerung Vorſtellung thaten. A. 1648 findet ſich ein ſchon damahls ſeltenes Exempel, daß der Pommerelliſche Woywode, Dönhof, auf dem zu Marienburg den 25. Junii gehaltenen Land-Tage, ſeine Meynung teutſch eröfnet, welches meines Wiſſens in dieſem Fall das neueſte ſeyn wird. Die groſſen Städte ſind bey ihrer Mutter-Sprache bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts geblieben, obwol ſie oft, um ſich den anderen Ständen verſtändlicher zu machen, lateiniſch geſprochen. Noch in dem Jahr 1662 ſtimmten auf dem Conventu ante-Comitiali die Elbinger teutſch, die Dantziger fingen auf gleiche Art an, und fuhren lateiniſch fort. Nach der Zeit iſt es ein beſtändiger Gebrauch worden, daß die Thorner, als die vornehmſten unter den groſſen Städten, den an die Rähte gerichteten Titel teutſch herſagen, aber auf dieſer Zureden, ſie ſo wol, als die Abgeordneten der beyden andern Städte, ihre mithabende Befehle lateiniſch vortragen. Zuweilen haben die Städte polniſch geſprochen. Denn alſo redeten die Thorner auf dem Land-Tage zu Graudentz a. 1647, auf dem zu Marienbenburg a. 1654 und auf dem zu Graudentz a. 1712; die Elbinger

auf

auf dem zu Marienburg a. 1671. und die Dantziger auf dem zu Marienburg a. 1661.

§. 49.

Was man aber im Namen ſämmtlicher Stände ſchriftlich ausfertiget, wird lateiniſch abgefaſt, und gehören dahin, die den Königlichen Geſandten gegebene Erklährungen, die Instructiones auf die Reichs-Tage, die Landes-Schlüſſe, die Antworten auf die an die Land-Tage eingelaufene Briefe ꝛc. Hergegen was die Ritterſchaft vor ſich zu Papier bringet, iſt polniſch, und in ſolcher Sprache war auch die Instruction, die ſie ohne Zuziehung der Städte ihren Boten auf den letzteren Königlichen Wahl-Tag a. 1697. mitgab. Die im Namen des gantzen Landes abgefaſte Schriften, werden, wie oben erwehnet, von den Thorniſchen Secretarien, nach dem Sinn der geſammten Stände verfertiget, und beym Beſchlus des Land-Tages zu ihrer Beurtheilung ofentlich vorgeleſen. Zuweilen hat die Ritterſchaft verlanget, daß dieſe Schriften in Gegenwart einiger aus ihrem Mittel abgefaſſet, und zu mehrerer Beglaubigung vom Land-Boten-Marſchall unterſchrieben werden mögten, es iſt aber bisher bey der alten Gewohnheit geblieben. Sonſt iſt noch von den Land-Tags-Schlüſſen zu erwehnen, daß man ſie lauda nennet, welches unechte lateiniſche Wort, eben das was wir einen Schlus heiſſen bedeutet, und von allem was auf den Land-Tagen beſtanden, gebrauchet wird. Die Redens-Art Contributiones laudiren, iſt in unſerer Provintz einem jeden bekannt. und die Schrifft ausfertiget.

§. 50.

Alle Schriften die entweder an die Land-Tage gelangen, oder die man von dannen ausfertiget, werden in dem Landes-Archiv verwahrlich aufgehoben. Selbiges iſt jederzeit in Thorn geweſen, aber in der letzteren Schwediſchen Belagerung, mit dem Rahthauſe im Feuer aufgegangen, ſo daß von denen durch etzliche Jahrhundert geſammleten Schriften, nicht mehr als ein Band von Land-Tags-Receſſen, den eben der jetzige Thorniſche Burgermeiſter, damahliger Stadt-Secretar, Herr Zerneke, bey ſich gehabt, übrig geblieben. Auf dem Land-Tage zu Marienburg a. 1708. verordneten die Stände, daß dasjenige was noch etwan vom Landes-Archiv möchte vorhanden ſeyn, von gewiſſen Perſonen aufs baldigſte in Augenſchein genommen, die groſſen Städte um Mittheilung der die Provintz angehenden bey ihnen aufgehobenen Urkunde erſuchet, und künftig die Landes-Schlüſſe nicht nur in dem Landes-Archiv zu Thorn, ſondern auch in den Grods beygeleget werden ſolten. Welche Verordnung auf dem Land-Tage zu Graudentz a. 1712. wiederhohlet, aber noch nicht in allen Stücken vollzogen worden. Landes-Archiv zu Thorn.

§. 51.

Auf die im Namen ſämmtlicher Preußiſchen Stände auszufertigende Schriften, wird das Landes-Siegel auf rohtes Wachs gedruckt. Nachricht vom Pr. Landes-Siegel ꝛc.

dessen Verwahrung.

Seit der Ubergabe an den König von Polen, hat ſich unſere Provintz beſtändig eines beſonderen Siegels bedienet, welches das gewöhnliche Landes-Wapen, nehmlich einen ausgebreiteten am Halſe gecrönten und ein bloſſes Schwerdt in einem oben dem rechten Flügel hervorkomenden geharniſchten Arm qver über dem Haubt haltenden einköpfichten Adler vorſtellet. Die ehmahlge Umſchrift war, S. Gubernatoris Terrarum Pruſſie, bis man a. 1613. ein neues, mit den Worten Sigillum Terrarum Pruſſiæ einführte. Wie in dem erſten Schwediſchen Kriege Elbing unter fremde Botmäßigkeit geriet und das Landes-Siegel bey ſich behielt, verfertigten die Dantziger, aus Schlus ſämmtlicher Stände, a. 1631 ein neues, welches doch von dem vorigen blos durch die Jahr-Zahl MDCXXXI unterſchieden wurde. Unter der Regierung Johannis Caſimiri, kamen die Elbinger nebſt dem Siegel zum zweyten mahl in der Schweden Gewalt, daher a. 1658, den Dantzigern ein neues mit der Jahr-Zahl MDCLVIII ſtechen zu laſſen aufgetragen ward, welches man noch heutiges Tages brauchet. Dieſes Landes-Siegel iſt jederzeit in der Elbinger Verwahrung geweſen, bis es 1632 den Dantzigern anvertrauet wurde, von denen es nach dem mit Schweden getrofenen 26 jährigen Stillſtande wieder an jene gelangte. Im Jahr 1658. überkamen die Dantziger das Siegel zum zweyten mahl, gaben es aber nach dem Oliwiſchen Frieden, a. 1661 auf ofentlichen Land-Tage denen Elbingern zurücke, bey welchen es in den folgenden Zeiten beſtändig geblieben.

Wie es gebraucht wird.

Das Landes-Siegel wird aber nicht anders als zu Schriften, die auf gemeinen Land-Tagen von den geſamten Ständen beliebet worden, gebrauchet. Dannenhero wie a. 1662 die Ritterſchaft ohne die Städte ein Kopf-Geld nach der Polniſchen Vorſchrift bewilligte, konte ſie zu Bekräftigung ihres Schluſſes das Siegel nicht erhalten, und der von dem Adel zum letzteren Königlichen Wahl-Tage verfertigten Inſtruction, muſte des Woywoden von Culm Petſchaft vorgedruckt werden. Zur Verhütung des Misbrauchs, wird dieſes Siegel in einer ſilbernen Capſel unter dem Petſchier des auf dem letzteren Land-Tage geweſenen Präſidenten verwahrlich gehalten, und deſſen Unverſehrlichkeit bey der Oefnung in Augenſchein genommen. Die Elbingiſchen Abgeordneten bringen es auf die Land-Tage mit ſich, und wenn dieſe ausbleiben, pfleget es die Stadt durch ihre Secretarien dahin zu ſchicken. Was die Siegelung ſelbſt betrift, ſo geſchiehet ſie nach der mündlichen Abfertigung des Königlichen Geſandten, in dem Qvartier der Elbingiſchen Abgeordneten, und wenn ſie nicht zugegen, bey den Thornern, wenn aber auch dieſe abweſend wären, bey den Dantzigern. Im Namen des Landes-Präſidenten iſt eine Perſon dabey gegenwärtig, die nach verrichteter Siegelung, deſſen Petſchaft auf die Capſel drucket. Weil man alſo des Siegels erſt nach geſchloſſenen Land-Tagen ſich bedienet, und man a. 1673 noch in währenden Rahtſchlägen ein Schreiben auszufertigen für nöhtig hielte, ward auf ſelbiges des Culmiſchen Woywoden, als damahligen Präſidenten, Petſchaft gedrucket.

Privat-Petſchafte in Ermangelüg des Landes-Siegels.

Wenn das Landse-Siegel nicht bey der Hand iſt, pfleget man die gemeinſamen Schriften unter den Petſchaften der Adelichen Rähte, oder auch nur des Landes-Präſidenten, des Thorniſchen Abgeordneten, und da von dannen niemand zugegen, des erſten Abgeſandten der in der

Ord-

Ordnung folgenden groſſen Stadt und des Land-Boten Marſchalls, auszufertigen; davon in den Beylagen dieſes Bandes unter den Jahren 1616. 1617. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630 und 1631. Exempel vorkommen. Wie Elbing zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts von den Chur-Brandenburgiſchen Truppen eingenommen, und dadurch die Land-Tage zu beſuchen gehindert wurde, ſchickte auf ſelbige die Stadt jedesmahl das Landes-Siegel durch einen ihrer Secretarien, damit die Stände die Privat-Petſchafte zu gebrauchen nicht nöhtig hätten.

§. 52.

Was ich von den allgemeinen Land-Tagen angeführet, gehet die Land-Tage überhaubt an: weil ich aber oben die Conventus in ante- und poſt-Comitiales getheilet, ſo iſt auch derſelben Unterſcheid zu erörtern. Was die erſteren betrift, ſo läſſet der König an ſelbige die Materien gelangen, über die auf den Reichs-Tagen ein Schlus getrofen werden ſoll. Wobey die Preußiſchen Stände in ihren Berahtſchlagungen den Unterſcheid machen, daß ſie diejenigen Stücke ſo die gantze Crone angehen, bis zu der künftigen Beredung mit den geſamten Reichs-Ständen verſchieben, über die aber die ihre Provintz rühren, einen Schlus faſſen und ihn in die Landes-Inſtruction einrucken. Die Landes-Inſtruction iſt eine von ſämmtlichen Ständen beliebte Vorſchrift, nach der ſich die aus Preuſſen auf dem Reichs-Tage anweſende zu richten haben, und welche nicht nur das, was in Anſehung des Königlichen Vortrages, ſondern auch was ſonſt geſchloſſen worden, in ſich faſſet. Sie kan nicht anders, als wenn der Land-Tag beſtehet verfertiget und ohne dieſelbe der Reichs-Tag von den Preußiſchen Land-Boten nicht beſuchet werden, weil dieſe blos durch ſie die Macht erlangen, daſelbſt in Namen der Provintz zu erſcheinen. Zwar weis man, daß die Preußiſchen Land-Boten zuweilen mit beſonderen Befehlen ihrer Woywodſchaften auf die Reichs-Tage gezogen, man hat ihnen aber ſolches nicht gut geheiſſen, ſondern wenn es geſchehen iſt, darwieder proteſtiret: welches die Exempel von a. 1620, 1643. 1659 ꝛc. beſtärcken. Wie a. 1670 die Boten aus Preuſſen, den auf den 9 September zu Warſchau angeſetzten Reichs-Tag, ohne eine von der gantzen Provintz habende Vollmacht beſuchten, waren die Stände auf dem in währendem Reichs-Tage zu Marienburg einfallenden Land-Tage bedacht, vor die ſchon abgereiſete Boten eine Landes-Inſtruction aufzuſetzen, welches aber, weil die Zuſammenkunft fruchtlos zergieng, nicht konte ins Werck gerichtet werden. Daher auf dem Land-Tage zu Graudentz des folgenden Jahres, wieder die Macht der ſich die Preußiſchen Boten, auf dem gemeldeten Reichs-Tage eines und das andere zu ſchlieſſen, angemaſt hatten, heftig geſprochen ward, und einige zu nichts ſchreiten wolten, bevor ſolches Unterfangen durch einen Landes-Schlus für ungültig würde ſeyn erkannt worden. Kurtz, ſoll der Reichs-Tag im Namen der Provintz Preuſſen beſuchet und daſelbſt in Anſehung ihrer etwas geſchloſſen werden, ſo muß, wegen Unentbehrlichkeit der gemeinſamen Landes-Inſtruction, der Conventus ante-Comitialis nohtwendig beſtehen.

Eigenſchaften des Conventus ante-Comitialis.

§. 53.

Land-Boten auf dē Reichs-Tag und ihre Zehrung.

Auf ſolchem Conventu ante-Comitiali werden die Boten zum Reichs-Tage gewehlet, und ihre Namen nach Ordnung der Woywodſchaften, der Landes-Inſtruction vorgeſetzet. Ihre Anzahl iſt nicht ausgemacht, ſondern es ſind derſelben bald mehr bald weniger. Als auf dem den 11. Febr. 1654 zu Warſchau gehaltenen Reichs-Tage, aus der Culmiſchen Woywodſchaft 12 Abgeordnete zugegen waren, redeten die Polen darwieder, und meynten daß vier genug geweſen wären; imgleichen ſchien ihnen auf dem Reichs-Tage a. 1699, die Anzahl der Preuſſiſchen Boten zu groß zu ſeyn. Allein die Preuſſen laſſen ſich hierin nichts vorſchreiben, ſie machen nur einen Unterſcheid, zwiſchen denen, welchen die Zehrung aus dem Landes-Schatz gut gethan wird, und denen die auf ihre eigene Koſten reiſen. Jene nennet man geſoldete Boten, und werden dazu Perſonen genommen, von deren Fähigkeit in Vertheidigung der Landes-Rechtſame man verſichert iſt. A. 1652 wurden im Namen der gantzen Provintz 6 ſolche Boten benennet und einem jeden tauſend Gulden bewilliget. Auf dem Graudentziſchen Land-Tage d. 21. November 1667 ward geſchloſſen, daß denen Boten die dem vorigen Reichs-Tage von Anfang bis zu Ende beygewohnet, und ſich ihrer Vollmacht gemäß verhalten, jedem hundert Thaler gezahlet werden ſolten. Im folgenden Jahr, ernannte man aus der Culmiſchen Woywodſchaft 3, aus der Marienburgiſchen eben ſo viel und aus der Pommerelliſchen 6 Boten, von denen ein jeder vier hundert Gulden empfieng. Auf dem Conventu ante-Comitiali zu Marienburg a. 1654, wolte man nicht zugeben daß jemand als Bote zum Reichs-Tage ernennet würde, der nicht auf dem Land-Tage zugegen wäre, woran man ſich doch in den folgenden Zeiten ſo genau nicht gebunden, indem man unter andern auf dem Reichs-Tage a. 1677 auch diejenige vor gültige Abgeordnete erkennen müſſen, die dem vorhergegangenen Land-Tage nicht beygewohnet. Sonſt hat man auch von den Land-Boten begehret, daß ſie ſich zur Beobachtung der Inſtruction durch einen beſonderen Eyd verpflichten mögten: welches a. 1668 und 1699 zur Bahn gebracht, aber nicht beliebet worden.

§. 54.

Conventus poſt-Comitialis.

Die Conventus poſt-Comitales ſind unter andern deswegen nöhtig, weil die Preuſſen auf den Reichs-Tagen keine Geld-Steuern zu bewilligen, ſondern ſelbige zurück ins Land zu nehmen verpflichtet ſind: wie ſolches unten mit mehrerem erhellen ſoll. Man muß aber dieſe Zuſammenkünfte mit denen in Polen üblichen Relations-Land-Tagen nicht vermiſchen, als darwieder die Stände in einem beſondern Schlus von a. 1653 geeifert, auch es a. 1700 übel nahmen, daß die Cron-Cantzeley den Conventum poſt-Comitialem, Conventum Relationum genennet hatte und dadurch die Provintz zur Vollziehung der auf dem Reichs-Tage beſtandenen Schlüſſe gleichſam verbinden wollen. Der End-Zweg dieſer Zuſammenkunſt iſt, daß man neue Anlagen bewillige, von den

vorigen die Rechnungen einnehme, und ſo auf dem Reichs-Tage etwas zum Vorfange des Landes beſtanden, darwieder rede, auch nach Befinden ſchriftlich proteſtire. Die Contributions-Materie iſt ihr dermaſſen eigen geworden, daß man ſie faſt beſtändig von dem Conventu ante-Comitiali, bis dahin verſchiebet, damit man, was die Polniſchen Stände auf dem Reichs-Tage bewilliget, vorher erwegen könne.

§ 55.

Conventus ante- und poſt-Comitiales zu gleicher Zeit gehalten.

Zuweilen werden die Conventus poſt- und ante-Comitiales mit einander vermiſchet, wenn nehmlich zween Reichs-Tage kurtz auf einander folgen, daß alſo der Conventus poſt-Comitialis des vorigen, zugleich eine ante-Comitialis des künftigen Reichs-Tages wird: dergleichen Exempel dann und wann vornehmlich aber in den Interregnis vorkommen, da die Convocations-Wahl- und Krönungs Reichs-Tage nicht weit von einander entfernet ſind. Wenn nun aber ein ante-Comitialis mit dem poſt-Comitiali zuſammen ſtoſt, ſo wird auf einem ſolchen Land-Tage dasjenige zugleich beredet, was ſonſt auf einem jeden derſelben beſonders pfleget vorgenommen zu werden. Wiewol zu mercken, daß die Stände wieder dieſe Vermiſchung der Land-Tage zuweilen geſprochen, welches unter anderen auf dem d. 25. Ap. a. 1647. zu Graudentz gehaltenen Conventu ante- und poſt-Comitiali geſchehen iſt.

§. 56.

Land-Tage die weder ante- noch poſt-Comitiales Conventus ſind.

Auſſer obgemeldeten vor denen Reichs-Tagen vorhergehenden und auf ſelbige folgenden Land-Tagen, ſtehet es in des Königes Macht, denen Preuſſen nach Erheiſchung der Umſtände, auch andere allgemeine Zuſammenkünfte anzuſetzen, es ſey daß die Stände darum beſonders bitten, oder die Könige es aus eigener Bewegung thun wollen: davon unſere Geſchichte, nach Anweiſung der Regiſter, unter dem Wort auſſerordentliche Land-Tage, häufige Exempel an die Hand geben. Woraus zu erſehen, daß die Preuſſen vor ſich über Sachen gerahtſchlaget und einen Schlus gefaſſet, die nicht an die Reichs-Tage gelanget, welches nicht eine geringe Anzeige einer von der Polniſchen unterſchiedenen Landes-Verfaſſung iſt. In den neueſten Zeiten kommen zwar dergleichen Land-Tage etwas ſeltener vor, doch haben ſie nicht gänzlich aufgehöret. A. 1708 und 1713 ſind in Preuſſen gemeine Zuſammenkünfte gehalten worden, ohne daß ſie mit dem Polniſchen Reichs-Tage einige Verknüpfung gehabt hätten.

§. 57.

Nohtwendigkeit und Nutze der Land-Tage.

Dieſe Freyheit Land-Tag zu halten, haben die Preuſſen jederzeit als ein beſonderes Kleinod angeſehen, indem ſie dadurch Gelegenheit überkomen, den Zuſtand der Provintz in Betrachtung zu ziehen, ihr Aufnehmen zu befordern, für die Beobachtung der Rechtſame zu ſorgen und das gemeine Anliegen an den König gelangen zu laſſen. In ſolcher Abſicht hat man ſich äuſerſt beſtrebet, die allgemeinen Zuſammenkünfte in ihrem Weſen zu erhalten, und allen Unternehmungen, die derſelben Aufhebung zum Endzweg gehabt, zeitig vorgebauet. Von dieſer durch etzliche Jahrhundert bewährten Regel, ſcheinet man zu unſeren

Zeiten abzuweichen. Es ſind allbereit 14 Jahr verfloſſen, daß die Stände ſich über die vorkommenden Angelegenheiten auf keinem allgemeinen Land-Tage (*) beredet, und kan man ſagen, daß in ſo geraumer Zeit, das Preußiſche Grund-Geſetz, welches die Könige, mit den Preußiſchen Ständen über die wichtige Landes-Vorfallenheiten zu rahtſchlagen und zu ſchlieſſen, verbindet, gleichſam geruhet habe: dergleichen Exempel nicht anzutreffen iſt, ſeit dem die Land-Tage aufgekom̃en. Jhro Königl. Majeſtät, Unſerem allergnädigſten Herrn, iſt hierin nichts beyzumeſſen, als Die nicht ermangelt haben Land-Tage anzuſetzen, und die gemeinſamen Angelegenheiten zur Berahtſchlagung bekannt zu machen: vielmehr iſt es einiger unter den Ständen Schuld, daß Jhro Majeſtät Landes-Väterliche Vorſorge vergeblich geweſen. Man hat die kleinen Land-Tage geriſſen, um den allgemeinen rückgängig zu machen, welches nichts anders iſt, als dasjenige zu befordern, was den Creutz-Herren, und denen die die Zernichtung der Preußiſchen Rechtſame gewünſchet, ins Werck zu richten unmöglich gefallen: da doch ſeit dem letzteren Land-Tage Dinge vorgegangen, die wenn ſie bleiben, und fortgeſetzet werden, eine gäntzliche Aenderung der Landes-Verfaſſung nach ſich ziehen müſſen. Vielleicht würde vieles nicht geſchehen ſeyn, wenn die Stände nach dem Beyſpiel der Vorfahren auf einer allgemeinen Zuſammenkunft ein Vernehmen unter ſich gehabt, und das verfängliche durch ihre Eintracht abzukehren geſucht hätten. Schon a. 1683 hatte man auf dem Land-Tage zu Graudentz die Beyſorge, es dörfte endlich die Provintz durch der Stände Mishelligkeit, um die gemeinen Land-Tage gebracht werden.

§. 58.

Die Pr. wohnen auſſer ihren Land-Tagen auch den Poln. Reichs-Tagen bey.

Die Land-Tage waren, wenn man die Königliche Wahl- und Crönungs-Tage ausnim̃t, in den alten Zeiten die eintzigen Zuſammenkünfte, zu deren Beſuchung ſich die Preuſſen verbunden hielten. Jm XVI Jahrhundert hat man ihnen zugemuhtet, denen Polniſchen Reichs-Tagen beſtändig beyzuwohnen, wozu ſie auch Sigismundus Auguſtus durch das bekannte Lubliniſche Decret von a. 1569, zu verpflichten vermeynte. Zu der Zeit, ſind den Preußiſchen Biſchöfen, Woywoden und Caſtellänen gewiſſe Stellen im Reichs-Senat, und denen von der Ritterſchaft iſt ihr Ort in der Polniſchen Land-Boten-Stube angewieſen worden, und ſeit dem haben die Preuſſen, gleich den Polniſchen Ständen, die Reichs-Tage beſuchet. Man mercket daſelbſt zwiſchen beyden keinen Unterſcheid, ohne daß die aus Preuſſen anweſende, die Angelegenheiten dieſer Provintz nach der Landes-Jnſtruction befordern, und bey Gelegenheit, derſelben Vorrechte vertreten, zu welchem Ende ſie nicht nur ihre beſondere Beredungen bey dem vornehmſten Landes-Raht halten, ſondern auch beym Könige um eine geheime Audientz ſich bemühen.

Verhalten der groſſen Städte in dieſem Stücke.

Nebſt der Ritterſchaft, werden die groſſen Städte mit auf die Reichs-Tage eingeladen, obgleich ihnen weder im Senat noch in der Land-Boten-Stube ein gewiſſer Platz zugeeignet worden: daher wenn ſie erſchienen, ſie nur blos denen Preußiſchen Beredungen und denen vom Könige ertheil-

(*) Der letztere iſt vom 22. May 1713.

theilten Audientzen beygewohnet haben. Nach der Mitte des letzteren Jahrhunderts haben ſie ſich der Reichs-Verſammlungen zu enthalten angefangen, welches groſſen Theils daher gerühret, daß ihnen die Land-Boten den Vortrit nicht gönnen wollen, der ihnen doch nicht nur im Lande gelaſſen wird, ſondern auch ehmahls auf den Reichs-Tagen zugeſtanden worden. Anjetzo vergnügen ſie ſich damit, daß ſie ihr Anliegen der Landes-Inſtruction einverleiben laſſen, und die Beforderung denen Adelichen Rähten und Boten empfehlen; daneben ihre am Hofe gemeiniglich ſich aufhaltende Secretarien unterbauen, daß nichts verfängliches vorgenommen und geſchloſſen werde.

§. 59.

Wie ferne die Reichs-Conſtitutiones die Preuſſen verbinden.

Ubrigens müſſen die Preuſſen auf den Reichs-Tagen ſich nach ihrer Inſtruction richten, und nichts, als wozu ſie gemächtiget ſind, befordern. Dieſes ſetzet man billig zum voraus, wenn man die Frage, ob die Reichs-Conſtitutiones auch die Preuſſen verpflichten, beantworten will. Denn an ſich, ſind die Conſtitutiones in Preuſſen ein todter Buchſtabe, und ſagen die Stände in der Abfertigung des Königlichen Geſandten auf dem Graudentziſchen Land-Tage a. 1612. recht, daß die Provintz vermöge ihren Privilegien, zu den Polniſchen Conſtitutionen keinesweges gehalten ſey. Zwey Stücke werden erfordert, wenn ſie kräftig ſeyn ſollen, erſtlich, daß die auf dem Reichs-Tage geweſene Preuſſen darin gewilliget, zweytens, daß ſie es zu thun befehliget geweſen. Aus dieſen beyden Gründen, finden ſich unter den Reichs-Schlüſſen viele Artickel, die in Preuſſen von ſolcher Gültigkeit ſind, gleich als wann ſie auf einem allgemeinen Land-Tage beſtanden wären. Zwar trugen a. 1596. die Städte Bedencken, etwas, ob es gleich zum Vortheil der Provintz war, durch eine Conſtitution feſt ſetzen zu laſſen, „weil „man dadurch denen Reichs-Geſetzen, in Anſehung der Provintz eine „beſondere Gültigkeit, welcher man jederzeit wiederſprochen, einzuräu„men, und die Polniſchen Stände, in der angemaſten Macht die Recht„ſame des Landes nach ihren Schlüſſen zu beurtheilen, zu ſtärcken „ſchiene„. Allein die Ritterſchaft hielt es deswegen für nöhtig, damit ſie des Einwurfs der Polen könte überhoben ſeyn, welchen dieſe, wenn man etwas zum Behuf der Landes-Vorrechte anführte, entgegen zu ſetzen pflegten, nemlich, daß ſolches durch keine Reichs-Conſtitution wäre befeſtiget worden: da doch die Könige gewohnt waren, die Preußiſchen Angelegenheiten, ohne ſie auf dem Reichs-Tage vorzunehmen, mit den Preußiſchen Ständen in Preuſſen beſonders abzumachen. Wenn hergegen etwas über die Preuſſen ohne ihre Einwilligung beſchloſſen wird, wiederſprechen ſie nicht nur mündlich, ſondern bringen auch zum ewigen Andencken ihre Proteſtation, entweder in noch währendem Reichs-Tage, oder, welches jetzo gewöhnlicher iſt, auf dem Conventu poſt-Comitiali zu Papier, die ſie zuweilen in einem Grod oder Stadt-Gericht beylegen. A. 1606. lieſſen die Preuſſen auf dem damahligen Reichs-Tage, eine Proteſtation wieder die auf die Provintz gelegte Contribution und den Jordaniſchen Zoll, in die Bücher des Warſchauiſchen Schlos-Gerichts eintragen. A. 1616. verwahrte der Culmiſche Biſchof,

Proteſtation wieder die verfängl. Reichs-Schlüſſe.

in Gegenwart des Königes und der geſammten Reichs-Stände, die den Preuſſen wegen des allgemeinen Aufbots zukommende Vorrechte mündlich, welches im Jahr 1621 gleichfals geſchah, darauf zu Thorn und Rheden eine Proteſtation gerichtlich beygeleget wurde. Solcher Proteſtationen könte ich eine gröſſere Anzahl namhaft machen, ich begnüge mich aber, nur die von a. 1611. 1616. 1647. 1652. 1653. 1654. 1655. 1667. 1671. und 1685. anzuführen. Eben ſo wenig erkennen ſich die Preuſſen verbunden, wenn auf dem Reichs-Tage von ihren Abgeordneten, etwas, wozu ſie nicht befehliget geweſen, bewilliget worden. Wie a. 1611. die Preuſſiſchen Boten auf dem Reichs-Tage zu der Contribution mit einſtimten, baten die Stände den König, in der Abfertigung ſeines Geſandten, auf dem Graudentziſchen Land-Tage des folgenden Jahres, „ dieſe und andere verfängliche Schlüſſe entweder gäntzlich aufzuheben „oder alſo einzuſchrencken, damit ſie nicht zum Nachtheil der Preußiſchen Rechtſame gebraucht würden„. Zuweilen wird auch etwas ohne der Preuſſen Vorwiſſen, oder anders als es beliebet worden in die Conſtitutiones eingerucket, welches zu hindern, die Stände ſchon a. 1615. in der Landes-Inſtruction zum Reichs-Tage verlangten, „ daß „die Conſtitutiones von ihren Boten den zweyten Tag vor Endigung „des Reich-Tages unterſchrieben, die Verfälſcher der Conſtitutionen „geſtrafet, und ſolche geänderte Conſtitutiones ausgemuſtert werden „mögten„: und a. 1670 ſolten die Land-Boten einen Reichs-Schlus auswürcken, daß wenn man die Conſtitutiones ins reine brächte, jemand von den Preuſſen mit dazu gezogen würde. Welches Begehren man in der Inſtruction zum Reichs-Tage a. 1690 wiederhohlte, ohne daß demſelben von Seiten der Reichs-Stände gewillfahret worden. Als a. 1683. der Preuſſen Erklärung wegen der Contribution, in der Reichs-Tags-Conſtitution anders als wie ſie dieſelbe von ſich gegeben, ausgedrucket wurde, bauten ſie auf dem folgenden Land-Tage zu Marienburg, der daraus zu beſorgenden Verfänglichkeit durch eine Manifeſtation vor.

Erinnerung, die Poln. Conſtitut. von den Preuſſe unterſchreiben, und in ihrer Gegēwart ins reine bringen zu laſſen.

Manifeſt. wieder eine in den Conſtitut. übel angeführte Pr. Erklärung.

§. 60.

Der König rahtſchlaget mit den Preuß. auf den Land- und Reichs-Tagen.

Hieraus erhellet, daß der König mit den Preuſſen nicht nur auf ihren Land-Tagen, ſondern auch auf den Polniſchen Reichs-Verſamlungen rahtſchlaget, und dieſe an beyden Oertern, die Vorrechte des Landes zu vertreten, und alles nachtheilige abzukehren, Gelegenheit haben. Worin aber dieſe Vorrechte eigentlich beſtehen, iſt in der ehmahligen Abhandelung von der Preußiſchen Regiments-Verfaſſung angezeiget worden, welches ich anjetzo aus den Geſchichten der neueren Zeiten erläuteren will.

§. 61.

Zu was für Angelegenheiten ſie beſonders gehören.

Es bleibet bey dem alten Grund-Geſetz, daß in den Landes-Sachen, der Stände Raht und Einwilligung erfordert werde, wie ſolches in der Inſtruction auf den Crönungs-Tag a. 1676. und in der Inſtruction auf den Reichs-Tag a. 1699. erinnert wird. Ich halte für unnöhtig alle Angelegenheiten hieher zu ſetzen, weil ein jeder die vorkommenden Fälle leicht

Ohne ihr Vorwiſſen keinen Krieg zu führen oder Soldaten einzuqvartieren.

leicht beurtheilen kan, ob ſie mit der Provintz einige Verknüpfung haben. Nur zwo, die aber von der gröſten Wichtigkeit ſind, will ich anführen, nemlich Krieg und Friede. Wie ſich die Könige Caſimirus IV. und Sigismundus I. bey Anfahung und Fortſetzung eines Krieges betragen, iſt in der angezogenen Abhandelung §. 43 nachzuleſen. Sigismundus Auguſtus lies den wieder den Teutſchen Orden in Liefland, und wieder Moſkau beſchloſſenen Krieg, zu der Preuſſen Berahtſchlagung gelangen, nicht nur weil Er ihres Zuſchubs benöhtiget war, ſondern auch weil Er furchte, es dörfte die Unruhe bis in dieſe Provintz ſich ausbreiten. Wie unter Deſſen Regierung, Hertzog Erich von Braunſchweig mit einer Armee hieſelbſt unvermuhter anlangte, ſorgten die Stände beydes was zur Gegenwehr, und zu Deſſen Fortſchafung diente. Die folgende Könige ſind dem Beyſpiel Sigismundi Auguſti nachgegangen, und haben, ſo oft ſie die Wafen ergreifen müſſen, ſolches vorher an einen Preußiſchen Land-Tag gelangen laſſen. Zu den Zeiten Sigismundi III, wurde das Land, ehe noch der Schwediſche Krieg hieher verſetzet ward, durch öftere Soldaten-Werbungen, Einqvartierungen und Muſterungen heftig mitgenommen, welches nicht nur groſſe Klagen verurſachte, ſondern die Stände ſtellten daneben dem Könige vor, daß dergleichen Dinge zu ihrer vorgängigen Berahtſchlagung gehöreten: worin ihnen der König zu willfahren verſprach (*), und a. 1626. die Qvartiere einzurichten ihrer Verfügung anheimſtellte, auch geſchehen lies, daß ſie gewiſſe Commiſſarien benannten, die denen Gewalthätigkeiten der Soldaten ſteuren ſolten. Nach dieſem hat man zuweilen Gelegenheit gehabt, ſich über die ohne des Landes Vorwiſſen geſchehene Werbungen und Einqvartieren zu beſchweren, und kam es inſonderheit den Ständen ſehr bedencklich vor, wie König Johannes III. auf ſeine Koſten eine Anzahl Truppen in Preuſſen unterhielt, davon die rechte Abſichten niemand eigentlich als der Marienburgiſche Woywode und Landes-Schatzmeiſter, Bakowski, wuſte, daher man ſich nicht ehe zufrieden gab, bis dieſe Soldaten fortgeſchafet wurden. Auf dem Land-Tage zu Dantzig a. 1710, ward als eine der vornehmſten Materien in Erwegung gezogen, wie die auf die Provintz gefallene 6 Regimenter Sächſiſcher Hülfs-Völcker einzuqvartiren und zu verpflegen.

§. 62.

Noch einen Friede zu treffen.

Auf gleiche Art verhält es ſich mit Trefung eines Friedens, wenn nehmlich etwas wegen der Provintz dabey verabredet werden ſoll. Im Jahr 1629 half der Culmiſche Biſchof als vornehmſter Vollmächtiger, den 6. jährigen Anſtand mit Schweden ſchlieſſen, den man a. 1635. auf 26 Jahr verlängerte. In währender dieſer Zeit ſolte über einem ewigen Frieden gehandelt werden, wozu daß jemand aus ihrem Mittel ernennet würde, die Preuſſen fleißige Erinnerung thaten. Die Wahl traf a. 1646 den Woywoden von Pommerellen, den Caſtellan von Dantzig, und den Preußiſchen Schwerd-Träger Waglikowski (**), und a. 1651.

(*) Die Reichs-Tags-Conſtitution vom Jahr 1613. Art. Orożlącze ein Piechoty w Pruſiech.

(**) Reichs-Tags-Conſtitut. deſſelben Jahres, Art. Commiſſia Swedzka.

geſiel es dem Könige zu derſelben Handlung, wegen der Preußiſchen Provintz, den Putziger Staroſten Joh. Zawadzki auszuſondern, zu deſſen Reiſe-Koſten die Stände, eine Sume die ſo viel als einen Pobor ausmachte, bewilligten. Zur Abfaſſung der Geſandtſchafts-Inſtruction, wurden von den Preuſſen a. 1649, der vorgenandte Preußiſche Schwerd-Träger (*), und a. 1652 der Culmiſche Biſchof, der Dantziger Caſtellan, und Joh. Ignat. Bakowski verordnet (**). Der zu Welau und Bromberg mit dem Churfürſten von Brandenburg a. 1657. getrofene Vergleich, kam ohne der Preuſſen Zuziehung zur Richtigkeit, allein ſie haben nach der Zeit zu verſchiedenen mahlen ihre Empfindlichkeit bezeiget, daß man ſie in einer Sache, dabey die Provintz ein merckliches eingebüſſet, nicht zu Raht gezogen. Auf gleiche Art verfuhr man mit dem Oliwiſchen Frieden, und obgleich der Pommerelliſche Unterkämmerer Gninski dabey war, ſo konte man ihn doch nicht als eine Perſon, die das Beſte des Landes wahrnam, anſehen, weil er als ein gebohrner Pole, der vor wenigen Tagen in den Preußiſchen Raht war aufgenommen worden, von des Landes Rechtſamen ſchlechte Kenntnis, und mit den Ständen kein Vernehmen gehabt hatte, ſondern ſchlechterdings nach der Polniſchen Inſtruction verfuhr. Man kan dieſes zum Theil aus denen in 2ten §. des 2ten Artickels gedachten Friedens-Schluſſes enthaltenen verfänglichen Wörtern, da man den Genus der Preußiſchen Privilegien nach den Polniſchen Reichs-Geſetzen abmeſſen wollen, erſehen: welches kein Preuſſe der ſein Vaterland liebet, und der von deſſen Verfaſſung richtige Begriſe hat, würde nachgegeben haben. Weswegen die Boten auf dem d. 1. Septembr. a. 1661. zu Marienburg gehaltenen Land-Tage, ſich nicht ohne Urſach beklagten, daß der Friede ohne der Stände Vorwiſſen beſchleuniget worden.

Commißiones zu Benlegung der Mishelligkeiten mit benachbarte Potentaten.

Wie wegen Erfüllung des Welauiſchen und Brombergiſchen Vergleichs, zwiſchen dem Polniſchen und Brandenburgiſchen Hofe, mancherley Mishelligkeiten ſich hervorthaten, die man durch ein Commißion zu heben hofte, wurden dazu a. 1690. aus Preuſſen der Ermländiſche Biſchof, die Woywoden von Marienburg und Pommerellen, der Caſtellan von Culm, der Staroſte von Bretchen, Thomas Dzialinski, der Staroſte von Mirchau Joh. George von Prebendau, der Staroſte von Kiſchau Stentzel Dzialinski, und der Pommerelliſche Fähnrich N. Dzialinski, ernennet (***). Weil man aber den vorgeſetzten Zweg nicht erreichen konte, ſondern die Sache dahin gedieh, daß die Churfürſtlichen Truppen, ſich der verpfändeten Stadt Elbing, zu Ende des vorigen Jahrhunderts bemächtigten, und man darauf den Weg der Güte nochmahls verſuchen wolte, ſo gaben die Preußiſchen Stände ihren Boten auf den d. 16. Junii a. 1699. zu Warſchau angeſetzten Reichs-Tag mit, „daß ſie auf dem Landes-Privilegio, „welches will, daß alle wichtige die Provintz angehende Sachen, „mit den geiſtlichen und weltlichen Rähten, denen von der Ritterſchaft „und

(*) Reichs-Tags-Conſtitut. von demſelben Jahr Art. Commisſya do Traktatow z Szwedámi.

(**) Reichs-Tags-Conſtit. von a. 1652. Art. Inſtrukcya ná Commisſią Tráktatow Szwedzkich.

(***) Reichs-Tags-Conſtit. von a. 1690. Art. Commisſia z Kurfirſztem Jego Mścią Brandeburskim,

„und den groſſen Städten erwogen und abgemacht werden, feſt beſte„hen, und daß mit dem Durchl. Churfürſten von Brandenburg eini„ge Commißion oder Handlung,ohne Zuziehung einiger Perſonen aus „dem Mittel der Landes-Stände vorgenommen würde, zu verhüten „ſuchen, vielmehr nach der Reichs-Conſtitution von a. 1690. Fleis an„wenden ſolten, damit in die Stelle des daſelbſt benandten aber ver„ſtorbenen Marienburgiſchen Woywoden, der zur ſelben Zeit lebende „Woywode von Marienburg, Herr Joh. George von Prebendau, ver„ordnet, und ihm zween andere aus dem Landes-Raht, und zween aus „der Ritterſchaft beygefüget werden mögten„. Dem hernach erfolgten Vergleich, wohnte aus Preuſſen der Ermländiſche Biſchof, Zaluski, bey, der auch das Haupt derjenigen Commißion war, welcher die Stadt Elbing wieder überliefert wurde. Auf dem letzteren Reichs-Tage zu Grodno, ſind zu Abthuung des Misverſtändniſſes mit Jhro Königl. Majeſtät in Preuſſen, aus dem Preußiſchen Landes-Raht, die Herren Biſchöfe von Ermland und Culm, die Herren Woywoden von Culm, Marienburg und Pommerellen, und der Herr Caſtellan von Elbing verordnet worden (*).

§. 63.

Von der Contribution. Ob die Preuſſen zu den Reichs-Anlagen verbunden.

Eine der wichtigſten Materien und die einen nicht geringen Theil der Preußiſchen Rechtſame ausmachet, iſt unſtreitig die Contributions-Sache. Polniſcher Seits meynet man, die Preuſſen wären kraft der Vereinigung mit der Cron zu einerley Anlagen verbunden, und ſelbige auf den Reichs-Tagen mit zu bewilligen ſchuldig: welches ſie mit der ſo genandten Reciproca Sponſione, und dem bekannten Lubliniſchen Decret, ſo Preuſſen und Polen zu gleichen Bürden verpflichten will, beſtärcken. Hergegen leugnen die Preuſſen, daß der gemachte Schlus, aus der mit dem Reich getrofenen Vereinigung folge, „weil man mit „Vorbehalt der alten Rechte, vermöge welchen man blos zur eigenen „Nohtdurft des Landes contribuiren dörfen, zur Crone getreten. U„ber das, hätten die Vorfahren in dem Vergleich der Ubergabe ſich „vorbehalten, daß in den mercklichen Sachen des Landes blos mit den „Preußiſchen Ständen ſolte gehandelt werden, da nun die Contribu„tions-Materie mit darunter gehörete, als müſte dieſelbe nohtwendig „der Berahtſchlagung hieſiger Stände, und zwar auf einem Land-Ta„ge, vorbehalten werden, weil es in den damahligen Zeiten nicht ge„bräuchlich geweſen, die Reichs-Tage zu beſuchen. Die in der RECI„PROCA SPONSIONE dem Könige von Polen verſprochene Hülfs„leiſtung, wäre beſonders wieder den Teutſchen Orden, und diejenige „ſo die Cron wegen Preuſſen anfechten mögten, gerichtet, daß Lubli„niſche Decret aber konte deswegen nicht als ein Geſetz angezogen wer„den, weil die Preuſſen demſelben beſtändig wiederſprochen hätten, es „auch niemahls zur gäntzlichen Vollziehung gebracht worden„. Jn der That, hat man ſich nach dieſen Sätzen gerichtet, ſo daß wann der

 König

(*) Reichs-Tags-Conſtit. von dem vorigen 1726ſten Jahr, Art. Commisſya z Dworem Berlinskim.

König einen Geld-Zuſchub verlanget, die Preuſſen nicht nur darum beſonders auf ihren Land-Tagen angeſprochen worden, ſondern ſie es auch in Erwegung gezogen haben, ob und wie viel man zuſtehen wolle.

Sie bewilligen die Contributiones nicht auf dē Reichs- ſondern auf ihrē Land-Tagen.

Dannenhero werden die Preußiſchen Land-Boten in den Inſtructionen zum Reichs-Tage, bey ihrer Treue, Ehre und ihrem Gewiſſen verbunden, die Contributions-Materie den geſammten Ständen auf dem künftigen Land-Tage vorzubehalten, welches man noch in Anſehung des Reichs-Tages von Jahr a. 1712. als welcher bisher der letzte geweſen den die Preuſſen beſchicket, wargenommen, daß nehmlich die Boten keines weges zur Contribution ſchreiten, ſondern dieſelbe nach der alten Gewohnheit zurück ins Land nehmen ſolten. Daher rühret es auch, daß in den Polniſchen Contributions-Univerſalien von den Preußiſchen Woywodſchaften gemeldet wird, daß ſie die Bewilligung der Geld-Anlagen ihren Brüdern vorbehalten haben.

Wie ſie ſich verhalten, wen̄ man ſie daſelbſt wieder ihren Willen beleget, oder die Land-Botē vor ſich etwas zugeſtanden.

Man hat zwar Exempel, daß die Preuſſen auf den Reichs-Tagen theils wieder ihren Willen beleget worden, theils ſelbſt die von ihnen geforderte Beyſteuer zugeſtanden, allein wen̄ es geſchehen, haben die daheim geblieben Stände ihr Unzufriedenheit darüber bezeiget, und die Contribution hat von neuen auf einem Land-Tage müſſen bewilliget werden. A. 1606 dehnten die Reichs-Stände ihre Anlage auch auf Preuſſen aus, dem die von dannen anweſende nicht nur mündlich wiederſprachen, ſondern zugleich eine Proteſtation im Grod zu Warſchau beylegten, in der ſie verſicherten, „daß ſie weder die Contribution bewilliget noch es zu thun Macht gehabt, ſondern ſie vermöge ihrer Inſtruction, denen Preußiſchen Rechten und Gewohnheiten gemäß, an die daheim gebliebene Stände genommen hätten„. Wie dergleichen auf dem a. 1616 gehaltenen Reichs-Tage geſchah, proteſtirte die Culmiſche Ritterſchaft vor dem Stadt-Gericht zu Rehden, daß die in dem Polniſchen Contributions-Univerſal auf Preuſſen gelegte zween Poborren von keiner Gültigkeit ſeyn ſolten. A. 1661. ward den Land-Boten mitgegeben, auf dem damahls bevorſtehenden Reichs-Tage anzuhalten, daß die Preuſſen ohne ihre Einſtimmung mit keinen Geld-Steuern mögten beleget, und die man ihnen zugemuhtet vor unkräftig erkannt werden, und a. 1674 ſolten ſie bey der wegen der in der Crone laufenden Ungelder in Lemberg angefangenen und nach Warſchau verlegten Schatz-Commiſſion, mit groſſem Fleis Acht haben, daß die Provintz, weil ſie zu den Reichs-Anlagen nicht gehörete, desfals nicht beſprochen vielweniger verurtheilet wurde. Wie aber dennoch die Commiſſion mit einem Urtheil wieder den Preußiſchen Schatzmeiſter verfuhr, proteſtirten vor derſelben die aus Preuſſen anweſende und legten ihren Wiederſpruch in zweyen Grods ſchriftlich bey; welchen geſammte Stände den 4 May des angezogenen Jahres auf ihrem Land-Tage, durch einen beſonderen Schlus beſtätigten, und zugleich behaubteten, „daß die Provintz ſeit ihrem Zutrit zur Crone, niemahls vermöge den Reichs-Schlüſſen, ſondern jederzeit nach eigener auf ihren Land-Tagen gemachten Verordnung, das ihrige zur gemeinen Nohtdurſt beygetragen hätte„.

Der Ritterſchaft Vollmacht, die An-

Im Jahr 1613. gab die Ritterſchaft ihren Boten mit, die Contribution auf dem Reichs-Tage zu bewilligen, obgleich die Städte bey der alten Gewohnheit blieben: und da es zwey Jahr vor-

vorher, nehmlich a. 1611. die Boten ohne dazu gevollmächtiget zu ſeyn, gethan hatten, wolten ſolches die Stände keinesweges genehm halten, ſondern leugneten vielmehr, daß dergleichen etwas von ihren Boten geſchehen wäre, maſſen ſie es auf dem folgenden Land-Tage, in der Abfertigung des Königlichen Geſandten, als ein groſſes Unrecht anzogen, „daß wieder den Sinn und die ausdrückliche Erklärung ihrer Land-„Boten, in dem Polniſchen Contributions Univerſal ein Pobor auf die „Provintz geleget worden, nicht anders als wann ihre Einwilligung dazu „gekommen wäre„: daneben der Pomerelliſche Adel nicht unterlies, darwieder auf ſeinem Land-Gericht zu Stargard feyerlichſt zu proteſtiren. Auf den beyden im Jahr 1613 gehaltenen Reichs-Tagen, bewilligten die Preußiſchen Boten abermahls Hufen-Gelder, allein ſie konten nicht eingenommen werden, bevor man ſie auf den folgenden Land-Tagen genehm gehalten hatte. A. 1626. erklährte ſich der Bote aus dem Dirſchauiſchen Bezirck, auf dem Reichs-Tage zu zween Poborren, es gaben ihm aber die Stände auf dem folgenden Land-Tage desfals einen Verweis, und baten den König in der Abfertigung ſeines Geſandten, „dieſes mit „den Rechtſamen des Landes ſtreitende Exempel zu keiner Folge zu zie„hen„. Im Jahr 1632. ward auf der Reichs-Verſammlung von zweenen Boten, im Namen der Culmiſchen Woywodſchaft und der Bezircke Schwetz und Putzig, ein Rauchfangs-Geld angenommen, von den anderen aber die Contribution ins Land verwieſen, da dann die groſſen Städte, wieder der erſteren Verfahren eine Proteſtation in dem Grod zu Zakroczin beylegten, und ſich ein Zeugnis ihres Wiederſpruchs vom Land-Boten-Marſchall geben lieſſen, welches zum ewigen Gedächtnis in die Metricam Regni eingetragen wurde. Selbſt der Cron-Vorſchneider Jac. Sobieski, behauptete ofentlich, daß es der Preuſſen beſtändige Gewohnheit geweſen, die Berahmung der Geld-Steuern auf ihren Land-Tag zu verſchieben (*). Wenn auch in den folgenden Zeiten einige Land-Boten hierin von dem alten Gebrauch zuweilen abgegangen, ſo haben ſie als dann wieder den klaren Buchſtaben ihrer Inſtruction gehandelt, und die daheim gebliebene Stände ſich nicht ehe zu etwas verpflichtet erkannt, bis ſie auf dem Conventu poſt-Comitiali, nach angehörtem Königlichen Vortrage, ihre Einwilligung gegeben: welches die nach den Reichs-Tagen gehaltene Land-Tage überflüßig beſtärcken. Am deutlichſten kan man die Meynung, ſo die Stände von denen, ohne ihre gemeinſame Einſtimmung, und auſſerhalb einem Land-Tage auf die Provintz gelegten Contributionen haben, aus dem Marienburgiſchen Landes-Schlus von a. 1713. erſehen, deſſen eigentliche Worte alſo lauten. „Dieweil nach Verlauf der a. 1700 rechtmäßig bewil„ligten Contributionen, nicht nur in der Provintz, einige unzuläßi„ge Zuſammenkünfte aus eigener Macht angeſtellet, daſelbſt Geld-An„lagen beramet, und nachgehends denen die nicht mit zugegen geweſen „abgefordert, ſondern auch über das in den nächſt verlaufenen drey „Jahren wieder die alte Art und Gewohnheit zu contribuiren, ohne ge„meinen Land-Tag, ohne ſämmtlicher Einſtimmung, und ohne vorher „die Stände dazu zu verſchreiben, zum groſſen Bedruck des Landes und „der

lage auf dem Reichs-Tage zu bewilligen.

Exempel daß die Preußiſche Boten, ohne dazu befehliget zu ſeyn, etwas bewilliget ſo aber nicht genehm gehalten worden.

Jüngſter Landes-Schlus wieder die ohne gemeinſame Einwilligung auf die Preuſſen gelegte Contrib.

(*) S. gegenwärtigen Band p. 250. 251.

,, der Städte, ſchwere Contributiones unter allerley Vorwand angeſe-
,, tzet, und eigenmächtig durch Soldaten-Execution eingetrieben wor-
,, den, als thun wir kund, daß wir, um der Lande und Städte Rechte
,, und Gewohnheiten unverletzt zu erhalten, wieder alle aus angema-
,, ſter Macht angeſtellte Zuſammenkünfte, als die nach dem Recht un-
,, gültig ſind, und wieder alle ohne einen gemeinen Land-Tag beramte
,, Contributiones, auf eine nach den Rechten kräftige Art proteſtiren,
,, und ernſtlich wollen, daß dieſe ungebührliche Manieren zu rahtſchla-
,, gen und zu contribuiren, künftig zu keiner Folge gezogen, ſondern das
,, Andencken derſelben, doch mit Vorbehalt, die ausgepreſten Sum̃en
,, zum Nutzen der Provintz zu berechnen und wieder zu fordern, gäntz-
,, lich getilget werden möge. Uber das verordnen wir, daß künftig die
,, Aßignationes auf die in dieſer Provintz zu entrichtende Contributiones
,, von niemanden als dem Herrn Landes-Schatzmeiſter, und von Jhm
,, auf keine andere, als auf die durch einhellige Einſtimmung, auf einem
,, gemeinen Land-Tage, bewilligte und bereits eingeſammlete Anlagen
,, ausgegeben, und daferne etwan andere Aßignationes, oder auf eine
,, andere Art ausgegeben würden, ſelbige als ungültige angeſehen wer-
,, den ſollen. Da aber jemand ſich unterſtehen dörfte, die Execution
,, ſolcher ungültigen Aßignationen auf dem Lande oder in den Städten
,, vorzunehmen, ſo verbinden wir die Herren Woywoden dieſer Pro-
,, vintz ernſtlich, einem ſolchen Verfahren, auf allen Fall, auch mit Auf-
,, bietung der Ritterſchaft zu wehren.

§. 64.

Arten zu contribuiren. Hufe-Gelder auf dem Lande, un derſelben Einnehmer.

Die älteſte Art wodurch man die bewilligten Gelder zuſammen brachte ſind die Maltz-Acciſen. Ehmahls giengen ſie durchs gantze Land, und beſtunden hierin, daß man einen jeden Scheſel Maltz, der verbrauet werden ſolte, mit 2. Schillingen belegte. Unter der Regierung Stephani trennte ſich die Ritterſchaft von den Städten, und führte auf dem Lande das Hufen-Geld oder die Poborren ein, da hergegen die Städte bey den Maltz-Acciſen blieben. Ein Pobor ward anfänglich zu 15 und mehr Groſchen gerechnet, bis man ihn beſtändig auf einen Gulden ſetzte, daß alſo nach Anzahl der Poborren, von den Hufen ſo viel Gulden gezahlet werden: auſſer wenn bey den Hufen ein Unterſcheid gemacht, und einige vor andern höher oder geringer beleget werden, welches in dem Lando Contributionis, wie man es nennet, jedes mahl angezeiget wird. Von dem Hufen-Gelde ſind die Ländereyen der groſſen, und die Aecker der kleinen Städte jederzeit frey geblieben, ausgenommen daß die Thorner, von denen Gütern die ſie zu Adelichem Recht beſitzen, der Ritterſchaft gleich zahlen. Die Poborren werden nach einem beſchwornen Hufen-Verzeichnis (Tariffe) entrichtet, dergleichen verſchiedene ſind, von denen aber die von 1682, die neueſte iſt, welche auf einem allgemeinen Land-Tage angenommen worden. Die ſo auf dem Lande wohnen und keinen Acker bauen, als Gärtner, Krüger, Müller, Kohlen- und Aſch-Brenner, Hammer-Schmiede, Fiſcher ꝛc. werden anſtat der Hufen-Gelder mit einer andern Steuer beleget, davon das Laudum Contri-

butionis

butionis Nachricht ertheilet. Zur Einnahme dieſer Anlagen, wird in der Culmiſchen und Marienburgiſchen Woywodſchaft, von jeder ein Empfänger, und in der Pommerelliſchen in einem jeden Bezirck (Poviat) einer beſtellet, der, nachdem er im Grod oder vor einem Land-Gericht geſchworen, daß er alles richtig einbringen wolle, die gegen Qvitung eingeſammleten Gelder in den Landes-Schatz liefert, und vor ſeine Mühe, von denen die die Contributiones abgeben, einen Groſchen vom Gulden empfänget. Die Biſchöfe von Ermland und Culm, pflegen ihr Antheil vor ſich und ihre Unterſaſſen, unmittelbahr an den Landes-Schatz zu ſchicken, und von demſelben qvietiret zu werden.

§. 65.

Maltz-Acciſen in den Städten.

Die Städte haben, wie ich zuvor erwehnet, die Maltz-Acciſen beybehalten, die von ihnen ſelbſt eingeſammlet und an den Landes-Schatz ausgezahlet werden. Eine ſolche Acciſe wird annoch zu zween Schillinge gerechnet, obgleich die Ritterſchaft, ſeit dem ſie den Pobor auf einen Gulden geſetzet, oft begehret, daß man entweder eine Acciſe auf 4. Schillinge verhöhen, oder welches einerley, gegen einen Pobor beſtändig zwo Acciſen willigen mögte: vielmehr haben die Städte, um in Anſehung der Poborren, nicht zu etwas gewiſſes verpflichtet zu werden, ſich nicht allezeit zu einer gleichen Anzahl Acciſen erkläret. A. 1601. 1603 1607. 1609. 1610. 1616 und 1619. beſtunden ein Pobor und zwo Acciſen; a. 1612. zween Poborren und zwo Acciſen; a. 1613. drey Poborren und drey Acciſen; a. 1614, 6. Poborren und 6. Acciſen; a. 1632. 2. Poborren und drey Acciſen; a. 1634 und 1647. zween Poborren und 4. Acciſen; a. 1635. und 1640 zween Poborren und zwo Acciſen; a. 1638 zween Poborren und drey Acciſen; a. 1642 ein Pobor und zwo Acciſen; a. 1649 drey Poborren und vier Acciſen; a. 1650 ein Pobor und anderthalb Acciſen; a. 1658. 6 Poborren und 9 Acciſen ꝛc. Endlich iſt es zu einer Gewohnheit geworden, daß die Städte ihre Acciſen gegen die Poborren, zwar nicht völlig, doch bey nahe verdoppeln. Im Jahr 1682 wurden gegen 5 Poborren 9 Acciſen; a. 1683. gegen 22. Poborren 42 Acciſen; a. 1687. gegen 21 Poborren 40 Acciſen, und a. 1689. 1692. 1700. 1713 gegen 31 Poborren 59 Acciſen gewilliget.

Ihr Verhältnis gegen die Poborren.

§. 66.

Wie ſie nicht allemal gleich viel tragen.

Zwiſchen den Poborren und Acciſen iſt noch dieſer Unterſcheid, daß, ſo lange die Tariſe unverändert bleibet, ein Pobor allemahl gleich viel träget, welches man von den Acciſen nicht ſagen kan, als die, nachdem das Bier verthan wird, bald mehr, bald weniger einbringen. Vormahls, wie das Brauwerck in den Städten ſtärcker gieng, beliefen ſich die Acciſen höher, die aber nachgehends um ein merckliches herunter gekommen, da auf den benachbarten Königlichen, Adelichen und Geiſtlichen Gütern, auch zum theil in einigen Städten von denen darin befindlichen Geiſtlichen, ſo viel Brau-Häuſer angeleget worden, die, weil ſie keine Maltz-Acciſen zahlen dörfen, zum Abbruch der Städte, das Bier in beſſerer

Güte und wolfeiler liefern können. Dieſes haben die Städte der Ritterſchaft zu Gemüht geführet, ſo oft ſelbige ihnen die Abnahme der Acciſen vorgehalten. Um die Ungleichheit zu heben, hat der Adel vorgeſchlagen, die Acciſen auf eine gewiſſe Geld-Summe beſtändig zu ſetzen, welches aber die Städte abgelehnet, als die nur blos zu dem was die Acciſen tragen würden, verpflichtet ſeyn wollen.

§. 67.

Mehrere Arten zu contribuiren.

Anſtat der Poborren und Acciſen, hat man zuweilen andere Geld-Steuern beliebet. Im Jahr 1581 bewilligten die Städte eine Summe von 140 tauſend Gulden, die durch ſonſt nicht gewöhnliche Auflagen zuſammen gebracht wurde. A. 1590 nahmen die Preußiſchen Boten auf dem Reichs-Tage das Kopf-Geld an, ſo doch nachgehends im Lande keinen Fortgang hatte. A. 1603 thaten die groſſen Städte zu ihren Acciſen noch eine gewiſſe Geld-Summe hinzu. Auf dem Reichs-Tage a. 1632 ſtimmten zween Preußiſche Boten mit zu der Polniſchen Rauchfangs-Contribution, an deren Stelle aber die Stände nachgehends zween Poborren und zwo Acciſen gehen lieſſen. A. 1655. belegte die Ritterſchaft das Vieh mit einer Steur die man Rogowe (Horn-Geld) nandte, und ihrer Meynung nach ſo viel als drey Poborren tragen ſolte, und a. 1658. erbot ſie ſich auf dem den 30. April. zu Dantzig gehaltenen Land-Tage, von der Tonne Bier einen Gulden zu zahlen, dagegen ſich die Städte mit 10. Maltz-Acciſen verglichen. Im Jahr 1662, wolte der König, daß ſämmtliche Stände anſtat der Poborren und Acciſen das Polniſche Kopf-Geld annehmen mögten, wozu die Ritterſchaft ſich geneigt bezeigte, und darüber mit den Städten auf etzlichen Land-Tagen in einen weitläuftigen Wort-Wechſel verfiel, bis dieſe, ausgenommen die Dantziger, als welche an Stelle des Kopf-Geldes 10 Acciſen gehen lieſſen, ſich der Ritterſchaft beqvemten. A. 1673. willigte der Adel ein Kopf-Geld, und die Städte eine Geld-Summe von 150 tauſend Gulden, die durch Maltz-Acciſen aufgebracht wurde. Auf dem nach der Crönung Johannis III. a. 1676 gehaltenen Reichs-Tage, traten die Preußiſchen Land-Boten dem dreyfachen Polniſchen Kopf-Geld bey, nur daß ſie die völlige Einwilligung den geſammten Ständen vorbehielten: die zwar auf dem folgenden Land-Tage ihre Einſtimmung gaben, doch dergeſtalt, daß ſie anſtat des dreyfachen, ein zwiefaches, und von dem dritten Kopf-Gelde einen dritten Theil beliebten, auch ein beſonderes Verzeichnis (Tariffe) nach welchem es zu erlegen, verfertigten. A. 1700. bewilligte die Ritterſchaft nebſt den Poborren, ein dreyfaches Kopf-Geld und einen Gulden von jeder Tonne Bier, womit ſie zugleich die kleinen Städte belegte: die groſſen Städte aber erklärten ſich blos zu den Acciſen, und nahmen das Kopf- und Tonnen-Geld an ihre Oberen.

§. 68.

Die Stände haben die Macht, die Arten der Anlage ſelbſt zu benennen.

Dieſes iſt noch von den Arten, wodurch die Landes-Steuern zuſammen gebracht werden, überhaubt zu mercken, daß die Stände, ſelbige zu benennen, jederzeit ihrer freyen Macht vorbehalten haben, welches die

Inſtru-

Inſtructiones auf die Reichs-Tage häufig bezeugen, als in denen die Boten jederzeit verpflichtet werden, das Negotium, wie man es nennet, tam ſciſcendæ qvam MODIFICANDÆ contributionis, zurück ins Land zu nehmen. Nicht weniger Vorſorge hat man getragen, damit zwiſchen Polen und Preuſſen keine Vergleichung der Anlagen angeſtellet, folglich die Provintz zu einem gewiſſen beſtändigen Anſchlage verpflichtet, und endlich um eine freye Einwilligung gebracht würde. In der Inſtruction zu dem Warſchauiſchen Reichs-Tage a. 1638. gaben die Preuſſen ihren Boten mit, „daß wenn die Reichs-Stände von der „Vergleichung der Polniſchen und Preußiſchen Contributionen etwas „zur Bahn bringen mögten, ſie ihnen vorſtellen ſolten, daß die Pro„vintz, ihre Bereitwilligkeit in Zuſtehung der Contributionen, nach Ver„mögen gnugſam an den Tag geleget hätte, und anbey eine zugemuhtete „Vergleichung mit allen Kräften abzulehnen ſuchen„. In der Abfertigung des Königlichen Geſandten auf dem folgenden Land-Tage zu Marienburg, ſagen die Stände, „wie ihnen unbewuſt ſey, daß ſie ſich in „Bewilligung der Anlagen nach dem Exempel der Polen richten dörf„ten, da man vielmehr jederzeit aus freyen Willen die Anlagen bewil„liget, und nicht nur mehr als die Polniſche Woywodſchaften, ſondern „zuweilen auch ohne dieſelbe contribuiret hätte„. Auf dem Warſchauiſchen Reichs-Tage a. 1652, ſolten die Preußiſchen Land-Boten verhüten, „damit in die Reichs-Conſtitutiones, etwas ſo eine zwiſchen den „Polniſchen und Preußiſchen Landen getrofene Contributions-Verglei„chung anzeigen könte, eingerucket würde„. Wie aber dennoch die Preußiſchen Contributiones gegen die Polniſchen daſelbſt berechnet, und aus dieſem Grunde, der Provintz die Bezahlung eines vermeynten Rückſtandes von mehr als fünf mahl hundert tauſend Gulden, durch eine Conſtitution (*) auferleget wurde, proteſtirten darwieder auf dem folgenden Land-Tage die Stände, und behielten ſich vor, daß ſolchs denen Rechtſamen des Landes keinesweges verfänglich ſeyn ſolte: welches ſie, nach Veranlaſſung des folgenden Reichs-Tages, das Jahr darauf zu wiederhohlen ſich genöhtiget fanden. Weswegen die Preußiſchen Land-Boten, auf den Grodniſchen Reichs-Tag a. 1678. nochmahls mit bekamen, „die Laſt einer mit den Polniſchen Woywodſchaften zu trefen„den Contributions-Vergleichung gäntzlich abzulehmen„. Es würde demnach eine unnöhtige Frage ſeyn, wenn man zu wiſſen begehrete, wie hoch ſich Preuſſen, in Anſehung des Königreichs Polen, anzugreifen habe, indem man noch niemahls eine ſolche Proportion ausgefunden, die Stände auch darin nicht willigen wollen, ſondern jederzeit den Beytrag zur gemeinen Nohtdurft, nach ihrem Gutdüncken eingerichtet haben. Zwar wurde auf dem Land-Tage zu Dantzig a. 1710 von jemanden vorgegeben, daß Preuſſen in Anſehung der gantzen Crone ſich wie der zwantzigſte Theil gegen das gantze verhielte: welches aber mit keinen Gründen konte dargethan noch von den Ständen wolte angenommen werden.

Man hat nicht zugeben wollen, daß die Preußiſ. Contributionē gegen die Poln. verglichē würden.

Daher man zwiſchen beydē keine gewiſſe Proportion anzeigen kan.

§. 69.

Von der Zeit

Zu welcher Zeit die Poborren zu erlegen und wie lange die Acciſen

(*) Unter dem Artickel Retentà Ziem Pruskich.

wenn die bewilligten Gelder zu entrichten.

ſen laufen ſollen, wird zugleich bey derſelben Bewilligung verabredet: und da ihre Anzahl in den jüngeren Zeiten geſtiegen, ſo pfleget man zu der Einſaſſen Erleichterung, eine Eintheilung zu machen, wie viel jedesmahl zu entrichten. Die a. 1700 bewilligte 46 Poborren und 59 Acciſen, ſolten auf dreymahl, jene in zwey dieſe in drey Jahren gezahlet, und die a. 1713 beſtandene 31. Poborren in acht Monaten auf zwey mahl, die dagegen beliebte 59. Acciſen aber auf viermahl, in vier Jahren, eingeſammlet werden. Eben daſſelbe was ich wegen der Termine von den Poborren und Acciſen gemeldet, wird auch in Betrachtung der übrigen

Vor derſelben Ausgang keine neue Contribution anzuſetzen.

Anlagen beobachtet. So lange aber die Contributiones gehen, tragen die Stände die Vorſorge, daß das Land mit keinen neuen Steuern beleget werde, wie ſolches der Schlus von a. 1696 bezeuget. Daher, wie die a. 1713 aufs neue beliebte, nebſt denen, in Anſehung der Poborren von a. 1700, rückſtändigen Maltz-Acciſen bis den 1. Jul. 1719 lieſen, ward verordnet, daß man vor Ausgang dieſes Termins zu keinen neuen Contri-

Geld-Vorſchus.

butionen ſchreiten ſolte. Hat man, wie faſt gemeiniglich, baar Geld nöhtig, ehe die Anlage fällig iſt, ſo wird auf ſelbige ein Vorſchus gegen Intereſſen aufgenommen, welches aber der Landes-Schatzmeiſter nicht vor ſich thun kan, ſondern mit Bewilligung ſämmtlicher Stände geſchehen muß, wiedrigen fals Er die geliehenen Summen, laut dem Schlus von a. 1667. aus ſeinen Mitteln zwiefach zu erſtatten ſchuldig iſt. Der Vorſchus wird demnach durch ein beſonderes Laudum beliebet, und in demſelben zugleich die Summe ausgedrucket. Die etwas von der Provintz zu fordern haben, melden ſich bey dem Landes-Schatzmeiſter, der entweder die Gläubiger ſelbſt vergnüget, oder ihnen eine Anweiſung auf die laufende Acciſen an die Städte giebet. Die Aſſignationes wer-

Aſſignationes.

den in der Ordnung wie ſie ausgegeben worden bezahlet, und hernach mit dem Landes-Schatz verrechnet. Tragen ſie ein mehreres als die laufende Acciſen aus, ſo müſſen die Inhaber derſelben ſo lange warten, bis auf einem Land-Tage neue bewilliget werden, dafür ſie jährlich die verſprochene Intereſſen rechnen. Dieſes iſt der eigentliche Urſprung der auf der Provintz haftenden Schulden, wenn nemlich die Forderungen an den Landes-Schatz und deſſen Anweiſungen, ſich höher, als aus den gemeinen Anlagen einkommt, belaufen.

§. 70.

Von dem Landes-Schatzmeiſter.

Ich habe in den vorhergehenden §§ des Preußiſchen Schatzes und des Schatzmeiſters erwehnet. Beydes hat die Provintz ſeit ihrer erſten Verfaſſung gehabt. Dem Schatz iſt das Schlos zu Marienburg angewieſen, daher in den Actis Publ. der Landes-Schatz gemeiniglich der Schatz zu Marienburg genennet wird. Von dem Amt und dem Vorrechten des Schatzmeiſters, iſt in einer desfals zu Dantzig a. 1722. heraus gekommenen Schrift (*) gründliche Nachricht ertheilet worden, und allhie nur mit wenigen folgendes zu mercken. Der Schatzmeiſter gehöret an ſich nicht zum Landes-Raht, kan aber zugleich ein Landes-

(*) Unter dem Titel: De muneris Theſaurarii in Pruſſia occidentali antiqvirate, Juribus & Prærogativis.

Landes-Raht, als Unterkämerer, Caſtellan und Woywode ſeyn. Sein Amt, was den Schatz betrift, beſtehet hierin, daß er die bewilligten Gelder in Verwahrung nimmt, beym Empfang qvitiret, Aſsignationes ausfertiget, und denen Ständen auf einen gemeinen Land-Tage von allem Rechnung thut. Dafür genieſſet er jährlich 4000 Gulden, die ihm der König aus der Marienburgiſchen Oeconomie zahlen läſt, und wenn Contributiones geben, hat er ein gewiſſes von hundert, nebſt einem halben Groſchen von jedem Gulden, der ihm vermöge dem Landes-Schlus von 1690, nur bis an den damahls folgenden Reichs-Tag zugekehret und nachgehends gelaſſen worden. Er dependiret in keinen Stück von dem Cron-Schatzmeiſter, ſondern erkennet blos die Landes-Stände über ſich, die ihn nach abgelegter Rechnung qvitiren und wieder alle Anſprüche ſchützen. Unter ihm ſtehet der Schatz-Schreiber, welcher gegen ein jährliches Gehalt und andere zufällige Einkünfte die Rechnungen führet.

§ 71.

Nachricht von der jetzo in Pr. laufende polroczna płaca.

Es iſt noch übrig, von der in Preuſſen jetzt laufenden Anlage, dergleichen niemahls gebräuchlich geweſen, zu handeln. Man nennet ſie, weil ſie alle halbe Jahr fällig iſt, halbjährige Zahlung (polroczna płaca). Sie rühret nicht von einem Land-Tags-Schlus, ſondern aus einer Polniſchen Conſtitution her. Denn, wie man auf dem ſo genannten Pacifications-Reichs-Tage a. 1717. zur Bezahlung der beſtändig zu haltenden 18000 Mann, die Einrichtung machte, und die dazu nöhtige Summe unter die zur Cron gehörige Lande vertheilte, legte man auf die Provintz Preuſſen, ohne der Stände gemeinſame Bewilligung, jährlich 623716 Gulden 14 Groſchen polniſch, oder 311858 Gulden 7 Groſchen Preußiſch, die auf zweymahl, die eine Helfte den 11 Märtz, die andere den 11 Sept. ſolten entrichtet werden: obgleich nach dem Landes-Schlus von a. 1713, vor dem 1 Jul. a. 1719 keine neue Geld-Steuern gehen ſolten. Die auf vorerwehntem Reichs-Tage anweſende wenige Rähte aus Preuſſen, theilten mit Zuziehung der Herren Cron- und Landes-Schatzmeiſter, die der Provintz anheimgefallene Summe, unter die dortige Einſaſſen, und Ihro Königl. Majeſtät ſchrieb zur Genehmhaltung des Reichs-Tags-Schluſſes, einen allgemeinen Land-Tag, auf den 15 Märtz des vorerwehnten 1717den Jahres, nach Marienburg aus, welcher wegen der nicht gehaltenen beſonderen Zuſammenkunft in Pommerellen, keinen Fortgang haben konte. Nichts deſtoweniger iſt ſeit der Zeit, die halbjährige Zahlung/ auf den benemten Terminen, denen an die Provintz gewieſenen Regimentern, entrichtet worden: dabey man doch dem Landes-Schatzmeiſter, den ihm von den Landes-Contributionen ehmahls zugeeigneten halben Groſchen vom Gulden gelaſſen. Die groſſen Städte, haben der Provintz Rechtſame, wieder dieſe ungewöhnliche und verfängliche Art zu contribuiren, durch eine bey dem altſtätiſchen Gericht in Dantzig d. 14 Julii a. 1717. gelegte Proteſtation verwahret.

§. 72.

Es iſt daſelbſt nicht gebräuch

Sonſt gehören auch unter die Arten der Contributionen, die Zöl-

 le,

lich die Contribut. durch Zölle zu erlegen.

le, und in Polen iſt es gebräuchlich, daß bald die alten Zölle verhöhet, bald neue angeleget werden. Preuſſen iſt nach ſeinen Vorrechten, von dieſer Anlage frey, und die Stände haben ſich derſelben ſorgfältigſt enthalten, nachdem König Caſimir, in dem Vergleich der Ubergabe, die Provintz von allen Zöllen, es ſey zu Waſſer oder zu Lande, auf ewig befreyet. Wo aber zuweilen in Preuſſen ein Zoll angeleget worden, ſo iſt ſolches auf Polniſche Verordnung geſchehen, und die Preuſſen haben ſich alsdann demſelben auch ſo lange entgegen geſetzt, bis er endlich wieder abgeſtellet worden, davon unſere Geſchichte hin und wieder Zeugniſſe ablegen. Wie a. 1670 ſämmtliche zur Cron Polen gehörige Lande, durch einen Reichs-Schlus mit einem allgemeinen Zoll beleget wurden, hielt ſich unſere Provintz zu demſelben nicht verpflichtet, und da das Schatz-Tribunal zu Radom ſie deswegen verurtheilte, brachte ſie es bey Hofe dahin, daß der König die Vollziehung des Decrets hemmte. Davor die Stände Jhro Majeſtät unterthänigſt danckten, und auf dem Marienburgiſchen Land-Tage a. 1671. aus Liebe zur Crone eine freywillige Bey-Steuer von etzlichen Poborren und Acciſen willigten, anbey in der Abfertigung des Königlichen Geſandten zu erkennen gaben, daß vorgedachter Zoll, als eine Sache, die den Preußiſchen Grund-Geſetzen entgegen wäre, von ihnen ohne merckliche Verletzung ihrer Rechte nicht hätte angenommen, noch den Einſaſſen ihn zu erlegen anbefohlen werden könen: maſſen die Stände auch ſchon vor dem, nehmlich a. 1613. wieder den laut der damahligen Reichs-Conſtitution, beym Nogat oder am weiſſen Berge verordneten Waſſer-Zoll, nachdrückliche Vorſtellung gethan, und deſſen würckliche Einführung gehemmet hatten. Im Jahr 1670 verlegten die Zoll-Einnehmer den Polniſchen Gräntz-Zoll ins Preußiſche Städtlein Friedland, welches aber zu Anfang des folgenden Jahres auf dem Land-Tage zu Graudentz durch einen Schlus gehemmet wurde. Dieſe Befreyung von den Zöllen, hat man auf dem Marienburgiſchen Land-Tage a. 1713 nicht nur durch einen neuen Schlus behaubtet, ſondern auch denen Herren Woywoden aufgetragen, „die Provintz auf „erheiſchenden Fall, mit gewafneter Hand, und mit Aufbietung der „geſammten Ritterſchaft dabey zu ſchützen, die daſelbſt etwan ſchon an„gelegte Zoll-Kammern aufzuheben, und die künftig anzulegende zu „hindern, in den Städten keine Zoll-Aufſeher zu dulden, und denen „Einſaſſen eine ungeſtöhrte Handlungs-Freyheit, zu Waſſer und zu „Lande angedeyen zu laſſen„. Selbſt in Polen, halten ſich die Preuſſen, kraft des von Hochgedachtem Könige Caſimiro ihnen im angezogenen Vergleich der Ubergabe verliehenen Vorrechts, nur zu den alten Gräntz-Zöllen verbunden, welches ſie zu vielen mahlen, theils in den Abfertigungen der Königlichen Geſandten, theils in den Inſtructionen ihrer Land-Boten, theils bey anderen Gelegenheiten bezeuget. Um nur ein paar Exempel anzuführen, ſo wurden die Boten auf den Reichs-Tage a. 1634 befehliget, zu bitten, „daß die Preußiſchen Kaufleute, ver„möge den alten Verträgen und Privilegien, zu keinen andern als zu „denen von Alters her auf den äuſerſten Gräntzen des Reichs beſtellten „Zöllen angehalten würden; und in dem letzteren Interregno ward denen auf den Convocations-Reichs-Tag Abgeſchickten mit gegeben, ein gleiches

In Polen halten ſich die Pr. nur zu den altẽ Grentz-Zöllen verpflichtet.

bey

bey den Polniſchen Ständen auszuwürcken. Dahero hat man, ſo oft entweder die ehmahligen Zölle geſteigert, oder neue angeleget worden, darüber, als über etwas ſo den Rechtſamen entgegen ſich beſchweret, anbey verlanget, daß wenn ja hierinnen eine Aenderung vorzunehmen nöhtig wäre, ſolches mit Einwilligung der Preuſſen geſchehen mögte. Aus dieſem Grunde rühren die wieder die Zölle bey Diebau und Fordan häufig ergangene Vorſtellungen, indem man ſie als neue denen Preuſſen mit aufgebürdete Grentz-Zölle angeſehen, davon unſere Geſchichte hin und wieder Nachricht ertheilen. In eben erwehnten letzteren Interregno, ſolten die Preußiſchen Land-Boten auf dem Convocations-Reichs-Tage anhalten, daß vornehmlich die Zoll-Kammern bey Diebau und Fordan möchten aufgehoben werden, und in der Landes-Inſtruction zu dem a. 1712. gehaltenen Reichs-Tage, war der Stände Sorgfalt auf die Abſtellung des a. 1710 in dem groſſen Conſilio zu Warſchau erneuerten Fordaniſchen Zolles gleichfals gerichtet. Welche Bemühung der Preuſſen nicht allemahl fruchtlos geweſen, maſſen, um ältere Exempel zu geſchweigen, König Johannes III. a. 1682. verordnete, die Zoll-Einnahme bey Fordan einzuſtellen, und vor wenigen Jahren muſten auf rühmlichſte Verfügung des jetzigen Herrn Cron-Schatzmeiſters Excellentz, die Zoll-Bedienten nicht nur Fordan, ſondern zugleich diejenigen Oerter, allwo ſie ſich in Preuſſen niedergelaſſen, räumen.

§. 73.

Sind auch zum Aufbot auſſerhalb der Provintz nicht verbunden.

So wie aber die Preuſſen in der Zoll-Freyheit einen groſſen Vorzug vor den Polen haben, alſo ſind ſie auch hierin von ihnen unterſchieden, daß wenn jene vermittelſt einem allgemeinen Aufbot, wieder den Feind bis an die äuſerſte Grentzen des Reichs zu Felde ziehen, dieſe dahin zu folgen nicht verpflichtet ſind. Es rühret ſolches daher, daß die Preuſſen ſchon unter der Creutz-Herren Regierung, nicht weiter als bis an die Grentzen ihres Landes in den Krieg gehen dörfen, dabey es nach der Ubergabe an Polen, bis auf den heutigen Tag geblieben (*). Zu den Zeiten Sigismundi III. wurde die Provintz desfals ſcharf angefochten, ſie hat ſich aber mit ihren alten Rechtſamen geſchützet, davon der gegenwärtige Band unter dem Jahr 1621. umſtändliche Nachricht ertheilet. Aus dieſem Grunde bezeigten die Stände auf dem im Monat April 1651 zu Marienburg gehaltenen Land-Tage das Vertrauen zu haben, es würde der König, in Betrachtung der beſtändigen Gewohnheit, und der jederzeit genoſſenen Privilegien und Rechte, die Provintz mit dem zugemuhteten allgemeinen Aufbot allergnädigſt überſehen: welches ſie a. 1661 bey einer gleichen Gelegenheit wiederhohlten, und beyde mahle ihren Zweg erreichten. Als nachgehends a. 1670 ein allgemeiner Aufbot in Polen beſtund, ward den Preuſſen ihre alte Gewohnheit, ſelbſt in der Reichs-Tags-Conſtitution (**), ausdrücklich vorbehalten. Es iſt aber dieſes nur von den Feldzügen auſſerhalb den Grentzen der Provintz

Doch pflegen ſie im Lande

(*) S. hievon mit mehreren, die Abhandelung von der alten Preußiſchen Regiments-Verfaſſung §. 45.

(**) Art. Pospolite Ruſzenie.

zur eigenen Beſchützung aufzuſitzen.

vintz zu verſtehen, im Lande hergegen, hat die Ritterſchaft, bey vorfallender Gefahr aufzuſitzen, niemahls Bedencken getragen, davon in dem gegenwärtigen Bande gleichfals Exempel vorkommen. Wie die Stände im vorgedachten 1651ten Jahr, den Aufbot auſſerhalb Preuſſen ablehnten, gaben ſie dem Könige Nachricht, daß ſie zur eigenen Sicherheit, denen alten Rechten und Gebräuchen gemäß, einen Aufbot im Lande beliebet hätten: wozu ſie nachgehends die gehörige Einrichtung machten. Anno 1702 wurde von Ihnen wieder den damahls androhenden Schwediſchen Einbruch, ein allgemeiner Aufbot beſchloſſen, und der Sammel-Platz unter Strasburg angeſetzet. Von den Städten aber iſt zu mercken, daß ſie dergleichen Aufbot gar nicht gehören, ſondern nur auf ihre eigene Beſchützung bedacht ſind, die Thorner ausgenommen, welche in Anſehung ihrer Adelichen Güter, etwan 32 Pferde ins Feld ſtellen und der Ritterſchaft zuſchicken.

Die Städte ſind davon frey, auſſer das die Thorner einige Mannſchaft darſtellen.

§. 74.

Wie das Pr. Einzöglings-Recht, durch Königl. Verſicherungen, bis auf den heutigen Tag erhalten worden.

Weil ich von den Preußiſchen Rechtſamen zu handeln angefangen, muß ich das Einzöglings-Recht nicht vergeſſen. Worin es eigentlich beſtehe, davon giebt die Abhandelung von der alten Preußiſchen Regiments-Verfaſſung § 50. 51. umſtändliche Nachricht. Polniſcher Seits hat man viel Mühe angewand, ſelbiges aufzuheben und die Polen in Bekleidung der Preußiſchen Aemter den gebohrnen Preuſſen gleich zu machen, auch zu Ausführung dieſer Abſicht auf verſchiedenen Reichs-Tagen Conſtitutiones entworfen, deren Verlautbahrung aber jedesmahl glücklich hintertrieben worden. Hergegen ward von den Preuſſen a. 1647 eine Conſtitution (*) ausgewürcket, in welcher König Vladislaus verſprach, „die in Preuſſen erledigten Bedienungen nach der „Vorſchrift des Incorporations-Privilegii, und laut denen von Jhro „Majeſtät und Dero Vorfahren zu verſchiedenen Zeiten desfals er„theilten Verſicherungen, zu vergeben„. Bey der Erhebung Joh. Gembicki, eines gebohrnen Polen, zum Culmiſchen Biſtum, erklärte ſich König Joh. Caſimirus a. 1654, daß dieſes denen Preußiſchen Rechtſamen nicht verfänglich ſeyn ſolte, welches Er in einem hierüber beſonders ausgefertigten Reſcript wiederhohlte: und in der denen Preußiſchen Landes-Geſandten, d. 12. April a. 1668 ertheilten Abfertigung, erkannte Hochgedachter König „daß das Indigenat, wie man es „nennet, in dem Recht und der Billigkeit gegründet ſey, und ge„lobte, diejenigen Mittel die zu Abhelfung deſſen, ſo darwieder „bisher vorgegangen, dienlich ſeyn würden, anzuwenden, auch „wegen des künftigen auf dem nächſten Reichs-Tage eine Conſtitu„tion nachzugeben„. Johannes III. machte ſich vermittelſt einer beſonderen Urkunde a. 1682 anheiſchig, „das Privilegium Idigenatus „in allen ſeinen Artickeln zu ſchützen und zu handhaben, und laut dem„ſelben, die erledigten Aemter, Staroſteyen und Güter, an wahrhafte „Einzöglinge, die nehmlich in Preuſſen gebohren wären, und ſich da„ſelbſt aufhielten, zu vergeben, und daß die von Jhro Majeſtät und De„ro

(*) S. die Conſtitut. deſſelbigen Reichs-Tages, Art. Ziem Pruskich Vacantie.

„ Vorfahren, demſelben zuwieder geſchehene Beförderungen, von nie„ manden zu einiger Folge gezogen werden ſolten „. Dergleichen ſchriftliche Verſicherung, von jetzt Regierender Königl. Majeſtät, die Stände durch die preißwürdigſte Bemühung des annoch lebenden Herrn Cron-Schatzmeiſters von Prebendow Excellentz, als damahligen Marienburgiſchen Woywoden, a. 1699 erlanget haben. Nicht weniger lieſſen Ihro Majeſtät, auf dem Land-Tage zu Marienburg 1713. durch Dero Geſandten, denen Ständen allergnädigſt andeuten, daß Sie das alte Preußiſche Einzöglings-Recht, heiligſt zu beobachten geruhen würden.

§. 75.

Der Landes-Stände erwieſene Sorgfalt.

Die Sorgfalt unſerer Landes-Stände, für die Bewahrung dieſes Einzöglings-Rechts, iſt denen desfals ertheilten Königlichen Verſicherungen gleichförmig geweſen. Um nicht dasjenige, was ſie hievon, in die Abfertigungen der Königlichen Geſandten auf den Land-Tagen, und in die Instructiones der Boten zum Reichs-Tage, häufig eingerucket worden, anzuführen, ſo machten ſie unter andern auf dem Land-Tage zu Graudentz a. 1647. einen Schlus, daß ſie die einem Auswärtigen verliehenen Ehren-Aemter und Staroſteyen, als würcklich erledigte anſehen, auch ſolche Mittel ausfinden wolten, dadurch dergleichen Perſonen von dem Beſitz abgehalten würden. Dieſer ihrer Entſchlieſſung, kamen ſie auch im folgenden Jahr nach, da ſie die von dem Cron-Groß-Cantzler Oſſolinski erlangte Staroſtey Putzig, durch den Marienburgiſchen Woywoden, als Landes-Schatzmeiſter, einnehmen lieſſen, und zu der damahls obhandenen Königlichen Wahl nicht ehr ſchreiten wolten, bevor gedachter Cron-Groß-Cantzler, dieſe Staroſtey abtrat, die hernach König Johannes Caſimirus dem Joh. Zawadzki verlieh. A. 1671 ward auf dem Land-Tage zu Marienburg, vermittelſt einem Laudo vom 8. Julii, dem Landes-Schatzmeiſter aufgetragen, die erledigten Staroſteyen, Dörfer und Tenuten, gleich nach dem Abſterben ihrer Innhaber in Beſitz zu nehmen, und ſo lange zu behalten, bis ſie an wahrhafte Einzöglinge würden ſeyn vergeben worden. Welches a. 1687. durch einen andern Schlus vom 30 Junii beſtätiget wurde. In gleicher Abſicht, beſetzten die Stände im letzteren Interregno a. 1696, auf dem im Auguſt Monath gehaltenen Land-Tage, die damahls im Landes-Raht erledigten Stellen, und verbunden ſich aufs kräftigſte, bey der Crone dieſes ihr Verfahren als rechtmäßig zu vertreten, wie ſie denn auch vom künftigen Könige die Genehmhaltung, in den Pactis Conventis ausdingen, und bey ſolcher Gelegenheit das Einzöglings-Recht mit aller Macht behaubten wolten. Es fehlet auch nicht an Exempeln, daß man in dieſer Materie beſondere Geſandſchaften an den Polniſchen Hof geſchicket, die, fals ſie wegen der ſchon geſchehenen Eingrife keine Wandelung auswircken mögten, doch in Anſehung des künftigen eine gefällige Erklärung verſchaffen ſolten.

§. 76.

Das Einzöglings-Recht erſtrecket ſich auf alle Geiſtliche

Es ſoll das Einzöglings-Recht, in Vergebung aller Aemter, von was für einer Beſchafenheit ſie auch ſeyn mögen, beobachtet werden, wie ſolches der Vergleich der Ubergabe ausdrücklich im Munde führet. Nun

hat man zwar zuweilen die geiſtlichen Bedienungen davon ausnehmen wollen, weil angezogener Vergleich derſelben nicht beſonders erwehnet (*), da aber derſelbe von allen Aemtern, die damahls in Preuſſen geweſen, und künftig ſeyn würden, redet, ſo ſind die Geiſtlichen mit darunter begriffen. Um aber ſolcher nichtigen Einwendung künftig vorzubeugen, geſchah in der Urkunde, wodurch Jetzt-Regierende Majeſtät a. 1699 das Einzöglings-Recht allergnädigſt beſtätigte, der geiſtlichen Aemter beſondere Meldung. Es gehören darunter nebſt den Biſtümern, die Abteyen und Canonicate. Von den Abteyen iſt dasjenige, was in unſeren Preußiſchen Geſchichten unter dem Jahr 1590 vorkomt, nachzuleſen, bey der Gelegenheit da König Sigismundus III. zu der erledigten Pelpliniſchen Abtey einen Polen beforderte. Unter der Regierung Johannis III. gelangte Hacki, ein gebohrner Pole, anfangs zur Coadjutorie, hernach zum völligen Beſitz der Oliviſchen Abtey, welches die Stände, in der dem Königl. Geſandten auf dem Land-Tage zu Marienburg 1680 ertheilten Abfertigung, als eine Sache die dem Einzöglings-Recht Schnur-gerade entgegen liefe, anſahen, und ihren Boten auf den folgenden Reichs-Tag mitgaben, die Beforderung des Hacki für ungültig erkennen zu laſſen; wie ſie denn auch a. 1684 dem Culmiſchen Biſchofe auftrugen, ihren hierüber empfundenen Schmertz vor Ihro Königl. Majeſtät auszuſchütten. Von dieſen beyden Abteyen Ciſtercienſer Ordens, Pelplin und Oliwe, iſt noch zu mercken, daß ſie ehmahls das Rechts die Aebte ſelbſt zu wehlen, genoſſen, wobey ſie auch die Stände zu erhalten getrachtet, wie ſolches unter andern, die Inſtructiones auf die Reichs-Tage a. 1674. 1676. 1678. 1696 und 1699 beſtärcken. Was die Canonicate betrift, ſo verwieſen es a. 1600 die Stände denen Capituln von Ermland und Culm, daß ſie in ihrem Mittel Fremde duldeten und verlangten von ihnen, daß ſie künftig niemanden als gebohrne Preuſſen aufnehmen mögten. Im Jahr 1606, verſprach der Ermländiſche Biſchof, Rudnicki, zu den Canonicaten ſeines Stifts blos den Einzöglingen beforderlich zu ſeyn, trug aber Bedencken, das von ihm desfals begehrte ſchriftliche Gelöbnis von ſich zu geben. Auf dem Crönungs-Reichs-Tage a. 1676, ſolten die Preußiſchen Boten durch den Päbſtlichen Nuncium beym Pabſt auszuwürcken ſuchen, damit die in den Päbſtlichen Monaten im Ermländiſchen Capitul erledigte Stellen, mit lauter Einzöglingen wieder beſetzt würden, und a. 1699 machten die Stände auf dem Land-Tage zu Graudentz den Schlus, daß die neuen Biſchöfe, bey der gewöhnlichen Eydesleiſtung, zugleich ſchweren ſolten, zu den geiſtlichen Aemtern, inſonderheit zu denen von ihnen zu vergebenden Prälaturen und Canonicaten, blos wahrhafte Edeleute und Einzöglinge zu befordern, fals ſie ſich aber dazu nicht anheiſchig machen wolten, ſolten ſie zur Einnehmung ihrer Stellen in Landes-Raht nicht gelaſſen werden. Welchem Schlus aber bisher noch nicht nachgekommen worden. In der Landes-Inſtruction zum Reichs-Tage a. 1646 wird begehret, daß zu den hohen Stifts-Kirchen (Eccleſ. Cathedral.) keine andere als Einzöglinge gelaſſen werden mögten.

§. 77.

(*) S. die Preußiſche Geſchichte T. 4. p. 315.

§. 77.

Gleiche Bewandnis hat es mit den weltlichen Aemtern und Würden, wozu, auſſer den Adelichen Rähten, und dem von mir ſchon erwehnten Landes-Schatzmeiſter, der Landes-Schwerd-Träger, die Fähnriche in den Woywodſchaften, die Staroſten, die Land-Richter und Schöppen, die ſo genannten Tenutarii, die Oeconomi, und die Verwalter der Königlichen Güter gehören, von welchen allen man, nebſt der Preußiſchen Geburt, eine Saßhaftigkeit im Lande erfordert, welche letztere Eigenſchaft, bey den geiſtlichen Perſonen, nicht für nohtwendig gehalten wird. Von den Staroſten iſt ein beſonderer Landes-Schlus von a. 1678 vorhanden, in welchem denen die keine eigene Güter haben, zu Ankaufung derſelben, eine Jahres-Friſt nach erlangter Staroſtey angeſetzet wird: ſo a. 1685 durch einen andern Schlus, auf alle Innhaber Königl. Güter, oder ſo genannte Tenutarios, gezogen worden. Die Oeconomi und ihre Stathalter, ſollen laut der Landes-Inſtruction zum Reichs-Tage von a. 1676, eigene Güter, innerhalb einem Jahr und 6 Monaten anzuſchafen, verbunden ſeyn. und weltliche Aemter.

§. 78.

Ob es nun zwar vorerzehlter maſſen, in Vergebung der Landes-Bedienungen ſich verhalten ſolte, ſo dörfte es doch ein weitläuftiges Verzeichnis ausmachen, wenn ich diejenigen, die als Auswärtige in unſerer Provintz Aemter bekleidet haben, zuſammen tragen wolte. Die Stände haben ſich darwieder geſetzet, aber ſelten dadurch dasjenige was geſchehen, zernichten können. Unter der Regierung Sigismundi I. trug es ſich doch zu, daß der Plotzkiſche Woywode die Mewiſche Staroſtey fahren laſſen muſte. Sigismundus III nahm auf der Preuſſen anhaltende Inſtändigkeit, die Oeconomie Roggenhauſen dem Cron-Marſchall Opalinski ab: und welcher geſtalt der Cron-Cantzler Oſſolinski ſich der Staroſtey Putzig begeben, iſt in dem §75. angeführet worden. Vielmehr ſind die Könige den Ständen anrähtig geweſen, die zu den Preußiſchen Bedienungen erhobene Polen und Littauer, unter die Landes-Einzöglinge aufzunehmen, wie davon noch unter dem Jahr 1700, von Jetzt-Regierender Königl. Majeſtät, bey Gelegenheit der neuen Biſchöfe von Ermland und Culm, ein Exempel ſich findet. So aber ſehr oft hindangeſetzet worden.

§. 79.

Einem auſſerhalb der Provintz gebohrnen, das Einzöglings-Recht zu geben, iſt eigentlich im vorigen Jahrhundert aufgekommen. Wer dazu gelangen will, muß laut dem Schlus vom 11 Octobr. a. 1666 ſich vorher auf den kleinen Land-Tagen, bey der Ritterſchaft um ihre Zuneigung und Vorſprach, entweder perſönlich oder durch Briefe, bewerben, hernach auf gleiche Art, auf einem allgemeinen Land-Tage darum anhalten. Die Stände haben alsdann die Macht, entweder dem Candidaten ſein Anſuchen abzuſchlagen, oder es auf eine andere Zeit zu verſchieben, oder ihm zu willfahren: und geſchiehet das letztere durch einhellige Bewilligung, vermittelſt einem ſo genannten Laudo Indigenatus unter dem Landes-Siegel. Der neue Einzögling verpflichtet ſich hierauf ſchriftlich, die Preußiſchen Rechtſame als ein wahrhaftes Von Ertheilung des Einzögl. Rechts.

Landes-Kind mit möglichſten Fleis zu vertreten, und zu derſelben Bewahrung eine Königliche Verſicherung zu verſchafen. Daher die Stände, durch einen Schlus vom 30 Auguſt. a. 1669, verordneten, daß diejenigen, ſo die verſprochene Königliche Verſicherung, auf dem folgenden Land-Tage nicht beybringen würden, des erlangten Indigenats verluſtig ſeyn ſolten, worüber man doch ſo genau nicht gehalten. Sonſten erſtrecket ſich der ertheilte Indigenat blos auf die Leibes Erben, nicht aber zugleich auf die Seitwerts-Verwandte (Collaterales) welches aus dem Landes-Schlus vom 3 Jänner a. 1668 deutlich erhellet.

§. 80.

Fremde können in Preuſſ keine Güter kaufen.

Es werden aber die Fremden nicht nur von Bekleidung der Ehren-Aemter ausgeſchloſſen, ſondern ſie dörfen auch keine Güter ankaufen. Im Jahr 1600, ſolten die Preußiſchen Land-Boten ſich auf dem Reichs-Tage bemühen, daß denen Fremden Adeliche Güter zu kaufen, oder Pfandsweiſe innen zu haben unterſaget, und die ſo ſie allbereit beſäſſen, innerhalb drey Jahren zu räumen, anbefohlen würde: welches auch im folgenden Jahr, bey Verluſt des gekauften Guts, vermittelſt einer beſonderen Conſtitution erfolgte (*). Wenn demnach Fremde Adeliche Güter beſitzen wollen, müſſen ſie entweder dieſelben auf den Namen eines Einzöglings verſchreiben, oder ſich den Indigenat geben laſſen.

§. 81.

Ob die aus dem Oeſtliche Preuſſen als Einzöglinge anzuſehen.

Wie König Sigismundus III. dem Oberſten von Creutzen, einem Edelman aus dem Brandenburgiſchen Preuſſen, ein Land-Gut geſchencket hatte, entſtund unter den Preußiſchen Ständen auf dem Reichs-Tage a. 1600 die Frage, ob die aus dem Brandenburgiſchen Preuſſen als Einzöglinge könten angeſehen werden. Der Culmiſche Biſchof ſchlos, daß weil die den Einzöglingen verliehenen Vorrechte, ſich auf den Vergleich der Ubergabe gründeten, und ſelbiger mit der gantzen Provintz getrofen worden, man zwiſchen denen in beyden Theilen gebohrnen keinen Unterſcheid machen müſte. Dagegen waren die übrigen Stände von anderen Gedancken, als welche meynten, daß das eine Landes-Stück, welches wieder an die Creutz-Herren und von dieſen ans Haus Brandenburg gekommen, ſich des Vergleichs der Ubergabe nicht ehe zu erfreuen hätte, bis es unter der unmittelbahren Herrſchaft des Königes von Polen, mit dem übrigen Preuſſen auf eine genauere Art wieder würde ſeyn verknüpfet worden (**). Man hat aber nach der Zeit, denen einheimiſchen Familien des Oeſtlichen Preuſſen, das Einzöglings-Recht im Weſtlichen nicht geſtritten, welches unter andern aus der Inſtruction auf die Reichs-Tage a. 1637 und 1638 zu erſehen, darin nur angehalten wird, das diejenige die aus fremden Oerter gekommen, und in dem Brandenburgiſchen Antheil ſich niedergelaſſen hätten, nicht als Einzöglinge angeſehen, noch zum Kauf Adelicher Güter, gelaſſen werden mögten.

§. 82.

Bürgerliche

Die Kaufung der Güter kommt alſo blos den Einzöglingen zu, es

(*) S. die Reichs-Tags-Conſtit. vom gedachten Jahr Art. Cudzoziemcy.
(**) S. den vorhergehenden Band der Preußiſchen Geſchichte p. 311.

Perſonen können Adeliche Güter beſitzen.

es ſey daß ſie von Geburt ſolche ſind, oder durch einen Landes-Schlus dazu gemacht werden. Es iſt aber nicht von einer Nohtwendigkeit, daß man eben auf dem Lande, und aus Adelichem Geblüt gebohren ſey, ſondern es iſt genug, wenn man ſeinen Anfang in der Stadt von Bürgerlichen Eltern genommen: weil die Geſetze in dieſem Stück zwiſchen einer Adelichen und Bürgerlichen Perſon keinen Unterſcheid machen, vielmehr die von dem Könige Sigismundo I. a. 1538 beſtätigten Landes-Conſtitutiones ausdrücklich verordnen, daß den Bürgern Adeliche Güter, und den Edelleuten liegende Gründe in den Städten zu kaufen frey ſtehen ſolle. Man muß aber unter dem Wort Bürger nicht blos eine ſolche Perſon verſtehen, die würcklich ſelbſt das Bürger-Recht gewonnen, ſondern es werden darunter auch alle diejenigen begriffen, die von Bürgern gebohren worden.

Wie ſie bey dieſem Recht geſchützet worden.

Wie auf dem Reichs-Tage des Jahres 1600, die Preußiſche Land-Boten, die ſo von geringer Abkunft wären (plebejos) vom Beſitz der Adelichen Güter ausſchlieſſen ſolten, bezeigten die Stände zugleich, daß ſie hiedurch denen Landes-Conſtitutionen, und denen den Städten desfals zuſtehenden Rechten, keines weges einigen Eintrag zu thun vermeyneten: maſſen auch die im folgenden Jahr hierüber abgefaſte Reichs-Tags-Conſtitution (*), die gedachten Landes-Conſtitutiones und die beſonderen Rechte der Preußiſchen Städte, ausdrücklich verwahret. A. 1611. brachte die Ritterſchaft auf dem Reichs-Tage einen gemeinſamen Schlus zu Papier, daß die Städte und ihre Einwohner ſo wol in den übrigen Königlichen Landen, als auch in Preuſſen, keine Adeliche Güter, bey Verluſt derſelben, zu kaufen berechtiget ſeyn ſolten: da aber die Conſtitution ofentlich verleſen ward, lies der König durch den Cron-Groß-Cantzler erinnern, daß ſelbige wieder die ofenbare Privilegien der Preußiſchen Städte lieſe, die man nicht weniger als die Adelichen Freyheiten beobachten müſte. Wannenhero es geſchah, daß die Wörter, mit Vorbehalt der Privilegien der Preußiſchen Städte, und der Stadt Krakau, als an welchen Oertern denen Bürgern die Freyheit Adeliche Güter zu kaufen frey bleiben ſolte, beygefüget wurden (**). Nach der Zeit, hat die Ritterſchaft oft verſuchet, die Städtiſchen von den Adelichen Gütern auszuſchlieſſen, und iſt inſonderheit unter der Regierung Vladislai darüber geſtritten worden: da man denn unter andern den Städten vorgehalten, daß ſie die Fremden zum Bürger-Recht lieſſen, um ſie der Adelichen Güter fähig zu machen, und alſo wieder das Einzöglings-Recht handelten; welches die Städte in ſo weit ablehnten, daß ſie auf dem den 30 Decembr. 1636 gehaltenen Land-Tage verſicherten, ſich keines Fremden, der in der bloſſen Abſicht Adeliche Güter zu kaufen Bürger geworden, anzunehmen. Man findet alſo bis auf den heutigen Tag Bürgerliche Perſonen die Adeliche Güter beſitzen, und ſo ſie jemand anfechten ſolte, würde vor ſie billig die gantze Provintz, inſonderheit aber die Städte ſprechen, und Jhro Königl. Majeſtät ſie bey ihrem Recht zu ſchützen, fernerhin allergnädig geruhen.

Derſelben Fähigkeit Aemter auf dem Lande zu bekleiden.

Da nun die Preußiſchen Bürger der Land-Güter fähig ſind, die Saßhaftigkeit aber, als die zweyte Eigenſchaft deſſen der im Lande Ehren-Aemter bekleiden will, angeſehen wird,

(**) Art. Cudzoziemcy.
(***) S. gegenwärtigen Band p. 49.

wird, ſo kan man daraus abnehmen, daß die Bürger davon nicht ſo wol durch ein geſchriebenes Geſetz, als vielmehr durch eine von dem Adel eingeführte Gewohnheit ausgeſchloſſen werden: doch hat man im 16den Jahrhundert Biſchöfe und im folgenden annoch Staroſten gehabt, die Bürgerlich-gebohrne geweſen.

§. 83.

In Pr. wird nach dem Land und Culm. Recht geſprochen.

Noch gehöret unter die Preußiſche Vorrechte, daß in den Privat-Streitigkeiten, nach der Provintz eigenen Geſetzen verfahren wird, die, nachdem die Ritterſchaft und Städte ſich getrennet haben, zweyerley ſind, nehmlich das Culmiſche Recht und Adeliche Land-Recht. Das Land-Recht, deſſen ſich die Ritterſchaft bedienet, iſt a. 1599 völlig zu Ende gebracht worden, nachdem es der König ſchon das Jahr vorher, ſo wie es damahls abgefaſt geweſen, durch eine Reichs-Conſtitution (*) beſtätiget, und den Preuſſen die Erlaubnis gegeben hatte, es ferner zu beſſern und zu vermehren, doch daß dieſe Aenderungen zur Königlichen Genehmhaltung, auf einem Reichs-Tage vorgetragen würden: welches letztere nicht geſchehen iſt. Die übrig gebliebenen Unvollkommenheiten dieſes kleinen Geſetz-Buchs, hat wann zu verſchiedenen mahlen erkannt, auch ſelbigen abzuhelfen, von dem Könige Sigismundo III. die Erlaubnis erlanget, ohne daß man die einmahl beliebte Einrichtung geändert hätte. Das Culmiſche Recht, nach welchem die Städte verfahren, hat zum Grunde das Magdeburgiſche Weichbild (**), davon doch in einigen Stücken abgegangen worden. Es hat ſeine Benennung von der Stadt Culm, weil dieſer Ort vormahls die Haubt-Stadt des Landes geweſen, und an den dortigen Scheppen-Stul, die Appellationes aus der gantzen Provintz gegangen ſind. Seit den Zeiten Sigismundi I. bis unter der Regierung Sigismundi III. iſt man mit der Verbeſſerung dieſes Rechts beſchäftiget geweſen, und desfals oft zuſammen gekommen, ohne daß ſich die geſammten Städte darüber geeiniget hätten. Im Jahr 1599 lieſſen ſie es bey der bisherigen Arbeit bewenden, doch daß von allen, nicht einerley Reviſion, wie man ſie nennet, angenommen noch eine derſelben vom Könige beſtätiget wurde.

Lübiſches Recht.

A. 1603 geſchah zwar der Vorſchlag, die Reviſion des Heſen nochmahls vorzunehmen, und ſie zum Gebrauch ſämmtlicher Städte zu belieben, welches aber keinen Fortgang gewonnen. Dieſes iſt von Elbing und eingen wenigen Oertern beſonders zu mercken, daß ſie ſich des Lübiſchen Rechts bedienen, weil ihnen ſolches bey ihrer erſten Erbauung verliehen worden.

§. 84.

Adeliche Gerichte und letzte Inſtantz beym Petrikauiſchen Tribunal.

Mit den Rechten haben die Gerichte ihre Verknüpfung. Der Adel hat in jeder Woywodſchaft ſeine Land- und Schlos-Gerichte, und kommt bey dem Land-Gericht im Culmiſchen dieſes beſonders vor, daß dazu zween Thorniſche Rahts-Perſonen, in Anſehung der Adelichen Güter dieſer Stadt, als Beyſitzer gehören. Die Schlos-Gerichte, die man

(*) Unter dem Art. Práwá Pruskiego Korrekturá. S. den vorhergehenden Band der Preußiſchen Geſchichte p. 262.

(**) Es bezeuget ſolches die Culmiſche Handfeſte. Statuimus autem -- Jura Magdeburgenſia in omnibus ſententiis in perpetuum obſervart.

man insgemein Grods nennet, werden in der Culmiſchen Woywodſchaft zu Kowalewo, in der Marienburgiſchen zu Chriſtburg, und in der Pommerelliſchen zu Schöneck, von eines jeden Orts Woywoden gehalten, und können, wie ich oben erwehnet, nicht ehr, als bis der Woywode auf einem gemeinen Land-Tage der Provintz geſchworen, geöfnet werden. Weil nun ſolches von keinem der jetzigen Herren Woywoden annoch geſchehen iſt, ſo bleiben die Grods insgeſammt geſchloſſen, und die Proces-Sachen die ſonſt dahin gehören, gehen unmittelbar ans Tribunal nach Peterkau. Dieſes Tribunal iſt die letzte Inſtantz der Preußiſchen Ritterſchaft, nachdem ſie es a. 1585 angenommen, allwo Sie nicht nur ihre Beyſitzer hat, ſondern ihre Proceſſe müſſen auch nach dem Preußiſchen Land-Recht gerichtet werden: welches die im vorigen 1726ſten Jahr, auf dem Grodniſchen Reichs-Tage beliebte neue Tribunals-Ordnung beſtätiget, und zugleich den Termin zu den Preußiſchen Sachen, alle zwey Jahr, vom 1 Märtz bis Palm-Sontag, angeſetzet (*).

§. 85.

Die Appellat. aus den Städten gehen ans Königl. Aſſeſſorial-Gericht

Die Bürger hergegen, werden nicht nur von ihrer Obrigkeit in den Städten gerichtet, ſondern ſind auch von dem Polniſchen Tribunal frey geblieben, welches die in einer beſonderen Schrift (**) davon zuſammen getragene Urkunde, und die zuvor angeführte neue Tribunals-Ordnung (***), beſtärcken. Ihre Appellationes gehen aus den Städten nach dem Königlichen Hofe, an das Aſſeſſorial-Gericht, von wannen die Parten ehmahls ans Relations-Gericht zu appelliren pflegten, welches aber jetzo nicht mehr nachgegeben wird, ſondern es muß bey dem Ausſpruch des Aſſeſſorial-Gerichts ſein Bewenden haben: obgleich die Preußiſchen Stände, die Wiederherſtellung der Appellationen von dem Aſſeſſorial- ans Relations-Gericht, zu verſchiedenen mahlen verlanget haben. Übrigens kommen bey dem Relations-Gericht, von Bürgerliche Sachen nur diejenigen vor, ſo die Privilegien der Städte angehen, und die ſonſt die Herren Cantzler dahin zu verweiſen belieben. Sonſt iſt von den Appellationen nach Hofe noch zu mercken, daß ſie blos in Civil-Sachen, und zwar nicht an allen Orten in einerley Fällen nachgegeben werden, davon man ſich aus einer jeden Stadt beſonderen Privilegien belehren muß. Die Peinlichen Sachen hergegen, ſind ohne fernere Appellation, jederzeit in der erſten Inſtantz abgethan worden. Will jemand eine gantze Stadt, oder derſelben Obrigkeit beſprechen, ſo iſt die erſte und einigſte Inſtantz am Königlichen Hofe.

§. 86.

Was bey den Königl. Commiſſionen zu beobachten.

Zuweilen geſchiehet es, daß ehe ein Rechts-Spruch erfolget, theils zur Unterſuchung, theils zur Entſcheidung der Streitigkeiten, Commiſſarien verordnet werden. In den Preußiſchen Landes-Conſtitutionen, verſpricht König Sigismundus I. über Sachen die zum Land-Gericht gehören,

(*) S. die Reichs-Tags-Conſtit. Art. Tribunal glowny Koronny. § Woiewodztwom Pruskim.
(**) Sie führet den Titel, Immunit. Civitat. Pr. a Jurisdict. Tribunal. &c.
(***) §. A jáko Lege publica cautum eſt.

hören oder daſelbſt allbereit anhängig gemacht worden, keine Commiſſiones, ohne wenn ſchon nach Hofe appelliret worden, zu geſtatten, auſſer in ſolchen Fällen, da über die Grentzen der Königlichen Güter, und über Erbſchaften, es ſey zwiſchen Brüdern und anderen Verwandten, geſtritten wird. Was die Zwiſtigkeiten, die unter dem Erkenntnis der Stadt-Gerichte ſtehen, anlanget, können darüber nicht ehr Commiſſiones verhenget werden, bevor ſie nach Hofe gediehen, weil ſonſt der gewöhnliche Rechts-Gang würde unterbrochen werden, dem doch die Preußiſchen Stände in der Inſtruction zum Crönungs-Tage a. 1633. ſorgfältigſt vorgebauet haben. Ein anderes iſt es, wenn ein Proces wieder eine gantze Stadt oder derſelben Obrigkeit, unmittelbahr am Königlichen Hofe angeſtrenget worden, alsdann es in Ihro Majeſtät höheſtem Gefallen ſtehet, Commiſſarien zu verordnen: jedoch daß von denſelben an Ihro Majeſtät appelliret werden mag. Bey ſolcher Bewandnis haben die Preußiſchen Stände dennoch Vorſorge getragen, daß durch die Commiſſiones, nichts ſo gegen die Rechte und Privilegien liefe, verfüget werden mögte, und wenn es geſchehen, ſind ſie auf eine Wandelung bedacht geweſen: wie denn aus dieſer Urſach, die Dantziger ſich denen zu den Zeiten Sigismundi Auguſti, durch eine Commiſſion abgefaſten ſo genañten Karnkoviſchen Verordnungen nicht unterwerfen, noch die Thorner das a. 1617 wieder ſie, zum Vortheil der Dominicaner und Nonnen ergangene Commiſſorialiſche Erkenntnis annehmen konten. Auf beyden Königl. Wahl-Tagen a. 1668 und a. 1674. ſolten ſich die daſelbſt anweſende Preuſſen bemühen, damit die denen Landes-Rechtſamen verfängliche Commiſſionen für ungültig erkannt würden. Sonſt pfleget man auch zu begehren, daß die Commiſſarien wo nicht alle, doch gröſten Theils gebohrne Preuſſen ſeyn mögen, wie ſolches unter andern, aus denen auf die beyde vorerwehnte Wahl-Tage abgefaſten Inſtructionen zu erſehen iſt. Welches nicht nur geſchiehet, um die Fremden ſo viel möglich von den Landes Angelegenheiten auszuſchlieſſen, ſondern auch, weil man von den Einzöglingen die Vermuhtung hat, daß ſie nicht ſo leicht als jene, etwas wieder die Geſetze und wolhergebrachte Gewohnheiten vornehmen werden: wesfals auch Johannes Caſimirus a. 1668 die Verſicherung gab, dem Verlangen der Stände hierin zu willfahren. Wenn aber der Hof wieder einen und andern Mit-Stand gleichſam ſelbſt Part wird, alsdenn pfleget auch wol die Sache, ehe die Commiſſion zur Würcklichkeit kommt, auf einem Land-Tage vorgenommen zu werden. Daher wie a. 1710 auf dem groſſen Conſilio zu Warſchau, wieder die Städte Thorn und Dantzig Commiſſiones angeſetzet wurden, ohne daß davon etwas zuvor an die Preußiſche Landes-Stände gelanget war, ſo gaben dieſe ihren Boten auf den a. 1712. gehaltenen Reichs-Tag mit, ſich um die Aufhebung ſothaner Commiſſionen, als die wieder den Vergleich der Ubergabe liefen, zu bemühen, welches im folgenden Jahr, in der dem Königlichen Geſandten auf dem Marienburgiſchen Land-Tage gegebenen Abfertigung, wiederhohlet wurde.

§. 87.

Preuſſen hat ehmahls ſeine

Es iſt noch übrig, dasjenige Vorrecht, welches Preuſſen in Anſehung der Müntze genieſt, abzuhandeln. Unter der Creutz-Herren Regierung

eigene Müntze gehabt, die nachgehends mit der Poln. vereiniget worden.

Müntz-Recht der Pr. groſſen Städte, die nebſt den anderen Ständē in den Müntz-Angelegenheiten ſollen zu Raht gezogen werden.

Proteſtat. wieder die gegen der Preuſſen Willen auf dē Reichs-Tagen beſtandene Müntz-Schlüſſe.

gierung hatte die Provintz ihre eigene, von der Polniſchen unterſchiedene Müntze gehabt, die ſie bey der Ubergabe an den König von Polen ſich vorbehalten, bis zu den Zeiten Sigismundi I. beyde in Schrott und Korn mit einander vereiniget worden. Die Könige von Polen haben auch zu den Preußiſchen Müntzen, ihr eigenes Müntz-Haus in Thorn gehabt, welches mit Sigismundo I. aufgehöhret, ſo daß die folgenden Könige nur in Polen und Littauen müntzen laſſen. Die drey groſſen Städte in Preuſſen, haben vermöge ihren beſonderen Privilegien, allerley ſilberne und goldene Geld-Sorten, unter dem Königlichen Bildnis, und ihren Wapen, in ihren Müntz-Häuſern prägen laſſen, die man, nachdem die Könige das müntzen im Lande eingeſtellet, als die eintzige Preußiſche Müntze anſehen kan. Ein Grund-Geſetz iſt es jederzeit geweſen, daß in Müntz-Sachen, es ſey daß man im Schrott und Korn eine Aenderung vornehmen, oder das fremde Geld wardieren, oder auch die Müntz-Häuſer ſchlieſſen wollen, nichts ohne Zuziehung der Preuſſen, und beſonders der groſſen Städte, hat vorgenommen werden können, davon in unſeren Geſchichten häufige Exempel vorkommen (*). Dannenhero, als a. 1654. auf dem damahligen Reichs-Tage, gegen der Preuſſen Inſtruction und Willen ein neuer Müntz-Fus beliebet ward, redeten nicht nur die Preußiſchen Land-Boten dawieder, ſondern legten auch zu Rheden eine Proteſtation, welche die geſammten Stände auf dem folgenden Land Tage, durch einen beſonderen Schlus genehm hielten, darin ſie bezeugten, daß ſie den vorerwehnten Müntz-Fus keinesweges annehmen würden, vielmehr warneten ſie die Einſaſſen, ſich vor die Einfuhr des in Polen zu prägenden neuen Geldes zu hüten. Dergleichen Landes-Schlus auch a. 1660. wieder die, ohne der Preuſſen Bewilligung, auf dem Reichs-Tage deſſelben Jahres beſtandene Müntz-Conſtitution, ausgefertiget wurde. Wie die Reichs-Stände auf dem Warſchauiſchen Reichs-Tage a. 1685. eine Müntz-Commiſſion zu Poſen beliebten, wurden dazu aus Preuſſen ſo wol der Pommerelliſche Woywode und Lauenburgiſche Land-Richter benennet, als auch die groſſen Preußiſche Städte eingeladen (**), und die Stände von Preuſſen, faſten auf dem folgenden Land-Tage eine Inſtruction ab, nach welcher ſich die, ſo in ihrem Namen bey der Commiſſion zugegen ſeyn würden, richten ſolten. Weil aber daſelbſt nichts geſchloſſen, ſondern a. 1688. eine neue Zuſammenkunft in Poſen beramet ward, und die Preuſſen beſorgten, es dörfte daſelbſt etwas zum Schaden der Provintz verordnet werden, ſo behielten ſie ſich auf ihrem in Marienburg d. 26 May angezogenen Jahres gehaltenen Land-Tage, durch eine Manifeſtation vor, daß ſie dazu auf keinerley Weiſe verpflichtet ſeyn wolten.

§. 88.

Von den Pr. herunter geſetzte und verbotene Boratini

Niemahls iſt die Polniſche Müntze in gröſſeren Verfall gerahten, als unter der Regierung Johannis Caſimiri, darüber die Preuſſen nicht nur ihre Unzufriedenheit bezeigten, ſondern auch die von Tito Livio Boratini

(*) S. die Regiſter unter dem Wort Müntze.

(*) S. die Conſtitut. deſſelben Reichs-Tages, Art. Coæqvatia Monety p. 15.

niſche u. Tympfiſche Geld-Sorten.

ni und Andrea Timpfen, als damahligen Müntz-Pachtern, geprägte Geld-Sorten, theils herunter ſetzten, theils gar verboten. Laut dem Landes-Schlus vom 12 Febr. 1666. ſolten die Timpfiſche Gulden-Stücke nicht gültig, und die Boratiniſche rohte Schillinge nur bis folgenden Oſtern gangbahr ſeyn, welches auf dem den 11. Octobr. deſſelben Jahres zu Thorn gehaltenen Land-Tage, durch eine neue Verordnung beſtätiget wurde. Im Jahr 1669 ſetzten die Stände auf dem Land-Tage zu Graudentz die Timpfiſchen und Boratiniſchen Oerter auf 15, die Sechſer auf 5 Groſchen, und die Dütchen und übrige kleine Müntze auf ihren innerlichen Wehrt. Dieſer Vorſorge iſt es zuzuſchreiben, daß in unſerem Preuſſen die rohten Schillinge gar nicht gangbahr ſind, die Timpfiſchen Gulden-Stücke und die anderen ſo genandten Oerter nur 18 Groſchen gelten, da ſie hergegen in Polen noch einmahl ſo hoch geſtiegen, darnach ſich die übrigen Species richten müſſen.

Unterſcheid zwiſchen dem Polniſchen uñ Preuß. Gelde.

Hieraus iſt auch der Unterſcheid zwiſchen gutem oder Preußiſchem und Polniſchem Gelde entſtanden, ſo daß ein Preußiſcher Gulden zween Polniſche ausmachet. Nach welchem Wehrt der a. 1717. zur Bezahlung der Cron-Truppen beliebte Anſchlag eingerichtet worden. Wie a. 1679 vorgedachter Boratini aufs neue müntzen ſolte, verordneten die Preuſſen voraus, daß weñ die neue Müntze das in der Reichs-Tags-Conſtitution von 1677 ausgedruckte und auf die Conſtit. a. 1657. ſich beziehende Schrott und Korn nicht halten mögte, ſie in Preuſſen nicht gültig ſeyn ſolte.

§ 89.

Die Müntz-Häuſer ſind in den geſamten Polniſchẽ Landẽ geſchloſſen.

Um der Müntze aus dem vorerwehnten Verfall wieder aufzuhelfen, hatten die Preußiſchen Stände den König zu verſchiedenen mahlen gebeten, die Müntz-Häuſer in der gantzen Crone zu ſchlieſſen und nicht ehr zu öfnen, bis ein neuer Müntz-Fus würde ſeyn benennet worden, auch ſolches a. 1685 auf dem Land-Tage in Marienburg, theils in der Abfertigung des Königl. Geſandten, theils in der Inſtruction zum Reichs-Tage wiederhohlet: darauf es durch die Reichs-Tags-Conſtitution deſſelben Jahres (*) erfolget iſt. Seit der Zeit, ſind die Müntzen in den geſammten Königl. Landen geſchloſſen geblieben, obgleich von Ihro Majeſtät, ſo wol die Reichs-Stände insgemein, als auch die Preußiſchen beſonders, oftmahls gnädigſt erinnert worden, auf Mittel zu dencken, damit eine neue Müntze von dem Gehalt der auswärtigen gepräget werden mögte.

§. 90.

Religions-Freyheit in Preuſſen.

Nachdem ich oberzehlter maſſen, von den weltlichen Vorrechten der Preußiſchen Lande gehandelt, würde ich die Religions-Freyheit der ſo genañten Diſſidenten ausführlich vorſtellig machen, weñ nicht ſolches, ſchon in einer beſonderen Schrift (**) geſchehen wäre; dahin ich meine Leſer verweiſe. Von dieſer Religions-Freyheit, haben die Preußiſchen Stände,

(*) Art. Záwárcie Menicy p. 8.

(**) Unter dem Titel: Nachricht von der Religions-Aenderung in Preuſſen. Sie iſt dem vierten Bande der Preußiſchen Geſchichte vorgeſetzet worden.

de, die Arrianer ausgeſchloſſen, und ihren Boten zum Reichs-Tage a. 1637 mitgegeben, daß dieſe Secte durch eine Conſtitution aus dem Lande und den Städten vertrieben werden mögte: wie ſie denn auch auf dem Conventu ante-Comitiali zu Marienburg a. 1652, einen gewiſſen Edelmann, weil man ihn dieſer Lehre beygethan zu ſeyn beſchuldigte, keine Stimme zuſtehen wollen. Als a. 1658, vermittelſt einem Reichs-Schlus (*), den Arrianern auferleget ward, innerhalb drey Jahren die geſamte Polniſche Lande zu räumen, hielten die Preuſſen ſolches nicht nur genehm, ſondern ſorgten auch dafür, daß demſelben an ihrem Orte nachgelebet würde. Noch auf den letzteren Convocations-Reichs-Tag a. 1696. ward den Preußiſchen Boten mitgegeben, auf die gäntzliche Verweiſung und gehörige Beſtrafung der Arrianer zu dringen. Den Arrianern, hat man in der Inſtruction zum Reichs-Tage a. 1699, die Mennoniſten, Qväcker und ſo genannte Pietiſten gleich machen wollen. Von den Jüden, ſtehet in der angezogenen Inſtruction zum Convocations-Reichs-Tage, daß ſie in Preuſſen gar nicht geduldet, ihnen keine Synagogen neu zu erbauen geſtattet, vielmehr die ſchon erbauten geſchleifet werden ſolten.

Davon die Arrianer ausgeſchloſſen worden.

Was man wegen der Jüden verlanget.

§. 91.

Der Preuſſen Verhalten im Interregno.

Die beſonderen Rechtſame der Preuſſen machen es, daß die Provintz nicht nur bey der Könige Leb-Zeiten, ſondern auch nach ihrem erfolgten Tode, in währendem Interregno, auf eine eigene und von der Cron-Polen unterſchiedene Art verfähret. Was alsdann der Reichs-Primas in der Crone verrichtet, geſchiehet in Preuſſen von dem Ermländiſchen Biſchofe, oder demjenigen, der an deſſen Stelle das Landes-Præſidium führet. Er ſchreibet die Land-Tage aus, auf welchen die Stände, mit ihm über den Zuſtand der Provintz rahtſchlagen, und vor das was zuträglich iſt, ſorgen. Die Polniſchen Kapturen, werden von keiner Verbündlichkeit geachtet, ſondern die innerliche und äuſerliche Ruhe wird durch eigene Verordnungen bewahret, und die Handhabung der Gerechtigkeit, durch Beſtellung gewiſſer Gerichte befordert: die nicht länger dauren, als bis der neue König nach erfolgter Crönung die Regierung würcklich angetreten. Welches durch den beſtändigen Gebrauch aller bisherigen Interregnorum beſtätiget wird.

§. 92.

Von den Pr. Landen mag nichts veräuſert werden.

Hierin beſtehet hauptſächlich, die von der Polniſchen unterſchiedene Preußiſche Regiments-Verfaſſung, davon weiter zu melden nichts übrig iſt, als daß ich noch die Nohtwendigkeit, die Provintz in ihren alten Grentzen zu erhalten, beyfüge. Hiezu hat König Caſimir in dem Vergleich der Übergabe, Sich und Seine Durchl. Nachfolger verbindlich gemacht, und dadurch die Stände berechtiget, vor die Beobachtung dieſes Verſprechens Sorge zu tragen. Wie im vorigen Jahrhundert, durch den Abgang der Hertzoge von Pommern, die Lehnen Lauenburg und Bütau erlediget wurden, thaten die Preußiſchen Stände auf dem zu Marienburg

(*) Reichs-Tags-Conſtitut. vom angezogenen Jahr, Art. Sektá Aryánska, p. 1.

Abgekommene Lande Lauenburg und Bütau.

rienburg d. 3 Auguſt. a. 1637 gehaltenen Land-Tage, in der Abfertigung des Königlichen Geſandten, Erinnerung, die beyden Bezircke, als unſtreitige Landes-Stücke von Preuſſen, wieder mit demſelben zu vereinigen. Daher König Vladislaus anfangs der Provintz ihr desfals habendes Recht vorbehielt (*) und nachgehends die verlangte Vereinigung würcklich ins Werck richtete. Lauenburg und Bütau kamen durch den Welauiſchen und Brombergiſchen Vergleich, ohne der Preuſſen Einwilligung wieder von der Provintz ab, und wurden dem Chur-Hauſe Brandenburg Lehnsweiſe abgetreten, welches die Stände muſten gut ſeyn laſſen, und nichts weiter thun konten, als daß ſie bald in Anfange, nehmlich auf dem d. 21. Octobr. a. 1658 gehaltenen Tucheliſchen Land-Tage, für die Freyheiten der Einſaſſen dieſer beyden Diſtricte ſorgeten, darüber im folgenden Jahr eine Reichs-Conſtitution (**) abgefaſt wurde, wegen deren Beobachtung die Preuſſen zu verſchiedenen mahlen Anregung gethan haben. In der Inſtruction auf den letzteren Convocations-Reichs-Tag, wünſchten ſie, daß der künftige König Mittel ausfinden mögte, wodurch Lauenburg und Bütau, als abgekommene Gliedmaſſen, wieder zu ihrem alten Cörper gebracht werden konten.

Verpfändung der Stadt Elbing

Durch vorgedachten Brombergiſchen Vergleich, wurden über das dem Churfürſten von Brandenburg, vier mahl hundert tauſend Thaler auf Elbing, als ein Unterpfand, verſchrieben, und da die Zahlung nicht geſchehen, iſt daraus der Anſpruch dieſes Durchlauchtigſten Hauſes auf gemeldete Stadt erwachſen.

Vorgehabte aber nicht erfolgte Einlöſung.

Die Stände haben es an ihrer Bemühung, Elbing vom Pfand-Schilling zu befreyen, nicht ermangeln laſſen: zu welchem Ende auch auf dem Reichs-Tage zu Lublin a. 1703, ein gewiſſes Mühlen-Geld beliebet aber wegen der damahligen Unruhe nicht eingeſammlet wurde. Auf dem groſſen Conſilio zu Warſchau a. 1710 ward dieſe Anlage von neuen beſtätiget, und den Preuſſen auf ihrem Land-Tage zu Marienburg a. 1713, die Entrichtung von Ihro Majeſtät allergnädigſt empfohlen: dannenhero man auch damahls durch einen Landes-Schlus die Art und Weiſe das Mühlen-Geld zu erlegen vorſchrieb und den Einſaſſen andeutete, ihr Antheil auf das Dantziger Raht-Haus, gegen Qvitung des dortigen Rahts einzuliefern. Welcher Schlus aber nicht zur Vollziehung gedieen. Ich wünſche, daß die, zur Abſtellung der zwiſchen der Cron Polen und Ihro Majeſtät in Preuſſen ſchwebenden Mishelligkeiten, auf dem Grodniſchen Reichs-Tage des vorigen 1726ſten Jahres beliebte Commißion, auch wegen Elbing es ſo weit bringen möge, damit dieſe gute Stadt von der Verpfändungs-Laſt einmahl befreyet werde.

(*) Reichs-Tags-Conſtitut. von a. 1638. Art. Commiſſya do Bytowá y Lemborku p. 10.

(**) Art. Securitas Jurium der Reichs-Conſtitut. von a. 1659. p. 31.

Geſchichte

Geſchichte
Der Lande Preuſſen
Königlich-Polniſchen Antheils/
Seit dem Jahr 1606.
Bis auf den Tod
SIGISMUNDI III.

1606. Zuſtand des Königreichs Polen.

SO bald der König die Luſtbarkeiten ſeines Beylagers geendiget hatte, kehrte Er zu den Reichs-Geſchäfften, weil der damahls gefährliche Zuſtand der Crone, die Ausfindung ſchleuniger Hülffs-Mittel erforderte. Das innerliche Misvergnügen, wozu in den vorigen Jahren der Grund geleget worden, war nunmehro ſo weit ausgebrochen, daß man ſich zum einheimiſchen Kriege rüſtete. Liefland hatte einen Entſatz nöhtig, und die zur Beſchützung derſelben Provintz verordnete Kriegesleute begehrten ihren rückſtändigen Sold. Zwar hoffte man aus Moßkau eine ſtarcke Hülffe, und vom Chur-Fürſten von Brandenburg einen Zuſchub an Gelde. Allein, es muſte vorher

1606. her mit Dieſem die Preußiſche Lehns=Sache zur Richtigkeit gebracht, und mit dem neuen Czaar Demetrio, ein Krieges=Bündniß getroffen werden. Beydes gehörte zum Erkäntnis der geſammten Stände,

Ausgeſchriebener Reichs=Tag.

denen der König einen Reichs=Tag auf den 7. Märtz zu Warſchau anſetzte.

Preuß. Vor=Land=Tag zu Marienb. Woſelbſt der neue Ermländiſche Biſchof mit einem ſtarcken Gefolge ankommt.

Die Preuſſen hielten ihren Vor=Land=Tag den 13. Febr. zu Marienburg, woſelbſt der Ermländiſche Biſchof, Simon Rudnicki, um zum erſten mahl, als Präſident, im Landes=Raht Sitz zu nehmen, mit einem ungewöhnlich ſtarcken Gefolge (*) anlangte. Dieſes gab dem Culmiſchen Biſchofe Anlaß, die Rähte (**) und Boten, vor Eröffnung des Land=Tages, in die Plebaney zuſammen zu fordern, damit er von ihnen hören möchte, ob ſie gedachtem Ermländiſchen Biſchofe, den völligen Gebrauch des mit ſeiner Würde verknüpften Vorrechts, verſtatten wolten.

Ob ihm der Sitz im Landes=Raht, und das Präſidenten Amt zu verſtatten. Gründe ſo davor angeführet werden.

Er ſelbſt, der Culmiſche, meynte, „daß ſolches nunmehro geſchehen müſte, weil Rudnicki vom Capitul gewehlet, vom „Könige beſtätiget, dazu eingeweihet, und im Biſtum aufgenommen worden. Das Landes=Privilegium, ſagte Er, litte „dabey keinen Eingrieff, wenn man dasjenige freywillig thäte, „was man nicht vermeiden könte: zumahlen da dem neuen Biſchofe „als einen wol=verdienten Cron=Beamten, laut den Reichs=Geſetzen, „der Zugang zu allen Ehren=Stellen offen ſtünde. Die Provintz „würde dabey wohl fahren, weil ſie einen Präſidenten bekäme, deſſen „Perſon dem Könige angenehm wäre, und der durch ſeine Vermögenheit, zur Erhaltung der Rechtſame, vieles ausrichten könte. Solte man ihn aber, mit Gewalt auszuſchlieſſen ſuchen, ſo dörffte die „Sache in eine Weitläufftigkeit gerahten, und ſich zum Schaden des „Landes endigen „. Demnach urtheilte der Culmiſche Biſchoff, das Beſte zu ſeyn, vor jetzo nachzugeben, doch dergeſtalt, daß Rudnicki

Was zur Bewahrung des Einzöglings=Rechts zu beobachten.

ſich verbundlich mache, beym Könige eine gnugſame Verſicherung, daß ſolches auf keinerley Weiſe, dem Einzöglings=Recht verfänglich ſeyn ſolle, auszuwürcken, auch könte man über das, durch Beybringung einer feyerlichen Proteſtation, gemeldetes Privilegium wieder alles nachtheilige verwahren. Die anderen Rähte waren zweiffelhafft, weil ſie weder dem Ermländiſchen Biſchofe zu nahe treten,

Die Sache ſol ausgeſetzet werden.

noch ſich zu etwas, ſo dem Einzöglings=Recht ſchädlich entſchlieſſen wolten, und trafen dahero dieſes Mittel, den neuen Biſchof, um eine Friſt, bis auf den inſtehenden Reichs=Tag, zu erſuchen. Welches die Land=Boten ihnen gleichfals gefallen lieſſen.

Darinn der Ermländ. Biſchof anfangs

Hierauf wurden an Ihn, die Woywoden von Marienburg und Pom=

(*) Beſtehende, auſſer 50. theils ſechs=theils vierſpännigen Wagen, in 350. Pferden. Bey ſeiner Ankunfft wurde er von dem Culmiſchen Biſchofe, und der im Schloſſe liegenden Beſatzung eingeholet.

(**) Auſſer dem gedachten Culmiſchen Biſchofe, Lorentz Gembicki, waren zugegen, Matth. von Konopat Culm. George Koſtka, Marienb. Ludwig von Mortangen, Pomerell. Woywoden; Stentzel von Dzialin Elb. Caſtell. Joh. Schortz Marinb. Unterkäm. Jacob Kope Burgerm. Alex. Gieſe Rahtm. von Thorn, Alb. Iſendorff Burgerm. Hans von Kanten Rahtm. von Elbing, Hans Torbeck Burgerm Hans Proit Rahtm. von Dantzig.

1606.

Pommerellen, die drey Burgermeiſter von den groſſen Städten, und aus jeder Woywodſchafft zween Edeleute geſchicket, die den andern Ständen wieder zurück brachten, daß der Biſchof in den begehrten Verzug gewilliget hätte. Wiewol Er bald hernach auf andere Gedancken gekommen war, indem Er, folgenden Tages, durch ſeinen Bruder, den Woywoden von Jungenleßlau, einen Polniſchen Caſtellan, und zween Canonicos, vor den Rähten, auf dem Raht-Hauſe, wieder den Aufſchub proteſtiren ließ; darwieder dieſe, ſich einer Gegen-Proteſtation zu bedienen, für unnöhtig hielten, und ſich bloß bey dem Biſchofe ihres jetzigen Verhaltens wegen, entſchuldigten. Worauf Er, noch an demſelben Tage, mit ſeinem Gefolge, von Marienburg abreiſete.

willigt, doch nachgehends darwider proteſtiren läſt.

Den 14. Febr. wurde der Königliche Geſandte, Felix Koß, zur Audientz geholet, der in ſämmtlicher Stände Gegenwart, ſeine in Polniſcher Sprache abgefaſte Inſtruction, ſo die von mir angeführte Umſtände, welche zum Reichs-Tage Gelegenheit gegeben, in ſich hielt, verlas, nebſt angehängter Ermahnung, ſich der gegenwärtigen Nohtdurfft nicht zu entziehen.

Der Königl. Geſandte wird geholet.

Der Geſandte kehrte nach dieſer Verrichtung in ſein Quartier, und den Unter-Ständen ward angedeutet, ſich in ihr beſonder Gemach zu verfügen, deſſen ſich anfänglich die Land-Boten weigerten, bis ſie endlich auf der Rähte Vorſtellung, mit dem Anhange austraten, daß ſie es vor dieſes mahl, bloß aus Liebe zum Frieden thäten, künfftig aber, nicht thun würden.

Die Land-Boten machē Schwierigkeit in ihr Gemach abzutreten, und wollē es künfftig nicht thun.

Wie ſolches geſchehen war, legte der Staroſt von Schönſee (*) Achatz Plemienſki, als neuer Culmiſcher Caſtellan, den gewöhnlichen Eyd ab; dem der König dieſe Stelle ertheilet, da Er nach dem Ableben Fab. von Zehmen (**), den George Koſtka, zur Würde eines Marienburgiſchen Woywoden, erhoben hatte.

Der neue Culmiſche Caſtellan leiſtet den Eyd.

Was aber der Stände Meynung auf die Königliche Werbung geweſen, kann man aus denen Befehlen, die ſie ihren Abgeordneten auf den Reichs-Tag mitgegeben, erſehen. „Es ſolten neimlich, die daſelbſt „aus Preuſſen anweſende, ſich über die vorkommende Materien, mit „den Reichs-Ständen einigen, jedoch in keine Contribution willigen, „ſondern dieſe Sache zurück ins Land nehmen; für das Haus Bran„denburg, wegen der Preußiſchen Lehns-Empfahung, dermaſſen Sor„ge tragen, daß nebſt Beobachtung der alten Verträge, und Ihro Ma„jeſtät und des Reichs Hoheit, alles nach Recht und Billigkeit verab„ſchiedet, die Freyheiten der daſigen Ritterſchafft wol verwahret, und, da „es die Nohtwendigkeit erfordern möchte, wegen der Appellation, und „übrigen Gebrechen etwas gewiſſes verordnet würde; mit Moßkau „aber ein ſolches Bündniß wieder alle Feinde zu treffen anrahten, da„bey die Rechte und das Anſehen des Reichs ungekräncket blieben„

Wie ſich die Preußiſche Abgeordnete, wegen der gemeinen Angelegenheiten, auf dem Reichs-Tage verhalten ſollen.

(1) Keine Contribution daſelbſt zu willigen.

Was in Anſehung der Pr. Lehne und eines Bündniſſes mit Moßkau zu beobachten.

 Dieſen

(*) Man nennet es heutiges Tages, nach der üblich gewordenen Polniſchen Mund-Art, Kowalewo.

(**) Er war im vorigen Jahr geſtorben. Die dadurch erledigte Staroſtey Stum, bekam ſein Sohn, gleichen Namens.

1606.

Verſchiedene Artickel aus d' vorigē Reichs-Tags-Inſtruction wiederholet.

Dieſen wurden verſchiedene Artickel aus der letzteren Reichs-Tags-
Inſtruction beygefüget: als, von Verſorgung der Landes-Rähte mit ge-
wiſſen Einkünfften; von den Zöllen bey Fordan, Diebau und Stau;
von den Grentz-Commiſſarien; von den Rechtſamen des Polniſchen
Reichs in den Landen Lauenburg und Bütau; von den Fiſchereyen
in den Königlichen Gütern; und von dem freyen Gebrauch des Uber-
ſeiſchen Saltzes. Hiezu kamen noch andere, nemlich: „daß die Sta-
„ roſtey Strasburg von einem Einzöglinge verwaltet; in den Städ-
„ ten keine andere Religion als die Römiſch-Catholiſche, und die nach
„ dem Augſpurgiſchen Bekäntnis geduldet; denen Preußiſchen Edel-
„ leuten, in den Städten liegende Gründe zu kauffen, ferner erlaubet;
„ vor den Stadt-Gerichten entweder in Lateiniſcher oder teutſcher Spra-
„ che gerechtet, und die Acten auf Begehren Lateiniſch abgefaſſet
„ und ausgegeben; wegen der Grentz-Streitigkeiten mit den Königli-
„ chen Gütern, nach der Reichs-Conſtitution von 1598. verfahren; denen
„ Pactis-Conventis von Jhr. Maj. ein Gnügen geleiſtet; die Preußi-
„ ſchen Rechts-Sachen, ſowol des Adels als der Städte, zur gewiſſen
„ dazu beſtimmten Zeit, beym Hof-Gericht vorgeruffen; die König-
„ lichen Güter, wie von Alters gebräuchlich, durch eine Commißion,
„ und nicht vom Inſtigator in Beſitz genommen; wegen der Müntz-
„ Verbeſſerung die von den Preuſſen unlängſt zu Warſchau geſchehe-
„ ne Vorſchläge (*) beliebet, nichts, was in dieſem Fall den Preußi-
„ ſchen Privilegien verfänglich ſeyn könte, feſt geſetzet, die Müntz-Ver-
„ fälſcher ohne Anſehen der Perſon hart geſtraffet, und von der neu-
„ lichen Müntz-Commißion dem Könige Bericht ertheilet; den Staroſten
„ der Mißbrauch der Land-Militz (Wybrancy) nicht geſtattet; denen
„ innerlichen Mißhelligkeiten im Reich geſteuret; den Waaren ein ge-
„ wiſſer Preis, vom Staroſten, mit Zuziehung der Stadt Obrigkeit,
„ und in Ermanglung eines Staroſten, von der Obrigkeit allein, nach
„ dem Culmiſchen Recht geſetzet; in der Marienburgiſchen Woywod-
„ ſchafft ein Fähnrich beſtellet; keine neue Oeconomien verordnet; der
„ Edelleute und ihrer Unterthanen Güter, nicht mit Arreſt in den Städ-
„ ten beleget, ſondern ſie am gehörigen Orte rechtlich beſprochen; die
„ Peinlichen Sachen vom Könige, nach dem Reichs-Tage, in zwo Wo-
„ chen gerichtet; der Königin ihr Leibgeding nicht in Preuſſen angewie-
„ ſen; und die Gerichte im Michelaniſchen, eine Woche ſpäter als es im
„ Land-Recht enthalten, ausgeſetzet werden möchten. Das übrige be-
ſtund noch in einigen Vorbitten für gewiſſe Privat-Perſonen. Auf die-
ſe Inſtruction beriefen ſich die Stände in der Abfertigung des Königli-
chen Geſandten, wobey ſie Jhro Majeſtät zu dem im vorigen Jahr be-
fochtenen Siege wider die Schweden, und dem vollzogenen Beylager,
unterthänigſt Glück wünſchten.

Verwaltung der Staroſtey Strasburg. Duldūg zwoer Relig. liegende Gründe von den Edel. in den Städtē zu kauffen; in Lateiniſcher uñ Teutſch. Spr. zu rechten; Grentz-Streitigkeiten; Königliche Pacta-Conventa; Pr. Rechts-Sachē beym Hof-Gericht; Einnehmung der Kön. Güter; Müntz-Sache; Mißbrauch d' Wybrancy; innerliche Mißhel; Preiß dr Waaren zu ſetzen; Fähnrich in d' Mar. Woywodſchafft; neue Oeconomien; Arreſte der Edelleute in den Städtē. Peinliche Sachen zur gewiſſen Zeit zu richten; Leibgeding der Königin; Land-Gericht im Michelauiſchen.

Abfertigung des Königlichē Geſandten.

Die Städte, waren nicht in allen Stücken mit der Landes-In-
ſtruction zufrieden, muſten aber der Ritterſchafft nachgeben, und indeſ-
ſen den Reichs-Tag abwarten, ob ſie vielleicht alsdann, das was ihnen
misſiele, hintertreiben könten.

Die Städte ſind mit d' Inſtruction nicht gäntzlich zufrieden.

Wie

(*) S. den vorhergehenden Band unter dem Jahr 1604.

Wie derſelbe zur angeſetzten Zeit in Warſchau ſeinen Anfang nahm, waren aus Preuſſen der Ermländiſche Biſchoff, der Culmiſche Woywode und der Dantziger Caſtellan zugegen, die auch in ihrer Ordnung im Senat ſtimmten. Nach ihnen fanden ſich der groſſen Städte Abgeordnete (*) ein, denen ein Burgermeiſter von Marienburg, Namens Reder, als Vollmächtiger der geſammten kleinen Städte, dieſer ihre Rechtſame empfahl, und danebenſt die Aenderung etzlicher Artickel in der Landes-Inſtruction wünſchte. Er ſahe es für eine gefährliche Einſchrenckung der Gewiſſens Freyheit an, „ daß man nebſt „ der Römiſch-Catholiſchen Religion, blos das Augſpurgiſche Glau- „ bens-Bekäntnis dulden wolte, und hielt es für ſicherer, ſchlechter- „ dings bey der Warſchauiſchen Conföderation zu bleiben: daferne aber, „ nach gemeldetem Entwurff, eine Conſtitution beſtehen ſolte, möchte „ man ſich bemühen, daß die Formula Concordiæ namentlich ausge- „ ſchloſſen würde „. Weiter bemerckte der Marienburgiſche Burger- „ meiſter, „ daß der Artickel von Kauffung liegender Gründe in den „ Städten, weil ſolches ſchon ehmahls die Landes-Conſtitutiones dem „ Adel erlaubet, überflüßig; der Gebrauch der Lateiniſchen Sprache „ bey den Gerichten etwas unmögliches; die Schätzung der Waaren „ wieder das Culmiſche Recht; und die gäntzliche Aufhebung der Ar- „ reſte, zumahl auf den Fall eines friſchen Contracts und Verbrechens, „ wieder die Landes-Conſtitutiones, und die gemeine Geſetze wäre „. Die Abgeordneten der groſſen Städte waren mit ihm von einerley Gedancken und verſprachen ſich zu bemühen, daß nichts, ſo denen Privilegien, Rechten und Gewohnheiten entgegen wäre, eingeführet würde.

Anfang des Reichs-Tages · *Erinnerung wegen der eingeſchränckten Gewiſſens-Freyheit.* · *Ausſchlieſſung der Formula Concordiä.* · *Anmerckungen wieder einige Artickel d. Landes-Inſtruction.*

In ſolcher Abſicht giengen ſie den 4. April zum Cron-Groß-Cantzler (**), dem ſie zugleich das bisherige Verfahren wieder die Städte in Religions-Sachen; der Jeſuiter übeles Betragen zu Thorn; die Ungewißheit der Termine in den Preußiſchen Proceſſen bey Hofe; und die nohtwendige Beſſerung der verderbten Müntze vorſtellten. Worauf der Groß-Cantzler, ſich zur Beforderung deſſen, was den Städten zuträglich ſeyn könte, anheiſchig machte.

Dem Cron-Groß-Cantzler werden einige die Städte beſonders angehende Beſchwerden vorgetragen.

Den 6. April, langten, der Biſchof von Culm und der Marienburgiſche Woywode, an: da dann folgenden Tages, die anweſende Preußiſche Stände, beym Biſchofe ihre erſte Zuſammenkunfft hielten, und ſich wegen der Zeit, wenn dem Könige die Aufwartung zu machen ſeyn möchte, einigten: auch ſolches den 12. gedachten Monaths ins Werck ſetzten.

Audientz der geſamten Pr. Stände beym Könige.

Anfänglich traten die Abgeordnete der groſſen Städe, und nach ihnen,

Die gemeinen

(*) Von Thorn, George Siewert Burgerm. Alex. Gieſe Rahtm. der den erſten April zu Warſchau Todes verblich; von Elbing Alb. Jſender Bürgerm. Hans von Kanten Rahtm; und von Dantzig Bart. Schachmann Burgerm. Walter von Holten Rahtm. die ihren Syndicum Joh. Keckerbart bey ſich hatten.

(**) Matth. Pſtrokonski. Er war bisher Unter-Cantzler geweſen, und hatte den 30. Märtz das groſſe Siegel bekommen. An ſeiner Stelle erhielt das kleine, der Woywode von Lencic, Stentz Minski.

1606.

Freyheit werden dem Könige empfohlen.

Gekränckte Einzöglings-Recht.

Preuß. Lehns-Sache.

Den Adel des Hertzoglichen, mit dem aus dem Königl. Preuſſen gleicher Freyheit genieſſen zu laſſen.

Mehrere Artickel die dem Könige vorgetragen werden

ihnen, diejenigen Land-Boten, die es in Geſellſchafft der Polniſchen, nicht verrichtet, zum Königlichen Hand-Kuß. Der Culmiſche Biſchof machte das gewöhnliche Compliment, und empfahl die gemeinen Freyheiten der Königlichen Hulde. Der Elbingiſche Caſtellan, der zugleich Bote aus der Culmiſchen Woywodſchafft war, erwehnte ins beſondere des gekränckten Einzöglings-Rechts, daß nemlich demſelben zuwieder, das Ermländiſche Biſtum, und neulichſt die Staroſtey Marienburg (*) an Polen vergeben, auch Strasburg einem ſolchen zur Verwaltung anvertrauet worden. Niewieſczinski, ein Bote aus Pommerellen, bat, die Lehns-Sache mit dem Chur-Fürſten von Brandenburg zur Endſchafft zu bringen, und that vor den Adel des Fürſtlichen Preuſſens eine Vorſprach, daß derſelbe, mit dem im Königlichen Antheil, gleicher Freyheiten genieſſen, ihm aus Polniſche Tribunal zu appelliren erlaubet ſeyn, und zur Unterſuchung ſeiner vielfältigen Beſchwerden, durch einen Reichs-Schluß, Commiſſarien ernennet werden möchten. Oſtrometzki, Abgeordneter aus dem Culmiſchen, führte, nach Inhalt der Inſtruction, die Artickel, von Verſorgung der Landes-Rähte mit Einkünfften; von Aufhebung der Diebauſchen Zoll-Kammer; von Beſtimmung einer gewiſſen Zeit, zu den Preußiſchen Proceſſen am Königlichen Hofe, und von Beſtellung eines Marienburgiſchen Fähnrichs, an: und ſchloß mit denen Vorbitten, die als ein Anhang der Inſtruction beygefüget waren.

Es wird wieder den Ermländiſchen Biſchof geredet.

Der Ermländiſche Biſchof, den die Preuſſen, beym Könige fanden, beklagte ſich hierauf, daß man ihn neulich, nicht hätte in den Landes-Raht aufnehmen wollen. Welches der Culmiſche Woywode, mit dem Einzöglings-Recht entſchuldigte, und den König demühtigſt bat, die Perſon des Biſchofes dem Lande nicht aufzudringen, indem man ſonſt darwieder zu proteſtiren ſich genöhtiget finden würde.

Wie der König die Eingriffe in das Einzöglings-Recht entſchuldigen laſſen.

Dem Adel des Hertzoglichen Antheils, können mit dem aus dem Kön. Preuſſen, nicht gleiche Rechte verſtattet werden.

Warum wegen der Ge-

Der neue Unter-Cantzler, Minski, antwortete auf die vorgetragene Stücke. „Der König hätte den Rudnicki das Ermländiſche Biſtum nicht gegeben, ſondern das Capitul ſelbſt ihn gewehlet: wolte „man darwieder proteſtiren, ſo könte es Ihro Majeſtät geſchehen laſ„ſen, doch ſehe Sie lieber daß es nachbliebe. Die Marienburgiſche „Staroſtey, wäre deswegen einem Polen zu theil geworden, weil ſie „vorher ein Pole (**) beſeſſen, und der Strasburgiſchen, hät„te die Schwediſche Princeßin, blos zur Wirthſchafft, einen ihrer Be„dienten vorgeſetzet. Dem Adel des Hertzoglichen Preuſſens, könte „ohne Nachtheil des Dominii directi Ihr. Majeſtät, die Appellation „ans Tribunal nicht nachgegeben, noch Ihm die Freyheiten der Einſaſ„ſen des Königlichen Antheils zugeeignet werden, weil Er nicht wie „dieſe, dem Könige unmittelbar unterworffen wäre: ſo ihm aber et„was unbilliges wiederführe, wolte Ihro Majeſtät, ſich ſeiner, beym „Chur-Fürſten von Brandenburg, durch Vorſprache annehmen. Zu „den Gerichten bey Hofe feſte Termine anzuſetzen, wäre nicht möglich, „weil

(*) Selbige hatte nach dem Tode Zamoiski, der Caſtellan von Poſen, Oſtrorog, bekommen.

(**) Nemlich der Cron-Groß-Cantzler und Feld-Herr, Zamoiski.

1606.

„ weil die Senatoren nicht beſtändig daſelbſt blieben, ſondern, ohne ei-
„ ne gewiſſe Zeit zu halten, ab- und zureiſeten. Der Zoll bey Diebau,
„ wäre ein alter Zoll, und müſte daſelbſt weiter eingenom̃en werden.
„ Zum Marienburgiſchen Fähnrich hätte Jhro Majeſtät den daſigen
„ Land-Richter George Balinski ernennet. Und was endlich die vor
„ die Rähte begehrte Einkünffte anlangete, darin könte Jhro Maje-
„ ſtät nicht willigen, weil die Polniſche Senatoren und Beamte, dar-
„ aus ein Exempel nehmen möchten „

richte Termine bey Hofe, des Diebauiſchen Zolles, und d' vor die Rähte begehrten Einkünffte nicht köñe willfahret werden. Balinski wird Marienburg. Fähnrich. Wie bey Annehmung des Ermländiſchẽ Biſchofes die Landes-Freyheit zu verwahren.

Wie die Preuſſen nach dieſer Audientz, den 15. April beym Culmiſchen Biſchofe zuſammen kamen, ſtellete Er ihrem Gutachten anheim, auf was Art man, bey der nunmehro unumgänglichen Annehmung des Ermländiſchen Biſchofes, die Landes-Freyheit zu verwahren haben möchte, und ob man ſich, entweder mit einer Königlichen Verſicherung wegen des künfftigen, begnügen, oder eine Proteſtation beybringen wolte. Er, der Biſchof von Culm, hielt das letztere fürs zuträglichſte, und rieht daneben, den König durch den Dantziger Caſtellan zu bitten, das Einzöglings-Recht künfftig in gnädigerer Acht zu haben, und die in Preuſſen erledigten Aemter, ohne Zuziehung der Preußiſchen Rähte, nicht zu vergeben. Die anweſenden Woywoden und Caſtelläne lieſſen es bey des Biſchofes Meynung, und wie die groſſen Städte ihre Gedancken eröffnen wolten, ward des Ermländiſchen Biſchofes Ankunfft gemeldet, dem der Culmiſche entgegen gieng, und Jhn in die Verſammlung führte. Nach eingenommener oberſten Stelle, ſagte er, „ daß Er auf Königlichen Befehl ſich eingefunden, um mit den Preuſſen, als ihr Präſident, zu rahtſchlagen „ Jhm antwortete der Culmiſche Biſchof, „ daß man zwar ſeiner Perſon, wegen ihrer Verdienſte dieſe Würde gönnete, doch aber aus „ Pflicht vor die Privilegien, ſich widerſetzen müſte „ Der Culmiſche Woywode erzehlte den Jnhalt dieſer Privilegien, und legte die vornehmſte Schuld, daß darwieder in Vergebung des Ermländiſchen Biſtums gehandelt worden, dem daſigen Capitul bey, indem es ohne Unterſcheid, Polen und Preuſſen zu den erledigten Canonicaten lieſſe. „ Die Stände könten zwar den neuen Biſchof, wieder den Willen „ Jhrer Majeſtät, aus ihrem Mittel nicht ausſchlieſſen, jedoch würden „ ſie zur Bewahrung der Rechtſame feyerlichſt darwieder proteſtiren „ Der Marienburgiſche Woywode und die Caſtelläne von Elbing und Dantzig fügten noch hinzu, daß der Biſchof das, was jüngſt auf dem Land-Tage zu Marienburg geſchehen, niemanden im übelen vermercken und Sorge tragen möchte, daß künfftig die Canonicate blos den Einzöglingen zugekehret würden. Beydes verſprach Rudnicki, und wünſchte, daß zu den erledigten Kirchen-Aemtern ſich jederzeit eine gnugſame Anzahl Preuſſen, inſonderheit Adelichen Standes angeben möchten, damit man keine Polen nöhtig hätte. Die groſſen Städte lieſſen es bey dem Gutachten der Vorſitzenden bewenden, und ein Bote aus dem Culmiſchen erinnerte, daß, es dienlich ſeyn würde, von dem Biſchofe von Ermland, ehe man ihn zu den Rahtſchlägen zöge, den Eyd zu nehmen. Dieſes billigten die Adelichen Rähte, und ob ſie zwar diejenige Eydes-Leiſtung, die ſonſt den Ermländiſchen Biſchöfen obli-

Der Erml. Biſchof findet ſich bey den Pr. ein. Was ſeiner Perſon wegen erinnert worden.

Erml. Canonicate blos an Einzöglinge zu vergeben. Der Erml. Biſchoff wird aufgenom̃en, und leiſtet einen ſonſt nicht gewöhnlichen Eyd.

1606.

oblieget, bis nach der Rückkunfft in Preuſſen verſchoben, ſo meynten ſie doch, es könte der Biſchof anjetzo, ſo wie ein ander Landes-Raht ſchwören, unangeſehen es vor dieſem nicht gebräuchlich geweſen wäre. Ihnen fielen die Boten aus dem Culmiſchen bis auf einen, und die aus dem Marienburgiſchen ſämmtlich bey. Die groſſen Städte, hielten es anfangs für überflieſſig, dennoch gaben ſie endlich auch ihre Einwilligung.

Darwider einige Land-Boten proteſtiren

Hergegen giengen die Land-Boten aus Pommerellen und Oſtromeczki aus der Culmiſchen Woywodſchafft, mit einer Proteſtation davon; deſſen ungeachtet der neue Biſchof den Eyd ablegte, und darüber von den Anweſenden die Glückwünſchungs-Complimente empfing.

Wie der König bey erledigtem Erml. Biſtum, ſelbiges vornehmlich einem Polen zuzukehren ſuche.

Ein Ermländiſcher Canonicus, der mit dem Biſchofe gekommen war, und angehöret hatte, wie man die vornehmſte Schuld, des jetzt gekränckten Einzöglings-Rechts, dem Capitul beygemeſſen, ſuchte ſelbiges zu entſchuldgen. Er ſagte, „daß der König bey erledigtem Biſtum, „von den Canonicis, ſolche vier zur Wahl zu nennen pflegete, von denen drey untüchtig wären, ſo daß man den vierten, der gemeiniglich „ein Pole ſey, theils Gewiſſens halber, theils wegen der beygehenden „Recommendation, nohtwendig wehlen müſte. Ins Capitul hätte „man ſeit einigen Jahren keinen Polen aufgenommen, auſſer einen zu „der Zeit des Tylicki, welches doch wieder jenes Willen geſchehen wäre„. Endlich erſuchte er die Rähte, ſich des Stiffts anzunehmen, und es bey ſeinen Rechtſamen zu ſchützen.

Wider die Wahl des Ermländ. Biſchofes wird eine Proteſtation geleget.

Ubrigens blieben die Rähte dabey, daß eine Proteſtation wieder den neuen Biſchof von Ermland geleget werden ſolte und der Dantziger Caſtellan nahm über ſich, auszuwürcken, daß Ihro Königl. Majeſtät, vor künfftigem Land-Tage, die Preußiſche Woywodſchafften durch ein Schreiben verſichern lieſſe: daß die Erhebung des Rudnicki, dem Einzöglings-Recht zu keinem Nachtheil gereichen ſolle. Das erſtere geſchah beym Schloß-Gericht zu Warſchau, unter deſſen Siegel die

(2) Abſchrifften davon ausgenommen wurden.

Eine andere wider die Reichs-Anlage un̄ den Fordaniſchen Zoll.

(3)

Es ward noch zu einer anderen Proteſtation Anlaß gegeben, wie ein Theil der Reichs-Stände eine Contribution (*) bewilligte, und ſolche auch auf Preuſſen zu ziehen vermeynte. Maſſen die von dannen anweſende, nicht nur mündlich im Namen der gantzen Provintz wiederſprachen, ſondern ſolches auch ſchrifftlich vor gemeldetem Schloß-Gericht wiederholten. Sie bezeugten zugleich, daß ſie zum Fordaniſchen Zoll, im Fall er möchte erneuert werden, keinesweges verpflichtet ſeyn wolten.

Der Reichs-Tag endiget ſich fruchtloß.

Sonſten ward weder in den Reichs- noch Preußiſchen Angelegenheiten etwas heilſames beſchloſſen, ſondern der Reichs-Tag, wegen der Stände Mißhelligkeit, den 18. April, ohne Nutzen, geendiget. Ehe derſel-

(*) Das hierüber abgefaſte Uniwerſal Poborowy, ſtehet nicht in den Reichs-Tags-Conſtitutionen, ob es gleich damahls gedruckt worden, davon noch Exemplaria vorhanden ſind.

1606.

Gebrechen d' Krakauiſ. Ritterſchaft die ſie auf d. Reichs-Tag gelangen laſſen.

derſelbe noch ſeinen Anfang nahm, hatte die Krakauſche Ritterſchafft, auf ihrem Land-Tage zu Proſzovic, ein Verzeichnis der gemeinen Beſchwerden aufgeſetzet, und ſich mit demſelben in geſammter Hand, unter Anführung ihres Woywoden, Niclas Zebrzydowski, nach Stęczyca verfüget, von dannen ſie es durch Abgeordnete, an die Reichs-Verſammlung gelangen lies, und daſelbſt, des Königes Erklärung erwartete. Sie beklagte ſich, über die nicht erfüllten Pacta Conventa; über den gebrochenen Religions-Frieden; über einige unter des Königes Regierung, eingeführte Neuerungen; und daß man ſie wegen der Wahl-Freyheit der künfftigen Könige in Sorgen geſetzet. Zu der Preuſſen Nachtheil war ein Artickel eingeſchaltet, daß in Vergebung der daſelbſt erledigten Staroſteyen und Aemter, kein Unterſcheid zwiſchen einem Polen und Preuſſen gemacht werden ſolte: ſo wie es hergegen zu der Provintz Nutzen gereichte, daß die Ritterſchafft, die Verlängerung des Fordaniſchen, und die Einführung neuer Zölle, den Verfall der Müntze, und die der Geiſtlichkeit nachgegebene Kirchen-Proceſſe, mit zu den Reichs-Gebrechen rechnete. Als dieſe Puncte zu Warſchau bekannt wurden, machten ſie in der Land-Boten-Stube nicht geringe Bewegung. Daher der König den Plotzker Biſchof, den Plotzker Woywoden und den Caſtellan von Gneſen nach Stęczyca ſchickte, welche die Misvergnügten bereden ſolten, ihre Zuſamenkunfft zu trennen, und die Wandelung der Beſchwerden durch gewöhnliche Boten zu ſuchen; dagegen dieſe das gemeine Beſte vorſchützten, und nicht eher aus einander zu gehen drohten, biß demſelben würde ſeyn geholffen worden. Dieſe Erklärung fand bey der in Warſchau anweſenden Ritterſchafft nicht geringen Beyfall. Die Evangeliſchen redeten ziemlich frey, von der vielfältig gekränckten Religions-Verbindung, und die Catoliſchen ſelbſt, ſcheuten ſich nicht, den König ſeines desfals geleiſteten Eydes zu erinnern, und denen Biſchöfen, die angemaſte übermäßige Gewalt zu verweiſen. Johann Radzivil, Littauiſcher Schenck, gieng gar, mit ſeinem Gefolge, nach Stęczyca über, und der Littauiſche Gros-Cantzler ließ ſich im Namen dieſes Groß-Hertzogthums vernehmen, daß Selbiges die Vereinigung mit Polen aufheben wolte, weil es bisher in ſeinem Anliegen kein Gehör finden können. Hierüber endigte ſich der Reichs-Tag, und die zu Stęczyca verſammlete, machten ihre gute Abſichten, und ihre ſchlechte Verrichtung beym Könige, allen Woywodſchafften bekannt, und ſetzten zur ferneren Berahtſchlagung, eine allgemeine Zuſammenkunfft, auf den 4. Junii (*), zu Lublin, an.

Was in derſelben, ſo wohl zum Nachtheil des Preußiſch. Einzöglings-Rechts, als in einigen andern Stücken, zum Nutzen d' Provintz angeführet würden.

Der König will daß die verſammlete Krakauiſ. Ritterſchafft aus einander gehe.

Derſelben Betragen findet in der Polniſ. Land-Boten-Stube Beyfall.

Die Römiſ. Catoliſ. ſelbſt reden vor die Gewiſſ. Freyheit d' Evang.

Drohung wegen Trennung der Littauiſch. Vereinigung.

Allgemeine Zuſammenk. zu Lublin.

Die Verſammlung war zu der benannten Zeit ſehr zahlreich. Der Littauiſche Schenck wurde zum Marſchall gewehlet, obgleich das gröſte Vermögen beym Krakauiſchen Woywoden blieb. Die Rahtſchläge ſolten auf die Beſſerung des gemeinen Weſens gerichtet ſeyn, dabey ſich einige wieder den König dermaſſen Partheyiſch bezeigten, daß ſie Ihn der Regierung unfähig achteten. Der Schluß war, daß man

Allwo ein Rokosz verlautbaret worden.

(*) Dieſer Tag ſtehet in dem desfals ausgefertigten Polniſchen Uniwerſal, daher Piaſecius, welcher den May Monat angiebet, zu ändern.

1606. man einen Rokoſz (*) verlautbarte, und eine neue Zuſammenkunfft auf den 6. Auguſt, unter Sendomir, anſetzte. Hienebſt wurden die vorigen Beſchwer-Artickel, abermahls durch Geſandte an den König geſchicket, dabey man verlangte, daß Seine Majeſtät ſich der geſchehenen Eingrieffe in die Privilegien ſchuldig erkennen; die Stände, auf der Sendomiriſchen Zuſammenkunfft, gleichſam um Verzeihung bitten; und ſie, durch eine gnugſame Verſicherung, von der bisherigen Furcht einer unumſchrenckten Regierung, befreyen möchte.

Mit dem die Preuſſen keine Gemeinſchafft gehabt.

Die Preuſſen wurden weder nach Lublin, noch nach Sendomir eingeladen, weil die Polen ſie, wegen des Einzöglings-Rechts, als ihr Wieder-Part anſahen, und mit ihnen, bevor ſelbiges aufgehoben wäre, keine Gemeinſchafft haben wolten. Dieſes legte der König zu ſeinem Vortheil aus, weil Er der Treue ſelbiger Provintz, verſichert ſeyn konte. Man meynte auch, es würde Jhro Majeſtät ſich hieher begeben, wie Sie von Warſchau nach Krakau aufbrach, und, zur Anhörung und Abfertigung der Abgeſandten aus der Lubliniſchen Zuſammenkunfft, die Senatoren zu Sich forderte.

Neuer Culm. und Dantziger Caſtellan.

Ehe ich in dieſer Materie weiter fort fahre, will ich vorher, was ſich ſeit dem Reichs-Tage in Preuſſen zugetragen, abhandeln. Der neue Culmiſche Caſtellan, Ahatz Pleminski, ſturb bald nach dieſer erlangten Würde, deſſen Stelle der Dantziger Caſtellan, Mich. Konarski, und die Dantziger Caſtellaney, deſſen Bruder, Stentzel Konarski, erlangte. Die vom gemeldeten Pleminski beſeſſene Staroſtey Schönſee, gab der König dem Johann Pleminski.

Fordaniſcher Zoll wird aufgehobẽ, an deſſen Stelle Reviſions-Kammern angeleget, auch wieder verboten werden.

Den Fordaniſchen Waſſer-Zoll, darüber man ſich ſeit vielen Jahren beſchweret, hub der König noch vor Endigung des Reichs-Tages auf, erlaubete aber, an deſſen Stelle, dem Zoll-Verwalter, neue Reviſions-Kammern an der Weichſel anzulegen; welches die Preußiſche Städte zu neuen Klagen veranlaſte, die bey Hofe ſo viel würckten, daß der König an den Zoll-Verwalter und deſſen Bediente, ein Verbot ausfertigen lies.

Conventus poſt-Comitialis zu Marienburg: Anbringẽ des Königl. Geſandten.

Auf den dritten Junii, ſetzte der König einen Land-Tag zu Marienburg an, woſelbſt Deſſen Geſandter, Hieron. Czileczki, das Betragen der misvergnügten Polen, den Ständen vorſtellte, die Unſchuld Jhr. Majeſtät erwies, und zuletzt um die Annehmung der Contribution, die etzliche Polniſche Woywodſchafften auf dem Reichs-Tage bewilliget hatten, anhielt.

Worauf nichts geſchloſſen worden.

Die Zuſammenkunfft war, in Anſehung des Königlichen Begehrens, fruchtlos, weil die Boten aus der Culmiſchen Woywodſchafft, an ſtat der nöhtigen Vollmacht, eine Proteſtation, wieder alles, was man thun und bewilligen möchte, mit bekommen hatten; die aus Pommerellen,

(*) Alſo nennet man in Polen diejenige Verbündungen, die man vorgiebt, zur Behauptung der Reichs-Freyheiten, wieder den König, zu machen.

merellen, wegen Anweſenheit des Ermländiſchen Biſchofes, zu keinen Rahtſchlägen ſchreiten wolten; und die aus dem Marienburgiſchen, etwas, ohne die gemeldete beyde Woywodſchafften, vorzunehmen, Bedencken trugen. Die aus Pommerellen, giengen gar ſo weit, daß, wie der Ermländiſche Biſchof, ſich zur Eröffnung des Land-Tages aufs Rahthaus verfügte, nicht nur ihr Woywode in ſeinem Quartier zurück blieb, ſondern ſie ſelbſt, in Gegenwart der anderen Stände proteſtirten, und ſolches bey dem daſigen Stadt-Gericht beylegen lieſſen. Dem ungeachtet, leiſtete gemeldeter Biſchof, den 4ten Junii, in der Schlos-Kirche, den Eyd, nach den üblichen Ceremonien, in die Hände des Oliwiſchen Abts (*), als welchen der König dazu ernennet: davon die Stände ein ſchrifftliches Zeugniß ausfertigten, und demſelben eine Gegen-Proteſtation, wieder den Woywoden und die Ritterſchafft von Pommerellen, beyfügten: ſo ſie gleichfals in das Marienburgiſche Gerichts-Buch eintragen lieſſen.

1606.

Proteſtation wider den Ermel. Biſchof.

Der dem ungeachtet, den gewöhnlichen Eyd vor dem Oliwiſchen Abt leiſtet.

Weil alſo auf dem Land-Tage nichts zum gemeinen Nutzen verabredet worden, die Verwirrung in Polen hergegen dermaſſen zunahm, daß man gar wegen Preuſſen beſorgt ſeyn muſte, ſo verſchrieb der Culmiſche Biſchof, zur Verhütung eines ſolchen Ubels, die Stände, auf den 17. Julii nach Leſſen. Welches den König veranlaſte, einen Land-Tag zu Graudentz, auf den 24ſten deſſelben Monats, anzuſetzen. Zu Leſſen fanden ſich blos der Culmiſche Biſchof, der Culmiſche Woywode, der Caſtellan von Dantzig, mit zwölffen von Adel, die alle aus der Culmiſchen Woywodſchafft waren, ein. Der Biſchof urtheilte, daß man wegen der ſchwachen Anzahl der Anweſenden, und des, vom Könige verordneten, inſtehenden Land-Tages, die Rahtſchläge bis dahin verſchieben müſte. Hienechſt vermahnte Er die zugegen ſeyende Edelleute, durch die wieder Ihro Majeſtät, von den Mißvergnügten ausgeſtreuete Schrifften, ſich nicht verleiten zu laſſen, ſondern vielmehr den Rähten, als die um alles genaue Wiſſenſchafft trügen, völligen Glauben zu geben. Sie mögten demnach zu ihrer eigenen Belehrung, den Graudentziſchen Land-Tag in ſtärckerer Anzahl beſuchen, und alsdann, da inſonderheit die unbekannten Abſichten der Rokoſzianer eine Gegen-Verfaſſung anriehten, zur Geld-Steuer ſich bereitwillig erzeigen. Der Woywode von Culm meynte, daß man ihnen deſtoweniger zu trauen Urſach hätte, nachdem ſie die Preuſſen zu ihren Zuſammenkünfften nicht eingeladen hätten; und der Dantziger Caſtellan gab vor, daß die Preuſſen von ihnen Verrähter genennet würden: welches der Woywode ihm nicht zuſtund, ſondern ſagte, daß die Rokoſzianer ſich nur blos beklageten, daß die Preuſſen, keine Polen zu den Staroſteyen und andern Ehren-Aemtern laſſen wolten. Biſtram, einer von den anweſenden Edeleuten, wandte ein, daß, fals dasjenige, was man Ihro Majeſtät vorgehalten, wahr wäre, der Rokoſz ſeinen guten Grund hätte. Der Biſchof antwortete „daß alles auf lauter Muhtmaſſun„gen und Argwohn hinaus lieffe, und unter Lublin, nichts erweißlich „gemacht worden. Selbſt der Woywode von Krakau, und andere

Zuſammenk. zu Leſſen, allwo nur wenige von den Ständen ſich eingefunden.

Weswegen die Rahtſchläge bis auf den folgende Land-Tag auszuſtellen gerahten wird.

Erinnerung ſich von den Rokoſzianern nicht einnehmen zu laſſen.

Nachrichten und Urtheile von ihrem Betragen.

 „mehr

(*) David Konarski.

1606. ,, mehr, hätten deswegen den Rokoſz gemißbilliget und dawider prote-
,, ſtiret, hergegen, die Königliche Antwort bey Rawa zu erwarten, ge-
,, rahten, ſie wären aber durch ein unordentliches Geſchrey gleichſam ü-
,, berſtimmet worden ,,. Wilczewski, ein anderer Edelman, der für
ſeine Perſon zu Lublin geweſen war, erwehnte: ,, Es hätte der Kra-
,, kauiſche Woywode etzliche Beſchwerden wieder den König verleſen,
,, und ſich, wo jemand es verlangete, noch mehrere anzuzeigen erboten,
,, ſolches aber, weil die Anweſende ſich vor ſelbiges mahl damit ver-
,, gnüget, biß zur anderen Zeit und Stelle verſchoben ,,. Der Biſchof
wurff dem Wilczewski vor, daß er es ſonder Zweiffel von hören ſagen
haben würde, und da dieſer ſich auf ſeine perſönliche Gegenwart berief,

Entſchuldigung der dem Könige beygemeſſenen Fehler.

fuhr jener fort, ,, daß die bisherigen Klagen wieder den König, theils
,, ungegründet, theils der menſchlichen Unvollkommenheit zuzuſchrei-
,, ben wären: die deſto ehr zu ertragen, weil man keinen Regenten, der
,, von allen Fehlern frey geweſen, würde anzeigen können. Man be-
,, ſchwere ſich, daß der König Teutſche und andere Fremde befordere,
,, da es nicht ſo wol Teutſche als vielmehr Preuſſen und Liefländer wä-
,, ren, die ja mit zur Crone gehöreten. Sonſt hätte Jhro Majeſtät
,, einen Schwediſchen Secretaire, zur Ausfertigung der Schwediſchen
,, Briefe, und zween andere Schweden zur Aufſicht über Dero Klei-
,, der-Kammer, in Dienſten, und dieſe wären die Fremden alle, die an-
,, jetzo zum Vorwurff dienen müſten: da man es doch den vorigen Kö-
,, nigen, Sigismundo Auguſto und Stephano, die weit mehr Auslän-
,, der in Beſtallung gehabt und verſorget, niemahls aufgerücket. U-

Wie man ſich, bey anwachſenden Gebrechen, gegē den König zu betragen haben.

,, ber das, ſo einem jeden frey ſtehen ſolte, nach Gefallen einen Rokoſz
,, zu machen, würde daraus das äuſſerſte Verderben nohtwendig er-
,, folgen, da es ſich vielmehr bey anwachſenden Gebrechen gebühre, zu-
,, erſt den König anzutreten, hernach ſich zum Gneßniſchen Ertz-Bi-
,, ſchofe zu wenden, damit er den Senat und die Ritterſchafft zuſam-
,, men fordere, und in ihrer aller Namen den König ſeiner Obliegenheit
,, erinnere ,,. Der Biſchof verſprach, hievon auf dem Graudentziſchen
Land-Tage ein mehreres beyzubringen, und ermahnte die von der Rit-
terſchafft nochmahls, ſich alsdann in gebührender Anzahl einzuſtellen,
und inzwiſchen keinem übelen Eindruck von des Königes bisheriger Re-
gierung, Raum zu geben.

Die von der Ritterſchafft ſind zur Beſuchung des Rokoſzes geneigt. Land-Tag zu Graudentz.

Hiemit endigte ſich die Zuſammenkunfft, und die von Adel hielten
es unter ſich für gut, den Rokoſz zu beſuchen, worin ſie Wilczewski
noch mehr ſtärckte, da er ihnen die von Lublin gebrachte Polniſche Be-
ſchwer-Artickel vorließ.

Nach Graudentz kamen zu der beſtimmten Zeit (*), auſſer denen
zu Leſſen geweſenen Rähten, die Woywoden von Marienburg und
Pommerellen, die Caſtelläne von Elbing und Dantzig, der Culmiſche
und Marienburgiſche Unterkämmerer, neſt der Thorner und Elbinger
Abgeordneten (**). Die Ritterſchafft hatte aus allen dreyen Woywod-
ſchafften

(*) d. 24. Julii.

(**) Von Thorn Jacob Koy Burgerm. Henrich Mochinger, Rahtm. von Elbing Jſr. Hoppe Burgerm. Andr. Meinreis Rahtm. Jm Namen der Dantziger war niemand zugegen, ſondern ſie entſchuldigten ſich, durch ein Schreiben, daß ſie zu ſpät wären eingeladen worden.

1606.

ſchafften ihre Boten geſchicket. Jacob Sczepanski, Staroſte von Mirchau, legte, als Königlicher Bottſchaffter, den verſammleten Ständen, die damahlige innerliche Unruhe in Polen, vor Augen. Er führte an, daß die Mißvergnügten, das Preußiſche Einzöglings-Recht mit unter ihre Gebrechen gezehlet, welches aber der König, nebſt allen andern Privilegien, der Provintz Preuſſen, ungekränckt zu erhalten entſchloſſen wäre; Jhro Majeſtät hätte auch allbereit die Senatoren nach Krakau verſchrieben, um mit derſelben Einraht, die Rokoſzianer, wegen der Pactorum Conventorum, und der ihrem Vorgeben nach gekränckten Reichs-Geſetze zu vergnügen. Obgleich Jhro Majeſtät niemahls eine unumſchränckte Herrſchafft einzuführen, ſondern vielmehr, die alte Verfaſſung beſtändig zu handhaben, gäntzlich entſchloſſen geweſen wäre. Hienebſt erinnerte der Geſandte die Stände, auf guter Hut zu ſeyn, und nach Befinden ſolche Anſtalten zu machen, welche die Provintz, wider eine Schwediſche Landung in Sicherheit ſtelleten. Wie es zum Stimmen kam, waren die geſammte Rähte der Meynung, ſich von dem Jhro Majeſtät bisher unveränderlich bezeigten Gehorſam, durch das Exempel der Polen nicht abwendig machen zu laſſen. Sie hielten es anbey für nöhtig, aus dem Mittel, ſowol der Rähte als des übrigen Adels, Geſandte, auf des Landes gemeine Koſten nach Krakau zu ſchicken, die nicht nur dem Könige die bisher offt gekränckte Preußiſche Vorrechte zu Gemüht führen, ſondern auch das ihre zur Herſtellung der Eintracht in Polen beytragen ſolten. Nicht weniger ſchien es dienlich zu ſeyn, wann einige, doch nicht im Namen des Landes, ſonder nur für ihre Perſon, ſich zu den Rokoſzianer nach Sendomir, begeben wolten, blos um zu verhüten, daß von ihnen, nichts gewalthätiges wieder Preuſſen vorgenommen würde. Und was die Sicherheit des Landes betraf, waren ſie geneigt, den König um Nachgebung der Muſterungen zu bitten, und eine Geld-Steuer zu willigen: wiewol wegen des letzteren, die von Thorn und Elbing, vorher der Land-Boten Erklärung abwarten wolten.

Werbung des Königl. Geſandten.

Erinnerung, Preuſſen wied' eine Schwediſch. Landuug in Sicherheit zu ſtellen.

Die Stände wollē ſich vom Könige nicht trennen.

Vorgeſchlagene Mittel zur Sicherheit des Landes.

Dieſe hielten ihre Beredung in der Kirche, zu denen ſich die Rähte vom Rahthauſe verfügten und von ihrem Marrſchall Dorpowski vernahmen, daß ſie nicht nur an den König, ſondern auch auf den Rokoſz ihre Abgeordnete zu ſchicken, und zur Beſchützung des Landes, Muſterungen beliebet hätten.

Der Ritterſchafft Schluß den Rokoſz zu beſchicken.

Wie den folgenden Tag, die Boten zu den Rähten aufs Rahthaus kamen, ſuchten die Adelichen Rähte, ſie von Beſuchung des Rokoſzes abzuleiten, und zur Contribution zu bereden, die blos zur eigenen Nohtdurfft, unter der Verwahrung gewiſſer Schaffner, im Lande bleiben ſolte. Womit die Ritterſchafft zur ferneren Uberlegung in die Kirche kehrte, und Tages hernach ſich erklärte, daß ſie in keine Contribution willigen könte. Hienebſt empfahl ſie denen Rähten, die etwan zum Könige ziehen möchten, die Landes-Rechtſame, und verſprach, ihnen einige aus ihrem Mittel beyzufügen. Ubrigens ſolte es einem jeden von Adel erlaubet ſeyn, den Rokoſz zu beſuchen, doch dergeſtalt, daß er ſich in nichts einlieſſe, ſo wieder die Hoheit Jhr. Majeſtät und wieder die Rechte des Landes wäre.

Welchen ein jeder von Adel vor ſeine Perſon zu beſuchē frey haben ſoll.

1606.

Abfertigung des Königlichē Geſandten.

Die Rähte muſten ſich damit begnügen, und richteten die Abfertigung des Königlichen Geſandten alſo ein, daß ſie Jhr. Majeſt. der Treue ſämmtlicher Preußiſchen Stände verſicherten, um die Wandlung der bisherigen Gebrechen, und Handhabung der Privilegien baten, und einen glücklichen Ausgang der jetzigen Unruhe anwünſchten.

Das innerliche Misverſtändnis hält in Polen an.

Selbige hielte noch zur Zeit. Die Misvergnügten, die ſich unter Sendomir verſammlet hatten, waren mit der Antwort, die der König ihren Abgeordneten zu Krakau ertheilet, nicht zufrieden geweſen, und der Biſchof von Krakau, den Jhro Majeſtät nebſt dem Reichs-Unter-Cantzler, an die Rokoſzianer geſchicket, waren ohne Ausrichtung zurück gekommen. Den 11. Auguſt, brach der König von Krakau, mit etwan drey tauſend Mann, und einem ſtarcken Gefolge von Senatoren und der Ritterſchafft nach Vislicza auf, und zog hieſelbſt die Cron-Truppen, ſo bisher in Reusland geſtanden, an Sich. Die Abſicht war, denen Wiedriggeſinneten näher zu ſeyn, und ihre Verſammlung, wo nicht anders, durch die Waffen zu trennen. Bevor es ſo weit käme, wolte Jhro Majeſtät nochmahls den glimpflichen Weg verſuchen, und trug denen aus dem Senat und der Ritterſchafft anweſenden auf, die dazu gehörige Mittel auszufinden. Dieſe faſten zur Befriedigung der ſchwierigen Gemühter gewiſſe Artickel ab, die zwar vom Könige genehm gehalten, vom Gegentheil aber verworffen wurden. Dem ungeachtet, ſetzte man die gütliche Handlungen fort, bis der König weiter rückte, und den Krakauiſchen Woywoden, nebſt dem Litthauiſchen Schencken, in die drey tauſend Mann ſtarck, zu Janowá, an der Weichſel, den 4. October einhohlte. Hieſelbſt würde es zum Treffen gekommen ſeyn, wann nicht von einigen Senatoren die Sache alſo wäre geführet worden, daß die bisherigen Klagen wieder den König, bis auf den Reichs-Tag ausgeſtellet werden, und inzwiſchen der Krakauiſche Woywode und Littauiſche Schencke ſich ruhig halten ſolten. Worauf dieſe beyde Herren, zum Königlichen Hand-Kuß traten, und ihre Mannſchafft abziehen lieſſen (*).

Man ſucht vergeblich die Wiedriggeſinnete durch Güte zu gewiñen.

Die Ruhe wird endlich auf eine Zeit lang vermittelt.

Schwediſche Schiffe auf d' Preuß. Küſte.

Dieſes alles geſchah ohne eintzigen Beytrag der Preuſſen, weil ſie, weder ſich zum Könige verfüget, noch auch den Rokoſz beſuchet hatten. Jhr Zuſtand war in ſo weit ruhig, auſſer daß im Monat Junio 12 Schwediſche Krieges-Schiffe, vor dem Danziger Hafen erſchienen, die doch nicht weiter befehliget zu ſeyn vorgaben, alß daß ſie die vom Culmiſchen Unterkämerer (**), zum Dienſt des Königes angefertigte Schiffe, im Fall ſie ausliefen, aufbringen ſolten, daher, wie dieſe ſich einhielten, jene ohne Zufügung einigen Schadens, nach wenigen Tagen, wieder abſegelten. Jm Auguſt kamen derer abermahls 19 an der Zahl, in die Gegend von Hela. Weil aber der Culmiſche Unterkämmerer, ſich mit den Königlichen Fahrzeugen, dermaſſen vortheilhafft geleget hatte, daß man ihnen nichts anhaben konte, ſo nahmen die Schweden, nach einigen von beyden Seiten,

(*) S. hievon weitläufftiger Lubienski de Motu Civili L. 2. und Piaſec. unter dem Jahr 1606.

(**) Johann Weiher zugleich Putziger Staroſt.

ten, doch ohne Schaden, geſchehenen Canon-Schüſſen, unverrichter Sache ihren Rückweg. 1606.

Bemühung der Thorner die Jeſuiter aus ihrer Stadt wegzuſchaffen.

Die Thorner und Dantziger hatten mit andern Feinden, nemlich mit den Jeſuitern zu kämpfen. Jener Klagen über dieſen Orden, und die Bemühung ſeiner los zu werden, habe ich zur andern Zeit gemeldet. Anjezo hatten ſie ihre Inſtändigkeit beym Culmiſchen Biſchofe wiederhohlet, und da ſie kein Gehöhr gefunden, aus allen Ordnungen Abgeordnete auf den jüngſten Graudenziſchen Land-Tag geſchicket, um bey der Ritterſchafft einen kräfftigen Vorſpruch auszuwürcken. Die Land-Boten nahmen ſich auch ihrer in ſo weit an, daß ſie zu zweyen mahlen den anweſenden Culmiſchen Biſchof erſuchten, die Jeſuiter an einen andern Ort zu verſetzen. Darüber dieſer, ſich auff dem Michaels-Land-Tage erklären wolte. Wie derſelbe einfiel, erbot ſich der Biſchof, die wider die Jeſuiter bisher geführte Klagen zu unterſuchen und darüber zu erkennen; womit die Stadt nicht zufrieden war, weil ſie ſchlechterdings derſelben Fortſchaffung verlangte, indem ſie meynte, nicht verpflichtet zu ſeyn, einen neuen Orden, in der Kirche und Schule, darüber ſie das Jus Patronatus hätte, wider ihren Willen zu dulden; und daß die daher entſtandenen Verdrislichkeiten, nicht anders, als durch gäntzliche Entfernung derer, ſo ſie veranlaſſeten, abgeſtellet werden könten. Nach geendigtem Michaels-Land-Tage, ſuchten die Thorner dasjenige ſelbſt auszuführen, was ſie bisher durch Vorſchub anderer ins Werck zu richten bemüht geweſen waren. Sie beſchieden den Pfarrer Markowſki und die Jeſuiter aufs Raht-Haus, um zu höhren, mit was für Recht, die letztern ſich der Johanns-Kirche, des Pfarr-Hauſes und der Schulen angemaſt hätten, und ihnen hernach den Schlus ſämmtlicher Ordnungen anzudeuten. Dieſe wolten ſich in nichts einlaſſen, ſondern beriefen ſich blos auf den Culmiſchen Biſchof, welcher, auf davon eingezogene Nachricht, die Stadt von ihrem Verfahren, in einem Schreiben nachdrücklichſt abmahnte. Nichtsdeſtoweniger giengen die Thorner weiter, und begehrten den 7. October vom Pfarrer, die Jeſuiter zur Räumung der obgedachten Kirche, Schule und des Pfarr-Hauſes, innerhalb dreyen Tagen, zu bewegen, und zum Gottesdienſt andere Ordens-Leute zu beſtellen. Den Jeſuitern ſelbſt, ward durch einen Land-Gerichts-Boten, und zween adeliche Zeugen, ihr bißheriger Aufenthalt, in vorbemeldete Zeit, ſchrifftlich aufgekündiget, und ſolches zu mehrerer Verlautbarung offentlich ans Raht-Haus angeſchlagen. Welchem ſie, den 13. October, doch unter feyerlicher Proteſtation Folge leiſteten und ihre Wohnung, in des Staroſten von Schönſee, Joh. Pleminſki, Behauſung nahmen. Wobey der Pfarrer verſprach, der Schule neue Lehrer vorzuſetzen, und den Gottes-Dienſt entweder ſelbſt, oder durch ſeine Capläne, wie vormals gebräuchlich geweſen, zu verrichten.

Welche die Johanns-Kirche und Schule räumen.

Werden aber in die Kirche wieder eingeſetzet.

Dieſe Veränderung machte am Königlichen Hofe, und bey den meiſten Römiſch-Catoliſchen einen groſſen Eindruck. Die Thorner, um allen wiedrigen Nachrichten vorzukommen, überſchrieben den wahrhafften Verlauff an den König, den Cron-Groß-Cantzler, und den

Cul-

1606. Culmiſchen Biſchof, und ſchützten ihr Betragen mit dem Recht und der Nothwendigkeit. Der Cujaviſche Adel war der erſte, welcher durch einige Abgeordnete, die Wieder-Einſetzung der Jeſuiter, von der Stadt begehrte. Ein gleiches ließ der König durch ſeinen Geſandten unter harter Strafe anbefehlen. Worauf der Culmiſche Biſchof, der Marienburgiſche Woywode, und der Elbingiſche Caſtellan, ſich den 1. December einfanden, und gemeldten Geiſtlichen das Wort redeten. Der Biſchof führte ſie auch wieder in die Johanns-Kirche ein, zu derer Sicherheit, ein Königliches Geleit der Stadt eingehändiget ward, darwieder ſie zwar eine Proteſtation, an die Kirche und das Raht-Haus anſchlagen lies, doch aber die Jeſuiter in den Geiſtlichen Amts-Verrichtungen nicht weiter ſtöhrte.

Die Thorner werden nach Hofe ausgeladen uñ von ihnen groſſe Geld-Buſſen gefordert.

Bald hernach ließ der Culmiſche Biſchof, den Pfarrer, und die Jeſuiter, jeder ins beſondere, die Stadt vor den König ausladen. Alle drey Citationes (*) gründeten ſich darauf, daß die Kirche, das Pfarr-Haus und die Schule den Jeſuitern zugehöret. Dabey der Biſchof vor ſeine gekränckte geiſtliche Gerichtbarkeit, 20. tauſend, der Pfarrer und die Jeſuiter vor den ihnen verurſachten Schaden, der erſte 50. tauſend, dieſe hundert tauſend Ducaten forderten: über welche Geld-Summen, der König ſich annoch eine willkührliche Strafe vorbehielt.

Die Jeſuiter müſſē zu Danzig das Nonnen-Kloſter räumen.

Zu Dantzig, hatten die Jeſuiter ſeit einigen Jahren in der Nonnen-Kirche geprediget. In dem gegenwärtigen, nahmen ſie ihren Sitz mit der Nonnen Genehmhaltung, im Kloſter, maſten ſich aller Geiſtlichen Amts-Verrichtungen an, änderten ohne Vorwiſſen der Vorſteher verſchiedenes bey den öfentlichen Gottes-Dienſt, und ſchienen damit umzugehen, wie ſie almählig ein Collegium daſelbſt anlegen möchten. Dieſem vorzukommen, lies der Raht ihnen, den 18. Auguſt, durch ein ofentliches Edict, das Cloſter innerhalb dreyen Tagen zu räumen, und ſich des predigens gäntzlich zu enthalten, andeuten; welchem ſie, obgleich der Oliwiſche Abt, David Konarſki, der Staroſt von Mirchau, Jac. Sczepanſki, der Königl. Secret. Heidenſtein und Fel. Konarſki eine Vorſprach thaten, nachleben muſten.

Michaelis-Land-Tag zu Thorn.

Von den ordentlichen Land-Tagen, wurde dieſes Jahr blos der auf Michaelis zu Thorn gehalten, und auf demſelben nichts als Rechts-Sachen vorgenommen. Die Stanislai Zuſammenkunfft hatte deswegen keinen Fortgang, weil damahls nur der groſſen Städte Abgeordneten, niemand aber von den Adelichen Rähten, ſich in Marienburg einfanden.

1607. Reichs-Tag zu Warſchau u. Vor-Land-Tag zu Graudentz.

Zur völligen Beruhigung der in Polen ſchwierigen Gemühter, ſetzte der König einen Reichs-Tag auf den 7. May zu Warſchau an, und verſchrieb die Preußen auf den 2. April, zum Vor-Land-Tage, nach Graudentz. Hieſelbſt trug der Königl. Geſandte (**) auſſer der Nohtwendig-

(*) Sie ſind datiret fer. 2da poſt feſtum Concept. Beatæ Mariæ Virginis, proxima oder d. 9. Decembr.

(**) Paul Garlinski Cujawiſcher Canonicus und Königl. Secretaire.

1607.

wendigkeit den innerlichen Frieden herzuſtellen, noch andere Stücke vor, darüber man auf dem Reichs-Tage rahtſchlagen wolte, und von denen zu handeln, ich zur andern Zeit mehrere Gelegenheit haben werde. Dieſer Werbung, war ein Anhang beygefüget, welcher einen neuen Ausbruch der vorigen Unruhe in ſich faſte, und zu deſſen Erläuterung folgendes allhie einzurücken nöhtig iſt. Weil der Reichs-Tag nicht ſo bald, als man vermuhtet hatte, ausgeſchrieben wurde, ſo diente ſolches einigen zum ſcheinbahren Vorwand, den Rokoſz wieder rege zu machen. Die in der Krakauiſchen und Sendomiriſchen Woywodſchafft waren gleichſam die erſten, als welche den König durch einen Abgeordneten erinnerten, die Reichs-Verſammlung nicht länger zu verzögern. Im Februar. hielte ein Theil der Groß-Polen, unter Anführung des Woywoden von Rawa, Grudzinski, eine Zuſam̃enkunfft zu Kolo, und ſetzte eine allgemeine Verſammlung auf den 28. Märtz zu Jendrzejow im Krakauiſchen an, um daſelbſt, die von den Rokoſzianern angefangene Rahtſchläge zur völligen Endſchafft zu bringen. Dieſes Verfahren der Wiedriggeſinneten, lies der König, ſo wie an die Polniſche, alſo auch an den Preußiſchen Land-Tag gelangen, und die Anweſende erſuchen, denen Misvergnügten kein Gehör zu geben, vielmehr ſich ihrem Vorhaben zu wiederſetzen, und Ihr. Majeſtät, daferne jene wieder Dero Perſon etwas unternehmen möchten, Hülffe zu leiſten.

Königl. Werbung.

Der Rokoſz wird fortgeſetzet.

Dem die Pr. kein Gehör geben ſollen.

Ehe noch der Geſandte zur Audientz gehohlet wurde, wolte die Pommerelliſche Ritterſchafft, dem anweſenden Ermländiſchen Biſchofe (*), den Sitz im Landes-Raht nicht verſtatten, es wäre dann daß er vorher gelobete: die gemeinen Freyheiten nach allem Vermögen zu befördern; anbey Sorge zu tragen, daß künfftig die Canonicate niemanden als wahrhafften Einzöglingen gegeben würden; dann auch, ſich um eine Königliche Verſicherungs-Schrift, daß ſeine Beforderung zu keiner Folge gereichen ſolle, äuſſerſt zu bemühen. Der Biſchof nahm bis zum folgenden Tage Bedenck-Zeit, und da inzwiſchen der Königliche Botſchaffter gehöhret worden, gab er die verlangte Gelöbnis, darin dennoch der Punct wegen der Canonicate ausgelaſſen war, unter ſeinem Petſchaft, von ſich. Welches folglich von den Rähten mit dem Landes-Siegel ausgefertiget wurde. Worauf zween Ermländiſche Canonici ſich meldeten, die, ohne den Inhalt der Schrift zu wiſſen, auf den Fall, daß etwas zum Nachtheil des Capituls darin ſtünde, in deſſen Namen darwieder proteſtirten. (4)

Schriftliche Gelöbnis ſo der neue Ermländiſ. Biſchof von ſich geben müſſen.

Wie man hiemit richtig war, wiederhohlten die Land-Boten ihr offtmahliges Begehren, dem ſtimmen der Rähte beyzuwohnen, welches ſie mit deſto gröſſerem Eyfer trieben, da ihnen der Culmiſche Biſchof das Wort redete. Wie aber die groſſen Städte ſich verlauten lieſ-

Die Land-Boten ſo wollen bey den Rähte im Zim̃er bleiben, müſſen aber abtreten.

ſen,

(*) Auſſer Ihm, waren von den Rähten zugegen: der Culmiſche Biſchof, die drey Woywoden, die Caſtelläne von Elbing und Dantzig, und in der groſſen Städte Namen, Jacob Koye Burgerm. Hentrich Mochinger Rahtm. von Thorn, Alb. Iſendorf, Burgerm. Hans von Kanten Rahtm. von Elbing, Bart. Schachmann Burgerm. Joh. Proit Rahtm. von Dantzig.

1607. ſen, in ihrer Gegenwart keines weges zu ſtimmen, auch ihr Marrſchall ſelbſt (*) ein alter von Adel, einzeugte, daß der Land-Boten Anſuchen, etwas neues wäre, welches man ihnen niemahls zugeſtanden, ſo bequemten ſie ſich der bisher beobachten Gewohnheit.

Vorſchlag, den König durch eine Geſandtſchaft der Treue der Pr. Provintz verſichern zu laſſen. Schwediſche Werbunge in Pomern nicht zu verſtatten.

Weil die Königliche Werbung, die geſammte Cron betraf, hielten die Rähte für unnöhtig darüber zu ſtimmen, ſondern ſetzten ſolches bis zum Reichs-Tage aus. Dabey einige vorſchlugen, den König noch vorher, durch eine Geſandtſchafft der beſtändigen Treue dieſer Provintz verſichern zu laſſen; welches aber wegen Kürtze der Zeit, und weil der Weg nach Krakau unſicher war, keinen Fortgang hatte. Auf die vom Ermländiſchen Biſchofe, beygebrachte Nachricht, als wann in Pommern vor den König von Schweden Volck geworben würde, ward beliebet, von den dortigen Hertzogen die Gewißheit durch Schreiben einzuziehen, und daferne dem alſo wäre, ſie zu erſuchen, ſolches ferner nicht zu verſtatten.

Klage über das Königliche Hof-Gericht, und die Cantzeley-Bedienten.

Die Woywoden von Marienburg und Pomerellen klagten über die Unordnungen in den Reichs-Cantzeleyen, und über die ſchlechte Handhabung der Gerechtigkeit am Hofe, da nehmlich alles für Geld feil ſtünde, und die Bedienten eintzig ſich zu bereichern ſuchten. Der letztere rieht, den Cantzeley Regenten und Decreten Schreiber, noch ehe der Reichs-Tag angienge, zur Rechenſchafft zu fordern. Die Thorner wiederhohlten in ihrer Stimme die alte Klage über den Zoll zu Diebau, und die Dantziger thaten wegen Beſſerung der Müntze abermahlige Erinnerung, daher die dahin gehörigen Artickel, aus den vorigen, in die jetzige Reichs-Tags-Jnſtruction, aufs neue eingerückt wurden. Uber das, erwehnte der Elbingiſche Caſtellan der im vorigen Jahr mit den Jeſuitern zu Thorn vorgefallenen Begebenheit, ſo dieſer Stadt Abgeordnete an gehörigen Ort verwieſen; dabey die Dantziger verſicherten, daß die geſammte groſſen Städte, die daraus eine gemeinſchaftliche Sache gemacht hätten, ſolches zu rechtfertigen wiſſen würden. Welches dem Culmiſchen Biſchofe Gelegenheit gab, ſein Recht ſich vorzubehalten, und die adelichen Rähte, um Beyſtand wieder die Städte, bis nach Austrag der Sache, anzuſprechen. Damit er auch dieſe deſto mehr verunglimpfen möchte, ſo gab er vor, daß die Rede gienge, als wann ſie den Rokoſzianern 70. tauſend Gulden geliehen, und denen Rädleinsführern anſehnliche Summen verſprochen hätten. Woraus er den Schlus machte, daß der Städte Abſehen wäre, die Geiſtlichkeit nebſt der Römiſch-Catholiſchen Religion gäntzlich zu unterdrucken. Der Woywode von Culm hielt die Städte in ſo weit im Verdacht, daß er aus ihrem Verfahren gegen die Jeſuiter urtheilte, ſie müſten mit den Rokoſzianern in einem genauen Vernehmen ſtehen (**), und einen guten Ausgang vermuhten.

Diebauiſcher Zoll. Müntz-Verbeſſerung.

Die groſſen Städte haben wegen der Jeſuiter eine gemeinſchaftliche Sache gemacht. Der Culm. Biſchof erſuchet die adelichen Rähte um Beyſtand.

Die Städte werdẽ beſchuldiget, als wañ ſie mit den Rokoſzianern in einem genauẽ Vernehmen ſtünden.

Man

(*) George Balinski.

(**) Welches der Woywode ſchon vorher, wie der Hof bey Wiſlicza ſich aufhielt, an den König überſchrieben, und Jhr. Majeſtt nicht nur von den ausgezahlten 70.

1607.

Ausgebrachte Commiſsion wider das den Thorner zugehörige Gut Leibitſch.

Man brach dieſe Materie ab, wie die Thorniſchen Abgeordnete den Rähten ein Schreiben (*) überreichten. Selbiges betraf das vom Könige Caſimiro der Stadt geſchenckte Gut und Mühle Leubitſch auf welches Felix Wojanowski, ein Maltheſer Ritter, und Haubtmann der Königlichen Trabanten, Anſpruch gemacht, und bey Hofe eine Commiſsion ausgebracht hatte, zu deren Fortſetzung, der 5te April war angeſetzet worden. Die Stadt, welche entſchloſſen war, ſich nach äuſſerſtem Vermögen in dem Beſitz des Guts zu erhalten, bat die Rähte, ſich ihrer bey Königl. Majeſtät durch eine Vorſprache anzunehmen, damit allen daraus zu beſorgenden Weiterungen vorgebeuget werden möchte. Welches die adelichen Rähte nicht thun wolten, ſondern die Thorner an die Commiſſarien verwieſen.

Abfertigung des Königliche Geſandten.

Den 4ten April, verfügten ſich die Land-Boten, nachdem ſie ihre Beredung in der Kirche gehalten, zu den Rähten aufs Raht-Haus, und vereinigten ſich mit ihnen über die Abfertigung des Königlichen Geſandten, die kürtzlich darin beſtund: daß ſie die von Ihm vorgetragene Stücke bis zum Reichs-Tage verſchoben, und Ihr. Majeſtät die Wandelung der gemeinen Gebrechen demühtigſt empfahlen. Womit der Geſandte noch an demſelben Tage ſeine Abſchieds-Audientz erlangte.

Inhalt der gemeinſamen Pr. Inſtruct. vor die Abgeordnete auf dē Reichs-Tag.

(5) Erfüllung d' Pactor. Conv. Pr. Lehns-Sache wie ſie zur Endſchaft zu bringen. Leibgeding der neuē Königin. Contribut. ins Land zu nehmen. Wiederhohlte Artickel aus d' letzteren Inſtr.

Hierauf ſchritten die Stände zur Abfaſſung der Reichs-Tags-Inſtruction, in welcher denen daſelbſt aus Preuſſen anweſenden mitgegeben ward: „ den König einer beſtändigen Treue zu verſichern; die Erfüllung der Pactorum Conventorum befordern zu helffen; wegen der „ Preußiſchen Belehnung des Hauſes Brandenburg ſich zu bemühen, „ daß dieſe Sache, mit Vorbehalt der alten Verträge, des Lehn-Rechts „ Königlicher Majeſtät, der Freyheiten dortiger Einſaſſen, der Appella„ tion an den Königlichen Hof, und einer ungekränckten Ubung der „ Römiſch-Catholiſchen Religion, zur gäntzlichen Endſchaft gediehe; „ bey Ausmachung des Leibgedinges der neuen Königin, Sorge zu tra„ gen, damit vorher das der verſtorbenen ehmahls zugeeignete aufge„ hoben, und der jetzigen keines von den Preußiſchen Schlöſſern ange„ wieſen werden möchte; und daferne von den Reichs-Ständen eine „ Anlage beliebet würde, dieſelbe nicht mit zu bewilligen, ſondern ſo „ wie bisher gewöhnlich geweſen, zurück ins Land zu nehmen „. Hienebſt waren verſchiedene Artickel aus der letzteren Inſtruction eingerückt, als

70. tauſend Gulden, ſondern auch noch von anderen Dingen, eine ungegründete Nachricht gegeben hatte; nemlich, als wann die Städte, mit dem Könige von Dänemarck in einem Bündnis begriffen, und auf einen gäntzlichen Abfall bedacht wären. Der König, der es glaubte, hielt darüber mit den Senatoren einen geheimen Raht, deren einige meynten, daß man den Städten nicht länger Zeit laſſen, ſondern ſich ihrer bemächtigen und den Anfang von Thorn machen ſolte: andere hergegen riehten, ſich zuvor wegen der Sache wahren Beſchaffenheit genau zu erkundigen. Zu dem Ende ſchickte der König im vorigen Sommer den Woywoden von Kaliſch nach Thorn, der bey ſeiner Rückkunff von der Stadt ſtandhafften Treu einen ſolchen Bericht abſtattete daß Ihr. Majeſtät gäntzlich beruhiget wurde, und gegen den Culmiſchen Woywoden, wegen des übelgegründeten Angebens, eine Ungnade blicken ließ.

(*) Der Thorn. Burgerm. Hr. Zerneke, hat es ſeiner Thorniſchen Cronick, p. 186. einverleibet, der auch bemercket, daß die desfals angeſtellte Commiſsion vergeblich geweſen.

1607.

als von den Zöllen; von den Königlichen Rechtſamen in den Landen Lauenburg und Bütau; von der freyen Holtzung und Vieh-Weyde auf den Königl. Güttern; von der Müntze; von dem überſeiſchen Saltze, und den Michelauiſchen Land-Gerichten.

Die Verwaltung der Staroſtey Strasburg einem Einzöglinge anzuvertrauē.

Nicht weniger geſchah der Ergäntzung des ſo offt gekränckten Einzöglings-Rechts beſondere Erwehnung, und die Land-Boten ſolten in Geſellſchafft der Rähte, die Schwediſche Princeßin inſtändigſt erſuchen, die Verwaltung der Staroſtey Strasburg keinem, als einem gebohrnen Preuſſen anzuvertrauen, und wo die Princeßin nicht zugegen wäre, den König Selbſt desfals antreten, auch da ſie nichts ausrichten mögten, nach Bewandnis der Umſtände einem Entſchlus faſſen.

Adeliches Recht zu vermehren.

Das adeliche Land-Recht ſchien der Ritterſchafft noch nicht vollſtändig zu ſeyn, daher ward den Land-Boten mitgegeben, vom Könige kleine Land-Tage in den Woywodſchaften, bald nach dem Reichs-Tage, zu bitten, um daſelbſt, zur Vermehrung des gedachten Rechts, aus einer jeden Woywodſchafft, drey Perſonen, unter gewiſſer Beſoldung, zu wehlen: nachgehends mögte Jhr. Majeſtät einen gemeinen Land-Tag zu Graudentz anzuſetzen geruhen, damit die Rähte nebſt den verordneten von der Ritterſchafft, das von dieſen verbeſſerte Recht aufs neue durchſehen, und es hernach an den geſammten Adel, auf die kleine Zuſammenkünffte, gelangen laſſen könten.

Gewiſſe Oerter zu den Schlos-Gerichten beſtändig zu verordnen, und die dahin gehörige Staroſteyen, denen Woywoden zu verleihen.

Zur Haltung der Schlos-Gerichte, Verwahrung der Amts-Bücher und gerichtlichen Verſchreibungen, wie auch zum Gefängnis der verurtheilten, ſolten ſich die Boten, beym Könige, um das Rhedenſche Schlos vor die Culmiſche, um das Stumiſche vor die Marienburgiſche, und um das Mewiſche, vor die Pommerelliſche Woywodſchafft bemühen, und daß die dahin gehörigen drey Staroſteyen, mit dem Woywoden-Amt, zu ewigen Zeiten, dermaſſen verknüpfet werden mögten, daß ſie allemahl dem Woywoden des Orts zu Theil würden: wie dan̄ auch die Erben der verſtorbenen Woywoden, zur Auslieferung der Gerichts-Bücher, an die jetzige, anzuhalten wären.

Königl. Oeconomien. Schlöſſer zu beſetzē. Grentz-Streitigkeitē. Wybrancy. Peinliche Sachen bey Hofe zu richten. Jnhalt der Kön. Jnſtruct. zeitig bekannt zu machen. Soldaten in Pr. ohne der Rähte Vorbewuſt nicht zu werben, welches doch keines weges von den groſſ. Städten zu verſtehen.

Uber das alles verlangten die Stände, „daß die in dem gemeinen Recht, und denen
„Reichs-Schlüſſen nicht gegründete Oeconomien wieder aufgehoben
„und künfftig keine neue angeordnet; die vornehmſten Schlöſſer, als,
„Marienburg, Tuchel, Slochau, in guter Acht gehalten, und mit zu-
„reichender Beſatzung verſehen, auch die von Marienburg nach Lief-
„land geführte Canonen, wieder an ihren gehörigen Ort gebracht; die
„Grentz-Streitigkeiten zwiſchen den Königlichen und adelichen Gütern
„nach Jnhalt der Reichs-Conſtitution von 1588. gerichtet; zwiſchen
„Pommern und Preuſſen gewiſſe Grentz-Commiſſarien benennet; bey
„der Land-Militz, die man Wybrancy heiſt, die ehmahlige Verord-
„nung Stephani beobachtet, ſelbige zur Beſchädigung der Ritterſchaft,
„von den Staroſten nicht gemisbrauchet, von einem Befehlshaber der
„ein gebohrner und angeſeſſener Preußiſcher von Adel, commandiret,
„und vor ſie keine auſſerordenliche Verpflegung, bey namhaffter Stra-
„fe, gefordert; die peinlichen Sachen vom Könige, innerhalb vier
„Wochen nach dem Reichs Tage, gerichtet; und der Jnnhalt der Kö-
„niglichen Werbung, der Ritterſchafft auf die kleine Land-Tage zuge-
„ſchickt werden mögte.

Hiezu kam noch ein Artickel; nemlich,
„daß in Preuſſen, ohne der Rähte Vorbewuſt und Einſtimmung, keine

Solda-

Soldaten geworben werden ſolten. Welchem die groſſen Städte wiederſprachen, als die es ihrer eigenen Sicherheit nachtheilig, und der in dieſem Stück bisher genoſſenen Freyheit verfänglich zu ſeyn urtheilten, wann ſie bey nöhtiger Verſtärckung ihrer Beſatzungen, vorher die Erlaubnis bey den adelichen Rähten ſuchen müſten. Die von der Ritterſchafft erklärten ſich, daß ſolches nicht von den Städten, ſondern blos von den Einſaſſen auf dem Lande zu verſtehen ſey, ſo die von Dantzig in der Inſtruction ausgedruckt haben wolten, und da jene ſolches zu thun Bedencken trugen, fanden die Städte ſich genöhtiget, darwieder zu proteſtiren. Beym Beſchluß der Reichs-Tags-Inſtruction, wurden, die Caſtelläne von Elbing und Dantzig, der Culmiſche Unterkämmerer, und der Marienburgiſche Fähnrich, George Balinski, ihrer Verdienſte wegen der Königlichen Belohnung, und die noch vom Könige Sigismundo Auguſto hinterſtellige Schulden, zur Entrichtung, empfohlen; und obgleich der Culmiſche Biſchof gerne geſehen hätte, daß etwas zum Vortheil der Thorniſchen Jeſuiter wäre eingeſchaltet worden, ſo wurde doch ſolches von dieſer Stadt Abgeordneten verhindert. Bey welcher Gelegenheit zu mercken, daß die groſſen Städte, nachdem ſie ſich mit einander vereiniget, an den König, und einige der vornehmſten Reichs-Senatoren, wider die Jeſuiter, den 2. April, Schreiben abgehen laſſen, da inzwiſchen die Thorner ihrentwegen zum zweyten und bald hernach zum dritten mahl nach Hoſe ausgeladen, (*) bey den Dantzigern aber, ihre Verſtattung ins Nonnen-Kloſter, durch einen Königlichen Geſandten, geſucht worden.

Der Städte, an den König und einige Senatoren, der Jeſuiter wegẽ, abgelaſſene Schreiben.

In Polen hatte die Zuſam̃enkunfft der Rokoſzianer zu Jendrzejow ihren Fortgang, von dannen ſie, wie der Reichs-Tag zu Warſchau angieng, nach Stenczyca verleget wurde. Der König bemühte ſich vergebens, daß die Wiedriggeſinneten ihre Verſammlung aufheben, ſich bey den andern Reichs-Ständen einfinden, und daſelbſt ihr Anliegen gebührend vortragen möchten. Daher in ihrer Abweſenheit, verſchiedenes, darüber ſie ſich beſchweret, abgeſtellet, und wegen Vollziehung der Pactorum conventorum eine neue Verſicherung gegeben wurde (**). Wobey der König nicht nur mündlich in Gegenwart der Senatoren und Land-Boten, ſondern auch ſchrifftlich bezeugte, daß er niemahls geſonnen geweſen, weder die Erb-Folge, noch eine unumſchrenckte Regierung einzuführen, und denen die das Gegentheil zu erweiſen ſich getraueten, dazu gewiſſe Termine anſetzte (***): auch wegen der beſtändigen Wahl-Freyheit eine beſondere Conſtitution (****) abfaſſen ließ. Alles dieſes verfieng bey den Rokoſzianern nichts, als die ihr Misvergnügen ſo weit trieben, daß ſie den König den 23. Junii des Reichs verluſtig erkannten, ein Interregnum verlautbarten, und die Anhänger Ihr. Majeſtät für Feinde des Vaterlandes erklärten. Von welchem kühnen

Zuſammenk. der Rokoſzianer zu Stenczyca, die der König zu gewinnen vergeblich bemühet iſt.

Die Rokoſzianer erkennen den König der Crone verluſtig, dagegen

(*) Wiewol es blos bey der Ausladung geblieben, und der Proces nicht weiter fortgeſetzet worden.

(**) S. die Conſtitut. von dieſem Reichs-Tage im vol. p. 827.

(***) Zu Anfang der Conſtitut. Art. Aſſecuràcya nà odkrycie Pràktyk.

(****) Unter dem Titel: Napierwey Warunek wolney Electiey tàki czyniemy.

1607.

ſie für Feinde des Reichs ausgeruffen werden.

kühnen Verfahren, der Woywode von Krakau Zebrzydowski, der Woywode von Rawa, Grudzinski, der Caſtellan von Pernau, Strabowski, der Littauiſche Schenck, Joh. Radzivil, und Joh. Felix Herburt, als die vornehmſten Urheber angegeben wurden. So bald der König ſolches erfuhr, ließ Er die Rokoſzianer für Reichs-Feinde ausruffen, und denen ſo im Ungehorſam verharren würden, die Strafe des Meineyds androhen (*).

Die Pr. habē für ſich auf dem Reichs-Tage nichts ausrichtē können.

Conſtitution wegen der Königl. Oeconomien, und des Leibgedings d' verſtorbenen Königin.

Die Polen wollen das Pr. Einzöglings-Recht durch eine Conſtitut. aufheben laſſen.

Zoll bey Fordan.

Contrib. wird ins Land genommen.

Aus Preuſſen, hatten den Reichs-Tag einige von den adelichen Rähten, und die Land-Boten beſuchet (**), die aber, wegen der häufigen Reichs-Geſchäffte, dasjenige, was ihnen in der Inſtruction aufgetragen worden, nicht auszurichten vermogten. Zwar wurden zwo Conſtitutiones abgefaſt, und in der einen, der Vermehrung Königlicher Oeconomien vorgebauet, in der anderen aber, das der verſtorbenen Königin ausgemachte Leibgeding, aufgehoben (***): allein es geſchahe nicht ſo wol auf der Preuſſen, als vielmehr auf der Polen Inſtändigkeit, weil dieſe hierinnen mit jenen eine gemeinſchaftliche Sache hatten. Wegen des Einzöglings-Rechts muſten ſie mit den Reichs-Ständen einen harten Kampf aushalten, indem dieſe, zur Aufhebung gemeldeten Privilegii, eine beſondere Conſtitution entworffen hatten, die ſie denen andern Reichs-Schlüſſen einverleiben wolten; welches doch durch der Preuſſen Standhafftigkeit hintertrieben wurde. Hergegen konten ſie nicht hindern, daß der Zoll ferner bey Fordan abgefordert werden ſolte (****). Was endlich die Bewilligung einer Contribution anlangte, machten ſie ſich zu nichts anheiſchig, ſondern nahmen dieſe Sache, an die daheim gebliebene Stände.

Zum Vortheil der Jeſuiter abgefaſte Conſtitution.

Der Reichs-Tag war ſchon geendiget, als die Jeſuiter durch Beyhülffe ihrer Gönner, in die Conſtitutiones einen beſonderen Artickel (*****) einſchalteten, ohne daß er vorher den geſammten Ständen vorgeleſen, und von ihnen bewilliget worden. Selbiger war eigentlich wieder die Städte Thorn und Dantzig gerichtet, und hielt in ſich, daß die Jeſuiter, mit Vorbehalt ihres rechtlichen Proceſſes, in die Kirchen und Schulen, aus denen ſie vertrieben worden, wieder aufgenommen, und künfftig, zur Abwartung des Gottes-Dienſts, und zum Unterricht der Jugend, ruhig daſelbſt geduldet werden ſolten: wiedrigen Falls, der Stadt-Raht, nebſt den Ordnungen und der Gemeinde, auf dem Polniſchen Tribunal, ohne eintzige Einwendung zu antworten ſchuldig, und mit der Strafe, ſo in der Crone auf die, ſo adeliche Häuſer mit Gewalt überfallen, geſetzet iſt, zu belegen ſeyn würden. Darwieder nachgehends die Preußiſchen groſſen Städte, eine Proteſtation abfaſſen, und ſie im Grod zu Bromberg und Rheden beylegen lieſſen.

Wieder welche von dē Pr. groſſen Städten proteſtiret worden.

Weil

(*) Lubienski de Motu civili L. III. p. 122.

(**) Die groſſen Städte waren dieſes mahl, wegen Unſicherheit der Wege, ausgeblieben.

(***) S. die Conſtitut. im Vol. p. 834. 837.

(****) S. das Uniwerſ. Pobor. p. 878.

(*****) Unter dem Titel: Reſtitucia expulſionis Patrum Societatis Jeſu, do Kościoła y Szkoły Thoruńskiey. p. 844.

1607.

Conventus poſt-Comitial. zu Marienb.

Bewilligtes Huben-Geld und Maltz-Acciſe.

Weil, weil ich zuvor erwehnet, die Preuſſen auf dem Reichs-Tage, keine Geld-Steuer bewilligen wollen, ſo ſchrieb ihnen der König einen Land-Tag auf den 17. September nach Marienburg aus, und lies ſie durch ſeinen Geſandten (*) nochmahls dazu ermahnen. Die adelichen Rähte waren darin willfährig; der groſſen Städte Abgeordnete aber entſchuldigten ſich mit dem Mangel der Vollmacht, und verſprachen auf dem Michaels-Land-Tage ihre Erklärung einzubringen; die Land-Boten, denen hernach die adelichen Rähte beyfielen, bewilligten von der Hube einen Gulden, und die kleinen Städte eine zwiefache Maltz-Acciſe auf ein Jahr, die den 14. October ihren Anfang nehmen ſolte. Wegen Abgebung des Huben-Geldes war jedoch die Ritterſchafft unter ſich nicht einig. Die aus dem Marienburgiſchen und Pommerelliſchen lieſſen es bey der üblichen Gewohnheit, daß es, von den Empfängern dem Marienburgiſchen Woywoden, als der Zeit Land-Schatzmeiſter, überliefert werden möchte; die aus dem Culmiſchen hingegen beliebten, daß ihr Antheil, von dem Einnehmer zur eigenen Nohtdurfft ihrer Woywodſchafft, dem Culmiſchen Woywoden, dem Elbingiſchen Caſtellan, und einem von Adel, Joh. Koſtka, eingehändiget werden ſolte. Beydes wurde durch den Landes-Schlus genehm gehalten.

Ein Theil des Hubẽ-Geldes ſoll in den Königl. Schatz geliefert, das andere zur Nohtdurfft des Landes einbehalten werdẽ.

Auf dem gegenwärtigen Land-Tage leiſtete Jac. Szczepanski Mirchauiſcher Staroſte, als Marienburgiſcher Unterkämerer den gewöhnlichen Eyd, nachdem ihn der König, an die Stelle des in dieſem Jahr geſtorbenen Joh. Schortzen, zu ſolcher Würde ernennet hatte.

Szepanski leiſtet als Marienburg. Unterkämmerer den Eyd.

Wie die Rähte zur Haltung der Gerichte ſich auf Michaelis in Thorn einfanden, gaben die groſſen Städte ihre Einwilligung zu einer zwiefachen Maltz-Acciſe, und beklagten ſich dabey über den Diebauiſchen Zoll und über die wegen der Jeſuiter abgefaſte Reichs-Conſtitution. Wodurch ſie ſo viel erhielten, daß man den König in einem Schreiben bat, den Zoll aufzuheben, und die Städte mit der gedachten Conſtitution nicht zu beſchweren, „weil das letztere, nicht nur ihre innerliche Verfaſſung und die alte Gewohnheiten mercklich ſtöhren, ſondern „ſie auch in Entrichtung der gemeinen Anlagen ſäumig machen dörfte„.

Diebauiſcher Zoll.

Vorſtellung an den König wegen der Jeſuiter Conſtitution.

Nach dem Reichs-Tage, war der König bedacht geweſen, die innerliche Unruhe in Polen durch die Wafen zu dämpfen. Den 30. Junii brachen die Rokoſzianer, unter Anführung des Krakauiſchen Woywoden, von Stenczyca auf, denen der König nacheylte, und ſie bey Warka einhohlte. Hieſelbſt würde es zum Treffen gekommen ſeyn, wann nicht die Königlichen Soldaten, wieder ihre Cameraden zu fechten ſich geweigert und dadurch jenen Zeit gegeben hätten, ihren march weiter fortzuſetzen. Den 6. Julii ſtellten beyde Theile ſich bey Guzowo, ſechs Meilen jenſeits Radom, in Schlacht-Ordnung: da dann im Anfange die Rokoſzianer den Königlichen rechten Flügel in die Flucht, auch das Fuß-Volck zum weichen brachten; allein weil ſie ihren Vortheil nicht wahr nahmen, und die Königlichen, die ſich wieder erholet,

Die Rokoſzianer werdẽ von den Königl. bey Guzowo geſchlagen.

(*) Felix Koſſ, Erml. Canonic. und Königl. Secret.

1607. let, einen neuen Angrief thaten, räumten jene, nicht ſo wol durch die feindliche Waffen, als vielmehr durch die aus einer jehlingen Furcht, entſtandene Unordnung überwunden, das Feld (*). Auf der Walſtat ſollen von ihrer Seite zwölff hundert geblieben ſeyn, die Königlichen aber an Todten etwan dreyßig, an verwundeten noch nicht ſiebenzig, bekommen haben. Dieſer Verluſt benahm dem Woywoden von Krakau und ſeinem Anhange, nicht den Muht, ſondern es hielt ſich derſelbe nur eine Zeitlang verborgen, bis er am Ende des Septembers, bey Stenczyca, mit einer Partey von etwan 2000. Mann ſich wieder ſehen lies, und die Waffen nicht ehr, als im folgenden Jahr, niederlegte.

Einfall einer Poln. ſtreiſenden Partey ins Culmiſche.

Im November ruckte eine ſtreifende Partey Polen, von 800. Pferden, ins Culmiſche, wieder die der dortige und der Marienburgiſche Woywode den Adel aufbieten lieſſen, welchen die Polen nicht abwarten wolten, ſondern ſich, nachdem ſie etwas Geld eingetrieben hatten, nach Maſuren zurück zogen. Dieſes gab dem Ermländiſchen Biſchofe Anlas, die Rähte nach Leſſen zu verſchreiben, um aufs künfftige zur Abkehrung ſolcher Unfälle Mittel auszufinden; allwo doch nichts weiter, als ein allgemeiner Land-Tag, auf den 8. Jänner in Graudentz, beliebet wurde, den der König genehm hielt.

Der Liefländiſche Soldaten Geld-Forderung an Pr.

Vorher machten die in Liefland geſtandene Polniſche Soldaten an Preuſſen eine Geld-Forderung. Dieſe Leute hatten, anſtat jene Provintz wieder die Schweden zu decken, wegen des ihnen rückſtändgen Soldes confœderiret, und ihr Haubt-Quartier zu Brzeſt in Littauen genommen. Weil nun der König ſie auf die von den Preuſſen, jüngſt bewilligte Contribution gewieſen, ſo verlangten ſie, daß man ihnen das Geld auf Neu-Jahr nach Brzeſt liefern ſolte, unter der Bedrohung, es ſonſt, nach Krieges-Gebrauch, ſelbſt abzuhohlen.

1608.

Land-Tag zu Graudentz, welcher wegen der Dantziger Abweſenheit fruchtlos zergangen.

Hievon ſolte gleichfals auf dem erwehnten Land-Tage geredet werden, dahin der König ſeinen Geſandten (**) ſchickte, und die Contribution vor Sich abfordern lies. Das Ausbleiben der Dantziger, als welche weder vom Könige noch dem Ermländiſchen Biſchofe verſchrieben waren, und in deren Abweſenheit der Thorner und Elbinger Abgeordneten, ſich zu nichts erklären wolten, machte das der Land-Tag ohne Nutzen zergieng. Worüber die adelichen Rähte (***) ſich unwillig bezeigten, und die angegebene Urſach des Auſſenbleibens für ungültig hielten, weil nemlich die Zeit des Land-Tages einem jeden bekannt geweſen, und alſo, eine beſondere Einladung nicht für nohtwendig, ſondern als eine überflüßige Ceremonie anzuſehen wäre. Sie argwohnten vielmehr, daß die Dantziger ſich mit Wiſſen der andern beyden Städte, vorſetzlicher Weiſe, um den Fortgang heilſamer Rahtſchläge zu hintertreiben, der Zuſammenkünffte enthalten hätten. Sie

Deswegen die adelichen Rähte auf ſie, und die andern gr. Städte übel zu ſprechẽ ſind.

(*) S. Piaſec. unter dem Jahr 1607.

(**) Eben denſelben, der ſich auf den vorigen Marienburgiſchen Land-Tag eingefunden hatte.

(***) Es waren zugegen, die Biſchöfe von Ermland und Culm, die drey Woywoden die Caſtelläne von Elbing und Dantzig nebſt dem Culmiſchen und Marienb. Unterkäm.

Sie waren dahero geſonnen, auch in der Dantziger Abweſenheit zum Schlus zu ſchreiten, allein der Dantziger Caſtellan gab Anlas, darüber vorher, der Land-Boten Gutachten zu vernehmen. 1608.

Die Land-Boten begehren eine andere Zuſammenkunft und rede vor die Städte.

Inzwiſchen daß dieſe ſich mit einander beſprachen, fuhren die adelichen Rähte fort, den Städten ihr jetziges Betragen aufzurücken, darwieder die von Thorn und Elbing, die Dantziger mit der nicht ergangenen Einladung, ſich aber, mit der Vorſchrift ihrer Befehle entſchuldigten. Selbſt die Land-Boten hielten in ihrem Einbringen für nöhtig, den König um einen andern Land-Tag, auf den die geſammten Stände verſchrieben würden, zu bitten, weil ſie ſich von den Städten, als die zur Beſchützung des Landes den gröſten Zuſchub thun müſten, nicht trennen wolten. Hiebey führten ſie an, daß die kleinen Städte blos zum anhöhren, und ſie die Boten ſelbſt, nicht gnugſam, befehliget wären.

Womit die adelichen Rähte übel zufrieden ſind.

Hierüber bezeigten die adelichen Rähte ihr Misfallen, und der Culmiſche Biſchof beklagte ins beſondere die Fahrläßigkeit der Ritterſchafft, die zum gäntzlichen Verderben des Vaterlandes ausſchlagen könte. Er erſuchte die Land-Boten, ſich eines beſſeren zu entſchlieſſen, und damit ſie es deſto ehr thun möchten, übergab er ihnen, die von den Liefländiſchen Soldaten eingelaufene Anforderung: ſo ſie aber in ihrer vorigen Meynung ſtärckte, weil ſie dadurch ungewis wurden, wem ſie die Gelder ausliefern ſolten, da ſelbige zu gleicher Zeit, der König und die gemeldete Soldaten, begehreten.

Neuer zu Marienb. angeſetzter Land-Tag.

Es ward alſo ein neuer Land-Tag zu Marienburg beliebet und dazu der 6. Febr. angeſetzet, welches der Königliche Geſandte, nach Hofe gelangen lies. Worauf von Ihr. Majeſtät nicht nur die Genehmhaltung, ſondern auch die Einladungen an die Stände erfolgten.

Die Sicherheit des Landes wird dem Könige überlaſſen.

Selbige (*) fanden ſich zu der beſtimmten Zeit in Marienburg wieder ein, und richteten ihre Rahtſchläge, auf die Sicherheit des Landes wieder die Polniſche Streiffereyen, und auf die Auslieferung der bewilligten Contribution. Der Schlus war, daß ſie das erſtere, vornehmlich der Königlichen Vorſorge überlieſſen, und zu ſolchem Ende wolte die Culmiſche ihr Antheil der Contribution gantz, die Marienburgiſche, und Pommerelliſche Ritterſchafft aber, nur die Helfte an ſich halten, und das übrige an den Königlichen Schatz abgeben.

Wie es mit Ausgebung d' bewilligten Contribut. zu halten.

Die groſſen Städte, gedachten ihre Maltz-Acciſen, mit einer dem Könige vor zwey Jahren vorgeſchoſſenen Geld-Summe zu verrechnen. Hergegen ſolte aus den kleinen Städten Ihr. Majeſtät alles zugeſtellet werden. Wobey denen Oertern im Culmiſchen, die bey der Polen neulichem Einfall Schaden gelitten, die Anlage vor dieſes mahl erlaſſen wurde.

Verhöhte Zölle in Polen und geſtei-

Beyläufig beklagten ſich die groſſen Städte über die in Polen verhöhete Zölle, und über die Steigerung der Ducaten und Thaler; weswegen

(*) Von den adelichen Rähten eben die, welche dem vorigen Land-Tage beygewohnet, und im Namen der Städte waren zugegen: George Siefert Burgerm. Henr. Mochinger Rahtm. zu Thorn, Georg. Wieder Burgerm. Criſp. Stiemer Rahtm. zu Elbing; Bart. Schachmann Bürgerm. Nic. Hauerat Rahtm. zu Dantzig.

1608.

gerte Thaler und Ducaten.

wegen man den König, hierinnen eine Wandelung zu verfügen, in der Abfertigung ſeines Geſandten (*) erſuchte.

Die groſſen Städte geben die Maltz-Acciſen an den König aus.

Der König war mit dem Schlus der Preußiſchen Stände nicht vergnüget, ſondern lies von den groſſen Städten die Auslieferung der laufenden Maltz-Acciſe, durch zween Abgeſandte (**) begehren, und andeuten, daß die Ihm ehmahls vorgeſchoſſenen Gelder, aus der künfftigen Anlage gekürtzet werden ſolten. Worin die Städte dem Verlangen Ihr. Majeſtät nachkamen.

Königl. Mandate an den Zoll-Verweſer bey Fordan u. an die Zöllner in Polen.

Dieſe Willfährigkeit, war ihnen dazu förderlich, daß ſie den 5. May, einen Königlichen Befehl, an den Zoll-Verweſer bey Fordan (***), auswürckten, künftig von ihnen nichts zu fordern, und was bisher genommen worden, zu erſtatten. Worauf den 17. Auguſt ein anderes Mandat, an die geſamte Zöllner in Polen folgte, darin ihnen bey willkührlicher Strafe verboten ward, von denen Waaren, die ihre Gebühr einmahl erleget, etwas weiter zu verlangen.

Michaels-Land-Tag. Mewiſche Staroſtey an einen Einzögling zu vergeben.

Wie hoch die Thaler und Ducaten zu nehmen.

Die Gerichte wurden dieſes Jahr, wegen ſchwacher Anzahl der Rähte (****) von Staniſlai bis Michaelis verleget. Auf welcher Zuſammenkunfft, die Rähte dem Könige, die Vergebung der erledigten Mewiſchen Staroſtey an einen Einzögling (*****) empfahlen, und auf der groſſen Städte Anhalten, ein Edict, den Ungariſchen Gulden nicht höher als 69. den Thaler nicht über 40, und die Spaniſchen Realen nur vor 39. Groſchen, zu nehmen, verlautbaren lieſſen.

Der Rokoſz in Polen wird aufgehoben.

In Polen wurde in dieſem Jahr der einheimiſche Friede wieder hergeſtellet. Der Senat, den der König theils dieſer, theils anderer Angelegenheiten halber, auf den 24. April nach Krakau beruffen hatte, legte ſich gleichſam ins Mittel, und ermahnte den Krakauiſchen Woywoden, als das Haubt der Rokoſzianer, ſich den 16. May zu Krakau einzuſtellen, den König um Verzeigung deſſen was vorgegangen zu bitten, und dagegen ſich der Gnade Ihr. Majeſtät verſichert zu halten. Der Woywode kam zur benannten Zeit in Krakau an, und nachdem er in einer von dem Senat ihm vorgeſchriebenen Rede, ſein Verfahren mit der guten Abſicht entſchuldiget, und die Königliche Hulde angeflehet hatte, wurde ihm dieſelbe, nebſt einer gänzlichen Vergeſſenheit deſſen, was von ihm unternommen worden, durch den Mund des Cron-Gros-Cantzlers angekündiget. Der König, lies den Verlauf, durch ein Univerſal bekannt machen, und die noch übrigen Rokoſzianer gleicher Gnade verſichern, daferne ſie dem Beyſpiel ihres geweſenen Ober-Haubts folgen

(*) So derſelbe war, der auf dem jüngſten Land-Tage zu dieſer Verrichtung gebraucht worden.

(**) Jac. Sczepanski Mar. Unterkämm. und Paul Kochanski Königl. Secret.

(***) Alb. Mierczinski.

(****) Es waren blos der Woywode von Marienburg und der groſſen Städte Abgeordnete zugegen.

(*****) Dem ungeacht iſt die Staroſtey dem Woywoden von Brzeſt in Cujawien, Dzialinski, einem gebohrnen Polen, zu Theil worden.

folgen wolten, dagegen drohen, ſie als Meutmacher zu ſtrafen, fals ſie in ihrem bisherigen Betragen verharren möchten. Welches dieſe Würckung that, daß die Wiederſpenſtigen, nach und nach, ihre Unterwürfigkeit dem Könige bezeigten, und ſämtlich zu Gnaden aufgenommen wurden. 1608.

Fortſetzung des Krieges zwiſchen Polen und Schwedē.

Nachdem alſo Ihro Majeſtät die innerlichen Feinde gedämpffet hatte, ſo war Sie bedacht, denen auswärtigen mit Nachdruck zu begegnen. Der König von Schweden, welcher der vornehmſte war, hatte ſich im Jahr 1606. zu Upſal crönen laſſen, und darauf den Polniſchen Ständen beydes einen Stillſtand und Frieden angetragen, auch es im folgenden Jahr wiederhohlet; ſo aber unbeantwort blieben. König Carl, kehrte zu den Waffen, und eroberte die Feſtung Weiſſenſtein, eben zu der Zeit, da die Polniſchen Soldaten, wegen des rückſtändigen Soldes, aus Liefland nach Littauen gezogen waren. Hierauf erneuerte Er im gegenwärtigen Jahr die Friedens-Vorſchläge, und ſchickte zu ſolchem Ende gewiſſe Geſandte nach Rewal, die von ihrer Vollmacht, dem Littauiſchen Feld-Herrn Chodkiewicz und den Polniſchen Ständen, Nachricht ertheilten. Chodkiewicz trug dem Grawen von Mannsfeld, als commandirendem Schwediſchen General, einen Stillſtand bis zum Ausgange des Octobers an, der, an ſtat ſich darauf zu erklären, Dünamünde und Kokenhauſen zur Ubergabe brachte. Der Littauiſche Feld-Herr, hielt den Schwediſchen Geſandten dieſes Verfahren, als etwas, ſo wieder Verſprechen lieſe, und die Handlung vom Frieden hindern würde, vor; und der Polniſche Senat, bezeugte in ſeiner Antwort an den Schwediſchen, auf den vorgeſchlagenen Frieden, daß er auſſer Sigismundo keinen andern König von Schweden erkenne, und daß die Schwediſchen Unterſaſſen ſind einer Treuloſigkeit ſchuldig gemacht hätten. Daher, anſtat einer gütlichen Beylegung der bisherigen Streitigkeiten, der Haß zwiſchen beyden Cronen vermehret wurde.

Veränderung in Moßkau.

Nebſt Schweden, zehlte der König von Polen, die Moßkowiter, unter die Feinde ſeines Reichs: es ſey nun, daß Ihr. Majeſtät ſolches würcklich geglaubet, oder daß Sie mit dieſem Vorwand, die Stände zum Kriege, wieder ſelbiges Volck, überreden wollen, deſſen Ausgang, wegen der dortigen innerlichen Verwirrungen, einen anſehnlichen Vortheil zu verſprechen ſchiene. Zur andern Zeit (*), habe ich gemeldet, auf was Art, der falſche Demetrius den Moßkowitiſchen Thron beſtiegen, deſſen Fall nicht weniger plötzlich, als die Erhebung unvermuhtet, geweſen. Seine übele Sitten, die einem Fürſten unanſtändige Lebens-Art, und der, mit denen bey ſich habenden Polen, vertraute Umgang, ſtärckten nicht nur diejenigen, die ihn für einen verſtellten Prinzen hielten, in ihrer Meynung, ſondern machten ſeine Perſon auch bey denen verhaſt, die ihn aus dem Geblüt der vorigen Czaaren abzuſtammen glaubten. Die drey Brüder Sviski, die nach nunmehro verloſchener männlichen Linie der Groß-Fürſten, ihrer Mutter wegen, das

(*) Unter dem Jahr 1605.

1608. das nächſte Recht zum Throne hatten, waren die vornehmſten, die dem Demetrio den Untergang zubereiteten. Sie brachten in der Stille ein anſehnliches Heer zuſammen, und beſtimmten, zur Ausführung ihres Vorhabens, diejenige Zeit, da der neue Czaar, das Beylager in der Haubt-Stadt Moßkau vollziehen würde. Den 26. April a. 1606. kam die Braut (*) daſelbſt an, und den 29ſten, nahmen die Luſtigkeiten ihren Anfang, die man bis gegen den Morgen des 17. Mayens fortſetzte. Die Hochzeit-Gäſte lagen annoch im tiefen Schlaf, wie die Svisker das Zeichen zum Angrief, durch die Sturm-Glocke, geben lieſſen, und die Polen in ihren Quartieren, den Demetrium aber im Schloſſe überfielen. Selbiger ſprung halb angekleidet aus dem Fenſter ſeines Schlaf-Zimmers und entkam bis zur Leib-Wache, von der er ſeinen Feinden ausgeliefert, und getödtet wurde. Den Cörper ſchleifte man bis auf den Marckt, lies ihn daſelbſt den gantzen Tag zur Schau liegen, den man hernach in kleine Stücke zerhackte, und mit Feuer verbrandte. Dieſes war das Ende einer Perſon, die ein durch bloſſe Kühnheit erlangtes Reich, in wenigen Tagen verpraſſet, und das kurtze Wolleben, mit einem ſchmählichen Tod gebüſſet. An ſeine Stelle, wurde Basilius Sviski zum Czaaren ausgeruffen, der den Polen, die nicht in der erſten Wuht umgekommen waren, zu ihrer Sicherheit eine Wache gab, und die Gemahlin des entleibten Demetrii, ihrem anweſenden Vater zuſtellen lies.

Baſilius Sviski beſteiget den Czaar. Thron.

Zweiter falſcher Demetrius.

Bald hernach, breitete ſich ein Gerücht aus, daß Demetrius lebendig entkommen wäre, und es fand ſich auch jemand, der deſſen Perſon dermaſſen vorzuſtellen wuſte, daß er im kurtzen eine ziemliche Anzahl Polniſcher und Littauiſcher Soldaten an ſich zog; mit denen er, am Ende des 1607den Jahres bey Kozielsko 8000. Moßkowiter ſchlug, und dadurch gantz Sewerien unter ſeine Botmäßigkeit brachte. Im Anfang des gegenwärtigen Jahres, wurde der Zulauff aus den Polniſchen Landen gröſſer, ſo daß der zweyte falſche Demetrius ſich getraute, der Moßkowitiſchen Armee, die man über hundert tauſend Mann (**) rechnete, ein Treffen zu lieffern: welches er den 10. May gewann, und das Feindliche Lager, nebſt der Artillerie erbeutete. Der gantze Landes-Strich bis an Moßkau, fiel hierauf dem Sieger zu, der nunmehro auf die Belagerung dieſer Haubt-Stadt ſeine Gedancken gerichtet hatte, ſolches Vorhaben aber vor dieſe Zeit annoch anſtellen muſte: dagegen Er einen abermahligen Sieg befocht, welcher dem Feinde 14000. Mann gekoſtet haben ſoll.

Deſſen glücklicher Fortgang.

Die in Moßkau gefangenē Polen, werden durch einen Vergleich auf freyen Fuß geſtellet.

Inzwiſchen, wurden diejenigen Polen, die man bey der Hinrichtung des erſten Demetrii in Moßkau angetroffen, und darunter, auſſer zweenen Königlichen Geſandten, der Woywode von Sendomir, und ein Fürſt von Wieznowiecki, die vornehmſten waren, beſtändig in Arreſt gehalten, bis der Czaar Basilius, mit den Geſandten einen Vergleich traf: daß zwiſchen der Cron Polen und Moßkau ein vierjähriger

(*) Eine Tochter des Woywoden von Sendomir, George Mniszek. S. den vorhergehenden Band p. 353. 367.

(**) Piaſecius zehlet, unter dem Jahr 1608, 170 tauſend.

ger Stillſtand ſeyn; die Gefangenen gegen den 8. Octobr. an die Littauiſche Grentze geliefert; und die beym zweyten Demetrio ſich befindende Königliche Unterſaſſen nach Hauſe geruffen werden ſolten. Der Czaar erfüllte ſein Verſprechen, und gab die Gefangenen nebſt der Gemahlin des erſten Demetrii frey, die aber auf dem Wege nach Polen, von dem Anhange des zweyten Demetrii angehalten und in ihr Lager gebracht wurden. Hieſelbſt ſetzte man ſo lange in die Wittwe des vorigen Demetrii, bis ſie den jetzigen, vor ihren erſten Gemahl erkannte, und ſich ihm ehelich zugeſellte (*). 1608.

Der König von Polen will ſich der Moßkowitiſchē Unruhe zu ſeinem Vortheil bedienen.

Bey dieſem Moßkowitiſchen Unweſen, war der König von Polen für die Ruhe ſeines Reichs beſorgt, und hielt für nöhtig, die Stände, auf einem Reichs-Tage, zu ſolchen Anſtalten zu vermögen, daß die Crone von jener Seite keinen Schaden zu fürchten hätte. Die dem Hofe beſonders ergeben waren, unterlieſſen nicht, Jhr. Majeſtät anzurahten ſich dieſer Gelegenheit, zu Dero Vortheil zu bedienen, um den Verluſt des Schwediſchen Reichs, durch die Eroberung Rußlands, zu ergäntzen.

Und ſchreibet zu dem Ende einen Reichs-Tag aus.

Dieſes ſolte auf dem Reichs-Tage, den der König auf den 15. Jänner nach Warſchau ausſchrieb, ausgemacht werden. Allwo man zugleich, von der Befeſtigung der Freundſchafft mit dem Türckiſchen Kayſer; von guter Verfaſſung wieder die Tattarn; von Belehnung des Chur-Hauſes Brandenburg mit Preuſſen; von dem Leibgeding der Königin, und von andern Sachen mehr, die blos den innerlichen Zuſtand der Cron Polen betrafen, rahtſchlagen wolte.

Preuß. Lehn.

Um die ſich d' Churfürſt von Brandēburg, Johann Sigismund, bewirbet.

Was das Preußiſche Lehn inſonderheit anlanget, habe ich zur andern Zeit (**) gemeldet, daß zwar der König, dem Churfürſten von Brandenburg, Joachim Friederich, die Regierungs-Verwaltung und die Curatel des blöden Hertzogs in Preuſſen, verſtattet, die würckliche Belehnung aber bis zur anderen Zeit ausgeſtellet. Joachim Friedrich ſturb in dieſem Jahr, ehe noch die Sache zur Richtigkeit kam, daher deſſen Printz und Nachfolger, Johann Sigismund, wie er dem Könige das Ableben ſeines Herrn Vaters in einem Schreiben eröffnete, zugleich wegen der Curatel und Belehnung Anſuchung that: ſo Jhr. Majeſtät dem Gutachten der Reichs-Stände anheimſtellte.

Preuß. Vor-Land-Tag zu Graudentz. Abgeordneter aus dem Hertzoglichen Pr. der ſich d' dortigen Rechtſame anzunehmen anhält.

Vor dem Reichs-Tage, hielten die Preuſſen, auf Königliches Ausſchreiben, den 9. Decembr. einen Land-Tag zu Graudentz, allwo ihnen des Königes Geſandter (***), diejenigen Stücke, darüber künftig in Warſchau zu rahtſchlagen, vortrug. Nach welchem ein Abgeordneter der Ritterſchafft aus dem Hertzoglichen Preuſſen ſich meldete, der die Stände erſuchte, ſich bey jetziger Bewandnis, ihrer auf dem Reichs-Tage alſo anzunehmen, damit ihre bisherige Gebrechen gewandelt, und ſie bey dem Genus der alten Freyheiten geſchützet werden mögten.

(*) S. Piaſec. unter dem Jahr 1608.
(**) S. den vorhergegangenen Band. p. 362.
(***) Niclas Koſtka Pelpliniſcher Abt.

1608.

Preußiſche Lehns-Sache ſoll zum Vortheil das Hauſes Brandenb. zur Endſchaft gebracht werden.

Die Rähte (*) zogen zuerſt den Zuſtand des Reichs in Betrachtung, und fanden ihn alſo beſchaffen, daß es unverantwortlich ſeyn würde, wann man den König bey ſolchen Läuften, ohne nachdrückliche Hülfe laſſen ſolte. In der Preußiſchen Lehns-Sache, gieng der meiſten Meynung dahin, daß man ſchlechterdings dem Entſchlus der Polen beytreten ſolte; nur daß einige für nöhtig hielten, hierinnen ohne ferneren Aufſchub eine Endſchafft zu treffen. Der Elbinger und Dantziger Abgeordneten redeten beſonders vor den Churfürſten von Brandenburg, und ſahen es für höchſt gefährlich an, wo man dieſem Hauſe, welches nicht nur vor ſich, ſondern auch wegen der Verwandſchafft mit den vornehmſten Familien in Teutſchland, mächtig wäre, das Lehn entziehen würde. Die von Dantzig fügten noch eine Anmerckung, warum das Königreich Polen zu keiner Ruhe gelangen könte, hinzu, und ſagten, „daß es daher rühre, weil man den Gewiſſens-Zwang einführete; die Ausübung der Evangeliſchen Religion, mit Wegnehmung der Kirchen und Schulen, ſtöhrete; die Privilegien kränckete, und keine Verſicherungen, ob ſie gleich noch ſo feſt verbriefet worden, beobachtete. Da es hergegen weit beſſer ſeyn würde, wann ein jeder bey ſeinem Glauben ungehindert bleiben könte, und einer dem andern die ſchuldige Liebe und Gefälligkeit erwieſe, indem dadurch nicht nur allen innerlichen Mishelligkeiten vorgebeuget, ſondern auch denen auswärtigen Feinden, mit mehrerem Nachdruck, begegnet würde werden.“ Welches der Culmiſche Biſchof nicht unbeantwortet lies, der vielmehr alles Unglück daher leitete, daß die Evangeliſchen ſich der Römiſch-Catholiſchen Kirchen und Schulen angemaſt hätten.

Warum Polen zu keiner Ruhe gelangen könne.

Einige von den Land-Boten wollen die Contribution auf dem Reichs-Tage bewilligen.

Das erſte, worüber ſich die Land-Boten durch ihren Marſchall (**) erklärten, betraf die Contribution. Die aus dem Culmiſchen waren befehliget, dieſelbe mit den Polniſchen Ständen auf dem Reichs-Tage zu bewilligen, und nur die Art der Anlage ins Land zu nehmen; die aus dem Marienburgiſchen, wolten von beyden Stücken nach altem Gebrauch, auf dem folgenden Land-Tage handeln; und die aus Pommerellen, waren anfangs zweyſtimmig, indem ein Theil es mit den erſteren, das andere mit den letzteren hielte, bis ſie ſich ſämtlich mit den Marienburgiſchen vereinigten, und dabey es auch die Rähte lieſſen. Die aus der Culmiſchen Woywodſchafft blieben bey ihrer Meynung: welches in der Landes-Inſtruction angemerckt wurde. Wegen des Preußiſchen Lehns riehten ſie alle, daß man ſich auf dem Reichs-Tage bemühen ſolte, damit dieſe Sache, mit dem Churfürſten von Brandenburg zur Richtigkeit gelangen mögte.

Vorhaben die Religions-

Die aus dem Culmiſchen und Pommerelliſchen kamen hernach

auf

(*) Es waren zugegen die Biſchöfe von Ermland und Culm, die Woywoden von Marienburg und Pommerellen, die Caſtelläne von Elbing und Dantzig, der Culmiſche und Marienb. Unterkämerer, und der groſſen Städte Abgeordnete, nehmlich: von Thorn, Henr. Stroband Burgerm. Fabian Tencke Rahtm. von Elbing, Iſr. Hoppe Burg. Andr. Meienreis Rahtm. von Dantzig, Bart. Schachmann Burgerm. Hans Keſeler Rahtm.

(**) Luc. Bialobloczki Culm Land-Schreiber.

1608.

auf die Religion, und wolten es in die Inſtruction eingeruckt wiſſen: daß auſſer den Römiſch-Catholiſchen und den Verwandten der Augſpurgiſchen Confeßion, keine andere Glaubens-Genoſſen geduldet; die Jeſuiter daſelbſt, wo man ſie ausgetrieben wieder eingeſetzet, und die Städte ſo ſie verunruhiget, wegen eines ſolchen Verbrechens, geſtraffet werden mögten. Der Culmiſche Biſchof danckte den Boten für dieſen ihren Eyfer, und redete von ſeinem Glimpf, den er in der Jeſuiter Sache, gegen die Thorner bezeiget, und daß Er die Gewiſſens-Freyheit nicht aufgehoben, ſondern nur eingeſchrencket haben wolte. „Ehmahls, „fuhr er fort, wäre nur blos die Catholiſche Religion in Preuſſen geweſen: nunmehro aber nähmen die Gotteslaͤſterlichſten Kötzereyen Uberhand. Das Marienburgiſche Werder wäre mit Wiedertäufern „und Samoſatenern angefüllet, denen die Catholicken räumen müſten. „Dieſem Unweſen hätte, er, der Biſchof, niemahls durch Gewalt zu „ſteuren getrachtet, noch zur Handhabung der neulichen Jeſuiter-Conſtitution, wieder die Städte Ladungen ausbringen wollen... Zuletzt wunderte Er ſich, daß die Boten aus der Marienburgiſchen Woywodſchafft, ſich von den andern getrennet, und erſuchte die groſſen Städte, ſich der kleinen und der Werderiſchen Einſaſſen, in den Religions-Angelegenheiten, nicht anzunehmen, maſſen ihnen, auf ihre Raht-Häuſer, nicht aber auf die Kirchen, acht zu haben gebühre. Die von Thorn wünſchten, „daß nur eine Religion ſeyn mögte, da aber, aus Göttli„chem Zulaß verſchiedene wären, müſte man ſie alle bis an „jene groſſe Erndte dulden. Blos denen Römiſch-Catholiſchen und „Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten die Gewiſſens-Freyheit ver„ſtatten wollen, lieffe wieder die Polniſche Religions-Verbündung, und „könte groſſe Bewegung nach ſich ziehen, dahero beſſer wäre nichts „davon in die Inſtruction einzuſchalten. Was aber die Jeſuiter an„langte, dieſelben hätten ſich zu Thorn, durch ihre Auffführung, der„maſſen verhaſt gemacht, daß ſie daſelbſt ohne Verunruhigung der „Stadt nicht bleiben könten, ſondern entweder ſie, oder die geſamten „Einwohner räumen müſten: nicht als wann ſie der Evangeliſchen „Religion Eintrag thäten, ſondern weil ſie in den weltlichen Händeln „alles verwirreten... Der Thorniſche Burgermeiſter erſuchte demnach die Ritterſchafft, gemeldeten Orden ihrer Stadt nicht aufzudringen, und beklagte ſich über die desfals wieder ſie ausgegangene Ladungen, in die man zehn ſo grobe Verbrechen eingerücket, daß ein jedes derſelben, wann es wäre begangen worden, den Tod verdienete. Der Culmiſche Biſchof nahm ſich der Jeſuiter an, und ſetzte zum Grunde, daß ſie mit der Thorner Bewilligung daſelbſt eingeführet worden; nachgehends hätte zwar die Stadt beydes münd- und ſchrifftlich auf die Fortſchaffung gedrungen, er, der Biſchof, aber, nicht finden können daß ſie ſolches zu verlangen berechtiget wäre. Wie ſich der Biſchof ins Mittel legen wollen, hätten es die Thorner verworffen, und ihnen ſelbſt helffen wollen, dazu ſie aber dermaſſen gewaltſame Mittel gebrauchet, daß man dawieder beym Konige hätte klagen, und den Weg des Rechts wehlen müſſen. Wobey der Burgermeiſter von Elbing erinnerte, daß weil die Sache im Proces hinge, man das Urtheil abwarten, und nichts davon in der Inſtruction erwehnen mögte, als welches die Städte

Freyheit einzuſchrencken, und die Jeſuiter zu handhaben.

Was dagegen erinnert worden.

Vorſtellung, daß die Jeſuiter zu Thorn nicht geduldet werden können.

mit

1608.

Welches die Ritterſchafft zur Heftigkeit veranlaſſet.

mit Nachdruck zu hindern wiſſen würden. Dieſe Redens-Art, entrüſtete die adelichen Rähte dermaſſen, daß der Marienburgiſche Unterkämmerer, Sczepanski, mit Abwerffung ſeines Ober-Rocks ſich gleichſam zum Fauſt-Kampf fertig machte, und dem Elbingiſchen Burgermeiſter drohete, ſolches zu rächen. Der Woywode von Pommerellen, der Elbingiſche Caſtellan, der Culmiſche Unterkämmerer und der Land-Boten Marrſchall, bedienten ſich gleichfals harter Worte und die herumſtehenden Diener folgten dem Exempel ihrer Herren, ſo daß es ſchiene als wann es zum Handgemeng kommen würde: inſonderheit, da der Pommerelliſche Woywode (*), zu den Abgeordneten der Städte ſagte: wir von Adel ſind in ſolcher Anzahl, daß wir euch aus dem Fenſter werffen, und in Stücke zerhauen können. Der Elbingiſche Burgermeiſter beſchwerte ſich, daß man ſeine Rede übel auslegte, und erklärte ſie, daß der Städte Vorhaben nicht ſey, Gewalt zu brauchen, ſondern daß wann etwas wegen der Jeſuiter in die Inſtruction käme, ſie darwieder proteſtiren, und allen nachtheiligen Erfolg, auf dem Reichs-Tage zu hintertreiben ſuchen würden. Wodurch ſich die aufgebrachten Gemühter beſänfftigen lieſſen. Die von Dantzig fügten noch etwas von der Gewiſſens-Freyheit, und der Warſchauiſchen Religions-Verbündung, hinzu, und erinnerten, daß den Jeſuitern kein Unrecht geſchehen, da man ſie an einigen Oertern nicht dulden wollen, indem ſie ſich daſelbſt, wieder den Willen der Obrigkeit eingeſchlichen, und allerley Neuerungen vorgenommen hätten. Welches denen nicht gefiel die von dieſem Orden Beförderer ſeyn wolten. Man las hernach, die vom Städtlein Neuteich und den Einſaſſen des Marienburgiſchen Werders, über die gehinderte Ausübung des Evangeliſchen Gottes-Dienſt abgefaſte Klag-Schrifften, auf die aber keine Wandelung erfolgte.

Gehemmte Religions-Freyheit im Mar. Werder.

Die Beförderer der Jeſuiter können ihren Zweg nicht erreiche.

Die groſſen Städte konten die wieder ſie ausgeſtoſſene Drohungen nicht verſchmertzen, ſondern beklagten ſich darüber gegen den Königlichen Geſandten, und wolten vor dieſe Zeit denen Rahtſchlägen nicht weiter beywohnen. Der Geſandte legte ſich ins Mittel, und da die Rähte nebſt Entſchuldigung des vorgegangenen, ſich zu aller Willfährigkeit erboten, verfügten die Städte ſich wieder zu den anderen Ständen, und erhielten ſo viel, daß in der Reichs-Tags-Inſtruction, weder der Religion, noch der Jeſuiter, gedacht wurde.

Inhalt der Preußiſch. Inſtruction zum Reichs-Tage.

(6) Beamte auf dem Lande; Grentz-Streitigkeiten; Zoll bey Diebau; Sicherheit der gemeinen Zuſammenkünfte

Jetzt erwehnte Inſtruction, kam in den vornehmſten Stücken, mit der letzteren überein, auſſer welchen man noch folgendes hinzufügte: „ daß denen adelichen Rähten und andern Beamten auf dem Lande, „ gewiſſe Güter zugeeignet; zu den Grentz-Streitigkeiten zwiſchen Cu-„ jawien und dem Culmiſchen Lande, wie auch Michelau und Maſu-„ ren, Commiſſarien ernennet; das Verfahren des Zoll-Verwalters „ Mierczynski, welcher zu Diebau den ſonſt bey Fordan üblich gewe-„ ſenen Waſſer-Zoll, auch von den Waaren die auf der Achſe aus Preuſ-„ ſen kämen, eintriebe, gehemmet, und daß ſolches künfftig nicht geſche-„ he, durch eine Conſtitution feſt geſtellet; denen Schloß- und Land-Gerichten,

(*) Ludwig Mortangen.

1608.
Marckt-Gelder; verfängliche Conſtitut. Repreſſalien: Wybrancy; Zu den Oeconomien gehörige Güter; Einſaſſen der Oeconomien; Sicherheit des Putziger See-Strands und dortigẽ Städtleins; Putziger Land-Richter; Contribut. Rechnungen. Einquartirũg der Soldaten; Aufenthalt d' Juden; Thorner Mühle zu Leibitzſch; Rechtſame der Hertzoglich-Preußiſchen Ritterſchaft.

„ richten, wie auch denen kleinen und gemeinen Land-Tagen gnugſame
„ Sicherheit verſchaffet; die von den Staroſten, den Innhabern
„ der Königleichen Güter, und den Edelleuten eingeführte Marckt-Gel-
„ der und andere Auflagen, bey hundert Marck Strafe, unterſaget;
„ die auf dem jüngſten Reichs-Tage beſtandene Conſtitutiones, ſo ferne
„ ſie denen Rechtſamen, entweder des Adels oder der Preußiſchen Städ-
„ te (*) entgegen, aufgehoben; alle Repreſſalien, beydes wieder die E-
„ delleute und Bürger, bey hundert Marck, verboten; zum Rotmei-
„ ſter über die Wybrancen, ein Preußiſcher ſaßhafter Edelmann, durch
„ eine Conſtitution, beſtellet; die Wybrancen ohne vorhergegangenes
„ Reichs-Uniwerſal, und, bey ſchleunig einbrechender Noht, ſonder Ver-
„ ordnung der Rähte, nicht aufgeboten; die Reichs-Conſtitution wie-
„ der die Veräuſerung der zu den Oeconomien gehörigen Güter, auch
„ in Preuſſen ernſtlich beobachtet; die Einſaſſen der Oeconomien nicht
„ mit Commiſſionen oder andern auſſerordentlichen Proceſſen beläſti-
„ get, ſondern von ihren Oeconomis gerichtet; der Putziger Strich ge-
„ gen die See zu, mit gnugſamer Mannſchaft beſetzet; das Städtlein
„ Putzig befeſtiget und mit einem Schloſſe verſehen; die zur Putziger
„ Land-Richter-Stelle vorgeſchlagene zween Candidati, dem Könige
„ vorgetragen; die Contributions-Empfänger, zur Ablegung der Rech-
„ nungen auf dem Land-Tage, angehalten; die Werbungen und Ein-
„ quartirungen der Soldaten in Preuſſen, von Ihr. Majeſtät, ohne Zu-
„ ziehung der Rähte, nicht verordnet; denen Juden von nieman-
„ den ein beſtändiger Aufenthalt gegönnet; der Thorner Mühle zu Leu-
„ bitzſch, wieder alle Anſprüche, auf dem Reichs-Tage vertheidiget; und
„ vor die Rechtſame der Ritterſchafft des Hertzoglichen Preuſſen fleiſ-
„ ſige Sorge getragen werden mögte„. Auf welche Inſtruction, die Stände ſich in der Abfertigung des Königlichen Geſandten bezogen, auch dem Adel des Hertzogl. Preuß. Antheils, von dem, was ſie ſeinentwegen einrücken laſſen, in einem Schreiben Nachricht gaben.

Bemühungen der gr. Städte wieder die Jeſuiter-Conſtitution.

Der groſſen Städte vornehmſte Bemühung, gieng in dieſem Jahr dahin, wie ſie die Vollziehung der Jeſuiter-Conſtitution hintertreiben mögten. Sie hielten desfals im Monat October eine beſondere Unterredung zu Dantzig; ſie thaten an den König eine unterthänige Vorſtellung; ſie beſchickten die Land-Tage in Polen und Littauen, und ſetzten dieſe ihre Sorgfalt auf dem Reichs-Tage fort, davon ich den Ausgang unten melden werde. Sie vergaſſen dabey nicht ihrer bedruckten Glaubens-Genoſſen im Marienburgiſchen Werder, und zu Neuteich, denen man keinen Prediger verſtatten wolte; welches ſie ihnen durch ihre Vorſprache, theils beym Culmiſchen Biſchofe, theils beym Marienburgiſchen Woywoden, als Oeconomo, auszuwürcken, aber vor dieſes mahl vergeblich, ſuchten.

Vorſprach vor die Neuteicher und Einſaſſen des Marienb. Werders.

1609.
Reichs-Tag zu Warſchau.

Der Reichs-Tag nahm den 15. Jänner zu Warſchau, mit den gewöhnlichen Ceremonien, ſeinen Anfang, woſelbſt aus Preuſſen, die bey-den

E

(*) Womit die groſſen Städte ihr Abſehen auf die Jeſuiter-Conſtitution gerichtet hatten.

1609.

Der Culmiſ. Biſchof wird Cron-Groß-Cantzler.

den Biſchöfe, die drey Woywoden, der Elbingiſche Caſtellan, der groſſen Städte Abgeordnete (*), die Land-Boten, und von den kleinen Städten zween Geſchickte ſich einfanden. Ehe ſie noch zu ihren eigenen Angelegenheiten ſchritten, bekam den 22ſten Jänner der Culmiſche Biſchof (**), das groſſe Reichs-Siegel, da es vorher, an eben dem Tage, der bisherige Cantzler Pſtrokonski (***) niedergeleget hatte, das kleine, ward zu gleicher Zeit dem Referendario, Fel. Kryski gegeben.

Die Preußiſ. Land-Boten gehen bey der Königl. Audientz den groſſen Städten vor.

Einzöglings-Recht zu beobachten, und die Beamten auf dem Lande mit Einkünfte zu verſorgen.

Die Preußiſ. Lehns-Sache wird dem Könige empfohlen.

Den 6. Februar. hielten die Preuſſen ihre erſte Beredung beym Ermländiſchen Biſchofe, und giengen folgenden Tages zur Königlichen Audientz, allwo die Land-Boten, vor den Abgeordneten der groſſen Städte, den Vortrit nahmen. Der Ermländiſche Biſchof machte dem Könige das gewöhnliche Compliment, und empfahl überhaubt, die Landes-Privilegien, Ihr. Majeſtät Hulde. Paul von Dzialin, Rehdenſcher Staroſt, redete darauf von den Verdienſten der Preuſſen gegen die Cron Polen, und ihrer Treue gegen die Könige, und bat um die Beobachtung des Einzöglings-Rechts, und daß die Beamten mit gewiſſen Einkünften mögten verſorget werden. Ihm folgte der Culmiſche Land-Schreiber, Bialoblozki, der in der Preußiſchen Lehns-Sache, eine Endſchaft, doch mit Vorbehalt der Rechtſame des daſigen Adels und der übrigen Einſaſſen, wünſchte, daneben die Nohtdurft einiger Privat-Perſonen vortrug. Was ſonſt in der Landes-Inſtruction enthalten war, wurde mit Stillſchweigen übergangen Der Culmiſche Biſchof, als Cron-Groß-Cantzler, rühmte, im Namen des Königes, die Preuſſen wegen ihres Wolverhaltens, und verſicherte ſie der Königlichen Gnade.

Wegen des Einzöglings-Rechts ſollen die Pr. ſich mit den Reichs-Ständen vergleichen.

Wegen des Einzöglings-Rechts ſolten ſie ſich mit den Reichs-Ständen vergleichen, die Preußiſche Belehnung in der Land-Boten-Stube befordern, und das übrige Anliegen, durch die Cantzler und andere Cron-Beamten, an Ihr. Majeſtät gelangen laſſen.

Die Contribut. wird ins Land genommen.

Zu der Königin Leibgeding werden Preuſ. Staroſteyen benennet.

Grentz-Commiſſarien in Preuſſen.

Wie man hernach, von Bewilligung der Contribution redete, waren die adelichen Rähte der Meynung, daß man hierin den Polniſchen Ständen beytreten mögte, welches die Abgeordneten der groſſen Städte und der Ritterſchaft, keinesweges thun wolten, ſondern dieſe Materie ins Land verwieſen (****). Hergegen lieſſen ſie geſchehen, daß man die Staroſteyen Tuchel und Schwetz, doch ohne Nachtheil der jetzigen Innhaber, mit zu der Königin Leibgeding ausſonderte (*****). Uber das, wurden der Pommerelliſche Woywode, der Marienburgiſche Unterkämmerer, Ludwig Weiher, und Reinhold Heidenſtein, zu Grentz-Commiſſarien zwiſchen Preuſſen und Pommern ernennet (******).

Auch

(*) Von Thorn George Siewert Burgerm. Fabian Tenck Rahtm; von Elbing George Wieder Burgerm. Criſp Stämer Rahtm; von Dantzig Bart. Schachmann Burgerm. Joh. Keſeler Rahtm. die ihren Syndicum Joh. Kekerbart bey ſich hatten.

(**) Lorentz Gembicki.

(***) Der König hatte ihm an des Boranowski Stelle, welcher zum Gnesniſchen Ertz-Biſtum erhoben worden, das Cujawiſche Biſtum verliehen, daher er ſich des Reichs-Siegels begebeu muſte.

(****) S. das Uniwerſ. Pobor. von dieſem Reichs-Tage im Vol. p. 930.

(*****) S. die Reichs-Tags-Conſtitut. Art. Opràwà Krolowey Jey M. Conſtanciey. im Vol. p. 893.

(******) Art. Commiſſya im Vol. p. 898.

1609.

Ausgebung d' in die Städte verlauſenen adelichen Unterthanen.

Auch ward wegen der in die Städte verlaufenen adellichen Unterthanen, eine beſondere Conſtitution abgefaſſet, daß dieſelben nebſt ihren Weibern, Kindern, und dem Haus-Geräht, ihren Herren, auf gerichtliches Anſuchen, bey tauſend Ducaten Strafe, ausgeliefert werden ſolten (*).

Königl. Commiſſarien wegen der Jeſuiter-Conſtitution.

Die groſſen Städte waren auf dem Reichs-Tage, vornehmlich mit der Jeſuiter-Conſtitution beſchäftiget. Ihre ehmahlige Vorſtellungen hatten bey Hofe ſo viel gewürcket, daß der König, dem Gneſniſchen Ertz-Biſchofe, dem Biſchofe von Cujawien, denen Woywoden von Kiow und Plotzko, und dem Caliſcher Caſtellan, auftrug, Mittel aus uſinden, dadurch beyde Theile könten vergnüget werden. Sie beſchieden den 30. Jänner die Städte vor ſich, und waren bemüht, ſelbige, bald mit Glimpf, bald mit Drohungen, zur Beobachtung der Conſtitution zu bewegen, die aber auf eine gäntzliche Befreyung von den Jeſuitern beſtunden. Die Beredung lief alſo ohne Nutzen ab, die Städte aber hofften, durch die Beforderung der Reichs-Stände, ihren Zweg zu erreichen: daher ſie ihr Anliegen, ſo wol an den Senat als an die Land-Boten, ſchriftlich gelangen lieſſen. Allein auch dieſes war vergeblich, ſintemahlen die Conſtitution aufs neue beſtätiget wurde (**). Weswegen die Städte ſich genöhtiget ſahen, ihre ehmahlige Proteſtation, vor dem Warſchauiſchen Schloß-Gericht zu wiederhohlen: mit dem Unterſcheide, daß da die vorige Schrift blos im Namen der groſſen Städte abgefaſſet geweſen war, an der jetzigen, die Marienburgiſche Ritterſchaft und die Abgeordneten der kleinen Städte mit Theil nahmen.

Die aufs neue beſtätiget worden.

Der Städte dagegen wiederhohlte Proteſtation.

(7)

Verordnung, die Waaren an gewiſſe Oerter zum Verkauf zu bringen, u. von denen aus Pr. kommenden den Grentz-Zoll zu erlegen.

Sonſt ward in einer beſonderen Conſtitution (***) verordnet, die einheimiſchen Waaren, nicht auſſerhalb Landes zu verführen, ſondern ſie an diejenige Oerter, die das Recht der Niederlage haben, zum Verkauf zu bringen: imgleichen ſolte von den Gütern, die aus Preuſſen nach Polen giengen, ſo wie vom Fremden der Grentz-Zoll entrichtet werden. Die anweſende Preußiſche Städte, hielten das erſtere ihren Handlungs-Freyheiten höchſt nachtheilg, maſſen ſie, vermöge dem Vergleich der Ubergabe, ihre Waaren allenthalben in- und auſſerhalb dem Königreich verführen konten; und das letztere ſahen ſie, als eine Beſtätigung des Diebauiſchen Zolles an, dem ſie ſich jederzeit entgegen geſetzet. Daher ſie beyden Stücken offentlich wiederſprachen, und ſolches der vorgedachten Proteſtation beyfügten.

Darwieder die Pr. Städte proteſtiret.

Churfürſtl. Brandenburg. Geſandte auf dem Reichs-Tage.

Noch iſt anzuführen übrig, was auf dem Reichs-Tage wegen des Hertzoglichen Preuſſen vorgegangen. Den 3. Februar. thaten die Abgeſandten des Churfürſten von Brandenburg, ſo wol wegen der Curatel des blöden Hertzoges, als auch um die würckliche Belehnung Anſuchen, welches, den 10. die Bottſchafter des Königes von Dännemarck, der Churfürſten von der Pfaltz und Sachſen, des Hertzoges von Wirtenberg, und des Land-Grafen von Heſſen, durch ihre Vorſprache zu befordern ſuchten. Zu gleicher Zeit wurden die Abgeordneten der Ritterſchafft

(*) S. den Art. O poddanych im Vol. p. 898.

(**) Unter dem Art. Zoſtawienie Conſtituciy. p. 896.

(***) Unter dem Titel: Klady Koronne p. 902.

1609.

Abgeordnete der Ritterſchaft u. Städte aus dem Hertzoglichen Preuſſen.

ſchaft deſſelben Antheils gehöhret, deren Verlangen war, daß in währender Lebens-Zeit des blöden Hertzoges, die Regierung, durch gewiſſe unter dem Könige von Polen ſtehende Regenten verwaltet, und nach deſſen Ableben, das Lehn, mit Einwilligung der Ritterſchaft, und unter Vorbehalt ihrer Freyheiten, dem Churfürſten von Brandenburg gereichet werden mögte. Ihnen folgten die Geſchickten der dortigen Städte, die um die Curatel und würckliche Belehnung des Churfürſten, aus der Urſach, anhielten, damit ſie von dem Hauſe Brandenburg, deſſen Regierunge ſie allbereit gewohnet, und welches ihrer Rechte und Privilegien kündig wäre, nicht abgeſondert würden. Der König nahm alles zur reiferen Berahtſchlagung an die Reichs-Stände, auf deren Gutbefinden es geſchah, daß man dem Churfürſten die Curatel und Regierung anvertraute (*), wegen der Belehnung aber, auf dem künftigen Reichs-Tage ferner rahtſchlagen wolte.

Der Churf. von Brandenburg erhält die Curatel des blöden Hertzoges, u. die Verwaltung der Regierung, die Lehns-Reichung aber wird ausgeſezt.

Königl. Commiſſion nach Königsberg.

Weil aber beydes die Ritterſchaft und Städte, über die Kränckungen ihrer Rechtſame geklaget, und eine Wandelung gebeten hatten, ſo ſetzte der König auf den 26. May, einen gemeinen Land-Tag zu Königsberg an: auf welchen Er gewiſſe Commiſſarien (**) ſchickte, ſo die Beſchwerden der Stände anhöhrten, was ſich füglich thun lieſſe, änderten, und das übrige an Ihr. Majeſtät nahmen (***).

Polniſ. Feldzug wieder Moskau, wozu der König von den Preuß. Geld u. Krieges-Nohtdurft fordert.

Huben-Geld und Maltz-Acciſe bewilliget.

Pulver und Bley von den Städten geſchenckt.

Wieder die Contribut. haben einige Boten proteſtiret.

Nach geendigtem Reichs-Tage, rüſtete ſich der König zum Feldzuge wieder Moßkau, dabey Er der Preuſſen nicht vergaß, ſondern durch ſeine Geſandte (****), auf dem gewöhnlichen Staniſlai Land-Tage, zu Marienburg, von den groſſen Städten, eine dreyfache Acciſe, nebſt Geſchütz, Kraut und Lot, von den andern Ständen aber, die Annehmung der Polniſchen Anlage, begehren lies. Die Ritterſchaft bewilligte von der bebaueten Hube einen Gulden, und die Städte, eine zwiefache Maltz-Acciſe, von Jacobi an zu rechnen, auf ein Jahr. Wozu Thorn und Elbing, jede beſonders 30. Centner Pulver, Dantzig aber nebſt dem Pulver, eben ſo viel an Canon-Kugeln ſchenckte. Nur die Boten aus dem Dirſchauiſchen, Slochaniſchen, und Tucheliſchen Gebiet, waren der Contribution entgegen, und lieſſen darwieder, beym Marienburgiſchen Stadt-Gericht, eine Proteſtation zurück.

Klagen über die Zölle und das gehemmte überſeiſche Saltz.

Bey dieſer Gelegenheit, erneuerten die groſſen Städe, ihre Klagen über den Diebauiſchen und Fordaniſchen Zoll, über die beym Fordan gehemmete Auffuhr des überſeiſcher Saltzes, und über die auf dem jüng-

(*) Die hierüber ausgefertigte Urkunde findet man unter den Privil. der Stände des Hertzogtums Preuſſen, die a. 1616. zu Braunsberg herausgekommen f. 96. und in des Leonis Hiſtor. Pruſſ. p. 478.

(**) Die vornehmſten waren, der Erml. Biſchof, und der Marienburgiſche Woywode.

(***) Die gantze Commißion ſtehet in den Privil. der Stände des Hertzogtums Preuſſen p. 98. wie auch in den Poln. Reichs-Tags Conſtitut. Ein Stück davon, iſt in des Leonis Hiſtor. Pruſſ. p. 480. ſ. zu finden.

(****) An die Städte wurde der Cron-Truchſes, Stenz. Niemojewski, und an die geſammte Stände, Joh. Wielzniski, Königl. Secret. geſchickt.

1609.

jüngſten Reichs-Tage eingeſchrenckte Handlungs-Freyheit. Die Ritterſchaft verlangte, ſo wie ſchon offtmahls geſchehen, daß die Verwaltung der Strasburgiſchen Staroſtey, einem angeſeſſenen Einzöglinge gegeben werden mögte. Sämmtliche Stände hielten für nöhtig, daß bey jetzigen Mangel des kleinen Geldes, die Müntze zu Marienburg geöffnet würde; und der Marienburgiſche Woywode trug den Zuſtand der Weichſel beym weiſſen Berge vor, woraus er beſorgte, daß endlich der Hafen bey Dantzig eingehen, der zu ſtarcke Strom im Nogat, das Werder überſchwemmen, und das Marienburgiſche Schlos dabey Noht leiden dörfte. Dieſes zu hemmen, ſchlugen die Dantziger zwey Mittel vor, entweder, ſolte man den Muntauiſchen Wald durchgraben, oder die Campe bey Mewe durchſtechen: beydes aber müſte auf Koſten der gantzen Provintz geſchehen. Dieſes alles wurde in die Abfertigung des Königlichen Geſandten eingeruckt, und Ihr. Majeſtät um gnädige Wandelung gebeten. Ja, die Stände gaben zu vernehmen, daß ſie die bewilligte Contribution nicht ehr einſammlen wolten, bevor die Zölle bey Diebau und Fordan gäntzlich abgeſchaft, die alte Freyheit zu handeln wieder hergeſtellet, und die ungehinderte Verführung des überſeiſchen Saltzes innerhalb Preuſſen vergönnet worden. Worauf zwar an den Zoll-Einnehmer bey Fordan ein Königliches Verbot folgte, dem aber nicht nachgelebet wurde.

Verwaltung der Strasburgiſ. Staroſtey durch eine Einzögling.

Müntze zu Marienburg zu öfnen.

Schlechter Zuſtand des Weichſel-Grabens. Vorſchläge wie dē daraus zu beſorgendē Schaden abzuhelfē.

Abfertigung des Königlichē Geſandten.

(8)

Contrib. nicht ehr einzuſamlen, bis einige Beſchwerden gewandelt worden.

Dem Culmiſchen Woywoden, ward auf dieſem Land-Tage vorgehalten, daß er die jüngſten Reichs-Tags-Conſtitutionen, in das Gerichts-Buch ſeines Grods eintragen laſſen, und dadurch den Schein gegeben, als wann man ſie in Preuſſen angenommen hätte. Der Woywode entſchuldigte ſich, daß er es blos auf Gutbefinden des Culmiſchen Biſchofes gethan, damit man die Conſtitutiones, denen, ſo ſie begehren mögten, ausgeben könte.

Dem Culmiſchen Woywoden wird es übel ausgeleget, daß er die Reichs-Conſtitut. ins Grod-Buch eintragen laſſen.

Wegen der unwichtigen Ducaten machten die Rähte ein Verbot, ſelbige nicht anders, als nach ihrem eigentlich Gehalt, weder zu nehmen noch auszuzahlen.

Unwichtige Ducaten nach ihrem Wehrt zu nehmen.

Im Monat Julio, brach der König von Krakau nach Littauen auf, um die Krieges-Verrichtungen wieder Moßkau, in eigener hohen Perſon anzufangen: nachdem Ihr. Maj. vorher die Regierung dem Gnesniſchen Ertz-Biſchofe anvertrauet; in Lief- und Reußland die Grentzen wieder die Schweden und Tattarn verwahret; auch zur ferneren Erhaltung des Friedens, einen Geſandten nach dem Türckiſchen Hofe geſchickt hatte. An die Preußiſche Woywoden ergiengen beſondere Befehle, zur Beſetzung der See-Küſte wieder eine Schwediſche Landung, die Wybrancy aufzubieten, und den Adel, auf jeden Fall, in guter Bereitſchafft zu halten. Die Dantziger, erſuchte, auf Königliches Begehren, der Culmiſche Biſchof, ſich wegen der Schwediſchen Unternehmungen fleißig zu erkundigen, und von allem, ihm, und dem Ermländiſchen Biſchofe, wie auch denen Woywoden, ſchleunige Nachricht zu ertheilen. Der Culmiſche Unterkämerer, Joh. Weiher, wurb in Preuſſen vor den König einige Völcker, die ehe ſie Ihr. Maj. zugeführet wurden, wegen nicht erfolgter Zahlung, und der ſchlechten Krieges-Zucht, dem Lande ſehr beſchwerlich fielen, ſo daß blos die Einſaſſen des Marienburgiſchen Werders, ihren Schaden auf 53000

Der König geht wieder Moßkau, Selbſt zu Felde.

Die Pr. See-Küſte wieder eine Schwediſche Landung zu beſetzen, un ſich dieſes Feindes wegen fleiſſig zu erkundigen.

Die in Preuſſen geworbene Völcker fallen dem Lande beſchwerlich.

1609. Die Ritterſchaft wird auf den Michaels-Land-Tag gefordert. Und daſelbſt eine abermahlige Geld-Steuer begehret.

Marck ſchätzeten. Gegen den gewöhnlichen Michaels-Land-Tag, ſchrieb der König die kleinen Zuſammenkünfte in den Woywodſchaften aus, damit die Ritterſchaft, zur Bewilligung einer neuen Geld-Anlage, ihre Boten nach Thorn ſchicken mögte.

Hierin beſtund auch die Werbung, die der Königliche Geſandte, Reinhold Heidenſtein, den 30. September daſelbſt ablegte. Wobey er von der Gerechtigkeit des beſchloſſenen Krieges, und von des Königes rühmlichem Eyfer, die Reichs-Grentzen, auch mit Hindanſetzung ſeines eigenen Vortheils, zu erweitern, ausführlich redete, und die Preuſſen, zu der Anlage, mit der Unſterblichkeit ihres Wolverhaltens, mit dem Aufnehmen des gemeinen Weſens, und dem löblichen Beyſpiel ihrer Vorfahren, aufzumuntern ſuchte.

Die aber nicht bewilliget worden.

Die adelichen Rähte (*) waren dazu nicht ungeneigt, wiewol ſie des Unvermögens der Land-Leute, und des ihnen von den neugeworbenen Soldaten zugefügten Schadens erwehnten. Die Abgeordneten der groſſen Städte (**) meynten gnug zu ſeyn, daß man die neulich bewilligte Contribution entrichtete, inſonderheit, da denen Bedingungen, in Abſtellung der Zoll-Beſchwerden, annoch kein Gnügen geſchehen: worin die Land-Boten ihnen beyfielen, jedoch durch ihren Marrſchall (***), künftig zur neuen Anlage Hofnung gaben, daferne es die gemeine Nohtdurft erfordern würde, und die Reichs-Stände ſo wol, als die Preuſſen, darum angeſprochen werden ſolten.

Von freyer Religions-Ubung der Einſaſſen des Marienb. Werders.

Hienebſt, übergab der Marrſchall den Rähten, die Bitt-Schriften des Städtleins Neuteich und der Einwohner des Marienburgiſchen Werders, darinnen ſie um die Freyheit, Evangeliſche Prediger zu halten, welches ihnen der Culmiſche Biſchof, der Marienburgiſche Woywode, und der daſige Unter-Staroſt nicht verſtatten wolten, abermahlige Anſuchung thaten. Der Marrſchall fügte eine mündliche Vorſprach hinzu, dieſe gute Leute in der Ausübung ihres Gottes-Dienſts nicht zu kräncken. Welches einen Boten aus dem Culmiſchen, Elzanowski, vor die Jeſuiter zu reden, veranlaſte. Der Culmiſche Biſchof verſicherte, „ daß niemand im Werder wegen der Religion verurtheilet, oder ins Gefängnis geworfen worden, ob er gleich daſelbſt diejenigen nicht dulden könte, die eine irrige Lehre ausbreiteten, weil es wieder ſein Gewiſſen lieſe. Er folge hierinnen dem Beyſpiel der groſſen Städte, die an ihren Dorf-Kirchen keinen Catholiſchen Prieſter litten, ſondern ſie mit Luteriſchen Predigern beſetzt hätten. Ubrigens ſtünde es den Werderiſchen frey, zur Abwartung des Gottes-Dienſts, nach Elbing, Dantzig und andere Oerter zu fahren „. Wobey der Biſchof der Jeſuiter gedachte, und die Dantziger erſuchte, dieſen

(*) Es waren zugegen der Culmiſche Biſchof, die drey Woywoden und der Elbingiſche Caſtellan.

(**) Thorn hatte Jac. Coye Burgerm. Fab. Tencke Rahtm. Elbing, Alb. Iſendorf Burgerm. Hans von Kanten Rahtm. Dantzig, Bart. Schachmann Burgerm. Hans Proyt Rahtm. geſchicket.

(***) Alb. Dorpowski.

1609.

ſen Orden in das Nonnen-Kloſter wieder aufzunehmen. Jhm folgten die drey Woywoden, als welche den groſſen Städten einer Unterdruckung der Catholiſchen Religion beſchuldigten, und der Elbingiſche Caſtellan urtheilte, daß die den Jeſuitern, ſeiner Meynung nach, zugefügte Schmach, zugleich auf GOtt, und die hohe Landes Obrigkeit fiele. Die Abgeordneten der groſſen Städte, lieſſen ſolches als eine Sache, die nicht auf den Land-Tag gehörete, unbeantwort, nur erinnerten die von Danzig, daß ſie die Jeſuiter in dem vorgemeldeten Kloſter nicht dulden könten, weil es blos den Nonnen zu Gut geſtiftet, und auf diejenigen ſo dieſen Orden zerſtören würden, der Fluch geleget worden.

Vorſprach vor die Jeſuiter in Danzig und deren Beantwortung.

Den 2. October bekam der Königliche Geſandte ſeine Abfertigung, in welcher die Stände eine neue Anlage vor dieſe Zeit ablehnten; ihr Anliegen vom jüngſten Land-Tage wiederhohlten; über das Betragen der neu geworbenen Völcker Klage führten, und, daß künftig ohne der Rähte Vorwiſſen, keine Soldaten ins Land gebracht, auch die erledigten Staroſteyen und andere Bedienungen an Einzöglinge vergeben würden, baten.

Abfertigung des Königlichẽ Geſandten.

Ohne d'Rähte Vorwiſſen keine Truppen ins Land zu bringen.

An den Gneſniſchen Ertz-Biſchof und den Cron-Schatzmeiſter, ergiengen wegen der Zölle, beſondere Schreiben. Der Ertz-Biſchof rieht, die Zoll-Verwalter beym Tribunal rechtlich zu beſprechen, und ſchrieb an den Einnehmer bey Fordan, ſich dem neulichen Königlichen Mandat gemäß zu verhalten.

Zoll-Beſchwerden abzuſtellen.

Die auf dem Lande verübte Gewalthätigkeiten gaben den Rähten Anlas, den desfals auf dem jüngſten Reichs-Tage beſtandenen Artickel (*) anzunehmen, ihn zu jedermanns Nachricht bekannt zu machen, und den Woywoden die Execution aufzutragen. Auf Jnſtändigkeit des Adels, beliebte man, dem ehmahligen Schluß zuwieder, die Ducaten, Thaler, und Realen auf einen Groſchen zu verhöhen und den Ducaten vor 70. den Thaler vor 41. und den Real vor 40. Groſchen zu nehmen.

Sorge vor die Erhaltung der iñerlichen Ruhe.

Ducaten und Thaler auf einen Groſchen verhöhet.

Wegen der Proceß-Sachen, iſt annoch von dieſem Land-Tage zu mercken, daß man einen Theil derſelben entſchieden, und von den übriggebliebenen, die adelichen ans Tribunal verwieſen, der anderen aber bis auf Staniſlai ausgeſtellet.

Proces-Sachen werden theils ausgeſtellet.

Jm Auguſt Monat, muſterte der König bey Orſza, an der Moßkowitiſchen Grentze, ſein Krieges-Heer, welches auf 19 tauſend Mann gerechnet wurde. Die gute Meynung des Littauiſchen Cantzlers, Sapiha; als wañ ſich Smolensko ohne ſonderlicher Gegenwehr ergeben dörfte, war Urſach, daß man den Feldzug mit Belagerung dieſer Feſtung eröfnete. Smolensko, hatten die Moßkowiter unter der Regierung Sigismundi I, den Polen abge-

Smolensko wird belagert.

(*) S. die Reichs-Tags-Conſtitut. Art. O ludziach ſwowolnych im Vol. p. 892.

1609. abgenommen, und ſeit der Zeit beſtändig innen gehabt. Die damahligen Nachrichten melden, daß die Beſatzung 30 tauſend und die Einwohner, ſo die Wafen führen können, 40 tauſend ſtarck geweſen. An Kriegs- und Lebens-Mitteln befand ſich ein überflüßiger Vorraht, und ob zwar der Ort keine Auſſenwercke hatte, ſo war er doch mit einer Mauer von acht Ellen in die Dicke, und 35. in die Höhe umgeben. Wie der König anruckte, war alles in Bereitſchaft zur äuſſerſten Gegenwehr, welches eine harte und langweilige Belagerung andeutete. Polniſcher Seits, hatte man weder grobes Geſchütz, noch was ſonſt zur Eroberung einer Feſtung nöhtig, bey ſich, ſondern man muſte ſolches von Wilna und Tykoczin erwarten. Wodurch alſo das Jahr zu Ende gieng, ehe man was rechtes unternehmen können (*).

Die Schweden büſſen in Liefland ein.

In Liefland wurde der Krig alſo fortgeſetzet, daß man nicht nur den König von Schweden, der Riga zur See eingeſchloſſen hielte, unverrichteter Sache abzuziehen nöhtigte, ſonder der Littauiſche Feld-Herr Chodkewiez, zwung die Feſtung Dünamünde zur Ubergabe, nachdem er 2000. Schweden, mit denen der Graw von Mannsfeld die Beſatzung verſtärcken wolte, auf dem Wege erleget hatte. Nach dieſer Verrichtung, wurden die dortigen Truppen wegen des rückſtändigen Soldes, den ſie bis drey mahl hundert tauſend Gulden rechneten, aufs neue (**) ſchwierig; entzogen ſich dem Commando ihres Generals; kehrten nach Littauen; ruckten in die Königliche Güter; und drohten weiter zu gehen, daferne man nicht auf ihre Befriedigung bedacht ſeyn würde.

Die dortigen Polniſ. Truppen, entziehen ſich wegen des hinterſtelligen Soldes, dem Comando ihres Feld-Hrn.

1610.

Die Preuſſen ſollen zu derſelben Bezahlung das ihrige beytragen.

Der Gnesniſche Ertz-Biſchof erſuchte die Preuſſen, das ihre bey dieſer allgemeinen Nohtdurft mit beyzutragen, weil ſonſt die Soldaten auch in dieſer Provintz, Quartier nehmen dörften. Die Biſchofe von Ermland und Culm wolten dieſe Laſt den groſſen Städten aufbürden, die ſie aber an die geſammte Stände zurück verwieſen: welche deswegen auf den gewöhnlichen Stanislai Land-Tag, nach Marienburg, eingeladen wurden.

Deßfals ſie auf dem Stanislai-Land-Tage angeſprochen werden.

Der Königliche Geſandte (***) der ſich hieſelbſt einſtellte, redete nicht nur von Bezahlung der Liefländiſchen Soldaten, ſondern that auch wegen einer Bey-Steuer zum Moßkowitiſchen Kriege abermahlige Anregung. Die adelichen Rähte ſprachen vor die Billigkeit dieſes Begehrens, doch ſo daß ſie den ſtärckſten Zuſchub von den groſſen Städten vermuhteten. Inſonderheit meynte der Culmiſche Biſchof, daß ſie füglich die jetztlaufende Acciſe ausgeben, eine neue bewilligen, und Thorn und Elbing jede 300, Dantzig 600. Mann, nebſt Pulver, Bley, und groben Geſchütz, dem Könige zuſchicken könten.

Man will die gröſte Laſt den Städte aufbürden.

Erinnerung den See-Strand in guter Acht zu haben.

Der eintzige Dantziger Caſtellan erwehnte hiebey der eigenen Gefahr, und rieht, einen Theil der Contribution, zur Deckung des See-Strandes wieder eine feindliche Landung, anzuwenden.

Die

(*) Piaſecius unter dem Jahr 1609.

(**) Vom erſten mahl habe ich zu Ende des Jahrs 1607. gehandelt.

(***) Eben derſelbe, der auf dem jüngſten Land-Tage dazu gebraucht worden.

1610.

Die groſſen Städte erklärten ſich zu nichts gewiſſes, ſondern wolten vorher das Einbringen der Unter-Stände abwarten. Dieſe aber konten ſich mit einander nicht einigen: indem die Boten aus dem Culmiſchen zur Contribution geneigt, die aus dem Marienburgiſchen und Pommerelliſchen, unter dem Vorwande, das die Anlage nicht in der gantzen Crone gienge, darwieder waren, und die kleinen Städte, eben wie die gröſſeren, ihre Gedancken, bis nach Vereinigung der übrigen Stände, zurück hielten. Die adelichen Rähte wandten ihren möglichſten Fleiß an, die beyden abweichende Woywodſchaften auf den Sinn der Culmiſchen zu lencken, und da ſolches nichts verfieng, that der Culmiſche Biſchof den Vorſchlag, die Ritterſchaft ihrem Willen zu überlaſſen, und die Steuer blos auf die Staroſten, und übrige Inhaber der Königlichen Güter, wie auch auf die Städte, zu legen; welches aber einige deswegen verwurfen, damit nicht ein Stand vor dem andern beläſtiget würde. Endlich ward beliebet, einen neuen Land-Tag vom Könige zu bitten, weil die Marienburgiſchen und Pommerelliſchen Boten Hofnung gaben, ſich alsdann mit ſolchen Inſtructionen einzufinden, die dem Verlangen Ihr. Majeſtät gemäs ſeyn würden. Mit welchem Schlus man den Königlichen Geſandten abfertigte.

Die Contribution kommt nicht zu Stande.

Sondern es wird dazu ein anderer Land-Tag beliebet.

Die Liefländiſchen Krieges-Völcker, nahmen das Haubt-Quartier zu Grodno, von dannen ihr Marrſchall Kaſanowski, an die Preußiſche Stände ſchrieb (*), daß ſie den Zahlungs-Termin bis den 26. Auguſt verſchoben, wo aber alsdann das Geld nicht erfolgete, ſie nach Preuſſen kommen, und daſelbſt ſo lange, bis ihrer Schuld-Forderung ein Gnügen geſchehen, verbleiben wolten. Solches zu verhüten, ſchrieb der König einen auſſerordentlichen Land-Tag, auf den 29. Julii nach Graudentz aus, und lies durch den vorigen Geſandten, das neuliche Anſuchen wiederhohlen. Selbiger gab zugleich von dem bisherigen Fortgange des Moßkowitiſchen Krieges, eine kurtze Nachricht. „Wie nehmlich GOTT, die Königlichen Wafen dermaſſen ſegne, daß es ſchiene, „Ihr. Majeſtät würde Sich des gantzen Moßkowitiſchen Reichs bemächtigen, wann nur Dero getreue Unterthanen das ihrige mit dazu „beytrügen. Die Armee wäre durch die ehmahlige Anhänger des „Demetrii um ein groſſes Theil verſtärcket, und alſo die Koſten gemehret worden. Nebſt dieſen hätte ſich eine ſtarcke Anzahl freywilliger „eingefunden, denen man zwar keinen gewiſſen Sold reichete, doch wegen ihres Wolverhaltens ſie auf mancherley Art beſchenckete. Ihr. „Majeſtät, da Sie an verſchiedenen Oertern den Feind abmattete, hätte viele Schlöſſer, theils durch Gewalt, theils durch eine gütliche „Ubergabe erobert, und, welches einen ferneren glücklichen Fortgang „andeutete, ſo wären nicht wenige vornehme Moßkowiter zu Ihr. „Majeſtät übergetreten, dergleichen Zuneigung ſich in der Haubt-Stadt „Moßkau bey vielen äuſerte. Unlängſt hätte der König, den Woywoden von Kiow tiefer ins Land geſchickt, um zu denen, die vormahls „dem Demetrio gedienet, zu ſtoſſen, und den Feind, in ſeinen Schlupf-„Winckeln aufzuſuchen. Ihr. Majeſtät, wie auch die Generals und ſämt-

Die Liefländiſchen Soldaten drohen, ſich in Preuſſe einzufinden.

Land-Tag zu Graudentz.

Fortgang der Königl. Wafen in Moßkau.

F

(*) Der Brief iſt den 10. Julii datiret.

1610. „ ſämmtliche Truppen, lieſſen an ſich nichts ermangeln, was bey jetzigen „ Umſtänden, das Vaterland, mit Recht, von ihnen fordern könne „.

Bewilligung einer neuen Contribution.

Nach dem Königlichen Geſandten, wurde ein Abgeordneter der Liefländiſchen Krieges-Leute, der inſtändigſt um den Sold anhielte, gehöhret, und darauf die vom Gnesniſchen Ertz-Biſchofe und Cron-Schatzmeiſter, in gleicher Materie abgelaſſene Schreiben verleſen, welches alles, die Bewilligung einer Anlage nicht wenig beforderte. Wie dann die Ritterſchaft, ein neues Huben-Geld von einem Gulden und die Städte eine zwiefache Maltz-Accife auf ein Jahr zuſtunden. Wobey die groſſen Städte ſich zum Vorſchus erboten, ſämmtliche Stände aber dieſes bedungen, daß wann auf dem nächſten Reichs-Tage, von den Polen eine Steuer beliebet würde, die Preuſſen alsdann davon frey ſeyn ſolten.

Der Culmiſ. Biſchof, der Cujawiſcher geworde, nimt von den Pr. Ständen Abſchied.

Er hat als ernannter Cujawiſcher, auf dem Land-Tage vor dem Erml. Biſchofe den Vorſitz und das Præſidium gehabt.

Beym Beſchlus dieſer Zuſammenkunft, nahm der Culmiſche Biſchof, weil ihn der König ſchon im vorigen Jahr zum Cujawiſchen Biſtum (*) erhoben, von den geſamten Ständen (**) ofentlichen Abſchied, verſicherte ſie ſeiner beharrlichen Gewogenheit, und empfahl das Biſtum, ſo lange es ledig bleiben würde, der Aufſicht und dem Schutz des Culmiſchen Woywoden. Beyläufig iſt zu mercken, das gedachter Culmiſcher Biſchof, als ernannter Cujawiſcher, den Vorſitz vor dem Ermländiſchen gehabt, und das Præſidium geführet.

Der König ziehet viele võ den Anhängern des Demetrii an ſich, daher dieſer genöhtiget wird die Belagerung vor Moßkau aufzuheben.

In Moßkau hielt der König annoch Smolensko, und Demetrius die Haubt-Stadt Moßkau belagert. Der Anhang dieſes verſtellten Printzen, beſtund vornehmlich aus Polen und Koſaken, die der König durch ſtatliche Verheiſſungen auf ſeine Seite zu bringen ſuchte. Viele davon lieſſen ſich gewinnen: daher Demetrius, nach Caluga, entfloh, dahin ſeine Gemahlin, und die ihm treu gebliebenen folgten, nachdem ſie ihr bisheriges Lager angezündet hatten. Moßkau ward hiedurch von der Belagerung befreyet, und dem Czaar Sviski eine feindliche Armee vom Halſe geſchafet, ſo daß er nunmehro ſeine gantze Macht, zum Entſatz der Feſtung Smolensko anwenden konte. Vorher, hatte Er ein Bündnis mit dem Könige von Schweden getrofen, kraft welches ihm etzliche tauſend an Schweden, Teutſchen, und Frantzoſen, unter den Generalen Jacob de la Gardie, und Eberhard Horn, zu Hülfe geſchickt wurden: zu denen des Czaaren Bruder, Demetrius, mit 30 tauſend Moßkowiter ſties, und vom Polniſchen Feld-Herrn Zolkiewski, der Jhm aus dem Lager vor Smolensko, nur mit 8000 Mann entgegen gieng, in dem Trefen bey Cluſin, den 8. Julii, gäntzlich geſchlagen wurde. Inzwiſchen, hatte ſich der falſche Demetrius, bey Caluga dermaſſen geſtärcket, daß er, nach einigen im Felde erhaltenen Vortheilen aufs neue vor Moßkau rucken konte. Welches die Ruſſen zum Entſchluß brachte, daß ſie den

Der Polniſ. Feld-Herr ſchläget die Moßkowiter bey Cluſin.

Moßkau wid von Demetrió abermahls belagert u. wieder verlaſſen.

(*) An die Stelle des Pſtrokonski, der in demſelben Jahr geſtorben war.

(**) Von den Rähten waren zugegen: der Ermländiſche Biſchof, die drey Woywoden, die Caſtelläne von Elbing und Dantzig und der groſſen Städte Abgeordnete: Jac. Koye Burgerm. Henrich Mochinger Rahtm. von Thorn, George Wieder Burg. Criſp. Stümer Rahtm. von Elbing, Gerh. Brandes Burgerm. Eggert von Kempen Rahtmann von Dantzig.

den Czaaren der Regierung entſetzten, und an ſeine Stelle, den Polniſchen Printzen Vladiſlaum anzunehmen, ſich anheiſchig machten. Zolkiewski, der, wie dieſe Veränderung vorgieng, auf dem Wege nach der Haubt-Stadt war, hielt daſelbſt ſeinen Einzug, und nöhtigte den Demetrium, zum zweiten mahl nach Caluga zu entfliehen. Worauf ihm die Ruſſen, ihren ehmahligen Czaar Baſilium Sviski, und deſſen beyde Brüder Johannem und Demetrium einlieferten, und dem Printzen Vladiſlao, als ihrem neuen Groß-Fürſten, huldigten: dagegen der Feld-Herr, nebſt den vornehmſten Befehlshabern, endlich gelobte, daß der Printz ſich aufs baldigſte einfinden, und die Rußiſchen Vorrechte handhaben würde. Solches zu beſchleunigen, kamen zween Moßkowitiſche Geſandten beym Könige vor Smolensko an, die zugleich begehrten, daß Vladiſlaus ſich zur Griechiſchen Religion bekennen mögte. Der König, der von dieſem Antrag nichts höhren wolte, lies die Geſandten gefangen nehmen, und die Belagerung fortſetzen, in Meynung, nach der Eroberung dieſes Orts, ſich ohn einiges Beding, des Moßkowitiſchen Reichs, durch die Waſen zu bemächtigen. Welches den Ruſſen zur Gelegenheit diente, vom Vladiſlao wieder abzutreten, und ſich der Polen zu entledigen. Des falſchen Demetrii, wurden ſie beym Ende dieſes Jahres gäntzlich los, da ihn ſeine eigene Leute auf der Jagt ermordeten.

1610. Der Czaar Baſilius Sviski wird entſetzet, den Polē ausgeliefert, und an ſeine Stelle der Printz Vladiſlaus gewehlet.

Den der König nicht will abfolgen laſſt.

Der zweite falſche Demetrius wird ermordet.

Hierauf ließen ſie im gantzen Lande einen allgemeinen Aufbot ergehen, und ſchloſſen die in Moßkau zur Beſatzung gebliebene Polen, in die daſige Caſtele ein; da inzwiſchen der König ſich bey Smolensko verweilte, und es den 13. Junii, in der Nacht, mit Sturm eroberte. Nach welcher Verrichtung Ihr. Majeſtät, anſtatt den Zug auf Moßkau fortzuſetzen, nach Polen kehrte, um dem, auf den 26. September nach Warſchau ausgeſchriebenen Reichs-Tage, beyzuwohnen (*).

1611. Die in Moßkau gelaſſene Polniſche Beſatzung wird in die dortige Caſtele eingeſchloſſen.

Smolensko gehet mit Sturm über.

Die vornehmſte Urſach, warum der König den gemeldeten Reichs-Tag angeſetzet hatte, war, weil zur ferneren Fortſetzung des Moßkowitiſchen Krieges, neue Mittel ausgefunden werden ſolten. Hiezu kam noch, daß Nachricht eingelaufen, als wann der Fürſt von Siebenbürgen, Batori, unter dem Vorwand, daß ihm von verſchiedenen Vornehmen die Crone angetragen worden, beym Türckiſchen Käyſer um die Erlaubnis, Polen zu überziehen, angehalten, und, nach glücklich ausgeführter Sache, einen jährlichen Tribut, von zweymahl hundert tauſend Ducaten, verſprochen hatte. So beym Könige deſto ſtärckeren Eindruck machte, da er wuſte, daß Er ſich auf der Ottomannen jetzige Freundſchaft, nicht länger, als ihr Vortheil es erforderte, verlaſſen konte. Nicht weniger Nachdencken verurſachte es, daß vom neuen Tattar Han, annoch keine Geſandten, mit der Verſicherung einer friedlichen Nachbarſchaft angelanget waren, woraus man muhtmaſſen wolte, als ſtünde derſelbe mit dem Siebenbürger in einem geheimen Vernehmen. Auf die Beſchützung Lieflands muſte man gleichfals bedacht ſeyn. Denn obzwar der mit Dänemarck angegangene Krieg, den König

Zu Warſchau angeſetzter Reichs-Tag.

Beſorglichkeit wegē des Siebenbürgers, d' Tattarn und des Königes von Schwedē.

(*) Piaſec. unter den Jahren 1610 und 1611.

1611. Zur See vom Könige von Dänemarck geſtöhrete Handlung.

nig von Schweden, etwas hieſelbſt vor dieſe Zeit zu unternehmen, hinderte, ſo war es doch ungewis, wie lange derſelbe währen, und ob nicht im kurtzen, gedachter König, ſeine gantze Macht wieder Liefland anwenden würde. Selbſt der König von Dänemarck erweckte eine Furcht, da er den See-Handel auf Preuſſen zu ſtöhren anfing, und allbereit einige Dantziger Schiffe aufgebracht hatte.

Jñerliche Unordnungen im Königreich Polen.

Der innerliche Zuſtand der Cron Polen, war alſo beſchafen, daß man zur Abwendung eines gäntzlichen Verfalls, ein allgemeines, und baldiges Hülfs-Mittel für höchſt nöhtig hielte. Der König gab ſolches in der an die Vor-Land-Tage abgelaſſenen Inſtruction zu erkennen und klagte, „ daß die Gerichte ihre Macht, die Geſetze ihre Gültigkeit, „ und die Obrigkeit ihr Anſehen verlohren; hergegen der Frevel, unter „ dem Deck-Mantel der adelichen Freyheit, dermaſſen zugenommen „ hätte, daß ein jeder, was ihm nur gefiele, ungeſtraft ausübete. Nächt- „ liche Raubereyen, Mord und allerley Gewalthätigkeiten wären gantz „ gemein worden, und man rechnete es zu den Polniſchen Vorrechten, „ daß man wieder einander zu Felde zöge, und die benachbahrten mit der „ Crone im guten Vernehmen ſtehende Lande ausplünderte. Die „ Reichs-Tags-Schlüſſe würden entweder wenig oder gar nichts geach- „ tet, ſo daß nicht nur Ihr. Königliche Majeſtät Selbſt, Gewalt litte, „ ſondern auch die gemeine Ruhe in Gefahr geriete, wann ein eintziger „ eigennütziger Kopf, der geſamten Stände Verordnungen in Schwie- „ rigkeiten verwickelte, und was er mit ſeiner Klugheit nicht vermogte, „ mit Kühnheit durchzutreiben ſuchete „.

Königl. Anrahten, das Chur-Haus Brandenburg bey dem Pr. Lehn zu erhalten.

Die Preußiſche Lehns-Sache war mit eines, von denen Stücken, die auf dem Reichs-Tage vorkommen ſolten. Der König meynte, „ daß wann es damit zur Richtigkeit würde gediehen ſeyn, der Crone „ nicht nur ein würcklicher Zuſchub, ſondern auch die Zuneigung vieler „ mit dem Hauſe Brandenburg verwandten Fürſten, könte zuwege ge- „ bracht werden. Hochgedachtes Chur-Haus gründe ſich auf eine An- „ wartung und auf gewiſſe Verträge. Die Regeln der Klugheit rieh- „ ten, daß man Deſſen Freundſchaft beybehalte, und die Gerechtigkeit „ verſtatte nicht, Selbigem das Seine zu entziehen. Nur müſte man das „ was bisher gekräncket worden, in ſeinen gehörigen Stand ſetzen, und „ wegen des angetragenen Vortheils, eine ſolche Verfügung machen, „ damit derſelbe nicht zum privat Nutzen verwendet würde, ſondern „ dem gemeinen Weſen zu ſtaten käme „.

Preußiſ. Vor-Land-Tag zu Marienburg.

Den Preuſſen, wurde der Vor-Land-Tag auf den 23. Auguſt, in Marienburg angeſetzet. Woſelbſt von den Rähten, nebſt dem Ermländiſchen der neue Culmiſche Biſchof, Matt. von Konopat (*), der Pommerelliſche Woywode, die Caſtelläne von Elbing und Dantzig, und der groſſen Städte Abgeordnete ſich einſtellten. Der Königliche Geſandte (**), hatte keine andere Inſtruction, als die auf die Polniſche Land-Tage

(*) Er war bisher Culmiſcher Woywode geweſen, welches Amt er annoch führte, weil er das Biſtum noch nicht würcklich angetreten hatte.

(**) Joh. Koſtka Königl. Secretaire.

1611.

Der Churf. von Brandenburg bewirbt ſich bey den Ständen um die Vollziehũg der Pr. Belehnung.

Tage war gerichtet geweſen, daher Er dasjenige, ſo ich zuvor angeführet, den Ständen weitläuftig in Lateiniſcher Sprache vortrug. Nach ihm, überreichte ein Brandenburgiſcher Abgeſchickter einen Brief, in welchem der Churfürſt erſuchte, denen Boten auf den Reichs-Tag die Beforderung der würcklichen Belehnung mitzugeben. Welches Ihm nicht nur in dem Antwort-Schreiben verſprochen, ſondern auch desfals ein beſonderer Artickel in die Inſtruction eingerückt wurde.

Man klaget, daß die Catholiſche Religion im Hertzogl. Pr. gedruckt werde.

Und verlanget vor dieſelbe Sorge zu tragen.

Wie man darüber ſtimmte, beklagte der neue Culmiſche Biſchof den dortigen Verfall der Päbſtlichen Religion. Knechte, ſprach er, damit die Evangeliſchen meynende, herrſchen über uns, und man übet über die Catholiſchen eine gröſſere Tyranney, als in England ſelbſt, aus. „Wann man, fuhr er fort, das gantze Land durchreiſe, ſo finde man „keine Kirche, welcher Umſtand auch, bey den bisherigen Handlungen mit „den Churfürſtlichen Abgeſandten, die meiſte Schwierigkeit gemacht „hätte, und ſolte man in dieſem Fall ſich billig darnach richten, wie es „ehmahls geweſen, da es noch gut um die Catholiſche Kirche geſtan„den„. Die anderen adelichen Rähte waren der Meynung des Biſchofes, und der Pommerelliſche Woywode gieng gar ſo weit, daß man dem Churfürſten das Lehn verſagen ſolte, daferne er den Catholicken ihre ehmahlige Kirchen wieder einzuräumen ſchwierig ſeyn würde. Allein die groſſen Städte, riethen die Sache nicht ſo weit zu treiben, damit nicht der Churfürſt Anlas nehmen mögte, das Hertzogthum mit der Macht, zu behaubten.

Vorſchlag, die Contributiones, entweder auf dẽ Reichs-Tage, oder auf den ordentlichen Land-Tagen zu bewilligen.

Die auſſerordentl. Land-Tage werden von einigẽ für unnöhtig und ſchädlich gehaltẽ, von andern aber behauptet.

Was ſonſt in der Königlichen Werbung enthalten, konte zum Theil ohne Geld nicht beſorget werden: und ob zwar die Preuſſen bey der jüngſten Anlage ausgedungen hatten, daß ſie von der nächſten in Polen gehenden Contribution, frey ſeyn ſolten, ſo konten ſie doch leicht vorher ſehen, daß ihnen dieſes nichts helfen würde. Der Culmiſche Biſchof hielt für dienlich, „die Steuer auf dem Reichs-Tage zu bewil„ligen, daſelbſt Einnehmer zu benennen, und die Uniwerſalien abzu„faſſen, damit man desfals ins beſondere im Lande zuſaṁen zu koṁen, „nicht nöhtig hätte: maſſen die Land-Tage, nur zu vergeblichen Koſten, „und vielen Zänckereyen dieneten. Wo aber ſolches den Ständen „nicht gefiele, ſo mögte davon, auf den gewöhnlichen Staniſlai- und „Michaels-Land-Tagen gehandelt werden„. Dem die groſſen Städte wiederſprachen, und ſich der bisherigen Gewohnheit annahmen. Die Land-Boten waren hierüber unter ſich nicht einig, indem verſchiedene es mit dem Vorſchlage des Biſchofes, andere es mit den Städten hielten.

Gewalthätigkeiten im Lande.

Die Unordnungen im Polniſchen Reich, gaben Gelegenheit, von denen, die in Preuſſen vorgiengen, zu ſprechen. Der Biſchof von Ermland ſagte, man ſehe nicht auf den König, nicht auf die Unter-Obrigkeit, nicht aufs Recht. Einer überfalle den andern, jeder thue was ihm gelüſte, raube, plündere, ſchlage todt und verfahre ärger als Barbarn. Welches der Culmiſche durch ein Exempel beſtärckte, da Bartel Oſtromiecki, mit 150. Mann, die Gluchowska in Culm überfallen, und ſie nebſt ihrer Mutter jämmerlich ermordet.

1611.

Vom Weichſel-Graben beym weiſſen Berge u. denẽ dazu gehörigen Koſten.

Die Dantziger Abgeordneten, erwehnten des Weichſel-Grabens beym weiſſen Berge, zeigten auf dem mitgebrachten Riß, wie der ſonſt unvermeidlichen Waſſer-Gefahr, durch Schlagung gewiſſer Häubter zu begegnen, und erſuchten die Rähte, die dazu gehörige Koſten auf die gantze Provintz zu legen. Worin ſie von den Elbingern unterſtützet wurden. Allein der Culmiſche Biſchof verſicherte, daß die Ritterſchaft davon nichts wiſſen wolle, ſondern blos die Städte, die Hand ans Werck legen müſten, wo es anders zum Stande kommen ſolte. Der Pommerelliſche Woywode that den Vorſchlag, daß das Marienburgiſche Werder, in Anſehung der Scharwercks-Huben, die Arbeit verrichten, die Städte aber Holtz und Geld dazu hergeben mögten. Dagegen dieſe das vorige Anſuchen wiederhohlten und auf eine neue Beſichtigung drungen.

Reichs-Tags-Inſtruct. Eingeruckter Artickel betreffende die Religions-Freyheit, der aber wieder weggethan worden. Desfals ergangene Proteſtation.

Man bracht hernach die Reichs-Tags-Inſtruction zu Papier, die mit der vorigen, gleichen Inhalts war, nur daß man noch eines und das andere hinzufügte. Die Städte, und die ſo von der Ritterſchafft ſich zur Evangeliſchen Religion bekannten, erlangten durch ihre Inſtändigkeit ſo viel, daß wegen der Gewiſſens-Freyheit, und zur Beſeſtigung der Warſchauiſchen Conföderation, anfangs ein beſonderer Artickel eingeruckt wurde, den aber die Catholicken wieder wegthaten, und dadurch den Evangeliſchen zu einer ſchriftlichen Proteſtation Anlas gaben: die ſich anbey vorbehielten, die Beobachtung gemeldeten Artickels, auf dem Reichs-Tage nichts deſto minder dermaſſen zu befordern, als wann er, in der Inſtruction würcklich ausgedruckt ſtünde.

(9)

Verſchiedene in Preuſſen erledigte Aemter.

Hergegen wurde vor die Beobachtung des Einzöglings-Rechts deſto fleißigere Sorge getragen, inſonderheit, da der König anjetzo verſchiedene Bedienungen zu vergeben hatte. Denn, der bisherige Culmiſche Woywode, weil er Biſchof geworden war, muſte nebſt der Woywodſchaft, auch die Graudentziſche Staroſtey verlaſſen. Der Marienburgiſche, George Koſtka, war in dieſem Jahr geſtorben, und durch ſeinen Tod, fanden ſich, auſſer der Woywodſchaft, die Land-Schatzmeiſter Stelle, die Staroſtey Golbe, und die Marienburgiſche Oeconomie erlediget. Nebſt dem, hatte Roggenhauſen, ſeinen Staroſten, Paul von Dzialin, verlohren. Von welchen Aemtern die Staroſtey Golbe, noch vor dem Reichs-Tage, der Schwediſchen Princeßin verliehen wurde.

Tod des Marienb. Woywoden. Die Schwediſche Princeſſin bekomt die Staroſtey Golbe.

Veränderungen im Noñen-Kloſter zu Dantzig.

In Dantzig, war zu Anfang dieſes Jahres in Kirchen-Sachen etwas vorgegangen, welches nicht nur auf dem gegenwärtigen Land-Tage die Gemühter der adelichen Rähte in Bewegung brachte, ſondern auch auf dem folgenden Reichs-Tage, eine Conſtitution veranlaſte. Ich habe zur anderen Zeit gemeldet, wie die Stadt, die in das Nonnen-Kloſter eingeſchlichenen Jeſuiter, von dannen fortgeſchafet. Dieſe Leute ſuchten, um zu ihrem einmahl vorgeſetzten Zwege zu gelangen, die geſammte Nonnen auf ihre Seite zu bringen, und da ſolches mit allen nicht angieng, die Sache alſo einzurichten, daß die ihnen zugethanene die Oberhand bekommen mögten. Zur Ausführung dieſes Vorhabens, hielten ſie eine aus Braunsberg bürtige Kloſter Jungfer, Catharina Engels-

gelsdorſin, geſchickt, die ehe ſie noch den Noviciat ausgeſtanden, zur Priorin gewehlet, und bald hernach, von den Biſchöflichen Commiſſarien, zur Aebteßin ernennet wurde, nachdem man die vorige durch allerley Bedrohungen, ſich dieſes Amts zu begeben, genöhtiget hatte. Der Raht, welcher hiedurch ſeinem Juri Patronatus zu nahe getreten, hergegen denen Jeſuitiſchen Abſichten den Weg geöfnet zu ſeyn glaubte, proteſtirte darwieder, und bezeigte, daß er keine andere, als die alte, für die Aebteßin erkennen wolle. Im Kloſter aber entſtund eine ofenbahre Spaltung, da ein Theil mit der alten, das andere mit der neuen Aebtißin es hielt, darüber die letztere, nebſt zwo von ihrem Anhange das Kloſter räumen muſten, denen nach etzlichen Tagen, acht andere aus eigenem Willen folgten. Weil nun der Raht der alten Aebtißin zugethan war, ſie auch ſeines Beyſtandes verſichert hatte, ſo wurde ihm alle Schuld beygemeſſen, und Er nebſt der Gemeinde, von der Engelsdorfin, gleichſam im Namen des gantzen Convents, auf den 23. Febr. vor den Pommerelliſchen Woywoden, nach Schwetze ausgeladen. Wieder deſſen angemaſte Gerichtbarkeit die Stadt proteſtirte, und die durch ſein Urtheil zur Unterſuchung erkannte Commißion ablehnte. 1611.

Darüber die Stadt vor den Pommerelliſchen Woywoden geladen wird.

Inzwiſchen, hatte dieſe Sache bey den Römiſch-Catholiſchen Glaubens-Verwandten groſſes Aufſehen gemacht, weil man allenthalben ausſprengte, als wann die Dantziger mit Gewalt 11. Jungfrauen aus dem Kloſter gejaget; die einhellig gewehlte, und von den Commiſſarien beſtätigte Aebtißin, ihres Amtes entſetzet; ſelbiges der vorigen, die es doch freywillig abgetreten, wieder aufgetragen; und nichts, ſo zur Schmällerung des ofentlichen Gottes-Dienſtes und Beſchimpfung der Nonnen gereichen könte, unterlaſſen hätten. Der Cujawiſche Biſchof, Lorentz Gembicki, wurde dadurch dermaſſen erzürnet, daß er den, vom Rozrazewski ehmahls, wegen des Nonnen-Kloſters angefangenen, und eine Zeitlang ſtillgelegenen Proces, wieder rege machte, und als Cron-Groß-Cantzler, zu Volbors in Cujawien, eine Ladung ans Relations-Gericht, ausfertigen ließ. Die adelichen Rähte, ſtellten auf dem Marienburgiſchen Land-Tage die Dantziger Abgeordnete desfals ſcharf zur Rede, und verlangten, daß der gekränckte Theil befriediget, und alles in den vorigen Stand geſetzet werden mögte. Dieſe rechtfertigten, durch Beybringung des wahrhaften Verlaufs, ihre Oberen, und verſicherten, daß derſelben Vorſorge eintzig dahin gienge, den Brigitten-Orden in dem Beſitz des Kloſters zu erhalten. Der Culmiſche Biſchof fragte ſie, was der Stadt daran gelegen, ob Mönche, Nonnen, oder auch ein ander Orden im Kloſter wäre: welches jene beantworteten, daß die Stiftung der Vorfahren, und das anvertraute Jus Patronatus, die Stadt vor die Nonnen verpflichte. Der Ermländiſche Biſchof wolte das Jus Patronatus, nicht über die Perſonen, ſondern nur über die Güter ausgedehnet wiſſen, und die andern Rähte meynten, es begriefe ſelbiges eine bloſſe Schutz-Gerechtigkeit, über die Kloſter-Gründe. Welche Erklärungen die Dantziger wiederlegten, auch verhinderten, daß dagegen etwas in die Landes-Inſtruction eingerucket würde.

Weſſen man ſie beſchuldiget.

Ladung nach Hofe.

Die Dantziger werdē desfals auf dem Land-Tage beſprochen.

Das erſte, was die auf dem Reichs-Tage anweſende Preuſſen verrichte-

Warſchauiſcher Reichs-Tag.

1611.

Biſchöflicher Pflug-Scheſel im Culmiſchē.

Dem Könige aus d' Landes-Inſtruct. nur etzliche Stücke vorzutragen. Schatz-Rechnungen. Contribut. Rückſtände. Grentz-Streitigkeitē. Repreſſalien. Staroſt. von Einzögl. zu verwalten. Müntz-Gebrechen. Gewiſſe Oerter zum Grod. Fordaniſcher Zoll. Weichſel-Graben. Vieh-Weide. Thorner Brücken-Geld. Vorrechte der Lauenb. und Bütauiſchen Ritterſchaft ꝛc.

richteten, war, daß ſie in dem Qvartier des Ermländiſchen Biſchofes (*) ihre Inſtruction überſahen, bey der einige Land-Boten, wiewol ohne Grund einwurfen, daß ſie nicht dem Marienburgiſchen Schlus gemäs abgefaſſet wäre. Die aus dem Culmiſchen, wolten einen beſonderen Artickel wegen des Pflug-Scheſels beygefüget haben, worin ihr Biſchof, den es eintzig angieng, nicht nur willigte, ſondern auch verſprach, den Pflug-Scheſel von der Ritterſchaft nicht zu fordern, wann ihm nur an deſſen Stelle andere Einkünfte angewieſen würden. Sonſt beliebten ſämmtliche Anweſende, nicht die gantze Inſtruction, weil ſie ihnen zu weitläuftig ſchiene, ſondern aus derſelben nur folgende Stücke, dem Könige vorzutragen: „ und zwar, daß die Schatz-Rechnung ſeit dem „ Jahr 1600, abgeleget; die Rückſtände, von den Contributions-Einneh„ mern künftig auf den gemeinen Land-Tagen berechnet und entrichtet; „ die Grentz-Streitigkeiten zwiſchen den Königlichen und adelichen Gü„ tern, nach Polniſchem Gebrauch, durch Commiſſarien gehoben; „ die Repreſſalien bey harter Strafe gäntzlich verboten; denen beyden „ Staroſteyen Strasburg und Golbe, von der Schwediſchen Princeſ„ ſin, Einzöglinge vorgeſetzet; die Müntz-Gebrechen abgeſtellet; zum „ Grod gewiſſe beſtändige Oerter, nehmlich in der Culmiſchen Woy„ wodſchaft, Rheden, in der Marienburgiſchen, Stum, und in der Pom„ merelliſchen, Mewe, auf ewig angewieſen; bey Fordan künftig kein „ Zoll angeleget, und die ſonſt zum Nachtheil der Preußiſchen Recht„ ſame eingeführet worden, abgeſtellet; zur Beſichtigung des Weich„ ſel-Grabens am Weiſſen Berge Commiſſarien ernennet; denen mit „ den Königlichen Gründen gräntzenden Edelleuten, ihr Vieh daſelbſt „ zu weiden und Holtz zu fällen verſtattet; die Thorner bey der Ein„ nahme des Brücken-Geldes durch eine Reichs-Conſtitution geſchützet, „ und von dem desfals wieder ſie beym Tribunal angeſtellten Proces „ losgeſprochen; die Caſtelläne von Elbing und Dantzig ihrer Verdien„ ſte wegen belohnet; dem Städtlein Tuchel wegen des erlittenen Brand„ ſchadens aufgeholfen; vor Graudentz wegen des von der Weichſel dro„ henden Waſſer-Schadens Sorge getragen; und die Ritterſchaft der „ Diſtricte Lauenburg und Bütau, bey ihren alten Vorrechten, und der „ Appellation an Königl. Majeſtät, geſchützet werden mögte „.

Die Pr. haben beym Könige Audientz.

Der Culmiſche Biſchof bewurb ſich beym Könige um eine geheime Audientz, die Ihre Majeſtät anfänglich, weil Sie ſich auf die Preuſſen ungnädig zu ſeyn ſtellte, ablehnte, hernach aber den 13. October dazu anſetzte. Die Preuſſen, fanden von Vornehmen niemanden beym Könige, als den Cron-Gros-Cantzler, der, auf das von dem Ermländiſchen Biſchofe angebrachte Compliment, ſie der Königlichen Gnade verſicherte, doch die Ermahnung hinzufügte, daß ſie dieſelbe durch Wolverhalten zu verdienen ſich bemühen mögten, und auf die vorgemeldete Artickel verſprach Er, wann ſie ſchriftlich würden beygekommen ſeyn, ein Königliche Antwort.

Dieſelbe

(*) Auſſer Ihm, waren von den Rähten der Culmiſche Biſchof, die Caſtelläne von Culm und Elbing, und der groſſen Städte Abgeordnete, zugegen.

1611.

Dieſelbe blieb dennoch aus, und die Preuſſen konten mit ihrem Anliegen nicht weiter fortkommen, als daß ſie wegen der Oerter wo künftig die Schlos-Gerichte ſolten gehalten werden, folgende Conſtitution auswürckten: daß dazu nach Abſterben der jetzigen Jnhaber, in der Culmiſchen Woywodſchaft, Schönſee (*), in der Marienburgiſchen, Chriſtburg, und in der Pommerelliſchen, Schöneck (**) verordnet, und die dazu gehörige Staroſteyen denen dortigen Woywoden zugeeignet werden, auch dieſe alsdann nebſt den Grod-Schreibern ihren beſtändigen Sitz auf den vorerwehnten Schlöſſern haben, und daſelbſt die Gerichts-Bücher und Acten in guter Verwahrung halten ſolten (***).

Oerter wo künftig die Schloß-Gerichte zu halte.

Die dazu gehörigen Staroſteyen mit den Woywodem-Amt zu verknüpfen.

Jn der Land-Boten-Stube ward das Preußiſche Einzöglings-Recht heftig beſtritten. Die aus Groß-Polen machten dazu den Anfang, indem ſie meynten, daß ein Pole, wann er nur in Preuſſen angeſeſſen wäre, der dortigen Ehren-Aemter und Bedienungen fähig ſey. Sie ſtützten ſich vorneimlich, auf den in Polen üblichen Gebrauch, auf eine Conſtitution vom Jahr 1562. (****) und auf die in Preuſſen vorkommende Exempel. Die anweſende Preußiſche Land-Boten wuſten dieſe Gründe nicht gnugſam abzulehnen, ſondern befragten ſich desfals bey den Rähten, aus deren Unterricht ſie, den 2. Novemb. wie die Sache abermahls in der Stube rege gemacht wurde, vorſtellten: daß erſtlich, die Polniſche Gewohnheit ihrem beſondern Privilegio, welches ſie aus dem Vergleich der Ubergabe herlaſen, keinen Eintrag thun könte; zweitens, die Conſtitution von keiner Kraft wäre, weil die Preuſſen daran keinen Theil genommen, auch der Provintz in derſelben nicht ins beſondere gedacht würde; und drittens, ſo oft gebohrne Polen zu Preuſſiſchen Bedienungen gelanget, man von Seiten der dortigen Stände widerſprochen, der König auch wegen des künftigen ſtarcke Verſicherungen gegeben hätte. Polniſchen Theils, lies man ſich in keinen weiteren Wort-Wechſel ein, ſondern man faſte eine Conſtitution ab, die das Einzöglings-Recht gäntzlich aufhub: ſo aber wieder gelöſcht wurde, weil ſie der König nicht bekräftigen wolte.

Das Preuß. Einzöglings-Recht wird beſtritten.

Dawieder angeführte Gründe, und darauf erfolgte Antwort.

Desfals entworfene aber nicht beliebte Conſtitution.

Zum Nachtheil der Städte, ward ein beſonderer Artickel zu Papier gebracht, daß nehmlich ſie und ihre Einwohner, ſowol in den übrigen Königlichen Landen, als auch in Preuſſen, keine adeliche Güter, bey Verluſt derſelben, zu kaufen berechtiget ſeyn ſolten. Wie man aber dieſen Schlus im Senat verlas, lies der König durch den Gros-Cantzler anzeigen, daß derſelbe wieder die ofenbahre Privilegien der Preußiſchen Städte lieſe, die man eben ſo wol, als die adelichen Freyheiten, in gebührender Acht haben müſte. Welches ſo viel würckte, daß die Wörter, mit Vorbehalt der Privilegien der Preußiſchen Städte, und der Stadt Krakau, als an welchen Oertern denen Bürgern die Freyheit adeliche Güter zu kaufen frey bleiben ſolte; eingeruckt wurden (*****). Wieder welche und einige andere nachtheilige

Man hat denen Bürgern die Freyheit adeliche Güter zu kaufen nehmen wollen.

Die ihnen aber erhalten worden.

(*) Polniſch Kowale oder Kowalewo.

(**) Polniſch Skarzewy.

(***) S. die Reichs-Tags-Conſtitut. Art. Księgi Ziem Pruskich y Grody p. 31.

(****) Art. O ośiadłośći Dignitarzow. im Vol. p. 23.

(*****) S. den Art. Miasta aby dobr. p. 14.

1611. Verordnungen dieſes Reichs-Tages, die gröſſeren Städte, vor dem Jungleslauiſchen Grod, proteſtiret haben.

Grentz-Commiſſarien gegē Pommern benennet.

Was ſonſt Preuſſen angehet, ſo erneuerte der König die vorige Grentz-Commiſsion mit Pommern, ſo bisher keinen Fortgang gehabt, und ernannte dazu, den Caſtellan von Culm, Mich. Konarski, den Cron-Truchſes und Staroſten zu Oſteck, Stentz. Niemojewski, den Staroſten zu Borzechow, Joh. Locka, und den Königl. Secret. Reinh. Heidenſtein (*). Zur Unterſuchung der Königlichen Güter in Preuſſen, wurden, von Seiten des Königes, Chriſt. Gloskowski, im Namen des Senats, der Caſtellan von Ciechanow, und wegen der Ritterſchaft, Nakwaski, beſtimmet (**). Damit auch wegen der Zölle kein Unterſchleif geſchehen mögte, ſo ſolten die Fuhrleute die gehörigen Straſſen halten, und ihren Weg nach Preuſſen, es ſey aus Klein- oder Groß-Polen, über Diebau und Thorn nehmen (***).

Königl. Güter in Pr. zu unterſuchen.

Der Weg nach Pr. über Diebau und Thorn zu nehmen.

Conſtitution wieder der Thorner Mühle zu Leibitzſch.

Die Stadt Thorn litte, wegen ihrer Mühle zu Leubitzſch, Anfechtung, indem die Polen vorgaben, daß dadurch die Schifart auf der Drewentz gehindert würde. Welches die Preußiſche Land-Boten ihnen ſtritten, und vielmehr zeigten, daß die Mühle eine beſondere Zierde des Landes, und bey niedrigem Waſſer, denen herumwohnenden ſehr nützlich ſey. Allein die Polen blieben bey ihrer Meynung und legten der Stadt, vermittelſt einer Conſtitution, auf, die Drewentz, von der Mühle, innerhalb zwey Jahren, bey Strafe von zwey tauſend Gulden, frey zu machen (****).

Contrib. von den Pr. Land-Botē auf dem Reichs-Tage bewilliget.

Die Preußiſche Land-Boten handelten ſo wol wieder die bisherige Gewohnheit als auch wieder den Inhalt ihrer Inſtruction, da ſie auf dem Reichs-Tage ein zwiefaches Huben-Geld bewilligten. Wobey die aus dem Culmiſchen und Marienburgiſchen die Beſtellung der Einnehmer an ihre Brüder nahmen, die aus der Pomerelliſchen Woywodſchaft aber, den Joh. Bakowski dazu ernannten, und nur von der Art wie die Contribution einzuſammlen, ſich daheim bereden wolten: dazu ſie über vier Wochen einen Land-Tag beſtimmten (*****). Auſſer dem, wurde vom Könige, der Zoll bey Fordan aufs neue beſtätiget (******).

Der Zoll bey Fordan wird beſtätiget.

Der Evangeliſchen Religions-Verwandten vergebliche Bemühung auf dem Reichs-Tage.

Die anweſende Preußiſche Städte, waren bemüht, in ihren Religions-Angelegenheiten, etwas heilſames auszuwürcken, wozu ihnen groſſe Hofnung machte, daß die Boten aus Littauen im Befehl hatten, nicht zu den gemeinen Rahtſchlägen zu ſchreiten, bevor die an der Evangeliſchen Kirche zu Wilna, verübte Gewalthätigkeit würde geſtrafet, und die Warſchauiſche Religions-Verbündung, durch eine Reichs-Con-

ſtitution

(*) In der Conſt. Art. Commiſſya p. 37.
(**) S. die Reichs-Tags Conſt. p. 36.
(***) Conſt. p. 34.
(****) Conſt. p. 36.
(*****) S. das Uniw. Poborowy von dieſem Reichs-Tage, am Ende.
(******) Uniwerſ. Pobor. §. Szyprowie ktorzy.

ſtitution beſtätiget worden ſeyn. Dieſes verurſachte, daß zur Unterſuchung und Beylegung der Gebrechen, von beyder Seits Glaubens-Verwandten, gewiſſe Perſonen, unter denen Krokau, Bote aus Pommerellen, war, verordnet wurden: an welche die Städte ihre Nohtdurft(*) gelangen lieſſen. Die Verrichtung dieſer Deputirten fiel fruchtlos aus, weil die Catholicken die Warſchauiſche Verbindung, und die darauf ſich beziehende Königliche Eydſchwüre, als ungültig verwurfen, und aus dieſem Grunde, dem Anliegen der Evangeliſchen kein Gehör geben wolten. Worauf die von Catholiſcher Seite verordnet geweſene, den 18. October, in der Land-Boten-Stube den Bericht abſtatteten, wie ſie die Vorrechte der Römiſchen Kirche gnugſam behaubtet, hergegen die Ungültigkeit, der von den Evangeliſchen angeführten Privilegien, dadurch erwieſen hätten, daß dieſelben aus einer bloſſen Gnade, und aus Liebe zur Eintracht, darwieder doch von der Geiſtlichkeit proteſtiret worden, herrühreten. Demnach ſich die Evangeliſchen damit vergnügen ſolten, daß man ſie dulde, und ihnen keine Gewalt zufüge. Die Urheber ſo den Tumult wieder die Kirche zu Wilna angerichtet, verſprachen die Catholicken, wenn man ſie finden würde, zu ſtrafen und zur ferneren Sicherheit, eine Conſtitution bis auf den künftigen Reichs-Tag abzufaſſen. Dagegen ſie ihr Recht, auf die ihnen abgenommene Klöſter, und die ihrer Geiſtlichkeit entzogene Dörfer, vorbehielten. Womit den Preußiſchen Städten, die anfangs geſchöpfte gute Hofnung, fehl geſchlagen. 1611.

Vielmehr ward die Jeſuiter Conſtitution von a. 1607. aufs neue bekräftiget (**), ſo daß diejenigen, die derſelben nicht nachleben würden, mit der Acht beleget werden, und ihr Forum beym Hof-Gericht haben ſolten. Wie dieſes zu erſt in der Land-Boten-Stube vorkam, drohte zwar Dorpowski, ein Bote aus dem Culmiſchen, nebſt verſchiedenen anderen, zu proteſtiren: allein da man es zur Königlichen Genehmhaltung im Senat verlas, redete niemand, als des Woywoden von Podolien Sohn, darwieder, dem aber der Unter-Cantzler, mit ſcharfen Worten den Mund ſtopfte. In derſelben Conſtitution ward zugleich der Dantziger Nonnen, und des denen Jeſuitern in ihrer Kirche verbotenen Gottes-Dienſts gedacht, und, weil man hieraus der Stadt ein groſſes Verbrechen machte, ward ſie mit vorbenannter Strafe bedrohet, und ihr das Forum gleichfals am Königlichen Hofe angewieſen.

Die Jeſuiter-Conſtitution wird abermals beſtätiget.

Dantziger Nonnen- und Jeſuiter-Sache.

Die in Preuſſen erledigte Ehren-Stellen, deren ich oben erwehnet, vergab der König theils in noch währendem, theils bald nach geendigtem Reichs-Tage. Ludwig von Mortangen, bisheriger Pommerelliſcher, wurde Culmiſcher; Stentzel von Dzialin bisheriger Elbingiſcher Caſtellan, Marienburgiſcher; Mich. Konarski bisheriger Culmiſcher Caſtellan, Pommerelliſcher Woywode; Stentz. Niemoiewski Culmiſcher, und Samuel Zalinski, Elbingiſcher Caſtellan. Die Graudentziſche Staroſtey erhielt der neue Pommerelliſche (***), die Roggenhauſ-

Die in Preuſſ. erledigte Aemter werden mit Einzöglingen beſetzt.

(*) Selbige hatten die groſſen, mit Zuziehung der anweſenden kleinen Städte, Graudentz, Dirſchau und Neuteich, zuſammen getragen.

(**) Art. Deklaracya Conſtitucyey. p. 17.

(***) Selbiger beſaß auſſer dem ſchon, die Staroſteyen Hammerſtein, Kiſchau und Baldenburg.

1611.

Landes-Schatzmeiſter-Amt und Marienburg. Oeconomie.

hauſiſche der neue Marienburgiſche Woywode, und die Marienburgiſche, trat der Woywode von Poſen, dem Dantziger Caſtellan, gegen eine Summe von 24 tauſend Gulden, ab. Das Land-Schatzmeiſter-Amt und die Marienburgiſche Oeconomie blieben bis ins folgende Jahr unbeſetzt, da beydes dem Slochauiſchen Staroſten, Ludwig Weiher, verliehen wurde.

Die Preußiſ. Lehns-Sache komt zur Richtigkeit.

Die Preußiſche Lehns-Sache, kam auf dem Reichs-Tage, zu ihrer gäntzlichen Richtigkeit. Den 10. October, thaten die Churfürſtl. Brandenburgiſche Geſandten (*), darum abermahlige Anſuchung, und übergaben, die, von dem Adel und den Städten des dortigen Hertzogthums, an den König, den Senat, und die Ritterſchaft, gerichtete Schreiben, welche eben daſſelbe in ſich hielten. Es wurden darauf aus dem Senat acht, unter denen der Ermländiſche Biſchof mit war, und aus der Land-Boten-Stube 32 Perſonen ernennet, die mit den Brandenburgiſchen Geſandten in Handlung traten, und folgendes verabredeten:

Dabey verabredete Bedingungen.

,, daß das Lehn dem Churfürſten Johann Sigismund gereichet werden; von Ihm auf ſeine männliche Leibes-Erben, nach dieſer tödtlichem Hintritt auf deſſen Brüder und ihre Söhne kommen, und nach deren gäntzlichem Abgange der Crone Polen anheimfallen; der Churfürſt, nebſt Verſtattung einer freyen Ausübung der Römiſch-Catholiſchen Religion, zu ſolchem Gottes-Dienſt, eine neue Kirche in Königsberg aufbauen, und ſie mit tauſend Gulden jährlicher Einkünfte verſorgen, auch zur Erbauung einer anderen, bey den dortigen Landes-Ständen beforderlich ſeyn; den neuen Calender in dem Hertzogthum einführen; an den Polniſchen Schatz jährlich 30 tauſend Gulden, und ſo oft in der Crone eine Anlage bewilliget würde, eben ſo viel zahlen; zur Deckung der Preußiſchen See-Küſte bey erheiſchender Noht, vier Schife auf eigene Koſten halten; die Einſaſſen bey ihren alten Vorrechten und Freyheiten ſchützen und handhaben; die Appellationes von End-Urtheilen, daferne es eine Summe über fünf hundert Polniſche Gulden beträfe, an den Königlichen Hof verſtatten und die vom Könige ertheilte ſichere Geleite, gültig erkennen ſolte,,. Wie man hiemit fertig war, wurden die Bediengungen den geſamten Reichs-Ständen vorgetragen, und dem Churfürſten ward zur perſöhnlichen Lehns-Empfahung, der 13. November angeſetzet: obwol derſelben zween Land-Boten in ſo weit wiederſprochen hatten, daß ſie die Sache vorher an ihre Brüder zurück nehmen wollen.

Angeſetzter Tag zur Lehns-Reichung.

Ankunft des Churfürſt. von Brandenb. zu Warſchau.

Der Churfürſt langte erſt den 15den zu Warſchau an, und ward vom Könige Selbſt, dem Printzen Vladislao und den anweſenden Senatoren, vor der Stadt, im freyen Felde empfangen. Der folgende Tag war zur Belehnung beſtimmet, wo zu den Churfürſten, die Caſtelläne von Gneſen und Elbing einluden. Die Ceremonien ſolten auf dem Platz, vor dem Bernardiner-Kloſter geſchehen, woſelbſt eine Bühne mit rohtem Tuch, auf welcher ein mit Goldſtück und Teppichen ausgezierter Königlicher Thron ſtund, angefertiget war. Ihr. Majeſtät ſetzte

Ceremonien die bey deſſen Belehnung vorgegangen.

(*) Abrah. Burggraw und Freyherr von Dona. Joh. Truchſes von Wetzhauſen, and Joach. Hübner.

ſetzte Sich in Königlicher Kleidung, mit der Crone, dem Scepter und Reichs-Apfel, auf den Thron, da inzwiſchen die Woywoden von Poſen, Lencic und Maſuren, den Churfürſten hohlten, der beym Gnesniſchen Ertz-Biſchofe abtrat, und durch ſechs ſeiner vornehmſten Rähte den König um die Lehne knied erſuchen lies. Nach eingenommener Antwort, folgte Ihr. Churfürſtl. Durchl. zwiſchen denen Woywoden von Poſen und Lencic. Vor Ihr, giengen etzliche Polniſche Hof-Bedienten, der Fürſt Radzivil, einige Caſtelläne, und der Woywode von Maſuren; nach Ihr, die Abgeſandte von Dero drey Herren Brüder, und Dero anweſende Rähte. An der Stiege der Bühne, wurde Sie von den Marrſchällen empfangen, und nebſt den Abgeſandten zum Königlichen Thron geführet, allwo Sie kniend die Lehns-Fahne empfieng, welche zum Zeichen der eventualen Folge, die Abgeſandten mit anfaſten, auch ſo lange hielten, bis der Churfürſt den Lehns-Eyd, den der Cron-Groß-Cantzler vorſtabte, auf der Stafel des Throns, kniend, mit Auflegung zweener Finger auf das Evangelien-Buch, geleiſtet hatte. Worauf der König den Churfürſten umfaſte, und Ihn neben Sich zur lincken auf einen Stul ſitzen lies. Bald trat des Päbſtlichen Nuntii Secretarius hervor, der im Namen des Pabſts, wegen der geiſtlichen Güter im Hertzoglichen Preuſſen, eine Proteſtation beybrachte: die der Burggraw von Dona, mit dieſen wenigen Worten: da fragen wir nichts nach, beantwortete. Womit ſich dieſe Ceremonie endigte, nach welcher der Churfürſt zu Pferde ſtieg, mit Vortragung der Lehns-Fahne, nach dem Palaſt des Gnesniſchen Ertz-Biſchofs kehrte, und den 10. von Warſchau aufbrach (*). 1611. Päbſtliche Proteſtation dawieder.

In gemeinen Reichs-Geſchäften, giengen die Rahtſchläge vornehmlich auf die Fortſetzung des Moßkowitiſchen Krieges und Ausfindung der dazu nöhtigen Geld-Mittel. Deiſer Krieg hatte allbereit, ohne was man den Soldaten rückſtändig geblieben war, laut den übergebenen Rechnungen, zwo Millionen, zwey hundert neun und dreißig tauſend, Polniſcher Gulden, gekoſtet. Um die Stände zu einem mehreren aufzumuntern, wurden ihnen den 29. Octobr. der gefangene Czaar Baſilius Sviski, und ſeine zween Brüder, zur Schau vorgeführet: wobey der Feld-Herr Zolkiewski eine Rede hielt, darin er den König, wegen ſeiner Krieges-Verrichtungen, mit dem groſſen Alexander, Julio Cæſare, und anderen berühmten Helden verglich, auch von dem Moßkowitiſchen Reich nicht anders ſprach, als wann es allbereit, durch die Polniſche Wafen wäre bezwungen worden. Die Contribution ſo man bewilligte, war zu den ferneren Ausgaben nicht zureichend, und, da der König hundert tauſend Ducaten, die Er vor Smolensko, aus ſeinen Einkünften verſchoſſen hatte, abzog, auch der Cron-Schatzmeiſter an die aus dem Feldzuge nach Hauſe gekomene Soldaten, den hinterſtelligen Sold zahlte, blieb vors künftige wenig übrig. Bewilligte Gelder zur Fortſetzũg des Moßkowitiſ. Krieges, die aber in Anſehung der nöhtigen Ausgaben nicht zureichend geweſen.

Dieſes iſt noch von dem jetzigen Reichs-Tage zu mercken, daß demſelben

(*) Die zu dieſer Lehns-Reichung gehörigen Urkunde, ſind in das Vol. Conſtitut. eingerückt worden. Sie ſtehen auch unter den Privil. der Stände des Hertzogthums Preuſſen f. 112. ſ.

1611. Der Printz Vladisl. hat dem Reichs-Tage zum erſten mahl beygewohnet.

ſelben auf ausdrückliches Begehren der Land-Boten, der älteſte Königl. Printz, Vladislaus Sigismundus, zum erſten mahl beygewohnet, welcher dem Könige zur lincken Hand, etwas rückwerts, auf einem Stul, geſeſſen.

1612. Conventus post-Comitialis.

Ob nun zwar die Preußiſche Land-Boten, die Contribution auf dem Reichs-Tage bewilliget hatten, ſo war doch dem Könige daran gelegen, daß durch den Beytrit der Städte, ein allgemeiner Schluß getroffen würde: deswegen er einen Land-Tag auf den 11. Jänner zu Graudentz anſetzte. Der hieſelbſt angekommene Königliche Geſandte (*) muſte den Ständen in Polniſcher Sprache vortragen: „ daß Jhro Majeſtät ſo wie Sie bey allen Fällen der Preuſſen Willfährigkeit verſpühret, „ alſo auch jetzo das gute Vertrauen hätte, ſie würden ſelbige, bey gegenwärtigen Umſtänden, nicht ermangeln laſſen, vielmehr durch ihr „ Exempel, die Einſaſſen in der Crone, zur hurtigen Nachfolge aufmuntern. Liefland brauche zwar gegen Schweden einer beſſeren Verfaſſung, und der dortige Soldat wolle auch bezahlet ſeyn, allein der „ Moßkowitiſche Krieg gienge vor, weil er nicht anders als zum gröſten „ Schaden, und imerwährenden Schimpf der gantzen Polniſchen Nation, unterbrochen werden könte. Denn ſo man den abgematteten „ Feind, ſich in etwas ſolte erhohlen laſſen, würde man ihn bald auf „ dem Halſe haben. Die dortige Arbeit wäre ſchon bis auf die Helfte gekommen, und der den Ruſſen wieder die Polen angebohrne Has, „ verurſache es blos, daß ſie noch nicht zu ihrer völligen Endſchaft gediehen. Die daſelbſt ſtehende Truppen hätten durch Abgeordnete ihren Sold fordern, und drohen laſſen, daß wo man ſie nicht vergnügete, ſie ſich ſelbſt in der Crone bezahlt machen wolten: denen der König, „ auf künftigem Faſtnacht, ein anſehnliches zu reichen, verſprochen. Um „ dieſen Termin zu halten, müſſe Jhr. Majeſtät ſich zu den Preuſſen, „ als bey denen die meiſte Baarſchaft vorhanden wäre, wenden, und ſie „ zur Annehmung der auf dem Reichs-Tage beſtandenen zweyjährigen „ Huben- und Zapfen-Gelder ermahnen „. Der Geſandte verwieß die „ Stände auf die vorige Zeiten, „ da die groſſen Städte bey vorfallender Noht die Gelder vorgeſchoſſen, denen die kleinen gefolget wären, „ und dadurch ihre Liebe vor den König und das Vaterland, gleichſam „ um die Wette, an den Tag geleget hätten. Die genwärtige Bedörfniß wäre ſo groß, als jemahls eine geweſen, und deswegen billig, „ daß die Städte anjetzo ein gleiches thäten, auch zur beſſerer Fortſetzung des Krieges, ſich alſo, wie es unter dem Könige Stephano geſchehen, angriefen „ ꝛc.

Die Preußen werden zur Contribution ermahnet.

Die in Moßkau ſtehende Polniſche Soldaten fordern ihren Sold.

Die Städte ſollen Geld vorſchießen u. ſich, wie zu den Zeiten Stephani geſchehen, angreifen.

Der neue Elb. Caſtellan leiſtet den Eyd.

Ehe man noch den Geſandten höhrte, legte der neue Elbingiſche Caſtellan (**), Samuel Zalinski, den gewöhnlichen Eyd, den er ſich ſelbſt vorſtabte, kniend ab, und nach geendigter Audientz, meldete ein Edelmann

(*) Felix Konarski Wilniſcher nnd Ermländiſcher Canonicus, auch Königl. Secretarius.

(**) Auſſer ihm waren von den Rähten zugegen: Matt. von Konopat Culmiſcher Biſchof, Ludwig von Mortangen, Culmiſcher, Stentzel Dzialin, Marienburg. Mich. Konarski, Pommerell. Woywoden, Stentzel Konarski, Dantziger Caſtellan, und

Die Pommerelliſche Ritterſchaft proteſtiret wieder den Land-Tag.

Die auf dem Reichs-Tage bewilligte Huben-Gelder finden Wiederſpruch.

mann aus Pommerellen, daß die dortige Ritterſchaft von dem gegenwärtigen Land-Tage nichts wiſſen wolle, weil er ihnen nicht gebührend bekannt gemacht worden, ſondern daß ſie einen andern verlange, zu deſſen Beglaubigung, in ihrem Namen eine ſchriftliche Proteſtation, wieder alles, was hieſelbſt beſtehen mögte, beygebracht wurde. Uber das ward von einigen Land-Boten wieder die auf dem Reichs-Tage bewilligte Huben-Gelder geſprochen, und kund gethan, daß der Pommerelliſche Adel, wie er jüngſt auf dem Land-Gericht zu Stargard geweſen, dagegen proteſtiret hätte. Der Pommerelliſche Woywode nahm über ſich, die anweſende Boten zur einhelligen Annehmung der Huben-Gelder, und die ſo aus ſeiner Woywodſchaft gegenwärtig, zum Beytrit zu bewegen.

Die adelichen Rähte wünſchen daß die Contribut. beſtändig auf dē Reichs-Tage mögte bewilliget werden.

Und ſuchen die Städte zu einem anſehnlichen Beytrag zu bewegen.

Denn es hielten die geſammte adelichen Rähte dafür, daß anjezo nicht mehr die Frage ſey, ob eine Contribution zu bewilligen, als zu der man ſich ſchon auf dem Reichs-Tage verpflichtet hätte, ſondern daß blos davon zu reden ſey, wenn und wohin die Gelder ſolten entrichtet werden. Sie wünſchten, daß man dem neulichen Exempel beſtändig folgen, und wegen der geforderten Anlagen, auf den Reichs-Tagen eine völlige Richtigkeit trefen mögte, damit man der häufigen auſſerordentlichen Land-Tage, deren Beſuchung viele Koſten verurſache, überhoben ſeyn könte. Ihre vornehmſte Bemühung war nur, von den Städten etwas erkleckliches zu erlangen, denen ſie vier Maltz-Acciſen, und einen anſehnlichen Vorſchus auf dieſelbe, zumuhteten. Sie bedienten ſich dazu verſchiedener Gründe. Sie redeten von den groſſen Thaten des Königes, die der Dantziger Caſtellan, denen Krieges-Verrichtungen Henrichs des IV. von Franckreich, vorzog (*). Sie legten Deſſen beſondere Gnade in Erhaltung der Preußiſchen Rechtſame vor Augen, da Seine Majeſtät nicht nur die ſchon entworfene Conſtitution wieder das Einzöglings-Recht hintertrieben, ſondern auch die ledig geweſenen Stellen, mit lauter gebohrnen Preuſſen, wieder beſetzet hätte. Sie ſchreckten mit denen in der Moßkau ſtehenden Soldaten, von denen der Marienburgiſche und Pommerelliſche Woywode, die ſichere Nachricht hatten, daß wo ſie nicht ihren auſtehenden Sold auf Faſtnacht bekommen würden, ſie denſelben in Preuſſen eintreiben wolten: und zuletzt verwies man die Städte, auf ihre unter dem Könige Stephano bezeigte Freygebigkeit. Die groſſen Städte mißbilligten es ſehr, daß der Adel die Contribution auf dem Reichs-Tage zu bewilligen ſich unterſtanden, und verlangten, daß die geſammte Stände, ſich demjenigen, ſo zum Nachtheil der Preuſſen, in die jüngſte Conſtitutiones eingeſchaltet worden, kräftigſt wiederſetzen mögten. Sie rechneten dahin den erneuerten Zoll bey Fordan; die zugemuhtete Aufhebung der Mühle zu Leibitzſch; und die den Städten genommene Freyheit adeliche Güter zu kaufen. Die Thorner berichteten, daß bey Diebau der Zoll nicht nur von den Waaren, ſondern auch von den daraus gelöſe-

Verfängliche Reichs-Conſtitutiones.

Diebauiſcher Zoll.

der groſſen Städte Abgeordnete, Fab. Tenck Burgerm. Joh Preuß Rahtmann von Thorn, Georg. Wieder Burgerm. Andr. Meienreis Rathm. von Elbing, Bart. Schachmann Burgm. Bart. Brand Rahtm. von Dantzig.

(*) Zwiſchen den beyden Monarchen war dennoch dieſer Unterſcheid, daß Henrich der IVte ſein Erb-Reich gewonnen, und Sigismundus III. das ſeine verlohren.

1612. Hemmung des überſeiſchen Saltzes. Den Jeſuitern iſt zu Thorn ein halbes Haus zuerkannt worden. Religions-Bedruckung im Marienb. Werder. Dantziger Nonnen-Sache.

gelöſeten Geldern, nehmlich zwey von hundert, und vor jede Perſon vier, vor jedes Pferd zween Gulden genommen würden: daneben der Polniſche Saltz-Auffſeher, den Verkehr des überſeiſchen Saltzes gäntzlich hemmete. Die Jeſuiter-Conſtitution ſetzten ſie dieſes mahl an die Seite, und erwehnten nur, daß dieſem Orden unlängſt in ihrer Stadt, ein halbes Haus durch ein Königliches Decret zuerkannt worden, da doch die Creutz-Herren ſelbſt nicht befugt geweſen, ſich der Häuſer zu ihrem Gebrauch anzumaſſen. Sie vergaſſen hiebey der Einſaſſen des Marienburgiſchen Werders nicht, die, ſich von den Catholiſchen Pfarrern trauen, und ihre Kinder von denſelben taufen zu laſſen, in die Meſſe zu gehen, und die Evangeliſche Prediger fortzuſchafen, mit einer Geld-Buſſe gezwungen würden. Die Dantziger wiederſprachen dem, was ihrer Nonnen wegen in die Conſtitution war geſetzet worden, und verſicherten, daß ſie ſich dadurch zu nichts verpflichtet hielten: waren auch nicht zufrieden, daß vermöge dem Reichs-Schluß, alle nach Preuſſen gehende Waaren, ihren Weg über Thorn nehmen ſolten.

Es wird vor die Catoliſche Religion geſprochen.

Die adelichen Rähte, waren den Städten wegen ihrer beygebrachten Beſchwerden nicht entgegen, doch wolten ſie in dem was ſie von der Religion und der Geiſtlichkeit angeführet, ihnen nicht Beyfall geben, ſondern meynten vielmehr, daß die Catholicken weit gröſſer Urſach ſich zu beklagen hätten, als die Evangeliſchen und was zu jener Vortheil geſchehen, mit gutem Recht geſchehen wäre. Ja, der Marienburgiſche Woywode, legte es dem Könige Sigismundo Auguſto, für die gröſte Sünde aus, daß er fremdden Glaubens-Verwandten Catholiſche Kirchen eingegeben, wodurch Er verdienet, daß Er bey allen ſeinen Unternehmungen ſich keines Seegens zu erfreuen gehabt. Man brach endlich von dieſer Materie ab, und wegen der anderen Stücke, ward folgendes in die Abfertigung des Königlichen Geſandten eingerückt: „daß die Stände nicht gnugſam bewundern, ja nicht ohne Seufzen daran gedencken „könten, woher es komme, daß je mehr ſie ſich, zur Erhaltung ihrer „Freyheiten, um die Königliche Gnade, verdient zu machen ſucheten, „deſto gröſſere Eingriefe ſie an ihren Rechtſamen leiden müſten. Der „jüngſte Warſchauiſche Reichs-Tag bewieſe ſolches klärlich. Denn auf „demſelben wäre den gemeinen Verträgen zuwieder, durch eine Conſtitution, die Waaren durch die Marck und Pommern nach Preuſſen zu führen, verboten worden, da doch die Provintz, ſeit den erſten „Zeiten der Creutz-Herren bis auf gegenwärtigen Tag, ſich in den benachbahrten Landen der Wege ohne Unterſcheid zu bedienen die Freyheit gehabt, und damit zur Cron Polen getreten ſey. Die „Hertzoge von Pommern, und der Churfürſt von Brandenburg dörften zu dieſer Neuerung nicht ſchweigen, ſondern es ſtünden daraus allerley Verdrieslichkeiten, auch wol gar eine Friedens-Stöhrung zu beſorgen. In einer andern Conſtitution, wäre den Thornern ihre „Mühle zu Leibitz, die ſie doch mit Königl. Majeſtät Genehmhaltung „erbauet, die auch dem Culmiſchen Lande zur Zierde und zum Nutzen „gereichete, die Schifart beforderte und die Königlichen Einkünfte mehrete, abzubrechen auferleget worden. Die Zölle bey Diebau und „Fordan hätte man aufs neue beſtätiget, und da ſelbige nach der jetzi-

Die Stände beklagen ſich in der Abfertigung des Kön. Geſandten, über dasjenige, was auf dem Reichs-Tage zu ihre Nachtheil geſchloſſe worden.

(10) Verbotene Straſſe durch die Brandenb. Marck, und durch Pomern.

Thorner Mühle zu Leibitz.

Diebauiſcher und Fordaniſcher Zoll.

„gen

1612.

„gen Vorſchrift von den Preuſſen erleget werden ſolten, wüſten die „Stände nicht, woher ſie künftig zum Nutzen des Königes die Con„tributiones hernehmen würden, noch was ſie weiter von dem Genus „ihrer Rechtſame hofen könten. Es wären noch andere Conſtitu„tiones, die den Privilegien Eintrag thäten, darüber die, denen dar„an beſonders gelegen, ſich zu ihrer Zeit, bey Königl. Majeſtät beklagen „würden. Auch hiedurch glaubete man die Rechtſame nicht wenig ge„kränckt zu ſeyn, daß gegen der Land-Boten Sinn und Erklärung (*), „denen Preuſſen, in dem Polniſchen Contributions-Uniwerſal, ein „zwiefaches Huben-Geld auferleget worden. Welche angeführte Be„ſchwerden, von ſolcher Bewandnis wären, daß ſie einem jeden Lieb„haber ſeines Vaterlandes höchſt ſchmertzhaft ſeyn müſten. Das „Land Preuſſen, fuhren die Stände fort, hätte ſich mit Polen vereiniget, „nicht damit es das Königreich beſchützen und in Aufnehmen bringen „ſolten, ſondern um von Demſelben geſchützet, und empor gebracht zu „werden. Niemahls hätte es ſich gegen die Cron zur Anlage verpflich„tet, ſondern ſich jederzeit ſeine Rechte und Privilegien unverletzt vor„behalten: jedoch ſo oft im Königreich eine Anlage beliebet worden, „auf vorher geſchehenes Königliches Begehren, es an ſeiner Willfäh„rigkeit nicht ermangeln laſſen. Wannenhero die Provintz, we„gen ihres Wolverhaltens, nichts weniger als dergleichen verfängliche „Conſtitutiones erwarten können, zumahlen da ſie ſich an die Polni„ſche Reichs-Schlüſſe, inſonderheit wo ſie mit ihren Privilegien ſtrit„ten, keinesweges gebunden zu ſeyn erkenne „. Die Stände trugen dem Königlichen Geſandten auf, Jhr. Majeſtät die gemeine Nohtdurſt fleißig vorzuſtellen und Sie zu bitten, daß Sie, theils die alten, und faſt auf allen Reichs-Tagen übergebene Gebrechen, theils die neuen ſchädlichen Conſtitutiones gäntzlich aufzuheben, oder die letzteren dermaſſen einzuſchrencken allergnädigſt geruhen wolte, damit ſie nicht zum Nachtheil der Landes-Rechtſame gemißbrauchet werden mögten.

Bewilligte Contrib. auf dem Reichs-Tage.

Zu was Ende Preuß. ſich mit Polen vereiniget.

Es iſt zu den Polniſchē Anlagē nicht verpflichtet.

Die der Provintz verfängliche Conſtitution nicht in Ausübung zu bringen.

Bey den Land-Boten brachte es der Pommerelliſche Woywode dahin, daß von den anweſenden, faſt alle, in ein zwiefaches Huben-Geld willigten, und obgleich zween darwieder proteſtirten, ſo machte man nichts deſto weniger einen gemeinſamen Schlus: nachdem vorher die groſſen und kleinen Städte eine doppelte Maltz-Acciſe, auf ein Jahr, von dem Reinigungs-Feſt Mariä an zu rechnen, beliebet hatten.

Contribution bewilliget.

Zur Hemmung der neuen Zölle in Polen, lieſſen die Stände eine Verordnung an die Einnehmer ergehen, von denen Preußiſchen Einſaſſen, weil ſie zu den Polniſchen Anlagen nicht verpflichtet wären, nichts zu fordern. So aber von jenen nicht iſt beobachtet worden.

Von den Pr. Einwohnern die neuen Zölle in Polen nicht zu fordern.

Die Jeſuiter und Nonnen verſäumten nicht, ſich der zu ihrem Vortheil gemachten Reichs-Conſtitution zu bedienen. Jene maſten ſich zu Thorn aufs neue der Johanns-Schule an, machten von der Cantzel zu jeder-

Die Jeſuiter maßen ſich zu Thorn der Johanns Schule

(*) Dieſes war der Wahrheit nicht gäntzlich gemäs. Denn wann gleich nicht alle, ſo hatten doch die meiſten von den Land-Boten, zu der Contribution die Einwilligung gegeben.

1612.

wieder an, und unterſtehē ſich in der Dantziger Nonnen-Kirche zu predigen.

Die Dantziger werdē von den Nonnen nach Hofe ausgeladen.

Bemühungen der gr. Städte wieder die Jeſuiter u. Dantziger-Nonnen, ſo bey Hofe nicht wol aufgenom̄en worden.

jedermanns Nachricht bekannt, daß Königliche Majeſtät ihnen die Jugend zu unterrichten allergnädigſt erlaubet, und friſchten den herumwohnenden Adel an, ihre Söhne dahin zu ſchicken. Zu Dantzig unterſtunden ſie ſich in der Nonnen-Kirche zu predigen und Meſſe zu leſen, welches ihnen aber bald gehemmet wurde. Was die dortigen aus dem Kloſter getretene Nonnen betrift, dieſelben hatten ſchon vorher die gantze Stadt nach Hofe ausladen laſſen, welches ſie nachgehends bis zum dritten mahl wiederhohlten. Die groſſen Städte, machten hieraus, ſo wie es in dergleichen Fällen gebräuchlich, eine gemeinſame Sache. Sie ſchrieben an den König; ſie legten, wie oben gedacht, zu Jungenleslau, eine Proteſtation, ſo wol wieder die vorerwehnte als übrige ihnen verfängliche Conſtitutiones; ſie erſuchten den Culmiſchen Biſchof, die Jeſuiten von Thorn wegzuſchaffen; und ſchickten im Märtz Monat, eine anſehnliche Geſandtſchaft (*) an den Churfürſten von Brandenburg, nach Königsberg, um Deſſen Vorſpruch bey Königl. Majeſtät auszuwürcken. Welches alles, der Sache keine Wandelung ſchafte, ſondern nur die Städte bey Hofe verhaſt machte, daß ſie demjenigen was das gantze Reich geſchloſſen, wiederſtrebeten, und ſie noch dazu in den unverdieneten Verdacht ſetzte, als wann ſie mit dem Churfürſten von Brandenburg ein geheimes ſchädliches Verſtändnis hegeten. Sonſt lies der Reichs-Inſtigator, wieder ihre Proteſtation, bey dem Schlos-Gericht zu Warſchau, eine Gegen-Proteſtation beylegen: und der Churfürſt entſchuldigte ſich, daß Er ſich ihrer vor jetzo nicht annehmen könte, weil Er noch Selbſt verſchiedenes bey Hofe zur Richtigkeit zu bringen hätte, ſo dadurch würde ſtutzig gemacht werden: ermahnte ſie aber ſtandhaft über das ihre zu halten, und verſicherte ſie, auf den Fall einer Thätlichkeit, ſeiner Hülfe.

Die Thorner müſſen dem Schulweſē der Jeſuiter durch die Finger ſehen.

Dantziger Streit-Sache mit den Nonnen wird gehoben.

Die Jeſuiter werden aus dem Kloſter gehalten.

Die Städte hielten es demnach für rahtſam, dem Schulweſen der Jeſuiter zu Thorn vor dieſe Zeit gleichſam durch die Finger zu ſehen, und eine bequemere Gelegenheit abzuwarten. Wegen der Nonnen, waren die Dantziger mit dem Cujawiſchen Biſchofe in Handlung getreten, und man ſahe es als ein Zeichen eines guten Ausganges an, wie die Stadt geſchehen lies, daß nach der Aebtißin Tod, die ausgetretene Jungfrauen, im Monat April, durch Biſchöfliche Commiſſarien, wieder ins Kloſter eingewieſen wurden. Jn folgenden Monat, beſtätigten die Commiſſarien, die Catharina Engelsdorfin, zur Aebtißin, und waren bemüht, die Verrichtung des GOttes-Dienſts, den Jeſuitern anzuvertrauen, welches letztere dennoch die Stadt nicht zugeben wolte, und, da die Jeſuiter ſich deſſen nichts deſtoweniger anmaßten, ihnen ſolches durch ein ofentliches Edict unterſagte.

Die

(*) Jede Stadt hatte dazu einen Burgermeiſter und einen Rahtmann verordnet. Die Geſandtſchaft wurde von dem Churfürſten ſehr gnädig empfangen, und etzliche mahl bey Jhm zur Tafel behalten. Ja, Jhr. Durchl. thaten ihnen die Ehre, das Sie von Selbſt, in Geſellſchaft eines Hertzoges von Sachſen, eines Grawen von Solms, und verſchiedener Hof-Bedienten, Sich bey den Thornern zum Abend-Eſſen einfanden. Bey der Abreiſe wurde ein jeder von den Abgeſandten, mit einer goldenen Kette, daran das Churfürſtliche Bildnis hieng, beſchencket.

1612.

Fortſetzung des wieder die Elbinger ehmahls geführten Kirchen-Proceſſes.

Die Ordnung erfordert es, daß ich der Elbinger ſeit einigen Jahren ſtillgelegenen Kirchen-Proceß wieder vornehme. Ihr ehmahliger Pfarrer, Duncius, der ihn nach dem Makowietzki fortgeſetzet hatte, war darüber geſtorben, und ſein Nachfolger, Sigismund Steinſon, machte ihn ſchon a. 1609, bey dem Aſſeſſorial-Gericht wieder rege. Die Stadt wolte damahls, unter verſchiedenen dilatoriſchen Einwendungen ſich in die Haubt-Sache nicht einlaſſen, und appellirte, wie es ihr zuerkannt ward, ans Relations-Gericht. Die Abweſenheit des Königes, und der nach ſeiner Wiederkunft gehaltene Reichs-Tag verurſachten, daß der Termin nicht ehr, als den 16. Märtz dieſes Jahres, einfiel, worauf den 30ſten, die Stadt, wegen der nicht abgetretenen Pfar-Kirchen, in die Acht erkläret, und dem klagenden Pfarrer freygeſtellet wurde, ſolches durch einen Land-Gerichts-Boten, nach eigenem Gefallen, ofentlich verlautbaren zu laſſen. Hiezu ſetzte der Marienburgiſche Woywode (*), dem es durch einen Königlichen Befehl war aufgetragen worden, anfangs den 6. Julii, in Stum an, ſo er hernach bis den 8. October verlängerte. An demſelben Tage, fanden ſich an gemeldeten Ort, nicht nur des Rahts und der Gemeinde aus Elbing Vollmächtigere, ſondern auch zum Beyſtande, die Abgeordneten von Thorn und Dantzig, ein. Der Woywode, nachdem er beyde Theile gehöhret hatte, erkannte vor Recht, daß die Acht, ohne weiteren Verzug ergehen ſolte. Davon die Elbinger an den Reichs-Tag appellirten: ſo der Woywode nicht nachgab, deswegen jene pro- dieſer aber reproteſtirte, und durch den Gerichts-Boten, die Verlautbahrung auf ofentlichem Marckt verrichten lies. Die Elbinger legten eine andere Proteſtation, wieder den Woywoden und ihren Pfarrer, beym Stumiſchen Stadt-Gericht, bey, und die von Thorn und Dantzig, bezeugten ſchriftlich, daß ſie an allem Unheil, ſo aus dem Verfahren des Woywoden erfolgen mögte, unſchuldig ſeyn wolten.

Der Stadt Elbing wird die Acht zuerkannt.

Und auf Befehl des Marienburg. Woywode verlautbaret.

Die Einwohner des Marienburg. Werders ſollen die Evangel. Prediger wegſchafen.

Dieſen Religions-Angelegenheiten, will ich den Bedruck der Einſaſſen des Marienburgiſchen Werders beyfügen, als denen, die zur Unterſuchung der dortigen Oeconomie verordnete Königl. Commiſſarien, zu Ende des Jänners, die Fortſchafung der Evangeliſchen Prediger, bey Strafe von 600. Ungariſcher Gulden anbefahlen, und diejenigen, ſo darwieder an den König zu appelliren ſich unterſtunden, mit gefänglicher Haft belegten.

Die in Moßkau zurückgebliebene Polniſche Beſatzung, conföderiret wegen ihres rückſtändigen Soldes, u. kehret nach Polen.

Zu Polen that ſich nunmehro, eine neue Verwirrung herfür, wodurch der aus dem Moßkowitiſchen Kriege gehofte Vortheil, zum nicht geringen Schaden der Cron, ausſchlug. Diejenigen Truppen, die der Feld-Herr Zolkiewski, in der Stadt Moßkau, und der herumliegenden Gegend, a. 1610. zurückgelaſſen hatte, wurden, wie oben gedacht, von den Ruſſen gezwungen, ſich in das dortige Schlos zu ziehen, und von ihnen daſelbſt belaget. Der ausbleibende Entſatz, und der rückſtändige Sold machte die Poln. Soldaten ungedultig, ſo daß ſie den 6. Jän. dieſes Jahres nach Polen zu kehren und daſelbſt ihre Bezahlung zu ſuchen beſchloſſen: davon ſie dem Könige und den Ständen, auf dem letzteren Reichs-Tage, durch Abgeord-

(*) Stentzel von Dzialin.

1612. nete, Nachricht ertheilen lieſſen. Wie der Termin kam, machte der gröſte Theil der Beſatzung, in die ſieben tauſend Pferde ſtarck, eine Conföderation; wehlte einen gewiſſen Joſeph Cieklinski zum Marrſchall; trat den Zug nach Polen an; nahm das Haubt-Quartier zu Lemberg, und verlegte ſich, auf die Königliche und Geiſtliche Güter, in klein Polen. Damahls blieben im Schlos zu Moſkau vier tauſend Reiter zurück, die man, weil ſie ehmahls, unter dem Sapiha, der Partey des falſchen Demetrii gefolget waren, Sapihaner nannte, welche durch einige tauſend von denen Truppen, die bisher bey Smolensko geſtanden, verſtärcket wurden. Die Mißhelligkeit, ſo unter ihnen ausbrach, beſchleunigte den Abzug der Sapihaner, die ihrem gewehlten Marrſchall, Johann Zaliwski, nach Litthauen folgten, und ihr Haubt-Quartier zu Brzeſt aufſchlugen.

Die neugeworbene Völcker werden in Preuſſen verleget.

Ausbruch des Königes von Vilna nach Smolensko.

Die noch übrige geringe Beſatzung in Moſkau hat ſich dem Feinde ergeben.

Der König kehret zurück nach Polen.

Dieſe Begebenheit trieb den König an, die Anſtalten zum Moſkowitiſchen Feldzuge, mit denen es aus Mangel des Geldes ziemlich langſam fortgieng, zu beſchleunigen, in Meynung daß Ihm alsdann, die conföderirten Soldaten folgen würden. Die Oberſten, Ursberg und Denhof hatten jener tauſend, dieſer drey tauſend teutſche Fußgänger geworben, die man ſo lange in Preuſſen verpflegte, bis ſie mit Gewehr und anderer Krieges-Nohtdurft konten verſehen werden. Es währte bis zum Anfange des Julii, ehe ſie völlig von dannen nach Polen zogen, und den 28ſten Auguſt, trat der König, in Geſellſchaft des Printzen Vladislai, den Zug von Vilna auf Smolensko an, da dem ungeachtet, die Conföderirten in ihren Quartieren ſtehen blieben. Im October erreichte der König allererſt Smolensko, allwo nur ein Theil der daſelbſt gelegenen Truppen zu Ihm ſtieß, die anderen aber, ſolches zu thun, unter dem Vorwand des nicht entrichteten Soldes, ſich weigerten. Auf dem Wege nach der Haubt-Stadt Moſkau, erfuhr Ihr. Majeſtät daß die im dortigen Schloſſe bisher übriggebliebene wenige Beſatzung, ſich ergeben müſſen, welches, nebſt dem feindlichen Bezeigen der Ruſſen, die gehabte Hofnung, als wann ſie, durch die Gegenwart des Printzen Vladislai, ſich Ihm, dem ehmahligen Verſprechen nach, zu unterwerfen, würden bewogen werden, gäntzlich zernichtete, und die Rückkehr nach Polen beſchleunigte. So weit hatten diejenigen gefehlet, die allbereit gantz Moſkau, in ihren Gedancken als eine Polniſche Provintz angeſehen! Ihre Rechnung ward noch mehr verruckt, wie die Ruſſen, auf den erledigten Czaariſchen Thron den Michael Fedorowicz ſetzten. Des zweyten falſchen Demetrii hinterlaſſene Wittwe und Söhnlein, wurden den Ruſſen verrähteriſcher Weiſe von den Koſaken überliefert, und beyde erſäufet.

Ausbruch des Nogats.

Königl. Commiſſion zum Weichſel-Graben.

Ich kehre nach Preuſſen, allwo im Frühlinge beym Eisgange der Nogat ausgeriſſen war, und etzliche Dörfer überſchwemmet hatte. Weil nun dieſer Schade eigentlich von dem Weichſel-Graben beym weiſſen Berge herrührte, beſchleunigte ſolches, die vom Könige zur Beſichtigung dieſes Orts erbetene Commiſsion, die auch im May Monat ihren Fortgang hatte. Hiedurch aber ward der Sache wenig geholfen, indem man die Koſten blos den Elbingern und Dantzigern aufbürden wolte,

wolte, ſo dieſe hergegen, entweder auf die gantze Provintz, oder doch zum wenigſten auf die geſammte Städte, vertheilet zu werden verlangten: dabey die Dantziger ſich zum Vorſchus erboten. 1614.

Die Preuſſen ſolle vom Fordaniſchen Zoll frey ſeyn.
Dem nicht nachgelebet worden.

Auf die aus dem jüngſten Land-Tage nach Hofe gelangte Vorſtellung, erfolgte unter dem 3. May, ein Königlicher Befehl an die Zoll-Einnehmer bey Fordan, von denen Preußiſchen, von Thorn nach Dantzig, und von hier dorthin gehenden Gefäſſen, nichts zu fordern. Allein, noch in demſelben Monat, langte ein Polniſcher Schatz-Schreiber, Albrecht Goſtkowski, mit der Vollmacht an, den Zoll auch von den Preuſſiſchen Städten zu heben. Dieſe wolten ſich hiezu deſtoweniger verſtehen, weil ſie ein Königliches Mandat vor ſich hatten, daher der Schatz-Schreiber die vorübergehende Gefäſſe gleichſam pfändete, die aber die Thorner, durch ihre Soldaten frey machten, dabey von beyden Theilen ſcharf, doch ohne Schaden, geſchoſſen wurde. Dieſes nöhtigte den Goſtkowski ſeinen Sitz von Fordan nach Mewe zu verlegen und das Anhalten der Gefäſſe ſo lange fortzuſetzen, bis die Dantziger, auf gemeine Koſten der groſſen Städte, im Monat Auguſt, zwey hundert Mann dahin ſchickten, und ihn das zu ſeiner Sicherheit eingegebene Schloß zu verlaſſen nöhtigten. Da dann die Polniſche Heiducken, einen Dantziger Soldaten erſchoſſen, und drey hart verwundeten.

Die bey Fordan angehaltene Gefäſſe werden frey.

Der Zöllner wird mit gewafneter Hand von Mewe weggetrieben.

Die Conföderirirten Sapihaner fordern von den Pr. Geld und drohen mit ihrer Ankunft.

Die conföderirte Polniſche Krieges-Leute, vergaſſen der Preuſſen nicht. Im Monat Auguſt fanden ſich von dem Sapihanern, gewiſſe Abgeordnete ein, welche die Städte um eine Reiter-Zehrung anſprachen, auch eine ziemliche Summe zuſammenbrachten. Hiemit war der hungrige Soldat noch nicht erſätiget, ſondern der Marrſchall rückte, inſonderheit den Thornern ihre Kargheit vor, und drohte mit einem perſöhnlichen Beſuch. Die Rähte (*), denen ſolches nicht eine geringe Beyſorge verurſachte, beredeten ſich auf dem gewöhnlichen Michaels-Land-Tage zu Thorn, wie die gedrohete Ankunft abzuwenden ſeyn möchte. Sie wuſten hiezu nur zwey Mittel, entweder die Sapihaner durch eine ihnen gefällige Summe zu befriedigen, oder ihnen mit gewafneter Hand, den Eingang in die Provintz zu wehren. Zu beyden gehörte Geld, welches nicht anders, als durch den Beytrag der geſammten Stände konte zuſammen gebracht werden, folglich war ein allgemeiner Land-Tag nöhtig, den die anweſende Rähte, auf den 5ten November beliebten.

Einige Abgeordnete aus Cujawien beklagẽ ſich, daß die Thorner denen zu den Jeſuitern in

Auf vorgemeldete Michaels-Zuſammenkunft, hatte der Adel aus Cujawien zween Abgeordnete geſchickt, die ſich über die Thorner beklagten, daß ſie denen in die Jeſuiter-Schule gehenden jungen Edelleuten, die Herbergen verſageten, und dadurch der jüngſten Reichs-Conſtitution entgegen handelten. Sie erſuchten die Rähte, die Stadt dahin anzu-

 halten,

(*) Es waren zugegen der Culmiſche Biſchof, die drey Woywoden, der Elbingiſche Caſtellan, der Culmiſche Unterkämmerer, und der groſſen Städte Abgeordnete: von Thorn Jac. Kope Burgerm. Joh. Preuß, Rahtm. von Elbing, Iſr. Hoppe Burgerm. Criep. Stümer Rähtm. von Dantzig, Joh. Speimann Burgerm. Eccard von Kempen Rahtm.

1612.

Die Schule geſchickten Edelleuten, die Herberge verſagt.

halten, daß ſie ſich dem Reichs-Schluß gemäß erzeigen mögte. Die Thorniſche Abgeordneten wolten ſich darauf nicht auslaſſen, ſondern die Werbung an ihre Oberen bringen, vorher auch darüber, gleich als in einer gemeinſamen Sache, mit den anderen beyden groſſen Städten ein Vernehmen haben. Wie aber nach dem Abtrit der Cujawiſchen Geſandten, der Culmiſche Biſchof, in ſie um eine Erklärung drung, gaben ſie vor ihre Perſon zu verſtehen, daß man den Bürgern, die adelichen Kinder in ihre Häuſer einzunehmen, weder befehlen noch verbieten würde.

Vorſchlag die Jeſuiter-Schule von Thorn nach Culm zu verlegen.

So verworfen wird.

Bey dieſer Gelegenheit rieht der Culmiſche Woywode, die Jeſuiter-Schule von Thorn nach Culm zu verlegen, weil man wegen des Unterſcheids in der Religion, und der bey jungen Leuten daher entſtehenden Verbitterung, nicht anders als groſſe Unordnungen vermuhten könte. Der Marienburgiſche Woywode hielte dieſes noch für keine gültige Urſach die Schule anders wohin zu verſetzen, indem daraus folgen würde, „daß man auch die Jahrmärckte und Land-Gerichte „aufheben müſte, weil die Leute auf denſelben ſich zu ſchlagen, und al„lerley Muhtwillen auszuüben pflegeten. Selbſt im Ehſtande gien„gen viele Aergerniſſe vor, den aber niemand deswegen abzuſchafen „ſich unterſtanden. Nach Culm ſeine Söhne zu ſchicken wäre nicht „eines jeden Gelegenheit, weil man in Thorn, mehrere Bequemlich„keit, ſie zu verpflegen, hätte„. Der Woywode redete darauf, als ein eifriger Catholicke, die Thorner an, verwies ihnen ihr unhöfliches Betragen gegen den Adel, drohte mit GOtt, ermahnte ſie, den Römiſchen Glaubens-Verwandten wieder zurück zu geben, was ſie ihnen mit Unrecht vorenthielten, und beklagte zuletzt das Schickſahl der Jeſuiter, die man nicht anders, als die Juden unſeren Erlöſer, haſſe und verfolge. Der Pommerelliſche war hierin mit dem Marienburgiſchen einig, und verlangte, die Thorner ſolten ihre Gründe wieder die Jeſuiter-Schule beybringen, damit, wo ſie erheblich, die adelichen Rähte, ſich mit ihnen darüber einigen könten: ſich aber aus bloſſem Eigenſinn derſelben zu wiederſetzen, ſey eine Meuterey wieder den König und die Ritterſchaft.

Den groſſen Städten wird ihre genaue Vereinigung verwieſen.

Ermeldeter Woywode wolte es auch den Städten nicht gut heiſſen, daß ſie beſondere Beredungen hielten, und unter ſich Schlüſſe machten, weil es, ſeiner Meynung nach, wieder die Landes Verfaſſung wäre, vermöge welcher, alles mit Zuziehnng des Adels geſchehen ſolte. Die Städte behaubteten, daß ſie von undencklichen Zeiten her berechtiget geweſen, über die vorkommende Angelegenheiten ſich untereinander zu beſprechen, wozu ſie noch mehr veranlaſſet würden, da die Ritterſchaft faſt in allen Fällen ſich ihnen wiedrig erzeigte. Sie unterſtützten des Culmiſchen Woywoden Meynung, daß die Jeſuiter-Schule mit der innerlichen Ruhe der Stadt Thorn nicht beſtehen könte, die man deſto ehr von dannen wegſchafen müſte, weil ſie ſich auf eine verfängliche Reichs-Conſtitution gründe: maaſſen die Polniſchen Stände aus dieſem Exempel eine Folge machen mögten, die Preußiſchen Rechtſame ihren Schlüſſen zu unterwerfen.

Und die neuliche Geſandtſchaft an den Churfürſt. von Brandenburg fälſchlich ausgelegt.

Der Marienburgiſche Woywode beſchuldigte die Städte, daß ſie durch ihre neuliche Geſandtſchaft an den Churfürſten von Brandenburg, die Erbauung einer Kirche in Königsberg vor die Catholicken hintertreiben wollen: welches die Danziger verſicherten ungegründet zu ſeyn, und um Beweiſe dieſer Nach-

rede

rede baten; die ihnen der Woywode hinterſtellig blieb. Der Culmiſche Biſchof ſtellte eine gemeine Klage über die Bedrängniſſe an, ſo die Catholicken von den Evangeliſchen litten, die ihm dermaſſen empfindlich waren, daß Er, wo keine Linderung erfolgete, darüber ſein Leben wagen wolte. „Die Evangeliſchen, fuhr er fort, vertrieben allent„halben die Catholicken. Sigiſmundus Auguſtus hätte zwar den Städ„ten das Augſpurgiſche Glaubens-Bekenntnis vergönnet, aber nicht „zu dem Ende, daß ſie die Römiſche Kirche unterdrucken ſolten. Die „Warſchauiſche Conföderation wäre auch aus keiner anderen Abſicht „aufgerichtet worden, als um ein Pariſiſches Blut-Bad, und die „Spaniſche Inquiſition zu verhüten. Anfangs hätten ſich die Evan„geliſchen ſtill gehalten, bis ſie allmählich den Biſchöfen die Kirchen „zu entreiſſen ſich unterſtanden. Dieſes ſey eine unleidliche Tyran„ney, welche endlich eifrige Catholicken mit Blutvergieſſen zu tilgen „ſuchen dörften. Er ſelbſt wolle ſich der Jeſuiter wieder die Thorner „auf eine ſolche Art annehmen, die ihnen nicht gefallen würde„. Wobey der Marienburgiſche Woywode ſich erbot, lieber zehnmahl zu ſterben, als etwas zum Nachtheil der Catholiſchen Religion zu bewilligen. Mit dieſen und anderen dergleichen Wechſel-Reden, verweilte man ſich ſo lange, bis die Abgeſchickten des Cujawiſchen Adels die Antwort auf ihre Werbung hohlten. Der Culmiſche Biſchof eröfnete ihnen vor dieſe Zeit, weſſen ſich die Thorniſche Geſchickten wegen der Herbergen verlauten laſſen, und vertröſtete ſie, auf dem künftigen Land-Tage, einer genaueren Erklärung.

1612.

Klage über die Evangeliſchen.

Die Cujawiſche Geſchickten werden abgefertiget.

Wegen des von Mewe vertriebenen Zoll-Einnehmers, ſchrieben die Rähte an den Cron-Schatzmeiſter, den groſſen Städten hierin nichts zur Laſt zu legen, ſondern die That alſo anzuſehen, als wann ſie, zur Handhabung der gemeinen Rechtſame, vom gantzen Lande wäre unternommen, und den Städten blos derſelben Ausführung aufgetragen worden.

Die adelichen Rähte machē mit den groſſē Städten, wegen des von Mewe getriebenē Zoll-Einnehmers, eine gemeinſame Sache.

Den auf den 5. November beliebten Land-Tag ſchrieb der Ermländiſche Biſchof nach Marienburg aus, und eröfnete daſelbſt die Rahtſchläge, mit der Frage wie man ſich gegen die Conföderirten zu verhalten hätte. Seine eigene Meynung gieng aufs Geld geben, weil er es bey jetziger ſchlechten Verfaſſung für unmöglich hielt, eine ſtreitbahre Armee, mit der Macht abzuhalten. Die adelichen Rähte (*), fielen ihm zu, ob ſie gleich im Stande zu ſeyn wünſchten, ſich der Waſen mit Nachdruck zu bedienen. Die groſſen Städte (**) wolten ſich zu keinem Zuſchub verſtehen, bevor ihrem eigenen Anliegen würde ſeyn abgeholfen worden. Zwey Stück waren es, zu deren Wandelung ſie der Rähte Beyſtand verlangten, die Jeſuiter-Schule zu Thorn, und die wieder die Elbinger ergangene Achts-Erklärung. Sie führten ihnen zu

Land-Tag zu Marienburg. Raht ſich der Conföderirten Sapihaner mit Geld zu entledigen.

Die gr. Städte begehren einige Wandelung wegen d. JeſuiterSch.

(*) Auſſer dem Ermländiſchen Biſchofe waren, die drey Wohiwoden, der Elbingiſche und Dantziger Caſtellan, der Culmiſche und Marienburgiſche Unterkämmerer gegenwärtig.

(**) Es waren in ihren Namen diejenigen Abgeordneten, die auf dem Michaels-Land-Tage geweſen, zugegen, auſſer daß die Thorner den Burgerm. Fab. Tenck, und die Elbinger den Burgerm. George Wieder geſchickt hatten.

1612.

le in Thorn, u. der wieder die Elbinger ergangenẽ Acht.

zu Gemüht, ob es wol dem gemeinen Weſen zuträglich, aus bloſſer Gefälligkeit vor die Jeſuiter, und vor einen Pfarrer, zween um den König und das Land wolverdiente Mit-Stände ins Verderben zu ſtürtzen.

Desfals geſchehene Vorſtellung.

Sie ſtellten vor, wie viel dem Adel an der Städte Erhaltung gelegen ſey, und wie derſelbe ohne ſie nicht beſtehen könne. Sie beklagten, den groſſen Unterſcheid der Zeiten, da nunmehro ein ſchlechter Pfafe mehr anzurichten vermögte, als ehmahls der gantze Orden der Creutz-Herren ſich unterſtehen dörfen, und daß diejenigen, die vermöge ihrem Eyde und der tragenden Würde, ſich wiederſetzen ſolten, zu Werckzeuge eines ſo ſchädlichen Verfahrens ſich gebcauchen lieſſen. Dieſes gieng den Rähten zu Hertzen. Der Marienburgiſche Woywode, der die Acht der Elbinger verlautbaren laſſen, fand ſich dadurch getroffen.

Was darauf geantwortet worden.

Er meynte, daß es den Städten nicht zukomme, ſein Verfahren zu beurtheilen, und daß er nicht ſchuldig ſey, einem jeden davon Rechenſchaft zu geben, ſondern daß Jhm, als einem Königlichen Beamten, gebühre, die am Königlichen Hofe geſprochene Urtheile, ſchlechterdings zu vollziehen. Er redete hernach von den groſſen Bedruckungen der Catholicken, (da doch die Evangeliſchen, noch niemanden vogelfrey machen laſſen); bezeigte wie er ſich vor niemanden fürchte, (ob ihm gleich kurtz vorher, vor den Conföderirten Bange geweſen); und ſchlos mit dem Spruch Pauli: Jſt GOtt für uns wer mag wieder uns ſeyn! (ohne zu wiſſen, ob der liebe GOtt der Elbinger Achts-Erklärung mächtig ertheilet hätte). Die anderen Rähte meynten, es wäre nicht Zeit von Kirchen und Schulen zu reden, da die Conföderirten ſich den Grentzen näherten. Worauf die Städte antworteten, daß man ſolches hätte bedencken ſollen, da man die Jeſuiter-Conſtitution abgefaſſet, und zur Acht geſchritten.

Vertröſtung daß die Elbinger auf eine gewiſſe Zeit von der Acht dörftẽ entbunden werden.

Alles was ſie endlich ausrichten konten, war, daß die Rähte ſich zwar wegen der Jeſuiter-Schule zu nichts auslieſſen, ſonſt aber die Vertröſtung gaben, daß die Elbinger bis auf den künftigen Reichs-Tag von der Acht entbunden werden dörften, in welcher Zeit man ihren Proces gütlich beylegen könte.

Den Rähten wird eine Kleider- und Geſinde-Ordnung des Hertzoglichen Preuſſen, überreicht.

Man muſte hievon abbrechen, weil die Churfürſtlich-Brandenburgiſche Geſandten (*) zur Audientz kamen, deren Verrichtung hierin beſtund, daß ſie den Rähten eine vor das Fürſtliche Antheil Preuſſens abgefaſte Kleider- und Geſinde-Ordnung auf dem Lande, überreichten, um dieſelbe zu überſehen, zu ändern, und wegen der nahen Nachbahrſchaft, auch in dem Königlichen einzuführen. Die Rähte entſchuldigten ſich vor jetzo mit dem Zeit-Mangel, und ihren anderen wichtigen Verrichtungen, und verſprachen, künftig dieſe Arbeit vor die Hand zu nehmen.

Die groſſen Städte bemühen ſich nochmahls um eine Wandelung ihres obigen Anliegens.

Nach dieſem übergaben die groſſen Städte, den adelichen Rähten, wegen der vorangeführten beyden Beſchwerden ein Schreiben, und baten, ſelbiges im Namen der geſammten Stände an den König zu ſchicken, wie auch den abweſenden Culmiſchen Biſchof, in einem anderen Briefe zu erſuchen, die Jeſuiter-Schule in Thorn, bis nach des Königes Wieder-

(*) Joh. Truchſes, Haubtmann zu Fiſchhauſen, Euſtach. von der Gröben, und D. Mich. Wilhelm Burgerm. zu Königsberg.

1612.

Wiederkunft ins Reich (*) ſchlieſſen zu laſſen. Die Rähte, nachdem ſie ſich darüber, in der Städte Abweſenheit, beſprochen, erklärten ſich ſonſt zu aller Wilfährigkeit, nur das Schreiben an den König auszufertigen, trugen ſie deswegen Bedencken, weil theils Jhr. Majeſtät zu weit entfernet wäre, theils der gegenwärtige Land-Tag ohne Dero Vorwiſſen gehalten worden. Den Elbingern, ſagten ſie, könten ſie jetzt nicht helfen, als die entweder dem Königlichen Urtheil nachleben, oder ſich mit ihrem Gegentheil in Handlung einlaſſen müſten: gediehe die Sache auf den Reichs-Tag, als wohin ſie eigentlich gehörete, ſo wolten ſie ſich ihrer nach Möglichkeit annehmen. An den Culmiſchen Biſchof zu ſchreiben hielten ſie für undienlich, wolten es aber jemanden auftragen, der Jhm das verlangte mündlich hinterbrächte.

Zwiefaches Huben-Geld. Vorſprach der Land-Boten für die Thorner und Elbinger.

Die Land-Boten, ſo hierüber eintraten, willigten zur Befriedigung der Conföderirten, ein zwiefaches Huben-Geld, das mit dem Anfange des folgenden Jahres ſolte entrichtet werden. Hernach thaten ſie eine Vorſprache für die Thorner und Elbinger, ihnen in ihrem beſonderen Anliegen förderlich zu ſeyn, jedoch daß ſie zugleich von den letzteren, die Einräumung einer Kirche zum Catholiſchen Gottes-Dienſt begehrten. Die Rähte erklärten ſich nochmahls, zu ihrem Beſten, auf dem Reichs-Tage, alles mögliche beytragen zu wollen, ohne ſich zu etwas gewiſſes verbündlich zu machen, und der Ermländiſche Biſchof gab zu verſtehen, daß er, anſtat der zwoen in Anſpruch genommenen Elbingiſchen Pfar-Kirchen, ſich mit einer vergnügen wolte. Die groſſen Städte lieſſen es hiebey bewenden, und willigten anfangs in eine einfache, hernach, auf beſtändiges Anhalten der Ritterſchaft, nebſt den kleinen Städten in eine zwiefache Maltz-Acciſe, auf ein Jahr, den Anfang vom Mariä Reinigungs Feſt zu rechnen. Wobey ſie ausdungen, daß die Helfte der jetzo auf die gantze Provintz gelegten Contribution, beym weiſſen Berge, zum Beſten des Weichſel-Stroms angewendet werden ſolte. Welches die Land-Boten an ihre heimgelaſſene nahmen. Hienebſt, muſten die zween Brüder des abweſenden Land-Schatzmeiſters, Ludwig Weihers, ſich in deſſen Namen verbündlich machen, daß er die einkommenden Gelder, blos zur Befriedigung der Conföderirten ausfolgen laſſen wolte.

Der Ermel. Biſchof will ſich in Elbing mit einer Kirche vergnügen laſſen.

Maltz-Acciſe. Die Helfte d' Contribution auf den Weichſel-Grabē, das übrige zur Befriedigung der Conföderirten anzuwenden.

Commiſſarien die mit ihnē handeln ſollen

Zur Handlung mit denſelben, wurden der Culmiſche Woywode, der Marienburgiſche Unterkäm̄erer, die drey groſſen Städte, der Land-Schatzmeiſter, nebſt dreyen Perſonen von der Ritterſchaft ernennet und ward ihnen eine gewiſſe Jnſtruction mitgegeben.

Der Thorner Antwort auf das ehmalige Anſuchen der Cujawiſchen Ritterſch. wird nicht ausgefertiget.

Auf das von der Cujawiſchen Ritterſchaft, in der Michaels-Zuſammenkunft, geſchehene Anſuchen, hatten die Thorner eine ſchriftliche Antwort mit ſich gebracht, welche aber die Rähte, weil ſie ihnen zu hart abgefaſt zu ſeyn ſchiene, nicht wolten ausfertigen laſſen.

Begehren der

Es war nicht genug, daß die Sapihaner ſich bey den Preuſſen mel-

(*) Denn der König war damahls im Zuge wieder Moſkau begriffen.

1612. Zborowianiſchen Conföderirten, an Pr. und inſonderheit an die gr. Städte.

meldeten, ſondern es folgten ihrem Beyſpiel auch diejenigen, die unter dem Marrſchall Joſ. Czeklinski ſtunden, und die ſich zum Unterſcheid der erſteren, Zborowianer nannten, weil der eine von ihren Haufen, ehmahls unter dem Zborowski gedienet hatte. Im Monat November, kamen von ihnen zween Abgeordnete an, ſo die Marienburgiſche Oeconomie und die Staroſtey Slochau, bis auf geſchehene Befriedigung, einnehmen ſolten. Bey den groſſen Städten lieſſen ſie durch einen Kowiniecki, auf Rechnung ihrer an die Crone habenden Anforderung, um Tücher und Peltzwerck anhalten, und zugleich begehren, daß man ihnen auf einige in Moßkau erbeutete Juwelen, Geld leihen, und die Königlichen Gefälle, nebſt den bewilligten Landes-Contributionen, bis auf weiteren Beſcheid, an niemanden ausgeben mögte. Mit welchem Anſuchen ſie, an die auf dem Land-Tage zur Handlung ernannte Commiſſarien, verwieſen wurden.

Die Sapihaner nehmen im Culmiſchen Quartier.

Die Sapihaner giengen noch weiter. Ihr Marrſchall, wies einem unter ihm ſtehenden Befehlshaber, Eraſmo Dembinski, und deſſen Leuten, das Dobriner- und Culmiſche Land, auf ein viertel Jahr, zum Quartier, an. Worauf etwan 500. Mann ins Culmiſche ruckten, die, nachdem ſie vor Strasburg und Golbe abgewieſen worden, zu Schönſee, als welches Städtleins ſie ſich mit Gewalt bemächtiget, ihr Haubt-Quartier nahmen, und auf dem Lande groſſen Ubermuht trieben. Dieſe ihre Ankunft lieſſen ſie beym Culmiſchen Woywoden, durch Vorzeigung des Befehls von ihrem Marſchall rechtfertigen, und dabey anhalten, daß ſie ſich auf die Königliche Güter, in der gantzen Woywodſchaft, vertheilen könten: da zu gleicher Zeit von den Zborowianern der vorgemeldete Kowiniecki anlangte, den, nebſt den erſteren Abgeordneten, der Woywode nach Thorn, vor die Landes-Commiſſion beſchied, und dazu den 5. Jänner anſetzte.

1613. Pr. Commiſſion zu Thorn, die mit den Zborovianern und Sapihanern in Handlung trit.

Ehe dieſer Termin einfiel, ward der Culmiſche Woywode kranck, und die Dantziger wurden ſonſt gehindert, jemanden aus ihrem Mittel hin zu ſchicken, daß alſo anfangs nur der Marienburgiſche Unterkämmerer, die Thorniſchen und Elbingiſchen Abgeordnete, nebſt zweenen von der Ritterſchaft beyſammen waren, zu denen ſich nachgehends, der Land-Schatzmeiſter und noch einer von Adel einfanden. Die Commiſſarien lieſſen zuerſt den Zborovianiſchen Geſchickten vor ſich kommen, gegen den ſie ſich über das Verfahren der Sapihaner beklagten, und von ihm zu wiſſen verlangten, was man wieder ſie vornehmen, und ob man mit ihnen ſich in Handlung einlaſſen ſolte: daneben begehrten ſie ſeine Vollmacht zu ſehen, und das Anbringen zu vernehmen. Der Zborovianer wolte daß man die Sapihaner in ſeiner Gegenwart höhren mögte, um ihnen ins Geſicht zu ſagen, daß ſie zu den Quartieren im Culmiſchen keinen Anſpruch hätten. Er übergab hierauf ſeinen Glaubens-Brief, und bat im Namen ſeiner Oberen, auf Rechnung des rückſtändigen Soldes eine anſehnliche Summe zu zahlen, und bey den groſſen Städten auszuwürcken, daß ihnen auf Credit, bis zu ihrer völligen Befriedigung, Tücher und Rauch-Waaren abgefolget würden. Dagegen er mit den ſeinigen, die Provintz Preuſſen wieder allen gewaltſamen An-

Angrief ſchützen wolte. Die Sapihaner (*) ſo hernach gehöret wurden, fiengen ihre Rede von einer zwiſchen ihrem und dem Zborowianiſchen Marſchall gemachten Eintheilung an, kraft welcher ihnen das Culmiſche Land zugeeignet worden: ſo der anweſende Zborowianiſche Abgeordnete nicht zuſtehen wolte, als welcher behaubtete, daß ſeine Partey ſich gantz Preuſſen vorbehalten hätte. Worüber beyde Theile in einen Wort-Wechſel fielen. Der Marienburgiſche Unterkämmerer verwies es den Sapihanern, daß ſie, ohne vorher den zwiſchen den Marſchällen getroffenen Vergleich an die Preußiſche Stande zu ſchicken, mit gewafneter Hand ins Land gekommen wären, und Gewaltthätigkeiten verübet hätten, und muhtete ihnen zu, die Culmiſche Woywodſchaft zu räumen, und nach ſchriftlich beygebrachter Verabredung der Marſchälle, ihr Begehren durch gewiſſe verordnete Perſonen antragen zu laſſen. Hierwieder wandten die Sapihaner verſchiedenes ein, und der Marienburgiſche Unterkämmerer fragte, ob ſie etwas auf Rechnung ihres hinterſtelligen Soldes annehmen wolten, und ob ſie eine Verſicherung, daß man von allen übrigen Geld-Forderungen frey ſeyn ſolte, geben konten. Das erſtere ſchlugen ſie gäntzlich ab, weil ſie ſo lange in den Quartieren ihrer Verpflegung genieſſen wolten, bis der auf 13. Tonnen Geldes ſich belauffende Sold völlig würde ſeyn abgezahlet worden: und anſtat des letzteren, verſprachen ſie, den Vertrag der beyden Märſchalle unter ihrer Hand und Siegel, beyzuſchaffen, und das Land wieder eines jeden Anſpruch mit den Wafen zu ſchützen. Die Commiſſarien merckten, daß ſie bey ſolchen Umſtänden zu keinem Schlus kommen würden, indem ihre Inſtruction blos dahin gieng: „ daß ſie von den Abgeordneten der Conföderirten ein glaubwürdiges „ Verzeichnis des hinterſtelligen Soldes, nebſt einer von ſämmtlichen „ Conföderirten ihnen ertheilten Vollmacht in Handlung zu treten, „ verlangen; hernach ſich mit ihnen über eine Summe, die ſo gering, „ als möglich ſey, vergleichen; dabey, daß was man zahlete, auf Abſchlag des gantzen gezahlet würde, ausdingen; ferner ſich gnugſame „ Quittungen, ſo wol vom Cron-Schatzmeiſter, als von den ſämmtlichen Conföderirten geben laſſen; und endlich, von ihnen, vor Empfang des Geldes, eine Verſicherung nehmen ſolten, daß gantz Preuſſen ſich keiner weiteren Anforderung zu befürchten hätte„. Die Inſtruction ward den Sapihanern vorgeleſen und zum Grunde der ferneren Handlung geleget, auf die ſich aber jene nicht einlaſſen wolten. Hiezu kam noch, daß der Zborovianiſche Abgeordnete, die Commiſſarien warnete, mit den Sapihanern etwas zu ſchlieſſen, weil es von keiner Gültigkeit ſeyn würde. Daher blieb es dabey, das beyde Theile von den Marſchällen gnugſame Urkunden, wem Preuſſen angewieſen worden, beyſchafen, und ſich mit denſelben, zur Fortſetzung der Handlung, bey den Commiſſarien, etwa innerhalb fünf Wochen, wieder einfinden ſolten.

1613.

Wozu man Preuß. Seits befehliget geweſen.

Die Handlung wird abbrochen und auf eine andere Zeit verleget.

Der von mir oben erwehnte ſchlechte Fortgang des Moßkowitiſchen Feldzuges, und die Geld-Forderungen der conföderirten Soldaten, nöhtigten

Angeſetzter Reichs-Tag. Die Schuld

J 2

(*) Es waren ihrer 20. Perſonen, die ſich alle für Abgeſchickte ausgaben.

1613.

des wiedrigen Fortganges des Moßkowitiſchen Krieges wird den ſchlechten Veranſtaltungen der Reichs-Stände zugeſchrieben.

ten den König, einen Reichs-Tag, auf den 19. Februar. nach Warſchau, auszuſchreiben. Die Schuld dieſer wiedrigen Zufälle, legte Jhro Majeſtät vornehmlich den geſammten Reichs-Ständen bey. Sie ſagte in der auf die Vor-Land-Tage geſchickten Jnſtruction, „daß wann
„auf dem jüngſten Reichs-Tage, alles gebührend wäre erwogen wor-
„den, man den ſo glücklich angefangenen Krieg, mit leichter Mühe
„würde haben endigen, oder doch zum wenigſten, mit Nachdruck fort-
„ſetzen können. Allein, viele hätten den damahls abhandenen Feld-
„zug gering geſchätzet, und den Fortgang der Wafen, anders als es
„gebühret, ausgeleget. Daher zwar alle in die Fortſetzung des Krie-
„ges gewilliget, niemand aber, auf die Beyſchaffung der dazu nöh-
„tigen Gelder bedacht geweſen. Jhrer Königl. Majeſtät könte man
„nichts beymeſſen. Sie hätte auf dem jüngſten Reichs-Tage die
„Wichtigkeit der Sache, genau vortragen; die Gründe, die Sie zum
„Kriege bewogen, deutlich anzeigen; den wahrhaften Zuſtand der
„Truppen vor Augen legen; ja die Armee ſelbſt, hätte um ihren wolver-
„dienten Sold, durch gewiſſe Abgeordnete, anhalten laſſen. Wäre
„bey den Ständen eine rechtſchafene Sorgfalt für das gemeine Beſte
„geweſen, ſo würde alles einen gewünſchten Ausgang genommen ha-
„ben: aber ſo geſchehe es insgemein, daß man dasjenige, ſo man an-
„fangs mit wenigen hätte richten können, nachgehends ſehr teuer be-
„bezahlen müſſe. Hätte Jhro Majeſtät ſo viel Einkünffte, als zur
„Beſtreitung der gemeinen Nohtdurfft gehöreten, ſo würde Sie ei-
„ne glückliche Regierung, und die Unterſaſſen ein vergnügtes Leben
„führen. Allein die Königlichen Gefälle wären dermaſſen geſchmäl-
„lert, daß Jhro Majeſtät, wo ſie anders dem Reich helffen wolte, die
„Zuſtimmung der Stände vorher gleichſam erbetteln müſte, welches

Rühmliches Betragē Jhr. Majeſtät.

„noch erträglich wäre, wann nur nicht andere, ſich aus bloſſem Eigennutz
„denen heilſamſten Abſichten wiederſetzen mögten. Von Jhr.
„Majeſtät wäre nichts, ſo der Crone zuträglich ſeyn mögen, unterlaſ-
„ſen worden. Sie hätte allezeit den gemeinen Nutzen, ihrem eige-
„nen vorgezogen, und nichts vor Sich oder Dero Nachkommen ge-
„ſuchet; dem Littauiſchen Feld-Herren, die aus den bewilligten An-
„lagen geworbene Fuß-Völcker zugeſchicket; die zum letzteren Feldzuge
„vorher aufgenommene Gelder entrichtet; denen aus Moßkau zurück-
„kommenden Soldaten, ein anſehnliches auf Abſchlag ihres rückſtän-
„digen Soldes gezahlet; und die anderen Truppen, in Ermangelung
„mehrerer Baarſchaft, mit guten Vertröſtungen zu befriedigen Sich be-
„mühet. Jhr. Majeſtät wäre darauf nach Wilna aufgebrochen, um
„die Conföderirten, zur Rückkehr nach Moßkau, zu überreden, wozu
„ſie ſich aber vermuhtlich deswegen nicht verſtehen wollen, weil ſie ge-
„glaubet, es ſtünde bey Jhr. Majeſtät, daß ſie nicht bezahlet würden,
„da es doch eine Unmöglichkeit geweſen, ihre Dürftigkeit, bey gäntzlich
„erſchöpftem Königlichen Schatz, zu ſtillen. Einige, fuhr der König
„fort, ſchienen auch damit nicht zufrieden zu ſeyn, daß Jhr. Ma-
„jeſtät den Printzen Vladislaum, zur Ubernehmung der Jhm von den
„Moßkowitern angetragenen Regierung, nicht hätte abfolgen laſſen,
„und bedächten nicht, daß die der Crone desfals gegebene Verſiche-
„rungen ſolches nicht verſtatteten. Anjetzo wäre der Printz mit zu Felde,

„nicht,

1613.

„nicht, um denen vorerwehnten Verſicherungen einen Eingrief zu „thun, ſondern damit der gegenwärtige Zug, nach Beſchaffenheit der „Umſtände, zum gewiſſen Endzweg gebracht werden mögte. Zwar „hätte man früher den Feldzug eröfnen ſollen, es wüſte aber ein jeder, „daß die Zuſammenbringung der nöhtigen Gelder, nebſt des Königes „und des Printzen Unpäßlichkeit, den Aufſchub verurſachet. Was „die Conföderirten anlangte, ſo müſten zu ihrer Befriedigung alle „nur erſinnliche Mittel angewendet werden. Die Anforderung er„ſtrecke ſich nach ihrer Rechnung auf etzliche Millionen, man wolle „aber glauben, daß ſie mit ſich würden handeln laſſen, und nur von „der Zeit an ihren Sold begehren, da ſie dem Könige und der Crone „gedienet. Ihr. Majeſtät hätte von ihnen verlanget nicht die gantze „Laſt aufs Vaterland zu wältzen, hofe auch, daß ſie ſich nicht von den „Gütern ihrer Freunde und Verwandten, ſondern in den Feindlichen „Landen, durch ihre Tapferkeit, zu bereichern ſuchen würden. Um „aber ihrem Mangel einiger maſſen zu helfen, ſo hätte Ihr. Majeſtät „denen Innhabern der Königlichen Güter gleichſam angerahten, zu „ihrer Verpflegung bis an den Reichs-Tag, eine leidliche Contribution „gehen zu laſſen„. Zuletzt erwehnte der König des Schwediſchen Erb-Reichs, und ermahnte die Stände, Ihm mit Raht und würcklicher Hülffe beyzutreten: inſonderheit auf Liefland ein wachſames Auge zu haben, und daſelbſt, bey jetziger vom Feinde geſtatteten Ruhe, gute Veranſtaltungen aufs künftige zu machen. Der Inſtruction war noch ein Anhang beygefüget, darin ſich der König über die Untreu der Moßkowiter beklagte, daß ſie, anſtat ſich dem Printzen Vladislao zu unterwerfen, die Polniſche Beſatzung in dem Moßkauiſchen Schloſſe zur Ubergabe gezwungen hätten, auch ſich bey aller Gelegenheit als Feinde erwieſen. Welche Beſchimpfung zu rächen, und dem daraus entſtehenden Schaden vorzubeugen, Ihr. Majeſtät der Stände Sorgfalt empfahl.

Von Befriedigung d'Conföderirten.

Hülfe zu Wieder-Erlangũg des Schwediſchen Reichs. Kriegs-Anſtalten in Liefland.

Die Polniſche Beſatzung im Moßkauiſchen Schloſſe wird zur Ubergabe gezwungen.

Eben dieſes war es auch, was der Königliche Geſandte (*), den Preuſſen auf ihrem Land-Tage zu Marienburg, den 29. Jänner, vortrug. Ehe er ſolches verrichten konte, ſtritten die Stände unter ſich, ob man den Elbingern wegen der über ſie ergangenen Acht, den gewöhnlichen Sitz im Landes-Raht verſtatten ſolte, dazu ſie vom Könige, dem bisherigen Gebrauch gemäß, waren eingeladen worden. Die von Thorn und Dantzig, lieſſen gleich im Anfange, dem Ermländiſchen Biſchofe wiſſen, daß ſie, ohne die Elbinger, an den gemeinen Rahtſchlägen, keinen Theil nehmen würden, enthielten ſich auch ſo lange der Verſammlung, bis die Sache zu jener Vortheil ausgeſchlagen. Die meiſten von den Adelichen Rähten (**) erzeigten ſich wiedrig, und ſuchten theils die Städte von einander zu trennen, theils den Elbingern das Landes-Siegel aus den Händen zu bringen. Hergegen nahm die Ritterſchaft ſich ihrer kräftigſt an, welches der Culmiſche Biſchof zwar eine Gottloſigkeit nannte, doch wie die Land-Boten ohne die

Preußiſ. Vor-Land-Tag zu Marienburg.

Streit, ob man den Elbingern, wegẽ der über ſie ergangenẽ Acht, den Sitz im Landes-Raht verſtattẽ ſolle.

Die Land-Boten nehmẽ ſich ihrer an, und erhaltẽ, daß ſie in den Raht gefordert werden.

(*) Matt. Niemojewski Stargardiſcher Staroſte.

(**) Es waren aus ihrem Mittel zugegen, die beyden Biſchöfe, die drey Woywoden, und die Unterkämmerer von Marienburg und Pommerellen.

1613. groſſe Städte zu nichts ſchreiten wolten, geſchehen laſſen muſte, daß ſie ſämmtlich, durch zween Burgermeiſter von Marienburg und Graudentz, in den Raht genöhtiget wurden.

Unglimpfliche Rede des Culmiſch. Biſchofes, an die Elbingiſ. Abgeordnete und angehängte Proteſtat. und Reproteſtation.

Wie ſie eintraten, redete jetzterwehnter Biſchof die Elbinger mit unglimpflichen Worten an, beſchuldigte ſie gar einer Meuterey wieder den König, und daß ſie verdienet hätten, als ein ſchädliches Glied, von dem Landes-Cörper abgeſchnitten zu werden; daß man ihnen aber ihren bisherigen Sitz einzunehmen erlaubete, ſagte Er, geſchehe aus höchſter Nohtwendigkeit, und wieder der Adelichen Rähte Willen. Er beſchlos ſeine Rede mit einer Proteſtation, daß ſolches der Hoheit Ihr. Königl. Majeſtät, dem Ausſpruch des Marienburgiſchen Woywoden, und dem Recht des Elbingiſchen Pfarrers keinesweges verfänglich ſeyn ſolte. Darwieder die Elbingiſchen Abgeordnete die Unſchuld ihrer Stadt bezeugten, und dieſelbe mit einer Gegen-Proteſtation verwahrten.

Vergeblicher Verſuch der Land-Boten in der Rähte Zimmer zu bleiben.

Die Cron Polen nicht hülfloß zu laſſen.

Der Land-Boten Erinnerung, die Jeſuiter-Schule von Thorn anders wohin zu verlegen.

Hierauf wurde allererſt der Königliche Geſandte gehöhret, nach deſſen geendigter Werbung die Land-Boten, ihr ehmahliges Anſuchen, bey den Rähten zu bleiben, wieder rege machten, jedoch zur Beybehaltung des bisher üblichen Gebrauchs, in ihr beſonderes Zimmer abzutreten ſich bewegen lieſſen. Was die Königliche Werbung anlanget, gieng der adelichen Rähte Gutachten dahin, daß man nicht nur der gemeinen Noht kräftigſt beyſpringen, ſondern ſich auch desfals mit den anderen Ständen, auf dem Reichs-Tage, vereinigen müſte. Wobey vor dieſe Zeit die groſſen Städte ſich zu nichts anheiſchig machen, ſondern künfftig denen Befehlen ihrer Oberen nachleben wolten. Die Land-Boten hatten ihre Meynung in der von ihnen abgefaſten Reichs-Tags-Inſtruction ausgedrucket, die ſie durch ihren Marſchall, Joh. von Lichtian, den Rähten vorleſen lieſſen. In derſelben war unter anderen, wegen der Jeſuiter folgender Artickel enthalten: ,, daß die Boten aus allen dreyen Woywodſchaften befehliget wären, daran zu ,, ſeyn, damit die Jeſuiter-Schule zu Thorn, als eine nicht nur derſelben Stadt, ſondern auch dem Lande höchſt ſchädliche Sache, gäntzlich aufgehoben, und anders wohin verleget werden mögte. ,, Welches die Thorniſchen Abgeordnete zu unterſtützen nicht ermangelten, und beyläufig erzehlten, ,, daß die Jeſuiter neulichſt einen erwachſenen ,, Lutheriſchen Knaben nach Poſen heimlich fortgeſchicket, und da ,, man auf des Vaters Inſtändigkeit, einen ihrer Schüler, der dazu ,, forderlich geweſen, in gefängliche Haft gezogen, ſich ſeiner, unter ,, dem Vorwand, daß er blos unter ihrer Gerichtbarkeit ſtünde, an,, genommen hätten ,,.

Dem ſich der Culmiſche Biſchof und Marienb. Woywode wiederſetzen.

Der Culmiſche Biſchof, hielt der Land-Boten Anſuchen für gottloß, und meynte, daß es beſſer würde gethan ſeyn, wann ſie ſich um die Abſchafung des Lutheriſchen Gymnaſii bemühten: und der Marienburgiſche Woywode bezeugte, daß er den gemeldeten Artickel nimmermehr befordern würde. Hergegen verſicherten die Boten, daß ſie von ihren Befehlen keinesweges abzugehen gedächten: wobey die Thorner wieder alles Unglück, ſo künftig aus der Jeſuiter-Schule herrühren könte, feyerlichſt proteſtirten.

Der erſtere giebt dennoch

Der Biſchof gab endlich einige Hofnung, daß, wo man es bey ihm durch Bitte

ſuchen,

1613.

ſuchen, nicht aber es als ein Recht fordern würde, Er vielleicht in die Verlegung der Jeſuiter-Schule willigen mögte.

dazu einige Hofnung.

Auſſer dieſem, war ein ander Punct in der Inſtruction, ſo gemeldetem Biſchofe noch tiefer zu Hertzen gieng, da nehmlich die zu ſeinem Sprengel gehörige Ritterſchaft begehrte, daß er ſich des Pflug-Schefels begeben, und ſeine Anforderung entweder vom Könige gäntzlich aufheben laſſen, oder bis zur Abthuung der zwiſchen den geiſt- und weltlichen Ständen in der Crone ſchwebenden Streitigkeiten, auſtellen ſolte. In keines wolte der Biſchof willigen, ſondern drohte die, ſo ihm ſeine Gebühr vorenthalten würden, vermittelſt dem Kirchen-Bann, dem Satan zu übergeben. Worauf der Culmiſche Woywode antwortete, daß die Ritterſchaft den Biſchof, als ihren Seelen-Hirten, in die Hölle voraus ſchicken würde, damit er ihr eine Nachricht, von der Beſchafenheit des dortigen Quartiers, einſchicken könte. Der Biſchof redete hierauf von dem zum Pflug-Schefel habenden Recht, welches von ſeinen Vorfahren auf ihn gekommen, und deſſen er ſich, ohne wieder ſeinen Eyd zu handeln, nicht zu begeben wüſte. Dagegen der Woywode einwandte, daß das angegebene Recht, niemahlen in Gebrauch gekommen, vielmehr der Adel vom Könige Caſimiro, durch ein gewiſſes Privilegium davon befreyet wäre. Beyde Theile geriehten hierüber in einen Streit, den die andern Rähte durch ihre Vermittelung vergeblich zu heben ſuchten. Daher die Land-Boten ſich erklärten, daß, weil ſie beym Biſchofe nichts auszurichten vermogten, ſie von der gemeinſamen Reichs-Tags Inſtruction abſtehen, und ſich mit ihren beſonderen Befehlen aus den Woywodſchaften nach Warſchau verfügen, auch als Brüder, den Städten treulich beyſtehen, und ihr Anliegen nach Möglichkeit beforderen helfen wolten.

Streit mit dem Culmiſch. Biſchofe wegen des Pflug-Schefels.

Welcher verurſachet, daß keine gemeinſame Landes-Inſtructiö beliebet worden, ſondern man mit beſonderē Befehlen auf den Reichs-Tag gezogen.

Vorher verlas der Ermländiſche Biſchof eine Proteſtation wieder die Anweſenheit der geächteten Elbinger, und lies ſie bey dem Marienburgiſchen Stadt-Gericht beylegen, darwieder ſich jener Abgeordneten, mit Zuziehung der andern beyden groſſen Städte, auf gleiche Art verwahrten. Wie dann auch die Ritterſchaft vor eben demſelben Stadt-Gericht mündlich ausſagte, daß es an ihr nicht gelegen, daß man, ohne ſich über eine gemeinſame Reichs-Tags-Inſtruction zu einigen, von einander geſchieden. Welches die groſſen Städte in ihrem Namen ſchriftlich verrichteten.

Hierüber und wegen der Elbinger erfolgte Proteſtationes.

Die Abfertigung des Königlichen Geſandten beſtund blos darin, daß die Stände, ihre Wilfährigkeit bey jetzigen Läuften zu erkennen gaben, ſich übrigens auf den künftigen Reichs-Tag bezogen, und die Provintz, wieder die Conföderirten in Sicherheit zu ſtellen, baten.

Abfertigung des Königlichē Geſandten. Der Stände Bitte.

Uber das, ergieng an die Schwediſche Princeßin ein ſchriftliches Erſuchen, die Verwaltung der Staroſtey Strasburg einem Landes-Einzöglinge anzuvertrauen.

Die Staroſtey Strasburg durch einen Einzögling verwalten zu laſſen.

(11) Vergleich mit den Sapiha.

Den 26. Jänner, ſchrieb der Zborowianiſche Confönderations-Marſchall

1613.

nern der nicht gehalten werden.

ſchall an die Preuſſen, denen Sapihanern weder Proviant noch Quartier im Culmiſchen zu verſtatten; maſſen dieſe Woywodſchafft zu ihrer Verpflegung nicht gehöre. Dem ungeachtet, traten die Preußiſchen Commiſſarien mit ihnen, den 11. Febr. zu Graudentz in Handlung, und einigten ſich auf zehn tauſend Gulden, die den 8. Märtz in Thorn ausgezahlet werden ſolten. Von welchem Vergleich die Sapihanern wieder abtraten, und ſich aufs neue im Culmiſchen ausbreiteten: da zu gleicher Zeit die Zborowianer, hieſelbſt die Quartiere, durch ein Univerſal, vor ſich beſprachen.

Die Elbinger werden von der Acht auf eine gewiſſe Zeit entbunden.

Vor dem Reichs-Tage, bemühten ſich die Elbinger beym Königlichen Hofe, daß ihnen die Acht, wo nicht gäntzlich, doch auf eine gewiſſe Zeit erlaſſen werden mögte, und erlangten eine Friſt von 6. Monaten. Wobey Ihr. Majeſtät ſie Dero Gnade, zur Beförderung eines billigen Vergleichs mit dem Pfarrer, verſichern lies.

Reichs-Tag zu Warſchau. Die Preuſſen haben beym Könige Audientz. Vorgetragene Artickel. Zölle. Repreſſalien. Müntze zu Bromberg. Uberſeiſches Saltz. Soldaten-Quartier in Preuſſen. Land-Militz. Neuer Weichſel-Graben. Thorner Brücken-Geld. Schade von den Königliche Soldaten verurſachet. Religions-Friede. Marienburger Rahts-Wahl.

Den Reichs-Tag, beſuchten von den Preußiſchen Rähten, nur der Ermländiſche Biſchof, und die Abgeordnete der groſſen Städte, welche nebſt den Land-Boten, den 28. Märtz, zur Königlichen Audientz giengen, und Ihr. Majeſtät des Landes Nohtdurft in folgenden Artickeln vortrugen: „daß die auf den vorigen Reichs-Tagen, zum Nachtheil der Preußiſchen Rechtſame abgefaſte Conſtitutiones wieder aufgehoben; denen Preuſſen die in der Crone beliebte Zölle, nicht nach dem dortigen Univerſal abgefordert; Sie weder zu Diebau noch bey Fordan vielweniger in der Provintz ſelbſt, mit einigem Zoll beleget, ſondern von ihnen blos die alten Polniſche Grentz-Zölle genommen; die in den Rechten verbotene Repreſſalien, nicht zugelaſſen; die Müntze ſo einige zu Bromberg anlegen wollen, nicht nachgegeben; der Gebrauch des überſeiſchen Saltzes nicht gehemmet; denen Soldaten, ohne Bewilligung der Stände keine Quartiere in Preuſſen angewieſen; die dortige Land-Militz in guter Zucht gehalten, und von Officirern die Einzöglinge und angeſeſſen wären, commandiret; der Bau beym neuen Weichſel-Graben, auf gemeine Reichs-Koſten vollzogen; die Stadt Thorn, wegen Einnahme des Brücken-Geldes, von dem Anſpruch des Tribunals befreyet; die kleinen Städte in Anſehung des von den Königlichen Soldaten erlittenen Schadens, inſonderheit Graudentz, wegen der zu beſorgenden Ergieſſung des Weichſel-Stroms, in gnädigſter Acht genommen; der in Polen ehmahls, unter den verſchiedenen Glaubens-Verwandten geſtiftete Friede, an welchem die geſammte Preußiſche Einſaſſen mit Theil hätten, von Königl. Majeſtät beobachtet; und dem Raht zu Marienburg, das ſeit der Erbauung der Stadt, beſtändig ausgeübte Recht, Obrigkeitliche Perſonen zu wehlen, weiter ungekränckt gelaſſen werden mögte.„ Welcher Vortrag, auf Befehl des Königes, dem Cron-Unter-Cantzler ſchriftlich zugeſtellet wurde.

Unter was für Beding, die Schwediſche Princeßin, der

Vom Könige verfügten ſich die Preuſſen, zu deſſen Schweſter, der Schwediſchen Princeßin, um bey Ihr, vor die Staroſtey Strasburg, einen Verwalter, der ein Einzögling wäre, auszuwürcken. Worauf

1613.

Staroſtey Strasburg einen Einzögl. zum Verwalter vorſetzen wolle.

auf Sie zu verſtehen gab, daß Sie, wann man vorher alle Polniſche Beamten fortgeſchafet, und den Anfang vom Ermländiſchen Biſchofe, als dem vornehmſten, gemacht haben würde, alsdann ſolchem Exempel folgen wolte.

Die Preußiſ. Land-Boten bewilligen auf dem Reichs-Tage 2. Poborren.

In der Polniſchen Land-Boten-Stube drung man in die Preuſſen, ſich im contribuiren, den Reichs-Ständen gleich zu erzeigen, und da ſie ſolches abzulehnen ſuchten, drohte man, die Confoderirten ihnen ins Land zu ſchicken. Wannenhero ſie, nicht nur das im vorigen Jahr gewilligte Huben-Geld auszugeben verſprachen, ſondern auch zween neue Poborre zuſtunden. Die aus dem Culmiſchen und Pommerelliſchen, gaben noch zum dritten Hofnung, den ſie aber, nebſt der Wahl der Contributions-Einſammler, ins Land nahmen (*). Zu welchem Ende der König ihnen einen Land-Tag auf Stanislai nachgab, alsdann ſie zugleich, die Rechnungen von den vorigen Anlagen, unterſuchen, wie auch ihre Proces-Ordnung zu verbeſſern Macht haben ſolten (**). Die groſſen Städte blieben bey der alten Gewohnheit, und erboten ſich blos zum Beytrage, den ſie im Lande namhaft machen wolten. Hergegen muſten ſie geſchehen laſſen, daß nach dem Nogat und Haupt ein Waſſer-Zoll beſtimmet wurde: der doch nachgehends zu keinem Fortgange gediehen.

Die Städte nehmen die Cotributions-Sache ins Land. Zölle am Nogat und Haubt.

Einige die Pr. angehende Reichs-Constitutiones. Pr. Abgeordnete aufs Tribunal und auf die Reichs-Tage.

Eyd auf dem Tribunal nach dem Wolyniſchen Formular zu leiſten.

Ergäntzung des Marienb. Schloſſes.

Auf die Waaren ein gewiſſer Preis zu ſetzen.

Appellation in Grentz-Sachen.

Königl. Zuſage, in Pr. ohn Vorwiſſen der Stände keine Soldaten zu verlegen.

Auſſer dem, beſtunden in Anſehung der Preuſſen folgende Conſtitutiones: daß, erſtlich, die Abgeordneten auf das Tribunal und auf die Reichs-Tage, blos von denen in derſelben Woywodſchaft angeſeſſenen, durch die meiſte Stimmen, gewehlet, und auf dem Tribunal von ihnen der Eyd, nach dem Formular der Wolyniſchen Woywodſchaft, genommen (***); zweitens, gewiſſe Perſonen nach Marienburg, zur Unterſuchung und Ergäntzung des dortigen Schloſſes, geſchicket (****); drittens, denen Waaren, mit Zuziehung zweener Edelleute aus jeder Woywodſchaft, jährlich ein gewiſſer Preis, nach der ehmahls von Sigismundo I. gegebenen Vorſchrift, verordnet (*****); nnd vierdtens, die zwiſchen den Königlichen und Adelichen Gütern, entſtandene Grentz-Streitigkeiten, wann ſie ſich nicht über zwo Culmiſche Huben beliefen, von den Commiſſarien, ohne weitere Appellation, endlich abgethan, wo es aber ein mehreres austrüge, die Appellation an Ihr. Majeſtät nachgegeben werden ſolte (******). Hienebſt verſprach der König, auf den Fall, daß Er künftig in Preuſſen, ſo wie voriges Jahr geſchehen, Soldaten verlegen mögte, vorher mit den dortigen Ständen darüber ein Vernehmen zu haben, und wann einige Unordnungen dabey vorgiengen, ſolches an den Commiſſarien, denen Er ihr Forum beym Hof-Gericht anſetzte, zu ahnden (*******).

K Vor

(*) S. das Uniwerſ. Pobor. bald am Ende.

(**) S. die Reichs-Tags-Conſtitut. Art. Seymik generálny w Pruſiech, p. 25.

(***) In welche Conſtitut. jedoch, die aus der Culmiſchen Woywodſchaft nicht willigten. S. den Art. O obieraniu Deputatow. p. 24.

(****) p. 25. O opátrzeniu Zamku Malborskiego.

(*****) p. c. Ordinácya rerum vendibilium.

(******) p. c. Deklárácya Commiſſiy.

(*******) p. 35. O rozłączeniu Piechoty w Pruſiech.

1613.

Vorſprache, die Elbinger von der Acht los zu zählen.

Vor die Elbinger thaten die Polniſche Land-Boten einen Vorſpruch, ſie von der Acht gäntzlich los zu zählen, und bekamen vom Könige zur Antwort, daß ſolches unverzüglich geſchehen ſolte, ſo bald ſie, dem wieder ſie ergangenen Decret, gehorſamet haben würden.

Bericht, von der im Hertzoglichen Preuſſen verordneten Königl. Commißion.

Der Ermländiſche Biſchof, ſtattete von der in Königsberg verrichteten Commißion, den Reichs-Ständen Bericht ab. Denn, wie im vorigen Reichs-Tage die Preußiſche Lehns-Sache mit dem Churfürſten von Brandenburg, zum Ende kam, ernannte der König, auſſer gemeldetem Biſchofe, den Woywoden von Marienburg, den Caſtellan von Biechow, und den Secretar. Reinh. Heidenſtein, die zu Königsberg, den Churfürſten ofentlich in das Hertzogthum gleichſam einſetzen, die Huldigung von den Ständen einnehmen, und einige vorher getrofene Articel zur würcklichen Vollziehung bringen ſolten. Alles dieſes war im May Monat vorigen Jahres geſchehen, und der Churfürſt, lies auf dem gegenwärtigen Reichs-Tage, durch Geſandte begehren, daß ſolches durch einen Reichs-Schluß beſtätiget werden mögte. Wannenhero erfolgte (*), daß die gantze Commißion, nebſt denen dahin gehörigen Schriften, denen Reichs-Geſetzen einverleibet wurde (**).

Proteſtation wieder den Arzickel der Commißion welcher die Reformirte von Bekleidung der Ehrē-Aemter ausſchlieſt.

(12.)

Hiebey iſt noch zu mercken, daß weil in dem ſo genannten Commißions-Receß, die Reformirten, unter dem Namen der Calwiner und Zwinglianer, von Bekleidung der Ehren-Aemter und Bedienungen gäntzlich ausgeſchloſſen worden, die damahls aus Polen und Littauen auf dem Reichs-Tage anweſende Evangeliſche, ſchriftlich dawieder proteſtirten. Wovon ſie es als Urſachen angaben, daß dergleichen Artickel vorher weder mit dem Churfürſten verabredet, noch auch von den Reichs-Ständen begehret worden: durch denſelben aber, die Warſchauiſche Religions-Conföderation, zu der das Hertzogtum Preuſſen, als ein Polniſches Reichs-Glied mitgehörete, gekräncket; eine bisher ungewöhnliche Inqviſition in Glaubens-Sachen eingeführet; und die, durch die Sendomiriſche Einſtimmung, zwiſchen den geſammten Evangeliſchen getrofene Eintracht, zerriſſen würde.

Vergebliches Bemühen der Brandeburg-Fränckiſchen Linie um die Pr. Eventual-Belehnung.

Den 26. Märtz, bemühte ſich die Brandenburg-Fränckiſche Linie, in einer geheimen Audientz beym Könige, um die Eventual-Belehnung des Preußiſchen Hertzogtums, die aber nunmehro nichts ausrichten konte, nachdem ſie einmahl davon ausgeſchloſſen worden.

Befriedigung der Conföderirten Soldaten.

Weil die Befriedigung der Conföderirten, eine der vornehmſten Materien des Reichs-Tags war, ſo muſten die Stände mit Ernſt darauf bedacht ſeyn, inſonderheit, da nunmehro auch die Beſatzung in Smolensko, unter ſich eine Verbündung getrofen, und nebſt den Zborowianern und Sapihanern, um den Sold anhalten lies. Die Stände willigten, zur ſämmtlicher Zahlung, Contributiones, doch daß vorher

(*) S. die Conſtit. Art. O prăwie Pruskim. p. 7.

(**) S. das Vol. Conſtit. unter dem Tit. Acta & Decreta Commiſſ. Regiomonti an. 1609. & 1612. habitarum p. 71. Sie ſtehet auch unter den Privil. der Stände des Hertzogtums Preuſſen. f. 125. ſ.

her gewiſſe Commiſſarien die Rechnungen überſehen, und ſich mit der Armee auf eine leidliche Art einigen ſolten. 1613.

Conventus poſt - Comitialis zu Graudentz.

Woſelbſt Huben-Gelder u. Acciſen bewilliget worden.

Zu ihrer deſto ſchleunigeren Befriedigung, ſetzte der König den Preuſſen noch vor Stanislai, nemlich auf den 30. April, einen Land-Tag zu Graudentz an, woſelbſt die Ritterſchaft, die von ihren Boten auf dem Reichs-Tage bewilligte zween Poborre genehm hielt, und den dritten (*) hinzu that, welche noch vor Pfingſten denen Einnehmern abgegeben, und vor Trinitatis, in den Preußiſchen Schatz geliefert werden ſolten. Die Städte beliebten drey einfache Maltz-Acciſen, von Pfingſten zu rechnen, auf ein Jahr.

Abfertigung des Königlichẽ Geſandten.

(13.) Einzöglings-Recht zu beobachten.

Kl. Städte auf die Land-Tage zu verſchreiben.

Bey dieſer Gelegenheit vergaſſen die Preuſſen nicht, den König, ſo wol der alten, als der auf dem Reichs-Tage übergebenen Gebrechen, in der Abfertigung ſeines Geſandten (**), zu erinnern. Imgleichen baten ſie, daß die, durch den Tod des Pommerelliſchen Woywoden, erledigte Stelle, einem Einzöglinge angedeihen, und die kleinen Städte, ſo dieſes mahl übergangen worden, künftig zu den Land-Tagen verſchrieben werden mögten.

Abſterben des Pomerelliſchẽ Woywoden, Konarski.

Neuer Pomerelliſ. Woywode, Elb. Caſtellan, und Culmiſ. Unterkämmerer.

Was den Pommerelliſchen Woywoden, Mich. Konarski, anlanget, derſelbe war kurtz vorher geſtorben, und ſein Tod hatte auſſer der Woywodſchaft, die Staroſteyen Graudentz, Hammerſtein, Kiſchau und Baldenburg, nebſt zweyen geringeren Königlichen Gütern, Schönwald und Lakorek erlediget. Im folgenden Monat May, erhub der König zur Woywodſchaft, den Elbingiſchen Caſtellan, Samuel Zalinski, und zur Elbingiſchen Caſtellaney, den bisherigen Culmiſchen Unterkämmerer, Johann Weiher, in deſſen Stelle der Land-Schatzmeiſter, Ludwig Weiher, folgte. Die Graudentziſche Staroſtey, erhielt der Culmiſche Woywode, Ludwig von Mortangen, der dagegen die Schönekiſche dem neuen Pommerelliſchen Woywoden abtrat und die Kiſchauſche bekam ein junger Konarski, des verſtorbenen Woywoden Sohn. Die übrigen wurden vor dieſes mahl nicht beſetzet.

Die Conföderirten Sapihaner uñ Zborovianer habẽ ſich in Pr. eingefunden, doch endlich nach empfangenem Gelde das Land geräumet.

Inzwiſchen genoſſen die Sapihaner der Quartiere im Culmiſchen, denen die Zborovianer folgten, und ſich im Ermländiſchen Biſtum und in den beyden anderen Woywodſchaften, vertheilten. Es währte bis in den May Monat, ehe ſie wieder nach Polen kehrten, da vorher die Königlichen und Geiſtlichen Güter ſich mit Gelde abgefunden hatten. Die Sapihaner trieben es am ärgſten, indem ſie ſich mit den empfangenen Summen nicht vergnügen lieſſen, ſondern über das, die Staroſteyen Rehden, Engelsburg, Schönſee, Roggenhauſen und Bretchen gäntzlich verhehrten.

Anſtalten, ihnen künfftig den Eingang mit gewafne-

Alſo waren die Preuſſen vor dieſes mahl der Conföderirten zwar los geworden, muſten ſie aber, ſo lange ihnen der Weg ofen blieb, faſt täglich wieder vermuhten. Man war geneigt, ihnen den Zugang durch die

K 2

(*) Jeden Pobor zu einen Gulden gerechnet.
(**) Stentz. von Dzialin, ein Königl. Hof-Bedienter.

1613. ter Hand zu wehren.

die Waſen zu wehren: wozu die Culmiſche Ritterſchaft die erſten Anſtalten machte, da ſie dem neuen Elbingiſchen Caſtellan, Joh. Weiher, auftrug, eine Anzahl Soldaten zu werben. Welchem Exempel die groſſen Städte in ſo weit folgten, daß ſie unter ſich, 800. Mann aufzubringen beſchloſſen, wozu Dantzig die eine, Thorn und Elbing die andere Helfte geben wolten. Damit nun ein gleiches von den geſammten Ständen geſchehen mögte, ward der Ermländiſche Biſchof, von einigen um einen Land-Tag erſuchet, den er, mit Königlicher Bewilligung, auf den 25. Junii, zu Graudentz, anſetzte.

Zu welchem Ende in Graudentz ein Land-Tag angeſetzet, aber auf demſelben wegen Mishelligkeit nichts geſchloſſen wird.

Hieſelbſt wurde nichts geſchloſſen. Die erſte Hinderung rührte von den kleinen Städten her, die man nicht alle verſchrieben, ob ſie gleich, zu einer ſo wichtigen Angelegenheit, mit gehöreten. Ferner, ſo waren die Land-Boten unter ſich uneinig. Denn da die aus dem Culmiſchen, mit denen es auch die Adelichen Rähte hielten, zur Anwerbung und Verpflegung der Soldaten, auf einen Gulden von der Hube ſtimmten, ſo hatten die aus dem Marienburgiſchen und Pommerelliſchen dazu keinen Befehl. Selbſt die groſſen Städte, konten ſich auf keine Geld-Anlage erklären, ſondern waren blos erbötig, was auf ſie an Mannſchaft träfe, ins Feld zu ſtellen, und vor ihre Koſten zu unterhalten. Wannenhero es geſchah, daß man den Land-Tag vor dieſe Zeit abbrach, und ihn nach Marienburg auf den 15. Julii verlegte. So viel ward doch beliebet, daß die auf Begehren des Culmiſchen Adels, von dem Elbingiſchen Caſtellan geworbene Soldaten, zum Dienſt der gantzen Provintz, bis auf den nächſten Land-Tag beybehalten, und zu derſelben Beſoldung, aus dem Preußiſchen Schatz, zwey tauſend Gulden ausgezahlet werden ſolten. Auch iſt zu mercken, daß der neue Culmiſche Unterkämmerer, Ludwig Weiher, den gewöhnlichen Landes-Eyd geleiſtet: ingleichen, daß, unerachtet die Biſchöfe von Ermland und Culm in eigener Perſon ſich eingefunden gehabt, dennoch im Namen ihrer beyder Capitul, gewiſſe Vollmächtiger zugegen geweſen.

Der Land-Tag wird auf eine andere Zeit nach Marienburg verleget.

Eydes-Leiſtung des neuē Culmiſchē Unterkämmerers.

Die Capitul von Erml. und Culm. haben auf den Land-Tag ihre Abgeordnete geſchicket, obgleich die Biſchöfe ſelbſt zugegē geweſen.

Auf der Marienburgiſchen Zuſammenkunft, brachten die Stände dasjenige zur Richtigkeit, ſo ſie in Graudentz auſtellen müſſen: blos die Boten aus der Pommerelliſchen Woywodſchaft, wolten darin ihre Einwilligung nicht geben, ſondern nahmen es zur Genehmhaltung an die daheim gebliebene Brüder. Die übrige Ritterſchaft bewilligte eine beſondere Mannſchaft, und die Städte eine andere, die auf erheiſchenden Noht-Fall zuſammen ſtoſſen, ſonſt aber abgeſondert bleiben und jede von ſeinem Theil bezahlet werden ſolte (*): darüber der Adel vor ſich das Commando dem Elbingiſchen Caſtellan auftrug; der Städte Abgeordnete aber, die Ernennung eines Befehlhabers ihren Oberen vorbehielten. Damit es auch bey zunehmender Noht an keiner Baarſchaft fehlen mögte, ſo ward dem Land-Schatzmeiſter angedeutet, bis auf weitere Erklärung, von den eingekommenen Geldern nichts

Man beliebet, Völcker wider die Conföderirte zu halten.

Gelder aus dem Landes-Schatz nicht abfolgen zu laſſen.

(*) Zu dieſem Ende willigte die Ritterſchaft aus dem Culmiſchen und Marienburgiſchen, von der Hube einen Gulden. Die Städte machten die Art der Anlage nicht namhaft, ſondern verſprachen nur jedem gemeinen Soldaten monathlich 10. Gulden zu reichen.

1613.

Ernañte Krieges-Commiſſarien.

nichts abfolgen zu laſſen, jedoch dem Elbingiſchen Caſtellan, zur ferneren Verpflegung ſeiner auf den Beinen ſchon habenden Leute, drey tauſend Gulden zu zahlen. Zu Kr:eges-Commiſſarien, die alles anordnen ſolten, wurden die Woywoden von Culm und Marienburg beſtellet, denen die groſſen Städte, jede, einen Rahtmann zugaben.

Die Sapihaner wollẽ wieder in Preuſſen rücken uñ werden von den Thornern aufgehalten.

Im Monath Auguſt, lieſſen ſich die Sapihaner abermahls an der Preußiſchen Grentze ſehen, des Vorhabens, bey Czechozin über die Drewentz ins Culmiſche einzurücken, ſo die Thorner durch Abwerfung der Brücke hinderten; welche jene zu ergäntzen ſuchten, aber von der Stadt, durch ausgeſchickte Bürger und Soldaten, daran gehindert wurden. Wobey die Thorner einen Verwundeten, die Conföderirten aber 6. Todte bekamen. Von welcher Begebenheit dem Culmiſchen Woywoden und Elbingiſchen Caſtellan, ſchleunige Nachricht, ertheilet ward, die auch einen Entſatz ſchickten und die Drewentz von Golbe bis an Thorn beſetzen lieſſen: da inzwiſchen die Krieges Commiſſarien, die Stände, zur Herſtellung der Mannſchaft, durch Uniwerſalien ermahnten, und den Städten ihren Muſter-Platz bey Neuburg anſetzten, den Adel aber an den Elbingiſchen Caſtellan verwieſen.

Die Grentzen werden beſetzet, und die Truppen aufgeboten.

Die Sapihaner halten um Quartiere im Culmiſchen an.

Den 27ſten Auguſt lieſſen die Sapihaner, bey den Kriegs-Commiſſarien, zu Neuburg, um Quartiere im Culmiſchen anhalten, deren Abgeordnete man aber, zur Abhohlung einer Antwort, auf den Michaels-Land-Tag, in Thorn, beſchied. Nach ihnen, gaben ſich die Geſchickten einer anderen Parthey an, die ſich bey den Preuſſen, bisher noch nicht gemeldet hatte. Von der Beſatzung in Smolensko, welche, wie ich oben erwehnet, ſchon auf dem Reichs-Tage ihren Sold geforfordert, aber anſtat baaren Geldes leere Worte bekommen hatte, war, nach dem Exempel der anderen Truppen, gleichfals einen Bund aufgerichtet, und unter Anführung ihres Marrſchalls Zbignei Silnicki, die Feſtung verlaſſen worden, ſo daß nur etzliche hundert Teutſche zurück geblieben. Ohne den Tros, der mehr als einmahl ſo viel ausmachte, rechnete man ſie auf drey tauſend Mann, die ihren Weg durch Littauen auf Preuſſen nahmen, und bey den Krieges-Commiſſarien die Quartiere anſagen lieſſen, aber ſo wie die Sapihaner, an den Michaels-Land-Tag verwieſen wurden.

Smolenskianiſche Conföderirte wollen gleichfals in Pr. die Quartiere beziehen.

Der König läſt den Preuſſen die Contributions-Gelder abfordern.

Auf denſelben fanden ſich, auſſer vorbenannten Abgeordneten, ein Königlicher Geſandter, und ein Geſchickter von den Polniſchen Commiſſarien, die zu Breſt in Littauen, mit den Sapihanern in Handlung ſtunden, ein. Beyder Begehren war, daß man die eingekommene Contributiones, aufs ſchleunigſte nach gemeldetem Breſt befordern mögte. Wozu die Stände die nöhtige Veranſtaltung machten, und weil der zu den Acciſen angeſetzte Termin bey weitem nicht zu Ende gelauſen war, ſo verſprachen die Städte, ſo viel voraus zu entrichten, als ſie vermuhtlich eintragen dörften. Die Smolenskianer (*) wurden zu der Meynung abgefertiget, daß man nicht nur, zur Erlangung ihres Soldes,

Man will mit den Smolenskianern in Handlung treten.

(*) Alſo nañte man diejenige Conföderirte, welche ſelbige Feſtung verlaſſen hatten.

1613. Soldes, ſie aller Beforderung auf dem künftigen Reichs-Tage, verſicherte, ſondern auch vorher mit ihnen in Handlung treten wolte, wozu ſie Zeit und Stelle benennen ſolten. Hienebſt ward der König in einem beſonderen Briefe gebeten, dieſe Leute, von Preuſſen abzuhalten, imgleichen die Fürſtliche Preußiſche Regierung erſuchet, ihnen den Weg durch das Hertzogliche, ins Königliche Antheil nicht zu verſtatten. Mit den Sapihanern, die über das obige auch eine Erſtattung, wegen der ihnen bey der Drewentz von den Thornern erſchoſſenen Leute forderten, konte man auf dem Land-Tage zu keiner Richtigkeit kommen, ſondern man muſte in der Handlung, den 8. und 9. October, zu Friedeck, fortfahren. (*). Hieſelbſt gedieh es ſo weit, daß der von beyden Theilen verurſachte Schade gegen einander ſolte aufgehoben, und anſtat der Quartiere, den Sapihanern ein Stück Geldes, ſo man Preußiſcher Seits, auf zwey tauſend Gulden ſetzte, gegeben werden. Weil aber die Abgeordnete, die desfals von ihnen geforderte Sicherheit nicht geben konten, erfolgte weiter nichts, als daß der Verlauf dieſer Handlung, denen Häuptern der Sapihaniſchen Conföderation, nach Breſt überſchrieben wurde.

Verabredete Articel mit dē Sapihanern.

Die Smolenskianer rücken in Preuſſ. und werden vermittelſt einem Vergleich wieder heraus geſchaft.

Die Smolenskianer ſetzten, ſonder vorher zur Handlung Zeit und Ort benennet zu haben, den 23. October, in die fünfte halb tauſend Mann ſtarck, ohne den geringſten Wiederſtand, über die Drewentz, ſchlugen ihr Lager bey Strasburg, und lieſſen durch ausgeſchickte Partheyen, von den herumgelegenen Oertern den Proviant herbey ſchafen. Worauf die zu Graudentz anweſende Krieges-Commiſſarien, mit ihnen den 5. November einen Vergleich trafen, daß ſie, gegen Erlegung drey und neuntzig tauſend Gulden, das Land unverzüglich räumen, die denen Einwohnern abgenommene Pferde, und anderes Vieh, zurück geben, und der Provintz, wieder alle Anſprüche der übrigen Conföderirten, gnugſame Sicherheit verſchafen ſolten. Der Zahlungs-Termin ward, vom 8. November an zu rechnen, über fünf Wochen benennet.

Bau am weiſſen Berge.

Nachdem ich dasjenige, was mit den Conföderirten vorgegangen, in einem Zuſammenhang erzehlet, ſo will ich, was ſich ſonſt vorher zugetragen, nachhohlen. Den Dantzigern war im vorigen Jahr aufgetragen worden, den Bau am weiſſen Berge alſo zu führen, daß, dem ehmahligen Gutbefinden gemäß, ein drittel der Weichſel in den Nogat gienge, und der übrige Strom ſeinen Lauf auf Dantzig fortſetzte. Zu ſolchem Ende hatte man ihnen gewiſſe Mittel vorgeſchrieben, welche ins Werck zu richten, ſie im gegenwärtigen Jahr den Anfang machten. Sie ſuchten den Zufluß der Borau in den Nogat, durch Häubter am Küchen-Werder gäntzlich zu hindern; ſchlugen am weiſſen Berge, in der Weichſel ein Haubt von 6. Ruten in die Breite; ergäntzten die durch die Heftigkeit des Stroms ſchadhaft gewordene Muntauiſche Spitze; und lieſſen die beym ſo genannten Meydeloch ehmahls eingeramınte Pfäle wieder ausziehen. Zu dieſem Bau, muſten die Einſaſſen

(*) Wozu von Seiten der Preußiſchen Stände, der Culmiſche Biſchof, der Elbingiſche Caſtellan, nnd die auf dem Land-Tage geweſene Abgeordnete der groſſen Städte, verordnet waren.

ſaſſen des Marienburgiſchen Werders, Strauch und Erde zuführen, und zu den andern Koſten ſchoſſen die Elbinger 5000. fl. das übrige aber die Dantziger vor, ſo ihnen, weil die Ritterſchaft dazu nichts beytragen wolte, aus der im vorigen Jahr von den Städten bewilligten Maltz-Acciſe, gut gethan werden ſolte. 1613.

Neue ſchlechte Schillinge zu Bromberg und Marienb. geſchlagen.

Die Müntze zu Bromberg, hatte, der darwieder von den Preuſſen auf dem Reichs-Tage geſchehenen Erinnerung ungeachtet, ihren Fortgang. Hieſelbſt wurden nichts als Schillinge geſchlagen, die aber von ſo ſchlechtem Gehalt waren, daß die Müntzer, nach Abziehung der Koſten, auf vierzig Groſchen ſechzig gewannen, davon ſie etwas an einige Hof-Bediente vertheilten, das meiſte aber vor ſich einſtrichen. Dieſem Exempel, folgte der Land-Schatzmeiſter, der eben dergleichen Schillinge zu Marienburg prägen lies. Hierwieder thaten die Stände, aus dem Marienburgiſchen Land-Tage an den König unterthänige Vorſtellung, und die groſſen Städte, verboten beyderley Schillinge durch ofentliche Edicte. Womit ſie in Anſehung der Brombergiſchen, anfänglich ein ernſtliches Königliches Mandat, hernach vom Inſtigator eine Ausladung, in welcher, der dadurch dem Königlichen Schatz verurſachte Schade, auf hundert tauſend Ungariſche Gulden geſchätzet wurde, ſich zuzogen. Auf den Michaels-Land-Tag gelangte ein anderer Königlicher Befehl an die geſammte Stände, den Gang der Brombergiſchen Schillinge nicht zu hemmen: dagegen dieſe ihre ehmahlige Vorſtellung wiederhohlten, und den König baten, die groſſen Städte, von der Zunöhtigung des Reichs-Inſtigators, allergnädigſt zu entbinden.

Die an beyden Oertern geprägte Schillinge werdē von den groſſen Städten verboten. Königl. Mandat u. gefolgte Ladung in Anſehung der zu Bromberg geſchlagenen.

Warum man denen Waaren keinen allgemeinē Wehrt ſetzen könne.

In die jüngſte Reichs-Tags-Conſtitution war ein Artickel eingerucket worden, daß denen zum Verkauf kommenden Waaren, ein gewiſſer Preis ſolte geſetzet werden, wieder welchen, nach der Zeit, die groſſen Städte proteſtiret hatten. Auf dem Michaels-Land-Tage fanden ſich von der Ritterſchaft Abgeordnete ein, die, zu Folge der Conſtitution, mit Zuziehung der Rähte, eine Tax zu Papier bringen wolten, aber von dieſen einen Verweiß bekamen, daß ſie eine Sache auf dem Reichs-Tage befordert, zu welcher ſie durch keinen gemeinſamen Befehl gevollmächtiget geweſen. Man zeigte ihnen ferner, daß es unmöglich ſey, denen Waaren einen allgemeinen Preis zu ſetzen, nicht nur, weil ſie an Würde von einander ſehr unterſchieden wären, ſondern auch, weil ſie nach Beſchafenheit des Verkehrs mit den Auswärtigen, im Wehrt bald ſtiegen, bald wieder fielen. Endlich, ſolten die von der Ritterſchaft bequeme Mittel vorſchlagen, die ſie aber nicht anzugeben wuſten, ſondern zur anderen Zeit, nach vorhergegangener Beredung mit den daheim gebliebenen, beybringen wolten.

Das Kaufſchlagen in den Dörfern wird verboten.

Auf demſelben Land-Tage, wurde zur Inſtändigkeit der kleinen Städte, das in den Dörfern überhand nehmende Kaufen und Verkaufen, inſonderheit in dem ohnweit Schwetze gelegenen Flecken Topolno, allwo ſich eine Niederlage von allerley Waaren befand, durch einen Landes-Schluß verboten. Imgleichen führten damahls die Rähte ein neues Landes-Siegel, mit der Umſchrift: Sigillum Terrarum Pruſſiæ,

Neues Landes-Siegel.

1613.

Appellations-Gelder werdē vertheilet.

ſiæ, ein (*), lieſſen das alte unbrauchbahr machen, und ſchenckten es dem Dantziger Burgermeiſter, Bartel Schachmann, in ſeine Antiqvitäten-Kammer, das neue aber gaben ſie den Elbingern in Verwahrung. Zu eben der Zeit, wurden die ſeit 13. Jahren geſammlete Appelations-Gelder alſo vertheilet, daß jeder von den anweſenden Rähten 54. Gulden empfieng (**).

Abermahliger Anſpruch auf der Thorner Kirche zu Grembzin. Urtheil wegen der Pfarr-Kirche zu Conitz.

In Kirchen-Sachen, iſt folgendes vorgegangen. Die Stadt Thorn wurde wegen ihrer Dorf-Kirche zu Grembozin, abermahls vors Aſſorial-Gericht ausgeladen, und der durch Vorenthaltung ſelbiger Kirche, dem verordneten Catholiſchen Pfarrer verurſachte Schade, auf 20. tauſend Ducaten geſchätzet. Die Conitzer erhielten den 9. Auguſt im Relations-Gericht ein Urtheil, die Pfarr-Kirche an ihren Catholiſchen Pfarrer, innerhalb 6. Wochen, bey 30. tauſend Ducaten Strafe, abzutreten: und da ſie ſolchem nicht nachkamen, erkannte ihnen im folgenden Jahr, der Pommerelliſche Woywode, die Erlegung der Geld-Buſſe zu, davon ſie an den König appellirten, und beydes dem Woywoden und Pfarrer eine Ladung auf den nächſten Reichs-Tag legen lieſſen.

Tod des Culmiſchē Biſchofes Matt. von Konopat.

Im Anfange des Novembers ſturb der Culmiſche Biſchof, Matt. von Konopat, welcher ehmahls Culmiſcher Woywode geweſen war, und dieſe Würde, mit dem Biſtum verwechſelte hatte.

Die Sapihaniſche Conföderirten ſind bezahlet worden.

Seit dem neulichen Reichs-Tage, hatte man in Polen, mit den Sapihanern zu Brzeſt in Litthauen, und mit den Zborovianern zu Lemberg wegen der Bezahlung gehandelt, auch jene mit neun mahl mahl hundert tauſend Gulden völlig befriediget: die darauf ihre Verbindung aufgehoben hatten und auseinander gegangen waren. Mit den Zborovianern konte man nicht ſo weit kommen. Ihre Anforderung belief ſich auf zwo Millionen, wozu man nur eine in Bereitſchaft hatte, vor die andere wolte man ihnen die Staroſtey Sambor und die Cron-Juwelen verpfänden: ſo dieſe anzunehmen Bedencken trugen, ſondern ſich mit den Königlichen Comiſſarien einigten, daß ſie, nach Empfang 30. Gulden auf jedes Pferd, welches zuſammen zweymahl hundert und dreyßig tauſend Gulden ausmachte, annoch 13. Wochen auf die Bezahlung warten, und indeſſen, ohne jemandes Beſchwer, auf ihre eigene Koſten zehren wolten. Mit den Smolenskianern, die ihren Sold bis acht mahl hundert tauſend Gulden rechneten, hatte man ſich noch nicht eingelaſſen. Auſſer dieſen jetzt erwehnten Truppen, geſchah es, daß die wieder Schweden in Liefland gediente Soldaten, gleichfals ihr rückſtändiges forderten.

Verabredeter Termin mit dē Zborovianern.

Anforderung der Smolenskianer.

Angeſetzter Reichs-Tag.

Zu allen dieſen Ausgaben, waren die bisher gegangene Contributiones,

(*) Denn bisher hatte man ſich noch des alten Siegels, ſo man gleich nach der Ubergabe an Polen, ſtechen laſſen, und in welchem um den Preußiſchen Adler, die Worte: S. Gubernatoris Terrarum Pruſſie ſtunden, bedienet. Das neue war auf der Dantziger Koſten verfertiget, und von ihren Abgeſchickten auf den Land-Tag gebracht worden.

(**) Eben ſo viel bekam auch eine jede von den groſſen Städten.

butiones, als welche, laut der Schatz-Rechnung, aus den geſammten Königlichen Landen, nicht mehr als neunzehn mahl hundert acht und vierzig tauſend, neun und ſiebenzig Gulden getragen hatten, bey weitem nicht zureichend geweſen: daher ſich der König genöhtiget ſah, von den Ständen neue Anlagen zu fordern, und ihnen, zu dem Ende, einen Reichs-Tag, auf den 3. December, zu Warſchau, anzuſetzen.

1613.
Angeſetzter Reichs-Tag.

Den Preuſſen ward der Vor-Land-Tag auf den 13. November zu Marienburg berahmet, und der Geld-Mangel, durch den Abt von Pelplin (*), als Königlichen Geſandten, vorgetragen, danebenſt ihnen gemeldet, daß der Moſkowitiſche Czaar, nachdem er Viasma erobert, ſeinen Anſchlag, auf das von der Beſatzung mercklich entblöſte Smolensko, gerichtet hätte.

Preußiſ. Vor-Land-Tag zu Marienburg.

Die Stände (**) waren darin einig, daß ſie zur völligen Abzahlung der Soldaten, das ihrige ferner beytragen müſten: nur die Ritterſchaft ſonderte ſich hierin von den geſammten Städten ab, daß ſie ihren Abgeordneten mitgab, die Contribution auf dem Reichs-Tage zu willigen, die Städte hergegen, ſelbige zurück ins Land nehmen wolten. Welcher Unterſcheid, in der Reichs-Tags-Inſtruction ausgedruckt wurde. Hienebſt ſolten die Land-Boten auf dem Reichs-Tage ſich bemühen, „daß eine genaue Unterſuchung, warum die jüngſte Contribution nicht völlig in den Schatz geliefert worden, angeſtellet, und die daran „ſchuldig befundene geſtrafet; die Einnehmer zur Ablegung der Rech„nungen angehalten; denen Conföderirten, nicht mehr, als ihnen ge„bühre, gezahlet, und dieſes auf dem inſtehenden Reichs-Tage gänz„lich zu Ende gebracht; mit Moſkau ein billiger Friede getroffen; das „erledigte Culmiſche Biſtum, niemanden als einem wahrhaften Preuſ„ſiſchen Einzögling gegeben; denen Staroſteyen Strasburg und Golbe, „in Anſehung des von den Conföderirten erlittenen Schadens, bey der „künftigen Contribution, eine Erlaſſung zu wege gebracht; die Preuſ„ſiſchen Einwohner mit dem Fordaniſchen, und anderen von ihnen „niemahls bewilligten Zöllen, nicht beſchweret; und die ſchlechte Mün„tze nicht nur gäntzlich verboten, ſondern auch niemanden dergleichen „ferner zu prägen, erlaubet werden mögte„.

Die Ritterſchaft will die Contribut. auf dem Reichs-Tage willigen.
Reichs-Tags-Inſtruction.
(14.)
Rechnungen der vorigen Contribut. zu unterſuchen.
Die Conföderirten völlig zu befriedigen.
Das Culmiſche Biſtum an einen Einzögling zu geben.
Zölle. Schlechte Müntze.

Auf dem Reichs-Tage, unterſuchten anfangs die Polniſchen Land-Boten des Cron-Schatzmeiſters Rechnung von den eingekommenen Geldern, in der ſie viele Unrichtigkeiten zu finden vermeynten. Inſonderheit kam ihnen verdächtig vor, daß man unter die Ausgaben, tauſend Gulden für Dinte, tauſend für Federn, drey tauſend für Papier, tauſend für Säcke, und viertzig tauſend an Fuhrlohn, gebracht, und daß die ausgezahlten Summen mit keinen Quitungen beſcheiniget wurden.

Die Schatz-Rechnungen werde auf dem Reichs-Tage unterſuchet.
Was dabey bedencklich vorgekomen.

L Hier-

(*) Felix Kos.

(**) Von den Rähten waren damahls nur die Woywoden von Marienb. und Pommerellen, der Elbingiſche Caſtellan, und der groſſen Städte Abgeordnete, als von Thorn, Henr. Mochinger Burgerm. Hans Zimmermann Rahtm von Elbing George Wieder Bürgerm, Criſp. Stümer Rahtm. von Dantzig, Bart. Schachmann Bügerm. Ernſt Kerl Rahtm. zugegen.

1613.
Rückſtände aus den vorigẽ Contributionen, davon man die Helfte der Provintz Preuſſen beymeſſen will.
Man ſuchet die dortigen groſſe Städte denen Polniſ. Reichs-Anlagen zu unterwerfen.

Hierauf ſchritten ſie zu dem, was aus den vorigen Contributionen in den Schatz nicht gekommen, und brachten einen Rückſtand von acht mahl hundert tauſend Gulden heraus, davon ſie, wiewol ohne Grund, die Helfte auf die Provintz Preuſſen legten. Beyläufig lies ſich jemand höhren, daß wann die dortigen drey groſſen Städte, die Steuern nach dem Polniſchen Anſchlage tragen ſolten, Dantzig dreymahl hundert tauſend, Elbing zweymahl hundert tauſend und Thorn hundert tauſend Gulden, einbringen würde. Welches ſo viel würckte, daß die Land-Boten beym Könige anhielten, die Städte vermittelſt einer Conſtitution dahin zu vermögen, daß ſie den Reichs-Schlüſſen gehorſamen, und nicht nur dasjenige was man künftig auf ſie legen würde, ſondern auch was ſie der Crone rückſtändig wären, ohne Wiederrede zahlen mögten. Welches doch nicht geſchah, vielmehr lies der König die Land-Boten ermahnen, dieſe und andere dergleichen Sachen bey Seite zu ſetzen, und ohne weiteres Verweilen auf Ausfindung neuer Geld-Mittel zu dencken.

Die Elbinger werden abermahls auf eine gewiſſe Zeit von der Acht entbunden.

Aus Preuſſen beſuchten den Reichs-Tag der Ermländiſche Biſchof, der Marienburgiſche Woywode, der groſſen Städte Abgeordnete, und die Land-Boten: von denen die Elbingiſchen Geſchickten bald nach ihrer Ankunft, eine neue Entbindung der über ſie ergangenen Acht, auf andere 6. Monat, aus der Cantzeley nehmen muſten, weil die vorige allbereit zu Ende gelaufen war, und man ſie ſonſt weder zum Königlichen Hand-Kus laſſen, noch bey den Rahtſchlägen dulden wolte.

Die Pr. Land-Boten, wollen den gr. Städten den Vor-Sitz nehmen, denen dieſe dagegen behaupten.

Den 17. December, kamen die Preuſſen beym Ermländiſchen Biſchofe zuſammen, allwo die Land-Boten ſich über der groſſen Städte Abgeordnete ſetzten, und ſolches damit beſchönigten, daß ſie, von der Ritterſchaft, jene hergegen nur von den Städten, die jederzeit dem Adel nachgiengen, Abgeordnete wären: ohne zu erwegen, daß die von den groſſen Städten, als Rähte angeſehen werden muſten. Aus welchem Grunde auch dieſe den Vorſitz behaubteten, ſo der Marienburgiſche Woywode, als ein alter Landes-Raht, mit Anziehung der beſtändigen Gewohnheit, beſtärckte. Die Boten thaten endlich den Vorſchlag, daß ſie bey den Rahtſchlägen, den Städten, unter Proteſtation, weichen, hergegen beym Königlichen Hand-Kus ihnen vortreten wolten. Welches dieſe nicht annahmen, ſondern ſich ihr völliges Recht vorbehielten.

Misvergnügẽ über den mit den Smolenſkianern getrofenẽ Vergleich.
Erinnerung, die Contribut. nicht auf dem Reichs-Tage zu bewilligen.

Nachgehends beklagten ſich die Land-Boten über den mit den Smolenſkianern getrofenen Vergleich, und über die zur Aufbringung der Gelder gemachte Eintheilung, womit ſie ſo viel erlangten, daß man die Sache dem Könige vorſtellen wolte. Von den groſſen Städten, wurden die Land-Boten erſuchet, die Contribution, nicht auf dem Reichs-Tage namkündig zu machen, ſondern zurück ins Land zu nehmen: und der Ermländiſche Biſchof bezeugte, daß er ſich zu nichts, was in dieſem Fall auf dem Reichs-Tage beſtehen ſolte, verpflichtet halten würde. Selbſt der Marienburgiſche Woywode, ob er gleich ſonſt anderer Meynung geweſen war, billigte der groſſen Städte Begehren, wodurch ſich

aber

aber die Boten von ihrer ehmahligen Entſchlieſſung nicht abbringen lieſſen. 1613.

Die Preuſſen haben beym Könige Audientz. Die Erfüllung des mit den Smolenſkianen gemachte Vergleichs zu verſchieben. Die Preuſſen auf dẽ Reichs-Tagen mit guten Quartieren zu verſorgen.

Den 20ſten gedachten Monats, giengen die Preuſſen zur Königlichen Audientz. Der Ermländiſche Biſchof erwehnte des Vertrages mit den Smolenſkianern, und bat den König, dieſelben dahin zu vermögen, daß ſie mit der Erfüllung, ſich etwan drey Wochen nach geendigtem Reichs-Tage gedulden mögten, damit inzwiſchen die Stände zuſammen kommen, und eine beſſere Eintheilung der ihnen verſprochenen Summe machen könten. Die anderen Stücke, als, von Beſetzung des Culmiſchen Biſtums; von dem denen Staroſteyen, Strasburg und Golbe, anzugedeihenden Contributions-Nachlas; von der Zoll-Freyheit; vom Verbot der ſchlechten Müntze, trug Joh. Lichtian, Bote aus der Culmiſchen Woywodſchaft, nach dem Inhalt der gemeinſamen Inſtruction, vor, dem er noch einen Artickel hinzufügte, daß nemlich, die Preußiſchen Rähte und Boten, auf den Reichs-Tagen mit guten Herbergen verſehen werden mögten. Der Unter-Cantzler antwortete, daß Ihr. Majeſtät wegen der verlangten Friſt, an den Marrſchall der Smolenſkianer ſchreiben laſſen, auch das übrige in gnädigſter Acht haben würde, dagegen man, zur Rettung des gemeinen Vaterlandes, ſich beſſer als ſonſt geſchehen, angreifen, und mit den Reichs-Ständen gleiche Bürden tragen ſolte.

Von den Pr. Boten werden auf dem Reichs-Tage 6. Poborren gewilliget. Contributions-Empfänger im Lande zu wehlen. Comiſſarien zur Unterſuchung des von den Conföderirten verurſachten Schadens. Die Pr. Städte werden mit einer Poln. Geld-Steuer beleget. Angeſetzte aber nicht zum Stande gediene Zölle.

Dieſem kamen die Preußiſchen Land-Boten nicht nur nach, ſondern übertrafen auch viele von den Polen ſelbſt, indem ſie 6. Gulden von der Hube willigten, und blos die Wahl der Einnehmer an ihre Brüder nahmen; wozu der König die kleinen Land-Tage, und zwar in der Culmiſchen und Marienburgiſchen Woywodſchaft, auf den 10, in der Pommerelliſchen, auf den 14. Jänner, anſetzte. Zu Unterſuchung des von den Conföderirten in den Staroſteyen Golbe und Strasburg verurſachten Schadens, ernannte der König ſo wol von Seiner, als auch der Senatoren und des Adels Seite, gewiſſe Perſonen, und mit der Contribution, ſolte es nach Beſchafenheit derſelben Oerter gehalten werden (*). Die Preußiſchen Städte wurden, ohn ihr Vorwiſſen, dergeſtalt beleget, daß ſie anſtat des Polniſchen Zapfen-Geldes von jedem Hauſe zween Gulden (**), danebenſt die Kaufleute, von denen nach Preuſſen gehenden und von dannen kommenden Waaren, bey Diebau, den vierten Groſchen zwiefach, zahlen ſolten (***). Uber das ward verordnet, entweder beym Nogat, oder Haubte einen Waſſer-Zoll zu nehmen (****). Welches jedoch abermahls nicht zum Stande gekommen.

Freywilliges Geſchenck von der Geiſtlichkeit in Polen und Preuſſen.

Die Polniſche Geiſtlichkeit bewilligte ein freywilliges Geſchenck, daran die Preußiſche mit Theil nahm, ſo daß dem Erml. Biſchofe eilf tauſend, dem Culmiſchen vier tauſend fünf hundert, der Pelpliniſchen Abtey zwey und zwantzig hundert, und der Oliwiſchen eben ſo viel Gulden, trafen.

 Dieſe

(*) S. das Uniwerſal Poborowy.
(**) S. das Uniwerſal unter dem Tit. Qvártá §. z Miaſt Pruskich.
(***) Uniwerſ. tit. Kupcy.
(****) Uniwerſ. tit. Pobor Wodny.

1613.
Commiſſarien zur Handlung mit den Smolenskianern.

Dieſe und mehrere Gelder ſolten zur völligen Abzahlung der Conföderirten angewandt werden, mit denen vorher zu handeln, der König gewiſſe Commiſſarien ernannte, unter welchen aus Preuſſen, der Woywode von Marienburg und der Caſtellan von Danzig waren, die insgeſamt zu den Smolenskianern nach Bromberg ſich begeben ſolten (*).

Denen die von den Preuſſen ehmals zugeſtandene Gelder gezahlet werden.

Gemeldete Smolenskianer vergaſſen nicht, die ihnen von den Preuſſen zugeſtandene 93000. Gulden, gegen Verlauf des Termins zu fordern und mit der Soldaten-Execution zu drohen. Daher die Einſaſſen, nach der über ſie gemachten Eintheilung, die Gelder gen Thorn lieferten: wobey die Städte die gröſte Laſt tragen muſten.

1614.
Conventus poſt-Comicialis auf welchem der König eine baldige Entrichtung der Contrib. fordert.
Der Land-Tag wird auf eine andere Zeit verleget.

Kaum war dieſes entrichtet, wie der König auf den 17. Jänner einen Land-Tag nach Graudenz anſetzte, und auf demſelben eine ſchleunige Entrichtung, nicht nur der von den Land-Boten bewilligten 6. Poborren, ſondern auch der auf die Städte ohne ihre Beyſtimmung gelegten Steuer, fordern lies. Die zu ſpät angekommene Einladungs-Schreiben, verurſachten, daß die Stände in ſchwacher Anzahl (**) erſchienen, die, nachdem ſie den Königlichen Geſandten gehöhret, den Land-Tag zur zahlreicheren Verſammlung, bis den 30ſten gedachten Monats verlegten.

Streit mit den Land-Boten, wegen des Abtrits in ihr beſonderes Zimmer.

Damahls fanden ſich die Stände häufiger ein, obwol von den kleinen Städten, weil ſie nicht verſchrieben worden, die meiſten ausblieben. Die Land-Boten hinderten anfänglich die Rahtſchläge mit ihrem Begehren in der Rähte Zimmer zu bleiben, darauf ſie deſto feſter beſtunden, da ſie von einigen Adelichen Rähten unterſtützet wurden. Die groſſen Städte ſetzten ſich äuſſerſt darwieder, welches die Boten als eine Verachtung ihres Standes auslegten, und künftig die Land-Tage nicht zu beſchicken drohten. Der Culmiſche Woywode ſchlug als ein Mittel vor, daß die Boten die Stimmen der Adelichen Rähte anhören, und wenn es an die groſſe Städte käme, in ihr beſonder Zimmer abtreten mögten. Welches die Städte gleichfals nicht zugeben, ſondern die alte Gewohnheit, ohne einige Aenderung, beybehalten wiſſen wolten. Worin ſich ihnen endlich die Boten, wiewol mit Vorbehalt ihres ferneren Anſpruchs, und ohne daraus wieder ſie eine Folge zu ziehen, bequemten.

Die auf dem Reichs-Tage gewilligte Poborren werden genehm gehalten.

Die Materie, darüber man hernach rahtſchlagte, betraf eintzig die Contribution. Die Adelichen Rähte nahmen die von den Land-Boten auf dem Reichs-Tage bewilligte 6. Poborren an, welche vom 12ten bis 20ſten Februar. an die Einnehmer, und von dieſen gegen den 24ſten deſſelben Monats, zur Abzahlung der Smolenskianer, an die Commiſſarien nach Bromberg geliefert werden ſolten. Die groſſen Städte gaben

(*) Reichs-Tags-Conſtit. Art. Naznaczenie Zapłáty Zołnierzom. §. do Bydgoſzczy.

(**) Von den Rähten waren nur die Woywoden von Culm und Marienburg, die Thorniſchen und Elbingiſchen Abgeordneten, und von der Ritterſchaft die Boten aus der Culmiſchen und Marienburgiſchen Woywodſchaft zugegen.

ben ihr Mißvergnügen zu erkennen, daß man ſchon auf dem Reichs-Tage ſich zur Geld-Steuer finden laſſen; bezeugten, daß ſie ſich zu dem, was man daſelbſt auf ſie geleget, nicht verſtehen würden, und beliebten auf ein Jahr 6. einfache Maltz-Acciſen (***). Die geſammte Ritterſchaft, die gegen jeden Pobor eine zwiefache Maltz-Acciſe verlangte, meynte eine groſſe Ungleichheit anzutrefen, und gedachte durch Androhung einer Proteſtation, die Verdoppelung der Acciſen gleichſam zu erzwingen. Womit ſich die groſſen Städte von ihrem Entſchlus nicht abbringen lieſſen, auſſer daß ſie auf die Acciſen vorauszuzahlen, und die Gelder auf den 24ſten Februar. nach Bromberg zu ſchicken verſprachen; da die kleinen, vier Tage vorher, ihr Antheil, zur ferneren Beforderung nach Bromberg, an die groſſe Städte abgeben ſolten.

1614. Die Städte ſtehen 6. einfache Maltz-Acciſen zu, an deren Stelle die Ritterſchaft von ihnen zwiefache begehret.

Auf der Städte Vorſtellung geſchah es, daß die Stände in der Abfertigung des Königlichen Geſandten erinnerten, wie in dem Polniſchen Univerſal verſchiedenes eingeſchaltet worden, ſo der in Preuſſen bisher üblichen Art zu contribuiren entgegen wäre: dabey ſie baten, daß ſie ſowol jetzo, als auch künftig, mit keinen Anlagen, die ſie weder bewilliget noch zu bewilligen gewohnet wären, beſchweret werden mögten. Sie bezeugten ferner, daß ſie den am Nogat oder beym Haubte anzuſetzenden Waſſer-Zoll nicht genehm hielten, noch ſich zu dem was von den vorübergehenden Waaren zu Diebau gefordert werden ſolte, verbunden erkenneten. Zuletzt ward die neuliche Vorſtellung wieder die Brombergiſche, und alle andere zu gering geprägte Müntze, wiederholet.

Demjenigen, was zum Nachtheil der Preuſſen auf dem Reichs-Tage beſtanden, wird wiederſprochen.

(15.)

Abermahlige Vorſtellung wider die Brombergiſche Müntze.

Hiebey lieſſen es die Städte nicht bewenden, ſondern ſie proteſtirten vor dem Graudentziſchen Stadt-Gericht wieder den Waſſer-Zoll, und wieder die auf ſie und auf die Waaren geſetzte Steuer. Welches im Grod zu Bromberg beygeleget wurde. An die Zoll-Einnehmer in Polen aber ward im Namen der geſammten Stände geſchrieben, denen Preuſſen, nichts, als was ſonſt gewöhnlich geweſen, abzufordern.

Proteſtation der Städte wider die neuen Zölle.

(16.)

Schreiben an die Zoll-Einnehmer in Polen.

Unter dem vorigen Jahr habe ich angeführet, daß die Treibung des Kauf-Handels, auf den Dörfern, namentlich zu Topolno, durch einen Landes-Schluß verboten worden. Dem zuwieder, hatte der Beſitzer jetzt gedachten Fleckens, Samuel Konarski, vor ſelbiges eine Stadt-Freyheit bey Hofe ausgebracht, und durch einen Gerichts-Boten ausrufen laſſen, daß allda wochentlich gewiſſe Marckt-Tage, und jährlich zween Jahr-Märckte gehalten werden ſolten. Darwieder, als etwas ihnen verfängliches, die geſamten Städte, auf vorgemeldetem Land-Tage proteſtirten.

(17.)

Das Dorf Topolno hat Stadt-Freyheit erhalten. Darwieder proteſtiret worden.

Die von den Preuſſen bewilligte Anlage, rechnete der Cron-Schatzmeiſter, auf vier mahl hundert und dreyßig tauſend Gulden, und lies die Anweiſung an die Smolenskaner eben ſo hoch ausfertigen. Wie aber die Gelder nach Bromberg geliefert wurden, belieſen ſie ſich nur auf dreymahl hundert und ſiebenzehn tauſend, welche, bis auf die angege-

Den Smolenskanern werden zur Befriedigung die Preuß. Contribution angewieſen.

L 3

(*) Welches auf jedem Scheffel 12. Schillinge austrug.

1614.

Die ſich aber nicht ſo hoch als ihre Forderung belauffen. Man wil den Reſt denen Städten aufbürden den aber dieſe auf das gantze Land ſchieben.

gegebene Summe voll zu machen, die Conföderirten in Preuſſen zu rücken drohten. Hievon gaben die Königlichen Commiſſarien den Preuſſen Nachricht, und bewogen die Stände, desfals eine Zuſammenkunſt auf den 3. April in Thorn anzuſtellen: allwo nicht nur Abgeordnete von den Smolenskianern, ſondern ſelbſt der Cujawiſche Biſchof, als erſter Königlicher Commiſſarius, nebſt noch einem ſeiner Collegen, anlangten, um durch ihre Gegenwart deſto ehr eine Zulage auszuwürcken. Gedachter Biſchof meynte, daß man mit hundert tauſend Gulden abkommen würde: deren Erlegung die Adelichen Rähte den Städten zumuhteten. Wozu dieſe die gantze Provintz vorſchlugen, und dadurch, weil von der Ritterſchaft keine Boten zugegen waren, einen andern Land-Tag, auf den 14. April, zu Neuburg, veranlaſten.

Desfals gemachte Eintheilung.

Die Abgeordneten ſo von den Königlichen Commiſſarien hieſelbſt zugegen waren, forderten anſtat der vorigen hundert tauſend, nur ſiebenzig tauſend Gulden: zu deren Aufbringung die Stände alſo ſich einigten, daß die Ritterſchaft einen Gulden von der Hube, die Städte an Stelle einer zwiefachen Acciſe, gewiſſe Summen, und zwar Thorn vier tauſend Marck, Elbing vier tauſend Gulden, Dantzig (*) zwölff tauſend, Marienburg zwey tauſend, und die anderen kleinen Städte, ſo viel, als eine zwiefache Acciſe zu tragen pflegte, willigten. Welche Gelder innerhalb 14. Tage zuſammen gebracht werden ſolten.

Von den Königliche Commiſſarien darüber gegebene Verſicherung.

Wie ſelbige nach Bromberg geliefert wurden, gaben die Königliche Commiſſarien, auf der Preuſſen Begehren, die ſchriftliche Verſicherung, „daß dieſe ihre Willfährigkeit, bey Gelegenheit der erſteren in „Polen gehenden Contribution, in gebührende Acht gezogen; wegen „der im Jahr 1612. gelaufenen Acciſen, die Städte ſo wol wieder den „Anſpruch des Cron-Schatzes, als auch der Land-Schatzmeiſter gegen „das Radomiſche Decret geſchützet (**); die Provintz von den Einqvartierungen, Durchzügen, und allen anderen Anſprüchen der Conföderirten frey gehalten; und bey Fordan, die Gefäſſe mit ihren innhabenden Waaren und Perſonen ungehindert vorüber gelaſſen werden „ſolten„.

Das müntzen zu Marienb. hat aufgehöret, hergegen wird es in Bromberg fortgeſetzet.

Auf dieſe Weiſe wurden die Smolenskianer völlig abgezahlet, da kurtz vor ihnen, die Zborovianer und Liefländiſche Soldaten waren befriediget worden.

Zu Marienburg, hörte das müntzen gäntzlich auf, als der König, im April, die daſelbſt geprägte Schillinge verbot. Hergegen ward es nicht

(*) In deren Namen hatte ſich nur ein Rahtmann eingefunden. Welches die Ritterſchaft dermaſſen übel nahm, daß ſie drohte, künftig die Stadt von dem Landes-Raht auszuſchlieſſen, daferne ſie nicht nebſt dem Rahtmann einen Burgermeiſter ſchicken würde.

(**) Denn weil nicht die gantze Acciſe in den Königlichen Schatz gefloſſen, ſondern die Helfte zum Bau am weiſſen Berge einbehalten worden, wurde ſolches nicht nur von den Städten als ein Rückſtand gefordert, ſondern auch der Land-Schatzmeiſter zur Einlieferung, von der Schatz-Commiſſion zu Radom, verurtheilet.

1614.

nicht nur zu Bromberg fortgeſetzet, ſondern man prägte auch, nebſt den Schillingen, die nunmehr etwas beſſer als die vorigen waren, Dreypölcker, oder halbe drey-Groſchen, die der König zu nehmen, durch ein Mandat, ernſtlich befahl.

Daſelbſt geprägte Dreypölcker.

Die Elbinger ſtunden annoch unter der Acht. Sie waren zwar zu zweyen mahlen, auf eine gewiſſe Zeit davon entbunden worden, allein der letztere Termin, war, ſo wie der erſtere, verlaufen, ohne daß die Stadt dem Königlichen Decret ein Gnügen gethan, oder auch ſich mit dem Pfarrer verglichen hätte. Daher ward zu Warſchau, in einer mit den anweſenden Senatoren desfals gehaltenen Berahtſchlagung, beliebet, zur würcklichen Execution zu ſchreiten, welche auszuführen, dem daſelbſt gegenwärtigen Marienburgiſchen Woywoden aufgetragen wurde. Dieſer machte dazu nach ſeiner Wiederkunft in Preuſſen, die Veranſtaltung, indem er zu Anfang des Decembers, an verſchiedenen Oertern ſeiner Woywodſchaft, und im Ermländiſchen Biſtum, die Acht durch ein Uniwerſal verlautbaren, und alle Gemeinſchaft mit den Elbingiſchen Einwohnern, verbieten lies. Der König verſchrieb auch die Stadt weder zu dem inſtehenden Reichs-Tage, noch auf den vor ſelbigem vorhergehenden Land-Tag; und es ſchiene nunmehro an Vollziehung der Execution nichts als eine zureichende Macht zu fehlen, obwol der Ermländiſche Biſchof, der Stadt einen gütlichen Vergleich anzurahten nicht verabſäumte. Darüber nach dem Reichs-Tage gehandelt werden ſolte.

Beſchloſſene Execution wider die Elbinger.

Aus dem, was ich eine Zeit her gehandelt, iſt ſatſam zu erſehen geweſen, daß die alte Preußiſche Eintracht ſich gäntzlich verlohren, hergegen die Mißhelligkeiten zwiſchen Land und Städten mercklich zugenomen gehabt. Man kan nicht in Abrede ſeyn, daß der Religions Unterſcheid, nicht nur ein vieles dazu beygetragen, ſondern auch denen zum ſcheinbaren Vorwand gedienet, die aus dem Verderben der Städte einen mercklichen Vortheil zu erjagen gehoffet. Die Geiſtlichkeit bahnte hiezu den Weg, da ſie durch die Kirchen-Proceſſe den Städten groſſe Koſten verurſachte, und nach eigenem Willen Urtheile ausbrachte, welche auszuführen, die Ritterſchaft ſich willfährig bezeigte. Mit den kleinen Städten war man allbereit fertig geworden, und was die groſſen anlangte, ſo hatten die Thorner an den Jeſuitern einen innerlichen gefährlichen Feind, und an dem herumwohnen Adel, ſolche Nachbaren, von denen ſie keine Hülfe hofen konten. Elbing ſtund unter der Acht, und in der Gewißheit, daß es, durch Güte oder Gewalt, würde nachgeben müſſen. Den Dantzigern fehlte es nicht an wiedrigen Rechts-Urtheilen, man getraute ſich nur nicht, dieſelben bey jetzigen Läuften mit der Macht durchzuſetzen, ſondern wolte dazu eine beqvemere Gelegenheit abwarten.

Wie man den gäntzliche Verfall der Städte geſuchet.

Bey ſolchen Umſtänden, ſuchten die drey groſſen Städte, einem gäntzlichen Verfall vorzubeugen. Schon ſeit der Creutz-Herren Zeiten, hatten ſie unter einander ein genaues Verſtändnis gepflogen, und ſolches bey vorkommenden Fällen jederzeit zu erkennen gegeben. Gegen

Welche abzulehnen die gröſſeren ein genaueres Bündnis aufgerichtet.

1614. gen Ausgang des gegenwärtigen Jahres thaten ſie ſich noch näher zuſammen, und richteten in Dantzig ein gewiſſes Bündniß auf, in welchem ſie zum voraus ſetzten, „ daß, ſo wie ſie nicht zweifelten, es würde Ihr. Königl. Majeſtät zu Polen, ihr allergnädigſter Herr, zu Folge Dero eidlichen Zuſage, Siegel und Briefe, ſie bey ihren Religions- und Gewiſſens-Freyheiten, wie auch allen anderen habenden Privilegien und Gerechtigkeiten, allergnädigſt ſchützen und erhalten, alſo dieſe Vereinigung wieder dieſelbe Ihr. Königl. Majeſtät gar nicht gemeynet ſey, ſondern daß Jhro Majeſtät, die Städte ihre unterthänige Pflicht zu leiſten, ſich jederzeit angelegen ſeyn laſſen wollen „. Hernach hatte man ſich über folgende Articel geeiniget: „ daß zu denen bey vorſtoſſenden Fällen nohtigen Koſten ein Vorraht an Gelde geſammlet, und zum Anfange von der Stadt Dantzig zwantzig tauſend Gulden und von den anderen beyden Städten, zuſammen, eben ſo viel, hernach jährlich auf Dominici von einer jeden, die Helfte ihres jetzigen Antheils, erleget; dieſe Gelder zu Dantzig, in einen beſonderen Kaſten, unter den Schlüſſeln der drey Städte, verwahret; das Directorium aller zu dieſer Verbündung gehörigen und dabey vorkommenden Sachen der Stadt Dantzig gelaſſen; und hieſelbſt jährlich eine Zuſammenkunft gehalten werden ſolte „. Ferner machten ſich die drey Städte anheiſchig, „ nichts ohne ſämmtlicher Vorwiſſen und Einwilligung vorzunehmen und zu ſchlieſſen; bevor es zur Thätlichkeit käme alle friedliche Mittel zu verſuchen; daferne eine von ihnen dermaſſen bedrenget würde, daß zu derſelben Rettung, der vorhandene Geld-Vorraht nicht zureichend wäre, ihr auf geſchehenes Anſuchen, mit Gelde, Volck, Schifen und allerley Krieges-Nohtdurft beyzuſpringen, doch daß dieſe auſſerordentliche Hülfs-Leiſtung, in gewiſſen Jahren, nach und nach, gut gethan würde. Es ſolte auch den Einſaſſen einer jeden Stadt, ſo wol zur Zeit der Unruhe als des Friedens, in den anderen ungehindert ihr Gewerbe zu treiben erlaubet ſeyn; jede Stadt mit Hindanſetzung alles Eigennutzes, die andere für Schaden warnen und derſelben Beſtes möglichſt befördern; und endlich dieſes Bündnis zehn nach einander folgende Jahre währen, nach deren Verlauf, aber in ihrer Macht ſtehen, ſelbiges entweder zu verlängern, oder, jedoch ohne Nachtheil der bisherigen alten Vertraulichkeit, aufzuheben: daferne aber beym Ausgange der 10. Jahre, eine von den Städten entweder würcklich belagert, oder in andere Wiederwärtigkeiten verwickelt wäre, der Bund, bis nach hergeſtellter Ruhe, beobachtet werden „. Dieſe Articel wurden den 6. Jänner des folgenden Jahres, ins reine gebracht, und mit dem Siegel einer jeden Stadt bekräftiget. Solchem nach, trugen die Städte etzliche Jahr, die verabredeten Gelder ab, und hielten in Dantzig ihre jährliche Zuſammenkunft, bis Thorn und Elbing, die erlegten Summen zurück forderten, und dadurch ihr Vorhaben, vom Bunde abzutreten, zu erkennen gaben. Selbiger wurde alſo den 9. Junii, a. 1623. zu Dantzig aufgehoben und von den vorhandenen Geldern, einer jeden Stadt ihr Antheil zugeſtellet.

Was ſelbiges in ſich gefaſſet.

Aeuſſerlicher Zuſtand der

Den vom Könige ins folgende Jahr ausgeſchriebenen Reichs-Tag, hatte

1614. Cron-Polen, in Anſehung der Moſkowiten, der Schweden und des Türckiſchen Käyſers.

hatte nicht nur die in Polen übliche Gewohnheit (*), ſondern auch der dortige Zuſtand veranlaſſet. Denn ob zwar die Conſöderationes, durch Aufbringung groſſer Geld-Summen, gänzlich waren getrennet worden, ſo war doch durch dieſes Unweſen, bis auf Smolensko, faſt alles, was man in Moſkau erobert hatte, verlohren gegangen. Selbſt dieſe Feſtung, hielten die Feinde, ſchon ein ganzes Jahr lang, von der einen Seite eingeſchloſſen, die in Anſehung der ſchwachen Beſatzung, und der andern ſchlechten Anſtalten, ſchon unter ihre Bottmäßigkeit würde gekommen ſeyn, wann es nicht die Vorſorge des Littauiſchen Feld-Herrns, und ein auſſerordentlicher Zuſchub der Stände dieſes Groß-Herzogtums, verhütet hätten. Der Römiſche Käyſer, lies als Mittler, dem Moſkowitiſchen Czaar einen Frieden antragen, den aber Dieſer ablehnte, weil Jhm bey damahliger Verfaſſung des Polniſchen Reichs, die Fortſetzung des Krieges mehrere Vortheile zu verſprechen ſchiene, als Er durch einen Vertrag hofen konte. Zwiſchen Schweden und Polen, war eine Zeit her, in Liefland nichts thätliches vorgegangen, weil beyde Theile durch anderweitige Vorfälle, daran gehindert worden. Der Schwediſche König Carl, war ſchon im Jahr 1611 geſtorben, dem in der Regierung, der Prinz, Guſtaw Adolph, in einem noch nicht 18 jährigen Alter, gefolget. Dieſer junge Herr, ſuchte vergeblich, beym Antrit ſeines Reichs, mit dem Könige von Polen einen Frieden zu trefen, den nachgehends die Könige von Franckreich und England, nebſt den vereinigten Niederlanden, zu vermitteln über ſich nahmen. Bevor dieſes geſchehen konte, machten die Polniſchen Senatoren, mit den Schwediſchen Reichs-Rähten, in dem gegenwärtigen Jahr, einen Wafen-Anſtand, von Philippi Jacobi, bis ſo lange, als Hochgedachte Potentaten, ſich um Herſtellung des Friedens bearbeiten würden, auf den Fall aber, daß ihre Bemühung vergeblich ſeyn, und inzwiſchen kein neuer Stillſtand erfolgen mögte, ſolte der Krieg, doch nicht anders, als nach vorhergegangener Ankündigung, fortgeſetzet werden (**). Mit dem Türckiſchen Käyſer war die Dauer des Friedens ſehr zweifelhaft, zumahlen die in dortiges Reich anhaltende Streifereyen der Koſaken, einen gnugſamen Vorwand zum Bruch gaben. Jm vorigen Jahr, hatte die Pforte gedrohet, das räuberiſche Geſindel in Polen aufzuſuchen, und zur längſt verdienten Strafe zu ziehen: im gegenwärtigen, lieſſen ſich die dazu beſtimmte Truppen würcklich an der Grentze ſehen, wurden aber, nachdem ſie etzliche hundert Koſaken bey Oczakow erleget, in ihrem weiteren Vorhaben, durch die Wachſamkeit des Cron-Feld-Herrn, Zolkiewski, gehindert. Anjetzo ſtund man, wegen ihrer Wiederkunft, gegen den künftigen Sommer, in Furchten, weil der Türckiſche Käyſer, vornehmlich an der Polniſchen Grentze, ſtarcke Zurüſtungen machen lies, und zum Kriege mit dieſem Reich, durch eine Moſkowiti-

(*) Vermöge welcher, alle zwey Jahr ein Reichs-Tag pfleget gehalten zu werden.

(**) Weder Loccenius noch Pialecius gedencken hievon etwas. Allein ich habe die Polniſche Genehmhaltung dieſes Stillſtandes in Händen, die zu Warſchau d. 9. April 1614. datiret iſt, und die Unterſchrift des Gnesniſchen Ertz-Biſchofes, des Woywoden von Maſuren, des Caſtell. von Malogosc, der beyden Cron-Cantzler und des Cron-Schatzmeiſters vorzeiget. Pufendorf hat in der Einleit. zur Schwediſchen Hiſtorie, c. 63. dieſen getröfenen Anſtand, auf eine andere Art erzehlet.

1614. ſche Botſchaft war angefriſchet worden. Weswegen der König, zur Erneuerung der bisherigen Freundſchaft, einen Geſandten an den Türckiſchen Hof zu ſchicken, ſich genöhtiget ſahe.

Innerliche Beſchafenheit des Reichs.

Was die innerliche Beſchafenheit des Reichs betraf, ſo war es bey denen Unordnungen, darüber der König zur anderen Zeit Klage geführet, geblieben. Ihro Majeſtät meldete in der Inſtruction an die Vor-Land-Tage, „daß das Band der Eintracht gäntzlich zerriſſen, und daß „es leyder dahin gekommen ſey, daß der nur etwas vermögte, nach ei-„genem Gefallen ſeinen Mutwillen ausübete, ſo daß es ſchiene, als „wann man in Polen ohne König, ohne Obrigkeit, ohne Recht wäre. „Dieſem Unweſen, meynte Ihro Majeſtät, könte man nicht anders, als „durch neue ſcharfe Geſetze ſteuren, weil die alten ſchon ſtumpf gewor-„den, und ſich vor dieſelben niemand, als den es an Macht fehlete, „fürchte. Man müſte darauf bedacht ſeyn, daß die Hoheit des Köni-„ges, das Anſehen des Senats, und die Rechtſame der Nation wieder „hergeſtellet; die Gerechtigkeit ohne Unterſcheid der Perſonen gehand-„habet; die Reichs-Schlüſſe und Rechts-Urtheile vollzogen; die ſich „darwieder ſetzten hart geſtrafet; das Recht gebeſſert; die Proceſſe ge-„kürtzet; und der Ubermuht gäntzlich gebändiget würde„.

1615. Angeſetzter Reichs-Tag. Vor-Land-Tag zu Graudentz. Joh. Kuczborski iſt Culmiſcher Biſchof geworden. Nachricht von Ihm.

Der Reichs-Tag, auf welchem die vorhergehenden Stücke vorkommen ſolten, war den 12. Februar. zu Warſchau angeſetzet, und der Preußiſche Vor-Land-Tag, wurde zu Graudentz, den 13. Jänner, gehalten. Auf welchem Joh. Kuczborski, den der König ſchon im Februar. des vorigen Jahres, zum Culmiſchen Biſtum erhoben, in Abweſenheit des Ermländiſchen Biſchofes, präſidirte. Dieſer Herr, war in Maſuren, und zwar in dem Plotzkiſchen Bezirck gebohren, und zuletzt Regent der groſſen Cron-Cantzeley geweſen. Bey der erſten Ankunft in Preuſſen, verſicherte er die Jeſuiter zu Thorn, ſeiner beſonderen Gewogenheit, und legte es dem Culmiſchen Woywoden als etwas ſträfliches aus, daß er dieſes Ordens Aufnehmen nicht gnugſam beforderte. Anfänglich war die Culmiſche Ritterſchaft, mit ihm, als einem auswärtigen, übel zufrieden, und hätte dieſe Würde lieber dem Culmiſchen Canonico, Fab. von Konopat, gegönnet, wie er aber auf den Land-Tag ſich einfand, war niemand der ſich ihm wiederſetzte. Der neue Biſchof, ſuchte die Stände zu überreden, daß, weil er nicht gar weit von den Preußiſchen Gräntzen herſtamme, man ihn füglich vor einen Einzögling halten könne, und verſprach, die Landes-Rechte und Freyheiten mit möglichſtem Fleis zu befordern. Worauf ihm der Marienburgiſche Woywode den gewöhnlichen Eyd vorſtabte.

Deſſen Eydes-Leiſtung.

Die Elbinger ſind wegen der Acht zum Land-Tag nicht eingeladen worden. Derſelben abgelaſſenes Schreiben.

Ich habe vorher erwehnet, daß die Elbinger zum Land-Tage nicht eingeladen worden, daher ſie, an ſtat der ſonſt gewöhnlichen Abgeordneten, ein Schreiben ſchickten, in welchem ſie ſich, über die vom Marienburgiſchen Woywoden ohnlängſt wiederhohlte Achts-Verlautbarung beklagten, und ihre Sache rechtfertigten. Der Marienburgiſche Woywode und Elbingiſche Caſtellan, wurden darüber entrüſtet, und nannten den Brief eine unverſchämte Schmäh-Schrift: welche jedoch der

1615

Culmiſche Biſchof mit der Vorſtellung zu beſänftigen ſuchte, daß man es der Stadt nicht verübeln könne, daß ſie ihr Betragen, aufs beſte zu beſchönigen ſich angelegen ſeyn lieſſe. Die anderen beyde groſſe Städte (*), nahmen ſich ihrer nachdrücklicher an. Sie zeigten, daß man mit der Acht wiederrechtlich verfahren, und daß man dieſe Sache, mit welcher der innerliche Ruhe-Stand verknüpfet wäre, vorher im Landes-Raht reiflich hätte überlegen ſollen. Wobey ſie ſich erklärten, daß ſie, kraft der, zwiſchen den groſſen Städten, ſchon zu der Creutz-Herren Zeiten angefangenen genauen Vereinigung, denen Elbingern wieder alle Thätlichkeit Hülfe leiſten würden. Die Adelichen Rähte wiederriehten es, ſo weit kommen zu laſſen, weil viele von der Ritterſchaft, die das ihre verpraſſet, auf eine ſolche Gelegenheit, Beute zu machen, warteten. Sie legten es den Städten als etwas ſträfliches aus, daß ſie unter ſich ein Bündnis aufgerichtet hätten, woraus der Marienburgiſche Woywode, gar ein Verbrechen der beleidigten Majeſtät, machen wolte. Der eintzige Dantziger Caſtellan, hielt es für was zuläßiges, indem es auf niemandes Schaden, ſondern auf die eigene Beſchützung abzielete, und ſchon unter dem Teutſchen Orden üblich geweſen wäre. Das heilſamſte ſchien zu ſeyn, wann man die gantze Sache durch einen glücklichen Vergleich heben könte, wozu der Marienburgiſche Woywode förderlich zu ſeyn gelobte. Daher in die Inſtruction zum Reichs-Tage eingerückt ward, daß man den König bitten ſolle, daß die Elbinger, der Hoheit Ihro Majeſtät unverfänglich, und ohne Schaden beyder Theile Rechtſame, von der Acht entbunden werden, und der Königlichen Gnade empfohlen ſeyn mögten.

Die anderen groſſe Städte nehmen ſich ihrer an.

Der Städte Verbindung wird übel ausgeleget u. vertheidiget.

Die Stände bitten den König, die Elbinger von der Acht zu entbinden.

Der Geſandte, durch welchen der König, den Zuſtand der Crone, den Preuſſen vortragen lies, war des Woywoden von Marienburg Sohn, Stentzel Dzialinski, damahls Königlicher Secretaire. Auf deſſen Anbringen beliebet ward, über die gemeinen Angelegenheiten, mit den geſammten Ständen, auf dem Reichs-Tage zu rahtſchlagen, und was man fürs zuträglichſte anſehen würde, ſchlieſſen zu helfen: jedoch daſelbſt keine Contribution zu bewilligen, ſondern dieſe Materie, zur ferneren Erwegung, ins Land zu nehmen. Wobey die Pommerelliſche Ritterſchaft ſchon zum voraus bedung, daß ſie zu keiner Anlage verpflichtet ſeyn wolte.

Uber das Anbringen des Königl. Geſandten ſol auf dem Reichs-Tage gerahtſchlaget, jedoch daſelbſt keine Steuer bewilliget werden.

Wie man alſo von der künftigen Contribution redete, nahm man Gelegenheit zu verordnen, daß die Gelder aus dem Ermländiſchen Biſtum, und Marienburgiſchen Werder, dem Einnehmer der Marienburgiſchen Woywodſchaft abgegeben werden ſolten: da bishero dieſelben unmittelbahr an den Land-Schatzmeiſter, und zwar aus dem Biſtum, durch den Biſchof, aus dem Werder, durch den Oeconomum, geliefert worden. Wannenhero wieder dieſe Neuerung, ein Ermländiſcher anweſender Canonicus, im Namen des Biſchofes, und wegen des Oeconomi, einer von Adel, proteſtirten.

Contribut. im Ermländiſche Biſtum und Marienburg. Werder an dē Einnehmer dieſer Woywodſchaft abzugeben.

Darwieder proteſtir. wird.

(*) Von Thorn waren zugegen, Henrich Mochinger Bürgerm. Egid. Lichtfuß Rahtm. und von Dantzig Andr. Borckmann Bürgerm. George Roſenberg Rahtm.

1615.
Abzugs-Gelder in Krakau, von einem der ſich in Dantzig niedergelaſſē, gefordert.
Welches für unbillig erkant wird.
Inſtruction zum Reichs-Tage.
(18.)
Derſelben Inhalt.
Grentz-Commiſſarien. Repreſſaliē. Staroſteyen durch Einzögl. zu verwalten; Bier-Brau d' Holl. und Kön. Emphyteutē; Aufkaufen der Waaren; Müntz-Beſſerung; Müntze zu Bromberg; Soldatē Einquartir. Land-Militz; Fordaniſcher Zoll; Poln. Anlagē, und Zölle; Überſeiſ. Saltz; Innerl. Mishelligkeitē; verfängliche Conſtitut. Lager-Holtz u. Vieh-Weyde. Abſchiffung des Land-Gewächſes; Mühle zu Leibitſch; Thorniſch. Brücke-Geld; Preuß. Rechts-Verbeſſerung; Unterſchrift der Conſtitut. und derſelben Verfälſch. Grentz-Schlöſſer; Blut-uñ Peinliche Sachen; Einzöglings-Recht; Contribut. Rechnungen; Amneſtie d' Conföderirten; Unterſuchung der Kön. Güter; Preis der verkäuflichen Waaren;

Die Dantziger Abgeordneten, trugen den Rähten einen beſonderen Fall vor. Es hatte ſich jemand aus Krakau in Dantzig häuslich niedergelaſſen, von dem die Krakauiſche Obrigkeit, unter dem Vorwand, als wann er ſich auſſer dem Königreich begebe, von demſelben den Abzugs-Zehnden gefordert, auch da er ihn nicht zahlen wollen, deſſen Güter mit Arreſt beleget. Die Rähte erkannten dieſes Verfahren für unbillig, und ſetzten desfals einen eigenen Artickel in die Reichs-Tags-Inſtruction:
„ daß die Krakauer, diejenigen, die ihre Wohnung von dannen nach
„ Preuſſen verſetzen wolten, mit keinen Ungeldern und Arreſten be-
„ ſchweren, ſondern ſie, vermöge dem ehmahligen Frieden, frey weg-
„ ziehen laſſen ſolten„.

Sonſt beſtund die gemeldete Inſtruction, aus folgenden Stücken, von denen verſchiedene, ſchon zur anderen Zeit, denen Land-Boten waren mitgegeben worden. „Es ſolten, die zwiſchen den Kö-
„ niglichen und Adelichen Gütern ſich ereignende Grentz-Streitigkeiten,
„ nach dem Polniſchen Recht, ohne weitere Appellation, durch Com-
„ miſſarien abgethan; die Repreſſalien bey ſchwerer Strafe verboten;
„ die der Schwediſchen Princeßin zugehörige Staroſteyen Golbe und
„ Strasburg, durch Einzöglinge verwaltet; denen Holländern und
„ allen Emphyteuten der Königlichen Güter, Bier zu brauen verbo-
„ ten; das Aufkaufen und Abſchifen des Getreides und anderer Waa-
„ ren durch pœnal-Mandate gehemmet; wegen Abſtellung des ſchlechten
„ Geldes, und Beſtrafung der falſchen Müntzer, von den Schatzmei-
„ ſtern mit den groſſen Städten ein Vernehmen gepflogen; die Mün-
„ tze zu Bromberg geſchloſſen; denen Soldaten, in Preuſſen, ohne Zu-
„ ziehung der hieſigen Stände, keine Quartiere angewieſen; die Wy-
„ brancy in guter Zucht gehalten, und die dahin gehörige Conſtitution
„ vom Jahr 1613 (*) aufgehoben; von den Preuſſen weder bey For-
„ dan, noch im Lande ſelbſt, der Zoll gefordert, auch die in der Cro-
„ ne beſtandene Anlagen auf die Provintz nicht ausgedehnet; denen
„ alten Klagen über die ungewöhnliche Zölle in Polen abgeholfen;
„ die Einfuhr des Überſeiſchen und Reußiſchen Saltzes in Preuſſen nicht
„ gehindert; die Beylegung der innerlichen Mishelligkeiten unter den
„ Ständen zu Ende gebracht; die auf den vorigen Reichs-Tagen, zum
„ Nachtheil der Preußiſchen Rechtſame, gemachte Conſtitutiones, na-
„ mentlich die wegen der Niederlagen (**) und des Städtleins Pod-
„ gorze, abgeſtellet; denen mit den Königlichen Gütern grentzenden
„ Edelleuten, das Recht ihr Vieh daſelbſt zu weiden, und ſich des La-
„ ger-Holtzes zu bedienen, gegönnet, und durch eine Conſtitution feſtge-
„ ſtellet; denen auf den Königlichen Gütern wohnenden Holländern,
„ und anderen dergleichen Art Leuten, die auf ihrem Grunde gewachſe-
„ ne Früchte auf dem Lande zu verkaufen, nicht aber die Weichſel herab
„ zu ſchifen erlaubet; die wieder der Thorner Mühle zu Leibitſch abge-
„ faſte Conſtitution (***) getilget; die Stadt Thorn durch eine Conſti-
„ tution bey der Einnahme des Brücken-Geldes geſchützet; Bey Gele-
„ gen-

(*) Art. O rozłączeniu Piechoty w Prusiech.
(**) S. die Reichs-Tags-Conſtitut. vom Jahr 1609. Art. Skłády Koronne.
(***) Reichs-Tags-Conſtitut. a. 1611. Art. Znieśienie młyná Lubiczá.

1615.
Hemmung der Confoderat; Marienburgiſ. Schlos; Bedingungen des Churfürſt. von Brandenburg; Qvarta. Stadt, Gerechtigkeit des Dorfs Topolno; Religions-Friede; Land-Schatzmeiſter. Marienb. Brücke über den Nogat.

„ genheit der Verbeſſerung des Polniſchen Rechts, nichts den Preuſſen „ verfängliches daſelbſt eingeſchaltet, und die Aenderung des Preuſ- „ ſiſchen ins Land genommen; die Reichs-Tags-Conſtitutiones, den „ zweiten oder aufs höchſte den dritten Tag vor Endigung des Reichs- „ Tages, von den Land-Boten unterſchrieben, und dieſenige Conſtitut. „ ſo eine Woywodſchaft ins beſondere angienge, von den Boten derſel- „ ben Woywodſchaft, unterzeichnet; dieſenige die nach geſchehener Un- „ terſchrift etwas in die Conſtitution heimlich einrücken, oder nach ih- „ rem Gefallen ändern würden, und ſolches bisher gethan hätten, ge- „ bührend geſtrafet, und dergleichen verfälſchte Conſtitutiones abge- „ ſchafet; die Grentz-Schlöſſer gebeſſert; die Unterſuchungen in Blut- „ und Peinlichen Sachen vor dem Gericht des Woywoden oder Un- „ ter-Woywoden angeſtellet; das Einzöglings-Recht in ſeiner Kraft „ erhalten, und den Einzöglingen Jahr-Gelder auf die Oeconomien „ der Königin angewieſen; die zur Bezahlung der Conföderirten Sol- „ daten geweſene Commiſſarien, nebſt den Einnehmern und Ausge- „ bern der gemeinen Gelder, zur Ablegung der Rechnungen angehal- „ ten; wegen der auf dem jüngſten Reichs-Tage zum Behuf der Con- „ föderirten beſtandenen Amneſtie, mit den Polniſchen Land-Boten ein „ Vernehmen geflogen; denen auf den Reichs-Tagen verordneten Unter- „ ſuchungen der Königlichen Güter, ihre Gültigkeit gelaſſen, und zu „ ihrem Nachtheil keine andere, in geheim ausgefertiget; die Conſti- „ tut. von dem Preiſe der verkäuflichen Sachen zur Vollziehung ge- „ bracht; dieſenigen ſo Conföderationes machen, und Qvartiere oder „ Geld fordern würden, vor Feinde des Vaterlandes erkläret; der „ Conſtitut. von Ergäntzung des Marienburgiſchen Schloſſes nachge- „ lebet; die dem Chur-Fürſten von Brandenburg ausgefertigte Lehns- „ Urkunde, in das Polniſche Reichs-Geſetz-Buch eingetragen; Hochge- „ dachter Chur-Fürſt zum Bau der Catholiſchen Kirche und zur Erfül- „ lung der übrigen Bedingungen angehalten; die Preuſſen der im „ jüngſten Reichs-Tage, auf die Inhaber der Königlichen Güter geleg- „ ten neuen Qvarte (*) nicht unterworfen; das dem Konarski verliehe- „ ne Privilegium, das Dorf Topolno zur Stadt zu machen, doch ohne „ Nachtheil der Städte, als die ſolchem wiederſprochen, durch eine „ Conſtitut. beſtätiget; der Religions-Friede kraft des Königlichen Ey- „ des beobachtet; der Land-Schatzmeiſter, von dem Reichs-Schatz und „ dem Inſtigator nicht angefochten, und die Rechnungen von ihm, blos „ nach dem Preußiſchen Contributions-Uniwerſal abgenommen; „ der Stadt Marienburg, zum Bau der dortigen Brücke über den No- „ gat, der vierte Theil von ihren Acciſen und anderen Geld-Steuern an- „ gewieſen werden ꝛc. „

Die Landes-Inſtruct. wird in Ermangel. des Land-Siegels, mit verſchiednẽ Petſchaften geſiegelt.

Dieſe Inſtruction, wurde nebſt der Abfertigung (**) des Königlichen Geſandten, in Ermangelung des Land-Siegels, als welches die Elbinger zu Hauſe behalten, mit den Petſchieren des Culmiſchen Biſcho-

(*) S. das Uniwerſal Poborowy Art. Qvártá.

(**) Welche nichts beſonderes in ſich hielt, indem ſich die Stände, ſchlechterdings auf die Inſtruction bezogen.

1615. ſes, des Marienburgiſchen Woywoden, des Thorniſchen Bürgermeiſters, und des Land-Boten-Marſchalls, Joh. Lichtian, geſiegelt.

Von Haltung der gewöhnlichen Land-Tage. Decreten Schreiber zu beſtellen. Rechts-Acten an einen ſicheren Ort zu verwahren.

Beym Beſchluß dieſer Zuſammenkunft, ward von den gewöhnlichen Stanislai und Michaels-Land-Tagen geredet, welche eine Zeit her nicht gehalten worden, weil blos die groſſen Städte zugegen geweſen, die Adelichen Rähte aber ausgeblieben waren, da dann, nebſt den anweſenden Adelichen Rähten, der Culmiſche Biſchof, dieſelben künftig fleiſſig zu beſuchen, verſprach. Jmgleichen, ſolten die hin und wieder verſtreute Rechts-Acten auf den nächſten Stanislai-Land-Tag zuſammen gebracht, alsdann ein beſonder Decreten-Schreiber beſtellet, und ein gewiſſer Ort, die Acten zu verwahren, benennet werden. Allein die Adelichen Rähte kamen ihrer Zuſage nicht nach, daher in dieſem Jahr, weder auf Stanislai, noch Michaelis, die Land-Tage ihren Fortgang gewinnen konten.

Vorbitte an den König, der Elbinger und Conitzer Kirchen-Sache betreffende.

Vor dem Reichs-Tage lieſſen die Thorner und Dantziger, eine Vorbitte, in der Elbinger und Conitzer (*) Kirchen-Sache an den König gelangen; daneben verfertigten ſie eine Schrift, die ſie auf dem Reichs-Tage dem Senat, und den Land-Boten überreichten, in welcher ſie ihnen ſo wol die Achts-Erklärung der Elbinger ins beſondere, als auch die Bedruckungen der Evangeliſchen in Preuſſen überhaubt zu Gemüht führten, und der Gewiſſens-Freyheit das Wort redeten. Die Schrift verdienet, daß davon eine Uberſetzung allhie eingeruckt werde.

Schreibẽ wegen der Religions-Angelegenheiten, an die geſammte Reichs-Stände.

(19.)

„ Wann wir, ſprechen die beyden groſſen Städte, an die vorige Zeiten gedencken, da die geſammten Stände dieſes weitläuftigen Reichs, die „ Geiſtlichen mit den Weltlichen, der Adel mit der Bürgerſchaft, die „ Oberen mit den Geringeren, des erwünſchten Friedens, der Einträchtigkeit, und einer ungeſtöhrten Ruhe genoſſen; ſo können wir das Unglück gegenwärtiger Läufte nicht gnugſam beweinen, da wegen des „ Unterſcheides in der Religion, die alte Vertraulichkeit gäntzlich aufgehöret, und die Spaltungen dermaſſen zugenommen, daß einer auf „ des anderen Unterdruckung und Verderben, ſeinen Fleis anwendet, „ und diejenigen die eines Landes, und eines Rahts Glieder ſind, ſich „ einander aufzureiben kein Bedencken tragen. Dannenhero iſt es geſchehen, daß unlängſt der Großmächtige Herr Woywode von Marienburg, die Stadt Elbing, wegen der dem Pfarrer nicht eingeräumten „ Kirchen, unter dem Vorwand eines Königlichen Rechts-Urtheils, als „ eine Wiederſpänſtige in die Acht erkläret, und der Ehrwürdigſte Herr „ Ermländiſche Biſchof, zur Beforderung der Acht, gemeldetem Ort „ allen Verkehr in ſeinem gantzen Biſtum verboten. So wie es nun „ etwas neues und in Preuſſen unerhöhret iſt, daß eine, um die „ Durchlauchtigſte Könige, und gantze Crone wolverdiente, und unveränderlich treu gebliebene anſehnliche Stadt, der Religion und Kirchen wegen geächtet, und der freyen Handlung beraubet werde; alſo „ ſehen wir uns dadurch genöhtiget, zu Eu. Hoch-Ehrwürdigſten und „ Erlauchten Gnaden, als zu unſeren Hohen Gönnern, und den wei-

„ ſeſten

(*) S. hievon unter dem Jahr 1613.

„ feſten Führern der gemeinen Rahtſchläge, und Vätern des Vaterlan- 1615.
„ des, unſere Zuflucht zu nehmen, bey denen wir in dem gröſten Un-
„ glück Troſt, und in der gerechteſten Sache Schutz zu finden feſtiglich
„ hofen. Denn, was für ein Unfall kan wol gröſſer ſeyn, als in dem
„ Gottes-Dienſt geſtöhret, und in der Religions-Ubung durch Gewalt
„ gehindert werden, als dafür kein redlicher Mann ſein Leben zu laſſen,
„ iemahls Bedencken getragen? und was für eine Sache iſt gerechter,
„ als die, welche die Religions-Freyheit vertrit? Maaſſen es von Al-
„ ters her jederzeit vor höchſt billig gehalten worden, niemanden in ſei-
„ ner Religion zu ſtöhren, noch ihm desfals einige Gewalt zuzufügen:
„ indem die Religion von einer ſolchen Beſchafenheit iſt, daß ſie nicht
„ kan gezwungen werden. Darum dann niemand den andern dazu mit
„ Gewalt nöhtigen ſoll, wo er nicht, anſtat ſie einzuführen und zu er-
„ halten, ſie auszurotten und zu zernichten gedencket. Weßfals
„ auch ſeit dem erſten Anfange der Kirche, der heiligen Väter und an-
„ derer weiſen Männer Meynung geweſen, daß nichts ſo freywillig als
„ die Religion, nichts aber ſo ungerecht ſey, als jemandes Willen zu et-
„ was wiedriges zu nöhtigen: ja daß es der Religion nicht gemäß ſey,
„ die Religion zwingen wollen, indem ſie gutwillig, nicht durch Gewalt,
„ angenommen werden ſolle, und es vielmehr zum Mangel der Reli-
„ gion gehöret, wann man derſelben Freyheit aufhebet. Daher der
„ Ausſpruch des weiſen Königes Theodorici entſtanden: wir können die
„ Religion nicht gebieten, weil niemand gezwungen wird, etwas wieder ſeinen Willen
„ zu glauben; und die an den Käyſer Jovianum gerichtete Rede jenes
„ groſſen Philoſophi, daß die Unterthanen vom Fürſten nicht zu allem
„ was ihm gefält können genöhtiget werden, ſondern es einige Dinge
„ gebe, die man ihnen auf keinerley Art anzubefehlen vermag, und da-
„ hin gehöre vornemlich die Religion, die über alle Nohtwendigkeit,
„ über Drohungen und über die ſchärfſten Befehle gehet. Der löbli-
„ che König, Sigismundus Auguſtus, Der dieſes ehemahls wol erkannt,
„ hat im gantzen Reich, einem jeden die freye Ubung der Evangeliſchen
„ Religion erlaubet, als worin Er, nicht nur den vorangezogenen Urthei-
„ len des Alterthums, ſondern auch dem Beyſpiel, theils vor Jhm ge-
„ weſener theils zu ſeiner Zeit lebenden Fürſten gefolget. Worin Jhm,
„ die nach Jhm regierende Durchlauchtigſten Könige, und alſo auch
„ des Jetzigen Majeſtät, nachgeahmet, da Sie ſo wol dem gantzen Reich
„ überhaubt, als den Preußiſchen Städten beſonders, die Freyheit der
„ Evangeliſchen Religion, nebſt dem geruhigen Gebrauch der Kirchen
„ und Schulen, durch Briefe und Eydſchwüre, vollkommen und hei-
„ ligſt beſtätiget. Welche Freyheit, gemeldete Städte auch ſo lange
„ genoſſen, bis ſie vor das Königliche Gericht gezogen, und zur Abtre-
„ tung der ſeit ſo vielen Jahren, ohne jemandes Einreden, beſeſſenen
„ Kirchen und Schulen, verurtheilet worden. Zwar haben es die Her-
„ ren Geiſtlichen bißher geleugnet, leugnen es auch noch, daß ſie jeman-
„ den die Freyheit der Evangeliſchen Religion benommen wiſſen wol-
„ len, ſondern ſie geben vor, daß ſie blos ihre Kirchen wiedern fordern,
„ die Religion aber werde einem jedem frey bleiben, auch zu derſelben
„ Ausübung neue Gebäude anzulegen erlaubet ſeyn. Und ſind ſehr
„ viele, lang in dieſem Jrrtum geſtanden, daß ſie vermeinet, ſie würden,
„ wann

1615. „ wann ſie die Kirchen abgetreten, wegen des übrigen ſicher ſeyn. Wo„durch faſt alle kleinen Städte, und die Werderiſchen Einſaſſen ver„leitet worden, daß ſie ſich ihrer Kirchen begeben haben. Aber bald dar„auf hat man ihnen verboten neue Gottes-Häuſer zu bauen, oder „auch nur in Privat-Häuſern, zur Verrichtung ihres Gottes-Dienſtes, „zuſammen zu kommen, und Prediger und Schul-Lehrer zu halten: „ja man hat ihnen befohlen, die ſchon erbaute Gottes-Häuſer und Schu„len nieder zu reiſſen, und die Prediger und Schul-Bedienten abzu„ſchafen: auch hat es an Leuten die an ſie Hand geleget, nicht geman„gelt. Was heiſt denn wol, die Religions-Freyheit jemanden neh„men, wann dieſes Verfahren es nicht ſeyn ſoll. Worauf ſind aber „dieſe Achts-Proceſſe anders abgerichtet, als daß nach abgenommenen „Kirchen und Schulen, in die Preußiſche Städte, dergleichen Unweſen, „wie allbereit zu Wilna, Krakau, Poſen, Lublin ꝛc. vorgegangen, einge„führet, und wir alſo, nachdem wir die Sicherheit unſerer Religion „eingebüſſet, entweder zur Annehmung der Päbſtlichen mit Gewalt „gezwungen, oder aus dem Reich vertrieben werden. Wer ſiehet „nicht den Zweg des bisherigen Verfahrens? wer mercket nicht daß „alles auf den gäntzlichen Untergang der Evangeliſchen Religion abge„richtet ſey? wer erkennet endlich nicht, aus denen von den Jeſuitern „unſerem Durchlauchtigſten Könige dedicirten Schriften, gleichſam „den Löwen an ſeinen Klauen? in welchen Schriften ſie ausdrücklich „ſagen, ein Chriſtlicher Fürſt, ſolle in ſeinem Reich keine Leute von ver„ſchiedenem und unter ſich ſtreitendem Glauben dulden, ſintemahlen „die Kötzer, (mit welchem ſchimpflichen Namen ſie alle Evangeliſche „durchziehen) mit den Römiſch-Catoliſchen in einem Staat, nicht wol „ſich zuſammen geſellen können, ſondern müſſen zu dem Päbſtlich-Rö„miſchen Glauben durch Leibes-Strafen gezwungen und ſo ſie wieder„ſprächen, mit anderen harten Strafen beleget werden; ja man „müſſe ſie wie Wölfe ſchlachten damit die Schafe nicht umkommen, „wie Diebe an den Galgen hencken, damit ſie der Gläubigen Seelen „nicht rauben, und endlich, damit ſie nicht um ſich greifen und die ge„ſunden Theile anſtecken, als einen freſſenden Krebs vom Staats-Cör„per abſchneiden: es werde auch die Kirche niemahls des Friedens ge„nieſſen, daferne man ſie nicht gäntzlich ausrotte, wie dann gemeldete „Kirche diejenigen Fürſten ihrer Reiche entſetze, die den Kötzern darin„nen zu leben verſtatten. Sie bringen auch zum Beſten dieſer Sätze „Gründe bey, die aber nichtig und Sophiſtiſch ſind: nehmlich, daß „zwar die Ungläubigen, von was für Gattung ſie auch ſeyn mögen, „zum Chriſtlichen Glauben nicht zu zwingen, hergegen alle, die durch die „Tauffe den Chriſtlichen Glauben angenommen, und ihn zu behalten „verſprochen hätten, zu Erfüllung deſſen wozu ſie ſich anheiſchig ge„macht, verbunden wären, und daher könten und müſten ſie ſolches „ins Werck zu richten genöhtiget, und als Leute die ihre Zuſage nicht ge„halten, mit Leibes-Strafen beleget werden. Uber das folge aus die„ſer Untreu gegen GOtt, die Untreu gegen den Fürſten, aus der Untreu „entſtünden Abtrünnigkeiten, Empöhrungen, auch eine Verwüſtung „gantzer Reiche und Staaten, weil es nicht anders ſeyn könne, als daß „ungleiche und wieder einander ſtreitende Meynungen in der Lehre, ei-

„ne

„ eine Mishelligkeit und Spaltung zu wege bringen, und aus dieſer 1615.
„ Spaltung, ſo wie aus einem ſchädlichen Urſprunge, ſchädliche Wir-
„ ckungen, Aufruhr und einheimiſche Kriege entſtünden. Gleich als
„ wann die Evangeliſchen, in der Tauffe, den Päbſtlich-Römiſchen
„ Glauben, ſo wie er ihnen jetzo aufgedrungen wird, angenommen, o-
„ der ihn zu behalten verſprochen und nicht vielmehr ſich zu ihrem ei-
„ genen, das iſt, dem Evangeliſchen, oder Chriſtlich-Catholiſchen bekannt
„ hätten, welcher in dem Apoſtoliſchen Symbolo enthalten, und von
„ den vier erſten allgemeinen Conciliis, die in der Kirche jederzeit im
„ groſſen Anſehen geſtanden, nach der heiligen Schrift, beſtätiget wor-
„ den: welchen Glauben alle Evangeliſche beſtändig beybehalten. Sie
„ können demnach keinesweges einiger Untreu, weder gegen GOtt, noch
„ gegen den König, beſchuldiget, auch darf man ihnen keine Abtrün-
„ nigkeit, Empörung, und andere der Länge nach erzehlte Unglückſee-
„ ligkeiten vorwerfen. Die ungleiche Meynungen aber in Glaubens-
„ Lehren, ob ſie ſchon in den Gemühtern einigen Zwieſpalt veranlaſ-
„ ſen können, bringen doch an und vor ſich ſelbſt, keine Empörung, Auf-
„ lauf und Krieg zu wege, wo ſolches Unheil nicht durch eine fremde
„ Gewalt erreget, und man zu den Wafen, durch Wafen gereitzet wird.
„ Tertullianus und Epiphanius erzehlen, daß im Anfange der Chriſt-
„ lichen Kirche, bis hundert und zwantzig verſchiedene Secten geweſen,
„ ohne daß daraus ein einheimiſcher Krieg entſtanden. Im gemeinen
„ Leben fehlet es niemahls an Mishelligkeiten; daher ſehen wir, daß
„ unter den Menſchen, aus verſchiedenen Urſachen, ſo viel Streit entſte-
„ het, woraus doch weder Aufruhr noch Krieg folget, ſo nur alsdann
„ ſich zu ereignen pfleget, wann der eine Theil der Wiedriggeſinneten,
„ des anderen Meynung verfluchet, und daher den, von dem er abge-
„ het, des Lebens unwürdig achtet, und ihn zu unterdrucken und gäntz-
„ lich aufzureiben verlanget: wodurch er beym anderen Theil, ent-
„ weder ſich aufs höchſte verhaſt machet, oder doch dieſes zuwege brin-
„ get, daß er auf ſeine Vertheidigung bedacht ſeyn muß. Hieraus
„ ſind in den Policeyen mancherley Veränderungen entſprungen; da-
„ bey einer Obrigkeit oblieget, ſich zu bemühen, daß Sie entweder
„ durch ihre Vermögenheit, die Mishelligkeiten, auf eine bequeme Art
„ aufhebe, oder die Partheyen dermaſſen in ihren Grentzen halte, daß
„ ſie dem gemeinen Weſen keinen Schaden zufügen können. Wel-
„ ches, daß es mit Erhaltung beyder Theile geſchehe, billig iſt. Denn
„ ſo wie ein Richter, die an ihn gelangte Streitigkeiten, niemahls mit
„ des einen Parts gäntzlichem Untergang, ſondern durch einen gerech-
„ ten Ausſpruch, mit dem beyde Theile zufrieden ſeyn können, entſchei-
„ det, alſo gebühret es einer Obrigkeit nicht, den Religions-Trennungen,
„ durch Unterdruckung oder gäntzliche Ausrottung des einen Theils, zu
„ ſteuren. Wenn die Sayten, ſaget jener groſſe Mann, verſtimet ſind,
„ ſo pflegeſt du ſie nicht für Zorn zu zerreiſſen, ſondern ſie allmählig
„ in den gehörigen Thon zu bringen: warum thuſt du nun nicht der-
„ gleichen in Glaubens-Sachen? und warum zähmeſt du nicht alſo die
„ Sünden, damit übrig bleiben, die es gereue, geſündiget zu haben.
„ Durch eine ſolche glimpfliche Regierung, hat ſich der Kayſer Valenti-
„ nianus, nach dem Zeugnis Ammiani, berühmt gemacht, indem Er

N „ bey

1615. „ bey den damahligen verſchiedenen Religionen ſich unpartheyiſch ver-
„ halten, und niemanden zu ſeinem Glauben gezwungen, ſondern ei-
„ nen jeden, bey dem, bey welchem Er ihn gefunden, gelaſſen. Eben
„ daſſelbe, oder ein gleiches, haben nebſt anderen, Conſtantinus, Conſtan-
„ tius, Theodoſius, und in Teutſchland, Carolus V, Ferdinandus und die
„ übrigen löbliche Käyſer gethan. Wann dieſes auch allhie geſchieht,
„ wird der Ausgang, ſo wie ehmahls, zeigen, daß es falſch ſey, was die
„ Jeſuiter vorgeben, als wann Leute von verſchiedener Religion, in ei-
„ nem Staat unmöglich eine Geſellſchaft ausmachen könten, auf die
„ nicht eine Verwirrung und Empörung erfolgen ſolte. Denn, wenn
„ ſind wol weniger innerliche Unruhen in dieſem Reich geweſen, als
„ unter den Königen, Sigiſmundo Auguſto und Stephano, da beydes
„ die Päbſtler und Evangeliſchen, jede ihren Glauben frey bekannten
„ und ausübten? Wenn ſind hergegen gröſſere Bewegungen entſtan-
„ den, als da es, nachdem man dieſes Eintrachts-Band gelöſet, und dem
„ Frevel den Zügel ſchieſſen laſſen, denen Päbſtlern hat angefangen
„ frey zu ſtehen, die Evangeliſchen zu verfolgen? Denn da ſind alſobald
„ unendliche Streitigkeiten entſtanden: von den Streitigkeiten iſt es zu
„ den Wafen gekommen; die Privat-Häuſer ſind geſtürmet; die
„ Kirchen mit Gewalt eingenommen, verſtöhret und geſchleifet; die
„ Prediger und Zuhörer geſchimpfet, und faſt zu Tode geſchlagen;
„ die Gräber geöfnet, und die Cörper verunehret worden. So
„ iſt auch anderwerts alsdann erſt Unruhe und Empörung ausgebro-
„ chen, als einige Päbſtliche Lehrer das Volck überreden wollen,
„ man müſſe nur eine, das iſt, ihre Religion dulden, die übrigen alle, es
„ ſey mit Recht oder Unrecht, ausrotten, und da ſie ferner mit dem Vor-
„ geben, es ſey dieſes keine Religion, die dermaſſen erkaltet, daß man
„ ihrentwegen mit den Wafen zu kämpfen Bedencken trage, die Fürſten
„ zum Blutvergieſſen ihrer Unterthanen und anderer unſchuldigen Leu-
„ te gereitzet. Durch welche Uberredung, ſie in den vorigen Jahren,
„ in Teutſchland, Franckreich, in den Niederlanden und an anderen Oer-
„ tern, ein ſolches Krieges-Feuer angezündet, daß es mit ſo vieler tau-
„ ſenden Blut noch nicht hat können gelöſchet werden. Dieſes ſind
„ die Früchte der Jeſuitiſchen Lehre, von der Einigkeit der Religion, ge-
„ weſen. Daß dannenhero ein vornehmer Rechts-Gelehrter billig ge-
„ ſchrieben: ich höre daß an denen Oertern Krieg und Blutvergieſſen
„ ſey, woſelbſt man nur eine eintzele Religion verſtatten will, daſelbſt a-
„ ber Friede ſey, wo man verſchiedene duldet. Aus welchem allen
„ erhellet, mit was falſchen und nichtigen Gründen, dieſe Leute, der Für-
„ ſten und Unterſaſſen Gemühter, wieder uns in Bewegung bringen„.

„ Wenn ſie glimpflicher wollen angeſehen ſeyn, bedienen ſie ſich
„ gewiſſer Einſchrenckungen, nemlich, wo man eine groſſe Verwirrung
„ oder gar einen einheimiſchen Krieg zu befürchten habe, müſſe man
„ durch die Finger ſehen und die ſcharfen Zwangs-Mittel, nur auf eine
„ Zeitlang allmählich nachlaſſen, damit nicht eine zu jählinge Züchtigung,
„ dem gemeinen Weſen mehr Schaden als Nutzen bringe. Es gehet
„ aber alles dahin, daß wir, wo wir nicht ſchlechterdings gehorſamen, ei-
„ nen gewiſſen Untergang, und zwar einige geſchwinder, andere lang-

„ ſamer

„ſamer zu gewarten haben. Eines iſt noch, womit die, der Schule 1615.
„das Macchiavelli nicht gäntzlich ergebene, Jeſuiter uns tröſten, wann
„ſie, ob ſie gleich die Fürſten zu unſerem Verderben und Untergange
„rüſten, dennoch lehren, daß Sie ihr Verſprechen unverbrüchlich zu
„halten ſchuldig ſind, und zwar deſto mehr, wo der Eyd, welcher et-
„was göttliches und heiliges iſt, zum Gelöbnis hinzu gekommen. Da-
„her ſie erinnern, daß Chriſtliche Fürſten ſehr bedachtſam verfahren
„und genau erwegen müſſen, was Sie ſagen, verſprechen und beſchwö-
„ren; aber wann Sie ſich zu etwas verpflichtet, ſolches nicht aus der
„Acht laſſen, ſondern ihre Zuſage und den geleiſteten Eyd feſt halten
„ſollen, wann gleich die, ſo geſchworen, Könige, und diejenigen denen
„etwas gelobet worden, die ſchlechteſten und ärmſten Leute wären.
„Dieſes eintzige, wenn ſonſt nichts vor uns iſt, ſoll uns billig bey der
„Freyheit unſerer Religion, und in dem Gebrauch und Beſitz der Kir-
„chen ſchützen, maaſſen uns derſelbe, durch ſo vieler Könige Eyd ver-
„liehen und beſtätiget worden. Wie nun die Vielvermögenheit Eur.
„Erlaucht. Gnaden, der Sache ein groſſes Gewicht geben kan, alſo ho-
„fen wir, daß Sie bey Ihr. Königl. Majeſtät, unſerem allergnädigſten
„Herrn, uns zur Gerechtigkeit dieſer Sache behülflich ſeyn werden;
„und zwar deſto mehr, weil wir nicht Kötzer ſind, wie nemlich jene ge-
„weſen, von deren Geſell- und Gemeinſchaft die alten Kirchen-Vä-
„ter, ehmahls ihre Zuhörer abgemahnet, ſondern die Catholiſche Re-
„ligion, ſo wie ſie in dem Apoſtoliſchen Symbolo enthalten, beken-
„nen: von welcher Art Leute, daß ſie allerdings für Catholiſche zu ach-
„ten, die dem Juſtinianiſchen Geſetz-Buch einverleibte Verordnungen
„der Römiſchen Käyſer, bezeugen. Wir ſind auch keine Stöhrer der
„gemeinen Ruhe, ſo diejenigen, die vor eine eintzele Religion ſtreiten, ge-
„ſtrafet und fortgeſchafet wiſſen wollen. Endlich ſo ſind wir keine
„Neulinge, welche zu haſſen und zu bändigen, Mæcenas dem Auguſto
„ehmahls angerahten, daß iſt, ſolche, die, wie ofenbar war, wieder die
„Geſetze, und wieder den Willen der Obrigkeit, eine neue Religion
„einführeten. Denn unſere Religion iſt, wie wir geſaget haben, die
„alleräjlteſte, von den vier erſten allgemeinen Conciliis beſtätiget, in
„dieſem Reich ſchon vor vielen Jahren, mit Königlichem Willen und
„der Stände Einſtimmung zugelaſſen, und durch den Beyfall vieler
„Einſaſſen und angrentzenden Völcker gebilliget, daß alſo diejenigen, die
„ſie jetzo bekennen, für keine Neulinge gehalten werden können. Ob
„wol die Gültigkeit der Religion, nicht nach der Zeit, ſondern nach GOtt,
„und nicht von dem Tage da man etwas zu verehren angefangen, ſon-
„dern nach dem, was man verehret, zu ſchätzen iſt, wie der alte Kirchen-
„Schreiber Arnobius redet. Dannenhero Eu. Erlaucht. Hoch-Wol-
„gebohr. Gnaden aufs fleißigſte darauf zu ſehen haben, daß nicht in
„dieſem Reich, anſtat einer vermeynten irrigen, die wahre Religion,
„beſtritten, und unter dem Chriſtlichen und Catholiſchen Namen, nicht
„Chriſtus und die Catholiſche Kirche bekrieget werde. Welches zu ent-
„ſcheiden, die freyen Concilia mit groſſem Nutzen erfunden, und vor
„Alters öfterer, als jetzo, gebraucht worden. Wann ſelbige wieder in
„den Schwang gebracht werden könten, würde man in der Chriſten-
„heit, wegen der Warheit der Religion, und wegen des Kirchen-und

N 2 „Poli-

1615. „ Policey-Friedens weniger bekümmert ſeyn dörfen. Da aber dieſes in der Hand und dem Willen des Allerhöchſten ſtehet, ſo nehmen wir inzwiſchen, bey dieſem unſeren gegenwärtigen Unglück, zu Eu. Hoch-Ehrw. und Erlauchten Gnaden unſere Zuflucht, und bitten dieſelbe ehrerbietigſt und inſtändigſt, daß ſie nach Dero beſonderem Eyfer für das gemeine Weſen, und Dero Geneigtheit für die Preußiſche Städte, dieſe Religions- und Kirchen-Sache in ihre Senatoriſche Betrachtung zu nehmen, ſich bey Königlicher Majeſtät ins Mittel zu legen, und die Rahtſchläge des gegenwärtigen Reichs-Tages alſo gütigſt zu lencken geruhen wollen, daß die Stadt Elbing, von der Execution der über ſie ergangenen Acht, gnädigſt entbunden, und die übrigen Städte von der Furcht eines gleichen Verfahrens befreyet werden, und der alten Religions-Freyheit und des friedlichen Gebrauchs der Kirchen, genieſſen mögen. Zwar werden die Königlichen Rechts-Urtheile bey uns als heilig angeſehen, und wir glauben, daß es zur Königlichen Hoheit gehöre, dieſelben in gebührender Beobachtung zu halten: aber dem ungeachtet, müſſen die Verträge und unſere Privilegien, noch heiliger geſchätzet werden, weil zu jenen niemahls, wie zu dieſen, der Eyd, der etwas heiliges und göttliches iſt, gekommen, die letzteren aber zu erhalten, beydes Jhro Königliche Majeſtät, als auch die Obrigkeit in den Städten, kraft eines Eydes, verpflichtet werden. Daß aber einem Fürſten, an Beobachtung ſeines Verſprechens, nicht nur ſeiner Ehre halber, ſondern auch zur Erweiterung ſeiner Macht und Herrſchaft, und zur Verſicherung des Gehorſams ſeiner Unterthanen, viel gelegen ſey, ſolches lehren ſelbſt die geſcheuten Jeſuiten wieder Macchiavellum. Wo nun das, ſo durch den Eyd beſtätiget worden, nicht gültig ſeyn ſoll, und wo dieſe Religions-Verträge durch einen Urtheils-Spruch können ungültig gemacht werden, was für ein Mittel wird man denn künftig zur Verbündung des Fürſten und ſeiner Unterſaſſen ausfinden, und was für ein Recht, was für ein Privilegium wird uns übrig bleiben, ſo nicht auf ſolche Art, nach eigenem Gefallen, wird können gekränckt und aufgehoben werden? Wer begreifet nicht daß nach dieſem Exempel es um alle unſere Rechte und Freyheiten gethan ſey? Welches, daß es Eu. Erl. und Hoch-Wolgebohrnen Gnaden, nach Dero Gerechtigkeit, uns nicht gönnen, wir zwar glauben, daß Sie es aber, nach Dero in dieſer Crone tragenden hohen Würde und Viel-Vermögenheit abzuwenden, gütigſt geruhen wollen, wir aufs ehrerbietigſte und ergebenſte bitten. Wir wollen hinwiederum uns bemühen, Jhro Königl. Majeſtät und der gantzen Crone, unſeren alten Gehorſam und unſere beſtändige Treue mehr und mehr zu beſtätigen, und dieſe beſondere Vorſorge Eu. Erl. und Hoch-Wolgebohrnen Gnaden, mit danckbahrem Gemüht zu erkennen, und mit aller erſinnlichen Ergebenheit und Dienſt-Gefälligkeit zu verſchulden ꝛc. „

Voreingerücktes Schreiben, wird der Land-Boten Stube eingehändiget und zum Theil verleſen.

Das erſte, was auf dem Reichs-Tage, von den Preußiſchen Angelegenheiten, in der Land-Boten-Stube vorkam, betraf das jetzt eingeruckte Schreiben, da Felix Herburt, ein Catholick, gleichſam von hören ſagen meldete, daß von den Städten aus Preuſſen, etwas der Stube würde übergeben werden, ſo ſeiner Muhtmaſſung nach, die Religion beträfe.

betrāfe. Dieſes geſchah auch den 16. Mārtz, durch zween Secretarien von Thorn und Dantzig, die das verſiegelte Schreiben dem Land-Boten-Marrſchall einhāndigten, der es, durch einen ſeiner Bedienten verleſen lies. Man hōrte es anfangs mit einer ziemlichen Stille und Gelaſſenheit, bis man auf die Worte, die der Schule des Macchiavelli nicht gāntzlich ergebene Jeſuiter/kam, denn da rieſen die Eyferer dem Marrſchall zu, er ſolte nicht weiter leſen laſſen, weil die Stube, dergleichen Gotteslāſterliche und wieder Jhro Majeſtāt gerichtete Worte anzuhōhren, nicht ſchuldig wāre. Sie beſtraften hienebſt den Marrſchall, daß er ein verſehrliches Schreiben angenommen hātte, der ſich aber mit der Unwiſſenheit des Jnhalts entſchuldigte, und ſich gegen die anweſende Secretarien beklagte, daß man ihm, als einem guten Freunde der Stādte, ſolchen Verdrus zugezogen. Die Evangeliſchen Land-Boten nahmen ſich der Sache an, und wolten, daß das Schreiben bis zu Ende mōgte verleſen werden, konten es aber nicht zu wege bringen, ſondern man begehrte, daß der Marrſchall blos einen Auszug davon machen, und denen die es verlangen wūrden, gantze Abſchriften mittheilen ſolte. 1615.

Der Catholiſche Land-Boten Bewegung darwieder.

Vergebliche Bemūhung, daß ſelbiges zu Ende geleſen werden mōge.

Des Schreibens ward weiter in der Land-Boten Stube nicht gedacht, ohne daß der vorgemeldete Herburt einmahl erinnerte, man ſolte den Stādten darauf eine Antwort ertheilen, hergegen wenn man von der Religions-Freyheit ſprach, geſchah zugleich der Preußiſchen Stādte Erwehnung. Jnſonderheit, redete den 19. Mārtz, der jetzt gedachte Herburt, vor ihre desfals habende Privilegien, und wieder der Elbinger Achts-Erklārung, mit ziemlicher Hitze, und ſchlos: „man mōgte „es mit den Elbingern angreifen wie man wolte, ſo wūrde man „Schimpf und Schaden davon tragen. Denn, fūhrete man die Acht „nicht aus, ſo wūrde ſolches der gantzen Crone zur Verkleinerung ge„reichen, thāte man es aber, ſo dōrfte daraus ein einheimiſcher Krieg „erfolgen, der dem Kōnigreich nachtheiliger, als der Moskowitiſche, „ſeyn kōnte. Er bewies mit den auswārtigen Geſchichten, daß wann „die Fūrſten ihre Evangeliſche Unterthanen mit dem Schwerd vertil„gen wollen, ſie weiter nichts ausgerichtet, als daß ſie, nach vielem „Blutvergieſſen, ihnen endlich die Religions-Freyheit zuſtehen mūſſen„. Er kam auf ſeine eigene Perſon, daß man ſich ohne Zweifel wundern wūrde, daß er, als ein Catholick, vor die wiedrige Religions-Verwandte redete, allein er ſchūtzte ſich mit ſeinem Gewiſſen, und „daß er glau„be, der innerliche Friede kōnne nicht anders erhalten werden, als wañ „man die Evangeliſche in Ruhe lieſſe„. Zu einer anderen Zeit ſetzte der Littauiſche Schenck, Fūrſt Janus Radzivil dieſe Materie fort, und redete von den Bedruckungen, die man den Evangeliſchen in Polen, Littauen und Preuſſen, ihren habenden Rechten gāntzlich zuwieder, zugefūget. „Die Vorfahren, als rechte Vāter des Vaterlandes, hāt„ten eine Religions-Verbindung getrofen, die, unerachtet ſie die Kōni„ge beſtātiget und beſchworen, durch unzāhlige Eingriefe gekrāncket „worden„. Er verwies die eifrigen Catholicken, auf den ſchlechten Ausgang der Religions-Verfolgungen, in Franckreich und in den Nie-

Es wird vor die Elbinger, wegen der wieder ſie ergangenen Acht, geſprochen.

Religions-Kriege ſchādlich.

Evangeliſche nicht zu beunruhigen.

1615.

Die Dantziger ſollen, vermöge einem Päbſtl. Privil. wegen der Religion, in gantz Welſchland nicht angefochten werden.

Die Thorner wollen den Catholicken ihre Proceßion nicht verſtattē.

derlanden, und führte ihnen das Beyſpiel Pabſts Clemens des achten zu Gemüht, welcher, wie die Dantziger zur Zeit der Theurung, Italien mit Korn verſorget, ihnen ein Privilegium ertheilet, daß ſie in gantz Welſchland, wegen ihres Glaubens unangefochten bleiben ſolten: welche Urkund damahls in der Land-Boten-Stube ofentlich verleſen wurde. Lichtian, ein Bote aus dem Culmiſchen, ſagte, daß man den Evangeliſchen zwar ihre Freyheiten gönnen könte, wann nur dieſe hinwiederum die Catholicken in ihrem Gottes-Dienſt nicht ſtöhreten: und klagte über die Thorner, als welche die Proceßiones nicht verſtatten wolten. Dem die anderen Boten aus Preuſſen ins Wort fielen, weil er eine Sache, die in der Inſtruction nicht enthalten war, rege machte. Herburt aber fuhr fort, das Anliegen der Evangeliſchen noch ferner zu unterſtützen, ſo daß ihn der Päbſtliche Nuncius durch zween Mönche davon abmahnen lies: denen er antwortete, daß er nicht anders reden könne, als wie er es dem Reich zuträglich zu ſeyn glaube. Doch ſchafte dieſes alles keinen Nutzen, weil man Catholiſcher Seits ſich einmahl vorgeſetzet, die Bedruckungen der Evangeliſchen ſo weit zu treiben, als es derſelben Gedult und andere Umſtände verſtatten würden.

Antwort der Senatorē auf der beyden groſſen Städte Schreiben.

(20.)

Bey den Senatoren würckte der beyden Städte Schreiben, eine Antwoat aus, die anſtat der gebetenen Hülfe und Vorſprach, harte Vorwürfe wegen der geänderten Religion, und eine Rechtfertigung deſſen, was man bisher wieder die Evangeliſchen vorgenommen, in ſich faſte.
„Wir erinnern uns, lautet die Überſetzung, der vorigen Zeiten gar
„wol, da, wie die Herren ſchreiben, die Geiſtlichen mit den Weltlichen,
„die Edelleute mit den Bürgern, die Oberen mit den Geringern, ſich
„dermaſſen wol begangen, daß bey Erhaltung eines allgemeinen Frie-
„dens und einer völligen Eintracht, einem jeden, ohne Unterſcheid, ſeine
„Rechtſame bewahret wurden. Dieſe hat nunmehro, wie ſie ſelbſt
„bekennen, der Religions-Unterſcheid in eine ſolche Verwirrung geſe-
„tzet, daß in dieſer Cron, die Eintracht der Gemühter, die Richtigkeit
„der Rahtſchläge und der einſtimmige Wille das gemeine Beſte zu be-
„fordern, aufgehoben worden. Daher geſchiehet es, daß man den Kö-
„nig und die Geſetze hindanſetzet, die Oberen verachtet, und die einan-
„der gleich ſind, in Mishelligkeit gerahten, ja wir ſehen, doch nicht
„ohne Seufzen, daß, wie ſchon ehmahls der Heide, Plato, geurthei-
„let, durch die eingeführte Religions-Neuerungen, die Reichs-Verfaſ-
„ſung geändert werden. Polen und Preuſſen, wie es einmahl den Ca-
„tholiſch-Römiſchen Glauben angenommen, hat ihn allein durch ſo viele
„Jahrhundert verehret, und beybehalten, ſo daß es alle übrigen von
„demſelben abweichende Religionen, aufs höchſte verfluchet, ſie durch
„viele Geſetze verboten, und darwieder ſcharfe Strafen verordnet.
„Der Zeiten und Menſchen Bosheit iſt es zuzuſchreiben, daß durch
„die Nachſicht Königes Auguſti, die Kötzerey eines ungetreuen
„und gottloſen Mamelucken eingeſchlichen, und der Feind, wie gleich-
„ſam der Haus-Vater geſchlafen, Unkraut auf den guten Weitzen ge-
„ſäet: welches, wie die Herren rühmen, nicht nur aufgegangen, ſon-
„dern auch dermaſſen angewachſen, daß ſie, obwol mit Ungrund, vor-
„geben, es könne nicht nur nicht ausgegettet werden, ſondern daß es

„erlau-

„ erlaubet, und durch die Eydſchwüre unſerer Durchlauchtigſten Köni- 1615.
„ ge nicht allein nachgegeben, ſondern gar verordnet und beſtätiget ſey,
„ Unkraut mit Unkraut, Irrthümer mit Irrthümern zu häufen, und
„ allerley Arten der Kötzerey aus der Höllen hervor zu bringen. Der
„ Eyd, welcher die göttlichen Geſetze, und die einheimiſchen Verordnun-
„ gen aufhübe, würde gottlos und ungerecht ſeyn, auch iſt, einen ſolchen
„ zu leiſten, niemahls unſerer Durchl. Könige Sinn und Wille gewe-
„ ſen. Dieſes iſt, ob ſchon die Catholicken wiederſprochen, gleichſam
„ durch Gewalt erzwungen worden, daß Jhro Königliche Majeſtät vor
„ den Frieden der in der Religion Abweichenden geſorget: und hat man,
„ obgleich durch einen übelen Gebrauch, es alſo gehalten, daß niemand der
„ Religion wegen, weder gerichtet noch geſtrafet worden. Die Herren
„ haben alſo die Freyheit zu glauben, indem ſie die alten, durch ſo vie-
„ ler Durchl. Könige Eydſchwüre befeſtigten Geſetze, nicht verurtheilen,
„ und ſie weder am Leben, noch an der Ehre, noch an den Gütern, noch
„ auch mit Landes-Verweiſung ſtrafen. Was für Freyheit verlangen
„ ſie denn mehr? Wollen ſie aber, wie gottlos und unbillig derglei-
„ chen Religions-Freyheit ſey, dem Heiligen Hilario, welcher zum Käy-
„ ſer Conſtantio, ſaget: was auſſer dem einen Glauben iſt, iſt nicht
„ Glauben, ſondern Unglauben, nicht trauen, ſo iſt es billig, daß ſie dem
„ Beza, ihrem Anführer, Beyfall geben, deſſen Ausſpruch iſt: die Frey-
„ heit des Gewiſſens zu verſtatten, und einem jeden zu erlauben, ſich,
„ wenn er will, ins Verderben zu ſtürtzen, iſt eine Teufels-Lehre, und
„ dieſe iſt die teufliſche Freyheit, die heut zu Tage, Polen und Sieben-
„ bürgen, mit ſo vielen Irrthümern angeſtecket, die ſonſt kein Land in der
„ Welt dulden würde. Dieſes ſaget ihr Beza. Aber ſie mögen imer-
„ hin alſo frey ſeyn, wann ſie nur nicht erlaubet zu ſeyn vermeynen.
„ anderen Gewalt zuzufügen, fremde Sachen ſich anzumaſſen, und
„ ſie an ſich zu bringen, die Geſetze zu verachten und der Gerechtigkeit
„ zu wiederſtreben. Denn, warum hat die rechtgläubige Catholiſche
„ Religion bey ihnen ſo wenig, und bey den Elbingern gar keine Frey-
„ heit? Warum ſind den Catholicken ſo viele groſſe Kirchen, mit ihrem
„ heiligen und koſtbaren Geräht abgenommen und geſchändet? war-
„ um die alten Stiftungen gottſeliger Leute, ſo viel liegende Gründe der
„ Kirchen, und ſo viel Jura Patronatus aufgehoben und entriſſen wor-
„ den? Iſt es Freyheit geweſen, dieſer Dinge ſich anzumaſſen, und
„ iſt es eine Unterdrückung, daß ſie von den Catholicken, durch den Weg
„ des Rechts, zurück gefordert werden? Was iſt es aber für eine Ge-
„ ringſchätzung Königlicher Majeſtät und der Obrigkeit, da, wann man
„ die denen Catholicken ehmahls zugehörige und noch zugehörende Kir-
„ chen wieder abtreten ſoll, die ergangenen Rechts-Urtheile verachtet,
„ und weder auf die Geſetze, noch auf die zuerkante Strafen etwas gie-
„ bet? und doch halten ſie es für was ungerechtes, daß die Elbinger,
„ wegen eines ſolchen Betragens in die Acht erkläret worden, und bit-
„ ten uns um Raht, Troſt und Schutz. Allein, ſie werden ſich ſelbſt
„ und dem gantzen gemeinen Weſen wol rahten, wann ſie auf beſſere
„ Gedancken kommen, und entweder zu derjenigen Kirche, in welcher
„ ſie von ihren Vor-Eltern gebohren, erzogen, und mit den Kleidern
„ Chriſti, (damit wir uns der Worte Hieronymi bedienen) angethan
„ worden,

1615. „ worden, und die ſie auf eines eintzigen gottloſen Menſchen Stimme „ verlaſſen haben, wiederkehren, oder doch zum wenigſten die Rechte „ der Kirchen, welches die Vernunft anrähtet, und die Gerechtigkeit ge„ beut, ungekränckt laſſen wollen. Sonſt würde es ſcheinen, daß man „ dasjenige, was ſie, daß es ihnen fälſchlich vorgeworfen werde vorgeben, „ nemlich Untreu gegen den König, Meuterey, Abfall und Aufruhr, „ täglich zu befürchten hätte. Ferner, warum weichen ſie, zur Beſtär„ ckung ihrer Irrthümer, der Warheit durch Schmäh-Worte aus, und „ nennen die Ehrwürdigen und frommen Prieſter der Geſellſchaft Je„ ſu, Schüler und Nachfolger des Macchiavelli. Dieſe gute Leute, „ da ſie dasjenige von ihnen halten, was ſie geſchrieben, gründen ſi h „ nicht auf des Macchiavelli Schriften, ſondern auf GOttes Wort. „ Denn da nach des Apoſtels Zeugnis, nur ein Herr, ein Glaube, und „ eine Tauffe iſt, warum ſollen die Irrthümer verſchiedener Kotzereyen „ geduldet werden? und da ſie nicht wollen Kötzer genennet ſeyn, war„ um bringen ſie ſo viel ſchon verworfene und erloſchene Kotzereyen, „ und verkehrte Meynungen, wieder aus der Höllen hervor? Gewiß „ ſolches ſtimmet mit dem Evangelio, welches ſie ſich zueignen, nicht ü„ berein, und giebt keine Uberzeugung, daß ſie können Catholiſche Chri„ ſten genennet werden. Doch werden ſie zum Schaf-Stall Chriſti „ nicht gezwungen, obwol uns von ihrer Meynung, da ſie urtheilen, „ man müſſe niemanden zum Glauben zwingen, Chriſti Exempel ſelbſt, „ abhält. Wem hat aber, ſprechen ſie, Chriſtus Gewalt angethan, „ wen hat Er gezwungen? So hören ſie denn was Auguſtinus ant„ wortet: Siehe, Er hat den Apoſtel Paulus gezwungen: erkennet an „ ihm, zu erſt einen zwingenden, hernach einen lehrenden, zuerſt einen „ ſchlagenden, hernach einen tröſtenden Chriſtum. Zu bewundern iſt „ es, wie derjenige, der durch Strafe an ſeinem Leibe, zum Evangelio „ gezwungen war, mehr als alle die, welche durch das bloſſe Wort be„ rufen worden, am Evangelio gearbeitet, und wie deſſen vollkommene „ Liebe alle Furcht ausgetrieben, den vorher eine groſſe Furcht zur Liebe „ genöhtiget. Warum ſolte denn die Kirche ihre verlohrne Kinder zur „ Wiederkehr nicht zwingen, da die verlohrnen Kinder andere gezwun„ gen haben, daß ſie mit ihnen verderben mögten. So weit Auguſti„ nus. Und dennoch wird das Unkraut nicht ausgegetter. Es wird gnug „ von der Kirche nachgeſehn, gnug von der Crone geſchonet, wo nur nicht „ zu viel nachgegeben. Die Herren klagen vergeblich, daß dieſer und „ jener Religion die freye Ausübung nicht verſtattet worden. Da ſie „ aber ein Freude zu bezeigen ſcheinen, daß auf das, ihrer Meynung nach, „ ihnen zugefügte Unrecht, die innerlichen Unruhen in den nächſt vor„ her gegangenen Zeiten entſtanden, ſo erwecken ſie dadurch, bey jedem „ redlichen Patrioten, den empfindlichſten Schmertzen. Sie halten „ uns die Exempel Deutſchlandes, Franckreichs und der Niederlande „ vor. Ihre Religion hat daſelbſt, die Unruhen, die vielen Nieder„ lagen, und das Verderben angerichtet. Sie ermahnen, daß man „ ein gleiches vor unſer geliebteſtes Vaterland fürchten ſoll. Allein, „ wo ſie redliche Patrioten, und nicht Ubertreter der Geſetze und Rebel„ len ſeyn wollen, werden ſie mit ihren Rechtſamen geſchmücket, die „ wir ihnen unverletzt anwünſchen, in Bewahrung der gemeinen Ruhe „ unſeres Vaterlandes, ihren eigenen Frieden zu erhalten ſuchen„.

Die

1615.

Die Preuſſen habē auf dem Reichs-Tage beym Könige Audientz.

Die weltlichen Angelegenheiten, hatten mit den Religions-Beſchwerden, auf dem Reichs-Tage, gleichen Fortgang. Den 17. Märtz, giengen die Biſchöfe von Ermland und Culm, der Marienburgiſche Woywode, die Abgeordneten von Thorn und Dantzig, nebſt den Land-Boten, zur Königlichen Audientz, und trugen nur etzliche Stücke aus der Landes-Inſtruction, Ihro Majeſtät vor, davon ſie eine Abſchrift in Polniſcher Sprache überreichten: die der Cron-Unter-Cantzler, im Namen des Königes, ſo bald Ihro Majeſtät von den Reichs-Geſchäften frey ſeyn würde, zu beantworten verſprach.

Ende des Reichs-Tages. Was auf demſelben beſtanden.

Die Antwort, wie ſchon mehr mahlen geſchehen war, erfolgte nicht, und der Reichs-Tag endigte ſich den 26. Märtz, ohne daß wegen der gemeinen Nohtdurft etwas wäre beſchloſſen worden, auſſer daß die Polniſchen Stände dem Könige nachgaben, auf den Fall einer Türckiſchen Feindſeligkeit, den Adel aufzubieten, und wann ſich ſonſt Gefährlichkeiten ereigneten, Land-Tage auszuſchreiben: inzwiſchen, ſolten die aus den vorigen Contributionen noch nicht beygekommene Gelder eingetrieben werden.

Die Elbinger erhalten abermahls eine Königliche Achts-Erlaſſung.

Das vornehmſte, was weiter in dieſem Jahr in Preuſſen vorgegangen, betrift der Elbinger Kirchen-Sache, und die daher rührende Achts-Erklärung. Der König war auf die Stadt dermaſſen ungnädig, daß er nicht einmahl ein Schreiben von ihr annehmen wollen, und der Biſchof von Ermland lies aufs neue allen Verkehr mit ſeinem Biſtum verbieten, welches gleichfals in gantz Preuſſen und Polen geſchehen ſolte. Jedoch, ward den 4. May eine Königliche Achts-Erlaſſung, auf zween Monate, ausgebracht, um inzwiſchen mit dem Pfarrer einen gütlichen Vergleich zu trefen. Solchem zu Folge, kamen den 24. gemeldeten Monats, im Namen des Erml. Biſchofes, zween Canonici, der Biſchöfliche Marrſchall, ein Königl. Secretär, und der Pfarrer ſelbſt, nach Elbing. Wie aber dieſe, ſo gleich zur Haubt-Sache ſchreiten, die Stadt hingegen nur Vorbereitungs-Weiſe, von einigen Neben-Stücken handeln wolte, ward eine andere Beredung, auf den letzten Junii, zu Wormdit, im Ermländiſchen, beliebet, die keinen Fortgang hatte, weil der Marienburgiſche Woywode, den 22. Junii, die Elbinger, auf Königlichen Befehl, durch ein neues Uniwerſal, als vogelfreye Leute ausrufen, und allen Umgang mit ihnen zu meiden, bey gleicher Strafe, andeuten lies. Wiewol Er ſich nachgehends erklärte, daß wann die Elbinger es mit dem Vergleich ernſtlich meyneten, Er nicht nur ihre Abgeordnete mit einem ſicheren Geleit verſehen, ſondern ſie in eigener Perſon, an den zur Beredung beſtimmten Ort, begleiten wolte. Beydes brauchte die Stadt nicht, weil ſie den 28. Julii, eine neue Königliche Achts-Erlaſſung auf vier Wochen erhielt, die vom Ermländiſchen Biſchofe, aus habender Macht, auf eine geraumere Zeit verlängert wurde. Hierauf ward den 5. October, die Handlug von den vorigen Biſchöflichen Commiſſarien und dem Pfarrer, in Elbing wieder vor die Hand genommen, und die Stadt trug anfangs dem Pfarrer jährlich ein Stück Geldes, hernach die Annen- endlich die Heil. Leichnams-Kirche an: dagegen der andere Theil, auf die Pfarr-Kirche in der alten Stadt beſtund, und wegen der neu-

Verſchiedene vergebliche Handlungen mit ihnen, wegen der Pfarr-Kirchen.

1615. neuſtädtiſchen, ſich dem Willen Königl. Majeſt. unterwerfen wolte. Wodurch die Sache in einen neuen Anſtand gerieht, dabey der König Gelegenheit nahm, die Stadt, theils durch einen Abgeordneten, theils durch Schreiben, zur unverzüglichen Befriedigung des Pfarrers zu ermahnen, und zu ſolchem Ende, den 2. December, ihr die Acht noch auf zwo Wochen zu erlaſſen. Von beyden Theilen, kamen die Vollmächtiger, den 22ſten jetztgedachten Monats, im Dorfe Lentz, ohnweit Elbing, zuſammen, die aber, weil ſie ſich über die Pfarr-Kirchen nicht einigen konten, eben ſo fruchtlos, wie die vorigen mahle, von einander ſchieden. Wannenhero zu Anfang des folgenden Jahres Königliche Befehle ergienge, die Acht, in den drey Preußiſchen Woywodſchaften, und in den beyden groſſen Städten, aufs neue zu verlautbaren, welches der Culmiſche Woywode, Stentzel Dzialinski, an ſeinem Ort verrichtete, der Marienburgiſche und Pommerelliſche aber auſtellten, und die Städte Thorn und Dantzig demühtigſt ablehnten. Vielmehr bewogen die Dantziger den Ermländiſchen Biſchof, nochmahls eine gütliche Handlung zu verſuchen, wobey ſie den Culmiſchen Biſchof, die Woywoden von Marienburg und Pommerellen, die Thorner, und ſich ſelbſt, als Vermittler, vorſchlugen. Welches ſich der Biſchof gefallen lies, und, ſo bald er eine neue Königliche Achts-Erlaſſung auf 12. Tage ausgewürcket hatte, den Tag, nach dem ſchon ausgeſchriebenen Marienburgiſchen Land-Tage, zur Unterredung anſetzte.

Tod des Culmiſchen Woywod. Ludwigs von Mortangen.
Neuer Marienburg. Woywode und Elb. Caſtellan.

Im September gieng der Culmiſche Woywode, zugleich Staroſte von Engelsburg und Graudentz, Ludwig von Mortangen, mit Tode ab, deſſen Woywodſchaft der bisherige Marienburgiſche, Stentzel Dzialinski, erhielt, und in dieſes Stelle kam der Elbingiſche Caſtellan, Joh. Weiher. Die Elbingiſche Caſtellaney aber verlieh der König dem Stentzel Niemojewski, Staroſten zu Roggenhauſen, die Staroſtey Graudentz dem Marienburgiſchen Unterkämmerer, Jac Sczepanski, und Engelsburg dem Joh. Dzialinski.

Proceß-Sachen auf dem Michaels-Land-Tage.

Auf dem gewöhnlichen Michaels-Land-Tage, wurden drey Tage lang, Proces-Sachen gerichtet, und die annoch übrigen, bis zur nächſten ordentlichen Zuſammenkunft ausgeſtellet. Die Rähte ſchrieben auch an die Erben des letzt verſtorbenen Culmiſchen Biſchofes und Culmiſchen Woywoden, die bey ihnen gefundenen Rechts-Acten und andere Urkunde, auf dem Stanislai-Land-Tage nach Marienburg zu liefern, von dannen ſie nach Thorn gebracht, und daſelbſt, nebſt den übrigen dieſer Art Schriften, in beſtändiger Verwahrung gehalten werden ſolten. Imgleichen ergieng ein Schreiben an die Zoll-Einnehmer bey Fordan, von denen vorbeyſchifenden Preuſſen nichts zu fordern. Auf welches, durch der Thorner Bemühung, den 20. November, ein Königliches Mandat, gleichen Inhalts, folgte.

Rechts-Acten ſolle zu Thorn verwahret werden.

Königl. Mandat an die Zöllner bey Fordan.
(21.)

Religions-Bedruckungen im Marienburgiſchen Werder.

In dem Marienburgiſchen Werder, hielten die Religions-Bedränckniße an, und der Culmiſche Unterkämmerer, Ludwig Weiher, fälte als Oeconomus, ein Urtheil, daß, vom 6. November gerechnet, innerhalb 6. Wochen, bey Strafe von zehn tauſend Ungariſcher Gulden, an den

König-

Königlichen Schatz, und ein tauſend an ihn, den Oeconomum, alle Evangeliſche Prediger fortgeſchafet, und kein Gottes-Dienſt, nach der Augſpurgiſchen Confeſsion, ausgeübet werden ſolte. Davon die Einſaſſen, auſſerordentlich, nach Hofe appellirten, und eine Ladung an den Oeconomum erhielten. 1615.

Das Königreich Polen, befand ſich in eben dem Zuſtande, in welchem es vor dem letzteren Reichs-Tage geweſen, und war derjenigen Gefahr annoch ausgeſtellet, die es zwar ſchon damahls gefürchtet, darwieder es aber keine Verfaſſung gemacht hatte. Die Tattarn wuſten ſich dieſer Gelegenheit zu ihrem Vortheil zu bedienen, wie ſie im September, viertzig tauſend ſtarck, einfielen, und, nachdem ſie in die 200. Städtlein und Dörfer verhehret, mit vielen Gefangenen und groſſer Beute heimzogen. Die Türcken, wurden in der Moldau, von den Polniſchen Anhängern des letzteren Woywoden, Conſtant. Mohila, aufgehalten, und ſchickten, als ſie dieſe gedämpfet hatten, einen Abgeſandten nach Warſchau, der den Frieden aufzukündigen drohte, daferne ſich die Polen, in die Moldauiſche Angelegenheiten weiter miſchen wolten. Mit dem Könige von Schweden, Gustavo Adolpho, ſolte, unter Vermittelung der Könige von Franckreich und England, und der vereinigten Niederlande, zu Stettin, vom Frieden gehandelt werden, wohin der König von Polen, im Monat Auguſt, ſeine Geſandte abfertigte, die aber unverrichteter Sache zurück kehrten, weil die Schwediſchen Vollmächtiger ausgeblieben waren. Was endlich die Moskowiter anlanget, mit denen hatten ſich zwar die Polen in Handlung eingelaſſen, allein ſelbige zergieng fruchtlos, weil die Ruſſen Smolensko, und was ihnen ſonſt abgenommen war, wiederforderten, auch begehrten, daß der Printz Vladislaus, ſich des Czaariſchen Titels, und ſeines Anſpruchs auf Moskau, begeben ſolte.

Tattariſcher Einfall in Polen.

Die Türcken drohẽ mit dem Kriege.

Die Friedens-Handlung mit Schwedẽ hat keinen Fortgang.

Moskowitiſche Forderungen.

1616.

Uber vorgemeldete Stücke, muſte der König mit den Ständen abermahls rahtſchlagen, weil Er es jüngſtens zu keinem Schlus bringen können, und einen neuen Reichs-Tag ausſchreiben, nachdem der vorige, nicht zu ſeiner gehörigen Vollkommenheit gediehen. Jhro Majeſtät beſtimmte dazu den 26. April, und berief die Preuſſen, zum Vor-Land-Tage, auf den 8. Märtz, nach Marienburg. Die Elbinger wurden dazu nicht eingeladen, ſchickten aber ihrer eigenen Angelegenheit wegen, Abgeordnete mit dem Landes-Siegel dahin. Die anweſende Stände (*), lieſſen ſich durch den Königlichen Geſandten (**), den Zuſtand des Polniſchen Reichs vortragen, und darauf thaten die Land-Boten, durch ihren Marrſchall, Matt. Niemojewski zweyerley Anregung. Erſtlich, daß ſie dem ſtimmen der Rähte beywohnen wolten, und zweytens, daß der Culmiſche Biſchof, die zu ſeinem Sprengel gehörige Ritterſchaft, mit Abforderung des Pflug-Schefels, nicht weiter ver-

Angeſetzter Reichs-Tag.

Preuſſiſ. Vor-Land-Tag zu Marienburg.

Abermahliger Verſuch der Land-Boten, bey dem ſtimmen der Rähte zu bleiben.

(*) Von den Rähten waren zugegen, die Biſchöfe von Ermland und Culm, die Woywoden von Culm und Marienburg, der Dantziger Caſtellan, der Marienburgiſche Unterkämmerer, und der Thorner und Dantziger Abgeordnete.

(**) Paul Kochanski Königl. Secret.

1616. verunruhigen mögte. Wegen des erſteren, führten ihnen die Rähte den beſtändigen Gebrauch zu Gemüht, und erklärten ſich, die Sache bey einer zahlreicheren Anweſenheit, in nochmahlige Erwegung zu ziehen. Und auf das letztere, gab der Culmiſche Biſchof zu erkennen, daß er den Pflug-Scheſel nicht von den Adelichen, ſondern nur aus den Königlichen Gütern fordere, und daß er ſein hiezu habendes Recht, auf der, nach dem Reichs-Tage, nächſten Zuſammenkunſt, ausführen wolle: dabey er wünſchte, daß ſeine an ſich geringe Einkünſte, auf eine andere Art, vermehret würden.

Pflug-Scheſel im Culmiſchen.

Was auf dem Reichs-Tage wegē des ſtimmens u. ſchlieſſes zu beobachten.

Auf die Königliche Werbung, ward den Preußiſchen Land-Boten mitgegeben, ſich auf dem Reichs-Tage in nichts einzulaſſen, bevor wegen der Art zu rahtſchlagen, gewiſſe Stücke würden ſeyn feſtgeſetzet worden: nehmlich „daß alles ordentlich zugehen; unter den Boten eine völlige Gleichheit beobachtet; einem jeden nach der Vorſchrift ſeiner Befehle zu ſtimmen erlaubet; zuerſt die in dem Vortrage enthaltene gemeinſchaftliche Sachen in ihrer Ordnung, hernach eines jeden beſonderes Anliegen vorgenommen; und die mit der meiſten Land-Boten Einſtimmung beſtandene Schlüſſe, durch eines und des anderen Wiederſpruch, nicht entkräftet werden ſolten„.

Daſelbſt ſoll wegen d' Provintz Preuſſen nichts geſchloſſen werden.

Wegen der Krieges-Verfaſſung im Königreich, ſolten die Boten zwar mit den Reichs-Ständen rahtſchlagen, den Schluß aber denen heimgelaſſenen vorbehalten, anbey diejenigen Woywodſchaften, die zur völligen Abzahlung der Smolenskianer, mehr, als der Reichs-Tags-Schlus von ihnen gefordert, contribuiret, von der zu bewilligenden Anlage ausnehmen, und anrahten, daß die Qvarta zur Bedeckung der Reichs-Grentzen angewendet, und die dazu gewidmete Qvartianer verſtärcket werden mögten.

Inſtruction auf den Reichs Tag.

(22.)

Verbeſſerung des Preußiſchē Rechts. Müntz Commiſſariē. Schlos Engelsburg. Graudentziſ. Staroſtey. Tribunals-Eyd. Ausfertigung der Poln. Conſtitut. Pommerell. Grentz-Commißion. Einlöſung der Königl. Güter. Weichſel Brücke bey Thorn.

Vor die Preußiſche Provintz, wurden verſchiedene Articel aus der jüngſten Reichs-Tags-Inſtruction, denen Land-Boten aufs neue mitgegeben, über die ſie noch folgende befordern ſolten: „daß laut dem Reichs-Schlus von a. 1613, die Zuſammenkünfte zur Verbeſſerung des Preuſſiſchen Rechts angeſetzet, und desfals eine neue Conſtitution abgefaſſet; zur Ausſonderung der ſchlechten Müntze von der guten, und zur Beſtrafung der Verfälſcher, gewiſſe Commiſſarien ernennet; die Conſtitution wegen des Schloſſes Engelsburg, vom Jahr 1601 (*) vollzogen; die Staroſtey Graudentz aufs neue unterſuchet; von denen aus der Marienburgiſchen und Pommerelliſchen Woywodſchaft verordneten Tribunals-Beyſitzern, der Eyd nach dem Polniſchen Formular genomen; die einhellig beſtandenen Conſtitutiones aus der Königlichen Cantzeley, unter dem Reichs-Siegel, den Preuſſen zugefertiget; die zwiſchen Pommerellen und dem Hertzogthum Pommern im Jahr 1609 verordnete Grentz-Commißion zur Vollziehung gebracht; die, wegen Bezahlung der conföderirten Soldaten, beſchwerten Königlichen Güter ausgelöſet; und zur Beſſerung der Weichſel-Brück bey Thorn, ein Zuſchub angewieſen würde ꝛc.„ Jetzt

(*) S. den vorhergehenden Band p. 326. allwo anſtat Schöneck, Engelsburg muß geleſen werden.

1616.

Jetzt gemeldeten, iſt noch ein beſonderer Artickel beyzufügen. Die Thorniſchen Nonnen zum Heil. Geiſt, hatten ſich ſchon im vorigen Jahr bey den Ständen beklaget, daß ihnen von der Stadt, die Abſchifung ihres erübrigten Getreydes nach Dantzig, gewehret, der Fiſchfang in der Weichſel gehindert, und ſonſt allerley Unrecht zugefüget würde. Auf dem jetzigen Land-Tage meldeten ſie ſich wieder, und erhielten, daß man ihr Anliegen in die Inſtruction einruckte, und es den Land-Boten, auf dem Reichs-Tage zu befordern, auftrug. Welchem die Abgeordneten von Thorn wiederſprachen, und ſich zum Recht erboten.

Klage der Thorniſchen Nonnen über die dortige Stadt.

Den 9. und 10. März, waren die oben ernandten Vermittler, wozu an Stelle des abweſenden Pommerelliſchen Woywoden, der Marienburgiſche Unterkämmerer erbeten wurde, beſchäftiget, den Vergleich zwiſchen den Elbingern und ihrem Pfarrer zur Richtigkeit zu bringen. Die Abgeordneten der Stadt erboten ſich zum Abtrit der neuſtätiſchen Pfarr-Kirche, und anſtat der altſtätiſchen, ſchlug der Culmiſche Biſchof vor, den Catholicken, eine neue Kirche an einem bequemen Ort, in der alten Stadt, zu bauen. Welches der Ermländiſche Biſchof, mit dem Beding, daferne es der König genehm hielte, ſich gefallen lies, und die Elbingiſchen Vollmächtiger an ihre Oberen nahmen. Die Geſchickten von Thorn und Dantzig, die hiedurch den Catholicken zu viel nachgegeben zu ſeyn meynten, bezeigten darüber ihre Unzufriedenheit, und wolten das desfals abgefaſte Inſtrument, nicht nebſt den andern Vermittlern unterſchreiben.

Nochmahlige Handlung in der Elbinger Kirchen Sache.

Geſchehener Vorſchlag.

Selbſt die Stadt Elbing verwurf nachgehends den vorgeſchlagenen Kirchen-Bau, und einigte ſich noch in demſelben Monat, mit den Biſchöflichen Commiſſarien und dem Pfarrer, daß die Anforderung auf die beyde Pfarr-Kirchen, mit Abtretung der altſtätiſchen völlig getilget werden ſolte. Nur ſties es ſich noch an gewiſſe Neben-Stücke, mit denen man nicht ehr, als den 14. April, zur Richtigkeit kommen konte. Vermöge denſelben, verſprach der Ermländiſche Biſchof, den Elbingern, eine Königliche Verſicherung, unter Ihro Majeſtät Unterſchrift und dem Reichs-Siegel auszuwürcken: „daß die abgetretene Pfarr-Kirche, dem vom „Könige, zur Zeit ſeiner Crönung, der Stadt, über alle und jede Kir„chen, verliehenen Privilegio, keinesweges nachtheilig ſeyn, ſondern ſel„biges, in Anſehung aller anderen übrigen Kirchen, in ſeiner Kraft „bleiben ſolle„. Gemeldeter Biſchof nahm ferner über ſich, die Stadt von der Acht, und ihrer Bürger angehaltene Güter und auſtehende Schulden, vom Arreſt zu befreyen. Er ſo wol, als der Pfarrer, begaben ſich ihres vermeynten Rechts auf die neuſtädtiſche Pfarr-Kirche, und gelobten anbey, weder ſelbſt noch durch andere, auf die übrige Kirchen, unter einigerley Vorwand, einen Anſpruch zu machen. Die übrigen Bedingungen waren folgenden Inhalts: „das Aufbieten der „Catholiſchen Verlobten ſolte von der Obrigkeit nicht gehindert, und „hierin vom Pfarrer nichts wieder die Rechte der Stadt vorgenom„men; von dem jetzigen Pfarrer und deſſen Nachfolgern, das Amt ei„nem anderen, ohne Vorwiſſen des Rahts, nicht abgetreten; die Grä„ber und erblichen Gedächtnis-Mähler nicht gerühret; zum Be-

Den die Stadt verworfen uñ ſich mit dem Gegen-Theil auf eine andere Art geeiniget.

Inhalt des getrofenẽ Vergleichs.

1616. „ gräbnis der Evangeliſchen, der nordliche Theil des Kirchhofes gelaſ-
„ ſen, und dagegen den Catholicken, auſſerhalb der Stadt, ein
„ geraumer Ort angewieſen. Der Gebrauch des Thurms und
„ der Glocken, in weltlichen Vorfällen der Stadt, frey bleiben, und
„ bey den Leichen, mit Vorwiſſen des Pfarrers, ohne Stöhrung des
„ Gottes-Dienſtes, gegen Erlegung der Gebühren, vergönnet; die Pro-
„ ceßionen nicht auſſerhalb dem Kirch-Hofe gehalten; ſonſt aber die
„ freye Ubung des Catholiſchen Religion, ohne Hinderung verſtattet;
„ bey der Kirchen keine Ordens-Leute, oder ſolche, derer Geſellſchaft erſt
„ nach Erbauung derſelben Kirche ihren Anfang genommen, ſondern
„ nur Prieſter und weltliche Perſonen geduldet; zu Vorſtehern zween
„ aus dem Raht, und zween aus der Bürgerſchaft beſtellet; die Ein-
„ künſte der Kirche und des Pfarrers dem Raht auf zwantzig Jahr ver-
„ pachtet, und davor dem Pfarrer jährlich acht hundert Gulden, in vier
„ mahlen, gezahlet; nebſt der Kirche, das Pfarr-Haus, und die Schule
„ auf dem Kirchhofe, abgetreten, die Kirche dieſen Sommer geweiſſet,
„ die Fenſtern gebeſſert, und künftig vom Raht, ſo wie von Alters, im
„ guten Stande erhalten werden „. Dieſe verabredete Artickel ſolten zur Beſtätigung an den König gelangen, und wann dieſelben, nebſt der anfangs erwehnten Verſicherung, würden ſeyn erhalten worden, der Vergleich allererſt ſeine Gültigkeit erlangen, auch die Kirche gleich nach Verlautbarung der Achts-Erlaſſung, das Pfarr-Haus aber und die Schule, fünf Wochen hernach, eingeräumet werden.

Den der König nicht völlig beſtätigen, noch die verabredete Verſicherung ertheilen will.

Der Ermländiſche Biſchof bemühte ſich, auf dem darauf folgenden Reichs-Tage, die verabredete Königliche Verſicherung und Beſtätigung zu erlangen, die aber Jhro Majeſtät, auf Antrieb des Päbſtlichen Nuncii und der Geiſtlichkeit, als wann dadurch dem Recht und der Freyheit der Römiſchen Kirche Eintrag geſchehen würde, nicht von ſich geben wolte. Den 14. Junii, ward beydes, doch alſo, ausgefertiget, daß nicht nur einige Artickel geändert wurden, ſondern die Elbinger ſich auch keinen ruhigen Beſitz, ihrer übrigen Kirchen verſprechen konten. Daher die Erfüllung des getrofenen Vergleichs, von ihrer Seite, noch zur Zeit, ausgeſtellet bliebe.

Reichs-Tag zu Warſchau, von welchem die gr. Städte ausgeblieben.

Jnzwiſchen, hatte der Reichs-Tag zu Warſchau ſeinen Fortgang gehabt, woſelbſt aus Preuſſen, von den Adelichen Rähten, die Biſchöfe von Ermland und Culm, der Culmiſche Woywode, und der Elbingiſche Caſtellan ſich einſtellten. Von den groſſen Städten waren keine Abgeordnete angekommen, welches man ihnen als einen Ungehorſam, und als ein Zeichen der Geringſchätzigkeit Königl. Majeſtät, auslegen wolte. Jhr Ausbleiben ſcheinet Urſach geweſen zu ſeyn, daß die Preuſſen, nach der ſonſt üblichen Gewohnheit, weder unter ſich ihre Beredungen gehalten, noch auch dem Könige ihr Anliegen ins beſondere vorgetragen haben.

Der Pole vergebliche Bemühung, das Pr. Einzögl. Recht durch eine Conſtitut. aufheben zu laſſen.

Die Geſchickten von der Ritterſchaft nahmen in der Land-Boten-Stube die Nohtdurft der Provintz wahr, und bekamen Gelegenheit, das Einzöglings-Recht zu verthedigen, wie die Polen darauf beſtunden, daß ſelbiges, wo nicht auf dem jetzigen, doch zum ſpätſten auf dem künftigen Reichs-Tage, durch eine Conſtitution aufgehoben werden mögte. Welches

ches ſie auch vom Könige beym Beſchluß des Reichs-Tages zu erlangen ſuchten, darwieder ſich aber der Culmiſche Biſchof und Woywode ſetzten, und der Cron-Groß-Cantzler ermahnte die Polen, im Namen des Königes, von ihrem Begehren abzuſtehen, weil Jhro Majeſtät, um die Beſchaffenheit dieſes Preußiſchen Vorrechts, gute Wiſſenſchaft trüge. 1616.

Conſtitutiones wegen der zwiſchen der Stadt Thorn und den dortigen Nonnen u. Dominicanern ſchwebenden Streitigkeiten.

Uber die Streitigkeit der Thorniſchen Nonnen mit dortiger Stadt, waren die Preußiſche Land-Boten unter ſich nicht einig. Denn da die Polen dieſe Sache zu erſt zur Bahn brachten und ſie zum Vortheil der Nonnen befordert wiſſen wolten, fielen ihnen hierin zwar einige von den Preuſſen zu, die anderen aber, mit denen es auch verſchiedene von den Poleniſchen Land-Boten hielten, wiederriethen, aus dieſem Privat-Zwiſt etwas gemeinſames zu machen. Jedoch drungen die erſteren durch, und brachten eine Conſtitution zum Stande, in welcher, nebſt etzlichen Polen, der Culmiſche Woywode und der Fähnrich ſelbiger Woywodſchaft, zu Commiſſarien ernannt wurden, die der Nonnen Beſchwerden unterſuchen, und, mit Vorbehalt der Appellation an Königl. Majeſtät, abthun ſolten (*). Faſt auf gleiche Art, ergieng es den Thornern in einem anderen Streit, den ſie mit den Dominicaner-Mönchen hatten, zu deſſen Unterſuchung der König Commiſſarien zu ſchicken verſprach, und darüber zu erkennen Seiner Macht vorbehielt (**).

Die Preuſſen ſind zu dem allgemeinen Aufbot der Polen nicht verbunden.

Wie die Polniſchen Stände, zur Beſchützung des Reichs, auf den Noht Fall einen allgemeinen Aufbot beliebten, wolten die Preuſſen dazu nicht verpflichtet ſeyn, weil ſie, laut ihren Rechtſamen, nicht weiter, als bis an die Grentzen ihrer Provintz, zu Felde ziehen dorften. Welche Freyheit, der Culmiſche Biſchof, im Angeſicht des Königes und der geſammten Stände, durch eine feyerliche Proteſtation, wieder alle verfängliche Zumuhtungen, verwahrte.

Vergeblicher Verſuch, zur Sicherheit der Pr. Rechtſame eine Conſtitut. auszuwürcken.

Der Preuſſen Vorſorge gieng noch weiter, indem ſie zur Sicherheit ihrer geſammten Vorrechte, eine beſondere Conſtitution auszuwürcken bedacht waren. Welches vornehmlich der Wiederſpruch des Brzeſter Land-Richters, Tulibowski, der in der Land-Boten-Stube einen nicht geringen Anhang hatte, rückgängig machte. Eben dieſer Tulibowski war es, der den Preußiſchen Städten die Befreyung vom Forbaniſchen Zoll nicht zuſtehen wolte, worin ihn der Littauiſche Truchſes, Pſtrokonski kräftigſt unterſtützte. Dagegen der Brombergiſche Staroſt, Smogulecki ſich der Städte annahm, und anführte, „ daß dieſe „ nichts neues, ſondern nur den Genus ihrer alten, zur Crone gebrach„ ten, und von den Königen beſchwornen Privilegien verlangeten. Die „ Städte, fuhr der Staroſte fort, hätten dazu ein unſtreitiges Recht, wel„ ches man ihnen, wieder gegebenen Glauben, nicht nehmen könte. Sie „ wären vor ſich mächtig genug, nicht nur den Zöllner von Fordan „ wegzutreiben, ſondern gantz Preuſſen in Verwirrung zu ſetzen; daher „ man

Die Preußiſchen Städte gehören nicht zum Fordaniſchen Zoll.

(*) Reichs-Tags-Conſtit. Art. Rewizya Krzywd Klásztoru Pánienskiego w Toruniu.

(**) Reichs-Tags-Conſtit. Art. Rewizya miedzy Zakonikámi Toruńskiemi.

1616. Dieſer Zoll wird beſtätiget.

„ man ſie nicht drucken, ſondern in gebührender Acht haben ſolte „. Welches doch ſo viel nicht würckte, daß man, wie der Zoll bey Fordan im Contrib. Univerſal befeſtiget wurde, die Preußiſchen Städte davon entbunden hätte.

Vorſprache, die Elbinger von der Acht zu entledigen. Der Culmiſche Woywode wird der Königlichen Belohnung empfohlen.

Vor die Elbinger, thaten die geſammte Land-Boten beym Könige eine Vorbitte, ſie der Acht zu entledigen. Denen Jhro Majeſtät antworten lies, „ daß man nicht Urſach hätte ſich der Stadt anzunehmen, „ weil es mit ihr allbereit zum Vertrage gediehen „. Jmgleichen empfahlen ſie den Culmiſchen Woywoden der Königlichen Belohnung, ſo der Culmiſche Biſchof kräftigſt unterſtützte, und jenes Betragen bey der Elbingiſchen Achts-Erklärung, als ſein vornehmſtes Verdienſt anführte. Worauf aber keine würckliche Vergeltung folgte.

Müntz-Commißion beliebet.

Die überhand nehmende ſchlechte Müntze, verurſachte eine neue Conſtitution (*), vermöge welcher, „ die Polniſchen Commiſſarien, „ mit den Abgeordneten aus dem Hertzoglichen Preuſſen, und den Königlich-Preußiſchen Städten ein Vernehmen haben; die verſchiedenen einheimiſche Geld-Sorten gegen einander halten; wieweit dieſelben von der Polniſchen Reichs-Verordnung des 1604ten Jahres abgegangen, genau berechnen; dem Könige von allem Nachricht ertheilen; und daneben ein zureichendes Mittel ausfinden ſolten, wodurch ſo wol die einheimiſche als die fremde geringe Müntze, in allen Königlichen Landen aufgehoben, und an derſelben Stelle, einerley „ Geld, von gehörigem Schrot und Korn, eingeführet werden könte „.

Angeſetzte Zeit zur Verbeſſerung des Preußiſ. Land-Rechts.

Zur Verbeſſerung des Preußiſchen Land-Rechts, beſtimmte der König das Michaels-Feſt des gegenwärtigen Jahres, zu welcher Zeit, die Abgeordneten von der Ritterſchaft, mit den Preußiſchen Rähten, in Thorn, zuſammen kommen, und dasjenige, worüber ſie ſich geeiniget, zum Königlichen Erkänntnis, und zur Beſtätigung, auf den nächſten Reichs-Tag, bringen ſolten. Hienebſt trug der König einem jeden Woywoden auf, ſolches zwo Wochen, ehe die Abgeordneten aufs Tribunal gewehlet würden, in ſeiner Woywodſchaft, zu jedermanns Nachricht, verlautbaren zu laſſen (**).

Grentz-Commiſſarien zwiſchen Pomern und Pommerellen.

Wegen der Grentz-Streitigkeiten zwiſchen dem Pommeriſchen Hertzogthum und der Pommerelliſchen Woywodſchaft, bezog ſich der König auf die Conſtitution des 1609ten Jahres, und ernandte zu Commiſſarien, den Pommerelliſchen Woywoden, Samuel Zalinski, den Elbingiſchen Caſtellan, Stentz. Niemojewski, und den Marienburgiſchen Fähnrich Jac. Bakowski (***). Auch ſolte die auf Koſten des ehmahligen Culmiſchen Woywoden, Ludwigs von Mortangen, geſchehene Beſſerung des Engelsburgiſchen Schloſſes, noch in dieſem Jahr unterſuchet werden (****).

Beſſerung des Engelsburgiſchen Schloſſes.

Bey

(*) S. den Artickel O Mynicy.

(**) Reichs-Tags-Conſtit. Art. Náznáczenie czáſu do Correktury praw Ziemiom Pruski.

(***) Art. Commiſſya Xięſtwá Pomorskiego.

(****) Art. Rewizorowie do Zamku Pokrzywná.

1616.

Bey der Polniſchen Contribution wurde Preuſſen nicht vergeſſen, ſondern die Provintz mit zween Poborren und eben ſo viel Acciſen beleget (*), obgleich die von dannen anweſende in nichts gewilliget hatten. Daher geſchah es, daß man ſich an die Uniwerſalien, wie ſie in den Preuſſiſchen Woywodſchaften verlautbaret wurden, nicht kehrte, ſondern zum Theil darwieder proteſtirte.

Contribution auf dē Reichs-Tage über die Pr. beſchloſſen, darwieder proteſtiret worden.

(23.) Die groſſen Städte faſten eine beſondere Proteſtation ab, die ſie vom Grod zu Bromberg ausfertigen lieſſen, in welcher ſie nicht nur der Anlage, ſondern auch der, zwiſchen den Dominicanern, Nonnen, und der Stadt Thorn verordneten Commiſsion, und dem Jordaniſchen Zoll wiederſprachen.

Proteſtation der Städte wieder das, was auf dem Reichs-Tage zu ihrem Nachtheil beſtandē.

(24.) Selbſt der König glaubte nicht, daß Er von den Preuſſen einen Zuſchub erlangen würde, daferne Er nicht darum anhalten lieſſe. Welches auch deſſen Abgeſandter (**), auf dem gewöhnlichen Michaels-Land-Tage, zu Thorn, wohin die geſammten Stände verſchrieben worden, verrichtete: der zugleich meldete, daß die Gelder, zum Feldzuge wieder Moskau, welchem der Printz Vladislaus in eigener Perſon beywohnen würde, gebraucht werden ſolten.

Michaels-Land-Tag zu Thorn, auf welchem der König um einē Geld-Zuſchub anhalten läſt.

Anfänglich beklagten ſich die Stände, daß wieder ihren Willen, die Provintz in das Polniſche Contributions-Uniwerſal eingerückt worden, und hielten für nöhtig, nach dem Urheber eines ſolchen Verfahrens fleiſſig forſchen und ihn zur gebührenden Strafe ziehen zu laſſen. Die Adelichen Rähte wolten hierin den groſſen Städten einige Schuld beymeſſen, gleich als wann ſie, durch ihr Ausbleiben vom Reichs-Tage, Urſach geweſen, daß man vor die Rechtſame des Landes nicht gnugſame Sorge tragen können. Welches dieſe ablehnten, und aus der Erfahrung bewieſen, „ wie wenig ihre Anweſenheit auf den Reichs-Tagen „ bisher gefruchtet, da man Polniſcher Seits, ſich an keine Vorſtellun„ gen und Privilegien gekehret, ſondern gebietsweiſe, nach eigenem „ Gefallen, über die Preuſſen geſchloſſen hätte: ſo die am Tage liegen„ de häufige Proteſtationes zur Gnüge beſtärcketen „.

Die Stände ſind übel zufrieden, daß ſie auf dem Reichs-Tage mit einer Geld Steuer beleget worden. Davon man die Schuld dem damahligen Ausbleibē der gr. Städte beymeſſen wil.

Des Königes Begehren wegen der Anlage, empfahl der Culmiſche Biſchof den Ständen aufs nachdrücklichſte, welches ſo viel würckte, daß die Culmiſche und Marienburgiſche Ritterſchaft einen Gulden von der Hube, nebſt dem vorhandenen Uberſchuß, der zur Abzahlung der Smolenskianiſchen Soldaten a. 1614. beliebten Poborren, bewilligte. Die Pommerelliſche Land-Boten, wolten aus Mangel der Vollmacht nichts zuſtehen, ſondern der dortige Woywode nahm über ſich, den Adel, nach ſeiner Heimkunſt, zum Beytrit zu bewegen. Zu welchem Ende man den König, um eine beſondere Zuſammenkunſt dieſer Woywodſchaft, in Stargard, erſuchte. Wegen des Ermländiſchen Biſtums, gaben die Geſchickten des abweſenden Biſchofes die Vertröſtung, daß es dem Beyſpiel der übrigen Stände folgen würde. Die geſammten Städte er-

Huben-Geld von zwoen Woywodſchaften bewilliget, und von der dritten an die daheimgebliebene genomen.

P klärten

(*) S. das Polniſche Contrib. Uniwerſal am Ende.
(**) Samuel Konarski, Pommerelliſcher Fähnrich.

Zwiefache Maltz-Acciſe auf ein Jahr.

klärten ſich zu einer zwiefachen Maltz-Acciſe auf ein Jahr, und zur Auslieferung deſſen, was von der Acciſe des Jahrs 1614 übrig geblieben. Wobey die Thorner, vor ſich 2600 Gulden, die ſie zur Befriedigung der Smolenſkianer über ihr Gebühr verſchoſſen, zu kürtzen, ausdungen.

Von der Verbeſſerung des Land-Rechts.

Laut dem Reichs-Tags-Schluß, ſolte auf dem gegenwärtigen Land-Tage das Adeliche Recht gebeſſert werden. Daher der Culmiſche Biſchof Gelegenheit nahm, von der Nohtwendigkeit dieſer Verrichtung zu reden, nachdem das einheimiſche Recht ſehr unvollkomen wäre, und man zu deſſelben Ergäntzung, ſich keiner auswärtigen Geſetze bedienen wolte. Er ſchlug hiezu aus jeder Woywodſchaft, zween verſtändige Edelleute vor, „welche zur anderen Zeit in Graudentz zuſammen kommen; die „in dem Land-Recht nicht entſchiedene Fälle aus dem Römiſchen einru„cken; denen übrigen Mängeln mit gutem Bedacht abhelfen; wann „ſolches geſchehen, es der Ritterſchaft auf ihren kleinen Zuſammen„künften mittheilen, und hernach auf einen gemeinen Land-Tag brin„gen ſolten: von dannen es auf den folgenden Reichs-Tag, zur König„lichen Beſtätigung, gelangen könte „. Der Biſchof wünſchte „daß „man keiner Rechts-Verbeſſerung nöhtig hätte, ſondern vielmehr von „den Preuſſen dasjenige ſagen könte, was Tacitus von den alten Teut„ſchen geſchrieben: es gelten bey ihnen mehr gute Sitten als Geſetze; „da hergegen die hieſigen Einſaſſen, mehr zum Böſen, als Guten, ge„neigt wären „. Welchen Satz er mit dem Beyſpiel der Städte beweiſen wolte, gleich als wann bey der Ritterſchaft alles wol und löblich zugienge.

Die Städte werden der Ungerechtigkeit und des Ungehorſams beſchuldiget?

„Die Städte, fuhr Er fort, lieſſen den Armen und Reichen „nicht gleiches Recht wiederfahren. Sie vorenthielten den Catholi„cken ihre Kirchen, und da ſie dieſen gleich durch Königliche Rechts-Ur„theile wieder zuerkannt würden, ſo wolten ſie doch denſelben keinen Ge„horſam leiſten. Sie verachteten des Königes Befehle; ſtelleten gehei„me Zuſammenkünfte an; rüſteten ſich zum Wiederſtand; und mache„ten ſich eines gäntzlichen Abfals verdächtig. Die Thorner und Dan„tziger ſtünden mit den geächteten Elbingern in einem genauen Ver„ſtändnis und ſtärckten ſie dadurch in ihrer Halſtarrigkeit; ſo daß es „in Polen zum Sprichwort geworden: In Preuſſen ſey kein Gehor„ſam „.

Die Evangeliſche Religions-Freyheit wird beſtritten, aber auch vertheidiget.

Der Eyfer führte den Biſchof auf die Evangeliſche Religions-Freyheit, „welche, ſeiner Meynung nach, der König den Städten nicht „hätte vergönnen köñen, weil ſolches zu den Rechtſamen der Geiſtlichkeit „gehörete: und der erlaubte Beſitz der Kirchen wäre nicht anders zu ver„ſtehen, als daferne derſelbe rechtmäßig erlanget worden, ſo aber die „Evangeliſchen von dem ihrigen nicht rühmen könten „. Die Abgeordneten von Thorn und Dantzig vertheidigten die Religions-Freyheit und den Beſitz der Kirchen, aus denen Gründen, die ſie ſchon zur anderen Zeit angeführet, und behaubteten, daß da ſich beydes, auf die Warſchauiſche Conföderation, und auf gewiſſe Privilegien fuſſe, es durch keinen Rechts-Ausſpruch umgeſtoſſen werden könte. Aus dieſem Satz rechtfertigten ſie ihren Umgang mit den Elbingern, die ſie als getreue und gehorſame Unterſaſſen Jhr. Königlichen Majeſtät rühmeten, ſo zwar die Acht erdulden müſten, aber nicht verwürckt hätten. Wegen Beſſerung des Land-Rechts dungen die beyden Städte aus, daß nichts zu ihrem

ihrem Nachtheil eingeſchaltet, und daß zu ſolcher Arbeit die Thorner, weil ſie einige ihrer Ländereyen zum Adelichen Recht beſäſſen, mitgezogen werden mögten. Der Schluß in dieſer Materie war, daß die Rechts-Beſſerung, den 14. May künftigen Jahres, durch gewiſſe Verordnete von Adel, in Graudentz, vorgenommen werden ſolte.

1616. Angeſetzter Tag zur Rechts-Verbeſſerung.

Der Culmiſche Biſchof richtete hernach ſeine Rede an die Thorner beſonders, die er zum freundlichem Betragen mit den Jeſuitern und mit der anderen Geiſtlichkeit ermahnte. Er erbot ſich auch die wegen der Nonnen und Dominicaner beſtandene Commißion zu verhindern, und ſelbſt die Sache gütlich zu vermitteln, wozu er die Woywoden von Culm und Marienburg um Beyſtand erſuchte. Die Abgeordneten dieſer Stadt danckten für des Biſchofes Wilfährigkeit, zeigten aber an, wie ungerecht die Zunöhtigungen ihres Gegen Parts wären, und wünſchten, daß die Jeſuiter mit ihrem Collegio, nach Culm verſetzt werden mögten.

Die Thorner werden zum guten Betragen mit der Catholiſchen Geiſtlichkeit ermahnet.

Weil der gegenwärtige, zugleich ein ordentlicher Land-Tag war, ſo nahmen die Rähte auch Proceß-Sachen vor, und hielten für zuträglich, dieſe Rechts-Inſtantz fleißiger, als ſonſt geſchehen, abzuwarten. Die groſſen Städte erinnerten, die Acten an einen ſicheren Ort zu verwahren. Wozu die Dantziger die Stadt Thorn nochmahls vorſchlugen.

Rechts-Acten an einem ſichern Ort zu verwahren.

Vom neuen Cron-Schatzmeiſter (*), wurde ein Schreiben verleſen, darin er, ſo wol auf die Ritterſchaft als auf die Städte, wegen einiger Rückſtände aus den vorigen Contributionen, Anſpruch machte: darwieder man ſich aber mit den Quitungen des Land-Schatzmeiſters ſchützte.

Anſpruch des Cron-Schatzes wegen einiger Contributions-Rückſtände.

Den 2. October, erhielt der Königliche Geſandte ſeine ſchriftliche Abfertigung, darin die Stände Ihrer Majeſtät von der bewilligten Contribution Nachricht gaben, und im Namen der Städte, über den Zoll-Einnehmer bey Fordan klagten, welcher von den Schifs-Leuten, unter dem Vorwand, daß ſie keine gebohrne Preuſſen wären, eine Geld-Steuer forderte. Hienebſt baten ſie, die Provintz mit Einqvartirung der Soldaten künftig zu überſehen, die Land-Militz in guter Zucht zu halten, und zum Verderben der kleinen Städte, auf dem Lande keine Monopolia zu verſtatten. Die Abfertigung wurde, aus Mangel des Land-Siegels (**), mit des Culmiſchen Biſchofes, des Culmiſchen Woywoden, der Stadt Thorn, und des Land-Boten-Marrſchalls, Luc. Elzanowski, Petſchaften geſiegelt.

Klage über den Zoll-Einnehmer bey Fordan.

(24.) Soldaten-Einqvartir. Land-Militz in guter Zucht zu halten.

Auf dem Lande keine Monopolia zu verſtatten. Anſtat des Land-Siegels hat man ſich verſchiedener privat-Petſchafte bedienet.

Wieder die Jüden, ward ein beſonderes Edict ausgefertiget, ſich auſſerhalb den Jahrmärckten, bey Verluſt ihrer Wagen, Pferde, und Waaren, und einer anderweitigen harten Strafe, weder auf dem Lande noch in den Städten, finden zu laſſen.

Edict wieder die Jüden.

P 2 Ver-

(*) Nic. Danilowicz.

(**) Man konte ſich deſſen nicht bedienen, weil die Elbinger, die es in Verwahrung hatten, zum Land-Tage nicht verſchrieben worden.

1616.

Münz-Commiſion zu Warſchau.

Daſelbſt gemachte Schlüſſe.

Vermöge dem neulichen Reichs-Tags-Schluß, hatte die Münz-Commiſion, im Monat October zu Warſchau ihren Fortgang, dahin die Thorner und Dantziger ihre Abgeordnete gleichfals ſchickten. Was daſelbſt geſchloſſen worden, beſtund in folgenden Stücken: „Es ſolten „die Ducaten 75. die Thaler 45 und die Spaniſchen Realen 44 Groſchen „gelten; die auswärtigen nicht gangbare Species, in den Müntzen von „gewiſſen geſchwornen Leuten alſo geſchätzet werden, daß man ſie ohne „Schaden brechen, und daraus einheimiſche prägen könne; in den „geſamten Königlichen Landen die Müntz-Meiſter ſich einerley Kra„kauiſchen Marck bedienen; die Ducaten ſo viel Aſſe, als ſie Groſchen „gelten, halten; diejenigen denen am Gewicht mehr als ein Aß fehle„te, als untaugliche verworfen, und aus jeder Marck $56\frac{1}{2}$ geſchlagen; „alle fremde kleine Müntze, ausgenommen die halben Batzen, die al„ten Böhmiſche Groſchen, die Ungariſche Schillinge, und die alten Mos„kowitiſche dzengi, etwan in einer halbjährigen Friſt, verwechſelt oder „fortgeſchafet; denen Campiſchen Schillingen der Wehrt von 5 Gro„ſchen geſetzet; innerhalb einem Jahr, keine anderthalb Groſchen-Stü„cke (*), oder andere kleine Müntze, ſondern an derſelben ſtat, Drey-„Groſcher, ſechs-Groſcher, zehn-Groſcher, Preußiſche Marcke und „Gulden geſchlagen; das Silber an Korn nicht geringer als dreyzehn„löthig ſeyn, auf gewiſſen Kammern wardiret, und das ſchlecht be„fundene confiſciret; an Schlag-Schatz von jeder Marck fein, zehn „Groſchen, wegen Müntz-Lohn aber, vor die Marck, an drey Gro„ſchern, 14, an ſechs-Groſchen, 13, an zehn-Groſchern, Marcken und „Gulden, 12 Groſchen abgezogen; aus einer Krakauiſchen Marck, 105. „drey-Groſcher, $52\frac{1}{2}$ ſechs-Groſcher, $31\frac{4}{10}$ zehn Groſcher, $15\frac{6}{10}$ Marck, „$10\frac{8}{12}$ Gulden verfertiget; die Müntzen von einerley unter ſich überein„kommenden Schrot und Korn geſchlagen, ſo daß den Müntz-Mei„ſtern wegen des Schrots an den groben Sorten, nichts, an den drey-„ſechs- und zehn-Groſchern, auf jede Marck, drey Groſchen, am Korn „aber aufs höchſte anderthalb Pfennige nachzuſehen; die Müntze alle „Jahr, nach einem neuen Stempel, mit Beyſetzung der Jahr-Zahl ge„präget; und nicht nur die Müntz-Verfälſcher, Beſchneider, und die ſo „ohne ein Recht dazu zu haben, müntzeten, geſtrafet, ſondern auch denen, „ſo die ſchwereren Sorten verſchmeltzeten, und blos die geringeren im „Gange lieſſen, die Hand abgehauen und ihre Güter eingezogen wer„den„. Hienebſt unterſuchten die Commiſſarien, die ſeit dem Jahr 1604 in den Königlichen Landen geprägte Müntzen, und fanden, daß die zu Dantzig und Krakau geſchlagene, wie auch die Wilniſchen und Rigiſchen Schillinge von jetzigem Jahr, mit dem damahligen Schluß übereinkämen. Ein gleiches bemerckten ſie bey denen Brombergiſchen Dreypölckern, da hergegen die vom Anfange dieſes Jahres, $8\frac{1}{2}$, und die vom vorigen, 33 Groſchen auf die Marck, weniger hielten. In Preuſſen ſolte blos zu Thorn und Dantzig gemüntzet werden, welches der König nur den Dantzigern vergönnen, wegen der Thorner aber, als die, weil ſie eine Zeitlang nicht gemüntzet, nach der Meynung Jhro Majeſtät, des Privilegii verluſtig geworden, es der Entſcheidung des Reichs-Tages anheim ſtellen wolte. Darwieder die anweſenden beyde Städte proteſtir-

Unterſuchung der letzt geſchlagenen Müntze.

Man will die Müntz-Freyh. der Thorner, dem Urtheil des Reichs-Tages anheim ſtellen.

Jn den Käyſerl. Landen ei-

(*) Man nennet ſie insgemein Dreypölcker.

1616.

proteſtirten. Ferner baten die Commiſſarien den König, den Käyſer, zu bewegen, in ſeinen Landen, eine dem Polniſchen Reich gleichgültige Müntze ſchlagen zu laſſen. Welches Jhro Majeſtät zu verſuchen zuſagte. Schlüßlich ward beliebet, nach Verlauf eines Jahres, aufs neue zuſammen zukommen, und künftig alle zwey Jahr dergleichen Müntz-Beredungen zu halten. Der König war für ſeine Perſon mit allem zufrieden, auſſer, daß er ſeiner Macht vorbehielt, kleine Müntze prägen zu laſſen. Die Genehmhaltung der Reichs-Stände aber, muſte bis auf den Reichs-Tag ausgeſtellet bleiben.

ne dem Polniſ. Fuß gleichgültige Müntze zu prägen. Oftere Müntz-Beredung zu halten.

In dieſem Jahr ſturben, der Culmiſche Unterkämmerer zugleich Land-Schatzmeiſter und Marienburgiſcher Oeconomus, Ludwig Weiher, und der Abt zur Oliwe, David Konarski. Des erſteren Bedienungen vertheilte der König, ſo, daß der bisherige Marienburgiſche Unterkämmerer, Jac. Sczepanski, Culmiſcher, und des verſtorbenen Bruder, Melchior Weiher, Schatzmeiſter und Marienburgiſcher Oeconomus wurde. Die Marienburgiſche Unterkämmerer-Stelle erhielt der Stargardiſche Staroſt, Matt. Niemojewski, der auf dem Michaels-Land-Tage den gewöhnlichen Eyd ablegte. Um die Oliwiſche Abtey, bewurb ſich der Culmiſche Woywode, vor einen ſeiner Söhne vergeblich, weil der König dieſelbe dem Adam Trebnitz verlieh.

Neue Unterkämmerer von Culm uñ Marienburg.

Melch. Weiher wird Land-Schatzmeiſter und Ad. Trebnitz Oliwiſcher Abt.

1617.

In Polen machte man, zu dem Feldzuge des Printzen Vladislai wieder Moskau, Anſtalten, die, weil ſie nicht gröſſer ſeyn konten, als es die Contributions-Gelder zulieſſen, zur Ausführung des Vorhabens nicht zureichend waren. In Preuſſen, wurden Teutſche geworben, die in den Qvartieren und beym Durchzuge übel hauſeten, und auf der Einſaſſen Koſten, allerley Uppigkeiten ungeſtraft ausübten. Die Städte wurden beſonders, um die Vorauszahlung der Acciſen und um ein freywilliges Geſchenck, an Gelde, Pulver und anderem Krieges-Geräht angeſprochen, darin ſie ſich dem Hofe nach Vermögen gefällig erwieſen. Zu Ende des Aprils, brach der Printz von Warſchau auf, wurde aber im Zuge gehindert, wie Er auf Annäherung der Türcken, einen groſſen Theil der Ihm zugeordneten Truppen, dem Cron-Feld-Herrn, Zolkiewski, zu Hülfe ſchicken muſte. Der Printz lag ſo lange in Volhynien ſtille, bis der Feld-Herr, ohne dazu gevollmächtiget zu ſeyn, mit dem commandirenden Türckiſchen Baſſa einen Frieden getroffen hatte, von welchem der vornehmſte Artickel war, daß die Cron Polen, ſich ferner in die Moldauiſche Angelegenheiten nicht miſchen, ſondern der Ottomanniſchen Pforte daſelbſt freye Hände laſſen ſolte. So bald nachgehends die Truppen, wieder zum Printzen geſtoſſen waren, ruckte Er weiter fort, und kam bis Wiazma, 36. Moſkowitiſche Meilen von der Haubt-Stadt Moſkau gelegen, allwo Er, wegen der einfallenden ſtarcken Kälte, die Winter-Qvartiere bezog; nachdem ſeine vornehmſte Kriegs-Verrichtungen darin beſtanden, daß er jetzt gedachtes Wiazma und Starodub erobert (*).

Zurüſtungen zum Feldzuge wieder Moskau.

In Preuſſen werden Soldaten geworben.

Freywilliges Geſchenck von den Städten gefordert.

Aufbruch des Printzen Vladislai nach Moskau.

Getroſener Friede mit dē Türcken.

Der König war indeſſen bedacht, daß es dem Printzen nicht an Geld

Michaels-

(*) Piaſecius unter dem Jahr 1617.

Land-Tag zu Thorn.

Geld fehlen mögte, und ſo wie er ſchon vorher die Preußiſchen Städte um ein freywilliges Geſchenck anſprechen laſſen, alſo ſchickte Er an die dortige geſammte Stände, auf den Michaels-Land-Tag zu Thorn, ſeinen Geſandten (*), der ſie, unter dem Vorwand, als wann ſie es den Polen nicht gleich thäten, theils zur Auslieferung deſſen was ſie etwan hinterſtellig ſeyn mögten, theils auf eine andere ihnen gefällige Art, der gemeinen Nohtdurft beyzuſpringen, anmahnte.

Geld-Steuer von den Ständen gefordert.

Die aber nicht bewilliget wird.

Die Stände, waren ſich keiner Nach-Reſte aus den vorigen Anlagen bewuſt, auſſer, daß die Pommerelliſche Ritterſchaft, deren Boten, neulich die Contribution an ihre heimgelaſſene genommen hatten, mit Einſammlung der Huben-Gelder annoch beſchäftiget waren, die, mit dem nächſten, dem Land-Schatzmeiſt eingeliefert werden ſolten. Den Städten, muhtete zwar die Ritterſchaft eine neue Steuer zu, die aber derſelben Abgeordnete, weil der Adel vor ſich nichts willigen wolte, mit der Ungleichheit ablehnten, und da ſolches nichts verfing, den Mangel der Vollmacht vorſchützten.

Der Cron-Schatzmeiſter verbietet dem Land-Schatzmeiſter, ſich dieſes Titels zu bedienen.

Bey dieſer Gelegenheit, klagte der Land-Schatzmeiſter, Melchior Weiher, über den Cron-Schatzmeiſter, daß ihm derſelbe den Titel eines Schatzmeiſters zu führen verboten, und überlies dem Gutbefinden der Stände, ob er dieſem Begehren nachleben ſolte; maſſen weder er, noch auch ſein Vorgänger, eine ſchriftliche Beſtallung über das Land-Schatzmeiſter-Amt, bey Hofe erlangen können.

Daran ſich dieſer nichts kehren ſoll. Land-Schatzmeiſter-Amt beyzubehalte. (25.)

Der Schluß ſämmtlicher Stände war, daß der Land-Schatzmeiſter ſich ſeines Titels, nach dem Beyſpiel der Vorfahren, ungeſcheut bedienen, und ſich durch keine Drohungen ſchrecken laſſen ſolte, wie ſie dann auch den König, in der Abfertigung ſeines Geſandten, baten, ihm, wie ſonſt gewöhnlich geweſen, die geſuchte Beſtallung zu ertheilen, und ihn dabey, wieder die Zunöhtigungen des Cron-Schatzmeiſters, allergnädigſt zu ſchützen.

Der König wil nicht, daß das neuliche Edict wieder die Juden beobachtet werde. Dem die Ritterſchaft nachkommt. Die Städte aber wollē über dem Edict halten.

Das wieder die Jüden neulich ausgefertigte Edict, brachte nicht nur verſchiedene Polniſche Senatoren in Bewegung, als die ſich derſelben eyfrigſt annahmen, ſondern es veranlaſte auch den König ſelbſt, die Stände, auf dem Michaels-Land-Tage, durch ein Schreiben ernſtlich zu ermahnen, das Edict nicht zu vollziehen, ſondern entweder die Sache bis an den Reichs-Tag auszuſetzen, oder die Jüden beym Hof-Gericht rechtlich zu beſprechen. Die Ritterſchaft kam dem Willen Ihrer Majeſtät, doch mit Vorbehalt der Privilegien der groſſen Städte, nach, und hub zugleich gemeldetes Edict, durch einen beſonderen Schluß (**) auf; darwieder die Abgeordneten von Thorn und Dantzig eine Proteſtation beylegten.

Zu

(*) Felix Kos Abt zu Pelplin.

(**) Selbiger war von den anweſenden Adelichen Rähten, als den beyden Biſchöfen, dem Culmiſchen Woywoden, dem Culmiſchen Unterkämmerer und dem Land-Boten-Marrſchall unterſchrieben und geſiegelt. Der Proteſtation-Schrift, hatten der Culmiſche Biſchof und die Stadt Thorn, ihre Siegel vorgedruckt.

Königliche Müntz-Befehle. Wehrt der Ducaten und Thaler.

Auswärtige Müntze zu wardieren.

Zu Folge der jüngſten Warſchauiſchen Müntz-Beredung, kamen nach Preuſſen Königliche Befehle, die Ducaten zu 75. und die Thaler zu 45. Groſchen zu nehmen. Daneben ward den Dantzigern aufgetragen, die zur See eingeführte fremde Müntze zu wardieren und ihr Gehalt, zu jedermanns Nachricht, bekannt zu machen, damit ſie nicht höher, als nach ihrem innerlichen Wehrt, ausgegeben werden mögte. Beydes konte nicht beobachet werden, weil die Königlichen Müntz-Meiſter, in der Crone, durch das häufige Einwechſeln des groben Silber-Geldes, den Preis deſſelben ſteigerten, wornach ſich die Kaufleute und übrige Einſaſſen richteten. Daher man dem Könige rieht, die Müntzen ſo lange zu ſchlüſſen, bis man einen gröſſeren Vorraht an Silber haben würde.

Königl. Commißion zu Thorn in der Dominicaner- und Nonnen-Sache.

Zur Unterſuchung und Entſcheidung der Streitigkeiten, welche die Thorniſchen Dominicaner und Nonnen mit der dortigen Stadt hatten, fanden ſich daſelbſt, laut dem Schluß des Reichs-Tags, die Königlichen Commiſſarien, im Monat Junio ein (*), die, ungeachtet die Thorner wieder ihre Gerichtbarkeit proteſtirten, dennoch in ihrem Vorhaben fortfuhren, den gemeldeten Geiſtlichen alles zuerkannten, die Stadt, wie man es nennet, in contumaciam verurtheilten, und dem Culmiſchen Woywoden, welcher das Haubt von der Commißion war, die Execution auftrugen. Die Thorner wandten ſich zum Könige, und ſtellten Ihro Majeſtät unterthänigſt vor, „daß von den Durchl. Königen in „Polen, ehmahls denen Preußiſchen Ständen die Verſicherung geſche„hen, daß, auſſer wenn wegen der Grentzen, und der Erb-Fälle ein „Streit entſtünde, keine Commißiones verordnet werden ſolten. Die„ſes Rechts hätten die Städte, bis jetzo genoſſen, ja man hätte ihnen „nicht einmahl zu der Creutz-Herren Zeiten dergleichen Commißones, „wie die gegenwärtige, aufdringen können, weil das Erkänntnis über „ihre Privilegien und Rechtſame, bey niemanden, als dem oberſten „Landes-Herrn, geſtanden. Selbſt die beſtändige Gewohnheit bewäh„re es, daß ſie nirgend anders, als vor Ihro Königliche Majeſtät, „belanget werden könten. Es ſiehe demnach ein jeder, daß es wieder „die ofenbahre Rechte laufe, wann die Stadt Thorn ſich dem Aus„ſpruch ſolcher Commiſſarien, von denen einige, theils auf den kleinen „Land-Tagen, theils auf dem Reichs-Tage, die Partey der Dominica„ner und Nonnen genommen, und die zu ihrem Vortheil beſtandene Con„ſtitution kräftigſt befordert, die auch ſonſt der Stadt gehäßig, und „blos vom Gegentheil erbeten wären, unterwerfen ſolte„. Zuletzt bezeigten die Thorner, daß ſie vor Königlicher Majeſtät, als dem eintzigen rechtmäßigen Richter, ihrem Wieder-Part Red und Antwort zu geben bereit wären. Woſelbſt auch hernach der Streit entſchieden worden.

Vorſtellung darwieder an den König.

Anmerckung über die Gültigkeit der Königl. Commißionen.

Die Thorner haben einen Edelman, wegen Straſſen-Raub, köpffen laſſen.

Diejenigen, die aus beſonderer Liebe zur Geiſtlichkeit, mit dieſem Betragen der Thorner übel zufrieden waren, bekamen bald hernach, neue Gelegenheit, ihren Eyfer über die Stadt auszuſchütten. Joh. Bialochowski, ein Edelmann, der von den Dominicanern ein Vorwerck ge-

pachtet

(*) Es waren dieſelben, die der König auf dem Reichs-Tage wegen der Nonnen ernannt hatte, denen nachgehends, von Ihro Majeſtät zugleich der Dominicaner Sache aufgetragen worden. Nur der Rawiſche Woywode ausgenommen, als welcher vorher mit Tode abgegangen war.

1617. pachtet hatte, unterſtund ſich in der Thorniſchen Heide reiſende Leute anzuhalten, und ihnen, mit der Piſtole auf der Bruſt, Geld abzudringen. Der Raht zu Thorn, welcher dieſes Verfahren als einen Straſſen-Raub anſahe, lies den Thäter einziehen, und ihm den 16. September den Kopf herunter ſchlagen. Die der Stadt Abgünſtige, gaben den Bialochowski für unſchuldig an, und daß man ihn blos, weil er von den Dominicanern ein Vorwerck arrendiret gehabt, hingerichtet hätte. Der angrentzende Cujawiſche Adel gerieht darüber in Bewegung, und lies durch Abgeordnete, ſo wol dieſe als auch der Dominicaner Sache den Preußiſchen Ständen, auf dem Michaels-Land-Tage, beſtens empfehlen. Des geköpften Witwe, Brüder und übrige Bluts-Verwandte, fanden ſich gleichfals ein, und ſuchten, nachdem ſie die vermeynte Unſchuld des Verbrechers, mit groſſer Heftigkeit vorgetragen, den wieder ihn geführten Proces ungültig zu machen. Die anweſenden Land-Boten, wurden durch des von Bürgern vergoſſene Adeliche Blut erhitzet, und verlangten von den Rähten, daß ſie den König bitten mögten, darüber, noch vor dem Reichs-Tage, eine genaue Unterſuchung zu verordnen. Die Thorner hingegen, behaubteten den vom Bialochowski begangenen Straſſen-Raub, und erboten ſich gegen einen jeden, zum rechtlichen Erkenntnis Königlicher Majeſtät. Dahin es auch die Rähte gelangen lieſſen, und woſelbſt die Sache ſich bis ins Jahr 1619 verzogen, da die Thorner den 30 Auguſt, im Relations-Gericht, von der Anklage los gezehlet wurden.

Darüber gemachte Bewegung.

Königl. Urtheil vor die Stadt.

In was für Umſtänden ſich die Elbinger, wegen ihres ſchon verglichenen Kirchen Proceſſes, bisher befunden, habe ich unter dem vorigen Jahr gemeldet. Es ſties ſich blos daran, daß der König, weder den getrofenen Vertrag nach dem Sinn der Elbinger beſtätigen, noch wegen des Beſitzes der übrigen Kirchen, eine ſolche Verſicherung, wie ſie es verlangten, ertheilen wolte. Der Ermländiſche Biſchof, welcher ſich um beydes fleißig bemühte, erhielt vom Könige im Febr. die Vollmacht, die Elbinger im Namen Ihrer Majeſtät zu vergnügen, der auch ein gewiſſes Formular aufſetzte, ſo die Stadt anzunehmen deswegen Bedencken trug, weil es nicht vom Könige Selbſt war ausgefertiget worden. Hiedurch geſchah es, daß im April die Acht durch friſche Univerſalien gleichſam erneuert, alle Gemeinſchaft mit der Stadt verboten, und derſelben Einwohner und Güter allenthalben anzuhalten, befohlen wurde. Die anderen beyde gröſſeren Städte, nahmen ſich ihrer bedrängten Nachbarin, theils beym Könige, theils bey verſchiedenen Senatoren, nach Möglichkeit an. Selbſt der Ermländiſche Biſchof that vor ſie bey Ihro Majeſtät einen Vorſpruch und erlangte endlich folgende Verſicherung: „daß der Abtrit der Altſtätiſchen Pfarr-Kirche,
„dem bey der Crönung Ihro Majeſtät ausgefertigten Elbingiſchen
„Religions-Privilegio, keinesweges verfänglich ſeyn, ſondern ſelbiges
„die völlige Kraſt, die es anfangs gehabt, ferner behalten, auch es der
„Stadt in allen Stücken unveränderlich gelaſſen, und alſo, vermöge
„demſelben, ſowol in- als auſſerhalb ihren Ringmauren, ſo weit ſich ihr
„Gebiet erſtrecket, in denen Kirchen, Spitälern, und im Kloſter, ſo ſie
„bisher beſeſſen, die Religion, nach dem Augſpurgiſchen Bekänntnis,

Der mit den Elbingern wegen der Kirche getrofene Vergleich kan noch nicht zur Vollziehung gelangen.

Die Stadt erhält die verlangte Königl. Verſicherung.

„ohne

1617.

„ ohne Stöhrung, frey ausgeübet, und niemanden des Glaubens wegen, einiger Verdruß zugefüget werden ſolte „. Hiemit waren die Elbinger zufrieden, die auch den 19. October, den ehmahligen Vergleich, zu Heilsberg befeſtigten, und ohne auf die Königliche Beſtätigung zu warten, die altſtätiſche Pfarr-Kirche zu räumen verſprachen, ſo bald die vorgemeldete Verſicherung, unter dem Reichs-Siegel, würde ſeyn ausgefertiget, und die Acht gäntzlich aufgehoben worden. Beydes geſchah im Anfange des Novembers (*). Worauf die Kirche dem Pfarrer, Sigismund Steinſon, den 22ſten ſelbigen Monats übergeben, und mit dem Anfange des folgenden Jahres, zum Catholiſchen Gottes-Dienſt, vom Ermländiſchen Biſchofe eingeweihet wurde.

Die Acht wird aufgehoben u. die altſtätiſche Pfarr-Kirche den Catholicke eingeräumet.

Die im vorigen Jahr, zur Verbeſſerung des Adelichen Land-Rechts, beliebte Zuſammenkunft, hatte zu der angeſetzten Zeit keinen Fortgang gehabt, ſondern die Stände machten auf dem Michaels-Land-Tage, einen neuen Schluß, ſich desfals gegen den 4ten December in Thorn einzufinden: welches die Woywoden ihres Orts durch Uniwerſalien, zu jedermanns Nachricht, kund thun ſolten. Das letztere geſchah nicht, daher zu der beſtimmten Zeit, nur vier von Adel aus dem Culmiſchen, und einer aus dem Marienburgiſchen nach Thorn kamen, die, ungeachtet ihrer ſchwachen Anzahl, einige zur vermeynten Beſſerung des Land-Rechts gehörige Artickel abfaſten: darwieder ihnen die Thorner, in ihrem und der übrigen Städte Namen, eine Proteſtation durch einen Land-Gerichts-Boten, überreichen lieſſen. Wie denn auch die verfertigten Artickel von der geſamten Ritterſchaft nicht angenommen, ſondern das Land-Recht unverändert gelaſſen worden.

Neuer Termin zur Verbeſſerung des Land-Rechts, der nur von einige wenigen beobachtet worden.

Gegen das Ende dieſes Jahres, verlies der Culmiſche Woywode Stentzel Dzialinski, ein Sohn Johannis und Bruder des Nicolas Dzialinski, die beyde, vor ihm, in gleicher Würde geſtorben waren, das Zeitliche. Seine erſte Ehren-Stafel war die Elbingiſche Caſtellaney, bey der Er ſich dem Adel dermaſſen gefällig zu machen wuſte, daß er, faſt in allen Reichs-Tags-Inſtructionen, der Königlichen ferneren Belohnung empfohlen wurde. Ihr. Majeſtät verlieh ihm darauf die Staroſteyen Tolkemit und Roggenhauſen, und da er die letztere im Jahr 1615. wieder abtreten muſte, wurden ihm aus derſelben jährlich zwey tauſend Gulden angewieſen. Als Marienburgiſcher Woywode, gewann er die Gunſt der Geiſtlichkeit, wie er ſich der Elbinger Achts-Erklärung ſo eyfrig angelegen ſeyn lies. Dieſes ward ihm zwar durch die Culmiſche Woywodſchaft vergolten, allein der Culmiſche Biſchof achtete ihn einer gröſſeren Erkenntlichkeit würdig, die nicht blos auf Ihn, ſondern bis auf deſſen Kinder gehen müſte. Wie dann derſelbe ſolches dem Könige in dem letzteren Reichs-Tage zu Gemühte führete, und wünſchte, daß es Ihr. Majeſtät niemahls an Leuten fehlen mögte, die, ſo wie der Woywode, die Hoheit Ihr. Majeſtät und Dero Befehle, gegen die Widerſetzlichkeit der Städte, in Preuſſen zu handhaben wüſten. In dieſem Jahr, erwies der Woywode der Geiſtlichkeit den letzten Dienſt, da

Todt des Culmiſchen Woywoden, Stentzel Dzialinski.

(*) Die Siegelung geſchah den 5ten November, und die Aufhebung der Acht iſt Tages vorher datiret. Kraft derſelben, ſolten zugleich die bisher angehaltene Güter, den Elbingern zurückgegeben werden.

1617. er bey der Thorniſchen Commißion, den Dominicanern und Nonnen, alles was ſie nur begehrten, zuerkannte. Bey ſolchen Umſtänden, konte er der Städte Freund nicht ſeyn, wieder die er auch Parthey nahm, ſo oft ſie, entweder mit der Cleriſey oder der Ritterſchaft, in Streit geriehten. Worin er nicht nur ſeiner eigenen Neigung, ſondern zugleich dem Exempel der meiſten Adelichen Rähte folgte, die ſich Wercks machten, die Städte wegen ihrer Religions- und anderen Freyheiten anzufechten. Die durch ſeinen Tod erledigte Culmiſche Woywodſchaft, gab der König dem Marienburgiſchen Woywoden, Joh. Weiher, und die Marienburgiſche dem Dantziger Caſtellan, Stentzel Konarski, an deſſen Stelle, der bisherige Pommerelliſche Fähnrich, Samuel Konarski, die Caſtellaney erlangte. Die Staroſtey Tolkemit, bekam des verſtorbenen Woywoden Sohn, Stentzel Dzialinski.

Neue Woywoden von Culm uñ Marienb. Sam. Konarski wird Dantziger Caſtellan.

Vorbereitung zu Eroberung des Königreichs Schweden. Vorſchlag des Grawen von Althan.

Der Krieg mit Moskau, hielt den König nicht ab, auf die Wieder-Erlangung des Schwediſchen Erb-Reichs zu dencken. Ein gewiſſer Oeſterreichiſcher Grawe, von Althan, trug Jhr. Majeſtät an, ohne Dero Koſten, in Teutſchland eine Armee von etwa funfzig tauſend Mann zu werben, ſelbige nach Preuſſen zu bringen, und von hier nach Schweden zu überſchifen. Der König, der hierauf, wie auf etwas gewiſſes baute, lies zum voraus, allerley Schriften in Schweden austreuen, um die Einſaſſen zur Annehmung ſeiner Parthey zu bewegen, obgleich noch keine Macht vorhanden war, die ſie hätte unterſtüzen können. Nach Dänemarck, ward der damahls noch Marienburgiſche Woywode, Joh. Weiher, als Geſandter geſchickt, der ſich des dortigen Hofes, dermaſſen verſichern ſolte, daß wo man ja von demſelben keine Hülfe zu gewarten, doch auch keine Hinderung zu fürchten hätte. Der Stadt Dantzig, welcher man bisher den freyen Handel mit Schweden vergönnet, ward angedeutet, denſelben nunmehro völlig aufzuheben, und alle aus Schweden kommende Schife und Güter mit Arreſt zu belegen. Allein die Stadt machte ſich von dieſem Befehl los, und erhielt ſich bey der Handlungs-Freyheit, nachdem ſie dem Könige vorgeſtellet hatte, daß die Schweden dadurch würden gereitzet werden, ſich durch Repreſſalien an die Dantziger-Schife, auch wol gar durch eine Landung auf Preuſſen zu rächen. Das gantze Vorhaben auf Schweden gieng zurück, als von der entworffenen Althaniſchen Armee kein Mann zum Vorſchein kam, und die im folgenden Jahr ausgebrochene Böhmiſche Unruhe, muſte dem Grawen zur Entſchuldigung dienen, warum er die verſprochene Völcker nicht nach Preuſſen liefern können. Jnzwiſchen, diente das Gerücht von des Königes Zurüſtungen dazu, daß der König von Schweden, um ſeinem Feinde vorzukommen, bey Riga Völcker ausſetzte, denen Wolmar Farensbach, Dünamünde und das Rigiſche Block-Haus, durch Verrähterey einräumte. Worauf Salis, Pernau und Windau folgten. Die Ankunft des Littauiſchen Unter-Feld-Herrn, Radziwils, ſetzte den Feindlichen Wafen gleichſam das Ziel, und da Farensbach wieder zu den Polen übergieng, konten die Schweden von den eingenommenen Plätzen, nichts als Pernau behaubten.

Geſandtſchaft nach Dännemarck.

Die Dantziger erhaltē ſich bey der Freyh. auf Schweden zu handeln.

Des Königes Abſichten auf ſelbiges Reich werden rückgängig.

Die Schweden landen in Liefland uñ bemächtigen ſich verſchiedener Oerter, die aber faſt alle wieder an Polen verlohren gehen.

Polen

1617.

Beſorglichkeit wegen der Türcken.

Die Tattarn ſind in Podolien eingefallen.

Polen aber hatte nicht nur Schweden und Moſkau, ſondern zugleich die Türcken und Tattarn, als Feinde, zu fürchten. Denn obzwar mit den Türcken der Friede unlängſt war erneuert worden, ſo war deſſen Dauer doch ſehr zweifelhaft, weil ſie geſchehen lieſſen, daß die Tattarn in Podolien einen Einfall thaten, die mit deſto gröſſerer Beute zurückkehrten, je weniger man ihre Ankunſt vermuhtet hatte.

Schlechte Verfaſſung des Polniſchen Reichs.

Die den Ständen zu Gemüht geführet wird.

Der Zuſtand des Polniſchen Reichs war alſo gefährlich, und die Verfaſſung denen Beſorglichkeiten nicht gemäß. Der gröſte und beſte Theil der Truppen, diente unter dem Printzen Vladislao in Moſkau. Die kleine Armee, die der Littauiſche Unter-Feld-Herr in Liefland commandirte, dorfte ihren Fortgang, nicht ſowol ihrer eigenen Macht, als vielmehr der Untreu des Farensbachs zuſchreiben, die auch nicht im Stande war das Feld zu halten, ſo bald ein friſcher Entſatz aus Schweden anlangete. Die Grentzen gegen die Türcken und Tattarn ſah man von Soldaten faſt entblöſſet, daß es ſchiene, als wann die dortige Sicherheit, ſchlechterdings auf den Willen des Feindes beruhete. Ein gleiches konte man von Preuſſen ſagen, und ſtund es nur bey dem Könige von Schweden, vermittelſt einer Landung, den Sitz des Krieges hieher zu verlegen. Sigismundus, erkannte nicht nur die Gefahr ſeiner Länder, ſondern führte ſie auch den geſammten Ständen, auf ihren kleinen Land-Tagen, zu Gemüht, damit ſie dieſelbe wol erwegen, und zur Sicherheit des gemeinen Vaterlandes, nöhtige und zureichende Mittel, auf dem Reichs-Tage anzeigen und bewilligen mögten.

1618.

Angeſetzter Reichs-Tag u. Preußiſ. Vor-Land-Tag in Graudentz.

Auf dem Reichs-Tage keine Anlage zu bewilligen.

Die Provintz von den Soldaten-Einqvartirungen zu befreyen.

Der Reichs-Tag wurde auf den 13. Februar. nach Warſchau ausgeſchrieben, vor welchem die Preuſſen (*), den 23. Jänner zu Graudentz ihren Land-Tag hielten, und daſelbſt den Königlichen Geſandten (**) hörten. Die Stände waren bereit, bey jetzigen Läufften, das ihrige an Gelde beyzutragen, doch ſchrenckten ſie die Vollmacht ihrer Abgeordneten in ſo weit ein, daß ſie die Contribution nicht auf dem Reichs-Tage bewilligen, ſondern ſolches bis auf den folgenden Land-Tag verſchieben, anbey ſich nach äuſerſtem Vermögen bemühen ſolten, daß, daferne Soldaten geworben würden, ſelbigen in Preuſſen, weder das Qvartier, noch auch der Durchzug, angewieſen werden mögte.

Inhalt der Inſtruct. auf den Reichs-Tag.

(27.)

Einzöglings-Recht. Beſtrafung eines Edelmanns. Grod in der Culmiſ. Woywodſchaft. Etc

Uber das war denen auf den Reichs-Tag gewehlten Boten, dasjenige nochmahls zu befordern mitgegeben, was ihnen wegen der Art zu rahtſchlagen und zu ſchlieſſen, ſchon neulich war empfohlen worden. Imgleichen wurden noch andere Artickel, als von den Commißionen; von Verbeſſerung des Adelichen Rechts; von der freyen Fiſcherey in den Königlichen Seen; vom Fordaniſchen Zoll; von der Thorniſchen Mühle zu Leibitz und dem Thorniſchen Brücken-Geld, wiederhohlet, und ſelbi-

(*) Von den Rähten waren zugegen, der Culmiſche Biſchof Joh. Kucborski, der Culmiſche Woywode, Joh. Weiher, der Elbingiſche Caſtellan Stentz. Niemojewski, und die Abgeordneten der groſſen Städte: von Thorn, Joh. Preuß Burgerm. Dan. Eske Rathm. von Elbing Jac. Braun Burgerm. Criſp. Stümer Rahtm. von Dantzig, Ernſt Kerl und Adrian von der Linde beyde Rahtmänner.

(**) Felix Kos Abt zu Pelplin.

gänzung der Schlöſſer. Unterſuchung auf den Kön. Gütern. Land-Tage vor dem Reichs-Tage. Reichs-Tags-Conſtitution. Mishelligkeitē im Hertzogl. Pr. Einfuhr der kl. Müntze. Steigerung des grobē Geldes. Frantzöſiſche und Seeländiſche Gulden. Preuß. Schatzmeiſter-Amt. Privilegien der kleinē Städte. Bier auf die Königliche Güter zu führen.

bigen noch folgende hinzugefüget: „daß das Einzöglings-Recht in ſeiner Kraft erhalten; das Thorniſche Statutum (*) von Gefangennehmung eines Edelmanns, den man auf friſcher That ertappet, ohne Nachtheil der Städte, erkläret; in der Culmiſchen Woywodſchaft der Grod nicht zu Schönſee (Kowalewo) ſondern zu Rehden gehalten (**); die verfallenen Schlöſſer in Preuſſen ergäntzet; die Unterſuchungen auf den Königlichen Gütern, nicht anders, als nach dem Tode der geweſenen Inhaber, angeſtellet; der gemeine Land-Tag in Preuſſen, ſechs Wochen vor dem Reichs-Tage, und die kleinen Zuſammenkünfte, ſieben Tage vor dem Land-Tage beramet; in die Reichs-Tags-Conſtitutionen, wegen Preuſſen, nichts, als was die Stände ausdrücklich bewilliget, eingerucket; die in dem Hertzoglichen Preuſſen, zwiſchen dem Churfürſten und deſſen dortigen Ständen, obſchwebende Mishelligkeiten, durch Comiſſarien beygeleget; die Einfuhr der auswärtigen kleinen Müntze gehemmet, und die ſchon eingebrachte wieder fortgeſchafet; die groben Species, als Ducaten, Thaler, und Spaniſche Realen nicht geſteigert; die neuen Frantzöſiſchen und Seeländiſchen Gulden, wie auch die Carnpiſchen Schillinge gäntzlich verboten; das Preußiſche Schatzmeiſter-Amt, vermittelſt einer Conſtitution, oder einem beſonderen Privilegio, beſtätiget; die kleinen Städte, bey ihren Rechten und Privilegien erhalten, und ihnen die Freyheit ihr Bier auf die Königliche Güter zum Schanck zu verführen, gelaſſen werde mögte ... Die Ritterſchaft hatte noch zwey Stücke eingeſchaltet, nemlich: die ehmahlige Conſtitution, welche den Städten die Kaufung der Land-Güter unterſaget, zur Beobachtung zu bringen, und das dem Dorf Topolno verliehene Stadt-Recht, durch eine Conſtitution zu beſtärcken; darwieder aber die anweſenden Städte feyerlich proteſtirten. Hergegen bemühten ſich die groſſen Städte, daß in der Landes-Inſtruction, auch des Religions-Friedens gedacht würde. Dem ſich zuerſt der Caſtellan von Elbing, hernach der Culmiſche Biſchof und die geſammte Ritterſchaft wiederſetzten, weil ſie glaubten, daß ſolches denen Rechtſamen der Römiſchen Kirche zum Nachtheil gereichen könne. Bey welcher Gelegenheit, gedachter Caſtellan, das Betragen der Rechtgläubigen gegen die alten Kötzer anführte, „da, wenn man bey einer ſolchen Perſon zur Tafel geſeſſen, man vor ihr ein Stück aus dem Tiſch-Tuch, zur Bezeigung ihrer Unwürdigkeit, geſchnitten „. Dadurch er zu verſtehen geben wolte, daß man jetzo den Evangeliſchen, im täglichen Umgange, zu viel Ehre erwieſe.

Den Städten Land-Güter zu kaufen unterſaget. Stadt-Recht des Dorfs Topolno. Sorge für den Religions-Frieden, und desfals geſchehener Wiederſpruch.

Pflug-Schefel im Culmiſchen Biſtum.

Die Ritterſchaft aus dem Culmiſchen und Marienburgiſchen, erſuchte den Culmiſchen Biſchof, den Streit wegen des Pflug-Schefels auf dem Reichs-Tage nicht rege zu machen, weil ſie ſich desfals mit ihm gütlich vergleichen wolte. Der Biſchof, war hierin willfährig und ermahnte den Adel, ohne langen Verzug zur Handlung zu ſchreiten, denn er, kraft des geleiſteten Eydes, denen Rechtſamen ſeines Stifts nichts vergeben könte; zumahlen da die Einkünfte gering wären, und in einigen

(*) S. Herburti Stat. Reg. Pol. Tit. Violentia §. Statuti autem formula.
(**) Darwieder der Culmiſche Woywode proteſtirte.

nigen Schaf-Ställen (die Kirchen-Sprengel dadurch andeutende) die Heerde wenig, in andern, gar keine Wolle trüge. 1618.

Der neue Elbingiſche Caſtellan, weigert ſich dē Landes-Eyd zu leiſten.

Weil der gegenwärtige Land-Tag, der erſte war, den der Elbingiſche Caſtellan Stentzel Niemojewski, als ein Landes-Raht, beſuchte, wurde er, ehe man ihn ſtimmen lies, den gewöhnlichen Eyd abzulegen erinnert, welches er unter dem Vorwand, daß Er allbereit dem Könige geſchworen, nicht thun wolte. Worauf ihn der Culmiſche Biſchof belehrte, daß man nicht blos dem Könige, ſondern daneben der Provintz, beſonders ſich verpflichten müſte, und den Caſtellan dahin brachte, daß er ſich der bisherigen Gewohnheit, wiewol nicht ohne Unwillen, bequemte.

Den er endlich ableget.

Klage der Stadt Riga über den Wolmar Farensbach.

Die Stadt Riga, hatte an die Preußiſche Stände ein Schreiben abgehen laſſen, in welchem ſie die Verrähterey des Wolmar Farensbachs, und die von ihm auf ihren Vor-Städten und Ländereyen begangene Raubereyen und Gewalthätigkeiten meldete, anbey bat, die Rahtſchläge dahin zu richten, damit entweder durch einen Stillſtand von etzlichen Jahren, oder vermittelſt einem beſtändigen Frieden, die Ruhe in Liefland hergeſtellet, und da ſolches nicht erfolgen könte, der Stadt, bey Fortſetzung des Krieges, ein zulänglicher Zuſchub gereichet, und die Soldaten, in gebührender Zucht gehalten, endlich Farensbach, wegen ſeiner groben Verbrechen, zur verdienten Strafe gezogen würde. Worauf die Stände den Land-Boten mitgaben, beym Könige, vor die Riger eine Erſetzung des erlittenen Schadens, und wieder den Farensbach die gebührende Strafe auszuwürcken.

Die Preuſſen nehmē ſich ihrer an.

Schlechte Verrichtung der Preuß. Stände auf dem Reichs-Tage.

Auf dem Reichs-Tage, fiel in Anſehung der Preuſſen wenig denckwürdges vor. Ihre ſchwache Anzahl (*) war Urſach, daß man weder, wie ſonſt zu geſchehen pflegte, über den Zuſtand der Provintz beſonders rahtſchlagte, noch auch das gemeine Anliegen dem Könige vortrug. Zween Tage vor Endigung des Reichs-Tages, hielten ſie beym Könige, um Audientz an, die ihnen aber Ihr. Majeſtät, mit Vorſchützung des Zeit-Mangels, verſagte. Die Landes-Inſtruction war alſo vergeblich abgefaſt, die auch, wie die Materie von der Contribution vorkam, von den Boten überſchritten wurde, indem ſie derſelben zuwieder, einen Pobor bewilligten (**). Die Dantziger Abgeordneten bemühten ſich beym Cron-Schatzmeiſter, die Provintz von dem Fordaniſchen Zoll zu befreyen, und erhielten desfals gute Vertröſtung.

Vergeblich geſuchte Audientz beym Könige.

Pobor von den Pr. Land-Boten auf dem Reichs-Tage bewilliget.

Conventus poſt-Comitialis.

Der König war mit dem einen Pobor der Preuſſen nicht zufrieden, ſondern verlangte, daß nach dem Beyſpiel der Polniſchen Woywodſchaften, die Provintz ſich zu zween verſtehen mögte. Zu ſolchem Ende

Einladungs-Schreibē nicht

(*) Es hatten ſich von den Rähten blos der Culmiſche Biſchof, der Elbingiſche Caſtellan, der Marienburgiſche Unterkämmerer, der ſich zugleich für einen Land-Boten aus dem Culmiſchen gebrauchen lies, und die Abgeordneten von Thorn und Dantzig eingefunden. Von den Land-Boten waren die meiſten ausgeblieben.

(**) S. das Uniwerſal Poborowy von dieſem Reichs-Tage.

1618. de berief Er die geſammten Stände, auf den gewöhnlichen Stanislai-Land-Tag nach Marienburg, von denen aber viele ausblieben, weil es mit den Einladungs-Schreiben unrichtig zugegangen war. In der Culmiſchen Woywodſchaft trafen ſie zu rechter Zeit ein. In denen, die an die Marienburgiſche gelangten, war weder die Zeit der kleinen Zuſammenkunft, noch auch die Materie worüber zu rahtſchlagen ausgedruckt. Dem Pommerelliſchen Woywoden aber, wurden ſie ſo ſpät eingehändiget, daß er nicht einmahl Zeit gehabt den Adel zuſammen zu fordern: und die kleinen Städte, waren gar nicht zum Land-Tage gerufen worden. Daher hatten nur die aus dem Culmiſchen ihre Boten geſchicket, und die von den kleinen Städten anweſende, waren blos, um ihre Proceſſe abzuwarten, zugegen. Von den Rähten, hatten ſich der Culmiſche Biſchof, die Caſtelläne von Elbing und Dantzig, die Unterkämmerer von Culm und Marienburg und der groſſen Städte Abgeordnete eingefunden; unter denen der Caſtellan von Dantzig, Samuel Konarski, als neulichſt ernandter Landes-Raht, den gewöhnlichen Eyd leiſtete.

Zu rechter Zeit eingelaufen.

Weswegẽ nur aus eine: Woywodſchaft die Boten zugegen geweſen.

Eydesleiſtung des Dantziger Caſtellans.

Das erſte, was nach des Königlichen Geſandten (*) Werbung vorgieng, war, daß die Boten aus dem Culmiſchen, den von der Ritterſchaft, ſeit einigen Jahren, wegen des Abtrits in ihr Zimmer, faſt auf allen Land-Tagen getriebenen Streit, fortſetzten, und ihre ſchwache Anzahl, als eine Urſach, warum ſie bey den Rähten bleiben könten, anführten. Die Adelichen Rähte ſtunden ihnen ſolches, doch nur vor dieſes mahl, zu, obgleich die groſſen Städte darwieder proteſtirten. Aus welchem Exempel, der Adel in den folgenden Jahren ein Recht herzuleiten ſuchte. Die, ſo von den kleinen Städten, wie zuvor gedacht, wegen ihrer eigenen Angelegenheiten zugegen waren, genoſſen in dieſem Stück, mit den Land-Boten, gleichen Vorrechts.

Die anweſenden Botẽ, bleiben nebſt den kleinen Städten in de: Rähte Zimer. Darwieder die gr. Städte proteſtiren.

Was die vom Könige geforderte Anlage betraf, ſo beſtätigte die Ritterſchaft nicht nur den auf dem Reichs-Tage beliebten Pobor, ſondern that noch den zweiten hinzu (**); und der eine, ſolte zwiſchen Pfingſten und Jacobi, der andere von Michaelis bis Martini eingeſamlet werden. Die groſſen Städte bewilligten zwo einfache Acciſen auf ein Jahr, von Pfingſten an zu rechnen: womit zugleich die kleineren beleget wurden. Gemeldete Contribution, ſolte auch im Ermländiſchen Biſtum entrichtet werden, dem zween, im Namen des dortigen Biſchofes, anweſende Canonici wiederſprachen, und es nicht anders gelten laſſen wolten, als ſo ferne die Einſaſſen des Stifts, auf ihrer beſonderen Zuſammenkunft, die Einwilligung dazu geben würden. Welches Vorrecht ſie mit Anführung der alten Gewohnheit, und Vorzeigung eines Königlichen Reſcripts vom Jahr 1614. behaubteten. Dem ungeacht, ward das Biſtum, zur Entrichtung der Poborren und Acciſen, im Contributions Uniwerſal, ſchlechterdings angehalten.

Der auf dem Reichs-Tage gewilligte Pobor wird beſtätiget, und noch ein neuer hinzu gethan.

Von dẽ Städten zwo Acciſen bewilliget. Ermländiſch. Stift, ohne deſſen Einwilligung mit keiner Steuer zu belegen.

(28.)

In

(*) Selbiger war Joh. Loka, Staroſte zu Borzechau in Pommerellen.
(**) Jeder betrug einen Gulden von der Hube.

1618.

Land-Tage zu rechter Zeit anzuſetzen.

(29.)

Kleine Städte auf dieſelbe zu berufen. Königl. Audientz auf den Reichs-Tagẽ. Soldatẽ Einquartir. Forbaniſcher Zoll.

In der Abfertigung des Geſandten, baten die Stände den König, „die gemeinen und kleinen Land-Tage zu rechter Zeit anzuſetzen, und „auf jene die kleinen Städte mit zu berufen; die aus Preuſſen auf den „Reichs-Tagen anweſende, zur Königlichen Audientz, welches auf dem „letzteren nicht geſchehen war, zu laſſen; die Provintz mit Durchzü„gen und Einquartirungen der Soldaten allergnädigſt zu verſchonen; „und die Einſaſſen, wieder den Forbaniſchen Zoll, bey ihrer Freyheit „huldreichſt zu ſchützen„.

Der Cron-Schatzmeiſter machet auf die Provintz wegẽ eines Rückſtandes aus den vorigen Contrib. Anſpruch, uñ will darüber vom Radomiſchen Tribunal erkennen laſſen. Desfals von den Ständen getragene Vorſorge.

Der Land-Schatzmeiſter (*), machte den Ständen bekannt, daß der Cron-Schatz, wegen der Contributionen von den Jahren 1616 und 1617, von der Provintz einen Nach-Reſt, von 34149 fl. fordere, und darüber vom Schatz-Tribunal zu Radom, durch ein Urtheil erkennen laſſen wolle. Worauf an den Cron-Schatzmeiſter geſchrieben ward, daß die Preuſſen das ihre richtig gezahlet hätten, und ſolches durch Quitungen beglaubigen könten: nebſt dem Erſuchen, nichts über ſie durch des Radomiſche Tribunal, als darunter ſie nicht gehöreten, verfügen zu laſſen. Weil aber die groſſen Städte wuſten, daß das Tribunal ſich vornehmlich über ſie einer Gerichtbarkeit anzumaſſen gedächte, ſo würckten Sie, zu deren Ablehnung, bey den Rähten eine Vorſchrift an den König (**) und einen Landes-Schlus, aus (***). Selbſt das Tribunal, wurde in einem beſonderen Briefe erſuchet, die Städte mit keinem Proces zu verunruhigen, ſondern den Cron-Schatz, an Jhr. Majeſtät, Dero Hof-Gericht die Städte eintzig erkenneten, zu verweiſen.

(30.)

Landes-Decreten-Schreiber zu beſtellẽ.

Rechts-Acten zuſammen zu bringen.

Beym Beſchlus dieſer Zuſammenkunſt, verſprach der Culmiſche Biſchof, die Beſtellung eines Schreibers, welcher gegen eine jährliche Beſoldung, die Gerichts-Bücher auf den Land-Tagen führen ſolte, auf der künftigen Michaels-Tagfart zu beforden, und die Rähte zur fleißiger Beſuchung der gewöhnlichen Land-Tage zu bewegen, imgleichen Sorge zu tragen, daß die hin und wieder zerſtreuete Rechts-Acten beyſammen gebracht würden.

Die groſſen Städte werdẽ vors Radomiſche Tribunal ausgeladen.

Der gemeldeten Vorſorge ungeacht, ergieng dennoch vom Raddomiſchen Tribunal eine Ladung an die groſſe Städte, und der König ermahnte ſie, ihre Quitungen daſelbſt, kraft der jüngſten Reichs-Tags-Conſtitution (****), aufzulegen. Wie der Termin einfiel, lieſſen die Städte durch einen Vollmächtiger, ihre Einwendung wieder die Gerichtbarkeit des Tribu-

Land-Schatzmeiſter hat ſich bey den Rähtẽ geſetzet.

(*) Von demſelben iſt als etwas beſonderes zu mercken, daß er auf dem gegenwärtigen Land-Tage, ſeinen Sitz bey den Rähten, zwiſchen den Unterkämmeren und den Abgeordneten der groſſen Städte, genommen.

(**) Beyde Schreiben, ſo wol das, was an den König, als auch was an den Cron-Schatzmeiſter abgegangen, ſtehen in der Immunit. Civit. Pruſſ. a Juriſd. Jud. Tribunal. N. 7. 8.

(***) S. die angezogene Schrift. N. 9.

(****) Art. Tribunal Radomski. Zu welchem Tribunal aus Preuſſen, und zwar aus der Culmiſchen Woywodſchaft, Luc. Elzanowski Culmiſcher Fähnrich, aus der Marienb. Matt. Niemojewski Marienb. Unterkämmerer, aus der Pommerelliſchen, Jac. Tucholka, Tuchelſcher Land-Schöppe, zu Beyſitzer verordnet waren.

1618. Und von demſelben an den Reichs-Tag verwieſen.

Tribunals beybringen, welches nichts deſto weniger die Rechnungen des Cron-Schatzes, ſeit dem Jahr 1613 unterſuchte, und, weil es ſich etwas gewiſſes zu verabſcheiden nicht getraute, die Sache an den nächſten Reichs-Tag verwies: woſelbſt nicht nur die Städte, ſondern zugleich die Erben des vorigen Land-Schatzmeiſters, Red und Antwort geben ſolten.

Der Thorner Streit-Sache mit den Dominicaner und Nonnen wird bey Hofe fortgeſetzet.

Auf dieſe Art, wurden die Städte vom Radomiſchen Tribunal verunruhiget, Sie muſten aber auch danebſt, mit der Catholiſchen Geiſtlichkeit rechten. Die Thorner ſchwebten, wie aus dem vorhergegangenen abzunehmen, mit den Nonnen und Dominicanern bey Hofe im Proceß, und erhielten in dieſem Jahr wieder die letzteren, einen vortheilhaften Ausſpruch. Mit ihrem Pfarrer waren ſie ſchon ſeit dem Jahr 1614 verwickelt geweſen, wozu die bey den Catholiſchen Glaubens-Verwandten übliche Proceßionen, Anlas gegeben hatten. Denn, am Marcus-Feſt des gemeldeten Jahres, hielt der Vicarius des Pfarrers, eine anſehnliche Proceßion, aus der Johanns-Kirche über den Marckt, welches den Einwohnern deſto fremder vorkam, da, ſeit dem die Evangeliſche Religion die Oberhand bekommen, die Catholicken bey ſolchen Fällen ihren Zug nicht über den Marckt, ſondern durch die Neben-Straſſen, von einer Kirche zur andern, genommen hatten. Der Verdacht, in welchem damahls die Jeſuiter ſtunden, machte, daß man dieſe Neuerung ihrem Angeben zuſchrieb, und daher die Folge für ſehr gefährlich urtheilte. Wie die Proceßion den Tag vor Himmelfahrt, zum zweyten mahl wieder kam, ward ihr der Zugang auf den Marckt, durch Vorziehung der Ketten, gewehret, welches die Catholicken als eine gewaltſame Kränckung ihrer freyen Religions-Ubung anſahen, darwieder ſie proteſtirten und bey Hofe groſſe Klage führten. Der Pfarrer Joh. Prævantius, lies die Stadt ausladen, und da er bald darauf ſturb, ſetzte deſſen Nachfolger Valent. Sczavinski, den Proceß fort, welcher den Sonnabend vor Judica. a. 1616. beym Relations-Gericht, ein Urtheil in Contumaciam erhielt: „ daß die Stadt, durch Hinderung „ der Proceßion übel gehandelt, und eine willkührliche Strafe, die der „ König zur anderen Zeit benennen wolte, verwürcket hätte; inzwiſchen, „ ſolte ſolches künftig nicht mehr geſchehen, ſondern der Raht, bey einer „ Buſſe von 50. tauſend Ducaten, allem Unweſen zu ſteuren, und diejenigen, ſo der Catholiſchen Kirche und derſelben Geiſtlichkeit einige „ Schmach oder Gewalt zufügen würden, hart zu ſtrafen verbunden „ ſeyn „. Der Raht wuſte kein beſſer Mittel, allem Tumult wieder die Catholicken vorzubeugen, als wann er den Zug der Proceßion über den Marckt ferner hemmete, welches auch an den Fronleichnams-Feſten, des vorigen und gegenwärtigen Jahres ins Werck gerichtet wurde. So aber der König als eine Ubertretung des neulichen Urtheils anſahe, und die Stadt abermahls vor ſich laden lies.

Derſelbē Verdrieslichkeit mit den Catolicken wegen der gehinderte Proceßion üb' den Marckt.

Hierüber gefälltes Urtheil im Relations-Gericht.

Proceßiones abermahls gehemmet und desfals gefolgte Ladung nach Hofe.

Anwachs der Jeſuiter zu Thorn.

Hienebſt machte der Anwachs der Jeſuiter den Thornern nicht geringe Beſorglichkeit. Ihre Schüler, die man bis in die 400. ſtarck rechnete, übten allerley Frevel aus, und vermehrten dadurch die an ſich ſchon groſſe Verbitterung des gemeinen Mannes. Der Orden ſelbſt, erweiterte

1618.

terte die bisher innengehabte Gebäude, und kaufte die daran ſtoſſende Häuſer an ſich: welches die Stadt zu ſtöhren vermeynte, da ſie den dazu nöhtigen Kalck und andere Bau-Materialen anhielt, und von den gekauften Häuſern die Bürgerlichen Gebühre forderte: ſo der König für unchriſtlich erklährte, und durch ein ernſtliches Mandat unterſagte. Auf das Mandat folgte eine Ladung und ein rechtlicher Proces beym Hof-Gericht, allwo den 22. Junii des Jahres 1620. verabſcheidet ward: daß die nöhtigen Verbeſſerungen der Kirche und Schule, vermöge dem ehmahls mit dem Pfarrer getrofenen Vergleich vom Raht geſchehen; die Jeſuiter die Häuſer ſo ſie bisher bewohnet, zu bauen befuget ſeyn; wegen der anderen aber ſo ſie neulichſt angekauft, ob ſie nehmlich dieſelben beſitzen und bauen könten, der Rechts-Gang bey Hofe ofen ſtehen; und der ihnen verdorbene Kalck geſchätzet und entweder an deſſen Stelle anderer gegeben oder bezahlet werden ſolte. Der Unter-Cantzler, Lipski, hätte gern vor die Stadt ein geneigteres Urtheil abgefaſſet, oder den Proces auf eine längere Zeit verzögert. Er ſtellte zu dem Ende Ihr. Königl. Majeſtät vor, „daß die gegenwärtigen Läufte dergleichen Sachen vorzunehmen nicht füglich geſtatteten, ſondern „daß es dienlicher wäre, wann man ſie ausſetzte, und es durch einen „Reichs-Schlus entſcheiden lieſſe, wie es mit den Jeſuitern wegen Kaufung liegender Gründe zu halten ſey. Die Patres wären zwar „gottsfürchtige und nützliche Leute, deren Aufnehmen billig zu befordern, weil aber er, der Unter-Cantzler, nicht im Gericht ſäſſe, Lob-„Reden zu halten, ſondern einem jeden Gerechtigkeit zu handhaben, „ſo ſähe er nicht, wie man von dem zwiſchen der Stadt und dem Pfarrer ehmahls geſchloſſenen Vergleich abgehen, oder denſelben wieder „deſſen eigentlichen Verſtand auslegen könne„. Allein die Gegen-Bemühung des anweſenden Culmiſchen Biſchofes, machte es, daß das Urtheil, ſo wie ich es vorher angeführet, abgefaſſet wurde.

Denen die Stadt den Kauf der Häuſer und derſelben Bau zu hemen ſuchet.

Darwieder ergangenes Mandat, angeſtrengter Proces und erfolgtes Urtheil.

Unpartheyiſches Betragen des Cron-Unter-Cantzlers.

Der zwiſchen dem Cujawiſchen Biſchofe und der Stadt Dantzig, wegen Verwaltung der Nonen-Güter ehmahls geführte Proces, war a. 1601. in der Appellation ans Relations-Gericht ſtehen geblieben (*), und ſeit der Zeit nicht weiter fortgeſetzet worden. Im vorigen Jahr, machte ihn der Biſchof, Paul Wolucki, auf Anſtiften der Nonnen wieder rege, wozu die vom Raht geſchehene Wahl zweener neuen Vorſteher, Gelegenheit gab. Der Anfang ward mit einem Königlichen Befehl, denen desfals abgeſprochenen Rechts-Urtheilen nachzuleben, gemacht: worauf eine Ladung ans Aſſeſſorial-Gericht folgte, welches der Stadt, wegen des vergangenen, eine Buſſe von zehn tauſend, und wegen des künftigen, eine Gewehre, von zwantzig tauſend Ungariſches Gulden, androhte. Den 11. Julii gegenwärtigen Jahres, ward dem Biſchofe die Verwaltung der Nonnen-Güter gäntzlich zugeſprochen, und der Stadt davon abzuſtehen, bey Strafe von 20 tauſend Ducaten anbefohlen, davon nicht nur die Dantziger, ſondern auch der Biſchof, weil ſein Gegen-Part, wegen des vergangenen, mit keiner würcklichen Geld-Buſſe beleget worden, ans Relations-Gericht appellirten: woſelbſt der König, den 7. November, das

Der Proces zwiſchen dem Cujawiſchen Biſchofe und d' Stadt Dantzig, wegẽ Verwaltung der dortigen Nonnẽ-Güter, wird wieder rege gemacht.

Ergangene Decrete.

(*) S. den vorhergehenden Band. p. 334.

1618. das vorige Urtheil in allen Stücken beſtätigte. Solchem nach, trug der Biſchof die Verwaltung der gemeldeten Güter, ſeinem Official in Dantzig, Adam Golinski, auf, dem ſie die Stadt nicht zuſtund, ſondern ſich

Neue Ausladung u. erfolgter Auſſtand.

in dem Beſitz des bisher genoſſenen Rechts, zu handhaben ſuchte. Dieſes veranlaſte im folgenden Jahr, eine abermahlige Ladung nach Hofe, die aber nicht fortgeſetzet wurde, weil beyde Theile die Sache auf einige Monate auszuſtellen beliebten, um inzwiſchen gefällige Mittel zum gütlichen Vergleich auszufinden.

Michaels-Land-Tag. Von Zuſammenbringung der zerſtreueten Rechts-Acten. Beſtellung eines Decreten-Schreibens.

Auf dem Michaels-Land-Tage zu Thorn, meldete der Culmiſche Biſchof, daß er an die Erben ſeines Vorfahren Matt. von Konopat, und des Culmiſchen Woywoden Lud. von Mortangen, um die Einlieferung der Rechts-Acten geſchrieben, aber keine Antwort erhalten hätte, weswegen die Schreiben wiederhohlet werden müſten. Die Beſtellung eines beſonderen Schreibers, verſchob gemeldeter Biſchof bis zur zahlreicheren Anweſenheit der Rähte (*), da inzwiſchen der Culmiſche Land-Schreiber, der dazu ein Recht zu haben vermeynte, dieſes Amt verwalten könte.

Die Proceſſe auf den ordentlichē Land-Tagen, in Anweſenheit auch nur eines Adelichen Land-Rahts, zu richten.

Zu mehrerer Förderung der Gerechtigkeit, ward beliebet, daß die gewöhnlichen Land-Tage, wann gleich nur einer von den Adelichen Rähten zugegen wäre, dennoch ihren Fortgang haben ſolten. Dieſe waren die Stücke, die auf dem letzteren Land-Tage, bis zur gegenwärtigen Zuſammenkunft waren ausgeſetzet worden. Auſſer ſelbigen, iſt weiter nichts vorgegangen, als daß man diejenigen Proceſſe, ſo eingeſchrieben geweſen, gerichtet.

Tod des Pelpliniſchē Abts. Deſſen Nachfolger.

In dieſem Jahr, gieng der Pelpliniſche Abt Felix Kos, mit Tode ab, um deſſen Stelle, ſich der Dantziger Official, Golinski, bemühte, die aber der König, den 14. May, mit einem Mönchen deſſelben Kloſters, Leonard Rembowski, beſetzte. Daher der Preußiſchen Stände Vorſprach, welche ſie aus dem Staniſlai-Land-Tage, vor den Chriſtoph Klinski, einen Bruder im gemeldeten Kloſter, thaten, bey Hofe zu ſpät anlangte.

Soldaten in Pr. nach Moskau geworben.

Der Printz Vladislaus, hielt ſich annoch bey der Armee in Moskau auf, zu Deſſen Dienſt, eine Compagnie Dragoner, und zwo zu Fuß, jede von zwey hundert Mann, in Preuſſen geworben wurden: denen der Culmiſche Woywode, bey Dirſchau den Muſter-Platz anwies.

Verlauf des vorigen Feldzuges.

Hochgedachter Printz, ruckte, ſo bald es die Jahrs-Zeit litte, aus den Winter-Quartieren, und nahm ſeinen Zug auf die Haubt-Stadt Moskau, die er den gantzen Sommer belagert hielte, und inzwiſchen die Ruſſen, ſich Ihm als ihrem ehmahls gewehlten Herrn zu unterwerfen, auffordern lies. Von der andern Seite, brachen die Koſaken in die 20 tauſend ſtarck, ein, die, wo ſie hinkamen, alles mit Feuer und Schwerd verhehrten.

Dieſes war nicht vermögend, die Ruſſen zum Abfall von ihrem Czaar, Michael Federovitz, zu bewegen, und der Printz ſah ſich nicht im Stande, den Krieg länger fortzuſetzen, weil der Geld-Mangel ſich mehr und

(*) Anjetzo waren auſſer dem Biſchofe, nur der Dantziger Caſtellan, der Culmiſche Unterkämmerer, und der groſſen Städte Abgeordnete zugegen.

und mehr hervorthat, und man aus Polen, wegen der ſteten Bereitſchaft wieder einen Tattariſchen Einfall, keinen Entſatz hofen konte. Es gedieh demnach zur gütlichen Handlung, wobey die Ruſſen deſtomehr Schwierigkeiten machten, da ſie aus den aufgefangenen Briefen erſahen, wie ſehr der Hof, wegen der Tattarn, einen Frieden mit Moskau verlangte. Zu Ende des Decembers, einigte man ſich über einen Wafen-Anſtand, von vierzehn und einem halben Jahre, ſo, daß die Gefangenen von beyden Theilen frey gegeben; die Feſtung Smolensko, nebſt den Hertzogtümern Sewerien, Czernichow und Nowogrodek den Polen gelaſſen; und die anderen von ihnen eingenommenen Oerter, wieder abgetreten werden ſolten (*). 1618. Wafen-Stillſtand mit den Ruſſen.

Von dem Vorhaben der Tattarn, deſſen ich kurtz zuvor erwehnet, war man zeitig gnug verſtändiget worden, daher der Cron-Groß-Cantzler (**) und Feld-Herr Zolkiewski, ſich mit einer Armee von 23 tauſend Mann, unter Kamieniec ſetzte. Hieſelbſt erwartete Er den Feind, den Er anzugreifen ſich nicht getraute, wie derſelbe in die 30 tauſend Mann ſtarck, auf ihn anruckte. Die Tattarn fielen alſo die Armee von hinten an, und würden den Haufen des Woywoden von Kiow, Zamoyski, gäntzlich niedergemacht haben, wann nicht der Feld-Herr, 400 Musqvetirer zu Hülfe geſchicket hätte. Nach dieſem, durchſtreiften ſie Volhynien, und nahmen mit einer groſſen Beute, und einer Anzahl von faſt dreyßig tauſend Gefangenen, ohne einige Hinderung, ihren Rückweg. Sie ſchickten auſſer dem noch verſchiedene Parteyen aus, deren eine, beym Abzuge von den Koſaken geſchlagen, und ihr der Raub wieder abgedrungen wurde. Hergegen war eine andere, von vier tauſend Mann, glücklicher, die in Roht-Reuſſen einbrach, den Cron-Wachtmeiſter Zamoyski, unter wegen erlegte, deſſen Gemahlin und Kinder gefangen wegführte, und bis acht Meilen jenſeits Leimberg, alles verhehrte. Dieſe Streifereyen erweckten ein groſſes Misvergnügen über die Aufführung des Cron-Feld-Herrn, der mit einer ſo zahlreichen Armee einen bloſſen Zuſchauer abzugeben ſchiene. Zolkiewski, brachte auf dem folgenden Reichs-Tage zu ſeiner Entſchuldigung bey, daß Er den Tattarn den Eingang ins Reich deswegen nicht gewehret, weil der König ihm Kamieniec, als worauf der Feind ſein Augenmerck gerichtet gehabt, vornehmlich zu decken anbefohlen, hätte auch keine Schlacht wagen wollen, weil man bey einem wiedrigen Ausgange, die gantze Türckiſche Macht, der Crone auf den Hals würde gezogen haben, ſo einzig durch die Erhaltung der Armee gehindert worden. Um aber den künftigen übelen Auslegungen ſeiner Feinde zu entgehen, bat der Feld-Herr den König, ihn dieſes Amts zu erlaſſen: dagegen Jhr. Königl. Majeſtät durch den Unter-Cantzler, und der Senat durch den Gnesniſchen Ertz-Biſchof, ihre Zufriedenheit über ſein Verhalten bezeigten, und ihm anlagen, das Commando über die Armee noch weiter zu behalten.

Tattariſche Streifereyen.

Weswegen man über den Cron-Feld-Herrn misvergnüget iſt. Deſſen Rechtfertigung.

(*) S. Piasecium unter dem Jahr 1610.

(**) Zolkievski hatte dieſe Würde auf dem letzteren Reichs-Tage erlanget, nachdem der bisherige Groß-Cantzler, Felix Kryski, geſtorben war, und der Unter-Cantzler, Henr. Firley, wegen des erlangten Plockiſchen Biſtums, das kleine Siegel zurück geben müſſen.

1618.

Furcht wegen der Türcken.

Der Feld-Herr hatte groſſe Urſach gehabt, wegen der Türcken beſorgt zu ſeyn, weil der Skinder Baſſa, eine ſtarcke Anzahl Truppen an der Grentze in Bereitſchaft hielte. Selbſt der König war wegen eines Angriefs in Furcht, und bewurb ſich beym Chur-Fürſten von Brandenburg um Hülfe. Ihr. Majeſtät wurde auch nicht ehr beruhiget, bis Nachricht einlief, daß der Baſſa ſich zurück gezogen hatte.

Stillſtand mit Schweden.

Mit Schweden, wurde ein Stillſtand auf 2. Jahr, von Martini an zu rechnen, getrofen, wobey ausgedungen ward, daß ehe der Krieg wieder angienge, ſelbiger drey Monat vorher angekündiget, und ſo lange ſolches nicht geſchehe, nichts feindliches unternommen werden ſolte.

1619.

Ausgeſchriebener Reichs-Tag.

Vor-Land-Tag zu Marienburg.

Die Land-Boten machen Schwierigkeit in ihr Gemach abzutreten.

Dieſes war die damahlige äuſſerliche Beſchafenheit der Cron Polen, welche der König mit den Ständen, auf dem Reichs-Tage (*) in reifere Erwegung ziehen, und von der Er den Preuſſen, durch ſeinen Geſandten (**) d. 2. Jäner, auf dem Land-Tage zu Marienburg, Nachricht ertheilen lies. Der mit Moskau getrofene Stillſtand, war damahls noch nicht bekannt, deswegen die Fortſetzung des dortigen Krieges mit unter die Stücke, darüber zu rahtſchlagen, geſetzet worden. Die erſte Schwierigkeit machten auf dem Land-Tage, die Abgeordnete der Ritterſchaft, in deren Namen, ihr Marrſchall, Lucas Elzanowski, anhielt, daß man ſie zum Abtrit in ihr beſonderes Zimmer nicht nöhtigen mögte. Er bezog ſich in dieſem Fall auf Exempel, da man die Land-Boten bey den Rähten geduldet, welches anjetzo deſto ehr geſchehen müſte, indem man von den Angelegenheiten der gantzen Crone rahtſchlagen ſolte, wobey nöhtig wäre, daß die Ritterſchaft, bevor ſie zum Schluß ſchritte, der Rähte Meynungen anhöhrete. Die Rähte verwieſen ſie auf den alten Gebrauch, und daferne ſie eine Neuerung einzuführen verlangeten, mögten ſie ſich bey einer zahlreicheren Anweſenheit der Rähte (***) melden. Die Geſchickten der groſſen Städte, thaten noch hinzu, daß ſie nicht anders, als nach der hergebrachten Gewohnheit zu rahtſchlagen, gevollmächtiget wären. Der Marrſchall meynte, ſein Begehren ſey der Gewohnheit gemäß, weil er etzliche mahl beym Stimmen der Rähte geblieben wäre, welches Balinski, Bote aus dem Marienburgiſchen, von ſeiner Perſon in die 6 mahl geſchehen zu ſeyn, rechnete: und der Marrſchall ſetzte hinzu, daß die Ritterſchaft es nicht begehren würde, wenn man darwieder eine gültige Urſach anführen könte. Der Ermländiſche Biſchof bat, ſich demjenigen was allbereit angeführet worden, zu bequemen, und die Städte drohten mit einer Proteſtation. Worauf die Boten vor dieſes mahl abzutreten ſich erklärten, anbey die Städte erſuchten, ſich künftig, mit Vorſchützung ihrer Vollmachten, nicht zu wiederſetzen, weil auf ſolchen Fall die Ritterſchaft von den Land-Tagen gäntzlich wegbleiben würde.

Und bequemē ſich der bisherigen Gewohnheit.

Es

(*) Er war zu Warſchau auf den 22. Jäner angeſetzet.

(**) Mich. Dzialinski Erml. Canonicum.

(***) Denn anjetzo waren, auſſer den Abgeordneten der groſſen Städte, nur der Ermländiſche Biſchof, die Woywoden von Marienburg und Pommerellen, und der Dantziger Caſtellan zugegen.

1619.

Es ward alſo nach dem alten Gebrauch gerahtſchlaget, und die Stände ſtimmten darin überein, daß bey jetzigen Läuften, der Crone eine Beyſteuer zugekehret, ſelbige aber nicht ehr als nach dem Reichs-Tage, bewilliget werden muſte: nur der Marienburgiſche Woywode hielt vor beſſer, wann es jedesmahl auf dem Reichs-Tage geſchehe, weil durch einen längeren Verzug, eine gute Gelegenheit, etwas mit Vortheil zu unternehmen, verabſäumet werden könte; und der von Pommerellen ſchlug vor, anſtat der vielen Contributionen, von jederem Bezirck eine gewiſſe Anzahl Soldaten darzuſtellen, und beſtändig zu unterhalten. Der Ermländiſche Biſchof, beklagte ſich, daß die Einſaſſen ſeines Stifts zu hart beleget würden, indem ſie von der brauch- und unbrauchbaren Hube gleich viel zahlen müſten: welches ein im Namen des dortigen Capituls anweſender Canonicus beſtärckte, und ſich nebſt dem Biſchofe um eine Erleichterung bemühte. Weswegen den Land-Boten mitgegeben ward, einen Reichs-Schluß auszuwürcken, vermittelſt welchem, entweder die brauchbaren von den unbrauchbaren Huben durch Commiſſarien abgeſondert, oder auf eine andere Art dem Biſtum geholfen werden mögte. Vorgemeldeter Woywode von Marienburg, gedachte in ſeiner Stimme des gäntzlichen Verfalls der Landes-Freyheiten, inſonderheit der zur Ungebühr ausgebrachten Königlichen Mandaten, und der ungerechten Urtheile der Tribunaliſten, die mit dem Preußiſchen Adel, nicht anders als mit Jüden, verführen. Dieſe Dinge ſagte Er, wären die innerlichen Feinde, von denen man weit mehr Schaden, als von den Türcken zu fürchten hätte. Er rechnete mit dazu die ſchlechte Müntze, und ſchob die Schuld auf den König, auf den Cron-Schatzmeiſter, und auf die geringe Sorgfalt der groſſen Städte. Die Städte, ſchlugen zur Steuerung des jetzt erwehnten Ubels gewiſſe Mittel vor, über welche ſich die Stände in der Landes-Inſtruction dermaſſen einigten: „ daß die Einfuhr der auswärtigen geringeren Müntze verboten; die ſchon eingebrachte, in gewiſſer „ Zeit getilget; der Thaler nicht höher als zu 48. und der Ducaten zu „ 78. Groſchen genommen; die neuen Seeländiſche und Frantzöſiſche „ Gulden, imgleichen die Camper Schillinge, gäntzlich abgeſchafet; „ und die Prägung neuer kleinen Müntze, im gantzen Königreich Polen, und in dem Hertzogthum Preuſſen eine Zeitlang eingeſtellet werden ſolte „.

Meynung daß es beſſer ſey die Contribut. auf dem Reichs-Tage zu bewilligen.

Vorſchlag, anſtat der Geld-Anlagen eine Anzahl Truppen beſtändig zu halten.

Im Ermländiſchen Biſtum die brauchbare Hube von den unbrauchbare zu unterſcheiden.

Klage über die Königliche Mandate, und über das Polniſche Tribunal.

Schlechte Müntze.

Mittel wodurch die Müntze in einen beſſeren Stand zu ſetzen.

Die groſſen Städte trugen ihr beſonderes Anliegen, wegen des Radomiſchen Tribunals, vor, wieder deſſen neulichen Ausſpruch ſie eine Proteſtation abgefaſt hatten, die ſie im Namen der geſammten Stände, unter dem Landes-Siegel auszufertigen baten. Dieſes wolte der Land-Boten Marrſchall nicht zugeben, weil das Tribunal, ſich auf eine Reichs-Conſtitution, ſo die damahls aus Preuſſen anweſende Boten mit bewilliget, gründe. Es wurde daher die Proteſtation (*) blos im Namen der Städte, jedoch unter dem Landes-Siegel ausgegeben; hienebſt wieder das Unterfangen des Tribunals, ſo wol in die Abfertigung

Proteſtation wider den neulichen Ausſpruch des Radomiſchen Tribunals gegen die gr. Städte.

R 3

(*) Sie ſtehet in der Immunit. Civitat. Pruſ. a Jurisd. Jud. Trib. N. 10.

1619. gung des Königlichen Geſandten, als auch in die Reichs-Tags-Inſtruction ein beſonderer Artickel eingerucket (*).

Inhalt der Landes-Inſtruction auf den Reichs-Tag.

(31.)

Die übrigen Stücke, aus welchen die Inſtruction beſtund, waren groſſen Theils aus der letzteren genommen, und betrafen, die Durchzüge und Einqvartirungen der Soldaten; die Verbeſſerung des Adelichen Rechts; die Königlichen Commißionen; die Freyheit zu fiſchen in den Königlichen Seen; die Ergäntzung der Preußiſchen Schlöſſer; den denen Städten ehmahls verbotenen Kauf Adelicher Güter; die Beſtrafung der Edelleute; die Zeit, wenn die den Reichs-Tagen vorhergehende Land-Tage in Preuſſen, zu halten: Die Beſtätigung des Land-Schatzmeiſter-Amts; die Befreyung vom Fordaniſchen Zoll; das Brücken-Geld der Stadt Thorn; und das dem Dorf Topolno verliehene Stadt-Recht.

Alte Pr. Rechte. Einzögl. Recht. Eyd der Preußiſ. Beyſitzer beym Tribunal. Tribunals-Urtheile. Unterſuchungē auf den Königl. Gütern. Land-Tags-Schlüſſe einer eintzelen Woywodſchaft. Grod in Pommerell. Curatores. Marienburg. Schloß. Privilegiē der kleinen Städte.

Dieſen war beygefüget: „daß die alten Preußiſche Rechte in ihrer Kraft erhalten, und ſelbigen zuwieder, keine „neue eingeführet; die Ehren-Aemter und Staroſteyen, mit Hindanſetzung der Coadjutorien und Anwartungen, wolverdienten ſashaften Einzöglingen gegeben; von denen aus Preuſſen zum Tribunal „verordneten Beyſitzern, der Eyd nicht nach dem Formular der Volyniſchen, ſondern anderer Polniſchen Woywodſchaften genommen; die Preußiſche Ritterſchaft, auf dem Tribunal, nach ihrem „verbeſſerten Land-Recht gerichtet, und die Verbrecher laut der in Polen üblichen Gewohnheit geſtrafet; die Unterſuchungen der Königlichen Güter gäntzlich aufgehoben; die auf den Land-Tagen beſtandene Schlüſſe als ein Geſetz angeſehen, und die Preußiſchen Einwohner nach denſelben gerichtet; der Schlus einer Woywodſchaft, oder „auch nur eines einzigen Bezircks, ohne Nachtheil der anderen Woywodſchaften, daſelbſt für gültig erkannt; zum Grod in der Pommerelliſchen Woywodſchaft, anſtat Schöneck ein anderer Ort angewieſen; niemanden, als denen, die nach dem Zeugnis des Land-Gerichts, wegen Blödigkeit ſich ſelbſt nicht vorſtehen können, Curatores „zugeordnet; zur Ergäntzung des Marienburgiſchen Schloſſes die „nöhtigen Gelder angewieſen; die kleinen Städte, bey ihren Rechtſamen gehandhabet, und ſie weder von den geworbenen Soldaten, „noch der Land-Militz mit einigem Ungemach beſchweret werden mögten„. ꝛc.

Vergebliche Bemühung d' Einſaſſen des Marienburgiſchen Werders wegen der Evangiſchē Religions-Ubūg.

Die Einſaſſen des Marienburgiſchen Werders, hielten bey den Ständen an, eine Vorſprache in die Inſtruction einzurucken, daß ihnen die freye Ubung der Evangeliſchen Religion, nur in ihren Häuſern, verſtattet würde. Worin die Rähte ſich ihnen geneigt erwieſen, und desfals einen Artickel abfaſſen lieſſen. Allein, der im Namen des Culmiſchen Biſchofes anweſende Canonicus, Szawinski, brachte die Land-Boten in eine ſolche Bewegung, daß auf dieſer Inſtändigkeit, der gemeldete Artickel gelöſchet werden muſte.

Vorſchlag in Preuſſen Zölle

Auf dem Reichs-Tage, war man mit Ausfindung der bey den damah-

(*) S. die angezogene Immunit. N. 11. 12.

1619.

anzulegen, der nicht zum Schluß gediehen.

Contribution vom Reichs-Tage ins Land genommen.

damahligen Läuften nöhtigen Gelder beſchäftiget: zu welchem Ende verſchiedene Mittel, und unter denſelben, Zölle in Preuſſen anzulegen, vorgeſchlagen wurden. Dem ſich die von dannen anweſende Boten wiederſetzten, und dadurch, den Schluß dieſer verfänglichen Sache hintertrieben. Wie ſie dann auch, in Anſehung der von den Reichs-Ständen bewilligten Contribution, ſich nach der Vorſchrift ihrer Inſtruction verhielten, und ſelbige an ihre daheimgebliebene Brüder nahmen (*).

Der König läſt die Preuß. nach vorhergemachter Schwierigkeit zur Audientz.

Artickel, ſo man Ihr. Majeſtät vorgetragen.

Warum man dabey der Müntz-Gebrechen nicht erwehnet.

Die Preuſſen ſollen ſich den Polniſ. Zöllen nicht wiederſetzen.

Den Städten wird die Einfuhr der Niederländiſchen Gulden beygemeſſen.

Von den Rähten, waren auf dem Reichs-Tage zu Warſchau, die beyden Biſchöfe, der Culmiſche Unterkämerer (**) und die Abgeordnete der groſſen Städte zugegen, die nebſt den Land-Boten, etzliche Artickel aus der Landes-Inſtruction zogen, und, ſelbige dem Könige vorzutragen, ſich um eine geheime Audientz bewurben. Der König machte anfangs Schwierigkeit, ſie vor ſich zu laſſen, weil ſie dieſe alte Gewohnheit in den zwey letzteren Reichs-Tagen nicht beobachtet hatten, bis Ihr. Majeſtät ihnen dazu den 2. Märtz anſetzte. Diejenigen Stücke, ſo man dem Könige empfahl, betrafen die Erhaltung der Preußiſchen Privilegien, inſonderheit des Einzöglings-Rechts; die Befreyung vom Fordaniſchen Zoll; die Krieges-Zucht ſo wol der fremden, als der Land-Militz; und die Unterſuchung der Huben im Ermländiſchen Biſtum. Zwar verlangten die Städte, daß man zugleich des Artickels von der Müntze erwehnen mögte, allein die anderen Stände wolten es nicht zugeben, weil ſie wuſten, daß der König, wegen des daraus ziehenden Vortheils, in die Schlüſſung der Müntzen nimmermehr willigen, vielmehr dieſes Anſuchen ungnädig aufnehmen würde. Der Unter-Cantzler gab im Namen des Königes gute Vertröſtung, nur wegen des Fordaniſchen Zolles ſagte er, daß Ihr. Majeſtät hofe, es werde die Provintz, in Anſehung der jetzigen Geld-Bedörfniſſe, ſich weder dieſem noch auch den übrigen Polniſchen Zöllen entziehen. Den Städten ward beſonders verwieſen, daß ſie die Einfuhr der Niederländiſchen Gulden verſtatteten, ſo ſie künftig nach äuſſerſtem Vermögen hemmen ſolten.

Welches die Dantziger ablehnen.

Die Dantziger, die man vornehmlich damit meynte, hatten Gelegenheit dem Unter-Cantzler vorzuſtellen, daß ſie ihres Theils in Verbietung der gemeldeten Gulden-Stücke nichts unterlieſſen, weil aber die Einfuhr zu Königsberg frey geweſen, ſo hätten ſie ſich von dannen durch das gantze Königreich Polen ausgebreitet.

Conventus poſt-Comitialis zu Graudentz.

Fehler in dem Königl. Ausſchreibē, daher die Stände in ſchwacher Anzahl ſich eingefunden.

Wie auf dem Reichs-Tage die Preußiſche Land-Boten die Contribution an die ihrigen nahmen, beſtimmte der König ſchon damahlen einen Land-Tag auf den 16. April (***), welches Ihr. Majeſtät nachgehends den geſammten Ständen bekannt machte, und ſie nach Graudentz beſchied. Die Ausſchreiben langten nicht nur zu ſpät an, ſondern es war auch ans Verſehen, anſtat des 16. Aprils, der 16. May geſetzet worden. Daher geſchah es, daß auf dem kleinen Land-Tage in der

(*) S. das Uniwerſal Poborowy.
(**) Er war zugleich Bote aus der Culmiſchen Wohwodſchaft.
(***) S. das angezogene Uniwerſal Poborowy.

1619. der Culmiſchen Woywodſchaft nur 12. Perſonen erſchienen, die ihre Boten befehligten, ſich wegen der Contribution mit den anderen beyden Woywodſchaften zu vergleichen: deren Vollmacht aber vergeblich war, da ſich im Namen der andern Woywodſchaften niemand in Graudentz einſtellte. Ja die Ritterſchaft aus Pommerellen proteſtirte den 15. April vor dem Grod zu Stargard, daß ſie zu dem, was auf dem Land-Tage beſtehen würde, keinesweges verpflichtet ſeyn wolte. Wie demnach nebſt den Culmiſchen Land-Boten, und einigen von den kleinen Städten, der Culmiſche Biſchof, der Culmiſche Woywode, der Marienburgiſche Unterkämerer, und der groſſen Städte Abgeordnete beyſammen waren, überlieſſen ſie es dem Gutbefinden des Königlichen Geſandten (*), ob der Land-Tag bey ſo ſchwacher Anzahl ſeinen Fortgang haben ſolte. Dieſer, ermahnte in ſeiner Werbung zur Geld-Anlage, und ſtellte das übrige den Ständen anheim. Der Culmiſche Biſchof und Woywode, wolten die Zuſammenkunſt nicht fruchtlos zergehen laſſen, ſondern bewilligten zween Poborren: denen ſich die anderen wiederſetzten, und dadurch veranlaſten, daß man den König um einen andern Land-Tag erſuchte.

Der Land-Tag wird verleget.

Warum auf demſelben die Bote bey dem rahtſchlagen der Rähte geblieben.

Weil die Land-Boten aus den Culmiſchen zugegen geblieben waren, da der Culmiſche Biſchof und Woywode ſtimmten, thaten die Thorner wegen des gewöhnlichen Abtrits Erinnerung. Jene ſchützten ſich damit, daß ſie, wegen Abweſenheit der anderen Woywodſchaften, mit niemanden zu rahtſchlagen hätten, und in Anſehung deſſen vergonnte ihnen der Biſchof, daß ſie vor dieſes mahl bey den Rähten bleiben mögten, jedoch daß ſolches zu keiner Folge gezogen werden ſolte.

Abermahliger Land-Tag zu Graudentz.

Der König ſchrieb alſo einen andern Land-Tag auf den 28. May abermahls nach Graudentz aus, woſelbſt der neuliche Geſandte, bey der Stände (**) zahlreicherer Anweſenheit, die vorige Werbung wiederholte.

Die Land-Boten ſuchen die kleinen Städte von ſich auszuſchlüſſen, derer ſich die Rähte annehmen.

Die Ritterſchaft erneuerte die ſchon oftmahls gemachte Schwierigkeit, in ihr Zimmer abzutreten, und da ſie ihren Zweg nicht erhalten konte, wolten ſie aus Rache die kleinen Städte nicht bey ſich dulden, darwieder dieſe proteſtirten, und bey den Rähten ihre Klage anbrachten. Die Rähte, lieſſen den Land-Boten ihren Unfug, durch zween dazu abgeſchickte Unterkämmerer vorhalten, die auch ſo viel ausrichteten, daß die Ritterſchaft ſich erklärte, die kleinen Städte in ihrem Gemach zu dulden, und dagegen ausdung, daß die Rähte ein Mittel erfinden mögten, wodurch ſie in ihrem vielmahligen Begehren (***) vergnüget werden könte.

Zween Poborren, und vier einfache Acci-

Auf das Königliche Anſuchen bewilligte der Adel zween Poborren, jeden zu einen Gulden von der Hube gerechnet, davon der eine auf

(*) Paul Dzialinski Staroſte von Bretchen.

(**) Auſſer den anderen Rähten, hatte ſich der an die Stelle des unlängſt verſtorbenen Elbingiſchen Caſtellans, Sten. Niemojewski, zu dieſer Würde erhobene Land-Schatzmeiſter Melch. Weiher, eingefunden, der den gewöhnlichen Eyd ablegte.

(***) Nemlich beym Stimmen der Rähte zugegen zu ſeyn.

1619.

auf Bartolomäi, der andere zwo Wochen nach Michaelis abgegeben werden ſolte. Diejenigen, ſo Königliche Güter Pfandsweiſe innen hatten, verſprachen von jeder Hube drey Gulden, und eine zwiefache Qvarte zu entrichten. Die Städte erklärten ſich anfangs zu zwo einfachen Maltz-Acciſen auf ein Jahr, welches der Ritterſchaft zu wenig dauchte, weil man ehmahls gegen einen Pobor von 15 Groſchen, eine einfache Acciſe gerechnet hätte. Wodurch Sie von den Städten erhielten, daß ſie ihre Acciſen unter dem Beding, daß daraus keine Folge möchte gemacht werden, verdoppelten. Jetztgemeldete Anlage hielten ſich die Stände vor, zur eigenen Nohtdurft anzuwenden, daferne inzwiſchen der Provintz einige Gefahr zuſtoſſen dörfte.

ſen bewilliget. Diejenigen ſo Königl. Güter Pfandsweiſe beſeſſen, ſind beſonders beleget worden.

(32.) Contrib. zur Landes-Nohtdurft anzuwenden.

Dieſe Vorſorge rührte von den Liſzowiſchen Koſaken her, die der König, nach geendigtem Moſkowitiſchen Kriege, dem Käyſer Ferdinand, wieder die Böhmen und Ungarn überlaſſen hatte, und von denen die Rede gieng, daß ſie ihren Zug durch Preuſſen nach Teutſchland nehmen würden. Im Anfange des May Monats, näherten ſie ſich durch Littauen, denen Hertzoglich-Preußiſchen Gräntzen, und begehrten einen Durchzug, den man ihnen nicht verſtatten wolte. Der Ermländiſche Biſchof, blieb deswegen vom Land-Tage, um durch ſeine Gegenwart, die wieder dieſe unangenehme Gäſte nöhtige Veranſtaltungen, in ſeinem Stift zu beſchleunigen: welchem Exempel die übrigen Stände zu folgen, und die bewilligten Gelder dazu anzuwenden beſchloſſen. So aber nicht geſchehen dorfte, da die Koſaken, ihren Weg durch Polen, über das Carpatiſche Gebürge, nach Ungarn fortſetzten.

Furcht vor den Koſaken u. deren Urſache.

Auf vorgemeldeter Zuſammenkunft ward beliebet, daß künftig die gewöhnlichen Land-Tage, wenn nebſt den Abgeordneten der groſſen Städte, auch nur einer von den Adelichen Landes-Rähten zugegen ſeyn würde, ihren Fortgang haben, und die alsdann geſprochene Urtheile, von ſolcher Kraft ſeyn ſolten, als wann ſie in Gegenwart des gantzen Land-Rahts beſtanden wären.

Die gewöhnliche Land-Tage, ſollen wann auch nur einer von den Adelichen Rähten zugegen wäre, ihre Fortgang gewinnen.

Die nach Ungarn gegangene Koſaken, thaten dem Käyſer einen nicht geringen Dienſt, wie ſie die Truppen des Fürſten von Siebenbürgen, Betlem Gabors, erlegten, und dadurch nicht nur die obhandene Wahl eines neuen Ungariſchen Königes, rückgängig machten, ſondern auch den Fürſten von Siebenbürgen, die Belagerung vor Wien aufzuheben, und mit dem Käyſer einen Stillſtand auf etzliche Monate zu treffen, nöhtigten (*). Dieſer, dem Ertz-Hauſe Oeſterreich angedieene Vortheil, wältzete der Cron-Polen einen gefährlichen Krieg auf den Hals, deſſen ſie überhoben geweſen wäre, wann nicht der König, aus eigenem Triebe, ſich in die Oeſterreichiſche Unruhen gemiſchet hätte. Betlem Gabor, der nunmehro das Ziel ſeiner Unternehmungen, zum wenigſten auf eine Zeitlang, verruckt ſah, brachte bey der Ottomanniſchen Pforte an, als wann die Koſaken bis in Siebenbürgen, welches damahls ein Türkiſches Lehn war, geſtreifet hätten, und daß dadurch von Seiten der

Gefahr von den Türcken u. Tattarn.

(*) Piaſecius unter dem Jahr 1619.

1620. der Polen der Friede verletzet worden; da er zu gleicher Zeit, die Tattarn zum Einfall in dieſes Königreich, durch Geſchencke zu bewegen ſuchte. Der König von Polen wurde hievon zeitig verſtändiget, und weil dazu der Moldauiſche Woywode, Gratian, durch Auffangung der zwiſchen Siebenbürgen und dem Türckiſchen Hofe gewechſelten Briefe beförderlich geweſen, ſolte er der Ottomanniſchen Pforte zum erſten Rach-Opfer dienen. Unter dem Vorwand, ihn zu züchtigen, wurden die Tattarn aufgeboten, und in den Türckiſchen Landen weit gröſſere Krieges-Zubereitungen gemacht, als es die Beſtrafung eines ſo kleinen Vaſallen erfordern konte. Dieſes androhende Ungewitter, wo nicht zu hintertreiben, doch abzuhalten, ſchrieb der König auf den 3. November einen Reichs-Tag aus, und ertheilte inzwiſchen dem Cron-Groß-Feld-Herrn Zolkiewski Befehl, den Moldauiſchen Woywoden wieder die Türckiſche Macht zu unterſtützen. Der Feld-Herr konte, ohne den Troß gerechnet, nicht mehr als acht tauſend Mann zuſammen bringen, mit denen Er zu Anfang des Septembers in der Moldau anlangte, und, nachdem der Woywode mit 600 Reitern zu ihm geſtoſſen, ſein Lager bey Cicor aufſchlug.

Denen der Cron-Groß-Feld-Herr entgegen zieht.

Nach einigen Tagen, lieſſen ſich die Türcken und Tattarn ſehen, mit denen die Polen den 19. gedachten Monats, trafen, aber nach einem Verluſt von 600 Todten, der ihnen weit überlegenen Macht weichen, und ſich in ihr Lager zurück ziehen muſten. Die zweyte Nacht darauf, verlieſſen der Moldauiſche Woywode, und der Staroſte von Kamieniec, Kalinowski, mit ihren unterhabenden Leuten das Lager, deren Abzug eine allgemeine Flucht würde verurſachet haben, wann es nicht der Feld-Herr durch ſeine Gegenwart, gehindert hätte. Die aus dem Lager entwichene, kamen gröſten Theils um, indem ſie entweder im Prut erſofen, oder von den herumſchweifenden Tattarn niedergeſebelt wurden. Unter den ertrunckenen befand ſich der Staroſte von Kamieniec: der Moldauiſche Woywode wurde von ſeinen eigenen Leuten ermordet. Indeſſen geriehten die Truppen in einen ſchlechten Zuſtand. Ihre Anzahl war zu ſchwach, daß ſie ſich ohne eine gäntzliche Niederlage, mit dem Feinde in ein neu Trefen einlaſſen konten; aus Polen hatten ſie keinen Entſatz zu hofen, weil ſie allenthalben umringet waren; und im Lager ſahen ſie, wegen Mangel der Lebens-Mittel, den Todt vor Augen.

Schlechter Zuſtand der Polē in ihrem Lager.

Man ſuchte einen Vergleich zu trefen, über den man ſich nicht einigen konte, weil der Feind, der die Polen nicht anders als Krieges-Gefangene anſah, ein gar zu groſſes Löſe-Geld forderte. Der Feld-Herr wuſte kein Mittel, dem äuſſerſten Verderben zu entgehen, als unter Bedeckung einer Wagenburg, ſich den Rück-Weg, mit dem Sebel in der Fauſt zu öfnen. Den 29. Sept. verlieſſen die Polen ihr Lager, und ruckten langſam fort, da inzwiſchen die Türcken und Tattarn die Wagenburg täglich beſtürmten, aber mit ziemlichem Verluſt abgewieſen wurden. Auf dieſe Art langte man den 6. October, eine Meile von der Polniſchen Grentze an, da in der darauf folgenden Nacht, ein Unfall die bisherige Mühe und bewieſene Tapferkeit zernichtete. Denn wie

Die unter Bedeckung einer Wagenburg ausbrechen.

wie neulich der Moldauiſche Woywode und der Staroſte von Kamieniec aus dem Lager wichen, plünderten die Troß-Buben nicht nur dieſer ihre zurückgelaſſene Bagage, ſondern beraubten bey der Gelegenheit auch diejenigen, die im Lager geblieben waren: welches ein groſſes Blut-Bad würde verurſachet haben, wann nicht der Feld-Herr den beleidigten Theil beſänftiget, und ihm, nach der Wiederkunft auf Polniſchen Boden, Recht wiederfahren zu laſſen verſprochen hätte. Da nun die, ſo Schaden gelitten, ſich ſo nah an der Grentze ſahen, drohten ſie den Troß-Buben mit der obhandenen Strafe, welcher zu entgehen, dieſe die Pferde aus der Wagenburg ſpannten und davon ritten. Hiedurch wurde alles in Verwirrung gebracht, welcher ſich die Tattarn dermaſſen zu bedienen wuſten, daß ſie nach einer ſtarcken Gegenwehr, alles, bis auf wenige die mit der Flucht entkamen, entweder niedermachten oder gefangen nahmen. Selbſt der Gros-Feld-Herr wurde eine halbe Meile vom Nieſter, mit verſchiedenen Wunden todt gefunden und deſſen Kopf zur Schau nach Conſtantinopel geſchicket. Der Unter-Feld-Herr, Stentzel Koniecpolski, gerieht in die Gefangenſchaft, in welcher Er drey Jahr lang aushalten muſte. Nach dieſer Niederlage, fielen die Tattarn in Podolien und Reusland ein, und der Türckiſche Käyſer kündigte der Cron Polen den Krieg an (*). 1620.

Gäntzliche Niederlage d' Polniſchen Armee.

Auf die ein Tattariſcher Einfall und eine Türckiſche Krieges-Ankündigung folget.

Alles dieſes geſchah, ehe noch der Reichs-Tag angieng, vor welchem die Preuſſen den 13 October zu Marienburg einen Land-Tag halten ſolten, den ſie wegen der Peſt, anfänglich nach Graudentz verlegten, hernach aus gleicher Urſach, gar nicht beſuchten. Die kleinen Land-Tage in den Woywodſchaften, hatten ihren Fortgang, von dannen die Ritterſchaft ihre Boten mit verſchiedenen Inſtructionen nach Warſchau ſchickte. Beydes lief wieder die beſtändige Gewohnheit, ſo wol, daß man unmittelbar von den kleinen Land-Tagen auf den Reichs-Tag ſich begab, als auch, daß man ſich einer Inſtruction bedienen wolte, über die ſich die geſammten Stände, auf einer gemeinen Zuſammenkunft, nicht geeiniget hatten. Auſſer dem, waren die Boten aus dem Culmiſchen zu verſchiedenen Sachen befehliget, die theils wieder des gantzen Landes, theils beſonders wieder der Städte Rechtſame lieſen. Wannenhero die groſſen Städte, um allen nachtheiligen Folgen vorzubeugen, den 7. November, vor dem Stadt-Gericht zu Rheden, eine Proteſtation wieder des Adels Verfahren, legen lieſſen.

Reichs-Tag angeſetzt. Vor welchem die Preuſſen, wegen der Peſt, keinen gemeinen Land-Tag halten köñen.

Die Land-Boten ziehen mit beſondeꝛen Inſtructionē auf den Reichs-Tag, darwieder die Städte proteſtiren.

(33.)

Es waren alſo auf dem Reichs-Tage, von den Preußiſchen Ständen, blos der Culmiſche Biſchof und die Land-Boten zugegen. Die letzteren hatten die Vorſichtigkeit, daß ſie in keine Anlage willigten, ſondern ſie an die heimgelaſſene Brüder nahmen, nur erklärten ſie ſich, daß ſie, im Beytrage zu der gegenwärtigen Nohtdurft der Crone, denen Reichs-Ständen nichts nachgeben würden. Zu welchem Ende, der König ihnen die kleinen Land-Tage in den Woywodſchaften, auf den Tag nach dem Feſt der drey Könige anſetzte (**).

Auf dem Reichs-Tage wird Preußiſ. Seits keine Contribution bewilliget.

(*) Piaſec. unter dem Jahr 1620.
(**) S. das Uniwerſ. Pobor. am Ende, § w Chelminskim.

1620.

Ein gewiſſer Pr. den Waaren geſetzet. Reichs-Verordnung wegē der Müntze.

Jedoch beſtunden auf dem Reichs-Tage zwo Conſtitutiones, die auch auf die Provintz Preuſſen gezogen wurden. In der einen ſetzte man verſchiedenen Waaren einen gewiſſen Preiß (*). Die zweite (**), gieng die Müntze an, und hielt in ſich, daß die Ducaten vier, die Thaler drittehalb Gulden, die Gulden-Stücke 37 und die Dantziger Oerter 16. Groſchen gelten, keine fremde Müntz-Sorten, ausgenommen Thaler und Ducaten, bey Confiſcation und Lebens-Strafe, in die Königliche Lande eingeführet werden, und die See-Städte, ſolches bey willkührlicher Königlicher Strafe zu verhüten, ſchuldig ſeyn ſolten.

Der König geräht in Lebens Gefahr.

In währendem Reichs-Tage, gerieht des Königes Perſon, in eine Gefahr, die Ihr. Majeſtät das Leben würden gekoſtet haben, wann das Unternehmen des Verbrechers, nach deſſen Vorſatz ausgeſchlagen wäre. Michael Piekarski, ein Polniſcher Edelmann, der wegen ſeiner Blödigkeit unter Curatoren ſtund, hatte den gottloſen Entſchlus gefaſt, den König zu entleiben. Was ihn dazu bewogen, kann man für gewiß nicht anzeigen, weil wahnwitzige Leute, auch ohne Urſach, auf die verzweifelſten Anſchläge verfallen. Den 15 November an einem Sontage, wie der König Sich zur Hohen Meſſe in die Johannis Kirche erhub, wartete der Thäter an der Thüre und brachte Ihr. Majeſtät, da Sie eintrat, mit einem Czekan zween Hiebe bey, davon der eine zwiſchen den Achſeln gieng, und der andere den lincken Backen ſtreifte. Der König fiel zur Erde, welches bey denen die Ihr. Majeſtät begleiteten ein groſſes Entſetzen verurſachte, und der Printz Vladislaus Der mit folgte, lies den Thäter, nachdem er ihn in der erſten Hitze mit ſeinem Sebel verwundet, gefänglich einziehen. In der Kirche, entſtund ein groſſer Auflauf und in der gantzen Stadt ein allgemeines Schrecken, weil das Gerücht gieng, als wann der König von den Tattarn ermordet worden. Die Gemühter wurden wieder beruhiget, wie Ihr. Majeſtät bald hernach im Schlos-Fenſter ſich ſehen lies. Tages darauf, giengen die Senatoren und Land-Boten zum Könige, die, nachdem ſie ihr Beyleyd über den zugeſtoſſenen Unfall, und ihre Freude, daß die Wunden nicht gefährlich wären, zu erkennen gegeben, unterthänigſt baten, das Verbrechen nicht der gantzen Nation beyzumeſſen, und Ihr. Majeſtät einer beſtändigen Treu und Ergebenheit verſicherten. Worüber der König mit Entblöſſung des Haubts, ein gnädiges Gefallen bezeigte. Der Thäter, der im Gefängniß und beym Verhöhr, gnugſame Merckmahle ſeines geſtöhrten Verſtandes an den Tag geleget, bekam zu Ausgang des Novembers ſeinen verdienten Lohn. Er wurde, wie man ihn zur Gericht-Stäte führte, mit glüenden Zangen gezwicket, hernach wurde ihm die rechte Hand Glied vor Glied abgenommen, und er mit Pferden zerriſſen. Der Cörper ward verbrand, die Aſche davon in die Weichſel geworfen, und ſeine Verlaſſenſchaft, die nicht gering geweſen, confiſciret.

Todes-Strafe die an dem Mörder vollzogen worden.

Auf

(*) S. die Reichs-Tags-Conſtitution Art. Pretia rerum. Welcher Verordnung jedoch nicht nachgelebet worden.

(**) Art. Monetá.

1620.

Anſtalten uñ Zurüſtungen zum Türcken-Kriege.

Auf dem Reichs-Tage, bewilligten die Polniſchen Stände zum Türcken-Kriege, nebſt anderen Anlagen, acht Poborren, ein zweyjähriges Zapfen-Geld, und auf den Nohtfall einen allgemeinen Aufbot. Das Commando über die Armee, wurde, in Ermangelung der Cron-Feld-Herren (*), dem Litthauiſchen, Carl Chodkiewicz, aufgetragen, und ihm gewiſſe Commiſſarien an die Seite geſetzet, unter denen aus Preuſſen, die Staroſten von Engelsburg und Bretchen, Joh. und Paul Dzialinſki, waren. Nach dem Reichs-Tage, rüſtete man ſich zum Kriege. In Preuſſen ſolten vom Culmiſchen Woywoden, dem Oberſten Dönhof und anderen Befehlshabern, Teutſche Fuß-Völcker, und vom Marienburgiſchen Woywoden und Staroſten zur Engelsburg, Reiterey geworben, und, nebſt denen ſo man aus fremden Landen dahin liefern würde, verpfleget und gemuſtert werden. Zur Verhütung der in ſolchen Fällen gewöhnlichen Unordnungen, trug der König den dortigen Ständen auf, Commiſſarien aus ihrem Mittel zu ernennen; und die Königin, um die Werbungen deſto ſchleuniger zu befordern, ſchickte dem Culmiſchen Woywoden 30 tauſend Gulden zu. Die groſſen Städte gaben auf geſchehenes Anſuchen, Pulver, Kugeln und etzliche Canonen her, und trugen auſſer dem, das ihrige an Gelde bey, wie auf dem Land-Tage eine gemeine Steuer bewilliget wurde.

1621.

Conventus poſt-Comitialis zu Culm.

Hieſelbſt ſoll man von neuẽ Arten der Anlage, von Darſtellung einer Mañſchaft, uñ von beſſerer Einrichtung des allgemeinẽ Aufbots rahtſchlagen.

Denn, weil ſich die Preuſſen zu dem, was auf dem Reichs-Tage beſtanden, nicht verpflichtet hielten, ſondern zum Beytrage vorher eine beſondere Zuſammenkunft begehrten, ſetzte ihnen ſolche der König auf den 18. Jänner zu Culm an. Hieſelbſt ſolten die Stände nicht nur dem Beyſpiel der Polen ſich bequemen, ſondern zugleich von neuen Arten zu contribuiren rahtſchlagen, ob es nehmlich der gemeinen Nohtdurft nicht zuträglich wäre, wann man, neue Zölle anſetzete, oder ein Kopf-Geld einführete, oder aber eine gewiſſe Anzahl Fuß-Volck und Reiterey, nach den Huben, darſtellete und unterhielte. Imgleichen ſolten ſie in reife Erwegung ziehen, wie denen beym allgemeinen Aufbot vorkommenden Schwierigkeiten abzuhelfen ſey, und wie derſelbe mit mehrerem Nutzen als bisher geſchehen, gebraucht werden könne.

Die Pommerell. Woywodſ. hat wegen zu ſpät angelangten Einladungs-Schreibens dẽ Land-Tag nicht beſchicke können.

Daher nichts bewilliget, ſondern der Land-Tag auf eine andere Zeit verleget worden.

Bey Anſetzung dieſes Land-Tages, war abermahls eine Unrichtigkeit vorgegangen, über welche die Stände ſchon zu mehreren mahlen geklaget hatten: indem das Einladungs-Schreiben, dem Pommerelliſchen Woywoden nur vier Tage vorher eingehändiget worden. Daher geſchah es, daß gedachter Woywode die kleinen Zuſammenkünfte nicht anſetzen, folglich die unter ihn gehörige Ritterſchaft, den gemeinen Land-Tag nicht beſchicken können. Ihre Abweſenheit verurſachte, daß weder der Pommerelliſche Woywode, noch auch die groſſen Städte etwas bewilligen wolten, obgleich die übrigen Rähte, nebſt den anweſenden Land-Boten, ſich zu 8. Poborren erklärten. Der Schlus war, daß man, in Hofnung einer Königlichen Genehmhaltung, den Land-Tag bis auf den 10 Februar. verlegte, und zu den kleinen Zuſammenkünften in den Woywodſchaften, eine gewiſſe Zeit beſtimmte.

 Wegen

(*) Denn der Groß-Feld-Herr war, wie ich vorher erwehnet, in der letzteren Niederlage geblieben, und der Unter-Feld-Herr gefangen worden.

1621.

Eriñerung an den König wegen der einqvartirtẽ Soldaten.

(34.)

Wegen der Soldaten, die in Preuſſen ſolten verpfleget und gemuſtert werden, baten die Stände den König, in der Abfertigung ſeines Geſandten (*): „die durch die häufige Einqvartierungen und andere Unglücks-Fälle erſchöpfte Provintz in gnädigſter Acht zu haben; „ſelbige wieder alle beſorgliche Angriefe zur See in Sicherheit zu ſetzen; „die allbereit verlegte Soldaten in ſcharfer Zucht halten zu laſſen; „und den aus ihrer Verpflegung gemeiniglich entſtehenden Schaden „huldreichſt abzuwenden. Da man aber bey jetzigen Läuften von „dieſer Laſt nicht loskommen könte, mögte Jhr. Majeſtät den Ständen „die Verſicherung zu geben, allergnädigſt geruhen, daß die einqvartirte Mannſchaft nicht über drey bis vier tauſend ſich erſtrecken; unter „dem Commando Preußiſcher Befehlshaber und der Ober-Aufſicht „der einheimiſchen Commiſſarien ſtehen; im gantzen Lande auf gleiche „Art verleget; ſo kurtz als möglich in der Provintz gelaſſen; und durch „gute Krieges-Zucht von allen Gewaltthätigkeiten abgehalten werden „ſolten„.

Darauf gefolgte Königl. Erklärung.

Der König willigte nicht nur in den verlegten Land-Tag, ſondern gab auch die Vertröſtung, ſo viel möglich zu verhüten, daß den Einſaſſen, von den Soldaten kein Beſchwer ſolte zugefüget werden. Nachgehends kam noch eine nähere Erklärung bey, daß nehmlich in der Provintz nur drey tauſend zu Fuß und 1200 Reiter, unter dem Commando Preußiſcher Einzöglinge, ihren Muſter-Platz haben ſolten.

Abermahlige Zuſam̃enkunft in Culm.

Wie die Stände ſich wieder in Culm einfanden, waren ihre erſte Gedancken auf die Contribution gerichtet. Der Culmiſche Biſchof erhub die groſſen Städte wegen ihres Vermögens, um ſie dadurch zu einem deſto ſtärckeren Beytrag zu bewegen, und ſtellte ihnen vor, „daß „ſie anjetzo die beſte Gelegenheit hätten, der Polen Zuneigung zu gewinnen, und den Verdacht, als wann ſie bey den gemeinen Anlagen „nicht ihre Gebühr thäten, gäntzlich zu tilgen„. Welches der Dantziger Caſtellan und Culmiſche Unterkämmerer beſtärckten. Allein die Städte wolten ſich nicht ſo wol nach dieſen ſcheinbaren Worten, als vielmehr nach dem Beyſpiel der Ritterſchaft richten. Dieſe war unter ſich nicht einſtimmig. Die Boten aus dem Culmiſchen und Marienburgiſchen, willigten von der Hube vier Poborren (**) gegen den 21. Märtz zu erlegen, doch unter dem Beding, daß davon dem Staroſten von Engelsburg vor ſeine unterhabende 700 Reiter, der Sold auf zwey Quartäle gereichet, das übrige aber zur Bezahlung der Truppen des Culmiſchen Woywoden verwand werden ſolte. Gegen Bartolomäi ſolten vier neue Poborren abgegeben, und ſelbige bis auf weitere Verordnung der Stände, von den Empfängern einbehalten werden, damit man ſich derſelben, auf den Fall einer Feindlichen Landung, zur eigenen Beſchützung bedienen, und denen ſo von den Königlichen Soldaten einiger Schade mögte ſeyn zugefüget worden, eine Erſetzung verſchafen könte. Die aus Pommerellen erklärten ſich blos zu den vier erſteren Poborren, davon ſie einen vor die Soldaten des Culmiſchen Woywoden hergeben, die

Von der Ritterſchaft willigen einige 8, andere 4, Poborren. Was dabey ausgedungen worden.

(*) Mich. Dzialinski Erml. Canonicus.

(**) Jeden zu einen Gulden gerechnet.

die übrigen aber zum Unterhalt ihrer eigenen Mannſchaft (*), die ſie anzuwerben gedächten, einbehalten wolten, auſſer daß die aus dem Schwetziſchen Bezirck, dem Culmiſchen Woywoden, anſtat des einen, zween Poborren anwieſen. Die groſſen und kleinen Städte, folgten denen Culmiſchen und Marienburgiſchen Land-Boten, und willigten eine gleiche Anzahl einfacher Acciſen, auf ein Jahr, vom 20 Märtz an zu rechnen: davon ſie die Helfte, ſo bald die Soldaten, nach gehaltener Muſterung, das Land würden geräumet haben, auszuzahlen verſprachen, mit den übrigen aber, nach dem Exempel gemeldeter beyden Woywodſchaften, verfahren wolten.

1621. Die Städte erklären ſich zu 8 einfachen Maltz-Acciſen (35.)

Uber die anzuwerbende Mannſchaft wurden zu Commiſſarien benennet, der Culmiſche Biſchof, der Pommerelliſche Woywode, die Caſtelläne von Culm und Dantzig, der Culmiſche Unterkämmerer, und aus jeder Woywodſchaft einer von Adel. Dem Ermländiſchen Biſchofe, und den groſſen Städten behielt man vor, Perſonen aus ihrem Mittel beyzufügen. Zu denen über die vorfallende Angelegenheiten nöhtigen Zuſammenkünften der Commiſſarien, beſtimte man Graudentz und Neuburg.

Krieges-Commiſſarien benennet.

Wegen des allgemeinen Aufbots ward beliebet, daß man ſich nach den Rechtſamen des Landes richten ſolte: nur war die Frage, was denn dieſe Rechtſame mit ſich brächten. Die Rähte, verwieſen die Land-Boten auf die alte Culmiſche Handfeſte, welche den Zug nicht weiter als bis an die Preußiſche Grentzen verſtattete. Dagegen dieſe ein Statutum aus dem Herburt anzogen, welches ihrem Bedüncken nach, in dieſem Fall, die Preuſſen zu einer gleichen Bürde mit den Polen, verpflichtete. Allein die Rähte gaben darüber die rechte Erklärung, daß nemlich in dem Statuto, der König Sigismundus I. den Polen nur verſprochen hätte, die Preuſſen dazu zu vermögen, welches aber weder von Hochgedachtem Könige, noch Deſſen Durchlauchtigſten Nachfolgern geſchehen wäre.

Vom algemeinen Aufbot.

Eigentliche Meynung eines aus dem Herburt desfals angezogenen Statuti.

Der Cron-Schatzmeiſter, hatte den Städten durch Schreiben zu erkennen gegeben, daß er ihre Gefäſſe bey Fordan nicht gantz frey vorüber laſſen, ſondern ſie wegen des inhabenden Polniſchen Schifs-Volcks, und Getreydes, zu Erlegung des im Reichs-Univerſal darauf geſetzten Zolls anhalten würde. Darüber die Städte ſich bey den anderen Ständen beklagten, und eine Vorſchrift an den König auswürckten. Imgleichen wurde Ihr. Majeſtät gebeten, die jetztgemeldeten Städte von der angemaſten Gerichtbarkeit des Radomiſchen Schatz-Tribunals zu befreyen. Bey welcher Gelegenheit ſich die Boten aus Pommerellen erklärten, daß ſie wegen der Contribution, nicht gedachtem Tribunal, ſondern blos ihrem Woywoden Red und Antwort zu geben, und deſſen Erkenntnis zu leyden gehalten ſeyn wolten.

Fordaniſcher Zoll.

Die Gerichtbarkeit des Radomiſchen Schatz-Tribunals wird abgelehnet.

Weil

(*) Uber welche ſie allbereit drey Befehlshaber, oder Rottmeiſter, als Alex. Bakowski, Joh. Sulkowski, und Steph. Elzanowski, ernennet hatten, und vor ſie, die Beſtallung Reiterey zu werben, beym Könige ſuchten.

1621.
Die neuliche Müntz-Verordnung kann nicht beobachtet werden. Neuer Müntz-Fuß zu ſetzen.

Weil der jüngſte Reichs-Schlus von der Müntze, ſelbſt in Polen nicht beobachtet, ſondern das grobe Geld höher als es verordnet war, genommen wurde, ſo achteten es die Stände für unmöglich, demſelben in Preuſſen nachzuleben, und meynten hingegen nöhtig zu ſeyn, daß der König einen gewiſſen Fuß, nach welchem in den Polniſchen Landen ſolte gemüntzet werden, ſetzen, und man es bey demſelben unveränderlich bleiben laſſen mögte.

Die Land-Boten haben dem ſtimmen der Adelichē Rähte mit beygewohnet, darwieder die gr. Städte proteſtiret.

Auf dem gegenwärtigen Land-Tage, ſchienen die Land-Boten dasjenige erlangt zu haben, was ſie ſo oft vergeblich geſucht hatten. Sie hörten nemlich, ohne daß man ihren Abtrit begehret, die Adelichen Rähte ſtimmen und wie es geſchehen war, danckten ſie dafür und verfügten ſich in ihr Zimmer. Wohin ſie die groſſen Städte, mit einer Proteſtation wieder das vorgegangene, begleiteten.

Bemühung d' Ritterſchaft die kl. Städte von den Rahtſchlägen auszuſchlieſſen.

Die kleinen Städte hergegen, beklagten ſich, daß ſie von der Ritterſchaft zu den gemeinen Rahtſchlägen nicht gelaſſen würden: welches der Adel damit entſchuldigte, daß jene, wie man ſie neulich gefordert, von ſelbſten ausgeblieben wären. Darwieder die Städte einwandten, daß man ſie nicht ehr rufen laſſen, als da ſchon ein Schlus getroffen worden. Der Culmiſche Biſchof redete den Land-Boten zu, die kleinen Städte ihres alten Rechts nicht zu entſetzen: welches Recht der Culmiſche Fähnrich ihnen nicht zuſtehen, ſondern nur dergeſtalt anſehen wolte, daß es ehmahls alſo üblich geweſen, jetzo aber weder nöhtig noch auch der Ritterſchaft anſtändig wäre, und die Städte, fals ſie ein Recht, dazu hätten, mögten ſolches auf künftigem Land-Tage beybringen. Die groſſen Städte nahmen ſich der kleineren an, und drohten, daferne man dieſe von den Rahtſchlägen ausſchlieſſen würde, zu nichts zu ſchreiten.

Landes-Schlus vor die kleinen Städte.

(36.)

Worauf nicht nur die Boten die Abgeordnete der kleinen Städte zu ſich nahmen, ſondern es ward auch ein beſonderer Schlus unter dem Landes-Siegel ausgefertiget: „daß die kleinen Städte, nachdem ſie „vermittelſt den Landes-Rechten, und der beſtändigen Gewohnheit, „mit zu den Land-Tagen gehöreten, auch auf dieſelbe von Königl. Majeſtät beſonders verſchrieben würden, von der Ritterſchaft unter keinerley Vorwand ausgeſchloſſen werden ſolten„.

Schriftliche Verordnung die gewöhnliche Land-Tage in Gegenwart auch nur eines Adelichē Land-Rahts zu halten.

(37.)

Die groſſen Städte wiederhohlten ihre ehmahlige Klagen, wegen Unterlaſſung der ordentlichen Land-Tage, und da ſie ſchon neulich ausgewürcket, daß dieſelben in Gegenwart auch eines eintzigen Landes-Rahts, ihren Fortgang haben ſolten, ſo erhielten ſie anjetzo nicht nur darüber einen ſchriftlichen Schlus, ſondern es wurden auch beſonders, zu dem Stanislai-Land-Tage der Elbingiſche (*), und zu der Michaels-Zuſammenkunft, der Culmiſche Caſtellan (**) ernennet.

Der König nimmt die den Krieges-Commiſſarien eh-

Inzwiſchen litte die Provintz Preuſſen von den einqvartirten neugeworbenen Soldaten groſſes Ungemach. Denn ob zwar zur Beobachtung

(*) Melch. Weiher.
(**) Matth. Niemojewski.

achtung einer guten Krieges-Zucht, und zur möglichſten Verhütung aller Unordnungen, von den Ständen gewiſſe Commiſſarien ernennet waren, ſo wiederrief doch nachgehends der König die ihnen darüber ehmahls ertheilte Macht, und gab dadurch den Soldaten Gelegenheit, ſich zu deſto gröſſerem Beſchwer der Einſaſſen, nach eigenem Gutdüncken verpflegen zu laſſen. Dieſer Bürde, konte man ſich nicht anders, als durch Erlegung der bewilligten Contribution, auf welche den neugeworbenen ihr Sold angewieſen war, entledigen: wozu der König die Stände, auf einem desfals nach Thorn ausgeſchriebenen Land-Tage (*), durch ſeinen Geſandten (**) ermahnte, zugleich Anregung that, daß die Pommerelliſche Woywodſchaft den andern beyden gleich contribuiren mögte.

mahls ertheilte Macht wieder zurück.

Daher entſtandene Unordnungen.

Zur Entrichtung d' bewilligten Contribution angeſetzter Land-Tag.

Von Auszahlung der Poborren und Acciſen.

(38.)

Die Culmiſche und Marienburgiſche Ritterſchaft, hatte allbereit die vier erſteren Poborren entrichtet, davon ein Theil zur Bezahlung der Reiter des Engelsburgiſchen Staroſten angewant, das übrige aber vor die andere Soldaten, in der Verwahrung des Land-Schatzmeiſters, gelaſſen ward. Der Pommerelliſche Adel erklärte ſich auf dem jetzigen Land-Tage, daß er ſeine vier Poborren hiezu gleichfals hergeben wolte, und alſo von dem ehmahligen Vorhaben, ſeine eigene Mannſchaft anzuwerben, abſtünde. Wobey er ausdung, daß die Völcker ohne jemanden einigen Schaden zuzufügen, aufs baldigſte aus dem Lande geſchicket, und an ihre Stelle keine neue eingeführet werden mögten. Womit die geſammten Stände einſtimmten, und dieſes ihr Anliegen, an den König, in der Abfertigung ſeines Geſandten, gelangen lieſſen. Wegen der vier andern Poborren wiederhohlten die Culmiſche und Marienburgiſche Boten ihre jüngſte Erklärung, jedoch mit dem Anhange, daß wann dem Lande ſonſt keine Noht zuflieſſe, ſie die Gelder zum Türcken Kriege hergeben wolten. Die aus Pommerellen, hatten ſelbige zu bewilligen, ſo wie neulich, abermahls keinen Befehl, daher die Stände den König baten, dieſer Woywodſchaft einen beſonderen Land-Tag noch vor Bartolomäi anzuſetzen, in Hofnung daß ſie den anderen beytreten würden. Die Städte, ſo wie ſie ſich zur baldigen Auszahlung der vier erſteren Acciſen geneigt bezeigten, alſo wolten ſie mit den vier letzteren, dem Beyſpiel der Culmiſchen und Marienburgiſchen Woywodſchaft folgen.

Dem Adel in Pommerellen, ſol, um mit der übrigē Ritterſchaft eine gleiche Steuer zu entrichten, eine beſondere Zuſammenkunft angeſetzet werden.

Wieder den genwärtigen Land-Tag hatten die Stände etwas zu erinnern. Denn weil er eben zu der Zeit, da der auf Stanislai in Marienburg gewöhnliche einfiel, zu Thorn war angeſetzet worden, ſo gereichte ſolches zur Verzögerung der Proceſſe. Daher ſie zur Beobachtung der zweyten Rechts-Inſtantz, den König erſuchten, künftig nichts zu verfügen, was derſelben hinderlich ſeyn könte.

Sorge vor die gewöhnliche Land-Tage.

An die Soldaten ergieng von den Ständen ein Befehl, daß keiner den andern aus ſeinem Quartier treiben, noch den Durchzug daſelbſt,

Ergangene Verordnung an die einquartirte Soldaten

(*) Nemlich den 8. May.
(**) Samuel Targowski Königl. Secret.

1621. ſelbſt, wo andere ſchon marchiret, nehmen, und diejenigen, ſo annoch keine Quartiere hätten, ſich desfals bey den Landes-Commiſſarien melden ſolten. Hienebſt ward ihnen angedeutet, daß man den verurſachten Schaden, bey der Muſterung, am Solde kürtzen und ſelbigen dadurch erſetzen würde.

Bereitſchaft wieder einen feindlichen Angrief.

Auf den Fall, daß etwan aus Schweden oder anderen Oertern, der Provintz eine Gefahr zuſtoſſen mögte, ergieng an die geſamte Einſaſſen eine Erinnerung, ſich in guter Bereitſchaft zu halten, damit ſie, nach geſchehenem Aufbot, unverzüglich zu Felde gehen könten.

Ausbruch der Truppen aus Preuſſen nach Polen.

Noch in dem May Monat, fingen ſich die in Preuſſen verlegte Truppen an zu bewegen, und nachdem ihnen von denen vorhandenen Contributions-Geldern, ihr Sold auf dem Muſter-Platz war gereichet worden, ruckten ſie nach Polen fort und ſtieſſen zum Printzen Vladislao, ſo daß nur des Woywoden von Marienburg und des Oberſten Arneim Völcker, zurück blieben.

Verlauf des Polniſ. Feldzuges wieder die Türcken.

Der wieder die Türcken beſchloſſene Feldzug war allbereit angegangen. Zu Ende des Mayens langte der Cron-Schenck, Stentzel Lubomirski, der das Amt eines Cron-Unter-Feld-Herrn verwaltete, im Lager, bey Skala in Podolien, an, zu welchem der Littauiſche Groß-Feld-Herr Chodkiwiec ſties, und mit der gantzen Armee, im Auguſt, über den Nieſter in die Moldau ruckte und das Lager unter Chocim aufſchlug. Hieſelbſt fanden ſich die Koſaken, und nach ihnen der Printz Vladislaus mit den Teutſchen Truppen ein (*), der, weil Er in eine hitzige Kranckheit fiel, die Zeit im Bette zubringen muſte. Vor ſeiner Ankunft, griefen die Tattarn eine Polniſche Feld-Poſt an, die ſie bis ins Lager verfolgten, aber, wie der Feld-Herr die Truppen heraus rucken lies, zerſtreuet wurden. Den 2. September lies ſich das gantze Türckiſche und Tattariſche Heer, bey denen der Käyſer Osmann in eigener Perſon zugegen war, zum erſten mahl ſehen, darwieder ſich die Polen in Schlacht-Ordnung ſtellten. Der Feind traf zuforderſt auf die Koſaken, muſte aber mit Verluſt ſich zurück ziehen, wie dieſe von der übrigen Armee unterſtützt wurden. Nachgehends fielen verſchiedene Scharmützel vor, dabey die Feinde das meiſte einbüſten. Unter andern geriehten ſie in groſſe Unordnung, als die Koſaken unvermuhtet ins Lager einbrachen, würden auch vielleicht die Flucht ergriffen haben, wann nicht die Koſaken ſich mit der Beute verweilet, und ihnen dadurch ſich zu erhohlen Zeit gegeben hätten. Worauf die Türcken, um ſich zu rächen, den 7. Septemb. zu zweyen mahlen das Polniſche Lager anfielen, aber dermaſſen abgewieſen wurden, daß ſie in die 5 tauſend Todte zurück lieſſen. Ob nun zwar die Polen, ſich ihres Feindes mit ziemlichem Glück erwehrten, ſo konten ſie doch der eingeriſſenen rohten Ruhr, nicht mit gleichem Vortheil wiederſtehen. Viele waren allbereit daran geſtorben, und viele lagen darnieder, die man den Todten gleich achtete, weil ſie keine Dienſte zu thun vermogten. Man merckte

(*) Der Culmiſche Woywode, Joh. Weiher, war mit zugegen, der nicht ehr, als nach getrofenem Frieden, aus der Moldau zurück kam. Es wird ſeiner zuweilen, in des Sobieski Comentar. Bell. Chotimenſis gedacht.

merckte täglich den Abgang bey der Armee, und man war beſorget, daß ſie endlich gar aufgerieben werden dörfte, wo ſie noch lange das Feld halten ſolte. Solchem vorzukommen, ward zu zweyen mahlen beliebet, die Türcken bey anbrechendem Morgen in ihrem Lager anzugreifen, welches aber das erſte mahl durch den einfallenden Regen verhindert, und das zweyte mahl deswegen rückgängig wurde, weil der Anſchlag dem Feinde, Abends vorher, durch Uberläufer war entdecket worden. Auſſer der vorgemeldeten Kranckheit, äuſerte ſich auch der Mangel an Lebens-Mitteln, weil die Zufuhr abgeſchnitten war, und nur etwas weniges durch unwegſame Oerter, mit groſſer Gefahr überbracht werden konte. Die Pferde fielen dahin; Pulver und Bley fieng an zu fehlen; und über das alles, gieng der Litthauiſche Groß-Feld-Herr, nachdem er etzliche Tage vorher unpäßlich geweſen, in dem Schloſſe zu Chocim, den 24. September mit Tode ab, wodurch das Ober-Commando, dem Cron-Schencken, Lubomirski, anheim fiel. Unter ſolchen Drangſalen, thaten die Türcken zuweilen einen Verſuch aufs Polniſche Lager, wurden aber jedes mahl mit ihrem Schaden abgewieſen. Selbſt der Käyſer Osmann ſetzte mit dem beſten Theil ſeiner Armee über den Nieſter, und ließ ſich vor Kamieniec ſehen, von dannen er ſich, nach dem Schloß Paniowce wandte, und da er es vergeblich beſchoſſen, unverrichteter Sache nach der Moldau kehrte. Der ſchärffſte Angrief von Seiten der Türcken, geſchah den 27. September. Er währte von acht Uhr Morgends bis an den Abend, und wurde durch unaufhörliches Schieſſen aus 60 ſchweren Canonen unterſtützet. An dieſem Tage, litte auch der Feind den gröſten Verluſt, indem er, nach ſeiner eigenen Auſſage, den Kern der Truppen eingebüſſet. Hierauf fieng man mit Ernſt an den Frieden zu dencken, wozu ſchon vorher einige Eröfnung geſchehen war. Zur Handlung, ſchickten die Polen ins Türckiſche Lager, Stentz, Zoravinski, Caſtellan zu Beltz, und Jac. Sobieski, die, unter Vermittelung des Wallachiſchen Woywoden, Radulo, den 9. October die alten Verträge erneuerten, und ſich noch über einige andere Artickel verglichen, inſonderheit, „daß die Koſaken und Tattarn ſich aller Streifereyen, jene ins Türckiſche, dieſe ins Polniſche Gebiet, enthalten; die „Grentz-Streitigkeiten abgethan; dem Tattar Han vom Könige in Polen die gewöhnlichen Geſchencke gereichet; und zum Woywoden von „der Moldau jederzeit ein Chriſt, der den Frieden liebete und beyden „Reichen, dem Polniſchen und Türckiſchen, zugethan wäre, verordnet „werden ſolte„. Nachdem der Friede gezeichnet war, huben die Türcken zuerſt ihr Lager auf, denen die Polen folgten, und ihren Rückweg über den Nieſter nahmen (*).

1621. Erfolgter Friede.

Ehe die Sache ſo weit gedieh, war man in Polen wegen der Armee in groſſen Sorgen. Der König faſte den Entſchlus, ihr in eigener Perſon, mit der geſammten Ritterſchaft, Luft zu machen, und ſchrieb zu ſolchen Ende vorher einen Reichs-Tag auf den 23. Auguſt nach Warſchau aus; allwo die Stände über die Art, wie der allgemeine Aufbot

Angeſetzter Reichs-Tag u. Preußiſ. Vor-Land-Tag zu Graudentz.

(*) S. Jac. Sobieski Commentar. de Bell. Chotimenſi und Piaſec. unter dem Jahr 1621.

1621. Aufbot am füglichſten ins Werck zu ſetzen wäre, rahtſchlagen, und zur neuen Geld-Steuer ihre Einwilligung geben ſolten. Den Preuſſen, die man mit dazu forderte, wurde ein Vor-Land-Tag auf den 9. gedachten Monats zu Graudentz beniemet, und von den Abſichten Ihr. Majeſtät durch einen Königlichen Geſandten (*) Nachricht ertheilet. Die Anmuhtung neuer Anlagen war ihnen deſto beſchwerlicher, da die Provintz nicht nur von den Soldaten vieles erlitten, ſondern auch annoch vier Poborren und eben ſo viel Acciſen zu entrichten hatte. Ja, der Aufenthalt der Völcker des Marienburgiſchen Woywoden und des Oberſten Arneims, machte es, daß man ſich von der Einquartierungs-Laſt noch nicht befreyet ſahe, von denen inſonderheit des Arneims Leute den Einſaſſen ſchwer fielen, als die ſich erſt mit Gelde abfinden lieſſen, und hernach dennoch den Unterhalt mit Gewalt eintreiben, die Straſſen unſicher machten, und gar der Geiſtlichkeit nicht ſchonten: ungeachtet gedachtem Oberſten die Quartiere in dem Brandenburgiſchen Preuſſen waren angewieſen worden, die er aber, nachdem er vom Churfürſten 6000 Gulden empfangen, mit dem Königlichen Antheil verwechſelt hatte. Man klagte hierüber beym Könige, man ſchrieb an den Oberſten Arneim, und befahl den Soldaten an, ohne weiteren Verzug die Provintz zu räumen, weil ſonſt der Woywode von Pommerellen das Land wieder ſie aufbieten ſolte. Indeſſen brachte die damahlige gemeine Noht der Crone es zuwege, daß die Preuſſen ſich entſchloſſen, wegen einer neuen Geld-Steuer, dem Exempel der Reichs-Stände zu folgen, und nach dem Reichs-Tage das ihrige zum gemeinen Nutzen beyzutragen. Damit ſie nun in dieſem Vorhaben nicht gehindert würden, ſo gaben ſie ihren Boten auf den Reichs-Tag mit, vom Könige einen Tag, zwo oder drey Wochen nach geendigter Reichs-Verſammlung, zu bitten, und Sorge zu tragen, daß denen Soldaten in Preuſſen, weiter keine Quartiere, Muſter- und Samel-Plätze, oder Durchzüge, angewieſen werden mögten.

Neue Anlage von den Preuß. gefordert, die, obgleich das Land von den einquartirten Soldaten ſehr mitgenommen worden, nach dem Reichs-Tage ſollē bewilliget werdē.

Dē zugemuhteten allgemeinen Aufbot abzulehnen.

Was den allgemeinen Aufbot betrift, zu demſelben hielten ſich die Stände nicht verpflichtet, ſondern befehligten ihre Boten, dieſes Zumuhten, mit Vorſchützung der Landes-Rechtſame, abzulehnen.

Inhalt der auf dē Reichs-Tag abgefaſtē Landes-Inſtruction.

(39.)

Beſchützung der Provintz. Erledigte Aemter mit Einzögl. zu beſetzē. Unterſuchungē der Königl. Güter. Beſſerung d' Schlöſſer.

Der übrige Inhalt ihrer Inſtruction beſtund hierinnen: „daß „zur Beſchützung der Provintz Preuſſen wieder einen feindlichen Angrief, eine Conſtitution abgefaſſet, und der Pommerelliſche Woywode, dem die See-Küſte anvertrauet worden, ſchadlos gehalten; das „erledigte Ermländiſche Biſtum (**) und alle andere Aemter an ſaßhafte und wolverdiente Einzöglinge gegeben; denen Soldaten eben „dergleichen Einzöglinge vorgeſetzet; die einmahl verrichtete Unterſuchungen der Königlichen Güter, bey Lebzeiten des Inhabers nicht wiederhohlet; die Schlöſſer und Feſtungen ergäntzet; die wegen der „Müntze und des denen Waaren geſetzten Preiſes (***) neulichſt beſtan- „dene

(*) Joh. Drzewicki Gneſniſch. Canonic. und Königl. Secret.

(**) Hievon ſoll unten gehandelt werden.

(***) Welchem aber die Städte wiederſprachen, als die blos zur Müntz-Conſtitution ihre Einwilligung gaben.

1621.

„ dene Reichs-Conſtitutiones, vermittelſt angeſetzter harten Strafe, be-
„ ſtätiget, und zur Vollziehung gebracht; der Churfürſt von Bran-
„ denburg zum Preußiſchen Lehn gelaſſen, und die darüber entſtan-
„ dene Mishelligkeiten bis zur bequemeren Gelegenheit verſchoben;
„ die Wybrancy zur rechter Zeit und in gehöriger Anzahl dargeſtellet,
„ und ihnen zu Rottmeiſtern, angeſeſſene Einzöglinge vorgeſetzet;
„ die entlauffenen Adeliche Unterthanen nicht ſpäter, als innerhalb vier
„ Jahren abgefordert; der Pommerelliſchen Woywodſchaft zur Be-
„ ſchützung des See-Strandes, eine der künftigen Contributionen zu-
„ geeignet; das von den vorigen Anlagen im Ermländiſchen Biſtum
„ annoch hinterſtellige, nach der Vorſchrift der Landes-Uniwerſalien
„ entrichtet; und die kleinen und gemeinen Land-Tage vor dem Reichs-
„ Tage, zu der in der jüngſten Inſtruction namkündig gemachten Zeit,
„ angeordnet werden ſolten ꝛc. „

Die Conſtit. wegen d'Münze u. des Preiſes der Waare zu beobachten. Preuß. Belehnung. Wybrancy. Abforderung der entlaufenen Unterthane. Contribut. zur Beſchützung des See-Strandes. Contrib. Rückſtand im Erml. kleine u. gemeine Land-Tage wenn ſie anzuſetzen.

Auf dem Reichs-Tage, ward eine völlige Einrichtung des allgemeinen Aufbots getrofen (*) und die Provintz Preuſſen mit darunter begriefen. Der eintzige Elbingiſche Caſtellan (**) wurde davon ausgenommen, weil er als Oeconomus, vor das Marienburgiſche Schloß Sorge tragen, und als Land-Schatzmeiſter die Contributions-Gelder in Empfang nehmen muſte. Der anweſende Culmiſche Biſchof, ſuchte die geſammten Preuſſen von dieſer Bürde zu befreyen, und da ſolches nichts helfen wolte, proteſtirte Er im Namen ſeiner abweſenden Mit-Stände, wieder den Reichs-Schlus. Ein gleiches thaten die Land-Boten, welches ſie nachgehends vor dem Thorniſchen Stadt-Gericht einzeugten, und darüber eine Urkund ausfertigen lieſſen. Wie ſie denn auch zu der von den Reichs-Ständen bewilligten Anlage, ihre Einwilligung nicht geben wolten, ſondern dieſe Sache an die daheimgebliebene Brüder nahmen (***).

Die Preuſſen werden mit zū allgemeinen Aufbot gezogen, darwieder proteſtir. wird.

(40.)

Contribut. der Pr. ins Land genommen.

Um den Waaren einen feſten Preis zu ſetzen, verordnete der König gewiſſe Commiſſarien, die ſelbige mit Zuziehung der Vollmächtiger aus den vornehmſten Polniſchen und Preußiſchen Städten, auf einer von Ihr. Majeſtät künftig zu benennenden Zuſammenkunſt ſchätzen ſolten (****).

Commiſion um denē Waaren einen gewiſſen Preiß zu ſetzen.

Nach geendigtem Reichs-Tage, reichte allererſt der König dem Chur-Fürſten von Brandenburg, George Wilhelm das Lehn über das Hertzogliche Preuſſen, obwol deſſen Herr Vater, Johann Sigismund, ſchon mit dem Ausgange (*****) des Jahrs 1619 geſtorben war: und der neue Chur-Fürſt, bald darauf um die Belehnung zu verſchiedenen mahlen Anſuchung gethan hatte, die aber der Königliche Hof, unter mancherley Vorwand, bis auf den Reichs-Tag des vorigen Jahres verzö-

Der neue Churfürſt von Brandenburg empfängt das Preußiſ. Lehn, worüber Ihm vorher Schwierigkeit gemacht worden.

(*) S. die Reichs-Tags-Conſtitut. Art. Spoſob pospolitego Ruſzenia.
(**) §. Więc y Wielmoznego Melchiorá Weyherá, des angezogenen Artickels.
(***) S. das Uniw. Pobor. Art. Pobory w Woiewodztwach.
(****) Reichs-Tags-Conſtit. Art. Commiſſarze do ſtanowienia Pretia rerum.
(*****) Nemlich den 23. December.

1621. verzögert. Der Chur-Fürſt George Wilhelm, ſchickte ſeine Geſandten dahin, um die Ihm gemachten Schwierigkeiten vorgängig aus dem Wege zu räumen; allein ſie brachten nichts anders zurück, als daß der König ſeine Bottſchafter nach Preuſſen ſenden wolte, die mit dem Chur-Fürſten, theils wegen einer zur Belehnung bequemen Zeit, theils über die damahligen Läufte handeln ſolten. Es folgten auch würcklich gewiſſe Commiſſarien, die ſich aber im Hertzogthum einer ſolchen Gerichtbarkeit und Gewalt anmaſten, als wann das Land unmittelbar der Crone anheimgefallen wäre, darwieder der Chur-Fürſt und deſſen Stände proteſtirten, und ſich auf den folgenden Reichs-Tag bezogen. Die Stände des Königlichen Preuſſen, nah'nen ſich auf dem Land-Tage zu Culm, des Chur-Fürſten an, und baten den König, Ihr. Durchl. zur Leiſtung des Lehn-Eydes ohne ferneren Verzug zu laſſen, weil dadurch vieler Verdrus abgekehret, hergegen der Provintz Preuſſen, und dem gantzen Polniſchen Reich ein groſſer Vortheil zugewant werden könte: und da der Chur-Fürſt auf den folgenden Land-Tag zu Thorn, eine weitläuftige Klage, über das Betragen des Königlichen Hofes einſchickte, wiederhohlten die Stände ihren neulichen Vorſpruch, und riehten, einen Geld-Zuſchub zum Türcken-Kriege, und Quartiere für die Königliche neugeworbene Truppen, bey der Gelegenheit auszubingen. Es geſchah auch, daß die Königlichen Commiſſarii, ſich mit dem Chur-Fürſten über die bisherigen Streitigkeiten völlig verglichen, und es alſo blos an der Lehns-Reichung zu fehlen ſchiene, wie neue Königliche Mandata einliefen, die dasjenige, was mit den Commiſſarien war verabredet worden, für ungültig erkannten. Der Chur-Fürſt wandte ſich abermahls zu den Königlich-Preußiſchen Ständen, welches veranlaſte, daß man den von mir oben erwehnten Articel, in die Inſtruction zum Reichs-Tage, einruckte. Die Sache gedieh daſelbſt zur Richtigkeit, und Chur-Fürſt George Wilhelm, empfieng in eigener Perſon, den 18. Septemb. zu Warſchau das Ihm bisher ſchwer gemachte Preuſſiſche Lehn.

Aufbruch des Königes zum allgemeinen Aufbot, mit dem es langſam hergehet, und der wegen des ſchon getrofenen Friedens vergeblich geweſen.

Wie dieſes verrichtet war, brach der König den 24ſten gemeldeten Monats von Warſchau auf, und langte im October bey Lemberg an, allwo der wieder den Türcken aufgebotenen Ritterſchaft der Sammel-Platz war anwieſen worden. Hieſelbſt erhielt Ihr. Majeſtät die Nachricht, von dem ſchlechten Zuſtande des Polniſchen Lagers bey Chocim, auf welche bald die Zeitung vom getrofenen Frieden folgte. Der König nahm es ungnädig, daß man denſelben ohne ſein Vorwiſſen geſchloſſen, ob es gleich vor die Crone ein Glück war, daß man ihn beſchleuniget: weil die Polniſche Armee, wegen oben angeführter Beſchaffenheit faſt nicht länger dem Feinde wiederſtehen, und von dem ausgeſchriebenen Aufbot, keinen ſo baldigen Entſatz hofen konte. Der Adel fand ſich unter Lemberg langſam ein. Die aus klein Polen, Maſuren und Reuſſen hatten ſich, wiewol nicht in gehöriger Anzahl, eingeſtellet. Die aus Groß-Polen waren noch im Anmarch begrieſen. Die Littauer, blieben, vermöge dem jüngſten Reichs-Schlus (*), daheim, weil ſie ihre Grentzen

(*) S. die Conſtit. Wielk. Kſięſt. Litewsk. unter dem Art. Pospolite Ruszenie.

Grentzen wieder den König von Schweden und die Moſkowiter decken ſolten: und die Preuſſen hielten ſich zu dem Zuge nicht verpflichtet. 1621.

Die Preuſſen haltē ſich zum allgemeinen Aufbot nicht verpflichtet.

Denn ob zwar die Aufbots-Briefe (*), beydes an die Ritterſchaft und Städte dieſer Provintz, ergangen waren, auch der Culmiſche Caſtellan, in Abweſenheit des Woywoden, an den Culmiſchen Adel die Univerſalien ausfertigte, ſo fand ſich doch niemand, der ihm folgen wolte, vielmehr lies jetztgemeldete Ritterſchaft, dieſes Zumuhten durch Abgeordnete beym Könige ablehnen, und proteſtirte auf ihrer den 25. September zu Rheden gehaltenen Zuſammenkunft, wieder die desfals abgefaſte Reichs-Conſtitution. Wie ſich hernach die Rähte (**) zu Haltung der Gerichte, auf Michaelis, in Thorn einſtellten, kamen dahin die Edeleute aus dem Culmiſchen in ſtarcker Anzahl, und aus der Marienburgiſchen Woywodſchaft gewiſſe Boten, nebſt den Abgeordneten verſchiedener kleinen Städte, um mit den Rähten, über dieſe Materie, nach geflogener Unterredung, einen einhelligen Schlus zu faſſen. Zu ſolchem Ende, ertheilte der Thorniſche Burgermeiſter, Henrich Stroband, einen ausführlichen Bericht, welcher geſtalt die Preuſſen ſeit den erſten Zeiten der Creutz-Herren, niemahls über die Grentzen des Landes zu Felde gezogen; wobey Er die Privilegien, und Landes-Schlüſſe, auf die man ſich in dieſem Fall zu beziehen pflegte, anführte, und die Einwürfe beantwortete, ſo etwan darwieder möchten gemachet werden. Der Staroſte von Borzechow nahm daher Gelegenheit, den Verfall der Preußiſchen Vorrechte, wozu, ſeiner Meynung nach, die Preuſſen ſelbſt Anlaß gegeben hätten, überhaubt zu beklagen. Er ſagte; „daß, ſo lange man nicht die Reichs-Tage beſuchet, ſondern „ſich im Lande auf das Königliche Begehren erkläret hätte, die Provintz im groſſen Anſehen geweſen, ſeit dem aber etzliche von den Rähten, aus eigennützigen Abſichten, im Polniſchen Senat Sitz genom̃en, „das Land von ſeiner alten Hoheit mercklich herunter gekommen wäre. „Die Ritterſchaft erführe es auf allen Reichs-Tagen, wie wenig man „ihrer, in der Polniſchen Land-Boten-Stube achte, indem man ſie überſchreie und auslache, ſo oft ſie vor die gemeinen Rechtſame ſpreche„. Elzanowski, Culmiſcher Fähnrich, verlangte zu wiſſen, ob bey einem allgemeinen Feldzuge innerhalb der Provintz, die aus dem Marienburgiſchen und Pommerelliſchen, bis an die in der Culmiſchen Hand-Feſte ausgedruckte Flüſſe, Weichſel, Drewentz und Oſſe, zu ziehen gehalten wären. Der vorgemeldete Thorniſche Burgermeiſter antwortete: „daß zwar die Hand-Feſte anfänglich nur blos die Culmiſche Einſaſſen „angegangen, nach dem aber die Creutz-Herren das übrige Preuſſen „eingenommen, ſelbige auf das gantze Land gezogen, und die geſamten Einwohner zu einerley Pflichten verbunden worden„.

Verfall der Landes-Freyheiten, ſo den Preuſſen ſelbſt zugeſchrieben wird.

Beym Aufbot im Lande ſind ſämtliche Einſaſſen bis an die Grentze zu ziehen ſchuldig

Nachgehends verlangte die Ritterſchaft die Originalien von den Urkunden, auf die ſich der Thorniſche Burgermeiſter bezogen hatte, zu ſehen, die ihr auch aus dem Landes-Archiw gezeiget wurden. Worauf der

Die Originalien der dahin gehörigen Urkunde werden d' Ritterſchaft vorgeleget.

(*) Wici.

(**) Wiewol ihre Anzahl, blos in dem Dantziger Caſtellan und den Abgeordneten der groſſen Städte, beſtund.

1621.

Den Aufbot beym Könige durch eine Geſandtſchaft abzulehnen.

der Schluß erfolgte, daß man bey den Privilegien feſt verharren, ſelbige dem Könige durch eine neue Geſandtſchaft unterthänigſt zu Gemüht führen, und den Adel in den drey Woywodſchaften zum Zuge bis an die Preußiſche Grentze aufbieten wolte. An den Culmiſchen Caſtellan, der bey ſeinem Vorſatz blieb, ſich dem Könige unter Lemberg darzuſtellen, ſchickte die Culmiſche Ritterſchaft den Land-Scheppen, Bialoblocki, ihn davon abzumahnen, und die Zuſammenkunft, wurde mit Beylegung einer Schrift, in welcher das bisher erzehlte Betragen wegen des allgemeinen Aufbots abgefaſſet war, geendiget.

(41.)

Rechts-Sachē auf dem Michaels-Land-Tage ausgeſetzet.

Vorher erinnerten die groſſen Städte, den von den Adelichen Rähten allein anweſenden Dantziger Caſtellan, die gewöhnlichen Gerichte zu halten, ſo dieſer mit dem Vorwand, daß die Gerichte im gantzen Königreich geſchloſſen wären, ablehnte. Dannenhero die Rechts-Sachen bis auf den folgenden Staniſlai-Land-Tag verſchoben wurden.

Die Culmiſ. und Marienb. Ritterſchaft verſam̃let ſich unter Strasb. und ſchickt ihre Abgeordnete an den König.

Den 11. October, fand ſich, der neulichen Abrede nach, der geſam̃te Culmiſche und Marienburgiſche Adel unter Strasburg ein, wohin auch die Thorner wegen ihrer Ländereyen das gewöhnliche Antheil an Mannſchaft ſchickten. Hieſelbſt gieng weiter nichts vor, als daß man den Culmiſchen Caſtellan, den Culmiſchen Fähnrich, und den Staroſten von Tolkemit, Stentz. Dzialinski, zu Geſandten an den König ernannte, und ihnen mitgab, Jhr. Majeſtät in Unterthänigkeit vorzutragen, „daß gemeldete beyde Woywodſchaften, ſich an die Preußiſche Grentzen eingeſtellet, daß ſie aber nicht weiter gegangen, ſolches blos ihrer „Treue vor das Vaterland und deſſen Rechtſame zuzuſchreiben ſey. „Ubrigens ſey die Provintz Preuſſen erbötig, auf eine andere Art der „Cron hülfliche Hand zu reichen, ſo bald nur Jhr. Majeſtät zur Beredung deſſen, einen Land-Tag anzuſetzen geruhen würde.

Denen die Pomerelliſche die ihrigē beygefüget.

Die Pommerelliſche Ritterſchaft hielt zu gleicher Zeit ihre Zuſammenkunft in Stargard, und trug dem Staroſten zu Borzechow Joh. Loka und dem Joh. Wioſollowski auf, gemeldeter Geſandſchaft, in ihrem Namen, beyzuwohnen, und ſich derſelben Jnſtruction gemäß zu betragen.

Audientz beym Könige uñ erlangte Abfertigung.

Jm Anfange des Novembers, hatten die Abgeſandten beym Könige, zu Warſchau, Audientz. Jhr. Majeſtät verwies den Preuſſen, „daß, da die Nohtwendigkeit erfordere, dem Feinde unverzüglich entgegen zu rücken, ſie ſich auf ihre Privilegien zu berufen angefangen. „Sie meynte, wann das gantze Königreich in Gefahr wäre, die Vorrechte einer eintzelen Provintz, der allgemeinen Noht weichen müſten. „Der Aufbot wäre ſchon im vorigen Jahr auf dem Reichs-Tage, ohne der Preuſſen Einrede beſtanden, daher ihr in dieſem Jahr beygekommener Widerſpruch, dasjenige nicht unkräftig machen können, „was von den geſammten Ständen einmahl beliebet worden„. Jndeſſen bediente ſich der König, des Jhm von den Preuſſen geſchehenen Anerbietens, und ſchrieb ihnen, zur Bewilligung einer Geld-Steuer, einen Land-Tag auf den 7. December, nach Marienburg aus.

Der König will ſich mit Gelde befriedigen laſſen u. ſchreibet einen Land-Tag aus

Den

1621. Schwediſche Zurüſtungen, wodurch die Pr. in Furcht geſetzet werdē.

Denn obgleich mit den Türcken der Friede getrofen worden, ſo hatte doch der König theils zur Bezahlung der Truppen, theils zu den Zurüſtungen wieder Schweden, Geld nöhtig. Der mit dieſer Crone lezt geſchloſſene Stillſtand, war ſchon im vorigen Jahr zu Ende gelaufen, und da zur Verabredung eines neuen, von beyden Theilen Abgeordnete zuſammen kamen, ſchieden ſie unverrichteter Sache von einander, weil die von Polniſcher Seite, nicht gnugſam gevollmächtiget waren. König Guſtaw Adolph, um ſich des Krieges zwiſchen Polen und den Türcken, zu ſeinem Vortheil zu bedienen, rüſtete mit aller Macht zu Waſſer und zu Lande, ſo daß die Preuſſen eine Landung fürchteten. Daher der Pommerelliſche Woywode, dem der König den See-Strand bey Putzig anbefohlen hatte, Soldaten werben lies, und die Dantziger, ihre Beſatzung verſtärckten. Den 20. Jul. gab der König von Schweden, aus ſeinem Feld-Lager vor Elfsnab, jetztgedachter Stadt Dantzig, von ſeinem Vorhaben auf Polen Nachricht, und verſprach ihr alle Sicherheit, daferne ſie geloben wolte, daß in ihrem Hafen keine Krieges-Schife angefertiget, noch aus demſelben wieder Deſſen Reich etwas unternommen werden ſolte. Worauf die Stadt ſich erklärte, daß ihr vor jetzo von keiner Krieges-Rüſtung gegen Schweden etwas bewuſt ſey, ſie auch dasjenige, was den bisherigen freyen Handel zur See ſtöhren könte, abzukehren ſuchen würde. Zu Anfang des Septembers, landete der König von Schweden mit 20 tauſend Mann in Liefland, und belagerte Riga. Die Riger, welche von der obhandenen Gefahr, ſchon einige Monate vorher, verſtändiget waren, hatten dem Polniſchen Hofe davon zeitig Nachricht gegeben, und um eine zureichende Hülfe angehalten. Es ſey nun, daß man entweder die Noht ſo nahe zu ſeyn nicht vermeynet, oder daß der damahlige Türcken-Krieg keine mehrere Anſtalten verſtatten wollen, ſo wurde blos dem Littauiſchen Unter-Feld-Herrn, Christoph Radzivil, die Stadt in guter Acht zu haben, aufgetragen, und den Littauern, die Beſchützung ihres Groß-Hertzogthums wieder Schweden und Moſkau, empfohlen. Wie die Belagerung angieng, beſtund die gantze Beſatzung aus 300. Mann, daher die Bürgerſchaft Soldaten-Dienſte thun muſte. Zwar lies ſich der Littauiſche Unter-Feld-Herr mit etwas Reiterey ſehen, kehrte aber nach einigen mit dem Feinde gehabten Scharmützeln wieder zurück, weil er ſich zu ſchwach befand, einen Entſatz zu verſuchen. Den 15. Octobr. ergab ſich die Stadt, nach einer ſechswochigen Belagerung, unter vortheilhaften Bediennngen, an Schweden: welches man ihr Polniſcher Seits, als eine Treuloſigkeit aufruckte, die ſie aber in einer ofentlichen Schrift ablehnte. Nach Riga, gieng Dünamünde verlohren. Worauf die Schweden in Curland fort ruckten, und ſich der Haubt-Stadt Mitau bemächtigten (*).

Der Stadt Dantzig wird von Schwediſcher Seite desfals Sicherheit verſprochen.

Die Schweden landen in Liefland uñ erobern Riga, Dünamünde und Mitau.

Land-Tag zu Marienb. Geforderte Geld-Anlage.

Bey ſolchen Umſtänden war es nöhtig, den ferneren Fortgang der feindlichen Wafen zu hemmen. Der König lies ſolches, durch ſeinen Geſandten (**) den Preuſſen, auf dem vorerwehnten Land-Tage

U zu

(*) Loccen. Hiſtor. Svec. L. VIII.

(**) Niclas Koſtka.

1621. zu Gemüht führen; ſie zur Bey-Steuer, durch das Exempel der auf dem letzteren Reichs-Tage, von den Polen gewilligten Contribution ermahnen; und ihnen ihr Ausbleiben vom neulichen allgemeinen Aufbot vorhalten.

Der Adel bewilliget drey Poborren, und die Städte eine gleiche Anzahl einfacher Acciſen.

Erſtattung der von dem Pommerelliſ. Woywodē verwandten Werbungs-Koſten.

Die Ritterſchaft bewilligte dannenhero drey Poborren, zween zum Nutzen der Crone und der Provintz Preuſſen, den dritten aber zu des Königes eigener Nohtdurft, und die Städte, zu gleichem Ende, drey einfache Acciſen. Wie ſich hernach der Pommerelliſche Woywode, wegen der Koſten, die er auf die, wieder eine Schwediſche Landung, angeſtellte Werbungen, gewendet, meldete, und ſelbige auf hundert tauſend Gulden anſchlug, wolten die Stände anfänglich zur Zahlung der verſchoſſen Gelder ſich nicht verſtehen, weil die Werbungen nicht kraft eines Landes-Schluſſes, ſondern blos auf Königlichen Befehl wäre angeſtellet worden. Bis endlich zur Befriedigung gemeldeten Woywodens, der Adel aus der Marienburgiſchen und Pomerelliſchen Woywodſchaft, einen Gulden von der Hube, und die Städte eine einfache Acciſe, willigten.

Die Pr. ſind niemahls verbunden geweſen, über die Grentzen des Landes zu Felde zu ziehen.

(42.)

In der Abfertigung des Königlichen Geſandten, führten die Stände die Urſachen an, warum ſie ſich bey dem allgemeinen Aufbot nicht eingefunden. „Sie wären, ſprachen ſie, kraft der alten Verträge, und „der dem Könige Caſimiro geleiſteten Gegen-Gelöbnis, von dieſer Bürde „bisher gäntzlich befreyet geblieben, und hätte man nicht gehöhret, „daß jemahls dieſer Lande Einſaſſen, weder unter der Creutz-„Herren, noch der Könige von Polen Regierung, über die Grentzen „auf ihre Koſten zu Felde gezogen wären. Da nun Ihr. Königl. Majeſtät, „nebſt den übrigen, auch dieſes Vorrecht, zur Zeit der Crönung, „durch einen Eyd beſtätiget, auch es zu beobachten, nachgehends huld-„reichſt verſprochen, ſo habe man das Vertrauen, Ihr. Majeſtät werde „von Selbſten allergnädigſt erkennen, man möge davon, ohne Nachtheil „der Ehre, und ohne Verletzung des Gewiſſens, nicht abtreten. Und „ob man gleich in dieſem Stück die alten Privilegien hätte hindanſetzen „wollen, ſo würden doch des Königes von Schweden feindliche Abſichten „genöhtiget haben, im Lande auf guter Hut zu bleiben, um den Pome-„relliſchen Woywoden, dem Ihr. Majeſt. die Bewahrung des Strandes „anbefohlen, auf den Fall einer Landung, mit Nachdruck zu unterſtützen. „Die beſtandenen Reichs-Schlüſſe, könten die Preuſſen zum Nachtheil „ihrer eigenen Rechtſame zu nichts verpflichten, indem ſie zu denſelben „ihre Einwilligung niemahls gegeben hätten. Es wäre auch einem „jeden bekannt, daß im vorigen Jahr, die Preuſſen, wegen der Peſt, „vor dem Reichs-Tage, den Land-Tag nicht halten, vielweniger über „den Königlichen Vortrag rahtſchlagen, und einige Boten, zu dem was „auf der Reichs-Verſammlung beſtehen ſollen, vollmächtigen können: „wie denn auch die daſelbſt anweſende alles zurück an die ihrigen genommen, „und die Stände, auf dem folgenden Land-Tage zu Culm, „blos zur Beſchützung der Provintz, einen Aufbot innerhalb den Grentzen, „beliebet hätten„.

Ferner

1621.

Ferner wurde der König gebeten, Preuſſen mit Soldaten-Einqvartierung gnädigſt zu verſchonen, maſſen man nicht anders als unter dieſer Bedingung, die vorangezeigte Contribution bewilliget hätte. Auch mögte Ihr. Majeſtät das Stift Ermland, nebſt den Staroſteyen Strasburg und Golbe, zur Entrichtung ihrer Rückſtände, und daß ſie künftig mit den übrigen Einſaſſen gleich contribuireten, anzuhalten geruhen. Wiedrigenfals, die drey Woywodſchaften ſich verlauten laſſen, ihre Anlage in den Königlichen Schatz nicht liefern zu wollen. Pr. mit Einqvartierungen zu verſchonen. Hinterſtellige Contribut. im Erml. und in den Staroſt. Strasburg u. Golbe.

Schon im vorigen Jahr, war der Culmiſche Caſtellan, Stentzel Niemojewski, mit Tode abgegangen, dem in dieſer Würde, der bisherige Marienburgiſche Unterkämmerer, Matt. Niemojewski folgte; die Unterkämmerer-Stelle, verlieh der König dem Stumiſchen Staroſten, Fabian von Zehmen. Von welchem zu mercken, daß wie ihm auf dem letzteren Marienburgiſchen Land-Tage, der Culmiſche Biſchof den Eyd vorſtabte, und mit den gewöhnlichen Wörtern, *ſo wahr mir GOtt helfe und dieſes heilige Creutz*, beſchlos, dieſer, weil er Evangeliſch war, anſtat des heiligen Creutzes, das *heilige Evangelium* nannte. Neuer Culm. Caſtellan, und Marienb. Unterkämmerer. Landes-Eyd, mit Erwehnung des Heil. Evangelii, geſchworen.

Die erledigten Güter Oßek und Meſelantz gab der König in dieſem Jahr, dem Printzen Vladislao: dabey die Preuſſen baten, daß derſelben Verwaltung einem Landes-Einzögling aufgetragen werden mögte. Oſſek und Meſelantz dem Pr. Vladislao verliehen.

Den 4. Jul. ſturb im 69ſten Jahr ſeines Alters, der Ermländiſche Biſchof, Simon Rudnicki. Ein Herr, der bey der Nachwelt, ein rühmliches Andencken hinterlaſſen. Die Preuſſen waren mit ihm wol zufrieden, weil Er, ungeachtet Er ein Pole war, nichts zum Nachtheil der Landes-Rechte vornahm, und dadurch ſelbſt denen Einzöglingen zum guten Beyſpiel diente. In Religions-Sachen beflies er ſich eines glimpflichen Betragens, und ſuchte mehr durch Vorſtellungen, als durch Schärfe zu gewinnen. Er war es, der dem Könige wiederrieht, die Elbinger zum Abtrit der Kirchen durch die Macht zu zwingen, und ermüdete ſelbſt nicht, die ſo oft abgebrochene Handlungen, mit der Stadt wieder vorzunehmen, bis er endlich durch einen gütlichen Vergleich, die eine Pfarr-Kirche, zur Ausübung des Catholiſchen Gottes-Dienſts, erlangte. Er unterlies nichts was zum Aufnehmen ſeines Biſtums gereichen konte. Er ſorgte für deſſen alte Vorrechte; Er ſetzte die Grentz-Streitigkeiten mit dem Hertzoglichen Preuſſen in Richtigkeit; Er ergäntzte die verfallenen Schlöſſer; und brachte die ſchon faſt vergeſſene Verehrungen der Heiligen Mariä zur Linde wieder empor. Welches letztere, ſeine Glaubens-Genoſſen unter die gröſten Verdienſte zu zehlen pflegen. Der König, ernannte zu dem erledigten Biſtum, ſeinen zweyten Sohn aus der anderen Ehe, Johann Albrecht, einen Printzen von 9 Jahren (*), den das Capitul durch die Wahl beſtätigte. Seine Minderjährigkeit lies es nicht zu, daß er zum Biſchofe geweihet werden konte, daher er nur den Titel eines beſtändigen Verweſers des Ermländi- Tod des Ermländiſchen Biſchofes Simon Rudnicki. Deſſen Verdienſte. Der Königl. Printz Joh. Albrecht wird iſt Erml. Biſtum ernennet.

U 2

(*) Denn er war den 25 May 1612 gebohren. S. Piasec. unter demſelben Jahr.

1621.

Deſſen Stathalter Mich. Dzialinski.

ländiſchen Biſtums (*) führte, und zum Stathalter den Ermländiſchen Canonicum, Michael Dzialinski (**), hatte.

Die Pr. Städte gehörë nicht vor das Radomiſche Schatz-Tribunal, auch nicht an den Reichs-Tag.

Ich habe zur anderen Zeit gemeldet, daß die groſſen Städte, wegen einiger von ihnen geforderten Contributions-Rückſtände, vor das Radomiſche Schatz-Tribunal gezogen, und von demſelben, an den König auf den nächſten Reichs-Tag verwieſen worden. Die Sache wurde in der letzteren Reichs-Verſammlung vorgerufen, darwieder der Städte Vollmächtiger beybrachte, daß ſeine Principalen nicht an den Reichs-Tag, ſondern vors Königliche Hof-Gericht gehöreten. Selbſt der König erkannte die Gültigkeit dieſer Einwendung, und verabſchiedete (***), daß die Städte vor dem Aſſeſſorial-Gericht ſich einlaſſen ſolten.

1622.

Die Cron-Armee confoderiret wegen des rückſtändigen Soldes. Derſelben Anforderung an Pr. und erfolgte Befriedigung.

In Polen, gieng die wegen ihres rückſtändigen Soldes misvergnügte Cron-Armee ſo weit, daß ſie confoderirte, und zum Marrſchall einen Alexander Kowinneczki ernannte. Im Monat April, trafen die Königliche Commiſſarien mit ihr einen Vergleich, zu Lemberg, daß ſie, anſtat der geforderten fünf Qvartäle, ſich mit dreyen vergnügen lies, dagegen ihr erlaubet wurde, auf den Königlichen und Geiſtlichen Gütern, von jeder Hube zehn Gulden, und von den Städten, Qvartier-Gelder, ſo wie ſie ſich mit ihnen einigen könte, einzutreiben. Mit dieſer Anforderung, meldeten ſich die Confoderirten auch bey den Preuſſen, und ſchickten ihre Abgeordnete, auf den gewöhnlichen Stanislai-Land-Tag nach Marienburg. Die hieſelbſt zu den Proces-Sachen verſamlete wenige Rähte (****), konten im Namen der gantzen Provintz nichts eingehen, ſondern die Adelichen verſprachen, ſich mit den Confoderirten abzufinden, und die von den groſſen Städten, nahmen die Sache an ihre Oberen. Nach der Zeit, hat ein jeder, ſo wie er gekont, dieſe Truppen vergnüget.

Den Adel nicht ohne der geſammten Stände Vorwiſſen aufzubieten.

Dem ungeacht, muſte man dennoch derſelben Ankunft fürchten, weil ſie ihre Verbündung nicht aufgehoben hatten. Der König warnete deswegen die Preuſſen, und veranlaſte den Pommerelliſchen Woywoden, daß er den Adel ſeiner Woywodſchaft aufbot: welches ihm die Rähte, (*****) weil er es ohne Zuziehung der anderen Stände gethan, aus dem Michaels-Land-Tage, in einem Schreiben verwieſen, und von ihm

(*) Perpetuus Adminiſtrator Epiſc. Varmienſis.

(**) Man nandte ihn Coadminiſtratorem Epiſc. Varmienſis. Der Pabſt machte ihn zugleich zum Biſchofe zu Hippo, in partibus infidelium, wie man es nennet, und der König verlieh ihm die Abtey zu Mogilno.

(***) Das ergangene Decret ſtehet in der Immunit. Civit. Pr. a Juriſd. Trib. N. 14.

(****) Denn, auſſer den Geſchickten der groſſen Städte, waren nur der Culmiſche Biſchof, der Elbingiſche Caſtellan, und der Culmiſche Unterkämmerer zugegen.

(*****) Nemlich der Culmiſche Biſchof, und die Abgeordneten der groſſen Städte, als welche dem Land-Tage beywohnten. Wobey zu mercken, daß von Dantzig nur ein Rahtmann ſich eingefunden, weil der dazu mit ernandte Burgermeiſter Speimann, wegen zugeſtoſſener Unpäslichkeit ausgeblieben. Darwieder der Culmiſche Biſchof redete und daß es künftig nicht geſchehen mögte, ermahnte.

ihm verlangten, nichts, ſo zum Nachtheil der Preußiſchen Vorrechte gereichen könte, eigenmächtig zu verfügen, ſondern wann von ihm dergleichen etwas begehret würde, es zur Erörterung ſämmtlicher Stände, an einen Land-Tag zu nehmen. Anbey wurden die drey Woywoden erinnert, auf die Bewegungen der Conföderirten ein wachſames Auge zu haben: welche Vorſorge dieſes mahl unnöhtig war, weil die Conföderirten, ohne die Preußiſche Grenzen zu berühren, auseinander giengen.

Unnöhtige Furcht wegen der Poln. Conföderirten.

Gegenſt den König von Schweden, wurden in Preuſſen unter dem Guſtaw Sparre teutſche Völcker geworben und daſelbſt verleget: die man wieder abdanckte, als durch der Littauer Bemühung, ein neuer zweyjähriger Stillſtand zwiſchen beyden Cronen erfolgte.

Abermahliger Stillſtand zwiſchen Polen uñ Schweden.

Auf dem Michaels-Land-Tage meldeten ſich im Namen der Culmiſchen Ritterſchaft, zween Edeleute, die zur Vollziehung der neulichen Reichs-Conſtitution, denen Waaren einen gewiſſen Preis, in den Städten zu ſetzen, baten. Die der Culmiſche Biſchof damit abwies, daß weder die in der Conſtitution benandte Commißion ihren Fortgang gehabt, noch auch der groſſen Städte Abgeordnete, ſich in etwas einzulaſſen, gevollmächtiget wären.

Vergebliches Anſuchen, in den Städten denen Waaren einen Preis zu ſetzen.

Sonſt iſt von dem jetztgemeldeten Land-Tage zu mercken, daß der Culmiſche Biſchof vor dieſes mahl, ohne daraus eine Folge zu ziehen, die Rechts-Urtheile, durch den Thorniſchen Secretar. Joh. Eccard, abfaſſen laſſen, und daß die verfallenen Appellations-Gelder, ſo viel derſelben vorhanden geweſen, zwiſchen gedachtem Biſchofe und den Abgeordneten der groſſen Städte, vertheilet worden.

Abgefaſte Rechts-Urtheile durch dē Thorniſ. Secret. und vertheilte Appell. Gelder.

Im Jänner, lies die Aebtißin (*) des Nonnen-Kloſters zu Dantzig, die Dorfſchaften Krebsdorf und Korſchau ſchwören, und ihnen und dem Dorf Schiedlitz anbefehlen, denen von der Stadt geſetzten Vorſtehern keinen Gehorſam zu leiſten. Worauf den 18 Auguſt, im Relations-Gerichts ein abermahliges Urtheil erfolgte, daß die Dantziger ſich der Verwaltung der Nonnen-Güter, bey Strafe von 20 tauſend Ducaten, gäntzlich enthalten ſolten. Darwieder die Stadt, eine unterthänige Vorſtellung an den König that, und ſich zum gütlichen Vergleich erbot.

Abermahliges Urtheil wieder die Dantziger, wegē Verwaltung der Nonnen-Güter.

In dieſem Jahr, ſtieg in Polen der Ducaten auf 6. der Thaler auf 4. Gulden, und die Dantziger Oerter auf 20 Groſchen, wodurch die Waaren am Preiſe mercklich verhöhet wurden. Welches vornehmlich daher rührte, daß der König, um die Conföderirten deſto leichter zu bezahlen, die Geld-Species ihnen ſo hoch angerechnet, und dieſem Beyſpiel in dem gemeinen Verkehr zu folgen, durch ein Edict geboten hatte.

Steigerung der groben Müntze.

Es war alſo nicht nur verſchiedenes ſeit dem letzteren Reichs-Tage 1623.

(*) Catarina Engelsdorfin.

1623.

Ausgeſchriebener Reichs-Tag.

ge in Polen vorgegangen, welches der König den geſammten Ständen vortragen wolte, ſondern Ihr. Majeſtät hielte es auch für nöhtig, Sich mit ihnen wegen der künftigen Vorfälle zu bereden. Beydes ſolte auf einem neuen Reichs-Tage geſchehen, den der König auf den 24. Jänner, nach Warſchau, ausſchrieb.

Vor-Land-Tag in Marienburg, der keinen Fortgang gehabt, weil man die Land-Boten beym ſtimmen der Rähte nicht laſſen wollen.

Die Preuſſen kamen vorher (*) in Marienburg zuſamen: woſelbſt nichts konte geſchloſſen werden, weil die Land-Boten ſich von den Rähten abſonderten. Die erſte Veranlaſſung hiezu, gaben die aus dem Culmiſchen, als welche ſich erklärten, daß, daferne man ihnen nicht vergönnen wolte, die Stimen der Adelichen Rähte anzuhöhren, ſie zu den gemeinen Rahtſchlagen nicht ſchreiten, ſondern mit einer beſondern Inſtruction, den Reichs-Tag beſuchen würden. Sie ſtunden zwar von ihrem Begehren in ſo weit ab, daß ſie blos bey der Stimme des Culmiſchen Biſchofes zugegen ſeyn wolten: allein, wie ihnen auch dieſes abgeſchlagen ward, verfügten ſie ſich misvergnügt in das beſondere Land-Boten Zimmer, allwo ſie hernach die anderen beyde Woywodſchafften verlieſſen, weil dieſe die Sache mit gleicher Heftigkeit zu treiben Bedencken trugen.

Hierauf forderten die Rähte die geſammte Land-Boten vor ſich, von denen nur die aus dem Culmiſchen erſchienen, und ihre vorige Erklärung wiederhohlten. Die übrigen blieben aus und entſchuldigten ſich damit, daß ſie von den erſteren nicht ohne Verkleinerung verlaſſen worden.

Proteſtation der Rähte und der kl. Städte.

(43.) Wie ſie ſich auf dē Reichs-Tage verhaltē wollen.

Wieder dieſes Betragen der Land-Boten, legten die Rähte nebſt den kleinen Städten, eine Proteſtation bey dem Marienburgiſchen Stadt-Gericht, in der ſie zugleich bezeigten, „daß ſie auf dem Reichs-Tage, „alles was den geſammten Ständen bey jetzigen Läuften, zuträglich „und rühmlich ſeyn könte, wol erwegen; ihre Meynung darüber er„öfnen; die ſchuldige Treue gegen Königl. Majeſtät und ihre Ergeben„heit gegen die Crone an den Tag legen; daferne die Nohtwendigkeit „erforderen dörfte eine Geld-Steuer zu bewilligen, ſelbige, nach der von „Alters hergebrachten Gewohnheit, zurück ins Land nehmen; und „ſich, in Anſehung Ihr. Majeſtät, ihrem Eyde gemäß verhalten würden. „Da aber die Preußiſchen Land-Boten, nach ihren beſonderen Inſtru„ctionen, etwas auf dem Reichs-Tage unternehmen mögten, ſolches „von keiner Gültigkeit ſeyn ſolte„. Hierwieder gaben die Land-Boten, bey obgedachtem Gericht eine Gegen-Proteſtation ein, und ſchoben die Schuld des fruchtlos zergangenen Land-Tages auf die Rähte. Sie behielten ſich anbey die Freyheit vor, „auf dem Reichs-Tage, laut ih„ren beſonderen Vollmachten zu rahtſchlagen, weil ſie dazu berechtiget „zu ſeyn meynten, und wolten dasjenige für unkräftig erkennen, „was die Rähte ohne ſie, zu ihrem Nachtheil ſchlieſſen würden„.

Die beſonderen Inſtructionen der Pr. Land-Boten ſollen daſelbſt von keiner Gültigkeit ſeyn.

Gegen-Proteſtation d'Land-Boten, die ſich nach ihren beſonderen Befehlen richten wollen.

(44.) Von den unbebauten Huben im Erml.

Auf jetzt gedachtem Land-Tage, fand ſich im Namen des Königlichen Printzen, Joh. Albrechts, Biſchofes von Ermland (**), der Stathalter

(*) Den 3. Jänner.

(**) In dem Creditiv an die Stände, nannte Er ſich einen beſtändigen Verweſer des

halter dieſes Stifts Mich. Dzialinski, welcher die Stände erſuchte, ſich auf dem Reichs-Tage zu bemühen, daß von den unbebaueten Huben im Biſtum, keine Contribution gefordert werden mögte. Dem Stathalter wurde die Stelle im Landes-Raht, nach dem Culmiſchen Biſchofe angewieſen, und zwar die Rahtſchläge anzuhöhren, nicht aber ſelbſt zu ſtimmen, erlaubet.

Biſtum keine Contribut. zu fordern. Dem Verweſer dieſes Biſtums im Landes-Raht angewieſene Stelle.

Die Preuſſen (*) beſuchten den Reichs-Tag ohne gemeinſame Inſtruction. Ihre Zuſammenkunft, die ſie daſelbſt den 17. Febr. beym Culmiſchen Biſchofe, wegen der Landes-Angelegenheiten hielten, endigte ſich ohne Nutzen, weil die Land-Boten vor den groſſen Städten ſtimmen wolten, und eben wegen dieſes Rang-Streits, hatte die beym Könige ſonſt gewöhnliche geheime Audientz keinen Fortgang.

Die Preuſſen erſcheinen auf dem Reichs-Tage ohne gemeinſame Inſtruction.

Den 13. Febr. beklagten ſich die Polniſche Land-Boten beym Könige, daß Ihr. Majeſtät das Ermländiſche Biſtum, wieder die Reichs-Geſetze und Preußiſche Privilegien, Dero Printzen verliehen, weil Derſelbe annoch unmündig, und nicht aus dem Ermländiſchen Capitul wäre, jenes aber Ihm keine Stelle im Senat verſtatte, und dieſes Ihn des Biſtums unfähig mache. Der König lies darauf antworten: „daß man einen Unterſcheid zwiſchen einem Königlichen Printzen und „einem Edelmann machen, und Jenen nicht ſo genau wie dieſen an die „Geſetze binden müſte. Des Printzen unmündiges Alter thäte der „Senatoren-Würde keinen Eintrag, weil er ſich des ſitzens und ſtimmens im Senat ſo lange enthalten ſolte, bis Er die völlige Jahre würde erreichet haben: und als des Königes Sohn, hätte Er zum Biſtum „auch vor denen einen Vorzug, die wirckliche Glieder des Capituls wären„. Ihr. Majeſtät führte Dero Verdienſte um die Crone, Dero väterliche Vorſorge für die gemeine Wolfahrt, und die in währender Regierung ausgeſtandenen viele Verdrieslichkeiten, den Land-Boten zu Gemüht, und ſtellte es zu ihrer Beurtheilung, ob Sie nicht dadurch ſo viel erworben, daß Sie einem von Dero Printzen ein Biſtum zukehren könte.

Die Polniſche Land-Boten reden wieder die Beforderung des Königl. Printzen zum Ermländ. Biſtum.
Was der Kön. darauf antworten laſſen.

Hernach, ſetzten die Polniſche Land-Boten, die Preußiſchen, wegen ihres Ausbleibens vom neulichen allgemeinen Aufbot, zur Rede, und ungeacht ſich dieſe mit ihren Freyheiten ſchützten, ſo verlangten ſie dennoch, daß der König ſie mit einer Strafe belgen mögte. Ihr. Majeſt. lies ihnen darauf andeuten, daß die Preuſſen desfals ihre beſondere Privilegien hätten, wo man ſie aber dennoch geſtraft wiſſen wolte, ſo müſte man mit ihnen einen rechtlichen Proces anſtellen, und ſie vorher ausladen laſſen.

Die Preuſſen werden wegen ihres Ausbleibens vom neulichen Aufbot beſprochen.

Uber

ſer des Ermländiſchen Biſtums (Perpet. Adminiſtrat. Epiſc. Varm.) Welches wie ich ſchon oben erwehnet, daher geſchah, weil er zum Biſchofe nicht geweihet worden.

(*) Auſſer den Land-Boten, kamen nach Warſchau, der Culmiſche Biſchof, der Stathalter des Ermländiſchen Biſtums, die Caſtelläne von Elbing und Dantzig und der groſſen Städte Abgeſandte: von Thorn, Joh. Stroband Burgerm. Daniel Eske Rahtm. der den 26 Febr. Todes verblich; von Elbing, Joh. Jungſchultz Burgermeiſt. Chriſt. Dreſchenberg Rahtm. von Dantzig Eggerd von Kempen, Burgerm. Elert von Bobart, Rahtm. und der Syndicus

1623.

Die Thorner werdē beſchuldiget daß ſie das überſeiſche Saltz nach Polen zu führen hinderen, darüber aber nicht das Polniſche Tribunal, ſondern das Königliche Hof-Gericht erkennen ſoll.

Wieder ſie abgefaſte Conſtitution.

Uber die Thorner, beklagten ſich die Polen, daß ſie das von Dantzig nach Groß-Polen gehende überſeiſche Saltz anhielten, und dadurch die Einſaſſen der Crone, es bey ihnen zu kaufen, gleichſam zwingen wolten. Demnach begehrten die Land-Boten, daß die Stadt wegen dieſes Verfahrens, vom Tribunal geſtrafet und fals ſie dazu, vermöge gewiſſen Privilegien berechtiget ſeyn ſolte, ſelbige aufgehoben werden mögten. Worauf im Namen des Königes geantwortet ward, daß die Stadt vor kein anderes als vor das Königliche Hof-Gericht gehörete, die angeführten Privilegien auch, um die Ihr. Majeſtät keine Wiſſenſchaft trüge, nicht könten für ungültig erkannt werden, bevor die Stadt mit ihrer Nohtdurft gehöhret wäre. Indeſſen wurde den Thornern, das von Dantzig nach Polen gehende überſeiſche Saltz anzuhalten, durch eine Conſtitution (*), verboten.

Die Müntze wird herunter geſetzet.

Brombergiſche Oerter.

Conſtitution um die Waaren zu ſchätzen.

Die zu hoch aufgelaufene grobe Müntze, ſetzte der König bis auf den Fus des Jahres 1620. herunter, und beſtätigte aufs neue die damahls beſtandene Reichs-Conſtitution. Wobey die zu Bromberg geſchlagenen Oerter den Dantzigern am Wehrt gleich gemacht, und die Spaniſchen Realen zu 70 Groſchen geſchätzet wurden (**). Um denen Waaren einen gewiſſen Preis zu benennen, kam eine neue Conſtitution (***) zum Vorſchein, weil die letztere nicht zur Vollziehung gediehen war: und unter denen dazu ernannten Commiſſarien, befanden ſich drey Perſonen aus Preuſſen, nemlich Niclas Dzialinski, wegen der Culmiſchen, von Saken wegen der Marienburgiſchen, und Wieſolowſki wegen der Pommerelliſchen Woywodſchaft.

Aufbruch des Königl. Hofes nach Preuſſen.

Nach geendigtem Reichs-Tage, machte ſich der Hof zur Luſt-Reiſe nach Preuſſen fertig. Den 5ten May gegen Abend (****), brachen der König, die Königin, der Printz Vladislaus und die Königliche Princeßin Anna Catharina, von Warſchau zu Waſſer auf. Zwey hundert Reiter von der Königl. Leib-Wache, und eben ſo viel Heiducken folgten zu Lande. Den 11. erreichte der Hof, nachdem Er unter wegen zu Plotzko, von dem dortigen Biſchofe ſtatlich bewirtet worden, zu Slotery die Preußiſche Grentze, woſelbſt ihn die Abgeordneten von Thorn bewillkommten. Von hier, brach der König nach der Golbe auf, und langte den 17den in Thorn, unter den gewöhnlichen Ehren-Bezeigungen, zu Waſſer an. Den 22ſten wurde die Reiſe über Fordan, Graudentz, und Mewe nach Marienburg fortgeſetzet, allwo Ihr. Majeſtät den letzten May einzog. Von da, erhub ſich der Hof nach Elbing und ins Ermländiſche, und fand ſich den 20ſten Junii in Marienburg wieder ein. Allenthalben, wo Ihr. Majeſtät abtrat, wurde Sie gaſtiret, beſchencket, und nach Beſchafenheit der Oerter mit allerley Luſtbahrkeiten beehret. Thorn verſorgte die Tafel drey Tage lang. Die vornehmſten des dortigen

Ankunft zu Thorn, und an anderen Oertern.

(*) O ſoli Zamorskiey.

(**) S. die Conſtitut. Art. Monetá.

(***) Unter dem Titel Pretia rerum.

(****) Piaſecius rechnet alſo zu ſpät, wenn er unter dem Jahr 1623, den Antrit der Reiſe, zu Ende des Julii ſetzet.

tigen Frauenzimmers, hatten bey der Königin eine beſondere Audientz, in welcher die Wittwe des Burgermeiſters Ægidii Lichtfus, das Wort führte, und Ihr. Majeſtät eine mit Juwelen verſetzte goldene Kette überreichte. Der Culmiſche Biſchof, der Abt zu Pelplin, die Staroſten von Graudentz und Mewe, hatten alles überflüßig herbeygeſchafet, was zum Wolſchmack nach der damahligen Zeit gehörte, und man rechnete blos die Verehrungen des Culmiſchen Biſchofes, auf 30 tauſend Gulden. Die Werderiſchen Bauern brachten Butter und Käſe, und übergaben zugleich Bitt-Schriften, darin ſie über die Religions- und andere Bedrükungen Klage führten. Das Ermländiſche Biſtum und die Stadt Elbing folgten dem Exempel der anderen, und die Jeſuiter zu Braunsberg, führten ein Schau-Spiel vom Könige Vladislao, der in Ungarn bey Varna wieder die Türcken ſein Leben eingebüſſet, auf. 1623.

Der Printz Vladislaus thut eine Reiſe nach Königsberg.

Indem alſo der König ſich im Ermländiſchen erluſtigte, thať der Printz Vladislaus unbekannter Weiſe, mit einem kleinen Gefolge, eine Reiſe nach Königsberg, von dannen er zurück kam, ehe Ihr. Majeſtät wieder in Marienburg eintraf. Um den König, befanden ſich damahls, der Culmiſche Woywode, der Elbingiſche Caſtellan, der Littauiſche Groß-Cantzler, der Cron-Unter-Cantzler, der Cron-Hof-Marrſchall, der Cron-Kämmerer, der Cron-Secretär, der Littauiſche Truchſes, der Cron-Küchmeiſter, der Littauiſche Feld-Schreiber, der Cron-Schatz-Schreiber, die Cantzeley-Regenten, der Cron-Schenck, 13 Kammer-Herren und viele andere Hof-Bedienten. Den 30 Junii frühe, brach der Hof von Marienburg nach Dantzig auf, nachdem der König, die Königin, und der Printz, jeder beſonders, durch derſelben Stadt Abgeordnete, dahin eingeladen worden.

Vornehme die ſich damahls in Preuſſen um den König befunden.

Weichſel-Grabe beym weiſſen Berge in Augenſchein zu nehmen.

Auf dem Wege, kamen dem Könige, beym weiſſen Berge einige Geſchickten von Dantzig entgegen. Ich habe zur anderen Zeit (*), von der an ſelbigem Orte, unter der Dantziger Beſorgung, vorgenommenen Weichſel-Arbeit gemeldet. Man war damit kaum fertig geworden, wie ſchon Klagen einlieſen, als wann dem Nogat der Zuflus benommen, und er zum ſchifen untauglich gemacht wäre. Die Elbinger, die dadurch den gröſten Schaden zu leiden vermeynten, bedienten ſich der Gelegenheit, da der König auf der Hinreiſe nach Marienburg begrieſen war, und lieſſen Ihr. Majeſtät dasjenige, was ſie an dem Werck auszuſetzen hatten, vorzeigen. Der König verſprach damahls, eine Unterſuchung zu beqvemeren Zeit anzuſtellen, und, nach beygekomenem Gegen-Bericht der Dantziger, was recht ſeyn würde, zu verfügen. Zu dem Ende, ſchickten dieſe gewiſſe Perſonen an den weiſſen Berg, die aber der König damit abfertigte, daß er die Sache bey ſeinem Aufenthalt in Dantzig vornehmen wolte.

Einzug des Königes in Dantzig.

Allhie, langte Ihr. Majeſtät den 1. Julii über Dirſchau an, nachdem Sie in dem Dorf Pruſt, eine Meile von der Stadt, durch drey Bürger-Compagnien zu Pferde war eingeholet worden. Dieſe Compagnien ritten beym Einzuge vornan, auf welche einige Hof-Bedienten zu

(*) Unter dem Jahr 1613.

1623. Pferde, hernach 29 Ungariſche ofene Wagen, 45 ſechsſpännige Karroſſen, der Printz Vladislaus in einer Karroſſe, der Stadt-Raht zu Fus, und endlich Jhr. Majeſtät Selbſt, folgten. Der Königliche Wagen, wurde von 6 weiſſen Hengſten gezogen, und von beyden Seiten giengen 2 Compagnien Heiducken mit ihren fliegenden Fahnen. Der König, ſaß im Schlage der Karroſſe, die Königin hinten, und die Princeßin, vorne auf der Schos ihrer Hofmeiſterin. Nach dem Könige, kamen etzliche Polniſche Reiter, und 14 Kutſchen mit Frauenzimmer. Der Einzug geſchah, durchs hohe Thor, zwiſchen der im Gewehr ſtehenden Bürgerſchaft, dabey von den Wällen 70 Canonen drey mahl gelöſet wurden: vom Thurm des Rahthauſes lies ſich das Glocken-Spiel mit dem Lob-Geſang Ambroſii, nebſt Trompeten und Paucken, und andern Jnſtrumenten, höhren. Auſſer den Polniſchen Herren die der König mit Sich brachte, fanden ſich aus Preuſſen, die drey Woywoden, die drey Caſtelläne, und der Marienburgiſche Unterkämmerer, Achatz von Zehmen, ein.

Des Königes Reiſe nach Pr. verurſachet bey dem Könige von Schweden einiges Nachdencken.

Ob nun zwar, des Königes Reiſe nach Preuſſen, blos zur Luſt angeſtellet zu ſeyn, den Namen hatte, ſo ſchien doch darunter etwas wichtigers verborgen zu ſeyn, wie der König ſeinem See-Capitain auszulaufen, die in Dantzig vorhandene Kaufahrdey-Schife in Beſchlag zu nehmen, und Matroſen zu preſſen, Befehl ertheilete, auch bey Putzig einiges Krieges-Volck zuſammen ziehen lies. Der König von Schweden, der hievon zeitige Nachricht bekam, erkundigte ſich durch ein Schreiben, vom 21 April, bey den Dantzigern, ob Er aus ihrem Ort einige Feindſeligkeiten zu fürchten hätte. Worauf ſie Jhm antworteten, daß man von keinen Krieges-Unternehmungen auf Schweden etwas wuſte, ſondern daß Jhr. Majeſtät blos zur Ergetzung, nach Preuſſen gekommen wäre, und mit dem ſchierſten wieder nach Warſchau kehren würde. Hiemit lies ſich König Guſtaw Adolf nicht beruhigen, ſondern kam in eigener Perſon, den 30 Junii, mit einer Flotte von 20 Orlogs-Schifen auf die Dantziger Reede, und erſuchte folgenden Tages die Stadt durch ein Schreiben, ſich deutlich zu erklären, daß ſie, ſo lange der Stillſtand währete, keine Feindſeeligkeiten wieder Schweden aus ihrem Hafen verſtatten würde. Der Trommeter, der dieſen Brief überbrachte, hatte zugleich einen andern, an die um den König zugegen ſeyende Senatoren, bey ſich, der von Beobachtung des Stillſtandes handelte, und dem Cron-Hof-Marrſchall eingehändiget wurde.

Der ſich deswegen mit einer Flotte auf der Dantziger Reede einfindet.

Deſſē Schreiben an die Stadt, und die beym Könige von Polen zugegen ſeyende Senatoren.

Dantziger Schife vom Könige von Schweden angehalten.

Desfals an ihn geſchickter Stadt-Secretar.

Der König verlanget eine gnugſame Verſicherung daß

Ehe die Antwort erfolgte, lies der König von Schweden, zwey nach Spanien beſtimmte Dantziger Schife anhalten, welches die Abſchickung eines Stadt-Secretarii (*) beſchleunigte, der die ehmahlige Erklärung wegen der gefürchteten Unternehmungen wiederhohlte, und um die Loslaſſung der beyden Schife bat. Der König, welcher ſitzende mit unbedecktem Haubt den Secretarium ſehr gnädig gehöhret hatte, war mit deſſen Antrag noch nicht zufrieden, ſondern wolte völlig verſichert ſeyn, daß die Dantziger, in währendem Stillſtande, aus ihrem Hafen nichts feindliches geſtatten würden. „Dieſes, fuhr der König fort

(*) Wentzel Mittendorf.

1623.

[Vetters] er aus dem Dantziger Hafen nichts zu fürchten habe.

„ fort, muß bald geſchehen, weil ich ſonſt, aus Mangel friſchen Waſſers,
„ mein Volck an Land zu ſetzen, daſelbſt eine Schantze aufzuwerfen, und
„ die Sache auf eine nachdrücklichere Art anzugreifen, würde gezwun-
„ gen werden „. Zuletzt trug Er dem Secretar auf, ſeinen Grus, an
den König, die Königin und den Printzen zu überbringen. „ Ich bit-
„ te, ſprach Er, ihr wollet den König zu Polen, meinen Herrn Vetter,
„ meinetwegen grüſſen, wie auch die Königin, und Ihr, der Königin, da-
„ nebenſt anmelden, daß ich zwar dieſelbe zu mir wolte invitiren, aber
„ ſo eine Dame einzuladen will ſich nicht gebühren: Sie würde auch
„ nur lauter ſchwartze Leute um mich ſehen. Imgleichen bitte ich den
„ Printzen Vladislaum zu grüſſen, wann Er wie ein Soldat zum Sol-
„ daten wolte kommen, ſolte Er mir wilkomm ſeyn, damit wir uns un-
„ ter einander bereden mögten, welches zu allem Guten ausſchlagen
„ könte. Meine Geſandten an den König nach Dantzig zu ſchicken, kan
„ ich jetzo nicht wol thun, und über das, ſo würde Er ſie ſcheel anſehen,
„ welches ich ihnen nicht gönnen mag. Ihr wollet demnach vor die-
„ ſes mahl ſeyn mein Geſandter, wiewol ohne Creditiv, oder mein Com-
„ miſſarius, und E. E. Raht zugleich meinen Grus wieder anbringen „.

Der Stadt gegebene Erklärung.

Der Secretar fand ſich bald wieder bey der Schwediſchen Flot-
te ein, und hinterbrachte den Entſchlus ſeiner Oberen, ſo wie er vor-
her, mit dem Könige von Polen war verabredet worden: „ daß nem-
„ lich, Einem Raht von Dantzig nicht bewuſt ſey, ob Ihr. Majeſtät
„ von Polen die Cron Schweden feindlich anzugreifen, geſonnen wä-
„ re, noch auch, warum Hochgedachte Majeſtät Krieges-Volck in Be-
„ ſtallung hielte, und etzliche wenige ausländiſche Schife beſchlagen
„ laſſen. Einem Raht gebühre nicht, die Gedancken und Abſichten Ihr.
„ Majeſtät auszuforſchen: jedoch wäre nicht zu muhtmaſſen, daß man
„ mit einer ſo geringen Anzahl Volcks und Schife, die noch dazu mit
„ keinem Proviant verſehen, etwas auf Schweden unternehmen wolte,
„ vielmehr ſtünde aus ſo ſchlechten Anſtalten zu urtheilen, daß man den
„ getrofenen Stillſtand unverbrüchlich beobachten werde: wie dann
„ auch die Stadt, nichts, was zur ferneren Unterhaltung des bisherigen
„ guten Vernehmens mit der Cron Schweden gereichen könte, zu un-
„ terlaſſen gedächte „. Hienebſt überbrachte der Secretar vom Köni-
ge, von der Königin und dem Printzen Vladislao ein Compliment, und
daß die Königin den König von Schweden zu ſich in die Stadt nöhtigen
lieſſe, der Printz aber den Beſuch bis zur anderen Zeit auſſtellete. Im
Namen der Stadt, präſentirte erwehnter Abgeſchickter dem Könige Gu-
ſtawo, Eß-Waaren, Wein und Erfriſchungen.

Mit welcher der König von Schweden nicht zufrieden iſt.

Allein der König von Schweden beſtund auf der von den Dantzi-
gern einmahl begehrten Verſicherung, und drohte, daferne ſie nicht er-
folgete, die aufgebrachten Schife mit Sich nach Calmar zu nehmen,
und zehn Krieges-Schife, vor dem Hafen, zur Aufſicht, zu laſſen. Hie-
mit wurde der Secretar abgefertiget, nachdem er mit einer goldenen
Kette, und deſſen Leute mit hundert Thalern beſchencket worden.

Polniſcher Ab-

Den 4. Julii, ſchickten die zu Dantzig anweſende Senatorem, den
X 2 Königl.

1623.

geſchickter an die Schwediſche Flotte und die von dañen mitgebrachte Antwort.

Königl. Secretarium Golinski, mit einem Schreiben (*), an die beym Könige Guſtavo ſich aufhaltende Schwediſche Reichs-Rähte, von denen ſie zu wiſſen begehrten, warum ihr Herr, ohne gegebene Urſache, ſich in währendem Stillſtande, mit einer Krieges-Flotte, an der Preußiſchen Küſte ſehen lieſſe. Wobey ihm im Befehl gegeben war, mit den Reichs-Rähten bey Gelegenheit in eine Unterredung zu treten, und gleichſam den Weg zur Trefung eines beſtändigen Friedens zu öfnen. Dieſes konte er nicht ins Werck richten, ſondern er brachte nur eine Antwort von dem Schwediſchen Unter-Ammiral, Nic. Sternſchild, zurück, in welcher angezeiget ward, „daß auf eingezogene Nachricht, daß der König von „Polen, teutſche Soldaten werbe, Schife baue, eine Flotte zurüſte, „und Selbſt nach Preuſſen gehe, der König von Schweden, aus Bey-„ſorge einer wieder Ihn bevorſtehenden feindlichen Unternehmung, in „See zu gehen ſich genöhtiget gefunden, nicht zu dem Ende um den „Stillſtand zu brechen, ſondern nur um zu verhüten, damit er von ſei-„nem Gegen-Theil gebrochen würde. Die Polniſchen Senatoren „mögten ſich demnach erklären, ob ihres Königes Reiſe nach Preuſſen, „wieder die Cron Schweden gerichtet ſey, was man desfals ferner „zu fürchten habe, oder ob man ſich einer genauen Beobachtung des „Stillſtandes getröſten könne„.

Verſicherung der Polniſchen Senatoren uñ d'Stadt Dantzig.

Inzwiſchen, wurden aufs neue von der Schwediſchen Flotte 6. Dantziger Schife angehalten, welches die Stadt nöhtigte, den König von Polen, um die Erlaubnis, dem Könige von Schweden die geforderte Verſicherung zu ertheilen, unterthänigſt zu bitten. Solchem nach, ward mit Ihr. Majeſtät gnädigſter Bewilligung, folgendes Formular abgefaſſet: „Nachdem die bey Ihr. Majeſtät anweſende Polniſche und „Littauiſche Herren Senatoren, beydes durch Schreiben als auch durch „den an die Schwediſche Flotte abgeſchickt geweſenen Golinski, ſich er-„kläret, daß, fals ſie nicht ferner zur Thätlichkeit gereitzet würden, der „bis an den erſten Junii künftigen Jahres getrofne Stillſtand, beob-„achtet werden ſolte, als nehme es E. Raht von Dantzig, im Namen „und von Seten der Stadt über ſich und verſpreche, daß gedachter „Stillſtand, bis zu deſſen Ausgang, unverbrüchlich werde beobachtet „werden, dafeꝛne man nur Schwediſcher Seits, die angehaltenen „Dantziger Schife, mit ihren Leuten und Gütern, ohne Schaden frey „laſſen, die Fahrt zur See auf Dantzig nicht hindern, und keine Feind-„ſeeligkeit ausüben würde„. Womit der Stadt-Secretar, weil der König ſchon nach Schweden abſegelt war (**), ſich zu dem Unter-Ammiral verfügte, und die Schife frey machte. Vorher hatte ſich der Polniſche Secretarius, bey demſelben wieder eingefunden, und im Namen der Polniſchen Senatoren, eine Verſicherung, wegen genauer Beobachtung des Stilſtandes, überbracht. Worauf die Schwediſche Flotte ſich den 9 Julii Abends zur Abreiſe fertig machte und die Preußiſche See-Küſte verließ.

Worauf die Dantziger Schife wieder frey gegeben worden, uñ die Schwediſche Flotte abgeſegelt.

So

(*) Selbiges war, von dem Culmiſchen und Marienburgiſchen Woywoden, dem Culmiſchen und Elbingiſchen Caſtellan, dem Littauiſchen Groß-Cantzler, dem Cron-Hof-Marrſchall und dem Cron-Secretar unterſchrieben.

(**) Nemlich den 7 Julii.

So lange der König von Polen in Dantzig Sich verweilte, wurden allerley Luſtbarkeiten angeſtellet, und in Anſehung daß die Königin und der Printz Vladislaus zum erſten mahl daſelbſt eingekehret, ſo ward der gantze Hof, 6 Tage lang, gaſtiret. Den 12 Julii bat die Stadt den König, die Sache wegen des Baues am weiſſen Berge vorzunehmen, ſo aber Ihrer Majeſtät, weil im Namen der Elbinger niemand zugegen war, auf eine andere Zeit auszuſetzen gefiel. Den 19. brach der Hof auf, und zwar in eben der Ordnung wie er eingezogen war, nachdem der König mit einem ſilbernen übergüldeten Pokal, darin zwey tauſend, die Königin mit einem vergüldeten Becher darin fünf zehn hundert, der Printz mit einem ſilbernen Becher darin tauſend, die Princeßin mit einem anderen, in welchem fünf hundert Ducaten waren, und die geſammte Cron- und Hof-Beamten, nach Unterſcheid ihrer Bedienung, mit dergleichen Ungariſchen Gulden beſchenckt worden. Der König nahm ſeinen Weg durch Pommerellen nach Groß-Polen, und langte zu Anfang des Septembers in Warſchau an. 1623. Aufbruch des Königes von Polk aus Dantzig und Rückkunft zu Warſchau.

Wie die von den Dantzigern dem Schwediſchen Ammiral gegebene Erklärung, an den König gelangte, war Er damit noch nicht zufrieden, ſondern lies ihnen durch ſeinen Geſandten (*), der den 31 Julii ankam, ein ander Formular einhändigen, um es zu unterſchreiben, und unter dem groſſen Stadt-Siegel auszufertigen. Der Inhalt gieng dahin, daß die Stadt geloben ſolte, „zur Zeit des Krieges und Stillſtandes, zwiſchen beyden Königen von Polen und Schweden, eine „gänzliche Unpartheilichkeit zu beobachten; ihren Bürgern und Einſaſſen wieder Schweden zu dienen nicht zu vergönnen; dem Könige von „Polen weder mit bewehrten noch unbewehrten Schifen, auch keinen „Matroſen an die Hand zu gehen, und nicht nachzugeben, daß Schiffe in „Beſchlag genommen würden„. So weit konten die Dantziger ſich nicht verbündlich machen, ſondern ſie fertigten den Geſandten mit dieſer Antwort ab, daß in währendem Stillſtande, aus ihrem Hafen auf Schweden nichts feindliches unternommen werden ſolte, daneben verſprachen ſie, auf dem nächſten Reichs-Tage beym Könige von Polen Sich bemühen zu wollen, daß ihr Hafen, ſo lange der Krieg daurete, von allen Zurüſtungen frey bliebe, und der Handel auf Schweden ungeſtöhret erhalten würde. Ein Schwediſcher Geſandter begehret von der Stadt Dantzig eine völlige Neutralität zwiſchen Schweden und Polen. Wozu ſich die Stadt ausgelaſſen.

Hierauf ſuchte der König von Schweden, dasjenige, was Er Selbſt bisher nicht erlangen können, durch der Lübecker und Hamburger Vorſtellungen, bey den Dantzigern auszuwürcken. Allein die Stadt, gab ihnen durch einen Abgeſchickten zu erkennen, daß Sie, ohne den Pflichten der Ihr. Majeſtät von Polen ſchuldigen Unterthänigkeit zu nahe zu treten, ſich nicht weiter, als ſchon geſchehen, auszulaſſen vermögte. Der König von Schweden hingegen wolte ſich daran nicht begnügen, ſondern behielt ſich vor, Selbſt die Verfügung zu machen, daß aus dem Dantziger Hafen, ſeinem Reich nichts wiedriges zuſtieſſe. 1624. Welches den König von Schwedē nicht vergnüget.

(*) Chriſtoph Ludwig Raſch, Königl. Schwediſcher geheimter Hof-Raht.

1624.
Nohtwendigkeit ſich wieder Schweden in gute Verfaſſüg zu ſetzen.

So wie nun Hochgedachter König, auf die Sicherheit ſeines Reichs bedacht war, alſo bemühte ſich Ihr. Königliche Majeſtät von Polen die Stände zu einer ſolchen Entſchlieſſung zu bringen, das man nicht nur einen Schwediſchen Angrief abhalten, ſondern auch das in Liefland verlohrne wieder eroberen könte. Jm vorigen Jahr, hatte die unvermuthete Ankunft der Schwediſchen Flotte vor Dantzig, und die ſchlechte Verfaſſung in Preuſſen, zu erkennen gegeben, wie leicht es dem Feinde fallen würde, hieſelbſt zu landen, ſich dieſer Provintz zu bemächtigen, und den Krieg ins Hertz von Polen zu verſetzen. Der König ermahnte dahero die Preuſſen, auf die Beſchützung ihres Vaterlandes ernſtlich bedacht zu ſeyn, und beramte ihnen deßfals, eine Zuſammenkunft auf den 23 Jänner in Graudentz, nach welcher ſie ſich gegen den 6 Februarii, zum Reichs-Tage, in Warſchau einfinden ſolten.

Land-Tag in Graudentz.

Es wird vor gut angeſehẽ, entweder den Stilſtand mit Schweden zu verlängern, oder dem Feinde, in Liſland ſo viel zu ſchafen zu machen, daß er Preuſſẽ darüber vergeſſe.

Die Preußiſchen Stände waren von der obhandenen Gefahr überzeuget, daferne der Krieg, nach verfloſſenem Stillſtande, ſeinen Fortgang haben ſolte, wuſten aber nicht, woher die Mittel zur Gegenwehr zu nehmen. Das Land war durch die vielen Auflagen, und durch der Soldaten häufige Durchzüge und Einqvartierungen, ſehr erſchöpfet. Auf der Polen Hülfe konte man keine groſſe Rechnung machen, weil ſie auf die Preuſſen, wegen des neulichen Ausbleibens vom allgemeinen Aufbot, einen Groll hegten: und wann ſie gleich Völcker ins Land ſchicketen, ſo muſte man beſorgen, daß ſie es völlig auszehren, und es ärger als der Feind ſelbſt, machen würden. Das zuträglichſte ſchien zu ſeyn, wann der König den Stillſtand verlängerte, oder wo ſich ſolches nicht thun lieſſe, dem Feinde in Lifland dermaſſen zuſetzte, daß er Preuſſen darüber vergäſſe. Indeſſen ſolten die Land-Boten auf dem Reichs-Tage, die Einqvartierung Königlicher Truppen, noch zur Zeit, ablehnen, und keine Geld-Anlagen bewilligen, ſondern, um über eine Gegen-Verfaſſung zu rahtſchlagen, vom Könige einen Land-Tag, bald nach dem Reichs-Tage, ausbitten. Hienebſt ward ihnen mitgegeben, vor die Sicherheit der Preußiſchen See-Häfen Sorge zu tragen; mit den Reichs-Ständen, dasjenige, was aus dem vorigen Contributionen annoch im Schatz übrig wäre, zu berechnen, und Acht zu haben, daß ſolches zu keiner anderen, als der gemeinen Nohtdurft, verwandt würde.

Soldaten-Einqvartirung abzulehnen. Einen neuẽ Land-Tag zu bitten. Sorge für die Preußiſ. See-Hafen zu tragen. Die im Cron-Schatz vorhandene Gelder zu berahmen.

(45.)

Neuer Pommerell. Unterkämmerer.
Inſtändigkeit der Land-Boten beym ſtimmen der Rähte zu blieben.

Auf dieſem Land-Tage, ſtabte der Dantziger Caſtellan, dem neuen Pommerelliſchen Unterkämmerer, Jac. Weſzolowski, den Eyd vor, welches anfänglich die Land-Boten, in ſo geringer Anzahl der Rähte (*), vornehmlich da kein Biſchof zugegen war, nicht erlaubet zu ſeyn vermeynten, doch nachgehends geſchehen lieſſen. Hergegen beſtunden ſie auf ihrem vormahligen Begehren, dem ſtimmen der Rähte beyzuwohnen.

wohnen,

(*) Denn es hatte ſich ſonſt niemand, als der Dantziger Caſtellan, der Pommerelliſche Unterkämmerer, und der groſſen Städte Abgeordnete, Henrich Stroband Burgerm. Jac. Schultz Rahtm. von Thorn, Joh. Jungſchultz Burgerm. Mich. Fuchs Rahtm. von Elbing, Arnold von Holten Burgerm. Matt. Werdermann Rahtm. von Dantzig, eingefunden.

1624.

wohnen, deſto eyfriger, und würden auch ihren Zweg erreichet haben, wann ſich nicht die groſſen Städte wiederſezet hätten. Die Land-Boten, um nicht, wie ſie vorgaben, bey den damahligen gefährlichen Zeiten die Rahtſchläge zu ſtöhren, beqvemten ſich der alten Gewohnheit unter dieſem Beding, daß die Sache an den König gelangen ſolte. Daher Ihr. Majeſtät, in der Abfertigung Dero Geſandten (*) gebeten ward, die Rähte und Land-Boten, auf dem nächſten Land-Tage, durch Dero Bottſchafter, gütlich mit einander zu vergleichen.

Die Sache wird an den König zur künftigen Vergleichung genommen.

(46.)

Die kl. Städte mit auf die Land-Tage zu verſchreiben.

Wegen der kleinen Städte, welche zu dem jetzigen Land-Tage nicht eingeladen waren, erſuchten den König die Stände, ſelbige zu den gemeinen Rahtſchlägen künftig mit zu verſchreiben. Imgleichen klagten ſie, daß die Städte, vom Aſſeſſorial-Gericht, nach der zweiten Ladung, in contumaciam verurtheilet, auch da ſie blos nach Hofe gehöreten, vor fremde Gerichte gezogen würden.

Die Städte werden nach der zweiten Ladung in contumaciam verurtheilet.

Auf dem Reichs-Tage, regten ſich die Polniſche Land-Boten abermahls, wieder das dem Königlichen Printzen, Johann Albrecht, verliehene Ermländiſche Biſtum, die aber der König dadurch befriedigte, daß Er ſchriftlich verſicherte, es ſolte der Printz, nach erreichtem gehörigen Alter, zum Biſchofe geweihet werden, und der Crone vorher den gewöhnlichen Senatoren Eyd zu leiſten ſchuldig ſeyn, wann er in dem Senat würde Sitz nehmen wollen (**).

Die Polen reden abermals wider das dem Königl. Printzen verliehene Erml. Biſtum.

Die gemeinen Rahtſchläge, waren vornehmlich auf das künftige Verhalten gegen Schweden gerichtet. Der König und die Senatoren ſo es mit dem Hofe hielten, beſtunden auf der Fortſetzung des Krieges. Unter denen der Cujawiſche Biſchof, zugleich Cron-Groß-Cantzler, Andreas Lipski (***), vorſchlug, „nicht nur den Feind in Liefland anzu„greifen, ſondern zugleich von Dantzig, 7000 zu Fus, und 3000 Rei„ter nach Schweden zu überſetzen, und zur Beförderung eines guten „Ausganges, den König von Dänemarck auf die Seite zu ziehen. Da„ferne man aber einen Frieden trefen wolte, müſte Guſtaw Adolph nicht „blos Liefland, ſondern das gantze Schwediſche Reich zurückgeben, und „von des Königes Sigismundi Gnade erwarten, was Er Ihm zu ſei„nem Unterhalt anweiſen würde„. Hergegen erinnerte der Culmiſche Biſchof, daß, weil es zur groſſen Stöhrung des See-Handels, an deſſen Erhaltung doch der Crone viel gelegen wäre, gereichen dörfte, wann man Schweden von Dantzig aus, angreifen ſolte, beſſer ſeyn würde, ſich dazu eines fremden Hafens zu bedienen. Die Littauer, als welche der Gefahr am nächſten waren, riehten, entweder einen anſtändigen Frieden zu trefen, oder den Stillſtand aufs neue zu verlängern. Inſonderheit ſtellte der Littauiſche Unter-Feld-Herr Radzivil, dem Köni-

Verſchiedene Gedancke wegen Fortſetzūg des Krieges gegen Schweden.

ge

(*) Selbiger war, Michael Dzialinski, Stathalter des Erml. Biſtums.

(**) S. Piasec. unter dem Jahr 1624.

(***) Er hatte im vorigen Jahr, an der Stelle des verſtorbenen Paul Wolucki, das Cujawiſche Biſtum erlanget, und dabey die Cantzler-Würde behalten, die er im folgenden Jahr abtrat. Worauf der bisherige Unter-Cantzler, Vencesl. Leſzczynski das groſſe, und das kleine Siegel, Stentzel Lubienski Biſchof zu Lucko, bekommen.

1624. ge vor: daß die Einſaſſen dieſes Groß-Hertzogthums dermaſſen erſchöpfet wären, daß es ihnen unmöglich fiele die Krieges-Laſt zu ertragen. Worauf ſich der König erklärte, daß Er ohne Nachtheil Seines Erb-Rechts auf Schweden, zur gütlichen Handlung, eine Vollmacht ausfertigen, ſich aber anbey vorbehalten wolte, das Schwediſche Reich, durch Zuſchub auswärtiger Freunde und Bunds-Genoſſen, zu erobern. Welches der Fürſt von Zbaras in ſo weit wiederrieht, daß er es für gefährlich hielte, eine fremde Schifs-Flotte in die Oſt-See zu führen: maaſſen der König von Schweden dadurch Gelegenheit nehmen würde, ſich der Preußiſchen Hafen zu verſichern, und den Handel mit Polen gäntzlich zu ſperren; vielmehr müſte man dieſen Hafen, eine völlige Neutralität laſſen. Worin ihm die gantze Land-Boten-Stube beyfiel, auch ſo feſt darüber hielt, daß der König und der Senat, nicht nur in eine gütliche Handlung willigten, ſondern auch verſprachen, auf den Fall, Ihr. Majeſtät zur Fortſetzung des Krieges ſich auswärtiger Hülfe bedienen ſolte, dafür zu ſorgen, daß dadurch denen Preußiſchen Hafen und dem Polniſchen Reich kein Schade zuſtieſſe. Zu deſſen mehrerer Verſicherung, ſetzten die Land-Boten eine gewiſſe Schrift auf, die ſie gerichtlich beylegen lieſſen.

Der König will unter gewiſſem Beding vom Frieden handeln laſſe.

Sorge für die Neutralität u. Sicherheit der Preußiſ. See-Hafen.

Daferne aber die gütliche Handlung mit Schweden ihren Zweg nicht erreichen mögte, willigten die Littauer zum Kriege eine Geld-Steuer, und dem Könige ward anheimgeſtellt, alsdann im gantzen Königreich Land-Tage auszuſchreiben (*). Die Polen ſorgten vor die Sicherheit der Ukraine, zu deren Deckung wieder die Tattariſche Streifereyen, die von ihnen beliebte Anlage verwendet werden ſolte. Die Preußiſchen Land-Boten blieben in den Grentzen ihrer Inſtruction, und nahmen die Contributions-Sache an die heimgelaſſene; denen der König die kleinen Zuſammenkünfte, innerhalb drey, und den allgemeinen Land-Tag, innerhalb vier Wochen nach geendigtem Reichs-Tage, anſetzte (**).

Auf dem Reichs-Tage bewilligte Geld-Anlage. Die Preuſſen haben dieſe Sache ins Land genommen.

Laut der neulichen Reichs-Tags-Conſtitution, die Schätzung der Waaren betreffende, hatten die damahls ernandte Commiſſarien, im vorigen Jahr, auf ihrer Zuſamenkunft zu Lublin, verſchiedenen Sachen, einen gewiſſen Preis geſetzet: der aber deſto weniger beobachtet wurde, weil er nicht war verlautbaret worden. Auf dem jetzigen Reichs-Tage verordnete der König, daß ſolcher Preis innerhalb zwölf Wochen durch den Druck bekannt gemacht, und demſelben nicht nur in den Polniſchen ſondern auch in den Preußiſchen Städten, jedoch nicht länger, als bis an den nächſten Reichs-Tag nachgelebet werden ſolte (***). Welches aber in Preuſſen keinem Erfolg hatte.

Reichs-Conſtitution, von Beobachtung des auf die Waaren gelegten Preiſes.

Den 8 May, verlängerten die Polniſchen und Schwediſchen Commiſſarien, im Schlos Dalen, an der Liefländiſchen Gräntze, den Waffen-Stillſtand bis den 1 Junii (****) folgenden Jahres, mit dem Anhange,

Verlängerter Waffen Anſtand zwiſchen Polen und Schweden.

(*) Reichs-Tags-Conſtit. Art. Opatrzenie beſpiecz. Inflantsk.
(**) S. das Univerſ. Pobor. am Ende.
(***) Reichs-Tags-Conſtit. Art. Precia rerum.
(****) Alten Calenders.

ge, daß derjenige, welcher nach dem verfloſſenen Termin, den Krieg fortzuſetzen gedächte, ſolches dem anderen Theil zween Monate vorher ankündigen, und wann es nicht geſchähe, der Anſtand noch ein Jahr länger währen ſolte. 1624.

Die Tattarn werdē geſchlagen.

Zuvor hab ich erwehnet, daß die Polen, auf dem Reichs-Tage, für die Sicherheit der Ukraine Sorge getragen: wozu ſie veranlaſſet wurden, weil die Tattarn im vorigen Jahr bis unter Lemberg geſtreifet hatten, und mit dem gemachten Raube ungehindert abgezogen waren. Im gegenwärtigen, kamen ſie, 30 tauſend ſtarck, wieder, denen aber beym Rückwege der Cron-Unter-Feld-Herr Koniecpolski, unter Halicz, die Päſſe verlegte, und ihnen das erbeutete abnahm (*). Weder dieſer über die Tattarn befochtene Sieg war erfolget, noch auch der Stillſtand mit Schweden getrofen worden, wie der König, den Preuſſen einen Land-Tag, auf den 22 April nach Marienburg, ausſchrieb, und ſie durch ſeinen Geſandten (**), nicht nur zum Beytrage wieder die Tattarn ermahnen, ſondern auch wieder die Schwediſche Unternehmungen warnen lies. Beydes zogen die Stände in Betrachtung, und willigten zum Zuge gegen die Tattarn, die Ritterſchaft von der Hube einen Gulden und die Städte eine einfache Maltz-Acciſe auf ein Jahr: jedoch unter dem Beding, daferne man des Geldes nicht zur eigenen Sicherheit benöhtiget wäre, und vor der Soldaten-Einqvartirung frey bliebe. Ausgenommen das Ermländiſche Biſtum (***), und die Städte Elbing und Dantzig, als welche ſich erklärten, daß ſie, weil ſie vor anderen, wieder eine Schwediſche Landung in Bereitſchaft ſeyn müſten, die beliebte Steuer zu ihrer eigenen Nohtdurft anwenden würden.

Wieder ſelbige von den Preuſſen doch unter Bedingung bewilligte Geld-Steuer.

(47.)

Krieges-Verfaſſung gegen Schwede wird verſchoben

Was ſonſt dieſen Feind betrift, ſo gedachte man deſſen Anfällen durch eine gewiſſe Krieges-Verfaſſung zu begegnen, weil aber die wenigſten von den Rähten (****), und inſonderheit kein Woywode zugegen war, ſo muſten die anweſende, die Sache bis zur anderen Zeit verſchieben, und zu dem Ende, den König um einen neuen Land-Tag anſprechen.

Der König wil, daß es, wegen des Abtrits der Land-Boten in ihr beſonderes Zimmer, bey der alten Gewohnheit bleiben ſolle.

Auf das neuliche Erſuchen, den zwiſchen den Rähten und den Land-Boten, wegen des Abtrits der letzteren, ſchwebenden Streit, gütlich beylegen zu laſſen, brachte der Königliche Geſandte den Beſcheid zurück, daß es bey der alten Gewohnheit verbleiben, und die gemeinen Rahtſchläge, durch keine Neuerungen gehindert werden ſolten. Nichts deſto weniger, beſtunden die Land-Boten auf ihrem Begehren, ſchützten ſich mit der in Polen auf den Reichs-Tagen üblichen Gewohnheit, und behielten ſich, beym Abtrit in ihr Gemach, vor, ihr vermeyntes Recht, zu einer gelegeneren Zeit durchzutreiben.

Y Der

(*) Piaſecius unter dieſem Jahr.

(**) Pet. Zeronski Cron-Schenck und Staroſte zu Bromberg.

(***) Der Stathalter Dzialinski war in deſſen Namen zugegen.

(****) Es hatten ſich, nebſt den Abgeordneten der groſſen Städte, blos der Elbingiſche Caſtellan und Pommerelliſche Unterkämmerer eingefunden.

1624.

Land-Tag in Marienburg. Gefahr aus Schweden.

Der König gab nicht nur den Preuſſen den gebetenen Land-Tag, auf den 30 May in Marienburg nach, ſondern ſchickte auch dahin einen Geſandten (*), der, weil er vor dem mit Schweden getrofenen Stillſtande war ernannt worden, die Gefahr von dannen groß machte, gleich als wañ die Feindlichen Zurüſtungen blos auf Preuſſen abgerichtet wären. Hienebſt hielt er an, die neulichſt wieder die Tattarn bewilligte Geld-Anlage, ausfolgen zu laſſen, und zur Beſchützung des Landes andere Mittel auszufinden.

Darwieder man keine Anſtalten ausfinden können.

Die Stände waren damahls noch in der Ungewißheit, ob es zum ferneren Wafen-Anſtand kommen, oder ob der Krieg ſeinen Fortgang gewinnen würde. Aus Beyſorge des letzteren, redeten ſie von einer Gegen-Verfaſſung, die ſie deſto nöhtiger hielten, als die Dantziger eröfneten, was der König von Schweden ihres Hafens wegen, für eine Erklärung von ihnen begehret hätte. Der Culmiſche Woywode rieht, vornehmlich den See-Strand von Putzig bis Dantzig zu beſetzen, und rechnete dazu monatlich vierzig tauſend Gulden. Wobey die Dantziger erinnerten, daß an einigen Oertern die Nerung nicht weniger zur Landung beqvem ſey, und daher billig in guter Acht genommen werden müſte.

Den Krieg nicht nach Pr. zu ziehen.

(48.) Es fiel aber den Ständen unmöglich, etwas zu ſchlüſſen, weil ſie an allem, was zum Kriege gehörte, groſſen Mangel verſpührten: vielmehr baten ſie den König, die mit den Schwediſchen Vollmächtigern angefangene gütliche Handlungen, zum glücklichen Ende zu bringen, und nichts aus Preuſſen auf Schweden unternehmen zu laſſen, wodurch der Feind gereitzet, und der Krieg ins Land gezogen werden könte.

Allgemeiner Aufbot bewilliget.

Damit es aber nicht das Anſehen haben mögte, als wann die Stände gar nicht an den Krieg gedächten, ſo willigte die Ritterſchaft, auf den Fall eines Feindlichen Angrifs, in einen allgemeinen Aufbot, wozu die Thorner, die wegen ihrer Ländereyen ſchuldige Mannſchaft herzuſtellen verſprachen.

Das Marienburgiſ. Schlos zu beſetzen, uñ die Wybrancy im Lande zu laſſen.

Auſſer dem ward der König gebeten, das Marienburgiſche Schlos, mit einer Beſatzung und allerley Krieges-Vorraht zu verſehen; die Preußiſche Land-Militz zur Beſchützung der Provintz zu beordern, und die jüngſt beliebte Geld-Steuer, zu derſelben Nohtdurft, anzuwenden.

Anſpruch Peter Spirings auf die Stadt Dantzig.

Durch die vom verlängerten Stillſtande bald darauf eingelaufene Nachricht, wurden die Preuſſen von der Furcht einer feindlichen Landung befreyet, nur die Stadt Dantzig gerieht in eine neue Beſorglichkeit, die durch folgende Begebenheit veranlaſſet worden. Vor etlichen Jahren, war hieſelbſt ein gewiſſer Chriſtian Duyſt, ohne Kinder geſtorben, zu deſſen Verlaſſenſchaft verſchiedene und unter denſelben Peter Spiring, ein Tapezirer aus Delft, ſich meldeten. Ihre desfals beygebrachte Sibben, wie man ſie nennet, wurden für gültig erkannt, und man war im Begrif, ihnen als Erben, die Duyſtiſche Verlaſſenſchaft zuzuſprechen, wie ein Königlicher Anwald, aus dem Grunde, daß Duyſt bey ſeinem Leben, ſein gantzes Vermögen Ihr. Majeſtät geſchenket,

(*) Valentin Sczawinski, Culmiſcher Canon. und Königl. Secret.

cket, ſelbige abforderte, und, weil der König der Dantziger Gerichtbarkeit über Sich nicht erkennen konte, die Sache, zur ferneren Entſcheidung, nach Hofe zu verweiſen anhielt. Die angegebene Erben trugen Bedencken, mit dem Könige vor dem Hof-Gericht zu rechten, ſondern lieſſen wieder ſich ein Urtheil in contumaciam ergehen. Dem zu Folge, wurde im Jahr 1617, dem Culmiſchen Unterkämmerer Szepanski, als Königlichem Vollmächtiger, die Duyſtiſche Verlaſſenſchaft, beſtehende in 15348 Ducaten, und hundert neun und ſiebenzig Gulden an Silber-Müntze, ausgeliefert. Peter Spiring zog hierauf nach Schweden, und war bemüht, die Erſetzung ſeines Schadens, durch des Königes Vorſchub, von den Dantzigern zu erzwingen. Im Jahr 1620. ſchrieb der König von Schweden an die Stadt, Spiringen zu vergnügen, wozu ſie ſich aber keinesweges verpflichtet erachtete, weil ſie die Erbſchaft dem Könige von Polen, dem ſelbige das Hof-Gericht zuerkannt, abfolgen laſſen. Nach etlichen, in dieſer Sache, vergeblich gewechſelten Schreiben, ſetzte der König von Schweden einen Termin bis Johannis des gegenwärtigen Jahres, und drohte, fals indeſſen die Befriedigung nicht erfolgete, alle in Schweden vorhandene Dantziger Schife und Güter mit Arreſt zu belegen: ſo aber auf der Lübeker Vorſprach, bis Michaelis ausgeſtellet wurde. Nach Verlauf dieſer Zeit, hatte nicht nur der Arreſt ſeinen Fortgang, ſondern es ward auch im folgenden Jahr, dem Spiring die Macht gegeben, unter dem Namen der Repreſſalien, wieder die Dantziger Schife Kaperey zu treiben: davon unten ein mehreres ſoll gemeldet werden. 1624.

Tod des Culmiſchen Biſchofes Joh. Kuczborski.

Den 31. Märtz, gieng der Culmiſche Biſchof, Joh. Kuczborski mit Tode ab, nachdem ihn kurtz vorher der König zum Plotzkiſchen Biſtum ernannt hatte. Seine hinterlaſſene Baarſchaft, ſoll ſich auf fünf mahl hundert tauſend Gulden belaufen haben, die er, mit Ausſchlieſſung ſeiner Verwandten, dem Könige vermachet (*). Bald nach ſeinem Ableben, baten die Preuſſen den König, dieſe Stelle mit einem Landes-Einzöglinge zu beſetzen, die aber noch in dieſem Jahr, dem Cron-Groß-Secretar, Jac. Zadzik, einem gebohrnen Polen, zu Theil wurde. Darwieder zwar die Culmiſche Ritterſchaft, auf ihrem Land-Tage zu Rheden, redete, als aber der neue Biſchof, ſich im folgenden Jahr, auf den Graudentziſchen Land-Tag einfand, ward Er ohne Schwierigkeit zum Eyde gelaſſen.

In deſſen Stelle Jac. Zadzik das Biſtum erhält.

Matt. Niemojevvski wird Mar. Oeconomus.

Der Elbingiſche Caſtellan, Melchior Weiher, war bisher zugleich Land-Schatzmeiſter und Marienburgiſcher Oeconomus geweſen. Beydes nahm ihm der König, im gegenwärtigen Jahr ab, und gab die Oeconomie dem Culmiſchen Caſtellan, Matt. Niemojewski, die Schatzmeiſter-Stelle aber, blieb bis ins Jahr 1625 unbeſetzet.

Feſter Entſchlus des Königes, ſich des Schwediſchen

Es fiel dem Könige ſchwer, den Verluſt des Schwediſchen Erb-Reichs zu verſchmertzen, deſſen Wieder-Erlangung, bisher den Ständen auf allen Reichs-Tagen vergeblich war empfohlen worden. Zwar fehl-

Y 2

(*) Piaſecius unter dieſem Jahr.

1624.
Reichs wieder zu bemächtigẽ.

fehlte es nicht an Leuten, die entweder aus Mangel einer genaueren Uberlegung, oder um dem Hofe zu ſchmeicheln, ſolches für etwas leichtes hielten: allein denenjenigen, ſo die Sache tiefer einſahen, und eine Vergleichung zwiſchen der Schwediſchen und Polniſchen Verfaſſung anſtellten, ſchien die Ausführung unmöglich zu ſeyn, ſo lange man nicht dem Könige von Schweden, beydes zu Waſſer und zu Lande, überlegen wäre. Dieſen iſt es zuzuſchreiben, daß dem Könige, zur Trefung eines billigen Friedens gerahten, und, da derſelbe nicht erfolgen können, der Wafen-Anſtand etzliche mahl verlängert worden. Indeſſen blieb der König dabey, daß mit Guſtavo Adolpho nicht eher Friede müſſe gemachet werden, bevor Er Liefland an die Cron Polen, und das Schwediſche Reich, an Jhr. Majeſtät würde zurückgegeben haben, und daß dem Feinde die Verlängerung des Stillſtandes nur zum groſſen Vortheil gereiche, als der dadurch Gelegenheit bekäme, ſich in Liefland deſto mehr zu befeſtigen. Vielmehr ſolte man den Krieg auf Schwediſchen Boden verſetzen, maſſen es die Ehre und die Verbündlichkeit der Polniſchen Nation erfordere, Jhr. Majeſtät zur Wieder-Eroberung Dero väterlichen Reichs zu verhelfen.

Desfals ausgeſchriebener Reichs-Tag.
Preußiſcher Vor-Land-Tag, der wegẽ der Peſt keinen Fortgang gewonnen.

Dieſes den Ständen nochmahls einzuſchärfen, berief ſie der König auf den 19 December zum Reichs-Tage nach Warſchau, ungeachtet die Peſt, ſo wol an anderen Oertern in der Crone, als auch ſelbſt in Warſchau, ſtarck um ſich grief. Weshalber dann, der Anfang der Reichs-Verſammlung bis auf den 20 Jänner ausgeſtellet wurde, damit inzwiſchen, der einfallende Froſt, die Seuche hemmen mögte. Eben dieſe anſtekende Kranckheit, wütete auch in Preuſſen, und verurſachte, daß auf den zu Graudentz angeſetzten Vor-Land-Tag, ſich blos die Abgeordneten von Thorn, und die Boten aus der Culmiſchen Woywodſchaft einfanden, die wegen des Ausbleibens der anderen Stände zu nichts ſchreiten dorften.

1625.
Die Botẽ aus d'Culm. Woywodſchaft ziehen mit einer privat-Inſtruction auf den Reichs-Tag, werden aber nicht zum ſtimmen gelaſſen. Proteſtat. wieder dieſelben.

Hieraus folgte, daß die Preuſſen, aus Mangel einer gemeinſamen Inſtruction, den Reichs-Tag nicht beſuchen konten, ausgenommen, daß die Culmiſche Woywodſchaft zween Abgeordnete mit ihren beſonderen Befehlen, nach Warſchau ſchickte, denen aber die Polen, in der Land-Boten-Stube, das Recht zu ſtimmen ſtritten, und ſie dazu nicht laſſen wolten. Wie dann auch vorher die Thorner, im Namen der geſammten groſſen Städte, eine Proteſtation wieder ſie geleget hatten.

Nochmaliges Begehren der Polniſ. Land-Boten wegen des dem Pr. Joh. Albr. verliehenẽ Erml. Biſtums.

Die Polniſchen Land-Boten meldeten ſich aufs neue, wegen des dem Printzen Joh. Albrecht verliehenen Ermländiſchen Biſtums. Sie baten um eine Conſtitution, daß dergleichen und andere Ehren-Aemter, denen Königlichen Printzen, ohne beſondere Einwilligung der Stände, nicht ſolten gegeben werden, und verlangten vom Könige eine ſchriftliche Verſicherung, daß Hochgedachter Printz, wann Er das 24ſte Jahr würde erreichet haben, als Senator, Jhr. Majeſtät und der Crone, laut dem gewöhnlichen Formular, den Eyd leiſten würde, das Ermländiſche Biſtum auch, nach dem Beyſpiel anderer Stände, die Reichs-Anlagen mit tragen, und von der Crone nicht abgeſondert werden ſolte. Jhr.

Majeſtät

Majeſtät bezog ſich auf die in dieſer Sache neulich ertheilte Erklärung, und gab die wegen des Eydes begehrte Verſicherung mündlich, indem Sie es für eine der Königlichen Hoheit verkleineriche Neuerung hielte, desfals etwas ſchriftliches ausfertigen zu laſſen. 1625.

Stillſtand mit Schweden zu beobachten.

Wegen des Vorhabens auf Schweden, konte der König bey den Reichs-Ständen ſeinen Zweg nicht erreichen. Die gantze Land-Boten-Stube war vor den Frieden, ſo, daß der Unterkämmerer von Siradien, Walewski, wie er die Nohwendigkeit des Krieges erweislich machen wolte, durch einen allgemeinen Widerſpruch, zum Stillſchweigen gebracht wurde. Vielmehr empfahl die Ritterſchaft die fernere Beobachtung des Stillſtandes den Senatoren aufs beſte, und meynte, alsdann noch Zeit genug zu ſeyn, von einer Gegen-Verfaſſung zu rahtſchlagen, wann der König von Schweden auf der Fortſetzung des Krieges beſtehen ſolte.

Schwediſcher Seits wird dẽ Polen eine fernere gütliche Handlung angetragen, die ihre Fortgang nicht gewinnet

Letztgedachter König, bezeigte mehr Luſt zum Frieden als zum Kriege: in Deſſen Namen die Schwediſchen Reichs-Rähte an die Polniſche Senatoren ſchrieben (*), daß, wofern der König von Polen gleiche Zuneigung hegete, ſich den 1. Junii alten Calenders, Abgeſandte, mit einer gebührenden Vollmacht, bey Riga, zur Handlung einfinden möchten, ſo aber zur ſelben Zeit, von Polniſcher Seite niemand ankäme, oder da man ſich über den Vertrag nicht einigen könte, alsdann der Stillſtand aufhöhren, und der Krieg ſeinen Fortgang gewinnen ſolte. Das Schreiben, lief noch in währendem Reichs-Tage, zu Warſchau ein, und die Land-Boten trugen Sorge, daß die Senatoren, in der darauf ausgefertigten Antwort, ſich zur Beförderung eines Vergleichs wilfährig erklärten. Weil ſie aber die Abſchickung der Geſandten bis auf den Auguſt ausſetzten, ſo ſchloſſen die Schweden aus dieſer Verzögerung, daß es den Polen mit dem Frieden kein rechter Ernſt wäre, ſondern daß ſie nur den Krieg, bis zu einer bequemeren Gelegenheit zu verſchieben trachteten. Jedoch verlängerten die Schwediſchen Reichs-Rähte den neulichen Termin, noch auf vier Wochen, und da dieſe Zeit gleichfals fruchtlos verſtrich, und König Guſtav Adolph, zu Anfange des Julii, mit einer Flotte von 76 Orlog- und Transport-Schifen bey Riga angelanget war, nahmen die Krieges-Verrichtungen wieder ihren Anfang, die vor den Feind nicht anders als glücklich ausfallen konten, weil die Polen ſehr ſchlechte Gegen-Veranſtaltung gemacht hatten. Kokenhauſen, Dörpt, und die übrigen haltbaren Oerter, bis auf Düneburg, giengen ohne ſonderliche Gegenwehr verlohren. Der Littauiſche Marrſchall, Sapiha, welcher mit zwey tauſend Reitern und tauſend Fusknechten dem Feinde entgegen zog, wurde unvermerckt umringet und geſchlagen, und die Schweden kamen ungehindert bis in Samoyten, allwo ſie das Radzivilliſche Schlos, Birze, einnahmen, und in ſelbigem 60 Metallene Canonen erbeuteten. Mitten unter dieſen Thätlichkeiten, redete man dennoch vom Frieden, weil aber die dazu ernandte Schwediſche Commiſſarien, von den Polniſchen Koſaken, auf dem Wege gefangen genommen, und ſolches von Seiten der Schweden als eine Verletzung des Völcker-

Krieges-Verrichtungen in Liefland, zum Vortheil der Schweden.

(*) Der Brief war den 20. Febr. alten Calenders, datiret.

1625. Völcker-Rechts ausgeleget wurde, ſo hatte die Handlung keinen Fortgang (*).

Die vom Könige von Schwedē, den Dantzigern abermahls angebotene Neutralität, u. dem Spiring wieder die Stadt ertheilte Caaper-Freyheit.

Ehe der König von Schweden, nach Liefland abſchifte, ſchickte Er durch einen Edelmann ein Schreiben an die Dantziger, darin Er die Stadt Seiner ferneren Freundſchaft, und einer völligen Handlungs-Freyheit nochmahls verſicherte, daferne ſie den Peter Spiring vergnügen, und ſich anheiſchig machen wolte, daß aus ihrem Hafen nichts feindliches wieder Schweden vorgenommen, keine Schife daſelbſt ausgerüſtet, noch ſelbigen einiger Aufenthalt verſtattet werden ſolte. Wie aber die Stadt auf beyde Stücke, ſich nicht näher als ehmahls geſchehen war, auslies, ſo fertigte der König von Schweden, den 11 Auguſt, eine Comißion aus, darin Er dem Spiring, fals keine Befriedigung vor dem letzten Februar. künftigen Jahres erfolgete, die Macht ertheilte, die Dantziger Schife allenthalben, auch von ihrer eigenen Reede aufzubringen, und damit ſo lange fortzufahren, bis er ſich, wegen des Capitals, der aufgelaufenen Intereſſen, und der gehabten Unkoſten, würde bezahlt gemacht haben.

Stanislai-Land-Tag. Auſſerordentliche Zuſamenkunſt in Graudentz.

In Preuſſen, ward der gewöhnliche Stanislai Land-Tag (**) in Marienburg alſo gehalten, daß die in der Appellation hangende Rechts-Sachen abgethan wurden. Worauf der König eine auſſerordentliche Zuſammenkunſt, auf den 10 Junii in Graudentz anſetzte, und die Stände, durch ſeinen Geſandten (***), die Anſtalten wieder eine Schwediſche Landung zu beſchleunigen, anmahnen lies.

Anſtalten wied' eine Schwediſche Landung zu machen. Eydes-Leiſtūg des neuen Culmiſ. Biſchofes.

Bevor der Geſandte gehöhret wurde, leiſtete der neue Culmiſche Biſchof den Landes-Eyd, und verſicherte die Rähte mündlich, daß Er, ob er gleich kein Einzögling wäre, dennoch die Rechtſame der Provintz dermaſſen zu vertreten gedächte, daß ſie durch ihn keinen Abbruch leyden ſolten. Weil aber dieſe Eydes-Leiſtung, ohne Beyſeyn der Land-Boten, vollenzogen war, ſo redeten ſie darwieder, und baten, daß ſolches künftig nicht geſchehen mögte. Anbey erſuchten ſie den Biſchof, nebſt den übrigen Freyheiten, inſonderheit für die Handhabung des Einzöglings-Rechts Sorge zu tragen. Auf das erſtere antwortete der Culmiſche Woywode, daß es nicht nöhtig ſey, die Land-Boten zur Anhöhrung der Eydes-Leiſtungen zu fordern, wel im Statuto nur ſtünde, daß die Rähte im Raht (in medio Conſilii) ſchwören ſolten.

Ob der Eyd von den neuen Rähten in Gegenwart der Land-Boten abgeleget werden müſſe.

Gefahr aus Schweden, dagegē man doch auf keinen gnugſamen Wiederſtand bedacht geweſen.

Die Stände, waren von der aus Schweden obhandenen Gefahr überzeuget, weil ſie vernommen hatten, das König Guſtaw einen Anſchlag auf Pillau und Elbing hatte. Sie wurden ſchließig, einen Pobor und eine Acciſe zu willigen, davon ſie 400 Reiter und 1200 zu Fus anwerben, und drey Monat lang verpflegen wolten. Wie aber die

Elbin-

(*) Pialec. unter dieſem Jahr. Loccen Hiſt. Svec. L. VIII.

(**) Welchem nur der Marienburgiſche Unterkämmerer und die Abgeordneten der groſſen Städte beywohnten.

(**) Nic. Dzialinski.

Elbinger und Dantziger ihr Antheil der Acciſe, vor ihre eigene Beſatzung einzubehalten begehreten, gewann die Sache keinen Fortgang, ſondern man vergnügte ſich mit einem allgemeinen Aufbot, obgleich die Stände im vorigen Land-Tage erkannt hatten, daß dieſes Mittel, dem Feinde mehr zum Schrecken als würcklichen Schaden dienen würde. 1625.

Deßfals vorgeſchützte Urſach.

(49.)

Dieſe für die Sicherheit des Vaterlandes, ſchlechte Sorgfalt, zu beſchönigen, gaben die Stände, in der Abfertigung des Königlichen Geſandten, vor, „daß, weil im Namen des Ermländiſchen Biſtums niemand zugegen geweſen, und die Staroſteyen und Güter, ſo der Königin, der Schwediſchen Princeßin und dem Printzen Vladislao verliehen worden, keine Contributiones erlegen wolten, Sie weder wegen einer beſonderen Art der Gegenwehr, noch auch wegen einer neuen Anlage, einen gemeinſamen Schlus hätten faſſen können„. Hienebſt baten ſie den König nochmahls, das Marienburgiſche Schlos mit einer zureichenden Beſatzung, und gehöriger Krieges-Nohtdurft zu verſorgen; die Wybrancy zur Beſchützung der Provintz im Lande zu laſſen; und dem Churfürſten von Brandenburg, die Verwahrung des Pillauiſchen Hafens aufs beſte zu empfehlen.

Marienburg. Schlos zu beſetzen. Land-Militz. Pillauiſcher Hafen.

Allgemeiner Aufbot.

Den allgemeinen Aufbot, machten die Stände durch ein Univerſal bekannt, befahlen den Einſaſſen ſich bis Michaelis in guter Bereitſchaft zu halten, damit ſie auf die erſte Andeutung der Woywoden ſich an den verordneten Ort einfinden könten, und ſetzten auf die Ausbleibende eine Strafe von ſechs hundert Ducaten. Die Pommerelliſche Ritterſchaft, weil ſie der See am nächſten gelegen iſt, und alſo einem Schwediſchen Uberfall vor andern ausgeſtellet war, beliebte, unter einer Buſſe von hundert Ducaten, auf den 3 Julii, eine Muſterung unter Stargard.

Muſterung der Pomerell. Ritterſchaft.

Die Land-Boten haben ſich von den kleinē Städtē abgeſondert.

Beyläufig iſt noch von dieſem Land-Tage zu mercken, daß die Land-Boten die Abgeordneten der kleinen Städte von ſich ausgeſchloſſen, und dieſe ihre Beredung beſonders halten müſſen.

Streifereyen der Koſakē, die bey Neumarck geſchlagē werden.

Auſſer der Furcht vor einer Schwediſchen Landung, wurden die Preuſſen durch die in Polen herumſchweifende Liſovſcianiſche Koſaken beunruhiget. Im Anfang des May Monats, durchſtreiften ſie das Michelauiſche, plünderten die Biſchöflich-Culmiſche Stadt Löbau aus, ſteckten den Neumärckern ihre Vorſtadt und Ziegel-Scheune in den Brand, und verurſachten hin und wieder groſſen Schaden, bis ſie in dem zuletztgedachten Städtlein, der Staroſte von Bretchen, Paul Dzialinski, mit der Land-Militz überfiel, ihrer in die 300 erlegte, und die übrigen zum Lande heraus trieb. In der vorerwehnten Abfertigung des Geſandten, baten die Stände den König, die Provintz wieder die Streifereyen der Koſaken zu ſchützen, und, zur Verhütung mehreren Schadens, dieſes Geſindel gäntzlich ausrotten zu laſſen.

Tod der Schwediſchen Princeßin Anna.

Den 6. Februar. ſturb zu Strasburg die Schwediſche Princeßin, Anna, des Königes Sigismundi eintzige Schweſter. Sie bekannte ſich zur

1625. zur Evangeliſch-Lutheriſchen Religion und war ihrem Herrn Bruder nach Polen gefolget, von dem Sie die Preußiſchen Staroſteyen Strasburg und Golbe überkommen hatte. So lange ſie lebte, war ſie eine Stütze und Vorſprächerin der bedruckten Evangeliſchen, daher die Römiſch-Catoliſche Geiſtlichen keiner Mühe ſpahrten, die Princeßin zu ihrem Glauben zu überreden. Den letzten Verſuch thaten ſie, auf dem Sterbe-Bette, da ſie Ihr das Abendmahl, nach dem Gebrauch ihrer Kirche, darboten, ſo Sie aber ablehnte, und es aus der Hand ihres Hof-Predigers, Andr. Babſki, empfieng. Nach ihrem Tode, ſprengte man aus, als wann ſie Römiſch-Catoliſch geſtorben wäre, welches daher rührte, daß wie der Culmiſche Woywode (*), ihr zuſprach, ſie ſolte Chriſtum, der um die Catoliſche Religion geſtorben wäre, in ihrem Hertzen feſt halten, Sie, weil Sie ſchon in den letzten Zügen lag, ihm die Hände feſt druckte, und darauf verſchied. Der König wurde durch das Abſterben ſeiner Schweſter empfindlich gerühret, ſo daß Er Sich auch die erſten Tage einhielt, und niemanden, als die zur nohtwendigen Aufwartung gehörten, vor Sich lies. Der gantze Hof legte die tiefe Trauer an, und Ihr. Majeſtät, die durch ein ſtatliches Leich-Begängniß Dero Zärtlichkeit noch mehr bezeigen wolte, hielte beym Pabſt um die Erlaubnis an, den Cörper in dem Königlichen Begräbnis beyzuſetzen. Die Einwilligung erfolgte nicht, ſondern der Leichnam blieb bis ins Jahr 1636 zu Strasburg unbegraben, da er allererſt zu Thorn, in der Marien-Kirche, mit groſſem Gepränge, den 16. Julii, zur Erde beſtattet wurde.

Dero Hof-Prediger in gefängliche Haft gezogen wird. Der Strasburger Religions-Bedruckung.

Nach dem Ableben der Schwediſchen Princeßin, wurde ihr vorgenandter Hof-Prediger in gefängliche Haft gezogen. Anfänglich gab man ihm Schuld, daß er den von der Princeßin hinterlaſſenen Schatz an die Seite geſchafet, und da ſolches nicht konte erwieſen werden, ward ihm als ein groſſes Verbrechen ausgeleget, daß er Sie in der Lutheriſchen Religion geſtärcket. Endlich wurde er dennoch wieder auf freyen Fus geſtellet. Den Strasburgern wolte man die Ausübung des Evangeliſchen Gottes-Dienſts nicht länger verſtatten, ſondern ſie muſten auf Verordnung einer Commißion, das ſeit 30 Jahren unter dem Raht-Hauſe dazu inngehabte Zimmer räumen, und das Kirchen Gerät den Römiſch-Catoliſchen überlaſſen.

Die Staroſteyen Strasburg und Golbe werden der Königen zugeeignet.

Die durch den Tod der Princeßin erledigte Staroſteyen, Strasburg und Golbe, erhielt die Königin, in Dero Namen ſie Chriſtoph Prazniewski, als Unter-Staroſt verwaltete, welcher mit ſeinem Religions-Eyfer, denen daſelbſt wohnenden Evangeliſchen ſehr hart fiel.

Neue Woywoden von Culm, Marienburg und Pommerellen.

Gegen Ende dieſes Jahres, giengen mit Tode ab, die Woywoden von Culm und Marienburg, Joh. Weiher und Stentzel Konarſki. Jener, verlies zugleich die Staroſteyen Rheden, Slochau, und Putzig; dieſer die Staroſtey Marienburg. Im folgenden Jahr erhielt die Culmiſche Woywodſchaft, der Elbingiſche Caſtellan Melch. Weiher und im gegenwärtigen die Marienburgiſche der Pommerelliſche Woywode Samuel Zalinſki, an deſſen Stelle der Dantziger Caſtellan Samuel

(*) Joh. Weiher.

1625. Neuer Elbingiſcher Caſtellan.

Konarski Pommerelliſcher Woywode wurde. Slochau bekam der neue Culmiſche Woywode, Rheden des verſtorbenen Sohn, Putzig ward der Wittwen auf ihre Leb-Zeit gelaſſen, und die Marienburgiſche Staroſtey, dem Niclas Raphael Koſtka verliehen. Die Elbingiſche Caſtellaney fiel dem Pommerelliſchen Unterkämmerer, Weſſiolowski, zu.

1626. Ausgeſchriebener Reichs-Tag. Angeſetzter Vor-Land-Tag zu Graudentz, der keinē Fortgang hat.

Der mit Schweden wieder angegangene Krieg, veranlaſte zu Anfange des Jahrs 1626, einen neuen Reichs-Tag (*), vor dem die Preuſſen, den 7 Jänner einen Land-Tag zu Graudentz halten ſolten. Die noch im Lande herumſchleichende Peſt, und die Furcht daß Graudentz damit behaftet wäre, diente zur Urſach, das die meiſten Stände ausblieben, und nur die Abgeordneten der groſſen Städte nebſt einigen Land-Boten ſich einfanden: von denen die aus dem Marienburgiſchen mit keiner Vollmacht verſehen waren, weil ihr neuer Woywode (**), den kleinen Land-Tag, nicht nach Stum, wie bisher gewöhnlich geweſen, ſondern nach Chriſtburg ausgeſchrieben hatte. Die Land-Boten, hielten ſich mit dem Königlichen Geſandten (***), vor der Stadt auf, und die groſſen Städte erwarteten der abweſenden Stände Ankunft in Graudentz, bis ſie ſämmtlich, nachdem der Königliche Geſandte ohne ſeine Werbung vorzutragen abgereiſet war, aus einander ſchieden.

Die Pr. Land-Boten ziehen mit beſonderen Befehlen auf den Reichs-Tag, die ſie aber dem Könige nicht vortragen dörfen.

Die Preußiſchen Land-Boten, zogen mit beſonderen Inſtructionen aus ihren Woywodſchaften auf den Reichs-Tag, deren Inhalt ſie dem Könige in einer geheimen Audientz vorzutragen ſuchten: davon ſie aber durch den Pommerelliſchen Woywoden, und Elbingiſchen Caſtellan abgehalten wurden, die nicht zugeben wolten, daß etwas, ſo das gantze Land angienge, und nicht vorher von den geſammten Ständen, auf einem gemeinen Land-Tage, wäre beliebet worden, an den König gelangen ſolte.

Königl. ſchriftliche Verſicherung wegē des ſeinem Printzē verliehenē Biſtums. Die Polen ſprechen wider die d' Königin heimgefallene Staroſteyen Strasburg uñ Golbe. Tügenhof wird dem Jac. Jacobſen verpachtet.

Die Polniſche Ritterſchaft, konte noch nicht das dem Königlichen Printzen verliehene Ermländiſche Biſtum vergeſſen, dem ſie ihre Unzufriedenheit, daß der König, ohne der Stände Vorwiſſen, das Leibgeding der Königin, mit den Staroſteyen Golbe und Strasburg vermehret, beyfügten. Hiezu kam noch, daß Ihr. Majeſtät dem Jacob Jacobſon, welcher die Königliche Müntze zu Bromberg gepachtet hatte, Tügenhof (****) im Marienburgiſchen, verarrendiret, ſo deswegen Wiederſpruch fand, weil Jacobſon nicht nur ein Ausländer war, ſondern auch, durch ſeinen beym Müntz-Werck geſammleten Reichthum, ſich verhaſt gemacht hatte. Worauf der König aus der Cron-Cantzeley eine Verſicherung ausfertigen lies, daß der Printz Johann Albrecht, daferne er künftig im Senat Sitz nehmen wolte, den gewöhnlichen Eyd leiſten, und alles was einem Senatoren gebührete, beobachten würde. Wegen der Staroſteyen Golbe und Strasburg, erklärte Sich der König, daß

(*) Er war auf den 27ſten Jänner nach Warſchau ausgeſchrieben worden.
(**) Samuel Zalinski.
(***) Joh. Koſtka.
(****) Die Polen nennen es Nowodwor.

daß Er ſie ſeiner Gemahlin aus beſonderen wichtigen Urſachen verliehen: und was den Jacobſon anlangte, meynte Jhr. Majeſtät, daß Sie ihm mit gutem Fuge Tügenhof verpachten können, weil er zu Dantzig das Bürger-Recht gewonnen hatte. Womit aber die Polniſchen Land-Boten nicht zufrieden waren, ſondern alles an die daheim gebliebene Brüder nahmen. Paul Dzialinski, Staroſte zu Bretchen, erinnerte, daß weil die vorgemeldete beyde Staroſteyen, zu Preuſſen gehöreten, die Sache im Lande abgemacht werden müſte.

Contribut. Sache von dē Pr. ins Land genommen.
Conventus poſt-Comitialis zu Graudentz.

Zur Fortſetzung des Krieges, bewilligten die Reichs-Stände Contributiones, nur die Preußiſche Land-Boten nahmen es an die daheim gebliebene; daher ihnen der König einen Land-Tag auf den 22 April in Graudentz anſetzte. Der dahin geſchickte Königliche Geſandte (*) ſtellte die Gefahr, die über Preuſſen ſchwebete, in Polniſcher Sprache vor.

Schwediſche Abſichten auf Preuſſen.

„Guſtaw Adolph, ſagte er, hätte nunmehro, nachdem Er Liefland, „und dasjenige was Er gewolt, in Littauen erobert, dahin ſeine Gedancken gerichtet, wie Er Preuſſen zu Waſſer und zu Lande angreifen, und ſich dieſer Provintz, die Jhn durch ihre beqveme See-Hafen, durch die viele wolgelegene Städte und Schlöſſer, und durch ihren beſchrieenen Reichtum lockete, bemächtigten mögte. Seine „Bunds-Genoſſen und die dem Königreich Polen übelwollende Nachbaren, unterlieſſen nicht, Jhn dazu anzureitzen, mit der ſcheinbaren „Vorſtellung, daß die Ausführung dieſes Unternehmens nicht nur leicht, „ſondern auch ſehr zuträglich ſey, maaſſen es mehr Nutzen bringen „würde, durch Bemächtigung der herumgelegenen Hafen ſich der See „völlig zu verſichern, als durch weitere Eindringung in Littauen, von derſelben ſich gleichſam abſchneiden zu laſſen„.

Sich dagegen in Verfaſſung zu ſetzen, u. die Anlagen, nach dem Jnhalt des Reichs-Tags-Schluſſes, zu bewilligen.

Der Geſandte ermahnte die Stände, hierwieder einen heilſamen Entſchlus zu faſſen, und ſo wol an den Churfürſten von Brandenburg und deſſen Regiments-Rähte in Preuſſen, als auch an den Hertzog in Pommern zu ſchreiben, damit jene den Pillauiſchen Hafen verwahren, Dieſer aber dem Feinde keinen Durchzug verſtatten mögte. Es ſolten aber die Stände nicht blos auf ihre eigene Beſchützung, ſondern zugleich auf die Nohtdurft der gantzen Crone, als deſſen Mit-Glied ſie wären, bedacht ſeyn, und ſich in Bewilligung der Anlagen, dem Schlus des neulichen Reichs-Tages beqvemen, und die Städte vornehmlich, zwiefache Acciſen beytragen.

Soldaten in Preuſſen verleget.

Auſſer dieſer Ermahnung zur Gegen-Verfaſſung, ſchickte der König drey tauſend Teutſche nach Preuſſen, vor welche die Stände die Qvartiere alſo einrichten ſolten, damit der Arme nicht mehr als der Reiche beleget würde.

Krieges-Commiſſarien.
Contribut. bewilliget.
(50.)

Es kam den Preuſſen hart an, zu gleicher Zeit zu contribuiren, und Soldaten zu verpflegen. Jn Betrachtung aber der damahligen Läufte, ernandten ſie zur Königlichen Genehmhaltung, aus jeder Woywodſchaft (**) gewiſſe Commiſſarien, die den Einſaſſen, wieder die

(*) Nic. Raphael Koſtka, Marienburg. Staroſte.
(**) Aus der Culmiſchen, den dortigen Caſtellan, Fab. von Zemen, den Land-Richter,

die Gewalthätigkeiten der Soldaten, Schutz und Recht ſolten wiederfahren laſſen. Und was die Contribution anlanget, willigten, die Ritterſchaft vier Poborren, zween auf Pfingſten, die übrigen auf Michaels zu entrichten, und die Städte vier einfache Acciſen auf ein Jahr, von Stanislai an zu rechnen. 1626.

Der anweſende Stathalter des Ermländiſchen Biſtums, Michael Dzialinski, machte anfänglich Schwierigkeit, wegen des Stifts, ſeine Vollmacht zu eröfnen, weil man ihn allererſt darum fragte, wie ſchon alle Rähte geſtimmet hatten. Welches er als eine Verkleinerung auslegte, und behaupten wolte, daß ihm, als einem Geſandten des Biſchofes, jeden die Ehre, die ſeinem Herrn gehöre, zukomme, und die erſte Stimme gebühre. Die Rähte ſtellten dem Stathalter vor, daß niemand, der dem Lande nicht geſchworen, ſtimmen könne, und daß es die Gewohnheit mit ſich bringe, von denen Biſchöflichen Abgeſandten, nicht ehr, als bis die anweſende Rähte ihre Meynung eröfnet, das ihnen aufgetragene zu vernehmen. Sie erſuchten ihn alſo, ohne weiteres Bedencken, dem Schlus der übrigen Stände, im Namen des Stifts, beyzutreten; welches er ſo ſchlechterdings nicht thun wolte, ſondern ſich erklärte, daß die Einſaſſen des Biſtums vorher ihren Land-Tag halten, und alsdann die beſtandenen Poborren und Acciſen, mit annehmen würden. Dieſe Verzögerung künftig zu verhüten, ward der König gebeten, dem Ermländiſchen Biſtum, ſeine beſondere Zuſammenkunft, vor dem gemeinen Land-Tage anzuſetzen, damit es hernach, ohne einigen Verzug, mit den anderen Ständen wegen der Contribution ſich einigen könne. Uber die angezeigten Poborren, ſolten die neugemachten Edeleute, und die, ſo vom Tribunal durch rechtliches Urtheil dafür erkannt worden, von jeder Hube 10 Gulden zahlen. Welches einige auch auf diejenigen Bürger, die Adeliche Güter beſäſſen, ziehen wolten; denen ſich aber die groſſen Städte wiederſetzten, und die Landes-Conſtitutiones, in welchen die Bürger, in Anſehung der Adelichen Güter, zu keinen gröſſeren Anlagen, als die Edeleute ſelbſt, verpflichtet würden, anführten. So endlich vom Gegentheil eingeräumet, und nur gefraget ward: Ob die aus den kleinen Städten gleichen Vorrechts genieſſen ſolten; welches die groſſen Städte, aus den angezogenen Conſtitutionen, als welche von den Bürgern ohne Unterſcheid redeten, gleichfals behaubteten. Daher man in dem Contributions-Univerſal, beym Artickel von den neuen Edelleuten, die Worte, **mit Vorbehalt der Städte und ihrer Bürger Rechtſame/ als von denen ſolches nicht zu verſtehen/** hinzufügte.

Der Stathalter des Erml. Biſtums begehret im Stiñen gleiche Ehre, als ſonſt dem Biſchofe Selbſt zukommt.

Was Ihm darauf geantwortet worden

Geld-Steuer wegen des Ermländ. Biſtums, an deſſē eigenen Land-Tag genomen.

Neugemachte Edelleute mit einem beſonderen Huben-Gelde beleget.

Davon aber die Bürger ſo Land-Güter beſitzen ausgenommen worden.

Die Bürger der kl. Städte genieſſen gleichē Vorrechts.

Das verfallene Marienburgiſche Schlos, empfahlen die Stände nochmahls der Königlichen Vorſorge, und baten Ihr. Majeſtät, die Beſchützung der Provintz, weil ſie vor ſich nicht vermögend wäre, einem feindlichen Angrief zu wiederſtehen, gnädigſt zu übernehmen, auch die hieſelbſt

Der König wird gebeten, das Marienb. Schlos zu beſetzen und Pr. wider einen feindl. Angrief zu ſchützen.

Z 2

Richter, Joh. Lichtian, und Nic. Dzialinski; aus der Marienburgiſchen, den Woywoden Sam. Zalinski, den Unterkämmerer Stentzel Dzialinski, und den Fähnrich Peter Koſtka; aus der Pommerelliſchen, den Woywoden, Samuel Konarski, den Fähnrich Miroslaum Konarski, und Pet. Bakowski.

1626. hieſelbſt geworbene Soldaten, ſo lange im Lande zu laſſen, und ſie aus den bewilligten Contributionen zu bezahlen, bis man vom Feinde nichts weiter zu beſorgen haben würde.

Neuer Culmiſcher Caſtellan, und Marienb. Unterkämmerer.

Auſſer dem, was zur Sicherheit der Provintz beliebet worden, ſind noch andere Dinge von dieſem Land-Tage anzumercken. Stentzel Niemojewski, Culmiſcher Caſtellan, zugleich Staroſte zu Roggenhauſen und Stargard, auch Marienburgſcher Oeconomus, war unlängſt geſtorben. Die Caſtellaney erhielt der Marienburgiſche Unterkämmerer Fabian von Zehmen, und die Unterkämmerer-Stelle, bekam der Staroſte von Tolkemit, Stentzel Dzialinski, welcher auf jetzigem Land-Tage den gewöhnlichen Eyd ablegte. Bey welcher Gelegenheit, Joh. Dzialinski, Staroſte zur Engelsburg, ſein Misvergnügen bezeigte, daß da den Adelichen Rähten der Eyd abgefordert würde, man die Abgeordnete der groſſen Städte ungeſchworen zu den Rahtſchlägen lieſſe. Worauf ihm der beſtändige Gebrauch, und daß die Rahts-Perſonen aus den Städten, jährlich in ihrem Kühr-Eyde, dem Könige getreu zu ſeyn, und des Landes Beſte zu befordern, ſchwüren, vorgehalten wurde. Wie nach angehöhrter Werbung des Königlichen Geſandten, die Land-Boten in ihr Gemach abtreten ſolten, hielt jetztgedachter Staroſte den Adelichen Rähten ihren Eyd vor, gleich als wann ſie darwieder handelten, da ſie die Boten nicht in ihrem Zimmer dulden wolten. Er meynte, daß weil auf den Reichs-Tagen die Ritterſchaft die Senatoren ſtimmen höhrete, ſolches mit gleichem Recht auf den gemeinen Preußiſchen Zuſammenkünften geſchehen könte. Zuletzt erklärte er ſich im Namen der Boten, daß ſie vor dieſes mahl, entweichen wolten, doch unter feyerlichſter Proteſtation, daß, fals man ihnen ſolches künftig weiter zumuhten dörfte, ſie entweder von den Land-Tagen wegbleiben, oder beym Könige und den Polniſchen Reichs-Ständen Hülfe ſuchen würden. Die kleinen Städte beklagten ſich abermahls, daß die Land-Boten ſich von ihnen abſonderten, welches dieſe damit entſchuldigten, daß ſie von Angelegenheiten, die blos den Adel angiengen, zu rahtſchlagen hätten. Die groſſen Städte beſchwerten ſich über die in Polen neu eingeführte Zölle, und erlangten eine Vorſchrift an den König, ſie in dieſem Fall, ihrer alten Privilegien genieſſen zu laſſen. Das Preußiſche Schatzmeiſter-Amt, war ſchon ins zweite Jahr erlediget. Aus dem gegenwärtigen Land-Tage, baten die Stände den König, dieſe Stelle aufs baldigſte zu beſetzen. So auch erfolgte, indem Ihr. Majeſtät dazu den Marienburgiſchen Woywoden Sam. Zalinski ernandte, und ihm zugleich die Marienburgiſche Oeconomie anvertraute.

Den groſſen Städten wird ein beſonderer Eyd im Landes-Raht zugemuhtet.

Erklärung der Land-Boten wegen des Abtrits in ihr beſonderes Zimmer.

Die Land-Boten ſonderen ſich von den kleinē Städten.

Klage über die Poln. Zölle.

Neuer Land-Schatzmeiſter.

Der König von Schweden landet in Pr. u. bemächtiget ſich der Pillau.

Die Ordnung führet mich auf die Fortſetzung des Schwediſchen Krieges. Vor dem Reichs-Tage, trugen die Schwediſchen Senatoren denen Polniſchen einen Frieden an, worin Sie aber kein Gehöhr fanden, weil der König die gute Hofnung hatte, ſeinen verfallenen Sachen durch die Wafen wieder aufzuhelfen. Zu Anfang dieſes Jahres, büſten die Littauer unter dem Alex. Gaſiewski ein, welches der Unter-Feld-Herr Radzivil, mit Erlegung einer Schwediſchen Partey, rächte. Worauf

1626.

auf ein Stillſtand bis den 20 April, erfolgte. Inzwiſchen machte der
König Guſtaw Adolph groſſe Zurüſtungen, und ob Er gleich ſein Vor-
haben geheim hielt, ſo muhtmaſte man doch, daß es Preuſſen gelten wür-
de. Dieſes war die Urſach, warum der König einiges Volck dahin
ſchickte, deren Verpflegung die Stände übernahmen. Der Churfürſt
von Brandenburg lies zur Deckung der Pillau vier Schife von Dantzig
kommen, beym Eingange des Hafens, eine neue Schantze aufwerfen,
die Beſatzung verſtärcken, und grobes Geſchütze auf die Feſtungs-Wer-
cke bringen. Obwol nicht zu leugnen, daß die Gegen-Verfaſſung nicht
mit einem ſolchen Eyfer, als es die obhandene Noht erforderte, beſorget
worden, weil man ſich annoch mit der Hofnung ſchmeichelte, es würde
Sich der König von Schweden, mit ſeiner Kriegs-Macht an einen an-
dern Ort begeben. Im Monat April, langte der von mir zur ande-
ren Zeit gemeldete Peter Spiring, gleichſam als ein Vorbote des Kö-
niges, auf der Dantziger Reede an, und brachte kraft der ihm ertheil-
Repreſſalien, zween Schife nach Nycoping auf. Im May kam er
wieder, und ihm folgte die Schwediſche Flotte, von der ſich den 7 Julii
unter Hela 40 Schife ſehen lieſſen, die ihren Lauf nach der Pillau fort-
ſetzten, woſelbſt Tages vorher, Guſtaw Adolph gelandet war. Der
König gieng nicht gerade auf Pillau, ſondern lies die Feſtung zur Rech-
ten liegen, und ſetzte vermittelſt der bey ſich habenden Plat-Böte, die
nur zwey Fus Waſſer brauchten, ſein Volck aus, ohne daß es die Pil-
lauiſche Beſatzung entdecken konte. Von denen zur Sicherheit des Ha-
fens ausgerüſteten Schifen, ſtrandete das eine, und die übrigen drey
wurden, nachdem ſie durch die Flucht nach Königsberg zu entkommen
vergeblich geſucht hatten, gefangen, doch unter dem Beding, daß man
ſich ihrer nicht ferner bedienen ſolte, wieder frey gegeben. Das vor dem
Hafen neu-angelegte Werck, war noch nicht zu ſeiner Vollkommenheit
gebracht worden, und die Beſatzung zu ſchwach, eine Belagerung aus-
zuhalten. Der König von Schweden bemächtigte ſich alſo der Pillau oh-
ne Gegenwehr, und lies zur Verſicherung des Hafens gegen das Hab,
von jeder Seite des Tiefes, eine Schantze aufwerfen. Die gantze
Schwediſche Flotte rechnete man bey der Landung, an Krieges-und
Transport-Schifen, bis 150 Seegel, unter denen 70 fremde in Be-
ſchlag genommene Kauffahrer waren, und die Armee ſchätzte man in
die 15 tauſend Mann ſtarck, welche unter dem Könige, vom Feld-Mar-
ſchall Hermann Wrangel, commandiret wurde.

Deſſen Erklä-
rung gegē das
Brandenbur-
giſche Preuſſen

Wie die Ankunft des Königes von Schweden erſchollen, ſchickten
an Ihn, in Abweſenheit des Churfürſten von Brandenburg, die Preuſ-
ſiſchen Ober-Rähte, Geſandte, die ſich um die Urſach ſeiner Landung,
und weſſen man ſich zu Ihm zu verſehen hätte, erkundigten. Der Kö-
nig antworte Selbſt, daß weil er den Entſchlus gefaſſet, die Geiſtlichkeit
im Ermländiſchen Biſtum heimzuſuchen, die beqveme Lage der Pillau
Ihn genöhtiget, daſelbſt ſein Volck auszuſetzen. „Wieder den Chur-
„fürſten, als ſeinen nahen Schwager (*), hätte Er keine Feindſelig-
„keit, und ſey Ihm leyd, daß Demſelben Pillau zugehöre, welchen Ort
Er

Z 3

(*) Denn der König hatte Deſſen Schweſter, Maria Eleonora, zur Gemahlin.

1626. „ Er, um den Rücken frey zu halten, nohtwendig in ſeiner Gewalt haben
„ müſſe. Gegen die Landes-Einſaſſen wolle Er ſich als einen Freund be-
„ zeigen, von ihnen keinen Zuſchub begehren, und, daferne man ſich gegen
„ Ihn auf gleiche Art zu betragen gedächte, bey ſeinen Worten die Ver-
„ ſicherung geben, daß niemanden ein Hun ſolle genommen werden.
„ Demnach mögten ſich die Geſandten kurtz erklären, ob ſie Freunde o-
„ der Feinde ſeyn wolten „. Dieſe, ſchützten die zwiſchen dem Könige von Polen und dem Churfürſten von Brandenburg getrofene Verträge vor, kraſt welchen dem Letzteren obliege, Pillau wieder einen jeden zu verwahren, und daß zu beſorgen ſtünde, daß der Churfürſt das Preußiſche Lehn verlieren dörfte, wann durch gemeldeten Hafen, das Stift Ermland überzogen werden ſolte. Dem ungeachtet, beſtund der König auf der begehrten Erklärung, wozu die Geſandten eine Friſt erhielten, bis ſie desfals von den Ober-Rähten befehliget werden könten.

Die Schwedẽ ruckẽ ins Ermländ. Biſtum, nehmen verſchiedene Oerter ein, u. plündern den Dom zur Frauenburg.

Ehe ſolches geſchah, lies ſich der König den 7 Jul. über das Hab ins Ermländiſche überſetzen, und trat beym Flus Paſarge ans Land, doch daß um Pillau drey Regimenter zu Roß und zu Fus, unter dem Unter-Admiral und Pillauiſchen Commendanten, Niclas Sternſchild, ſtehen blieben, die mit ſchantzen eyfrigſt fortfuhren. Die Braunsberger, bey denen etzliche Draguner und drey Compagnien zu Fus lagen, ſteckten auf Annäherung des Feindes, die Vor-Städte in Brand, und die Draguner thaten einen Ausfall. Wie aber der König in eigener Perſon anruckte, entfloh ohne weitere Gegenwehr die gantze Beſatzung, von der einige im nachſetzen blieben. Die Bürger, nachdem ſie waren entwafnet worden, muſten ſich von der Plünderung mit 50 tauſend Schwediſchen Thalern in drey Terminen loskaufen. Hierauf giengen, Wormdit, Gutſtadt, und Meelſack, über, und das Städtlein Frauenburg ward, durch der Einwohner Verwarloſung, eingeäſchert. In Braunsberg blieb der Oberſte Kagge mit ſeinem Regiment, zur Beſatzung, und der König begab ſich von dannen vor den Dom zu Frauenburg, der von dem Städtlein dieſes Namens, auf einem hohen Berge, abgeſondert lieget. Die Ermländiſchen Canonici, deren gewöhnlicher Aufenthalt hieſelbſt iſt, waren alle, bis auf einen entwichen. Henr. Hindenberg, der von ihnen zurück geblieben war, hatte zur Beſchützung des Orts zwey hundert Land-Militz bey ſich. Es wird von einigen vorgegeben, als wañ Er ſchon zu Braunsberg ſich mit dem Konige von Schweden, wegen der Ubergabe des Doms, unter dem Beding, daß der Kirche und des dazu gehörigen Geräths ſolte geſchonet werden, geeiniget hätte, wie aber der König vor den Dom ankoñen, und Hindenberg das Thor nicht ehr öfnen wollen, bis ihm wegen des verabredeten eine gnugſame Verſicherung gegeben würde, wären die Soldaten mit Gewalt eingedrungen, und hätten die Kirche bis auf die Gräber geplündert, ja die conſecrirten Hoſtien an die Erde geworfen und mit Füſſen getreten, darüber der König, in deſſen Gegenwart dieſes alles geſchehen, ſolte geſpottet haben (*). Die erbeu-

tete

(*) Dieſes meldet Piaſecius unter dem Jahr 1626, aus dem es in dem Appendice ad Treterum de Epiſc. Varmienſ. nachgeſchrieben worden. Joh. Leo, der es am beſten wiſſen können, und meine geſchriebene Nachrichten, haben nichts dergleichen. Die ſonſt

Guſtavi

tete Koſtbarkeiten, wie auch die Jeſuiter-Bibliothec aus Braunsberg, wurden nebſt dem gefangenen Canonico Hindenberg nach Schweden geſchicket, der nicht ehr als nach Erlegung eines Löſe-Geldes, auf freyen Fus geſtellet worden. Jm Dom hinterlies der König 300 Mann, und nahm ſein Qvartier zu Tolkemit. 1626.

Fernere Handlung mit dem Brandenburgiſchen Preuſſen.

Hieſelbſt fanden ſich bey Jhm, den 12 Julii, neue Geſandten aus dem Brandenburgiſchen Preuſſen ein, die einen beſonderen Abgeordneten der drey Städte Königsberg mit brachten. Sie ſuchten zu der neulich abgeforderten Erklärung, einen neuen Aufſchub, bis entweder der Churfürſt Selbſt ins Land käme, oder ſeinen Willen überſchickete. Hiernebſt beklagten ſie ſich, daß der König die Pillau eingenommen; daß deſſen hinterlaſſene Befehlshaber ſich des dortigen Zolls anmaſſeten; und daß bey Seinem Aufbruch nach Ermland, etzliche Pferde weggeführet worden. Wobey ſie die Verträge mit der Cron Polen, und die desfals ihnen obliegende Verbündlichkeit nochmahls anführten. Der König, welcher alles Selbſt beantwortete, verwies den Geſandten, daß ſie ohne ſatſame Vollmacht gekommen wären. Er ſagte, „daß die Stände vor ſich einen Entſchlus faſſen müſten, weil der Churfürſt, aus Furcht das Lehn zu verlieren, ſich nicht erklären dörfte. Pillau hätte Er deswegen beſetzet, damit nicht die Polen aus dieſem Hafen, auf das Königreich Schweden einen Angrief thun mögten, würde ihn auch behalten, weil Er durch keinen andern Weg, als durch dieſen, wieder nach Schweden kommen könte. Seine Oficier wären nicht befehliget, dem Zoll einigen Eintrag zu thun (*), ſondern nur die einlaufende Schife, ob ſie Elbinger und Dantziger Güter führeten, zu unterſuchen, welches ihnen aufs neue angedeutet werden ſolte: und was die Pferde anlangete, hätte man etwan 20 Stück, zur Fortbringung der Königlichen Bagage, gegen baare Bezahlung gebrauchet„. Der König erwehnte hiebey, der den Königsbergern vor wenigen Tagen angetragenen Neutralität, und daß darauf annoch keine Erklärung eingelaufen; welches ihr anweſender Abgeordneter damit entſchuldigte, daß ſie ſich, ohne Vorwiſſen und Nachgebung ihres Landes-Herrn, in nichts dergleichen einlaſſen könten. Nach einigen Wechſel-Reden, verlangte der König, man ſolte Jhm entweder zu ſeiner Sicherheit, Lochſtät, Balga und Fiſchhauſen einräumen, oder ſich für Freunde erklären. Als nun darwieder die Geſandten den Mangel der Befehle abermahls vorſchützten, antwortete der König: „ich mercke wol, ihr könnet euch nicht entſchlieſſen, und ich werde ſehen wie ihr euch halten werdet; werdet ihr ſtill ſeyn, ſo iſt es gut, und ich werde, wenn ich mit Elbing fertig bin, weiter rucken, werdet ihr aber nicht ruhig ſeyn, ſo will ich mir die Mühe nicht verdrieſſen laſſen zurück zu gehen, und in Samland einzunehmen, was ich kann. Jch ſage es euch zuvor was ich thun will,

Guſtavi Adolphi Eigenſchaften kennen, denen wird es unglaublich ſcheinen, daß dieſer Herr, nicht nur dem Ubermuth ſeiner Soldaten zugeſehen, ſondern auch einer Sache, ſo die Römiſch-Catoliſchen für das allerheiligſte halten, geſpottet haben ſolte.

(*) Jm folgenden Jahr, hat der König ſich allererſt des Pillauiſchen Zolles angemaſſet, und zum Einnehmer den Peter Spiring verordnet.

1626. „ will. Wann ich Elbing innen habe, ſo will ich eine Katze herum bau-
„ en, die wol von ſich kratzen, und die keiner ohne Handſchue angreifen
„ ſoll. Hernach will ich mich nach der Pillau begeben, und dieſelbe
„ dermaſſen befeſtigen, daß mich niemand aus der Herberge heraus trei-
„ ben mag, zuletzt mich mit meinen Schifen unter Königsberg ſetzen,
„ und euch ja oder nein ſprechen lehren „. Endlich verwilligte der Kö-
nig den Landes-Ständen, eine neue Friſt, ohne ihnen eine gewiſſe Zeit
zu benennen, den Königsbergern aber ſetzte Er drey Tage an, und lies
ihren Abgeordneten mit dieſen Bedrohungen von ſich: „ Ich ſchwöre
„ euch bey dem wahren GOtt, daß, wo ihr euch länger aufhalten oder
„ mit einer umſchweifenden Antwort aufgezogen kommen werdet, ihr
„ ſehen ſollet, daß ich alsdann mit meinen Orlog-Schifen mich vor eure
„ Brücke und Häuſer legen, die Erklärung in eurem Blute ſuchen,
„ und euch dasjenige lehren will, was ihr euch nicht vermuhtet. Habet
„ euch deſſen und keines andern zu verſehen, und die eurigen für Scha-
„ den zu warnen „.

Elbing ergiebt ſich an den König von Schweden.

Nach Abfertigung der Brandenburg-Preußiſchen Geſandten, brach der König den 13. Julii mit der bey ſich habenden Macht (*), von Tolkemit, gen Elbing auf. Elbing an ſich, war mit doppelten Graben, doppelten Mauern, ſtarcken Thürmen, und einem dicken Wall befeſtiget, die Vor-Städte aber, die einen gröſſeren Umfang, als die Stadt ſelbſt, ausmachten, waren ofen. An Krieges-Geräht hatte man keinen Mangel, an Volck aber einen deſto gröſſeren, indem man nicht mehr als 140 neugeworbene Soldaten, und bis 600 bewehrte Bürger zehlte. In den Vor-Städten rechnete man 4000 wehrhafter Leute, die ſich aber zu keinen Krieges-Dienſten wolten gebrauchen laſſen. Die Elbinger ſchrieben an den König von Polen, und an die Preußiſche Stände um Entſatz, der ihnen wegen Kürtze der Zeit nicht konte zugeſchicket werden, ohne aus dem benachbarten Marienburgiſchen Werder, erhielten ſie 30 Mann. Am Abend des vorgedachten Tages, wurde Elbing zu Waſſer und zu Lande eingeſchloſſen, und weil ein heftiger Sturm den verſenckten Hafen öfnete, auch die zu deſſen Beſchützung aufgeworfene Schantze, ohne Wiederſtand verlaſſen ward, ſo konten die Schwediſchen Fahrzeuge ungehindert einlaufen. Der König ſchlug ſein Lager vor dem Eichwalde, unter dem Hügel Emaus auf, lies auf demſelben eine Schantze anfertigen und mit Stücken beſetzen, ſo daß Er die gantze herumliegende Gegend beſtreichen konte. Folgenden Tages, ſchickte Er einen Trompeter, und nach demſelben, ſeinen Hof-Marrſchall, Dietrich von Falckenberg, nebſt einem Oberſten an die Stadt, welche ihr die Neutralität antrugen, und, weil ſie ſolche wieder die Polen zu behaupten zu ſchwach wäre, eine mäßige Beſatzung zumuhteten: die dem Könige von Schweden den Rückweg nach der See ſo lange ofen halten ſolte, bis mit der Cron Polen, entweder ein ewiger Friede, oder ein vieljähriger Wafen-Anſtand, würde ſeyn getrofen worden. Hiezu erhielt die Stadt eine

(*) Der Elbingiſche Burgermeiſter Iſrael Hoppe, in ſeinem Fato decennali Pruſſiæ MSCto, rechnet ſie auf 18000 Mann, welches aber, in Anſehung der Truppen, die mit dem Könige nach Preuſſen übergekommen, weit zu viel iſt.

1626.

eine Bedenck-Zeit von 20 Stunden, nach deren Verlauf, ſie ſich um einen neuen Aufſchub bemühte. Wie man noch hierüber handelte, ruckte der König etzliche tauſend Mann ſtarck, in voller Schlacht-Ordnung in die Vor-Städte, und rief dem beſtürtzten Volck zu, ſich ſtill zu halten, denn ihnen kein Leyd wiederfahren ſolte: denen Abgeordneten der Stadt aber, ſtellte Er ihre Schwäche, und daß ſie keine Hülfe zu hofen hätten, vor. Er bezeigte ſein Mitleiden, daß Er einen ſo wolgebauten Ort mit Feuer und Schwerd verderben ſolte. „Er könte, fuhr der Kö„nig fort, etzliche Tonnen Goldes Brand-Schatzung fordern. Allein er „verlange weder ihr Geld, noch ihren Untergang. Er wolle ſie viel„mehr bey der alten Verfaſſung und dem Genus ihrer Freyheiten er„halten, nur müſte man Ihm unverzüglich die Thore öfnen. Wür„de man ſich aber nicht beqvemen und nur einen Schus auf Ihn thun, „ſo wolte Er ſie dermaſſen zurichten, daß es Kindes Kinder beklagen „ſolten... Die Elbinger, welche die Unmöglichkeit ſahen, dem Feinde, der ſich allbereit zum Sturm fertig machte, zu wiederſtehen, und keinen Entſatz zu hofen hatten, ergaben ſich den 15 Julii, an welchem Tage der König 1300 Mann in die Stadt legte, den Freyherrn Benedict Oxenſtirn zum Stathalter, und den Oberſten George Kuninghan, einen Schotten, zum Commendanten verordnete. Er Selbſt, hielt den 16 Julii ſeinen ofentlichen Einzug, und nachdem Er ſich denſelben Tag daſelbſt verweilet, lies Er den folgenden Abend, Stadt und Schlos Marienburg auffordern. Beydes war nicht im Stande eine Belagerung auszuhalten. Die Stadt, hatte nicht mehr als 40 Soldaten, und im Schlos lag der Unter-Oeconomus, Jac. Sosnowski, mit 300 Mann an Heiducken und neugeworbenen Teutſchen, die nicht nur vor ſich ſchlechte Luſt zur Gegenwehr bezeigten, ſondern auch mit Proviant und Krieges-Nohtwendigkeiten ſparſam verſehen waren. Die Stadt, ergab ſich noch denſelben Abend, weil der König ihnen nicht den geringſten Verzug zuſtehen wolte. Die Beſatzung im Schlos, lies ſich die Nacht durch, bis an den Morgen, mit ſchieſſen tapfer höhren, wie aber die Schwediſchen Soldaten, die Mauer herauf kletterten, muſte ſie ſich zu Krieges-gefangene machen laſſen: wobey die vom Lande dahin geflüchtete Güter, preis gegeben wurden. Dirſchau folgte dem Exempel der Marienburger, da inzwiſchen die ausgeſchickten Parteyen, ſich der Städte Chriſtburg, Mewe und Stum, nebſt ihren Schlöſſern, ohne Wiederſtand bemächtiget hatten. Worauf der König eine Schifs-Brücke über die Weichſel ſchlagen lies, und ſich unter Dirſchau lagerte.

Welchem Exempel Marienburg, Dirſchau und andere Oerter folgen.

Schwediſches Lager unter Dirſchau.

Wie Er noch bey Marienburg ſtund, langten aus dem Brandenburgiſchen Preuſſen, im Namen der Landſchaft ein Geſandter, und von wegen der drey Städte Königsberg, Abgeordnete, an, die in dem Dorf Liſſau, ohnweit Dirſchau, Audientz erhielten. Jener überbrachte die Neutralität, auf den Fall der Churfürſt darin willigen würde, dieſe erklärten ſich dazu, ohne dergleichen Ausnahm, der geſtalt, daß Königsberg, wieder den König von Schweden, deſſen Reich, Herrſchaften und Unterſaſſen, mit Raht, That und Zulaß, aus ihren Städen, Hafen und Gebieten, weder durch ſich und die ihrigen, noch durch den König von Polen und Deſſen Anhänger, ſo lange der jetzige Krieg währen würde,

Neutralität mit dem Brandenburgiſchen Preuſſen und drey Städten Königsberg.

1626. nichts ſchädliches unternehmen oder geſchehen laſſen wolte; dagegen der König von Schweden, in einer beſonderen Schrift gelobte, daß ihre Bürger und Einwohner, der Freyheit zu handeln, beydes zu Waſſer und zu Lande, ohne eintzige Verletzung ihrer Habe und Güter, ihrer Einkünfte und Gerechtigkeiten, allenthalben ungekränckt genieſſen ſolten.

Urſachen des glückl. Fortganges der Schwediſchen Wafen.

Dieſes war der ſchleunige Fortgang der Schwediſchen Wafen, da Guſtavus Adolphus, in wenigen Tagen, ſich der Pillau bemächtiget, das Brandenburgiſche Preuſſen zur Neutralität gebracht, Elbing eingenommen, und das Ermländiſche Biſtum, die Marienburgiſche Woywodſchaft, und das groſſe Werder, faſt ohne Schwerd-Streich, unter ſeine Botmäßigkeit gebracht. Polniſcher Seits, hat man es dem guten Verſtändnis des Churfürſten von Brandenburg, und einem Verraht der Elbinger beymeſſen wollen. Einer der vornehmſten Polniſchen Geſchicht-Schreiber meldet (*), „es hätte der König von Schweden, die „Einräumung des Pillauiſchen Hafens, und die Ubergabe der „Stadt Elbing, mit Hochgedachtem Churfürſten, und den El„bingern, ſchon im vorigen Jahr, zur Richtigkeit gebracht. Bey der „Landung, hätte man in der Pillau die Canonen mit bloſſem Pulver „geladen gehabt, und ſie, gleichſam zur Bewillkommung, abfeuern laſ„ſen. Die Churfürſtlichen Beamten wären dem Feinde mit Pferden „und anderen Krieges Nohtwendigkeiten willig an die Hand gegan„gen, und einige wenige aus dem Elbingiſchen Raht, hätten die Stadt, „ohne der Bürger Willen und Vorwiſſen, übergeben, obgleich zur Ge„genwehr alles veranſtaltet geweſen (**)„. Allein, dieſe Beſchuldigungen, laſſen ſich aus denen mir zur Hand ſeyenden geſchriebenen Nachrichten nicht wahr machen, und dasjenige was ich erzehlet, giebt gnugſam zu erkennen, daß die ſchlechte Verfaſſung, die aus einer groſſen Sicherheit herrührte, dem Feinde vornehmlich förderlich geweſen. Die Feſtungs-Wercke waren an den meiſten Oertern, wegen des lang genoſſenen Friedens verfallen, und die Schlöſſer und Städte mit keinen Kriegs-Nohtwendigkeiten verſehen. Die im Lande zerſtreut gelegene Königliche Soldaten, hatten keinen Anführer, und beſtunden groſſen theils aus neugeworbenen, die noch niemahls wieder den Feind gebraucht worden. Die Wybrancy waren tüchtiger den Acker zu beſtellen, als das Krieges-Handwerck zu treiben, und die Woywoden wolten noch von den Mitteln, wie der Schwediſchen Macht zu wiederſtehen, auf einem Land-Tage rahtſchlagen, wie der Feind ſchon auf Marienburg anruckte. Hergegen hatte Guſtav Adolph alles, was zum Kriege gehörte. Eine ſtarcke Flotte, eine Armee von 15000 Mann, verſuchte Befehlshaber, geübte Soldaten, und Er Selbſt, war König, Raht, General, und Soldat. Es war unmöglich, den Pillauiſchen Hafen, mit vier Schifen wieder eine gantze Flotte zu deken, und die Feſtung mit zwo Compagnien zu beſchützen, die an einem Ort, da man keinen Angrief vermuhtet, erſtiegen werden konte. Wie wolten die Elbinger, mit 140 Mann, ſo bisher gute Handwercks-Purſche geweſen waren, einer

(*) Piaſecius unter dem Jahr 1625.
(**) Angezogener Piaſecius unter dem Jahr 1626.

einer gantzen Armee, die ſich der Vor-Städte bemächtiget, wiederſtehen. 1626.
Ihre Ubergabe war gezwungen, und hatte keine Merckmahle einer vor- (51.) (52.)
her verabredeten Verrähterey. Der Churfürſt von Brandenburg hat (53.)
die Verunglimpfung, in einem Schreiben an den König von Polen, (54.)
und den Cron-Unter-Cantzler abgelehnet, und die Stadt Elbing ihre Unſchuld in einer beſonderen Schutz-Schrift gerettet. Selbſt die Marienburger rechtfertigten ihre geſchwinde Ubergabe in einer gedruckten Verantwortung, welche, nebſt den vorhergehenden Urkunden, in den Beylagen anzutrefen iſt.

Schwedische Schife vor Dantzig.

Ich will den König von Schweden, auf eine kurtze Zeit, in ſeinem Lager verlaſſen, und dasjenige anführen, was ein Theil von Deſſen Krieges Flotte, vor dem Dantziger Hafen unternommen. Den 10 Julii langte hieſelbſt der Schwediſche Reichs-Admiral, Carl Carlſon von Güldenhielm, mit 9 Schifen an, der noch denſelben Tag 400 Mann ausſetzte, die ins Kloſter Oliwe fielen, das Convent auf 300 Thaler brandſchätzten, und auf den herum gelegenen Gütern gute Beute machten. Zu gleicher Zeit, ward vor dem Hafen ein Schwediſcher Zöllner verordnet, und allen ankommenden und auslaufenden Schifen angedeutet, daß ſie ihm diejenigen Anlagen, ſo ſie in Dantzig zu zahlen gewohnet wären, entrichten ſolten. Bald darauf, nahm der Admiral Putzke ein, und ſchickte ſeine Leute aufs neue ins Oliwiſche Kloſter, die es gäntzlich ausplünderten.

Putzig wird eingenomen, und das Kloſter Oliwe geplündert.

Den Dantzigern wird vom Könige von Schweden die Neutralität angebotten.

Den 16 Julii, kam aus dem Schwediſchen Lager unter Dirſchau ein Schreiben in Dantzig an, in welchem der König der Stadt ſeine Freundſchaft, unter gewiſſen Bedingungen, antrug, ſo, daß Er ſich ihrer Zölle und Einkünfte keinesweges anmaſſen; denen Ländereyen keinen Schaden zufügen; und ihren Einwohnern eine völlige Handlungs-Freyheit zuſtehen wolte. Dagegen ſolte ſich die Stadt verbündlich machen, dem Könige und der Cron Polen die Werbung der Soldaten und Matroſen nicht zu verſtatten; die Ausrüſtung der Schife nicht nachzugeben; die ſchon vorhandene fortzuſchafen, und ſelbige künftig nicht unter ihre Verwahrung zu nehmen; der Schwediſchen Armee das nohtwendige, gegen einen billigen Preis, zu überlaſſen; und den Peter Spiring in ſeiner Anforderung zu vergnügen. Wobey der König drohte, feindlich zu verfahren, daferne die Stadt ſich auf vorangezeigte Art nicht beqvemen mögte. Die Dantziger, ſchickten ihren Syndicum, Joh. Keckerbart, ins Lager, und erklärten ſich, daß ſie in ihrem Hafen keine Krieges-Schife wieder Schweden ausrüſten laſſen, ſondern hierin eine völlige Neutralität beobachten, die freye Handlung unterhalten, und den Spiring, fals es auf eine billige Art geſchehen könte, befriedigen wolten. Wie aber der König auf ſeinem vorigen Begehren völlig verharrte, fügte die Stadt hinzu, daß die bey ihnen vorhandene Königlich-Polniſche Schife, deren an der Anzahl ſieben waren, abgetackelt, und entweder von der Stadt gekaufet, oder an einen neutralen Ort fortgebracht, und keine Werbungen wieder Schweden vergönnet werden ſolten. Der König war in ſo weit damit zufrieden, daß er nur noch verlangte, ſeinen Soldaten einen freyen Aufenthalt in der Stadt, und die nöhtige Zu-

Desfals gepflogene Handlung.

1626. fuhr ins Lager nachzugeben, auch keine ſtärckere Beſatzung, als man zur Zeit des Friedens gewohnt geweſen, zu halten, noch neue Schantzen anzulegen. Welches alles, zu mehrerer Verſicherung ſchriftlich abgefaſſet war, und der Stadt zur Unterzeichnung überſchickt wurde. Dagegen ſetzten die Dantziger ein ander Formular auf, welches König Guſtav verwarf, und auf der Unterſchrift des ſeinigen ſchlechterdings beſtund. Hiebey gab Er dem Dantziger Syndico zu vernehmen, daß Er näher an die Stadt rucken, und ſich auf den ſo genannten Biſchofs-Berg legen wolle, weil dieſer Berg und alles was der Cujawiſche Biſchof beſäſſe, ſein wäre; würde ſich die Stadt gefällig bezeigen, ſolte ſie für eine freye Stadt, und weit beſſer als Elbing, gehalten werden. Er, der König von Schweden, wolle ſie ſchützen, und ihr, für Sich und Seine Erben die Verſicherung geben, daß ſie vom Schwediſchen Reich jederzeit eine nachdrückliche Hülſe zu gewarten haben ſolle. Den 6 Auguſt, kam der Schwediſche Hof-Marrſchall (*), als Geſandter, in Dantzig an, der zwar die angefangene Handlung fortſetzte, ſie aber zu dem vorgeſetzten Zwege nicht bringen konte: vielmehr geſchah es, daß der König, den 14 Auguſt, in ſeinem Lager, die Dantziger für Feinde ausrufen lies, da ſchon vorher 9 aus Teutſchland kommende, und mit Kaufmanns-Gütern beladene Dantziger Wagen, bey der Oliwe weggenommen, auch auf einigen Dorfſchaften der Stadt, Gewalthätigkeiten ausgeübet worden.

Die ſich zerſchlagen.

Die Dantziger werden für Feinde ausgerufen.

Der Culmiſchen Ritterſchaft und der Stadt Thorn, wird vom Feinde die Neutralität angetragen.

Wie König Guſtav Adolph, annoch mit den Dantzigern in gütlicher Handlung begrifen war, trug Er der Culmiſchen Ritterſchaft, und der Stadt Thorn, die Neutralität gleichfals an, und verlangte, daß ſie aufs baldigſte an Jhn Vollmächtiger abſchicken mögten, um ſich über die Bedingungen zu vergleichen. Von beyden erfolgte eine gemeinſchaftliche Antwort, daß ſie ſich ohne Vorwiſſen des Königes von Polen in nichts einlaſſen könten, doch an Denſelben das Schwediſche Anerbieten gelangen laſſen wolten.

Der König von Schweden nimt von den Elbingern die Huldigung u. ruckt ins Dantziger Werder.

Indeſſen war der König von Schweden bedacht, wie Er das in Preuſſen eroberte nicht nur behalten, ſondern auch erweitern mögte. Zu dem Ende, lies Er das Dantziger Haubt und Dirſchau befeſtigen, beſetzte Stargard, und ſchenckte das Kloſter Pelplin, nachdem es ausgeplündert worden, ſeinem Stallmeiſter, Axel Banner. Von den Elbingern, nahm Er die Huldigung, wodurch ſie den König von Schweden, und deſſen Leibes-Erben, nach Inhalt des Norkopingiſchen Schluſſes, vor ihre rechtmäßige Herren zu erkennen, und, Jhnen und der Cron Schweden treu und hold zu ſeyn, ſich verpflichteten. Worauf Er mit etlichen Compagnien Reiter und Fusknechte, über die Weichſel ins Dantziger Werder ruckte: nachdem vorher aus demſelben, hundert Laſt Haber, und von jeder Hube 50 Thaler, welches an Gelde 70000 Thaler ausmachte, waren gefordert und den Bauern die Zufuhr nach der Stadt verboten worden. Die Dantziger, um ihre Unterſaſſen zu ſchützen, ſchickten dahin 200 zu Fus und hundert Reiter, die ſich ins Grebiniſche Schlos legten, aber den 26 Auguſt, nach einer kurtzen Gegenwehr, ſich als Krieges-gefangene zu ergeben, gezwungen wurden. Bis-

(*) Dietrich von Falckenberg.

1626.

Anfunſt der Polniſchen Armee in Preuſſen.

Bisher hatte der Feind, in ſeinen Unternehmungen, ſchlechten Wiederſtand gefunden, jetzo ſchien es, als wann man nicht nur den ferneren Fortgang hemmen, ſondern ihm auch das eroberte wieder abnehmen wolte. Die Preußiſche Ritterſchaft ſamlete ſich unter Graudentz, und der König von Polen beorderte die nach Lifland beſtimmte Regimenter, und die in Reusland ſtehende Qvartianer, nach Preuſſen. Den 18 Auguſt, langte Ihr. Majeſtät nebſt dem Printzen Vladislao, in Begleitung vieler Senatoren und Hof-Bedienten, zu Thorn an, wohin 4000 Mann an Teutſchen und Polen, und eine ziemliche Anzahl Koſaken folgten, die zu dem erwehnten Adel unter Graudentz ſtieſſen, dahin der König und der Printz, den 6 September aufbrachen. Durch welchen Anzug der Schweden Vorhaben, Weichſel-Münde anzugreifen, gehindert wurde. Der König von Polen gieng bey Graudentz über die Weichſel, und belagerte den 17 September Mewe, allwo 140 Schweden in Beſatzung lagen. Selbige zu entſetzen, brach König Guſtav den 21ſten aus ſeinem Lager unter Dirſchau auf, und ſtellte ſich bey Falkenau, zwiſchen der Weichſel und dem dortigen Damme, in Schlacht-Ordnung, woſelbſt doch, auſſer einem kleinen Scharmützel zwiſchen ſeinen Vor-Truppen und den Polniſchen Koſaken, nichts vorfiel, bis Er, mit 1000 Pferden und 2000 zu Fus voraus gieng, die übrige Armee allmählich folgen lies, und die Polen, im Angeſicht ihres Lagers, aus dem dortigen Eich-Wald trieb. Hieſelbſt ſchickte Ihm der König von Polen, den gröſten Theil ſeines Fus-Volcks, und 20 Cornet Huſaren und Koſaken entgegen, die aber nach einem ſcharfen Trefen, mit Verluſt von 150 Mann und dem Capitain Dönhof, das Feld räumen muſten, da bald hernach die Schweden, ſich aus Mangel des Proviants, nach Falkenau zurückzogen. Inzwiſchen ſetzten die Polen, dem Städtlein Mewe, von dem dabey gelegenen Berge, mit canoniren heftig zu, allwo ſie der König von Schweden, bey welchem drey friſche Regimenter Teutſche, unter dem Böhmiſchen Grawen von Thurn, und ein Regiment Schweden aus Lifland, ſich eingefungen hatten, anzugreifen bedacht war. In dieſer Abſicht, brach den 29 September die gantze Schwediſche Armee von Falkenau auf, beſetzte die Zugänge zwiſchen dem Damme und der Weichſel, und verſchantzte ſich im Angeſicht des Berges, welches die Polen, durch ihr ſcharfes canoniren und einen ſtarcken Ausfall, zu hindern nicht vermogten. Der König von Polen, lies zur beſſeren Beſchützung des Berges, in Eyl, zwo Schantzen aufwerfen, und jede mit drey Stücken beſetzen. Worauf den 1 Octobr. etzliche Regimenter Schweden, unter dem Grawen von Thurn anruckten, die nach einem Gefecht von etzlichen Stunden, wobey Selbſt der König von Polen und der Printz Vladislaus die ihrigen zur tapferen Gegenwehr anmahnten, den Berg erſtiegen, und ſich eingruben. Der König von Polen, Welcher die Unmöglichkeit ſah, den Berg bey ſolchen Umſtänden zu behaubten, befahl, nach abgeführtem Geſchütz, ſich ins Lager zurück zu ziehen, von dannen Ihr. Majeſtät, folgenden Morgen, in der Stille mit der gantzen Armee aufbrach, und Sich bey Pelplin ſetzte. Hiedurch, befreyten die Schweden nicht nur Mewe von der Belagerung, ſondern erbeuteten auch eine Schifs-Brücke, ſo die Polen, um ins Ermländiſche Biſtum, ins Marienburgiſche Werder und ins Stumiſche Gebiet

Welche Mewe belagert.

Schwediſcher Entſatz.

1626. biet zu ſtreifen, über die Weichſel geſchlagen und verlaſſen hatten. Der
Verluſt den die Schweden dabey gelitten, wurde auſſer den verwunde-
den, auf 30 Todte geſchätzet, da hergegen auf Seyte der Polen 500 ge-
blieben ſeyn ſolten, wiewol dieſe vorgaben, daß die Schweden vier mahl
ſo viel als ſie, eingebüſſet hätten. König Guſtav, nachdem Er Mewe
mit einer friſchen Beſatzung und gnugſamen Proviant verſehen hatte,
ſchlug ſein Lager im Muntauiſchen Walde auf, allwo er ſich wegen zu-
geſtoſſenen hitzigen Fiebers verweilen muſte, bis Er, nach wieder erlang-
ter Geſundheit, ſeine Truppen in die Winter-Qvartiere vertheilte.

Die Polen lagern ſich jenſeit Dirſchau.

Er hielt ſich noch im Lager auf, wie der König von Polen, eine
halbe Meile weiter von Pelplin, jenſeit Dirſchau fortruckte, ſo daß beyde
Läger nur zwo Meilen von einander entfernet waren. Hieſelbſt einigte
man ſich über die Auswechſelung der Gefangenen, welches zugleich vom
Frieden zu handeln Gelegenheit gab. Wozu den 21 Octob. von Seiten
der Polen, der Kiowiſche Woywode, Thomas Zamoyski, der Cron-Groß-
Cantzler Wentzel Leſczinski, der Littauiſche Hof-Marrſchall, Weſſolows-
ki, und der Staroſte von Dörpt Mag. Ernſt Dönhof, und im Namen des
Königes von Schweden, der Reichs-Cantzler Axel Oxenſtirn, der Hof-
Marrſchall Diet. von Falckenberg und einige andere, jeder Theil mit einem
Gefolge von 300 Mann, zwiſchen beyden Lägern, unter Gezelten, zuſam-
men kamen. Den 24ſten that man Polniſcher Seits, folgende Vorſchläge:

Friedens-Vorſchläge.

„ daß Guſtav Adolph das Schwediſche Reich, nebſt dem Königlichen Ti-
„ tel, auf ſeine Lebens-Zeit behalten, und nach Deſſen Tode es dem Kö-
„ nige von Polen und ſeiner Familie anheimfallen, die Printzen aber
„ die aus der Ehe Guſtavi würden gezeuget werden, nur das Hertzog-
„ thum Südermanland und die damit verknüpften Lande, bekommen
„ ſolten; Eſtland und die der Cron Polen in gegenwärtigem Kriege ab-
„ genommene Oerter, ſolten nebſt allem daſelbſt gefundenen Kirchen-
„ Krieges- und anderem Gerähte wieder zurück gegeben; der verurſach-
„ te Schade nach Billigkeit erſetzet; dem Könige von Polen jährlich
„ aus Schweden hundert tauſend Thaler gezahlet; die Königliche Pol-
„ niſche Princeßin mit der in Schweden gewöhnlichen Mitgift ausge-
„ ſtattet; denen Königlichen Polniſchen Printzen, die Freyheit, theils
„ ſelbſt nach Schweden zu kommen, theils ihre Leute dahin zu ſchicken,
„ vergönnet; die wegen des Königes von Polen vertriebene Schweden,
„ in ihre Güter wieder eingeſetzet, und die den gantzen Krieg über ge-
„ machte Gefangene auf freyen Fus geſtellet werden „. Dieſe Bedin-
gungen ſchienen den Schwediſchen Vollmächtigern dermaſſen ausſchwei-
fend zu ſeyn, daß ſie nicht einmahl ſich darauf auslaſſen wolten, ſondern
den Polen einen Wafen-Stillſtand, und die Sache erſt nach des Köni-
ges Sigismundi Tode völlig abzumachen, jedoch vergeblich, zumuhteten.
Womit die Zuſammenkunft fruchtlos zergieng.

Die nicht angenommen werden.

Der König von Schweden kehret nach ſeinem Reich.

Der König von Schweden, nachdem Er, wie ich oben erwehnet ſei-
ne Armee in die Winter-Quartier verleget, und den Reichs-Cantzler
Oxenſtirn zu ſeinem Stathalter in Preuſſen verordnet hatte, brach den
5 November, von Tügenhof, über das Hab nach Pillau auf, und ſchifte
von dannen nach Schweden.

Ox=

Der König von Polē komt in Dantzig an u. begiebet ſich von dannen zum Reichs-Tage nach Thorn.

Zufall des Printzen Vladislai.

Als der König von Polen noch mit dem Lager ohnweit Dirſchau ſtund, kam daſelbſt den 21 Octobr. der Cron-Unter-Feld-Herr Stentzel Koniecpolski, mit den Quartianern an, dem der König das Commando übertrug, und Sich mit dem Printzen Vladislao nach Dantzig erhub. Den 5 November langte Ihr. Majeſtät allda zu Pferde an, und reiſete den 13ten auf den zweywochigen Reichs-Tag nach Thorn ab. Bey Dero Anweſenheit in Dantzig, hat ſich nichts denckwürdiges zugetragen, nur iſt vom Printzen zu mercken, daß Ihn in der Dominicaner-Kirche, unter der Predigt, die insgemein ſo genannte ſchwere Noht überfallen, als mit welchem Ubel Ihr. Durchl. behaftet geweſen (*).

Vor-Land-Tag in Graudentz.

Schlechte Krieges-Zucht der Polniſchen Truppen in Preuſſen.

Diejenigē, die der feindlichen Landung förderlich geweſen, zu ſtrafen

Die Schlöſſer mit gnugſamē Beſatzungen und übrigen Nohtwendigk. zu verſehen.

Auf dem Reichs-Tage keine Contrib. zu willigen.

Jetzt gemeldeter Reichs-Tag, war auf den 19 Novemb. nach Thorn ausgeſchrieben worden, vor welchem den 19 October, die Preußiſchen Ständen einen Land-Tag in Graudentz halten ſolten. Hieſelbſt trug der Königliche Geſandte (**,) nebſt dem gegenwärtigen Zuſtande der Provintz, den Anzug der Tattarn gegen die Ukraine, und die Gefahr, ſo die Cron von den Türcken, und dem Fürſten von Siebenbürgen fürchtete, vor. Die Stände (***), ſetzten die Nohtdurft des Polniſchen Reichs an die Seite, und blieben bey ihrer eigenen Bedrängnis ſtehen. Sie zogen nicht nur in Betrachtung, was ſie vom Feinde, ſondern auch was Sie von den Polniſchen Soldaten, erlitten, da dieſe, aus Mangel der Krieges-Zucht, dem Lande mit rauben faſt gröſſeren Schaden, als jene, zugefüget hatten. Sie baten den König, die Truppen in einem ſchärferen Zwange zu halten, diejenigen die das entwandte Vieh nach Polen treiben würden, mit harter Strafe zu belegen, und denen Städten, wo ſie durchziehen müſten, Befehle zu ertheilen, das Vieh, in Ermangelung eines Scheines vom Oficier, anzuhalten. Hienebſt empfahlen die Stände dem Könige, diejenigen die durch ihre Schuld dem Feinde in der Landung bey Pillau behülflich geweſen, nach fleißiger Unterſuchung, zu ſtrafen, und die noch übrige Feſtungen und Schlöſſer, mit einer zureichenden Beſatzung und übrigen Nohtwendigkeiten zu verſehen, auch die ihnen vorgeſetzte Perſonen zu beorderen, bey vorfallender Bedörfnis einander, ohne des Landes Beſchwer, beyzuſpringen. Welches zu befordern, denen zum Reichs-Tage ernandten Boten, in ihrer Inſtruction aufgetragen, und anbey mitgegeben ward, daſelbſt in keine Contribution zu willigen, ſondern ſie an die ſämmtliche Stände auf den folgenden Land-Tag zu nehmen. Uber das ſolten ſie dem Könige, für den in Hoher Perſon in Preuſſen unternommenen Feldzug, dem Printzen Vladislao, und einigen Senatoren, daß ſie demſelben beygewohnet, ingleichen den Preußiſchen Rähten, den Städten Thorn und

(*) Welches letztere auch Piaſecius unter dem Jahr 1632. bezeuget.

(**) Joh. Koß Staroſte von Golbe, den der Rahtmann von Thorn und die ſämtlichen Land-Boten zur Audientz hohlten.

(***) Ihre Anzahl war ziemlich gering. Von den Rähten, hatten ſich blos der Culmiſche Biſchof, der Marienburgiſche Woywode, und die Abgeordneten von Thorn eingefunden. Die kleinen Städte waren nicht einmahl verſchrieben worden. Wegen des letzteren, thaten die Stände in der Abfertigung des Königlichen Geſandten und in der Landes-Inſtruction Erinnerung, daß ſolches ins künftige nicht vergeſſen werden mögte.

1626. (55.) und Dantzig (*) und der Dzialiniſchen Familie, wegen ihrer Verdienſte und erwieſenen Treue, gebührend dancken.

Man hat ſich in Ermangelung des Land-Siegels der Privat-Petſchaften bedienet.

Unter der Abfertigung des Königlichen Geſandten ſo wol, als auch unter der Inſtruction, druckten die anweſende Rähte und der Land-Boten Marrſchall (**), aus Mangel des Land-Siegels, als welches die Elbinger in Verwahrung behalten hatten, ihre Petſchaften, ſo man auf den folgenden Land-Tagen, gleichfals beobachtete, bis man ſich a. 1632. eines neuen Siegels zu bedienen anfieng.

Reichs-Tag in Thorn. Von Beſchützung der Preuſſiſchẽ Provintz.

Den 17 November, kam der König nach Thorn, und der Reichs-Tag nahm zur beſtimmten Zeit ſeinen Anfang. Die Rahtſchläge giengen vornehmlich auf die Beſchützung der Preußiſchen Lande, wozu die Reichs-Stände das ihrige willig beyzutragen ſich erboten. Inſonderheit redete der Culmiſche Biſchof, von den Urſachen der gegenwärtigen Noht, von dem Unvermögen der Provintz, und was für ſchlechten Nutzen ſelbige von der Polniſchen Hülfs-Leiſtung bisher genoſſen. „Das „ jetzige Unglück, ſprach er, rühre daher, daß man zur Zeit des Friedens „ an keinen Krieg gedencke, ſich mit Geſchütz und Rüſtung nicht verſor„ ge, die Städte und Schlöſſer verfallen laſſe, und dem Sprichwort, „ durch Unordnung beſtehet Polen / in allen Stücken nachlebe. „ Nunmehro wäre der Feind ins Land gekommen, um gute Ordnung „ zu machen, hätte auch die Crone an dem empfindlichſten Theile ange„ griefen, weil Sie ſich gegen deſſen ehmahlige Unternehmungen gleich„ ſam unempfindlich geſtellet. Seiner könne man nicht anders als „ durch Krieg los werden: zum Kriege gehöre Volck, Volck erfordere „ Geld, und Geld müſſe durch einen gemeinſchaftlichen Beytrag zuſam„ men gebracht werden. Hiezu würden die bisher üblichen Poborren „ nicht zureichend ſeyn, weil die Marienburgiſche Woywodſchaft, das „ Stift Ermland und die Stadt Elbing, vom Feinde eingenommen, und „ das übrige ſehr ausgezehret worden„. Der Biſchof rieht zur Vermögen-Steur, zum allgemeinen Aufbot, und zur Anwerbung mehrerer Völcker. Er ſchlug vor, zur Verhütung der bisherigen Raubereyen, die vornehmſten Oerter redlichen wolverdienten Edeleuten, dergleichen die Dzialinsker wären, anzuvertrauen, nachdem bekannt ſey, daß viele Polen, nicht ſo wol den Feind anzugreifen, als vielmehr den Einſaſſen das ihrige zu nehmen nach Preuſſen gekommen wären, und gleichſam auf ſchwere Koſten des Landes, eine Luſt-Reiſe hieher angeſtellet hätten: ſo daß die Provintz unter keinem Könige dermaſſen übel zugerichtet worden, als unter jetzt regierender Majeſtät. Zuletzt empfahl er die Dzialinskiſche Familie der Königlichen Gnade, und bat, diejenigen, ſo an der Ubergabe des Pillauiſchen Hafens ſchuld wären, zu ſtrafen. Der Biſchof von Kamieniec, hielte die Wieder-Eroberung der Preußiſchen Oerter dermaſſen nöhtig, daß er rieht, das Silber-Geſchirr zu vermüntzen

Und denen dazu gehörigen Mitteln.

(*) Weil alſo die beyden Städte, vor der Dzialinskiſchen Familie geſetzet waren, brachte dieſes den Engelsburgiſchen Staroſten, Joh. Dzialinski, auf dem Reichs-Tage in einen ſolchen Eyfer, daß er die Inſtruction, ofentlich in der Land-Boten Stube zerriß.

(**) Stentz. Rokitnicki.

ßen und davor Krieges-Nohtdurfſt zu kaufen. Denn das Land, wäre gleichſam der Marck des Polniſchen Reichs-Cörpers, deſſen Verluſt den Untergang der Crone nach ſich ziehen würde. 1626.

Die Preuſſen tragē dem Könige die Nohtdurfſt ihres Landes beſonders vor.

Den 27 November, hatten die anweſende Preuſſen (*), nach vorher unter ſich gepflogener Beredung, beym Könige geheime Audientz. Der Culmiſche Biſchof, welcher das Wort führte, danckte Jhr. Majeſtät unterthänigſt, für den in Hoher Perſon nach Preuſſen angetretenen Feldzug; ſtellte das Elend der Provintz vor, und daß es ihr unmöglich fiele die Laſt des Krieges allein zu tragen; und bat, das Land von der bisherigen Verwüſtung zu befreyen, die Schlöſſer und Städte wol zu beſetzen, den kleinen Städten wegen der zur Erbauung der Schifs-Brücken abgenom̃enen Fahrzeuge eine Vergeltung zu reichen, und ſie künftig mit auf die Land-Tage zu verſchreiben, des Adels im Putziger Gebiet, welcher unter dem Vorwand daß er es mit dem Feinde hielte, ſehr mitgenommen würde, zu ſchonen, und der Stadt Dantzig, wegen ihres Wolverhaltens, in dem Anliegen welches ſie ſchriftlich an Jhr. Majeſtät gelangen laſſen würde, ein gnädiges Gehöhr zu geben. Der König erklärte ſich durch den Unter-Cantzler, daß Er einen Theil des Preußiſchen Anſuchens ohne ferneren Verzug ins Werck zu richten verfügen, das übrige aber, wegen Mangel der Zeit, auf den nächſten Reichs-Tag ausſetzen wolte. Bey dieſer Gelegenheit, gab der König ſeine Empfindlichkeit zu erkennen, daß man in der Land-Boten-Stube, den Verluſt des Marienburgiſchen Schloſſes, Seiner ſchlechten Veranſtaltung zugeſchrieben hatte. Welches, wie es Alb. Bagnievski, Bote aus dem Schwetziſchen Gebiet, durch eine glimpfliche Erklärung mildern wolte, bekam er von Jhr. Majeſtät einen derben Verweiß, „daß er, ob er gleich vor Alter ſchon grau wäre, dennoch ſo oft man „ihn auf Reichs-Tage geſchicket, jederzeit liederliche Dinge vorgebracht „hätte. Künftig ſolte er auf ſein Maul beſſere Acht geben, und ehe „er etwas auſtieſſe, zuvor es wol überlegen„. Beym Beſchlus, empfahl der Culmiſche Biſchof den Adel der Marienburgiſchen Woywodſchaft, der Königlichen Vergeltung. Worauf die Preuſſen, und zwar die Abgeordneten der groſſen Städte vor den Land-Boten (**), zum Königlichen Hand-Kus traten, und ihren Abtrit nahmen.

Man hat die Schuld daß Marienb. verlohrē gegangē dem Könige beylegen wollen.

Welches Jhr. Majeſtät ungnädig genommen.

Die groſſen Städte treten vor den Land-Botē zum Königlichē Hand-Kus.

Im Senat wurde der Dantziger rühmlichſt gedacht, indem ihnen, im Namen des Königes, der Cron Groß-Cantzler, für die erwieſene Standhaftigkeit, und daß ſie Jhr. Majeſtät mit allerley Krieges-Nohtdurfſt verſorget, ofentlich danckte, und ſie verſicherte, daß der König und die Crone ſolches jederzeit zu belohnen wiſſen würden.

Den Dantzigern wird wegen ihres gutē Verhaltens gedancket.

Dieſer Gelegenheit bediente ſich die Stadt, und übergab dem Groß-Cantzler

Verſchiedene Stücke warē ſie gebeten.

(*) Auſſer den Land-Boten, und vorgemeldetem Culmiſchen Biſchofe, waren die Woywoden von Culm und Pommerellen, und die Abgeordneten der Städte Thorn und Dantzig zugegen.

(**) Welches deswegen zu mercken, weil die Land-Boten, eine Zeit her, den groſſen Städten, den Vortrit nicht zuſtehen wollen.

1626.

Geld-Zuſchub. Polniſche uñ Littauiſche Waaren blos nach Danzig zu führen. Recht d'Städte die Edelleute peinlich zu belangen. Zoll-Freyheit.

Cantzler eine Schrift, darin ſie um verſchiedene Stücke bat. Erſtlich, um einen mercklichen Zuſchub an Gelde, ſo lange der Krieg währete, entweder aus dem Cron-Schatz, oder den Preußiſchen Contributionen, weil ſie nicht vermögend wäre, die zu ihrer Beſchützung nöhtige Koſten (*), zu tragen; zweitens, die Ausfuhr der Polniſchen und Littauiſchen Waaren, nach keinem andern Ort als nach Dantzig zu verſtatten; drittens, die Bürger der geſammten Städte, bey dem alten Recht zu ſchützen, vermöge welchem ihnen frey ſtehet, die Edelleute, wegen begangenen Todſchlages und anderer Gewalthätigkeiten, nach den Landes-Geſetzen, gerichtlich zu beſprechen, davon ſie die Ritterſchaft, ſeit einiger Zeit, unter dem Vorwande der Ungleichheit des Standes, ausſchlieſſen wollen, auch ſolches durch etzliche Tribunals-Ausſprüche bekräftigen laſſen; und viertens, daß zu Diebau keine Anlage, und der Zoll in Polen und und Littauen, ſo wol vor die auswärtige, als auch die in Preuſſen gekaufte Waaren, nicht nach ihrer Anzahl und Beſchafenheit gefordert, ſondern nur nach altem Gebrauch, vom Pferde ein Gulden genommen werden mögte, auſſer Hanf und Garn, davor man, von jedem Centner einen Groſchen zu geben, ehmahls gewohnt geweſen.

Der Thorner und Dantziger Anliegen wird ausgeſetzet.

Die Thorner, lieſſen beſonders ihr Anliegen an den König gelangen, wurden aber, ſo wie die Dantziger, auf den folgenden Reichs-Tag vertröſtet. Inzwiſchen bezeigte der König ſein gnädiges Gefallen über der beyden Städte Wolverhalten, und empfahl ſie dem Cron-Feld-Herrn zur Beſchützung (**).

Der Dirſchauiſche Bezirck hat auf dem Reichs-Tage Poborren bewilliget.

Proviant vor die in Preuſſen ſtehende Soldatẽ anzuſchafen.

Neue Geld-Mittel auszufinden.

Den Krieg fortzuſetzen, bewilligten die Reichs-Stände gewiſſe Geld-Steuern, ſo die Preuſſen auf den nächſten Land-Tag verſchoben. Der eintzige Dirſchauiſche Diſtrict, erklärte ſich zu zween Poborren, und nahm vier an den folgenden Land-Tag (***). Den Proviant vor die Soldaten in Preuſſen, aus dem Cron-Schatz anzuſchafen, ernandte der König den Sendomiriſchen Unterkämmerer, Chriſtoph Oſſolinski, und die Lebens-Mittel, ſolten nach einem gewiſſen, vom Cron-Feld-Herrn, von den Woywoden von Maſuren und Culm, und zweenen von der Ritterſchaft zu beſtimmenden Preiſe, verkaufet werden (****). Imgleichen wurden zu Ausfindung neuer Geld-Mittel, gewiſſe Perſonen verordnet, unter denen aus Preuſſen der Culmiſche Biſchof mit begrifen war (*****).

Conventus poſt-Comitialis zu Graudẽtz. Von der Ritterſchaft werdẽ

Den Land-Tag, an welchen die Preuſſen, die von ihnen begehrte Contributiones genommen, ſetzte der König auf den 21 December zu Graudentz an: woſelbſt der Culmiſche und Pommerelliſche Adel ſechs Pobor-

(*) Blos die Beſatzung, die man auf 5000 Mann rechnete, koſtete jährlich neun mahl hundert und ſechzig tauſend Gulden:

(**) S. die Reichs-Tags-Conſtitut. unter dem Art. Miaſtá Torun y Gdansk.

(***) S. das Uniwerſ. Pobor. am Ende.

(****) Reichs-Tags-Conſtitut. Art. Proviant Woysku Pruskiemu.

(** **) Reichs-Tags-Conſtitut. Art. Deputaci ná obmyślánie ſpoſobow nowych ſubſidiorum.

1626.

Poborren willigte, davon drey gegen Ausgang des Februarii, die übrigen zu Ende des Monats May, folgenden Jahres, in den Schatz geliefert werden ſolten. Vor die Marienburgiſche Ritterſchaft, geſchah an den König eine Vorſprach, ſelbige, weil ſie von dem Feinde gäntzlich erſchöpfet worden, dieſes mahl mit der Anlage zu überſehen. Die Städte erklärten ſich zu ſechs einfachen Maltz-Acciſen auf ein Jahr; dabey die Dantziger ausdungen, daß ſie, in Anſehung der groſſen Koſten, ihr Antheil, zur eigenen Nohtdurft, einbehalten mögten. Sämmtliche Stände, baten den König in der Abfertigung ſeines Geſandten (*), denen Einſaſſen des Landes, wieder die Feindliche Anfälle eine gnugſame Sicherheit zu leiſten, und dem Cron-Unter-Feld-Herrn anzubefehlen, daß er, um den Feind vom ferneren Einbruch abzuhalten, bey Stum eine gnugſame Mannſchaft verlege, künftigen Frühling aber Graudentz und die anderen Städte und Schlöſſer mit gnugſamer Beſatzung verſehe. Wegen Dantzig ward Ihr. Majeſtät ins beſondere demühtigſt erſuchet, dieſer Stadt zur Ertragung der vielen Ausgaben, denen ſie vor ſich nicht gewachſen wäre, einen Zuſchub aus den Reichs-Anlagen allergnädigſt zuzukehren.

6. Poborren, u. von den Städten 6. einfache Acciſen bewilliget.

Dantzig will ihr Antheil zur eigenen Nohtdurft einbehalten.

Des Feindes fernerem Fortgange in Pr. zu ſteuren.

Geld-Zuſchub vor die Dantziger.

Dem Boten, welcher im Namen des Dirſchauiſchen Bezircks, auf dem Reichs-Tage zween Poborre gewilliget hatte, und ſich nachgehends mit ſeiner gehabten Vollmacht entſchuldigte, gaben die Stände einen Verweis, und baten den König, dieſes mit den Rechtſamen des Landes ſtreitende Exempel, künftig zu keiner Folge zu ziehen.

Dem Boten der auf dem Reichs-Tage Poborren gewilliget wird dieſes ſein Verfahren verwieſen.

An den Unter-Feld-Herrn, wurden aus dem Land-Tage zween Edelleute geſchickt, die ihn erſuchten, die Provintz wieder einen ferneren feindlichen Angrief zu decken, und die Polniſche Soldaten, durch eine ſcharfe Krieges-Zucht, von den bisherigen Gewalthätigkeiten abzuhalten.

Die Polniſche Soldaten in ſcharfer Zucht zu halten.

Nach dem Reichs-Tage, lies der König im Monat December, denen Brandeburg-Preußiſchen Ständen einen Land-Tag in Königsberg ausſchreiben, und ſie durch ſeine Geſandte (**) ermahnen, daß ſie, in Anſehung der Verknüpfung mit Polen, und der Pflicht, die der Churfürſt, kraft ſeines Eydes, der Cron ſchuldig wäre, zu den Polniſchen Truppen ſtoſſen, und mit zuſammengeſetzten Kräften, den Feind aus dem Lande zu treiben behülflich ſeyn mögten. Imgleichen wurden ſie durch ein Königliches Schreiben erſuchet, der Polniſchen Armee den nöhtigen Proviant zuzuführen. Die Stände antworteten: „daß ſie nicht mit dem „Königreich vereiniget worden, um an den Polniſchen Kriegen Theil „zu nehmen, ſondern damit ſie vom Könige und der Crone, wieder alle „feindliche Anfälle, geſchützet würden. Der Churfürſt und die Einſaſſen, wären nur alsdann verpflichtet, mit ihrer Macht zu den Polen „zu ſtoſſen, wann ſie wegen der Belehnung, entweder vom Römiſchen „Reich, oder ſonſt von jemanden, angefochten werden ſolten„. Hienebſt

Die Brandenburg-Preuſſiſchen Stände werden zur Bey-Hülfe wieder Schweden ermahnet.

Wozu ſie ſich nicht ſchuldig erkennen.

(*) Welches Amt Nic. Dzialinski bekleidete.

(**) Fab. von Zehmen, Culm. Caſtell. Joh. Georg. von der Gablentz, und Joh. Zawacki.

1626. nebſt klagten die Stände aber die Streifereyen der Polniſchen Völcker, die in verſchiedenen Aemtern groſſen Schaden verübet hätten, und erklärten ſich bey der Neutralität zu verharren, auſſer denen, die nahe an der Polniſchen Grentze wohnten, als welche, um einer gäntzlichen Verwüſtung ihrer Güter zu entgehen, Partey zu nehmen verſprachen. Denen Königsbergern war man ins beſondere anmuhten, ſich dem Könige und der Cron unmittelbar zu unterwerfen, welches ſie aber ſchlechterdings ablehnten, und ſo lange neutral bleiben wolten, als die Schweden Pillau einbehalten würden.

Den Königsbergern wird zugemuhtet, ſich dem Könige unmittelbar zu unterwerfē, die aber neutral bleiben wollen.

Anſchläge der Römiſch-Catoliſchen, zur Ausrottung des Brandenburgiſchē Hauſes und der Evangeliſchen.

Um dieſe Zeit, kam eine Schrift zum Vorſchein, die aus einer Römiſch-Catoliſchen Feder gefloſſen, und auf den Untergang des Königes von Schweden, des Chur-Hauſes Brandenburg und aller Evangeliſchen gerichtet war. Man ſetzte zum Grunde, „daß der Churfürſt von Brandenburg, welcher mit Schweden und dem Fürſten von Siebenbürgen im guten Vernehmen ſtünde, dem Könige Guſtavo den Pillauiſchen Hafen in die Hände geſpielet, und dadurch nicht nur gegen Polen, ſondern auch, weil Er damit die Fortpflantzung der Catoliſchen Religion gehindert, gegen das Römiſche Reich, das Laſter des Hoch-Verrahts, und der beleidigten Majeſtät begangen, folglich ſeine Würde und Lande verwürcket hätte. Um ſeiner habhaft zu werden, müſte man Jhn, unter dem Schein vom Frieden zu handeln, aus der Marck nach Preuſſen locken, und mit Hinterliſt gefangen nehmen. Wenn dieſes geſchehen, ſolte die Brandenburgiſche Marck von den Käyſerlichen Truppen beſetzet, und nebſt der Chur, dem Hertzoge von Lüneburg, unter dem Beding zum Pabſtum überzutreten, verliehen, auch Dieſem, nach Abgang der jetzt regierenden Linien, die Hertzogthümer Braunſchweig, Grubenhaben, und Pommern zugeeignet, inzwiſchen aber, ſo bald Er ſich zur Catoliſchen Religion ofentlich würde bekant haben, alle in Nieder-Sachſen gelegene Ertz- und Biſtümer eingeräumet werden: Deſſen Macht man ſich zur Bezwingung des Königes von Dännemarck bedienen könte. Das Brandeburgiſche Preuſſen, ſolte man entweder einem Königlich-Polniſchen Printzen geben, oder, da ſolches die Cron nicht geſtatten wolte, es mit dem Königreich Polen unmittelbar vereingen, und es in Woywodſchaften und Staroſteyen abtheilen. Der Stadt Dantzig, ſolte wegen ihres guten Verhaltens, der Sitz im Polniſchen Senat angewieſen; den dortigen Rahts-Perſonen das Vorrecht, Reichs-Aemter zu bekleiden, ertheilet; daſelbſt die eintzige Niederlage aller Polniſchen und Preußiſchen Waaren angeordnet; und ihr die Ländereyen der an Schweden übergangenen Städte, nebſt der Curiſchen Nerung geſchencket werden. Dagegen die Stadt verbunden ſeyn würde, der Cron Polen, ſo oft ſie Geldes benöhtiget, ſolches auf das Königliche Antheil der Pfal-Gelder vorzuſchieſſen, den Pillauiſchen Hafen zu verſencken, und, ſo bald man den König von Schweden aus Preuſſen getrieben, von Holländiſchen und anderen Schifen, auf der Polen Koſten, eine Flotte zuſammen zu bringen, mit der man, wann ein Theil der Spaniſchen See-Macht dazu geſtoſſen, das Königreich Dänemarck erobern, den Zoll im Sunde abſchafen, und dagegen das Pfal-Geld in Dantzig verhöhen wolte.

Was man dabey den Dantzigern für Vortheile zukehrē wollen.

„Hier-

„ Hierauf ſolte Schweden an zweenen Oertern, in Finnland und bey „ Calmar, angegriffen, nebſt Dänemarck zu Polniſchen Provintz gema„ chet, und durch Stathalter regieret werden. Des gefangenen Chur„ fürſten von Brandenburg aber, wolte man ſich als eines Werkzeiges, „ den Fürſten von Siebenbürgen zum Frieden zu bewegen, bedienen, „ und ihn als Bürgen in der Gefangenſchaft behalten, auch auf den Fall „ der Fürſt von Siebenbürgen den Krieg wieder anfangen mögte, am Le„ ben ſtrafen. Dieſes, meynte man, wären die Mittel, den Frieden in Po„ len und im Römiſchen Reich herzuſtellen, und die geſammte Macht „ der Römiſch-Catoliſchen Fürſten, wieder den Türcken und die Kätzer „ anzuwenden, und eine allgemeine Beobachtung des Tridentiniſchen „ Concilii einzuführen „. 1626.

Inzwiſchen, verunruhigten die Polen, welche den Winter über in ihrem Lager bey Dirſchau ſtehen blieben, durch ausgeſchickte Parteyen die Schweden in ihren Qvartieren, durchſtreiften das Marienburgiſche Werder, plünderten die Elbingiſchen Dorfſchaften, und ſchonten nicht einmahl der Dantziger Ländereyen, darüber es mit den Stadt-Soldaten zur Thätlichkeit gedieh. Dirſchau ſuchten ſie vergeblich zu überraſchen, hergegen glückte es ihnen vor Wormdit im Ermländiſchen, welches der Schwediſche Commendant, ohne Gegenwehr übergab, und nur der aus 140 Soldaten beſtehen Beſatzung einen freyen Abzug bedung: darüber ihm zu Marienburg vom Krieges-Raht der Kopf abgeſprochen, und die geringeren Befehlshaber zum Gefängnis verurtheilet wurden. Zu Ausgang des Jahres, kam der Schwediſche Feld-Marrſchall Wrangel, mit tauſend Pferden und acht hundert zu Fus von Marienburg, ins Dantziger Werder, erlegte im Dorf Großzünder 40 Soldaten, und zog mit etzlichen Gefangenen und guter Beute folgenden Tages wieder ab.

Poln. Streifereyen.

Wormdit wird den Schweden abgenommen.

Einfall der Schweden ins Dantziger-Werder.

Jetzt gemeldete Stadt Dantzig, empfand vor andern die Laſt des gegenwärtigen Krieges. Die groſſen Koſten, welche ihre eigene Sicherheit erforderte, wurden ihr unerträglich, da die Schweden durch Sperrung des Handels zu Waſſer und zu Lande, alle Geld-Zugänge abgeſchnitten hatten. In ſolcher Bedrängnis bewurb Sie Sich bey den Hanſe-Städten um einen Zuſchub und erſuchte ſie zugleich, beym Könige von Schweden, eine freye Handlung zur See auszuwürcken. Auf das erſtere erfolgte keine Erklärung, wegen des letzteren aber, thaten die Hanſe-Städte, unter dem Vorwand, daß ſolches zur Beforderung ihres eigenen Commercii nöhtig wäre, einen Vorſpruch. Worauf der König antwortete, daß ſie die Polniſche und Preußiſche Waaren, von Königsberg und durch das friſche Hab, hohlen könten, daferne ſie aber dennoch den Dantziger Hafen gebrauchen wolten, ſie ſich vorher mit Ihm wegen des Zolls vergleichen ſolten. 1627.

Bemühung der Dantziger, beym Könige von Schweden eine freye Handlung zur See aufzuwürcken.

An die Staaten der vereinigten Niederlande, ſchickten die Dantziger (*), auf des Königes von Polen Veranlaſſung, ihren Secretar, Greger

Bereitwilligkeit der Holländer, einen

(*) Nemlich im Monat Februario.

1627.

Frieden zwiſchen Polen u. Schweden zu vermitteln.

Greger Kammermann, mit dem Anſuchen, den König von Schweden zu Treffung eines billigen Friedens zu bewegen, und da ſich ſolches nicht thun lieſſe, Ihm zum Nachtheil der Cron Polen nicht behülflich zu ſeyn. Worauf die Staaten ihre gute Zuneigung gegen Polen, und beſonders gegen die Stadt Dantzig, zu erkennen gaben, und zur Vermittelung eines baldigen Friedens, eine beſondere Geſandtſchaft an beyde Könige zu ſchicken verſprachen.

Poln. Schifs-Commiſſarien in Dantzig, wider deren Verfahren die Stadt beym Könige vergebliche Vorſtellung thut.

Die Beſchwerden der Stadt Dantzig wurden vermehret, wie der König von Polen zu deſto baldiger Ausrüſtung ſeiner Schife, gegen das Ende des vorigen Jahres, eine gewiſſe Schifs-Commiſsion (*) daſelbſt verordnete, und ihr die Macht ertheilte, in Schif-Sachen, alles nach eigenem Gutdüncken zum Nutzen Ihr. Majeſtät zu verfügen. Selbige lies, wie die Schwediſche Flotte ſich wegen einbrechenden Winters von der Reede wegbegeben muſte, die Polniſchen Schife auslaufen, und alle fremde ohne Unterſcheid, als gute Priſen aufbringen: wodurch die Stadt, ſonder ihr Verſchulden, bey den See-Machten in Has und Verantwortung geſetzet wurde. Sie verſäumte nicht, dem Könige den ihr hieraus erwachſenden Schaden, demühtigſt vorzuſtellen, konte aber bey Ihr. Majeſtät nicht erhalten, daß ſie die Commiſsion abgeſtellet, oder zum wenigſten derſelben Macht eingeſchrencket hätte.

Der Polniſche Unter-Feld-Herr erobert Putzig.

Den Winter über, ſetzten beyde feindliche Parteyen das ſtreifen fort, und den 24 Märtz brach der Polniſche Unter-Feld-Herr aus ſeinem Lager bey Dirſchau mit 3000 Mann auf, und belagerte Putzig: zu welchem Unternehmen, die Dantziger das ſchwere Geſchütz, Pulver und Bley, einen Ingenieur, und 200 Soldaten gaben. Den 2 April, gieng das Städtlein, aus Mangel eines Entſatzes, durch Accord über, dabey der Commendat, Niclas Horn, vor ſeine aus 400 Mann beſtehende Beſatzung, einen freyen Abzug nach den Schwediſchen Qvartieren in Preuſſen bedung. Worauf der Ort, mit einem Teutſchen Regiment, unter dem Oberſten Dönhof, beſetzet wurde.

Und zwinget die in Teutſchland vor den König in Schwedẽ neugeworbene Soldaten, ſich ihm zu ergebẽ.

Seit einigen Monaten, war zum Dienſt des Königes von Schweden, in Mecklenburg und den herumliegenden Landen Volck geworben worden, welches zu Ros und zu Fus, bis 1500 Mann ſtarck, unter zweenen Oberſten, Teufel und Streif, mit dem Anfange des Frühlings, durch Pommern nach Preuſſen fortruckte. Wie der Cron-Unter-Feld-Herr, nach der Ubergabe des Städtleins Putzig, von ihrem Anzuge ſichere Kundſchaft einhohlte, gieng er ihnen an die Grentze entgegen. Anfangs traf er ſie diſſeits Lauenburg an, allwo ſie, mit Hinterlaſſung der ſchweren Bagage davon kamen, und in Hammerſtein, einem Städtlein in Pommerellen, ihre Sicherheit ſuchten. Hieſelbſt wurden ſie von den Polen gäntzlich eingeſchloſſen, denen ſie tapferen Wiederſtand thaten

(*) Der König hatte dazu folgende Perſonen ernennet: Gab. Poſſe Königlichen Kammer-Herrn, Wolfg. von der Elsnitz, Albrecht Gieſe, Herman von der Beke einen Dantziger Rahtmann, Henr. Kemerer, Gerichts-Verwandten, Chriſt. Stroband und Dan. Rüdiger beyde aus der dritten Ordnung. Von denen Alb. Gieſe und Henr. Kemerer ſich dieſer Würde entſchlagen.

ten, bis es ihnen an Brodt und Pulver zu fehlen begunte. Hierzu kam noch, daß ſich die Soldaten wieder ihre Befehlshaber empöreten, und ohne dieſer Einwilligung, den 15 April folgenden Vergleich trafen: „ daß die vorbenandte beyde Oberſten nebſt dem Oberſt-Lieutenant Kiedritz, auf Königliche Gnade und Ungnade, gefänglich überantwortet, „ und alles Krieges-Geräht ausgeliefert werden; die Fusknechte und „ Dragoner beym Könige von Polen Dienſte nehmen, die Reiter aber, daferne ſie ſolches gutwillig nicht thun wolten, unter dem Eyde, wieder den König und die Cron Polen, ein Jahr und 6. Wochen „ lang nicht zu fechten, mit Verluſt ihrer Bagage, einen freyen Abzug „ bekommen ſolten „. Die Polen erbeuteten hiebey 12 Cornete und 13 Fahnen. Die vorgemeldete Oficier wurden dem Könige nach Warſchau geſchicket, und die Reiter ſo nicht Dienſte nahmen, zerſtreuten ſich, davon einige in den Schwediſchen Qvartieren anlangten. Der König von Schweden, lies im October, alle die zu den Polen übergegangen waren, und die ſich ſonſt verlohren hatten, als verlaufene, vor ſein Krieges-Recht zur Verantwortung fordern. 1627.

Der Dantziger vergebliche Unternehmungen auf das Haubt.

Die Dantziger, waren in ihren Unternehmungen auf das Haubt nicht ſo glücklich. Im Jänner wolten ſie es durch Hülfe etzlicher mit Heu beladenen Schlitten, in welchen Soldaten verſteckt lagen, unter Bedeckung etzlicher hundert Mann überrumpeln, weil aber die beyher gehende, und zur Umhauung des Stackets vor der Feſtung beorderte Bauern entliefen, hatte der Anſchlag keinen Fortgang. Zu Anfang des Mayen thaten ſie einen abermahligen Verſuch, wie es aber der Schwediſche Feld-Marrſchall vorher erfuhr, eylte er von Marienburg mit 600 Mann zum Entſatz, that einen Ausfall, und nöhtigte die Dantziger, ſich mit Verluſt von 50 Mann und mit Hinterlaſſung dreyer Canonen, der Ammunition und des Schantz-Gerähts, zurück zu ziehen.

Ankunft des Churfürſt. von Brandenb. in Preuſſen, der ſich anfänglich vor Polen erkläret.

Der Churfürſt von Brandenburg, welcher die zwiſchen ſeinen Preußiſchen Ständen, und dem Könige von Schweden getrofene Neutralität, noch nicht genehm gehalten hatte, kam im Jänner mit 4000 zu Fus und 600 Pferden in Preuſſen an. In Marienwerder, fanden ſich bey Ihm der Polniſche Unter-Feld-Herr, und Cron-Lager-Meiſter (*) ein, die um Uberlaſſung der mitgebrachten Völcker anhielten: welches der Churfürſt ablehnte, und ſich dagegen beklagte, daß man Ihn am Polniſchen Hofe eines Verſtändniſſes mit Schweden beſchuldiget, und ſein Antheil Preuſſen, durch oftere Streifereyen, an vielen Oertern verhehret hätte. Er verlegte vielmehr die Truppen zu ſeiner eigenen Sicherheit an die Grentze, und erhub ſich nach Königsberg: woſelbſt der Schwediſche Stathalter Oxenſtirn, wegen der Neutralität Anfrage thun lies, und die Antwort bekam, daß die Königsberger dabey verharren, der Churfürſt aber die Polniſche Partey halten wolte. In welchem Entſchlus, Ihr. Durchlaucht durch die Ankunft des Käyſerlichen Geſandten, Hannibals Burggrawen von Dohna, geſtärcket wurde.

Den

(*) Obozny Koronny.

1627.
Hernach mit dem Könige von Schweden die Neutralität eingehet.

Den 18 May, langte der König Guſtaw aus Schweden vor der Pillau an, und brachte mit Sich 6 Regimenter zu Fus, die Er in der Dantziger Nerung ausſetzte. Seine erſte Verrichtung nach der Ankunft war, daß Er dem Churfürſten die Neutralität antrug, und Jhm zur Erklärung nicht mehr als 24 Stunden vergonte, da Er inzwiſchen etzliche tauſend Mann in das Brandenburgiſche Preuſſen einrucken und Lochſtät berennen lies. Den 22ſten gedachten Monats, ward die Neutralität bis Michaelis, auf folgende Art gezeichnet: ,, daß der Churfürſt ,, verſprach, in der Zeit wieder die Pillau nichts gewalthätiges vorzu- ,, nehmen, Lochſtät mit keinen neuen Wercken zu verſehen, ſondern es ,, in dem jetzigen Stande zu laſſen, und in der Gegend dieſes Orts keine ,, Truppen zuſammen zu ziehen,,. Davor gelobte der König von Schweden, im Brandeburgiſchen Preuſſen nicht mehr Soldaten, als zur Beſchützung der Pillau, und der dazu gehörigen Schantzen nöhtig, zu halten: deren bisherige Beſatzung Er mit drey friſchen Regimentern verwechſelte. Dieſes ſein Betragen, ſuchte der Churfürſt beym Könige in Polen durch Geſandte zu entſchuldigen, denen aber geantwortet ward, es ſolte Jhr. Durchl. wieder Schweden eine gemeine Sache machen, und nicht abwarten, bis die Reichs-Stände Sie Dero Lehns-Pflicht würden erinnern laſſen.

Vergeblicher Anſchlag der Schweden auf die Schantzen bey Käſemarck dabey ihr König Selbſt verwundet wird.

Hierauf begab Sich der König von Schweden durch die Dantziger Nerung nach dem Haubte, muſterte zu Bärwald die bey ſich habende Soldaten, und lies bey Dirſchau, um ſein altes Lager daſelbſt zu beziehen, eine Schifs-Brücke über die Weichſel anfertigen. Ehe Er dahin aufbrach, gedachte Er die diſſeits der Weichſel, im kleinen Werder, bey Käſemarck verſchantzte Polniſche und Dantziger Soldaten zu überrumpeln, und begab ſich zu ſolchem Ende den 2 Junii, vor Anbruch des Tages, mit 18 Scheer-Böten, die mit 600 Mann beſetzt waren, auf die Weichſel. Er war den Polen und Dantzigern ſchon unter ihre Canonen gekommen, wie die Fahrzeuge, weil die Schwediſche Soldaten mit dem rudern nicht wol umzugehen wuſten, aneinander gerieten und durch ſolch ihr Geräuſch jene ermunterten. Worauf ſie ſcharf zu feuern anfiengen, ſo daß Jhr. Majeſtät Selbſt von einer Musqveten Kugel an der rechten Hüfte verwundet, der Graw von Thurn durch den rechten Arm geſchoſſen, verſchiedene Officier und Gemeine getödtet, 20 beſchädiget, einige gefangen nach Dantzig eingebracht, und der gantze Anſchlag rückgängig gemacht wurde.

Der Sich darauf ins Lager unter Dirſchau begiebt.

Der König, deſſen Wunde nicht gefährlich war, verfügte Sich wenige Tage hernach ins Lager vor Dirſchau, allwo Er 12 Regimenter zuſammen gezogen hatte.

Freye Schiffahrt auf Dantzig, doch das dem Schwediſchen Zöllner der Zoll gezahlet werden ſol.

Auf der Dantziger Reede, kam den 21 May, der Schwediſche Reichs-Admiral, Carl Carlſon von Gildenhielm, mit 25 Krieges-Schifen wieder an, der durch einen Trommeter, der Stadt wiſſen lies, daß alle Schife frey aus- und einlaufen, dabey aber an den vor dem Hafen geſetzten Schwediſchen Zöllner, den Zoll entrichten ſolten. Wie denn auch kurtz vorher, der Cron-Unter-Feld-Herr, den Polniſchen Schifs-Commiſſarien im Namen des Königes anbefohlen hatte, alle mit Arreſt belegte Schi-

ſe

ſe los zu geben, auch ſich erboten, zu Beybehaltung einer freyen Fahrt, eine beſondere Verſicherungs-Schrift ausfertigen zu laſſen. 1627.

Die Polniſche Krieges-Schiffe kommen in Gefahr.

Wie die Schwediſche Flotte anlangte, waren eben 7 Polniſche Krieges-Schiffe in See, von denen zwey den Dantziger Hafen erreichten, die übrigen aber bis nach Colberg entflohen, von dannen ſie bey gutem Winde zurückkehrten, und ſich in der Nacht durch die Schwediſche Flotte glücklich durchſchlugen.

Ankunft der Holländiſchen Geſandten, die ihre Friedens-Vermittelung denen Königen von Schweden und Polen antragen.

Die Staaten der vereinigten Niederlande, lebten ihrem neulichen Verſprechen nach, indem von Ihnen den 30 May Geſandte (*) auf der Dantziger Reede ankamen. Ihr Vorhaben war, hieſelbſt einzulauffen, welches aber der Schwediſche Admiral hinderte, und ſie, ihre Reiſe nach der Pillau fortzuſetzen, nöhtigte. Den 4 Junii frühe, zogen ſie in Elbing ohne Gepräng ein, allwo ſie von dem Reichs-Cantzler Oxenſtirn, auf des Königes Koſten, bewirtet wurden, bis ſie den 10 unter anſehnlicher Bedeckung, wobey die Commendanten von Elbing und Marienburg in Perſon waren, ins Schwediſche Lager bey Dirſchau, abfuhren. Hieſelbſt trugen ſie den folgenden Tag, dem Könige in einer Audientz, ihre Friedes-Vermittelung an, welches Ihr. Majeſtät, mit Bezeigung Dero Geneigtheit zum gütlichen Vergleich, beantwortete. Worauf die Geſandten, nachdem ſie in Dirſchau mit einem ſtatlichen Mahl gaſtiret worden, ſich zum Polniſchen Feld-Herrn, ins Lager, begaben, daſelbſt ſie mit 800 Mann eingehohlet, und weiter nach Dantzig begleitet wurden. Allhie eröfneten ſie ihre mithabende Befehle dem Raht der Stadt, und erſuchten Ihn, beym Polniſchen Hofe alles mögliche zur Beforderung des Friedens beyzutragen: wohin ſie ſelbſt den 21 Junii aufbrachen, und den 6 Julii, in Warſchau, zur Audientz gelaſſen wurden. Ihre Werbung, war mit der, die ſie beym Könige von Schweden abgeleget, gleichen Inhalts, daneben ſie einen Wafen-Stillſtand vorſchlugen, um inzwiſchen deſto beqvemer vom Frieden zu handeln. Der König von Polen, nahm ihren Vortrag an die bey Hofe ſich aufhaltende Senatoren, und ſchickte ihnen durch vier Cron-Beamten, als den Groß-Marrſchall, den Cron-Unter-Cantzler, den Littauiſchen Unter-Cantzler, und den Cron-Schatzmeiſter folgende Antwort ſchriftlich zu:

Derſelben ſchriftliche Abfertigung am Polniſche Hofe.

„ daß Ihr. Majeſtät, an der Herren Staaten Sorgfalt und Eyfer die „ Ruhe wieder herzuſtellen, nicht zweifele, ob es gleich ſchiene, als wann „ ſie bey jetzigen Läuften, nicht gar zu genau erwegen wolten, was für „ eine böſe That der Feind durch Anhebung eines ungerechten Krieges be„ gangen, und was Ihr. Majeſtät und der Cron Polen zuträglich wä„ re. Der Feind ſetze den Krieg aufs heftigſte fort, ſtehe auf Polni„ ſchem Boden, halte die Hafen mit ſeiner See-Macht geſchloſſen, ver„ ſchwende ſein eigen Blut, und ſey nach fremden dürſtig. In ſolchem „ Zuſtande, lauſe es wieder des Königes und des Reichs Hoheit, an den

Cc „ Frie-

(*) Selbige waren, Rochus von den Honaert, Raht in dem hohen Raht von Holland, Seeland und Friesland, Andr. Bicker, Burgermeiſter zu Amſterdam, und Simon von Beaumont, Raht-Penſionarius der Stadt Middelburg. Bey ihrer Ankunft, wurden ſie von den Schwediſchen Schifen mit Canon-Schüſſen begrüſſet.

1627. „Frieden zu dencken. Der Feind hätte ſich oft geſtellet, als wann er „denſelben wünſchete, aber auch die ihm angebotene billige Bedingun„gen hochmühtig verworfen, und alſo diejenigen die es aufrichtig ge„meynet, und für die Vergieſſung Menſchen-Bluts einen Abſcheu ge„habt, hintergangen, indem Er wol wüſte, daß wann Er das bis„her vorenthaltene, dem rechtmäßigen Eigenthums-Herrn zurück ge„ben ſolte, Er ſich mit Südermannland würde begnügen müſſen. Die „Geſandten, würden bey künftiger Friedens-Handlung erfahren, was „dem Feinde angetragen worden, und wohin er ſeine Abſichten richte. „Ihr. Königl. Majeſtät verſpreche Sich, bey Dero gerechten Sache, „Göttlichen Beyſtand, und hofe, daß niemand dem Feinde dermaſſen „zugethan ſeyn werde, daß er nach Erkenntnis der Sache wieder Ihr. „Majeſtät ſprechen, und nicht vielmehr denjenigen Theil beytreten ſol„te, welches des Feindes gewaltſamen Unternehmungen, gerechte Wa„ſen entgegen geſetzet„. Hiemit brachen die Holländiſchen Geſandten von Warſchau auf, und erreichten den 16 Auguſti das Polniſche Lager.

Aus jetztgemeldeter Königlichen Erklärung, merckte man annoch keine ernſtliche Zuneigung zum Frieden, welches der Ankunft des Spaniſchen Abgeſandten (*) in Warſchau, zugeſchrieben ward, als der dem Könige mit dem Frieden nicht zu eylen gerahten, ſondern Ihn auf eine Oeſterreichiſche Hülfe vertröſtet haben ſolte.

Krieges-Verrichtungen im Ermländiſchē.

Die Krieges-Verrichtungen hatten alſo in Preuſſen ihren Fortgang. Im Junio, ruckten die Polen vor Braunsberg, deſſen ſie ſich durch ein Verſtändnis mit etzlichen Bürgern zu bemächtigen gedachten, ſo aber von dem Schwediſchen Commendanten zu zeitig entdecket wurde. Der König von Schweden eilte Selbſt aus ſeinem Lager, mit 7000 Mann und 10 Canonen zum Entſatz, und nöhtigte dadurch die Polen, unverrichteter Sache abzuziehen. Hernach ſchickte Er ſeine Dragoner vor Meelſack, ſo ſie, weil niemand wegen der Ubergabe zu handeln zu ihnen heraus kam, plünderten und einäſcherten. Hergegen konten ſie dem Städtlein Worındit, wegen der darin liegenden ſtarcken Beſatzung, nichts anhaben.

Mewe wird von den Polen wieder angenommen.

Die Schwedē erobern die im Dantziger Werder bey Käſemarck aufgeworfene Schantzen.

Inzwiſchen, belagerte der Polniſche Unter-Feld-Herr Mewe, welches ſich den 12 Julii, aus Mangel des Waſſers, unter dem Beding eines freyen Abzuges für die Beſatzung, ergab. Wie der König von Schweden, aus dem Ermländiſchen wieder in ſeinem Lager angelanget war, ruckte Er ins Dantziger Werder, vor die bey Käſemarck aufgeworfene Schantzen, in welchen Polniſche und Dantziger Völcker, unter dem Commando des Stadt Oberſten Liſemanns, lagen: die dermaſſen in die Enge gebracht wurden, daß ihnen, weil kein Entſatz zu hofen ſtund, nichts mehr übrig war, als entweden ſich durchzuſchlagen, oder Kriegs-Gefangene zu werden. Der Oberſte Liſemann wehlte das erſtere, und entkam mit ſeinen Leuten, nachdem er mit dem Grawen von Thurn, der ihm den Paß wehren wollen, anderthalb Stunden gefochten hatte. Die Polniſchen Soldalten, welche durch Aufpackung ihrer Bagage, und durch Plün-

(*) Baron d'Auchi.

Plünderung deſſen was die Dantziger hinterlaſſen, ſich verweilten, wurden gäntzlich abgeſchnitten, und muſten ſich gefangen geben, unter denen der Oberſt-Lieutenant Dönhof, und der Major Aſton, ein Schotte, die vornehmſten waren. Die Polen legten dem Dantziger Oberſten die Schuld bey, als wann er ſie ſchändlicher weiſe verlaſſen hätte, und der König der es zu glauben ſchien, wolte ihn nicht länger in der Stadt Dienſten wiſſen, daher er auf ſein eigenes Anſuchen, einen Abſchied mit dem Zeugnis ſeines guten Verhaltens erlangte. In den Schantzen, erbeuteten die Schweden 5 metallene und 17 eiſerne Stücke, nebſt einem guten Vorraht an Proviant und Ammunition. 1627.

Die zwiſchen dem Könige von Schweden und Churfürſten von Brandenburg, auf eine gewiſſe Zeit getrofene Neutralität, hatte keinen Beſtand, ſondern der Churfürſt verglich ſich mit dem Könige von Polen, Ihm 1000 zu Fus, und 200 Reiter, nebſt 4 halben und einer gantzen Feld-Schlange zu Hülfe zu ſchicken, die auch den 16 Jul. unter Bedeckung von 600 Mann vom Land-Ausſchus, von Königsberg nach dem Polniſchen Lager aufbrachen. Zugleich ward den Einſaſſen, alle Gemeinſchaft mit denen unter Schwediſcher Bottmäßigkeit ſtehenden Städten, und die Zufuhr der Lebens-Mittel nach ihrer Armee verboten: darüber die Königsberger, als welche bey der Neutralität bleiben wolten, ihre Unzufriedenheit bezeigten. Um Sich zu rächen, lies der König von Schweden des Churfürſten Silber-Geſchirr und Jagt-Hunde, ſo von Berlin über Stettin zu Waſſer in der Pillau angelanget waren, anhalten, und brach mit der Armee nach dem Brandenburgiſchen Preuſſen auf. Bey Preuſchmarck, erwartete Er die den Polen beſtimmte Churfürſtliche Hülfs-Völcker, denen der Graw von Thurn noch weiter entgegen ging, und ſie nöhtigte, ſich ohne den geringſten Wiederſtand zu ergeben. Die Reiterey wurde untergeſteckt, und von den Fusknechten ein beſonderes Regiment, welches man von den Fahnen das gelbe nandte, aufgerichtet; die meiſten vom Ausſchus aber, nebſt dem Oberſten, den Ritmeiſtern und Capitainen, wie auch die Feld-Schlangen, dem Churfürſten, mit der Erinnerung, künftig für ſein Volck und Geſchütz mehrere Vorſorge zu tragen, wieder zugeſchicket.

Der Churfürſt von Brandenburg hebt die mit Schweden getrofene Neutralität auf, u. ſchickt dem Könige von Polen Hülfs-Völcker zu, die von den Schweden gefangen werdẽ.

Nach dieſer Verrichtung, ſchlug der König ſein Lager bey Holland auf, zu deſſen Verpflegung, die herumliegende Städte und Dorfſchaften Geld und Proviant hergeben muſten, und ſchickte einen Secretarium an den Churfürſten, der Ihm die von ſeiner Seite zuerſt gebrochene Neutralität vorhalten, und die Städte Königsberg zu derſelben Beobachtung ermahnen ſolte. Zu gleicher Zeit langten in Königsberg Polniſche Geſandten (*) an, die den Städten ihre bisherige Zuneigung vor den König Guſtav hart verwieſen, und von ihnen begehrten, ſich von dem Churfürſten nicht zu trennen, noch die Beforderung ihrer Wolfahrt, auf eine andere Art, als in einer genauen Vereinigung mit Polen, zu ſuchen. Die Königsberger erklärten ſich gegen die Polniſche Geſandten zu nichts gewiſſes, der Churfürſt aber wiederhohlte ſein neuliches Verſprechen,

Abermahls getrofene Neutralität zwiſchen Schwedẽ uñ dem Churfürſten von Brandenburg.

(*) Opalinski Caſtell. von Rawa, und Steph. Zadorski. Königl. Secretaire.

1627. ſprechen, der Cron wieder Schweden Beyſtand zu leiſten, und lies dem Könige Guſtav, durch einen Abgeſandten wiſſen, daß wann Er nicht das Land räumen, und ſich deſſen künftig enthalten würde, Er, der Churfürſt, es nicht anders als eine ofentliche Krieges-Ankündigung auslegen könte, die Jhn Gewalt mit Gewalt abzuhalten berechtigte. Der König fertigte den Geſandten mit einem Schreiben ab, in welchem Er die Schuld des vorgegangenen, auf die vom Churfürſten gebrochene Neutralität legte, und Jhm unter folgenden Bedingungen einen neuen Vergleich antrug: „ daß beyder Theile Unterſaſſen einen freyen Verkehr „ und Handel treiben; den Königsbergern wegen der Neutralität kei„ne Gefahr zugezogen werden; und der Churfürſt keine Soldaten wer„ben noch auch aus anderen Oertern, inſonderheit aus dem Polniſchen „ Lager, ins Land ziehen ſolte „. Der Churfürſt lies Sich die Vorſchläge gefallen, und ſchickte darauf Seine und ſeiner Preußiſchen Stände Genehmhaltung, durch den Land-Hofmeiſter, Ahatz von Dohna, dem Könige von Schweden, im Anfange des Auguſti zu. Worauf der König den ſiebenden deſſelben Monats, mit der Armee von Holland, nach Marienburg aufbrach, und ſie in derſelben Gegend ſtehen lies.

Der König von Schweden nimt das Polniſche Lager in Augenſchein u. geräht darüber in Lebens-Gefahr.

Er Selbſt, begab Sich mit 30 Pferden nach dem Haubt, ertheilte daſelbſt denen aus dem Polniſchen Lager gekommenen Holländiſchen Geſandten Audienz, und erhub ſich von dannen nach Dirſchau, dahin Jhm die Armee folgte, in der Abſicht, entweder die Polen zum Treffen ins frey Feld zu locken, oder ſie in ihrem Lager anzugreifen. Den 11 Auguſt, machte Er ſich mit 5 Cornet Reiter auf, um das feindliche Lager in Augenſchein zu nehmen, und traf auf dem Wege 8 Compagnien Huſaren an, die er zerſtreute, und dermaſſen hitzig verfolgte, daß er von ſeinen Leuten gantz abkam. Er betrachtete eben von einem Hügel, durch ein Fern-Glas, das Polniſche Lager, wie zween Polaken auf Jhn zukamen, die Er nicht ehr vermerckte, als bis Jhm ein herbey eilender Leib-Page zurief. Der König hatte kaum von Leder gezogen, wie der eine Pole das Stich-Blat vom Degen weghieb, und mit dem zweyten Strich den Rand vom Hute wegnahm: worauf ihm der König den Degen durch den Leib jagte, da den andern, der Page durch einen glücklichen Piſtol-Schus erlegte.

Vorgefallenes Scharmützel.

Den 17. brach der König mit der gantzen Reiterey von Dirſchau gegen das Polniſche Lager auf, theilte ſie in drey Haufen, davon den erſten der Graw von Thurn, den zweiten der König Selbſt, und den letzten, der Feld-Marrſchall Wrangel, führte. Anfänglich fielen nur kleine Scharmützel vor, bis 8 Koſaken- 2 Heiducken- 9 Huſſaren- und eine Dragoner-Compagnie, denen der Unter-Feld-Herr ſelbſt mit ſeiner Leib-Compagnie Koſaken folgte, aus dem Polniſchen Lager ruckten, und ſich dermaſſen ſtellten, daß ein groſſer Theil von einem Berge bedeckt wurde, daher der König, aus Beyſorge eines zu ſtarcken Hinterhalts, ſie anzugreifen ſich nicht getraute, ſondern, ſie aus ihrem Vortheil zu locken, ſich in etwas zurück zog. Die Polen, die ſolches als ein Zeichen eines völligen Abzuges auslegten, wandten ſich nach dem Lager, denen aber der König eine Partey Dragoner in den Rücken ſchickte, und dadurch etzliche Com-

Compagnien Huſſaren und Koſaken ins ofene Feld brachte, die ſich mit den Schwediſchen Dragonern tapfer herum ſchlugen. Selbſt der Polniſche Feld-Herr geriet in Gefahr, da ihm das Pferd unter dem Leibe geſchoſſen ward, und er eine Zeitlang zu Fus fechten muſte, bis ihm ein Koſak, auf ein friſches Roß brachte. 1627.

Der König von Schweden wird verwundet.

Folgenden Tages, kam der König mit der gantzen Armee wieder, und führte Selbſt den Vor-Trup. Er ſchickte 200 Finnen gegen ein gewiſſes vom Feinde beſetztes Dorf, welches ſie in den Brand ſteckten und dadurch den Weg, zu einem Paß, der nach dem Polniſchen Lager führte, öfneten. Die Polen, um den Zugang zu wehren, canonirten aus ihrem Lager unaufhörlich, ſo daß die Schweden nicht weiter fortrucken konten, bis der König ſeine bey ſich habende 14 halbe Carthaunen gepflantzet hatte, und dadurch das ſcharfe ſchieſſen der Polen in etwas hemmete. Er war nunmehro bedacht, ſich des gemeldeten Paſſes zu bemächtigen, und da allbereit ſeine Dragoner mit den Polniſchen Heiducken und Koſaken ſcharmützelten, ſchickte Er den Grawen von Thurn mit friſchem Volck dahin, dem Er bald Selbſt folgte. Kaum war Er angelanget, wie aus einem nicht weit entlegenen Bauer-Häuslein, etzliche Musqveten abgefeuert wurden, davon Jhn eine neben am Halſe, durch die rechte Schulter, traf, ſo daß Er nach Dirſchau gebracht werden muſte, dahin aus Beyſorge für des Königes Leben, die gantze Armee, ohne etwas weiter zu unternehmen, ſich verfügte. Wiewol der König nicht nur auſſer Gefahr war, ſondern ſich ſchon den 23 Auguſt, ſeinen Truppen, zu Pferde darſtellen konte.

Der König von Polē komt nebſt dem Printzen Vladislao in Preuſſen an, und begiebt Sich ins Lager.

Den 25 Julii, langten der König von Polen und der Printz Vladislaus in Thorn an, dahin Jhnen aus Schleſien 4000 Käyſerliche Hülfs-Völcker, unter einem Hertzoge von Holſtein, und der Oberſte Gerhard Dönhof mit tauſend neugeworbenen Teutſchen folgten, die ſämmtlich nach dem Polniſchen Lager fort ruckten, wohin der König nebſt dem Printzen den 18 Auguſt aufbrach; von dannen Jhr. Majeſtät und der Printz Sich den 29 deſſelben Monats in Dantzig einfanden, und den 4. September wieder ins Lager zurück kehrten.

Friedens-Handlung.

Indeſſen, fuhren die Holländiſchen Geſandten von einem Lager zum andern und bemühten ſich, beyde Theile zum Frieden zu bewegen, brachten es auch dahin, daß den 4. September, die Handlung zwiſchen beyden Lägern, unter Gezehlten ihren Anfang nahm. Von Polniſcher Seite, waren dazu Jac. Zadzik, Culmiſcher Biſchof, Jac. Szavinski, Brzeſter Woywode, Nic. Mielzinski Caſtellan zu Biechow, und Mag. Ernſt Dönhof, Staroſte zu Dörpt; von der Schwediſchen, der Reichs-Cantzler, Ax. Oxenſtirn, der Feld-Marrſchall Hermann Wrangel, der Hof-Marrſchall Dietrich von Falckenberg, der Oberſt Lieutenant Achatz Dott, und der Secretar. Doctor Salvius, ernennet, welche ihre Beredungen in dem Gezelt der Holländiſchen Geſandten, ſo zwiſchen den Polniſchen und Schwediſchen aufgerichtet war, hielten. Anfänglich war die Abſicht, einen ewigen Frieden zu trefen, wozu die Polniſchen Vollmächtiger, die im vorigen Jahr beygebrachte Vorſchläge aufs neue wieder-

1627. wiederhohlten, ſo die Schwediſchen abermahls verwurfen. Man erſuchte die Holländiſchen Geſandten ein beqvemeres Mittel auszufinden, und da dieſe riehten, das Königreich Schweden dem Könige Guſtavo und deſſen Leibes-Erben zu laſſen, nach deren Abgange es den Nachkommen des Königes von Polen anheimfallen ſolte, ward ſolches von beyden Theilen nicht angenommen. Man wehlte demnach, anſtat eines ewigen Friedens, einen Stillſtand auf 30 Jahre, wozu die Schweden folgende Bedingungen ſchriftlich überreichten: „daß die abgenommenen Länder und Städte der Cron Polen wieder abgetreten; die auf den Krieg gewandte Koſten dem Könige von Schweden erſtattet; auf Eſtland wegen des bisher von Polniſcher Seite gemachten Anſpruchs, Verzicht gethan; die von den Schweden eingehabte Oerter, bey ihren Privilegien, Gütern, und Religions-Freyheiten gelaſſen; zur gäntzlichen Aufhebung aller Streitigkeiten, Zeit und Ort benimet; vom Könige und der Cron Polen, wie auch von dem Groß-Hertzogtum Littauen, wegen Feſthaltung des verabredeten, gnugſame Verſicherung gegeben, und zwar von beyden, daß ſie ihrem Könige, in ſeinen feindlichen Unternehmungen wieder Schweden nicht beyſtehen, aus den Polniſchen Hafen, kein Flotte auslaufen laſſen, und von den Nachkommen des Königes, niemanden zu ſeinem Reichs-Folger, daferne er nicht ſich des Anſpruchs auf Schweden begebe, wehlen wolten, gelobet werden ſolte„. Gleich beym erſten Articel ſties es ſich daran, daß der König von Polen nicht wolte, daß der Stillſtand im Namen beyder Könige, ſondern ihrer beyden Reiche, getrofen würde, ſo man unerörtert auſtellte. Wie man zu den folgenden Puncten ſchritt, fragte der Schwediſche Reichs-Cantzler die Polniſche Commiſſarien, nach der Vollmacht, und ob die Polniſche Reichs-Stände dasjenige, darüber man ſich einigen mögte, genehm halten würden. Worauf dieſe antworteten, daß ſie zwar von denſelben zu nichts befehliget wären, doch aber über das geſchloſſene derſelben Einwilligung zu erlangen glaubten. Beym Articel von Erſtattung der Krieges-Koſten, davon man Polniſcher Seits nichts wiſſen wolte, zergieng die Handlung. Zwar ſchlugen die Holländiſchen Geſandten, einen Wafen-Anſtand von zwey oder anderthalb Jahren vor, hielten auch beym Könige von Polen an, Zeit und Ort zur ferneren Beredung zu benennen, allein das erſte wolten beyde Theile nicht annehmen, und wegen des letzteren verſchob Hochgedachter König ſeine Erklärung zum Reichs-Tage.

Schwediſche Vorſchläge zu 30 Jährigen Stillſtande.

Die Handlung zergehet fruchtlos.

Angeſetzter Reichs-Tag.

Preußiſ. Vor-Land-Tag zu Graudētz, woſelbſt ſich nur ein Unterkämmerer nebſt dē Abgeordneten der gr. Städte

Dieſer, war auf den 12 October in Warſchau angeſetzet, und die Preuſſen, hielten den 22 September zu Graudentz, den gewöhnlichen Vor-Land-Tag; woſelbſt nebſt den Land-Boten aus der Culmiſchen und Pommerelliſchen Woywodſchaft, nur der Culmiſche Unterkämmerer Szepanski, und die Abgeordnete von Thorn und Dantzig (*) erſchienen. Man war anfangs zweifelhaft, ob man bey ſo ſchwacher Anzahl der Rähte den Königlichen Geſandten höhren ſolte, bis ſich ſämmtliche Anwe-

(*) Und zwar von Thorn, Joh. Preus Burgerm. Jac. Simon Rahtm. von Dantzig Arnold von Holten Burgerm. Matt. Werdermann Rahtm.

1627.

Anweſende darüber einigten, und den Botſchafter (*), durch den Rahtmann von Dantzig und die Land-Boten, zur Audientz hohlen lieſſen. Sein Vortrag hatte zum Endzwege, die Ausfindung der zur ferneren Krieges-Fortſetzung nöhtigen Mittel, dabey er zu erkennen gab, daß der König, um die Müntze zu beſſern, Vorhabens ſey, die gangbare goldene und ſilberne Geld-Sorten herunter zu ſetzen. Die Stände gaben denen zum Reichs-Tage ernandten Boten im Befehl: „daß ſie wegen Sicherheit und Beſchützung der gantzen Crone, und beſonders der Preußiſchen Provintz, mit den Reichs-Ständen rahtſchlagen, vornehmlich aber die mit Schweden angefangene Tractaten aufs beſte befordern; die Polniſchen Stände, um der Provintz in gegenwärtiger Noht aufzuhelfen, zum nachdrücklichen Zuſchub bewegen, ſelbſt (56.)
aber, auf dem Reichs-Tage keine Contribution bewilligen, ſondern ſolches, unter der Verſicherung, daß die Preuſſen es an ihrem Theil nicht würden ermangeln laſſen, zurück ins Land nehmen; und die Abſetzung der Müntze, vor dieſe Zeit, wiederrahten ſolten„. Hienebſt ward den Land-Boten aufgetragen, den König zu bitten, „daß wann der Friede oder Stillſtand erfolgete, die Soldaten aus Preuſſen, bis zu ihrer völligen Abzahlung, anders wohin verleget, da aber der Krieg ſeinen Fortgang hätte, in ſcharfer Zucht gehalten; die erledigten Ehren-Aemter, Staroſteyen und Verwaltungen der Güter, niemanden als Einzöglingen verliehen, und die, denen ſie einmahl gegeben worden, dabey geſchützet; die Städte Thorn und Dantzig mit ihrem Anliegen gehöhret, und ſie nebſt den übrigen Preußiſchen Einſaſſen, von den Zöllen in Polen, inſonderheit von dem zu Diebau, durch eine Reichs-Conſtitution, befreyet; der Stadt Dantzig, in Anſehung ihres erlittenen Schadens und der gehabten groſſen Koſten, zum ferneren Unterhalt ihrer Beſatzung, und zur Bezahlung der ſchon gemachten Schulden, ein zureichender Zuſchub aus den Reichs-Contributionen zugekehret; die Preußiſche Ritterſchaft, auf dem Polniſchen Tribunal, mit keiner höheren Geld-Strafe, als die in ihrem Land-Recht enthalten iſt, beleget; die Zufuhr aus dem Polniſchen ins Brandenburgiſche Preuſſen, als die dem Feinde zu Nutz käme, gäntzlich verboten; der Churfürſt von Brandenburg, daß aus ſeinem Antheil, den Königlichlichen Landen vom Feinde kein Schade zugefüget würde, fleißig ermahnet; die an der Weichſel und an den Grentzen gelegene Städte und Schlöſſer, inſonderheit Graudentz und Slochau mit gnugſamen Beſatzungen verſehen; die kleinen Städte, bey dem Recht ihr Bier in ofentlichen Wirts-Häuſern zu verkaufen, gehandhabet; diejenigen Oerter, die im gegenwärtigen Kriege, vor andern vieles erlitten, mit der Landes-Contribution überſehen; und wieder die kleine Städte, in keinen anderen, als nur in denen Fällen, die in den Rechten und Privilegien ausgedruckt wären, Commißiones nachgegeben werden mögten„.

und die Land-Boten aus 2. Woywodſchaften eingefunden.
Werbung des Königl. Geſandten.
Krieges-Koſten und Müntz-Verbeſſerung.
Landes-Inſtruction auf den Reichs-Tag.
Die Friedens-Handlung zu befordern. Contribut. zurück in Land zu nehmen. Abſetzung d' Müntze zu wiederrahten.
Scharfe Krieges-Zucht. Einzöglings-Recht. Anliegen der Städte Thorn und Dantzig. Befreyung von dem Diebauiſchen Zoll. Geld-Zuſchub vor die Dantziger. Geld-Buſſe auf dem Tribunal. Beſatzungen in den Grentz-Oertern. Commiſſiones in den kleinen Städten ꝛc.

Den 26 September, brach der König von Polen nebſt dem gantzen Lager bey Dirſchau auf. Das Lager ſetzte ſich unter Falkenau, und Ihr.

Polniſches Lager unter Falkenau.

(*) Valentin Sczawinski Culmiſcher Canonicus und Königl. Secret.

1627. Ihr. Majeſtät kehrte mit dem Printzen Vladislao, über Thorn nach Warſchau.

Reichs-Tag zu Warſchau.

Hieſelbſt nahm der Reichs-Tag zu der beſtimmten Zeit ſeinen Anfang, dem aus Preuſſen, der Culmiſche Biſchof, der Culmiſche Caſtellan, die Abgeordneten von Thorn und Dantzig (*) und verſchiedene Land-Boten, beywohnten. Nach gehaltener Beredung beym Culmiſchen Biſchofe, wurden die Preuſſen den 19 November zur geheimen Königlichen Audientz gelaſſen, woſelbſt gedachter Biſchof, die Ruhe, den Wolſtand, und die Freyheiten der Provintz, Ihr. Majeſtät väterlichen Vorſorge empfahl, und anbey bat, „ daß Ihr. Majeſtät, auf beqveme „ Wege zur Herſtellung des Friedens zu dencken, und die abgebroche- „ ne Handlung durch einige auf dem Reichs-Tage, mit einer Vollmacht „ zu ſchlieſſen, verſehene Commiſſarien, wieder vor die Hand zu nehmen, „ weil aber derſelben Verrichtung ungewiß wäre, zugleich ſolche Mittel, „ wodurch der Feind aus Preuſſen getrieben werden könte, auszufinden „ geruhen wolte „. Der Biſchof vergaß nicht, der Dantziger gutes Verhalten, ihre viele Ausgaben, die gemachten Schulden, und den gäntzlichen Abgang der Nahrung vorzutragen, da hergegen Königsberg den Handel gäntzlich an ſich zöge, und alſo durch die getrofene Neutralität ſich bereicherte, das dem Könige getreue Dantzig aber in groſſe Dürftigkeit geriete. Er hielt an, daß der Stadt ein reichlicher Zuſchub angedeien, ihr beſonderes Anliegen ein gnädiges Gehör finden, und die Handlung auf Königsberg ernſtlich verboten werden mögte. Er fügte hinzu, die Gewalthätigkeiten der in Dantzig von dem Könige verordneten Schifs-Commiſſarien, welche denen zur See ankomenden Fremden, ohne Urſach Schif und Güter confiſciireten, die von der Stadt ausgegebene Päſſe nicht achteten, ſondern blos ihre Beutel, es ſey mit Recht oder Unrecht, zu füllen ſucheten; daher die Stadt, bey den auswärtigen als eine Raub-Grube angeſehen würde, und Repreſſalien befürchten müſte. Zuletzt bat er, die Soldaten in guter Zucht zu halten, und die Adelichen Güter mit Einqvartirungen und ungewöhnlichen Anlagen zu verſchonen. Worauf die Abgeordneten der groſſen Städte zum Königlichen Hand-Kus traten. Der König hatte ſonſt niemanden von den Cron-Beamten bey ſich, daher der Culmiſche Biſchof, welcher Tages vorher das kleine Siegel (**) bekommen hatte, die Antwort, nachdem ihm der König den Inhalt derſelben in geheim eröfnet, vortrug: daß Ihr. Majeſtät gerne geſehen hätte, wann die Preußiſchen Rähte in ſtärckerer Anzahl auf den Reichs-Tag gekommen wären. Wegen der Krieges-Zucht wolte Ihr. Majeſtät mit dem Unter-Feld-Herrn ein Vernehmen haben, und das Anliegen der Stadt Dantzig an den Senat nehmen. Die über die Schifs-Commiſſarien geführte Klage aber, müſte zur anderen Zeit mit mehreren erörtert werden.

Die Preuſſen haben beym Könige Audientz.

Ihr. Majeſtät wird der Friede mit Schweden angerahtē und die Nohtdurft d' Stadt Dantzig empfohlen.

Klage über die Kön. Schifs-Commiſſarien in Dantzig.

Der Culmiſche Biſchof wird Cron-Unter-Cantzler.

Königl. Antwort auf der Preuſſen Vortrag.

Der

(*) Von Thorn, Joh. Zimmermann Bürgerm. Jacob Simon Rahtm; von Dantzig Arnold von Holten Bürgerm. Ehler von Bobart. Rahtm. und der Syndicus Joh. Keferbart.

(**) Welches der bisherige Unter-Cantzler, Lubienski, weil er Biſchof von Plotzko geworden, den 13 Novemb. abgeleget hatte.

1627.

Die Dantziger werdẽ wegen ihres gutẽ Verhaltens gerühmet.

Der Stadt Dantzig, geſchah nicht nur in der geheimen Audientz beym Könige Erwehnung, ſondern der Gneſniſche Ertz-Biſchof, danckte ihr für die erwieſene Treu, in Gegenwart ſämmtlicher Reichs-Stände, und hielt ſie der Belohnung würdig. Der Littauiſche Groß Cantzler führte an, wie ſie ſich über ihr Vermögen angegrifen, und daß man ihr durch eine anſehnliche Erkenntlichkeit, ein immerwährendes Denckmahl ſtiften ſolte. Wie hernach die Abgeordneten der Stadt, das ſchon im vorigen Reichs-Tage beygebrachte Anliegen, durch einen Secretarium, an die Land-Boten-Stube gelangen lieſſen, wurde er nicht nur an einem ohnweit dem Marrſchall ihm angewieſenen Ort ſitzende, geneigt gehöret, ſondern die Ritterſchaft that auch bey dem Könige und den Senatoren einen Vorſpruch. Worauf zwar damahls kein würcklicher Zuſchub erfolgte, allein der König gelobte, „Seine und der Stände Erkenntlichkeit künftig an den Tag zu legen, damit nach jener Exempel, die anderen Städte, gleiche Treue und Standhaftigkeit erweiſen mögten.“ (*).

Deren Anliegen dem Könige und Senat empfohlen wird.

Conſtitut. vor die Thorniſche und Dantziger Einwohner, die Edelleute peinlich belangen zu können.

In einer anderen Sache, erhielten die Dantziger nebſt den Thornern, zu ihrem Vortheil einen Reichs-Schlus, daß nehmlich derſelben Einwohner, die Edelleute wegen ausgeübter Gewalthätigkeiten, vor den Woywoden und andern gewöhnlichen Gerichten, nach der Preußiſchen Geſetze Vorſchrift, peinlich zu belangen berechtiget ſeyn ſolten (**). Bey Verleſung der darüber abgefaſten Conſtitution, proteſtirte Lucas Elzanowſki, Bote aus dem Culmiſchen, und wolte vorher die Sache an ſeine Brüder nehmen. Dem der Kiowiſche Woywode anwortete, daß man die Städte ſchon lang genug in ihrem Anſuchen verzögert hätte. Einige andere Boten aus Preuſſen begehrten, daß dieſes Vorrecht, nur denen im Lande gebohrnen Thorniſchen und Dantziger Bürgern mögte zugeeignet, und nicht auf die aus fremden Oertern dahin gekommene ausgedehnet werden. Welches gleichfals kein Gehöhr fand. Wie man hernach die Conſtitution ins Reine brachte, erhielt zwar der Culmiſche Biſchof von dem Land-Boten-Marrſchall, daß dieſe Materie übergangen werden, und vorher auf einen Preußiſchen Land-Tag gelangen ſolte: welches aber der Dantziger Wachſamkeit und Bemühung hinderte. Eine beſondere Befreyung von dem Diebauiſchen und den anderen neuen Zöllen in Polen, haben die Städte, wegen des Cron-Schatzmeiſters Wiederſetzlichkeit, nicht auswürcken können, ſondern es ward in dem Contributions-Uniwerſal verordnet, daß ſie von allen Waaren, die aus Preuſſen nach Polen, und aus Polen nach Preuſſen giengen, aller ihrer Privilegien ungeacht, den Zoll, den man den vierten Groſchen nennet, erlegen ſolten (***). Sonſt willigten die Reichs-Stände in die Schlieſſung der Polniſchen See-Hafen, darunter doch der Dantziger nicht mit begrifen war, und verboten bey harter Strafe, Lebens-Mittel und Waaren, aus Polen und Littauen, anderswohin als nach Thorn und Dantzig, zu führen (****).

Der, obwol vergeblich, widerſprochen wird.

Die Preuſſen ſollen in Polen die Zölle erlegen.

Schlieſſung der Polniſchen See-Hafen, auſſer dem Dantziger.

(*) Reichs-Tags-Conſtitut. unter dem Artickel Miaſto Torun y Gdánsk,
(**) S. den vorangezogenen Artickel der Conſtitut.
(***) Uniwerſ. Pobor. §. Kupcy wſzyscy koronni.
(****) Reichs-Tags-Conſtitut. Art. Záwárcie Portow.

Müntze. *Preis d'Waaren.*

Wegen der Müntze, beſtund weiter nichts, als daß bis an den nächſten Reichs-Tag, keine andere Geld-Sorten, als halbe und gantze Thaler, nach dem bisherigen Fus geſchlagen, und ſelbige, wie auch die Ducaten und kleineren Species, nicht anders, als es in den Reichs-Conſtitutionen von den Jahren 1620 und 1623, verordnet worden, bey der daſelbſt ausgedruckten Strafe, ausgegeben und genommen werden ſolten (*). Mit der Müntze, hatte der Preis der Waaren eine Verknüpfung, welchen zu ſetzen, der König gewiſſe Perſonen aus dem Senat und der Ritterſchaft aufs neue wehlte, und den groſſen Städten in Preuſſen, die Freyheit ihre Vollmächtiger mit beyzufügen, vorbehielt. Im Namen des dortigen Adels, waren zu ſolcher Verrichtung, der Culmiſche Fähnrich, Lucas Elzanowski, und der Staroſte zu Neuburg, Joh. von Werden, beſtimmet: obgleich die Preuſſen dieſe gantze Sache an ihre heimgelaſſene nahmen (**).

Commiſſarien zur Friedens-Handlung mit Schweden.

Den 12 November, ſtattete der Culmiſche Biſchof den geſamten Reichs-Ständen, von denen mit Schweden geflogenen Tractaten, Bericht ab, und weil die Holländiſchen Geſandten, in ihren Schreiben an den König und Senat, die Handlung zu erneueren anrieten, auch, daß der König von Schweden dazu geneigt ſey, bezeugten, wurde gemeldeter Biſchof abermahls dazu ernennet, und ihm der Woywode von Kiow, Zamoyski, der Littauiſche Hof-Marrſchall, Weſſolowski, der Staroſte zu Dorpt, Magnus Ernſt Dönhof, der Staroſte zu Krasnoſtaw, Jac. Sobieski, und der Staroſte zu Brzeſt, Joh. Lowiczki, zugegeben.

Der Churfürſt von Brandenburg will den Frieden mit Schweden befordern, un̄ die Siebenbürgiſchen Geſandten verſprechē die Pillau aus den Händen des Königes von Schweden zu bringen.

Zu gleicher Zeit, that der Churfürſt von Brandenburg beym Könige von Polen die Anfrage, ob es Ihr. Majeſtät wol aufnehmen würde, wann Er ſich bey der obſtehenden Handlung, nebſt den Holländiſchen Geſandten, ins Mittel legete. Welches der König genehm hielt, und in dieſem Fall, auf Ihr. Durchl. ein groſſes Vertrauen eines guten Fortganges geſetzt zu haben, verſicherte. Imgleichen gaben die Geſandten des Fürſten von Siebenbürgen dem Könige Hofnung, daß ſie durch ihre Vorſtellung beym Könige von Schweden, den Pillauiſchen Hafen aus deſſen Hände bringen würden. In welcher Abſicht ſie einen Polniſchen Paß nach Königsberg erhielten.

Proviant-Meiſter und Commiſſarien zur Bezahlung der Soldaten. *Die Contribution wird von den Preuſſen ins Land genommen.*

Bey dieſen Friedens-Gedancken, wurde die Fortſetzung des Krieges nicht aus der Acht gelaſſen, ſondern man trug dem Staroſten von Bransk, Lesniowolski, auf, die in Preuſſen ſtehende Truppen, auf der Cron Koſten mit Proviant zu verſorgen (***); man ernandte Commiſſarien, die den der Armee hinterſtelligen Sold berechnen, und auf ihre Bezahlung bedacht ſeyn ſolten (****); und bewilligte neue Anlagen, ſo aber die Preuſſen, bis auf ihren Land-Tag verſchoben, welchen der König auf den 10 Jänner anſetzte (*****).

Sonſt

(*) Art. O Mynicy.
(**) Art. Precia Rerum.
(***) Art. Prowiant Woysku Prusk.
(****) Art. Komisſarze Woienni.
(*****) S. des Uniwerſ. Pobor. am Ende.

1627.

Sonſt wurden verſchiedene Preußiſche Edelleute, denen man Schuld gab, daß ſie dem Könige von Schweden dieneten, oder ihm behülflich geweſen wären, peinlich angeklaget, deren Verurtheilung dennoch nicht erfolgte. Unter denſelben, befand ſich auch Penslawski, dem beygemeſſen ward, daß durch ſeine Schuld, dem Feinde das Marienburgiſche Schlos übergeben worden.

Edelleute die dem Könige von Schweden zugethan ſeyn ſollen, werden peinlich angeklaget.

Nach oben gemeldeter gütlichen Handlung, empfing der König von Schweden, den 3 October in ſeinem Lager bey Dirſchau, den Ihm überſchickten Engliſchen Ritter-Orden vom Hoſen-Bande, mit groſſer Pracht; hub hernach das Lager auf, und ruckte mit einem Theil ſeiner Armee, und 12 Canonen vor Wormdit: woſelbſt bis tauſend Teutſche, und 300 Koſaken in Beſatzung lagen. Zwar ſuchte der Polniſche Unter-Feld-Herr den Ort zu entſetzen, Er ward aber über die Weichſel zu kommen, von dem Schwediſchen Feld-Marrſchall gehindert: daher Wormdit, nachdem ein Thor in die Luft geſprenget worden, den 19. Octob. mit ſtürmender Hand übergieng. Jedoch erhielt die Beſatzung einen freyen Abzug, auſſer einem Haubtmann, welcher wegen ſeiner vielen Streifereyen ins Elbingiſche anfangs zum Strick verurtheilet, hernach mit dem Schwerd begnadiget wurde. In währender Belagerung, langte ein Oeſterreichiſcher Baron, Melch. von Wurmbrand, der als Oberſter in Schwediſchen Dienſten ſtund, mit 6. von ihm erfundenen ledernen Stücken an, die bey der Gelegenheit, die erſte Probe in Preuſſen ablegten. Der König, hinterlies zu Wormdit den Oberſten Ehrenreuter mit ſeinem Regiment, und in Guttſtat den Oberſten Nott, der es inzwiſchen eingenommen hatte, und begab ſich nach Elbing, woſelbſt die Neutralität mit dem Brandenburgiſchen Preuſſen auf ein halb Jahr verlängert wurde. Den 26 October, gieng der König nach Pillau und ſegelte von dannen nach Schweden.

Der König von Schweden empfängt den Engliſchẽ Ordẽ vom Hoſen-Bande.

Wormdit und Gutſtadt im Erml. werden erobert.

Erſte Probe der neu erfundenen ledernẽ Stücke.

Verlängerter Stillſtand zwiſchen Schwedẽ u. dem Brandenburgiſchen Preuſſen.

Der König von Schweden bricht nach ſeinem Reich auf

Die Schwediſche Armee hatte alſo die Winter-Qvartiere bezogen, deren Exempel der Polniſche Feld-Herr folgte, und ſeine Truppen im Culmiſchen und Pommerelliſchen, auch zum Theil im Brandenburgiſchen Preuſſen verlegte. Er ſelbſt brach zum Reichs-Tage nach Warſchau auf.

Beyde Armeen beziehen die Winter-Qvartiere.

Beyde Theile ſuchten indeſſen einander, durch oftere Streifereyen, in ihren Qvartieren zu verunruhigen, dabey das Land den gröſten Schaden litt. Unter andern ruckten im November, der Schwediſche Feld-Marrſchall und der Graw von Thurn, mit 3 Regimentern zu Fus, und 25 Cornet Reiter, ins Dantziger Werder, und plünderten die auf der Höhe gelegene Dorfſchaften bis an die gute Herberge: dabey ſie des Werders auch nicht ſchoneten, ob es gleich gegen Erlegung der Contributionen, unter Schwediſchem Schutz ſtund. Des Feindes Vorhaben war, ſich des Schottlandes zu bemächtigen, daran ihn aber das daſelbſt gelegene Dönhofiſche Regiment, welches die Dantziger mit einer Compagnie verſtärckten, hinderte.

Die Schweden plündern die Dantziger Dorfſchaften.

Vor dem Dantziger Hafen, lag zu dieſer Zeit der Schwediſche Unter-

Das Schwediſche Unter-

ter-

1627.
Admiral-Schif wird vor dem Dantziger Haſen erobert, dabey der Unter-Admiral ſein Leben einbüſt.

ter-Admiral, Niclas Sternſchild, nebſt noch einem Krieges-Schiſe, und hatte vier andere unter Hela, hinter ſich gelaſſen. Den 28 November frühe, umringten die im Haſen ſich aufhaltende 9 Königlich-Polniſche Schiſe die beyden Schwediſchen, und eroberten nach einem harten Geſecht, das Admiral-Schif, das andere ſprengte ſich ſelbſt in die Luft. Wobey der Schwediſche Unter-Admiral ſein Leben einbüſte, deſſen Cörper bis auf weitere Königliche Verordnung in der Ober-Pfarr-Kirche beygeſetzt und im folgenden Jahr nach Elbing abgeführet wurde. Von Polniſcher Seite, blieben auſſer den geringern, der Königliche Admiral Arend Dickmann, und der Capitain Storch. Ohne die verwundete, zehlte man 66 Schwediſche Gefangene, die bey dem Leich-Begängnis der beyden jetztgemeldeten Oficier, gebunden zur Schau aufgeführet wurden. Die unter Hela zurück gebliebenen Schiſe, welche wegen wiedrigen Windes den anderen beyden nicht zu Hülfe kommen konten, kehreten nach der Pillau (*).

1628.
Conventus poſt-Comitialis.
Die auf dem Reichs-Tage beſtandene Geld-Anlagen anzunehmen.
Die Polniſche Truppen fordern ihre rückſtändige Sold.
Sechs Pobor-ren u. eben ſo viel einfache Maltz-Acciſen bewilliget.

Das Jahr 1628. fingen die Preuſſen mit einem Land-Tage an, den ihnen der König auf den 10 Jänner zu Graudentz angeſetzt hatte, um ſie zur Annehmung der auf dem Reichs-Tage bewilligten Anlagen zu bewegen (**). Zu gleicher Zeit, forderte die im Lande ſtehende Polniſche Armee durch Abgeordnete, ihren hinterſtelligen Sold, und drohte im wiedrigen Fall, das den Einſaſſen noch übrig gebliebene völlig aufzuzehren, und davon zu gehen. Auf des Königes Begehren, willigte die Culmiſche und Pommerelliſche Ritterſchaft 6 Poborren, drey den 10 Febr. und drey gleich nach Oſtern zu entrichten.

(57.)
Dantzig hält ſein Antheil d' Contribut. zur eigenen Nohtdurft ein.
Es wird vor dieſe Stadt ein Geld-Zuſchub gebeten.
Geſuchte Befreyung von dem Diebauiſchen Zoll.
Krieges-Sitz aus Pr. anders wohin zu verlegen.

Die Marienburgiſche Woywodſchaft, und das Ermländiſche Biſtum, konten, weil beyde von dem Feinde eingenommen waren, nichts zahlen. Die Städte erklärten ſich zu 6 einfachen Maltz-Acciſen auf ein Jahr, wobey die Dantziger ihr Antheil, ohn es in den Schatz zu liefern, zur eigenen Nohtdurft verwenden ſolten: und baten über das die Stände den König, letztgemeldeter Stadt, zu Ertragung der Krieges-Koſten, aus den gemeinen Steuern, einen Zuſchub allergnädigſt zu reichen. Wie ſie denn auch das Anliegen der beyden groſſen Städte, von den Polniſchen Zöllen, inſonderheit von dem bey Diebau, frey zu ſeyn, Jhr. Majeſtät empfahlen. Sonſt ward der König erſuchet, bey längerer Fortſetzung des Krieges, deſſen Sitz aus Preuſſen an andere dem Feinde näher grentzende Oerter zu verlegen. Die Abgeſchickten von der Armee, wurden mit ihrem Vortrag auf eine andere Zeit verwieſen.

Pro- und Reproteſtation, wegen der vor die Städte zur Peinlichen Be-

Bey Abhandelung des letzteren Reichs-Tages habe ich gemeldet, wie den Städten Thorn und Dantzig, ihr altes Recht, den Adel wegen Todſchlages und anderer Gewalthätigkeiten peinlich belangen zu können, durch eine Conſtitution beſtätiget, und ſolchem von Seiten der Preußiſchen Land-Boten wiederſprochen worden. Nach dem Reichs-Tage,

(*) Piaſecius hat unter den Jahr 1627, von dieſem Treſen ungegründete Umſtände erzehlet.

(**) Dieſes geſchah, wie ſonſt gewöhnlich, durch einen Geſandten, welches Amt der Staroſte von Golbe, Joh. Koß, verrichtete.

1628.

langung der Edelleute erhaltenen Conſtitution.

Tage, legten nicht nur die Boten eine Proteſtation im Schlos-Gericht zu Plotzko bey, ſondern wegerten ſich auch auf dem gegenwärtigen Land-Tage etwas vorzunehmen, ehe man die Conſtitution aufgehoben hätte. Hergegen ſprachen die Thorner vor derſelben Gültigkeit, und wolten ſich in Abweſenheit der vom Land-Tage ausgebliebenen Dantziger, in keinen Streit einlaſſen. Wie aber die Adelichen Rähte den Boten verſprachen, ſie zur anderen Zeit in dieſer Sache zu vertreten, gaben ſie ſo weit nach, daß ſie ſich vor jetzo mit einer neuen mündlichen Proteſtation vergnügten, welche nebſt der von den Thornern in ihrem und der Dantziger Namen beygebrachten Reproteſtation, in der Abfertigung des Königlichen Geſandten angeführet wurde. So hernach, durch eine ſchriftliche Pro- und Reproteſtation, vor dem Graudentziſchen Stadt-Gericht, bekräftiget ward.

Die Culmiſche Woywodſchaft mit Polniſchem Saltze zu verſorgen.

An den Cron-Schatzmeiſter ſchrieben die Stände, in Ermangelung des überſeiſchen, zwey tauſend Tonnen Polniſch Saltz, zur Nohtdurft der Culmiſchen Woywodſchaft, nach Thoren zu befordern, und beriefen ſich deſsfals auf eine in dem neulichen Reichs-Tage abgefaſte Conſtitution (*).

Abermahlige fruchtloſe Friedens-Handlūg zwiſchen Schweden uñ Polen.

Im Jänner, machte man zur ferneren gütlichen Handlung zwiſchen Polen und Schweden Anſtalt. Den 13 dieſes Monats, begaben ſich die Holländiſchen Geſandten, von Dantzig, woſelbſt ſie ſich bisher aufgehalten hatten, nach Riſenburg, dahin im Namen des Churfürſten von Brandenburg, als Mittlers, Andr. von Kreutzen Preußiſcher Land-Hofmeiſter, und Bernhard von Königseck, von Seiten der Polen und Schweden aber ein Secretarius, ankamen, die den 26ten Vorbereitungs-Weiſe verabredeten: „daß die Handlung, in dem Dorfe Honigfeld, „zwiſchen Riſenburg, Marienwerder und Stum gelegen, den 7 Febr. „ihren Anfang nehmen; beyder Theile Commiſſarien, nach ausgefer„tigter Sicherheit für ihre Perſonen, unter einem Gefolge von 150 zu „Pferde, und eben ſo viel zu Fus, ſich daſelbſt einfinden, und bis an „gedachten Tag ein Wafen-Stillſtand beobachtet werden ſolte„. Ob nun zwar die Polniſchen Commiſſarien (**), ſich zu der beliebten Zeit in Rieſeburg einſtellten, ſo verurſachte doch das Ausbleiben der Schwediſchen (***), daß man nicht eher als den 14den zum Werck ſchreiten konte. An demſelben Tage, beforderten die Vermittler die Verlängerung des Stillſtandes bis den 21ſten, und nahmen die Vollmachten zu ſich, die ſie dem Gegentheil einhändigten. An der Polniſchen, ſetzten die Schwediſchen Commiſſarien aus, „daß ſie nicht auf Pargament, „ſondern auf ſchlechtem Papier geſchrieben; daß dem Könige Guſtavo „nicht der Titel eines Königes von Schweden, wol aber ſelbiger dem „Könige von Polen gegeben, nnd daß jener beſchuldiget worden, als „wann

(*) Unter dem Art. O ſoli Bydgoskiey.

(**) Es waren diejenigen, die auf dem Reichs-Tage dazu erſehen worden.

(***) Der König von Schweden, hatte vor ſeiner Abreiſe aus Preuſſen, zu dieſer Verrichtung den Reichs-Cantzler Ax. Oxenſtern, die Oberſten Joh. Banner und Erich Rynning, ernennet.

„ wann er ſich des Schwediſchen Reichs, wiederrechtlich angemaſſet hät„ te „. Polniſcher Seits beklagte man ſich, „ daß in der Schwediſchen „ Vollmacht der König von Polen, nicht zugleich ein König von Schwe„ den, auch zu zweyen mahlen, ohne Vorſetzung des Worts Durch„ lauchtigſter, ſchlechtweg König genennet, und den Polniſchen Com„ miſſarien nicht allezeit der gewöhnliche Ehren-Titel beygeleget wor„ den „. Die Vermittler ſchlugen vor, entweder beyden Königen den Schwediſchen Titel zu geben, oder aber den Streit wegen der Vollmacht auszuſetzen, und inzwiſchen zur würcklichen Handlung zu ſchreiten: da dann die Polniſchen Commiſſarien verſprachen, neue Vollmachten beyzuſchafen, und die Churfürſtlichen Geſandten gelobten, auf dem nächſten Reichs-Tage, eine Beſtätigung alles deſſen was man ſchlieſſen würde, auszuwürcken. Welches die Schweden verwurfen, und einen Stillſtand auf zwey Jahr antrugen, in welcher Zeit, man nicht nur über die Vollmacht, ſondern auch wegen der Bedingungen, entweder eines vieljährigen Stillſtandes, oder eines ewigen Friedens ſich einigen könte. Die Polniſchen Commiſſarien lieſſen es an ihren König gelangen, von Welchem die Bewilligung eines Stillſtandes, aber nur längſtens auf 5 Monate, zurück kam; dagegen die Schwediſchen auf 15 Monate beſtunden. Womit alſo die Handlung den 19 Märtz ſich abermahls fruchtlos endigte, und nach dem nechſtkünftigen Polniſchen Reichs-Tage, wieder vorgenommen werden ſolte.

Reichs-Tag zu Warſchau. Pr. Landes-Inſtruct. auf denſelben. (58.) Entweder einen Frieden zu trefen oder den Krieg mit mehrerem Nachdruck fortzuſetzen. Bezahlung d' Truppē. Krieges-Zucht. Geld-Zuſchub vor die Dantziger. Grentz-Oerter zu beſetzē. Die Provintz mit Polniſchem Saltze zu verſorgen. Die Oerter ſo viel erlittē von der Contribut. zu befreyen.

Dieſer Reichs-Tag, war den 27 Junii zu Warſchau angeſetzet, auf welchen die Preuſſen, aus dem Vor-Land-Tage zu Culm (*), ihren Boten mitgaben, ſich dahin zu bearbeiten, daß ein Friede oder Stillſtand getrofen, und da beydes nicht erfolgete, der Krieg mit mehrerem Nachdruck, als bisher geſchehen, geführet würde. Hienebſt ſolten ſie die Bezahlung der in Preuſſen ſtehenden Truppen, die nicht länger, als bis den Auguſt Monat warten wolte, und nach Verlauf dieſes Termins, ihr Lager zu verlaſſen gedrohet, beſchleunigen; die Reichs-Stände zum kräftigen Zuſchub bewegen, ſelbſt aber die Bewilligung einer Geld Anlage auf den nächſten Land-Tag verſchieben; die Herſtellung einer ſcharfen Krieges-Zucht, und die Beſtrafung derer ſo Gewalthätigkeiten ausgeübet, ſich angelegen ſeyn laſſen; der Stadt Dantzig, in Erlangung des benöhtigten Zuſchubs, und einer würcklichen Vergeltung wegen ihres Wolverhaltens ſich annehmen; auch Sorge tragen, daß die Grentz-Oerter mit einer zureichenden Beſatzung verſehen, diejenigen kleinen Städte, ſo durch Feuers-Brunſt, oder von den Soldaten, vor anderen vieles erlitten, von den Landes-Contributionen befreyet, und die Provintz, aus Mangel des überſeiſchen, mit Polniſchem Saltze gnugſam verſorget würde.

Worüber auf dem Reichs-Tage vornemlich zu rahtſchlagen.

Auf dem Reichs-Tage, ſolte vornehmlich hievon gerahtſchlaget werden. Erſtlich, auf was Art der Krieg wieder den König von Schweden fortzuſetzen; zweitens, wie die in Preuſſen ſtehende Truppen, deren rückſtändiger Sold ſich auf zwölf mahl hundert und zwantzig tauſend Gulden

(*) Er wurde den 15 Junii gehalten.

den belieſe, zu bezahlen; und drittens, wie der Stadt Dantzig, zur Erleichterung der bisher gehabten groſſen Koſten, der nohtwendige Zuſchub zu reichen, damit ſie dem Feinde ferneren Wiederſtand thun könte, und die anderen Städte dadurch zu gleicher Treue angefriſchet würden. Was hierauf geſchloſſen worden, will ich unten anzeigen, wenn ich vorher, was die Preuſſen inſonderheit betriſt, werde beygebracht haben. 1628.

Sich d'Stadt Dantzig wieder den Feind nachdrücklich anzunehmen.

Von Dantzig, urtheilte der Gnesniſche Ertz-Biſchof, daß es im gegenwärtigen Kriege, mehr als die gantze Cron gethan, durch deſſen Verluſt man allererſt erkennen würde, wie viel an die Erhaltung dieſes Orts gelegen ſey: zu gleicher Meynung ſtimmten einige andere Senatoren, welches dazu dienen ſolte, damit das Königreich ſich der Stadt nachdrücklicher als bisher geſchehen war, annehmen mögte.

Preuß. Einzögl. Recht, von den Polniſchen Soldatē geſuchet.

Befreyung v. dem Diebauiſchen Zoll.

Salpeter-Handlung.

Neue Schencke des Diebauiſchē Staroſten zu der Thorner Nachtheil.

Die Dantziger mit den Staroſteyen Dirſchau und Putzig zu belohnen.

Engl. Tücher allein durch dē Dantziger Hafen nach Polen zu verführen.

Den 11 Julii, zogen die aus Preuſſen anweſende (*) ihre mithabende Landes-Inſtruction, beym Culmiſchen Biſchofe in Erwegung, und brachten daraus die vornehmſten Stücke zu Papier, denen ſie noch folgende hinzufügten: „daß die Polniſchen Krieges-Leute, die zur Erlangung der Preußiſchen Staroſteyen und Aemter, den Preußiſchen „Indigenat ſuchten, abgewieſen; denen Thorniſchen und Dantziger „Bürgern, die alte Befreyung von den Polniſchen Zöllen, welche durch „die Kammer bey Diebau vornehmlich gekräncket worden, wieder hergeſtellet; ihnen im Königreich die freye Handlung inſonderheit mit Salpeter gegönnet; und dem wiederrechtlichen Verfahren des Diebauiſchen Staroſten gegen die Stadt Thorn, welcher zu ihrem Nachtheil „unter andern eine neue Bier-Schencke angeleget, geſteuert werden „mögte„. Wegen der Dantziger inſonderheit, ward dasjenige wiederholet, was zu ihrem Beſten auf den beyden letzteren Reichs-Tagen vorgetragen worden, mit dem Zuſatz, daß man der Stadt zu ihrer Belohnung, die Staroſteyen, Putzig und Dirſchau ausbat, und daß vermittelſt einer Conſtitution, der bisherige Aufenthalt der Engliſchen Handlungs-Geſellſchaft in Elbing aufgehoben, und verordnet würde, die Engliſchen Tücher und andere Waaren, eintzig durch den Dantziger Hafen, in die Polniſche Lande zu verführen, da dann zur Verhütung alles Unterſchleifs, die Tücher daſelbſt geſtempelt werden ſolten.

Putziger Boten, aus der Polniſ. Land-Boten-Stube ausgeſchloſſen

Zuletzt, beklagten ſich die Preuſſen, daß man den Ernſt Krokau, Boten des Putziger Bezircks, aus der Polniſchen Land-Boten-Stube verwieſen, weil man ihm Schuld gegeben, als wann ſein Sohn dem Könige von Schweden dienete.

Die Preuſſen haben beym Könige Audientz.

Jetzt gemeldetes Anliegen, trugen die Preuſſen dem Könige, den 13 Julii in einer geheimen Audientz vor. Worauf Ihr. Majeſtät Dero Zuneigung zum Frieden bezeigte, und wegen der Krieges-Zucht und Bezahlung der Soldaten gute Vertröſtug gab. Was aber die Zölle, die Zufuhr des Polniſchen Saltzes und den Salpeter-Handel anlangte, desfals wolte der König mit dem Cron-Schatzmeiſter ſprechen, und die übrigen

(*) Nehmlich der Culmiſche Woywode, die Abgeordneten von Thorn und Dantzig und verſchiedene Land-Boten.

1628. übrigen Stücke an die geſammte Reichs-Stände nehmen, und derſelben Schlus durch die gewöhnlichen Conſtitutiones bekannt machen laſſen.

Die Dantziger tragen ihre beſondere Nohtdurſt der Polniſ. Land-Boten-Stube vor.

Gute Zuneigung vor ſelbige Stadt.

Ehe ſolches geſchah, verfügten ſich der Dantziger Abgeordnete (*) in die Land-Boten-Stube, woſelbſt ſie vor der Thüre von dem Marrſchall empfangen, und nicht weit von ihm zu ſitzen genöhtiget wurden. Der Syndicus, ſtellte die Nohtdurſt der Stadt in einer Rede vor, und bezog ſich auf das dem Marrſchall vor einigen Tagen eingehändigte Verzeichnis. Worauf gedachter Marrſchall, im Namen der gantzen Stube, die Abgeordnete aller möglichen Beförderung beym Könige verſicherte. Welches auch, durch etzliche aus ihrem Mittel dazu ernandte Perſonen, ins Werck gerichtet wurde.

Krieg wieder Schwedē fortzuſetzen. Cominiſſarien zur Bezahlung der Truppen. Die Dantziger werdē von den Anlagen befreyet. Ihnen verſprochene Geld-Sum̃e. Uberſeiſche Tücher allein durch den Dantziger Hafen einzuführen u. daſelbſt zu ſtempeln.

Sämmtliche Reichs-Stände, beſchloſſen den Krieg wieder Schweden fortzuſetzen, und bewilligten die dazu nöhtigen Geld-Anlagen. Zur Bezahlung der in Preuſſen ſtehenden Truppen, ernandte man gewiſſe Commiſſarien, unter denen der Marienburgiſche Woywode, Samuel Zalinski, und der Culmiſche Fähnrich, Lucas Elzanowski, waren, die den 1. September ſich in Graudentz einfinden ſolten. (**). Die Dantziger wurden, ſo lange der Krieg währete, von den gemeinen Contributionen frey geſprochen, und ihnen als ein Zuſchub fünf mahl hundert tauſend Gulden verheiſſen. Die Engliſche Handlungs-Geſellſchaft in Elbing, oder wo ſie ſonſt im Polniſchen und Brandenburgiſchen Preuſſen ſich aufhalten mögte, ſolte auf ewig abgeſtellet ſeyn, und die Engliſchen und andre überſeiſche Tücher, bey Strafe der Confiſcation, eintzig durch den Dantziger Hafen in die Polniſche Lande verführet, und von dieſer Stadt geſtempelt werden (***). Mit dem Anhange, daß ſolches nicht von denen Tüchern, ſo bisher zu Lande in Polen eingeführet worden, zu verſtehen ſey.

Der Culmiſche Biſchof erhält das groſſe und Zamoiski das kl. Reichs-Siegel.

Piaſecki wird zum Biſchofe von Kamieniec geweihet.

Sonſt iſt noch von dieſem Reichs-Tage zu mercken, daß, nachdem der Groß-Cantzler Wentzel Leſzczynski mit Tode abgegangen, der Culmiſche Biſchof als bisheriger Unter-Cantzler, den 10 Julii das groſſe Siegel überkommen; in deſſen Stelle der Woywode von Kiow, Thomas Zamoiski, ein Sohn des ehmahligen Cron-Groß-Cantzlers und Feld-Herrn, Joh. Zamoiski, Unter-Cantzler geworden, der ſich darauf der Woywoden-Würde begeben. Der berühmte Polniſche Geſchicht-Schreiber, Paul Piaſecki, wurde als neuer Biſchof von Kamieniec, den 16 Julii in der Johanns-Kirche eingeweihet, nachdem ihn der König ſchon im vorigen Jahr dazu ernandt hatte.

Verſchiedene Pr. Edelleute, werden wegen des Uberganges zum Köni-

Verſchiedene Preußiſche Edelleute, inſonderheit aus der Pommerelliſchen Woywodſchaft, hat man in währendem Reichs-Tage, wegen des Uberganges zum Könige von Schweden, angeklaget, und nach geſchehe-

(*) Val. von Bodek Burgerm. Conſtant. Ferber Rahtm. und der Syndicus Joh. Kekerbart.

(**) S. die Conſtitut. unter dem Art. Commiſſarze do Zápłaty Woysku.

(***) Reichs-Tags-Conſtitut. Art. Miáſto Gdansk.

ſchehener Unterſuchung, als unſchuldig los geſprochen. Der eintzige Caſp. Janowitz, aus dem Putziger Gebiet, den man beſchuldiget, als wann er dem Feinde gedienet, hatte das Unglück, daß Er, ohne dieſes Verbrechens überführt zu ſeyn, zum Tode verurtheilet, und den 19 Jul. ofentlich auf dem Marckt geköpfet ward.

ge von Schwedē, angeklaget und losgeſprochen, von denē aber einer, ob er gleich nicht überführet worden, geköpfet wird.

Nach dem Reichs-Tage, ermahnte der König die Preuſſen auf ihrem Land-Tage (*), ſich in Bewilligung der Contributionen dem Beyſpiel der Polniſchen Stönde zu bequemen, und ſolten inſonderheit die Städte, ihre ſonſt gewöhnliche Maltz-Acciſen verhöhen. Daher die Ritterſchaft in die Städte drung, die Acciſen zu verdoppeln, welches ſie aber ablehnten, und gegen des Adels 6 Poborren, nicht mehr als 6 einfache Acciſen, auf ein Jahr, von Michaelis an zu rechnen, bewilligten. Dantzig war darunter nicht mit begriefen, als welches, wie ich oben erwehnet, durch die jüngſte Reichs-Tags-Conſtitution, von den gemeinen Anlagen, ſo lange der Krieg währen würde, befreyet worden.

Conventus post Comitialis zu Culm.

Neue Contribution und die Verhöhung d' Maltz-Acciſen gefordert.

6 Poborren u. ebē ſo viel einfache Maltz-Acciſen bewilliget.

Auf dieſem Land-Tage, hatte ſich ein ehmahliger Bürger aus Poſen, Joh. Winckler, der in Pommerellen etzliche Güter gepachtet, zum Boten aus dem Tuchelſchen Bezirck gebrauchen laſſen, dem man aber, weil er weder ein Edelman, noch ein Einzögling, noch auch mit eigenen Gütern angeſeſſen war, keine Stimme zuſtehen wollen.

Ein polniſcher Bürger der in Preuſſē Güter gepachtet gehabt, hat ſich zum Land Boten wehlen laſſen, dem aber keine Stimme zugeſtanden worden.

Was die Krieges-Verrichtungen in Preuſſen anlanget, ſtreiſten beyde Theile, ſo lange der Winter währte, auf einander, dabey die Polen ſich der Dantziger Dorfſchaften nicht gäntzlich enthielten. Im Frühling ruckten die Schweden aus ihren Quartieren, und bezogen, nach ihres Königes Ankunft, das alte Lager unter Dirſchau. Den 23 April, kam der Schwediſche Reichs-Admiral mit 15 Schifen bey Hela an, von dannen Er ſeine Reiſe nach der Pillau fortſetzte, woſelbſt der König mit drey friſchen Regimentern, vielem Proviant und Krieges-Vorraht, den 25 May einlief. Die Polen hatten ſich indeſſen diſſeits der Weichſel bey Mewe gelagert, über gedachten Flus eine Brücke geſchlagen, auf der ſo genandten Küche ein Schantze aufgeworfen, und ſie mit Volck und groben Geſchütz gnugſam beſetzet. Um ſich derſelben zu bemächtigen, brach der König von Schweden, nachdem Er Schöneck plündern und in den Brand ſtecken laſſen, den 24 Junii mit 60 Compagnien zu Fus, 53 Cornet Reiter, und etzlichen Canonen aus ſeinem Lager, auf, kehrte aber, wie Er den Ort in Augenſchein genommen, unverrichteter Sache zurück, weil Er, wegen der nahen Gemeinſchaft mit dem Polniſchen Lager, etwas gegen die Schantze zu unternehmen ſich nicht getraute. Den 5 Julii fand ſich Hochgedachter König in der Dantziger Nerung ein, lies zwiſchen der Münde und der Stadt eine Batterie aufwerfen, und die in der Weichſel liegende Königlich Polniſche Kriegs-Schife, aus 8 ledernen Canonen und 2 halben Carthaunen beſchieſſen, ſo das eines geſprenget, eines verbrandt, das dritte aber, ſo gleichfals Feuer gefaſſet, durch den einfallenden Platz-Regen gelöſchet wurde.

Die Schweden beziehē ihr altes Lager unter Dirſchau.

Rückkunft ihres Königes aus Schwedē.

Deſſen vergeblicher Anſchlag auf eine Poln. Schantze.

Die unter Dantzig gelegene Königl. Polniſche Krieges, Schife werdē von den Schweden beſchoſſen.

(*) Er war den 7 Auguſt in Culm angeſetzet.

Der König v. Schweden rucket ins Dantziger Werder, und nimmt ſeinen Zug ins Culmiſche.

Nach wenigen Tagen, ruckte der König von Schweden mit 5000 Mann ins Dantziger Werder bis ans Dorf Pruſt, welches Er gäntzlich ausplünderte, und mit guter Beute zurück ins Lager kehrte. Den 2 Auguſt kam Er mit einer gröſſeren Macht wieder, nahm ſein Quartier zu Grebin, ſchickte ſeine Leute auf Futterung, und begab ſich den 15 deſſelben Monats, über die beym Haubt geſchlagene Brücke, ins groſſe Werder, von dannen Er, mit 63 Cornet Reiter, eilf Regimentern zu Fus, 18 metallenen und 22 ledernen Stücken bis Marienwerder fort zog, und den Ort, nachdem ihn die darin gelegene Churfürſtliche Soldaten räumen müſſen, beſetzte. Von hier gieng Er über Garnſee, nach dem Flus Oſſe, da zu gleicher Zeit der Polniſche Unter-Feld-Herr Koniecpolski, von Mewe mit 8000 Mann aufbrach, bey Graudentz über die Weichſel ſetzte, und ſich zwiſchen den beyden Armen der Oſſe lagerte, ſo daß die Armeen blos durch dieſen Flus von einander abgeſondert wurden.

Weswegen die Thorner ſich zur Gegenwehr anſchicken. Die Schweden ſchlagen über die Oſſa eine Brücke und beſetzē Engelsburg.

Dieſe Herannäherung der Schweden, erweckte bey der Stadt Thorn nicht geringe Beſorglichkeit, daher ſie die verfallenen Feſtungs-Wercke ergentzte, neue anlegte, und mit Werbung der Soldaten beſchäftiget war. Zwar ſuchten die Polen dem Feinde den Paß über die Oſſa zu wehren, konten ihm aber die Schlagung einer Brücke nicht hindern, über welche der König den 23 Auguſt ſeinen Feld-Marrſchall ſchickte, und das Schlos Engelsburg beſetzen lies. Beyde Armeen blieben alſo in ihrem Vortheil, ohne etwas zu unternehmen, liegen, auſſer daß ſie von ihren Batterien auf einander feuerten, und Parteyen ausſandten. Den letzten Auguſt, ſtellte der König von Schweden ſeine Truppen in Schlacht-Ordnung, welches der Polniſche Feld-Herr gleichfals that, weil ſie aber die Oſſa abſonderte, kehrten beyde gegen Abend in ihr Lager.

Der Feind belagert Mewe vergeblich, uñ bemächtiget ſich hergegen des Städtleins Neuburg, welches die Polen durch Liſt wieder erobern.

Inzwiſchen, hatte der König von Schweden ſeinen Feld-Marrſchall zurück uach Marienburg geſchicket, welcher nachdem er daſelbſt 7 Regimenter zu Fus, und 350 Reiter zuſammen gezogen, Mewe den 30. Auguſt belagerte, in Meynung, ſich dieſes Städtleins ohne ſonderlichen Wiederſtand zu bemächtigen; weil aber die Beſatzung ſich tapfer wehrte, auch der Ort mit allem reichlich verſehen war, hub er die Belagerung den 5 September auf. Hergegen glückte es dem Grawen von Thurn mit Neuburg, welches er den 14 September vor Anbruch des Tages überrumpelte, und es nebſt allen vom Lande dahin geflüchteten Gütern, die man auf etzliche Tonnen Goldes ſchätzte, den Soldaten Preis gab. Es behielten aber die Schweden ſelbiges Städtlein nicht lange, indem eine Polniſche Partey den Commendanten, mit dem gröſten Theil der Beſatzung, in einen Hinterhalt lockte, ihn gefangen nahm, und dieſes Orts ſich alſo wieder bemächtigte.

Strasburg gehet an den Feind über.

Den 24 September, gieng der König mit ſeiner gantzen Armee über die Oſſa, und belagerte Strasburg, allwo 400 Teutſche, und einige Heiduken, unter einem Frantzöſiſchen Capit. Montagni, lagen. Der Feind ſetzte dem Ort heftig zu, daher der Commendant, ihn zu übergeben

ben ſich ſtellte, und in währenden Tractaten, um mehr Volck und Am- 1628.
munition beym Unter-Feld-Herrn anhalten lies: welches wie es der König
von Schweden merckte, brach er die Handlung ab, und öfnete ſich den
4 October durch Sprengung eines Stücks von der Mauer den Weg in
die Stadt, ſo daß die Beſatzung ſich mit einem freyen Abzug vergnügen
muſte. Welches dem geweſenen Commendanten, nach ſeiner Ankunft ins
Polniſche Lager, den Kopf koſtete. Der König beſetzte Strasburg mit 400
Mann unter einem Major, kehrte zurück über die Oſſa und verlegte ſei-
ne Soldaten in die Winter-Quartiere, wobey etzliche Brandenburg-
Preußiſche Aemter mit herhalten muſten. Auf dem Rückzuge, fiel der
Polniſche Feld-Herr einen Nach-Trup Schwediſcher Reiter an, erlegte
250 Mann, und bekam den Oberſten Baudis, nebſt verſchiedenen gerin-
ren Befehlshabern gefangen. Sonſt hatte die feindliche Armee in dieſem
Feldzuge, wegen Mangel an Lebens-Mitteln, und wegen des naſſen Som-
mers viel erlitten, indem auſſer den Todten, etzliche tauſend kranck dar-
nieder lagen, von denen eine gute Anzahl, zu mehrerer Verpflegung
nach Schweden geſchickt wurde. Unter den erſteren, befand ſich der
General Graw von Thurn, der den 14 October zu Strasburg am Fleck-
Fieber verſchied. Der König von Schweden kam den 1 November zu
Elbing an, und ſegelte den 8. von der Pillau nach ſeinem Reiche.

Die Schwediſche Armee beziehet die Winter-Quartiere.

Ein Trup Reiter wird von den Polen geſchlagen und der Oberſte Baudis gefangen.

Der König Guſtaw Adolph ſegelt nach Schweden.

Unter den Wafen, wurde der Friede nicht vergeſſen. Denn ob-
zwar die Holländiſchen Geſandten, im Frühling, unverrichteter Sache
nach Hauſe gekehret waren, ſo fuhr dennoch der Churfürſt von Bran-
denburg fort, beyde Theile zur neuen gütlichen Handlung zu bewegen.
Auf ſeine Vorſtellung geſchahe es, daß auf dem letzteren Reichs-Tage neue
Geſandten (*) ernannt wurden, denen der König von Polen und deſ-
ſen Stände, beſondere Vollmachten ertheilten, entweder einen ewigen
Frieden, oder einen Stillſtand zu treffen: welches ſie deſto leichter zu be-
fordern hoften, weil ſie Guſtawo den Titel eines Königes von Schwe-
den beylegten, nur daß ſich der König von Polen vorbehielt, daß ſolches
ſeinem Erb-Recht auf ſelbiges Reich nicht nachtheilig ſeyn ſolte. Nach
dem Reichs-Tage, lies der Churfürſt, durch den Preußiſchen Land-Hof-
meiſter, Andr. von Kreutzen, beym Könige Guſtaw die Anfrage thun,
ob er annoch zur gütlichen Handlung geneigt und ob ſeine Abſicht, auf
einen beſtändigen Frieden, oder auf einen längern Wafen-Anſtand ge-
richtet wäre; ob Er, auf den Fall des letzteren, die in Preuſſen einge-
nommene Plätze wieder abzutreten gedächte; wenn und an welchem
Ort Er zur Handlung ſchreiten wolte; und zuletzt, ſolte Er ſich wegen
der Vollmachten, wie ſelbige Polniſcher Seits einzurichten, erklären.
König Guſtaw bezeigte ſeine Bereitwilligkeit, ſo wol einen Frieden als
auch einen Stillſtand, mit Abtretung der in Preuſſen eroberten Landes-
Stücke zu trefen, doch unter dieſem Beding, „daß Ihm entweder die
„Krieges-Koſten gezahlet, oder an deren Stelle Liefland ewig gelaſſen,
„und die Verſicherung gegeben würde, daß wieder ſein Reich aus den

Die Polen ſind geneigt einen Frieden zu treffen.

Desfals an den König von Schweden abgelaſſene Anfrage.

Von Ihm geſchehene Vorſchläge.

(*) Nemlich Melch. Weiher Culm. Woywoden, Joh. Lowitzki Lanc. Caſtellan Jac. Sobieski, Cron-Vorſchneider und Star. zu Krasnoſtaw, Stentz. Sapieha Staroſten zu Riga und Hammerſtein, und Mag. Ernſt Dönhof, Star. zu Dörpt.

1628. „ Preußiſchen See-Hafen nichts unternommen, und denen vorgedach-
„ ten Preußiſchen Plätzen, deswegen daß ſie unter ſeine Gewalt gekom-
„ men, nichts verfängliches zugefüget werden ſolte. Dieſe Verſicherung
„ aber müſte nicht blos auf dem Papier ſtehen, ſondern zugleich vom
„ Churfürſten und den groſſen Städten in Preuſſen, als Bürgen, befeſtiget
„ werden. Die Handlung ſelbſt, könte man zwiſchen beyden Lägern,
„ und zwar aufs baldigſte vornehmen, wozu die Vollmachten Polni-
„ ſcher Seits alſo einzurichten wären, daß darin nichts verſehrliches ge-
„ ſetzet, und den Geſandten eine völlige Gewalt zu ſchlüſſen, ertheilet
„ würde „.

Die Preuſſen bitten den König von Polen, den Frieden wieder herzuſtellen.

Die Sache hatte damahls keinen weiteren Fortgang, weil die Polniſchen Commiſſarien ausblieben, welches daß es in dem Gemüht des Königes von Schweden, keine Aenderung verurſachen mögte, ſo lies ſich der Churfürſt von Brandenburg angelegen ſeyn, Ihn bey der vorigen guten Zuneigung zu erhalten. Anderen Theils, baten die Preuſſen den König von Polen, die durch den Krieg gantz entkräftete Provintz wieder zur vorigen Ruhe zu bringen. Die Dantziger, ſtellten Ihr. Majeſtät ihre verwüſtete Ländereyen, den erſchöpften gemeinen Säckel, die durch viele Auflagen geſchwächte Bürgerſchaft, die ins dritte Jahr gehemmte freye Schiffahrt, die gemachten Schulden, und die Unmöglichkeit, die Krieges-Koſten länger zu ertragen, in einem Schreiben demühtigſt vor. Welches durch gewiſſe aus ſämtlichen Ordnungen der Stadt nach Hofe geſchickte Abgeordnete, wiederhohlet wurde. In gleicher Angelegenheit ſchrieb die Culmiſche Ritterſchaft an den König, und im Namen der gantzen Provintz, wurden zu Ende des Septembers, der Culmiſche Biſchof, der Marienburgiſche Unterkämmerer, zween Abgeordnete von Thorn und zween aus der Ritterſchaft, nach Warſchau geſchicket, die, durch Anführung der äuſſerſten Noht des Landes und des bisherigen glücklichen Fortganges der feindlichen Wafen, den Frieden zu befordern trachteten.

Gütliche Handlung und derſelben Verlauf.

Im October, langten die Polniſchen Vollmächtiger im Lager an, und ward zur Beredung, der 20ſte folgenden Monats, abermahls in dem Dorf Honigfeld, beliebet: weswegen der Schwediſche Reichs-Cantzler Oxenſtirn, dem der König bey ſeiner Abreiſe dieſes Werck aufgetragen, in Stum ſich einfand, und daſelbſt mit dem Brandenburgiſchen Abgeſandten, wegen der Polniſchen Vollmacht ſprach. An derſelben ſetzte Er aus, daß man ſeinen König nur Durchlauchtigſter, und nicht zugleich Großmächtigſter genennet; Ihm nicht den gantzen Schwediſchen Titel gegeben; und diejenigen Worte, wodurch ſich Sigiſmundus ſein Recht auf Schweden vorbehalten, bald im Anfange, unmittelbar nach dem Namen des Königes von Schweden, eingerucket hatte, da ſie vielmehr am Ende der Vollmacht ſtehen ſolten. Anbey bezeigte Er, daß Er dem Könige von Polen den Schwediſchen Titel nicht geben würde. Dieſe Einwürfe verurſachten, daß beyder Theile Geſandten, zu keiner mündlichen Beredung ſchritten, ſondern zur Trefung eines Stillſtandes auf etzliche Jahre, gewiſſe Artickel ſchriftlich abfaſten, über die ſie ſich aber nicht einigen konten. Um alſo mehr Zeit zur ferneren Handlung zu gewinnen,

nen, ſchlug man Schwediſcher Seits einen Wafen Anſtand, bis den 1. Junii alten Calenders, folgenden Jahres, vor, worin aber der König von Polen nicht willigen wolte, ſondern das Friedens-Werck, bis nach dem inſtehenden Reichs-Tage, ausſetzen lies. 1628.

Ausgeſchriebener Reichs-Tag, und Pr. Vor-Land-Tag zu Culm. Neue Mittel zur Fortſetzung des Krieges auszufinden.

Der Reichs-Tag war auf den 9 Jänner nach Warſchau ausgeſchrieben, vor welchem die Preuſſen, den 30 Decemb. einen gemeinen Land-Tag zu Culm hielten. Die Materie, worüber zu rahtſchlagen war, betraf die weitere Fortſetzung des Krieges, weil der König glaubte, daß der Feind, bey ſeinen jetzigen Umſtänden, ſich in keinen der Cron anſtändigen Frieden einlaſſen würde. Hiezu waren friſche Gelder nöhtig, weil die letzteren Anlagen zum Theil, zur Bezahlung der in Preuſſen ſtehenden Truppen, denen man ihren Sold bis den 1 December gereichet hatte, verwandt worden. Der König gab anbey zu vernehmen, daß man ſich ſtärcker, als bisher geſchehen, würde angreifen müſſen, indem Er künftiges Jahr zwo Armeen in Preuſſen halten, und ſich der Stadt Dantzig kräftigſt annehmen wolte.

Preuſſen der Geld-Anlagen zu überheben u. nichts auf dẽ Reichs-Tage zu willigen.

(59.)

Den Frieden zu befordern. Vereinigung des Churfürſten von Brandenburg wider Schweden. Den Zuſtand der Königlichẽ Güter zu unterſuchen. Krieges-Zucht. Zufuhr des Polniſch. Saltzes. Befreyung von den neuen Polniſchẽ Zöllen. Die den Dantzigern verſprochene Geld-Sum̃e zu entrichten.

Hiezu war aus Preuſſen ein ſchlechter Beytrag zu vermuhten, indem das Land ſich in einer ſolchen Dürftigkeit befand, daß die Ritterſchaft nicht einmahl die letzteren 6 Poborren entrichten können; daher die Stände denen zum Reichs-Tage gewehlten Land-Boten mitgaben, die Provintz ſowol von denſelben, als auch von neuen Contributionen, zu befreyen, und da ſie es nicht erhalten mögten, die Sache, ohne etwas zu bewilligen, zurück ins Land zu nehmen. Ihre Meynung gieng alſo vornehmlich dahin, entweder einen Frieden zu trefen, oder den Krieg blos auf Koſten der Crone länger zu führen: wobey ſie verlangten, daß der Churfürſt von Brandenburg, als Hertzog in Preuſſen, die mit Schweden getrofene Neutralität aufheben, und wieder dieſen als einen gemeinſchaftlichen Feind, ſeine Macht mit dem Könige von Polen vereinigen mögte. Damit auch dem Könige die Verwüſtung des Landes deſto genauer kund würde, ſo baten ſie, durch einen Reichs-Tags-Schlus, gewiſſe Perſonen, zur Unterſuchung der Königlichen Güter zu benennen, und wiederhohlten wegen einer guten Krieges-Zucht und wegen der Zufuhr des Polniſchen Saltzes, dasjenige, was desfals ſchon zur anderen Zeit war vorgeſtellet worden. Vor die Städte Thorn und Dantzig, geſchah in der Landes-Inſtruction Vorſprach, ſie vermöge ihren Privilegien, von allen neuen Zöllen in Polen, inſonderheit von dem Diebauiſchen, durch eine Reichs-Conſtitution zu entbinden, und denen Dantzigern, die ihnen auf dem jüngſten Reichs-Tage verſprochene fünf mahl hundert tauſend Gulden zu zahlen, auch was ſonſt zu ihrer Beſchützung dienlich, ihnen angedeyen zu laſſen.

Die Land-Tage von den Rähten fleißig zu beſuchen.

Weil die Rähte ſeit einigen Jahren, die gemeinen Land-Tage in ſchwacher Anzahl beſuchet, und auf dem gegenwärtigen, nur der Pommerelliſche Woywode, der Marienburgiſche Unterkämmerer, und die Abgeordneten von Thorn, ſich eingefunden hatten, ſo baten die Stände den König, die Rähte, durch beſondere Schreiben ihrer Pflicht zu erinnern.

 Den

1628. Neuer Dantziger Caſtellan und Marienb. Unterkämmerer.

Den bisherigen Marienburgiſchen Unterkämmerer, Stentz. Dzialinski, hatte der König zum Dantziger Caſtellan erhoben, und die Unterkämmerer-Stelle dem Pet. Koſika verliehen, welchem letzteren der Pomerelliſche Woywode, auf dem jetzigen Land-Tage, den gewöhnlichen Eyd verſtabte.

1629. Die Fortſetzung des Krieges wird beſchloſſen, u. dazu die Rauchfangs-Contribut. zum erſten mahl bewilliget. Die Pr. nehmen die Contribut. Sache auf ihrë Land-Tag. Die Thorner werden, ſo lange d' Krieg währet, von dë Anlagen los geſprochë auch einer anderweitigen Erkenntlichkeit verſichert.

Auf dem Reichs-Tage, wurde die Fortſetzung des Krieges beſchloſſen, und dazu unter andern, eine bisher ungewöhnliche Art der Anlage, die man Rauchfangs-Contribution (*) nandte, bewilliget, da vermöge derſelben, auf dem Lande und in den Städten, von einem jeden Hauſe, nach Unterſcheid, von drey Gulden, bis zehn Groſchen, gezahlet werden ſolten (**). Die Preuſſen ſuchten ſo wol von dieſer als allen übrigen Geld-Steuern die Provintz zu entledigen, konten aber weiter nichts erlangen, als daß ihnen nachgegeben ward, ſich hierüber nach der alten Gewohnheit, im Lande zu bereden (***). Nur die Thorner waren ſo glücklich, daß der König ſie nach dem Exempel der Dantziger, von allen Auflagen, ſo lange der Krieg währete, los ſprach, auch wegen ihrer Treue und des guten Verhaltens, noch einer gröſſeren Erkenntlichkeit verſicherte (****).

Commiſſarien zu Bezahlung der Truppen. Dem Proviant einen gewiſſen Preis zu ſetzen.

Denen in Preuſſen ſtehenden Truppen, wurde ihre fernere Zahlung verſprochen, und dazu gewiſſe Commiſſarien, unter welchen aus Preuſſen, der Staroſte von Bretchen, Paul Dzialinski, war, benennet, welchen der König zu ihrer Verrichtung Zeit und Ort künftig anſetzen wolte (*****). Eben dieſe Commiſſarien, ſolten vor den Proviant, ſo man auf Koſten des Cron-Schatzes gedachten Truppen zuführen würde, einen gewiſſen billigen Preis ordnen (******).

Die Dantziger werdë wegen der ihnen zugeſagten Geld-Summe bis auf dë folgenden Reichs-Tag vertröſtet

Die Dantziger, lieſſen ihr beſonderes Anliegen, darunter die Entrichtung der ihnen verſprochenen fünf mahl hundert tauſend Gulden mit begrieſen war, an die Polniſche Land-Boten-Stube gelangen, die es auch beym Könige zu befordern ſuchte, aber nichts mehr erhielt, als daß die Stadt wegen der gemeldeten Summe bis auf den nächſten Reichs-Tag vertröſtet wurde (*******).

Die Littauer erhalten den freyen Handel mit dem Brandenburg. Pr. und die Ausfuhr zur See.

Zum Nachtheil des neulichen Reichs-Tags-Schluſſes, begehrten die Littauer, daß ihnen die freye Handlung mit dem Brandenburgiſchen Preuſſen, und in Curland die Ausfuhr zur See verſtattet werden mögte. Ihnen wiederſetzten ſich die Polen, und ſtellten vor, daß ſolches den Dantzigern zum groſſen Schaden und dem Feinde zum Nutzen gereichen würde. Weil aber die Littauer auf ihrem Anſuchen beſtunden, und in

(*) Podymne.
(**) S. die Reichs-Tags-Conſtitution. Art. Podymne.
(***) Uniw. Poborowy am Ende.
(****) Reichs-Tags-Conſt. Art. Miaſto Torún.
(*****) Reichs-Tags-Conſtit. Art. Commiſſarze do Zapłaty woysku Pruskiemu.
(******) Art. Prowiant woysku Pruskiemu.
(*******) Art. Miaſto Gdánsk.

in nichts zu willigen, ja ſich von der Cron zu trennen drohten, ſo muſte es ihnen nachgegeben werden. 1629.

Der Königin Leibgeding nicht zu vermehren.

Auf die ehmahlige Inſtändigkeit der Polniſchen Land-Boten, gelobte der König, künftig weder in Preuſſen, noch in den übrigen Landen, ohne Vorwiſſen der Stände, einige Güter, zum Leibgeding der Königin zu ziehen. Imgleichen verſicherte Er nochmahls, daß der Printz Joh. Albrecht, als Ermländiſcher Biſchof, bey mündigen Jahren, der Cron den Eyd leiſten, wiedrigen Fals das Capitul einen andern Biſchof zu wehlen die Macht haben ſolte.

Verſicherung wegen der Eydesleiſtung des Printz. Joh. Alb. als Erml. Biſchofes.

Der Cujaw. Biſchof meldet ſich wegen der von den Dantzigern auf dem Biſchofs-Berge angelegten Schantze.

Beym Beſchlus des Reichs-Tages, beklagte ſich der Cujawiſche Biſchof (*), daß die Dantziger auf dem vor der Stadt gelegenen Biſchofs-Berge, eine Schantze aufgeworfen hätten, und behielt ſich vor, daß ſolches ſeiner daſelbſt habenden Gerichtbarkeit unſchädlich ſeyn, auch die Schantze nach geendigtem Kriege geſchleifet werden ſolte.

Die Polen werden bey Gorzno geſchlagen.

Wie der Reichs-Tag noch daurete, waren die Schweden bedacht, Strasburg, ſo von den herumgelegenen Polen geſperret war, zu provantiren, und ſich der Abweſenheit des Unter-Feld-Herrn (**) zu ihrem Vortheil zu bedienen. Zu ſolchem Ende, zog der Feld-Marrſchall Herman Wrangel, aus den Beſatzungen, achte halb tauſend Mann an Fus-Volck und Reitern, bey Oſterrode zuſammen, mit welchen er den 9 Febr. aufbrach, und über Löbau und Lautenberg, bis an das Städtlein Gorzno, zwo Meilen von Strasburg fort ruckte. Hieſelbſt hatten ſich von den Polen, unter dem Caſtellan von Kamieniec, Stentz. Potocki, 50 Compagnien zu Pferde und 600 Mann zu Fus (***), die 4 Feld-Stücke bey ſich führten, in Schlacht-Ordnung geſtellet. Ehe ſie der Feld-Marrſchall angreifen konte, muſte er ſich vorher etzlicher Päſſe bemächtigen, worauf er den 12 Febr. zuerſt auf die Huſaren traf, die, nachdem ſie ihre Lantzen gefället, wegen des ſtarcken Feuers aus den feindlichen Canonen, die Flucht nahmen. Ihnen folgte die übrige Cavallerie, ſo daß das von ihnen verlaſſene Fus-Volck, ſich dem Uberwinder, ohne Gegenwehr, ergab. Die Polen ſollen auf dem Platz und im nachſetzen faſt 2000 Todte (****) und 1000 Gefangene eingebüſſet haben, da hergegen die Schweden ihren Verluſt, ohne die verwundete, nur auf 46 Todte rechneten; wobey ſie auch die 4 Feld-Stücke, nebſt der dazu gehörigen Ammunition, und drey Huſaren Fahnen erbeuteten. Nach dieſem befochtenen Siege, provantirte der Feld-Marrſchall Strasburg, verwechſelte die Beſatzung mit friſchem Volck, plünderte Schönſee aus, lies daſelbſt unter Bedeckung 400 Musqvetirer die Bagage zurück, und kam den 16 Februar. vor Thorn an. An dieſem Orte, welcher mit Geſchütz und Ammunition gnugſam verſehen war, hatte man ſchon im vorigen Jahr die alten Feſtungs-Wercke gebeſſert, neue angeleget, und

Schwediſcher Verſuch auf Thorn.

(*) And. Lipski.

(**) Er hatte ſich zum Reichs-Tage nach Warſchau begeben.

(***) Piaſecius zehlet zu Anfang des Jahrs 1629, in allem vier tauſend Mann.

(****) Angezogener Piaſecius giebt derſelben nur etzliche 60 an.

1629. und drey hundert Soldaten, nebſt einem Oberſten in Beſtallung genommen. Kurtz vor der Schweden Ankunft, fand ſich der Oberſte Dönhof ein, welcher nicht nur die Bürgerſchaft zur tapferen Gegenwehr ermahnte, ſondern auch das nöhtige anordnete, und gleichſam die Stelle eines Commendanten vertrat. In die vor ſo eine geringe Beſatzung zu weitläuftig eingerichtete Auſſenwercke, hatte die Stadt ihre Soldaten und die vorſtätiſchen Einwohner verleget, welche letzteren bey Annäherung des Feindes, die Flucht über die gefrorne Weichſel nach Diebau nahmen, und die Soldaten zogen ſich nach einigem Wiederſtand, mit Hinterlaſſung 6 eiſerner Canonen, in die Stadt zurück. Worauf um gröſſeren Wiederſtand zu thun, die ſchönen Vorſtädte in Brand geſtecket, und dadurch an Häuſern, Gärten und allerley Waaren, ein Schade von fünf Millionen verurſachet wurde. Die Schweden, brachten an das Catarinen-Thor eine Petard an, die aber, ehe ſie die verlangte Würckung gethan, zerſprung. Ein gleiches verſuchten ſie an dem Culmiſchen Vorder-Thor, nach deſſen Oefnung, der Finniſche Oberſte Lilienhöck, mit etwan dreyßig Mann, das daran ſtoſſende Rundel unvermerckt erſtieg, ſich aber wegen des ſtarcken Schieſſens, und beſtändigen Granaten-Werfens, zurück ziehen muſte. Nach der Zeit, ward von beyden Theilen heftig gefeuert, bis der Feld-Marrſchall, unter Bedrohung, die Uberbleibſel der abgebrandten Vorſtädte, die Mocker und die Ländereyen der Stadt einzuäſchern, eine Brand-Schatzung von hundert tauſend Thaler forderte, und wie ihm dieſelbe abgeſchlagen ward, zwar von dannen aufbrach, aber dabey das übrige von den Vorſtädten nebſt der Mocker anzünden und etzliche Stadt-Dörfer plündern ließ (*).

Welcher auf dem Reichs-Tage groſſe Furcht verurſachet.

Die Zeitung von dieſem Abzuge, minderte auf dem noch ſtehenden Reichs-Tage die Furcht, in welche das Schwediſche Unternehmen die verſammleten Stände geſetzet hatte, als die in Warſchau ſelbſt, vor dem Feinde kaum ſicher zu ſeyn glaubten. Thorn aber erhielt zur Vergeltung des erlittenen Schadens, und der bewieſenen Hertzhaftigkeit, den vorher erwehnten Nachlas, aller in währendem Kriege zu bewilligenden Auflagen, und die Verſicherung einer noch gröſſeren aber niemahls erfolgten Erkenntlichkeit.

Der Thorner Belohnüg für ihre erwieſene Hertzhaftigkeit.

Der König von Polen übernimt Käyſerliche Hülfs-Völcker.

Der König zog aus dem Schwediſchen Streif dieſen Vortheil, daß die Polen zur Ubernehmung Käyſerlicher Hülfs-Völcker ihre Einwilligung gaben (**). Ihro Majeſtät, hatte in währender Dero Regierung, ein genaues Verſtändnis mit dem Ertz-Hauſe Oeſterreich unterhalten, und auf deſſen Macht ein groſſes Vertrauen geſetzet. Dero Abneigung, mit Schweden zum Nachtheil des Erb-Rechts auf ſelbiges Reich einen Frieden zu trefen, rührte vornehmlich daher, daß Sie es durch Oeſterreichs Hülfe wieder zu erobern hofte. Von Seiten dieſes Hauſes, unterlies man auch nicht, den König in dieſen Gedancken zu ſtärcken, um Ihn nach Erheiſchung der Vorfälle zu Gegen-Gefällig-

(*) S. Herrn Zernekens bekriegtes Thorn. c. 1.
(**) Piaſec. unter dem Jahr 1629.

fälligkeiten zu bewegen. Dergleichen hatte der Käyſer in dem Böhmiſchen und Ungariſchen Kriege erfahren, da der König Jhm nicht nur die Koſaken zu Hülfe geſchicket, ſondern es auch gerne geſchehen laſſen, wenn die Polen unter Deſſen Truppen Dienſte genommen. Nunmehro war die Unruhe in Böhmen und Ungarn glücklich gedämpfet, die Freunde und Anhänger des zum Böhmiſchen Könige gewehlten Pfaltz-Grawen Friedrichs überwunden und zerſtreuet, und die Käyſerlichen Truppen, als Sieger bis an die Oſt-See gedrungen, woſelbſt die Wiederſetzlichkeit der Stadt Stralſund ihren weiteren Fortgang aufhielt. Die Abſicht war, ſich der Hafen an der Oſt-See zu bemächtigen, eine Flotte zuſammen zu bringen, und mit den beyden Nordiſchen Reichen, Dänemarck und Schweden, nach Gutdüncken zu verfahren. Der König von Polen trug zur Ausführung dieſer Anſchläge das Seinige bey, und ſchickte ſeine im Dantziger Hafen bisher gelegene 9 Schiffe nach Wismar, welches der König von Dänemarck, denen daran unſchuldigen Dantzigern als eine Feindſeligkeit auslegte, und dafür ihre Schiffe und Güter im Sunde anhalten lies. Jm vorigen Jahr, näherten ſich die Käyſerlichen den Preußiſchen Grentzen, und bezogen die Winter-Quartiere im Lauenburgiſchen. Worauf die Rede gieng, daß ſie einen Anſchlag auf Dantzig hätten, weſfals der Krakauiſche Caſtellan, und der König Selbſt, die Stadt ermahnten, wieder einen Uberfall auf guter Hut zu ſeyn. Nach dem Reichs-Tage, einigte man ſich (*), gegen baare Bezahlung 10 tauſend Mann zu übernehmen, mit denen und etlichen Canonen der Oberſte Arnheim, im Anfange des Mayens bey Hammerſtein anlangte, und daſelbſt von den Polniſchen Commiſſarien ſtatlich empfangen wurde. 1629.

Vorher hatte der Churfürſt von Brandenburg, mit des Königes von Polen Willen, bey dem Schwediſchen Reichs-Cantzler und Statthalter in Preuſſen, Orenſtirn, einen Waffen Stillſtand, von dem 18 Märtz, bis den 10 Junii zuwege gebracht, in welcher Zeit, einem jeden ſeine Gewerbe zu treiben, und ſich der Weichſel zu bedienen frey ſeyn ſolte. Stillſtand mit Schweden.

Den 2 May hielten die Preuſſen ihren Conventum poſt-Comitialem zu Culm, woſelbſt ſie der König durch den Staroſten zu Borzechow und Golbe, Joh. Kos, ermahnen lies, denen auf dem Reichs-Tage beliebten Geld-Anlagen beyzutreten. Der Ritterſchaft ſchien es, wegen gäntzlicher Verwüſtung des Landes, faſt unmöglich, Poborren zu willigen, hatte aber eine groſſe Neigung zu der Rauchfangs-Contribution, darwieder ſich die Städte ſetzten, als die es vor bedencklich hielten, eine neue Polniſche Art zu contribuiren einzuführen; vielmehr riehten ſie, entweder nichts zu geben, oder ſich in dieſem Fall nach der bis- Conventus poſt-Comitialis zu Culm. Die Ritterſchaft iſt zur Polniſ. Rauchfangs-Contribut. geneigt. Die Bewilligung einer

Ff

(*) Die dabey verabredete Bediengungen waren folgende: der Oberſte Arnheim ſolte ſich mit ſeinen Truppen nicht in die Städte und Dörfer einqvartieren, ſondern das freye Feld halten; Er zwar über die Käyſerlichen das Commando haben, doch zugleich unter dem Könige und dem Pritzen Vladislao ſtehen; den Reichs-Thaler, nachdem in Polen gangbaren Wehrt in Bezahlung nehmen, und auf den Noht-Fall die Stadt Thorn zum ſicheren Aufenthalt haben. Khevenhiller Annal. Ferd. T. XI. p. 810.

1629.

Geld-Steuer wird ausgeſetzet.

bisherigen Gewohnheit zu richten. Worauf der Schlus folgte, daß man die Bewilligung einer Geld-Steuer bis auf den ordentlichen Michaels-Land-Tag verſchob.

Inhalt der Abfertigung des Königlichē Geſandten. (60.) Beforderung des Friedens. Krieges-Verfaſſung. Zuſchub vor die Stadt Thorn. Gelder an die Dantziger zu zahlē. Schlieſſung des Pillauiſchen Hafens. Putzig mit Krieges-Nohtdurft zu verſehen. Unterſuchung der verübten Gewalthätigkeiten. Polniſches Saltz.

In der Abfertigung des Geſandten, baten die Stände den König, die Friedens-Handlung mit Schweden zu beſchleunigen; den jetzt währenden Stillſtand entweder zu verlängern, oder vor deſſen Verlauf, eine zahlreiche Armee, die nicht nur den Feind anzugreifen, ſondern auch die verlohrnen Oerter wieder zu erobern vermögend wäre, ins Land zu ſchicken; den Cron-Unter-Feld-Herrn aufs baldigſte nach Preuſſen zu beordern, und durch ihn, den Krieg auf des Feindes Boden verſetzen zu laſſen; der Stadt Thorn zu ihrer Beſchützung einen Zuſchub zu reichen; den Dantzigern von der ihnen verſprochenen Summe, zum wenigſten die Helfte, aus denen auf dem Reichs-Tage bewilligten Anlagen, zu zahlen, und einen ferneren Beytrag zuzukehren; Vor die Schlieſſung des Pillauiſchen Hafens zu ſorgen; das Städtlein Putzig, auf welches die Feinde einen Anſchlag hatten, mit einer zureichenden Beſatzung und allen Nohtwendigkeiten zu verſehen; wegen der von den Soldaten verübten Gewalthätigkeiten, durch die zu ihrer Bezahlung ernandte Commiſſarien, eine Unterſuchung anſtellen zu laſſen; und die Provintz, mit Polniſchem Saltz, nohtdürftig zu verſorgen ꝛc.

Trefen zwiſchē den Polen und Schweden im Stumiſchen Walde.

Nach Verlauf des Stillſtandes, wurden die Thätlichkeiten fortgeſetzet. Der Polniſche Unter-Feld-Herr war mit ohngefehr 5000 Mann zu dem Käyſerlichen commandirenden Oberſten geſtoſſen, und ein jeder von ihnen ſchlug ſein beſonderes Lager diſſeits der Weichſel unter Graudentz auf. Ihr Vorhaben ſolte ſeyn, entweder die Schweden durch das Brandenburgiſche Preuſſen von hinten anzugreifen, oder Dirſchau zu belagern. Wieder beydes machte der König von Schweden, Welcher den 31 May, mit 8 Krieges- und 5 Proviant-Schifen, worauf 3 Regimenter waren, in der Pillau angelanget, die nöhtige Gegen-Verfaſſung. Er Selbſt, lagerte ſich mit einem Theil der Armee bey Marienburg, und lies eine Brücke über die Weichſel anfertigen, um auf den Fall Dirſchau zu entſetzen. Die übrigen Truppen ſtunden unter dem Feld-Marrſchall Wrangel, zur Deckung des Brandenburgiſchen Preuſſen, zwiſchen Rieſenburg und Marienwerder. Auf eingelaufene Nachricht, daß wegen Dirſchau nichts zu fürchten, brach der König den 20 Junii mit 20 Cornet Reiter, 3 Regimentern zu Fus und 18 ledernen Canonen, von Marienburg nach Marienwerder auf, und ſties zu ſeinem Feld-Marrſchall. Allhie verweilte Er ſich, ohne etwas unternehmen zu können, bis den 25ſten, da Er, nachdem Er von den herumliegenden Dörfern, allen Proviant fort bringen laſſen, nach Marienburg zu kehren beſchlos, und den Feld-Marrſchall mit der meiſten Infanterie, dem gröſten Theil der Reiterey, und der gantzen Bagage voranſchickte, dem der König, Tages hernach, mit 17 Compagnien zu Pferde etwan 2000 zu Fus, und etzlichen ledernen Stücken folgte. Die Polen, welche von allem gute Kundſchaft hatten, verlegten in dem Stumiſchen Walde 20 Cornet Teutſche, und eben ſo viel ihrer Nation, die den Feld-Marrſchall ungehindert vorüber gehen lieſſen, hergegen den König von

Schwe-

Schweden unvermahtet, mit groſſer Heftigkeit anfielen. Das Gefecht währte etzliche Stunden, dabey der König Selbſt Gefahr lief, entweder gefangen oder getödtet zu werden. Denn wie Er nach Erlegung eines Huſaren, etwas von ſeinen Truppen abkam, geriet Er unter etzliche Käyſerliche Soldaten, von denen ihn einer am Schulter-Gehenck ergrief, und ein Stückweges mit ſich führte. Ein Schwediſcher Reiter, der von ohngefehr darüber kam, ermahnte den König, unter dem Namen, Landsmann, zur Gegenwehr, und reichte Jhm eine ſeiner Piſtolen, mit welcher der König, denjenigen der Jhn am Gehenck gefaſſet erlegte, und nebſt ſeinem getreuen Reiter wieder die Käyſerlichen ſo lange fochte, bis Jhm der Oberſte Kattenhof mit 2 Compagnien Finnen befreyte. Die Schweden ſchlugen ſich mit Verluſt von 700 Mann und Hinterlaſſung 10 lederner Canonen durch, und kamen um Mitternacht vor Marienburg an. Unter den Todten, war der vornehmſte ein junger Rein-Graw, Joh. Wilhelm, Schwediſcher Ritmeiſter, der ſich einem Käyſerlichen Soldaten gefangen gegeben hatte, aber von einem Huſaren erleget wurde. Wie denn auch die Polen von keinem Quartier wiſſen wolten, ſondern alles niedermachten (*). Der König von Schweden vergas ſeines redlichen Landsmanns nicht, ſondern ſchenckte ihm vor den erwieſenen Dienſt hundert Ducaten, und verſicherte ihn gröſſerer Gnade. 1629.

(*) Piaſecius erzehlet unter dem Jahr 1629, von dieſem Scharmützel andere Umſtände, dem ich aber meine geſchriebene Nachrichten vorzuziehen groſſe Urſach finde. Der Frantzöſiſche Baron de Sirot, der als Major unter den Käyſerlichen, dem Trefen beygewohnet haben will, beſchreibet es in ſeinen Memoires p. 118, auf eine Art die keinen Glauben verdienet. Er rühmet ſich, daß er mit dem Könige von Schweden, ohne Jhn zu kennen, handgemein geworden, daß er Jhm mit einer Piſtole nach dem Kopf geſchoſſen aber nur das Haar gebrandt, und den Hut, der Jhm abgefallen, zur Beute bekommen habe. Eine ofenbahre Unrichtigkeit iſt es, wenn er die Begebenheit in das Jahr 1626 ſetzet. Prade ein ander Frantzos, hat in ſeiner Vie du grand Guſtave zwar das Jahr verbeſſert, ſich aber in den übrigen nach dem Baron de Sirot gerichtet. Die beſte Nachricht, die wir Polniſcher Seits von dieſer Schlacht haben, ſtehet in einem Schreiben welches der Käyſerliche commandirende Oberſte Arnheim, an den berühmten General Wallenſteiner abgehen laſſen, und in des Grawen von Kewenhiller Annal. Ferdinand. T. XI. p. 810. eingerucket worden. Es meldet dieſer Oberſte, „daß wie „der Polniſche Unter-Feld-Herr mit 700 Huſaren und 1000 Koſaken zu ihm geſtoſſen, „ſie gegen den Feind gezogen, den ſie mit 55 Compagnien zu Pferde, und 2000 Musqve„tirern hinter einem vortheilhaften Pas angetrofen hätten. Des Paſſes hätten ſie ſich „bald bemächtiget, und ſich dem Feinde blos mit der Reiterey genähert. Er, der Ober„ſte, wäre nicht willens geweſen die Schweden anzugreifen, ſondern hätte vorher das „zurückgebliebene Fus-Volck abwarten wollen, allein der Polniſche Unter-Feld-Herr „hätte mit ſeinen Huſaren und Koſaken das Trefen ohne Verzug angefangen, wäre a„ber von dem Feinde zurückgetrieben, und von Jhm entſetzet worden. Der Feind hätte „ſich tapfer gewehret, doch endlich die Flucht nehmen müſſen, ſich aber hinter einem „Dorf, allwo er etzliche Compagnien in Bereitſchaft gehabt, aufs neue geſetzet, von dan„nen er den Rückzug in ziemlicher Ordnung genommen. Der König von Schweden „Selbſt, wäre mitten unter den Käyſerlichen geweſen, und hätte ſich mit Hinterlaſſung „ſeines Huts, den der Oberſte dem General überſchickte, durchgeſchlagen. Von Schwe„diſcher Seite wären an Befehlshabern 30 geblieben, 300 Gemeine gefangen, 11 Cor„nete und 10 lederne Stücke erbeutet worden. Der König von Schweden hätte ge„ſaget, daß man Jhn noch niemahls ſo warm gehalten, doch ſey es ihm lieb, daß er die „Käyſerlichen kennen gelernet„.

1629.

Worauf ſie gegen einander ihr Lager aufſchlagen.

Er bezog hierauf das vorige Lager bey Marienburg, welches Er wieder einen Angrief nach Möglichkeit befeſtigte. Seine gantze Macht beſtund damahls in etwas über 17000 Mann, davon 8000 in den Beſatzungen lagen, und die übrigen ſich im Lager aufhielten. Die Polen und Käyſerlichen, nachdem ſie den Schweden vergeblich eine Schlacht angeboten hatten, nahmen ihr Lager gegen über bey Groß-Mausdorf: allwo den 9 Julii der Printz Vladislaus und den 17den der König von Polen Selbſt nebſt dem Printzen Joh. Caſimir, anlangten. Beyde Läger waren auf guter Hut, und ſuchten durch heftiges Canoniren, und ausgeſchickte Parteyen, einander Abbruch zu thun, und die Zufuhr, wo nicht gäntzlich zu benehmen doch zu hindern. Unter andern machten die Polen durch Abdämmungen, den Marienburgern ihre Waſſer-Mühlen unbrauchbar, daher ſie zur Verpflegung des Schwediſchen Lagers, ſich der Hand- und Ros-Mühlen bedienen muſten. Hergegen überfielen die Schweden den Regimentarz Mozayski in ſeinem Quartier, und brachten 4 Cornete, 5 Fahnen, eine Anzahl Gefangener und gute Beute nach Dirſchau, wie ſie denn auch 60 Wagen, die mit Proviant unter Bedeckung von 300 Soldaten von Dantzig nach dem Polniſchen Lager zuzogen, eroberten. Inzwiſchen riß in beyden Lägern der Mangel ein, auf welchen anſteckende Kranckheiten folgten, dabey doch die Polen mehr als die Schweden litten, weil dieſe aus den Werdern, aus Elbing, und über See einiger maſſen konten verſorget werden.

Unternehmen der Käyſerliche wieder die auf der Muntauiſchen Spitze gelegene Schwediſche Schantze.

Den 12 Jul. wurf der Käyſerliche commandirende Oberſte, am weiſſen Berge eine Batterie auf, und beſchos, die an der Muntauiſchen Spitze, zwiſchen dem Nogat und der Weichſel gelegene Schwediſche Schantze, ſetzte auch, um zu ſtürmen, 500 Mann auf Flos-Höltzer, von denen aber die Schweden zwey eroberten, und die übrigen zurück trieben: dem ungeachtet fuhren die Käyſerlichen fort zu canoniren, büſten aber theils durch das heftige ſchieſſen aus der Schantze, theils durch den Angrief einer Schwediſchen Partey, den Kern ihres Volcks ein, und muſten alſo von ihrem Unternehmen abſtehen.

Misvergnügen über den Käyſerl. Oberſten Arnheim, daher ihm das Coñando genommen worden.

Dieſes ſo wol, als die übrige Aufführung des Oberſten Arnheims, machte die Polen mißvergnügt. Sie ſchrieben es einer geheimen Abſicht, den Krieg zu verzögern, auch wol gar einem Verſtändnis mit dem Feinde zu, daß er, ſeit dem Scharmützel im Stumiſchen Walde, nichts ſonderliches verrichtet, und weil die Teutſchen Soldaten ihren Sold forderten, gaben ſie ihm Schuld, daß er ſie aufgewiegelt hätte. Dannenhero der König von Polen beym General Wallenſteiner auswürckte, daß dieſer Oberſte zurück gerufen, und an deſſen Stelle das Commando, dem Hertzoge von Sachſen Lauenburg, Henrich Julio, aufgetragen wurde.

Die Schweden verſtärckt ſich in ihrem Lager.

Indeſſen erhielt der König von Schweden über Pillau, aus Liefland vier alte Regimenter, unter dem Reichs-Feld-Herrn Jacob de la Gardie, denen eine Anzahl neugeworbener aus England, Schottland, und Teutſchland folgte, ſo daß das Schwediſche Lager dadurch um ein merckliches verſtärcket wurde. Um wieder dieſe angewachſene Macht deſto

deſto ſicherer zu ſeyn, lieſſen die Polen vor ihrem Lager eine redoute aufwerfen, der die Schweden eine andere entgegen ſetzten. Den 25 Julii, griefen die Polen in die 4000 ſtarck dieſes neue Schwediſche Werck, ehe es mit Canonen beſetzet war, an, ſo ſie auch erſtiegen, doch es dem ihnen überlegenen Feinde wieder einzuräumen genöhtigt wurden. Darauf dann die Schweden ohne weitere Hinderung ihre redoute zur Vollkommenheit brachten. Die Polen hergegen, thaten den 17 Auguſt einen Einfall ins Elbingiſche Werder, dabey die Schweden anfangs ohne die geringere Befehlshaber und Gemeinen, den Oberſt-Lieutenant Wrangel einbüſten, bis ſie ſich zuſammen zogen und die Polen wieder heraus trieben. Nach welcher Verrichtung, der König von Polen, aus Mangel des Proviants, und durch die überhand nehmende anſteckende Kranckheit ſich entſchlieſſen muſte, ſein bisheriges Lager zu verlaſſen. Jhro Majeſtät Selbſt brach etzliche Tage vorher auf, und den 29 Auguſt folgte Jhr die gantze Armee, die ſich nach Graudentz wandte. Auf dem Zuge, überfielen die Schweden den Nach-Trup, und erbeuteten nebſt der Ammunition in die 300 Rüſt-Wagen.

1629. Vorgefallenes Scharmützel.

Einfall der Polen ins Elbingiſche Werder.

Die Polen heben ihr Lager auf.

Hiemit nahm der in Preuſſen bis ins vierte Jahr geführte Krieg ſein Ende, weil bald darauf beyde Theile ſich über einen 6 jährigen Stillſtand einigten. Der Churfürſt von Brandenburg, Deſſen Bemühung etzliche mahl vergeblich geweſen war, hatte ſich dadurch nicht abſchrecken laſſen, die Herſtellung des Friedens ferner zu befordern, worin Jhn die Könige von Franckreich und England, als Hohe Vermitler, kräftigſt unterſtützten. Jm Julio, kam der Frantzöſiſche Geſandte, Baron von Charnacé in der Pillau an, der, nachdem Er ſeine Vollmacht denen Königen von Polen und Schweden eröfnet, den 9 Auguſt eine Beredung, zwiſchen beyden Lägern, veranlaſte, wozu Polniſcher Seits, der Culmiſche Biſchof und Cron-Groß-Cantzler Jac. Zadzik, der Littauiſche Hof-Marrſchall Weſſelowski, der Cron-Vorſchneider Jac. Sobieski, der Cron-Truchſes George Oſſolinski, und der Staroſte zu Dörpt Magnus Ernſt Dönhof, im Namen des Königes von Schweden aber der Reichs-Cantzler Oxenſtirn, der Feld-Marrſchall Hermann Wrangel, und der Oberſte Joh. Banner verordnet waren. Jhre Zuſammenkunſt lief fruchtlos ab, weil die Schweden, nicht nur Elbing, Marienburg, die Pillau, und das Dantziger-Haubt behalten wolten, ſondern auch wegen der Krieges Koſten eine Erſtattung an Gelde forderten. Der Frantzöſiſche Geſandte begab ſich hierauf nach Dantzig, begehrte von der Stadt Vorſchläge, wie man zum Frieden gelangen könne, zu höhren, und trug Jhr, ſeines Königes Vielvermögenheit und Beyſtand in allen vorkommenden Fällen an (*). Die Dantziger antworteten, daß der Friede nicht anders zu hofen ſey, als wann die Schweden, alle in Preuſſen eroberten Oerter wieder abtreten würden. Nach dem Frantzöſiſchen, langte im Auguſt der Engliſche Geſandte, Thomas Roe, gleichfals über Pillau in Preuſſen an, der, nach aufgehobenem Polniſchen Lager, nebſt dem Frantzöſiſchen und den Bran-

Ankunft des Frantzöſiſchen und Engliſchē Geſandten die nebſt dē Brandenburgiſchen Vollmächtigern einen 6 jährigen Stillſtand vermitlen.

Des erſteren Vortrag in Dantzig.

(*) Jn dem Creditiv, nandte der König von Franckreich den Raht von Dantzig, ſehr liebe und gute Freunde (très chers & bons amis).

Des Königes v. Franckreich Titulatur an die Dantziger.

1629. Brandenburgiſchen Vollmächtigern (*) die Handlung zwiſchen den Polniſchen und Schwediſchen Commiſſarien, auf dem Felde bey Altmarck, ohnweit Stum, vornahm, auch ſie den 26 September glücklich zum Ende bringen half. Die Bedingungen des dadurch getrofenen 6 jährigen Stillſtandes, den man von dem gemeldeten 26 September, bis den 11 Julii des Jahrs 1635 rechnete, waren folgende.

Artickel des geſchloſſenen Stillſtandes.

Es ſolten die Schweden in Curland Mitau, in Preuſſen Strasburg, Dirſchau, das Dantziger Werder, Gutſtad, Wormdit, Melſak, den Dom zu Frauenburg, nebſt dem dazu gehörigen Städtlein, doch ohne den Frauenburgiſchen Hafen und das Ufer des Habes unter dem Vorbehalt, daß in währendem Stillſtande weder Frauenburg noch ein ander Ort deſſelben Bezircks befeſtiget, und denen Schwediſchen Unterſaſſen und Soldaten, eine freye Straſſe durch das Frauenburgiſche Gebiet verſtattet würde, abtreten; in Liefland aber alles was ſie eingenommen, und in Preuſſen Braunsberg, Tolkemit, Elbing, das Fiſchauiſche Werder, im groſſen Werder das gantze Ufer des Habes, vom Elbingiſchen Gebiet, bis an den Ausflus der Weichſel zu rechnen, nebſt den Dörfern Stobendorf, Habersdorf und Allendorf, Tiegenort an der Weichſel, den gantzen Werderiſchen Dam̃ bis an Janckendorf, ein Stück der Dantziger Nerung von Stegen bis an die Pillau, und die Feſtung Pillau behalten. Marienburg, das groſſe Werder, Stum und das Dantziger-Haubt, ſolten dem Churfürſten von Brandenburg in ſeqveſtrum, wie man es nennet, eingeräumet werden, doch dergeſtalt, daß daferne kein beſtändiger Friede erfolgen mögte, Er einen Monat vor Ausgang des Stillſtandes, alles in dem jetzigen Stande dem Könige von Schweden wieder einräume, zu deſſen Verſicherung, die Schweden Brandenburg, Preuſſen, Fiſchhauſen, Lochſtät, einen Theil des Schackenſchen Gebiets, die Curiſche Nerung, und die Memel beſitzen ſolten. Der Abtrit vorbemeldeter Oerter, ſolte an Polen 6 Tage, nach eingehändigter Königlich-Polniſchen Genehmhaltung, geſchehen, dem Churfürſten von Brandenburg aber Marienburg und Stum innerhalb 12 Tage, und das Haubt 8 Tage nachdem Memel würde ſeyn übergeben worden, eingeräumet werden. Der König von Polen ſolte wieder die dem Churfürſten von Brandenburg anvertraute Oerter nichts nachtheiliges unternehmen, und die an Ihn abgetretene Oerter, in dem Genus ihrer Rechte und Privilegien, in welchem ſie vor Anfange des Krieges geweſen, laſſen, wieder diejenigen ſo der Schwediſchen Partey zugethan geweſen, keine Proceſſe verſtatten, und die ſchon angeſtrenget worden, aufheben. Ferner, ſolten in denen dem Churfürſten eingegebenen Oertern die Catolicken in dem Beſitz der Kirchen und geiſtlichen Güter, die ſie vor dem Kriege eingehabt, und die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandte, ſo wol in dieſen als auch in denen an Polen abgetretenen Plätzen, in der ehmahligen freyen Ausübung ihrer Religion bleiben; einem jeden ſeine Wohnung aus einem Ort an den andern zu verſetzen erlaubet ſeyn; das vorhandene Kirchen Geräht, die Stadt-Bücher und gemeinen Urkunde, nebſt den gefundenen Canonen und groſſen Büchſen aller Orten

(*) Selbige waren Andr. von Kreutzen Lands-Haubtmann, Bernhard von Kenſig Land-Raht, und George Rauſchke Hof-Gerichts-Raht.

Orten gelaſſen; beyder Seits Krieges-Völcker, auſſer den nöhtigen Beſatzungen, aus Preuſſen ab-und in währendem Stillſtande nicht wieder eingeführet; die Handlung zu Waſſer und zu Lande nicht gehindert, und keine neue Zölle angeleget; die Gefangenen auf freyen Fus geſtellet, und die Polniſchen und Schwediſchen Beſatzungen aus den Brandenburg-Preußiſchen Oertern abgefordert werden. Möchte jemand die Erfüllung dieſes Vergleichs hindern, oder unter einigem Vorwand den König von Polen in Preuſſen mit Krieg angreifen, ſo ſolte der König von Schweden ſich anheiſchig machen, ſeine Wafen wieder denſelben mit Polen zu vereingen. Eben dergleichen ſolte der König von Polen, der Churfürſt von Brandenburg als Hertzog in Preuſſen, Deſſen Stände und die Stadt Dantzig, in Anſehung des Königes von Schweden, verſprechen, fals Jhn jemand in Preuſſen verunruhigen würde, und beyde Theile gehalten ſeyn, alles was zum Nachtheil dieſes Vertrages gereichen könte, nach Vermögen abzuwenden. Weil auch der gegenwärtige Stillſtand zu dem Ende geſchloſſen worden, damit man inzwiſchen entweder über einen längeren Wafen-Anſtand, oder einen beſtändigen Frieden ſich einigen könte, als ſolte ſolches innerhalb Jahres Friſt, durch Vollmächtiger verſuchet, und wann die Sache nicht zum Stande käme, das Werck bey anderer Gelegenheit wieder vorgenommen werden. Ubrigens wurden in dieſen Stillſtand, daferne ſie ſich in Zeit von 5 Monaten dazu erklären würden, von Seiten des Königes von Polen, der Käyſer, der König von Spanien, die Spaniſchen Niederlanden, der Churfürſt von Bayern; von Seiten des Königes von Schweden, der König von Dänemarck, die vereinigten Niederlande, und der Fürſt von Siebenbürgen, eingeſchloſſen. 1629.

Der 6 jährige Vertrag war noch nicht gezeichnet, wie der König von Schweden den 13 September, mit einem Theil der Armee aus dem Lager unter Marienburg, nach dem Elbingiſchen Gebiet aufbrach, und ſeinen Feld-Marrſchall mit den übrigen Truppen hinter ſich lies. Den 15 gieng Er von Elbing nach der Pillau, und ſegelte den 24ſten, da Er zuvor den Churfürſten von Brandenburg zu Fiſchhauſen ſtatlich gaſtiret, nach Schweden. Abreiſe des Königes von Schwedẽ nach ſeinem Reich.

Die Polen waren mit den Artickeln des Stillſtandes ſchlecht zufrieden. Als der König ſie denen bey Hofe anweſenden Senatoren zum erſten mahl vortrug, giengen ihnen die Augen über, und ſie verwieſen es den Commiſſarien, daß ſie dergleichen harte und unanſtändige Bedingungen eingegangen: bis ſie nach genauerer Uberlegung ſelbſt erkannten, daß man ſich in die Zeit ſchicken, und aus Noht Tugend machen müſſe. Wobey der Cron-Unter-Cantzler bat, den Vertrag nicht unter dem kleinen Siegel auszufertigen, weil ihm ſolches zu einem beſtändigen Vorwurf und bey der Nach-Welt zur Beſchimpfung gereichen dörfte. Auf dem Reichs-Tage, der wegen Annehmung des Stillſtandes auf den 13 November nach Warſchau war ausgeſchrieben worden, fielen darwieder ſcharfe Reden, die ſich aber legten, wie der Cron-Groß-Cantzler ofentlich ſagte, „daß wann jemand darthun könne, daß die Crone den Krieg mit Nutzen länger zu führen vermögend „ſey, er geſchehen laſſen wolle, daß man ihn und diejenigen die mit „ihm dem Vergleich ſchlieſſen helfen, als Leute die wieder ihre Pflicht Der Polen Gedancken über den 6 jährigen Stillſtand. Der doch auf dem Reichs-Tage genehm gehalten wird.

1629. „gehandelt, den Schweden ausgebe, und den Krieg von neuen fortſe„tze,„ Die Königliche Genehmhaltung, wurde mit der Reichs-Stände Einwilligung (*), den 27 November unter dem groſſen Reichs-Siegel ausgefertiget, dabey noch dieſes zu mercken, daß der König von Polen, dem Könige Guſtav Adolph, den Schwediſchen Titel, mit dem Anhange, daß ſolches ſeinem Erb-Recht auf ſelbiges Reich nicht nachtheilig ſeyn ſolle, gegeben.

Wie man von Seiten der Polen u. Preuſſen des Stillſtandes benöhtiget geweſen.

Die Polen willigten alſo in den Stillſtand, weil ſie ſich den Krieg ohne gröſſeren Verluſt fortzuſetzen nicht getrauten. Ihre vornehmſte Hofnung hatten ſie zu Anfang dieſes Jahres, auf die Käyſerliche Hülfs-Völcker geſetzet, deren Verrichtungen aber nur darin beſtanden, daß ſie dem Feinde etzliche Compagnien Soldaten abgeſchlagen, und ihn im ferneren Fortgange aufgehalten, welches man in Anſehung ihres Soldes, zu theuer gekauſt zu ſeyn glaubte. Das Misvergnügen gegen dieſe Leute war ſo gros, daß man ihnen alles beymaß, was in dem letzteren Feldzuge, zum Nutzen der Crone, der Meynung nach, nicht ausgeführet worden, und ihre Verpflegung fiel dermaſſen beſchwerlich, daß man ſie aufs baldigſte aus dem Lande geſchaft zu ſehen wünſchte. Den Krieg aber mit eigenen Truppen länger zu führen, ſchien nicht rahtſam, weil der Feind an guten Soldaten, an erfahrnen Befehlshabern, an Artillerie, und übrigem Zubehör weit überlegen war, auch ſich in Preuſſen dermaſſen wol geſetzet hatte, daß man ihm ſchwer beykommen konte: da ihm hergegen der Weg nach Polen ofen ſtund, und weder Feſtungen noch Truppen vorhanden waren, die Ihm den Eingang ins Reich hätten wehren können. Die Preuſſen waren über den Stillſtand erfreuet, weil ſie dadurch Zeit gewannen ſich zu erhohlen. Das Land hatte nicht nur von dem Feinde ſondern auch von den Polniſchen Truppen ein vieles erlitten, ſo daß es einer Wüſte nicht unähnlich ſah. Auf dieſe Verhehrung war ein Mangel an Lebens-Mitteln, und endlich die Peſt gefolget, die einen mercklichen Theil von denen, ſo der Krieg geſchonet, wegraſte. An Gelde äuſſerte ſich eine ſo groſſe Dürftigkeit, daß man auf dem letzteren Land-Tage, die Bewilligung neuer Anlagen, bis Michaelis ausſtellen muſte, und weil die Peſt zur ſelben Zeit keine Zuſammenkunft verſtattete, ſo dienete ſolches zu einem guten Vorwand die Contribution abzulehnen. Bey ſolchen Umſtänden, dorfte man von der Provintz, zur Fortſetzung des Krieges, keinen ſonderlichen Zuſchub erwarten. Thorn und Dantzig konten noch etwas hergeben, allein, auſſer daß ihnen die Landes-Steuern zur eigenen Beſchützung waren erlaſſen worden, ſo hatten ſie ſich allbereit dermaſſen erſchöpfet, daß es ihnen unmöglich fiel die ſtarcken Krieges Koſten länger zu ertragen. Dantzig inſonderheit, rechnete den erlittenen Schaden und die gehabten Ausgaben, nach Millionen, zu derer Erleichterung die Reichs-Stände zwar etzliche Tonnen Goldes verſprochen, aber davon noch keinen Groſchen abgetragen hatten. Dieſe gute Stadt fand vielmehr Gelegenheit, über die ſchlechte Belohnung ihres Wol-Verhaltens zu

(*) S. die Reichs-Tags-Conſtitution Art. Approbácya Pakt. Allwo der König zugleich verſpricht, daß er zu Treffung, entweder eines beſtändigen Friedens, oder längeren Stillſtandes, die Handlung mit Schweden wieder wolle vornehmen laſſen.

zu klagen, da durch den Stillſtand, ein groſſer Theil ihrer Nerung denen Schweden gelaſſen, und die Aufhebung des See-Zolls, den der Feind in währendem Kriege vor ihrem Hafen eingenommen, nicht ausdrücklich bedungen worden. 1629.

Es iſt übrig, dasjenige, was weiter auf dem Reichs-Tage vorgegangen, und mit Preuſſen einige Verknüpfung hat, zu erzehlen. Aus dieſer Provintz waren der Culmiſche Biſchof, der Pommerelliſche Woywode und ein Rahtmann von Thorn zugegen, im Namen der Ritterſchaft aber keine Boten angekommen, weil der gemeine Vor-Land-Tag wegen der Peſt, nicht gehalten worden. Der Biſchof von Culm empfahl nochmahls die Thorner und Dantziger, wegen der im Kriege erwieſenen Standhaftigkeit, der Königlichen Vergeltung, und obwol zu der beyden Städte Vortheil noch mehrere Vorſtellungen geſchahen, ſo konte doch nichts mehr ausgewürcket werden, als daß die Dantziger, wegen der ihnen zugeſagten fünf mahl hundert tauſend Gulden, bis auf den folgenden Reichs-Tag von neuen vertröſtet, und die Thorner der Königlichen Danckbarkeit durch Worte verſichert wurden (*). Das einzige konte man als einen weſentlichen Nutzen anſehen, da der König alles Korn, ſo die Weichſel herab gienge, bis an den nächſten Reichs-Tag, nirgend anders hin als nach Dantzig zu ſchifen, verordnete (**). Beyläufig rieht der Biſchof von Plocko in ſeiner Stimme, einen Stathalter in Preuſſen, ſo wie es zur Zeit der Ubergabe an Polen geſchehen war, zu verordnen, weil er es den dortigen Woywoden, als einen Mangel ihrer Obliegenheit auslegte, daß die Schweden bey ihrer Ankunft, das Land in einer ſo ſchlechten Gegen-Verfaſſung gefunden.

Die Thorner und Dantziger werdē der Königlichen Vergeltung empfohlen.

Neue Verſicherung wegen der den Dantzigern verſprochenen Geld-Summe.

Den Thornern wird eine Belohnung verſprochen.

Polniſ. Korn blos nach Dantzig zu ſchifen.

Vorſchlag einen Stathalter in Preuſſen zu verordnen.

Zur Auszahlung der in Preuſſen geſtandenen Cron-Völcker, wurden aufs neue Commiſſarien, und unter denſelben, aus Preuſſen Paul Dzialinski, Staroſte zu Bretchen, abermahls ernennet (***).

Commiſſarien zur Auszahlūg der Polniſchen Truppen.

Bey Willigung neuer Contributionen, trug der Pommerelliſche Woywode auf dem Reichs-Tage die Vorſorge, daß man die Preuſſen nicht zugleich damit belegete. Hergegen gereichte es ihnen zum Nachtheil, wie man bey Fordan den Waſſer-Zoll wieder anordnete, welcher wegen geſperrter Weichſel-Fahrt, einige Zeit her, nicht war eingenommen worden (****).

Zoll bey Fordan wieder angeleget.

Nach genehm gehaltenem Stillſtande, war man mit Vollziehung der verabredeten Artickel beſchäftiget. Die Schweden räumten die im Vergleich benandten Oerter und führten das überflüßige Volck allmählig aus dem Lande; die Polen thaten ein gleiches, und waren bedacht, wie ſie die Käyſerlichen Truppen, nach entrichtetem Solde, gäntzlich fortſchafen mögten.

Einräumung der verabredeten Oerter und Fortſchafung der Kriegs-Völcker.

(*) Conſtit. Art. Miaſto Torún y Gdánsk.
(**) S. den angezogenen Artickel aus der Conſtit.
(***) Conſt. Art. Kommiſſarze do Záplaty Woysku Prukiemu.
(****) Art. Pobor wodny.

1629.
Den Dantzigern wird die Einrichtung des Handels auf Spanien vergeblich angetragen.

Im November, langte der am Polniſchen Hofe ſich aufhaltende Spaniſche Geſandte, Baron d'Auchi, in Dantzig an, um die Handlung auf Spanien einzurichten. Schon im Jahr 1627 war er nebſt dem Spaniſchen Agenten, Gabriel de Roy, in gleicher Abſicht dahin gekommen, hatte auch dem Schein nach vortheilhafte Vorſchläge gethan, darüber ſich aber die Stadt zu erklären Bedencken getragen, weil ſie ſich ohne Zuziehung der übrigen Hanſe-Städte, in nichts einlaſſen wolte. Im gegenwärtigen Jahr, wiederhohlte der Baron den Antrag, auf die gleichfals kein Entſchlus folgte, theils weil die Dantziger den Spaniern nicht trauten, theils auch, weil ſie nicht ſahen, wie ſie, bey annoch währendem Kriege zwiſchen dieſem Reich und den vereinigten Niederlanden, den Handel ſicher würden treiben können.

1630.
Vergleich zwiſchen Schweden und der Stadt Dantzig, wegen des vor ihrem Hafen einzunehmende Schwediſchen Zolles, zu der genauen Beobachtung des Stillſtandes ꝛc.
(62.)

Den 28 Febr. trafen die Dantziger, vornehmlich wegen des vor ihrem Hafen einzunehmenden Zolles, durch Beforderung des Engliſchen Geſandten, mit den Schwediſchen Vollmächtigern einen beſonderen Vergleich: daß die freye Handlung zwiſchen dieſer Stadt und den Schwediſchen Unterſaſſen, ſo wie ſie vor dem Kriege geweſen, wieder hergeſtellet; die von beyden Theilen bewahrlich aufgehabene Güter, diejenige nur ausgenommen, die im Kriege confiſciret oder verſchencket worden, denen Eigenern zurück gegeben; von allen zur See nach Dantzig kommenden und von dannen ausgehenden Waaren, fünf und ein halbes vons hundert, viertehalb an den vor dem dortigen Hafen ſich aufhaltenden Schwediſchen Zöllner und zwey an die Stadt gezahlet; in der Pillau ſo wie in Dantzig ein gleicher Zoll genommen; in währendem Stillſtande, zu Dantzig keine Krieges-Schife angefertiget oder ausgerüſtet, noch ausgelaſſen oder von andern Oertern eingenommen, und ſo von den Kaufleuten einige zur Sicherheit der Fahrt auf dem Ocean zubereitet und gebauet werden mögten, ſelbige denen Feinden des Königes von Schweden nicht überlaſſen, und bey Ausgang des Stillſtandes, entweder auswärtigen Kaufleuten verkaufet, oder an ſolche Oerter, von dannen der König von Schweden nichts zu fürchten hätte, fortgeſchafet; und endlich, wann jemand theils gegenwärtigen Vertrag, theils den mit dem Könige von Polen getrofenen Wafen-Anſtand, unter einigem Vorwand, es ſey heimlich oder ofentlich, kräncken mögte, denſelben von der Stadt kein Zuſchub geleiſtet werden, vielmehr ſie verpflichtet ſeyn ſolte, ſich in ihrem Hafen und übrigen Gebiet nach Vermögen zu wiederſetzen, und allen Fleis anzuwenden, damit der Stillſtand unverletzt beobachtet würde.

Conventus poſt-Comitialis zu Culm.
Weil der Königl. Geſandte ſich bey den Ständen eingefundē, ohne daß er vorher zur Audientz genöhtiget worden, muß er unverrichte-

Den Conventum poſt-Comitialem, ſetzte der König den Preuſſen auf den 16 Jänner zu Culm an, woſelbſt von den Rähten, nur der Culmiſche Woywode und die Abgeordneten von Thorn erſchienen. Der Königliche Geſandte, Joh. Koß, fand ſich in der Verſamlung ein, ohne daß man ihn vorher zur Audientz hatte nöhtigen laſſen, daher die Thorniſchen Geſchickten, zur Beybehaltung des alten Gebrauchs darauf beſtunden, daß der Geſandte in ſein Quartier wieder zurück kehren muſte, bis er von dannen, durch einen Nahtmann von Thorn und einige Land-Boten, aufgehohlet wurde. Seine Werbung faſte zwey Stücke in ſich.

Erſtlich

1630.

Erſtlich verwies es der König den Ständen, daß ſie weder den vor dem Reichs-Tage ausgeſchriebenen Land-Tag gehalten, noch auch dem Reichs-Tage im Namen der Provintz beygewohnet hatten; und zweytens wurden ſie ermahnet, die auf gedachter Reichs-Verſammlung beſtandenen Rauchfangs-Gelder mit anzunehmen. Welches zu befördern, der abweſende Culmiſche Biſchof ein Schreiben an den Land-Tag hatte abgehen laſſen.

ter Sache nach ſeinem Quartier kehren und die ordentliche Aufholung erwarten.

Die Preuſſen ſollen die Polniſche Rauchfangs-Gelder mit annehmē. Zween Poborren und zwo Acciſen bewilliget.

Die Stände entſchuldigten ſich mit der Peſt, daß ſie den neulichen Land-Tag nicht gehalten, und anſtat der zugemuhteten Rauchfangs-Steuer, bewilligte die Ritterſchaft zween Poborren, und die Städte zwo einfache Maltz-Acciſen auf ein Jahr. Hiebey baten die Stände den König, „das Ermländiſche Biſtum und die Marienburgiſche Woywod-
„ſchaft, zur Entrichtung dieſer Anlagen zu vermögen; zu Treſung ei-
„nes beſtändigen Friedens mit Schweden, innerhalb der angeſetzten
„Zeit, gewiſſe Vollmächtiger zu verordnen; die verwüſteten Güter
„mit der Contribution zu überſehen; die Soldaten des Oberſten Po-
„ſen, denen in der Pommerelliſchen Woywodſchaft auf zween Mona-
„te die Quartiere angewieſen worden, aus der Provintz abziehen, die
„von ihnen verübte Gewalthätigkeiten aber unterſuchen, und darüber
„erkennen zu laſſen; die Grentz-Oerter in Preuſſen mit gnugſamer
„Mannſchaft, die ohne der Einſaſſen Beſchwer von ihrem Solde le-
„ben, und deren Befehlshaber Preußiſche Einzöglinge ſeyn ſolten, zu be-
„ſetzen; gewiſſe Perſonen und unter denſelben einge von den Preußi-
„ſchen Ständen, ſo die mit den Schweden vorfallende Streitigkeiten
„ſchlichten könten, aufs baldigſte zu benennen; die groſſen Städte mit
„denen in Polen eingeführten neuen Zöllen nicht zu belegen; denenje-
„nigen, deren Güter vom Feinde verwüſtet worden, Holtz aus den Kö-
„niglichen Wäldern zu reichen, und die ſo aus Treue vor Königl. Ma-
„jeſtät ihre Güter eingebüſſet, vor andern zu belohnen; die Rechtſame
„des Landes, inſonderheit das Einzöglings-Recht in gnädigſter Acht zu
„haben, und ſo oft etwas, ſo das Land angienge, vorkäme, mit den hie-
„ſigen Ständen darüber zu rahtſchlagen„.

(63.)

Entrichtung der Anlagē im Erml. Biſtum und in der Marienb. Woyw. Mit Schwedē einen Frieden zu treſen. Einquartirte Soldaten aus dem Lande zu ziehē. Beſatzungē in Preuſſen ꝛc.

Ehe der König von Schweden wieder den Käyſer den bekandten 18 jährigen Krieg, auf Teutſchen Boden anfieng, ward beliebet, vorher unter Vermittelung des Königes von Dänemarck, einen Vergleich in Dantzig zu verſuchen. Zu ſolchem Ende fand ſich hieſelbſt den 18 April, der Käyſerliche Geſandte, Carl Hannibal Burggraw von Dohna, ein, nach welchem den 12 Junii, der Däniſche Reichs-Raht Otto Schele, und der Königliche Krigs- und geheime Raht, Martin von Meden, anlangten. Wie aber der Schwediſche Reichs-Cantzler und Stathalter in Preuſſen, Oxenſtirn, als welchen der König hiezu gevollmächtiget, unter Vorſchützung, daß er nicht ſicher gnug in Dantzig zu ſeyn glaubte, ausblieb, reiſeten die Däniſchen Geſandten unverrichteter Sache, den 26 Julii wieder ab, denen der Käyſerliche bald folgte.

Vergeblich angeſetzte Handlūg zwiſchē dem Käyſer und Könige von Schweden in Dantzig.

Die auf dem neulichen Reichs-Tage beliebten Gelder, waren nicht nur an ſich zur Abzahlung der Soldaten unzulänglich, ſondern kamen

Bezahlung d' Truppen.

1630. auch langſam ein, daher die zu Jungenleslau verſammlete Commiſſarien, den Truppen, ehe ſie ihnen etwas auf Rechnung zahlen konten, Quartiere anweiſen muſten. Hiemit waren die in Preuſſen geſtandene Polniſche Völcker nicht zufrieden, ſondern conſöderirten, wie man es nennet, und wehlten einen gewiſſen Wilinski zu ihrem Marſchall: welches den König nöhtigte, mit ihnen in Lemberg handeln zu laſſen, und ſie, theils mit eigenem Gelde, theils durch Darlehne von verſchiedenen Privat-Leuten, völlig zu vergnügen.

Wozu die nöhtigē Gelder auf einem neuen Reichs-Tage bewilliget werden ſollen.

Denen Käyſerlichen Truppen blieb man das ihrige hinterſtellig und vertröſtete ſie auf einen neuen Reichs-Tag, welchen der König gegen den 16 Octob. ausſchrieb. Hieſelbſt ſolte zugleich der Sold vor die Quartianer in der Ukraine, und vor die in Preuſſen verlegte Beſatzungen, bewilliget, auch, wie die von den Schweden in Preuſſen abgetretene Oerter mit zureichender Krieges-Nohtdurft zu verſorgen wären, beſchloſſen werden. Auſſer dieſen Stücken aber, war noch etwas beſonderes obhanden, ſo den Reichs-Ständen und auch den Preuſſen, zur vorgängigen Berahtſchlagung empfohlen wurde.

Einrichtung gegē das künftige Interregnum.

Der König dachte bey ſeinem angehenden hohen Alter, und der zunehmenden Leibes-Schwachheit an den Tod, und an die Gefährlichkeiten, in welche die Cron, durch ein langes und verwirrtes Interregnum, geſetzet werden könte. In ſolcher Betrachtung, ermahnte Ihro Majeſtät die Stände, Mittel auszufinden, wodurch die künftige Königs-Wahl mögte beſchleuniget, und allen Zerrittungen vorgebeuget werden.

Die Müntze herunter zu ſetzen.

Den Dantzigern die verſprochene Geld Sum̄e zu bezahlen.

Sonſt erwehnte der König auch der zu hoch geſtiegenen Müntze, die Er dadurch in den vorigen Stand wieder zu bringen hofte, wenn man den Wehrt des Goldes und Silbers herunter ſetzete: und zum Beſchlus, wurden die Stände erinnert, die Entrichtung der den Dantzigern von der Crone verſprochenen fünf mahl hundert tauſend Gulden ins Werck zu richten.

Land-Tag zu Graudentz.

Der neue Pom̄erelliſche Woywode leiſtet den Eyd.

Vor dem Reichs-Tage, hielten die Preuſſen den 25 September ihren allgemeinen Land-Tag zu Graudentz, welcher mit der Eydes-Leiſtung des neuen Pommerelliſchen Woywoden, Paul Dzialinski, Staroſten zu Bretchen, (*) eröfnet wurde.

Des Königl. Geſandten Werbung wird von einem andern verleſen.

Die Provintz Preuſſen auf eine Zeit lang von den Anlagen zu befreyē.

Als Königlicher Geſandter, fand ſich Valentin Sczawinski Culmiſcher Canonicus und Official, ein, den in Abweſenheit derer Unterkämmerer, zween Rahtmänner, nehmlich der von Thorn und der von Dantzig, nebſt verſchiedenen Land-Boten zur Audientz hohlten. Seine Werbung lies er durch einen ſeiner Bedienten leſen, welches er, weil es etwas ungewöhnliches war, mit ſeiner Unpäslichkeit entſchuldigte. Sie beſtund aus denen ſchon erzehlten Stücken, ſo die Stände einer reiferen Erwegung würdig hielten. Sie erkannten die Billigkeit, denen Soldaten ihren verdienten Sold zu reichen, und daß ſolches durch einen gemeinſamen Beytrag geſchehen müſte; allein die groſſe Dürftigkeit der Provintz nöhtigte ſie, vor ſelbige eine

(*) Er war in die Stelle Samuels Konarski zu dieſer Würde gelanget, als welchen der König im vorigen Jahr, nach dem Tode Samuels Zalinski, zur Marienburgiſchen Woywodſchaft erhoben. Der neue Pommerelliſche Woywode hatte zugleich das von dem Zalinski erledigte Schatzmeiſter-Amt erhalten.

1630.

eine Erlaſſung zu bitten. Sie gaben alſo den Land-Boten mit, die Polniſchen Stände, auf dem Reichs-Tage um eine Vorſprache bey Königl. Majeſtät zu erſuchen, „damit Preuſſen, welches vor jetzo nichts als „Seufzer und Thränen hergeben könte, ſo lange der Stillſtand mit „Schweden währete, von allen Anlagen frey ſeyn mögte„, daferne ſie aber ſolches nicht erhielten, ſolten ſie ſich zu nichts erklären, ſondern der bisherigen Gewohnheit gemäs, die Contributions-Materie, an den folgenden Land-Tag nehmen.

Die Contrib. an einen Land-Tag zu nehmẽ.

Die Verfügung wegen des künftigen Interregni, ſchien den Ständen zu wichtig zu ſeyn, daß ſie darüber vor dieſe Zeit ihre Gedancken eröfnen wolten; ſie hielten es für beſſer, der Reichs-Stände Meynung zuvor auf dem Reichs-Tage anzuhöhren, hernach ſie im Lande zu überlegen, und alsdann dem Könige ihr Gutachten zu eröfnen.

Der Preuſſen Gutachtẽ, wie es im künftigẽ Interregno zu halten, wird ausgeſtellet.

Von der Müntz-Verbeſſerung urtheilten Sie, gnug zu ſeyn, wann man die darüber abgefaſte letzteren Reichs-Schlüſſe zur Vollenziehung brächte, und die Thaler auf 2½, den Ducaten auf 4 Gulden herunter ſetzete. Was die den Dantzigern hinterſtellige Geld-Summe anlanget, hielt man nicht nur für billig, ihnen ſelbige zu zahlen, ſondern man trug auch den Land-Boten auf, zum Unterhalt ihrer annoch auf 2000 Mann ſich belaufenden Beſatzung, und zur Abtragung der gemachten Schulden, aus den Reichs-Auflagen einen Zuſchub auszuwürcken, imgleichen der Stadt Thorn, zum Genus der ihr verſprochenen Belohnung zu verhelfen.

Die Thaler und Ducaten herunter zu ſetzen.

Denen Dantzigern die verſprochenẽ Gelder zu entrichten und ihnen einen Zuſchub zuzukehrẽ, auch die Thorner zu Genus ihrer Belohnung zu befordern.

Dieſes war der Preuſſen Entſchlieſſung auf den Vortrag des Königlichen Geſandten, welcher ſie noch andere auf die Wolfahrt der Provintz gerichtete Stücke, in der Land-Boten-Inſtruction beyfügten, nemlich: „die Trefung eines ewigen Friedens mit Schweden zu beſchleunigen; denen Einſaſſen, die im Kriege vor anderen gelitten, einige Erſetzung ihres Schadens zuzukehren; die Preuſſen vermöge ihren Privilegien, von den neuen Polniſchen Zöllen, inſonderheit dem Diebauiſchen, durch eine Reichs-Conſtitution zu befreyen; um die verwüſteten Königlichen Güter deſto leichter wieder anzubauen, ſelbige entweder als Emphiteut-Güter auf eine gewiſſe Zeit zu verpachten, oder Perſonen zu benennen, welche die von den jetzigen Inhabern „verwandte, und von ihren Nachfolgern zu entrichtende Bau-Koſten, „in eine Summe zuſammen brächten; in Vergebung der Staroſteyen und anderer Güter, nach dem Einzöglings-Recht zu verfahren, „und ſo etwas ſelbigem zuwieder fremden allbereit verliehen worden, „ſolches für ungültig zu erklären, und es den gebohrnen Preuſſen zuzukehren; den Schwediſchen Stathalter zur Raumung der den Dantzigern bisher vorenthaltenen Scharfau zu vermögen; zur Unterſuchung „des ſo wol von den Schwediſchen als Polniſchen in Beſatzung liegenden Soldaten verurſachten Schadens, Commiſſarien zu benennen; weil „Stum im Brandenburgiſchen Händen wäre, die daſelbſt ſonſt gewöhnlichen Gerichte und Zuſammenkünfte der Marienburgiſche Woywodſchaft, künftig in Chriſtburg zu halten; die rechtlichen Handlungen, ſo „zum ewigen Beweis dienen ſolten, nirgend anders als im Grod zu ver-

Inhalt der Pr. Landes-Inſtruct. auf den Reichs-Tag.

(64.)

Friede mit Schwedẽ. Erſetzung des erlittenen Schadens. Befreyung v. den Zöllen. Die verwüſteten Königl. Güter an Emphyteuten zu vergeben. Einzöglings-Recht. Die Scharfau den Dantzigern einzuräumen. Von den Soldaten verurſachter Schade. Die Zuſammenkünfte der Marienburg. Woywod. zu Chriſtburg zu halten. Rechtliche Handlun-

1630.

gē ſo zum ewigē Beweis dienē, beym Grod zu verſchreibē.

„ verſchreiben, und davon nur Berichte, Bürgerliche Beſichtungen, „ Proteſtationen, und Vollmachten auszunehmen, welche auch in die „ Gerichts-Bücher der Städte eingetragen werden könten ꝛc.

Wie weit die Ritterſchaft dē groſſen Städten das Recht Edeleute peinlich belangen zu können zuſtehen wollen.

Dem Recht, welches die groſſen Städte vor ihre Bürger ausgebracht, einen Edelmann wegen grober Verbrechen peinlich belangen zu können, wiederſprach die Ritterſchaft auf dem gegenwärtigen Land-Tage in ſo weit, daß ſie es zwar denen die in den Ordnungen derſelben Städte ſäſſen, nicht aber einem jeden Einwohner gönnen wolten, weil ſie es ihrem Stande verkleinerlich hielt, den Edelman mit dem geringſten Handwercker hierin in eine Gleichheit zu ſtellen. Dagegen die groſſen Städte die allgemeine Gültigkeit ihres Rechts behaubteten, und darüber zu handeln bis zur anderen Zeit verſchoben.

Es wird wieder die Acciſen in Dantzig geſprochen.

Wieder die Dantziger fiel beſonders eine Klage vor, daß ſie die von Adel mit Acciſen belegeten, welches derſelben Abgeordneten aber damit ablehnten, daß die Anlage von niemanden als von Bürgern genommen würde.

Die Dantziger ſollen ein neu Landes-Siegel ſtechen laſſen.

Weil das alte Landes-Siegel in der Elbinger Verwahrung geblieben war, und man Bedencken trug ſelbiges von ihnen abfordern zu laſſen, ſo wurde den Dantzigern beym Beſchlus des Land-Tages von den geſammten Ständen aufgetragen, ein neues ſtechen zu laſſen.

1631.

Reichs-Tag zu Warſchau.

Die Peſt, die damahls in Warſchau wütete, nöhtigte den König, den Anfang des Reichs-Tages, bis den 8 Jänner des folgenden Jahres, auszuſtellen. Die Preuſſen verfügten ſich dahin mit ihrer Landes-Inſtruction, die ſie beym Culmiſchen Woywoden aufs neue überſahen, und ſich über die dem Könige vorzutragende Puncte einigten. Bey dieſer Gelegenheit, wolten die Land-Boten den Städten im ſtimmen vorgehen, unter denen der Staroſte von der Engelsburg, Joh. Dziallinski, der heftigſte war, und es mit Vorſchützung der Adelichen Würde durchzuſetzen ſuchte. Es kam gar ſo weit, daß die Abordneten der groſſen Städte aufſtunden, um aus der Verſammlung zu gehen, wodurch die Land-Boten genöhtiget wurden, ihnen nach dem bisherigen Gebrauch die Vor-Stimme zu laſſen.

Die Pr. Land-Boten wollen den gr. Städtē im ſtim̄en vorgehen, worinn es doch beym alten bleibt.

Der Preuſſen Audientz beym Könige.

Den 11 Märtz hatten die Preuſſen beym Könige Audientz, in deren Namen der Culmiſche Woywode das Wort in Polniſcher Sprache führte. Er redete nach der Vorſchrift der Landes-Inſtruction, und that folgende Stücke hinzu: „ daß die in der Conſtitution, vom Jahr „ 1628, die Siegelung der Tücher betrefende, enthaltene Schluß-Wörter, von keinen andern Tüchern, als die in Mähren, Schleſien, Pommern und Böhmen, verfertiget, nicht aber von denen die aus überſeiſchen Oertern in die Cron zu Lande eingeführet würden, erkläret; „ der Stadt Dantzig, ihre durch den Stillſtand den Schweden gelaſſene „ Land-Güter, durch andere Ländereyen erſetzet; von den Schweden, „ vor Dantzig der Zoll nicht höher als in der Pillau genommen; und

Tuch-Siegelung in Dantzig. Dantziger den Schweden gelaſſene Land-Güter. Schwediſcher Zoll vor Dantzig. Spiringiſche Anforderung.

„ ge-

1631.

Die Tuch-Siegelung in währendem Stillſtande auszuſetzen.

„ gedachte Stadt Dantzig, wegen der Spiringiſchen Anforderung, mit „ keinen Repreſſalien verunruhiget werden mögte „. Beyläufig erwehnte Er, daß die Thorner dem Reichs-Schlus von Siegelung der Tücher, als einer Sache die gegen die Verträge und die Handlungs-Freyheit lieſe, wiederſprochen hätten. Welches der anweſende Burgermeiſter ſelbiger Stadt alſo erklärte, daß ſie dieſes Privilegium den Dantzigern gerne gönneten, doch wünſcheten, daß der Gebrauch deſſelben in währendem Stillſtande ausgeſtellet würde, weil die Schweden daher ein Gelegenheit zu brechen nehmen dörften, wie ſolches ihr Reichs-Cantzler gegen verſchiedene Senatoren, in Briefen nicht undeutlich hätte zu erkennen gegeben.

Man wil den Bürgern den Kauf der Adelichen Güter ſtreitig macht.

Im Namen der Ritterſchaft ward geklaget, daß die Fremden ſo bald ſie in den groſſen Städten das Bürger-Recht gewonnen, Adeliche und Königliche Güter an ſich brächten, mit Bitte, ſolches zu unterſagen, und nur gantzen Städten, nicht aber ihren Bürgern, den Kauf der Land-Güter zu vergönnen. Der Burgermeiſter von Dantzig berief ſich auf die Privilegien, wodurch die Bürger in den Städten berechtiget wären, Adeliche und Königliche Güter zu beſitzen. Darwieder der Elbingiſche Caſtellan vor ſeine Perſon einwandt, daß er ſolches vornehmen und im Lande gebohrnen Bürgern, nicht aber fremden und gemeinen Leuten, zuſtünde.

Königl. Antwort auf der Preuſſen Anbringen.

Der Culmiſche Biſchof, antwortete als Cron-Groß-Cantzler im Namen des Königes, daß Ihro Majeſtät bereit ſey, wegen eines ewigen Friedens mit Schweden in Handlung zu treten. Wegen der Müntze ſolte alles vorher genau unterſuchet werden ehe etwas zum Schlus gediehe, indeſſen mögten die groſſen Städte die Gangbarkeit des zu gering geprägten Schwediſchen Geldes zu hemmen ſuchen. Die den Thornern und Dantzigern verſprochene Belohnung wolte Ihro Majeſtät der Land-Boten-Stube aufs beſte empfehlen laſſen, und wegen der neuen Zölle in Polen mit dem Cron-Schatzmeiſter ein Vernehmen haben. Die verwüſteten Königliche Güter würden Ihro Majeſtät unterſuchen laſſen; die erledigten Aemter, ſo wie ſonſt geſchehen, an Einzöglinge vergeben; und die durch den Krieg vor anderen mitgenommene Edeleute, bey Gelegenheit in gnädigſter Acht haben; wie Sie dann auch, die Gerichte und Zuſammenkünfte der Marienburgiſchen Woywodſchaft in Chriſtburg zu halten, bewillige. Die Conſtitution von Siegelung der Tücher, wolte Ihro Majeſtät genau beobachtet wiſſen, auf die von der Ritterſchaft wieder die Bürger geführte Klage aber, Sich künftig, nach Uberlegung der von den Städten angezogenen Privilegien, erklären: doch wünſchte Ihro Majeſtät, daß diejenigen, die nicht lange in den Städten gewohnet, dieſes Vorrecht nicht gleich den andern genieſſen mögten. Zuletzt wurden die Dantziger ermahnet, in ihrer Stadt, dem Könige von Schweden, keine Werbungen wieder den Käyſer zu verſtatten.

Werbungen wider den Käyſer in Dantzig nicht zu verſtatten.

Conſtitut. wegen der zum Leibgeding der Königin eingezogenē Staroſteyen Strasb. und Golbe.

Was ſonſt in denen Angelegenheiten, die Preuſſen mit angehen, auf dem Reichs-Tage vorgefallen, iſt aus folgenden abzunehmen. Die durch die Staroſteyen Strasburg und Golbe im Jahr 1625 geſchehene Vermehrung des Leib-Gedinges der Königin, wurde durch ein Conſtitution

tution

1631. tution (*), mit dem Anhange, die gemeinen Anlagen davon zu tragen, beſtätiget. Jmgleichen hielt der König die wegen des dem Printzen Joh. Albrecht verliehenen Ermländiſchen Biſtums ehmahls ertheilte Verſicherungs-Schrift, vermittelſt einer anderen Conſtitution, genehm (**).

Genehmhaltung der wegē des Erml. Biſtumes gegebenen Verſicherung.

Müntz-Commißion. Das auswärtige Geld wird verboten, und die Müntzen ſollen geſchloſſen werden.

Zur Verbeſſerung des Müntz-Weſens, wurden Commiſſarien ernennet, die mit Zuziehung derer die das Recht zu müntzen hätten, in Warſchau auf Martini eine Beredung halten, und ihr Gutachten, zur ferneren Beurtheilung der Stände, auf dem nächſten Reichs-Tage, ſchriftlich einbringen ſolten. Indeſſen ſolte das fremde Geld, auſſer demjenigen welches durch den Reichs-Schlus von 1620 erlaubet worden, bey Confiſcation, und 1000 Marck Strafe verboten, und die Müntzen in den ſämmtlichen Königlichen Landen, wie auch in dem Brandenburgiſchen Preuſſen, geſchloſſen ſeyn (***).

Friedens-Handlung mit Schwedē wieder vorzunehmen. Erſtattung der von den Thornern ausgelegten Gelder.

Die mit Schweden vorzunehmende Friedens-Handlung, wurde durch eine neue Conſtitution feſt geſetzet (****), und die Stadt Thorn, wegen der vor die Käyſerliche Truppen an Proviant und baarem Gelde ausgelegte 46258 Gulden, auf die Arende des Lembergiſchen Zapfen-Geldes angewieſen (*****), die ihr vom Könige verſprochene Vergeltung aber bis auf den folgenden Reichs-Tag abermahls ausgeſtellet (******).

Wie die Conſtitut. von Siegelung der Tücher zu verſtehen. Was wieder und vor dieſelbe beygebracht worden.

Die wegen der Tuch-Siegelung ehmahls abgefaſte Conſtitution, erklärte die Land-Boten-Stube alſo, daß die daſelbſt enthaltene Schlus-Wörter von keinen andern Tüchern, als die von Alters aus Schleſien, Böhmen, Mähren und Pommern, in die Crone zu Lande eingeführet worden, nicht aber von den überſeiſchen, zu verſtehen wären. Hierwieder erinnerte der Krakauiſche Caſtellan, daß wann alle überſeiſche Tücher nirgend anders her als von Dantzig nach Polen kommen mögten, die Stadt ſich dadurch ein monopolium anmaſſen, und den Preis nach eigenem Gutdüncken ſteigern würde. Hergegen nahmen ſich der Gnesniſche Ertz-Biſchof, der Cron-Groß-Cantzler und Cron-Marrſchall der Dantziger an, und erinnerten, daß weil dieſes Privilegium, der Stadt wegen ihrer beſonderen Verdienſte wäre gegeben worden, man ſie dabey ohne einige Kränckung ſchützen müſte; wo aber erlaubet ſeyn ſolte, überſeiſche Tücher zu Lande einzuführen, ſo würde der König von Schweden Gelegenheit bekommen, einen Stapel der Engliſchen Tücher in Stettin anzulegen, und ſie von dannen nach Polen zu ſchicken. Der Cron-Marrſchall ſetzte hinzu, daß vor dieſem ſolche Tücher niemahls Landwerts in Polen eingeführet worden, bis neulich einige Kaufleute, ſolches

(*) Art. Stároſtwo Brodnickie y Gołubskie. Wobey zu mercken, daß der Staroſte von Borzechow Joh. Koß, zugleich den Namen eines Staroſten von Golbe geführet.

(**) Art. Wármia.

(***) Art. O Mynicy.

(****) Art. Naznáczenie Kommiſſarſow do Traktatow.

(*****) Art. Asſekuracya Sum y kontráktow Commisſárskich. §. Tákze arendę.

(******) Art. Miáſto Torún.

1631.

ſolches aus Abgunſt gegen die Stadt Dantzig zu thun ſich unterſtanden. Als gedachter Caſtellan ferner zu erkennen gab, daß es der König von England nicht wol aufnehmen würde, antwortete der Cron-Marrſchall darauf, daß gleich wie es dem Könige von England frey ſtünde in ſeinem Reich, Handlungs-Geſetze zu machen, alſo der König von Polen mit Zuziehung der Stände Macht hätte, in ſeinen Landen ein gleiches zu verordnen. Womit ſich der Caſtellan zufrieden gab. Auf Ihn folgten der Caſtellan von Voinic und der Hof-Marrſchall, die gleichfals die Conſtitution beſtritten. Wie aber der Land-Boten-Marrſchall ſich ins Mittel legte, erklärte der König durch den Cron-Unter-Cantzler, die Schlus-Wörter nach dem Sinn der Land-Boten-Stube, und verabſchiedete, daß die Conſtitution in ihrer völligen Kraft bleiben ſolte (*).

Vergebliche Bemühung d' Preuß. Ritterſchaft, den denen gr. Städten verliehenen Actorat aufzuheben, und die Bürger von Kaufung der Adelichen Güter auszuſchlieſſen.

Die Preußiſche Ritterſchaft, konte den von den Städten Thorn und Dantzig wieder ſie erlangten Actorat (**) nicht vergeſſen. Auf dem gegenwärtigen Reichs-Tage, faſten ſie zu deſſen Aufhebung eine Conſtitution ab, welcher, wie ſie verleſen ward, von den Polniſchen Senatoren kräftigſt wiederſprochen wurde. Der Staroſte von der Engelsburg ſchützte vor, daß der Actorat, ohne daß man ſich vorher darüber auf einem Land-Tage beredet hätte, ſonder des Adels Vorwiſſen wäre ausgebracht, und von ihm dawieder bald nach dem Reichs-Tage, zu Plotzko proteſtiret worden: dem der Krakauiſche Caſtellan und der Cron-Unter-Cantzler antworteten, daß man den Städten dasjenige, was ihnen einmahl mit Bewilligung ſämmtlicher Stände verliehen worden, nicht wieder nehmen könne, und daß die angeführte Proteſtation deswegen von keiner Gültigkeit ſey, weil ſie nicht in währendem Reichs-Tage beygekommen. Auf ſolche Art wurden die beyden groſſen Städte beym Actorat geſchützet, und die dagegen abgefaſte Conſtitution gelöſchet. Eben alſo ergieng es den Preußiſchen Land-Boten mit zweenen andern von ihnen entworfenen Schlüſſen, nemlich daß in Preuſſen die Bürger Adeliche Güter zu kaufen nicht berechtiget ſeyn, und daß die erledigten Staroſteyen niemanden als einem Preuſſiſchen Edelmann verliehen werden ſolten: als wozu die Reichs-Stände keines weges ihre Einwilligung geben wolten.

Der Stadt Dantzig ſollen die verſprochenen Gelder gezahlet werden.

Dem Cron-Schatzmeiſter ward aufgetragen, der Stadt Dantzig aus den bewilligten Reichs-Anlagen, von dem was nach Abzahlung der Truppen bleiben würde, ihre fünf mahl hundert tauſend Gulden zu entrichten, und daferne nicht ſo viel überſchieſſen mögte, ſolte das rückſtändige bis auf den nächſten Reichs-Tag ausgeſetzet werden (***).

Die Mewiſche Staroſt. wird auf zehn Jahr verpachtet.

Um die verwüſtete Mewiſche Staroſtey wieder in guten Stand zu bringen, verpachtete ſie der König dem Fürſten Albrecht Stenß. Radzivil auf zehn Jahr (****), und wegen der anderen Königlichen

Güter

(*) S. das Ende des Artickels Miáſto Gdánsk.

(**) So nennet man in dem Preußiſchen Jure Publ. beſonders der Städte Recht die Edeleute Peinlich belangen zu können.

(***) S. die Reichs-Tags-Conſtitut. Art. Miáſto Gdánsk.

(****) Art. Approbacya Arendy.

1631.

Anſtalt wegen der auf die verwüſtete Güter verwandten Beſſerungs-Koſten.

Güter in Preuſſen, beſchlos Jhro Majeſtät, durch Commiſſarien ſich ihrer Beſchafenheit zu erkundigen, die zugleich die Macht haben ſolten, die auf die Verbeſſerung von den Jnhabern verſchoſſene Koſten, nach Bewandtniß, es ſey durch eine Emphyteuſis auf gewiſſe Jahre, oder durch eine Arrende, oder auch durch Verſchreibungen zu verſichern (*).

Der Culmiſ. Woywode wird, weil er in Polen eine mit der Gerichtbarkeit verſehne Staroſtey beſitzt, angeklaget.

Deſſen Verantwortung.

Woruber die Entſcheidung bis den folgenden Reichs-Tag ausgeſetzt wird

Den 21 Febr. wurde der Culmiſche Woywode Melch. Weiher, vom Reichs-Jnſtigator rechtlich beſprochen. Der Grund der Klage beruhte darauf, daß der Woywode eine Staroſtey, bey welcher ein Gericht war (**), in Polen beſas. Weil nun die Preußiſchen Woywoden gewiſſe Gerichte in Preuſſen halten, ſo gab der Jnſtigator den Beklagten, als einen Staroſten der zwo mit einer Gerechtbarkeit verſehene Staroſteyen innen hätte an, da aber ſolches durch einen Reichs-Schlus vom Jahr 1562 wäre verboten worden, ſo wolte er, daß der Woywode verurtheilet werden mögte. Dieſer ſchützte ſich damit, daß der angezogene Reichs-Schlus die Preuſſen, die ihre beſondere Rechte hätten, nicht verpflichte. Darwieder der Reichs-Anwald beybrachte, daß Preuſſen zwar in Privat-Streitigkeiten nach ſeinen eigenen Geſetzen verfahren könte, in Sachen aber ſo die gemeine Reichs-Verfaſſung rühreten, ſich nach den Rechten der Crone richten müſte: es wäre denn, daß es wegen Vergebung der Staroſteyen etwas beſonderes aufzuzeigen hätte. Die geiſtlichen Senatoren ſprachen in ihren Stimmen vor den Woywoden, die weltlichen aber waren ihm entgegen. Bey welcher Zweyſtimmigkeit, der König die Sache zur genaueren Erwegung an ſich nahm, und ſie bis auf den folgenden Reichs-Tag auſtellte.

Penslavvski wird wegen der Ubergabe des Marienburg. Schloſſes verurtheilet.

Die Freyheit der künftigen Königl. Wahl wird beſtätiget.

Penslawski, der ſchon im Jahr 1627, wegen der Ubergabe des Marienburgiſchen Schloſſes peinlich war angeklaget worden, kam nicht ſo gut ab. Man erkannte ihn, des Kopfs, der Güter, und weil er entwichen, der Ehren verluſtig.

Wegen des künftigen Interregni wurde auf dem Reichs-Tage keine Einrichtung gemacht. Vielmehr kamen viele auf die Gedancken, als wann der König unter dieſem Vorwand, noch bey ſeinem Leben, den Printzen Vladislaum auf den Thron zu ſetzen ſuchte. Welchen Argwohn zu benehmen, Jhro Majeſtät, nicht nur die wegen der nach Dero Tode freyen Wahl a. 1607 gegebene Verſicherung beſtätigte, ſondern auch die hierüber damahls ausgefertigte Schrift, in die Reichs-Tags-Conſtitution eintragen lies (***).

Den Preuſſen wird die Bewilligung der Geld-Steuer auf dem Land-Tage, nachgegeben.

Zur Bezahlung der Soldaten und anderer Cron-Schulden, willigten die Reichs-Stände Rauchfangs-Huben und Zapfen-Gelder. Die Preuſſen ſuchten nach der Vorſchrift ihrer Jnſtruction vergeblich, die Provintz, ſo lange der Stillſtand mit Schweden währte, von allen Anlagen zu befreyen, weil ſie nur eine Friſt bis auf ihren Land-Tag, welchen der König den 19 May zu Graudentz anſetzte, erhielten.

Auf

(*) Art. O dobrách Rzeczypospolitey.

(**) Dergleichen Staroſteyen nennet man Capitaneatus cum juriſdictione (Stároſtwá ſadowe) von denen die Capitaneatus ſine juriſdictione (Stároſtwá nie ſadowe) unterſchieden werden.

(***) Unter dem Artickel Wáruneck wolney Elekcyey.

1631.

Conventus poſt-Comitialis zu Graudentz, woſelbſt nichts geſchloſſen worden.

Auf demſelben war die Ritterſchaft zur Rauchfangs-Anlage geneigt, der ſich aber, als einer Neuerung, die Städte wiederſetzten. Wannenhero jene die gewöhnlichen Poborren, und dieſe, Maltz-Acciſen willigten. Allein, weil die groſſen Städte, ihre Acciſen zur eigenen Nohtdurft einbehalten und der Adel ihnen ſolches nicht zuſtehen wolte, auch im Namen des Ermländiſchen Biſtums niemand zugegen war, ſo gedieh die Contributions-Sache zu keinem Schluß.

Eyd des Marienb. Unterkämmerers Konarski. Neu verfertigtes Landes-Siegel.

Weiter iſt von dieſem Land-Tage nichts denckwürdiges zu mercken, als daß am Ende deſſelben, der neue Marienburgiſche Unterkämmerer, Mirislaus Konarski, den Eyd geleiſtet, und die Dantziger das neu verfertigte Landes-Siegel mit ſich gebracht, deſſen Gebrauch man aber bis zur anderen Zeit verſchob.

Zweiter und dritter Land-Tag zu Graudentz.

Ein Pobor und eine einfache Maltz-Acciſe bewilliget.

(65.)

Von welcher Anlage diejenigen die durch den Krieg ſehr mitgenommen worden, frey ſeyn ſollen.

Die gr. Städte meynen von den Landes-Steuern annoch frey zu ſeyn.

Der König ſchrieb einen neuen Land-Tag auf den 25 Junii, abermahls nach Graudentz aus, der wie der vorige, und aus gleicher Urſache, fruchtlos zergieng, daß es alſo einen dritten Land-Tag, der auf den 9 October an gedachtem Ort einfiel, koſtete, ehe ſich die Stände über eine Geld-Steuer vereinigen konten. Die Ritterſchaft bewilligte einen Pobor, und die Städte eine einfache Maltz-Acciſe auf ein Jahr. Der anweſende Pommerelliſche Woywode und der Stathalter des Ermländiſchen Biſtums, nahmen über ſich, jener die ausgebliebenen Bezircke ſeiner Woywodſchaft (*), dieſer die Einſaſſen des Stifts zum Beytrit zu bewegen. Von dieſer Anlage ſolten diejenigen frey ſeyn, die wegen gäntzlicher Verwüſtung ihrer Güter etwas zu geben nicht im Stande wären, und ſolches durch einen Eyd würden beglaubigen können, imgleichen diejenigen kleinen Städte, die in Anſehung ihres ſchlechten Zuſtandes, von den Landes-Contributionen durch Königliche Gnaden-Briefe, entbunden worden. Die groſſen Städte aber, welche meynten, daß ſie vermöge der ehmahligen Reichs-Conſtitution, annoch keine Anlage tragen dörften, dungen aus, daß ihre gegenwärtige Bereitwilligkeit, zu keiner ihnen nachtheilige Folge gezogen werden mögte.

Der Dantziger Vergleich mit der zu Elbing ſich bisher aufgehaltenen Engliſchen Handlungs-Geſellſchaft.

(66.)

In dieſem Jahr, ſuchten die Dantziger, die bisher in Elbing ſich aufgehaltene Elbingiſche Handlungs-Geſellſchaft in ihre Stadt zu ziehen, und errichteten zu dem Ende mit ihrem Vollmächtiger Eaton, den 28 Julii einen Vergleich, auf vier Jahre, in welchem ſie ſich anfänglich einigten, wie weit ſich des Rahts Gerichtbarkeit über die Glieder der Handlungs-Geſellſchaft erſtrecken ſolte. Hernach ward beliebet, „daß dem Director und Secretar ein beqvemes Haus umſonſt, und ohne „Auflage angewieſen; die Engliſchen Tücher, mit Zuziehung der Ver„ordneten aus der Geſellſchaft, von den Pfal-Herren geſchätzet, und „von allen Waaren nicht mehr als zwey von hundert genommen; der „Geſellſchaft, die Engliſchen Tücher, jährlich, zehn Tage lang nach „Pfingſten, zehn Tage lang nach Laurentii, und eben ſo lang von Mar„tini, an fremde und einheimiſche zu verkaufen vergönnet, und davor

(*) Denn es waren nur aus dem Putziger Gebiet Boten auf den Land-Tag gekommen, die anderen aber ausgeblieben.

1631. „die gewöhnliche Bürger-Zulage entrichtet; die nach England abzu-
„ſchickende Waaren, daferne man ſie vor einen billigen Preis bekom-
„men könte, blos von den hieſigen Bürgern gekaufet, ſonſt aber zu
„ſolchem Ende die Gelder nach auswärtigen Oertern übermachet,
„Ströme und Wege jedoch zu befahren, denen Handlungs-Genoſſen
„nicht geſtattet; denen verheirahteten ihr eigen Feuer und Heerd zu
„halten erlaubet, und wenn der hunderſte Pfennig gienge, ſelbiger
„nur von ihrem eigenen Vermögen, und nicht von Commißions-
„Waaren, entrichtet, und da jemand von ihnen ſtürbe, wegen
„der ausgehenden Verlaſſenſchaft der zehnde gezahlet; das Eigenthum
„der verſtorbenen Engländer in die Gewahrſam des Königl. Burggra-
„wen und des Rahts genommen, die Commißions-Güter aber entwe-
„der gegen einen gnugſamen Beweis, oder gegen Bürgſchaft des dazu
„Gevollmächtigten und der Handlungs-Geſellſchaft, ausgefolget; die
„Schiffe mit keinen Arreſten beleget, und mit der Tuch-Siegelung al-
„ſo verfahren werden ſolte, daß das Siegel, wann vorher dem Depu-
„tirten der Handlungs-Geſellſchaft davon Nachricht gegeben worden,
„in Beyſeyn eines von ihm dazu abgeſchickten, auf die eingekommene
„Tücher gedruckt werde, wo aber jemand im Namen des Deputirten
„zugegen zu ſeyn entweder ſich wegern, oder ſolches verzögern mögte,
„die Siegelung auch in ſeiner Abweſenheit ihren Fortgang haben ſol-
„te,„ Dieſe verabredete Artickel, wolte man übrigens nicht ehr gültig ſeyn laſſen, als wenn deren Genehmhaltung, entweder von Jhro Groß-Britaniſchen Majeſtät, oder von der Engliſchen Handlungs-Geſellſchaft würde ſeyn eingeſchickt worden.

Todt der Königin von Polen.

Den 10 Julii in der Nacht, ſtarb plötzlich zu Warſchau, im 44ſten Jahr ihres Alters und im 26ſten ihrer Ehe, die Königin von Polen Conſtantia. Jhren ſchleunigen Tod gab man einer ſtarcken Erhitzung ſchuld. Denn da Sie nebſt dem Könige, in Feyrung des Fronleichnams-Feſts, der Proceßion bey ungewöhnlich warmen Wetter zu Fus beywohnte, ermüdete ſie ihren an ſich ſchweren Cörper dermaſſen, daß Sie, wie Sie ins Schlos abtrat, aus Mangel der Kräfte nieder fiel. So bald ſie ſich durch Abkühlung in etwas erhohlet hatte, kehrte ſie wieder zur Proceßion, fieng jedoch von der Zeit an über Hertzens-Angſt und Mattigkeit in den Gliedern zu klagen. Dieſes währte bis den 10 Julii, da Sie frühe zwiſchen zwey und drey, von einer ihrer Cammer-Fräulein im Bette in letzten Zügen gefunden wurde und gleich darauf verſchied. Dieſes war das ſchleunige Ende einer groſſen Königin, die des Käyſers Ferdinandi I. Enkelin, des Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzogs Carls Tochter, des Käyſers Ferdinandi II. Schweſter, und eine Mutter von vier nachgebliebenen Printzen, Joh. Caſimir, Joh. Albrecht, Carl Ferdinand, Alexander Carl, und einer Princeßin, Anna Catarina, geweſen.

Derſelben Nach-Ruhm den Jhr der König beygeleget.

Der König, ihr Gemahl, hat in die Jnſtruction auf die folgende Land-Tage, zu ihrem beſonderen Ruhm ſetzen laſſen, „daß Sie
„Sich gegen die Cron und das Groß-Hertzogthum Littauen wie eine
„Mutter erwieſen, indem Sie durch ihr gütiges Bezeigen, die König-
„liche Gnade allen würdigen und wolverdienten Leuten zu wege ge-
„bracht,

„bracht, der Dürftigkeit des gemeinen Weſens mit ihren Einkünften 1631.
„geholfen, durch ihre Gottesfurcht und gute Wercke GOtt ausgeſöh-
„net, und die junge Herrſchaft zum Dienſt der Crone und der ganzen
„Chriſtenheit auferzogen und geſchickt gemacht. Wodurch ſie verdie-
„net hätte, daß Sie ein jeder Patriot als eine wahrhafte Mutter des
„Vaterlandes, beweine„. Es fanden dennoch einige an Ihr auszuſetzen, daß Sie aus natürlicher Zuneigung zum Hauſe Oeſterreich, ihren Gemahl zu verſchiedenen Sachen veranlaſſet, die der ganzen Crone nachtheilig geweſen. Dem Könige war dieſer Verluſt deſto empfindlicher, weil er ſich in einem hohen Alter, und bey ſeiner öfteren Unpäßlichkeit, der vornehmſten Geſellſchaft und Pflege beraubet ſah. Die Traurigkeit hatte Ihn dermaſſen eingenommen, daß Er ſich der Reichs-Geſchäfte entzog, und, weil Er dadurch das Ihm ſonſt gewöhnliche Podagra mit mehrerer Heftigkeit beſchleunigte, des Betts warten muſte. Ihro Majeſtät überlebte Dero Gemahlin in den zehnden Monat, und dieſe wenige Zeit iſt annoch von Dero lang geführten Regierung übrig, die wir nunmehro abhandeln wollen.

Geld-Mangel.

Die auf dem letzteren Reichs-Tage beſtandenen Anlagen wären noch nicht zureichend geweſen, die Schulden der Crone zu tilgen. Mit den Käyſerlichen Truppen hatte man ſich, nach gepflogener Handlung zu Poſen, auf fünf mahl hundert tauſend Gulden geeiniget, welche völlig zuſammen zu bringen, der Hof-Schatzmeiſter Geld aufnehmen muſte, weil die Contributiones langſam einliefen. Die in der Ukraine zur Sicherheit der Grenze, und die in den Preußiſchen Beſatzungen verlegte Völcker, konten das ihrige nicht bekommen, auſſer daß den letzteren der Hof-Schatzmeiſter etzliche tauſend auf Rechnung zugeſchicket, und der Pommerelliſche Woywode, als Preußiſcher Schatzmeiſter, eine gewiſſe Summe Geldes vorgeſchoſſen hatte. Bey welchen Umſtänden, die Dantziger ſich wegen ihrer fünf Tonnen Goldes weiter gedulden müſſen.

Die Dantziger haben die von der Crone verſicherte Summe noch nicht bekom̃en.

An die Könige von Franckreich und England, fertigte der König von Polen Geſandte ab, damit ſie als beliebte Vermittler, zur Beforderung eines ewigen Friedens mit Schweden, ihre Vollmächtiger aufs baldigſte nach Polen ſchicken mögten. Ihro Majeſtät hielt es vor nöhtig dieſes Werck zu beſchleunigen, weil Sie fürchtete, es dörfte der mehr als glückliche Fortgang der Schwediſchen Wafen in Teutſchland, dem Käyſer einen Ihm nachtheiligen Frieden abzwingen, und Schweden durch ſeine angewachſene Macht, entweder das entkräftete Polen gäntzlich überwältigen, oder nach eigenem Gutdüncken demſelben Geſetze vorſchreiben. Wozu noch kam, daß König Guſtav den Koſaken ein genaues Bündnis antragen laſſen, welches man nicht anders als wieder Polen auslegen konte.

Die Könige v. Franckreich und England werdẽ erſuchet den Frieden mit Schweden zu beforderu.

Hienebſt muſte man auf eine neue Krieges-Veranſtaltung bedacht ſeyn, weil der fünfzehndehalbjährige Stillſtand mit Moskau, ſich zum Ende näherte, und aus denen Zurüſtungen der Ruſſen, nichts anders zu urtheilen war, als daß nach deſſen Verlauf der Krieg ſeinen Fortgang haben würde: maſſen der Czaar fremde Officier in Beſtal-

Man iſt wegẽ eines Krieges mit Moskau beſorget.

1631. lung nahm, ſeine Leute in der Soldaten-Kunſt üben lies, öftere Muſterungen anſtellte, die Grentz-Oerter mit allen Nohtwendigkeiten reichlich verſorgte, und was zu einem baldigen Feldzuge gehörete, zuſamenbrachte. Man konte von deſſen feindlichen Abſichten noch mehr vergewiſſert ſeyn, da Er, weder die zur ferneren Erhaltung der Ruhe an Ihn gerichtete Königliche Geſandſchaften vor ſich laſſen, noch auch die desfals abgegangene Schreiben der Senatoren, annehmen wollen.

1632.

Verſorgung der Königliche Familie.

Dieſe drey Stücke, nehmlich, die Ausfindung neuer Geld-Mittel, die Beſchleunigung des Friedens mit Schweden, und die Krieges-Verfaſſung wieder Moſkau, ſolten den geſammten Ständen auf einem dreywochigen Reichs-Tage vorgetragen, auch ihnen dasjenige was die zur Müntz-Verbeſſerung ernandte Commiſſarien ausgefunden, eröfnet werden. Der König vergas dabey ſeine Familie nicht, ſondern bewurb ſich auf den vorhergehenden Land-Tagen um der Stände Einwilligung, damit das durch der Königin Tod erledigte Leibgeding, unter die Printzen und Princeßin vertheilet, und die ſo ſich dem geiſtlichen Stande gewidmet, mit Kirchen-Gütern verſorget werden könten.

Auf die Ruhe des künftigen Interregni zu dencken.

Ihro Majeſtät erwehnte nochmahls des künftigen Interregni, damit auf ſolchen Fall, durch heilſame Verordnungen, allen Zerrüttungen vorgebeuget, und eine freye Wahl behaubtet würde. Sie fügte eine Klage hinzu, daß noch bey Dero Leben gewiſſe Feinde des Polniſchen Reichs ſich um die Crone bewürben, und ſich zu dem Ende unter ſcheinbaren Vorſtellungen, einen Anhang zu machen ſucheten, durch deſſen Vorſchub ſie die übrigen zu ihrem Willen zwingen könten.

Der König von Schweden trachtet nach der Polniſchen Crone.

Desfals an die Stände gelangte Vorſchläge.

(67.)

Der König verſtund unter dieſe Feinde ſeines Reichs niemanden als den König von Schweden. Guſtav Adolph, der blos in Teutſchland mit Einſammlung der Siege beſchäftiget zu ſeyn ſchiene, hatte der Polen nicht vergeſſen. Seine weitgehende Abſichten waren, nicht nur ſich im Römiſchen Reich feſt zu ſetzen, ſondern auch Polen an Schweden zu verknüpfen, und Böhmen und Ungarn mit Polen zu vereinigen. Jacob Rouſſel, Königlich-Schwediſcher geheimer Raht, ſolte als Geſandter den Polniſchen Ständen hievon die Eröfnung thun, welcher ehe er ſich auf den Weg begab, zuvor aus Riga, die Gemühter der vornehmſten Senatoren durch Briefe forſchte. Er ſetzte zum voraus, daß die Anhänger des Ertz-Hauſes Oeſterreich, Polen ins äuſſerſte Verderben zu ſtürtzen und es ſo wol um ſeine übrige als auch die Wahl-Freyheit zu bringen trachteten, auch daß kein ander Mittel, die Cron vom bevorſtehenden Verfall zu retten, und die alte Glückſeligkeit wieder herzuſtellen, übrig wäre, als mit Schweden eine genaue Vereinigung zu trefen. Dieſe ſolte darin beſtehen, daß der König von Schweden, zugleich zum Könige über Polen angenommen würde. Die hieraus zu erwartende Vortheile waren folgende. „Der König von Schweden würde die Polniſche Nation der Früchte ſeiner Siege, und des dadurch erlangten „Ruhms genieſſen laſſen; ihr eine freyere unnd nützlichere Fahrt auf der „Oſt-See verſchafen; mit dem Schwediſchen und Teutſchen Reich einen beſtändigen Frieden, mit Moſkau eine gute Nachbarſchaft, und „mit der Ottomanniſchen Pforte eine ſichere Freundſchaft zu wege bringen;

1632.

„gen; die Tattariſchen und Koſackiſchen Streifereyen abwenden; Ungarn und Böhmen mit der Crone verknüpfen; Sie wieder alle gewaltſame theils auswärtige theils innerliche Unternehmungen ſchützen; den Geſetzen ihre Kraft herſtellen, die Vorrechte vermehren, und wolverdiente Leute reichlich belohnen; die Handlung auf dem ſchwartzen Meer, der Mittelländiſchen See und der Donau befordern; die Poborren entweder gäntzlich aufheben, oder um ein groſſes erleichtern; die wegen der vielen Königlichen Printzen zu beſorgende innerliche Unruhen abwenden, und Sie, daferne Sie Sich der Gemeinſchaft mit dem Hauſe Oeſterreich und dem Könige von Spanien enthalten wolten, mit reichlichen Einkünften verſorgen; die Gewiſſens-Freyheit handhaben; der Römiſch Catoliſchen, Evangeliſchen und Griechiſchen Geiſtlichkeit, nach Unterſcheid ihres Standes, gebührende Ehre anthun, nur die Jeſuiter ausgeſchloſſen, die entweder ihren Aufenthalt zu Czenſtochow nehmen oder das Land räumen ſolten„. Der Schwediſche Geſandte ſchlos, daß er der Stände Erklärung auf ſeinen ſchriftlichen Vortrag, zu Riga erwarten wolte.

Dreywochiger Reichs-Tag. Vor-Land-Tag zu Graudentz. Werbung des Königliche Geſandten. Ausfertigung der Königliche Briefſchaften ohne Ihr. Majeſtät Unterſchrift.

Der zuvor erwehnte dreywochige Reichs-Tag, war auf den 11. Märtz nach Warſchau ausgeſchrieben, vor welchem die Preuſſen den 27 Februar. ihren Land-Tag zu Graudentz hielten, denen der Culmiſche Unterkämmerer, Peter Koſtka (*), als Königlicher Geſandter, den vorher beſchriebenen Zuſtand des Reichs, und des Königes Sorge für die künftige ruhige und freye Königs-Wahl, vortrug. Er fügte hinzu, daß die Stände überlegen mögten, wie es bey Ausfertigung der Königlichen Briefſchaften zu halten, nachdem Ihr. Majeſtät durch das Chiragra, an der Unterſchrift verhindert würde.

Pr. Landes-Inſtruct. auf den Reichs-Tag.

(68.) Wie man ſich gegen Moskau zu verhalten habe.

Die Preuſſen, lieſſen ihr Gutachten auf den Königlichen Vortrag in die Inſtruction, die ſie ihren Boten auf den Reichs-Tag mitgaben, einrucken. Sie wünſchten in Anſehung des Moskowitiſchen Czaars, „daß man den Stoltz dieſes feindſeligen Nachbars, durch die Wafen, entweder gäntzlich brechen, oder gebührend einſchrencken könte, da aber das Land durch den neulichen Schwediſchen Krieg, und die dadurch verurſachte Peſt und Verwüſtung, über die maſſe erſchöpfet worden, es auch annoch mit Schweden zu keinem beſtändigen Frieden gedieen, ſo wäre es zuträglicher, auf die Erhaltung der Ruhe bedacht zu ſeyn, als bey noch nicht wiedererlangten Kräften aufs neue zu den Wafen zu greifen. Man müſte dannenhero mit Moskau entweder einen ewigen Frieden trefen, oder den bisherigen Stillſtand verlängern: wo man aber keines von beyden erlangen könte, ſo wäre nichts anders übrig, als in Zeiten auf eine Gegenwehr zu dencken, und zu dem Ende erſtlich einen Vorraht an Gelde zuſammen zu bringen, hernach Soldaten zu werben, und ſich mit allen Kräften zum Kriege anzuſchicken„.

Preuſſen von der Contribut. und den Ein-

Hierüber ſolten die Preußiſchen Land-Boten mit den Polniſchen raht-

(*) Er war unlängſt an des verſtorbenen Szepanski Stelle Unterkämmerer geworden.

1632.

quartierungen zu befreyen. Die hieſelbſt verlegte Beſatzungē aus dem Cron-Schatz zu beſolden.

rahtſchlagen und ſchlieſſen, und ſie unter Vorſtellung der Dürftigkeit und äuſſerſten Verwüſtung dieſer Provintz, bitten, durch ihre Vorſprach bey Königl. Majeſtät eine Befreyung von den allgemeinen Anlagen auszuwürcken: daferne ſie aber ſolches nicht erlangen mögten, ſo ſolten ſie ihre Bereitwilligkeit, das ihrige nach ihrem geringen Vermögen beyzutragen, an den Tag legen, und die Art zu contribuiren zurück ins Land nehmen, anbey möglichſt vorzubeugen ſuchen, daß denen neu zu werbenden Soldaten ihr Quartier, nicht in Preuſſen angewieſen würde, und Fleis anwenden, daß die hieſelbſt verlegte Beſatzungen ihren Sold aus dem Cron-Schatz empfiengen. Wegen Beforderung des Friedens mit Schweden, wurde dasjenige was ſchon an den vorigen Reichs-Tag gelanget war, wiederhohlet, und was die Ruhe des Interregni anlangte, nichts beliebet, ſondern ſo etwas von den Reichs-Ständen hierüber mögte geſchloſſen werden, ſolches zur ferneren Erwegung auf den folgenden Land-Tag ausgeſtellet. Die Müntz-Sache hielten die Preußiſchen Stände für gut, auf einen andern Reichs-Tag zu verſchieben, doch daß das falſche inſonderheit das zu Elbing geprägte Schwediſche Geld, in den Königlichen Landen mit Nachdruck verboten würde. In Verſorgung der Königlichen Familie wolten ſie ſich den Reichs-Ständen bequemen, nur daß man dabey eine Gleichheit beobachtete, und die Provintz Preuſſen nicht vor andern beſchwerete, auch die Verwaltung der Güter, denen Einzöglingen von Adel anvertrauete. Was endlich die Unterſchrift der Königlichen Briefſchaften betraf, waren die Stände zufrieden, daß ſelbige in Gegenwart des Königes und der bey Hofe ſeynden Senatoren, von den Cron-Cantzlern, ſo wie ſolches in den vorigen Zeiten üblich geweſen, geſchehen mögte. Hienebſt wurde auch in der Inſtruction, der den Thornern verſprochenen Belohnung, der Dantziger Schuld-Forderung an die Crone, und verſchiedener Privat-Angelegenheiten erwehnet.

Friede mit Schweden zu befördern. Wegen des Interregni künftig zu rahtſchlagē. Schwediſche in Elbing geprägte Müntze zu verbieten. Bey Verſorgung der Königl. Familie, eine Gleichheit unter den Königl. Landen zu beobachten, uñ die Güter von Einzögl. verwalten zu laſſen.

Königl. Briefſchaften nur von den Cron-Cantzlern zu unterſchreiben.

Es wird dem Stathalter des Erml. Biſtums zu ſtimmen nicht verſtattet

Auf jetzt gemeldetem Land-Tage begehrte der anweſende Stathalter des Ermländiſchen Biſtums, nach den Unterkämmerern, ſo wie die Rähte, zu ſtimmen, welches aber die groſſen Städte, weil er dem Lande nicht geſchworen, keines weges zulaſſen, ſondern ihm nur die vom Stift mithabende Vollmacht zu eröfnen verſtatten wolten. Weswegen ſich der Stathalter erklärte, künftig denen Land-Tagen nicht beyzuwohnen.

Das neue Landes-Siegel wird d' Stadt Dantzig in Verwahrung gegeben.

Das von der Stadt Dantzig verfertigte Landes-Siegel (*) wurde durch einen gemeinſamen Schlus angenommen, und ihr deſſen Verwahrung anvertrauet.

(69.)

Von den Dantzigern iſt nur ein Rahtmann auf den Land-Tag geſchickt worden.

Beyläufig iſt noch zu mercken, daß ſo wol auf den jetzigen als auf die beyde letztere Land-Tage, die Dantziger nur einen Rahtmann geſchicket, ohne daß von den anderen Ständen darwieder wäre geſprochen worden.

Auf

(*) Es war von dem alten ſonſt in keinem Stück unterſchieden, als daß man nur darauf das Jahr 1631, in welchem es verfertiget worden, graben laſſen.

1632.

Was auf dem Reichs-Tage zu Warſchau vorgegangen.

Die Pr. Boten habē in der Pr. Zuſam̄enk. ſich zu dē Råhtē an den Tiſch geſetzet. Dantziger Subſyndicus wohnet den Rahtſchlågen bey.

Unordnung im ſtimmen.

Auf dem Reichs-Tage, überſahen die Preuſſen ihre Inſtruction beym Culmiſchen Woywoden, von welcher Zuſammenkunft verſchiedenes zu mercken iſt. Die Land-Boten, nahmen die durch Abweſenheit der Adelichen Råhte (*) ledig ſeyende Stellen hinter dem Tiſch ein, da der groſſen Stådte Abgeordnete, wie gewöhnlich, vorne ſitzen blieben, Von Dantzig war nur ein Rahtmann, Conſtantin Ferber, der den Sub-Syndicum Henrich Freder bey ſich hatte, zugegen, und da man ſonſt bey den Rahtſchlågen blos Rahts-Perſonen, als Abgeſchickte, zu dulden pflegte, ſo geſchah es jetzo, daß man auch den Sub-Syndicum in der Verſammlung bleiben ließ. Beym ſtimmen wurde anfånglich keine Ordnung beobachtet, ſondern durch einander geredet, welches die Land-Boten deswegen thaten, um nicht nach den groſſen Stådten zu ſtimmen, bis der Burgermeiſter von Thorn davon zu gehen drohte, daferne man nicht in gehöriger Ordnung ſeine Meynung ſagen wolte.

Auf dē Reichs-Tagen iſt keine andere als die gemeinſame Landes-Inſtruct. gültig.

Contrib. auf dem Reichs-Tage nicht zu willigen.

Verſchiedene Stücke ſo auſſer der Inſtruction, dem Könige vorzutragen.

Der Staroſte von Neuburg, Bote des Mirchauiſchen Bezircks, der auf dem Vor-Land-Tage zu Graudentz nicht zugegen geweſen war, meldete ſich mit der Vollmacht ſeines Bezircks, wurde aber auf die gemeinſame Landes-Inſtruction verwieſen, weil man ſich auf Reichs-Tagen, blos nach dem, was auf den Vor-Land-Tagen von ſåmmtlichen Stånden beliebet worden, zu richten håtte. Der Staroſte von der Engelsburg, Joh. Dzialinski, rieht die Contribution auf dem Reichs-Tage zu bewilligen, worin ihm zwar einige Boten beyfielen, der Culmiſche Woywode und die groſſen Stådte aber ſich wiederſetzten. Hergegen einigte man ſich, dem Könige verſchiedene Stücke, die in der Inſtruction nicht enthalten waren vorzutragen, nehmlich, daß Dirſchau und Putzig, nach Krieges-Gebrauch wieder einen feindlichen Angrief wol verſehen; die Preußiſchen Stådte von dem Diebauiſchen und andern neuen Polniſchen Zöllen befreyet; und die zum Nutz der Dantziger, wegen der Tuch-Siegelung, beſtandene Conſtitution, in Littauen ſo wie in Polen, beobachtet werden mögte. Der Staroſte von Neuburg, brachte aus ſeiner Inſtruction einen Punct zum Vortheil des Pommerelliſchen Woywoden bey, daß ihm als Landes-Schatzmeiſter eine jåhrliche Beſoldung zu reichen: welches dem Culmiſchen Woywoden fremd vorkam, weil er, da er ehmahls auch Landes-Schatzmeiſter geweſen, nichts bekommen; dem aber gedachter Staroſt antwortete, daß ſolches deswegen geſchehen, weil er zugleich die Marienburgiſche Oeconomie gehabt, und daraus ſeinen Nutzen gezogen. Der Engelsburgiſche Staroſte unterſtützte den von Neuburg, und behaubtete, daß die Landes-Schatzmeiſter, wenn ſie nicht zugleich Marienburgiſche Oeconomi geweſen, jåhrlich 6000 Gulden zu genieſſen gehabt håtten. Weswegen die Stånde beliebten, die Sache an Ihro Majeſtåt gelangen zu laſſen.

Dem Landes-Schatzmeiſter eine jåhrliche Beſoldung zu reichen.

Die Landes-Schatzmeiſter wenn ſie nicht zugleich Marienb. Oeconomi geweſen, haben ein gewiſſes jåhrliches Einkommen gehabt.

Ii Wie

(*) Denn es war von ihnen niemand, als der vorgedachte Culmiſche Woywode, Melch. Weiher, zugegen.

1632.

Die Preuſſen werdē vom Könige mit ihrem Anliegē an die Reichs-Stände verwieſen.

Wie die Preuſſen den Inhalt ihrer Inſtruction, und dasjenige darüber ſie ſich beym Culmiſchen Woywoden geeiniget, dem Könige in einer beſonderen Audientz vortrugen, erklärte Sich Ihro Majeſtät durch den Cron-Groß-Cantzler, vor Dero Perſon zu allen geneigt, es mögten nur die Preuſſen, ſich bey den Reichs-Ständen um ihre Einſtimmung bemühen.

Zur Bezahlūg der Pr. Beſatzungen wird eine gewiſſe Summe aus dem Brandenburg. Preuſſen angewieſen.

Die Dantziger bekomen eine neue Vertröſtung wegen d' an die Cron habendē Geld-Forderung.

Denen Thornern will man wegē ihrer Belohnung keine neue Verſicherung zuſtehen.

Dieſe thaten zum Vortheil der Preuſſen, weiter nichts, als daß ſie zur Bezahlung der daſelbſt in Beſatzung liegenden Soldaten, die aus dem Brandenburgiſchen Preuſſen an den Cron-Schatz dieſes Jahr fallende 30 tauſend Gulden (*) anwieſen, davon der Preußiſche Landes-Schatzmeiſter auf dem folgenden Reichs-Tage Rechnung thun ſolte (**). Der Dantziger ward in ſo weit gedacht, daß man dem Cron-Schatzmeiſter nochmahls auftrug, ihnen die verſprochenen fünf mahl hundert tauſend Gulden, aus den Reichs-Anlagen aufs baldigſte zu zahlen (***). Wegen der denen Thornern verheiſſenen Vergeltung, iſt zwar eine neue Vertröſtung eingerückt, aber als ſelbige bey Überſehung der Conſtitutionen, der Engelsburgiſche Staroſte und ein Polniſcher Land-Bote gemeldet, daß desfals in der Land-Boten-Stube Wiederſpruch geſchehen wäre, wieder gelöſchet worden.

Zween Preuß. Land-Boten bewilligen auf dem Reichs-Tage die Rauchfangs-Contribut. denen aber wiederſprochen wird.

Da die Polniſche Land-Boten, in Gegenwart des Königes und der Senatoren, ſich wegen der Geld-Steuer erklärten und die Ordnung an die Preußiſche Woywodſchaften kam, bewilligte der Staroſte von der Engelsburg, der von der Culmiſchen Woywodſchaft und dem Putziger Bezirck zum Boten war gewehlet worden, eine Rauchfangs-Contribution. Darwieder der Culmiſche Woywode erinnerte, daß ſolches ſo wol dem bisherigen Gebrauch als auch der Landes-Inſtruction entgegen ſey, und dahero den König um die fernere Erlaubnis bat, die Contributions-Sache zurück ins Land zu nehmen. Der Staroſte brachte zu ſeiner Verantwortung bey, „daß weil man ſich auf den Land-Tagen wegen der Contribu-„tion insgemein zanckete, indem die Städte die gröſte Bürde auf „den Adel zu weltzen trachteten, er lieber die Anlage auf dem Reichs-„Tage bewilligen, als daheim mit den Städten ſtreiten wollen„. Welches die meiſten Polen dermaſſen vergnügte, daß einer von ihnen, den Staroſten meynende, ausrief, das iſt ein Pol! wiewol der Cron-Vorſchneider Jac. Sobieski erwehnte, daß es allezeit der Preuſſen Manier geweſen, die Contribution auf ihren Land-Tag zu verſchieben. Dieſes wolte der Culmiſche Woywode umſtändlicher behaubten, wie ihm der Culmiſche Biſchof ins Ohr ſagte, er mögte durch ſeinen

(*) S. gegenwärtigen Band. p. 52.

(**) S. die Reichs-Tags-Conſtitution, Art. Præſidia Pruskie. Zu mercken iſt, daß daſelbſt der Landes-Schatzmeiſter Podskárbi Pruski genennet wird, welchen Titel man ihm ſonſt Polniſcher Seits nicht zuſtehen wollen.

(***) Reichs-Tags-Conſtitution, Art. Zapláta Inflantczykim y Miáſtu Gdanskowi.

ſeinen Wiederſpruch, die groſſen Städte in ihrem Vorſatz, ſich denen Anlagen zu entziehen, nicht ſtärcken. Dem Exempel des Engelsburgiſchen Staroſten, folgte niemand als Joh. Lodzinski, Bote aus dem Schwetzer Bezirck, der ſich dabey auf die Landes-Inſtruction berief. Wannenhero in das Verzeichnis der Contributionen (*) eingerückt ward (**), daß die Culmiſche Woywodſchaft und die Bezircke Schwetz und Putzig, eine Rauchfangs-Contribution bewilliget, die anderen Boten aber, die Anlagen nach dem üblichen Gebrauch an die ihrige genommen hätten. So bald die groſſen Städte ſolches erfuhren, brachten ſie nicht nur eine Proteſtation zu Papier, ſondern lieſſen ſich auch vom Land-Boten-Marrſchall ein ſchriftliches Zeugnis ihres Wiederſpruchs geben, welches in die Metrica Regni eingetragen, die Proteſtation aber im Schlos-Gericht zu Zakroczin beygeleget wurde. 1632.

Was die Veranſtaltung wegen des künftigen Interregni betrift, ſetzte die Polniſche Land-Boten-Stube, die nach dem Tode SIGISMUNDI AUGUSTI und STEPHANI gemachte Verbindungen (***) zum Grunde, und fügte hinzu, daß die bey Hofe ſich aufhaltende Senatoren, den dritten Tag nach dem Ableben Jhro Majeſtät, ſolches dem Ertz-Biſchofe von Gneſen kund thun; dieſer bald darauf die Uniwerſalien zur Wahl eines neuen Königes ausfertigen; die Woywodſchaften zur Sicherheit des Reichs in Waſen ſeyn, und wieder diejenige, ſo durch Macht oder Liſt nach der Crone trachten mögten, die desfals gemachte Reichs-Schlüſſe vollzogen werden ſolten. Weil aber die erwehnte Verbindungen zugleich auf die Sicherheit der verſchiedenen Religions-Verwandten gerichtet ſind, ſo wiederſprachen die Biſchofe dieſem Punct, und wolten, daß ihrer Proteſtation in dem darüber abzufaſſenden Reichs-Schluß ausdrücklich gedacht würde. Weil aber die weltlichen Stände ſolches nachzugeben Bedencken trugen, konte dieſe Materie nicht zum Schluß gebracht werden.

Weil die Geiſtlichkeit der Sicherheit der verſchiedenen Religions-Verwandten wiederſprochē, iſt wegen des künftigen Interregni nichts geſchloſſt worden.

Nach Moskau war vor einiger Zeit ein Käyſerlichen Botſchafter gegangen, der zwiſchen Polen und Rusland entweder einen Frieden oder die Verlängerung des Stillſtandes vermitteln ſolte. Von ſeiner Verrichtung war wenig gutes zu hoſen, weil ihm der Czaar wiſſen lies, daß Er mit dem Käyſer nichts abzumachen hätte, wieder den König von Polen aber ſeiner Sache Selbſt ausführen würde. Auf welche Nachricht die Stände zehn tauſend Mann, zwey tauſend Teutſche und acht tauſend Polen, zu werben beliebten, und dem Printzen Vladislao nebſt denen Feld-Herren empfahlen, auf die Moskowitiſche Bewegungen ein wachſames Auge zu haben, damit das gemeine Weſen dadurch keinen Schaden litte. Auf den Fall aber, daß der Czaar zur gütlichen Handlung geneigt ſeyn mögte, wurden zum voraus

Wieder Moskau auf guter Hut zu ſeyn u. bey Gelegenheit in Handlung zu treten.

(*) Es wird genennet, o Podatkach Rzeczypospolitey.

(**) Art. Pobory y podymne.

(***) Man nennet ſie gemeiniglich Kapturen.

1632.

Friede mit Schweden zu beſordern.

aus Commiſſarien, beydes aus dem Senat und der Ritterſchaft, ernennet (*). Wie man denn auch zur Beforderung des Friedens mit Schweden, den neulichen Reichs-Tags-Schluß bekräftigte (**).

Die Königl. Printzeßin bekomt die Staroſteyen Golbe und Straßb.

Zur Verſorgung der Königlichen Familie, willigten die Stände in die Vertheilung des Leibgedinges der verſtorbenen Königin, unter die Printzen Joh. Caſimir und Alexander und die Princeßin Anna Catharina: wodurch die Princeßin die Preußiſche Staroſteyen Strasburg und Golbe erhielt, doch daß davon die ordentliche ſo wol als auſſerordentliche gemeine Anlagen entrichtet, und nach der Princeßin Tode oder Verheirahtung, die Staroſteyen wieder an Edeleute vergeben werden ſolten (***). Der Printz Joh. Albrecht, bisheriger Ermländiſcher Biſchof, bekam das erledigte Krakauiſche Biſtum, welches die Stände, nach eingekommener Päbſtlichen Bulle, auf dem folgenden Reichs-Tage, durch eine Conſtitution beſtätigen wolten. In Anſehung dieſer Gefälligkeit, baten die Polniſchen Land-Boten den König, die aus den Müntzen zu Jhro Majeſtät Tafel gewidmete Einkünfte, der Cron zu ſchencken. Weil aber die Schatzmeiſter ſich dieſem Zumuhten, mit Vorſchützung der Nohtdurft der Königlichen Hofhaltung, wiederſetzten, ſo erklärte ſich der König, daß der Schläg-Schatz allererſt nach ſeinem Tode der Cron anheimfallen ſolte (****).

Der Printz Joh. Albrecht wird zum Krakauiſchen Biſtum ernennet.

Die Königl. Einkünfte aus den Müntzen, ſollen nach des Königes Tode der Cron anheim fallen.

Wegẽ der Unterſchrift der Königl. Briefſchaften ſoll künftig ein Schlus getroffen werden.

Wegen der Unterſchrift der Königlichen Briefſchaften, haben die Stände auf dem folgenden Reichs-Tage einen Entſchlus faſſen wollen.

Königl. Urtheil, daß kein Preuß. Woywode zugleich eine Staroſtey wobey ein Gericht iſt, haben ſoll.

Auf die in dem vorigen Reichs-Tage wieder den Culmiſchen Woywoden geführte Klage, folgte auf dem gegenwärtigen ein Königliches Urtheil, daß der Woywode wegen ſeiner Verdienſte, die angegebene Staroſtey behalten, und von der verwürckten Strafe entbunden ſeyn, künftig aber, kein Preußiſcher Woywode zugleich eine Staroſtey mit der Gerichtbarkeit haben ſolte.

Schwediſche Schreiben an die Polniſche Stände, den König Guſtaw zum Reichs-Folger zu wehlen, die ofentlich verbrandt worden.

Ehe der Reichs-Tag angieng, breitete ſich ein Gerücht aus, als wann der König von Polen geſtorben wäre. Welches dem in Riga ſich noch aufhaltenden Schwediſchen Geſandten Anlas gab, einen Abgeordneten mit Briefen an einige Senatoren und an die geſammte Ritterſchaft nach Polen zu ſchicken, darin er ſeinen König zum Reichs-Folger nochmahls anpries. Die Stände waren eben auf dem Reichs-Tage verſammlet, wie dieſer Abgeordnete zu Warſchau anlangte, der nach dem Er den Senatoren ihre Briefe eingehändiget, bey der Land-Boten-Stube um Audientz anhielt, die ihm mit Königlicher Genehmhaltung, den 1 April verſtattet wurde. Als hieſelbſt das an die Ritterſchaft gerichtete Schreiben verleſen worden, gab der Marrſchall dem

(*) Reichs-Tags-Conſtit. Art. O Moskwie.
(**) Art. O Commiſsarzach do Tráktatow.
(***) Art. Opatrzenie Naias. Potomſtwá.
(****) S. den angezogenen Artickel Opatrzenie gegen das Ende.

dem Abgeordneten einen ſcharfen Verweis, daß er ſich unterſtanden, ihre Treue gegen den König auf die Probe zu ſtellen, und ermahnte ihn, ſich mit dergleichen Antrag nicht ferner zu melden. Weil auch in dem Briefe gedacht ward, als wann einige in Polen dem Vorhaben des Königes von Schweden geneigt wären, ſo verlangte der Marſchall derſelben Namen zu wiſſen, und wie der Abgeſchickte ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigte, nandte er ihn einen Betrüger. Die überbrachten Schreiben aber, wurden als aufrühriſche Papiere, nach geendigtem Reichs-Tage, durch einen Bedienten des Cron-Marſchalls, auf dem Marckte ofentlich verbrandt. Selbſt der König von Schweden, iſt mit der Aufführung ſeines Geſandten nicht zufrieden geweſen, in dem Er ihn, weil er die Sache übel angefangen, gefänglich einziehen laſſen (*). 1632.

Kranckheit u. Tod des Königes.

Die Leiche der im vorigen Jahr verſtorbenen Königin, war noch nicht mit dem gewöhnlichen Gepräng zur Erde beſtattet worden, ſondern es ſolte allererſt nach dem Reichs-Tage in Krakau vollzogen werden. Der König, welcher ſeiner Gemahlin in Hoher Perſon die letzte Gefälligkeit erweiſen und vorher einen Verſuch, ob Er nach ſeiner neulichen Kranckheit die Luft und Bewegung vertragen könne, thun wolte, fuhr den 22 April mit dem Cron-Groß-Cantzler ſpatzieren nach Neporent ohnweit Warſchau, von dannen Er bey ſpätem Abend zurück kehrte. Folgenden Tages, befand ſich Jhro Majeſtät unpäslich, und da ſie den Tag hernach eine Purgantz genommen, wurde Sie den 25ſten April an der lincken Seite vom Schlage gerühret, und auf der Bruſt mit einem ſtarcken Flus beleget. Hierauf verlohr ſich die Sprache, und Jhro Majeſtät lag in ſolchem Zuſtande bis den 30ſten, da Sie Morgends um 3 Uhr verſchied. Der Printz Vladislaus war anfangs nicht in Warſchau, kam aber an, wie der König ſchon ſprachlos war.

Nach dem Er vorher ſein Erb-Recht auf Schwedē dem Printzen Vladislao übertragen.

Die umſtehenden Senatoren, fragten den König in Gegenwart des Printzen, ob Er Jhn zum nächſten Erben der Cron Schweden erkläre, und baten, ſolches durch ein Zeichen mit der Hand zu erkennen zu geben; welches Jhro Majeſtät that. Sie fragten ferner, ob Jhro Majeſtät Dero Recht auf Schweden, dem Printzen völlig abtrete, welches Sie durch Auflegung Dero Hand auf des Printzen Haubt gleichſam bejahte. Man fragte zum dritten mahl, ob es Jhro Majeſtät Wille ſey, daß der zugegen ſeyende Schwediſche Secretaire Boraſtus, hierüber ein ofentlich Jnſtrument abfaſſe, welches der König mit Anfaſſung der Hand des gedachten Secretarii gleichfals genehm hielt (**).

Andere merckwürdige Umſtände u. Redē des Königes.

Wie der König noch den Gebrauch der Sprache hatte, forſchten von Jhm zween der vornehmſten Senatoren, wen Er zu ſeinem Reichs-Folger verlange; Jhro Maje-

(*) Pufend. Hiſtor. Svec. L. IV. §. 67.

(**) Piaſecius hat unter dem Jahr 1632. die Ubertragung des Erb-Rechts auf Schweden auf eine andere Art erzehlet. Die von mir angeführten Umſtände aber, ſind aus einem eigenhändigen Schreiben des Schwediſchen Secretarii Boraſti, welches er an den Baron Guldenſtern abgehen laſſen, genommen.

1632. ſtät antwortete: Polen ſey ein Wahl-Reich und die Stände mögten zu ihrem Herrn wehlen den ſie wolten. Auf die Anfrage aber, ob Er nicht einen von den Priutzen vorſchlagen wolle, und was Er von dem Prinzen Alexander halte, gab Jhro Majeſtät zur Antwort: Alexander ſey zwar nach der Polen Sinn, Vladislaus aber müſte vorgehen. Bey Oefnung des Königlichen Cörpers fand man das Eingeweide im guten Zuſtande, daher man die Urſach des Todes der zu ſtarck eingerichtet geweſenen Purgantz zugeſchrieben; welches der König Selbſt geglaubet, in dem Er, da Jhn ſchon der Schlag gerühret, zum Leib-Artzt auf polniſch geſaget: dein Becher hat dieſes verurſachet (*)!

Nachricht von deſſen geführter Regierung, und Gemühts-Eigenſchaften.

SIGISMUNDUS III. hatte bis ins 66ſte Jahr gelebet, und bis ins 45ſte Polen regieret, da Er die Zeitlichkeit und den Thron verlies. Er war ein gebohrner Erb-Printz von Schweden, ein Sohn Königes JOHANNIS und Catharinä einer Princeßin von Polen, ein Enckel der Könige GUSTAVI und SIGISMUNDI I. und Abkömling aus dem Hauſe Waſa und Jagellonis. Sein Herr Vater, lies Jhn in dem Römiſch-Catoliſchen Glauben erziehen, um Jhn nebſt der Schwediſchen auch zur Polniſchen Crone fähig zu machen, und die Frau Mutter trug Sorge, damit der Printz nicht ein bloſſer Bekenner, ſondern zugleich ein Ausbreiter ſeiner Religion würde. Durch die Zuneigung der Stände beſtieg Er den Polniſchen, und durch die Erb-Folge den Schwediſchen Thron. SIGISMUNDUS ſah Sich in der Blüte ſeiner Jahre, in dem Beſitz zweyer mächtigen Reiche, und ſeiner Glückſeeligkeit fehlte nichts, als daß es Jhm ſo leicht geweſen wäre, Cronen zu behaubten als zu erlangen. Eine zu zeitig an den Tag gelegte Sorgfalt vor die Wieder-Herſtellung ſeiner Religion, und das Anſehen und Betragen des Hertzogs von Südermanland, haben Jhm das Schwediſche Reich abwendig gemacht, und von ſeinen Erb-Landen nichts als den Titel, das Wapen, und einen bis auf die Nachkommen fortgepflantzten koſtbaren Krieg, übrig gelaſſen. Polen iſt unter Seiner Regierung faſt in einer beſtändigen Bewegung geweſen. Ein gewiſſes Betragen, welches die Einführung der Erb-Folge und einer uneingeſchrenckteren Gewalt zum Augenmerck zu haben ſchiene, gab zu vielem Misvergnügen, und einer innerlichen Unruhe Anlas. Der einmahl feſtgeſtellte Vorſatz Schweden wieder zu erlangen, die mehr als eilfertige Entſchlieſſuug Moſkau zu erobern, und die groſſe Zuneigung vor das Haus Oeſterreich, haben die Cron Polen mit Schweden, Rusland, und dem Türcken in ſchwere Kriege verwickelt, dadurch Sie den Kern ihrer Soldaten, viele Millionen und Liefland eingebüſſet. Unſer Preuſſen hat dabey das Seinige empfunden, da es durch die oftere Einqvartierungen, Durchzüge, Werbungen, und endlich durch den hieher verſetzten Krieg gänzlich erſchöpfet worden, auch dem Feinde bey Trefung des Stillſtandes, ein anſehnliches Landes-Stück auf etzliche Jahre überlaſſen müſſen. Die Römiſch-Catholiſchen-Glaubens-

(*) Twoi Kubek to ſprawil.

bens-Verwandte hielten dieſen Verluſt durch den ihrer Religion ange- 1632.
dieenen Zuwachs erſetzet. SIGISMUNDUS III. hat ihnen dasje-
nige wieder eingebracht, was ſie gemeynet, daß durch die Nachſicht und
Gleichgültigkeit SIGISMUNDI AUGUSTI abgekommen wäre.
Unter Jhm wurden die Evangeliſchen zum Abtrit der Kirchen genöh-
tiget, und dermaſſen eingeſchrencket, daß ſie von der Zeit an in ei-
nen mercklichen Verfall gerahten. Was ſonſt des Königes Gemühts-
Neigungen anbetrift, ſo war Er nicht nur vor Sich ein genauer Beo-
bachter ſeiner Religion, ſondern lies ſich auch eyfrigſt angelegen ſeyn,
daß GOTT auf gleiche Art, ſo wie von Jhm, alſo von allen ſeinen Un-
terſaſſen verehret werden mögte. Vor die Geiſtlichkeit hegte Er eine
ſolche Hochachtung, daß Er ihren Einſichten auch in Staats-Angele-
genheiten folgte. Jn wiedrigen und glücklichen Fällen merckte man
an Jhm eine groſſe Gelaſſenheit, auſſer wie ſeine beyde Gemahlinnen,
und die eintzige Schweſter mit Tode abgiengen, bey deren Ableben Er
mehr Empfindlichkeit, als bey dem Verluſt des Schwediſchen Reichs
blicken lieſſen. Jm Entſchlieſſen war Er eylfertig und ſtund nicht
leicht von dem, was er einmahl feſt geſetzet, wieder ab. Man ſchrieb
ihm zu, daß Er Leuten, von denen Er eine gute Meynung geheget, zu
viel Macht über Sich gelaſſen, und ihren Anſchlägen ohne ihre eigent-
liche Abſichten ergründet zu haben, gefolget, hergegen vor diejenige
eine beſtändige Abneigung bezeiget, in die Er einmahl ein Mißtrauen
geſetzet, oder von denen Jhm ein nachtheiliger Begrif beygebracht
worden. Dieſes iſt ein kurtzer Abdruck der Regierung und der
Eigenſchaften SIGISMUNDI III.

Documenta.

DOCUMENTA.

Digitized by Google

(1.)

OPeram dabunt Domini Nuntii, ut ſub felicem adventum ſuum Varſaviam, cum cæteris ex his terris præſentibus Dominis Conſiliariis, Sacram Regiam Majeſtatem, Dominum Noſtrum Clementisſimum, conjunctim adeant, moreq; ſolito ſalutent, & fidei ac ſubjectionis ſtudiis humillimè delatis, Privilegia, jura, Libertates, & Immunitates Patrias, deligenter commendent.

Inſtruction auf dē Reichs-Tag zu Warſchau.

Ad propoſitionem verò Regiam, ubi ſuffragia dicere rogati fuerint, habita cum Dominis Conſiliariis cointelligentia, ſequentem in modum, à ſuis ſibi mandata data eſſe inferent.

Ac inprimis quod attinet Articulos in propoſitione Sacræ Regiæ Majeſtatis comprehenſos, de iis Domini Nuntii in futuris Comitiis Varſavienſibus cum reliquis Ordinibus ſtatuent, ut, ſi contingat Contributionem laudari, nihil ibi Nuntii ſtatuant, ſed totum negotium hoc, ad reliquos Ordines & Status domum referant.

Extra propoſitionis verò Regiæ capita, ſequentes quoque Articulos, omni cura, pro Patriæ commodo, urgere, ſuo loco non intermittent.

Inprimis, ut Officiis & Dignitatibus Senatoriis certa bona ſeu reditus attribuantur, quandoquidem nihil hac de re Majeſtati Regiæ deceſſurum eſt, ſi de Se & Republica benemeritis, eadem opera, & officia & reditus conferat.

Domus etiam Brandenburgicæ negotium, ita ſibi curæ eſſe velint, ut ſalvis veteribus pactis, Jureque Majeſtatis Regiæ ac Reipublicæ, æqua & juſta ratio habeatur, quod, quibus modis quibusve rationibus

1606. nibus fieri poſſit, aut debeat, Dominorum Nuntiorum & Conſiliariorum fidei & dexteritati commiſſum eſto.

Ut exactio Fordanica, quæ Civitates & Terras Pruſſiæ neutiquam afficit, & infinitas tamen moleſtias cum damnis intolerabilibus, omnibus Incolis earundem parit, omninò tollatur, aut, ſi forſan laudabitur, ſupra Drevencam Niſzeviam, transferatur, utque in univerſalibus Contributionis Regni, Pruteni, ab exactione illa, expreſſe excipiantur, & quæ nuper in detrimentum Terrarum Pruſsiæ, in Univerſali Comitiali de Juramento Fordanenſi edita ſunt, prorſus tollantur.

Ut nova telonia, quæ paſſim in Regni Cameris, in Dibow, Stau, & alibi exiguntur, aboleantur, quippe, quæ non ſolum in Mercatorum, ſed ipſius etiam Nobilitatis aliorumque, quibus ea de ratione omnia carius venduntur, ſummum præjudicium cedunt, & Sacræ Regiæ Majeſtatis proventus attenuant, dum merces alioquin per Regnum vehi ſolitæ, per vicinas Regiones, cum earundem commodo maximo transportantur: tandem etiam Contributionibus difficultatem parere poſſunt.

Commiſſarii inter Ducatus Pruſſiæ, Maſoviæ, Pomeraniæ, & Cujaviæ, Ditionesque Regias, authoritate Comitiorum aſſignentur, qui tam de finibus, quam de Injuriis cognoſcant.

Regalia Reipublicæ in Terris Feudalibus Bütau & Lauenburg, ut ſalva & integra maneant, provideatur.

Piſcatio & paſcua absque damno, ut in fundis Regalibus Nobilibus vicinis libera ſit.

Curabunt Domini Nuntii, ut ratio gravaminum habeatur, tam à Sacra Majeſtate Regia, quam ab ipſis Ordinibus, in Conventu Varſavienſi congregatis, nempe ratione Capitaneatus Brodnicenſis, ut Oeconomus, ſeu quovis nomine vocetur, Indigena ſit, idque ſecundum Jura Pruſsiæ, & Conſtitutiones Regni, quæ non ſolum de Capitaneatu Brodnicenſi, ſed etiam de reliquis, quæ contra Jura noſtra collata ſunt, intelligi debent.

Religio in Civitatibus, juxta illarum Jura ac Privilegia, nempe Catholicæ & Auguſtanæ Confesſionis, conſervetur, aliæ verò tanquam alienigenæ aboleantur.

Nobilibus Prutenis bona Civilia, juxta antiquam Conſtitutionem Terrarum Pruſsiæ, coëmere ſit liberum, in quo Magiſtratus Civitatum nullum præſupponat impedimentum.

Ut ſermone latino aut germanico, in Judiciis Civitatum, unicuique Cauſam ſuam promovere, integrum ſit, & ut acta latina lingua ſcribantur, extradanturque petentibus.

Commiſsiones ratione limitum, cum bonis Regalibus, more Regni

gni perficiantur, ac de his Conſtitutio Regni Anni 1598. ſuſcipiatur, in locum vero Succamerarîi deficientis, Judex Terreſtris, vel Scabinus loco proximus, ſurrogetur. 1606.

Pactis Conventis à Sacra Majeſtate Regia ut ſatisfiat.

Cum Magno Duce Moſchoviæ, ut certum fœdus, ſalvis Juribus ac dignitate Reipublicæ, adverſus quosvis hoſtes conſtituatur.

Cauſæ Prutenicæ tam Nobilium quam Civitatum, certis ac definitis temporibus, in Curia Regia judicentur.

Bona Regalia, ut ſecundum morem antiquum, non per Inſtigatorem, ſed per Commisſionem adeantur.

De moneta in cujus corrigendæ & cudendæ rationibus Domini Commiſſarii Regii nuper Varſaviæ occupati fuerunt, ſuamque Sententiam Sacræ Regiæ Majeſtati expoſuerunt, operam dabunt Nuntii, ut hac in parte, media à Statibus & Ordinibus hujus Provinciæ ſæpius probata, & nunc quoque, tam à Civitatibus majoribus, quam Ducatus Pruſſiæ Conſiliariis adhibitis repetita, & ſolidis rationibus & fundamentis firmata, maturè & diligenter examinentur & probentur, atque ne quid, quod antiquiſſimis harum Terrarum aut Civitatum etiam Pruſsicarum Privilegiis & Juribus derogari poſſit, ſtatuatur. Falſarii autem convicti, ſine ullius reſpectu ſeveriſſimis pœnis coerceantur. Commiſſionis eo nomine Varſaviæ habitæ Sacræ Majeſtati Regiæ relatio fiat.

Ut ſal transmarinum, quod in Terras Pruſſiæ vigore Privilegiorum earum invehitur, à ſuppariis non detineatur: multominus autem ſalis Ruthenici Regii invectio, in Regnum Poloniæ & adjunctas ditiones impediatur.

Quodſi cum Domo Brandeburgica, certi aliquid ſtatuetur, authoritate Comitiorum, Commiſſarii certi deputentur, ut Juribus ac Libertatibus Nobilitatis illius, omni ex parte proſpiciatur, &, ſi quid neceſſarium viſum fuerit, tam de Appellationibus, quam reliquis gravaminibns certi quid conſtituatur.

Cum quidam Capitanei in Terris Pruſsiæ, militibus Vibranci dictis abutantur, in grave præjudicium & depreſſionem Nobilium, modus & ratio inveniatur, quo huic errori ſuccurratur.

Ut diſſidiis ac tumultibus, qui paſſim per Regnum magno Reipublicæ malo graſſantur, occurratur, modus & ratio invenienda.

Quilibet Capitaneus, aſſumto Magiſtratu Civili, pretia rerum ſtatuat, ubi autem Capitaneus non eſt, Magiſtratus Civilis ordinarius, ſecundum Jus Culmenſe id expediat.

Palatinatus Mariæburgenſis Vexilliferum ut habeat.

Oeconomiæ plures ne in Terris Pruſsiæ conſtituantur.

1606. Bona Nobilium ac ſubditorum eorum,ne inCivitatibus arreſtentur, ſed ut debito modo & ordine, á quovis Juſtitia & Jus requiratur.

Criminales Cauſas,Regia Majeſtas, poſt publica Regni Comitia, authoritate Comitiorum, duabus poſt Septimanis, judicet.

Si de dotalitio Reginæ modernæ in Terris Pruſſiæ conſtituendo mentio fiat, Domini Nuntii id omni conatu oppugnabunt, ex hac ratione, quod jam arces aliquot Terrarum Pruſſiæ, eo nomine gravatæ & oppignoratæ ſint.

Ut Judicia diſtrictusMichalovienſis,una Septimana ulterius prorogentur, quam in correctura juris conſtitutum eſt.

Petita.

Enormis violentiæ in Nobilem Choinſki, nuper à Truxio Quidzinenſi Præfecto in Ducali Pruſſia commiſſæ, querela proponatur, quem dictum Choinſki Truxius præfatus, nocte in domo cujusdam amici invaſit, vinculo mancipavit, & in turrim dedidit, uxorem Nobilem illius prægnantem atrociter occidit. Intercedendum apud Magiſtratus competentes, ne factum hoc impunitum maneat.

Petendum item, ut habeatur ratio querelæ Reverendi Domini Abbatis Pelplinenſis, contra Dominos Gedanenſes, ratione interdictæ pecuniæ & denegatæ Juſtitiæ.

Urgere quoque Domini Nuntii debent ſerio in Comitiis Generalibus, apud ordines Regni, ut actio in præteritis Comitiis Generoſi Domini Jvinski cœpta definiatur, decidaturque incunctanter.

Intercedendum, ut Stipendium vel Salarium defuncto Domino Bartholomæo Oſtromiecki, ab aliquot Annis debitum, & hucusque retentum, hæredibus illius ſolvatur, ſiquidem non alienum, ſed ſuum proprium petunt.

Intercedendum apud Majeſtatem Regiam pro Generoſo Domino Joanne Weyero, Capitaneo Pucenſi, ut Sacra Regia Majeſtas dignetur facere, ne apud Ducem Pomeraniæ, ubi forum non habet, vigore emanatæ Citationis, contra ipſum procedatur, neque inpoſterum ad forum ejusmodi incompetens, citationibus evocetur.

Intercedendum apud Majeſtatem Regiam pro Generoſo Domino Georgio Balinski, Judice Terreſtri Marienburgenſi, quo ſervitiorum ſuorum, hactenus Reipublicæ præſtitorum, condignam rationem habere dignetur.

Item pro Generoſo Domino Ludovico à Baiſen, ut Sacra Majeſtas Regia reviſores certos arcis Sobovienſis conſtituere dignetur.

Item pro Dominis Biſtramis, ut actio occaſione bonorum Curczin & Nowawieſz, cum Generoſo Domino N. Stanislawski, Capitaneo Oſziecenſi, decidatur.

In

In quorum omnium fidem, Sigillum Terrarum Pruſſiæ præſentibus ſubappreſſum eſt. Datum in Conventu Mariæb. d. 13. Febr. 1606. 1606.

(L.S.)

(2.)

Actum in Curia Regia Varſovienſi, feria Sexta ante Dominicam Cantate proxima, Anno Domini milleſimo ſexcenteſimo ſexto.

Proteſtation wieder den neuen Erml. Biſchof.

AD officium Actaque præſentia Caſtrenſia Capitanealia Varſovienſia, perſonaliter venientes, Magnificus Georgius Koſtka Palatinus Mariæburgenſis & Capitaneus Golubenſis, ac Generoſus Joannes Plemienski Capitaneus Kowalovienſis nomine omnium ordinum Terrarum Pruſſiæ, coram eodem officio præſenti proteſtati ſunt. Quod cum Sacra Regia Majeſtas contra expreſſa Privilegii verba, quo cautum eſt, ut cum ſedem Epiſcopalem Warmienſem vacare contingeret, quatuor Canonicos eosque indigenas Capitulo ad electionem præſentare teneatur, idque in electione noviſſima non obſervaſſet, ſed Canonicos nonnullos non indigenas inter iſtos quatuor ex quibus Epiſcopus eligi debeat Capitulo Varmienſi transmiſiſſet, unde Capitulum prædictum Epiſcopum non indigenam, verumtamen Reverendiſſimum Dominum Simonem Rudnicki protunc majorem Regni Secretarium elegit, eundemque Sacra Regia Majeſtas ſedi Apoſtolicæ præſentavit, in grave præjudicium Terrarum Pruſſiæ Juris, tam à D. Caſimiro tempore incorporationis prædictis Terris conceſſi, quam etiam per Sigismundum Primum Poloniæ Regem, Capitulo Varmienſi dati, quo expreſſe cautum eſt, nemini illud officium Epiſcopale Varmienſe, niſi indigenis Terrarum Pruſiæ aut filio vel fratri Regis conferri debere. Cumque prædictarum Terrarum Pruſſiæ Incolæ, ſæpius apud Sacram Regiam Majeſtatem eo nomine egiſſent, ut indemnitati Jurium ipſorum proſpicere dignaretur, & attenta ejusmodi Capituli præjudiciali electione, prædictum Reverendiſſimum Dominum Simonem Rudnicki, in alium aliquem Epiſcopum nominare, & Apoſtolicæ ſedi præſentare dignaretur, Majeſtas autem Regia obtenderet, non intendere hac ſua præſentatione Juribus Pruſicis quicquam præjudicare, eumque jam in Epiſcopum electum & confirmatum eſſe, ac in poſſeſſionem Epiſcopatus præfati Warmienſis deveniſſe, ita ut retrogredi hoc negotium minimè poſſit. Ac cum prædictus Reverendiſſimus Dominus Rudnicki, jam in Epiſcopum creatus & conſecratus, poſſeſſione aſſecuta, Mariæburgum, tredecima Februar. Anni præſentis, ad Conventum Terrarum Pruſſiæ à Majeſtate Regia indictum, veniſſet, locumque Senatorium tanquam Primas illius Provinciæ capeſſere voluiſſet, ordines verò Terrarum Pruſiæ reſponſo Sacræ Regiæ Majeſtatis non contenti, petiiſſent, ut ab hac ſeſſione ſuperſederent, donec adhuc apud Majeſtatem Regiam agere poſſint, ut hoc tantum Privilegiorum Terrarum Pruſſiæ præjudicium, ſi non tolli, ſaltem mitigari & reſarciri poſſet. Qua petitione ac requiſitione Reverendiſſimus Dominus Epiſcopus humaniter ſuſcepta

1606. ſcepta, à propoſito ſuo deſtitit, ac totum hoc negotium declarationi Suæ Majeſtatis reliquit. Tandem cum Varſoviam ad Conventum Generalem Regni, tam Domini Conſiliarii Terrarum Pruſſiæ, quam etiam Terreſtres & majorum Civitatum Internuntii veniſſent, ac apud Sacram Majeſtatem Regiam diligentiſſimè petiiſſent, ut tandem rationem inire dignaretur, qua ejusmodi primarii Epiſcopi locatio ipſorum Privilegiis non præjudicaret, Majeſtas autem Regia id irritum jam fieri non poſſe affirmaſſet, inpoſterum autem ſe operam daturam, ne præſentationibus ejusmodi Juribus Pruſicis derogetur, quinimo curare ſe velle, ut omnes dignitates, & tam ſpiritualia quam ſecularia Officia, indigenis Terrarum Pruſſiæ, juxta ipſorum Privilegia conferantur, interim autem voluntatis ſuæ eſſe, ut Reverendiſſimus Dominus Simon Rudnicki, Epiſcopus Warmienſis, locum ſuum debitum in medio conſilii Terrarum Pruſſiæ capiat, Officioque ſuo, more anteceſſorum ſuorum, fungatur, ipſi verò Domini Conſiliarii & Internuncii Terrarum Pruſſiæ, cum ſua Majeſtate concertare nolentes, animadvertentes rem infectam reddi non poſſe, neque ſe aut poſtulationi Sacræ Regiæ Majeſtatis, maximè quod benigna inpoſterum promiſſio illi adjuncta eſſet de conſervandis Privilegiis reſiſtere poſſe, ut poſteritati ipſorum conſtare poſſit, nihil eos negligentia omiſiſſe, quinimo omnia tentaſſe, ut hoc præjudicium avertere poſſint, proteſtationem hanc, quod à Majeſtate ſua hoc in paſſu gravati ſint, interpoſuerunt. Tandem ſubſequuto tempore cum apud Reverendiſſimum Dominum Laurentium Gembicki, Epiſcopum Culmenſem, in hoſpitio ejusdem conſultandi cauſa Varſoviæ congregati eſſent, ac in conſilio ipſorum ſederent, venit & prædictus Reverendiſſimus Epiſcopus Varmienſis ad Conſilium Ipſorum ex Regiæ Majeſtatis voluntate, intentioneque Majeſtatis ſuæ expoſita locum ſuum ſe capere, de rebusque Terras Pruſſiæ concernentibus, juxta officii ſui debitum conſultare velle dixit, ac libro Statutorum Regni ſecum allato, rotaque juramenti, quod Conſiliarii Terrarum Pruſſiæ in medio Conſilii præſtare aſtricti ſunt per ſe ſuſcepta, Juramentum illud præſtitit, locumque ſuum cepit, de quo ſupraſcripti Proteſtantes omnium Terrarum Pruſſiæ nomine, iterum atque iterum proteſtati ſunt, Privilegiis Ipſorum minime id velle præjudicare, ſed tempori cedendo & Majeſtati Regiæ non reſiſtendo, Ipſum Reverendiſſimum Dominum Epiſcopum ſecum conſultare paſſi ſunt. Quam Ipſorum Proteſtationem, ut imposterum liqueat, id illis invitis factum eſſe, petierunt Actis præſentibus inſcribi, & Copias ſibi extradi, quod obtinuerunt. Ex parata Copia ad officium præſens per Proteſtantes porrecta ſcriptum.

(L.S.) Ex Actis Caſtrenſibus Warſovienſibus.

(3.)

Proteſtation wieder die Reichs-Anlage un den Forbaniſchen Zoll.

Actum in Curia Regia Varſavienſi Feria quinta ante Dominicam Cantate proxima, Anno Domini milleſimo ſexcenteſimo ſexto.

Ad

AD officium Actaque præſentia Caſtrenſia Capitanealia Varſavienſia, perſonaliter venientes, Magnificus Stanislaus Dzialinski Caſtellanus Elbingenſis, Nuntius ex Palatinatu Culmenſi, nec non Generoſi, Joannes Pleminski Capitaneus Kowalovienſis, Georgius Balinski vexillifer Mariæburgenſis, Nuntii ex Palatinatu Mariæburgenſi, Nicolaus Niewieſczinſki, Sacræ Regiæ Majeſtatis Secretarius, Albertus Kirzinski Judex diſtrictus Mirachovienſis, Andreas Białobloczki, Marcus Janowicz, Nuntii Palatinatus Pomeraniæ, Spectabiles Georgius Sivert Pro-Conſul Thorunenſis, Albertus Iſinder Pro-Conſul Civitatis Elbingenſis, & Joannes à Canten Conſul Elbingenſis, Bartholomæus Schachmann Pro-Conſul Gedanenſis, Gwalterus ab Holten, Conſul Gedanenſis, Andreas Redel Pro-Conſul Mariæburgenſis, Joachimus Moldenhoff Conſul Golubenſis, nomine Statuum & ordinum Civitatumqve, tam majorum quam minorum, Terrarum Pruſſiæ Internuntii, inhærentes Juribus ſuis ac inſtructioni, ab Incolis Terrarum Pruſſiæ ad Comitia Generalia Varſavienſia moderna datæ, præcavendoqve, ne aliquid ultra commiſſa & Internuntiorum Pruſſiæ declarationem, in Conventu præterito Generali Regni factam, à reliquis Regni Internuntiis in abſentia & præjudicium eorundem conſtitueretur, talem ſolennem Proteſtationem Actis præſentibus inſcribi fecerunt, qvod in præſentibus Comitiis Regni Generalibus Contributionem nullam promiſerint, imo nec poteſtatem in ea Regni Ordinum diſſenſione promittendi habuerint, ſed totum hoc negotium, juxta antiqva Jura & conſuetudinem Terrarum Pruſſiæ, ad reliquos Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ, vigore Inſtructionis ſuæ receperint, quodque ratione Fordanicæ exactionis, uti quæ Juribus Terrarum Pruſſiæ adverſatur, neutiquam Conſenſum ſuum accommodarint, ſed ei, vigore tam Jurium ac Privilegiorum ſuorum, quam Inſtructionis ſuæ à tota Terrarum Pruſſiæ Provincia illis unanimiter datæ, palam contradixerint. Quocirca ſi quppiam in contrarium, à quibuscunque, iis renitentibus, ſtatuatur, ſe in eo, tam ratione contributionis publicæ quam Fordanicæ Exactionis, contradicere, ad easque nullo modo obligari poſſe aut velle, atque ideo tam Senatores Civitatesque Terrarum Pruſſiæ, quam Terreſtres Internuntios, totius Provinciæ nomine, iterum iterumque unanimes ſolenniter contra proteſtari. 1606.

Andreas Rakowski. (L.S.) Ex Actis Caſtrenſibus Warſavienſibus.

(4.)

1607.

Nos Conſiliarii Terrarum Pruſſiæ, univerſis & ſingulis quorum intereſt, notum hiſce facimus, ab Illuſtriſſimo & Reverendiſſimo Domino Simone Rudnicki, Epiſcopo Varmienſi, hujus Provinciæ Ordinibus, cautionem manu Illuſtritatis ſuæ Reverendiſſimæ propria ſubſcriptam, Sigilloque ſuo munitam, in Conventu præſenti generali Graudentinenſi traditam eſſe, ejus ut ſequitur tenoris. Vom Ermländiſchen Biſchofe gegebene Verſicherungs-Schrift.

1607. Simon Rudnicki, Dei gratia Epiſcopus Varmienſis.

SIgnifico præſentibus hiſce, quorum intereſt, hujus & futuri temporis univerſis & ſingulis. Cum providentia divina ad Epiſcopatum Varmienſem per Nominationem Sacræ Regiæ Majeſtatis, Domini Noſtri Clementiſſimi & electionem Venerabilis Capituli Varmienſis, provectus fuiſſem, Ordines autem Terrarum Pruſſiæ, contra Jura Libertatesque ſuas eam nominationem extitiſſe exiſtimarent, proindeque ne impoſterum iisdem Juribus ſuis ea re aliquid derogaretur veriti fuiſſent, tandem ex ſingulari benevolentia, amoreque erga me ſuo, ſine derogatione tamen Jurium Libertatumque ſuarum, pro vero naturalique Indigena Terrarum Pruſſiæ me ſuſcepiſſe: cui propenſioni commemoratorum Ordinum, cum merito plurimum me debere intelligam, non ſecus etiam, quam amantiſſimum Patriæ Civem decet, Jura Libertatesqve Pruſſiæ omni ſtudio curaque me promoturum curaturumque, præſentibus hiſce promitto polliceorque, nominatim verò una cum ipſis Ordinibus Legatisque eorum, tam in proximè futuris, quam ſequentibus Comitiis, ſi in proximis confici id non poſſit, omnem operam, quantum in me erit, dare recipio, ut certam Cautionem ejus à Sacra Regia Majeſtate atque Ordinibus impetrare poſſimus, ne inpoſterum ulla in re, cum alia Jura prærogativæque Terrarum Pruſiæ, ac in iis ea, quæ ad Epiſcopatum Varmienſem ſpectant, moveantur minuanturvè. In quorum fidem præſentes ſubſcripſi, & Sigillo communiri mandavi. Datæ in Conventu Generali Graudentinenſi, die 3. Menſis Aprilis 1607.

Simon Rudnicki Epiſcopus
Varmienſis. (L.S.)

Quod tranſumtum, quum vero Originali in omnibus punctis & clauſulis recte reſpondeat, in ejus rei fidem, Sigillum Terrarum Pruſſiæ ſubapprimi curavimus, atque ad notitiam omnium, quorum id ſcire intereſt, deduci paſſi ſumus. Datum Graudenti in Conventu Generali, die 3. Aprilis, Anno 1607.

(L.S.)

(5.)

Inſtruction auf dē Reichs-Tag.

DOmini Nuntii quamprimum Varſaviam advenerint, re cum Dominis Conſiliariis Terrarum Pruſiæ, qui præſentes fuerint, communicata, ut Sacram Regiam Majeſtatem, Dominum noſtrum Clementiſſimum, conjunctim adeant, operam dabunt. Inprimis deinde fidem, ſtudia, obſequiaque noſtra, diligentiſſimis verbis Sacræ Regiæ Majeſtati deferent. Demonſtrabunt inde, magnum ſibi omnibusque nobis, præſentia diſſidia, diſſenſioneſque, quæ in Regno extiterunt, dolorem offerre, ſed, ſive fato aliquo,

aliquo, vel infelicitate temporum, invecta ea ſint, magnas noſtro omnium nomine gratias Sacræ Regiæ Majeſtati agent, quod tantam curam, earundem ſopiendarum, in priſtinamque quietem & tranquillitatem omnia reſtituendi, Sacra Regia Majeſtas ſuſceperit, Comitiaque omnium Ordinum, ut aliorum graviſſimorum negotiorum, ita hujus etiam potiſſimum rei cauſa, indixerit. In quibus, cum antiquiſſima conſvetudine & Jure, omnes controverſiæ decidi, deque Republica conſilia conferri, omniaque quæ ad eam pertineant, conſtitui debeant, non minores Sacræ Regiæ Majeſtati, Domino Noſtro Clementiſſimo, gratias agent, quod tam clementer, Ipſa quoque omnes difficultates, quantum in ſe eſt, ſublaturam, juſtorumque deſideriorum ſubditorum ſuorum, benignam rationem Se habituram, ultro offerat polliceaturque. Quo in inſtituto, ut poſthac etiam Sacra Majeſtas perſeverare velit, clementerque operam dare, ut omnibus diſſenſionibus pacatis, priſtino ſplendori & dignitati Rempublicam reſtituat, atque ad felicem exitum omnia perducat, rogabunt. 1607.

Inter aliorum verò petitiones, ut non minus Terrarum Pruſſiæ gravaminum, benignam rationem Sacra Regia Majeſtas habeat, petent. Ad nos quod attinet, nihil aliud, quam publicam utilitatem, dignitatem, atque Jura, nos ſpectaturos, ſed re ipſa operam daturos oſtendent, ut & Sacra Regia Majeſtas fidem conſtantiamque erga Se noſtram, & in communem Rempublicam ſtudium omnes perſpiciant.

Quod ad capita Propoſitionis Sacræ Regiæ Majeſtatis attinet, cum pleraque eorum ad pacta Conventa inter Regiam Majeſtatem & Regnum pertineant, ut iisdem in omnibus ſatisfiat, ad executionemque perducantur, una cum aliis Regni Terrarum Nuntiis, omni ſtudio laborabunt.

Domus Brandenburgicæ negotium, de quo Ipſa quoque Sacra Regia Majeſtas ad Ordines retulit, ita ſibi curæ habebunt, ut veteribus pactis, directoqve & ſupremo Regiæ Majeſtatis Regnique Dominio, nec non Incolarum Ducatus ejus libertatibus, nec non Appellatione ad Regiam Majeſtatem, tum & Catholicæ Religionis libertate, ſalvis, æqua juſtaque aliqua ratione quam primum definiatur.

De reformatione Sereniſſimæ Reginæ eam curam habebunt, ut prior reformatio tollatur, hac autem, quæ jam conſtituenda erit, ne aliqua Terrarum Pruſſiæ arx, ut quæ in finibus ſitæ, externis periculis præ cæteris expoſitæ ſint, gravetur.

Quod ad alia Capita Propoſitionis Sacræ Regiæ Majeſtatis attinet, de iis, cum cæteris Regni Terrarum Nunciis conſilia conferent, quodque è re & dignitate communi maximè eſſe animadverterint, conſtituent: ita tamen, ut, ſi contributio aliqua publico omnium conſenſu conſtituenda fuerit, veteri conſvetudine, totam eam rem integram, ad univerſos Ordines domum referant.

Extra verò Propoſitionis Sacræ Regiæ Majeſtatis capita, infra ſcripta

1607. ſcripta quoque pro Patriæ commodo, omni ſtudio promovere urgereque ſuo loco non intermittent.

Ante omnia, ut Indigenatus Jus, aliquoties jam magno cum dolore & injuria noſtra violatum, non modo ſalvum conſervetur, ſed in integrum etiam, quantum fieri poſſit, reſtituatur, omni conatu ſtudioq; communi laborabunt.

Quod autem ad Capitaneatum Brodnicenſem attinet, operam dabunt, ut, Dominis Conſiliariis Pruſſiæ, qui præſentes fuerint, adhibitis, Sereniſſimam Infantem adeant. Demonſtrabunt Serenitati ſuæ, non invidere ſe Illi beneficium hoc, in afflicta fortuna ejus exilioque hoc, Serenitati ſuæ á Sereniſſima Regia Majeſtate, in Pruſſia collatum, ut cujus non modo adverſæ fortunæ rationem habendam exiſtiment, ſed tanquam Sereniſſimorum etiam Regum Poloniæ ſanguinem poſteritatemque, libenter colant venerenturque. Illud magnum dolorem nobis inurere, quod, cum beneficio hoc in Pruſſia, non modo patientibus, ſed libentibus nobis etiam, potita fuerit, alii tamen potius, quam Indigenæ Pruſſiæ, adminiſtrationem ejus commiſerit. Quam inſtantiſſimè proinde petent, ne alios quam veros Indigenas poſſeſſionatos, Præfectos ibi habere velit, quique contra Ju- Pruſſiæ, ea hactenus adminiſtrarint, quamprimum inde ut removeantur. Quod niſi præſtiterit, ut de illius ipſius jure tollendo, omni conatu laborarent, mandatum ſibi eſſe oſtendent, proque reſponſo, quod acceperint, è re nata conſilium capient. In abſentia Sereniſſimæ Infantis, cum Regia Majeſtate de eo negotio diligentiſſimè agendum.

Secundum ea, petent à Sacra Regia Majeſtate, Domino Noſtro Clementiſſimo, ut mox poſt Comitia, primum particulares Conventus in ſingulis Palatinatibus indicere velit, in quibus Deputatos Indigenas, poſſeſſionatos, ad ſupplendum corrigendumque Jus noſtrum, in ſingulis Palatinatibus ternos eligamus, iisdemque ſalaria conſtituamus: alterum verò Conventum Generalem juſto intervallo Graudenti aſſignet, in quo Domini Conſiliarii etiam Pruſſiæ, una cum Deputatis Ordinis Equeſtris, novum Jus noſtrum Terreſtre denuò revideant, quæ corrigenda in eo ſint, corrigant, quæ deſint, expleant, idque deinde in Conventibus Palatinatuum nobilitati referant.

Cumque poſt Conſtitutionem Juris Terreſtris nihil magis neceſſarium ſit, quam ut in ſingulis Palatinatibus certa Caſtra perpetua aſſignentur, in quibus & Judicia Caſtrenſia adminiſtrentur, Libri etiam Inſcriptionesque Caſtrenſes, perpetuis temporibus aſſerventur, Seſſiones pœnæ turris executioni mandentur, operam dabunt, ut in Palatinatu Culmenſi Radzinum, in Palatinatu Mariæburgenſi Stuma, in Palatinatu Pomeraniæ Mevenſe Caſtrum, ad eos uſus aſſignentur, eademque perpetuis temporibus ſingulis Palatinatibus annectantur, unaque cum Officiis Palatinalibus poſtea conferantur, ut Palatini ea quæ muneri illorum incumbunt, eo melius, & majori cum dignitate expedire posſint, bona ad Caſtra ea pertinentia nullis peculiaribus donationibus aut collationibus diſtrahantur, ſalvo jure modernorum poſſeſ-

poſſeſſorum. Interim ſucceſſores Dominorum defunctorum Palatinorum, libros ad officium eorum pertinentes, modernis Dominis Palatinis, tanquam publicos tradere teneantur. 1607.

Oeconomiæ, quæ jure publico & Conſtitutionibus fundatæ non ſunt, ut abrogentur, novæque nullæ poſtea conſtituantur. Caſtrorum principaliorum & finitimorum, ut Mariæburgenſis, Tucholienſis, Sluchovienſis, ea cura habeatur, ut & ſarta tecta conſerventur, & in hac multitudine imminentium periculorum, juſta præſidia in illis habeantur. Tormenta etiam, quæ ex arce Mariæburgenſi in Livoniam, & ſi quo alibi, tranſportata ſunt, ut Mariæburgum reportentur.

Fines inter bona Regalia & hæreditaria, Judiciaque illorum, ut poſthac more Regni, in Pruſſia etiam adminiſtrentur expedianturque, ſecundum conſtitutionem anni milleſimi quingenteſimi octuageſimi octavi.

Commiſſarii inter Ducatum Pomeraniæ & Terras Prusſiæ, Autoritate Comitiorum aſſignentur, qui tam de finibus, quam de injuriis cognoſcant.

Regalia Reipublicæ in Terris Feudalibus Bütau & Lauenburg, ut ſalva & integra maneant, provideatur.

Lignatio & paſcua abſque damno ut in fundis Regalibus, Nobilibus vicinis non denegentur.

Ut exactio Fordanica, quæ etſi Terras & Civitates Pruſſiæ non afficiat, infinitas tamen moleſtias, damnaque intolerabilia earundem parit, omnino inpoſterum abrogetur, neque amplius laudetur, operam dabunt: aut ſi id impetrari non poſſit, ſupra Drevencam ſaltim Niſſoviam transferatur, utque in Univerſalibus contributionis Regni, Prutheni ab exactione illa expreſſe excipiantur.

Ut nova telonia, quæ paſſim in Regni cameris, in Dibow, Staw, & alibi exiguntur, aboleantur: quippe, quæ non ſolum in mercatorum, ſed ipſius etiam nobilitatis, aliorumque, quibus ob ea telonia, carius omnia venduntur, ſummum detrimentum cedunt, & Sacræ Regiæ Majeſtatis proventus attenuant, dum merces alioquin per Regnum vehi ſolitæ, per vicinas regiones, cum earundem maximo commodo, incommodo autem Regni tranſportantur. Tandem etiam Contributiones impedire, easdemque difficiliores reddere poſſunt.

De moneta, in cujus corrigendæ & cudendæ rationibus Domini Commiſſarii Regii nuper Varſaviæ occupati fuerunt, ſuamque ſententiam Sacræ Regiæ Majeſtati expoſuerunt, operam dabunt Domini Nuntii, ut hac in parte media, à Statibus & Ordinibus hujus Provinciæ ſæpius probata, & nunc quoque tam à Civitatibus majoribus, quam Ducatus Prusſiæ Conſiliariis adhibitis, repetita, & ſolidis rationibus & fundamentis firmata, maturè & diligenter examinentur & probentur, atque ne quid, quod antiquiſſimis harum Terrarum, aut Civitatum

1607. etiam Pruſſicarum Privilegiis ac Juribus derogare poſſit, ſtatuatur. Falſarii autem convicti ſine ullius reſpectu ſeveriſſimis pœnis coerceantur.

Ut Sal transmarinum quod in Terras Pruſſiæ vigore Privilegiorum earundem invehitur, à Suppariis non detineatur, multominus autem Salis Ruthenici Regii invectio, in Regnum Poloniæ & adjunctas ditiones impediatur.

Ne miles poſthac in Terris Pruſſiæ ſine ſcitu & conſilio Senatorum Pruſſiæ habeatur, petent, cum, ſi ulla res, hæc maximè ad notabiles cauſas pertineat. Quod autem ad militem pertinet, qui Vibranci dicuntur, operam dabunt, ut, quemadmodum ab initio conſtitutum fuit, ad certum ordinem & numerum juxta Conſtitutionem Sereniſſimi Stephani Regis redigantur, Dominique Capitanei ad Injurias Nobilium ipſis non abutantur. Præfectus, quoties in expeditiones publicas ire eos contingat, Nobilis Indigena poſſeſſionatus ſit, ſtationes nullas extraordinarias exigant, eaque certa pœna ſanciantur.

Criminales cauſas Regia Majeſtas poſt publica Regni Comitia, autoritate Comitiorum, quatuor Septimanis, ut judicet petent.

Ut Judicia diſtrictus Michalovienſis una ſeptimana ulterius prorogentur, quam in correctura Juris conſtitutum eſt.

Judicia, & libri Terreſtres Diſtrictus Mirachovienſis, ut ad certum locum, Przebcz nimirum, Conſtitutione publica vel mandato Regio, perpetua translatione transportentur.

Quo rectius Nobilitas de capitibus propoſitionis Regiæ deliberare poſſit, ut literis Regiis, ad particulares Conventus eadem mittatur: Nobilitasque Directores ſeu Marſchalcos ſuos, qui Conſilia votaque eorum dirigant, liberè in Conventibus ſuis eligere poſſint.

PETITA.

PRo Magnifico Domino Palatino Mariæburgenſi ut intercedatur, quo debitum ſuum in Ducatu Pruſſiæ conſequi poſſit.

Pro Magnifico Domino Stanislao à Dzialin, Caſtellano Elbingenſi, ad Regiam Majeſtatem intercedant, ut digna meritorum ipſius ratio habeatur.

Pro Magnifico Domino Stanislao Konarſki, Caſtellano Gedanenſi ad Regiam Majeſtatem intercedant, ut digna meritorum ipſius ratio habeatur.

Itidem pro Generoſo Domino Johanne Weiero, Succamerario Culmenſi, ut, cum maximo ſumptu & jactura ſua contra conatus inſultusque Caroli Ducis aſſiduè excubet, atque etiam extraordinarium militem proprio ſumtu propterea alere cogatur, benignam ſumptuum, merito-

meritorumque ejus rationem Sacra Regia Majeſtas habeat, ſimiliter 1607.
ne apud Ducem Pomeraniæ, ubi forum non habet, vigore Citationis alicujus, contra ipſum procedatur, neque inpoſterum ad forum hujusmodi incompetens evocetur.

Itidem intercedant apud Sacram Regiam Majeſtatem, pro Generoſo Domino Georgio Balinſki, Vexillifero Mariæburgenſi, quo ſervitiorum hactenus Reipublicæ præſtitorum, condignam rationem habere dignetur.

Debita D. Regis Sigismundi Auguſti in uſus Reipublicæ contracta, ut ſolvantur, pari ſtudio apud Regiam Majeſtatem intercedant.

Nomine Reverendi Domini Abbatis Pelplinenſis, querela contra Dominos Gedanenſes proponenda, ratione pecuniæ & recognitionis ejus ſequeſtratæ, Juſtitiæque denegatæ.

Violentiæ in Nobilem Choinſki à Præfecto Quidzinenſi in Ducali Pruſſia nuper commiſſæ, querela itidem proponatur, ut quem commemoratus Præfectus, nocte in domo cujusdam amici invaſerit, vinculis carcerique mancipaverit, uxorem Nobilem prægnantem occiderit: itaque operam dabunt, ut Regia Majeſtas denuò autoritatem ſuam apud Magiſtratus competentes interponat, ne factum hoc impunitum maneat.

In cujus rei fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ ſubappreſſum eſt. Datum in Convent. Grudent. d. 2. April. 1607.

(L.S.)

(6.) 1608.

Inſtruction auf dē Reichs-Tag.

DOmini Nuncii, quamprimum Varſaviam venerint, re cum Dominis Conſiliariis Terrarum Pruſſiæ, qui præſentes fuerint, communicata, Sacram Regiam Majeſtatem, Dominum Noſtrum Clementiſſimum, conjunctim ut adeant, inprimis operam dabunt. Deinde fidem, ſtudia, obſequiaque noſtra diligentiſſimis verbis, Sacræ Regiæ Majeſtati deferent & gratias agent, quod tot & tantis Regno huic undequaque, tam domi quam foris, imminentibus periculis, paternam curam externorum hoſtium propulſandorum & motuum demeſticorum ſopiendorum atque ita Regni hujus in priſtinam quietem, vigorem & tranquillitatem reſtituendi, Sacra Regia Majeſtas ſuſceperit, Comitiaque omnibus Ordinibus Regni Generalia indixerit: in quibus, cum antiquiſſima conſuetudine & Jure, omnes controverſiæ Statuum & Ordinum Regni decidi, deque Reipublicæ ſtatu conſilia conferri, omniaque, quæ ad eam pertineant, conſtitui debeant, non minores Sacræ Regiæ Majeſtati, Domino Noſtro Clementiſſimo, gratias agent, quod tam clementer Ipſa, omnes

1608. mnes difficultates, quantum in ſe eſt, ſublaturam, juſtorumque deſideriorum ſubditorum ſuorum, benignam rationem ſe habituram ultro offerat polliceaturque, quo in inſtituto ut poſthac etiam Sacra Regia Majeſtas perſeverare velit, clementerq; operam dare, ut omnibus diſſenſionibus internis pacatis, priſtino ſplendori & dignitati Rempublicam reſtituat, & illis, qui Sacram Regiam Majeſtatem offenderunt, pleniſſime in gratiam receptis, omnia tandem ad felicem exitum perducat, rogabunt. Inter aliorum vero petitiones, ut non minus Terrarum Pruſſiæ gravaminum, benignam rationem Sacra Regia Majeſtas habeat, petent. Ad nos quod attinet, nihil aliud quam publicam utilitatem, dignitatem atque Jura nos ſpectaturos & re ipſa daturos operam oſtendent, ut & Sacra Regia Majeſtas fidem, conſtantiamq; erga ſe noſtram & in communem Rempublicam ſtudium omnes perſpiciant.

Quod ad capita propoſitionis Sacræ Regiæ Majeſtatis, quæ de periculis Regno huic imminentibus agunt, attinet, de iis cum cæteris Regni Terrarum Nunciis Conſilia conferent, quodque è re & dignitate communi maxime eſſe animadverterint, conſtituent, ita tamen, ut ſi contributio aliqua publico omnium conſenſu conſtituenda fuerit, veteri conſvetudine, totam eam rem integram, tam quoad contributionem, quam quoad modum contribuendi, ad univerſos Ordines domum referent. Nuncii autem Nobilitatis Palatinatus Culmenſis oſtendebant, ſibi datam eſſe facultatem, ut etiam iſthic in Comitiis, ſi maxima pars Ordinum Regni contributionem laudarit, eam quoque laudent, modum autem contribuendi domum referant.

Domus Brandenburgicæ negotium, de quo Ipſa quoque Sacra Regia Majeſtas ad Ordines retulit, ita ſibi curæ habebunt, ut illud per tractatus cum domo Brandenburgica, Juribus Regni, nec non Nobilitatis, & aliorum incolarum Ducatus illius libertatibus ſalvis, æqua juſtaque aliqua ratione quam primum definiatur.

Ut Reformatio Sereniſſimæ Reginæ in bonis certis Reipublice aſſignetur, aſſenſum ſuum pro cæteris Regni ſtatibus & Ordinibus Domini Nuncii accommodabunt, ita tamen ut arces Terrarum Pruſſiæ ea non graventur.

Extra verò propoſitionis Sacræ Regiæ Majeſtatis capita, infra ſcripta quoque pro Patriæ commodo, omni ſtudio promovere, ſuoque loco urgere non intermittent.

Ante omnia, ut Indigenatus Jus, aliquoties jam cum magno dolore & injuria noſtra violatum, non modo ſalvum conſervetur, ſed in integrum etiam, quantum fieri poſſit, reſtituatur, omni conatu ſtudioque communi laborabunt.

Quod autem ad Capitaneatum Brodnicenſem attinet, operam dabunt, ut, DD. Conſiliariis Pruſſiæ, qui præſentes fuerint, adhibitis, Sereniſſimam Infantem Sueciæ adeant, & inſtantiſſime petant, ut juxta promiſſionem hiſce Terris factam, Capitaneatum Brodnicenſem & bona

bona ad eundem pertinentia, nemini alii, quam vero Indigenæ, Nobili, poſſeſſionato, in adminiſtrationem & præfecturam committat. Quo nomine etiam, cum Sacra Regia Majeſtate diligentiſſime agent. 1608.

Ut ſingulis dignitatibus & officiis, tam Senatoriis, quam Terreſtribus, bona certa, illis in perpetuum annexa, aſſignentur, & una cum dignitatibus & officiis in perſonas prædictas transferantur, ut tam Domini Dignitarii Terrarum Pruſſiæ, quam cæteri Officiales Terreſtres, ea quæ muneri illorum incumbunt, eo melius & majori cum dignitate expedire poſſint.

Ut in ſingulis Palatinatibus certa Caſtra perpetua deſignentur, in quibus Judicia Palatinalia adminiſtrentur, libri etiam & inſcriptiones Palatinales, perpetuis temporibus aſſerventur, eademque caſtra ſingulis Palatinatibus annectantur, unaque cum officiis Palatinalibus poſtea conferantur, Bona ad Caſtra ea pertinentia, nullis peculiaribus donationibus aut collationibus diſtrahantur, ſalvo Jure modernorum poſſeſſorum. Interim Succeſſores defunctorum Dominorum Palatinorum, Libros ad officium eorum pertinentes, modernis Dominis Palatinis, tanquam publicos, tradere teneantur.

Fines inter bona Regalia & hereditaria, Judiciaque illorum, ut poſthac in Pruſſia, vigore conſtitutionis Anni 1598. expediantur, ita tamen ut loco Domini Succamerarii, ejus loci Judex aut Scabinus Terreſtris, qui loco dislimitando vicinior fuerit, ſubſtituatur.

Commiſſarii inter Ducatum Pruſſiæ, Pomeraniæ & Terras Regalis Pruſſiæ, autoritate Comitiorum aſſignentur, qui tam de finibus quam injuriis cognoſcant.

Similiter quoque Commiſſarii inter diſtrictus Regni Cujavienſem & Culmenſem, Michalovienſem tractum & Ducatum Maſoviæ, autoritate Comitiorum decernantur.

Regalia Reipubl. in Terris feudalibus Bütaw & Lauenburg, ut ſalva & integra maneant, provideatur.

Piſcatio quantum ad menſam nobilium, lignatio & paſcua absque damno, ut in fundis & aquis Regalibus nobilibus vicinis non denegentur.

Ut exactio Fordanica, quæ, etſi Terras & Civitates Pruſſiæ non afficiat, infinitas tamen moleſtias damnaque intolerabilia Incolis earundem parit, omnino impoſterum abrogetur, neque amplius laudetur, operam dabunt, aut ſi id impetrari non poſſit, Nieſzoviam transferatur, utque in Univerſalibus Contributionum Regni, Pruteni ab exactione illa expreſſe excipiantur.

Ut nova telonia quæ paſſim in Regni Cameris in Dübow, Staw & alibi exiguntur, aboleantur, quippe quæ non ſolum in mercatorum ſed ipſius etiam Nobilitatis ſummum detrimentum cedant, & Sacræ

E Regiæ

1608. Regiæ Majeſtatis proventus attenuent, dum merces alioquin per Regnum vehi ſolitæ, per vicinas Regiones, cum earundem maximo commodo, incommodo autem Règni, tranſportantur.

De re nummaria operam dabunt Domini Nuncii, ut hac in parte, media, à Statibus, & Ordinibus hujus Terræ ſæpius probata & nunc quoque tam à Civitatibus majoribus, quam Ducatus Pruſſiæ Conſiliariis adhibitis repetita & ſolidis rationibus & fundamentis firmata, maturè & diligenter examinentur & probentur, atque, ne quid, quod antiquiſſimis Terrarum & Ctvitatum Pruſſicarum Privilegiis ac Juribus derogare posſit, ſtatuatur. Qvod ſi res hæc monetaria in futuris Comitiis ſolidè decidi non poterit, urgendum diligenter, ut interim valor certus monetæ conſtituatur, qui ad finalem usque rei nummariæ deciſionem nulli amplius mutationi ſubjaceat, utque pœnæ in ſecus facientes decernantur.

Ut ſal transmarinum quòd in Terras Pruſſiæ vigore Privilegiorum earundem invehitur, à Zupariis non detineatur, multominus autem ſalis Rutenici Regii invectio in Regnum Poloniæ & adjunctas ditiones impediatur.

Ut depactationes Generoſi Alberti Mierczynski, tribuni Junoladislavienſis, qui Diboviæ, nullo Jure, contra mandatum S. R. Maj. Fordanicam contributionem aquaticam de mercibus ex Pruſſia curru vectis extorquet, nec ab illis, licet per Mandatum Sacræ Regiæ Majeſtatis monitus, remittit, abrogentur, & ne hoc imposterum in præjudicium tam Nobilitatis quam Civitatum fiat, conſtitutione firmetur.

Ut Securitas Judiciis tam Palatinalibus & Vice-Palatinalibus quam Terreſtribus, itemque cæteris Conventibus Generalibus & Particularibus, in Terris Pruſſiæ celebrari ſolitis, per modum certum executionis contra eos, qui vim aliquam fecerint, præſtetur & comitiorum lege definiatur, diligentiſſime urgendum.

Telonia & foralia, aliæque ſimiles exactiones quæcunque vim telonii habent, à Capitaneis & Tenutariis oppidorum & bonorum Regalium, itemque â Nobilitate contra libertatem & Privilegia Terrarum Pruſſiæ non exigantur, ſub pœna centum marcarum Polonicalium, & reſtitutionis rei receptæ, toties quoties ea exigere præſumpſerit eoq; nomine forum in primo termino peremptorio, ratione injuſtè extorti Telonii in Judicio Tribunalis Regni, inter cauſas conſervatas deſignetur.

Conſtitutiones in proximè præteritis Comitiis latæ, quæ vel Nobilitatis vel Civitatum Terrarum Pruſſiæ Juribus & Privilegiis adverſantur, abrogentur.

Repreſſaliæ, quæ omnem Juſtitiam enervant, omnique Jure prohibitæ ſunt, tam contra Nobiles, quam Cives in Pruſſia non exerceantur, ſecus qui fecerit, ad pœnam centum marcarum Polonicalium & reſtitutionem rei receptæ condemnetur, forumque eo nomine, exemplo legum contra telonium injuſtè extorquentes ſancitarum, ubique ſortiatur. Ut

Ut Rotimagiſter ſeu Præfectus Viceſimariorum alias Wybrancow, in Pruſſia, ſit nobilis, hujus terræ Indigena & poſſeſſionatus, per conſtitionem caveatur. 1608.

Viceſimarii ad expeditiones extraordinarias non repetantur nec Tenutarii bonorum Regalium eos extradere teneantur, niſi Domini Conſiliarii Terrarum Pruſſiæ, ubi ingruens neceſſitas hujus Terræ reqviſiverit, eos extradendos eſſe decreverint.

Conſtitutiones Regni de non alienandis bonis Oeconomiarum, in his etiam Terris Pruſſiæ excutioni ſerio demandentur.

Subditi Oeconomiarum, Commiſſionibus & aliis extraordinariis proceſſibus non moleſtentur, ſed ab Oeconomis, velut competentibus Judicibus, judicentur.

Ut diſtrictus Pucenſis, contiguitate littori maris adjacens, præſidiis firmetur, urgendum diligentiſſimè.

Cum oppidum Puczk primis hoſtium incurſiooibus ex parte martis obvium & muri ejus deſolati & vitiati ſint, ita ut die noctuqve liber ad illud pateat aditus, petant à Regia Majeſtate Domini Nuncii, ut vi Comitiorum, Magnifico Domino Joanni Weier, Succamerario Culmenſi, & Capitaneo Pucenſi, prædictum oppidum reſtaurare & arcem in eodem extruere concedatur, ea lege & conditione, ut non prius Succeſſores illius præfato oppido & arce cedere teneantur, qvam ipſis ſumma in reparationem & ædificationem oppidi & arcis collata, & reviſione legitimè prius inſtituta, æſtimata, plene reſtituatur.

Duo canditati ad electionem Judicis Terreſtris Pucenſis, nempe Petrus Loboczky & Marcus Janowic, Sacræ Regiæ Majeſtati præſententur.

Exactores & Diſpenſatores Contributionum, in Conventu Generali Terrarum Pruſſiæ, in præſentia Dominorum Conſiliariorum, rationes reddant.

Ne in cauſis Pruſſiæ notabilibus, inter qvas non infima eſt militum conſcriptio & in has Terras introductio, Sacra Regia Majeſtas, absqve conſilio & conſenſu Dominorum Conſiliariorum, aliqvid ſtatuat, operam dabunt, procurabuntqve.

In diſtrictu Mirachovienſi, nemo imposterum conventus privata authoritate cogere & indicere præſumat, ſub graviſſima pœna.

Judæis in Terris Pruſſiæ nemo domicilium concedat, ſub pœna, qvæ in conſtitutione contra illos, qvi Zigerinis domicilium præbent, decernitur.

Pro molendino Leibicz Thorunenſi, qvod ſingulare Pruſſiæ ormen-

1608. namentum & magnæ partis Terræ Culmenſis neceſſitatibus, in defectu aqvarnm æſtate ſicca extremum eſt ſubſidium, ſi qvi ex aliis diſtrictibus illud in Comitiis impedierint, partes ſuas Domini Nuncii interponent, nihilqve in præjudicium hujus Terræ fieri permittent.

Petita.

PRo Magnifico Domino Stanislao Konarſki, Caſtellano Gedanenſi, Capitaneo Nittavienſi, diligentiſſimè intercedendum apud S. R. Majeſt. itemqve Status & Ordines Regni, ut meritorum ejus, qvæ tam in Regno Poloniæ qvam Veciæ, pro ſalute Sacræ Regiæ Majeſtatis & Regni, cum Sangvinis ſui profuſione & vitæ extrema jactura, tam in expeditionibus bellicis, qvam in deſperatis carcerum anguſtiis præſtitit, juſta ratio habeatur, utqve interim in defectu vacantiarum annua penſio ipſi aſſignetur, poſtmodum autem ſi vacantia quædam ſe obtulerit, primus ad Clementiæ Regiæ largitatem admittatur.

Pro Nobilitate Ducatus Pruſſiæ, partes qvoqve ſuas apud S. R. Maj. ac Status & Ordines Regni interponent Domini Nuntii diligenter, ut circa Jura & Privilegia ſua conſervetur.

Itidem intercedent pro Generoſo Georgio Balinſki Vexillifero Mariæburgenſi, qvo ſervitiorum hactenus Reipubl. præſtitorum condignam rationem habere dignetur.

Nomine Palatinatus Culmenſis & Mariæburgenſis, intercedendum qvoqve pro Generoſo Hildebrando à Creutz, ut pro Indigena ab omnibus Ordinibus Regni recipiatur, & Indigenatus illius conſtitutione confirmetur.

Pro Generoſo Andrea Walkowſky, indefeſſè Domini Nuncii per viam interceſſionis agent, ut S. R. M. cauſæ ipſius clementiſſimam rationem habere dignetur,

Cauſa Generoſi Johannis Lichtian contra Magnificum Bartholomæum Tyliczky Caſtellanum Breſtenſem &c. ut in Comitiis futuris per Decretum decidatur, Domini Nuntii pro Generoſo Domino Lichtiano intercedent.

Ut pecunia Reipubl. à Nobili Jacobo Heincz credita, hæredibus illius ſolvatur, itemque alia debita Reipubl refundantur, ea qua poſſunt ſollicitudine intercedendo curabunt.

Ut captivi in Svecia, opem S. R. M. & Regni devotè implorantes, ex captivitate liberentur, eo qvo poterunt ſtudio S. R. M. & Statibus Regni cauſam hanc commendabunt.

Pro Moldavo carceri arcis Mariæburgenſis mancipato, ut priſtinæ libertati reſtituatur, intercedent qvam maximè.

Brodnicenſium muri collapſi ut reſtaurentur, eoqve Reviſores autho-

authoritate Comitiorum deputentur, Domini Nuntii intercedent. 1608.

Pro Inſulanis utriusq; Inſulæ Mariæburgenſis, qui aggeres ab impetu Viſtulæ conſervare tenentur, intercedent Domini Nuntii, ut cum hactenus virgulta & ligna ex ſylvis Regiis, nemine prohibente, ipſis communicata ſint, jam vero per donationes Regias virgulta penitus à privatis excidantur & lignorum vectura ad neceſſitates aggerum ipſis prohibeatur, S. R. M. clementiſſimè providere dignetur, ne per defectum virgultarum & lignorum utraq; Inſula periclitetur.

Subditi nativi ſkmethones, ut Dominis ſuis hæreditariis reſtituantur, curabunt.

In cujus rei fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ ſubappreſſum eſt. Datum in Conventu Graudentinenſi die 9. Decembris 1608.

(7.)

1609.

Proteſtation wieder die Jeſuiter-Conſtition, wieder die Polniſche Niederlagen, und Zölle.

Actum in Curia Regia Varſavienſi, Sabbato ante Dominicam Quinquageſimæ proximo, anno Domini milleſimo ſexenteſimo nono.

AD Officium & Acta præſentia Caſtrenſia Varſavienſia, perſonaliter venientes Generoſus Chriſtophorus Milcewſki Nuntius Terreſtris Mariæburgenſis, pro ſe & nomine totius Palatinatus Mariæburgenſis, itemq; Spectabiles Internuntii Civitatum Pruſſiæ, Georgius Siffert Pro-Conſul Torunenſis, Fabian Tench Conſul Thorunenſis, Georgius Wider Pro-Conſul Elbingenſis, Criſpinus Stühmer Conſul Elbingenſis, Bartholomeus Schachmann Pro-Conſul Gedanenſis, Joannes ſkeſeler Conſul Gedanenſis, nomine earundem trium Civitatum Majorum Pruſſiæ, & Abrahamus Werner Pro-Conſul Mariæburgenſis, & Chriſtophorus Schwartz Pro-Conſul Starogardienſis, nomine minorum Civitatum Pruſſiæ, ad Comitia Regni Generalia modo celebrata miſſi, expoſuerunt, quatenus ad notitiam ipſorum pervenerit, Conſtitutionibus dictorum Comitiorum, quædam aſperſa eſſe, quæ vergant in maximum præjudicium Jurium ac Privilegiorum dictarum Terrarum ac Civitatum Pruſſiæ: Inprimis quo loco, ſuperiorum Comitiorum, anno milleſimo ſexcenteſimo ſeptimo habitorum, conſtitutiones, in vigore ſuo & in eodem robore ad futura usq; Comitia, donec aliud quippiam concludatur reſervantur, quibus verbis comprehendi ac roborari videtur etiam illa Conſtitutio, quæ ſub Titulo reſtitutionis expulſionis Patrum Societatis Jeſu in Templum & Scholam Thorunenſem, in numerum reliquarum Conſtitutionum anni milleſimi ſexcenteſimi ſeptimi relata fuit. Præterea ſub titulo de Regni depoſitoriis, non modo ſancitum, quod mercatores dominiorum Regni, merces ſuas in Civitates finitimas privilegiatas importare, & ibidem exteris vendere, nec eas ſub pœna confiſcationis extra fines Regni evehere debeant,

1609. ſed etiam quod de mercibus ex Germania & aliis dominiis, ac nominatim ex Pruſſia in Regnum invectis, Telonium quod inducta vocatur, perſolvi debeat. Quæ omnia manifeſtè repugnant primariis Terrarum ac Civitatum Pruſſiæ Privilegiis, jam inde ab eo tempore quo libera ac ſpontanea deditione Regno Poloniæ ſe primum conjunxerunt, à D Caſimiro conceſſis, quibus diſertè cautum eſt, quod mercatoribus Terrarum Pruſſiæ licitum eſſe debeat, non tantum in Civitates finitimas privilegiatas, ſed in quæcunq; loca, Civitates & oppida Regni dominiorum Regiæ Majeſtatis cum mercibus ſuis venire, eaſq; non extraneis duntaxat hominibus ibidem vendere, ſed pro ſuo arbitrio deponere & exponere in venalitatem, quodq; ſtratas omnes verſus Hungariam, Pruſſiam, Moraviam, Sileſiam, Auſtriam, Saxoniam, Walachiam, atq; ita exportationes mercium ſuarum liberas habere debeant, depoſitis tantum in finibus Regni teloniis. Unde ſimul conſtat, poſtremum quoq; hujus novæ conſtitutionis caput, de mercibus ſcilicet ex Germania & aliis dominiis, atq; etiam ex Pruſſia in Regnum invectis, mercatoribus Terrarum Pruſſiæ præter ſua Jura atq; Privilegia imponi, ut qui de mercibus duntaxat extra fines Regni evectis, & quidem in ipſis finibus Regni, non veró etiam de invectis telonium finitimum dependere teneantur. Maximé veró etiam in eo videntur lædi Terrarum ac Civitatum Pruſſiæ Privilegia, quod mercatores etiam de mercibus ex Pruſſia in Regnum invectis, telonium perſolvere debeant: quibus verbis non obſcuré videtur confirmari ac ſtabiliri camera Dibovienſis, tot jam annos, ab Incolis Terrarum Pruſſiæ univerſis, vigore dictorum Jurium ſuorum impugnata, eo quod ibi finitimum telonium exigatur, cum tamen illic nulli ſint fines Regni, atq; adeo quod de invectis etiam ibidem in ipſo Regni meditullio mercatores telonium finitimum perſolvere cogantur. Qua in cauſa etiam Civitates Pruſſiæ jam ab aliqvot annis, litiſpendentiam habuerunt poſt Curiam Sacræ Regiæ Majeſtatis, ut tanto minus nunc appareat, qua ratione lis in Judicio Sacræ Regiæ Majeſtatis pendens per Conſtitutionem Comitialem definiri ac terminari poſſit: præſertim cum hæc cauſa, ut & altera illa quæ ſub Titulo reſtitutionis expulſionis Patrum Societatis Jeſu, Conſtitutione comprehenſa eſt, nitatur antiquiſſimis pactis atq; Privilegiis dictarum Terrarum ac Civitatum Pruſſiæ, quæ quidem nulla Conſtitutione ipſis labefactari aut infringi poſſunt. Et idcirco ſupradicti Internuntii, inhærentes Proteſtationi ſuæ, in Caſtro Bidgoſtienſi Feria quinta poſt Feſtum Decollationis Sancti Joannis Baptiſtæ proxima, anno milleſimo ſexcenteſimo ſeptimo interpoſitæ, tum & Juribus atq; Privilegiis ſuis ſupra allegatis, nunc quoq; aliter facere non poſſunt, quin ob cauſas jam adductas, & alias debito loco & tempore latius deducendas, coram Actis præſentibus Caſtrenſibus Varſavienſibus, dictarum Terrarum ac Civitatum Pruſſiæ nomine, proteſtentur, uti quidem etiam omni meliori modo ac forma Juris quo poſſunt ac debent, ſolenniter proteſtantur, ſupra memoratas Conſtitutiones & ſiquid præterea in reliquis cum publicabuntur invenerint, quod in præjudicium Jurium ac Privilegiorum ſuorum quocunq; modo aut ratione vergere poſſe videatur,

nihil

nihil quicquam poſſe juribus, libertatibus atq; Privilegiis ſuis obeſſe aut derogare, ſed iis ſe omnibus, prout antea, uſuras eſſe, Jureq; mediante uti poſſe ac debere, de quo in optima Jurisforma iterum atq; iterum proteſtantur. 1609.

(L.S.) Ex Actis Caſtrenſibus Capitanealibus Varſavienſibus deſcriptum.

(8.)

Abfertigung des Königl. Geſandten auf dem Land-Tage.

GRatiam & clementiam ſingularem, qua haſce Terras Sac. Reg. Majeſtas paternè complectitur, ex Domino Nuntio Status & Ordines ſumma cum animorum gratitudine intellexerunt, rogantq; viciſſim Dominum Nuntium, ut ſua paratiſſima, fidei, ſubjectionis & venerationis ſtudia & obſequia Sac. Reg. Majeſtati confirmare velit. Gratias etiam agunt Sacræ Regiæ Majeſtati Status & Ordines quam poſſunt maximas, quod tanta benignitate & clementia, inteſtinis Reipubl. motibus compoſitis, curam & ſollicitudinem Suam ad propulſandos hoſtes ac dilatandos Regni fines conferre dignetur, Deumq; precantur, ut omnia ad immortalem Sac. Reg. Majeſtatis gloriam feliciſſimè eveniant. Ad ſubſidia vero contributionis quod attinet, ſicut indefeſſo ante hac ſtudio S. R. Majeſtati & Reipublicæ promptitudinem ſuam Status & Ordines ſemper declararunt, ita nunc quoq; tam evidentibus Reipublicæ neceſſitatibus permoti, Agrariam & Acciſæ contributionem in unum annum, juxta Literas ſuas univerſales, laudarunt, idq; unanimi conſenſu, præterquam quod in Palatinatu Pomeraniæ, Nuntii diſtrictus Dirſchovienſis, non niſi contribuentibus omnibus Regni Palatinatibus, mandata conſentiendi contributionem ſe habere allegarent, cum tamen Spirituales & Tenutarii bonorum Regiorum ac alii Nobiles in Contributionem conſenſerint, & Diſtrictus Slochovienſis Nuntii ob contraria mandata nullam omninò contributionem ſciſcere potuerint. Cum autem Incolæ harum Terrarum jam à multis annis, difficillimis Teloniorum exactionibus, præſertim in Camera Dibovienſi & ad Fordanum ſummopere premantur & proximis etiam Comitiis, per Conſtitutionem de Depoſitoriis, merces ſuas extra Regni fines evehendi libera facultas, contra Jura & Privilegia Terrarum Pruſſiæ, ipſis ademta videatur, ac nuper etiam ſalis transmarini ſubvectio in ipſa Pruſſia à Teloneatoribus prohiberi cœpta ſit, neceſſarium duxerunt Status & Ordines, à colligenda exigendaq; iſta contributione tamdiu ſuperſedere, donec S. R. M. exactiones illas, Dibovienſem & ad Fordanum, penitus abrogari, liberamq; extra fines Regni merces ſuas evehendi Pruthenis facultatem & ſalis transmarini ſubvectionem permitti clementiſſimé mandaverit. Qvæ, cum Sacram Regiam Majeſtatem, pro ſua clementia benigniſſimé conceſſuram Status & Ordines non dubitent, ita etiam inpoſterum omnia fidelitatis & Subjectionis obſequia paratiſſima S. R. Majeſtati declarare pergent. Cæterum

1609. rum petunt etiam ea qua par eſt veneratione Status & Ordines, dignetur S. R. Majeſtas providere, ut in locum Adminiſtratoris Brodnicenſis, alius ejusdem Capitaneatus Adminiſtrator, qui ſit hujus Terræ Indigena & poſſeſſionatus, ſubſtituatur. Deinde, ut officina monetaria Mariæburgi inſtauretur, præſertim cum defectu minutioris monetæ, Terræ Pruſſiæ admodum laborent & vitioſiſſima in easdem invehatur. Tertio, quandoquidem intellexerunt Status & Ordines, Sacram Regiam Majeſtatem Commiſſionem in Ducatum Pruſſiæ decreviſſe, Sacram Regiam Majeſtatem rogant, dignetur Dominis Commiſſariis negotium iſtud diligenter commendare, ut ægri Principis & Incolarum Pruſſiæ Jurium & Privilegiorum digna ratio habeatur. Quarto petunt Status & Ordines, ne inpoſterum ex mandato Sacræ Regiæ Majeſtis absq; ipſorum conſenſu, miles in Terris Pruſſiæ conſcribatur & in ſtativis cum aggravatione ſubditorum, diſponatur. Quinto, non putarunt etiam Status & Ordines reticendam eſſe gravem Injuriam, Nobili Fabiano Wolſki ab illius cognatis, ſub prætextu curatoriæ S. R. Majeſtatis, ipſi illatam, eó qnod non ſolum bona ipſius vi occuparint, verum etiam perſonam ejus in captivitate adhuc detineant. Cum autem Curatoria non ea mente à Sacra Regia Majeſtate data ſit, ut perſona illius quaſi in privatis Carceribus detineatur, rogant Sacram Regiam Majeſtatem Status & Ordines, ut Curatoriam illam ad Seviciſcim revocare dignetur. Ultimo petunt, ut Sacra Regia Majeſtas ad orificium foſſæ circa Nogatum obſtruendum, ne tota Inſula Mariæburgenſis ex ruptura aggerum propter impetum fluminis aliquando penitus inundetur, remedium aliquod maturé adhiberi clementiſſimé jubeat. Quod supereſt Sacræ Majeſtati Regiæ, Domino ſuo Clementiſſimo, debita ſubjectionis & ſinceritatis ſtudia Status & Ordines iterum atq; iterum humillimé deferunt, & Sacram Majeſtatem Regiam diutiſſimé ſuperſtitem eſſe, feliciſſimoq; regimine uti unicé exoptant. In quorum fidem Sigillum harum Terrarum præſentibus eſt ſubappreſſum. Datum in Conventu Mariæburgenſi, d. 10. May. 1609.

(9.)

1611.

Proteſtation wegen des Artickels von der Religions Conföderation.

UNiverſis & ſingulis harum notitiam habituris, præmiſſa debita ſervitiorum noſtrorum commendatione, notum teſtatumq; facimus præſentibus Literis noſtris, Nos Pro-Conſul & Conſules Regiæ Civitatis Mariæburgenſis, comparuiſſe coram nobis Famatos Vice-Judicem & juratos Scabinos hujus Civitatis, ſequentemq; Proteſtationem ex Actis eorum Judicialibus deſumtam nobis exhibentes, eandem plenipotenter conteſtatos eſſe. Quæ quidem Proteſtatio, de verbo ad verbum tranſcripta, ejus eſt tenoris.

Actum coram Judicio Civili Mariæburgenſi de opportunitate bannito, die 25. Menſis Auguſti, anno 1611.

Co-

1611.

COram Honorabili Judicio perſonaliter comparentes, Spectabiles Civitatum hujus Provinciæ Pruſſiæ Nuntii, ad Conventum Mariæburgenſem, pro die 23. Auguſti anni præſentis à Sacra Regia Majeſtate, Domino Noſtro Clementiſſimo indictum, miſſi, nec non Generoſus Chriſtophorus Milecky, Generoſi Michaelis Dorpowſki, Palatinatus Culmenſis, & Magnifici Fabiani à Czema Capitanei Stumenſis, ac ſuo prædicti nimirum Chriſtophori Milecky, Palatinatus Mariæburgenſis, nec non Generoſi Erneſti Krokowsky Palatinatus Pomeraniæ, ex diſtrictu Pucenſi, Nuntiorum, ad eundem præfatum Conventum miſſorum, nomine, ſolenniter proteſtati ſunt: quia heſterno die, ratione pacis ſecundum confœderationem publicam inter Diſſidentes in Religione conſervandæ, & libertatis conſcientiis relinquendæ, de articulo iſto Inſtructioni à Statibus & Ordinibus Pruſſicis, Dominis Nuntiis ſuis ad proxima Regni Comitia dandæ, inſerendo, inter prædictos Status convenerat, hodierno autem die, à nonnullis adhuc præſentibus, ea in parte maximé contradictum ſit, ita ut Articulus ille, ne propter diſſenſionem Inſtructio tota impediretur, obliterandus fuerit, quod partibus ac mandatis eo in paſſu ſibi datis ſatisfecerint, nihilq; de Jure illo ſuo in cauſa Religionis derogatum patientes, Articulum illum nihilomninus in proximis Regni Comitiis urgendum reſervent, de quo ſolenniter iterum atq; iterum proteſtati ſunt, proteſtationemq; hanc ad Acta referri ſibiq; extradi petierunt, id quod etiam ab Honorabili Judicio permiſſum eſt.

Hac itaq; Proteſtatione ad nos perlata & plenipotenter conteſtata, nos quoq; Pro-Conſules & Conſules prædictæ Civitatis eam ulterius teſtamur. In cujus rei fidem Sigillum Civitatis ejusdem noſtræ de certa ſcientia præſentibus eſt ſubappreſſum. Datum Mariæburgi, die 26ta Menſis Auguſti, Anno 1611.

(L.S.)

(10.)

1612.

Abfertigung des Königl. Geſandten auf dem Graudenziſchen Land-Tage.

SAcræ Regiæ Majeſtatis gratiam, per admodum Reverendum Dominum Nuntium delatam, Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ gratiſſimis mentibus reverenter ſuſcipiunt, & viciſſim Sacræ Regiæ Majeſtati animi & corporis robur indeſinens, Regimen feliciſſimum, & omnia Regiæ felicitatis incrementa toto pectore adprecantur, ſuorum vere fideliſſimorum obſequiorum debitam promptitudinem humillimé deferunt.

Sentiunt porrò Status & Ordines, bellum Moſchoviticum, Dei benedictione, auſpiciis Sacræ Regiæ Majeſtatis, favente fortuna, eò perductum, ut Sacræ Regiæ Majeſtati, de tantorum conatuum ſucceſſu,

1612. ceſſu, Rei item publicæ de tantæ felicitatis Rege gratulari omnibus veró modis ſecundum fortunæ curſum juvare, adeoq; ſubſidia ea, quæ Sacra Regia Majeſtas in præſentiarum clementiſſimé poſtulat, contributione mediante curare, digniſſimum meritiſſimumq; putent. Quod ut re præſenti conteſtentur, pro uſu Sacræ Regiæ Majeſtatis & Reipubl. Equeſtris quidem Ordo duas agrarias ad unum annum, Civitatès veró acciſam duplam ad annum unum, ſecundum literarum univerſalium tenorem colligendam, moderni Conventus authoritate laudant & ſtatuunt. Qui quidem Conventus, cum pro hac vice paulo celerius indictus ſit, Sacram Regiam Majeſtatem, ut poſthac literas univerſales, (ne præcipitantia illa ipſis Sacræ Regiæ Majeſtatis & Reipubl. negotiis incommodo ſit) citius extradi jubeat, Status & Ordines ſubjectiſſime petunt. Cæterum, quotiescunq; Status & Ordines cum ſupriora harum Terrarum erga Rempubl. Polonam merita, tum hanc ipſam contribuendi promptitudinem, &, quem in futurum pro amplificatione Regii nominis ſibi ineſſe ſentiunt, animum conſiderant, qvo ſuo fato fiat, ut quanto, pro libertate & Jurium ſuorum conſervatione, Regii Favoris & Clementiæ ſtudioſiores ſunt, tanto magis jura illa & libertates graventur, id veró nec ſatis mirari, nec ſine gemitibus deplorare poſſunt. Noviſſima ſanè Comitia Verſavienſia vel ſola evidenter hoc docent. Ibi contra pacta pacis publicæ conſtitutione facta, cum mercibns per Marchiam & Pomeraniam ad Terras Pruſſiæ ire prohibitum eſt, ſecus facientium merces publicé quaſi expoſitæ: cum tamen hæ Terræ à primis Crucigerorum temporibus liberas ſemper vias & commeatus per omnem viciniam, ad hunc uſq; diem, habuerint, cumq; illa viarum libertate & ſecuritate ad Regnum Poloniæ acceſſerint. Ecquid veró vicini Pomeraniæ Duces Ipſeq; Elector Brandenburgibus facturi? num antiquiſſimum hoc viarum publicarum Jus, ſuis Celſitudinibus Earumq; Subditis quæſitum, pactisq; mutuis confirmatum, ita inſuper habituri? ut vel ex hoc unico, omnis generis contramolitiones, ipſaq; adeo pacis publicæ turbatio metuenda ſit Alia Conſtitutione, Thorunienſes molendinum Lubitz, quod S. R. Majeſtatis conſenſu extructum, Terræ Culmenſi decori, & in neceſſitatibus ſubſidio eſt, navigationes promovet, & Regios proventus auget, tollere juſſi. Camera Dibavienſis, cui toties contradictum, reſtituta & confirmata. Exactio Fordanica ut ab hiſce Terris tolleretur, toties per Internuncios Terreſtres petitum, tandem etiam ut in locum remotiorem transferretur, Comitialiter ſcitum & ſancitum eſt, eadem hiſce Comitiis non tantum reſtituta, ſed ad modum hiſce Terris planè intolerabilem extenſa & aucta, cum videlicet in Univerſali Conſtitutionibus adjuncto, á negotiantibus in Regno, pro capite quatuor floreni, pro ſingulis equis duo floreni, reſpectu mercium quatuor groſſi, de pecuniis quoties in vel evehuntur, (licet ex iis ipſis mercibus, de quibus antea, quando in vel eveherentur, depenſum eſt, redactis) duo de centum exigi jubentur. Quæ ſi de harum Terrarum hominibus (quod ita fieri uſu jam deprehendimus) accipi debent, certè non apparet, quomodo poſthac pro uſu Sacræ Regiæ Majeſtatis contribuere poſſint: imo non apparet, quid porro de immunitate Jurium & libertatum Pruſſicarum ſperandum ſit. Ne dicatur de aliis qui-

quibusdam Conſtitutionibus, Privilegiis harum Terrarum ſeorſivé & ſpecialiter derogantibus, de quibus ii, quorum interreſt, ſuo tempore apud Sacram Regiam Majeſtatem conquerentur. Nec exiguam ſibi exiſtimant illatam eſſe injuriam, eo, quod contra mentem & expreſſam declarationem Nuntiorum ſuorum, in Univerſalibus Literis Regni, dupla Contributio, non ſecus, acſi conſenſus eorum interceſſiſſet, inſcripta: res ſanè mali exempli, aliter quicquam in ActaComitialia, quam conſenſum eſt, referre. Quæ quidem gravamina, ipſe Dominus Nuntius tanta eſſe fatebitur, ut nemo Patriæ amans ſuper iis indolere non poſſit. Conjunxerunt ſeſe Terræ iſtæ Regno Poloniæ, non ut illud defenderent aut augerent, ſed ut ab illo defenderentur & augerentur: nullis ſeſe unquam Contributionibus obſtrinxerunt, ſed imò Jura, Privilegia & immunitates ſuas, ſalvas & integras ſemper ſibi reſervarunt: neq; tamen, quandocunq; pro Regni uſibus Contributio in Regno ſancita eſt, ad clementiſſimas tam Modernæ Sacræ Regiæ Majeſtatis, quam Divorum Prædeceſſorum poſtulationes, ſuam contribuendi promptitudinem paſſi ſunt deſiderari: ſponte præſtiterunt, quæ ad conteſtandam ſuam erga Sacram Regiam Majeſtatem fidem, ad comprobandum erga Regnum Poloniæ amorem, & viciſſim ad Sacræ Regiæ Majeſtatis gratiam & favorem quoquo modo ſibi conciliandum facere viſa ſunt. Proinde nihil minus quam Conſtitutiones adeò præjudiciales expectare meritò debuerunt: maximé cum hæ Terræ vigore Privilegiorum ſuorum, Regni Poloniæ Conſtitutionibus, illis præſertim, quæ contra Privilegia ipſorum pugnant, omninò non teneantur. 1612.

Rogant itaq; Status & Ordines admodum Reverendum Dominum Nuntium, ut recenſita hæc gravamina Sacræ Regiæ Majeſtati, Domino Noſtro clementiſſimo, diligenter commemoret & ut Sacra Regia Majeſtas, tum vetera gravamina, in omnibus fere Comitiis allegata, tum novas hasce Conſtitutiones Comitiales in jura & Privilegia eorum impingentes, clementiſſimé tollere, vel ita, ne in præjudicium Jurium & Libertatum Terrarum Pruſſiæ accipi poſſint, limitare velit, Statuum & Ordinum verbis quam ſubjectiſſimé obſecret.

Non poſſunt etiam Status & Ordines, quin de inſigni & effrænata militum (vulgo Wibranci dictorum) & aliorum hinc inde divagantium protervia, quam tum ipſi, tum ipſorum ductores, in bonis Regiis, Spiritualium, item Nobilium, minorumq; Civitatum, miſeros ruſticos plane inhumaniter tractando, exercent, apud Sacram Regiam Majeſtatem conquerantur: ideoq; rogant Reverendum Dominum Nuntium, ut & hoc negotium Sacræ Regiæ Majeſtati deferre dignetur, & apud Sacram Regiam Majeſtatem efficere, ut ſubditorum ſuorum, ordinata contra talem petulantiam ſevera quadam pœna, datis etiam ad Dominum Campiductorem Literis, clementiſſimam rationem habeat. Velit itidem Sacram Regiam Majeſtatem, Dominus Nuntius de damno illo, quod à Viſtula, ripas magis magisq; alluendo lambente, Caſtro & molendino, ipſiq; Civitati Graudentenſi imminet, avertendo, ſubjectiſſimé monere. Tandem pro Nobili Domino Paulo Trzinski,

1612. ky, ut Privilegium ſuper duodecim manſos, villæ Grutæ, ab ipſa Sacra Regia Majeſtate jam ſubſcriptum, ſigilletur & extradatur, intercedere: inprimis autem gravaminum ſupra tactorum, tam veterum quam recentium abrogationem, Statuum & Ordinum nomine fideliter curare. Quo obtento, Terræ iſtæ earumq; Incolæ, non modo in debita erga Sacram Regiam Majeſtatem fidei & obſequii conſtantia retinebuntur, verum etiam ad graviora, ſicubi hoc neceſſitas (quam DEUS avertat) requirat, ſubeunda, ipſumq; ſangvinem pro Sacræ Regiæ Majeſtatis incolumitate alacriter profundendum permovebuntur. In cujus rei fidem, Sigillum Terrarum Pruſſiæ præſentibus eſt ſubappreſſum. Datum in Conventu Graudentinenſi die 12. Menſis Januarii, a. 1612.

(L.S.)

(11.)

1613.

Durchlauchtiges / Hochgebohrnes / Gnädiges Fräulein.

Schreiben an die Schwediſche Princeſin, der Staroſtey Straßburg einen Einzögling zum Verweſer vorzuſetzen.

NAch Anerbietung unſers freundlichen Gruſſes, Willfahrigkeit und Dienſt, geben wir E. E. G. hiemit freundt und dienſtlich zu vernehmen, daß die Erbaren von Straßburg, als E. E. G. getreue Unterſaſſen, uns ſuplicando beygebracht, wie das Sie von dem confœderirten Krieges-Volck, in groſſes Ungemach und mercklichen Schaden geſetzet worden, derowegen dieſelben inſtändiges Fleiſſes an uns bittlich gereichen laſſen, bey E. E. G. durch eine Vorbitt daran zu ſeyn, damit Sie mit anderm Beſchwer hinführo möchten verſchonet werden, und alſo in Enthebung dero eine Ergötzung ihnen wiederfahren, welches weil es der Billigkeit gemäß, als iſt an E. E. G. unſer freundt- und dienſtliches Bitten, Dieſelbe zu demjenigen, was obberührte Supplicanten von Straßburg uns beygebracht, und hierzu umb eine Interceſſion, und Beförderungs-Schreiben angeſucht haben, ſich ihnen gnädigſt erzeigen wolten, keinen zweiffel tragend E. E. G. auch ohne dieſe Fürbittſchrifft, die Erb. von Straßburg als ihre getreue Unterſaſſen, in gnädige Acht nehmen, und danebenſt dennoch dieſer unſer Vorbitt genieſſen laſſen werde. Und weil wir in gewiſſe Erfahrung auch vor dieſem kommen, daß E. E. G. Unterthanen nicht allerdings wie es die Gebühr und E. E. G. Juridiction erfordert, verhalten, als haben wir unſeres Ampts und Gebühr zu ſeyn erachtet, E. E. G. hievon dienſtlich zu erinnern, dieſelbe auch dienſt- und freundlich zu bitten, Sie auf ihre Hauptmannſchafft zu Straßburg, einen Indigenam des Landes, zu Verwaltung ſelbſter Hauptmannſchafft anzuordnen und einzuſetzen geruhen wolte, damit alſo dieſer Lande Freyheiten gehalten, und niemandt ſich zu beſchweren haben möge. Wie

wir

wir denn die gäntzliche Hoffnung tragen, E. E. G. dieſes unſeres Andeuten, auch freund- und dienſtliches Bitten, gnädig aufnehmen, und denſelben nachzukommen geruhen werde. Der wir hinwiederumb alle angenehme Willfährigkeit und Dienſte zu bezeugen, gefliſſen und gantz bereit ſind. E. E. G. hiemit Göttlicher Bewahrung empfehlende. Datum Marienburg auf unſer Zuſammenkunfft, den 28. Januarii anno 1613. 1613.

E. E. G.

willfährige und dienſtliche

der Lande Preuſſen anweſende Stände.

Der Durchlauchtigſten / Hochgebohrnen / Fürſtin und Fräulein / Fräulein Anna / der Reiche Schweden Infantin, unſerer Gnädigen Fräulein.

(12.)

Proteſtation einiger Evangeliſchen Stände in Polen, da man die Reformirten im Brandenburgiſchen Preuſſen, von Bekleidung offentlicher Ehren-Aemter ausgeſchloſſen.

NOs infra ſcripti, tam ex Senatu quam etiam ex Nunciis terreſtribus, Religioni Evangelicæ addicti, incolæ Regni Poloniæ & Magni Ducatus Litvaniæ, notum facimus præſentibus, ſignificatum nobis eſſe, qvod Reverendiſſimus Dominus, Simon Rudnicki, Epiſcopus Varmienſis, una cum aliis Magnificis & Generoſis Dominis Commiſſariis, qvi ex Comitiis proxime præteritis, a Sac. Reg. Majeſtate, Domino noſtro Clementiſſimo, in Ducatum Pruſſiæ, poſſeſſionis ejusdem Ducatus, Illuſtriſſimo Principi, Electori Brandenburgenſi tradendæ, juramenti ab Incolis ejusdem Ducatus, ſecundum conditiones transactionis, pro Sacr. Reg. Majeſtate & Regno exigendi, & de iis rebus, qvæ eadem transactione reſervatæ & ad illos rejectæ erant, cum Ordinibus Ducatus, & maxime cum Illuſtriſſimo Electore agendi cauſa, anno proxime præterito ablegati erant, Receſſui ejusdem Commiſſionis per ſe expeditæ, articulum qvendam de ſectis & religionibus inſeruerit, qvo homines profeſſionis Evangelicæ (qvibus odioſum apud plerosqve Zvinglianorum & Calvinianorum nomen imponitur) a Magiſtratibus & officiis prorſus excluduntur, & ad eosdem, Religionis cauſa, vexandos & puniendos via ſternitur. Qvia vero nihil ejusmodi in conditionibus Transactionis, cum Illuſtriſſimo Electore in Comitiis proxime præteritis factæ, contineri ſcimus, nec ab Ordinibus Regni, tale qvid, in transacto Conventu deſideratum meminimus, & per ejusmodi articulum, generalem Regni inter diſſidentes in Religione Confœderationem,

1613. rationem, Henrici & Stephani Regum, nec non modernæ Sac. Reg. Majeſtatis juramento roboratam (qva de nemine, ullo modo, Religionis cauſa, a Statibus & Officiis qvibusvis afficiendo & opprimendo diſerte cavetur) infringi, Pruſſiam, qvæ ejusdem Reipubl. membrum eſt, qvoad Religionis libertatem a reliqvo corpore ſegregari, inqviſitionem in Religionem, qvæ in Patria noſtra nunqvam fuit in uſu, introduci, & conſenſum inter nos Evangelicos, qvi DEum trinum & unum confitemur & colimus, Sendomiriæ a. 1570. initum, & ſubſeqventibus Synodis noſtris confirmatum, convelli videmus. Ideo, contra eundem Articulum, de Sectis & Religionibus, Receſſui Commisſionis, Regiomonti d. 28. menſis Maji anno proxime præterito conſcripto, inſertum, ſolenniter noſtro & aliorum Evangelicorum nomine proteſtamur, nolentes incolis Ducatus Pruſſiæ de facto, nobis vero exemplo & ſeqvela, per ipſum aliqvod gravamen aut præjudicium afferri. Qva eqvidem Proteſtatione noſtra, aliis articulis ejusdem Receſſus, uti & Commiſſioni ipſi, tanqvam legitime expeditæ, nullatenus derogatum volumus. In qvorum fidem præſentes noſtris manibus ſubſcripſimus & ſigillis obſignavimus, eandemqve Proteſtationem nonnullis ex nobis, ad Caſtrenſia Varſavienſia, ſive alia quævis avtentica Regni acta offerre commiſimus.

Varſaviæ, ſub celebratione Comitiorum Regni d. 31. menſ. Martii, A. Domini 1613.

Januſſius Radzivil, Dux in Birze, Dubincki & Slucko, S. R. Imperii Princeps, M. D. Litvaniæ Pocillator. mpp.

Raphael Comes de Leſzno Caſtell. Vislicenſis. mpp.

Sigismundus Grudzinſki. mpp.

Sendivogius Comes ab Oſtrorog. mp. Nicol. Trackiewicz. mp. Vladislaus Przyemski. mpr. Zigmunt z Radzanowa Niſzczycki. mppr. Severinus Witkowski, Vexillifer terræ Zatorienſis. Martinus Broniewski, Nuntius Palat. Poſn. mpr. Samuel Hornowski, Præcamerarius Palat. Kioviæ, Gener. & Nuncius Terreſt. Jan Sulgoſtowski, Nunc. Terreſt. Palat. Sendomir. Jan Gnojewski, Poſel z Woiewod. Sendomir. Sigmundus Kamienski, Nunc. terræ Vilkomir. mppr.

(13.)

Abfertigung des Königl. Geſandten auf dem Land-Tage zu Graudentz.

SAcræ Regiæ Majeſtatis gratiam, à Generoſo Domino Nuntio delatam, Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ, gratiſſimis amplectuntur animis & viciſſim S. R. Majeſtati debita venerationis fidei & obſequiorum ſtudia reverenter & humillimé deferunt. Ad Legationem quod attinet, quemadmodum antehac Ordines & Status in eo toti fuerunt, ut more Majorum ſuorum Regibus ac Domi-

Dominis ſuis nunquam deeſſent, præſertim in neceſſitatibus Rempl· univerſam tangentibus: ita etiamum ad S. R. Majeſtatis poſtulata per eundem Dominum Nuntium propoſita, quamvis tum a Germanico tum ab utroq; confœderato milite hæ Terræ Pruſſiæ maximé exhauſtæ fuerint,& adhuc graviſſimé premantur, nihil in ſe deſiderari paſſi ſunt. Pro eo itaq; ergaS.R.Majeſtatem&Rempubl.ſtudio,Ordo quidemEqueſtris, ultraContributionem anni præteriti 1612. jam per ExactoresPalatinatuum collectam, duasq; alias per Internuntios TerrarumPruſſiæ in proximé præteritis Comitiis generalibus Regni conceſſas, quartam (cuius ſciſcendæ iidem Domini Internuntii in iisdem Comitiis ſpem fecerant, rem tamen ipſam domum ad nos integram receperant) præſentis Conventus vigore, ex unanimi voluntate ſciverunt decreveruntq;, Civitates autem majores & minores, præter Acciſam ſuperiori itidem anno 1612. ſcitam, alias Acciſas tres ſimplas, Magnifico Domino Theſaurario Terrarum Pruſſiæ extradendas laudant & decernunt. De Duplis veró cum Internuntii nihil in commiſſis habuerint, rem eam ſuis diligenter referendam ac promovendam receperunt. Cum ergo eo, ut dictum eſt, modo, etiam Status prænominati ſuam erga S. R. Majeſtatem & Rempubl. teſtatam reddiderint promtitudinem, humillimé petunt, dignetur quoq; S. R. Majeſtas benigniſſimam jurium, Privilegiorum ac libertatum ſuarum rationem habere, atq; eó voluntatem ſuam dirigere, ut non tantum antiqua, verum etiam nuper in proximé præteritis Regni Comitiis exhibita petita, apud Se locum obtinere queant, nec inpoſterum aliis oneribus vel exactionibus haſce Pruſſiæ Terras aggravari patiatur. Sic, qua par eſt obſervantia, ſæpé dicti Status ſibi pollicentur, Sacram Majeſtatem Regiam, cum Capitaneatus nonnulli, poſt deceſſum Magnifici olim Domini Palatini Pomeraniæ, in hisce Pruſſiæ Terris modo vacent, uti & Tenuta Schœnewald & Lakorek, ſecundum earundem Terrarum Jura & Privilegia, non aliis quam veris Pruſſiæ indigenis vacantias illas collaturam eſſe. Porro, cum hactenus S. R. Majeſtatis Clementia id quoq; minoribus Terrarum Pruſſiæ Civitatibus largiri dignata fuerit, ut quemadmodum teliqui harum Terrarum Status, ita & dictæ minores Civitates ad Conventus harum Terrarum vocarentur, jam autem quoad præſentem Conventum ſint præteritæ, á S. R. Majeſtate humillimé petunt, ut impoſterum æqué Civitatum iſtarum minorum atq; aliorum harum Terrarum Statuum, ea in parte, ſpecialibus literis, juxta antiquam conſvetudinem habeatur ratio. Quod ſupereſt, S. R. Majeſtatem, Dominum Noſtrum Clementiſſimum, una cum Auguſta domo Sua, protectioni præpotentis Dei, illius vero Clementiæ Status & Ordines harum Terrarum ſeſe commendant. In cujus rei fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ præſentibus eſt ſubapreſſum. Datum in conventu Graudentinenſi, die triceſima Menſis Aprilis, anno 1613. 1613.

(14.)

DOmini Nuntii qvam primum Varſaviam venerint, re cum Dominis Conſiliariis Pruſſiæ, qvi præſentes fuerint, communicata, SacramReg. Majeſtatem, Dominum noſtrum Clemen- Reichs-Tags Inſtruction.

1613. mentiſſimum, veteri more conjunctim adibunt, fidem, ſtudia & obſeqvia noſtra diligentiſſimè S. Reg. Majeſtati deferent, deqve rurſum ſuſcepta in Remp. cura paterna gratias agent, ſucceſſusqve feliciſſimos precabuntur. Poſtea, ut S. Reg. Maj. afflictæ Reipubl. atqve adeo huic etiam Provinciæ noſtræ Pruſſiæ, pro inſigni prudentia ſua Regia ſuccurrere, pacem ac tranqvillitatem priſtinam per tot diſcrimina hactenus jactatam, reſtituere, eamqve ſalvam retinere, deniqve Jurium, Privilegiorum ac Petitorum Clementiſſimam rationem habere dignetur, maximoperè petent. Ad propoſitionem S. R. M. inſtantia Regni comitia concernentem, qvod attinet, de hoc actu, qvomodo videlicet exercitui confœderatorum ex æqvo ſatisfieri & præſentibus Reipubl. difficultatibus ſubveniri poſſit, cum cæteris Regni Dominis Nuntiis conſilia conferent, qvodqve in rem communem maximè conducere animadverterint, conſtituent, in qvo ſolo paſſu Nobilitas Dominis Nuntiis ſupra ſcriptis, præſertim verò ſi contributio aliqva publico conſenſu conſtituenda erit, plenam facultatem concedit. Civitates autem majores & minores, totum contributionis negotium, tam qvoad contributionem decernendam, qvàm qvoad contribuendi rationem, qvæ in hiſce Terris Pruſſiæ ſingularis eſt, & ab ea qvæ in Regno obſervatur, planè diverſa exiſtit, pro juribus & Privilegiis Pruſſiæ, conſvetudine antiqviſſima confirmatis, in hiſce Terris Pruſſiæ determinandum ſibi reſervant, nec decreta contributionum comitialium libertatibus ſuis qvicqvam derogare debere, mediante hac declaratione ſua præcavent. Interim verò pollicentur, qvod in ſublevandis Reipubl. neceſſitatibus, qvantum vires patiuntur, neqvaqvam defuturæ ſint.

Qvid ſit in cauſa, qvod univerſa ante hac decreta contributio, depenſa non ſit, ante omnia, diligenter inqvirendum, & ut in negligentiæ aut temeritatis, qvoad negotium id, convictos, debito modo animadvertatur, urgendum.

Exactores & Officiales ad contributionis negotium perficiendum conſtituti, rationes ſufficientiſſimas ante omnia reddant, qvo rectè, qvantum adhuc, unde confœderato militi integrè ſatisfiat, deſideretur, conſtet.

Una cum aliis Regni Statibus Domini Nuntii noſtri eò rem dirigent, qvo qvidem militi confœderato emerita ſtipendia ſolvantur, ne tamen plus qvam rationes debitæ permittunt, ſibi miles adſcribat. Deniqvè ut negotium occaſione confœderati militis totum in hiſce Regni comitiis ſopiatur, operam dabunt.

Pax juſtis conditionibus cum Moſchis conſtituenda ne Reipubl. ulteriores tempeſtates expectandæ ſint.

PETITA.

I.

UT Epiſcopatus Culmenſis modo vacantis Dignitas, in nullum alium, qvam verum Pruſſiæ indigenam conferatur, qvando eo nomi-

nomine non ſolum à Divis inclytæ recordationis Regibus Poloniæ, ſed ab ipſa etiam moderna Sacra Regia Majeſtate benigniſſimè Terris Pruſſiæ cautum ſit. 1613.

2. Siqvidem Brodnicenſis & Golubenſis Præfecturæ ad Sereniſſimam Sveciæ Principem pertinentes, per militem confœderatum maximè exhauſtæ ſunt, intercedendum apud S. R. Majeſtatem Statusqve & Ordines Regni, ut condignam illarum in contributionibus futuris rationem habere velint.

3. Ne Incolæ Pruſſiæ contributionibus Fordanicis, aliisve in qvas nunqvam conſenſerunt, teloniisve injuſtis onerentur.

4. Moneta vitioſa ut prohibeatur, nec alicui Jus monetam ejusmodi pravam cudendi in poſterum concedatur.

In qvorum omnium fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ ſubappreſſum eſt. Datum in Conventu Mariæburgenſi die 13. Menſis Novembris, Anno 1613.

(L.S.)

(15.)

Sacræ Regiæ Majeſtatis gratiam à venerabili Domino Nuntio delatam, Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ gratiſſimis amplectuntur animis, ac viciſſim Sacr. Reg. Majeſtati humillimæ ſubjectionis ac integræ fidei ſuæ, debitæqve obſervantiæ obſeqvia, qva decet & par eſt, animi veneratione deferunt. Qvænam facies ſit Reipubl. & qvorſum ejusdem Status, ni maturè obviam eatur, tam propter inteſtinam ejusdem ex milite confœderato in anguſtias omnia comprimente contractam calamitatem, qvam propter externorum Regni hoſtium molitiones & magni Ducatus Lithuaniæ confinia ab omni ferè præſidio vacua, evaſurus ſit, ex S. R. Majeſtatis Legatione non ſolum abundè intellexerunt Status & Ordines, verum etiam ex mente Ejusdem perſvaſum ſibi omnino habent, ſine nervis rerum agendarum, nec militi confœderato ſatisfieri, nec externorum hoſtium conſilia & impetus ſiſti, & a finibus Regni propulſari poſſe, in eoqve ſolo Salutem communem conſiſtere, ut Contributiones, qvæ tantis ſufficiant oneribus, qvam primum laudentur & conferantur.

1614. Abfertigung des Königl. Geſandten auf dem Land-Tage zu Graudenz.

Qvo in diſcrimine à Republ. avertendo, cum verè paternam S. R. Majeſtatis ſolicitudinem indefeſſumqve ſtudium Status & Ordines perſpiciunt, gratias Eidem agunt humillimas, ſeqve & ſalutem hujus Terræ, Eidem etiam impoſterum qvam commendatiſſima eſſe ex animo cupiunt. Ad Legationem ipſam qvod attinet, cum Ordo Eqveſtris in proximè præteritis Comitiis ſex Agrarias laudarit, & nonnulli pro antiqvo hujus Terræ more, modum contribuendi do-

I mum

1614. mum ad nos receperint, in eo ſciſcendo ad præſens occupati fuerunt Status & Ordines, daturi operam ut eædem ſecundum Univerſales Literas hic laudatas colligantur & extradantur. Civitates autem majores & minores, etſi in inſtructione S. R. Majeſtatis per Dominum Nuntium exhibita, non Contributionem à Civitatibus ſciſci, ſed extraditionem Contributionis, qvæ à ſe nondum laudata fuit, exigi animadvertant, & nonnulli ex Ordinibus ad hunc Conventum per Literas S. Reg. Majeſtatis vocati non ſint, qvod in præjudicium ſuarum libertatum vergere conqveſti ſunt, nihilominus nolentes deeſſe S. R. Majeſtati in hac difficili Reipubl. tempeſtate, ſalvis ſuis Juribus, Acciſam anno proximè præterito laudatam duplo majorem, nimirum ſex Acciſas, ſeu duodecim ſolidos, de ſingulis modiis, vigore præſentis Conventus laudant & decernunt: qvæ præjudicia ne inpoſterum Ordinibus inferantur Status & Ordines demiſsè rogant.

Cum itaqve Status & Ordines ſuam humillimæ ſubjectionis erga S. R. Majeſtatem conſtantem fidem, promptiſſimamqve in Republ. juvanda voluntatem teſtatam reddiderint, humillimè petunt, dignetur S. R. Majeſtas viciſſim clementiſſimam Jurium & Privilegiorum eorundem rationem habere.

Et qvia in præteritorum Comitiorum Univerſalibus, neſciunt Status & Ordines, qvo Autore, citra ſuum aſſenſum nonnulla inſerta ſunt, qvæ Privilegiis Terrarum Pruſſiæ omninò adverſantur, & qvorum ſcito, Terræ Pruſſiæ, modum contribuendi peculiarem antiqvitus habentes, aſtringi neqveunt; idcirco Status & Ordines humillimè rogant, ut ad præſens & impoſterum præter & ultra Univerſalium ſuarum præſcriptum, aliis oneribus à ſe nec laudatis nec laudari conſvetis, non graventur.

In aqvaticam Contributionem ad Nogatum vel ad montem album exigendam Status & Ordines non conſentiunt, præſentibusqve contra eandem proteſtantur, cum Privilegio Unionis, cujus tanqvam vinculi cujusdam nexu, Terræ Pruſſiæ cum Regno Poloniæ colligatæ ſunt, cautum ſit, Incolas Pruſſiæ ab omni exactione tam ſuper Terris qvam Aqvis in Terris Pruſſiæ perpetuo liberos eſſe debere: toti ſibi perſvadent Status & Ordines, S. R. Majeſtatem non conceſſuram, ut ſub Auguſtiſſimo Ejusdem regimine, Terræ Pruſſiæ ratione libertatis ſuæ inviolabiliter huc usqve ad Poſteros transmiſſæ, à qvoqvam præjudicium aliqvod patiantur. Accedit & hoc, qvod Exactores Contributionis in Regno, à Civibus Pruſſiæ de mercibus Contributionem novo qvodam exemplo exigant, ad qvam illi, ſuam in Pruſſia Contributionem pendentes, non tenentur.

Per monetam qvoqve vitioſam Bidgoſtii & alibi cuſam, eò res redigitur, ut per commutationem ejusdem proba & ſolidior moneta exterminetur, & levior introducatur. Qvod cum in totius Regni & maximè Terrarum Pruſſiæ ac negotiantium præjudicium vergat, rogant Status & Ordines humillimè, ut hæc vilioris monetæ fabrica inhi-

inhibeatur; qvod licet hactenus ſæpius à S. R. Majeſtate obnixè petitum fuerit, effectui tamen nec etiamnum datum eſſe ſuo incommodo Status & Ordines experiuntur, atqve idcircò, ut hoc rei monetariæ præjudicium abrogetur, humillimè rogant; in defectu abrogationis hujus, ita ſe declarant Status & Ordines, ſe moneta illa vitioſa uti non poſſe, qvod ut S. R. Majeſtas in bonam partem interpretetur, Status & Ordines humillimè petunt. 1614.

Pro Magnifico itidem Domino Palatino Mariæburgenſi, cujus Capitaneatum Rogosnenſem per confœderati militis Sapiani direptiones exhauſtum ac deſolatum eſſe, notoriè conſtat, intercedunt Status & Ordines, ut S. R. Majeſtas ejusdem condignam rationem habere, atqve Reviſoribus qvi eam deſolationem luſtrent, demandare clementiſſimè dignetur.

Qvæ petita, utpote Juribus & Privilegiis ſuis conſentanea, Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ a S. Reg. Majeſtate tanqvam Cuſtode publicarum libertatum, ſe facilè impetraturos omninò ſibi pollicentur, eoqve nomine S. Reg. Majeſtatis Patrocinium unicè implorant.

Qvod ſupereſt, S. R. Majeſtatem, Dominum Noſtrum Clementiſſimum, cum Auguſta domo ſua, protectioni præpotentis DEI, Illius verò Clementiæ Status & Ordines univerſi, modis, qvibus par eſt, omnibus, ſeſe commendant. In cujus rei fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ appreſſum eſt. Datum in Conventu generali Graudentinenſi, die 31. Januarii, Anno 1614. (L.S.)

(16.)

Actum in Caſtro Bidgoſtienſi Feria ſecunda poſt Dominicam Invocavit Qvadrageſimalem proxima, Anno Domini milleſimo ſexcenteſimo decimo qvarto.

Officium Actaqve præſentia Capitanealia Caſtrenſia Bidgoſtienſia, perſonaliter accedens Providus Fridericus Grudziaski, obtulit eidem officio præſenti ad inſerendam in Acta præſentia proteſtationem, ſeriei infra ſcriptæ, ex Actis Judicialibus Civilibus Graudentinenſibus emanatam, Sigillo Civitatis ejusdem Graudentinenſis communitam, manuqve Nicolai Naps Notarii ſubſcriptam, omni nota ſuſpicionis carentem, petens eandem Actis præſentibus connotari. Qvod obtinuit. Cujus Series verborum ſeqvitur, eſtqve talis.

Proteſtation wieder etzliche verfängliche Reichs-Tags-Conſtitutiones.

Actum coram Judicio bannito Regiæ Civitatis Graudentinenſis, die prima Menſis Februarii, anno Domini milleſimo ſexcenteſimo decimo qvarto.

Coram Judicio Bannito Civili Graudentinenſi Actisqve præſenti-

1614. ſentibus, perſonaliter comparentes Spectabiles & Famati majorum & minorum Civitatum Pruſſiæ Internuntii, in generali Conventu Graudentinenſi pro die trigeſima Januarii anni currentis à S. R. Majeſtate indicto congregati, ſolennem hanc Proteſtationem in ſcripto hiſce verbis conceptam interpoſuerunt ac inſinuaverunt. Cum in hoc ipſo Conventu, in Univerſalibus Comitiorum Regni anno milleſimo ſexcenteſimo decimo tertio menſe Decembri Varſchaviæ celebratorum, ſub Sigillo Regni à Sac. Reg. Majeſtate ad Magnificos Dominos Palatinos Terrarum Pruſſiæ miſſis, majores & minores Civitates Pruſſiæ varia capita deprehenderint, qvæ in ſummum Jurium ac Privilegiorum Terrarum Pruſſiæ præjudicium vergunt, & inter alia ibidem expreſſum ſit, qvod aqvaticæ exactionis locus ad Nogatum ſeu album montem, vel ubi commodum viſum fuerit, eſſe, eidemqve Terræ Pruſſiæ ac earum Incolæ ſubjici debeant, contra primum & principale Privilegium Unionis Terrarum Pruſſiæ cum Regno Poloniæ initæ, qvo omnes exactiones qvocunqve nomine appellentur, tam ſuper Terris, qvam Aqvis, in Terris Pruſſiæ perpetuis temporibus abrogatæ ſunt ac eſſe debent. In Civitates qvoqve, modum peculiarem contribuendi antiqvitus habentes, citra earundem aſſenſum, novæ Contributiones, tam de domibus qvam de mercibus qvarto groſſo duplicato decretæ, & præter hæc etiam alia gravamina eisdem annexa & inſerta ſint, qvæ Terris & Civitatibus Pruſſiæ non leve præjudicinm afferunt. Idcirco inhærendo Juribus ac Privilegiis ſuis, omni meliori forma juris, qva poſſunt ac debent, ſolenniter proteſtantur, qvod prædictæ Univerſales Literæ Comitiales à ſe nec laudatæ nec laudari conſvetæ, modo ſuo contribuendi antiqviſſimo, qvo etiam in hoc præſenti Conventu Generali ad Legationem S. R. Majeſtatis Domini Noſtri Clementiſſimi uſi ſunt, ut & Juribus ac libertatibus ſuis qvicqvam præjudicare Civitatesqve afficere nec poſſint, nec debeant, de qvo in optima Juris forma iterum atqve iterum proteſtantur. Qvam proteſtationem ſuam Actis noſtris Judicialibus ingroſſari petierunt, & plenam poteſtatem conceſſerunt, prout præſentibus concedunt Provido Friderico Grudziaski, proteſtationem hanc ſub Sigillo hujus Civitatis extraditam, ad Acta Caſtrenſia Bidgoſtienſia ingroſſandi, in omni meliori Juris forma. Qvod obtinuerunt more ſoluto. Teſtatur Judex cum Scabinis Judicii Banniti. Ex Actis Judicialibus legitimè extraditum. In cujus rei fidem evidentiorem Sigillum Civitatis præfatæ præſentibus eſt ſubappreſſum. Actum ut ſupra.

(L.S.)

Nicolaus Naps.
Notarius mppr.

Mogulecki

Ex Actis Caſtrenſibus Capitaneal. Bidgoſtienſibus.

(17.) Nos

(17.)

1614.

Preuß. Landes, Schluß wegen der Polniſchen Zölle.

NOs Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ, in præſenti Conventu Graudentinenſi generali, à Sacra Regia Majeſtate indicto, congregati, univerſis & ſingulis, maximè vero Contributionum per Regnum Poloniæ exactoribus, præmiſſa ſalute noſtra ſtudiorumqve commendatione, notum teſtatumqve facimus, graves ad nos perveniſſe qverelas, qvod Cives, & Incolæ Pruſſiæ, exactione contributionis de mercibus ſuis in Regno onerentur: Cum verò indignum ſit, Cives Pruſſiæ, qvi modum ſuum contribuendi peculiarem in Pruſſia habent, etiam ad alias contributiones aſtringi, idcirco Generoſos Dominos Exactores, pro eo, qvo in Terris hiſce fungimur, munere, obnixè rogamus, ut Cives & Incolas Pruſſiæ, exactione Contributionum de mercibus ſuis in Regno non onerent, ſed eosdem libertatibus ſuis uti frui permittant. Qvod ſtudiis viciſſim noſtris qvibuscunqve demereri adnitemur. Datæ ex Conventu prædicto Graudentinenſi, die trigeſima prima Januarii, anno milleſimo Sexcenteſimo decimo qvarto.

(L.S.)

(18.)

1615.

Landes, Inſtruction auf den Reichs-Tag.

DOmini Nuntii qvamprimum Warſaviam venerint, re cum DD. Conſiliariis Pruſſiæ, qvi præſentes fuerint, communicata, S. Reg. Majeſtatem Dominum noſtrum Clementiſſimum adibunt, fidem, ſtudia, & debitæ venerationis obſeqvia noſtra, diligentiſſimè S. Reg. Majeſtati deferent, Eidemqve de ſuſcepta in Rempubl. paterna ſolicitudine ac cura gratias agent, & ſucceſſus porro feliciſſimos precabuntur. Poſtea, ut S. R. Majeſtas qvemadmodum aliarum Regni ditionum, ita & hujus Provinciæ Pruſſiæ, ejusdemqve Jurium ac Privilegiorum & petitorum clementiſſimam rationem habere dignetur, petent.

Ad capita propoſitionis S. R. Majeſtatis inſtantia Regni Comitia concernentis, qvod attinet, de eis cum cæteris Regni Nuntiis conſilia conferent, qvodqve è re communi maximè eſſe animadverterint, conſtituent. Si Contributio aliqva publico omnium conſenſu decernenda fuerit, in Comitiis eam non laudabunt, ſed de ea ſciſcenda ejusqve contribuendæ modo, domum referent, ubi, qvid porro ſtatnendum, integrum eſſe debebit. Palatinatus autem Pomeraniæ planè contributionem denegat, eandemqve domum referre recuſat.

Contributiones, ſi qvæ inpoſterum laudatæ fuerint, ex Epiſcopatu Warmienſi & Inſula Mariæburgenſi, ut ad manus Exactoris Mariæburgenſis extradantur. Contra hunc Articulum Illuſtriſſimi ac

K Reve-

1615. Reverendiſſimi Epiſcopi Varmienſis & Capituli, tum Magnifici Domini Oeconomi Mariæburgenſis nomine, proteſtatum eſt.

De dislimitatione Bonorum Regalium cum Nobilium bonis hæreditariis, curabunt Nuntii noſtri, ut more & Jure Regni Commisſiones peragantur, & ab iis Appellatio non concedatur.

Ut Repreſſalia omnem juſtitiæ rationem dignitatemqve Regiam infringentia, per totum Regnum ſeveriſſimis pœnis cohibeantur.

Ut S. Reg. Majeſtas curare velit, qvo Majeſtatis Suæ Soror, Sereniſſima Suecię Infans, Præfecturis ſuis, nempe Golubenſi & Strasburgenſi Oeconomos indigenas bene poſſeſſionatos præficiat, cum ex culpa extraneorum, damnum haud exiguum Provinciæ huic natum ſit.

Ne Hollandis, vel qvibuscunqve aliis Bonorum Regalium Emphiteuticariis liberum ſit, Cerevifias coqvere, coctaſuè per tabernas diſtribuere & divendere, eo enim ipſo, non tantum antiqviſſimis harum Terrarum Juribus & Libertatibus derogatur, verum etiam Acciſæ Civitatum, in præjudicium & damnum Reipubl. notanter imminuuntur.

Similiter & ii, qvi contra Conſtitutiones publicas frumentum & alias merces paſſim coëmunt, & illicitis modis defluitant, pœnalibus mandatis coerceantur.

De re nummaria Tractatus ſuperiorum Temporum ut reaſſumantur, diligenterqve urgeantur, Domini Nuntii operam dabunt. Qvod ſi in Comitiis inſtantibus decidi non poterit, ut nihilominus Domini Theſaurarii, cum majorum Civitatum Nuntiis, certas convenientesqve rationes adinveniant, qvibus mediantibus moneta iſta praviſſima, qvæ in Terras haſce ſatis copioſe irrepſit, à bona diſcernatur & tollatur, falſarii & depravatores inqvirantur & puniantur, ulterior verò monetæ corruptio, corruptæve invectio, uti etiam probæ ultra idoneum & conſvetum valorem auctio, commode impediatur.

Officina monetaria, qvam extranei nonnulli Belgæ, contra leges publicas, in præjudicium aliorum magnoqve Reip. damno Bidgoſtiæ erigunt, ut mandato Regio inhibeatur, diligenter urgebunt; qvin etiam ut totum negotium monetarium publica conſtitutione expediatur, inſtabunt.

Ne Cracovienſes, ex Civitate ſua Cives & Incolas, in Terrarum Pruſſiæ qvascunqve Civitates transmigrare ibiqve domicilium ſuum conſtituere volentes, depactationibus & arreſtis ratione juris detractus moleſtent & impediant, ſed ut liberè vigore pacis perpetuæ Breſtenſis, præfatos Cives & Incolas cum facultatibus ac bonis ipſorum, domicilii mutandi cauſa, in Pruſſiam diſcedere patiantur.

Cum S. R. Majeſtas, militibus antehac ſine Ordinum Pruſſiæ conſen-

conſenſu ſtationes contra Jura Terrarum Pruſſiæ deſignarit, unde Provincia hæc in damna maxima conjecta fuit, inſtabunt apud S. R. Majeſtatem Domini Nuntii, ne inpoſterum talia qvæ cauſas notabiles concernunt, absqve ſcitu & conſenſu Ordinum Terrarum Pruſſiæ decernere velit, tum ut milites, qvi Wibranci appellantur in Officio contineantur, & Conſtitutio anno 1613. in hoc negotio lata caſſetur, procurabunt. 1615.

Ne Exactio apud Fordanum, multo minus in hiſce Terris Pruſſiæ, qvæ peculiarem contribuendi modum & ab eo, qvi in Regno obſervatur, plane diverſum habent, impoſterum unqvam inſtituatur, eorumqve qvi ejusmodi exactiones (prout annis proximè præteritis violenter factum eſt) qvalicunqve prætextu inſtituere præſumſerint, licentia coerceatur, ſimulqve caveatur, ne exactio Contributionis in Regno laudatæ, juxta Literas univerſales Regni extendatur in Cives & Incolas Terrarum Pruſſiæ, qvandoqvidem illi ſuum peculiarem contribuendi modum habent.

Veteris qverelæ de illicitis & inconſvetis exactionibus Teloniorum in Regno Poloniæ æqva & debita ut habeatur ratio, ne mercatores Pruthenici ultra Privilegia & vetuſtum morem poſthac onerentur.

Salis transmarini & Ruthenici in Terras Pruſſiæ, contra Zupariorum detentiones, vigore Privilegiorum libera ſit invectio.

Inſtandum, ut compoſitio inter Status ſuum ſortiatur effectum.

Conſtitutiones præteritorum qvorundam Comitiorum Regni, Juribus Terrarum Pruſſiæ adverſantes, ut abrogentur, & ſignanter de depoſitoriis & oppido Podgorze.

Ut Nobilibus poſſeſſiones fundis Regiis contiguas habentibus, in illis fundis Regiis paſcendi lignandiqve Jus competat, utqve de eo comitiali conſtitutione ipſis caveatur, eo præſertim attento, qvod exinde fundis Regiis nihil decedat, & qvod ſatius ſit, ligna illa, tum ætatis vitio, tum ventorum vehementia ſubinde concidentia, evehi & comburi, paſcua item depaſci & in uſum converti, qvam ligna computreſcere & paſcua, ſine vel Regiæ Majeſtatis, vel ullius hominis commodo, in vanum exareſcere.

Regales Hollandi & ſimiles harum Terrarum Incolæ, fruges in fundis ſuis natas divendant, per Viſtulæ autem aqvas nulla ratione ipſis defluitare liceat.

Pro molendino Leubic, qvod Pruſiæ ornamentum & magnæ partis Terræ Culmenſis neceſſitatibus, in defectu aqvarum æſtate ſicca, extremum eſt ſubſidium, ſi qvi ex aliis diſtrictibus illud in Comitiis impetierint, partes ſuas Domini Nuntii interponent, nihilqve in præjudicium hujus Terræ fieri permittent, ita tamen ut Civitas Thorunenſis curet, ne navigatio ibi conſveta impediatur, contraria autem huic conſtitutio ut tollatur.

Cum

1615. Cum Civitati Thorunenſi, occaſione pontalis, qvod vigore ordinationis Regiæ exigitur, actiones coram Judicio Tribunalis Regni, qvaſi iniqve Telonium extorqveatur, intentatæ fuerint, per Conſtitutionem publicam caveatur, qvo inpoſterum Civitas Thorunenſis ab ejusmodi impetitionibus libera & immunis ſit, præſertim cum pontale illud Sacræ Regiæ Majeſtatis proventus tangat.

De correctura Jurium Regni, Nuntii noſtri diligenter cavebunt & providebunt, ne huic correcturæ tale qvid inſeratur, qvod Juribus, Privilegiis & immunitatibus noſtris adverſetur: correcturam verò Jurium Pruthenicorum ad fratres rejicient, & tempus, locum atqve perſonas ad eam rem deſignabunt.

De modo concludendi comitia & de ſubſcribendis Conſtitutionibus Comitialibus, Domini Nuntii noſtri cum reliqvis diligenter agent, & ut ante concluſionem Comitiorum finalem, die altero, vel ad ſummum tertio, Conſtitutiones per Dominos Nuntios ſubſcribantur, efficient, alias nullius valoris eſſe debebunt.

Conſtitutionem autem alicui Palatinatui inſervientem, ejusdem Palatinatus Nuntii ſubſcribant, qvas ſubſcriptiones omnes, Dominus Mareſchallus Nuntiorum Terreſtrium ſemper, usqve ad ſeqventia comitia ſervet.

Si qvi Conſtitutiones alias poſt ſubſcriptionem finalem ſubreptitiè immiſcuerint, vel jam approbatas pro ſuo arbitrio correxerint, ut ſeveriſſimè puniantur, ideoqve etiam in eos qvi talia hactenus admiſerunt, diligenter inqvirendum, ut in Comitiis inſtantibus, qvo aliis exemplo ſint, pœnis debitis afficiantur, & ut Conſtitutiones illæ ſubreptitiæ & illegitimæ tollantur.

Arces limitaneæ cum reparatione indigeant, à Sacra Regia Majeſtate petendum, ut hanc rem ſibi commendatam habere & clementer providere dignetur, ne qva ratione arcibus iſtis incommodetur.

Ut Scrutinia in cauſis ſangvinis ac criminalibus non niſi coram Judicio Terreſtri Palatinali aut Vice-Palatinali expediantur.

Conſtitutionem de eligendis Nuntiis ad Comitia & deputatis Judicibus Tribunalis Regni in præteritis Comitiis laudatam, excluſo Juramento Volhyniæ, Nuntii reaſſument, ſibiqve cavebunt, ut Juramentum more antiqvo Regni præſtent.

Ut Indigenatus in ſuo robore conſervetur, & ut Indigenis beneficia, donationes pecuniariæ, vulgo Jurgelti dictæ, in Oeconomiis reformationi Reginæ Sacræ Reg. Majeſtatis ſubjectis, conferantur.

Ut Magnifici Domini Commiſſarii, ad exſolvenda ſtipendia militibus confœderatis, in Comitiis proximè præteritis deſignati, tum & Exactores ac Diſpenſatores pecuniæ publicæ omnes, rationem reddant.

De

De Conſtitutione ratione amneſtiæ præteritis proximis Comitiis occaſione militum confœderatorum laudatæ, cum reliqvis DD. Nuntiis Terrarum Regni conferent. 1615.

Ut luſtrationes comitiales in ſuo robore maneant, privatæ vero illis non præjudicent, neqve ullo modo concedantur aut expediantur.

Conſtitutio de rebus vendibilibus antehac laudata ad executionem debitam deducatur.

Si qviſpiam cujuscunqve conditionis confœderationes inire, ſtationes exactionesve qvoqvo modo exigere præſumpſerit, pro hoſte patriæ habeatur & declaretur, executioqve ſuper illo illisve extendatur, cujus modus in Comitiis inſtantibus præſcribatur.

Conſtitutio de reparatione arcis Mariæburgenſis, ut ad effectum deducatur.

Diploma de conceſſo feudo Sereniſſimo Principi Electori Brandenburgico, in volumen legum publicarum Regni inſeratur.

Curabunt, ut Sereniſſimus Princeps Elector Brandenburgenſis, pactis conventis in erigendo templo aliisqve annexis conditionibus ſatisfaciat.

Conſtitutio ſuper tenutariis qvi in antiqvis ſummis bona Reip. tenent, proxime præteritis Comitiis publicis ſcripta, qva tenutarii ad ſolutionem qvartæ, per qvinqve florenos de qvolibet laneo, adſtringuntur, ut in hanc Provinciam non extendatur, qvandoqvidem in præfatis Comitiis, totum contributionis negotium, domum ad fratres à DD. Nuntiis Terrarum Pruſſiæ relatum eſt.

Ut Privilegium ſuper fundationem & erectionem oppidi Topolno, Generoſo Samueli Konarski Vexillifero Pomeraniæ conceſſum, per Conſtitutionem, ſalvis tamen Juribus civitatum contradicentium, confirmetur.

Ut Oeconomias ſeu Tenutas reformationibus ſubjectas, S. Reg. Majeſtas ſuæ diſpoſitioni reſervet, utqve Privilegia ſuper iisdem à ſola S. Reg. Majeſtate concedantur.

Hunc Articulum Palatinatus Pomeraniæ poſtulavit, reliqvis Statibus atqve Ordinibus contradicentibus.

Petita.

1.

Dn. Nuntii intercedent, ut Sac. Reg. Majeſtas juxta Juramentum ſuum, pacem inter diſſidentes in religione manutenere dignetur.

2. Pro Illuſtri & Magnifico Domino Palatino Mariæburgenſi,

 ut

1615. ut propenſæ illius erga Remp. affectionis, in oppignorando Capitaneatu Rogoſinenſi declaratæ, S. Reg. Majeſtas occaſione ejusdem Capitaneatus benignam rationem habere velit.

3. Pro Magnifico Domino Caſtellano Gedanenſi, ut S. Reg. Maj. pro meritis ipſius erga Rempub. Capitaneatum Nittavienſem hæreditario Jure ipſi donare dignetur.

4. Ut Magnificus Ludovicus Weiher Succamerarius Culmenſis, ex Officio ſuo Theſaurarii, non niſi ſecundum Univerſales Literas Terrarum Pruſſiæ reſpondere ac parere teneatur, utqve ab impetitionibus & proceſſu Inſtigatoris Regni & Theſauri, contra Jura & conſvetudines Terrarum Pruſſiæ inſtituto, liber ſit.

5. Ut ratione gravaminum & violentiarum, per Generoſum Nicolaum Zielinski aliosqve poſſeſſores Villæ Wliewsk, Capitulo Culmenſi illatarum, S. Reg. Majeſtas tanqvam ſupremus Defenſor providere dignetur, qvo ab iſtiusmodi impetitionibus liberetur, & eò commodius antiqvi limites ibidem conſerventur.

6. Pro Civitate Elbingenſi, ut S. Reg. Majeſtas bannitionem occaſione templorum contra ipſam publicatam, ſalva dignitate Sac. Reg. Majeſtatis partiumqve Jure ſalvo, relaxare & ejusdem Civitatis clementiſſimam rationem habere dignetur.

7. Ut ad reſtaurationem pontis propè Civitatem Mariæburgenſem ſuper Nogato conſiſtentis, præfatæ Civitati de Contributionibus & Acciſis ejusdem qvarta pars adſignetur, qvandoqvidem ob inopiam, reparationem illius pontis ſuis ſumptibus præſtare neqvit.

8. Ut Conicenſis Civitas in Juribus ac Privilegiis ſuis libera conſervetur.

9. Ut Civitas Radzinenſis igne exuſta, ab omnibus Contributionibus, ſi qvæ impoſterum laudatæ fuerint, ad tempus Juribus præſcriptum, per Conſtitutionem excipiatur, utqve ligna ſtructilia ad reædificationem ejusdem Civitatis, per Sacram Regiam Majeſtatem conceſſa, à Capitaneis & Tenutariis liberè extradantur.

10. Ut Civitatis Graudentinenſis, reſpectu evidentis diſcriminis qvod ipſius ædificiis ad Viſtulæ ripam poſitis ingruit, benigniſſima ratio habeatur & hæc ſtructura maximè neceſſaria conficiatur.

11. Ut Neoforenſes grave damnum ac detrimentum per obſidionem confœderati militis paſſi, ab Acciſæ contributione per eos alioqvin ſolvi debitæ, abſolvantur.

12. Ut ſimiliter Lautenbergenſes, Kowalewienſes, & Laſſinenſes per confœderatum militem exhauſti & exinaniti, à Contributione Acciſæ, qvam extradere alioqvin tenentur, abſolvantur.

Ut

Ut Nobilis Conradus Bremer, Tenutarius Zupæ Thorunenſis, annuum ſal Patribus Dominicanis Thorunenſibus pendi ſolitum & hactenus retentum extradat, ſub pœnali mandato. 1615.

14. Ut de modo Melitenſium militum Ordinis Eqveſtris augendi & conſtituendi, cum reliqvis Nuntiis Terrarum Regni communicetur.

In præmiſſorum fidem, ob defectum pro tempore Sigilli Terrarum Pruſſiæ, à Deputatis ex Statibus & Ordinibus Graudenti congregatis, ſubſcriptum & ſubſignatum. Datum in Conventu Graudentinenſi, die 13. Januarii, anno 1615.

(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)
Joannes Kucborski,	Stanislaus à Dzialin,	Henricus Mochinger,
Epiſc. Culm. & ad præſens Conventus Præſidens.	Palatinus Mariæburgenſ. Rogoſn. Capit.	Pro-Conſul Thorunenſis, nomine Civitatum.

(19.)

Reverendiſſimi & Illuſtriſſimi Principes, Illuſtres & Magnifici Domini, Senatores Regni Poloniæ Magniqve Ducatus Lithuaniæ inclyti, Domini gratioſiſſimi.

Schreiben der Städte Thorn und Dantzig an die Polniſche Senatores, die Religions-Freyheit betreffende.

Cum ſuperiorum temporum memoriam animo repetimus, qvibus omnes hujus ampliſſimi Regni Status & Ordines, Spirituales cum Secularibus, Nobiles cum Civibus, Superiores cum inferioribus, optata pace, concordia & tranqvillitate fruebantur, ſatis deplorare non poſſumus præſentem temporum calamitatem, qvibus ob diverſitatrm religionis ſublata veteri conjunctione atqve fiducia, in tantum animorum crevit diſtractio, ut alter in alterius oppreſſionem ac perniciem, operam ſtudiumqve conferat, & ejusdem Reipublicæ, ejusdem Conſilii membra, ſeſe mutuis odiis conficere & peſſundare non dubitent.

Unde factum, ut non ita pridem Magnificus Dominus Palatinus Mariæburgenſis, Civitatem Elbingenſem, ob non tradita Plebano templa, prætextu Decreti cujusdam Regii, tanqvam rebellem proſcripſerit, & Reverendiſſimus Dominus Epiſcopus Warmienſis, ad promovendam hanc bannitionem, commercia cum Elbingenſibus per totum Epiſcopatum ſuum prohibuerit.

Qvod ut exemplo novum, & in Terris Pruſſiæ inauditum, primariam

1615. mariam Civitatem, de Sereniſſimis Regibus totaqve Republica benè meritam, & in fide priſtina conſtanter perſeverantem, ob cauſam religionis & templorum banniri, & commerciorum libertate ſpoliari; ita neceſſitatem nobis attulit, confugiendi ad Reverendiſ. & Jlluſtriſſimas Celſitud. & Jlluſtritates Veſtras, uti ſummos Patronos noſtros conſiliorumqve publicorum ſapientiſſimos moderatores, Patriæqve Patres, apud qvos & in ſummis calamitatibus ſolatium & in cauſa æqviſſima præſidium nobis paratum confidebamus. Qvæ enim major eſſe calamitas poteſt, qvam in cultu divini Numinis interpellari, & in religione violenter impediri, pro qva vitam ponere nemo bonus unqvam dubitavit? qvæ cauſa æqvior, qvam qvæ religionis patrocinatur libertati? cum ab omni temporum memoria ſemper æqviſſimum viſum ſit, in religione neminem turbari, nemini vim adferri, ſiqvidem religio ejus eſt naturæ, ut cogi non poſſit, proinde compelli ad eam invitus nullus debeat, niſi qvis eam evertere potius ac deſtruere, qvam conſtituere ac ſervare cogitet. Qvæ & inde á primis Eccleſiæ temporibus ſanctorum Patrum aliorumqve ſapientiſſimorum hominum ſententia fuit, nihil eſſe tàm voluntarium qvàm religionem, nihil tam injuſtum, qvam repugnantibus, qvam invitis, extorqvere in contrarium voluntates. Imo non eſſe religionis, religionem cogere velle, cum ſponte ſuſcipi debeat, non vi, ſed concurrere hoc ad irreligioſitatis elogium, adimere libertatem religionis. Unde celebris illa vox nata ſapientiſſimi Regis Theodorici: Religionem imperare non poſſumus, qvia nemo cogitur, ut credat invitus. Et illa ad Jovianum Imperatorem magni Philoſophi oratio: Non ad omnia, qvæ libeat, à Principe Subditos compelli poſſe, verum eſſe nonnulla, qvæ imperari nulla ratione poſſint, in eoqve genere maximè in DEum religionem eſſe, qvæ neceſſitate & minis, ac qvavis juſſionum ſeveritate ſuperior ſit. Qvæ cùm olim Divus Sigiſmundus Auguſtus, laudatiſſimus Princeps, haberet explorata, liberum exercitium religionis Evangelicæ, unicuiqve per totum Regnum conceſſit, ſecutus in eo non modo judicia primævæ antiqvitatis, qvæ diximus, ſed etiam exempla ſummorum Principum, tam veterum, qvam ſui ævi. Qvem imitati & reliqvi Sereniſſimi Reges, adeoqve moderna qvoqve Regia Majeſtas, cum univerſim Regno, tum ſingillatim Pruſſiæ Civitatibus, libertatem Evangelicæ religionis una cum pacifico templorum atqve ſcholarum uſu, Diplomatibus & Juramentis ampliſſimè & ſanctiſſimè confirmarunt. Qvam & tantiſper dictæ Civitates retinuerunt, donec in Judicium Regium evocatæ, templis & ſcholis ſuis, tot annos ſine cujuſqvam interpellatione poſſeſſis, decedere juſſæ ſunt. Negarunt qvidem hactenus Domini Spirituales, & negant etiamnum, libertatem Evangelicæ Religionis cuiqvam ademptam ſe velle, ſed templa tantum ſua repetere contendunt, religionem cuiqve liberam fore, liberum novas ſibi ædificare ad exercitia ſuæ religionis ædes. Et diu permulti in hoc verſati ſunt errore, ut crederent, templis illis traditis, de reliqvo tutos ſe fore: eaqve perſvaſione ſeductæ ferè omnes minores Pruſſiæ Civitates & Inſulani, templis ſuis ceſſerunt; at paulo poſt, novas ædes ſacras ſibi extruere,

aut

aut etiam in privatis domibus, ad exercitia ſuæ religionis convenire, 1615.
verbiqve Miniſtros ac ſcholarum præceptores alere prohibiti ſunt: qvinimò & ædes atqve ſcholas jam extructas juſſi rurſum ſunt demoliri, & Miniſtros atqve Præceptores dimittere, qvibus & violentas manus qvi afferrent, non defuerunt. Qvid igitur eſt libertatem religionis adimere, ſi hoc non eſt? qvorſum verò ſpectant hi bannitionum Proceſſus, niſi ut templis atqve ſcholis noſtris occupatis, funeſtæ illæ turbæ Vilnenſes, Cracovienſes, Poſnanienſes, Lublinenſes, &c. in Urbes Pruſſiæ introducantur, atqve ita religionis noſtræ amiſſa ſecuritate, ad ſuſcipiendam Pontificiam, aut vi adigamur, aut Regno exigamur? qvis ſcopum harum actionum non videt? qvis non ſentit ad religionis Evangelicæ internecionem directa eſſe omnia? poſtremo qvis ex Jeſuitarum ſcriptis, ipſi Sereniſſimo Regi noſtro publicè dedicatis, velut ex ungve leonem non agnoſcit? in qvibus diſertè profitentur, Principem Chriſtianum non debere in ſuo Regno aut Principatu diverſarum & inter ſe pugnantium Sectarum homines pati, hæreticos enim (qva verbi contumelia omnes Evangelicos injuriosè perſtringunt) cum Romano-Catholicis in eadem Republica rectè conjungi non poſſe, ſed ad Papiſticam Romanam hanc religionem ſervandam, poſſe ac debere ſuppliciis compelli, & ſi contradicant, acerbis pœnis mulctari: tanqvam lupos mactandos eſſe, ne pereant oves, ut latrones & fures patibulo appendendos, ne fidelium animas intercipiant, deniqve ut cancros reſcindendos, ne ſerpant, & ſanas Reipublicæ partes contagione inficiant, nec futurum aliqvando, ut pace fruatur Eccleſia, niſi radicitùs illos extirpaverit, qvin & Eccleſiam Regnis & Imperiis ſpoliare Principes, qvi permittant in illis hæreticos vitam agere. Addunt ètiam rationes, ſed valdè frivolas & ſophiſticas, qvod nimirum infideles qvidem cujuscunqve ſint ſectæ, cogendi non ſint, ut chriſtianam fidem amplectantur, ſed omnes qvi fonte Baptiſmatis luſtrati fidem ſuſceperint & ſervaturos ſe promiſerint, ad eam ſervandam obligentur, iisqve ſtare debeant, qvæ in ſacro fonte ſint polliciti, proinde poſſint ac debeant adhæc præſtanda compelli, & tanqvam fidei datæ violatores ſuppliciis affici. Præterea, qvod hanc in DEum perfidiam, ſeqvatur perfidia erga Principem, ex perfidia naſcantur perduelliones, defectiones, ſeditiones, tumultus, Regnorum Rerumqve publicarum incendia & vaſtationes, ſiqvidem fieri non poſſit, qvin diſſimiles ac inter ſe pugnantes de fide opiniones parturiant voluntatum ac animorum diſſimilitudinem diſſenſionemqve, ex diſſenſione hac atqve diſſidio, velut ex peſſima cauſa effectus peſſimi naſcantur, tumultus, ſeditiones pernitioſæ, civilia bella exiſtant. Qvaſi verò Evangelici in ſacro Baptiſmate fidem ſuſceperint, aut ſervaturos ſe promiſerint, Pontificiam Romanam, qvalis nunc obtruditur, ac non potius ſuam, hoc eſt Evangelicam ſeu Chriſtianam Catholicam, qvæ continetur Symbolo Apoſtolorum & qvatuor primis Conciliis Oecumenicis ſive generalibus, qvorum ſemper in Eccleſia, celeberrima viguit auctoritas, ex ſacris ſcripturis aonfirmata; qvam fidem omnes Evangelici conſtanter ſeruant. Minimè igitur perfidiæ vel in DEum, vel in Principem coargui, &

1615. inde impingi illis poſſunt perduelliones, defectiones & alia qvæ longa ſerie commemorantur. Diſſimilitudo verò opinionum de fide, etſi diſſenſionem parit animorum, tamen hæc diſſenſio per ſe ac ſua natura ſeditiones, tumultus, bella non producit, niſi aliena vi excitentur, & arma armis irritentur. In ipſis Eccleſiæ Chriſtianæ primordiis centum circiter & viginti ſectas ac religiones Tertullianus & Epiphanius memorant fuiſſe, at omnes ſine bellis civilibus. Nunqvam enim vita humana caret diſſidiis: unde variis ex cauſis videmus, tot lites naſci inter homines, qvas tamen nulli tumultus, nulla bella conſeqvuntur, qvæ tùm demùm exiſtunt, cum diſſidentium altera pars opinionem alterius execrari incipit. Proinde eum, à qvo diſſidet, vita indignum judicat, & porrò oppreſſum ac penitus extinctum cupit, unde apud alteram partem vel maximum ſui odium excitat, vel ſaltem hoc efficit, ut defenſionem moliatur. Hinc Rerumpublicarum variæ converſiones extiterunt, ubi Magiſtratui operam dare convenit, ut vel diſſidia exorta commodè tollat auctoritate ſua, vel ita contineat intra metas ipſos diſſidentes, ne Reipublicæ detrimentum aliqvod afferre poſſint. Qvod utiqve fieri par eſt, parte utraqve ſalva. Ut enim Judex controverſias in Judicio nunqvam dirimit cæde alterius partis, ſed æqvabilitate ſententiæ, in qva utraq; pars acqvieſcat, ita Magiſtratum non decet diſſidia religionis tollere oppreſſione aut internecione alterius diſſidentium. In fidibus, inqvit magnus ille vir, ſi qvid diſcrepat, non abrumpis per iracundiam, ſed paulatim reducis ad concentum: in fide cur non idem fit, & peccata ſic compeſcis, ut ſint qvos peccaſſe pœniteat? Sic Valentinianum Imperatorem hoc moderamine Principatus inclaruiſſe memorat Ammianus, qvod inter religionum diverſitates medius ſteterit, nec qvemqvam adegerit ad ſuam, ſed intemeratas reliqverit has partes, ut repererat. Idem aut ſimile Conſtantinus, Conſtantius, Theodoſius & alii fecerunt, & in Germania Carolus qvintus, Ferdinandus & reliqvi laudatiſſimi Imperatores. Idem hic ſi fiat, ipſe eventus, ut olim, falſum eſſe demonſtrabit, qvod Jeſuitæ nunc prædicant, fieri non poſſe, ut in eadem Republica diverſæ religionis homines in talem ſocietatem coëant, qvam perturbatio ac tumultus, non conſeqvatur. Qvando enim in hoc Regno minus turbarum fuit, qvàm ſub D. Sigiſmundo Auguſto & D. Stephano Regibus, cum & Pontificii & Evangelici liberè qvisqve ſuam profitebatur & exercebat religionem? qvando majores turbæ extiterunt, qvàm cum hoc vinculo pacis ſoluto, & laxatis licentiæ frenis, liberum eſſe cæpit Pontificiis hominibus oppugnare Evangelicos? Tunc enim ſubitò infinitæ lites exortæ, à litibus deventum ad arma, privatorum ædes oppugnatæ, ſacræ expugnatæ, dirutæ, disjectæ, perſonæ prædicantium & audientium, probris, injuriis, verberibus, ad necem usqve affectæ, violata ſepulchra, in ipſa mortuorum cadavera ſævitum eſt. Sic & alibi tùm demum turbæ & tumultus nati ſunt, cùm Pontificii qvidam Doctores, perſvadere cœperunt populo, non eſſe ferendam religionem niſi unam, hoc eſt, ſuam, reliqvas omnes, qvo jure qvave injuria, extirpandas eſſe, cum Principum animos cœperunt hoc prætextu in

cædes

cædes ſubditorum & innocentium hominum acuere, cum docuerunt religionem non eſſe religionem, qvæ ſic frigeret, ut armis de ea non decertaretur. Cujus doctrinæ perſvaſione tantum conflarunt incendium ſuperioribus annis in Germania, Gallia, Belgio & alibi, ut multorum millium ſangvine nondum adhuc potuerit reſtingui. Hi fructus fuerunt Jeſuiticæ doctrinæ de una religione, ut meritò magni qvidam nominis Jure-Conſultus ſcripſerit: Ego prælia & bella audio illic, ubi religioni alicui non datur locus, illic non audio, ubi diverſis eſt locus religionibus. 1615.

Ex qvibus omnibus perſpicuum eſt, qvam falſis cauſis ac nullius momenti rationibus, hi tales, Principum ac privatorum animos in nos concitent. Cum mitiores videri volunt, limitationes adhibent, diſſimulatione utendum ſcilicet, ſi magna rerum converſio, vel armorum pericula timentur, ut acriores pœnæ pauliſper omittantur, ſed in tempus, ne ſubita coercitio plus damni qvam commodi in Rempublicam ferat. Sed huc tamen ſpectant omnia, ut niſi pareamus, tandem pereamus, alii ſubita, alii lenta morte. Unum eſt, qvo nos adhuc conſolantur ſcholæ Machiavelli minus addicti patres, qvi licet Principes in noſtram perniciem exitiumqve arment, fidem tamen ab iis datam, inviolabilem eos ſervare oportere docent, eoqve magis, ſi jusjurandum, qvod divinum ſacrumqve eſt qviddam, verbis pactisqve acceſſerit. Proinde monent, multam qvidem cautionem adhibendam Chriſtianis Principibus, & attentiſſimè conſiderandum, qvid dicant, promittant, jurent; ſed poſtqvam auctoritatem ſuam adſtrinxerint, eam non negligendam, ſed firmè & conſtanter promiſſum & Jusjurandum ſervandum eſſe, qvantumvis ii, qvi ſacramentum dixerint, Reges ſint, & qvibus fides datur, obſcuri & rerum inopia abjectiſſimi. Hoc igitur, ſi nulla pro nobis alia ratio militet, vel ſolum in libertate noſtræ religionis, uſuqve ac poſſeſſione templorum tutos meritò nos præſtare debet, ſiqvidem ea tot Regum Juramentis nobis conceſſa ac confirmata poſſidemus. Qvam ad rem, ut Celſitudinum & Jlluſtritatum Veſtrarum auctoritas magnum pondus afferre poteſt, ita pro cauſæ hujus æqvitate apud Sacram Regiam Majeſtatem Dominum Noſtrum Clementiſſimum ſubſidio nobis futuras ſperamus, eoqve magis, qvod non hæretici ſumus, qvales nimirum fuerunt illi, à qvorum ſocietate ac communione, veteres Eccleſiæ Patres auditores olim ſuos revocarunt, ſed Catholicam ſincero corde & ore profitemur religionem, qvam Symbolo Apoſtolorum comprehenſam & qvatuor primis Oecumenicis Conciliis ſtabilitam habemus, qvos utiqve pro Catholicis habendos eſſe Principum Romanorum Conſtitutiones etiam Codici Juſtinianeo inſertæ teſtantur. Nec ſumus turbones aut turbatores Reipublicæ, qvales puniendos & ejiciendos cenſent, qvi pro una religione depugnant. Deniqve nec novatores ſumus, qvos odio habendos coercendosqve olim Auguſto Mœcenas ſvaſit, hoc eſt, qvi palam contra leges, contra Magiſtratus, novam invehamus religionem. Noſtra enim religio vetuſtiſſima eſt, qvatuor primis conciliis generalibus approbata, ut diximus, & in hoc Regno jam ante multos annos Regia voluntate Ordinumqve conſenſu

1615. ſenſu admiſſa, & multorum civium ac finitimorum populorum opinione probata, ut pro novatoribus, qvi eam nunc profitentur, haberi neutiqvam poſſint. Qvamqvam religionis auctoritas non eſt tempore æſtimanda ſed Numine, nec colere, qva die, ſed qvid cœperis, convenit æſtimare, ut Eccleſiæ Scriptor antiqviſſimus Arnobius ait. Itaqve diligenter etiam atqve etiam videndum eſt Celſitudinibus & Jlluſtritatibus Veſtris, ne in hoc Regno pro falſa religione vera oppugnetur, & ſub nomine Chriſtiano & Catholico bellum Chriſto & Eccleſiæ Catholicæ inferatur. Cui rei dijudicandæ libera Concilia utiliter reperta, & crebrius qvam nunc, olim uſurpata fuere. Qvæ ſi nunc in uſum revocari poſſent, minus & de veritate religionis & de Eccleſiæ ac Reipublicæ tranqvillitate, in orbe Chriſtiano laboraretur. Sed cum hoc in manu & arbitrio Altiſſimi poſitum ſit, nos interim in hac præſenti calamitate noſtra ad Reverendiſſimas & Jlluſtriſſimas Celſitudines & Jlluſtritates Veſtras confugimus, Easqve reverenter & obnixè rogamus, ut pro ſingulari ſuo erga Rempublicam ſtudio, ac benigno erga Civitates Pruſſiæ affectu, hanc cauſam religionis atqve templorum ad curam ſuam Senatoriam revocare dignentur, & partibus ſuis apud Sacram Regiam Majeſtatem interpoſitis, præſentium Comitiorum conſilia eò benignè velint dirigere, ut Civitas Elbingenſis ab executione decretæ bannitionis clementiſſimè liberata, & reliqvæ Civitates à ſimili metu immunes, priſtina religionis ſuæ libertate uſuqve templorum pacifico frui poſſint. Nam Regia Decreta meritò qvidem ſunt apud nos ſacro-ſancta & ad dignitatem Regiam pertinere judicamus, debitam eorum rationem haberi; at multo magis ſacro ſancta eſſe oportet pacta & privilegia noſtra, cum illis nunqvam ut his Jusjurandum, qvod divinum ſacrumqve eſt qviddam, accedat, ad hæc verò conſervanda, & Regia Majeſtas & Civitatum Magiſtratus, ſacramenti religione obligentur. In fide verò maximum poſitum eſſe momentum Principi, non modo ad nominis exiſtimationem retinendam, ſed etiam ad dominationem, ad opes parandas, ad inferiores obedientiæ metusqve freno comprimendos, etiam Ipſi Jeſuitæ ſaniores contra Machiavellum docent. Qvodſi valida eſſe non debeant, qvæ jure jurando confirmata ſunt, ſi hæc religionis pacta, vi decretorum nobis excutiantur, qvodnam aliud fidei firmandæ vinculum olim inter Principem & ſubditos reperietur? aut qvodnam Jus, qvod Privilegium reliqvum nobis futurum eſt, qvod non hac ratione qvandocunqve labefactari & everti poſſit? utiqve hoc exemplo de omnibus Juribus ac libertatibus noſtris actum fore qvis non intelligit? Qvod qvidem Celſitudines & Jlluſtritates Veſtras pro æqvitate ſua nobis haud cupere confidimus, ut verò pro loco ſuo eminenti & auctoritate ampliſſima, qvam in hac Republica obtinent, benignisſimè avertere dignentur, etiam atqve etiam perqvam reverenter & obſervanter rogamus. Daturi viciſſim operam, ut Sacræ Regiæ Majeſtati, Domino noſtro Clementiſſimo, & univerſæ Reipublicæ priſtinæ Subjectionis noſtræ obſeqvia fideiqve conſtantiam magis ac magis comprobemus, & hoc ſingulare ſtudium Celſitudinum & Jlluſtritatum Veſtrarum gratiſſima memoria proſeqvamur, omniqve obſer-

obſervantiæ & obſeqviorum genere demereri qveamus. Qvod reliqvum eſt, Reverendiſſimis & Jlluſtriſſimis Celſitudinibus & Jlluſtritatibus Veſtris, à Deo Optimo Maximo, proſperam valetudinem & exoptata rerum incrementa, conſiliorum verò in hiſce Comitiis feliciſſimos ſucceſſos precamur & eventus toti Reipublicæ ſalutares, noſtra deniqve promptiſſima officia etiam atqve etiam reverenter commendamus. Datæ die 27. Februarii, Anno Domini 1615. 1615.

Reverendisſimarum & Illuſtrisſimarum Celſitudinum & Illuſtritatum Veſtrarum.

Addictisſimi & ad obſeqvia paratiſſimi

Præ-Conſules & Conſules Civitatum Torunenſ. & Gedanenſ.

(20.)

Spectabiles & Famati Domini.

BEne Nobis ſuperiorum temporum recurrit memoria, qvibus, ut ſcribitis, cum Seculari Sacerdotes, Nobilis cum Cive, cum Superiore inferior ita conveniebant, ut ſervata communi pace mutuaqve concordia, Jura etiam omnium ex æqvo conſervarentur. Ea, qvod verè ipſi fatemini, diverſa Religio ſic perturbavit, ut jam omnem penitus animorum conjunctionem, conſiliorum rectitudinem, unanimemq; boni publici propagandi voluntatem, è Republ. iſta ſuſtulerit. Hinc Principis Legumq; neglectus, Majorum contemptus, parium inter ſe diſſidium enaſcitur: jamqve, ut olim Ethnicus Plato ſentiebat, mutata & innovata Religione, immutari Rempubl. videmus, & ingemiſcimus. Solam Catholicam Romanam fidem, ubi primum ſuſcepit, ita tot retroactis ſeculis coluit tenuitqve Polonia ac Pruſſia, ut cæteras omnes, qvæcunq; ab ipſa disſiderent, maximè execrata & plurimarum legum ſancitis prohibuerit, & ſeverisſimis pœnis damnaverit. Temporum hominumqve fecit iniqvitas, ut D. Auguſto Rege disſimulante, perfidi & ſacrilegi apoſtatæ hæreſis irrepſerit, & ceu dormiente Patrefamilias inimicus Zizania ſuperſeminaverit. Ea jam vos non excreviſſe ſolum, ſed adeò pullulaſſe gloriamini, ut nedum extirpare poſſe, ſed imo zizania zizaniis, errores erroribus cumulari, omnemq; hæreſeos peſtem ab inferis excitari, liberum, idq; ſacroſanctis Sereniſſimorum Regum Juramentis non modo indultum, ſed cautum & firmatum eſſe iniqve prætendatis. Impium & injuſtum foret Juramen-

Der Polniſchen Senatoren Antwort auf vorhergegangenes Schreiben.

1615. mentum, qvod divinas leges & Patrias tolleret ſanctiones, neq; ulli Sereniſſimorum Regum emittendi illius animus aut voluntas fuit. Extortum per vim qvaſi, Catholicis reclamantibus, illud eſt, ut S. Reg. Majeſtas de Religione diſſidentium paci conſuleret; jam tamen, iniqvo licet uſu, ita ſervatum, ut Religionis cauſa nemo judicetur, puniatur nemo. Ecce credendi Vobis libertas, dum veteres tot Sereniſſimorum Regum Juramentis firmatæ leges, non vos condemnant, non vita, honore, fortunis, & Patrio ſolo privant. Qvid liberum magis eſſe expetitis? Atqvi ejusmodi Religionis libertas, qvam impia & iniqva ſit, ſi D. Hilario ad Conſtantium Auguſtum Imperatorem dicenti, qvidqvid præter unam fidem eſt, perfidia non fides eſt, non creditis, dignum ſanè, ut Bezæ anteſignano veſtro credatis, cujus illud eſt: libertatem conſcientiæ permittere, ſinere unumqvemqve ſi volet perire, Diabolicum dogma eſt, & hæc eſt illa Diabolica libertas, qvæ Poloniam & Tranſylvaniam hodie tot peſtibus infecit, qvas nullæ alioqvi ſub ſole Regiones tolerarent; hæc veſter Beza. Sed eſto ſanè, ut ſic liberi ſitis, dummodo aliis vim facere, uſurpare & rapere aliena, Jura ſpernere, omniqve Juſtitiæ & æqvitati refragari liberum vobis non eſſe putetis. Cur enim orthodoxæ Catholicæ Religionis parva ſatis apud vos, nulla apud Elbingenſes libertas? Cur tot ampla Catholicis templa, cum ſacra opimaqve ipſorum Supellectile adempta, & per vos violata? Cur tam antiqvæ piorum hominum fundationes, tantæ Eccleſiarum poſſeſſiones, tot demum Jura Patronatus ſublata & erepta? Ea per vim uſurpare, fuit libertas, dum à Catholicis debita Juris via repetuntur, oppreſſio eſt. Qvis verò Sacræ Regiæ Majeſtatis & Magiſtratuum contemptus, cum in reſtituendis, qvæ Catholicorum olim fuerunt, eſſeqve debent templis, Decreta ſpernuntur, nulla legum, nulla pœnarum ſubeſt ratio? En tamen Elbingenſes ea cauſa proſcriptos iniqvum conſetis & accuſatis: Noſtrum pro iis appellatis Conſilium, ſolatium & præſidium expoſcitis. Aqvi benè vobis, bene toti Reipubl. conſuletis, ſi ad mentem reducti ſaniorem, vel ad Eccleſiam, in qva à Majoribus veſtris nati & educati eſtis, Chriſtiq; veſtimenta (ut Hieronymi utamur verbis) ſuſcepiſtis, & qvam ad unius improbiſſimi hominis vocem deſeruiſtis, reverti, vel ſaltem Eccleſiæ Jura, qvod ratio ſvadet, juſtitia imperat, integra eſſe volueritis. Secus fieret, ut qvæ falſo objici vobis de perfidia in Principem, perduellione, defectione, ſeditionibus, ac tumultibus arguitis, ea ipſa à vobis in dies expectanda viderentur. Cur porrò ut veſtros errores confirmetis, veritatem convitiis eluditis, & Religioſos probosqve Societatis Jeſu Præsbyteros, Machiavelli facitis ſectatores? Divinis certè non Machiavellicis paginis innixi, ea de vobis ſentiunt, qvæ perſcripſiſtis. Qvia enim Apoſtoli Teſtimonio unus Dominus eſt, una fides, unum Baptiſma, cur diverſarum hæreſium malarumqve opinionum errores tollerandi? Et ſi hæretici vocari abnuitis, qvare tot damnatas jam & extinctas hæreſes perverſasq; opiniones ab orco revocaſtis? Certè illa Evangelio, qvod vobis adſcribitis, non conſentiunt, neqve vos Catholicos dici poſſe convincunt. Non tamen, qvod ipſum apud nos poſtulatis, ad ovile Chriſti cogi-

cogimini, licet à veſtra ſententia, qva nullum ullatenus ad fidem compellendum eſſe judicatis, ipſius nos exemplum Chriſti revocet. Sed aitis, cui vim Chriſtus intulit, qvem coëgit? Reſponſum D. Auguſtini accipite: Ecce coëgit Paulum Apoſtolum, agnoſcite in eo prius cogentem Chriſtum, & poſtea docentem, prius ferientem, & poſtea conſolantem. Mirum autem eſt, qvomodo ille, qvi pœna corporis ad Evangelium coactus intravit, plus illis omnibus qvi ſolo verbo vocati ſunt, in Evangelio laboravit, & qvem major timor compulit ad charitatem, ejus perfecta charitas foras miſit timorem. Cur ergo non cogeret Eccleſia perditos filios ut redirent, ſi perditi filii coëgerunt alios, ut perirent? Hæc Auguſtinus. Ecce tamen non eradicatur Zizania. Satis vobis ab Eccleſia indulgetur, ſatis à Republica parcitur, ſi non etiam multum conceditur. Fruſtra Dominationes veſtræ, huic vel alteri Religioni negari exercitia qverimini. Cum verò veſtra qvaſi injuria proximis temporibus ſeditioſos in Republica tumultus concitatos fuiſſe, exultare videmini, ſummum optimo unicuiqve Civi dolorem incutitis. Germaniam nobis, Galliam ac Belgium memoratis. Veſtra iſthic Religio tumultus fecit, eadem multas clades, ipſamqve perniciem attulit. Timendum id noſtræ etiam Patriæ chariſſimæ admonetis. Si tamen boni Cives, non legum violatores ac rebelles eſſe velitis, veſtris ornati Juribus, qvæ vobis integra eſſe volumus, communi pace Patriæ, pacem veſtram ſervabitis. Valete interim, & proſperis, qvod optamus, gaudete ſucceſſibus. Datum Varſaviæ die 25. Martii, 1615. 1615.

Nomine totius Senatus Regni Poloniæ, & Magni Ducatus Lithuaniæ

Vobis benevolentes

Albertus Baranowski, Archi-Epiſcopus Gnesn.

Nicolaus Zebrzydowski, Palat. & Gen. Crac. Capit.

Stanislaus Zolkiewski, Palat. Kyovienſ.

Alexander Chodkiewicz, Palat. Trocki.

Felix Kriski in Dobrin. Cancell. Regni.

Benedictus Woyna, Epiſcopus Vilnenſ.

Joannes Comes ab Oſtrorog, Palat. Posnanienſis.

Joannes Carol. Chodkiewicz, Exercituum M. D. Lithv. General.

Leo Sapieha, Cancellarius M. D. Lithv.

1615.

Königl. Mandat an die Zoll-Einnehmer bey Fordan.

(21.)

Sigismundus Rex.

GEneroſis telonii noſtri aqvatici ad Fordanum arendatoribus & exactoribus, vel eorum vices gerentibus, fid. nobis dilectis, gratiam Noſtram Regiam. Generoſi fideliter nobis dilecti. Qveſtum eſt nobis graviter, nomine Civitatis noſtræ Torunenſis, Fid. V. ipſorum aliarumqve reliqvarum Terræ Pruſſiæ Civitatum liberam cum mercibus per Viſtulam navigationem contra Jura & Privilegia ipſarum, depactationibus & exactionibus inſvetis impedire temerè, mercesq; eorum nullo jure intercipere, atq;, cum jam antea eo nomine ad Fid. V. mandata noſtra dediſſemus, Conſiliariiq; Terrarum Pruſſiæ, ex Conventu Torunenſi proximè celebrato, literis ſuis, ut ab ejusmodi exactionibus deſiſteretis, Fid. V. commonuiſſent, nihilominus poſthabitis mandatis noſtris, Fid. V. novo invento prætextu, qvaſi à remigibus & nautis exteris, in navibus ſuis ex conducto laborantibus, exactiones & telonia inſolita exigere, & violenter extorqvere, prout non ita pridem certis Civibus & naviculariis Torunienſibus aliqvot Laſtas Halecum ademptas eſſe intelleximus. Proinde cum prædicti Cives Thorunenſes, uti & alii Terrarum Pruſſiæ, vigore Privilegiorum, & Noſtris ac Theſauri noſtri declarationibus, contractuqve arendæ Fid. V. atqve aſſecuratione Commiſſariorum noſtrorum Bidgoſtiæ autoritate publica facta, ab ejusmodi exactionibus & teloniis liberi, immunes & exempti ſint, graviter ferentes, mandatis noſtris eo pacto à Fid. V. contraveniri, mandamus eisdem ſerio, id omnino volentes, ut poſtqvam hiſce noſtris reqviſitæ fuerint, merces omnes cum navigiis prædictorum civium & naviculariorum Torunienſium nullo jure detentas, ſine ulla mora dimittant, nec deinceps navigationem eorum cum mercibus præpediant, aut qvid ſimile in præjudicium immunitatum eorum facere & attentare præſumant. Nec ſecus pro Gratia Noſtra Fid. V. fecerint. Datum Varſaviæ die XX. menſis Novembris, anno Domini 1615. Regnorum noſtrorum, Poloniæ XXVIII. Sveciæ XXII.

Sigismundus Rex.

Nicolaus Horomansky.

1616.

Landes-Inſtruction auf den Reichs-Tag.

(22.)

DOmini Nuncii qvam primum Varſaviam venerint, præhabita cum Dominis Conſiliariis Pruſſiæ, qvi præſentes fuerint communicatione, Sacr. Reg. Majeſtatem, Dominum noſtrum Clementiſſimum, adibunt, fidem, ſtudia, & debitæ venerationis obſeqvia noſtra diligentiſſimè Sacræ Regiæ Majeſtati deferent, Eidemqve de perpetua in Rempublicam paterna ſolicitudine

ne ac cura gratias agent, & ſucceſſus porrò feliciſſimos precabuntur. 1616.

Poſtea, ut Sacra Regia Majeſtas Terrarum Pruſſiæ Jurium, Privilegiorum ac petitorum clementiſſimam rationem habere dignetur, accuratiſſimè & humillimè petent.

Sereniſſimo etiam Principi Vladislao Sigismundo, præmiſſa gratiarum actione, pro amore erga patriam communem declarato, & ad promovendam ſalutem Reipublicæ oblato, ſtudia noſtra, grati animi & promptæ ad bene demerendum voluntatis officia, cum voto omnis proſperitatis, diligenter commendabunt.

In conſeſſu aliorum totius Regni D D. Nunciorum Terreſtrium, priusqvam Domini Nuncii noſtri è ſuo loco ad capita propoſitionis inſtantium Comitiorum deſcendant, ante omnia ſummoperè urgebunt. Primo, ut modus ordinatè atqve pacatè conſultandi de Republica principio conſtituatur, ſummi cum infimis, potentiores cum impotentioribus inter ſe tanqvam in ſtatu æqvali ac liberæ Reipublicæ pari Jure habeantur, & ſublato violentiæ, oppreſſionis vel contumeliæ metu, libertas exponendi mandatum ſententiamqve dicendi, cuivis Nuncio æqvè concedatur, neqve potentiæ plurium, ſed rationum ſalubrium momenta ponderentur, arma enim foris, conſilium domi eſſe debet.

Secundo, curabunt ſedulò, ut publica negotia ſecundum propoſitionis capita, initio deliberentur atqve expediantur, qvibus conſtitutis, ad privata fiat tranſitus, inprimis ea, qvæ moram non patiuntur, & qvam proxime ſtatum publicum attingunt.

Tertio, præcavebunt, ne conſulta & concluſiones communi pluralitatis voto præſentium Dominorum Nuntiorum ratificatæ, ex unius alteriusve Nuncii intervenientis, & poſt concluſionem articulorum accedentis arbitrio, aut contradictione, temerè retractentur, ſed robur firmum atqve integrum obtineant.

Præmiſſa Domini Nuncii inſtanter promovebunt, & ſe declarabunt, non licere ſibi porrò in votando ac conſultando congredi, niſi præfatis ſit ſatisfactum.

De communi defenſione totius Regni, cum aliis Regni Nunciis conſilia conferent, qvodqve è re & uſitato, negotium totum referent, cum ea declaratione, qvod illi Palatinatus, qvi ultra laudum Comitiale ad plenariam Confœderationis Smolenſcianorum exſolutionem contribuerunt, à contributione moderna liberi eſſe debeant.

Qvantum attinet defenſionem finium Regni, qvandoqvidem ad eam ſolam Qvarta de bonis Reipublicæ aſſignata & privilegiata eſt, committimus Dominis Nuntiis noſtris, ut admoneant ſolicitè, qvo de iſta Qvartæ penſione ſecuritati & tranqvillitati in finibus Regni proſpiciatur, & ut ex Qvartæ auctione miles Qvartanus numeroſior conſcribatur.

1616. Ut Commiſſiones more Regni peragantur. Ad correcturam Jurium Prutenicorum juxta Conſtitutionem Anni 1613, Conventus tam particularis, qvam generalis aſſignetur, eoqve nomine per Conſtitutionem caveatur.

Comitiali autoritate Commiſſarii ex ordine Senatorio, Eqveſtri, & Civitatum, deputentur cum plena facultate, qvi monetam pravam á bona diſcernant, inqve falſarios ac depravatores monetæ inqvirant & animadvertant.

Officinam monetariam Bidgoſtienſem, ne porro damnum Reipublicæ inferat, tolli atqve abrogari petent.

Ut Nobilibus poſſeſſiones fundis Regiis contiguas habentibus, in illis fundis Regiis paſcendi, lignandi, piſcandiqve cum retibus parvis Jus competat, attamen abſqve detrimento Tenutariorum, utqve de eo Comitiali Conſtitutione ipſis caveatur.

Ut ſecuritati Monialium in Monaſterio Thorunenſi per Conſtitutionem provideatur.

Ut iisdem Monialibus defluitatio frumenti in propriis præfati Monaſterii fundis nati, & è proventibus ultra alimentationem ſuperflui, libera concedatur. Contradicunt Civitates & Juri ſe offerunt.

Iisdem Monialibus de aggere ad Monaſterii incolumitatem extructo per conſtitutionem caveatur, & piſcatorem in fundo ſuo proprio, qvem ad Iſtulam habent, tenere, libera ſit facultas. Contradicunt Civitates & Juri ſe offerunt.

Licentioſi, qvi extra fines Regni proſilientes, pacta conventa cum vicinis firmata violant, puniantur.

Luſtratio in Terris Pruſſiæ juxta Conſtitutionem poſtremam deinceps nunqvam fiat, & illi, qvi luſtrationem fieri nuper permiſerunt, eidem, durante vita ipſorum, non ſubjaceant, qvi verò luſtrationem pati debuerunt nec dum luſtrati ſunt, illi luſtrentur.

Privatæ luſtrationes non derogent Comitialibus & ſi qvæ fuerint, nullitati ſubjacebunt.

Conſtitutio de Luſtratione arcis Pokrziwnenſis Anno 1601. Magnifico olim Ludovico à Mortangen, Palatino &c. conceſſa, ad executionem deducatur. Mox poſt obitum Magnifici defuncti Palatini Culmenſis, cum adhuc ob recentem mœrorem, Domina Palatina, Uxor defuncti, adeſſe non poterat, peracta eſt à Dominis Luſtratoribus luſtratio Capitaneatus Graudentinenſis, & ad male narrata talis taxa poſita, qvæ longe majorem ſummam excedit, qvam revera reditus hujus Capitaneatus ſupeditant. Omnem operam Domini Nuncii navabunt, ut vel hi, vel alii Domini Luſtratores, cum ad

ad poſſeſſionem modernus Capitaneus pervenerit, luſtrationem peragant, & ut anterior luſtratio invalida ſit. 1616.

Ad Judicia Tribunalis Regni ex Palatinatu Mariæburgenſi & Pomeraniæ deputati, juramentum more Regni præſtent.

Conſtitutiones in Comitiis unanimi Conſenſu laudatas, ex Cancellaria Sacr. Reg. Majeſt. ſub Regni Sigillo, Domini Nuntii poſtulabunt & referent.

Commiſſio de Injuriis & diſlimitatione inter Palatinatum Pomeraniæ atqve Ducatum Pomeraniæ, vigore Conſtitutionis anno 1609. latæ, ad effectum deducatur.

Si nonnulli è numero Commiſſariorum ibidem nominatorum, mortem obierunt, alii in horum locum deputentur, & ſuperſtitibus adjungantur.

Bona Reipubl. ſi qvæ pro ſtipendio militibus Confœderatis exſolvendo, ſunt onerata, ex futuris collectis ſi laudatæ communi ſententia fuerint, (prius tamen defenſione Reipubl. conſtituta) eliberentur, Pruſſica è Pruſſicis, & qvæ ad Regnum ſpectant ex ditionibus Regni.

Privilegium Generoſo Samueli Konarski, Vexillifero Pomeraniæ, ſuper fundationem & erectionem oppidi Topolno datum, in ſuo robore permaneat, & per Conſtitutionem confirmetur, ſalvis Juribus Civitatum minorum.

Cum Sac. Reg. Maj. militibus antehac, ſine Ordinum Pruſſiæ conſenſu, ſtationes contra Jura Terrarum Pruſſiæ deſignarit, inſtabunt Domini Nuntii, ne inpoſterum talia, qvæ cauſas notabiles concernunt, & hiſce Terris damna graviter inferunt, abſqve ſcitu & conſenſu Ordinum Pruſſiæ S. Reg. Maj. decernere velit, tum & ut milites, qvi Wibranci appellantur, in officio contineantur, & conſtitutio anno 1613. in hoc negotio ſcripta caſſetur, procurabunt.

Cives atqve Incolæ Terrarum Pruſſiæ antiqviſſimis Privilegiis & S. Reg. Maj. ac Theſaurarii Regni declarationibus, tum & aſſecuratione Dominorum Commiſſariorum Bidgoſtiæ autoritate publica facta atqve edita, ab exactionibus Fordanicis & teloniis omnimodo tàm ratione mercium qvàm navigiorum & nautarum ſeu remigum, liberi, immunes & exempti ſunt, nihilominus tamen præfatos Cives, moderni telonii Fordanici Exactores temerè ac violenter variis Injuriis & crebris moleſtationibus afficiunt. Qvare Domini Nuncii ſolicitabunt, ut Exactorum temeritas & violentia per Conſtitutionem coerceatur, nec inpoſterum apud Fordanum multo minus in Pruſſia exactio inſtituatur.

Veteres qverelæ de illicitis ac inconſvetis exactionibus teloniorum

1616. niorum in Regno Poloniæ æqva & debita habeatur ratio, nec mercatores Prutenici ultra Privilegia & veterem morem onerentur.

Salis transmarini & Rutenici in Terras Pruſſiæ contra Suppariorum detentiones, vigore Privilegiorum, libera ſit invectio.

Conſtitutiones præteritorum qvorundam Regni Comitiorum, Juribus Terrarum Pruſiæ adverſantes, abrogentur.

Ne Hollandis vel qvibuscunqve aliis bonorum Regalium emphiteuticariis liberum ſit, cereviſias coqvere, coctasve per Tabernas diſtribuere & divendere, eo enim ipſo non tantum antiqviſſimis Terrarum Pruſſiæ Juribus & libertatibus derogatur, verum etiam Acciſæ Civitatum in præjudicium & damnum Reipubl. notanter imminuuntur.

Regales Hollandi & ſimiles Terrarum Pruſſiæ Incolæ, fruges in fundis ſuis natas, divendant, per Viſtulæ autem flumen nulla ratione ipſis defluitare liceat.

Arces limitaneæ cum reparatione indigeant, á Sacr. Reg. Maj. petendum, ut clementer providere dignetur, qva ratione iſtis proſpiciatur, Conſtitutio autem de reſtauratione arcis Mariæburgenſis ad effectum deducatur.

Pro molendino Lubitz, qvod magnæ partis Terræ Culmenſis neceſſitatibus, in defectu aqvarum æſtate ſicca, extremum eſt ſubſidium, cum Civitas Thorunenſis curet, ne navigatio conſveta in fluvio ibi impediatur, ſi qvæ ex aliis diſtrictibus illud in Comitiis impetierint, partes ſuas Domini Nuncii interponere velint, ne qvid in detrimentum ac damnum hujus Terræ fiat. Contraria autem huic Conſtitutio, ut tollatur.

Occaſione pontalis, Civitas Torunenſis, qvaſi pro extorſione iniqvi telonii, ne moleſtis Actionibus impetatur.

Diploma de conceſſo Feudo Sereniſſimo Principi Electori Brandenburgenſi, in volumen legum publicarum Regni inſeratur, & Pactis conventis in erigendo templo aliisqve annexis conditionibus ſatisfiat.

Curabunt Domini Nuncii, ne Cracovienſes ex Civitate ſua Cives & Incolas in Terrarum Pruſiæ qvascunqve Civitates transmigrare, ibiqve domicilium ſuum conſtituere volentes, depactationibus & areſtis, ratione juris detractus, moleſtent atqve impediant, ſed ut liberè vigore pacis perpetuæ Breſtenſis, præfatos Cives & Incolas cum facultatibus ipſorum, domicilii mutandi cauſa, in Pruſiam diſcedere patiantur.

Petita

1616.

Petita.

Domini Nuncii intercedent.

1.

Ut Sacr. Reg. Majeſt. juxta Juramentum ſuum pacem inter diſſidentes in religione manutenere dignetur.

2. Pro Illuſtri & Magnifico Stanislao Dzialinski, Palatino Culmenſi, Domini Nuncii inſtanter poſtulabunt, ut illius meritorum, & nuper in Rempubl. declarati Studii circa deoccupationem promeritæ ac obtentæ recompenſæ condigna ratione habita, S. R. M. annuam penſionem, Jurgeldt dictam, & ad meliorem ejusdem proviſionem deputatam, augere ac in loco aliqvo certo aſſignare dignetur.

3. Pro Magnifico Oeconomo Mariæburgenſi, Succamerario Culmenſi, ut accedente conſenſu S. R. Maj. Magnificus Theſaurarius Regni ad rationes acceptet ſummam 5000. Fl. qvam præfatus Succamerarius vigore Decreti Tribunalitii Radomienſis confœderatis Militibus de ſuo exſolvere coactus eſt, ex eo, qvod Generoſus Thomas Zalesky exactor Contributionis in Palatinatu Culmenſi, cum Conſenſu omnium Statuum ac Ordinum Pruſſiæ, 5000. fl. ex contributione ad defenſionem Terrarum Pruſſiæ laudata, militibus propterea conſcriptis numeravit, ejusqve Contributionis ratione qvietationem ſufficientem obtinuit, penitus ex eadem ſumma Domino Succamerario nihil extradendo.

4. Pro Magnifico Caſtellano Elbingenſi, Oſſecenſi Rogozenenſiqve Capitaneo, ut novi luſtratores deputentur, qvippe cum ſub illius abſentiam luſtratio Capitaneatus Rogoznenſis facta ſit.

5. Nobiles circa Privilegia & Jura lignandi in ſilva Bugk appellata, Sereniſſima Regina conſervare dignetur.

6. Sereniſſima Seciæ Princeps juxta voluntatis ſuæ benignam declarationem antehac factam, Tenutis ſuis indigenas ibidem poſſeſſionatos, præficiat.

7. Sac. Reg. Majeſtas, Patribus Dominicanis Dirſovienſibus Eleemoſinæ largitione benigniſſima atqve munificentisſima ſuccurrere dignetur, ad reſtaurationem Monaſterii conflagrati.

8. Ad poſtulationem S. R. M. pro Magnifico Georgio Roſe, Regni Seciæ Senatore, ut pro indigena Terrarum Pruſſiæ reputaretur, qvamvis hac de re in Conventibus particularibus Palatinatuum nihil fuit propoſitum, tamen Status & Ordines obſervantiæ ſuæ Studia conteſtari non recuſarent, qvia verò interim rumore non incerto de obitu Domini Roſe affertur, viſum eſt ſuperſedere.

9. Pro Capitulo Culmenſi, ut S. R. M. authoritatem ſuam

P inter-

1616. interponere dignetur, qvo ab impetitionibus & injuria vicinorum, de Cawernik tuti ſint.

10. Generóſus Joannes de Bakowa Bakowski, Vexillifer Mariæburgenſis & Capitaneus Kyſzovienſis, amore ductus in Patriam, ultro ſummam antiqvam, Capitaneatui Kyſzovienſi inſcriptam, ceſſit, & Reipubl. donavit, ac proinde bona voluntate ſua Capitaneatum Kyſzovienſem luſtrari permiſit. Petendum, ut Conſtitutioni de qvinqvennali luſtratione non ſubjaceat, hoc eſt, ut Capitaneatus Kyſzovienſis, non prius, qvam poſt mortem illius luſtretur.

11. Actiones Monialium Torunienſium judicentur.

12. Pro Generoſo Joanne Rzyczky, ut ejusdem meritorum benignam rationem habere S. R. M. clementisſimè dignetur.

13. Pro Generoſo Fabiano Machwitz, ut ad purgandam ac vindicandam innocentiam ſuam, ſalvus conductus à Sac. Reg. Maj. ipſi concedatur, qvippe qvod absqve illius ſcitu pœna infamiæ in proximis Comitiis illi eſt irrogata.

14. Ad pontis per Iſtulam neceſſarii ſtructuram firmius juxta Torunium ſtabiliendam & oportunius conſtituendam, petendum, ut à Sac. Reg. Majeſt. atqve Republ. juſta aliqva ratione certi ſumptus deputentur, aut pontalis ordinatio augeatur, vel ſubſidia idonea lignorum ſtructilium è ſilvis Regalibus aſſignentur, qvandoqvidem prædictus pons communi hujus Provinciæ & Regni Incolarum uſui inſerviat.

15. Ad reſtaurationem pontis ſuper Nogato, prope Civitatem Mariæburgenſem conſiſtentis, præfatæ Civitati de Contributionibus & Acciſis ejusdem qvarta pars aſſignetur.

16. Chonicenſis Civitas in Juribus ac Privilegiis ſuis libera conſervetur.

17. Petitum Tucholienſis Civitatis de Angariis qvibusdam, ad Serenisſimam Reginam referre Domini Nuntii memoria tenebunt.

18. Civitas Radzinenſis igne exuſta, ab omnibus Contributionibus ſi qvæ laudatæ fuerint, ad tempus Juribus præſcriptum per Conſtitutionem excipiatur, eiqve ligna ſtructilia ad reædificationem Civitatis per S. Reg. Maj. Graudenti conceſſa, à Capitaneis & Tenutariis libere extradantur.

10. Civitas Graudentinenſis reſpectu evidentis diſcriminis, qvod ipſorum ædificiis ad ripam Iſtulæ poſitis ingruit, benigniſſima ratio habeatur & hæc ſtructura maximopere neceſſaria qvam primum conficiatur.

20. Neoſo-

20. Neoforenſes grave damnum per obſidionem confœderati militis paſſi, ab Acciſæ contributione, per eos alioqvin ſolvi debitæ, abſolvantur. 1616.

21. Similiter Lautenbergenſes, Kowalewienſes, & Laſzinenſes, per confœderatum militem exhauſti & exinaniti, à Contributione Acciſæ, qvam extradere alioqvin tenentur, abſolvantur.

22. Nobilis Conradus Bremer Tenutarius Suppæ Torunenſis, annuum Sal, Patribus Dominicanis Torunenſibus pendi ſolitum & hactenus retentum, extradat, ſub pœnali mandato.

23. Scripta ſcomatica honorem & exiſtimationem cujuscunqve conditionis hominum maximè verò Principum tangentia, confiſcentur, & tam in autores, qvam Typographos talium ſcriptorum, ſeriò animadvertatur.

In præmiſſorum fidem Sigillo communitum. Actum in Conventu Mariæburgenſi, die 9. Martii, Anno 1616.

(L.S.)

(23.)

Actum Radzini, coram Judicio Scabinali Civili Radzinenſi, Die 1. menſis Auguſti, anno Domini 1616.

Protestation wieder die auf Preussen gelegte Polnische Reichs-Contribution.

COmparentes perſonaliter coram Judicio Actisqve præſentibus Civitatis Radzinenſis, Generoſi Samuel & Georgius Wierzbowſcii, Georgius Piwnicki, Joannes Dabrowski, Matthias Zakrzewski, Michael Treczinski, Eraſmus, Scabinus Terreſtris Michalovienſis & Simon Borowſcii, Joannes de Bialoblocki, Sędzicki, Feliz Kielcziewski, Jacobus Boliminski, Andreas Oslowski, Felix Rutkowski, & Adamus Gottartowski, pro Judiciis Vice-Palatinalibus Culmenſibus, qvæ in diem hodiernum judicanda inciderunt, congregati, poſtqvam de Univerſali Contributionum Regni in Comitiis Regni proximè præteritis laudatarum, per literas Illuſtris & Magnifici Stanislai Dzialinski, Palatini Culmenſis, Tolkmitenſis &c. Capitanei, voceqve Miniſterialis Regni Generalis Michaelis Malanowski publicato, reſciverunt, qvandoqvidem in eodem Univerſali bina agraria contributio citra voluntatem & Conſenſum Nobilitatis facultatemqve Dominis Nuntiis pro præteritis Comitiis miſſis datam, in univerſale hoc eidem volumini legum annexum inſerta & inſcripta ſit: tum qvod contra antiqvam & receptam conſvetudinem, qva, licet Contributio benevolè concedebatur, modus tamen contribuendi ſeorſivus & ab univerſali Regni alienus, ad

1616. ad Nobilitatem integram domum recipiebatur, univerſali tamen hoc Regni præſenti ad ſolvendas binas Contributiones aſtricti ſunt, ideò de nullitate taliter impoſitarum Contributionum & Univerſalis, ſolenniter proteſtati ſunt.

Ex Actis Judicii Civilis Radzinenſis, legitime extraditum.

Proteſtation der gr. Städte wied' die jüngſt. Reichs-Conſtitutionen.

(24.)

Actum in Caſtro Bidgoſtienſi, Feria qvinta in craſtino Feſti Sancti Bartholomæi Apoſtoli, Anno Domini milleſimo ſexcenteſimo decimo ſexto.

Coram officio Caſtrenſi Bidgoſtienſi Actisqve præſentibus Capitanealibus, perſonaliter comparuit Providus Fridericus Grudziacky Miniſterialis Regni Generalis, ibidemqve vigore Plenipotentiarum à tribus Pruſſiæ Civitatibus Majoribus, Thorunenſi, Elbingenſi & Gedanenſi, authenticè ſibi conceſſarum præſentiqve Officio exhibitarum, earundem modo dictarum Civitatum nomine, talem Proteſtationem interpoſuit, ut de verbo ad verbum ſeqvitur. Magiſtratus Civitatum Majorum Pruſſiæ deprehenderunt, Comitiorum anni præſentis 1616. Conſtitutionibus, iisdemqve appreſſis literis Univerſalibus inſerta eſſe qvædam capita, dictis Civitatibus præjudicialia, qvæ ne recipere aut approbare videantur, ſilentio ſuo diſſimulare non poſſunt. Etſi autem non eſt animus prædictarum Civitatum Magiſtratibus, Conſtitutiones Comitiorum de rebus Regni ritè ſancitas contradictionibus ſuis affectare: tamen Juribus ſuis invigilare ac præcavere cuivis licere, ſibi perſvaſum habent. Idcirco Reviſiones ſivè Commiſſiones ratione qvarundam injuriarum à Cœnobio Monialium, & à Monaſterio Dominicanorum Torunenſium prætenſarum, contra Jura antiqva Terrarum Pruſſiæ per Conſtitutiones decretas, ſuſcipere non poſſunt, inhærentes Proteſtationibus ſuis jam à multis Annis adverſus præſumtam Monialium atqve Monachorum affectationem, in Conventibus Generalibus Pruthenicis, & ſignificantius in proximo Conventu Generali Mariæburgenſi ante Comitia prædicta habito, ſolenniter interpoſitis, prout Acta illius Conventus, & ex eodem Dominis Internunciis Terrarum Pruſſiæ data Inſtructio, clarè teſtantur. Qvantum verò attinet Univerſales literas, iisdemqve adſcriptas duas Acciſas, qvæ Pruſſiæ Civitatibus neqve reqviſitis neqve conſentientibus impoſitæ ſunt, notorium eſt, ejusmodi collectas in Conventu Terrarum Pruſſiæ cum aliis Ordinibus more Majorum laudari ſolere. Deinde omnibus, qvibus tum communia, tum ſingularia Pruſſiæ Jura explorata ſunt, planum eſt, Conſtitutiones liberis hominibus invitis, imponi non poſſe. Deniqve de communi Terrarum Pruſſiæ Decreto à Satibus & Ordinibus in proximè præterito Mariæburgenſi pro die octava Martii

1616.

tii anno præſenti celebrato Conventu, qvi Comitia anteceſſit, unanimiter ſancito conſtat, Dominis Internuntiis Terrarum Pruſſiæ ad prædicta Comitia miſſis, eam facultatem datam eſſe, qvodſi pecuniarium ſubſidium publico omnium Conſenſu decretum fuerit, Domini Nuntii, pro more veteri ac uſitato, negotium totum domum referre debuerint. Qvapropter Magiſtratus dictarum Civitatum omni meliori modo & forma Juris proteſtantur, qvod per iſtas literas Univerſales Conſtitutionesqve Comitiales ſupra memoratas, & ſi qvid alieni præterea in illis fortè continetur, ut de exactione ad Fordanum in præjudicium Terrarum Pruſſiæ inſtituta, juribus & libertatibus ſuis ac Terrarum Pruſſiæ nihil præjudicari poſſit aut debeat. De qvo iterum iterumqve Civitatum Majorum Magiſtratus ſolenniter proteſtantur. Qvam Proteſtationem officium præſens ex parata illius ſcripta copia ſuſcepit, & Actis connotari permiſit.

(L.S.)

M. Smogulecki,
Capit. Bidg.

Ex Actis Caſtrenſibus Capitanealibus
Bidgoſtienſibus extrad.
P. Mielski,
Actorum Caſtri ejusdem Notarius.
mppria.

(25.)

Abfertigung des Königl. Geſandten auf dem Land-Tage zu Thorn.

SAcræ Regiæ Majeſtatis gratiam à Generoſo Domino Nuntio delatam, Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ lætis ſuſceperunt atqve amplectuntur animis, ac viciſſim Sacræ Regiæ Majeſtati omnia proſperrimæ felicitatis incrementa precantur, fidemqve, ſtudia & debitæ venerationis atqve ſubjectionis obſeqvia ſua humillimè deferunt. Expenderunt ſeriò ac ſedulè Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ id, qvod nomine Sac. Reg. Maj. Generoſus Dominus Nuntius ad deliberandum propoſuit. Et inprimis agnoſcunt planè paternam Sac. Reg. Majeſt. de ſalute ac tranqvillitate publica ſollicitudinem, tum & Regalem benignitatem qvam Sacra Regia Majeſtas in eo qvoqve luculenter declaravit, qvod clementisſimè univerſalibus Regni poſthabitis, & particulares Conventus ſingulis Palatinatibus & generalem Conventum omnibus Prusſiæ Terris, more Majorum celebrandum, indixerit, adeoqve evidenter teſtatum fecerit, velle ſe jura antiqva cuivis Provinciæ ſalva & illibata conſervare atqve tueri. Qvo nomine Sacræ Regiæ Majeſtati Status & Ordines Terrarum Prusſiæ, maximas habent & agunt gratias, ſeqve præjudicio univerſalibus præfatis Regni, contra inſtructionem Nuntiis ſuis ad proximè præterita Comitia datam eorundemqve Nuntiorum

1616. rum declarationem, aſcripto, per Sacram Regiam Majeſtatem liberatos eſſe gaudent, & Sacræ Regiæ Majeſtatis clementiam omni officiorum atqve obſeqviorum gratitudine humillimè demereri ſtudebunt.

Qvantum attinet legationis capita, dolent vehementer Status & Ordines, Rempublicam ab imminentibus undiqve hoſtibus graviſsimè affligi, qvapropter ad propulſanda pericula, tum ad ſublevandas præſentes neceſsitates & conteſtandum amorem erga communem Rempublicam, in hoc generali ſuo conventu ſubſidia eidem Reipublicæ decreverunt. Palatinatus qvidem Culmenſis & Marienburg. laudant agrariam unam contributionem integram, & reſiduitatem de agraria Neoburgi Anno 1614. die 14. April ſancita, atqve ad expediendam militibus Smolenſcianis ſolutionem, Dominis Commiſſariis Regni Bidgoſtiæ prænumerata, uno eodemqve tempore ſe extradituros profitentur, juxta univerſales in eodem hoc conventu moderno conſcriptas. Similiter Civitates majores & minores omnium trium Palatinatuum Pruſsiæ, in Acciſam duplam ad unum annum conſenſerunt, cum reſiduitate in qvantum ſuperfuerit de Acciſa dupla juxta univerſales præfatas Neoburgi decreta: qvandoqvidem jam ante juxta prædictum Neoburgenſe Decretum itidem acciſam duplam ſecundum qvietationes deſuper obtentas prænumerarunt & extradiderunt.

Ex hac moderna Acciſæ contributione Civitas Thorunenſis de conſenſu Statuum & Ordinum ſibi reſeruat defalcationem bis mille & ſexingentorum florenorum Polonicalium, qvam ſummam ad uſus publicos, nempe ad contentationem militum Smolenſcianorum ſe erogaſſe, autentica olim Magnifici Ludovici à Mortangen, Palatini Culmenſis, recognitione comprobavit. Ex Palatinatu Pomeraniæ miſſi Nuntii conteſtati ſunt, ſibi à fratribus ſuis ſub fide & honore juxta Inſtructionem autenticè productam interdictum eſſe, ne in præſenti Conventu Contributionem ſciſcerent, ideoqve nullis rationibus noſtris neqve perſvaſionibus Illuſtris ac Magnifici Domini Palatini Pomeraniæ ad decernendum commune ſubſidium adduci potuerunt. Veruntamen cum oſtenderent ſe Reipubl. calamitate commoveri, Illuſtris ac Magnificus D. Palatinus demiſſè rogat, ut S. R. Maj. dignetur huic Palatinatui qvantocyus particulares Conventus indicere & generalem Conventum Starogardiæ aſſignare, ubi operam ſuam præfatus Dominus Palatinus adhibiturum ſe recepit, ut Palatinatus Pomeraniæ de ferenda ope Reipubl. conſultet, & exemplo aliorum Palatinatuum ſeſe adæqvet. Qvare Status & Ordines humillimè rogant, ut S. R. M. petitioni illius tanqvam Reipubl. percommodæ, benigniſſimè annuere non dedignetur. Illuſtriſſimi & Reverendiſſimi Epiſcopi Warmienſis Nuntii ſpem fecerunt, de ſimili contributione in Epiſcopatu Varmienſi laudanda & extradenda.

Cæterum S. R. M. Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ humillimè rogant, ut impoſterum qvoqve clementiſsimam Jurium atqve Liber-

Libertatum Pruſſiæ rationem habere dignetur, inprimis verò audaciam eorum coërcere, qvi privati qveſtus cauſa injuriam Reipublicæ inferunt. De Fordanica exactione ſæpius qveſtæ ſunt & etiam nunc qveruntur Civitates tam majores qvam minores, qvod contra antiqvisſima Jura & declarationes S. R. M. tum & adverſus novisſimam Aſſecurationem Dominorum Commiſſariorum, autoritate Comitiorum Bidgoſtiæ factam, à moderno Exactore, Conrado Bremero, in libera navigatione impediantur, hoc ſolo noviter invento prætextu, qvaſi à remigibus ſeu nautis exteris, in navigiis Pruthenicis ex conducto laborantibus exactio pendi debeat. Humillimè rogant Status & Ordines, ut tandem huic qverelæ finis imponatur, & S. R. M. præfatum Conradum Bremerum, ex qvo recuſat Mandatis S. R. M. parere, alio qvovis modo cohibere velit. 1616.

Gravi damno hactenus S. R. M. ſubditi affecti ſunt á militibus ſtipendiariis, qvibus ſtationes in Terris Pruſſiæ aſſignatæ fuerunt, contra earundem libertatem: ideoqve Status & Ordines humillimè rogant, ut ſi miles aliqvis cogendus aut colligendus erit, prædictæ ſtationes in bonis Terrarum Prusſiæ, tam ſpiritualibus qvam ſecularibus qvibuscunqve, non aſſignentur, ad evitandam ulteriorem devaſtationem qva Bona Terreſtria ob prædictam cauſam penè deſolata jacent. Qvin & milites Wibranci dicti, à gravaminibus atqve depactationibus ſibi non temperarunt, licet per Conſtitutionem præteritorum Comitiorum, ſeveriſſimè eapropter illorum collectoribus & ductoribus interdictum atqve prohibitum ſit.

Præterea Civitas Gedanenſis conqveſta eſt de repreſſaliis à qvibusdam Regni Magnatibus in Cives eorum hactenus prcpria authoritate uſurpatis, qvod cum ſit res mali exempli & Jure prohibita, Status & Ordines humillimè rogant, ut modo legitimo emendetur, & S. R. M. mandatis coërceatur.

Civitates minores omnes qveruntur, qvod à Tenutariis præſertim à Conrado Bremero, Langori monopolia inſtituantur, & à qvibusdam Capitaneis interdicta emanarint, ne qvis ſubditorum vel modium tritici hordeive ſub gravi pœna in Civitates vehat, unde Civitatibus non modo victus ratio ſed Contributionis qvoq; facultas in totius Regni damnum, contra Jus & Terrarum Pruſſiæ libertates adimitur. Hæc gravamina clementiſſimè tolli & in melius mutari Status & Ordines iterum atqve iterum humillimè rogant. Qvod ſupereſt S. R. M. optimam & diuturnam valetudinem, auguſtiſſimum Imperium, de hoſtibus lætos triumphos & omnia feliciſſima à DEO optimo maximo Status & Ordines precantur, Sereniſſimo etiam Principi ac Domino, Vladislao Sigismundo, pro amore in patriam declarato, & ad promovendam Reipubl. utilitatem oblato ſtudio, Status & Ordines Pruſſiæ maximas gratias habent, Eidemq; fortunatiſſimos rerum gerendarum ſucceſſus & fauſtiſſima incrementa optant, cujus clementiæ imprimis verò Sacr. Reg. Maj. gratiæ, Status & Ordines Terrarnm Pruſſiæ univerſi, modis omnibus humillimè atqve diligentiſſimè

1616. tiſſimè ſe ſuaqve officia commendant. In præmiſſorum fidem ſigilla Reverendiſſimi Epiſcopi & Illuſtris ac Magnifici Palatini Culmenſis, tum & Civitatis Thorunenſis ac Generoſi Mareſchalli Nobilitatis, ob defectum Sigilli Terrarum Pruſſiæ, præſentibus appreſſa ſunt. Actum & datum in Conventu Terrarum Pruſſ. pro feſto S. Michaelis Thorunii habito, die 2. Octobris, anno 1616.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Epiſc. Culm.	Palat. Culm.	Civit. Thorunenſis.	Luc. Elzanovii Marſch. Nunt.

(26.)

1617. Abfertigung des Königl. Geſandten auf dem Land-Tage zu Thorn.

SAcræ Regiæ Majeſtatis gratiam, à Reverendisſimo Domino Nuntio delatam, Status & Ordines Terrarum Prusſiæ debita animorum veneratione ampleċtuntur, & proſpera omnium fortunarum Regiarum incrementa Eidem S. R. Majeſtati precantes, debitæ ſubjectionis fideiqve ſuæ obſeqvia humillimè deferunt.

Qvæ negotia, nomine S. R. Majeſtatis Domini noſtri Clementisſimi, Reverendisſimus Dominus Nuntius in moderno Conventu accuratè expoſuit, ea Status & Ordines intellexerunt ac ſedulo perpenderunt. Vident præſentem Reipubl. calamitatem ob oculos iterum ſibi poſitam, ejusqve avertendi cauſa, tum S. R. Majeſtatis paternam de ſalute & tranqvillitate publica conſervanda ſollicitudinem, tum Sereniſſimi Principis Vladislai Sigismundi ſtudium, erga communem Patriam declaratum, abundè perſpiciunt & agnoſcunt. Proinde nihil magis cuperent, qvam ut ſua officia viciſſim & ad res gerendas S. R. Majeſtati Sereniſſimoqve Principi in his Terris aſſignata & apparata ſubſidia neceſſaria omni modo integra conſtare optatumqve finem aſſeqvi poſſent.

Qvantum attinet Legationis capita, meminerunt Status & Ordines, qvid in proximè præteritis Regni Comitiis actum, & poſtea in Conventibus Terrarum Pruſſiæ, authoritate S. R. Majeſtatis & more Majorum celebratis, ſancitum ſit, tum & memoria probè tenent, qvod toti in eo fuerint, ut ſuam erga communem Rempubl. voluntatem æqvè conteſtarentur, ac reliqvos Ordines Regni ſe declaraſſe animadverterunt: qvippe ſimiliter duas Contributiones ad ſublevandas neceſſitates Reipubl. in Ejusdem uſus decreverunt. Hac fortaſſis una in re Ordinum Regni de Republ. benè merendi ſtudium antevertiſſe videri poſſent, qvod difficillimo Reip. tempore, à Dominis Commiſſariis Regni olim Bidgoſtiæ congregatis ſolicitati, promptam ad juvandam Patriam voluntatem ſuam in Conventu Neoburgenſi anno milleſimo ſexcenteſimo decimo qvarto die 14. Aprilis celebrato, cum effectu comprobarunt, priusqvam longius diſſitarum Provinciarum

rum Regni auxilia cogi potuerunt. Qvod ſibi non damnoſum fore, qvin potius prima qvaq; pro neceſſitate publica contributionis fortè laudandæ occaſione, dignam illius Contributionis prænumeratæ rationem habitum iri, per præfatos Dominos Commiſſarios, poteſtate omnium Ordinum Regni ad exſolvenda ſtipendia exercitui Smolenſciano Bidgoſtiam deſignatos, & ad conqvirendam undeqvaqve ad fidem publicam pecuniam authoritate Comitiali delegatos, ibidem cautum & aſſecuratum eſt. Proinde fidem publicam ſecuti Status & Ordines, hanc ſolummodo pecuniæ ſummam qvanta prænumerata fuit, vigore præfatæ Cautionis rationibus ei rei per aſſecurationem reſervatis premiſerunt, qvo impoſterum qvoq; fides Reipubl. ſalva & ad qvasvis neceſſitates inſperato ingruentes, intemerata promtaqve & parata permaneret. Reſiduitatem autem reliqvam præfatæ Contributionis, ſecundum Univerſales Neoburgenſes collectam, & inſuper alteram Contributionem integram in Conventu Thorunenſi Anno proximè præterito 1616. pro Feſto S. Michaelis laudatam, juxta univerſales ibidem conſcriptas, partim jam extradiderunt, partim Domino Theſaurario Pruſſiæ qvantotius ſe extradituros promiſerunt. Ac facta qvidem eſt, ad Domini Theſaurarii, Mariæburgenſisqve moderni Oeconomi, huic Conventui noſtro præſentis, affectationem, de qvibusdam retentis, qvorum S. R. Majeſtas procul dubio ad Magnifici Domini Theſaurarii Regni Informationem Nos admonet, accurata inqviſitio, verum Internuncii Nobilitatis Culmenſis & Mariæburgenſis ita ſe declararunt, qvod duas Contributiones agrarias, hucusqve à ſe exemplo Ordinum Regni ex æqvo decretas, defalcata ſolummodo prædicta prænumeratione, ad contentandum militem Smolenſcianum Bidgoſtiam erogata, plenè ac integrè perſolverint. Ex Palatinatu autem Pomeraniæ tum Ipſemet Illuſtris ac Magnificus Dominus Palatinus per literas ſuas, qvibus etiam abſentiam ſuam excuſavit, tum Generoſus Matthias Radzinski nomine Nobilitatis Pomeraniæ Internuntius, ſolus qvidem ac unicus, fidem fecere coram, duas Contributiones in præfato Palatinatu decretas eſſe, & unam qvidem jam eſſe collectam, alteram etiamnum colligi, utramqve verò brevi ad manus Domini Theſaurarii Pruſſiæ extraditum iri. Qvantum attinet Civitates, videbatur qvidem nobilitati, illas teneri refundere medietatem ejus Acciſæ, cujus partem ad refectionem orificii Nogati ad album montem exiſtentis, Civitati Gedanenſi ſe extradidiſſe fatentur, cujus ſuæ opinionis rationes ex Univerſalibus Conventus Neoburgi, uti præmiſſum, celebrati, tum & ex aſſecuratione ac relatione Dominorum Commiſſariorum olim Bidgoſtiam deputatorum, tum deniqve ex Decreto Radomienſi proferebant, prout Dominus Theſaurarius Pruſſiæ, qvi colloqvio iſti noſtro interfuit, prolixius coram memorabit. Verum Deputati & Internuncii Civitatum Thorunenſis & Gedanenſis, conjunctim inhærendo Univerſalibus Terrarum Pruſſiæ Anno 1612. die 5. Novembris decretis demonſtrarunt, contributionem ſecundum Univerſales modo dictas laudatam, utpotè ſublevandis emergentibus difficultatibus Terrarum Pruſſiæ, peculiari laudo, non autem ad reqviſitionem S. R. Majeſtatis ſancitam, Theſauro Regni 1617.

1617. minimè deberi, ſed in uſus deſtinatos, nempe partim ad defenſionem Terrarum Pruſſiæ, partim ad reparationem Nogati, qvæ vigore Commiſſionis Regiæ, ad totius Regni commodum inſtituta eſt, jure ceſſiſſe. Deinde in Univerſalibus Neoburgenſibus decretam à Civitatibus Acciſam eſſe ratione futuræ contributionis pro neceſſitate publica fortè laudandæ & aſſecurationis de ſubſecutura defalcatione promiſſæ, non verò ea intentione, qvaſi præfata medietas ad reparationem Nogati collata, ceu debitum hinc præſtandum exſolvendumq; foret. Decreti verò Radomienſis proculdubio ad malam informationem lati, demum poſt decretam Neoburgi Contributionem à Generoſo olim Ludovico Weiher, Oeconomo Mariæburgenſi, in eodem Conventu mentionem factam eſſe, & ad ejusdem inſtantem petitionem Status atqve Ordines Terrarum Pruſiæ, Domini Theſaurarii officium indemne præſtare cupientes, conditionem prædictis Univerſalibus Neoburgenſibus, qvoad libertatem à Decreto Radomienſi aſſecurandam appoſuiſſe, ac deinceps inter alias conditiones plures hoc qvoq; nomine aſſecurationem à Dominis Commiſſariis Bidgoſtienſibus obtinuiſſe. Deniqve aſſecurationem præfatam, utpote Statibus & Ordinibus omnibus Terrarum Pruſſiæ pariter datam, eadem ratione ac ſententia, tam pro Nobilitate qvam Civitatibus interpretandam eſſe.

Singulatim verò Deputati Civitatis Thorunenſis ſe declararunt, qvod ſecundum aſſecurationis præfatæ literas, defalcata ea pecuniæ ſumma, qvantam ad contentationem militum Smolenſcianorum erogarunt, reliqvam ex Acciſa Neoburgi decreta reſiduitatem, nec non de altera Thorunii anno præterito ſancita acciſa, qvæ adhuc colligitur, ad rationes partim jam cum prædicta reſiduitate extradita prænumerarint, idq; authenticis qvietationibus comprobarunt, partem reſtantem ſuo tempore extradere paratam fore Civitatem ſuam receperunt.

Civitatis vero Gedanenſis Internuntii ſummam pecuniariam per ejusdem Civitatis Nuncium Neoburgi loco Acciſæ deſignatam promiſſam & extraditam eſſe dixerunt, fidemqve fecerunt, eandem pecuniæ ſummam ex ærario Civitatis publico depromtam in ſua Civitate per modum acciſæ recollectam non eſſe, & proinde cum Univerſalibus Neoburgenſibus ea in parte ſatisfactum ſit, à ſe nihil deberi.

Qvæ verò Acciſa juxta Univerſales anni proximè præteriti Thorunii decreta eſt, eam nunc colligi, & ex parte Domino Theſaurario Pruſſiæ extraditam eſſe, adeoqve ſe officio ſuo erga communem Remp. eſſe defunctos. Cum autem talis declaratio non ſatisfaceret reliqvis Dominis Conſiliariis, qvi denuò Acciſam laudari inſtabant, Internuncii Gedanenſes intulerunt, ſe ad id mandatum non habere, neqve habere potuiſſe, ſiqvidem neqve ex literis S. R. M. hujus Conventus denunciatoriis de ſciſcenda nova Contributione aliqvid colligere potuerunt, neqve ex ipſa qvidem Reverendiſſimi Domini Nuntii oratione, utpote qvæ non novam Acciſam ſciſcendam reqvirebat, ſed

ſed ad inſtituendam adæqvationem contributionum directa eſt. Atq; ita Nobilitas & Civitates demonſtrarunt, ſe qvoad repræſentationem ratione ſubſidii Terrarum Pruſſiæ cum Regni Ordinum Contributionibus adæqvari, nihilqve in retentis habere. Qvæ omnia S. Reg. Majeſtati fuſius recitare ejusdemqve clementisſimæ notioni ſubjicere viſum eſt Statibus & Ordinibus, ut & ipſorum adhibita cura in re præſenti pateret, & Magnificus Dominus Theſaurarius Regni perſpiceret, num defectus exinde liqveret, qvapropter Jure ſuo deinceps adverſus debitores, ſi qvi ſunt Reip. uteretur. 1617.

Cæterum Status & Ordines, ſuam erga S. R. Majeſtatem humillimæ ſubjectionis & in Sereniſſimum Principem promptæ voluntatis teſtificationem, per occaſionem brevi ob inſtantia ex præſcripto Regni Legum comitia obventuram, luculentius declarare non intermittent.

Interea verò Sac. Regiam Majeſtatem humillimé rogant, ut Clementiſſimam Jurium atq; Libertatum Terrarum Pruſſiæ rationem habere, earundemq; incommodis atq; difficultatibus avertendis benigeniſſimè providere dignetur, ut Incolæ impoſterum publicis neceſſitatibus é re privata opem ferendi retinere & habere facultatem poſſint. Milites enim ſtipendiarii, qui hactenus authoritate S. R. Majeſtatis conſcripti & præfectis copiarum ſeu Rotmagiſtris, videlicet Ottoni à Meden ejusq; ſubſtituto N. Aderkas, Petro Lermundt, N. Roſen. N. Appelmann, N. Schewling, commiſſi fuerunt, hiſce Terris, & præcipué bonis Regalibus tum & Epiſcopatus Culmenſis ac monſteriorum monialium ejusdem diœceſeos non ſolum grave & vix reparabile damnum intulerunt, ſed inſuper adeó ſe inſolenter geſſerunt, ut nonnulli Hollandi ſeceſſionem alio facere maluerint, & ſedes alioquin cultiſſimas hic deſerere, quam extremam calamitatem pati: verendumq; eſt, ne reliqui Regalium & quorumvis bonorum coloni cum primum ex rumore cognoverint, denuó militem, ſi forte colligendus erit, has Terras tranſiturum, prius domicilia ſua mutent, quam militis adventum hic expectent. Ideoq; Status & Ordines iterum iterumq; humillimé rogant, ut S. R. Majeſtas, cauſas de militibus in his Terris locandas utpoté maximé notabiles, juxta Privilegium Terrarum Pruſſiæ & Comitialem anni 1613. ſanctionem, cum Conſiliariis Terrarum Pruſſiæ prius tractare ac definire, ab iniqua devaſtatione haſce Terras ſalvas conſervare, & á ſtationibus indebitis atq; exitialibus immunes præſtare dignetur, præſertim cum debita officia ſua, quoad facultatem habituri ſunt, Reip. accommodare & oneri communiter ferendo pro ſua parte ſe ſubmittere, quoties neceſſitas poſtulaverit, non recuſant.

Et quoniam contributiones in his Terris laudatas & collectas, ad Theſaurarium Pruſſiæ deferri, antiqua Terrarum Pruſſiæ obtinet Juris & conſvetudinis obſervantia: quapropter Status & Ordines humillimé rogant, ut S. R. Majeſtas, ſicut alii Dignitarii & Officiales peculiariter Pruſſiæ Terris, pro Statu & prærogativa earundem conſti-

1617. conſtituuntur atq; confirmantur, benigniſſimé Domino Melchiori Weihero uti Oeconomo Mariæburgenſi moderno, munus Theſaurarii Terrarum Pruſſiæ, quod hactenus feré ſemper adminiſtrationi Oeconomiæ Mariæburgenſis conjunctum fuit, & cum effectu á præfato Domino Oeconomo expeditur, ſpeciali Privilegio more Majorum concedere, eundemq; á moleſtationibus eo nomine Magnifici Domini Theſaurarii Regni ſecurum ac indemnem præſtare dignetur.

Reipubl. negotia tanti momenti eſſe conſtat, ut freqventiam conſultationemq; ac conſenſum omnium Ordinum reqvirant, idcircò Status & Ordines humillimè petunt, dignetur S. R. Majeſtas Cancellariæ ſuæ clementiſſimè demandare, ut Conventus Authoritate S. R. Majeſtatis habendos, Dignitariis, Officialibus & aliis qvorum intereſt, pro more ſolito per Literas maturè denunciare, iisdemq; capita conſultationis deſignare non intermittat, ne vel ob abſentiam eorum, qui ad Conventus vocari & intereſſe, ubi vocati fuiſſent, debuerunt, vel ob defectum poteſtatis ad ea quæ proponuntur, tanqvam antehac planè incognita, extunc verò decernenda, Internunciis alioquin neceſſariæ, publicæ delibrationes fruſtrentur.

E Nobilitari Ordine non pauci in præſenti Conventu congregati, adverſus Magiſtratum Thorunenſem inter primordia ſuæ conſultationis expoſtularunt & queſti ſunt, nempe præfatum Magiſtratum Thorunenſem, diebus nuper præteritis, autoritate civili, olim Nobilem Joannem Bialochowski, prætextu ac nomine certi delicti, non ſervato juris de prærogativa Nobilitatis Legibus publicis præſcripto Proceſſu, captivari & capite plecti juſſiſſe, quod ad communem Nobilitatis Injuriam & libertatis diminutionem pertingere qveruntur, ideoq; poſtulatum eſt, interceſſionem præſentibus inſeri ad S. R. Majeſtatem, ut dignetur S. R. Majeſtas Status Nobilitaris clementiſſimam atq; condignam rationem habere, & tanqvam Judex ſupremus Cauſæq; hujus ordinarius, eandem, qvandoqvidem Civitas Torunenſis in foro fori ſe Juri offert, & ſecundum præſcriptum Juris pro Officii ſui ratione ad Actorum inſtantiam ſe adminiſtraſſe allegat, pro Clementia & Authoritate ſua, accuratè cognoſcere.

Civitates minores Acciſas in ſuis Civitatibus valdè diminui & extenuari oſtenderunt ex eo, quod omnes ferè Capitanei cereviſiam in rem ſuam coctam his tabernis propinent, in quibus alioquin cereviſia à Civibus minorum Civitatum còcta pro Jure illarum antiquo, propinari antehac conſuevit. Qvapropter hoc gravamen cum publico junctum, hiſce ad S. R. Majeſtatem deferri ſupplicibus verbis Civitatum minorum Nuncii inſtantes petierunt.

Qvod ſupereſt, S. R Majeſtati, Domino noſtro Clementiſſimo, optimam & diuturnam valetudinem, auguſtiſſimum Imperium, de hoſtibus lætos triumphos & omnia feliciſſima, à Deo Optimo Maximo Status & Ordines precantur.

Sereniſſimo etiam Principi ac Domino, Domino Vladislao Sigiſ-

giſmundo fortunatiſſimos rerum gerendarum ſucceſſus & fauſtiſſima incrementa optant, Cujus favori, inprimis verò S. R. Majeſtatis gratiæ, Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ univerſi, modis omnibus humillimè atqve diligentiſſimè ſe ſuaq; omnia commendant. In præmiſſorum fidem ſigilla Reverendiſſimi & Illuſtriſſimi Domini Epiſcopi Varmienſis Terrarum Pruſſiæ Præſidis &c. tum & Civitatis Thorunenſis & Generoſi Mareſchalli Nobilitatis in hoc Conventu congregatæ, ob defectum pro tempore Sigilli Terrarum Pruſſiæ, de conſenſu Statuum & Ordinum præſentibus appreſſa ſunt. Actum & datum in Conventu Pruſſiæ, pro feſto S. Michaelis Thorunii habito, d. 2. Octobr. 1617. 1617.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Epiſcop. Varm.	Civitatis Thor.	Luc. Elzanovii Marſ. Nunc.

(27.)

1618. Preußiſche Inſtruction auff den Reichs-Tag.

DOmini Nuntii, qvamprimum Varſaviam venerint, præhabita cum Dominis Conſiliariis Pruſſiæ qvi præſentes fuerint communicatione, Sacram Regiam Majeſtatem Dominum noſtrum Clementiſſimum adibunt, Eidem fidem, ſtudia & debitæ venerationis obſeqvia noſtra diligentiſſimè deferent, deq; perpetua in Rempublicam paterna ſollicitudine ac cura gratias agent, & ſucceſſus porro feliciſſimos precabuntur. Poſtea humillimè petent, ut S. R. Majeſtas Terrarum Pruſſiæ Jurium, Privilegiorum, immunitatum, ac petitorum, clementiſſimam rationem habere dignetur.

In conſeſſu aliorum totius Regni Dominorum Nunciorum Terreſtrium, priusqvam Domini Nuncii noſtri, è ſuo loco ad capita propoſitionis inſtitutorum Comitiorum deſcendant, ante omnia ſummopere urgebunt.

1. Ut modus ordinate atqve paccate conſultandi de Repub. principio conſtituatur, & turba remota ſoli duntaxat Nuncii totius Regni annexarumqve Provinciarum & Terrarum in conſilium admittantur, iiqve, ſummi cum infimis, potentiores cum impotentioribus inter ſe, tanqvam in ſtatu æqvali ac libero Reip. pari Jure habeantur, & ſublato violentiæ, oppreſſionis, vel contumeliæ metu, libertas exponendi mandata ſententiasqve dicendi, cuivis nuncio æqvé concedatur, neqve potentiæ plurium, ſed rationes ſalubrium & præſentem Reip. ſtatum ſalvum conſervare ſatagentium momenta ponderentur, arma enim foris, conſilium domi eſſe debet.

2. Curabunt ſedulò, ut publica negotia ſecundum propoſitionis in regni comitiis recitatæ capita, utpote defenſio totius Regni

1618. gni ab inſultibus hoſtium & inimicorum, tum & promotio expeditionis in Moſcoviam Sereniſſimi Principis & alia Reip. ſtatum immediatè concernentia, initio deliberentur, atqve expediantur, qvibus conſtitutis, ad privata fiat tranſitus, imprimis ea qvæ moram non patiuntur, & quam proximè ſtatum publicum attingunt.

3. Præcavebunt, ne conſulta & concluſiones communem defenſionem ſpectantes, pluralitatis voto præſentium Dominorum Nuntiorum ratificatæ, ex unius alteriusvè Nuntii intervenientis & poſt concluſionem articulorum accedentis arbitrio aut contradictione temerè retractentur, ſed robur firmum atq; integrum obtineant. Præmiſſa inſtatiſſimè promovere initio Domini Nuncii noſtri operam adhibebunt.

4. De Securitate ac communi defenſione totius Regni, cum aliorum Regni Palatinatum Nunciis conſilia ſua conferant.

5. Si pecuniarum ſubſidium publico omnium Statuum Regni conſenſu decretum fuerit, Domini Nuncii noſtri pro more veteri & uſitato negotium contributionis domum referant, cum ea declaratione, qvod Reip. S. R. Majeſtati & ſereniſſimo Principi communibus auxiliis conferendis Status atq; Ordines Terrarum Pruſſiæ, omni meliori modo ſuccurrere velint.

6. Inſtantiſſimè autem urgebunt, omni conatu & totis viribus, ut militibus quocunq; nomine cenſeantur, ſi fortè nomine Reip. cogendi vel conducendi erunt, per Terras Pruſsiæ ſive tranſitus ſive ſtationes non asſignentur, neq; permittantur.

7. Præterea operam dabunt Domini Nuncii noſtri, ut Jura & Privilegia de Indigenatu ſalva & illibata in ſuo robore conſtent atqve conſerventur.

8. Ut Commiſſiones more regni peragantur.

9. Ut ad correcturam juris Nobilitatis Terreſtris Pruthenicæ, juxta conſtitutionem Anni 1613. de Conventibus tam particularibus qvam generalibus, præteritorum Comitiorum Conſtitutio, cum omnibus punctis & clauſulis reaſſumatur.

10. Ut Statutum Thorunenſe de Nobilibus in recenti crimine captivandis & puniendis declaretur, ſalvis Juribus Civitatum in volumine legum comprehenſis.

11. Ut ad Judicia caſtrenſia in Palatinatu Culmenſi celebranda, ſalvis modernis poſſeſſoribus, pro oppido Kovalewo Radzinum deſignetur. Contradicit Illuſtris & Magnificus Dominus Palatinus Culmenſis, eoqve nomine ſolenniter proteſtatur, circa conſtitutionem antehac ratione Kovalewo ſancitam remanendo.

12. Ut Nobilibus poſſeſſiones fundis regiis contiguas habentibus, in iisdem fundis piſcandi cum retibus parvis paſcendiqve &

& lignandi Jus competat, & per Conſtitutionem confirmetur. 1618.

13. Ut arces & propugnacula Terrarum Pruſſiæ reparentur, & à ruinis vindicentur.

14. Ut Executio fiat Conſtitutionis de interdicta Civitatibus ad communitatem emptione bonorum Terreſtrium. Contradicunt Civitates & proteſtantur.

15. Ut luſtrationes non niſi poſt deceſſum Tenutariorum inſtituantur.

16. Ut Conventus Generalis in hiſce Terris, Comitia Sex Septimanis more Regni antecedat, particulares autem conventus ſeptem diebus proximis ante generalem conventum aſſignentur.

17. Ut præter ac ultra declarationem Statuum & Ordinum Terrarum Pruſſiæ, in volumen Conſtitutionum Comitialium nihil adjiciatur, prout cum eorundem gravi præjudicio in proximé præteritorum Comitiorum Univerſalibus factum eſt.

18. Ut autoritate comitiorum certi Commiſſarii deputentur, qvi ſalva dignitate ac juribus Illuſtriſſimi Electoris Brandeburgici, differentias inter Illuſtriſſimam Celſitudinem ſuam & ejusdem in Ducali Boruſſiæ parte ſubditos obortas tandem componant, atqve finaliter determinent. Verendum enim eſt, ne tam diuturna ſubditorum cum ſuo Principe contentio, aliqvando cum gravi Terrarum Pruſſiæ incommodo, in eandem flammam prout in Curlandia erumpat.

19. Qvoniam undeqvaqve tam ex vicinis, qvam longè diſſitis Regionibus, magna copia monetæ vilioris in Regnum hoc gravi damno totius Pruſſiæ invehitur, prohibendum eſt, ne ulla omninò peregrina moneta minutior in regnum advehatur; ea verò, qvæ jam invecta eſt, intra certum juſtumqve temporis ſpatium exterminetur curandum: grandiorum verò ſortium utpotè Talerorum, Imperialium & Hiſpanicorum, auri etiam pretium, ne ulterius augeatur. Florenis iſtis novis Selandicis & Gallicis, qvi pro triginta groſſis hactenus expenſi fuerunt, ſolidis item Campenſibus, qvi pro ſex groſſis expendi cœperunt, prorſus abolitis atqve prohibitis. Atqve ita his fundamentis maximè neceſſariis præmiſſis, ad rem monetariam rectè conſtituendam in hoc Regno perveniatur.

20. Ut munus Theſaurarii Terrarum Pruſſiæ, ſecundum antiqva Jura & conſvetudinem in ſuo vigore & obſervantia permaneat, perpetuoqve conſervetur, & Conſtitutione vel ſpeciali Privilegio roboretur.

21. Ut ab exactionibus & moleſtationibus Fordanicis, Terrarum Prusſiæ Incolæ cum mercibus, navigiis & nautis ſeu remigibus liberi atq; immunes ſint, juxta vetuſtisſima Privilegia, & recentes S. R. Majeſtatis declarationes, in contractu vero Arrendæ nominatim excipiantur. In

1618. 22. Ut occaſione pontalis Civitas Torunenſis moleſtis actionibus non impetatur.

23. Privilegium Generoſo Samueli Konarski Vexillifero Pomeraniæ ſuper fundationem & erectionem oppidi Topolno datum, per Conſtitutionem corfirmetur. Proteſtantur Civitates, præſertim verò Suecenſis.

24. Ut Molendinum Lubicz quod abſq; impedimento navigationis in fluvio Drevenza extructum eſt, pro neceſſitatibus maximæ partis Terræ Culmenſis, præſertim æſtate ſicca, tanqvam extremum ſubſidium in ſuo ſtatu relinqvatur.

Petita.

Domini Nuncii apud S. R. M. intercedent.

Ut Illuſtri & Magnifico Domino Palatino Pomeraniæ, Tenuta conferatur, qvandoqvidem Illuſtris Magnificentia ſua Capitaneatum Skarſzſevienſem, qui in proviſionem Palatini Pomeraniæ per Conſtitutionem eſt aſſignatus, propria pecunia ſibi comparavit.

Ut Magnifico Domino Theſaurario Regni S. R. Majeſtas clementiſſimè injungat, inire rationes, ne clenodia Reip. Magnifico Domino Caſtellano Elbingenſi oppignorata abalienentur neve intercidant.

Ut Magnifici Domini Caſtellani Gedanenſis meritorum in Remp. benigniſſimam rationem habere, eidemq; Nittaviam autoritate Comitiorum jure hæreditario concedere dignetur.

Ut cauſam olim Magnifici Domini Ludovici Weiheri cum Fiſco Regio, ratione duodecim millium florenorum decreto Illuſtrium & Magnificorum Dominorum Commiſſariorum Bidgoſtienſium occaſione Decreti Radomienſis declaratam, benigniſſimè determinare dignetur.

Ut Generoſi Joannis Lichtian Judicis Terræ Culmenſis laboris & oneris pro Rep. ſuſcepti geſtiq; benigniſſimam rationem habere, eidemq; proviſionem aſſignare dignetur.

Ut Anteceſſoribus S. R. Majeſtatis Domini Noſtri Clementiſſimi, per anteceſſores moderi Capitanei Neoburgenſis mutuo datum ex debito perſolvatur.

Ut Civitatis Rigenſis & injuriarum á Wolmaro Farensbach illatarum benigniſſima ratione habita, in eundem ſevera fiat animadverſio, & realis remuneratio illis tanquam fidelibus Reip. ſubditis præſtetur.

Pro

1618.

Pro Generoſo Domino Achatio Zema, ut à curatela Ipſi oneroſa liberetur.

Ut Succeſſoribus Generoſi olim N. Porudinski vice-Præfecti ſtabuli, ſalarium promeritum de proventibus Prutenicis perſolvatur.

Ut Patribus Dominicanis Thorunenſibus molendinum Duloff, in Capitaneatu Dibovienſi conſiſtens, autoritate Comitiorum conferatur.

Ut Monaſterio Monialium Succovienſium egeſtate extrema laboranti & à militibus per ſtationes exhauſto atq; ruinoſo, loco eleemoſinæ penſio Contributionis ſolitæ ad centum & undecim fl. proveniens, inſtar Privilegiorum Monaſterii Carthuſianorum, Comitiali authoritate concedatur.

Ut lugubris cauſa ſucceſſorum Generoſi olim Joannis Bialochowski, qvæ totam Nobilitatem videtur afficere, cum Civitate Torunenſi in Comitiis inſtantibus judicetur. Internuncii Civitatis Torunenſis in foro competenti Juri ſeſe offerunt.

Ut differentia inter Generoſum Chriſtophorum Lubodzevski & Capitaneum Svecenſem, interpoſito vadio, tantisper in pacato ſtatu, donec jure lis dirimatur, remaneat.

Ut minores Civitates circa Jura & Privilegia ſua conſerventur.

Ut Civitates minores facultatem liberam habeant, cereviſias in ſuis Civitatibus coctas, villis bonorum Regalium, in qvantum juris habent, propinandi & diſtribuendi.

Ut Civitas Radzinenſis aliqvoties antehac & noviter igne exuſta, à Contributionibus libera & immunis ſit.

In præmiſſorum fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ eſt ſubappreſſum. Datum in Conventu Graudentinenſi, die 24. Januarii, anno 1618.

(28.)

Königl. Privilegium dem Erml. Biſtum in Anſehung der Landes-Contribution verliehen.

Sigismundus III. DEI Gratia Rex Poloniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Maſoviæ, Samogitiæ, Livoniæq;, nec non Svecorum, Gothorum, Vandalorumq; hæreditarius Rex.

Significamus præſentibus literis noſtris, qvorum intereſt univerſis & ſingulis, ita ab ipſa Epiſcopatus Varmienſis Regno noſtro incorporatione, Antiſtites ejus, totumqve Venerabile

rabile

1618. rabile Capitulum, atqve vaſallos & homines illius ſeſe gesſiſſe, ut non ſolum integram Divis Prædeceſſoribus noſtris, & Nobis Ipſis ac Reipubl. ad hoc usqve tempus ſervaverint, ac præſtiterint fidem, verum etiam omnibus Noſtris & Reipubl. necesſitatibus nunquam deeſſe voluerint. Quorum qvidem Jura & Privilegia antiqva, Pactaq; cum divis Prædeceſſoribus Noſtris inita, qvamvis Reſcriptis eorundem Prædeceſſornm Noſtrorum firmata, atq; in præſentem diem ſarta tectaqve conſervata illibatè fuerint, verumtamen cum eadem á Dignitariis & Officialibus nonnullis Ducatus noſtri Prusſiæ, diverſis prætextibus & coloribus labefactari, & quodam modo convelli, tum qvoq; contra ea modernum Epiſcopum Varmienſem, Reverendum in Chriſto Patrem, Dominum Simonem Rudnicki, ejusq; Venerabile Capitnlum ac homines Epiſcopatus ipſius, in Jus & Jurisdictionem illorum, novisſimè verò (exemplo antea nunquam uſitato) ad Palatinatum Mariæburgenſem trahi & vocari, inſuper ab exactore contributionum publicarum, in Conventibus Terreſtribus per Ordinem Eqveſtrem electo, vexari & turbari, citraq; ipſius aſſenſum in Conventibus earundem Terrarum, ſtationes & alias varias exactiones, contra ipſum ejusq; Eccleſiam, nec non ſubditos & vaſallos decerni, aliisq; diverſis angariis, præter omnem conſvetudinem atqve adeo contra antiqva Ejusdem Eccleſiæ & Epiſcopatus Jura & libertates premi intelligamus, dignum eum judicavimus, qvem ob ſingularia ac plurima in Nos & Remp. univerſam, ſimulqve Anteceſſorum ejusdem totiusqve illius Venerabilis Capituli, tam vetera qvam recentia merita, gratia & benevolentia Noſtra complecteremur. Cum enim difficillimis qvibusvis Reipubl. temporibus, præclaram ſuam in nos fidem, ſtudiumqve indefeſſum nullis ſumptibus parcendo, magna animi promptitudine & alacritate nobis ſemper declaraverit, idem qvoq; in proximè præterita totius qvaſi Regni perturbatione, collata ex Epiſcopatu ad perſolvenda trium exercituum ex Moſcovia in Regnum Noſtrum irrumpentium prætenſa ſtipendia, ingenti ſumma teſtatum abundè reddidit. Proinde æqvisſimam tantorum meritorum, ingentiumqve ſumptuum, qvibus fermè vires totius Epiſcopatus, tot exactionibus exhauſtæ & attritæ ſunt, ad præſens rationem habentes, omnia & ſingula jura, Privilegia, libertatesqve ac immunitates Epiſcopatus illius, tum & regalia qvævis, prærogativas ac conſvetudines antiqvas, qvocunqve nomine nuncupatas, ad hoc uſqve tempus tentas, & inviolabiliter obſervatas, authoritate Noſtra Regia confirmandas, & approbandas eſſe duximus, uti qvidem præſentibus de certa noſtra ſcientia & plenitudine poteſtatis Noſtræ Regiæ confirmamus, atqve eundem Reverendum Epiſcopum Varmienſem modernum & pro tempore exiſtentem, ipſiusqve Venerabile Capitulum atqve Vaſallos, & homines omnes Epiſcopatus illius, circa eadem Jura & immunitates in toto & per omnia, prout anteceſſores ipſorum in uſu eorum extiterunt, conſervamus perpetuo & in ævum. Qvod omnibus qvorum intereſt, præſertim vero Palatinis, Capitaneis & aliis Officialibus Terrarum Prusſiæ ad notitiam deducentes mandamus, ut memoratum Reverendum Epiſcopum Varmienſem modernum & pro

1618.

pro tempore exiſtentem ejusqve Venerabile Capitulum atqve vaſallos, & alios homines ipſius Juriſdictioni ſubjectos, circa jura, Privilegia, & prærogativas ipſorum antiqvas conſervent, & ab aliis qvorum intereſt conſervari curent, nec ipſis, aut eorum alicui, præmiſſorum omnium nomine, negotium aut moleſtiam ullo unqvam tempore faceſſant, contributiones, ſtationes, vel alias qvalvis extraordinarias præſtationes, ſive etiam collectas, abſqve ipſorum peculiari conſenſu contra ipſos ſtatuere, multo minus imperare, aut exigere per ſuos exactores ſinant, nec eorum qvemqvam extra juriſdictionem propriam, ſibiqve competentem, literis univerſalibus & citationibus evocari, ac protrahi patiantur: verum præfatum Reverendum Dominum Epiſcopum, ejusqve ſucceſſores, una cum ſuo Capitulo ac ſubditis, nec non vaſallis omnibus, antiqvis ſuis Juribus immunitatibusqve, prærogativis, aliisqve qvibusvis regalibus Ipſum Capitulumqve ipſius ex antiqvo concernentibus, pacificè & qviete gaudere & utifrui permittant, & ut id alii faciant, pro debito officii ſui diligenter curent, qvicqvid enim contra jura & privilegia attentatum fuerit, id irritum & inane foret. In cujus rei fidem, præſentes manu noſtra ſubſcriptas, Sigillo Regni conſignari juſſimus. Datum Varſaviæ die 16. Menſis Julii, anno Domini 1614. Regnorum noſtrorum Poloniæ 27. Sveciæ vero 21. anno.

(L.S.)

(29.)

Abfertigung des Königl. Geſandten auf dem Land-Tage zu Marienburg.

SAcr. Reg. Majeſtatis, Domini noſtri clementiſſimi gratiam & clementiam Regiam, per Generoſum Dominum Nuncium benignè delatam, Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ humillimo gratiſſimoqve animo accipiunt, eandemqve verè paternam eſſe non inviti agnoſcunt: qvæ cum Statibus & Ordinibus Pruſſiæ, multis indiciis & argumentis ex paterno ejusdem affectu hactenus ſatis ſuperqve confirmata ſit, Status & Ordines Dominum Nuncium obnixè rogant, velit Sac. Reg. Majeſtati vice verſa perſvadere, teſtatumqve facere, ſibi nihil S. R. Majeſtatis gratia carius & antiqvius eſſe, ſeqve unicè cupere, ut viciſſim paratiſſimis obſeqviis promptiſſimaqve gratificandi voluntate benè merendo, eandem non ſolum retineant, verum etiam qvo longius, eò magis auctiorem devinctioremqve ſibi reddant.

Legationem ipſam qvod attinet, intellexerunt Status & Ordines ex Domino Nuncio, Reipub. difficultates nomine S. R. Majeſtatis expoſitas, tantas eſſe, ut eas communi ope juſtoqve ſubſidio certatim ab omnibus ſublevandas eſſe omnino cenſeant, ut & Reſpublica adverſus hoſtium impetus à nervis rerum bene gerendarum non deſtituatur, & Sereniſſimi Principis Vladislai, Principis heroici excelſiqve

1618. celſiqve animi & ad res magnas gerendas nati expeditio in Moſcoviam communi laudo ſuſcepta felicius promoveatur, & ad finem optatum Deo votis aſpirante, provehatur. Qvocirca, ne viderentur officio ſuo deeſſe, & luminibus Sereniſſimi Principis obſtare, qvi præſentes fuere, in id totis viribus & animis incubuerunt, ut qvam maximè fieri poſſit S. R. Majeſtatis voluntati ſeſe accommodarent. Verum accidit, ut propter literas S. R. Majeſtatis Magnificis Dominis Palatinis Mariæburgenſi & Pomeraniæ nimis ſerò traditas, Nobilitas Palatinatus Mariæburgenſis & Pomeraniæ, ob ſummam temporis anguſtiam, per Literas univerſales ad Conventus particulares neqve convocari neqve per Internuncios ſuos huic generali Conventui intereſſe potuerit. Nobilitas tamen Palatinatus Culmenſis, S. R. Majeſtati & Sereniſſimo Principi deeſſe nolens, ex conventu particulari Radzinenſi per publicam intimationem Magnifici Domini Palatini Culmenſis ſibi vigore literarum S. R. Majeſtatis ad eundem Dominum Palatinum datas præfixo, Internuncios ſuos cum certis mandatis ad Conventum hunc generalem ablegavit, & per eosdem præter agrariam *in Comitiis* Regni laudatam, alteram agrariam juxta univerſales Pruſſiæ deſuper ſancitas laudavit, ita tamen, ut diverſis temporibus qvævis agraria exigatur, nimirum prior à feſto Pentecoſtes proximè ſubſeqvente incipiendo usqve ad Feſtum S. Jacobi Apoſtoli anni præſentis milleſimi ſexcenteſimi decimi octavi, altera verò à Feſto S. Michaelis Archangeli anno hoc præſenti, usqve ad feſtum S. Martini Epiſcopi ejusdem anni. Civitates verò majores & minores in duas ſimplas acciſas ad annum unum, à feſto Pentecoſtes proximè & immediatè ſubſeqventi incipiendo usqve ad totius anni decurſum colligendas conſenſerunt. De reliqvorum duorum Palatinatuum Nobilitate, Status & Ordines præſentes omnino ſibi perſvaſum habent, eos à communibus ſubſidiis æqvaliter conferendis alienos non fore, *ſtatim atq;* à S. R. Majeſtate eo nomine reqviſiti fuerint. Ne autem impoſterum hujusmodi confuſioni in decernendis publicis contributionibus anſa detur, Status & Ordines humillimè rogant, ut impoſterum Literæ S. R. Majeſtatis per idoneas perſonas deferantur, juſtoqve tempore Conventus generales decernantur, Conventusqve particulares in Palatinatibus maturè præmittantur, civitatesqve minores more ſolito ad generalem conventum convocentur, ne qvispiam, cujus intereſt, ſe præteritum eſſe ac de voluntate S. Reg. Majeſtatis neſcium fuiſſe, jure conqveri poſſit. Cum etiam pro ſingulari beneficio reputent Status & Ordines, ſi qvando in Comitiis Regni liberi ad S. R. Majeſtatem acceſſus ſibi copia & facultas conceditur, qvæ in præteritis Comitiis petita qvidem, at non obtenta eſt, Status & Ordines humillime rogant, ut impoſterum S. Reg. Majeſtas, Qvæ ſuo paterno complexu omnes ſubditos ſuos æqvaliter fovet, tuetur, & proſeqvitur, hujus Terræ Nunciis ad eandem juxta DEum velut ad aſylum ſuum confugientibus, in Comitiis benignam audientiam accommodare clementiſſimè dignetur. Qvia verò rumor percrebuit de militibus ſtipendiariis cogendis & per haſce terras ducendis, Status & Ordines humillimis precibus rogant, dignetur S. R. Majeſtas has ter-

terras qvæ per milites hactenus tum domeſticos tum peregrinos penitus exhauctæ ſunt, ab extrema militum devaſtatione deinceps immunes & ſalvas clementiſſimè conſervare, ut Status & Ordines intelligant, hanc ſuam in juvanda Sacræ Regiæ Majeſtatis & Sereniſſimi Principis neceſſitate alacritatem ſibi nec præjudicio nec damno eſſe, qvam ut impoſterum qvoqve eo excitatiori animo Sacræ Regiæ Majeſtati teſtentur, non dubitant, Sacram Regiam Majeſtatem hujus æqvæ juſtæqve petitionis clementiſſimam rationem habituram. Qvantum attinet Fordanicam exactionem, cum ab eadem vigore juris ſui antiqviſſimi & Privilegiorum deſuper à Sereniſſimis Regibus clementisſimè conceſſorum, hæ Terræ Pruſſiæ immunes ſint, modernus autem Exactor navigationem Incolis Prusſiæ liberam, prætextu nautarum, qvorum opera navigatio exercetur, præpediturum ſe, per expreſſum declaravit: idcirco Status & Ordines rogant, dignetur Sacra Regia Majeſtas clementiſſimè providere, ac indemnitati fideliſſimorum ſuorum ſubditorum præcavere, ne qvid hac in parte in præjudicium jurium & Privilegiorum Prusſiæ fiat, neve navigatio Incolis Prusſiæ ſub qvocunqve prætextu impediatur. Et qvoniam religioſi Chriſtophori Klinski, Patris Ciſtercienſis ordinis, ex familia præclara oriundi, merita in hanc Provinciam non vulgaria conſtant, Status & Ordines apud Sacram Regiam Majeſtatem intercedunt, ut eidem Abbatiam Pelplinenſem vacantem, ſi forte interea temporis à S. R. Majeſtate alii collata non eſt, clementisſimè conferre, aut ſi res non eſt amplius integra, & de eadem diſpoſitio Sacræ Regiæ Majeſtatis jam interceſſit, ejusdem in conferenda alia Abbatia in Regno vacante benigniſſimam rationem habere dignetur. Qvod ſupereſt, S. R. Majeſtati & Sereniſſimo Principi glorioſiſſimos de hoſtibus triumphos, intimis votis Status & Ordines precantur, Eandemqve cum auguſta ſua Domo Divinæ protectioni, ſe autem Gratiæ & Clementiæ Sacræ Regiæ Majeſtatis humillime commendant. In cujus rei fidem Sigillum Terrarum Prusſiæ præſentibus eſt ſubimpreſſum. Datum in Conventu generali Mariæburgenſi, die nona menſis Maji, anno milleſimo ſexcenteſimo decimo octavo. 1618.

(L.S.)

(30.)

Illuſtrisſimi, Illuſtres, Magnifici & Generoſi Domini, amici plurimum obſervandi.

Schreiben der Preuß. Stände an das Tribunal zu Radom.

CUm in præſenti Conventu Mariæburgenſi Terrarum Prusſiæ Generali ſciſcendæ ad uſus & neceſſitates Reipublicæ contributionis cauſa conveniſſemus, retulerunt nobis Civitates Prusſiæ, ad ſe certò delatum eſſe, Theſaurum Regni occaſione prætenſarum qvarundam retentarum, easdem inter delatos collocaſſe & coram Judicio experiri velle, ſe autem ab eo tempore qvo ad Regnum

1618. num cum cæteris Statibus & Ordinibus Pruſſiæ liberè acceſſerunt, nulli Judicio alii, præterqvam Sacræ Regiæ Majeſtatis Domini noſtri Clementiſſimi Tribunali, vigore Privilegiorum ſuorum, in cauſis maximè perſonalibus & officiorum ſubjectos eſſe, nec qvicqvam cum Theſauro Regni commune habere, qvippe cum omnes ſuas Contributiones in Pruſſia ad Theſaurum Mariæburgenſem conferre conſveverint & ſi qvid Theſaurus Mariæburgenſis juris vel injuriæ contra Civitates habere præſumit, ſolius Sacræ Regiæ Majeſtatis Domini noſtri Clementiſſimi Jurisdictionem ea in parte huc usqve agnoverint & agnoſcere teneantur, id Judicium Sacræ Regiæ Majeſtatis nec etiamnum effugere, eo qvod theſauro nihil plane retentarum loco debeant, nec eo nomine ſibi qvicqvam conſciæ ſint & aſſecurationibus ac qvietationibus docere poſſint, penes ſe nihil in retentis reſiduum eſſe, atqve idcirco provocant ad Judicium Sacræ Regiæ Majeſtatis, Domini noſtri Clementiſſimi, nec ſibi perſvadent, Illuſtres Magnificas ac Generoſes Dominationes Veſtras aliqvid contra ſe ſtatuturas. Cenſuimus itaqve juſtum & æqvum eſſe, ut cum Civitatas Pruſſiæ Jura ſua peculiaria & à Regni juribus diſtincta habeant, easdemqve Sacra Regia Majeſtas ſoli ſuæ Jurisdictioni reſervarit & incorporarit, juſtam & æquam illarum haberemus rationem, atqve idcircò majorem in modum rogamus, dignentur Jlluſtres, Magnific. ac Generoſ. Dominat. Veſtræ, cauſas ſi qvæ contra Civitates Pruſſiæ intentatæ fuerint, ad S. R. Majeſtatis Judicium cujus Jurisdictioni ſubſunt, maximè cum ſe juri offerant, remittere, nec qvicqvam contra easdem ſtatuere, exemplo prioris Judicii Radomenſis, qvod contra Civitates Pruſſiæ Jurisdictionem ſuam extendendi partes ſibi non uſurpavit, ut & impoſterum eò alacriores ad ſublevandas neceſſitates Reipubl. ſe exhibendi majorem habeant anſam. Non dubitamus, *Illuſtres* Magnificas & Generoſas Dominationes Veſtras, hac in parte *plus* Theſauro commodi allaturas, ſi patiantur Civitates Pruſſiæ in foro ſuo competenti, ſi qvid foret de qvo conveniendæ eſſent, Judicatum pati, qvam ſi contra illas ſint aliqvid extra forum illarum competens decreturæ. Qva in parte cum Conſiliariorum hujus Terræ munere fungamur & Jurium ac Privilegiorum hujus Terræ cuſtodes ſimus, amicè Illuſtres Magnificas ac Generoſas Dominationes Veſtras eo nomine compellandas duximus, qvibus viciſſim promptiſſima gratificandi ſtudia deferentes, easdem benè valere cupimus. Datum in Conventu Mariæburgenſi Terrarum Pruſſiæ generali, die 11. menſis Maji, anno Domini 1618.

Illuſtrium Magnificarum Generoſarum Dominationum Veſtrarum, amici

ad ſtudia paratiſſimi

Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ.

(31.)

1619.

(31.)

Preuſſiſ. Landes, Instruct. auf den Reichs Tag.

DOmini Nuncii operam dabunt, ut tempeſtivè Varſaviam veniant, ibidemqve præhabita cum Dominis Conſiliariis Pruſſiæ communicatione, S. R. Majeſtatem, Dominum Noſtrum Clementiſſimum, adibunt, Eidem ſtudia & debitæ venerationis obſeqvia noſtra diligentiſſimè deferent, deqve perpetua in Rempub. paterna ſollicitudine ac cura gratias agent, & ſucceſſus porro feliciſſimos precabuntur. Poſtea humillimè petent, ut S. R. M. Terrarum Pruſſiæ jurium, Privilegiorum, immunitatum ac petitorum clementiſſimè rationem habere dignetur.

In conſeſſu aliorum totius Regni Dominorum Nunciorum terreſtrium, de ſecuritate ac communi defenſione totius Regni conſilia ſua conferent. Si pecuniarium ſubſidium publico omnium Statuum Regni conſenſu decretum fuerit, Domini Nuncii noſtri pro more veteri & uſitato, totum negotium contributionis, tam ſciſcendæ qvam modificandæ, pro fide ſua & ex præſcripto mandato præſentis inſtructionis aliter non facturi, domum referent, cum ea declaratione, qvod Reipublicæ, S. R. Majeſtati, & Sereniſſimo Principi Vladislao Sigismundo, communibus auxiliis conferendi ſua officia, obſeqvia & ſtudia conteſtari Status atqve Ordines omni meliori modo propoſitum ſibi habeant.

Diligentiſſimè autem præcavebunt, ut militibus qvocunqve nomine cenſeantur, ſi forte pro neceſſitate Reip. cogendi vel conducendi erunt, per Terras Pruſſiæ ſive tranſitus ſive ſtationes non asſignentur, neqve permittantur, qvod inſtantiſſime urgebunt.

Item ut jura & Privilegia Terrarum Pruſſiæ omnia & ſingula, præſertim de indigenatu, in ſuo robore conſerventur: nova verò jura in contrarium ſeu præjudicium Statuum atqve Ordinum nullo modo ſtatuantur.

Ut poſthabitis coadjutoriis & expectativis, dignitates atqve officia benemeritis indigenis & poſſesſionatis conferantur.

Ut Capitaneatus aliaqve Officia in Terris Pruſſiæ, ſolis indigenis ac poſſeſſionatis Nobilibus, concedantur.

Ut deputati Terrarum Pruſſiæ ad Judicium Tribunalis Regni, non adigantur ad juramentum Palatinatui Volhyniæ præſcriptum, ſed ex formula aliis Regni Palatinatibus uſitata jurent.

Ut ſecundum correcturam juris Terreſtris, Nobilitas Prusſiæ in Tribunali Regni judicetur, ibidemq; pœnæ more Regni à delinqventibus exigantur.

Ut ad correcturam juris Nobilitatis Terreſtris Pruthenicæ, juxta

1619. ta Conſtitutionem Anni 1613. de conventibus tam particularibus qvam generalibus præteritorum comitiorum conſtitutio, cum omnibus punctis & clauſulis reaſſumatur.

Ut Commiſſiones more Regni peragantur.

Ut Nobilibus poſſeſſiones fundis Regiis contiguas habentibus, in iisdem fundis piſcandi cum retibus parvis, paſcendiq; & lignandi Jus competat, & per conſtitutionem confirmetur.

Ut arces & propugnacula in Terris Pruſſiæ reparentur.

Ut executio fiat conſtitutionis de interdicta Civitatibus ad communitatem emtionis bonorum terreſtrium. Contradicunt Civitates & proteſtantur.

Ut luſtrationes impoſterum omnes abrogentur.

Ut univerſales in Conventibus generalibus Terrarum Prusſiæ communi conſenſu laudatæ, vim juris habeant, & ſecundum eas Incolæ Terrarum Prusſiæ in cauſis & actionibus hinc emergentibus judicentur.

Ut particulare cujusvis Palatinatus vel diſtrictus laudum ejusdem Incolis ſalvum permaneat roburqve ſuum habeat, ſine præjuditio reliqvorum Palatinatuum vel diſtrictuum.

Ut Statutum Thorunenſe de Nobilibus in recenti crimine captivandis & puniendis declaretur, ſalvis juribus Civitatum.

Ut Conventus generalis in his Terris Comitia ſex Septimanis more Regni antecedat, particulares autem Conventus, ſeptem diebus proximis ante generalem Conventum aſſignentur.

Ut præter ac ultra declarationem Statuum ac Ordinum Terrarum Pruſſiæ, in volumen ConſtitutionumComitalium nihil adjiciatur, prout cum earundem gravi præjudicio in præteritorum Comitiorum Univerſalibus factum eſt.

Ut moneta peregrina minutior in Regnum advehi prohibeatur, & qvæ jam invecta eſt, intra certum juſtumqve temporis ſpacium exterminetur, grandiorum verò ſortium, utpote Talerorum Imperialium tum etiam auri pretium ſiſtatur, ne ulterius excreſcat, & æſtimatione certa, nempe tali, Imperialis pro 48. Ungaricalis verò pro 78. groſſ. conſtituta, quam primum determinetur. Floreni autem novi Selandici & Gallici itemqve ſolidi Campenſes, qvoad commodisſime fieri poteſt, prorſus aboleantur, & cuſio novæ monetæ minutioris interim ad certum tempus per totum Regnum & Ducatum Prusſiæ inhibeatur. His enim fundamentis maximè neceſſariis præmisſis, ad rationem monetariam rectè in hoc regno conſtituendam maturius pervenietur.

Ut

Ut munus Theſaurarii Terrarum Pruſſiæ, ſecundum antiqva Jura & conſvetudinem in ſuo vigore & obſervantia permaneat, perpetuoqve conſervetur, & conſtitutione vel ſpeciali Privilegio roboretur. 1619.

Ut ab exactionibus & moleſtationibus Fordanicis, Incolæ Terrarum Pruſſiæ cum mercibus, navigiis & nautis ſive remigibus, liberi atqve immunes ſint, juxta vetuſtiſſima Privilegia & recentes Sacr. Reg. Majeſtatis declarationes, in contractu verò Arrendæ nominatim excipiantur.

Ut occaſione pontalis, Civitas Thorunenſis moleſtis actionibus non impetatur.

Ut Privilegium Magnifico Domino Samueli Konarski, Caſtellano Gedanenſi, ſuper fundationem & erectionem oppidi Topolno datum, per Conſtitutionem confirmetur. Proteſtantur Civitates, præſertim verò Svecenſis.

Ut ratione aſſertorum de contributionibus publicis retentorum, Incolæ Terrarum Pruſſiæ extra forum competens non evocentur, & Civitates Pruſſiæ, non obſtante præjudiciali Decreto Radomenſi, tantum in judicio Sac. Reg. Majeſtatis, cui ab antiqvis temporibus ſubſunt, forum legitimum habeant.

Ut Illuſtri & Magnifico Domino Palatino Pomeraniæ, loco Capitaneatus Skarſzevienſis, qvem propria pecunia ſibi comparavit, alia tenuta in proviſionem Palatinalem ad Judicia caſtrenſia, caſſata priori conſtitutione, authoritate inſtantium Comitiorum per Conſtitutionem aſſignetur.

Ut Inqviſitio fiat de proditione Parnaviæ & proditores puniantur.

Ut authoritate Comitiorum, atteſtationes de Univerſalibus per Miniſterialem & duos Nobiles pro recepto jure expeditæ, vigorem juris obtineant, & ultra ad Juramenti præſtationem in propria cauſa nemo adigatur.

Ut curatoriæ ſuper bonis & perſonis, non niſi his, qvi ſibi conſulere neqveunt, & imbecillitate ſua laborant, ad præviam Judicii Terreſtris atteſtationem, committantur atqve demandentur.

Ut ad reparationem arcis Mariæburgenſis certa pecuniæ ſumma, authoritate Comitiorum, aſſignetur.

Ut Haraſt Moyſe appellatum & per Generoſum Volmarum Farensbachium occupatum, Generoſo Nicolao Niewieſzinski reſtituatur.

Ut conſtitutio præteritorum Comitiorum ſuper Taxam arcis Pokrziwnenſis facta ad effectum deducatur.

1619. Ut commiſſio inter Regalem & Ducalem Pruſſiam in ſuo robore conſervetur.

Ut minores Civitates à moleſtationibus militis, tam externi qvam provincialis, liberæ ſint, & Rotomogiſtri ſuper milite provinciali electitio, qvem Wibranci vocant, qvando opus eſt, in his Terris poſſeſſionati conſtituantur, qvo de exceſſibus commiſſis idoneè conveniri poſſint, forum autem coram Domino Palatino loci ſine appellatione habeant.

Ut Judicem Svecenſem electum Sac. Reg. Majeſtas clementisſimè approbare & confirmare dignetur.

Petita.

Apud S. R. Majeſtatem, Domini Nuncii noſtri intercedent.

UT authoritate comitiorum, aut reviſores in Epiſcopatum Varmienſem deputentur, qvi fundos cultos ab incultis ſecernant atqve perluſtrent, aut alio qvovis modo ea Epiſcopatus ratio habeatur, ut non niſi ad æqvalem & proportionatam cum aliis Terris & Palatinatibus agrariam contributionem teneatur, ne Incolæ ibidem promiſcuè indebitis exactionibus aggraventur.

Ut bona qvæ jure & propter perfidiam bonis Reip. in Livonia incorporata & adſcripta, neqve per annos viginti vindicata ſunt, perpetuis temporibus Juris publici maneant.

Ut Commiſſarii ſicut antehac aliqvot annis ita nunc in Livonia deputentur, authoritate Comitiorum proximè inſtantium, qvi ibidem privilegiis partium cognitis, plenariam facultatem ſibi conceſſam habentes, illarum injurias decernant.

Ut Illuſtris olim & Magnifici Domini Stanislai Dzialinski, qvondam Palatini Culmenſis meritorum erga Rempub. condigna ratione habita, ejusdem filio Generoſo Nicolao Dzialinski annuam penſionem pecuniariam & Parenti ipſius conceſſam, Sac. Reg. Majeſtas benigniſſimè conferre dignetur.

Ut cauſam olim Magnifici Domini Ludovici Weiher cum Fiſco Regio, ratione duodecim millium florenorum (cujus ſummæ in proximè præteritis Comitiis mentio facta eſt) Decreto Illuſtrium & Magnificorum Dominorum Commiſſariorum Bidgoſtienſium occaſione Decreti Radomenſis declaratam, Sac. Reg. Majeſtas clementiſſimè determinare dignetur.

Ut Anteceſſoribus S. R. M. Domini noſtri Clementiſſimi, per anteceſſores moderni Capitanei Neoburgenſis mutuò datum ex debito perſolvatur.

Ut

Ut lugubris cauſa ſucceſſorum olim Generoſi Joannis Bialochowski, qvæ totam Nobilitatem videtur afficere, cum Civitate Thorunenſi in Comitiis inſtantibus judicetur. Internuncii Civitatis Thorunenſis in foro competenti Juri ſe offerunt. 1619.

Ut minores Civitates circa Jura & Privilegia ſua conſerventur.

In præmiſſorum fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ eſt ſubappreſſum. Datum in Conventu generali Mariæburgenſi, die 3. Januarii, anno 1619.

(L.S.)

(32.)

Preuſiſches Contributions Univerſal.

NOs Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ, præſentibus Univerſalibus literis omnibus & ſingulis qvorum ſcire intereſt, notum teſtatumqve facimus, qvod in moderno generali Conventu Graudentinenſi à S. R. Majeſtate ac Domino noſtro Clementiſſimo indicto, conſentientibus animis ac ſententiis laudaverimus, præſentibusqve laudamus, communem in his Terris Pruſiæ, auctoritate hujus Conventus, ſpontanea & libera voluntate, contributionem, cujus expediendæ modus infra deſcribitur.

Nobilitas univerſa duas agrarias laudavit, easqve ad neceſſitates Reipublicæ decrevit, excepto diſtrictu Dirſchovienſi, cujus Internuncius easdem agrarias laudatas, in eodem diſtrictu colligendas, ad conducendum militem provincialem aſſignari ſollicitavit, ſed à reliqvis Statibus & Ordinibus, tum & à Tenutariis bonorum ejusdem diſtrictus illi contradictum eſt. Et una qvidem agraria pro Feſto D. Bartholomæi extradi, eaqve ſex ſeptimanis retrò colligi debet; altera verò in duabus ſeptimanis poſt Feſtum S. Michaelis Archangeli extradi debet, itidemqve ſex ſeptimanis ante hoc ipſum tempus colligetur. Præterea illi qvi ſummas antiqvas pecuniarias ſuper bonis Reipublicæ inſcriptas habent, ad Conſtitutiones Regni ſe non aſtringendo, auctoritate præſentis Conventus liberè laudarunt de qvolibet manſo florenos tres, qvos circa extraditionem ultimæ præfatæ Agrariæ pro hac vice exſolvent, ſicut & qvartas duplicatas de bonis luſtratis, pari voluntate ſua libera, pro hac vice extradiderunt, & vigore hujus Conventus voluntatem ſuam ratificant.

Qvodſi aliqva Terris Pruſſiæ, qvàm DEus clementisſimè avertat, ingruens necesſitas præſentem opem reqviſiverit, eo caſu ad ſublevandas & omni meliori modo avertendas primum ſuas calamitates, tam agrariarum qvam accisarum, de qvibus infra, medietatem, in uſus Terrarum Pruſiæ convertendi facultas atqve poteſtas Statibus & Ordinibus remanebit.

Cæterum

1619. Cæterum prædictæ Agrariæ modo ſeqventi colligendæ ſunt.

De ſingulis manſis poſſesſionatis, Regiis, Spiritualibus (non tamen Plebanalibus) Nobilibus, Sculteтialibus, ruſticis & qvomodocunqve nominari poſſunt, in ſingulas collectiones ſolvetur florenus unus.

Similiter de illis manſis qvi deſerti ſunt & colonis carent, ad prædium tamen aliqvod pertinent, grosſi qvindecim.

Pariter de manſis in Inſulis ſitis & ad colonos ſpectantibus floreni duo. Sic conſeqventer de manſis in Inſulis itemqve juxta ripam Viſtulæ & Nogathi ſitis ad uſum paſcuorum accommodatis & alicui arrendatis, tam in Regiis qvam Spiritualibus & Nobilium bonis arrendator ſolvet florenos duos.

Si qvi autem ſunt, qvi poſſesſionibus carent, & in Civitatibus ex conducto habitant, nec onera Civitatum ferunt, ſed tantum ex uſuris vivunt, à qvibuslibet centum florenis ſolvent florenos qvatuor.

Qvod ſi aliqvis ex ſumma qvam habet, aliqvid celaverit, eo nomine convictus, totam illam ſummam quam celaverat, amittere debet, ita ut ſummæ iſtius amiſſæ medietas in præſentes neceſſitates conferenda ſit, altera verò medietas Judicio Palatinali & delatori ex æqvo dividenda cedet, pro qvibus apud Palatinum loci peremptorie reſpondebit absqve ullis appellationibus & earum proſecutionibus: in executione verò Civitates in qvibus illi Nobiles habitant, Dominis Palatinis eorumqve Officiis præſto eſſe debent.

Hortulanus qvi emptum habet hortum ſolvet groſſos 12.

Qvi nec hortum nec habitationem habet, ſolvet groſſ. 4.

Qvi hortum & habitationem titulo cenſus ſibi asſignatam posſidet & ad operas ruſticas Dominorum non eſt aſtrictus ſolvet, groſſ. 8.

Inqvilini qvi non habent pecora, groſſ. 4.

Qvi certos dominos non habent, qvi qvoqve operas ſuas ad annum non locant, ſive mas fuerit, ſive mulier vel ancilla; mas qvidem ſolvet florenum unum, mulier verò vel ancilla ſolvet 20. groſſ.

Opifices in villis, itemqve in ſuburbiis Civitatum, qvi earundem Jurisdictioni non ſunt ſubjecti, de qvolibet ſuo opificio, domuncula & horto groſſ. 12.

Opifices qvi habitatione conducta utuntur groſſ. 8.

Inſtitores qvi ſub Jurisdictione Caſtrenſi habitant, & ad nundinas eqvis curribusqve merces vehunt, duos florenos, pedites verò eò euntes, unum florenum ſolvent.

Propola alias Przekupiec utriusqve ſexus groſſ. 20.

Utri-

Utricularii alias Duderze, itemqve fidicines & alii ejusmodi ſortis homines in villis, groſſ. 12. 1619.

Piſcatores qvi lacus habent conductos, de qvalibet marca qvam arrendæ loco locatori ſolvunt, tenebuntur pendere groſſos duos, ſervitores illorum ſinguli in univerſum octo groſſos.

Tabernatores qvi tabernas ſuas ſeu publica diverſoria in villis empta habent, & ipſimet cereviſiam coqvunt, propinant ac vendunt, tàm in Regiis qvam Spiritualibus & Nobilium fundis, ſolvent octo florenos.

Illi verò tabernatores, qvi titulo arrendæ tabernas inhabitant & uſurpant, 20. groſſos.

Ruſtici & alii inqvilini qvi à qvatuor annis recens fundis ſunt impoſiti, qvive incendium paſſi ſunt, ab hac contributione quousq; illis de jure competierit, exempti eſſe debent; ſimiliter hi qui calamitatem à grandine ſe paſſos eſſe, legitime demonſtrant.

Molitores in molendinis ſuis emptis, de qualibet rota duos florenos ſolvent, illi verò molitores qui titulo arrendæ, itemq; menſuræ vulgo Meza dictæ percipiendæ cauſa molendina inhabitant, de qualibet rota florenum unum.

Ex aliis molendinis ſerratilibus & quorum uſus eſt pannificibus, de qualibet rota 24. groſſ.

De empto molendino volatili alias Wiatzak dicto, groſſos 15.

De molendino eodem conducto, groſſ. 8.

De molendinis in quibus Papyrus & pulvis tormentarius conficitur, de qualibet rota duos florenos.

Servitores iſtorum molitorum ſinguli, 6. groſſ.

Ex Officinis ferrariis in quibus jam ferrum præparatum cuditur, de qualibet rota tres florenos.

Servitores eorum ſinguli 6. groſſos.

De Officinis in quibus vitrum conficitur duos florenos.

Servitores ibidem laborantes ſinguli 12. groſſos.

De molendinis in qvibus æs cuditur, duos florenos.

Servitores ibidem laborantes ſinguli 6. groſſ.

De molendino Drolowe nuncupato. 24. groſſ.

1619. Servitores ibidem laborantes ſinguli 6. groſſos.

De molendinis expolitoriis & qvorum uſus eſt in acuendis rebus ferreis, 24. groſſ.

Scoti qvi non ſunt poſſeſſionati & in Terris hiſce circumvagando eqvis utuntur, de qvolibet eqvo duos florenos.

Scoti qvi pedites cum ſuis thecis circumvagantur florenum unum.

Illi qvi vaſa ahenea terra negotiantes circumvehunt, de quolibet equo unum florenum.

Apiarii qui favos eximunt & ſylvas habent conductas, de qualibet ſylva unum florenum.

Paſtores qui ſua propria habent, ovilia de ſingulis decem ovibus, 4. groſſos.

Qui vinum aduſtum coqvunt in villis 24. groſſ.

Civitates verò tam majores quam minores, initio quidem Acciſas tres ſimplas laudaverunt, ſed neceſſitatibus Reip. & emergentium periculorum magnitudine permotæ, adhuc quartam decreverunt, atq; ita de quolibet modio braſei octo ſolidos ſolvere tenebuntur (ſine tamen præjudicio impoſterum) cum ea ſimiliter facultate, ut ad Terrarum Pruſſiæ advertendas neceſſitates, caſu aliquo ingruentes, medietatem præfatæ Acciſæ videlicet quatuor ſolidorum, impendere poteſtas quoq; illis reſervetur. Colligentur autem prædictæ Acciſæ in Civitatibus ſimul & ſemel à die undecima Junii anno præſenti ad decurſum totius anni & ad earundem prænumerationem Civitates non adigentur. Sed quia Civitas Radzinenſis infelici quodam fato magna ex parte incendio exuſta eſt, eoque nomine commiſerationem meretur, conſentiunt Status & Ordines, ut illi qui incendium in eadem Civitate paſſi ſunt, ad contributiones haſce ferendas, quousq; illis de jure competierit, non teneantur.

Debet autem Contributio agraria colligi, in Palatinatu Culmenſi per Nobilem Thomam Zaleski, Notarium Terreſtrem Culmenſem, in Mariæburgenſi per Nobilem Joannem Brandt, in Pomeranienſi, in Diſtrictu Dirſchovienſi per Nobilem Lucam Wiptczinſki, in Svecenſi per Nobilem Albertum Bagniewſki, in Schluchovienſi, Mirachovienſi, Pucenſi & Tucholienſi per Nobilem Criſpinum Deręgowſki, vel per eorundem exactorum ſuccollectores, homines benè poſſeſſionatos & Nobiles, quos ſibi ad hanc rem exequendam elegerint.

Collecta agraria in theſaurum Mariæburgenſem integrè debet inferri.

In Varmienſi & Culmenſi Epiſcopatibus, debet contributio ſupra ſpecificata tàm agraria quam Acciſa pro more & conſvetudine eorundem

dem veteri colligi, & Varmienſis Epiſcopatus contributio tàm agraria quam Acciſa, exactori Palatinatus Mariæburgenſis, Culmenſis autem Epiſcopatus contributio utraque, exactori Palatinatus Culmenſis extradi. 1619.

Si quis Agrariam debito tempore perſolvere neglexerit, exactores eundem ad Officium Palatinale ejus loci deferant ad minimum intra tres ſeptimanas ab eo tempore, quod ſupra ſolutioni utriusque Agrariæ præfinitum eſt, computandas, & citatus ex tali delatione Agrariam cum pœna quindecim Ungaricalium in termino primo peremtorio, absq; ullis appellationibus & earum proſecutionibus, ſub pœna bannitionis, in defectu ſolutionis decernendæ, reponet apud Officium Palatinale. Dominus autem Palatinus eandem pecuniam quæ inde redacta fuerit, intra decem ſeptimanas à facta delatione Theſauro Mariæburgenſi inferet, una cum Proceſſibus authenticis; ſi vero exactores intra tres iſtas ſeptimanas non detulerint, ipſimet de ſuo eam Agrariam theſauro exſolvere tenebuntur, neq; dilatione ſe tueri poterunt, nec Dominus Palatinus elapſis prædictis tribus ſeptimanis ejusmodi dilationem ſuſcipiet. Datur autem hoc præſenti laudo facultas Domino Palatino occaſione hujus contributionis judicandi, non expectato judiciorum in Jure deſcriptorum tempore, quando illi viſum fuerit, præmiſſis tamen & rectè inſinuatis Citationibus, una integra ſeptimana ante terminum in bonis citatorum ponendis.

Exactores etiam ne Agrariam diutius quam par eſt apud ſe detineant, omnem pecuniam collectam intra quatuor Septimanas à tempore ſolvendæ agrariæ ſimulq; regeſtra & ſufficientem calculum ſub pœna centum Ungaricalium theſauro Mariæburgenſi inferent atq; exhibebunt, cujus pœnæ medietas Domino Palatino, altera verò medietas delatori pendetur atq; in inſtanti ſub pœna bannitionis.

Tenebuntur autem exactores coram Domino Palatino peremptoriè absq; Appellationibus reſpondere, tam ratione non factæ delationis, quam non extraditæ collectæ pecuniæ. Si compertum fuerit illudq; demonſtrari potuerit, aliquem contributionem hanc non integrè extradidiſſe, eo nomine ad Inſtantiam Inſtigatoris ad cujusvis delationem citatus, denuò integram ſolvere, cum pœna qvindecim Ungaricalium tenebitur, quietatione exactoris, ad malam narrationem obtenta, ipſi non ſuffragante. Salarium præfatis exactoribus ſingulis conſuetum in duplo aſſignamus, cum duæ Agrariæ diverſis temporibus exigendæ veniant.

Collectori ex Svecenſi diſtrictu integrum erit, proviſionem à Contributionibus ſeparatam juxta conceſſionem in Inſtructione ejusdem diſtrictus expreſſam & ipſi aſſignatam, ab eodem diſtrictu repoſcere. Actum & datum Graudenti in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ die 29. May, anno 1619.

In præmiſſorum fidem, Sigillum Terrarum Pruſſiæ præſentibus eſt appreſſum.

(L. S.) (33.)

1620.

(33.)

Actum Radzini, coram Judicio Scabinali Civili Radzinenſi, die ſeptima menſis Novembris, videlicet Sabbatho poſt feſtum omnium Sanctorum proximo, anno Domini milleſimo ſexcenteſimo vigeſimo.

Proteſtation der Städte, wieder die mit Privat-Inſtructionē auff den Reichs-Tag abgeſchickte Land-Botē.

AD Judicium Actaque præſentia Civilia Radzinenſia, perſonaliter veniens Famatus Fridericus Grudziacki, obtulit Judicio præſenti nomine Magiſtratuum majorum Civitatum Terrarum Pruſſiæ proteſtationem in ſcriptis, petens eandem per Judicium præſens ſuſcipi. Cujus tenor de verbo ad verbum ſeqvitur talis.

Poſteaquam Magiſtratui majorum Civitatum Pruſſiæ relatum eſt, quod in Palatinatibus Terrarum Pruſſiæ nonnulli è Nobilitate Terreſtri nuper in particularibus ſuis Conventibus, juxta Conſtitutionem Terrarum Pruſſiæ deſignatis, ut Nuncii ad Conventum Generalem more ſolito mittendi eligerentur, ſuo arbitrio conſultationes, absque authoritate Sac. Reg. Majeſtatis Domini Noſtri Clementiſſimi, & ſine præſentia Dominorum Conſiliariorum Terrarum Pruſſiæ præpoſterè inſtituerint, & contra juris communis in hiſce Terris Statibus & Ordinibus præſcripti, tum & adverſus conſvetudinis ab antiquis temporibus receptæ perpetuam odſervantiam, cauſas notabiles præfatas Terras univerſamq; Rempubl. concernentes tractare & terminare præſumſerint, ſuasq; aſſertas Concluſiones Deputatis ſuis Nunciis ad inſtantia Regni comitia in vim Inſtructionis injunxerint, & ſignanter Articulos, partim Juri communi, partim Terrarum Pruſſiæ Conſtitutionibus, partim Privilegiis præfatarum Civitatum repugnantes annexuerint; idcirco earundem Civitatum Magiſtratus, adverſus iſtiusmodi grave præjudicium, tum & poteſtatem affectatè uſurpatam omni meliori modo ſolenniter proteſtantur, & ſalvam contradictionem, aliaq; competentia media integrè ac plenè eo nomine ſibi reſervant, ſuamq; Proteſtationem Actis præſentibus in ſolenni Juris forma connotari offerunt, & Extractum authenticum ſibi extradi petunt. Quod memoriali ſoluto judicio præſenti obtinuerunt.

(L.S.)

Ex Actis Judicii Civilis Radzinenſis legitime extraditum.

Sebaſtianus Puſtolkowicz,
Notarius Civitatis Radzinenſis.
mppria.

(34.)

1621.

(34.)

Abfertigung des Königlichen Geſandtē auf dem Land-Tage zu Culm.

SAcræ Regiæ Majeſtatis gratiam ab Admodum Reverendo Domino Nuncio delatam, Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ in moderno Conventu præſentes, gratiſſimis proſeqvuntur animis, ac viciſſim S. R. Majeſtati pro paterna ac perpetua de ſalute atq; incolumitate Reip. ſollicitudine, gratias, qvantas poſſunt, maximas agentes, humillimæ ſubjectionis, fidei, atque obſervantiæ ſuæ obſeqvia debita, qva par eſt, animorum reverentia, deferunt.

Optaſſent præfati Status atqve Ordines propter ingentes & ferè extremas Regni neceſſitates, præſenti Legatione expoſitas, ut earum avertendi cauſa de ſubſidio adverſus Turcas & Tartaros ſine mora Reip. præſtando, in hoc Conventu conſveta freqventia conſultare & concludere potuiſſent. Qvia verò & Legationis capita tanti eſſe momenti animadvertunt, ut omnium Statuum atq; Ordinum Terrarum Pruſſiæ conſultationem conſenſumqve reqvirant, & nunc è Palatinatu Pomeraniæ Nobilitatis eorumve Nunciorum præſentia deſideratur, ideoqve ad freqventiorem illorum præſentiam rem integram eſſe differendam cenſuerunt, præſertim, cum ſibi perſvaſum habeant, prædictæ Nobilitatis ex Palatinatu Pomeraniæ Nuncios absq; ipſorum culpa hoc tempore hinc abeſſe. Etenim Illuſtris ac Magnificus Dominus Palatinus Pomeraniæ, perſonaliter in Conventu exiſtens retulit, & atteſtatione ſolenni confirmavit, Literas Regias qvibus generalis Conventus in Terris Pruſſiæ indictus eſt, qvarto demum die ante præfixum in Univerſalibus Regni ad hunc Conventum aſsignatum terminum, nempe nona die Januarii, per qvendam Koſacum, tenore atteſtationis deſuper officiosè factæ, ſibi traditas eſſe, fidemq; fecit, in tanta temporis anguſtia tot diſtrictus ſuos, qvorum octo numerantur, more ſolito convocari non potuiſſe. Deinde hoc qvoq; incommodum acceſſit, qvod S. R. Majeſtatis literæ, qvibus ſuam de peregrini & transmarini militis in terris Pruſſiæ locandi ſtativis deſignandis, voluntatem clementiſſimè aperit, ad Conventum modernum & majores Civitates directæ, nunc demum exhibitæ ſint, & plenius conſilium reqvirant. Qvapropter præfatarum Civitatum Internuncii, ea de re, utpotè ab his qvorum vices ipſi gerunt, conſultandi facultatem ſibi dari non potuiſſe, oſtenderunt: qvippe hæc ipſa peregrini militis in Terras haſce inductio ſive migratio, Statibus & Ordinibus ſummè periculoſa eſſe videtur.

Et qvoniam ignorant, qvalis & qvantus ille miles futurus ſit, ex relatu autem certò intellexerunt, Capitaneos ſive Præfectos non paucos, à S. R. Majeſtate inauctoratos, copioſum militem peregrinum commoditatum capiendarum perſvaſionibus in Terras Pruſſiæ illicere, ibidemqve Stationes ſibi præſumere, certe iſtius mali vel metus ipſe extremam his Terris importaret calamitatem.

Proinde S. R. Majeſtati, Domino noſtro clementiſſimo, imprimis ſupplicant Status & Ordines, ut Terrarum Pruſſiæ, crebris ſtationi-

 bus

1621. bus militaribus exhauſtæ & cæteroqvin variis plagis exulceratæ, pro paterna affectione benigniſſimam rationem habere, ſecuritati adverſus maritimas invaſiones providere, incurſiones militum, qvi ante diſpoſitionem & definitionem Commiſſariorum, ex voluntate S, Reg. Majeſtatis in proxima hujus Conventus continuatione deſignandorum, nonnulla loca jam occuparunt, ibidemqve Stationes exigunt, ſerio cohibere, & pro innata ac verè Regia ſua bonitate, iſtud ex militaribus ſtativis proveniens detrimentum atqve extremam prope perniciem, ab his Terris miſeris & afflictis omninò avertere benigniſſimè dignetur: aut ſi difficillimis totius Regni hiſce temporibus, ab exercitus militaris ſtativis eas liberari impoſſibile videtur, aliterve res teneri non poteſt, velit clementiſſime cavere, qvod ſub Regimine Præfectorum & Rotmagiſtrorum Indigenarum, qvorum potior eſſet ratio, & ſub Commiſſariorum cura, pro qvalitate hujus Provinciæ & ſtativorum conditione exigua, ſtipendiariorum militum certus numerus, tria, aut ad ſummum, ultra qvatuor millia non excedens, æqvaliter in bonis Terrarum Pruſſiæ, toties Jure communi deſignatis, locari, & collocati qvam breviſſimo tempore ibidem commorari, atqve ex jure diſciplinæ militaris ab injuriis inferendis cohiberi debeant: adeoqve alii omnes, cujuscunqve præfecti ſive Capitanei aut Rothmagiſtri milites, procul á Terris Pruſſiæ arceantur & alibi collocentur. Qvæ intentio, ut S. R. Majeſtati, ſi fortè miles intra Terrarum Pruſſiæ fines tolerandus erit, clementisſime placeat, ſicut Statibus & Ordinibus æqviſſima videtur, iidem vovent atq; orant humillimè. Et cum primum ita S. R. Majeſtati probari ex declaratione benigniſſima perſpexerint, totos ſe in eo fore promittunt, ut ſecundum fidem & ſubjectionem, qva Regiæ Majeſtati & inclyto Regni Poloniæ ſe obſtrictos eſſe ingenuè fatentur, pro facultatibus & viribus ſuis, conjunctam opem operamqve qvantocyus præſtent, & ſua auxilia parata offerant, in illius verò defectu, conventum abſq; fructu obiturum eſſe verentur. Atqve hac etiam de cauſa, præſentibus Statibus & Ordinibus, ad exemplum retroacti temporis viſum eſt, Conventum modernum in diem decimam Februarii, hoc iterum in loco, juxta hujus Legationis inſtructionem, & ſupra memoratas S. R. Majeſtatis Literas, continuandum, ſub indubitata ratihabitionis & approbationis S. R. Majeſtatis Domini noſtri Clementiſſimi ſpe ac fiducia, prorogare, qva ſuffulti, interea qvoqve temporis aſſecurationem ſive declarationem S. R. Majeſtatis, prout humillime ſecundum præmiſſa petunt, ſe recepturos Status atq; Ordines confidunt. Et ut conventus particulares, nec non generalis, in diſtrictibus Palatinatus Pomeraniæ, ſtatim publicentur, ac durante hac prorogatione ſub ejusdem S. R. Majeſtatis indubitata approbatione, ritè peragantur, opera adhibebitur. Similiter particulares Conventus in Palatinatu Culmenſi pro octava Februarii, & in Palatinatu Mariæburgenſi, pro tertia Februarii, ſub ejusdem S. R. Majeſtatis approbatione, ad inſtantem eorundem Palatinatuum affectationem, celebrabuntur.

Qvam paucorum dierum moram, à S. R. Majeſtate clementisſimo

ſimo animo ſuſcipi, diemqve Conventus continuandi prorogatum, authoritate Regia approbari, Status & Ordines humillimè rogant, ut omnes ad id convocandi ſolitaqve & maximoperè neceſſaria comparentes freqventia, de rebus tam arduis deliberare & ſtatuere poſſint, ac deniqve optato cum Reſponſo S. R. Majeſtatis Nuncium dimittere qveant. 1621.

De cætero S. R. Majeſtati Domino noſtro clementiſſimo proſperam valetudinem, feliciſsimos rerum gerendarum ſucceſſus fauſtaq; & fortunata omnia, ab immortali DEo & exercituum ſupremo Domino, votis omnibus, Status & Ordines humillimè precantur, Ejusdemq; gratiæ & protectioni ſe ſuaq; omnia commendatiſſima eſſe cupiunt, & optant. In cujus rei fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ appreſſum eſt. Datum in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ Culmenſi, die vigeſima Januarii, anno 1621.

(L. S.)

(35.)

QVod Sacra Regia Majeſtas, Dominus noſter Clementiſſimus, Conventus Terris Pruſſiæ antehac pro 18. Januarii indicti prorogationem in hunc usqve diem benigniſſimè approbare, ſuamqve voluntatem per literas ſignificare dignata eſt, imprimis eo nomine S. R. Majeſtati, per Dominum Nuncium humillimas agi gratias, Status atqve Ordines diligentiſſime petunt, & Ejusdem Clementiæ ac paternæ affectioni ipſorum obſeqvia, officia & ſtudia, debita veneratione commendari obnixè rogant. Deinde in modeſtia, poſteaqvam in tali Reip. perturbatiſsimo ſtatu á militari turba Terras Pruſſiæ liberas eſſe non poſſe intelligunt, benigniſſimum S. R. Majeſtatis aſſenſum, gratiſsimo animo proſecuti, ut militibus, nempe ter mille peditibus, & duodecies centum eqvitibus, ſub præfectorum ac Rotmagiſtrorum Indigenarum regimine inauctorandis, loca luſtrationum aſſignentur, ad eum effectum Commiſſarios autoritate præſentis Conventus deputarunt è DD. Conſiliariorum Ordine, Illuſtriſſimum ac Reverendiſſimum Dominum Joannem Kucborski Epiſcopum Culmenſem, Illuſtres ac Magnificos, Dominum Samuelem Zalinſki, Palatinum Pomeraniæ, Dominum Matthiam Niemojewſki, Caſtellanum Culmenſem, Domin. Samuelem Konarſki, Caſtellanum Gedanenſem, Dominum Jacobum Sczepanſki, Succamerarium Culmenſem: ex ordine etiam Eqveſtri, Generoſos, Paulum Dzialinſki, Capitaneum Bratianenſem, Stanislaum Dzialinſki, Capitaneum Tolckemitenſem & Petrum Bakowſki. Illuſtriſſimo & Reverendiſſimo Domino Epiſcopo Varmienſi, tum & Civitatibus Majoribus, ſuos qvoq; deputatos adjungendi & ſe declarandi integra facultas reſervatur. Licebit etiam Illuſtriſſimo & Reverendiſſimo Domino Epiſcopo Culmenſi, ſi fortè ob juſtam cauſam perſonaliter Dominis Commiſſariis in loco

Abfertigung des Königl. Geſandten auf dem zweyten Land-Tage zu Culm.

1621. co deſignato adeſſe non poterit, ſui loco aliam perſonam idoneam conſtituere, qvæ illius poteſtatem commiſſorialem repræſentet. Cæterum Legationem S. R. Majeſtatis qvod attinet, Status & Ordines tanta mole calamitatum & difficultatum Reip. conſiderata, ne ſuo deſint officio, voluntati S. R. Majeſtatis ſe accommodare omni ſtudio conati ſunt. Proinde Palatinatus Culmenſis itemqve Mariæburgenſis laudant qvatuor agrarias pro die vigeſima Martii Anni præſentis extradendas, cum ea tamen conditione, qvod de hac ſua contributione pecunia collecta, Generoſo Joanni Dzialinſki Capitaneo Pokrziwnenſi, ad ſtipendia ducentis Eqvitibus in duos anni qvadrantes exſolvenda ab exactoribus prænumerari, reſiduum verò pro exercitu ſub Regimine Illuſtris & Magnifici Domini Palatini Culmenſis inauctorando, ab exactoribus ad theſaurum Mariæburgenſem extradi debet, in qvantum ejus ſupererit, at in defectu ulterior ſolutio ex theſauro Regni præſtari debebit. Et alteras qvatuor agrarias, pro die S. Bartholomæi colligendas, exactores penes ſe reſervabunt, neqve eas ſine expreſſo conſenſu Statuum & Ordinum ante Conventum Terrarum Pruſſiæ, per S. R. Majeſtatem ante prædictum S. Bartholomæi feſtum indicendum, extradent, ut, ſi interea irruptio militis maritimi in haſce Terras facta, aut alicui damna à milite per Stipendiarios S. R. Majeſtatis collecto illata fuerint, damnum paſſis compenſatio ex hiſce agrariis præſtetur. In Palatinatu autem Pomeraniæ ſeptem diſtrictus unanimi ſententia ſimiliter qvatuor agrarias decreverunt, & unam qvidem ad eas, uti voluit Culmenſis & Mariæburgenſis Palatinatus, neceſſitates, reliqvas tres pro milite provinciali à ſe conducendo, ad ejusdem ſolutionem aſſignarunt. At è diſtrictu Svecenſi qvatuor agrarias laudatas, pars una Nobilitatis ejusdem diſtrictus, ad exſolvenda ſtipendia militis, ſub regimine Illuſtris & Magnifici Domini Palatini Culmenſis applicare, altera verò pars pro milite peculiariter ſeu merè ſuo provinciali conducendo, prout ſuo ſenſu utraq; pars ſuam declarat inſtructionem, deſtinare contendit: qvoad reliqvas qvatuor agrarias Palatinatus Pomeraniæ nihil declarat, ſed juxta exigentiam Reipubl. id qvod è commodo ejus eſſe videbitur, ſuo tempore ſtatuet.

In Varmienſi & Culmenſi Epiſcopatibus debent Contributiones ſupra ſpecificatæ, tam Agrariæ qvam Acciſæ, pro more & conſvetudine eorundem veteri colligi & ad Theſaurum Mariæburgenſem extradi.

Porro Civitates Majores & minores qvatuor Acciſas, nempe octo ſolidos de qvolibet modio braſei ad annum integrum à die 20. Martii colligendos decreverunt, non tamen prius qvam miles luſtratus fuerit & fines Pruſſiæ exceſſerit, numerare conſtituerunt, atq; exemplo Palatinatus Culmenſis & Mariæburgenſis, iisdem conditionibus, alias qvatuor acciſas, id eſt octo ſolidos, laudant.

Ad luſtrationem atq; expeditionem bellicam, pro defenſione Terrarum Pruſſiæ, ut qvilibet Indigena ſecundum Jura earundem Terrarum in loco & tempore luſtrationibus deſignatis compareat, Status & Ordines neceſſarium eſſe agnoſcunt & conſentiunt.

Humil-

Humillimis autem precibus fideq; ſupplici ac ſincera Status & Ordines obſecrant, ut S. R. Majeſtas fideliſſimorum in his Terris ſubditorum ſuorum benigniſſimam rationem porro habere, Jura ac Privilegia eorundem clementiſſimè tueri, idqve præcavere dignetur, ne ultra militum ſuperius deſignatorum determinatum numerum, alterius cujusvis exercitus copiæ in has Terras inducantur aut collocentur: compertum enim eſt exemplis recentis memoriæ, militarem manum eodem aut circiter numero, hiſce Terris, utpotè exhauſtis atq; devaſtatis, jam illo tempore & florentiore in ſtatu, plus qvam oneroſam & valde gravem fuiſſe, easq; copiis ultra prædictum numerum amplioribus non poſſe locum præſtare. 1621.

Præterea Status & Ordines à S. R. Majeſtate humillimè rogant, ut Illuſtriſſimum Electorem Brandenburgicum ad homagium præſtandum, ſine longiori dilatione dignetur admittere, cum hac ratione multa mala averti & utiliſſima atq; tutiſſima qvæq; commoda Terris Pruſſiæ & toti Regno inde accedere poſſint.

Ab exactione Fordanica hæ Terræ Pruſſiæ ex antiqvo veteris prærogativæ jure, cum & juxta Privilegia ſua, itemq; ſecundum cautionem & declarationes S. R. Majeſtatis, nec non Dominorum Commiſſariorum Regni, authoritate Comitiali, aſſecurationes immunes ſunt, eaqve immunitate frui per Dominos Regni Theſaurarios prædeceſſores non fuerunt impediti, neqve per modernum, qvi nunc demum navigationem incolis Pruſſiæ liberam, ſub prætextu nautarum ſive remigum & frumenti diſcrimine præpediturum ſe, per Literas coram Statibus & Ordinibus productas noviter ſignificavit. Proinde Status & Ordines humillimè rogant, dignetur S. R. Majeſtas clementiſſimè providere, ut in detrimentum ac præjudicium prædictorum jurium & privilegiorum, navigatio libera incolis Pruſſiæ, & ſignanter Civitatibus tam Majoribus qvam minoribus, ſub qvocunq; prætextu, vigore cautionis & aſſecurationis prædememoratæ, non impediatur. Eædem Civitates humillimè rogant, qvandoqvidem de rationibus contributionum ſuarum coram S. R. Majeſtate in Judicio ordinario, ſicut ſe teneri libenter fatentur, reſpondere paratæ ſunt, velit S. R. Majeſtas benigniſſimè illis proſpicere, ne ad Judicium Radomienſe, cui ſe nunqvam ſubmiſerunt, cum gravi ſua incommoditate extrahantur, & jam antehac in pari cauſa ad S. R. Majeſtatem ab eodem Judicio Radomienſi remiſſæ ſunt. Palatinatus autem Pomeraniæ declarat, qvod coram Judicio Radomienſi reſpondere non teneatur, & vult coram Judicio Palatini Pomeraniæ parere, uti juris eſt, ibidemqve judicatum pati. Idem Palatinatus Pomeraniæ rogat, ut S. R. Majeſtas Rotmagiſtros ejusdem Palatinatus deſignatos, nominatim Generoſum Alexandrum Bakowski, Joannem Sulkowski, & Stephanum Elzanowski inauctorare, eisdemqve poteſtatem eqvitatus colligendi benigniſſimè concedere dignetur.

Animadvertentes etiam Status & Ordines damnum ingens & irreparabile, ex auctione valoris monetæ proveniens, ad exemplum Conſtitutio-

 ſtitutio-

1621. ſtitutionis Regni proximorum Comitiorum, in his etiam Terris malum hoc inhibere libenter voluiſſent, ſed cum ex relatu non incerto cognoſcunt, Conſtitutionis iſtius & in ipſo Regno vim jam non eſſe integram, ibidemqve uti & in vicinia valorem ſortium majorum ultra præſcriptum excreviſſe, unicum hoc remedium ſupereſſe rati, S. R. Majeſtatem humillimè precantur, dignetur S. R. Majeſtas clementiſſimè providere, ut monetæ polonicæ cudendæ certus pes conſtituatur, qvi proportionaliter valori Thalerorum nunc conſtituto reſpondeat, immutatusqve conſervetur, alioqvin enim impoſſibile foret, ut intenſio majorum ſortium vel auctio pretii cohibeatur.

Qvod supereſt, S. R. Majeſtati Domino noſtro clementiſſimo, glorioſiſſimos de hoſtibus triumphos Status & Ordines precantur, Eandemq; cum auguſta ſua domo divinæ protectioni, ſe autem Gratiæ & Clementiæ S. R. Majeſtatis humillimè commendant. In cujus rei fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ eſt appreſſum. Datum in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ Culmenſi, die 12. Februarii, Anno 1621.

(L.S.)

(36.)

Landes-Schluß, die kl. Städte võ den gemeinẽ Rahtſchlägen nicht auszuſchlieſſen.

Nos Conſiliarii Terrarum Pruſſiæ, in præſenti Conventu Culmæ congregati, notum teſtatumqve facimus qvorum intereſt univerſis & ſingulis. Qvandoqvidem in proximè præterito Statuum & Ordinum Conventu, inter Nobilitatem & minorum Civitatum Nuncios difficultates qvædam exortæ ſunt, dum Nobilitatis Internuncii minorum Civitatum ablegatos à deliberationibus ſuis excludere voluerunt, qvo ipſo non modo conſilia publica turbari, qvin & contra Jus perpetuamqve longiſſimi temporis conſvetudinem, ordo ſecundus dividi, ideoqve ipſam Reipubl. formam everti periculum eſt. Malo itaq; huic matura deliberatione occurrendum eſſe duximus: proindeqve eo etiam conſiderato, qvod ſeorſivis Sereniſſimæ Regiæ Majeſtatis literis, Domini noſtri Clementiſſimi, ad publicas deliberationes vocentur, concluſum eſt in præſenti Conventu omnium conſenſu, nulla ratione impoſterum hoc nomine qvicqvam innovandum, ſed vigore Juris & conſvetudinis, minorum Civitatum Nuncios, ad Conſultationes Nobilitatis admittendos nulloqve prætextu ſecludendos eſſe. In cujus rei fidem Sigillum harum Terrarum præſentibus appreſſum eſt. Actum Culmæ in Conventu noſtro generali, die 11. menſis Februarii, Anno Domini milleſimo ſexcenteſimo vigeſimo primo, præſentibus Illuſtriſſimo ac Reverendiſſimo, Magnificis, Generoſis, Nobilibusqve & Spectabilibus, Domino Joanne Kuczborski, Epiſcopo Culmenſi & Pomeſaniæ, Joanne Weiher, Palatino Culmenſi, Samuele Konarski, Caſtellano Gedanenſi, Jacobo Sczepanski, Succamerario Culmenſi, Henrico Stroband,

Pro-

Pro-Conſule, Daniele Eſcio, Civitatis Thorunenſis Conſule, Joanne Jungſchultz, Pro-Conſule, Michaele Fuchſio, Conſule Civitatis Elbingenſis, Arnoldo ab Holten, Pro-Conſule, Eilardo à Bobart, Conſule Civitatis Gedanenſis, Luca Elzanowski, Vexillifero Culmenſi, Stanislao Rokonicki, Felice Powalski, & aliis. 1621.

(37.)

Landes-Schluß von Haltung der ordentl. Land-Tage, auch in Gegenwart nur eines adelichen Land-Raths.

NOs Conſiliarii Terrarum Pruſſiæ in præſenti Conventu congregati, notum teſtatumq; facimus, qvibus id ſcire expedit, univerſis & ſingulis, qvod cum aliqvoties Judicia ordinaria Dominorum Conſiliariorum Terrarum Pruſſiæ ex præſcripto Juris, Thorunii & Mariæburgi celebrari ſolita, propter abſentiam Dominorum Conſiliariorum non ſine gravi damno eorum, qvorum cauſæ jam ab aliqvot annis in hiſce judiciis indeciſæ pendent, omiſſa, juſtitiæqve curſus retardatus eſſet: idcirco id imposterum præcavere cupientes, jam antehac in Conventibus Terrarum Pruſſiæ decrevimus præſentiumq; vigore ſtatuimus, ſi vel unus ſaltem ex Dominis Conſiliariis, una cum Internunciis majorum Civitatum, conſvetis in locis & temporibus comparuerit, Judicia illa celebrari, eorumqve Decreta, ejus vigoris, acſi in omnium præſentia lata fuiſſent, eſſe debere, eoq; nomine ad Judicia autumnalia, pro feſto D. Michaelis Thorunii celebranda, Magnificum & Generoſum Dominum Matthiam Niemojewski, Caſtellanum Culmenſem, Capitaneum Starogardienſem & Rogosnenſem &c. &c. qvod in ſe non invitus præſens recepit: ad vernalia verò, pro feſto D. Stanislai, Mariæburgi habenda, Magnificum & Generoſum D. Melchiorem Weiher, Caſtellanum Elbingenſem, Dirſchovienſem, Tigenhovenſem &c. Capitaneum, Terrarum Pruſſiæ Theſaurarium & Oeconomum Mariæburgenſem, deputavimus. In cujus rei fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ præſentibus eſt ſubappreſſum. Datum in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ Culmæ celebrato, die 12. menſis Februarii, anno 1621.

(L.S.)

(38.)

Abfertigung des Königl. Geſandten auf dem Land-Tage zu Thorn.

SAcræ ac Sereniſſimæ Regiæ Majeſtatis, Domini noſtri Clementiſſimi, gratiam & clementiam per Generoſum Dominum Nuncium Statibus & Ordinibus Terrarum Pruſſiæ in præſenti conventu congregatis prolixè ac benignisſimè delatam, iidem Status & Ordines, prout ea poſt DEum nihil antiqvius habuerunt, debita animorum ſubjectione reverenter excipiunt, agnoſcunt, & venerantur, vicisſimqve S. R. Majeſtati proſperrimam valetudinem, imperii felicitatem, & qvicqvid à fideliſſimis ſubditis exoptari poteſt, animitus

1621. nimitus comprecantes, promptiſſima debitæ fidei ac ſubjectionis ſuæ obſeqvia humillimè deferunt.

Cæterum Legationem S. R. Majeſtatis qvod attinet, meminerunt Status & Ordines, qvæ & qvanta inclyto huic Regno ab immaniſſimis hoſtibus Chriſtiani nominis eidem inſultantibus imminentia pericula, Sac. R. Majeſtas in nuperrimo Conventu Culmæ celebrato, per Nuncium ſuum admodum Reverendum Dominum Michaelem Dzialinski, Canonicum Varmienſem, exponi curaverit, qvidve eorum avertendi gratia ab eisdem clementer poſtulare dignata ſit. Qvorum qvidem periculorum ac calamitatum Reipubl. tanta mole & magnitudine conſiderata, tum & exemplo ipſius S. R. Majeſtatis (cujus paternam pro ſecuritate Reip. ſollicitudinem, & in arcendis ac propulſandis ab illius finibus hoſtibus, indefeſſam curam ac ſtudium etiamnum exoſculantur, eoqve nomine humillimas gratias agunt) excitati Status & Ordines, ne ſuo deeſſent officio, clementiſſimæ S. R. Majeſtatis voluntati ſe accommodare omni ſtudio cupientes, ea ſe tum ſubſidia ſtatuiſſe exiſtimant, qvæ à fidelisſimis ſubditis expectari potuerunt.

Qvod vero extraditionem dictorum ſubſidiorum ſimul ac ſemel faciendam tum non cenſuerint, factum id fuit, partim qvod jam tum temporis rumores in ipſo Conventu adferebantur, de magno numero militum extraneorum in has Terras locandorum, qvos non vanos fuiſſe magno harum Terrarum incommodo ac damno re ipſa experimur, partim ob pericula ab hoſte Guſtavo, cum qvo inducias factas expirare noverant, ſolliciti, ne dum illi periculo conſultum cupiunt, ab hac parte Remp. omni præſidio nudatam relinqverent, eaqve de cauſa dimidiam ſubſidiorum partem pro defenſione harum Terrarum aſſervandam deſtinarunt; qvam ſollicitudinem ſuam, uti ab animo Reip. ſtudioſiſſimo profectam, S. R. Majeſtatem pro innata ſua Clementia & verè paterno affectu minime improbaturam confidunt. Qvatuor itaqve illæ agrariæ, à Palatinatu Culmenſi & Mariæburgenſi tum temporis Culmæ juxta laudum ejusdem Conventus decretæ, nunc numerantur, earumq; pars in exſolutionem ſtipendiorum eqvitum Generoſi Domini Capitanei Pokrziwnenſis ceſſit, pars autem reliqva adhuc numeranda, apud Magnificum Dominum Theſaurarium Pruſſiæ, in militem in Pruſſia adhuc commorantem, qvo idem ſeſe huic qvamprimum loco movere poſſit, expendenda aſſervabitur: qvibus agrariis, ſuas qvoqve qvatuor, in eundem militem hic commorantem erogandas, qvamprimum ac ante luſtrationem inſtituendam adjungi, ac ſecundum univerſales proximi Conventus Culmenſis, ad exemplum Palatinatuum Culmenſis & Mariæburgenſis, Magnifico Domino Theſaurario Pruſſiæ tradi debere, Nobilitas Palatinatus Pomeraniæ in hoc moderno Conventu unanimiter declaravit, ea tamen conditione, ut miles hinc qvamprimum ſeſe itineri det, nulli damna inferat, nec qvemqvam depactet, & ut alius miles in diſcedentis locum non ſuccedat. Qvo nomine & univerſi qvoqve Status & Ordines harum Terrarum humillimè ſupplicant S. R. Majeſtati, Domino ſuo Clementiſſi-

mentiſſimo ut pro innata ſua verè Regia bonitate, Terras has à ſtatione militum, qvam per duos jam integros menſes & ultra ſummo cum detrimento & extrema ferè pernicie ſubditorum ſuſtinuerunt, qvemadmodum per Nuncium ſuum clementiſſime promittere dignata eſt, tandem aliqvando liberare, ac providere dignetur, ne huic diſcedenti, contra Conſtitutiones præteritorum Comitiorum & expreſſam ordinationem S. R. Majeſtatis, alius ſuccedat. Singulariter verò Domini Nuncii Palatinatus Culmenſis & Mariæburgenſis, pro Civitate Thorunenſi S. R. Majeſtati Veſtræ ſupplicant, ne eorundem bona terreſtria, qvæ Jure Terreſtri & Nobili poſſident, & æqvo cum Nobilitate jure omnia terreſtria onera ſuſtinent, in futurum ſtatione militum onerentur, ne per latus illorum, ad ejusmodi onera jure non adſtrictorum, Nobilitatis bona terreſtria & Jura periclitentur. 1621.

Pro Civitate Elbingenſi Status & Ordines ſimiliter intercedunt apud S. R. Majeſtatem Veſtram, ne & ea porro ſtationibus militum gravetur. Qvo etiam hoc onus ſuſtentandorum militum, dum adhuc hic commorantur, incolis hujus Terræ tanto levius reddatur, rogant S. R. Majeſtatem Veſtram, ut qvemadmodum alia Reip. & menſæ Regiæ bona militem ſuſtentare coguntur, ita & in Golub, Brodniza, Tuchola, pars eorum locetur, ac Magnifici Palatini Mariæburgenſis cohorti, qvæ alias locum certum ſe non habere qveſta eſt, dicta loca vacantia aſſignentur, nec ullus ab hoc communi onere per Univerſales Regias eximatur.

Interea tamen cum novi qvotidiè rumores de numeroſæ claſſis apparatu in Svecia & Dania, incertum qvo fine, paſſim vulgentur, ideo rogant humillimè Status & Ordines, dignetur S. R. Majeſtas ex præſentibus præſidiis, qvæ pro Rep. parantur, ſecuritati hujus Provinciæ qvoqve, pro rei & temporis exigentia, providere, eamqve metu omnis periculi à mari clementisſimè liberare.

Porro reliqvas qvatuor agrarias qvod attinet, tametſi miſerorum ſubditorum, à milite hic ſtativa habente, miſerandum in modum exhauſtorum vires, tanto oneri ferendo vix pares videantur, nihilominus tamen iidem præfati Palatinatus Culmenſis & Mariæburgenſis, dictas qvatuor agrarias reliqvas, pro feſto D. Bartholomæi, una cum donativo de antiqvis ſummis ſuper capitaneatibus, ſecundum Univerſales proximè præteriti Conventus Culmenſis, ſub conditione jam expreſſa de milite ex Terris Pruſſiæ qvam primum removendo, numerare, ac in theſaurum Mariæburgenſem inferre decreverunt, ut ibidem, ob allegata ſuperius pericula, in uſus & defenſionem terræ hujus, ſi ita neceſſitas poſtulaverit, & ut, ſi forte per inſolentiam alicui à milite damna illata fuerint, ex iſtis agrariis damnum paſſo ſatisfieri poſſit, qvo nomine etiam generalem Terris Conventum, ante tempus extraditionis, à S. R. Majeſtate Graudentum indici ſubmiſſè petunt, aſſerventur, qvod ſi verò Terras has extra diſcrimen poſitas animadverterint, easdem in expeditionem Turcicam ſe extraditu-ros ſine mora promittunt.

1621. Palatinatum Pomeraniæ qvod attinet, cum Domini Nuncii ejusdem, ratione reliqvarum iſtarum qvatuor agrariarum nihil ſe in mandatis habere oſtenderent, ideo qvoqve ad præſens de iis nihil ſtatuere potuerunt.

Supplicant itaqve Status & Ordines S. R. Majeſtati, ut Palatinatui huic Conventus in eum finem ante feſtum Bartholomæi indicatur, ſperantes eos, ubi pericula, qvæ prætendunt, ſibi tanqvam mari vicinis non fuerint metuenda, Reip. necesſitatibus non defuturos.

Civitates deniqve majores & minores, qvemadmodum in ſæpè memorato proximo Conventu Culmenſi promptum ſuum juvandæ Reip. ac Patriæ ſtudium laudando octo Acciſas, hoc eſt, ſedecim ſolidos de qvolibet modio braſei, ſatis ſe conteſtatas arbitrantur, ita eidem laudo inhærentes, qvoad extraditionem medietatis earundem Acciſarum, Internuncii majorum Civitatum ad præſentem Conventum miſſi ſic ſe declararunt, qvod cum ante Conventum hunc S. R. Majeſtas eo nomine peculiaribus ſuis Literis eaſdem clementisſimè reqviſiverit, ſpem bonam ſe fovere, imò nihil dubitare, Ejusdem S. R. Majeſtatis voluntati etiam hac in parte ſatisfactum iri: ratione verò reliqvarum qvatuor acciſarum ſeqvuntur laudum Palatinatuum Culmenſis & Mariæburgenſis.

Civitates vero minores inductæ exemplo majorum Civitatum, ad reqviſitionem Magnifici Domini Theſaurarii Terrarum Prusſiæ, ex mandato S. R. Majeſtatis dimidietatem dictarum acciſarum extradere promiſerunt.

Cumqve imprimis valde metuant Status & Ordines harum Terrarum, ne ex negotio Brandenburgico, qvod jam tractatur, inconveniens aliqvod huic Provinciæ tanqvam viciniori eveniat, ideo univerſi Status & Ordines qvam devotiſſimè rogant, dignetur S.R. Majeſtas huic etiam negotio juxta pacta conventa optatum finem imponere, & ſi qvid ad ordinandam illam Provinciam Pruſſiæ Ducalis adhuc ſupereſt, alteri commodiori tempori clementiſſimè reſervare, eo qvam maxime proviſo, ut Reſp. inde qvamprimum ſuppetias ad præſens bellum, contra immanem Reipubl. hoſtem, tam qvoad nervum belli pro milite ſuppeditandum, qvam & ratione ſtativorum militi ibidem aſſignandorum conſeqvi, & hac ratione hæc pars Pruſſiæ, Regiæ Majeſtati immediatè ſubjecta, aliqvod levamen in præſenti ſtativorum onere habere poſſit. Qvod eo diligentius apud S. R. Majeſtatem Status & Ordines agunt, qvanto magis ſollicitè per literas ab Illuſtriſſimo Electore eo nomine in hoc Conventu pro jure vicinitatis compellati ſunt: Qvem illi viciſſim ſuo reſponſo ad omnem erga Regiam Majeſtatem cultum & obſervantiam ſuumqve Reipubl. præſtandum debitum diligenter hortati ſunt, Eidem viciſſim S. R. Majeſtatis Veſtræ omnem clementiam & gratiam in hoc feudi negotio promittentes.

Præterea ſupplicant S. R. Majeſtati Veſtræ Status & Ordines, qvan-

qvandoqvidem hæ Terræ Pruſſiæ in vim perpetuæ liberalitatis & prærogativæ, à Divo Caſimiro Rege cæterisqve Succeſſoribus Regibus Poloniæ, itemqve à S. R. Majeſtate Veſtra, Domino Suo Clementiſſimo, ſecundum Ejusdem cautiones & declarationes qvam plurimas, libertatem ab omnibus exactionibus in Terris & aqvis Pruſſiæ, per merita ſua erga Sereniſſimos Reges & Regnum Poloniæ præſtita, in pactis unionis harum Terrarum cum Regno initæ, obtinuerunt, & hactenus in perpetuo uſu & conſuetudine hujus libertatis aqvaticæ fuerunt, navigationeqve libera, nulla differentia frumentorum nautarumqve, uſæ ſunt, dignetur S. R. Majeſtas clementisſimè providere, ne in detrimentum ac præjudicium prædictarum libertatum Prusſiæ, navigatio libera incolis Pruſſiæ & ſignanter Civitatibus tam majoribus qvam minoribus, ſub qvocunqve prætextu, per exactores Fordanicos impediatur, & ut Certificationes Magiſtratuum Civilium, qvibus teſtantur, cives mercium ſuarum dominium, coram ſuo officio in vim veritatis, loco juramenti corporalis, recognoviſſe, nautasqve & navigia ad eoſdem pertinere, ab exactore Fordanico recipiantur. 1621.

Porro, qvia Status & Ordines præſentem Conventum, in eum diem, qvi ſecundum Jura & Privilegia harum Terrarum, Judiciis ordinariis Mariæburgi exercendis deſtinatus eſt, cum damno partium & in protractionem adminiſtrationis Juſtitiæ, Thorunium rejectum eſſe animadvertunt, ea qva par eſt humilitate iidem à S. R. Majeſtate, Domino ſuo Clementiſſimo, contenduut, ut hac etiam in parte Jurium & Privilegiorum harum Terrarum clementiſſimam rationem habere, neve id iisdem qvidqvam præjudicet aut inpoſterum fiat, benignè providere dignetur.

Iidem Status & Ordines humillimè rogant, cum Sereniſſ. Principi ac Domino, Domino Vladislao Sigismundo &c. bona Oſzek & Miedzylenz in Terris Pruſſiæ ſita, pro eximiis & glorioſis Serenitatis Suæ in Rempub. meritis, Sacr. Reg. Majeſtas conferre dignata eſt, ut in adminiſtratione eorundem bonorum, indigena, juxta Privilegium Serenitatis Suæ ſuper iisdem bonis, & alia hujus Provinciæ antiqva & communia Jura, utatur, qvæ ut in aliis qvoqve vacantiis occurrentibus, juxta benigniſſimam promiſſionem S. R. Majeſtatis, per Legationem præſentem clariſſimè expreſſam, ſuum effectum ſortiantur, iterato humillime ſupplicant S. R. Majeſtati Veſtræ, Status & Ordines univerſi, ut penes ea benigniſſimè conſerventur. Qvibus in rebus, ſicuti S. Reg. Majeſtatis indubitatum auxilium Status & Ordines ſibi pollicentur, ita viciſſim paratiſſima ſubjectiſſimorum ſuorum obſeqviorum promptitudine, ipſaqve, ſi opus ſit, ſangvinis profuſione id demereri omni conatu ſtudebunt, atqve interea S. Suæ Regiæ Majeſtati, proſperrimam ac diuturnam valetudinem, glorioſiſſimos de hoſtibus triumphos ac feliciſſimos rerum omnium ſucceſſus, Status & Ordines precantur, Eandemqve cum Auguſtiſſima Domo ſua protectioni Divinæ, ſe verò gratiæ & Clementiæ, Sacr. Reg. Majeſtatis humillimè commendant. In cujus rei fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ

1621. ſiæ eſt appreſſum. Datum in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ, Thorunii, die 11. May. anno 1621.

(L.S.)

(39.)

Inſtruction auf den Reichs Tag.

DOmini Nuncii operam dabunt, ut tempeſtivè Varſaviam veniant, ibidemqve præhabita cum Dominis Conſiliariis Pruſſiæ communicatione, S. Reg. Majeſtatem, Dominum Noſtrum Clementiſſimum, adibunt, & debitæ venerationis obſeqvia diligentiſſimè deferent, deqve perpetua in Rempubl paterna ſollicitudine ac cura gratias agent, & ſucceſſus porro feliciſſimos precabuntur. Poſtea humillime petent, ut S. R. Majeſtas Terrarum Pruſſiæ Jurium, Privilegiorum, Immunitatum & petitorum clementiſſimam rationem habere dignetur. In conſeſſu aliorum totius Regni Dominorum Nunciorum Terreſtrium, de ſecuritate ac defenſione communi collatas ſententias auſcultabunt, & ubi cognoverint, pecuniarium ſubſidium publico omnium Statuum Regni conſenſu decerni, Ipſi pro more veteri & uſitato, contributionis totum negotium, nempe tam ſiſcendæ qvam modificandæ, pro fide ſua, & ex præſcripto præſentis Inſtructionis mandato domum referent, & Conventum generalem his Terris, poſt peracta Comitia, intra duas tresve ſeptimanas aſſignari petent, cum ea declaratione, qvod Reipubl. & S. Reg. Majeſtati communibus auxiliis conferendis, ſua officia, obſeqvia atqve ſtudia conteſtari, & qvod ex utilitate publica erit, decernere Status atqve Ordines omni meliori modo propoſitum ſibi habeant, dummodo impedimenta, qvæ facultates intervertunt, ab his Terris removeantur. Proinde diligentiſſimè præcavebunt, ut militibus qvocunqve nomine cenſeantur, ſi forte pro neceſſitate Reipubl. cogendi vel conducendi erunt, per Terras Pruſſiæ aut ſtationes luſtrationesve, aut loca ſolutionis ſive dimiſſionis à militia, non aſſignentur, neqve permittantur, qvandoqvidem tam crebris & diuturnis ſtativis hæc Provincia jam penitus eſt exhauſta.

Ut ſecuritati Terrarum Pruſſiæ, exemplo Magni Ducatus Litvaniæ & Livoniæ, qvoad defenſionem, per publicam Conſtitutionem proſpiciatur & caveatur, et Magnifici Domini Palatini Pomeraniæ, qvem Sacr. Reg. Majeſtas defenſioni maritimæ præfecit, indemnitati conſulatur.

Ut dignitates & præcipuè Epiſcopatus Varmienſis vacans, tum & Capitaneatus, Tenutæ, Adminiſtrationes, & alia officia in Terris Pruſſiæ, veris ac poſſeſſionatis & bene meritis Indigenis, juxta Jura Terrarum Pruſſiæ conferantur, adeoqve multa inconvenientia præcaveantur.

Ut

Ut ob adminiſtrationem juſtitiæ, & injuriarum vindicationem legitimam, præfecturæ militares Indigenis poſſeſſionatis tribuantur. 1621.

Ut luſtrationes ſemel peractæ, qvoad bonorum luſtratorum poſſeſſor in vivis exiſtit, propter Tenutariorum gravamen inde ſæpius emergens non iterentur.

Ut arces & propugnacula in Terris Pruſſiæ reparentur.

Ut Conventus generales in his Terris, Comitia Regni ſex ſeptimanis antecedant: particulares autem Conventus ſeptem diebus proximis ante generalem Conventum aſſignentur.

Ut præteritorum Comitiorum conſtitutio de moneta, pœnis grovioribus interpoſitis, confirmetur, & debitæ executioni ſerio demandetur.

Similiter & Conſtitutio de pretiis rerum. Huic verò Civitates contradicunt.

Ut Sac. Reg. Majeſtas ad homagium præſtandum Illuſtriſſimum Electorem Brandenburgicum, ſicut Ipſemet ſecundum pacta Conventa ſe offert, clementiſſimè admittere, & differentias nuper exortas, ſalva Majeſtate & dignitate Regia, determinandas, pacatiori & commodiori tempori transmittere dignetur.

Ut delectus miles provincialis, vulgo Wybrancy, ex omnibus Capitaneatibus debito numero & tempore præſtetur & mittatur, & Rotomagiſtri Indigenæ poſſeſſionati Illi præficiantur.

St ſubditum profugum poſt qvadriennium elapſum repetere aut vindicare, ex Jure præſcriptionis ſit interdictum.

Ut ad generalem expeditionem bellicam incolæ Terrarum Pruſſiæ ultra fines non adigantur, tenore Jurium & Privilegiorum ipſis competentium.

Ut Palatinatui Pomeraniæ ad defenſionem oræ maritimæ de futuris Contributionibus, ſi qvæ laudandæ fuerint, una ejusdem Palatinatus contributio, pro ſtipendio militari ſolvendo aſſignetur. De qvo Articulo Nuncii Civitatis Gedanenſis domum referre in ſe receperunt.

Ut cauſa qvæ poſt obitum Magnifici Domini Stanislai Niemojewſki, olim Caſtellani Culmenſis, in ejusdem hæredes minorennes devoluta eſt, ratione certæ ſummæ, in hiſce Comitiis determinetur.

Apud Sereniſſimam Infantem Sveciæ, ratione proceſſus occaſione cujusdam injuriæ ſuper Kelciewſki obtenti, Domini Nuncii intercedent.

Cc De

1621. De Epiſcopatu Varmienſi, non obſtante commiſſione privata auctoritate impetrata, contributiones, ſi qvæ de antiqvis collectis reſiduæ ſunt, juxta univerſales antehac laudatas, & numerum contributionum ab aliis perſolutarum, ſimiliter extradi debent.

PETITA.

Domini Nuncii intercedent apud S. R. Majeſtatem, Dominum noſtrum Clementiſſimum, ut circa collationem & diſtributionem vacantiarum, benigniſſimam rationem habere dignetur meritorum & officiorum erga Rempubl. Generoſi Lucæ Elſanowſki, Vexilliferi Culmenſis, tum & Generoſi Joannis Lichtian, Judicis Terreſtris Culmenſis.

Ut inundationum noviter in Capitaneatibus certis exortarum, tum & minorum Civitatum à militibus exhauſtarum ratione habita, luſtratores deputare S. R. Majeſtas dignetur, qvi decernant, an inpoſterum illæ oneri contributionum ferendo pares ſint. Signanter verò humiliter & obnixè id petunt Lubavia, Vombrzezno, Culma, Kowalewo, Laſſin, Szwiece, Neoburgum &c. &c.

Ut ſubditi Oeconomiæ Graudentinenſis à militibus extraneis, tum & provincialibus Wybrancy nuncupatis, exhauſti, et ne nunc qvidem à militibus Generoſi Præfecti de Arnheim liberi, à contributionibus futuris eximantur.

Ut Civitati Mariæburgenſi, ad reparationem pontis, ligna, qvæ ſub Fiſcum cadunt, concedantur.

Ut Hollandi Capitaneatus Mevenſis, qvorum frumenta & fœnum in paſcuis per inundationem aqvarum abſumta ſunt, ad onera contributionis anni hujus non adſtringantur. In præmiſſorum fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ eſt appreſſum. Datum in Conventu generali Graudentinenſi, die 10. Auguſti, anno 1621.

(L.S.)

(40.)

Proteſtation wieder den algemeinen Aufbot.

Univerſis & ſingulis cujuscunqve ſtatus, gradus, conditionis ſeu dignitatis fuerint, præſentium notitiam habituris, præmiſſa ſtudiorum & officiorum noſtrorum commendatione, notum teſtatumqve facimus Præ-Conſules & Conſules Regiæ Civitatis Thorunenſis, comparuiſſe coram nobis & Officio noſtro, Honoratos ac juratos Judicem & Scabinos Judicii veteris Civitatis Thorunenſis, offerentes actum Proteſtationis judicialem, ex libris ipſorum depromptum, ejus tenoris uti ſeqvitur.

Actum

Actum in Judicio opportuno, die 1. menſis Octobris, anno 1621. 1621.

Coram Honorato Judicio Civili veteris Civitatis Thorunenſis legitimè bannito, perſonaliter comparuerunt Generoſi Lucas Elzanowſky Vexillifer Culmenſis, & Michael Dorpowſki Scabinus Judicii Terreſtris Culmenſis, ibidemqve publicè & per expreſſum recognoverunt, & in vim atteſtationis ac Proteſtationis ſolennis retulerunt, qvod cum in proximè præteritis Regni Comitiis, Nunciorum Palatinatus Culmenſis loco & officio fungerentur, circa concluſionem Comitiorum, Illuſtrisſimus & Reverendisſimus Dominus Joannes Kuczborſki, Epiſcopus Culmenſis, nomine omnium Statuum & Ordinum Terrarum Pruſſiæ, in facie S. R. Majeſtatis, Domini noſtri Clementiſſimi & inclyti Senatus & Nunciorum Terreſtrium totius Regni, proteſtatus ſit, qvod Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ, vigore antiqvisſimorum Privilegiorum ſuorum ac perpetuæ conſvetudinis, ad expeditionem generalem, in Comitiis Regni à reliqvis Statibus & Ordinibus Regni laudatam, ultra fines Prusſiæ non teneantur, nec illi ſubeſſe ullo modo velint aut poſſint. Cui generali expeditioni itidem ſe velut Nuncios Palatinatus Culmenſis ad Comitia Regni ablegatos, publicè contradixiſſe, ſibiqve talem Inſtructionem ut in generalem expeditionem ultra fines Pruſſiæ non conſentiant, ſed totum hoc negotium ſalvum & integrum ad Conventum Terrarum Prusſiæ generalem domum referant, datam eſſe, publicè proteſtati ſunt. Qvia verò proteſtationem hanc ſuam, ob nonnulla impedimenta actis Caſtrenſibus Regni inſinuare non potuerunt, idcirco in hoc Conventu D. D. Conſiliariorum Pruſſiæ ordinario, pro Feſto S. Michaelis Archangeli hic Thorunii celebrato, coram Judicio præſenti Civili iidem proteſtati ſunt, ac proteſtantur ſolenniter, qvod Generali Expeditioni in Comitiis Regni proximè præteritis laudatæ, velut Nuncii Terræ Culmenſis contradixerint, præſentibusqve contradicant, & Jura Terrarum Pruſſiæ ſalva & integra illis præcuſtodita eſſe velint, præſentium vigore. Qvam proteſtationem præfatum Judicium ad eorundem Inſtantiam in acta referri & authenticum illius tranſumtum inde extradi de jure permiſſit.

His igitur, uti præmiſſum eſt, coram nobis productis & atteſtatis, in evidentius veritatis teſtimonium, Sigillum Civitatis noſtræ ſubimpreſſum eſt. Actum & datum Torunii die 1ma Menſis Octobris, anno Domini milleſimo ſexcenteſimo vigeſimo primo.

(L. S.)

(41.)

PRout univerſa Nobilitas Palatinatus Culmenſis, Radzini die 25. Septembris anno præſenti milleſimo ſexcenteſimo primo & viceſimo congregata, una cum mandatario Spectabilis Senatus Civitatis Thorunenſis, ibidem vigore Inſtructionis ſuæ au- Zweite Proteſtation wieder den algemeinen Auſbot

1621. authenticè reproductæ & lectæ, perſonaliter præſente, proteſtando de indemnitate, Jura ſua per omnia ſalva, ratione generalis expeditionis bellicæ, ſibi præcuſtodivit, & conſtitutionibus Regni aut etiam exceptionibus, ſi qvæ, de qvibus ad præſens nondum conſtat, contra Jura Terrarum Pruſſiæ in præteritis Regni Comitiis, ſignanter qvoad prædictam generalem expeditionem, ipſis inſciis & non conſentientibus, qvin imo in facie totius Reipubl. Illuſtriſſimo & Reverendiſſimo Domino Joanne Kuczborſki, Epiſcopo Culmenſi & Senatore atqve Conſiliario Terrarum Pruſſiæ vigilantiſſimo, itemqve Internunciis ſuis reclamantibus, eoqve nomine proteſtantibus, fortè latæ ſunt, obrenunciavit, deinqve ad pleniorem à Dominis Conſiliariis Terrarum Pruſſiæ in eodem negotio conſultationem, ſive informationem capiendam, rem integram ſibi reſervavit: ita inhærendo prædictæ Proteſtationi Radzinenſi, poſteaqvam in moderno Conventu generali ordinario, pro feſto S. Michaelis Thorunii habito, de Juribus ſuis, qvibus manifeſto conſtat, Terrarum Pruſſiæ incolas ad generalem expeditionem bellicam extra fines ſuos procedere non teneri, ex originalibus Terræ Culmenſis antiqvis Privilegiis & Anteceſſorum ſuorum fide dignis monumentis, plenius intellexit, in ampliore forma iterum, cum ſupra memorati Spectabilis Senatus Civitatis Thorunenſis ad hunc Conventum Deputatis, minorumqve Civitatum Palatinatus Culmenſis Nunciis, in præſentia Dominorum Conſiliariorum Terrarum Pruſſiæ, nec non è Palatinatu Culmenſi huc ablegatorum Nunciorum, ſolenniſſimè proteſtata eſt, proteſtaturqve coram Actis præſentibus, qvod á priſtinis Libertatibus & Juribus Terrarum Pruſſiæ non recedendo, qvæ ad præſentia usqve tempora, majores eorum omni virtute & ſtudio defenderunt & ſervarunt, neqvaqvam integrum eſſe ducunt ſibi præſentibus, ſine jactura honoris & famæ, ab his inſtitutis majorum deſciſcere, nomenqve ſuum perpetuæ obtrectationi committere: verum eorundem Majorum ſuorum veſtigiis inſiſtentes, imprimis ſecundum Privilegium & Jus Culmenſe ejusdemq; perpetuum uſum & obſervantiam, qvæ & vetuſtioris & recentioris temporis Anteceſſorum ſuorum documentis authenticis in hoc Conventu Thorunenſi reproductis comprobata atqve declarata eſt, vigore laudi, in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ, anno præſenti milleſimo ſexcenteſimo, vigeſimo primo, die 12. Febr. Culmæ á Statibus & Ordinibus facti, & in Reſponſo S. R. Majeſtatis Domini Noſtri Clementiſſimi Legato ibidem dato comprehenſi, ad defenſionem Terrarum Pruſſiæ, in generali expeditione, usqve ad fines ſuos procedere parati ſunt, juxta Jura ſua, non autem ſecundum Jura Regni. Etenim qvemadmodum nihil eſt à fidelibus ſubditis alienius, qvam Regis & Reip. commoda temerè impedire, ita viciſſim non dubitant, qvin Regia Majeſtas & Reſpubl. agnoſcat, eſſe ſui Officii, Jura & Privilegia ſubditorum integrè conſervare, ne de rebus vel bonis, aut cauſis harum Terrarum alio qvam ex proprio privilegiorum Jure contra vetuſtam Terrarum conſvetudinem ſtatuatur ac judicetur. Qvi ratione etiam contra Univerſales Illuſtris & Magnifici Domini Caſtellani Culmenſis, ejusdemqve nuperrimè Radzini coram Judicio Scabinali

nali Civili ſub Actu ſabbatho poſt feſtum S. Matthæi Apoſtoli & 1621.
Evangeliſtæ interpoſitam Proteſtationem, & ſignanter, qvod Illuſtris Magnificentia ſua extra fines Terrarum Pruſſiæ, ad bellicam expeditionem contra Turcas & Tartaros ipſe proficiſci, & Nobilitatem educere attentat, ſolenniſſimè reproteſtantur, offerentes ſe pro ſtudio & debito officii ſui erga communem Rempub. qvod ad ſublevandas ejusmodi neceſſitates, omni meliori modo facultatibus ſuis deeſſe nolint, omnino ſibi perſvaſum habentes, neqve S.R. Majeſtatem, Dominum noſtrum Clementiſſimum, neqve Remp. id vel temeritati vel proterviæ vel oblitæ obſervantiæ adſcripturam, ſed fidei potius & amori in Patriam noſtram atqve debitæ in bona & honeſta cauſa conſtantiæ, bonisqve & Reip. amantibus viris dignæ, clementiſſimè ac beniginiſſimè imputaturam. De qvo iterum atqve iterum ſolenniſſime proteſtantur.

(42.)

Abfertigung des Königl. Geſandten auf dem Land-Tage zu Marienburg.

SAcræ ac Sereniſſimæ Regiæ Majeſtatis, ac Domini, Domini noſtri Clementisſimi gratiam, per Generoſum Dominum Nuntium delatam, Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ in moderno Conventu congregati, gratiſſimis proſeqventes animis, Eidemqve de felici reditu, & de pace ac tranqvillitate cum potentisſimo Turcarum Imperatore conciliata ac ſtabilita, devotiſſimè gratulati, viciſſim humillimæ ſubjectionis, fidei & obſervantiæ obſeqvia, debita animorum reverentia deferunt, & de perpetua & verè paterna de ſalute atqve incolumitate Reip. conſervanda inenarrabili ſollicitudine & cura, gratias maximas humillimè agunt.

Qvantum ipſam Legationem attinet, qvod ad expeditionem generalem bellicam, extra fines ſuos cum Incolis Regni pro ejus defenſione adverſus Turcam, Terrarum Pruſſiæ Incolæ non proceſſerint, id ipſis ad culpam neglecti officii imputari non ſine mœrore intellexerunt. Cum enim omni obedientiæ ſtudio ſubditiſſimam ſuam promptitudinem S. R. Majeſtati & Reipubl. conteſtari ac declarare Majorum ſuorum exemplo diligentiſſimè cupiant & allaborent, eò vehementiorem qvaſi intermiſſi officii culpa dolorem ipſis adfert, qvo gravius libertas Patriæ & vetuſtisſima Jura & Privilegia Terrarum Pruſſiæ eadem in re verſari videntur. Imprimis ergò ſumma animorum devotione, Status & Ordines reverenter petunt, ut S. R. Majeſtas, Dominus noſter Clementiſſimus, benigniſſimè expendere dignetur, non qvid Incolæ Regni ab his Terris Reipub. præſtari voluerint, ſed qvid qvantumqve illi poſſint, & qvousqve juxta Jura ſua more Majorum ſint obligati. In expeditionum immunitate, vigore pactorum cum Regno & reciprocæ Majorum ſuorum Sponſionis, ipſi ſub Majeſtatis Regiæ Divis Anteceſſoribus liberi permanſerunt, & ſub regimine felici S. R. M. divina favente gratia, Status atqve Ordines hucusqve ſalvi conſervati ſunt. Neqve auditum eſt, ſive ſub Sereniſſimorum Regum, ſi-

1621. ve ſub Ordinis Crucigerorum imperio, ſubditos Terrarum Pruſſiæ unqvam extra fines Pruſſiæ, cum Dominis ſuis, niſi dato ſtipendio in bellum proceſſiſſe, prout luculenter Majorum anteceſſorumqve monumenta & acta hoc ipſum oſtendunt atqve atteſtantur. Cum igitur præfata Jura & Privilegia integra, S. R. Majeſtas Se ſervaturam, prout feliciſſimæ coronationis Suæ tempore, mediante Juramento confirmavit, & hactenus ſemper fecit, ita nuperrimè in reſponſo Dominis Nuntiis Terrarum Pruſiæ dato clementiſsimè declarare dignata eſt. Idcirco, pleniorem hanc gratiæ Regiæ ſignificationem Status atqve Ordines devotiſsimis pectoribus excipientes atqve amplectentes, omnino confidunt, S. R. M. clementiſsimè perſpicere, ab his ad præſentia usqve tempora per Majores ſuos omni virtute & ſtudio conſervatis juribus & privilegiis, qvibus nunqvam renunciatum, ſed perpetuo uſu Jus acqviſitum eſt, nunc deſciſcere præſentibus Statibus atqve Ordinibus, ſine jactura honoris atqve famæ, & absqve læſione conſcientiœ jurejurando obſtrictæ, neqvaqvam integrum fuiſſe, neq; eſſe poſſe. Ac qvamvis Privilegiis hiſce communibus Status & Ordines renunciare voluiſſent, (qvod ſalva fide & debito ſuo facere ſe non poſſe agnoſcunt & profitentur) tamen qvia clam non erant machinationes Sudermanniæ Ducis adverſus Civitatem Rigenſem intentatæ, qvas non ſolum ad commune Terrarum Pruſſiæ, verum etiam totius Regni præſentiſſimum periculum pertinere, hæc Provincia prævidit, & S. R. Majeſtas monuit, qvin imo propterea oræ maritimæ defenſionem, Illuſtri & Magnifico Domino Palatino Pomeraniæ demandavit, ideoqve cum prope Pucenſem diſtrictum naves exploratorum Svecicorum ſemel iterumqve viſæ ſint, rerum omnium primum & maximè neceſſarium fuit, de inteſtino & proximè impendenti malo propulſando, plus qvam de externo curam habere; præſertim accedente S. R. Majeſtatis auctoritate & facultate Domino Palatino Pomeraniæ conceſſa. Qva innixi, Status & Ordines intra ſuos fines rebus gerendis hoſtiumqve reprimendis incurſionibus intenti fuerunt, & ſuis univerſalibus, incolas Terrarum Pruſſiæ ad communem defenſionem, ob imminens periculum præſentiſſimum, cui avertendo unius Palatinatus vires minimè videbantur ſufficere, excitaverunt, ut tali neceſſitatis caſu, corporibus & fortunis ſuis omnibus, ſicut fidos ſubditos decet, & prout ex Privilegiis obſtricti ſunt, qvatenus ad aras & focos, uxores & liberos, imò res ſuas omnes tuendas, in eventum inſperati hoſtilis impetus, àrmis & eqvis omnibusve aliis ad hæc neceſſariis inſtructi eſſent, atqve ad reqviſitionem Domini Palatini Pomeraniæ parati concurrerent. Qvæ omnia, etiamſi ad neglecti officii maculam aut ſuſpicionem diluendam ac delendam non abeſſent, tamen plura alia, qvæ Statibus & Ordinibus ſubvenire merito debent, vitandæ autem moleſtiæ cauſa, ſilentio involvuntur, ut S. R. Majeſtas benigno judicio & innata erga ſuos fideles ſubditos prudentia atqve clementia conſiderare dignetur, iidem Status & Ordines obnixis precibus rogant.

Et qvoniam absqve dubio ad Juſtitiam publicam, & ad Majeſtatem Divorum Anteceſſorum, Regum Poloniæ, qvi his Terris Pruſſiæ

Pruſſiæ, ne ad talia onera obligarentur, ſuis Privilegiis & confirmationibus clementiſſimè proſpexerunt, eaqve manutenere promiſſerunt, id attinet, ut illa inviolata conſerventur, ideoqve Status & Ordines perſuaſum ſibi habent, S. R. Majeſtatem non minore benignitate, ad præfatorum Jurium defenſionem impoſterum qvoqve inclinatam fore, ſub cujus protectione clementiſſima ſalva hactenus permanſerunt, qva in re incluti Regni Status & Ordines eò æqviores fore neceſſe eſt, qvod conſtat ipſoſmet in expeditionem bellicam ita nuper conſenſiſſe, ut tamen à Privilegiis ſuis ac Statutis non decederent, ſed juxta illa ejusdem militiæ modum moderari voluerunt; proinde acerbam qvoqve & nimis rigidam publicarum Conſtitutionem executionem, Status & Ordines Pruſſiæ eo minus vereri debent. Qvamvis enim Statuum & Ordinum Regni ampliſſimam auctoritatem, Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ magni faciunt, & exiſtimant, ſeriò proſpicendum, ut Regiæ voluntati, & Statuum Ordinumqve Regni deſiderio, qvam proximè & qvam maximè fieri poteſt, juribus Terrarum Pruſſiæ ſemper ſalvis, obtemperetur, tamen in qvas Conſtitutiones, nec ipſi nec Majores eorum unqvam conſenſerunt, ab earum executione ſibi non metuendum eſſe putant. 1621.

Notorium inſuper eſt, anno proximè præterito 1620. in Pruſſia propter peſtem paſſim graſſantem, ante indicta Comitia, nec Conventum generalem celebratum fuiſſe, neqve propoſitionem more ſolito deliberationemve aut concluſionem interceſſiſſe, adeoqve conſenſum Terrarum Pruſſiæ, ad ea qvæ tunc in Comitiis ſtatuta ſunt, accedere non potuiſſe, deputatos autem in particularibus Conventibus Nuntios, integrum negotium è Comitiis ad totum Eqveſtrem Ordinem referre in ſe recepiſſe, & ſibi præcuſtodiviſſe, poſtea verò in Conventu Culmenſi, die 12. Februarii anno præſenti habito, luſtrationem atqve expeditionem bellicam, pro defenſione Terrarum Pruſſiæ, juxta earundem jura, rei neceſſitate & periculo præſentiſſimo urgente, conſentientibus animis decreviſſe. Qvare cum de Juſtitia & æqvitate S. R. Majeſtatis, tantum ſibi Status & Ordines polliceantur, ut confidant, executione illarum conſtitutionum, qvæ citra conſenſum Terrarum Pruſſiæ latæ ſunt, qvæqve in Pruſſia nunqvam in uſu fuerunt, Incolas earundem Terrarum prægravari & iniqvè premi, S. R. Majeſtatem non permiſſuram eſſe, ut eam ſpem & confidentiam S. R. Majeſtas benigniſſimè confirmare potius dignetur, qvam Illos ea fruſtrari velit, Status & Ordines ſupplices & ſubditiſſimi à S. R. Majeſtate humillimè obſecrant.

Cæterum de Regni qvoqve defenſione & externis propulſandis periculis ſuiſqve, propter occupationem Rigæ huic Provinciæ imminentibus, in has rationes, ut militaribus ſtipendiis curaretur ſumptus publicus, qvi prout tulerit rerum eventus, neceſſariæ ſolutioni aut defenſioni impenderetur, Status & Ordines promptum juvandæ Reipubl. ſtudium ſuum declarare cupientes, unanimi voluntate, non metu pœnæ coacta, ſed ſpontanea, neqve ullius neglecti officii cauſa, verum

1621. rum eo attento, qvod in proximè præteritis Comitiis, Nuncii Terrarum Pruſſiæ Contributionis rationem ad totum Ordinem Eqveſtrem receperunt, & de ſuo juvandæ Reipubl. facultatibus propriis ſtudio ſpem fecerunt, in præſenti Conventu contributiones ſeu ſubſidia, quam pro viribus, majora, conſentientibus animis laudaverunt, licet multis ac magnis horum temporum calamitatibus adeò ſint hæ Terræ exhauſtæ, ut ipſa rerum inopia ab hoc obſeqvii atqve officii genere illas excuſare poſſet. Et Palatinatus qvidem Culmenſis ad Reipubl. & hujus Provinciæ uſus, duas agrarias, tertiam verò tali ratione laudavit, ut libera de ea diſpoſitio in facultate ſua permaneret, eamqve ad Regiæ Majeſtatis privatas rationes, qvarum non exiguam jacturam procul dubio, perſonali ſua ad hoc bellum Turcicum expeditione paſſa eſt, jam deſtinavit. Similiter Palatinatus Mariæburgenſis & Pomeraniæ, duas qvidem agrarias ad Reipubl. uſus laudaverunt, & tertiam exemplo Palatinatus Culmenſis itidem ad S. R Majeſtatis privatas rationes ſibi reſervarunt: præterea verò qvartam agrariam, Illuſtri & Magnifico Domino Palatino Pomeraniæ, pro præſtita ex mandato S. R. Majeſtatis in defendendis oris maritimis opera, exſolvendiſqve militum ipſius ſtipendiis, aſſignaverunt.

Civitates deniqve majores & minores qvatuor acciſas, more ſuo colligendas, Theſauroq; Pruſſiæ pro recepta conſvetudine inferendas, duos nimirum ſolidos in ſingulos modios conſtituentes, laudaverunt. Debent autem de præfatis contributionibus in Palatinatu Culmenſi agraria una, ad uſus Reipubl. deſtinata, pro feſto trium Regum anno proximè inſtanti 1622. reliqvæ autem duæ ad Feſtum Divi Joannis Baptiſtæ, eodem anno, colligi. In Palatinatu autem Mariæburgenſi ac Pomeraniæ, duæ agrariæ, videlicet una pro Republica, & altera pro Domino Palatino Pomeraniæ ad Feſtum trium Regum, reſiduæ verò duæ, una ad uſum S. R. Majeſtatis privatarum rationum, altera pro neceſſitatibus Reipubl. ad feſtum Divi Joannis Baptiſtæ ſimiliter colligentur. In Civitatibue verò, ad qvatuor prædictas acciſas colligendas, proximus dies ſeqvens ab illo, qvo anteriores acciſæ anno præſenti Culmæ laudatæ finientur, initium ſtatutum eſt.

Porro agrariam unam, ad S. R. Majeſtatis privatas rationes, prout ſupradictum, laudatam & in Palatinatibus colligendam, tum & acciſam unam duorum ſolidorum à Civitatibus exhibendam, Illuſtris & Magnificus Dominus Oeconomus Mariæburgenſis, cum eo nomine reqviſitus fuerit, extradere obligatus erit.

Similiter qvoqve agrariam unam in Palatinatu Mariæburgenſi & Pomeraniæ colligendam, tum & acciſam unam duorum ſolidorum de præfatis acciſis, qvæ in Civitatibus hujus Provinciæ colligentur, cum primum ad ſuas manus pervenerint, Illuſtri & Magnifico Domino Palatino Pomeraniæ, idem Illuſtris & Magnificus Dominus Oeconomus Mariæburgenſis extradere, præſens in ſe recepit.

Epiſcopatus Varmienſis, pro more antiqvo & hucusqve recepto præfa-

præfatas agrarias & acciſas ſanciet & colliget, & Mariæburgum in Theſaurum inferet. Idem qvoqve faciet Epiſcopatus Culmenſis. Humillimis autem precibus Status & Ordines iterum iterumqve orant & ſupplicant, ut S. R. Majeſtas fideliſſimorum in his Terris ſubditorum ſuorum benigniſſimam rationem porro habere, Jura & Privilegia eorundem contra iniqvas impetitiones tueri, ne Incolæ & Cives Pruſſiæ, novis exactionum generibus aggraventur providere, & pro innata ſua bonitate præcavere dignetur, ut à militaribus copiis & ſtativis aliisqve oneribus hæ Terræ miſerè exhauſtæ, & tot incommodis afflictæ liberæ maneant, qvo reſpirare aliqvando & vires recolligere poſſint. Nam non alia ratione hæ contributiones conceduntur, qvam ut ſint à militaribus ſtativis liberæ, maximè cum poſt depopulationem à militibus ſtationariis factam inundatio acceſſerit, qvæ Terras Pruſſiæ ad extremas anguſtias redegit, ut taceamus ſterilitatem, qvæ inſuper haſce Terras graviſſimè inceſſit & infeſtavit. Alioqvin enim haſce contributiones extradere non poſſent, & ad illas præſtandas non erunt adſtrictæ. Qvoad retenta in Epiſcopatu Varmienſi tum & in Capitaneatu Brodnicenſi & Golubenſi, eorumqve Civitatibus & oppidis, ut omnia extradantur, & inpoſterum pari paſſu cum aliis Incolis ſolvantur, S. R. Majeſtas auctoritate ſua mandare dignetur. Qvippe Palatinatus univerſi declararunt, ſe nolle cæteroqvin qvoqve ſuas jam laudatas contributiones extradere. 1621.

Interceſſionem pro Generoſis Joanne Dzialinsky Capitaneo pokrzivnenſ. & Paulo Dzialinsky Capitaneo Bratianenſi S. R. Majeſtati per Dominum Nuncium referri diligentiſſimè Status & Ordines petunt, ut officii Ipſorum & ſumtuum militarium, damnorumqve in expeditione generali Reipubl. cauſæ perpeſſorum condigna ratione habita, contributiones de facultatibus eorundem vigore Laudi hujus Conventus provenientes, S. R. Majeſtas ex benignitate ſua condonare illosqve ea ratione exemptos facere non dedignetur.

Intercedunt qvoqve Status & Ordines pro Metropolita Semeſtrienſi & pro alio qvodam captivo, qvi Palatini Walachiæ titulum uſurpat, nec non pro qvodam Nobili, Hieronymo Weierzky, ut eos in carceribus degentes, absqve tamen præjudicio S.R. Majeſtatis captivitate liberare dignetur. Item pro Generoſo Simone Poczerzinſky qvi cum pro præſtitis fidelibus ſervitiis militaribus, ex Theſauro Regio Mariæburgenſi annuam penſionem ſeu Jahr-Geld, qvadraginta fl. à S.R. Majeſtate aſſignatam habeat, ea vero ipſi hactenus neſcitur qva de cauſa non extradita ſed denegata ſit, rogant Status & Ordines, dignetur S. R. Majeſtas clementiſſimè providere, ne eidem præmiolum virtutis ex gratia S. R. Majeſtatis obtentum intervertatur; maximè cum idem ob peritiam rei militaris hactenus Jlluſtri & Magnifico Domino Palatino, in defenſione oræ maritimæ, ubi & domicilium ſuum habet, utilem operam præterita æſtate navarit. Item pro Civitate Svecenſi graviſſimam inundationem paſſa, tum & oppidi Laſſinenſis Incolis, per militem externum ſtipendiarium exhauſtis, Status & Ordines intercedunt, ut S. R. Majeſtas damni iſtius perpeſſi cauſa

1621. circa acciſarum extraditionem illorum calamitatis rationem haberi ſua auctoritate mandare dignetur. Eandem de Epiſcopatus Culmenſis oppidis & Neuteuchienſibus interceſſionem Status & Ordines interponunt. Qvod ſupereſt, S. R. Majeſtati Domino noſtro Clementiſſimo, glorioſiſſimos de reliqvis hoſtibus triumphos, Status & Ordines precati, Eandem cum Domo auguſtiſſima protectioni divinæ, ſe autem ſingulari gratiæ & clementiæ S. R. Majeſtatis humillime commendant. In cujus rei fidem Sigillum Terrarum Pruſiæ eſt appreſſum. Actum in Conventu Generali Terrarum Pruſiæ Mariæburgenſi, die nona Decembris, anno 1621.

(L.S.)

1623. Proteſtation der Råhte wieder die Ritterſchaft, daß ſie den Land-Tag geriſſen u. daß ſie auf dem Reichs-Tage etwas zu ſchlieſſen, keine Macht haben ſolle.

(43.)

Actum coram Judicio civili bannito Mariæburgenſi, die qvarta Menſis Januarii, anno Domini milleſimo ſexcenteſimo vigeſimo tertio.

Comparentes perſonaliter coram Judicio Actisqve præſentibus civilibus Mariæburgenſibus, Jlluſtriſſimus ac Reverendiſſimus Joannes Kuczborſki Epiſcopus Culmenſis, Jlluſtris ac Magnifici Joannes, Palatinus Culmenſis, & Melchior, Caſtellanus Elbingenſis, Weiherowii, & Spectabiles Joannes Preuſs Pro-Conſul, & Daniel Esken, Conſul Thorunenſis, Joannes Jungſchultz Pro-Conſul, Chriſtianus Dreſchenberg Conſul Elbingenſis, Joannes Speemann Pro-Conſul, Eilhardus à Bobert Conſul Gedanenſis, Civitatum Internuncii, Terrarum Pruſſiæ Conſiliarii, in Conventu Mariæburgenſi per Sacram Regiam Majeſtatem indicto congregati, nec non Internuncii minorum Civitatum, in eum, qvi ſeqvitur, modum proteſtati ſunt.

Poſtqvam inprimis Palatinatus Culmenſis Nuncii, nova & in his Terris inuſitata poſtulatione, jus audiendæ ſententiæ ſeu voti per Dominos Conſiliarios in deliberationibus ſeorſivis expediendi ardentius affectarent, nullisqve admonitionibus ac dehortationibus, deniqve nec precibus nec obteſtationibus locum darent, qvinimò contradictionibus ſuis diem ad negotia Reip. tractanda in præſenti Conventu à S. R. Majeſtate aſſignatum inaniter conſumerent, & ſuo exemplo reliqvorum duorum Palatinatuum, videlicet Mariæburgenſis & Pomeraniæ Nunciorum animos, cum hi ægrè ferrent, ab illis ſe deſeri ac deſpici, graviter offenderent, præterea alterius diei ſeqventis tempus deliberandi præmemorati Palatinatus Culmenſis Nuncii inutili cunctatione ac verbis tererent, cum interea ad omnia, qvæ agenda erant, promovendi boni publici cauſa, qvieta cum induſtria ſedulò ac ſeriò

à

à Dominis Conſiliariis incitarentur, qvorum conſilium ſeqvi extremè recuſarunt. 1623.

Econtra reliqvi duorum Palatinatuum Nuncii, licet apertè non valdè repugnarent, tamen iteratis vicibus rogati atqve reqviſiti, tacito ſuo dolore, qvem ægrè diſſimulabant, impediti ac detenti, ad publicas conſultationes, & ad conſeſſum Nunciorum Palatinatus Culmenſis, à qvibus primo die deſpicatui ſe habitos eſſe dolebant, venire renuebant, non ſine gravi moleſtia Sereniſſimi & Reverendiſsimi Principis ac Domini, Domini Epiſcopi Varmienſis Nuncii, qvi rebus omnibus non ſolum interfuit, ſed operam ſtudiumqve ſuum Dominis Conſiliariis in adeundis atqve ſolicitandis præfatis Nunciis diligenter, qvamvis fruſtra, navavit. Idcirco Domini Conſiliarii accedente Minorum Civitatum Internunciorum ſententia atqve voluntate decreverunt, qvod ea, qvæ reliqvis totius Regni Statibus & Ordinibus in proximè futuris Comitiis ad præſentem Reip. ſtatum atqve dignitatem pertinere videbuntur, ex ſuo loco cognoſcere, & ſententias ſuas conferre, fidemqve erga S. R. Majeſtatem & in Remp. ſtudium conteſtari, deniqve contributionis, ſi qva forte laudanda neceſſariò foret, totum negotium, nempe tam ſciſcendæ, qvam modificandæ, more Majorum hactenus obſervato, ad Conventum in his Terris poſt Comitia proximè ſubſecuturum referre, & circa præmiſſa pro honore ac ſtatu S. R. Majeſtatis, juxta præſcriptum Juramenti à ſe præſtiti ſincerè ac conſtanter conſulere velint, qvippe hanc ſuam declarationem à S.R. Majeſtatis voluntate non eſſe alienam, ſibiqve dismembrationis cauſam & culpam, à qva longiſſimè abſunt, imputari non poſſe, cum his meritò adſcribi debeat, qvi prout affectatio ſua tulit, bonum malumvè publicum exiſtimarunt. Qvapropter Domini Conſiliarii ſupra nominati ſuo & abſentium Dominorum collegarum nomine, qvi ob invaletudinem, aliaqve legitima impedimenta hic non potuiſſe comparere, ſeſe excuſarunt, cum Internunciis Civitatum minorum ſolenniter proteſtantur, qvandoqvidem Domini Nuncii Terreſtres è Palatinatibus Culmenſi, Mariæburgenſi & Pomeraniæ ad præſentem Conventum generalem Mariæburgenſem deputati, de ſtatu Reip. communi conſilio & ſolita concordia cum Dominis Conſiliariis & Internunciis Civitatum tractare ac determinare, & mandatum Inſtructionis generalis in ſe recipere noluerunt; idcircò ſi qvæ negotia iidem præfati Domini Nuncii Terreſtres publico nomine in Comitiis agere præſumſerint, ea omnia irrita & inania cenſeri debebunt. Qvam proteſtationem ad Acta præſentia factam, Judicium Honoratum de jure ſuſcepit, & extradidit. In cujus rei fidem Sigillum Civitatis hujus de certa ſcientia ſubimpreſſum eſt. Actum Mariæburgi, ut ſupra.

(L.S.)

Ex Actis Judicii Civilis Mariæburgenſis.

J. Pfennig,
Secret. mppria.

(44.)

1623. Der Land-Boten Gegen-Proteſtation wieder die vorhergehende Proteſtation d' Rähte.

(44.)

Actum coram Judicio Civili bannito Mariæburgenſi, die qvinta Menſis Januarii, anno Domini milleſimino ſexcentiſſimo vigeſimo tertio.

VEnientes perſonaliter ad Acta Civilia Mariæburgenſia generoſi Domini Nuncii Terreſtes trium Palatinatuum Culmenſis, Mariæburgenſis & Pomeraniæ, ſolenniter proteſtati ſunt, in & contra Magnificos Dominos Senatores Pruſſiæ, & contra Nuncios Civitatum majorum, qvia illi accepta notitia, qvod iidem Magnifici Domini Senatores protunc in Conventu generali Mariæburgenſi congregati, atqve Civitatum majorum Nuncii proteſtationem qvandam, contra Dominos Nuncios Terreſtres intulerunt, & hoc inter cætera contenta proteſtationis, ratione invaliditatis futurarum deliberationum in Comitiis Regni advenientibus. Qvapropter iidem Domini Nuncii Terreſtres ſolenniter reproteſtantur allegantqve, Magnificos Dominos Senatores atqve Civitates majores fuiſſe in culpa, qvod Conventus generalis Mariæburgenſis non ſit ſortitus finem ſuum. Nam cum Domini Nuncii Palatinatus Culmenſis debitam exorbitantiam in medium Dominorum Senatorum inferrent, videlicet, ut in præſentia illorum, uſu antiqvo & more Regni, vota Dominorum Senatorum expedirentur, aſſerendo ſeſe Indignitatem in eo paſſu pati, & qvod Anteceſſores illorum ea libertate ſemper uſi ſint, nullaqve lege ſcripta in contrarium aliqvid declarari poſſit. Verum qvia poſtulatis Dominorum Nunciorum Culmenſium non ſit à Senatu ſatisfactum, cæteris autem Dominis Nunciis in tali dismembratione difficile fuerit aliqva conſilia inire, qvapropter relictis deliberationibus & conſiliis cum Magnificis Senatoribus, reſponſoqve dato ſeorſivo ac ſufficienti Domino Nuncio S. R. Majeſtatis, in domus ſuas omnes diſceſſerunt. Qvod autem Magnifici Domini Senatores impugnant ſua proteſtatione deliberationes in Comitiis Regni advenientes hoc illos minus afficiat. Nam nulla novitas in eo domonſtrari poteſt. Sæpe enim præteritis temporibus Domini Nuncii Terreſtres Terrarum Pruſſiæ, cum Inſtructionibus privatis Palatinatuum & Diſtrictuum ſuorum ad Comitia generalia Regni recta via, non communicatis conſiliis in generali Conventu Pruſſiæ, ſeſe conferebant, ſicuti & modo aliqvi eorum ex certis diſtrictibus abſolutas habent inſtructiones tractandi omnia & concordandi cum Regno. Qvinimò ex ſola ſaltem ſua bona voluntate modernè hoc fecerunt, qvod ſeſe ad hunc generalem Conventum Mariæburgenſem præſentaverunt, habentes à Nobilitate nonnulli commiſſum, ut Conventui moderno non adeſſent, uti etiam nonnulli ex aliqvibus diſtrictibus Nuncii in moderno Conventu non adfuerunt, verum cum datis ſibi à Nobilitate inſtructionibus, illic in loco ſolito Comitiorum Regni ſe ſtatuere demandatum habent. Ea igitur omnia

nia & ſingula ad Acta moderna inſcribi curaverunt, manifeſtantes & declerantes, qvod illa proteſtatio Magnificorum Dominorum Senatorum illos nulla ratione aggravare poſſit. Proteſtantur itidem Generoſi Domini Nuncii Terreſtres, qvod ſi qvid Magnifici Domini Senatores cum Nunciis Civitatum in præjudicium & derogationem autoritate propria abſqve illis ſtatuere velint, illud totum negotium pro irrito & inani præſenti manifeſtatione conſtituant. 1623.

(L.S.)

Ex Actis Judicii Civilis Mariæburgenſis

J. Pfennig
Secretarius
mppria

1624. Pr. Landes-Inſtruct. auf den Reichs-Tag.

(45.)

Domini Nuncii operam dabunt, ut tempeſtivè Varſaviam veniant, ibidemqve præhabita cum Dominis Conſiliariis Pruſſiæ communicatione, S. R. Majeſtatem, Dominum Noſtrum Clementiſſimum, adibunt, Eidem ſtudia & debitæ Venerationis obſeqvia noſtra diligentiſſime deferent, deqve perpetua in Remp. paterna ſollicitudine ac cura gratias agent, & ſucceſſus porro feliciſſimos precabuntur. Poſtea humillimè petent, ut S. R. Majeſtas Terrarum Pruſſiæ jurium, Privilegiorum, immunitatum ac petitorum clementiſſimam rationem habere dignetur.

In conſeſſu aliorum totius Regni Dominorum Nunciorum Terreſtrium, ſecundum propoſitionem S. R. Majeſtatis, ea qvæ Statibus & Ordinibus Regni ad præſentem Reip. dignitatem, utilitatem atqve neceſſitatem pertinere videbuntur, ex ſuo loco cognoſcent, ſententiam ſuam communicabunt, eaqve in re fidem ſuam erga S. R. Majeſtatem & in Remp. ſtudium conteſtabuntur. Qvantum ejus fieri poteſt, pro honore S. R. Majeſtatis ac Reip. ſtatu, ad pacata conſilia ſvadebunt, ut & cum Turca initæ pacificationis forma inviolata conſervetur, & cum Sveco transactio cœpta, ad ſalutares inducias condignis & æqvis conditionibus deducatur.

Si defenſio Regni neceſſaria eſſe videbitur, & pecuniarium ſubſidium publico omnium Statuum Regni conſenſu decretum fuerit, Domini Nuncii noſtri pro more veteri & uſitato, totum negotium contributionis tam ſciſcendæ qvam modificandæ, pro ſua fide & ex præſcripto mandato hujus inſtructionis domum referent, cum hac declaratione, qvod eo caſu, ubi fortè militaribus ſtativis hæ Terræ aggravatæ fuerint, propter extremam ſui perniciem, ad contributiones laudandas aut præſtandas extradendasve non erunt adſtricti.

 Terra-

1624. Terrarum Pruſsiæ defenſionem qvod attinet, niſi aliis convenientibus mediis Sudermanniæ Ducis conſilia & attenta cohiberi poterunt, ad avertenda imminentia ac propè præſentiſſima pericula, Domini Nuncii inſtanter rogabunt, ut S. R. Majeſtas poſt peracta Comitia qvamprimum his Terris Conventum reſcribere dignetur, & pro ſua indefeſſa ſolicitudine, tam ad hoſtes externos propulſandos qvam ad Liſſowczikorum in viſceribus Regni impunè graſſantium petulantiam reprimendam, Regali ſua poteſtate & authoritate ſeriò utatur.

Præterea Domini Nuncii accuratè inqvirent de reſiduitate contributionum antehac laudatarum & theſauro extraditarum, operamqve diligentem cum reliqvis Regni Ordinibus adhibebunt, ne in alios uſus præterqvam ad Reipubl. neceſſitates præſentemqve defenſionem convertantur.

Diligentiſſimè autem præcavebunt, ut militibus qvocunqve nomine cenſeantur, ſi forte pro neceſſitate Reipubl. cogendi vel conducendi erunt, per Terras Pruſſiæ ſive tranſitus ſive ſtationes non adſignentur, neqve permittantur: qvin potius portubus Pruſſiæ, qvi ferè ſoli reſidui ſunt, unde potiſſimum nervum rerum gerendarum, totius Regni incolæ trahunt, ſalvis remanentibus, in Livonia ejusdem recuperandi cauſa copiæ militares collocentur.

Dominus Capitaneus Novenſis, aſſecurationis S. R. Majeſtatis vigore, prætendit certam pecuniæ ſummam ad fidem publicam per anteceſſores ſuos datam, à Republ. ſibi deberi, cujus ſolutionem non tam D. Auguſtus feliciſſimæ recordationis præſtare promiſit, verum Divi Henricus & Stephanus, S. R. Majeſtatis Anteceſſores, ad Comitia remiſerunt. Qvapropter Domini Nuncii inſtabunt, ut S. R. Majeſtas ad recognoſcendas præfati debiti rationes, certos Deputatos deſignare ac nominare, & verificato liqvidatoqve eodem debito, ſatisfactionem demandare clementiſſimè dignetur.

Petita.

Domini Nuncii intercedent apud Sacram Regiam Majeſtatem ac Dominum, Dominum noſtrum Clementiſſimum.

1. Ut benigniſſimè dignetur admonere Dn. Senatores & Dignitarios Terrarum Pruſſiæ, inprimis eos qvi bona Reipubl. poſſident, qvo freqventiores ad Conventus & Comitia, boni publici cauſa, pro debito muneris atqve officii ſui compareant, qvoties legitimis abſentiæ cauſis non impediuntur.

2. Ut Oeconomiæ jure publico deſcriptæ Indigenis benè meritis & poſſeſſionatis conferantur.

3. Ut meritorum erga Remp. Illuſtris ac Magnifici Domini Palatini Mariæburgenſis clementiſſimam rationem habere non dedignetur.

4. Si-

4. Similiter qvoqve Illuſtris ac Magnifici Domini Samuelis Konarski, Caſtellani Gedanenſis, cujus in Commisſionibus aliisqve Reipubl. functionibus gnaviter obeundis, fides, induſtria, & dexteritas ſatis eſt perſpecta ac cognita. 1624.

5. Ut generoſorum Joannis Dzialinski Capitanei Pokrziwnenſis & Pauli Dzialinski Capitanei Bratianenſis, in præterita generali expeditione contra Turcam, non ſine gravi privatarum facultatum jactura, pro bono Reip. ſusceptæ militiæ ſtudium, S. R. Majeſtas clementisſimè commendatum ſibi habere dignetur.

6. Ut Generoſi Joannis Lichtiani, Judicis Terreſtris Culmenſis, meritorum reſpectu, ejusdem filio S. R. Majeſtas ex benignitate ſua providere velit.

In præmiſſorum fidem Sigillum Terrarum Prusſiæ præſentibus eſt appreſſum. Actum in Conventu generali Graudentinenſi, die 24. Januarii. anno 1624.

(L. S.)

(46.)

Sacræ ac Serenisſimæ Regiæ Majeſtatis & Domini, Domini Noſtri Clementisſimi, gratiam benignisſime per Reverendisſimum Dominum Nuncium Statibus & Ordinibus Terrarum Pruſſiæ, in moderno Conventu congregatis delatam, iidem ſumma poſt Deum immortalem ac debita veneratione proſecuti, pro paterna ſolicitudine qvantas animis capere poſſunt, maximas gratias agunt, viciſſimqve novi anni auſpicatiſſimum initium, perennem incolumitatem & fauſta fortunataqve omnia, à Deo Optimo Maximo comprecati, S. R. Majeſtati ſubjectionis ac fidei obſeqvia & ſtudia ſua referri, à Reverendiſſimo Domino Nuncio majorem in modum petunt

Abfertigung des Königl. Geſandtē auf dem Land-Tage zu Graudenz.

Legationem ipſam qvod attinet, intellexerunt Status & Ordines, qvibus de cauſis præſens Conventus ſit inſtitutus. Et qvoniam de rebus ad univerſam Rempublicam pertinentibus, in Comitiis proximè ſubſeqventibus, communi conſilio totius Regni Statuum atqvè Ordinum tractandum eſt, idcircò ſecundum S. R. Majeſtatis poſtulata præmemorati Terrarum Pruſſiæ Status & Ordines mittent Nuncios ſuos, qvi ibidem ea, qvæ aliis Regni Statibus Ordinibus ad præſentem Reipubl. dignitatem, utilitatem atqve neceſſitatem pertinere videbuntur, ex ſuo loco cognoſcent, & ſententias ſuas conferent, fidemqve erga S. Regiam Majeſtatem ac in Rempublicam ſtudium conteſtabuntur. Orant autem ea, qva par eſt, animorum humilitate, ut S. R. Majeſtas libertatum, Juriumqve ac Privilegiorum Terrarum Pruſſiæ miſerè exhauſtæ & domeſticis plagis exinanitæ clemen-

1624. mentiſſimam rationem habere, ejusdem ſecuritati benigniſſimè providere, milites ac horum ſtationes, adeoqve calamitates bellicas, honore & ſtatu Sacræ Regiæ Majeſtatis, qvoad honeſtas & æqvas conditiones, ſalvis remanentibus, ab his Terris, & ſignanter ab earundem portubus, de qvorum incolumitate ferè totius Regni commerciorum rationes dependent, benigniſſimè avertere, deniqve inſolentiam vagabundi exercitus Liſſowcicorum ſeriò cohibere velit. Etenim iſtas copias, qvæ nulli ſunt uſui Reipublicæ & privatorum res atqve facultates conſumunt, in Regno eidemqve adjunctis dominiis ac Terris impunè graſſari, omnino tolerandum non eſt. Ac licet incommodorum multitudine, tùm & periculorum magnitudine conſiderata, bella Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ averſentur, tamen ubi neceſſariæ defenſionis habendam eſſe rationem, ex reliqvorum Statuum & Ordinum Regni conſultationibus, S. R. Majeſtas exiſtimaverit, resqve aliter honeſtè ac æqvè tutò teneri non potuerit, humiliter prædicti Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ obſecrant, ut propter imminentia & prope præſentiſſima his Terris hoſtilia pericula, S. R. Majeſtas poſt Comitia qvamprimum Conventum ad defenſionem & ejus modum maturè conſtituendum hiſce Terris clementiſſimè reſcribere dignetur. Cæterum hoc qvoqve Jura Terrarum Pruſiæ non leviter afficit, qvod earundem Civitates in civilibus actionibus ipſis intentatis, contra præſcriptum juris Magdeburgenſis ac Culmenſis, ex ſecunda Citatione, qvæ iisdem Juribus pro peremptoria non habetur, qvaſi in contumaciam, pœnalibus Dominorum Aſſeſſorum Judicii Poſt-Curialis decretis duriter taxantur & condemnantur. Qvapropter Status & Ordines pro Civitatibus præfatis humillimè intercedunt, ut à S. R. Majeſtate circa vetuſtiſſimam & hucusqve uſitatam proceſſus juxta prædicta jura ordinarii obſervantiam, qvam omnes in Pruſia Civitates retinent, publicæ tranqvillitatis & æqvitatis cauſa benigniſſimè conſerventur: cumqve juxta leges publicas Jurisdictioni & Judicio Sacræ Regiæ Majeſtatis illas reſervatas eſſe notoriè conſtet, proinde ne extra hoc forum competens temerè evocentur, ſed temerarii Actores ab Inſtigatore condignis juris mediis coërceantur, à S. R. Majeſtate præfato Inſtigatori clementiſſimè mandari humilimè rogant. Præterea Civitates minores more ſolito ad Conventum modernum non ſunt vocatæ, ſeqve præteritas eſſe qveruntur, qvarum rationem imposterum haberi, qvandoqvidem hujus Reipublicæ membra ſunt, à S. R. Majeſtate Cancellariam admoneri humillimè petunt. Ad extremum, qvoniam Jus audiendæ ſententiæ, hactenus juxta antiqvas conſvetudines, per D D. Conſiliarios Terrarum Pruſſiæ ſpeciali Juramento ad Conſilium obligatos, in deliberationibus ſeorſivis expediri ſolitæ, D. D. Nuncii Eqveſtris ordinis poſtulare non ceſſant, priusqvam ad ſuas more ſolito ſuſcipiendas conſultationes deſcendant, ideoqve ne impoſterum tempora de rebus publicis tractandi & conſulendi inani verborum contentione abſumantur, Status & Ordines in hoc Conventu congregati, mutuæ concordiæ cauſa humillimè rogant, ut S. R. Majeſtas autoritatem ſuam, ad prædictam differentiam fraternè componendam per Nuncium, qvem ad proximum Conventum miſſura eſt, clementiſſimè interponere non dedignetur. Qvod ſupereſt, Sacræ Regiæ

Regiæ Majeſtati, Domino Noſtro Clementiſſimo, perpetuam felicitatem & glorioſiſſimos de hoſtibus triumphos Status & Ordines iterum iterumqve ex animo humillimè vovent ac comprecantur. In qvorum omnium fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ eſt appreſſum. Actum in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ Graudentinenſi, die 24. Januarii anno 1624. 1624.

(L.S.)

(47.)

SAcræ Regiæ Majeſtatis ac Domini, Domini Noſtri clementiſſimi, gratiam à generoſo Domino Nuncio delatam, Status ac Ordines Terrarum Pruſſiæ in moderno Conventu congregati, gratiſſimis proſeqvuntur animis & viciſſim S. R. Majeſtati, pro paterna ac perpetua de ſalute & incolumitate Reip. ſollicitudine, humillimæ ſubjectionis, fidei atqve obſervantiæ ſuæ obſeqvia debita, qva par eſt animorum reverentia deferentes, Eidem hoc qvoqve nomine gratias qvantas poſſunt maximas agunt, qvod Conventum Terris Pruſſiæ antehac indictum, clementiſſimè prorogare & denuò præſcribere dignata eſt. Legationem ipſam qvod attinet, Status & Ordines pro neceſſitatibus Regni, ad ſublevandas Palatinatus Pruſſiæ difficultates, unam contributionem decreverunt, cum hac declaratione atqve conditione, ſi & in qvantum iſtam contributionem fortè ad domeſticam defenſionem, contra qvorumcunqve impetitiones converti ſibi non erit neceſſarium, & ut hæ Terræ à militaribus ſtativis liberæ ac immunes permaneant: alioqvin enim eo caſu ubi propriæ defenſionis neceſſitas inciderit, aut hæ Terræ militaribus ſtativis moleſtatæ fuerint, ad extradendam præſentem contributionem, Status & Ordines non erunt adſtricti. Proinde Nobilitas univerſa trium Palatinatuum, unam agrariam à die Sti Bartholomæi anno præſenti colligendam, juxta Univerſales Terrarum Pruſſiæ anno milleſimo ſexcenteſimo duodecimo, die 12. Januarii Graudenti dedecretas, laudavit.

Abfertigung des Königlichẽ Geſandten auf dem Land-Tage zu Marienburg.

Similiter Epiſcopatus Varmienſis agrariam ad ſublevandas Palatinatus Ruſſiæ difficultates, ſub prædicta declaratione & cautione, Theſaurario Pruſiæ privilegiato, cum primum conſtituetur, inferre conſenſit: Acciſam verò unam ad ſuas neceſſitates, propter impendentia graviſſima pericula maritima, reſervavit.

Epiſcopatus Culmenſis itidem ſub prædicta declaratione & cautione, laudatam agrariam & Acciſam ad ſublevandas Palatinatus Ruſſiæ difficultates contribuere & Theſaurario Terrarum Pruſſiæ inferre debebit.

1624. Porro Civitas Thorunenſis ad ſublevandas difficultates Palatinatus Ruſſiæ, ſimiliter agrariam unam & una cum minoribus Civitatibus Acciſam unam de qvolibet modio braſei per duos ſolidos, à feria qvinta poſt feſtum Pentecoſtes ad decurſum unius anni colligendam, laudavit. Civitates, vero Elbingenſis & Gedanenſis, eo attento, quod ipſis pericula maritima præſentisſimè immineant, de qvibus etiam, à S. R. Majeſtate benigniſſimè ſunt admonitæ, ejusmodi Acciſam neceſſariæ defenſionis cauſa ad uſus ſuos retinebunt.

Cæterum Status & Ordines, licet non deſperant de Tranſactionis per Dominos Commiſſarios Regni, cum Sueticis Commiſſariis cœptæ felici ſucceſſu, & inde DEo dante ſecutura pace atqve tranqvillitate, tamen juxta admonitionem S. R. Majeſtatis, ipſi qvoqve ſecuritati ſuæ proſpicere cupientes, in moderno Conventu modum defenſionis laudare voluerunt, verum ob abſentiam Dominorum Palatinorum tum & reliqvorum maximæ partis Senatorum & Dignitariorum uti Conſiliariorum Pruſſiæ, concluſio rata & grata ea de re fieri non potuit, qvapropter Status & Ordines hic præſentes humillimis precibus obſecrant, ut S. R. Majeſtas fideliſſimorum in his Terris ſubditorum ſuorum, hoc præſertim periculoſſimo tempore benignisſimam rationem habere velit, utqve modum defenſionis his terris in majore freqventia Dominorum Senatorum Terrarum Pruſſiæ, authoritate S. R. Majeſtatis, Status & Ordines laudare qveant, dignetur S. R. Majeſtas ad hunc actum expediendum, pro rei ac neceſſitatis exigentia, peculiarem Conventum generalem, eumqve antecedentes particulares benigniſſimè aſſignare & Dominos Conſſiliarios á moderno Conventu abſentes clementisſimè monere, ut ad ejusmodi Conventum freqventer conveniant, & huic Provinciæ ita conſulant, ne & ipſa grave damnum ſubeat, & tota Reſpublica detrimentum patiatur.

Præterea Status & Ordines humillimè orant, qvandoqvidem Epiſcopatus Culmenſis tum & Officium Theſaurarii Terrarum Prusſiæ hoc tempore vacent, idcirco, S. R. Majeſtas de indigenatu jurium & Privilegiorum benignisſima ratione habita, dignitatem Epiſcopalem indigenæ poſſesſionato, juriumqve earundem Terrarum gnaro, qvi pro præſenti rerum Statu inter Dominos Conſiliarios Terrarum Prusſiæ juratos Præſidentis locum obtineat, conferre, & privilegiatum Theſaurarium integræ fidei atqve authoritatis, Terris Prusſiæ deſignare clementisſimè dignetur.

Ad extremum, S. R. Majeſtati humillimas Domini Conſiliarii gratias iterum atqve iterum agunt, qvod controverſiam adverſus ſe à Dominis Nunciis Palatinatuum motam, authoritate ſua Regia juxta antiqvas conſvetudines & prærogativas declarare non dedignata eſt. Qvod ſupereſt, S. Regiæ Majeſtati, Domino Noſtro Clementisſimo, proſperam valetudinem, felicisſimos rerum gerendarum ſucceſſus fauſtaqve & fortunata omnia, ab immortali DEo votis omnibus Status & Ordines humillimè precantur, Ejusdemqve gratiæ ac protectioni ſe ſuaqve omnia commendatisſima eſſe cupiunt & optant. In præmiſ-

miſſorum fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ appreſſum eſt. Datum in Conventu Generali Terrarum Pruſſiæ Mariæburgenſi, die 24. menſis Aprilis, anno 1624. 1624.

(L. S.)

(48.)

SAcræ Regiæ Majeſtatis & Domini, Domini Noſtri Clementisſimi gratiam, Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ in hoc Conventu congregati, gratisſimis proſecuti animis Eidemqve debitæ ſubjectionis & fidei obſeqvia ſua humillima commendantes, gratias qvantas poſſunt maximas agunt, qvod iterum Terris Pruſſiæ Conventum, pro paterna ac perpetua de illorum incolumitatate ſolicitudine clementisſimè concedere, atqve indicere dignata eſt.

Abfertigung des Königliche Geſandten auf dem zweyten Land-Tage in Marienburg.

Qvantum attinet Legationis capita & imperimis ſecuritatem atqve defenſionem hujus Provinciæ, Status & Ordines magnitudinem periculorum à Duce Sudermanniæ ſibi impendentium, prout accuratè per Dominum Nuncium expoſita ſunt, tanto ſtudioſius perpenderunt, qvanto graviora eaqve præſentisſima ad extremam perniciem his Terris imminere, ex recentisſimis literis per Ferendarium Ducis Sudermanniæ nudius qvartus Civitati Gedanenſi inſinuatis, illiusmet Civitatis Internuncii non ſine gravi dolore ſuo, in moderno Conventu retulerunt. Nam præfatus Sudermanniæ Dux, claſſe armata & bellico apparatu copioſè inſtructus, à præfata Civitate Gedanenſi, poſt tot per vicarias literas interpoſitas interlocutiones dilatorias, nunc finaliter literalem cautionem flagitat, ex portu Gedanenſi nil hoſtile adverſus ſe molitum iri, & ni caveant, qvæqve hoſtilia non obſcurè minatur. Qvare Status & Ordines humillimè obſecrant, ut S. R. Majeſtas, ſecuritati Terrarum Pruſſiæ Regali ſolertia ac benignitate providere, milites externos ab iisdem Terris, ne ſtationibus aggraventur, benignisſimè avertere & conſilia tranſactionis per Dominos Commiſſarios Regni cum Sveticis Commiiſſariis feliciter cœptæ, præſertim hoc difficillimo annonæ & omnium rerum caritatis tempore, ad ſalutarem pacem dirigere dignetur, neqve permittere velit, ut in his oris maritimis tale qvid ſuſcipiatur, qvod hoſtem in has Terras provocare & molem belli attrahere poſſit.

Cæterum, S. R. Majeſtatis paternam admonitionem Status & Ordines debita obſervantia ſecuti, defenſionis ſuæ cauſa, contra ingruentem impetum Ordo eqveſtris generalem in his Terris expeditionem (cujus modum in congreſſu ſuo, cum primum authoritate S. R. Majeſtatis pro neceſſitatis exigentia per Dominos Palatinos literis reſtium more ſolito convocatus fuerit, qvoad ejusdem omnia reqviſita determinabit & conſtituet) unanimi conſenſu laudavit. Di-

ſtri-

1624. ſtrictus autem Dirſchavienſis, Gedanenſis, & Neoburgenſis, contradicentibus è diſtrictu Svecenſi, Tucholienſi, Sluchovienſi, Mirachovienſi præſentibus Nunciis, adjungunt Illuſtri & Magnifico Domino Palatino Pomeraniæ duos Commiſſarios, nominatim Generoſum Dominum Joannem Wieſolowſki Succamerarium Pomeraniæ & Generoſum Chriſtophorum Bakowſki, ut cum his præfatus Dominus Palatinus conſilia in eodem expeditionis negotio conferat, conſtitutionemqve Regni de expeditione Regni ſancitam aſſumunt, excepta pœna, qvam in abſentes ad duo millia marcarum polonicalium laudant, pro qva forum coram Illuſtri Domino Palatino & iisdem Dominis Commiſſariis adſignant, & executio per eosdem facta, æqvè ac comitialis firma eſſe debet. Civitas Thorunenſis ratione bonorum Terreſtrium in expeditionem generalem conſenſit. Elbingenſis qvoqve & Gedanenſis Civitates ſe communi defenſioni non defuturas promittunt, qvinimo pro rei & temporis conditione in qvantum cujusqve Civitatis ſecuritas concedet, opem & auxilium loco in his terris periclitanti, ſi hoſtis provocatus non fuerit, ſine impenſis ferent, cum præſertim Nobilitas viciſſim, ubi neceſſitate exigente requiſita fuerit, eqvitatu & peditatu ſuis impenſis reciprocè ſubſidia Civitatibus præſtare in ſe receperit.

Præterea Status & Ordines humillimè rogant, ut S. R. Majeſtas arcem Mariæburgenſem præſidiis & coſtodiis aliisqve rebus neceſſariis qvamprimum inſtruere atqve munire, & militem in his Terris collectum alias Wibranci appellatum, ad defenſionem earundem Terraram, ſi neceſſitas urſerit, converti, mandare dignetur. Porro contributionem juxta univerſales die 24. menſis Aprilis anno præſenti in his Terris ſub conditione laudatam diſpenſandi, S. R. Majeſtatis arbitrio & poteſtati Status & Ordines ſubmittunt, & humillimè orant, ut ſi neceſſitas aliqva Terris Pruſſiæ ingruerit, ad earundem defenſionem hæc contributio convertatur. Ut autem prædicta contributio fideliter ac ſecurè extradatur atqve recipiatur, humillimè Status & Ordines petunt, ut S. R. Majeſtas Theſaurarium Terrarum Pruſſiæ maturè deſignare, & non ſolum Epiſcopatum Culmenſem juxta petitionem in proximo Conventu interpoſitam, verum etiam omnes alias dignitates & officia Indigenis benè meritis ac poſſeſſionatis clementiſſimè conferre dignetur. Qvod ſupereſt, S. R. Majeſtati Domino Noſtro Clementiſſimo, optimam valetudinem, feliciſſimos de hoſtibus triumphos rerumqve gerendarum proſperrimos ſucceſſus, Status & Ordines devotiſſimè precantur, Ejusdemqve gratiæ & Clementiæ ſe ſuaqve omnia humillimè commendant. In præmiſſorum fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ eſt appreſſum. Actum & datum in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ, Mariæburgi, die 30. Menſis Maii, anno 1624.

(L.S.)

(49.)

1625.

(49.)

Abfertigung des Königliche Geſandte auf dem Land-Tage zu Graudenz

SAcræ ac Sereniſſimæ Majeſtatis Regiæ ac Domini, Domini noſtri clementiſſimi, gratiam & verè paternam curam, perpetuamqve de incolumitate Terrarum Pruſſiæ ſolicitudinem, earundem Terrarum Status atqve Ordines in moderno Conventu freqventes congregati, gratiſſimis amplexi atqve proſecuti animis, diligentisſimè rogant, ut ſua viciſſim humillima fidei atqve ſubjectionis obſeqvia, S. Regiæ Majeſtati ſtudioſiſſimè deferre & commendare non gravetur, idqve confirmare velit, qvod Status & Ordines nihil in ſe deſiderari patiantur, qvo Sacræ Majeſtatis Regiæ Clementiam omni conatu demereri valeant. Et qvoniam legationis hujus ſumma in eo verſatur, qvod S. R. Majeſtas tam explorationibus qvàm literis Senatorum Suecicorum ad Illuſtres Senatores Regni Poloniæ ac Magni Ducatus Lithvaniæ ſcriptis, ob inſidioſam & hoſtilem Sudermanniæ Ducis Guſtavi molitionem, Status atqve Ordines clementisſimè monere dignata eſt, ut ea tractarent qvæ ad Provinciæ hujus, patriæ ſuæ, ſecuritatem pertinent, idcirco iidem Status & Ordines, conſiderata diligentisſimè ex præſcripto inſtructionis per Dominum Nuncium accuratisſimè propoſita imminentium periculorum magnitudine, toti in eo fuerunt, ut S. R. Majeſtatis intentioni atqve voluntati omnimode ſe accommodare, præſentiqve necesſitati & ſecuritati ſuæ qvavis optima ratione conſulere posſint. Sane qvidem adverſus totius Suecici Regni tantam vim & arma, qvæ timentur, Status & Ordines minus ſe poſſe ſentiunt, qvam ut posſint efficere, ut hanc belli acerbitatem, qvæ univerſæ Reipubl. impendere videtur, ſuis incommodis unqvam redimere posſint, idcirco iis armis qvæ multo ante confirmata ſunt, totius Regni Poloniæ conjunctis viribus reſiſtendum eſſet, ne alioqvin fruſtra cum valentioribus pugnaretur. Attamen ad reprimendum hoſtilem impetum non defuerunt opportuna media, qvæ in eum finem facultatem habitura videbantur. Verum conſultationes ſuſceptas earundemqve progreſſum & concluſionem, inprimis retardavit, qvod ex Epiſcopatu Varmienſi præter antiqvam & huc usqve uſitatam conſuetudinem, Conventui moderno ad communem de mutua defenſione tractanda conferendam deliberationem nemo interfuit, qvi de ejus membri ad ſalutem & conſervationem univerſi corporis Terrarum Pruſſiæ pertinentis, pro illa parte propenſam voluntatem atqve intentionem doceret, qvinimò ne qvid ipſis inſciis & invitis hic concluderetur eorundem nomine per literas caveri ſatagebatur. Erat præterea in conſideratione, qvod Tenutarii eorum bonorum, qvæ ſunt in manu Maeſtatis Reginalis & Sereniſſimæ Stirpis Regiæ Majeſtatis, qvæqve hactenus communi laudo Terrarium Pruſiæ tenebantur, contributiones antehac laudatas non perſolverunt, unde verendum fuit, ne in tam arduo præſenti negotio idem eveniret, adeoqve vires communes diſtraherentur. Qvocirca in ea animorum & communium virium diſtrictione atqve incolarum earundem Terrarum inſolita diſmembratione, communi nomine Terra-

1625. rarum Pruſſiæ ſubſidia pecuniaria ad conducendum ſtipendiarum militem laudari minimè potuerunt. Nihilominus tamen communis periculi avertendi ſtudio incitati, Status & Ordines eas ſecuritatis atqve tranqvillitatis ſuæ ad præſens iniverunt rationes, qvibus repentinum hoſtis primum impetum ſuſtinere annitentur. Proinde hunc defenſionis ſuæ modum, ſub indubitata S. R. Majeſtatis Domini Noſtri Clementisſimi ratihabitionis ſpe, tali rerum ſtatu ſibi commodisſimum eſſe arbitrantur, nempe qvod ex omnibus Palatinatibus univerſi ac ſinguli pro poſſe ſuo & in qvantum de jure ſunt obligati, ad primam per univerſales Dominorum Palatinorum notificandam denunciationem, in tempore & loco qvamprimum in iisdem univerſalibus indicendis, apparatu militari juxta exigentiam Privilegii, ſinguli inſtructi comparere & Dominis Palatinis, aut in illorum abſentia Dominis Caſtellanis, in ſuo qvilibet Palatinatu ſe præſentare debeant, prout autoritate hujus Conventus ſecundum præmiſſa publicatis Univerſalibus eſt comprehenſum. Cæterum non minor calamitas Terris Pruſſiæ impendet à licentioſa & in copioſam manum excreſente Liſowſcianorum colluvie, qvæ poſtpoſito Dei timore & Legum publicarum autoritate atqve ſecuritate, plus qvam barbaricè in viſceribus hujus Provinciæ nuper graſſari cœpit, & timendum eſt, ne immanitate ſua porro haſce Terras infeſtet atqve depopuletur. Qvare humillimè Status & Oroines orant, ut S. R. Majeſtas, pro Regali & paterna ſua cura, clementisſimè ſecuritati harum Terrarum contra iſtas qvoqve hoſtiles molitiones providere atqve mandare velit, ut iſtud impium & ſceleratum genus hominum, ubicunqve inveniri poteſt, radicitus evellatur, & penitus exſtirpetur. Præterea Status & Ordines humillimè petunt, ut S. R. Majeſtas arcem Mariæburgenſem præſidiis & cuſtodiis, aliisqve rebus neceſſariis qvamprimum inſtrui & muniri, ruinas autem murorum nuper collapſorum qvantocius reparari clementisſimè mandare dignetur, ne hoſtis ſua inopinata irruptione, illam præſidio deſtitutam atqve invaſioni expoſitam protinus occupet, indeqve Reſpublica univerſa grave detrimentum patiatur. Iidem Status atqve Ordines orant, ut peditatum Wibranci appellatum & collectum in his Terris remanere, qvousqve opus erit, eundemqve ad defenſionem earundem Terrarum converti, S. R. Majeſtas clementisſime diſponere dignetur. Velit qvoqve S. R. Majeſtas Sereniſſimum Electorem Brandeburgenſem, in Pruſſia Ducem, benigniſſimè admonere, qvo is portus Pillavienſis, unde his Terris maximum periculum imminere metuitur, diligentiſſimam curam habeat, idqve Serenitatem Suam, pro vicinitatis ratione & erga Terras Pruſſiæ Regalis affectione, tanto ſtudioſius facturam eſſe confidimus, cum primum á S. R. Majeſtate ea de re admonita fuerit. Porro Status & Ordines humillimè orant, ut S. Regia Majeſtas jurium ac Privilegiorum Terrarum Pruſſiæ benigniſſimam rationem habere & Oeconomias cum & tenutas atqve Capitaneatus indigenis poſſeſſionatis concedere, utqve præfatorum bonorum adminiſtratores aut arrendatore ſimiliter indigenæ poſſeſſionati ſint, autoritatem ſuam interponere dignetur, qvo ſine difficultate ratione injuriarum conveniri qveant, &

& Jus abſqve mora pati cogantur. Licentioſorum Liſſowscianorum ſcelerata & execranda manus, nuperrimè Civitatem Epiſcopatus Culmenſis Lubaviam, inopinata ac repentina irruptione penitus ſpoliarunt, Neoforenſibus damna ultra triginta & tria millia florenorum taxata intulerunt, ſuburbana ibidem prædia ſeptuaginta octo incendio, templum qvoqve cum latericia publica devaſtarunt, deniqve civibus ac laniis Gedanenſibus ultra triginta & ſex millia florenorum pecuniæ, in via publica violenter eripuerunt. Cum vero iſti direptores ad caſtra militaria Illuſtriſſimi Domini Campiductoris Lithuaniæ tranſiiſſe dicuntur, idcirco Status & Ordines humillimè rogant, dignetur S. R. Majeſtas autoritatem ſuam interponere & præmemorato Domino Campiductori injungere, ut is partibus præfatis violenter læſis, Juſtitiam adminiſtret, iisqve à violentis deprædatoribus ſatisfieri procuret. Cæterum prædicti Neoforenſes obſecrant, ut illorum extremæ calamitatis benigniſſimam rationem habere & ad reparationem exuſti ſuburbii, è ſylvis vicinis Regalibus ex commiſeratione difficultatumqve & deplorandæ ipſorum miſeriæ cauſa, qvæ notoria eſt, S. R. Majeſtas lignorum ſtructilium copiam clementiſſimè donare non dedignetnr. Qvod ſupereſt, Sacræ Regiæ Majeſtati, Domino Noſtro clementiſſimo, proſperam valetudinem, & feliciſſimos de omnibus hoſtibus triumphos, Status & Ordines precantur, ut ſub Ejusdem S. R. Majeſtatis Regimine, tam publice quam privatim optata pace atqve tranqvillitate diutiſſimè uti frui poſſint, cujus Clementiæ atqve Protectioni ſe ſuaqve omnia iterum iterumqve devotiſſimè & humillime commendant. In præmiſſorum fidem Sigillum Terrarum Pruſſiæ eſt appreſſum. Actum & datum in Conventu Generalis Terrarum Pruſſiæ, Graudenti, die 11. Junii, anno 1625. 1625.

(L.S.)

(50.)

1626.

Abfertigung des Königliche Geſandte auf dem Land-Tage zu Graudenz.

MAgnum hoc eſt S. R. Majeſtatis ac Domini, Domini Noſtri Clementiſſimi, gratiæ ſuæ Regiæ erga Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ argumentum, qvod cognita periculorum tam à Tartaris, qvam à Duce Sudermanniæ Reip. imminentium magnitudine, Status & Ordines benignè præmonere & pro iisdem avertendis eos convocare dignata ſit. Qvod ut humillimè gratisſimis animis agnoſcunt, ita viciſſim S. R. Majeſtati debita ſubjectionis fideiqve ſuæ obſeqvia, ea qva par eſt animorum veneratione deferunt. Pericula iſthæc qvod attinet, qvia non minus iis, qvam morbis gravioribus corpus humanum affligentibus in tempore anteqvam invaleſcant, remedium qværendum, in id omninò ſibi Status & Ordines harum Terrarum incumbendum eſſe cenſue-

1626. ſuerunt, ut S.R. Majeſtatis clementiſſimæ voluntati, de tempeſtiva & Reip. neceſſaria defenſione proſpicienda, ſe humillimè accomodarent, & contra injuſtam ac inſidioſam hoſtium machinationem, Reip. calamitatibus ſubſidiis & facultatibus ſuis ſuccurrerent. Ad declarandam igitur ſuam in eo animorum promtitudinem & amorem, qvem Pruſſiæ ſuæ ſe unice debere fatentur, Nobilitas univerſa omnium trium Palatinatuum, autoritate hujus Conventus, ſpontanea & libera voluntate ſua, qvatuor agrarias, duas pro Feſto Pentecoſtes, & reliqvas duas pro Feſto D. Michaelis hujus anni colligendas & extradendas laudavit. Reverendiſſimus verò Epiſcopatus Varmienſis Adminiſtrator ita ſe declaravit, qvod prout Epiſcopatus iſte nunqvam Reip. ſuis ſubſidiis, qvæ in Conventu per S. R. Majeſtatem legitimè indicto ſciſcebantur, defuit, ita nec hoc tempore Eidem defuturus ſit. Ut verò tanto facilius conſilia inpoſterum expediri poſſint, humillimè rogant Status & Ordines, S. R. Majeſtas poſthac Epiſcopatui & Capitulo Varmienſi, beneficio literarum ſuarum, ante Conventum generalem Terrarum Pruſſiæ, qvoqve Conventum tempeſtivè indicere dignetur, ut ad hunc Conventum generalem, ſuos nuncios ablegent, qvi de certa agrariarum & acciſarum qvantitate ſe una cum aliis declarare poſſint. Inprimis autem rogant, ne à Reipubl. conttibutionibus qvisquam eximatur, ſed paria omnes cum aliis Reip. membris ſubſidia præſtent ac ſuſtineant.

Civitates majores & minores, qvatuor etiam acciſas more ſuo ad annum integrum à feſto D. Stanislai proximè inſtante colligendas & ad Theſaurarium Terrarum Pruſſiæ (qvem ut S. R. Majeſtas qvam primum conſtituere clementiſſimè dignetur Status & Ordines petunt) deferendas decreverunt, qvamlibet duobus ſolidis æſtimatam, ita ut de qvolibet modio braſei octo ſolidos ſolvere teneantur.

Cum itaqve Status ac Ordines hoc modo promtitudinem ſuam erga Remp. teſtatam fecerunt, humillimè S. R. Majeſtati ſupplicant, ut qvia ſe haud qvaqvam pares viribus Sudermanniæ Ducis reſiſtendis ſentiunt, S. R. Majeſtas defenſionem harum Terrarum ſi qvid iis periculi imminere videbitur, in ſe paternè recipere ſimulqve conſtituere dignetur, ut milites, qvi hisce in Terris colliguntur, tam diu, donec de certa ſecuritate conſtiterit, hic retineantur, & ex collectis Reip. ſuſidiis ſtipendia ſolvantur.

Cæterum cum ii, qvi pro præſidio hic collocantur, graves & moleſti, diverſis exactionibus ac injuriis Incolis Terrarum Pruſſiæ eſſe ſoleant, ac vix aliqvid ab ipſis hoſtibus differant, rogant Status & Ordines ea, qva decet, animi veneratione, S. R. Majeſtas Præfectos militum Incolas Regni ac Provinciarum ad Regnum pertinentium, & qvi militarem diſciplinam obſeruent, ordinare velit. Qvi ut qvoqve luſtrationem eò citius expedire poſſint, Status & Ordines Commiſſarios ex tribus Palatinatibus, & qvidem ex Culmenſi, Illuſtrem & Magnificum Fabianum à Czema Caſtellanum Culmenſem & Capitaneum Stumenſem, licet non præſentem, Generoſum Joannem Lichtian

Ju-

Judicem Terreſtrem Culmenſem, & Magnificum ac Generoſum Nicolaum Dzialinſki Palatinidem Culmenſem; ex Mariæburgenſi, Illuſtrem & Magnificum Samuelem de Zalno Zalinski Palatinum Mariæburgenſem, Magnificum ac Generoſum Stanislaum Dzialinski Succamerarium Mariæburgenſem & Capitaneum Tolckemitenſem, nec non Nobilem ac Generoſum Petrum koſtka Vexilliferum Mariæburgenſem; ex Palatinatu Pomeraniæ Illuſtrem & Magnificum Samuelem Konarski Palatinum Pomeraniæ, Generoſum Miroslaum Konarski Vexilliferum Pomeraniæ, & Generoſum Petrum Bakowski nominarunt, qvos ut S. R. Majeſtas aſſenſu ſuo confirmare illisqve plenariam Juſtitiæ injuriam ac damna paſſis adminiſtrandæ poteſtatem largiri dignetur, humillime rogant. 1626.

Petunt inſuper humillimè Status & Ordines, ut cum arx Mariæburgenſis magna ex parte ſit deteriorata, S. R. Majeſtas ejus reparationem ſibi qvam commendatiſſimam habere velit. Cumqve Neoforenſes nec non Starogardenſes partim ob conflagrationem, partim etiam ob militum licentioſorum incurſiones, magnum hactenus ſunt perpeſſi damnum ac detrimentum, ut iis impoſſibile ſit, onera Reip. ſufferre, rogant humillimè Status & Ordines, S. R. Majeſtas vigore ipſis conceſſarum libertationum eos ab omnibus contributionibus & militum ſtationibus liberos ac immunes præſtare dignetur. Expoſuerunt qvoqve nobis majorum Civitatum Nuncii, Cives eorum per Poloniam negotiantes novis exactionibus & teloniis onerari, qvod cum contra ipſorum immunitates & Privilegia ſit, S. Regiam Majeſtatem Status & Ordines rogant, ut clementiſſimam ipſorum rationem habere dignetur, utqve circa Privilegia & Jura ſua conſerventur. Tandem intercedunt qvoqve apud S. R. Majeſtatem Status & Ordines, pro Generoſo Ottone à Meden Succimerario Pernavienſi, qvi id ab iis reqviſivit, humillimè rogantes, ut S. R. Majeſtas ejus meritorum condignam rationem habeat, Regiamqve ſuam in eo promovendo gratiam eidem exhibere dignetur. Qvod ſupereſt, S. R. Majeſtati longævam vitam cum conſtanti corporis valetudine & feliciſſimos de hoſtibus ſuis triumphos humillimè precantur. Datum in Conventu Generali Graudentinenſi, die 23. Aprilis, anno 1626.

(L. S.)

(51.)

Sereniſſime Potentisſimeqve Rex, Domine Cognate & Affinis Parentis loco obſervandiſſime

ETſi, qvamprimum de Svecicæ claſſis adventu, & tentata portus noſtri Pillavienſis occupatione, à Conſiliariis noſtris gubernationi Pruſſiæ præfectis, certiores redditi fuimus, non tan-

Schreiben des Churf. von Brandenburg an den König von Polen, die

1626.

Schwediſche Landung und Ubergabe der Feſtung Pillau betreffende.

tantum Ræ. Maj. Uræ qvantopere hoc inexpectato nuncio, aliisqve, qvæ eodem tempore haſce ditiones noſtras diſturbant, malis atqve periculis afficeremur, expoſuimus, ſed & poſthæc ulteriori Svecorum progreſſu cognito, ad Regiam M. V. d. 18. Julii latius de omnibus perſcripſimus: ſimul & eodem tempore Conſiliariis noſtris de mittenda ad R. M. Veſtram legatione, ejusqve paterno conſilio noſtro nomine exqvirendo, mandatum dedimus.

Atqve ex eo tempore uſqve in hunc diem, nihil conſilii à R. M. Veſtra, nec qvicqvam etiam reſponſi à Conſiliariis noſtris ad nos delatum & recurrens tamen qvotidie turbatiſſimi illius ſtatus cogitatio, in qvo Ducatus noſter una cum Regali Pruſſiæ parte hoc tempore conſtitutus eſt, & accedentes e die in diem majorum progreſſuum atqve motuum nuncii, fecerunt, ut accuratius de remedio, qvod tot tantiſqve malis ponendum eſſet, cogitandum, ac Ræ. Maj. Veſtræ ſententiam ulterius exqvirendam eſſe putaremus.

Et initio qvidem iterum atqve iterum oram R. M. Veſtra conteſtamur, prout hac portus noſtri occupatione, eaqve, qvæ in Varmienſem Epiſcopatum ac Regalem Pruſſiam inde illata eſt, expeditione, nihil unqvam nobis magis grave ac adverſum accidere potuit, ita nobis & nihil magis carum fuiſſe, qvam ut portum, oramqve noſtram maritimam ita munitam defenſamqve redderemus, ut nihil qvicqvam hoſtile eo in loco nobis aliiſvè metuendum eſſe poſſet. Eaqve in re pactorum non modo tenori, qvæ qvatuor nos, qvoties id neceſſitas poſtulat, naves, ad tuendam Pruſſiæ oram maritimam, noſtro ſumtu habere jubent, reſpondere ſatis putavimus, ſed & peculiare propugnaculum ad littus maris extrui, ac aliqvot eqvitum peditumqve cohortes conduci juſſimus, ac ut hæc *omnia tanto* citius ac ſerio agerentur, ipſi non attento diſcrimine, qvod hiſce ditionibus noſtris impendere nimis vero omine præſagiebamus, in Ducatum noſtrum contendimus, ac cum Statibus noſtris de colligendis pro ſtipendio militum & munitione littoris ſufficientibus ſubſidiis egimus convenimusqve, Conſiliariis etiam noſtris, cum in Electoratum noſtrum retrocedere neceſſitate adigeremur, ſedulam eorum, qvæ reſtabant, curam injuximus Præterea, ut tantò exercitatior miles colligi, haberiqve poſſet ducentos etiam ex Belgio melites, una cum Pudevelſio, homine miltaris diſciplinæ ſcientiæqve aſveto, evocavimus, eorumqve copiam jamdudum habuiſſemus, niſi prætoriana cohors ab Auriaco Principe antedicto Pudevelſio eodem tempore in Belgio delata, eum cum militibus ſuis ibi contra ſpem nobis factam detinuiſſet. Cumqve plures ex Statibus noſtris eſſent, qvi arci Memelenſi ob Svecicorum armorum in Lithvania viciniam metuerent, & rumorem agitatorum in Svecia de occupatione modò nominatæ arcis conſiliorum increbuiſſe acciperemus, eundemqve captivorum qvorundam depoſitione non parum probabilem reddi videremus, avertenda omni conatu tam noxia nobis conſilia duximus, eumqve in finem qvendam Conſiiariorum noſtrorum, ipſi ad Guſtavum Adolphum ablegavimus, qvem tamen non antea, qvam Guſtavus jam ex Sve-

Sveciæ Regno ſolviſſet, dimiſſum fuiſſe, & occupati portus noſtri nuncium prius, qvam redire Conſiliarius noſter ex Svecia poſſet, ad nos perveniſſe, turbato poſtea animo intelleximus. Deniqve eorum, qvæ à nobis diligentiaqve & fide noſtra proficiſci potuerunt, nihil qvicqvam reliqvum fecimus. Cumqve hæc omnia publicè & in conſpectu omnium à nobis ita acta geſtaqve ſint, ac proinde nec R. M. Veſtram, nec qvemqvam fugere poſſint, meritò à longiori eorum narratione abſtinemus. Conſiliarii vero noſtri, ſe qvoqve omnem diligentiam ac fidem debitam, tum in mandata propugnaculi exſtructione, tum in colligendis ſubſidiis, ac aliis, qvæ ad explorandos avertendosqve hoſtiles conatus ſpectant, adhibuiſſe, ac imprimis milites, qvibus naves noſtræ commiſſæ fuerunt, num claſſis aliqva littori noſtro appropinqvaret, diligenter inqvirere juſſiſſe, qvin & ſigna octiduo anteqvam claſſis Svecica appulit, tolli mandaſſe, nobis retulerunt. Qvod vero hæc omnia debitum effectum ſortiri von potuerunt, id ex eo factum eſſe ajunt, qvod Guſtavus admodum faventibus ventis, cum claſſe ducentarum navium, tormentis plurimis & numeroſo milite, intra triduum ex finibus Sveciæ ante portum noſtrum, miranda celeritate appulerit, ac relicto portus oſtio, cum ſcaphis actuariis, navigiisqve minoribus apud promontoria in mare excurrentia, loco à navibus noſtris aliqvantum remotiori, ac ubi à militibus noſtris ne conſpici qvidem, nedum tormentis peti, abigiqve poſſet, littus petierit, indeqve munitionem noſtram nondum planè perfectam, copiis ſuis militum noſtrorum numerum admodum excedentibus, invaſerit. Qvæ omnia tanto etiam facilius ab eo peragi potuiſſe ſcribuntur, qvod & ſecretiſſimè conſilia habuerit & tali tempore ea aggreſſus fuerit, qvo adventum ejus ita nemo ſuſpicari potuit, ut milites etiam Ræ. Majeſtis. Veſtræ, qvi in vicinia conſiſtebant, ferè eodem tempore ex illo loco ſecedendum, ac alio ſibi eundum putaverint. Et nos qvidem, etſi in Conſiliariorum noſtrorum fide ac diligentia, imprimis verò eorum, qvæ ad nos perſcripſerunt, veritate, qvod ad ipſos attinet, nihil omnino deſiderandum cenſeamus, nihilominus tamen in re hac tanti monenti, exactius in omnia inqvirendum duximus, ideoqve Conſiliariis noſtris injunximus, ut non modo ab eis, qvibus defenſio portus noſtri commiſſa fuit, ſingulis ſigillatim ſeriem rei geſtæ exqvirant, ſed ſi vel in eo, qvod ad portus defenſionem, & ad abigendum Guſtavum eo tempore ieri potuit, vel in exſtruendo propugnaculo, vel tollendis ſignis, ve in conferenda ſubſidii portione ad ipſum ſpectante, vel qvavis in e alia huc pertinente, qvemqvam id qvod officii ſui fuit, aut non giſſe, aut ſaltem juſtò negligentius egiſſe, deprehenderint, nobis ejus indicium faciant, qvò culpa ejus comperta, ſevera animadverſion eum coërcere, ac qvantoperè nobis exiſtimationem noſtram ab omni ſiniſtra ſuſpicione illæſam conſervare curæ ſit, R. M. Veſt. totiqve Reipubl. teſtatum facere poſſimus. 1626.

Cæterum, cum ſive fortunæ faventia, ſive aliorum incuria aut conſternatio Guſtavi rebus tam commodè ceſſeri, ut non portu tantum

1626. tum noſtro inſperata celeritate potitus ſit, ſed & pluraalia loca eodem ſucceſſu, pariqve feſtinatione in poteſtatem ſuam redegerit, præcipuè de eo, qvo pacto ulteriores ejus progreſſus ſiſtere, & pacem optatam Ducatui noſtro, Regnoqve inclyto reddere liceat, nunc ſoliciti ſumus. Qva in re optandum qvidem eſſet, ut eadem celeritate, qva adempta ſunt, recuperari omnia poſſent. Verum cum & Guſtavum admodum plæraqve loca muniviſſe, & milite ſatis exercitato, ac tormentorum bellicorum magno numero, alioqve bellico apparatu optimè eum inſtructum eſſe intelligamus, adeoqve facilè conjicere poſſimus, non eſſe qvod abſqve inſigni temporis & multorum hominum jactura tam facilè eum locis adeo munitis vi expelli poſſe ſperandum ſit, Ducatum verò noſtrum non noſtro ſolum, ſed & R. Majeſtatis Veſtræ, & totius Reipub. ſingulari damno peſſimè vaſtatum, & tantum von peſſundatum iri metuamus, ſi armis ex utraqve parte ibi decertandum fuerit. Et nos conſilium & ſtudium Conſiliariorum noſtrorum, ſiſtendorum per viam tractatus hoſtilium progreſſuum, ſuſpendendorumqve, ſi amoveri ſtatim neqveant, armorum, tanto minus rejiciendum putavimus, qvoniam & R. M. Veſt. id non improbaturam, & eſſe non neminem, qvi de rei ſucceſſu non deſperet, ex literis Conſiliariorum noſtrorum intelleximus, imprimis verò etiam hac in re animum R. M. Veſt. exactius explorandum eſſe duximus, qvem ſi nobis declarare, nosqve, qvo pacto rem agi, & qva ratione pro bono Reipubl. ſuoqve placito cum Guſtavo tractari commodum ducat, certiores facere dignata fuerit, nos etiam operam noſtram in hoc negotio commodare, ac R. M. Veſtræ ac Reipubl. commoda, omni ſtudio, fide ac diligentia, qvantum in nobis eſt, promovere non detrectabimus. Portum vero Pillavienſem, cum ab hoſtilibus armis qvam citiſſimè liberari exoptemus, idemqve ſi obtineri poſſit, & R. M. Veſtræ & toti Reipubl. qvam maximè probatum iri non dubitemus, propediem aliqvem ex noſtris ad Guſtavum mittere, Eiqve imprimis, quam iniqvè hac in re nobiscum actum ſit, exponere, ac ut reſtituto portu noſtro ſe á pace & æqva compoſitione, prout hactenus præ ſe ferre voluit, non adeo abhorrere re ipſa demonſtret, contendere decrevimus. Qva in re, qvam ſeriò & ſtudioſè noſtros agere jubebimus. Qvid reſponſi à Guſtavo ecceperimus, id ut R. M. Veſtræ qvam citiſſimè innoteſcat, curabimus. Nec minus etiam interea curæ nobis erit, ut in tractatibus illis, qvorum nomine Conſiliarios noſtros à Guſtavo reqviſitos eſſe R. M. Veſtræ conſtat, res omnis ſuſpendatur, ac integra conſervetur. Prout enim ea, qvæ cum civitate noſtra Regiomantana tractata, & ab eadem nobis inſciis concluſa atqve approbata ſunt, admodum malè nos habuerunt, eorundemqve nomine Senatum populumqve officii ſui non ſatis obſervati admonuimus, ita ut à Conſiliariis noſtris nihil qvicqvam committatur, qvod improbari à R. M. Veſtra ac Republ. poſſit, operam dabimus. Cum verò hanc ad rem qvam maximè reqviratur, ut nuncii ac literæ á nobis liberè ac ſecuri meare transportariqve poſſint, compertum autem habeamus, jam tum iteratis vicibus literas noſtras à Nobilitate ſivè militibus, in Palatinatu Culmenſi interceptas

reſi-

reſignatas perlectasqve, nunciosqve ſivè latores literarum peſſimè habitos fuiſſe, prout hoc nomine & ad Palatinum Culmenſem ante paucos dies conqueſti ſumus, obnixè R. M. Veſtram rogamus, ut milites ſuos, omnesqve tam in Regno ipſo Poloniæ, qvam in Regali Pruſſia commorantes copias, à literarum nunciorumqve noſtrorum interceptione impoſterum abſtinere jubeat, nec ex qvæſita contra nos inani conjectura ſivè ſuſpicione, talia, qvæ exiſtimationem noſtram non parum lædant, committi patiatur, Nobis etiam, univerſalibus literis pro ſecuritate nunciorum literarumqve noſtrarum, cavere non dedignetur. Nos viciſſim, prout hactenus ſemper memores fuimus qvid fides R. M. Veſtræ ac Reipubl. promiſſa, qvid ipſa ſangvinis conjunctio à nobis reqvirat, idqve ne minima qvidem in parte unqvam violavimus: ita eodem etiam animo nunc ſumus, nec à conſtantiſſima erga R. M. Veſtram fide, ardentiſſimoqve affectu, ac pactorum imprimis obſervatione, qvo nomine poſtulatam etiam à R. M. Veſtra eqvitum turmam ad limites Ducatus jam tunc expediri juſſimus, unqvam dimoveri patiemur. A Regia vero Majeſtate Veſtra omni obſervantiæ cultu contendimus, ut Ea paterno ſuo affectu, & ſæpius teſtato benevolæ voluntatis ſtudio perpetuo nos complecti, ac imprimis, ut Ducatus noſter Pruſſiæ ab omni invaſione & damno immunis maneat, ac ſi fortè qvosdam ex R. M. Veſtræ militibus per unam vel alteram ejus partem ducere neceſſe ſit, ut id ſervato ordine ac militari diſciplina, absqve poſſeſſionum ſubditorumqve noſtrorum læſione fiat, edicere ſtatuereqve velit. Qvam Divino Numini commendatam, reducta tandem pace, auguſtiſſima fortuna, proſperrimisqve rerum omnium ſucceſſibus, qvam diutiſſimè frui precamur. Dabantur ex arce noſtra Colonienſi d. 14. Auguſt. anno 1626. 1626.

Georgius Guilielmus,
Elector.

(52.)

Schreibē des Churfürſtē v. Brandenb. an den Cron-Cantzler in vorgedachter Materie.

Jlluſtriſſime & Reverendiſſime Domine, Amice colende.

QVanto dolore nos occupatio portus noſtri Pillavienſis, & per eundem irruptio in Regalem Pruſiam ab exercitu Svecico facta affecerit, Deus cordium ſolus ſcrutator optimè novit; ſed & teſtes ejus noſtri affectus & indignationis habemus certiſſimos, omnes eos, qvi in aula noſtra vivunt. Acceſſit auctuarii loco hoc malum iis cladibus & miſeriis, qvas hæ noſtræ terræ Electorales indigniſſimis modis à militibus Danicis & Mansfeldicis perpeſſæ ſunt: ita ut ferè undiqve ſimul procellarum vehementia nos appetat. Qvæ omnia, qvamvis nobis moleſtiſſima ſint, ferremus tamen æqviori aliqvanto animo, niſi inſigni hac cumularentur calumnia, qvaſi ſcientibus & conniventibus nobis facta ſint. Intelligimus enim ejusmodi accuſatione & conviciis nos à nonnullis in Regno

 gno

1626. gno proſcindi. Poſſemus qvidem magno animo innocentia noſtra freti hanc injuriam contemnere, famam tamen & exiſtimationem noſtram eatenus negligere non voluimus, qvod ſuper hoc negotio Jlluſtriſſ. & Rev. Domin. Veſtræ & aliis nonnullis ex primoribus Regni Statibus & Senatoribus, qvædam perſcribenda eſſe proficuum, imo neceſſarium duxerimus. Et ut ea omittamus, qvorum etiam ii, qvi communi ſenſu non carent, capaces ſunt, neminem videlicet ſanæ mentis ſibi ipſi damnum data opera procurare, nullum etiam Principem ſocium dominationis in ditione ſua optare, qvid qvæſumus in nobis culpæ vel negligentiæ ſaltem, qvo tam horrendam criminationem promeriti ſimus? Conſtitutas habuimus qvatuor bellico apparatu inſtructas naves in portu, & hactenus nos obligant noviora pacta cum S.R.M. & inclyto Regno inita. Præterea, ut majori ſollicitudine fidem noſtram erga Regem & Rempubl. luculentius teſtaremur, in noviſſimo Conventu Mariæinſulano (qvo maxime incommodo tempore, cum hæ noſtræ Marchicæ Provinciæ *numeroſis* exercitibus cinctæ eſſent, & præſentiam noſtram omninò *reqvirerent, relictis* eiſdem nos ipſi contulimus) Conſiliariis noſtris ſupremis in Pruſſia mandavimus, fortalitium ad portus fauces exſtruere & præſidiarium militem ad cuſtodiam ejusdem inibi collocare. Factum eſt etiam conſtructionis initium haud exiguum, milites quoque lecti & parati fuerunt, ſed perfectionem operis prævertit celeritas Svecicæ claſſis, qvæ ut à dictis Conſiliariis noſtris ad nos relatum eſt, tertia die à ſuo ex anguſtiis Stockholmenſibus diſceſſu, vento ſecundo ita eam ferente, ante portus oſtium appulit. Si qvid tamen præter fiduciam noſtram hic neglectum vel commiſſum â noſtris eſt, id excuſare, & cauſam eam noſtram facere nolumus, ſed potius conſtitutum nobis eſt, habita inqviſitione, ſi qvis noxam aliqvam admiſiſſe *repertus fuerit*, in eum graviter animadvertere. Cum etiam moneremur á *S.R.M.* oculos ex Svecia in Memelam conjectos eſſe, & proindè loco illi periculi qvid imminere, non ſolum novis aggeribus eum muniri, ſed etiam præſidiariorum militum numerum augeri fecimus. Miſimus inſuper qvendam ex Conſiliariis noſtris in Sveciam hujus negotii cauſa, ut conatus illos, ſi qvi eſſent amoliretur; qvod etiam ſucceſſu non caruiſſet: ſed nova hæc conſilia de occupando Pillavienſi portu, ita clam agitata ſunt, ut etiam detentus fuerit, usqve dum claſſis vela fecerit, ita ut ad nos redierit bene ſero, & cum jam tum per octiduum & amplius triſte illud nuncium Regiomonto ad Nos perlatum eſſet. Id qvod Jlluſtriſſ. & Reverendiſſ. Dominat. Veſtræ narrare voluimus, ut ſtudium noſtrum erga S.R.M. Dominum Cognatum & Parentem Noſtrum obſervandiſſimum & Regnum, & qvod nihil ad ſummam diligentiam reliqvi fecerimus, teſtaremur. Memores optime ſumus, qvid utriqve debeamus: obſervantes huc usqve fuimus Pactorum exactiſſime, erimus etiam olim omni ſincero molimine, & nunqvam in vita noſtra committemus, ut in Nobis qvicqvam juſte deſideretur, qvod Principem Vaſallum pro jurata fide addecet. Rogantes eapropter Jlluſtriſſ. & Reverendiſſ. Dominat. Veſt. peramanter, repellat illos vel ignorantes vel malevolos qvi nomini noſtro maculam aſpergere præſu-

præſumunt, ab auribus ſuis longiſſime & tueatur ægide autoritatis ſuæ qva in Regno pollet maxima innocentiam noſtram. Dum vero pro exiſtimatione noſtra ita ſolliciti ſumus, ea qvæ præterea ſicuti Privatis Nobis, ita publice Regno utilia eſſe poterunt, etiam non negligenda putavimus. Re ergo diligentius penſitata viſum nobis eſt multo conſultius, negotium hoc amicabili compoſitione qvam armis terminari. Intelleximus etiam ex relatu ſupradictorum Conſiliariorum noſtrorum, S. Reg. Majeſtat. a tractatibus non eſſe alienam, multos vero ex Regni Ordinibus, qvi qvantum incommodi bellum Svecicum, Republ. non raro una contra alios hoſtes ejus occupata, attulerit, norunt, eosdem fovere & pro publica ſalute cupere, nonnullis etiam eam de Nobis ſpem concepiſſe, non inutilem Nos operam Regno hac in re præſtare poſſe. Qvoniam ergo publico prodeſſe paratiſſimi ſumus, imo nihil nobis antiqvius & in votis magis eſt, qvam in Regno fidem & promtitudinem in procurandis commodis ejus teſtatam reddere, opus hoc cum bono Deo eatenus aggreſſi ſumus, ut S. R. M. noſtram ad interpoſitionem paratam voluntatem, litteris jam ſignificemus & officia noſtra devota ſincero & candido animo deferamus, ſimul & conſtitutum nobis ſit, qvamprimum Legatum in campum Svecicum mittere, qvi præter reſtitutionem noſtri portus & navium, hoc interpoſitionis noſtræ & exoptatæ compoſitionis negotium qvam maxime urgeat. Relinqvimus ergo Jlluſtriſſ. & Reverend. Dominat. Veſt. & reliqvis Regni Senatoribus, pro prudentia ſua cogitandum, qvomodo publico bono, qvod Jlluſtriſſ. & Reverendiſſ. Dominat. Veſt. ab omni tempore commendatiſſimum fuiſſe ſcimus, conſuli & res eo promoveri qveat, ut S. R. Maj. huic tam pio deſiderio benignas aures præbere & ſic humano multorum innocentium ſangvini pro ſumma ſua clementia parcere velit. Id qvod Jlluſtriſſ. & Reverendiſſ. Dominat. Veſt. ſuo loco ſedulo facturam nulli dubitamus. Eandem communis Reipubl. bono diutiſſime ſalvam & incolumem ex animo cupimus ſtudiaqve noſtra amiciſſima ei offerimus. Dabantur ex arce noſtra Colonienſi ad Spream 21/31 die Auguſt. 1626. 1626.

(53.)

CUm plerisqve mortalium, (qvibus Elbingenſis urbis deditio innotuit) perſvaſum ſit, ejus facti defenſionem adeo lubrico ſtare loco, ut niſi amore & gratia, Illorum cauſæ qvisqvam accedat, ſed obtentam neceſſitatem, ſecum exigat, facile ſeu perfidiæ, ſeu vani terroris materiam arguat ipſa dedendi celeritas; viſum eſt ejus urbis Magiſtratui, innocentiæ ſuæ cauſas, non tam veritatis primordio, in vulgus ſpecioſas, qvam rerum conſeqventium ordine ſubnixas, hoc veluti publico ſcripto complecti, ut norint, cum omnes, tum præſertim hi, ad qvos ea res pertinet. Der Elbinger Verantwortūg wegen der Ubergabe an Schweden.

Etſi enim ſuo ſibi ſit præſidio veritas, ac nemo non longiuſculo hoc tempore, qvo ab Auguſtiſſimo Poloniæ Regno, Elbingenſes avulſi fuere edoceri potuerit, qvæ cauſæ eos non induxerint, ſed impulerint, ut ſi ſacra profanaqve omnia ſalva mallent, ſe ſuosqve Sveciæ Regi

1626. Regi dederent, invaluere tamen, improbæ qvorundam voces, qvi apud vicinas Civitates, populosqve traductos primum illos, deinde offenſam in Regiam Majeſtatem exaggeratam vellent.

A principio, cum annis 1624. 1625. 1626. periculum ſibi à navalibus Sveciæ Regni copiis imminere, Boruſſiæ Status intellexiſſent, qvo pacto illud à ſe depellerent, conſultabant. Verum qvia ob plurimorum abſentiam, qvorum intererat, hi Conventus absqve fructu diſſoluti eſſent, ut alius à S. R. Majeſtate indiceretur, etiam atqve etiam contendebant.

Tandem cum in Comitiis Anni 1626. urgeretur, ut Provinciis Regni Svetici bellum inferretur, tamen ut fines tantum domeſtici ab hoſtium conatu defenderentur, decretum eſt, pecuniarum exactiones, ſeu Contributiones qvadruplæ initæ, exercitus per Boruſſiam collectus, vectigalium è molendinis, (qvæ *Acciſas vocant*) prorogatio à Civitatibus impetrata, ac miles neqvicqvam eis reclamantibus, è Boruſſia in Livoniam abductus.

Interim, qvomodo in tuto eſſe poſſit Boruſſia, nulla publicè facta rogatio, niſi qvod Pillavienſem Portum, qvatuor navium caſtelliqve præſidio ſatis firmum ac defenſum, littora etiam per hoc inacceſſa crederentur: qvin & ſi laboraretur alicubi, impreſſione facta ſuppetias ferendas eſſe omnes æqvum cenſebant, at qva via aut ratione, id verò neglectum eſt. Civitates, imminentis periculi admonitæ, ex ea turba qvæ Regiis Stipendiis ſupererat, feſtinanter conſcribunt, autorantque, plurimis ſumptus veluti inanes exprobrantibus, publicæ ſecuritatis argumento, & copiarum in Livoniam abductione fretis: cum nec eosdem qvidem timores, qvi ſuperioribus annis incubuerant, nedum majores ſibi impendere arbitrarentur, qvi illo jam tempore exoleverant.

Elbinga communis fortunæ non expers, & qvantum in ipſa erat, ſuo functa munere, plusqve conata, ducentos tamen minus milites recenſuit. Ad exteriores munitiones aggeresqve converſa, qvos tempeſtate Rokoſſiani tumultus, conſilio non ita pridem mortalitatis rebus exempti Architecti ſui, duxerat, omni adhibita cura, & diligentia reſtaurat. Qvibus omninò inſiſtendum, eminusqve Civitatem tuendam eſſe, & antehac alii, & illis ipſis diebus, Magnifici ac militaris cujusdam viri præſentis perſvadebat autoritas.

Interea 6. Julii, Sveciæ Regem cum Claſſe 200. Navium adventare è Pillavia relatum eſt. Triſte nuncium, eadem & ſeqventi die, ad Jlluſtriſſimum & Reverendiſſimum Adminiſtratorem Epiſcopatus Varmienſis, Braunsbergenſes ac Dantiſcanos, nec non Palatinum Mariæburgenſem, atqve S. R. Majeſtatem Poloniæ, citiſſimè Elbingenſium deferebant Literæ.

Octavo Julii, in Portum naves applicuiſſe Svecos, tum ipſum occupaſſe rumor increbuit. Id qvia fieri non poſſe creditum prius fuerat,

rat, ac a Ducatus Pruſſiæ Regentibus conſtantior fama erat, hoc magis attonitos reddebat audientium animos. 1626.

Proinde è veſtigio ad Strenuum Erneſtum Fittinghoff, quo loco res in Boruſſia ſint, perſcribitur: tum ut non Livoniæ, jam extra hanc aleam poſitæ, aſt huic imprimis Civitati in his malis verſanti ſuccurrat. Miſſæ 11. Julii alteræ Literæ, qvæ easdem continebant preces, ſed nec ipſum, nec exercitum ejus aſſeqvendi copia data eſt.

Poſterioribus diebus, & foſſæ exteriores deterſæ, & loricæ valli, qvod pomerium proximè finit, cum viis militaribus reparatæ, & tormenta fornicibus educta, perq; tabulata munitionum collocata, & diſpoſita ſunt, ac alii apparatui impenſum, qvodcunqve feſtinantibus reſtabat temporis.

Nec minus propè Oſtium Habi, qvo Elbingum flumen lacum illum influit, propugnaculum ex aggeſta tellure exſtruitur: eidem tria tormenta inferuntur, ac militum qvi erant, dimidia manus imponitur. Fatigabantur interea creberrimis continuisq; Conſulum literis, Illuſtriſſimus Adminiſtrator Epiſcopatus Varmienſis, Illuſtriſſimus Dominus Palatinus & Oeconomus Mariæburgenſis, cumq; his Thorunenſes & Dantiſcani, eorum conſilia auxiliaq; implorabantur, præcipuè tormentorum Magiſtri, Præfectiqve militares inſtanter petebantur.

Domino Adminiſtratori, cum poſtulantem aliter juvare non poſſet, centum viginti pondo, nitrati pulveris, ipſa Elbingenſis tunc ſubmittebat Civitas. Dum hæc geruntur, Braunsberga, qvam Regius miles inſederat, ad qvamqve defendendam totius Epiſcopatus vires, in illa temporis anguſtia contrahebantur, præſidio dejecto, vi capitur.

In ſpem deinceps Elbingenſes eriguntur, hinc appropinqvare Regios, illinc revocatos Livoniam verſus progreſſos diſperſosqve ad Braunsbergam milites brevi affuturos, alias etiam paſſim, jamq; ex ipſa arce Mariæburgenſi venire ſuppetias, in qvam tamen arcem Inſulani cum annonam tum ſe ipſos conferre ſeveris Edictis urgebantur.

Hic exitus fuit, ut niſi promptiſſima voluntatis ſignificatio ab univerſis, à Gedanenſi vero urbe, præter principalem hominem nihil impetratum ſit. Qvod ipſum tamen gratis animis agnoſcentes, temporum difficultati reliqva libenter tribuunt. At ne à portu, ſeu Habi oſtio, aliqvid tentaret hoſtis, aut exſcenſum faceret, & granaria in ulteriori ripa, erga veterem Civitatem ſita, in poteſtatem redigeret, indeqve Urbi gravis eſſet, denegata Anglicorum mercatorum nautarumqve opera naviumqve uſu, nec deſperatum (qvà maris commoda attenduntur) conſilium recuſatum eſt, anguſtiæq; portus, ſubmerſa majori ſcapha, qvam ſaxis repleverant, atq; obice, arbore ferro bene munita, occluſæ ſunt, ut, nec minori cymbæ

 tran-

1626. tranſitus pateret. Nec non terreſtre iter ſuccifis arboribus, tormentorum curribus, vagabundoqve eqviti, invium minusqve tutum redditum eſt.

Illuceſcente altero die, ac nocte ſuccedente, vehemens inſolitusqve procellarum turbo, ab occidente exortus eſt, ut DEus propitius Incolis in claſſem Svecicam hunc excitaſſe eamq; disjectum iri omnes confiderent. Qvid multa? Tempeſtas fluvio ſecundo incumbens, adeo eundem commoverat, ut ſcapham, impetu aqvarum inverſam in latus rejecerit, portumqve aperuerit.

Propugnaculum, ob adjacentes paludes, in ſolo haud accommodo, aggeratum, vi nimborum ac fluctuum illiſione diſſipatum peſſum ivit.

Cum in conſpectu, propioresqve jam eſſent triremes Svecicæ, qvas Rex multo milite, majoribusqve tormentis (Semi-cartaunis) probè inſtruxerat, præſidiarius propugnaculo impoſitus, relictis tribus tormentis cedere coactus eſt.

Dum omnia in metu ac trepidatione, qvæ ſubitanei metus comes eſt, adminiſtrantur, multa qvidem imperantur, pauca verò perficiuntur, ſuburbanorum colonorumq; plurimi, cum ad munitiones una defendendas evocati eſſent, repentino belli terrore perculſi, ſuisqve rebus proſpicere ſatagentes, nec audito imperio paſſim dilabuntur.

Non parum Elbingenſibus uſui fuiſſet, alicujus Terrarum Pruſſiæ Senatoris ſola præſentia ad compeſcendos autoritate animos turbatæ multitudinis, verum & hanc felicitatem inviderat iisdem fatalis ætas.

Veniſſe qvidem palam eſt eo nomine rogatum Illuſtrem ac Magnificum Dominum Caſtellanum Culmenſem Achatium Czema, ſub crepuſculum diei 13. Julii, qva hoſtis, præſidio Varmiæ relicto, terreſtri itinere viam ingreſſus, caſtraqve ſecundum fluvium metatus, haud procul ab Urbe conſederat: at cognito, qvousqve Svecorum arma proceſſiſſent, ſummo diluculo diſceſſit. Hoc modo Incolæ, alta in pace, pacisqve ſtudiis nati & enutriti, ab omnibus deſerti ſolis ſibi relicti ſunt.

Unus auxilio miſſus Primipilus, qvod res erat loqvebatur, ſuburbia exterioribus munitionibus qvia ſubſidia emanerent, ob paucitatem ſuburbanæ plebis, vix contra leviſſimam incurſionem, nedum hoſtem, omnibus rebus inſtructiſſimum defendi, nec exuri etiam poſſe, qvin flamma nimis vicina corripiat Civitatem, cum & à fumo noxa ſit, hoſtium machinationes plerumqve occultante. Cogendam eam qvantam multitudinem, ut urbi interiori, neceſſario milite deſtitutæ, adverſus tantam vim, cui ſe imparem eſſe videret, præſidio ſit, ea maxime parte, qva infirmiſſima, inter fabrorum foriqve por-

portam orientem ſpectat, ubi exigua foſſa, nullo verò aggere, ut qvidem aliis in partibus præcingitur. 1626.

Nec porro ceſſatum à literis ad eos mittendis, qvi antea ſolicitati fuerunt, ſed parum fiduciæ eis inerat verbis, qvæ ſpebus qvidem animarent orantes, at non præſtarent ea, qvibus hæ nitebantur.

Dum hiſce occupati Incolæ, ad ipſa ſuburbia Rex ſucceſſerat. Jam omne ſuburbanorum nomen, qvod levi ſuſpicione conjectabant, ignem ſuis domibus ſubjectum iri, à veteri Civitate alienati, ad excubias exterius obeundas remiſſiores ſe exhibent.

Qvos Rex comiter allocutus, omni damno & jactura rerum ſuarum immunes eſſe juſſit, cum interea inclinante die, in ſuburbium Commiſſarios ſuos miſiſſet, qvi excitis iis, in qvos Civitas conſenſerat, hæc mandata exponerent. Promptam fore gratiam Regiam, erga Civitatem non ſibi obnoxiam, ſi cavere poſſet, nihil hoſtile ex hoc loco ſe atqve exercitum, paſſuros, ſin minus præſidia Svecica reciperent, certum ſibi eſſe, gladio, igni rapinisqve adigere eos, qvi morem non geſſerint. Tempus deliberando datum in horam usqve nonam ſeqventis diei, non amplius, qvo decurſo, qvæ Civitatis voluntas eſſet, liqvido referrent, eodem loco.

Anxiè deliberantibus Urbanis, Literæ Sacr. Reg. Majeſtatis Poloniæ afferuntur, qvibus Civitas omnia præſidiis munire, & cum Magnificis Dominis Palatinis, aliisqve Statibus Pruſſiæ, (qvibus propediem Conventum generalem indicere Sac. R. Majeſtas conſtituiſſet) conſilia viresqve conjungere jubetur.

Hæc inter plenis velis cymbæ, & triremes adverſum flumen ſuperantes, armatum militem propiori ripæ admovent, qvi, ne granariis potiretur, prohiberi non poterat: cum ea Civium paucitas, qvam ſuperioris anni lues, aliqvot hominum millibus extinctis, ad eum numerum adegiſſet, qvi nec qvingentos veterem urbem inhabitantium includeret, nec contra graviorem impetum, tutandis propugnaculis vallisqve interioribus ſatis eſſent.

Eximi tempus, qvod præfinitum aderat, monentur, ampliari tamen ii, qvibus id à Magiſtratu Civibusqve datum erat, ſaltem ut ad S. R. Majeſtatem de his referretur, obnixè petebant.

Eo negato, ſpondet Civitas, ſe anteqvam de S. R. Majeſtate Statuumqve Boruſſiæ voluntate, (qvam reqvirere in animo habeat) conſtare poſſet, nihil adverſus Seciæ Regem, ejusqve exercitum molituram, atqve ut ne alii hoſtilia moliantur, pro viribus impedituram.

Cum nec iſta ad ſenſum potentis hoſtis eſſent, promiſit Civitas, muniret ſibi Habi oſtium, qvacunqve ratione id ſecuritatem præſtare ſibi proſpiceret.

Sed

1626. Sed nec his attentis aut obtentis, Commiſſariisqve qviqva via Urbem ſibi undeqvaqve notam invadere poſſent, non ineptè oſtendebant, præſidii receptionem urgentibus, Rex ipſe, ante conventæ horæ exitum, cum conferto agmine, in loco congreſſus, prævidente nemine adeſt, ſtupendaqve animi præſentia ad portam tendit; cum ante vocatis ad ſe, qvi Conſulum Civiumqve mandata habebant, diſertè dixiſſet, evitare id Urbanos non poſſe, qvin Civitati ipſorum præſidia imponantur.

Abirent aliqvi ex illis, (partem enim eorum, cum Civibus non paucis, qvi hos ſecuti fuerant, ſuburbanorumqve plurimos, gratia regia jam ſecuros, penes ſe detinuerat) ac reſponſum celeriter afferrent, niſi moram aliqvot centies millenis luere, durioresqve conditiones accipere vellent.

Perſpecto itaqve, cuncta ſuburbia & granaria in qvibus omnis ferè Civium commeatus, facultatesqve aſſervabantur, in Regis poteſtate eſſe, nec ſpem ſubſidii, ſeu à Regia Majeſtate ſeu vicinis, hoc brevi temporis articulo affulgere, aut ſi aliqvæ cohortes mitterentur, intercipi vel prorſus deleri poſſe, Civitatem verò nec multos nec juſtos, ſed recens lectos milites habere, qvibus belli moles hoſtisqve potentia vix unum diem ſuſtinere poſſet, neqve tormentorum magiſtros præſto eſſe, qvot opus forent, per interioris munitionis ambitum: tunc demum intellectum eſt, in qvod diſcrimen Civitas Elbingenſis adacta eſſet. Eò miſerior calamitoſiorqve rerum ſtatus erat, qvod ſuccumbenti neceſſitati, nec extremæ fortitudinis ſpeciem tormenti aut ſclopeti exploſione prætexere liceret, niſi *hanc*, aliqvis voluptatem redemptam mallet, qvot malis! ſuburbiorum granariorumqve direptione & incendio, Civium omnium, imbecillis *Sexus* atqve ætatis internecione vel ſervitute, qvæ morte gravior, Urbis etiam everſione, qvam præter alia ſeveriſſimè Rex interminabatur.

Deſcenſum igitur ad ultima conſilia, placuitqve ut præſidia, ſumtu Regio alenda, Civitati eousqve imponerentur, qvo de induciis, ſeu pace cum Sacr. Reg. Majeſtate Regnoqve Poloniæ reſtituendis conveniret, ſalvis Civitati manentibus omnibus Juribus ac Privilegiis.

Hæc ſimplex eſt & veriſſima fatalis Elbingenſium Urbis mali hiſtoria, qvæ ſi cui non ſatisfacit, illum non tantum oculari locorum demonſtratione, ſed etiam omnium qvi per iſta tempora adfuerunt, teſtimonio convictum iri, intrepide confidunt.

Qvodſi nec iſta ſatis fidei merentur, conſcientia ab omni fraude, dolo, colluſioneve, liberrima eum teſtem appellant, qvi intima cordium penetralia ſcrutatur. Cujus præſidio freti, non dubitant, eorum animos, qvi ſiniſtris aliorum ſermonibus offenſiores illis ſunt redditi, in dies veritatis patrocinio æqviores redditum iri.

Satis enim conſtat repertos, qvi ut aliter rei geſtæ fidem orbi obtruderent, rati, id ſe calumniandi atrocitate effecturos, hujusmodi ſermones exaſperarunt licentius. At

At vero Elbingenſes innocentiæ ſuæ fiducia nixi, ad Thronum S. Reg. Majeſtatis poſtliminio accedent, ac virtutem, fortunam, potentiamqve Ejusdem, humiliter adorabunt, haud dubiè hac clementia feliciſſimi Principis perfruituri, qvâ reliqva Regni ſui membra Is amplectitur. 1626.

(54.)

Schutz-Schrifft der Stadt Marienburg wegen ihrer Ubergabe an den König von Schweden.

Allen und Jeden hohen und niedrigen Standes-Perſonen, denen dieſe Unſere Defenſion-Schrifft zu leſen vorkommt, deferiren Wir Bürger-Meiſter und Raht, nebenſt denen ſämmtlichen Ordnungen und gantzen Gemeine der Stadt Marienburg in Preuſſen, unſere unterthänigſte, willige, gefliſſene Dienſte und Gruß reſpective zuvor. Was zwiſchen beyden Königl. Majeſtäten der Krohnen Schweden und Pohlen etwa faſt vor 30. Jahren für ein beſchwerliches Krieges-Feuer angebrandt, und biß dahero nicht ohne groſſes vieler tauſend Menſchen Blutvergieſſen continuiret worden, biß es endlich auch in Preuſſen gerathen, iſt nunmehro der gantzen Chriſtenheit unverborgen, durch welchen Krieg der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Guſtavus Adolphus König in Schweden, Groß-Fürſt in Finnland, Hertzog zu Ehſten und Carelen, wie auch zu Ingermanland Herr, unſer nunmehr allergnädigſter König und Herr, nachdem Ihrer Königl. Majeſt. Herr Vater ziemliche fundamenta dazu geleget, die Stadt Riga ſammt der gantzen Provintz Liefland, nebenſt einem Theil des Groß-Fürſtenthums Litthaiten erobert, und in ſeine Gewalt gebracht, auch nach vielen unterſchiedlichen Tractaten, mit einer mächtigen Armade, eines lang geübten und wohl diſciplinirten Krieges-Volckes, zu Roß und Fuß, durch die Oſt-See in den Pillauſchen, zwiſchen den Städten Dantzig und Königsberg gelegenen Port, den 6. Tag des Monaths Julii, ſt. novi dieſes gegenwärtigen 1626. Jahres angelanget, denſelben eingenommen und befeſtiget, von dannen weiter über den Sinum Prutenicum, das friſche Hab genannt, bey der Stadt Braunsberg an Land geſetzet, dieſelbe den 10. ejusdem theils mit Gewalt, theils durch dedition wie auch Wormdit, und andere Städte des Biſchthums Ermland erobert, und zugleich, eodem qvaſi actu, die Städte Königsberg und deſſen Pertinentien zu der Neutralitæt gebracht; folgends die Städtlein Frauenburg, nebenſt dem Thum, Tolckemit, und dann auch die Haupt-Stadt dieſer Marienburgiſchen Woywodſchafft Elbing zu ſeiner Devotion gebracht; von dannen ſucceſſivè nach Marienburg gerücket, ſich erſtlich der bloſſen Vorſtadt, und als man ſolcher ſchleunigen eingefallenen Gewalt zu wiederſtehen nicht gnugſam, auch der Stadt, und wenig Stunden hernach, des feſten Königlichen Hauſes, und weil die gantze Provintz ohne einige Defenſion oder Verfaſſung des feſten Schloſſes und Städtleins Stuhm, wie auch Chriſtburg ſich bemächtiget; von hinnen ferner eodem victoriæ paſſu durch das groſſe Werder an den Weichſel-Strohm unter Dirſchau gerücket, und weil Er

1626. auch den vornehmen Paſs gantz bloß, und ohne einige Defenſion oder Beſatzung gefunden, eine Schiff-Brücke über den Strohm, und ein Feld-Lager auf Pommerellen unter Dirſchau geſchlagen, die Stadt Dirſchau in groſſer Eil nicht ohne Verwunderung befeſtiget, und zugleich die Stadt und Schloß Meva eingenommen; der Stadt Dantzig auch nicht allein durch obgedachte Brücke über den Weichſel-Strohm, ſondern auch durch Belegung ihres See-Ports durch eine Schiff-Armade die Zufuhr und Commercien zu Waſſer gantz geſchloſſen, auch die Spitze der Nehrung, da ſich der Weichſel-Strohm in zwey Arme theilet, dero einer ins friſche Haff, der andere in die Oſt-See fället, welche Spitze man das Dantzker Haupt nennet, eingenommen, und eine feſte Schantze darauf bauen laſſen, ſolches alles aber incredibili celeritate verrichtet. Als nun obgemeldter curſus belli erzehlter maſſen gelauffen, haben ſich allerley Leute und Judicia gefunden, und ſind hohes und niedrigen Standes-Perſonen mit allerhand unfreundlichen Titeln, als Colluſorum, Defectorum, perduellium, Verräther, verzagter Memmen, und dergleichen floſculis verborum aggraviret worden, inſonderheit aber, hat man auch unſer, die wir doch in comparatione faſt die wenigſten und geringſten, auch in ſolcher geſchwinden Proceſſion bey nahe die Letzten geweſen, und der andern die viel mächtiger, als wir, ihre Niederlage zum Exempel vor unſeren Augen geſehen haben, nicht verſchonet. Ob nun wohl unſerer armen unbefeſtigten, und in dieſem ſchleunigen Einfall einer ſo groſſen Macht, gantz hülffloß gelaſſenen Stadt nohtdrängliche Ergebung, bey unſeren benachbahrten und andern unpaſſionirten, denen dieſes Städtleins Ungelegenheit bekandt, ſich an ſich ſelbſt genugſam juſtificiret, ſo haben wir doch propter iniqvitatem ſeculi, & Judiciorum varietatem unſerer Ehren und Leumuths halben, ſo unſern Adverſariis ſelbſt bekandt, *darſtellen*, und zum unpartheyſchen Urtheil unterwerffen wollen.

Es iſt aus den Hiſtorien bekannt, welcher geſtalt unſere liebe Vorfahren, ſo aus Deutſchland in dieſe Lande verpflantzet, im Jahr unſeres Herrn 1454. omnium Ordinum & Statuum conſenſu ſich wegen übermachter Tyranney, ihrer damahligen Herrſchafft, unter den Schutz der hochberühmten, mächtigen und löblichen Krohn Pohlen begeben, wie hievon das Privilegium incorporationis breiter Meldung thut, welches Ihnen, vermöge Gött- und Weltlichen Rechten, und aller Välcker Exempel frey geſtanden, inmaſſen GOtt ſelbſt das Volck Iſrael aus dem Tyranniſchen Dienſt-Hauſe Pharaonis ausführen und retten laſſen, und ſind nunmehr 172. Jahr nach ſolcher Veränderung verfloſſen, in welcher Zeit weder obgemeldte unſere Vorfahren, noch wir ihre Succeſſores jemahls mit Worten oder Wercken der Krohn Polen im geringſten nicht wiederſpenſtig, vielweniger abtrünnig geworden ſind, ſondern haben unſere ehrliche Deutſche Treu, derſelben je und allewege aufrichtig und redlich dermaſſen erzeiget, ut innocentiam noſtram, ne ipſa qvidem calumnia, ut maximé vellet, traducere poſſet, unangeſehen über die allgemeine beſchwerliche Zufälle dieſer Lande, auch dieſe gute Stadt, abſonderlich mit Commiſſionen und ſchweren Proceſſen

ceſſen in Geiſt- und Weltlichen Sachen, und durch die vielfältige contributiones ſo die Privat-Bürger, in Mangel der Stadt Einkünffte thun müſſen, dergeſtalt abgemattet, daß ſie nicht allein gantz umb ihr Vermögen kommen, ſondern auch darüber in ſo ſchweren Schulden-Laſt, darinnen ſie noch bis über das Haupt wadet, gerahten. Denn dieſe Stadt, infelici qvodam fato bey ihrer fundation faſt mit keinen proventibus verſehen und den hoch beſchwerlichen jährlichen Brücken-Bau, und alle andere Verrichtungen ex privatis Civium collationibus beſtellen muß, desgleichen Exempel im gantzen Lande bey keiner Stadt zu finden, da auch in den kleinen Städtlein das gantze Rahthauß ſeine nohtdürfftige Proventus hat, hier aber allein auf die Bürger ankommt Dannenhero die von unſern Vorfahren gemachte, und ohne das ſehr veraltete Graben und Mauren ſo abgenommen und verfallen, daß man faſt bey Tag und Nacht frey ſicher durchgehen mögen, dazu gekommen, daß vor etzlichen Jahren ein ziemlich Stück der Stadt auf 20. Häuſer, nebenſt den anſtoſſenden Thürmen und Wehren, durch Feuers-Noth eingeäſchert: wie dann auch ohngefehr vor 3. Jahren die Vorſtadt durchs Feuer vom Himmel nicht einen geringen Schaden erlitten, welches alles zu retten ſich zwar die Stadt mit ziemlichen Auf- und Zulagen, nebenſt den gemeinen Landes-Beſchwerden angegriffen, die aber doch zu ſolchem allen wenig verſchlagen wollen. So iſt vor etzlichen Jahren auch von auſſenwerts von der Schloß- und Geiſtlichen Seiten, unſern Bürgern mehrentheils durch frembde ausländiſch Leute, die Nahrung dergeſtalt entzogen, daß man auch gar nahe an unſern Thoren und Stadtgraben zu groſſem præjudicio der Schloß- und Stadt-Feſtung contra rationem politicam hin und her neue Gebäude geſetzet, durch welche die anſtoſſenden Graben, Thor und Wehren nicht wenig ſind verdorben, und übel zugerichtet worden, worüber wir zwar alsbald uns beſchweret, auch umb Abſchaffung, ſo wohl bey der Schloß-Obrigkeit als Königl. Polniſchem Hofe vielfältig angehalten, aber niemahls etwas erhalten können. Ja vor 3. Jahren haben wir auch Jhro Königl. Majeſt. von Pohlen mit Andeutung der Gefahr, ſo der Stadt und Schloß von ſolchen Gebäuden, dadurch die Graben ruiniret und gantz offen würden, bevor ſtünde, unterthänigſt umb Aenderung ſolicitiret, auch zwar ein Mandatum in der Cantzeley an die Schloß-Obrigkeit formiren laſſen, der damahlige Herr Groß-Cantzler aber, weil es die Geiſtlichkeit ex parte mit rühret, nicht ſiegeln wollen. So ſind wir auch, nachdem vor 3. Jahren Herr Jacobus Soſnowſki, Jhro Königl. Majeſtät von Pholen Secretarius, die Adminiſtration der Marienburgiſchen Oeconomie bekommen, mit allerley neuen, und in dieſen Landen unerhörten exactionibus, ſonderlich wegen unſerer Werderiſchen Gütter, und in den Mühlen geplaget, und verunruhiget worden; und da wir uns deſſen ſupplicando beym Polniſchen Königl. Hofe erklaget, hat man uns wieder gedachten Herren Soſnowski, exemplo hucusqve Cancellariæ Polonicæ inaudito, weder ein Mandatum noch Citation ausgeben wollen, wodurch gedachter Oeconomiæ Adminiſtrator, welcher auch der gröſſern Städte und etzlicher hohen Standes-Perſonen nicht geſchonet, weil er geſehen, daß uns 1626.

1626. uns allewege über ihn zu klagen verſchnitten, in ſeinem Vorhaben ſo geſtärcket, daß er pro lubitu, non attentis, imò interdum ludibriosè rejectis Privilegiis & Decretis Regiis verfahren. Weßfals wir noch vergangen Vorjahr, in conventu der ſämtlichen groſſen Städte pro Stanisl. ſehnlich geklaget, und umb Interceſſiones an Ihr. Königl. Majeſtät, damit wir nur möchten zum Verhör kommen, angehalten, wie ſich die damahligen Herren Abgeſandten der groſſen Städte noch groß-günſtig werden zu erinnern wiſſen, und ohne Zweiffel ſolches in ihre Receſſe werden haben verzeichnen laſſen. Nun hat uns dieſes alles dennoch nicht kleinmühig, vielweniger von unſer ſubjection abwendig gemacht, ſondern ſo bald wir von Ihro Königl. Majeſt. aus Schweden Ankunfft in die Pillau Nachrichtung bekommen, haben wir den Herrn Unter-Hauptmann Stanislaum Tursky bittlich erſuchet, ſolches aufs ſchleunigſte S. G. dem Herrn Hauptmann zu aviſiren, und zu bitten, daß S. G. entweder Selbſt anhero käme, oder aufs wenigſte jemand dergleichen ſchicken möchte, der da cum authoritate mit Raht und That uns behülfflich ſeyn, und zur Defenſion der Stadt und Schloſſes allerley Anordnungen machen möchte. Nun hat zwar der Herr Unter-Hauptmann, wie er uns theils berichtet, theils auch ſelbſt gezeiget, unterſchiedliche miſſiven an den Herrn Hauptmann abgefertiget, weil aber darauf gantz keine Reſolution erfolget, als haben wir ſolches an Sr. Großmächtigen Gnaden den Herren Marienburgiſchen Woywoden gelangen laſſen, welcher ſich auch in einem Schreiben die 9. Julii anno 1626. erkläret, daß er mit eheſtem Beſatzung nach Marienburg ſchicken, und daſelbſt mit dem Herren Hauptmann, weil ihnen beyden gebühre die Defenſion der Feſtung ſich angelegen zu ſeyn laſſen, fernere communication pflegen wolte, wiewohl es ſich mit ſeiner Ankunfft etliche Tage darumb verweilet, weil Herr Sosnowski ſich geweigert dem Herrn Woywoden die Loſamenter oder Pokoyen einzuräumen, welche ſonſt die Herren Schatz-Meiſter aufm Schloß Marienburg einzuhaben pflegen, worüber Er etliche Tage mit des Herrn Woywoden Diener diſputando zugebracht. Nachdem nun endlich wohlgemeldter Herr Woywode mit etwa 180. Wybrantzen nebenſt dem Herrn Rottmeiſter Pęclawski ankommen, ſind wir darüber nicht wenig erfreuet worden, ſonderlich weil man uns vertröſtet, daß ſtündlich noch etliche 100. folgen ſolten, auf welche wir mit höchſtem Verlangen, wiewohl vergeblich gewartet, und haben hierauf dem Herren der Stadt und Schloſſes remonſtriret, von den Gebäuden, ſo auf dem Stadt-Graben nahe an die Thore gebauet, daß, wenn da Feuer eingeworffen würde, die Stadt müſte in Brand kommen, und eingeäſchert werden, demnach gebethen auf Mittel zu dencken, wie mit demolirung derſelben Häuſer die Stadt in mehrere Sicherheit möchte geſetzet werden, ſind aber von Ihme gantz Raht- und Troſtloß gelaſſen worden. Bey Ankunfft des Herren Woywoden haben wir denuò angehalten, damit die ſchädlichen Gebäude demoliret, und die Ruin des Grabens, durch welche ein Feind in voller Ordnung in den Stadt- und Schloß-Graben, ſo daſelbſt concurriren ziehen könte, möchte repariret werden, wie wir dann deme mehr Urſach zu geben ein Häußlein auf unſerer Jurisdiction nahe

nahe am Stadt-Thor und Stadt-Mauer gelegen, wegbrechen und räumen laſſen. Ja der Herr Rottmeiſter Pęclawski nebenſt dem Herrn Unter-Hauptmann, haben nebenſt uns bey dem Herrn Sosnowski angehalten, es hat aber nichts verſchlagen wollen, ſondern iſt uns noch wohl eine Antwort worden: würden wir etwas brechen, ſo würden wir es wieder zu bauen haben, wodurch wir denn in höchſte Beſtürtzung und allerley gefährliche Beyſorge unſeres endlichen Untergangs ſeyn geſetzet worden, und ſolches ſo viel deſto mehr, weil uns gedachter Herr Sosnowski auch alle Mittel die Stadt zu proviantiren verſchnitten, denn unangeſehen die Schloß-Mühlen mangelhafft und bey 14. Tagen ſtill geſtanden, ſo hat er dennoch in dieſem höchſten Nohtfall unſern Bürgern verbiethen wollen, in andere Mühlen zu fahren, uud ſich einen Vorrath an Mehl einzuſchaffen, ja etzlichen die ſichs unterſtanden, hat Er auch noch zu der Zeit, da der Feind ſchon vor der Thür, Pferde und Wagen nebenſt dem Getreyde auf freyer Straſſen wegnehmen laſſen. Und ob wohl die anderen Schloß-Officirer vor die Leute intercediret, und ihm die Nothwendigkeit der Proviantirung der Stadt zu Gemüthe geführet, dennoch nicht loß geben wollen. Ja was mehr iſt, und darüber man ſich billig zu verwundern, ſo hat Er des Tages zuvor, ja noch deſſelben Tages, als der Feind im Anzuge, das Schloß Proviant nehmlich 40. Laſt Maltz aus dem Schloſſe an die Weichſel nach Dantzig zu ſchiffen, abführen laſſen, und die Werderiſchen Unterthanen mit Gewalt dazu gezwungen, der Warnung und Contradiction der anderen Schloß-Officiren ungeachtet, und alſo die Stadt mit Verſchneidung aller Mittel zur Proviantirung, das Schloß aber mit Ausführung des Proviants ad deditionis neceſſitatem diſponiret; inmaſſen denn nicht allein die Wibrantzen, ſo der Herr Woywode mit ſich gebracht, ſondern auch die andern Schloß-Heyducken ſich erklaget, daß ſie im Schloß weder zu eſſen noch zu trincken hätten, worauff unſer præſidirender Bürger-Meiſter ihnen aus Mitleyden, und ſie zur Defenſion aufzumuntern, 2. Faß Bier verehret. So bald wir auch erfahren, daß die Stadt Elbing ſich ergeben, iſt unſer præſidirender Bürgermeiſter nach Schloß gangen, und ſolches Sr. Gnaden dem Herren Marienburgiſchen Woywoden, bey welchem auch damahls Herr Gabriel Poſe, Jhro Königl. Majeſtät zu Pohlen Kammer-Juncker geweſen, angezeiget, darüber ſie beyde ſo erſchrocken, daß der Herr Woywode alsbald anzuſpannen befohlen, und obwohl der Bürger-Meiſter mit weinenden Augen gebethen, Se. Gnade der Herr Woywode ſolte die Stadt und Schloß nicht verlaſſen, denn die Bürger wären keine Soldaten, und dörfften nohtwendig einer Direction und Haupts, ſo hat doch der Herr Gabriel Poſe den Herren Woywoden vielmehr zu eilen, und von hinnen zu fliehen angemahnet; inmaſſen ſie dann auch und die andere Schloß-Officirer nebenſt ihnen, in höchſter Unordnung, mit Hinterlaſſung vieler ihrer Sachen davon gezogen, wiewohl es der Herr Woywode damit entſchuldiget, daß Er es thäte, Anordnung in Dirſchau zu machen, wegen Entſatzes, denn daſelbſten wäre nicht allein der Adel zuſammen, ſondern auch Deutſch Fuß-Volck, deren Er 700. eheſtes Tages anhero ſchicken wolte, ſind ihrer aber nicht mehr als 150. ſchlechte unerfahrne Knecht, 1626.

1626. und dazu ohne Hauptmann kommen, darumb ſie ſich auch alſobald verlauten laſſen, Sie begehren nicht zu fechten, denn ihr Hauptmann Polidorus mit dem Gelde davon gezogen, und ſie auf die Schlacht-Banck anhero geſchicket hätte, ſo wäre auch im Schloß nichts zu eſſen; Inmaſſen denn poſt factam deditionem nicht allein jetzt gedachte Deutſchen, ſondern auch die Polniſchen Soldaten, und das Werderiſche Geſinde ſo im Schloß geweſen, und an den Wällen gearbeitet, faſt mit Weinen geklaget, daß ſie darinnen nichts zu eſſen noch zu trincken gehabt, da doch der Feind nur wenig Stunden davor gelegen. Was hätte geſchehen ſollen, wenn die Belägerung etzliche Tage oder Wochen hätte continuiren ſollen. Wie fertig auch die Pommerelliſche Ritterſchaft bey Dirſchau geweſen, hat der eventus als Jhro Majeſtät von Schweden daſelbſt angelanget, bewieſen, da nicht ein einziger verhanden geweſen, der ſich der Defenſion des Ufers angenommen.

Man hat uns zwar vom Schloß ſagen laſſen, wir ſolten gutes Muths ſeyn, denn Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Printz Uladislaus nebſt dem Polniſchen Feld-Herren, kämen mit einer anſehnlichen Armee, und wären ſchon bey Graudentz: als wir aber ſolches zu erkündigen eine Poſt ausgeſchicket, hat dieſelbe dergleichen nichts befunden, auch einen Bothen mitgebracht welcher von Thoren herkommen, und mit Beſtande berichtet, daß daſelbſt alles ſtille, und nicht von dem geringſten Krieges-Mann etwas zu vernehmen wäre, ſo hat auch die herumb geſeſſene Ritterſchafft ſich mehrentheils verlohren, und nicht ein einziger gefunden, der uns in hoc caſu repentino hätte animiren oder mit Hülffe beyſpringen wollen. So ſicher hat uns Preuſſen der langwierige Friede, den uns GOtt über 100. Jahr in dieſen Ländern gegönnet, gemacht, daß wir in utramqve aurem geſchlaffen, und es laſſen gut Wetter ſeyn, biß uns das Unglück auf den Halß kommen. In vorigen Jahren haben noch die Landes-Stände einen gewiſſen modum defenſionis hujus Provinriæ berahmet, wie auch noch vorm Jahr geſchehen, aber dies Jahr da uns die Gefahr am nechſten, da wir derſelben gütig verwarnet worden, ſind wir fatali qvadam dementia gantz ſicher geweſen, ja des Tages, vor des Feindes Anzuge, hat Sr. Großm. Gnaden der Herr Culmiſche Woywode unſern Præſidenten andeuten laſſen, es wollen die Status einen Conventum zu Marienburg halten: worauf unſer Præſident geantwortet, Er ſorge es werde zu ſpät ſeyn, die Status ſolten uns lieber mit ſchleuniger Entſatzung zu Hülffe kommen, denn der Feind ſchon vor Elbing aufgebrochen, und im marchiren auf Marienburg wäre. Weil wir denn alſo von allen Seiten Hülff- und Troſtloß, und von denen, ſo unſere Häupter und Directores ſeyn, ſolten gäntzlich verlaſſen worden; als haben wir unſere Zuflucht zu der Stadt Dantzig genommen, und bey derſelben, aus nachbarlichem zuverläßigem Vertrauen, uns einen Capitain oder Lieutenant überzulaſſen, bittlich angehalten, welche ſich aber ihres eigenen Mangels ſolcher Officirer zwar entſchuldiget, doch gleichwohl aus nachbarlicher Freundſchaft einen Sergeanten herüber geſchicket.

Da

Da nun darauf Jhr. Königl. Majeſtät von Schweden Freytags zu Abend, war der 17. Julii dieſes 1626. Jahres, mit ihrer Armade angezogen, und wir Kundſchafft bekommen, daß Sie nicht allein an Fuß-Volck, ſondern auch wohl armirten Reutern und Cüraßirern, wie auch metallenen Stücken ſehr mächtig, vor welchen das Fürſtenthum Preuſſen, und unſere Haupt-Stadt Elbing nicht beſtehen, noch ſich deroſelben kräfftiglich wiederſetzen können, ſind wir zwar wie menſchlich, in groſſe Beſtürtzung gerahten, nichts deſtoweniger uns mit der Hoffnung der verſprochenen Hülffe, aufgehalten, unſere ob wohl ſchwache Thürme, Wäll und Mauren dennoch mit Bürgerſchafft beſetzet, dazu dann wir auch noch 40. Soldaten in der Eyl von allerhand Handwercks-Burſche geworben, und alſo zwiſchen Furcht und Hoffnung ſchwebende, alle Mittel zur Defenſion der Stadt vorgenommen, ſonderlich weil uns die Beſatzung im Schloß aufin Nachtfall zu ſuccurriren und zu retten verſprochen. Bald darauf aber hat Herr Soſnowſky die kleine Brücke ſo auſſer dem Schloß nach der Stadt gangen, und darüber am allerbeqvämſten der Stadt Succurs hätte geſchehen können, abwerffen, und endlich die noch übrige eintzige Pforte, ſo aus der Stadt ins Schloß gehet, verbollwercken laſſen, dadurch das Schloß von der Stadt gantz und gar, daß eines zu dem andern nicht kommen können, ſepariret, und die Stadt gleichſam prædæ hoſtili proſtituiret worden: Ja nach geſchehener ſolchen Reparation, hat man uns unterſchiedliche mahl aus dem Schloß übern Wall zuſchreyende gedräuet, die Stadt und Vorſtadt, damit das Schloß deſto beſſer könte defendiret werden in den Brand zu ſtecken, und uns nebenſt Weib und Kindern, und allem unſern Vermögen im Rauch auffahren zu laſſen. Noch haben wir uns dieſes nicht ſchrecken laſſen. Ja noch ſelbigen Tages, da Jhro Majeſtät von Schweden angezogen haben wir unter unſers præſidirenden Bürgermeiſters Hand durch einen Koſacken Jhro Majeſtät in Pohlen unſere Noth und Gefahr unterthänigſt und gantz kläglich vorgetragen, wie aber ſolches auff und angenommen, noch bis dato nicht erfahren können. 1626.

Als nun Freytags Abend, Jhro Majeſtät von Schweden das Schloß feindlich anblaſen laſſen, und nach etlichen Stunden ſchon in finſterer Nacht auch an die Stadt geſchicket, und Erklärung begehret: Ob ſich die Stadt bonis modis accommodiren oder zur Gegenwehr ſtellen wolte? hat man, wiewohl ægrè dilation bis auf den andern Tag erhalten, welche mora auch noch unſere, von vertröſteter Entſatzung gefaſte Hoffnung, foviret. Und hat E. E. Raht dieſelbe Nacht die ſämmtliche Ordnungen und gantze Bürgerſchafft Mann vor Mann verbotten laſſen, und ihnen zu bedencken gegeben, was Sie thun wolten; im fall die Bürgerſchafft ihre Stadt und ſich ſo beſchaffen fünden, daß Sie ſich defendiren könten und wolten, ſo wäre E. Erb. Raht erböthig, auch mit Darſteckung ihres Blutes bey ihnen zu ſtehen. Worauff alle Ordnungen, Gemeine und Zünffte, einhelliglich durch ihre älteſten Qvartier- und Rottmeiſter einbringen laſſen, weil wir vom Schloß nicht alleine gantz und gar verlaſſen, ſondern auch gleichſam dem Feinde

1626. de zum Raube gegeben, auch keine Hoffnung irgkeines Entſatzes verhanden, zudem uns alle Mittel die Stadt zu proviantiren und zu defendiren verſchnitten; als würde uns die Noht und aller Völcker Recht entſchuldigen, wenn wir potentiæ hoſtis, à recenti victoria appropinqvantis, dero Macht uns zuwiederſtehen unmöglich, cedirten. Inmaſſen denn auch der Officirer, welchen uns E. E. Raht von Dantzig zugeſchicket, als Er desfalls zu Raht gezogen worden, uns zur Antwort gegeben: Er ſehe nicht wie ſich die Stadt halten könne, Er getraue ſich bey ſo beſchaffenen Sachen gegen die Macht des Feindes, ſo Er vor Augen ſehe, die Stadt nicht eine viertel Stunde zu erhalten.

Folgenden Tages frühe, war der 18 Julii, haben Jhro Majeſtät abermahl einen Trompeter an die Stadt geſchicket, und reſolution begehret; und als man noch umb fernere dilation zu geben gebethen, ſich erkläret, Jhr Majeſtät Volck wäre ſchon in unſerer Vorſtadt, und wolten Jhro Majeſtät nicht eine viertel Stunde ferner dilation gönnen, ſondern es ſolte der Bürgermeiſter zu Jhro Majeſtät heraus kommen, und endliche Reſolution mit ſich bringen. Nun hat zwar die Bürgerſchafft gewilliget, daß der Bürger-Meiſter, deme ſie noch andere 3. Perſonen, aus allen Ordnungen zugeordnet, zu Jhro Majeſtät ſich begeben ſolte, welcher denn Jhro Majeſtät unterthänigſt gebethen, der armen Stadt zu verſchonen, damit die Sache an etzliche Landes-Stände, und folgends an Jhro Majeſtät in Pohlen möchte gebracht werden, Jhro Majeſtät aber nicht eine viertel Stunde willigen wollen, vermeldende, wo man ſich nicht ergeben wolte, und brächte die Schlüſſel zur Stadt mit, ſo hätte Er ſeinen Soldaten ſchon befohlen die Vorſtadt zu plündern, und in den Brandt zu ſtecken, wie es der Stadt darüber ergehen würde, möchten wir gewärtig ſeyn, und wolten Jhro Majeſtät des Unheils ſo wir Uns, unſern Weibern und Kindern, durch frewentliche und uns doch unmügliche Wiederſetzung zuziehen würden, unſchuldig ſeyn. Worüber der Bürgermeiſter abermahls zwey, der ihme adjungirten Perſonen in die Stadt, die endliche Reſolution von der gantzen Bürgerſchafft zu holen abgefertiget, welche, da Jhro Majeſtät ſchon in fürgenommenen Anzuge geweſen, wieder kommen, und vorige Reſolution gebracht, daß Sie nehmlich nicht tanti wären, ſolch einer Macht zu wiederſtehen, und Sie alſo die Noht zwinge, weil Sie allerſeits hülffloß gelaſſen würden, ſich den Fatis zu accommodiren, und clementiæ victoris ſalvis Juribus ſuis zu untergeben. Und möchten wir uns allhier von allen verſtändigen, ſonderlich denen Jura Gentium und die Krieges-Rechte nicht unbekandt, gerne berichten laſſen, was wir bey ſolchem unſerm Zuſtande, da die Stadt gantz Hülff- und wahrloß gelaſſen und faſt nicht drittehalb hundert Bürger drinn geweſen, und da eine ſo mächtige Gewalt zu uns eingedrungen, und der Feind die offene Vorſtadt, ſo theils des Schloſſes theils der Geiſtl. Jurisdiction und Schutz unterworffen allbereit erobert, und unſere gantz dünne und bruchfällige Mauer in einer virtel Stunde, mit ſeinem Geſchütz, über einen Hauffen werffen können, dennoch ex commiſeratione uns, die wir nicht motu proprio hingelauffen, wie man uns per calumniam traduciren will, zu ſich beruffen, und Leben und

und Todt zur Option für Augen geſtellet: ob wir uns ſammt Weib und Kindern, Haab und Güttern vorſetzlich, crudeliter & contra conſcientiam, zur Schlacht-Banck hingeben, oder aber die angebothene Gnade acceptiren ſollen. Sind demnach deſſen vor GOtt dem Allmächtigen in unſerm Gewiſſen und vor allen redlichen unpaſſionirten Leuten gnugſam verſichert, daß wir durch unſere nohtdrückliche Ubergebung, wieder Ehr und Gebühr nicht gehandelt, indem wir ſecundum Jura gentium, & exempla omnium temporum & Nationum hoſti à recenti victoria propinqva adventanti, cui impares ad reſiſtendum eramus, omni auxilio & ſubſidio, nec non munitionibus deſtituti, ſalvis Privilegiis, Libertatibusqve noſtris per omnia inconcuſſis cediret, ſeiner Clementz uns unterworffen, und dadurch unſer und der unſern Leben, nebenſt unſern Fortunis gerettet haben. Was iſt nun für eine höhere Gewalt, in der Gantzen Welt zu finden, als wenn einer dermaſſen übereylet wird, daß ihme alle Mittel der Defenſion abgeſchnitten und genommen, alſo, daß Er ſich nicht kan defendiren, Er müſte dann vorſetzlich das Leben daher geben, welche crudelitas in ſe ipſum & ſuos ja keinem Chriſten verantwortlich. Was iſt ſo ein armes, und faſt gantz offenes Städtlein, gegen eines gantzen Königreichs Macht zu rechnen, da ſonderlich albereit der feſte Pillauſche Port, Braunsburg und Elbing, denen wir nicht zu vergleichen, in des Victoris Gewalt gerathen: Soll denn bey uns die Regel nicht gelten, ſi te vincentem vinco, te vincere poſſum: Seynd nicht exempla omnis ævi hie verhanden? Cyrus uterqve Xerxes, Darius, Alexander, Romani, iis qvorum potentia minor erat ſe dedentibus pepercerunt, contumaces & temerè ſe opponentes de ſtirpe exciderunt, Ariſtider, Lycurgus, Ageſilaus, qvanta Græciæ lumina, qvod Byzantium ab Athenienſibus obſeſſum, eis dedere voluerunt, apud Lacedæmonios capite accuſati, abſoluti fuere, qvod urbem ab ſe non proditam ſed conſervatam dicerent, cum pueros & mulieres fame perituros viderent; an non tanto magis, ſi enſe eos perituros deprehenſi ſunt. Als Cyrus Lydiam eingenommen, und Croeſum gefangen, haben die von Sardis die zuvor des victoris angebothene Gnade ausgeſchlagen, ihre Geſandten an ihn geſchicket, begehrende, daß ſie in gleichen conditionibus mit den Lydis von Ihme möchten angenommen werden, denen Cyrus durch einen Apologum geantwortet: Tibicinem qvendam piſcibus marinis tibia ceciniſſe exiſtimans eos progreſſuroten in terram ad cantus ipſius ſuavitatem, at ſpe fruſtrata miſſo in mare verriculo, eos protraxiſſe in terram, cumqve ibi cerneret palpitantes, præcepiſſe eos à ſaltibus temperare qvando non libuerit ſe canente progredi. Dieſer Beſcheid wäre uns auch wiederfahren, wenn wir uns den Kützel, mit einer ſo mächtigen Armee, dero das gantze Land Preuſſen, in ihren Reſponſis an Ihr Majeſtät in Pohlen, ex Conventibus anni 1625. & 1626. ſich zu unſerm äuſerſten Verderb verleiten laſſen, oder wie der Gelo Syracuſanus denen von Athen ſagen ließ, als Sie ſeine Hülffe wieder die Perſer nicht annehmen wolten: Ite renunciate Græciæ, ver illis ex anno exauruiſſe. Und waß iſt viel zu diſputiren, hat nicht die mächtige Polniſche Armee, ſo man über 30000. Mann geſchätzet, vor Meva dem Feinde gewichen, und wäre demnach unrecht, wenn man derſel- 1626.

1626. den derenthalb verkleinerlich nachreden wolte, daß ſie daran wieder Gebühr gehandelt. Was haben wir arme, Troſt-Hülffe-und wehrloſe Leute denn thun ſollen, ſolten wir unſere Pfeile gen Himmel ſchieſſen, daß ſie uns ſelbſt zu unſerm Unglück auf den Kopf fielen. Man ſoll nicht in judicando ſich præcipitiren, und gedencken, wie es denen zu Athen ergangen, welche die von Ægina zu Sparta tanqvam Græciæ proditores verklagten, daß Sie Dario, terram & aqvam petenti gewillfahret, dagegen Sie ſelbſt die Athenienſer, hernacher anſehen müſſen, daß ihr Schloß verbrandt und ihre Stadt-Mauren ad cantum tibiarum ſind niedergeriſſen worden. Solches haben wir unumbgänglich, zu Rettung unſerer Ehren, und Bewahrung unſerer Gewiſſen und wohl hergebrachten redlichen Deutſchen Nahmens, der gantzen erbaren Welt vor Augen ſtellen, und unſere Unſchuld vertreten müſſen, hiemit vor GOtt dem Allmächtigen, alls aller Menſchen Hertzenkündiger in unſerem gewiſſen ſanctè bezeugende, daß wir durch keine vorhergehende vorſetzliche Abtrünnigkeit, vielweniger durch irgkeine andere Führung, oder böſe Rahtſchläge, ſondern durch die unverſehene, ſchleunige unvermeidliche Noht und Gefahr unſeres endlichen Unterganges und beſorgliche Ermordung unſerer Weiber und armen unſchuldigen Kinder, damit doch niemand gedienet, wie auch der gäntzlichen Schleiffung der Stadt, die uns Feindlich gedräuet worden, gantz Hülff-und troſtloß gelaſſen in dieſer Veränderung gerahten, worüber wir das Urtheil allen unpaſſiionirten ehrliebenden Leuten, ja GOtt dem HErren, als oberſten Richter ſelbſt heimſtellen thun. Und weil der allmächtige gerechte GOtt, durch welches Verhängniß, der Krieg jetzo in gantz Europa und Aſia iſt angebrandt, auch mit der Bellona zu uns, ohne Zweifel, unſerer Sünden halben eingekehret, ſo müſſen wir darinnen ſtille halten, und ihme allein den Ausgang dieſer Sachen und betrübten Zuſtand unſeres lieben Vaterlandes empfehlen. Seiner Väterlichen Gnade und Güte danckende, daß Er Jhro Königl. Majeſtät unſeres allergnädigſten Königes und Herrn Hertze, biß daher zu aller Clementen gelencket, der wolle uns ferner allerſeits in ſeinen Schutz erhalten, für fernerem Unglück bewahren, und dermahleins einen beſtändigen und zu ſeines göttlichen Nahmens Ehre gereichenden Frieden verleihen. Datum Marienburg den 31. Octobr in Jhro Königl. Mäjeſtät Abreiſe nach Schweden, im Jahr 1626.

(55.)

Preußiſche Lands-Inſtruction auf den Reichs-Tag.

DOmini Nuntii qvamprimum ad Comitia venerint, re cum Conſiliariis Terrarum Pruſſiæ qvi præſentes fuerint communicata, S. R. Majeſtatem Dominum Noſtrum Clementiſſimum conjunctim adibunt, fidem, ſtudia & obſeqvia noſtra diligentiſſime S. R. Majeſtati deferent, Eidemqve de ſuſcepta in Remp. paterna cura & expedtione in Terras Pruſſiæ, gratias maximas agent, & ſucceſſus porro feliciſſimos precabuntur. Poſtea ut,

ut, S. R. Majeſtas prout aliarum Regni ditionum, ita hujus Provinciæ Pruſſiæ Jurium, Privilegiorum ac petitorum clementiſſimam rationem habere dignetur petent; gratias quoqve agent Sereniſſimo Principi Vladislao Sgismundo, nec non cæteris Dominis Senatoribus Regni, qvod perſonali ſua aſſiſtentia, S. R. Majeſtati hac expeditione præſtò adeſſe voluerint. Non minores etiam gratias referent Dominis Senatoribus Terrarum Pruſſiæ, & majoribus Civitatibus Thorunenſi & Gedanenſi, nec non familiæ Generoſorum Dzialinsciorum, pro meritis hactenus Reip. præſtitis, & fide erga Remp. conſervata. Ad capita propoſitionis S. R. Majeſtatis inſtantia Comitia concernentis qvod attinet, de iis cum cæteris totius Regni Dominis Nunciis conferent, qvodqve è re & ſalute Reip. inprimis verò Provinciæ hujus eſſe animadverterint, conſtituent Si contributio aliqva publica omnium conſenſu conſtituenda fuerit, rem eam totam & integram ad univerſos Ordines, allatis rationibus & antiqviſſimæ conſuetudinis, & paucitatis Dominorum Senatorum & Conſiliariorum, referent, ſeqve declarabunt, qvod, ut nunqvam antehac, ita hoc tempore, maximè cum de eorum ſalute & incolumitate agitur, Reip. deeſſe nolint. Circa contributionem laudandam, rogabunt Generoſi Domini Nuntii ut Incolarum Terrarum Pruſſiæ à militibus tranſeuntibus penitus exhauſtorum, in contributionibus conſtituendis ratio habeatur, lexqve & pœna ſeverior poſthac in eos ſanciatur, qvi talem violentiam exercere, agros devaſtare, domos non modo ſubditorum ſed & Nobilium diripere, pecora & armenta ex hiſce regionibus in Poloniam abigere præſumpſerint. Cum verò multum intereſt hoc tempore, conſilia, quæ Reip. cauſa ſuſcipiuntur & tractantur, in ſecreto tenere, ſi cæteri Regni Nuntii iuramentum eorum non detegendorum præſtiterint, & noſtri ſe illis qvoqve accommodabunt. Cumvero deveſtationes iſtæ ex irruptione hoſtis per portum Pillavienſem in haſce Terras dependeant, rogabunt Domini Nuntii, ut Inqviſitio inſtituatur, qvorum potiſſimum culpa hæc irruptio facta ſit, utqve in Autores graviſſima pœna ſtatuatur. Rogabunt etiam S. R. Majeſtatem Domini Nuntii, ut ad præcludendam viam hoſti ulterius progrediendi præſidia hoc in Palatinatu Culmenſi ſufficientia collocentur, fortalitia præſidiis muniantur, aliisqve apparatibus bellicis, ut par eſt, inſtruantur. Inprimis verò rogabunt, ut præfecti arcium rationem reddant, cur arces & caſtra ſuæ fidei commiſſa in poteſtatem hoſtis devenerint. Ne autem ut nunc, ita etiam poſthac Civitates minores, vocatoriis prætereantur, ſed circa ſua Jura & privilegia conſerventur, iisdemqve qvæ navigia ad extruendum pontem ſappeditarunt, & inde damna perpeſſæ ſunt, illis compenſatio aliqva horum damnorum fiat, rogabunt Domini Nuntii. Tandem S. R. Majeſtati Domini Nuntii proponent, Nobiles qvosdam diſtrictus Pucenſis à militibus in ſuſpicionem proditionis trahi, & ſub tali ſpecie eoſden miſerè tractari & affligi, proindeqve rogabunt, ut ii qvi fidem ſuam ſuſpectam non reddiderunt, à talibus angariis & injuriis liberentur. In præmiſſorum fidem, ob defectum pro tempore ſigilli Terrarum Pruſſiæ, à Deputatis ex Statibus & Ordinibus Graudenti congre-

1626. gregatis ſubſignatum. Actum in Conventu Generali Graudentinenſi Terrarum Pruſſiæ die 19. Octobris, anno 1626.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Epiſc. Culm.	Palat. Mariæb.	Præconſ. Thor.	Stan. Rokitnicki. Mareſ. Nunt.

(56.)

1627. Landes-Inſtruction auf den Reichs-Tag.

GEneroſi Domini Nuntii, qvamprimum Verſaviam venerint, re cum Dominis Conſiliariis Terrarum Pruſſiæ, qvos pro rei exigentia freqventes adfuturos non dubitamus, communicata, operam dabunt, ut S. R. Majeſtatem, Dominum Noſtrum Clementiſſimum, conjunctim adire poſſint, Eidemqve ſtudia & debitæ venerationis obſeqvia noſtra diligentiſſimè deferent, & vitæ diuturnam incolumitatem atqve tranqvillitatem precabuntur, ſimulqve ut Jurium Privilegiorum ac petitorum hujus Provinciæ afflictiſſimæ clementiſſimam rationem habere dignetur, rogabunt. Inprimis verò S. R. Majeſtati Domino, Noſtro Clementiſſimo, gratias qvam maximas agent pro conſueta verè paterna cura ac ſolicitudine, pro incolumitate ſicut totius Regni, ita qvoqve hujus affelictiſſimæ Provinciæ ſuſcepta, & inde magis magisqve eluceſcente, qvod Sacra Sua Regi Majeſtas relictis pignoribus ſuis chariſſimis, poſthabitisqve omnibus moleſtiis ac difficultatibus, hac provectiore ſua ætate Ipſamet iterato armata in has oras deſcendere, ſeqve hoſti opponere dignata eſt, qvo nomine S. R. Majeſtati viciſſim debitam fidem noſtram, cum devotiſſima animorum ſubjectione deferent & conteſtabuntur.

Non minores etiam gratias referent Sereniſſimo Principi Uladislao Sigismundo, Illuſtriſſimoqve Domino Campiductori, & cæteris Dominis Senatoribus, qvod perſonali ſua aſſiſtentia, Conſilioqve & auxilio S. R. Majeſtati in hac expeditione præſtò adeſſe voluerint, ſimulqve rogabunt, ut Illuſtriſſimus Dominus Campiductor, qva cœpit animi conſtantia ac fortitudine, Provinciam hanc ejusqve Incolas inpoſterum qvoqve adverſus hoſtiles inſultus & machinationes defendere dignetur.

Porro in conſeſſu aliorum totius Regni Dominorum Nuntiorum Terreſtrium, de ſecuritate ac communi defenſione totius Regni hujusqve Provinciæ conſilia ſua conferent, præcipuè verò ut Tractatus cum Sveco cœpti, ad ſalutares inducias condignis & æqvis conditionibus deducantur, modis omnibus ſuadebunt.

Circa deliberationem de contributione, ad perſolvenda ſtipendia militum, cæteris Dominis Nunciis Terreſtribus Regni, inprimis in

in memoriam revocabunt perpetuam Statuum & Ordinum harum Terrarum in conferendis ſubſidiis, qvotiescunqve neceſſitas Regni id poſtulabat, conteſtatam promptitudinem, urgebunt ut pro amore ſuo fraterno nobis qvoqve in his anguſtiis noſtris ſuam alacritatem ea in parte reciprocè probare velint. 1627.

Nos verò qvod attinet, Domini Nuncii noſtri pro more veteri & uſitato, totum negotium contributionis tam ſciſcendæ qvam modificandæ, pro fide ſua domum referent, ſpem tamen certam & indubiam promiſſionem facient, qvod Status & Ordines, ut nunqvam antehac, ita eo minus hoc tempore cum de eorum incolumitate agitur, Reipubl. & ſibi deeſſe velint, cum ea declaratione, ut ex Bonis Terreſtribus Nobilitatis, & qvæ jure nobili poſſidentur exactiones & angariæ (vulgo przyſtaſtwa y podwodę) non extorqveantur, alioqvin omnis facultas contribuendi iis præcluderetur.

Novos contribuendi modos per Dominos Deputatos juxta Conſtitutionem proximè præteritorum Comitiorum Varſaviæ adinventos, ſi eorum mentio facta fuerit, Domini Nuntii noſtri non acceptabunt, ſed iisdem in toto contradicent.

Rem monetariam ad priſtinum ſtatum redigi non inconſultum ſed neceſſarium eſſe arbitrarentur Status & Ordines; verum cum Respubl. bellorum incommodis ſit implicita, & privati magna damna ex intercepta negotiatione perceperint, majoraqve adhuc percepturi eſſent, ſi valor majorum ſortium monetæ reduceretur; ideo Domini Nuncii noſtri urgebunt, ut majores ſortes, in eo valore, uti nunc ſunt, permaneant, iſtudqve negotium reducendæ monetæ commodiori tempori reſervetur.

Si pax aut induciæ, qvod optandum, cnm hoſte conſtitutæ fuerint, rogabunt Domini Nuntii, ut milites ex hac Provincia usqve ad ſtipendiorum ſuorum perſolutionem, qvæ tam brevi temporis ſpatio non poteſt decerni, aliò abducantur; qvodſi verò bellum, qvod DEus avertat, continuandum erit, ut ſeveriore diſciplina coerceantur, & confœderationes aliæqve Provinciæ hujus calamitates omnibus modis præcaveantur.

Ut qvoqve dignitates, Præfecturæ, & adminiſtrationes bonorum in his Terris conſiſtentium, ſecundum Jura & Privilegia antiqva nonniſi Indigenis Pruſſiæ conferantur, & ii, qvibus ſemel ſunt collatæ, in poſſeſſionibus ſuis conſerventur, ſuam operam adhibebunt.

Similiter rogabunt Domini Nuncii noſtri, ut Civitatum majorum Pruſſiæ, Thorunenſis & Gedanenſis, juxta petita earundem, & promiſſionem in Conſtitutionibus proximorum Comitiorum Thorunenſibus factam, ratio habeatur: & inprimis, ut Incolæ Terrarum Pruſſiæ in jure ſuo, qvo ab omnibus teloniis in univerſo Regno liberi ſunt, conſerventur, & ab omnibus vectigalium exactionibus, præſertim Dibovienſi per Conſtitutionem immunes præſtentur.

1627. Civitatis etiam Gedanenſis curam ſuſcipient, & poſt fidei & conſtantiæ, qvam Reipubl. conteſtata, commendationem, pro ea intercesſionem ſuam interponent, ut S. R. Majeſtas & Reſpubl. damnorum ex hoc bello perpeſſorum, & ſumptuum impenſorum condignam rationem habere, eidemqve ad ulteriorem militum ſuſtentationem, & debitorum jam contractorum perſolutionem, ex contributionibus Regni, ſufficientibus ſubſidiis per Conſtitutionem ſuccurrere, & horum damnorum compenſationem largiri dignentur.

Nobilitas Palatinatuum Pruſſiæ, pœnis luitoriis aureorum Ungaricalium, contra præſcriptum juris correcti, in Judicio Tribunalis Regni aggravatur, inſtabunt Domini Nuncii, ut pœnæ luitoriæ in prima inſtantia ſatisfactionis non excedant pœnam trium Marcarum, juxta antiqva Decreta Tribunalis Regni, qvoniam pœna qvinqvaginta & pœna centum, nonniſi in proceſſu tanqvam interpoſitoria, prout pœna qvatuordecim Marcarum, & dehinc triplicata in Proceſſu Regni jure correcto præcavetur: pœnarum verò luitarum nulla mentio in jure noſtro continetur.

Illuſtriſſimi & Reverendiſſimi Domini Epiſcopi Culmenſis petitum, ratione commutationis Villæ Mſzano cum villa Walicz etiam inferre ſtudebunt, & ut Commiſſarii ad decernendam iſtarum Villarum æqvipollentiam conſtituantur, diligenter urgebunt.

Adhæc rogabunt Domini Nuncii noſtri, ut exportatio omnis generis mercium & commeatuum, ex hiſce Palatinatibus in Ducalem Prusſiam, qvi poſtea hoſtis uſui & commodo cedant, per Conſtitutionem ſeverè prohibeatur; & inprimis urgebunt, ut S. R. Majeſtas Illuſtrisſimum Electorem Brandenburgenſem qvam diligentisſimè monere velit, ne qvid poſthac periculi ab hoſte per Ducalem Pruſſiam Palatinatibus Pruſſiæ immineat.

Minores qvoqve Civitates ſibi commendatas habebunt, rogabuntqve diligenter.

1. Ut Caſtra & arces Viſtulæ adjacentia, inprimis verò Civitas Graudentinenſis ſufficienti præſidio muniantur.

2. Ut arx Schluchovienſis tanqvam finitima etiam convenienti præſidio firmetur.

3. Ut circa Immunitates ſuas ratione diſtrahendæ cereviſiæ in diverſoriis publicis conſerventur, aliter enim ſi fiat, & acciſa Reg. Majeſtatis diminuitur, & privatorum qvoqve Civium facultates maximopere attenuantur.

4. Ut deprædatarum & combuſtarum minorum Civitatum maximè verò Graudentinenſis, Novenſis, Starogardienſis qvæ hactenus caſtrorum & alias belli hujus calamitates expertæ ſunt, in contributionibus debita ratio habeatur, illisqve libertationum mandata clementiſſimè concedantur.

5. Ut

5. Ut Commiſſiones in Civitatibus iſtis minoribus, ſecundum harum Terrarum Jura ac Privilegia, non promiſcuè in omnibus cauſis, ſed in iis tantum, qvæ Juribus ac Privilegiis ſunt expreſſæ, expediantur. In præmiſſorum fidem ob defectum pro tempore Sigilli Terrarum Pruſſiæ à Deputatis ex Statibus & Ordinibus Graudenti congregatis, ſubſignatum. Actum in Conventu generali Graudentinenſi, die 23. Septembr. Anno 1627. 1627.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Succam. Culm.	Ablegati Thor.	Ablegati Gedan.	Mich. Trzinſki, loco abſentis Mar. Nunc.

(57.)

1628.

Abfertigung der Königliche Geſandten auf dem Land-Tage zu Graudenz.

SAcræ ac Sereniſſimæ Regiæ Majeſtatis ac Domini, Domini noſtri clementiſſimi, gratiam benigniſſimam per Generoſum Nuntium ſuum Statibus & Ordinibus Terrarum Pruſſiæ, in moderno Conventu congregatis, delatam, humillimis gratiſſimisqve iidem accipiunt animis, viciſſimqve S. R. Majeſtati ineuntis novi anni feliciſſimos ſucceſſus, & longa ſerie ſubſeqventibus annis Regiarum fortunarum incrementa comprecantur, ſimulqve debitæ ſubjectionis fideiqve ſuæ obſeqvia, qva par eſt animorum veneratione deferunt, & pro paterna cura & ſolicitudine, qvam in avertendis à Provincia hac ab hoſte periculis, toto belli calamitoſi hujus tempore, in hac ſua provecta ætate, adhibere clementer dignata eſt, gratias qvas mente concipere poſſunt agunt maximas.

Legationem qvod attinet, meminit procul dubio S. R. Majeſtas, qvantas calamitates & deſolationes Terræ hæ Pruſſiæ, hoc tempore ex hoſtium deprædationibus, tum & creberrimis militum tranſitibus ſint perpeſſæ, ita ut nedum ſubſidia debita, à qvibus nunqvam hactenus alienæ fuerunt, in communem Reipub. utilitatem conferre poſſint, ſed aliorum potius viribus & auxiliis in hoc afflictiſſimo ſtatu ſuo indigeant: qvapropter merito à contributionibus ſciſcendis liberæ eſſe deberent. Ne tamen aliqvid eorum, qvæ urgens temporis neceſſitas reqvirit, in ſe Status & Ordines harum Terrarum deſiderari patiantur, pro conteſtanda erga S. R. Majeſtatem ac Rempublicam, fidei & conſtantiæ ſuæ debita promptitudine, & eo, qvem Patriæ ſuæ, poſtpoſitis omnibus, debent amore, Nobilitas qvidem univerſa Palatinatuum Culmenſis & Pomeraniæ, autoritate Conventus hujus, libera ſpontaneaqve voluntate, communi laudo, & conſenſu, ſex agrarias, tres pro decima menſis Febr. proximè futuri, anni præſentis, reliqvas vero tres Feria ſecunda poſt conductus Paſchatis, juxta Univerſales eo nomine editas, in Theſaurum conferendas laudavit, ea conditione, ut ſubditorum eorundem, qvi ad extremam redacti ſunt inopiam, condigna ratio habeatur, neqve militum ſtationibus & exactionibus ullis Nobilitas oneretur.

Palati-

1628. Palatinatus vero Mariæburgenſis, cum in hoſtis ſit poteſtate, hac vice ſubſidia nulla contribuere poteſt.

Similiter Reverendiſſimus Epiſcopatus Varmienſis Adminiſtrator ſe declaravit, qvod ob ingentes ſumptus, qvos ab incurſionis hoſtilis tempore, in conducendo & alendo milite, ſuſtinere neceſſe habuit, & etiamnum perferre cogitur, hac vice ſubſidia ad defenſionem Provinciæ hujus nulla conferre poſſit, alioqvin eidem non defuturus.

Civitas porro Thorunenſis & minores Civitates, ſex Acciſas, more ſuo ad annum integrum colligendas, & ad Theſaurarium Pruſſiæ deferendas, decreverunt, qvamlibet duabus ſolidis de modio Braſei æſtimatam, ita ut earundem tres, à die prima Februarii proximè futura, ad primam viciſſim Februarii anni 1629. tres verò reliqvæ, à Feſto Divi Stanislai hujus anni proximè venturo, ad idem Feſtum Divi Stanislai Anni 1629. colligi debeant. Civitas verò Gedanenſis totidem qvidem etiam, cum reliqvis Civitatibus acciſas laudavit, hac tamen conditione, ut easdem pro neceſſitatibus ſuis, ob magnitudinem ſuptuum in militem hactenus erogatorum, & in dies ſuſtinendorum, penes ſe retineat, rogatqve inſuper humillimè, ut S. R. Majeſtas, pro gratia & clementia ſua ſingulari, in defendenda eadem, prout hactenus fecit, curam ulteriorem adhibere, cumqve tanto bello ſuſtinendo non ſufficiat, ex contributionibus publicis parte aliqva, tantis neceſſitatibus & debitis exſolvendis ſufficiente, eidem ſubvenire, & clementiſſimam meritorum ejusdem rationem habere dignetur.

Cæterum pro præfatis Civitatibus majoribus Thorunenſi & Gedanenſi, humillimè iterum ſupplicant Status & Ordines, ut S.R. Majeſtas pro gratia ſua Regia, eas circa jura ſua antiqva, qvorum vigore Cives earum ab omnibus teloniis, intra univerſum Regnum Poloniæ, præſertim verò Dibovienſi, liberi ſunt & immunes, clementiſſimè tueri & conſervare dignetur.

Non minus qvoqve iidem Status & Ordines rogant, ut à ſolutione qvartæ, cui in proximè præteritis Comitiis non conſenſerunt, de bonis ſummis antiqvis oneratis ſint liberi et immunes, neqve conſtitutioni hac in parte laudatæ ſubſint. Similiter iidem Status & Ordines, qva decet animi veneratione rogant, ut juxta conſtitutionem noviſſimam, ipſis de ſale per Illuſtrem & Magnificum D. Theſaurarium Regni debitè proſpiciatur.

Nuncii qvoqve Terreſtres proteſtati ſunt contra conſtitutionem in præteritis Comitiis volumini Legum, citra conſenſum eorundem, ratione proſeqvendarum in cauſis criminalibus actionum inſertam, Internunciis Thorunenſibus & Gedanenſibus proteſtationi huic contradicentibus, & reproteſtantibus, ac ſe circa eandem conſtitutionem, per S. R. Majeſtatem conſervare humillimè rogantibus.

Tandem etſi exiſtiment Status & Ordines harum Terrarum, inituram S. R. Majeſtatem omnes modos & rationes, qvibus hoc funeſtum bel-

bellum finiri poſſit: ſi tamen temeritate hoſtili, diutius, qvod DEus avertat, protractum fuerit, rogant humillime Status & Ordines Sacram Regiam Majeſtatem, ut ſedes belli, in viciniora hoſtium præſidiis loca transferatur: ea enim ratione, & Incolæ Provinciæ iſtius exhauſtæ ab incommodis belli ſublevabuntur, & hoſtis ex propinqvo majus ſentiet detrimentum. 1628.

Qvæ omnia, ut à S. R. Majeſtate clementiſſimo animo ſuſcipi Status & Ordines harum Terrarum humillima animorum veneratione rogant, ita hancce S. R. Majeſtatis gratiam, omnibus fidei & ſubjectionis debitæ obſeqviis, demereri pollicentur.

Qvod ſupereſt, S. R. Majeſtati conſtantem corporis valetudinem, cum diuturnitate vitæ, proſperrimos rerum gerendarum ſucceſſus, & glorioſiſſimos de hoſtibus triumphos Status & Ordines comprecantur, & Regiæ gratiæ paternæqve ſolicitudini, ſe ſuaqve omnia humillime commendant. In præmiſſorum fidem, ob defectum pro tempore Sigilli Terrarum Pruſſiæ, à Deputatis ex Statibus & Ordinibus Graudenti congregatis, ſubſignatum. Datum in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ Graudenti, die 10. Januarii, 1628.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Epiſcop. Culmenſ.	Ablegati Thorunenſis.	Mareſchalci Nuntior.

(58.)

PRæfati Generoſi Domini Nuncii, qvamprimum Varſaviam venerint, re cum Dominis Conſiliariis Terrarum Pruſſiæ, qvos pro rei exigentia, freqventes adfuturos non dubitamus, communicata, operam dabunt, ut S. Reg. Majeſtatem Dominum noſtrum Clementiſſimum conjunctim adire poſſint, Eidemq; ſtudia, & debitæ venerationis obſeqvia noſtra diligentiſſime deferent, & vitæ diuturnæ incolumitatem atqve tranqvillitatem precabuntur, ſimulqve ut jurium, Privilegiorum ac petitorum hujus Provinciæ afflictiſſimæ clementiſſimam rationem habere dignetur, rogabunt. Landes-Inſtruction auf den Reichs-Tag.

Porro in conſeſſu aliorum totius Regni DD. Nunciorum Terreſtrium, de ſecuritate ac communi defenſione totius Regni, & inprimis hujus Provinciæ conſilia ſua conferent, & imprimis diligenter urgebunt, ut ſi poſſibile eſt, honeſta pax aut induciæ cum hoſte conſtituantur, vel certe bellum majore ſeveritate atqve alacritate continuetur conficiaturqve.

Et qvia in Comitiis iſtis de ſolutione militum ac defenſione Reipubl. tractabitur, revocabunt inprimis Domini Nuncii cæteris in memoriam, perpetuam Statuum & Ordinum harum Terrarum in conferendis

 ferendis

1628. ferendis ſubſidiis, qvotiescunqve neceſſitas Regni id poſtulabat, conteſtatam promptitudinem, rogabuntqve, ut pro amore ſuo fraterno nobis qvoqve in his anguſtiis noſtris ſuam alacritatem ea in parte reciproce probare velint.

Nos qvod attinet, declarabunt ſe Domini Nuncii, ubi prius cognoverint, qvo animi reliqvorum Dominorum Internuntiorum inclinaverint, qvod Status & Ordines, qvamvis impoſſibile ſit ut paria onera contributionum ſuſtinere poſſint, cum Provincia hæc penitus exhauſta & ſubditi ad extremam inopiam redacti ſint, ſicuti antehac ita & nunc Patriæ qva nihil in orbe charius habent, debitis ſuis ſubſidiis pro tenuitate facultatum ſuarum deeſſe nolint, ita tamen, ut more veteri & uſitato, totum negotium tam ſciſcendæ, qvam modificandæ contributionis, nec non conſtituendæ defenſionis, pro fide ſua domum referant.

Cumqve perqvam neceſſarium ſit, ut militibus in caſtris merentibus debita ſtipendia qvam primum ſolvantur, ideò inſtanter urgebunt Domini Nuntii, ne ſolutio hæc diutius differatur, præſertim cum per Nuncios ſuos in præſenti Conventu ſeſe apertè declararint, qvod eam ſolutionem ultra menſem Auguſtum expectare nolint, & ea deficiente caſtra deſerere in animo habeant.

In eum autem caſum, ſi, qvod DEus avertat, miles ex defectu ſolutionis caſtra deſereret, nosqve in prædam hoſti relinqveret, ſtudiosè exqvirent Domini Nuncii à cæteris Dominis Internuntiis conſilium, qvid nobis in tam periculoſo ſtatu faciendum foret.

Urgebunt etiam ſtudiosè Domini Nuntii, ut, cum non modo ſubditorum tuguria, ſed & Nobilium domus non tutæ ſint ab excurſionibus, ſtationibus, & oppreſſionibus militum, inſolentia hæc poſthac ſeverius coerceatur, & delinqventes debitè puniantur.

Qvodſi expeditio generalis laudabitur, non aliter adſtipulabuntur cæteris Dominis Internunciis, niſi fiat ſine diviſione belli.

Conqverentur etiam ſuper angariis militum extraneorum, qvi qvamvis certam ſolutionem ſtipendiorum habeant, nihilominus non deſiſtunt inſuper extorqvere ſtationes intolerabiles, adeoqve ſumma petitione inſiſtent, ut contenti ſuis ſtipendiis, tam iniqvis extorſioniaus ſtationum abſtineant.

Et cum publicè conſtet, Ipſaqve S. R. Majeſtas clementisſimè meminerit, qvantos ſumptus Civitas Gedanenſis pro conteſtanda debita fide & conſtantia ſua erga S. Reg. Majeſtatem & Rempublicam in hoc bellum impenderit, & in dies majores adhuc impendat, tum ad muniendum portum ipſamqve Civitatem, tum ad militem præſidiarium alendum; ideo Domini Nuncii poſt commendationem meritorum, qvæ civitas hæc Reg. Majeſtati & Reipubl. conteſtata eſt, pro ea intercesſionem ſuam interponent, ut S. R. Majeſtas & Reſpub.

damnorum

damnorum ex hoc bello perpeſſorum, & ſumptuum impenſorum condignam rationem habere, Eidemqve hiſce in Comitiis non modo pro ſublevandis ſuis neceſſitatibus, & ſolvendis debitis, ſubſidia, ſed & remunerationem aliqvam clementiſſimè largiri dignetur. 1628.

Cumqve nonnulli ex Incolis Ducalis Pruſſiæ incendiis nuper proh dolor! ab hoſte factis interfuiſſe dicantur, rogabunt Domini Nuntii, ut S. R. Majeſtas Commiſſarios ſuos in Pruſſiam mittat, ſimulqve Illuſtriſſimum Dominum Electorem ſeriò moneat, ut ſuos qvoqve adſignet, qvi in tales inqvirant, & ſuper iſtis injuriis & damnis cognoſcant, debitamqve facinoris juſtitiam adminiſtrent.

Intereſt qvoqve plurimum Reipubl. ut caſtra & minores Civitates inprimis verò finitimæ hoſtiqve vicinæ, præſidiis certis & ſufficientibus muniantur; inſtabunt igitur Domini Nuntii, ut hoc durante bello in iis certus numerus militum pro præſidio habeatur, iſtiſq; militibus ex theſauro certa ſtipendia pendantur.

PETITA.

I.

DOmini Nuntii rogabunt, ut, cum plurimi ex Pomeraniæ Palatinatu imprimis vero diſtrictu Pucenſi, criminis perduellionis ſint inſimulatæ, cauſæ hæ perduellionis indilatè judicentur, & qvi in eo crimine convicti fuerint, juſta pœna afficiantur, qvi verò alios injuſte detulerunt, pœnæ talionis ſubjiciantur.

2. Ut Illuſtriſſimi Domini Principis, Domini Chriſtophori Radzivilii debita, in qvantum fieri poteſt, ſolvantur, & hoſti vicina caſtra ejuſdem atqve finitima certis præſidiis firmentur, juxta petitionem literarum ad nos miſſarum.

3. Ut, cum Conſtitutioni atqve promiſſioni de ſale in hance Provinciam invehendo hactenus non ſit ſatisfactum, S. R. Majeſtas Illuſtriſſimo Domino Theſaurario demandare dignetur, ut impoſterum huic Provinciæ de ſale ſufficienti proſpiciat.

4. Ut S. R. Majeſtas Civitatibus minoribus, Graudentinenſi, Conicenſi, Starogardienſi, Szluchovienſi, Svecenſi, Hamerſteinenſi, ob deſolationem, conflagrationem, caſtrorum & ſtativorum incommoda, benigniſſimas libertationes à futuris contributionibus largiri dignetur. Imprimis verò cum in Civitate Svecenſi milites qvi in ſtativis fuerunt plurima debita ad nudas recognitiones contraxerint, & non perſolutis iis diſceſſerint, rogabunt, ut tota prænominata cohors ad debitam ſolutionem legitimis modis adigatur.

5. Tandem, ut qvi à tranſeuntibus Cæſareanis militibus ſunt deprædati, imprimis verò Illuſtris & Magnificus Dominus Caſtellanus Gedanenſis, ex reſiduis ſtipendiis iſtorum militum, ſi & in qvantum ſuperſint, ex theſauro, vel aliunde compenſatio præſtetur.

In

1628. In præmiſſorum fidem, ob defectum Sigilli Terrarum Pruſſiæ, pro tempore à Deputatis ex Statibus & Ordinibus Culmæ congregatis ſubſignatum. Datum in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ Culmæ, die 15. Junii, Anno 1628.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Palatin. Culm.	Ablegati Thorun.	Mareſchalci Nuntiorum.

(59.)

Landes-Inſtruction auf den Reichs-Tag.

GEneroſi Domini Nuncii qvamprimum Varſaviam venerint, re cum Dominis Conſiliariis Terrarum Pruſſiæ qvos pro rei exigentia freqventes adfuturos non dubitamus communicata, operam dabunt, ut S. R. Majeſtatem Dominum Noſtrum clementiſſimum conjunctim adire poſſint, eidemqve ſtudia & debitæ venerationis obſeqvia noſtra diligentiſſimè deferent, & vitæ diuturnæ incolumitatem atqve tranqvillitatem precabuntur, ſimulq; ut Jurium Privilegiorum ac petitorum hujus Provinciæ afflictiſſimæ clementiſſimam rationem habere dignetur, rogabunt.

Imprimis vero S. R. Majeſtati, Domino noſtro Clementiſſimo gratias qvam maximas agent, qvod pro ſua erga Terras Pruſſiæ clementiſſima benignitate ad Tractatus pacis unicum in hac bellorum calamitate ſalutis remedium & ſolatium ſe accommodare eosqve redintegrare voluerit, rogabuntqve ut poſtpoſitis crudelioribus, leniora hæc remedia amplecti eorumqve continuatione, pace exoptatiſſima Terram hanc ejusqve Incolas beare ac recreare velit. Porro in conſeſſu aliorum totius Regni Dominorum Nuntiorum Terreſtrium, de ſecuritate ac communi defenſione atqve incolumitate totius Regni & hujus Provinciæ, conſilia ſua conferent.

Et qvia Comitiis hiſce inſtantibus, de ſolutione militum & continuatione belli hujus Pruthenici niſi amicabili modo ſopiatur, necnon ſubſidiis & contributionibus ad Reipubl. neceſſitatem conferendam tractabitur. Imprimis Domini Nuntii noſtri, cæteris Dominis Nuntiis Terreſtribus totius Regni calamitatem & miſeriam qvam patimur, exponent, & ob id, nos nulla ſubſidia in Reipubl. utilitatem conferre poſſe, ſed eorundem ſubſidiis & gratia indigere ſignificabunt, rogabuntqve ut ſicuti nos, qvotiescunqve neceſſitas Regni poſtulabat, iis noſtram promptitudinem conteſtati ſumus, iidem nobis hoc in ſtatu afflictiſſimo pro amore ſuo fraterno ſuam alacritatem ea in parte reciproce declarare ac probare velint.

Qvodſi agrariarum Culmæ die 7. Auguſti laudatarum & vigore laudi in Conventu ordinario pro feſto S. Michaelis Thorunii celebrato facti hucusqve non extraditarum mentio facta fuerit, declarabunt ſe

ſe Domini Nuntii, id penitus impoſſibile fuiſſe, eo qvod hoſtis Terram hanc penitus vaſtarit, & Nobiles ac ſubditi eorundem, frugibus partim inundatione aqvarum corruptis, partim non demeſſis neqve collectis, agris non conſitis iisdemqve penitus deſertis, hinc inde diſperſi ac ſedibus ſuis pulſi fuerint: unde nullæ contributiones colligi potuerunt; petentes hanc ſuam excuſationem ratam haberi, neqve ad extraditionem earundem agrariarum Incolas harum Terrarum ſtringi. Qvod ſi obtinere non potuerint, tamen totum negotium domum referent, facta promiſſione, ſe rationem inituros, ut qvi non extradiderunt & non vaſtati ſunt, adhuc extradant, & contributiones laudatas ſolvant. 1628.

Si in his Comitiis novæ contributiones laudatæ fuerint, Domini Nuntii noſtri non aliter mentem ſuam explicabunt, qvam qvod ob ſummam harum Terrarum vaſtationem nihil contribuere poſſint, nullamqve prorſus contributionem laudabunt, ſed tandem totum hoc negotium more veteri & uſitato pro fide ſua domum referent.

Si Conventus poſt Comitia in Regno nuper exorti per Conſtitutionem aliqvam abrogarentur, diligenter advertent Domini Nuntii noſtri, ut harum Terrarum Conventus in Jure publico pro forma hujus Reipubl. fundati, inde excipiantur.

Qvia Dominorum Capitaneorum & Tenutariorum Bonorum Regalium in his Terris plurimum intereſt, publicè conſtare, qvantam ad inopiam & extremam ruinam Bona S. R. Majeſtatis & Reipubl. qvæ tenent, redacta ſint, rogabunt, ut reviſores certi authoritate horum Comitiorum conſtituantur, qvi id oculis ſuis intueantur, & ad S. R. Majeſtatem Remqve publicam referant.

Urgebunt etiam Domini Nuntii noſtri, ut cum ex Ducali Pruſſia principium hujus belli ortum ſit, Illuſtriſſimus Dominus Elector Brandenburgicus, rejecta neutralitate, ſua qvoqve circa modos qvibus reſiſtendum ſit hoſti, conſilia & auxilia cum Republ. conjungat. Deinde præcavebunt diligenter, ne miles extraneus haſce in Terras & in Regnum absqve conſenſu Reipubl. introducatur.

Et cum publicè conſtet, copias extraneorum militum longe ſuperare Polonicas, inſtabunt Domini Nuncii noſtri, ut inpoſterum majores copiæ ſint Polonorum, qvam extraneorum.

Cumqve cohortes militares non ſufficienter numerum expleant, qvod ex ſolutione militum apparuit, ideo Domini Nuntii noſtri in id incumbent ſedulo, ut poſthac diligentior earum luſtratio & qvidem eqvitum ſingulis qvadrimeſtribus, peditum verò ſingulis menſibus inſtituatur, ne aliqva earundem diminutio fiat. Literæ vero ex Cancellaria S. Reg. Majeſtatis Præfectis militum non pro tam copioſo, uti hactenus factum, ſed pauciore numero militum, in ſingulis cohortibus concedantur,

1628\. Et qvia eqvites Germani difficulter dignoſcuntur ab hoſte, ideo Domini Nuntii inſtantiam facient, ut loco eqvitum Germanorum, eqvites Poloni, alias Uſarze ſuſcipiantur.

Rogabunt etiam ut nemo ad ſtativa ſe conferat, & ſtationes exigat, niſi ab Illuſtriſſimo Campiductore habeat atteſtationem, in qva ſimul expreſſum ſit, qvantum qvisqve ſubditorum ex manſo pro uno menſe aut qvadrimeſtri extradere teneatur.

Perduelles in Ducali Pruſſia & qvi ſtipendia apud hoſtem merentur, ut judicentur, & eorum bona caduca iis, qvi in Regali Pruſſia devaſtationem paſſi ſunt, conferantur.

Inſtabunt qvoqve Domini Nuntii, ut abjurata præterita in theſauro recipiantur, & donativa nunc conceſſa & approbata à Statibus, à ſummis antiqvis non exigantur.

Ut indigenatus nulli concedatur, ſummam diligentiam adhibebunt Domini Nuntii noſtri, ratione abductorum ſubditorum & abactorum pecudum, ſolicitabunt qvoqve Domini Nuntii noſtri, ut conſtitutio ſuper eo negotio reaſſumatur.

Cumqve promiſſioni de ſale in hanc Provinciam invehendo hactenus non ſit ſatisfactum, S. Reg. Majeſtas Illuſtriſſimo Domino Theſaurario demandare dignetur, ut inpoſterum huic Provinciæ de ſale ſufficienti proſpiciatur.

Adhæc cum milites in ſtativis exiſtentes, magnam inſolentiam exerceant, & Incolas graviter exhauriant, diligentem curam Domini Nuntii noſtri adhibebunt, ut publica conſtitutione caveatur, qvo milites in ſtativis, ex ſuis ſtipendiis ſe inpoſterum ſuſtentent, & civibus aliisqve incolis non ita moleſti exiſtant.

Tandem interponent Domini Nuntii noſtri interceſſionem apud Regiam Majeſtatem, ut, cum Nobilitas Pomeraniæ ſe ex eo gravatam eſſe ſentiat, qvod nullum commodum locum Judiciorum habeat & Judicia cum maxima Incolarum injuria huc usqve non celebrentur, S. Reg. Majeſtas controverſiam inter Illuſtriſſimos DD. Palatinos Mariæburgenſem & Pomeraniæ, ratione Capitaneatus Skarſzevienſis vertentem, qvamprimum decidere, & Illuſtriſſimum Dominum Palatinum Pomeraniæ ad poſſeſſionem ejus clementiſſimè promovere dignetur.

PETITA.

I.

Domini Nuntii rogabunt. Qvia Illuſtriſſimi Domini Palatini Mariæburgenſis merita hoc belli tempore Reipubl. præſtita magna exiſtant, ut S. R. Majeſtas ejus meritorum condignam rationem habeat, & ſumptus qvibus ſuſtentavit duo vexilla eqvitum, & duo itidem peditum, eidem refundi clementiſſimè permittat.

2\. Ut

2. Ut cauſa Magnifici Domini Capitanei Bratianenſis, contra Generoſum Erneſtum Krakau tandem in Judicium deducatur, atqve decidatur. 1628.

3. Ut Generoſi Domini Moczarski officia Reipubl. præſtita & ſingularis induſtria in recuperanda Civitate Novenſi exhibita, oblata occaſione qvoqve compenſentur.

4. Qvia Civitas Gedanenſis non poſtremum ſuæ virtutis, fidei & conſtantiæ ſpecimen Reipubl. conteſtatur, nobisqve in Conventu hac exponi curavit, ſumptus bellicos in tantum in dies excreſcere, ut ei qvam difficile ſit eos diutius ferre, niſi à Republ. promiſſa ei ſubſidia ſubminiſtrentur. Proinde Domini Nuntii noſtri ſumma diligentia inſtabunt rogabuntqve, ut eidem qvinqve illa centena millia florenorum publica Conſtitutione ei aſſecurata, in ſubſidium & auxilium ſolvantur, & ulteriora pro defenſione & ſublevatione Civium ejusdem, uti S. R. Majeſtas in Inſtructione clementiſſimè innuit, ſubminiſtrentur.

5. Rogabunt etiam Domini Nuntii, ut S. R. Majeſtas Civitates majores Thorunenſem & Gedanenſem, circa uſum & poſſeſſionem Privilegiorum ratione teloniorum conſervare, easdemqve vigore Jurium ſuorum ab omnibus teloniis in univerſo Regno, præſertim verò Dibovienſi, per conſtitutionem publicam immunes & liberas præſtare clementiſſime dignetur.

6. Ut cum Civitates univerſæ, tam majores qvam minores, hactenus partim magnos ſumptus in hoc bellum impenderint, & adhuc impendere cogantur, partim deprædationem hoſtilem nec non conflagrationem & alia incommoda caſtrorum & ſtativorum perpeſſæ ſint, S. R. Majeſtas easdem clementiſſimè reſpicere, & à futuris contributionibus benigniſſimè libertationes iisdem indulgere dignetur.

7. Intercedent pro Civitate Golubenſi, ut partem accisarum jam collectarum, & poſtea in via publica, cum majoris ſecuritatis cauſa eas Varſaviam devehere vellent, ab hoſte ablatarum, S. R. Majeſtas eidem condonare in eoqve Regiam clementiam eidem exhibere velit.

8. Qvia Cives Civitatis Thorunenſis navigia ſua cum omni apparatu pro extruendis diverſis pontibus ſuppeditarunt, & ea partim amiſſa, partim corrupta ſunt, rogabunt Domini Nuntii noſtri, ut Sacr. Reg. Majeſtas ſecundum promiſſionem factam, refuſionem iſtorum damnorum ex amiſſione navigiorum iſtorum provenientium, ex Theſauro præſtare benigniſſimè mandare velit.

9. Cum Civitatis Svecenſis pontes partim per inundationem aqvarum, partim ob freqventem aurigarum hoc tempore belli tranſitum magnum damnum patiantur, & civium ejusdem Civitatis facultates exhauſtæ, eosdem reparari non permittant, inſtabunt Domini Nuncii, ut Sacr. Reg. Majeſtas ligna ad reparandos pontes hoſce

1628. hoſce neceſſaria, ex ſylva Svecenſi iisdem ſuppeditari mandet, & rationem benignam ineat, qvo pontes iſti aliqvando reparari qveant. In præmiſſorum fidem, ob defectum Sigilli Terrarum Pruſſiæ pro tempore à Deputatis ex Statibus & Ordinibus Culmæ congregatis, ſubſignatum. Datum in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ Culmenſi, die 30. Decembris, Anno 1628.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Palat. Pom.	Ablegati Thorun.	Mareſch. Nuntior.

(60.)

1629. Abfertigung des Königl. Geſandten auf dem Land-Tage zu Culm.

SAcræ ac Sereniſſimæ Regiæ Majeſtatis, Domini Noſtri Clementiſſimi, Gratiam per generoſum Dn. Nuntium delatam, gratiſſimis Status & Ordines ampleсtuntur animis, & pro ea viciſſim debita fidei, ſubjectionis & obſeqviorum ſtudia deferunt, nihilqve gratius vel antiqvius ducunt, qvam Ejusdem S. R. Majeſtatis Regiam & vere paternam ſolicitudinem, Provinciæ hujus ab extremo interitu vindicandæ gratia clementer ſuſceptam, omni virium ſuarum conatu demereri: inprimis verò S. R. Majeſtati immortales agunt habentqve gratias, qvod hoc in afflictiſſimo eorum ſtatu & calamitate, qva ceu lenta qvaſi conficiuntur tabe, S. R. Majeſtas, Dominus Noſter Clementiſſimus, ad juſtam commiſerationem commoveatur, nihilqve eorum prætermittat, qvæ ad eorundem & Provinciæ hujus conſervationem pertinere videntur. Maximi id ſummæ erga ſe clementiæ argumenti loco habent atqve reputant, qvod non modò exercitum hiſce in terris exiſtentem ſupplere, & qvantocius eundem in campum deducere, ſed etiam Ipſamet hac ætate provecta denuò hoſti obviam ire in animum induxerit. Cæterum legationem ipſam qvod attinet, cujus ea ſumma fuit, ut in conferendis ſubſidiis, ad commune Reipub. laudum Status & Ordines animorum ſuorum promptitudinem accommodarent, non eqvidem iis ad id voluntas neqve animus patriam, pro qva omnes facultates & ſangvinem ipſum, ſi neceſſitas poſtulet, profundere parati ſunt, ab ulteriori flamma ac ferro vindicandi deeſſet: verum ea in negotii gravitate id illis proh dolor, evenit, qvod evenire ſolet iis, qvi in præſenti periculo ſubmeſionis ſe vitamqve ſuam conſervare volunt, & ad id ſubſidiis neceſſariis deſtituuntur. Voluntas prompta eſt aſt facultas deficit. Eo enim calamitatis & miſeriarum Provincia hæc devenit, ut incolæ maxima ex parte ſedibus ſuis pulſi, & bonis & facultatibus ſuis, tum per deprædationes hoſtiles tum noſtrorum militum direptiones penitus exuti, vix vitæ ſubſidia aliqva habeant, nedum ut tam afflictiſſimo tempore aliqvid ad publicam utilitatem conferre poſſint. Atqve inde potiſſimum etiam factum, qvod in hoc Conventu nullas contributiones laudare potuerint.

Ne tamen qvicqvam, qvod aliqvo ſaltem modo poſſibile ſit, Status & Ordines in ſe deſiderari patiantur, differunt totum hoc negotium

gotium ad proximum ordinarium Conventum Thorunii pro Feſto S. Michaelis incidentem, ubi Deo volente, Status & Ordines viciſſim convenire conſtituerunt, & vigore Sacræ Regiæ Majeſtatis præſentis legationis & propoſitionis id conſtituent, qvod rerum & facultatum ſuarum conditio ferre poterit, humillimis precibus rogantes, ut S. R. Majeſtas tantisper temporis illis indulgere atqve interim declarationem hanc clementiſſimo animo ſuſcipere dignetur. Qvia verò nihil gratius aut exoptabilius iis accidere poſſet, qvam pacem Patriæ poſtliminio qvaſi reſtitutam, oculis animorum ſuorum contemplari, ea qva decet obſervantia rogant atqve obſecrant, S. R. Majeſtas Dominus Noſter clementiſſimus, dignetur ad amicabilem hujus funeſti belli compoſitionem, prout hactenus laudabiliter factum, Regium ſuum animum ulterius accommodare, & ad futuros tractatus, Commiſſarios ſuos tempeſtivè delegare & expedire, ne Sereniſſimi Regis Magnæ Britanniæ Legati, qvos brevi adfuturos ſpes eſt, longiori mora detineantur, & ſalutare remedium hocce pacis reſtaurandæ impediatur. Cumqve armiſtitium cum hoſte initum poſt exitum hujus menſis expiret, & verendum ſit, ne hoſtis, qvi in omnes occaſiones intentus eſt, ſtatim præterlapſo eo tempore, unius atqve alterius Civitatis oppugnationem attentet, ideo S. R. Majeſtatem Status & Ordines Provinciæ hujus humillimè rogant, S. R. Majeſtas vel de prolongando iſto armiſtitio ſub iisdem conditionibus benigniſſimè cogitare, vel ante expirationem ejusdem juſtum exercitum, qvi non modo hoſtem in campo adoriri, ejusdemqve conatibus reſiſtere poſſit, verum etiam ad arces & loca ab eo occupata recuperanda ſufficiens ſit, in has terras mittere dignetur. Id verò vel maximè Status & Ordines omnibus votis ac deſideriis expetunt, ut Illuſtriſſimus Dominus Campiductor, primo qvoqve tempore in has oras veniat, & belli ſedes ea in loca transferatur, in qvibus hoſtis latibula & ſuſtentationem ſuam habet atqve nanciſcitur. Hoc enim pacto non modo hoſtis ad honeſtiores pacis conditiones adduci, verum etiam ab ulterioribus irruptionibus diverti poterit. Civitas Thorunenſis apud S. R. Majeſtatem, ſumma petitione inſtat, ut pro munienda & firmamenda ea, in qva toti Reipubl. plurimum intereſt, eidem aliqvid ſubſidii, qvippe cum facultates ipſius penitus exhauſtæ ſint, à Republ. ſuppeditetur. Et cum cuiqve notiſſimum ſit, qvantos Civitas Gedanenſis ſumtus in hoc bellum impendat impenderitqve, humillimè rogat, S. R. Majeſtas ejusdem benigniſſimam rationem habere, & promiſſam pecuniæ ſummam ei primo qvoqve tempore, ſi non ſtatim integram, nunc tamen partem ad minimum dimidiam ejuſdem, ex laudatis in proximè præteritis Comitiis contributionibus clementiſſimè extradi demandare, eidemqve de ulterioribus ſubſidiis proſpicere dignetur. Non minus Status & Ordines rogant, ut cum plurimum damni ex eo toti Provinciæ, maximè vero Civitati Gedanenſi accedat, qvod Portus Pilavienſis non ſit occluſus, S. R. Majeſtas benigniſſimam inire rationem, & conſilium aliqvod apud ſe invenire velit, qvo portus iſte inpoſterum præcludatur, & per eum hoſti rerum neceſſariarum affluentiam conſeqvendi omnis via & ratio 1629.

 præ-

1629. præcidatur. Cumqve rumor ſit, hoſtem denuò oppugnationem Civitatis Pucenſis moliri, ea qva decet humilitate rogant, S. R. Majeſtas eandem non modo præſidio firmare, verum etiam iis, qvorum intereſt, mandare ac committere velit, ut ei tempeſtivè de victu ſufficienti, qvi ei nunc vix ad triduum ſuppetit, & aliis rebus neceſſariis proſpiciatur. Expoſuerunt qvoqve Cives Golubenſes, qvod hoſtis illis maximam partem acciſarum, eaſdem Varſaviam majoris ſecuritatis cauſa devehere volentibus, in via publica, vi eripuerit. Proinde humillimè rogant, S. R. Majeſtas pro clementia ſua Regia, iisdem non modo partem hanc ablatam ſed & reſiduum in defenſionem civitatis impenſum, benigniſſimè condonare, & in eo Regiam benignitatem iisdem declarare dignetur. Non dubitant etiam Status & Ordines, S. R. Majeſtatem in recenti memoria habere tot qverelas, ſuper injuriis à militibus Incolis harum terrarum illatis, ad ſe hactenus delatas, pro qvarum inqviſitione, qvod S. R. Majeſtas Cubicularium ſuum huc ablegarit, humillimas Eidem Status & Ordines agunt gratias, & cum majores in dies exercere & miſeras incolas & tam Nobiles qvam Cives & ſubditos eorundem majoribus injuriis laceſſere non erubeſcunt, uti de iis plurimæ Civitates minores graviter conqveſtæ ſunt, inprimis S. R. Majeſtatem Dominum Noſtrum Clementiſſimum humillimè obſecrant, ut Dominis Commiſſariis ad ſolutionem militum deputatis, ſuper ejusmodi injuriis, rapinis & violentiis militum cognoſcendi facultatem concedere dignetur. Qveſta eſt qvoqve Nobilitas Pomeraniæ, ſibi libros Judicii terreſtris è Caſtro Suecenſi, in qva aſſervabantur, neſcitur qvo fato ablatos eſſe, qvo circa S. R. Majeſtatem Status & Ordines humillimis precibus rogant, ut ad Magnificam Caſtellanam Medzircenſem, Capitaneam Svecenſem, literas mittat, eumqve admoneat ut diligentem inqviſitionem inſtituat & operam adhibeat, ne Libri iſti penitus intereant. Ad extremum, cum magnus ſit hac in Ptovincia ſalis defectus, devotiſſimis precibus S. R. Majeſtatem rogant, ut vigore Conſtitutionis Comitialis, ei tantum ſalis ſuppeditetur, qvantum ad uſum incolarum neceſſarium eſt. Qvod ſupereſt, S. R. Majeſtati Domino noſtro Clementiſſimo, exoptatam corporis valetudinem, & glorioſiſſimos de hoſtibus triumphos cum perpetua fidei & ſubjectionis ſuæ commendatione, ex intimis animorum penetralibus precantur. In præmiſſorum fidem, ob defectum ſigilli Terrarum Pruſſiæ, à Deputatis ex Statibus & Ordinibus Culmæ congregatis, ſubſignatum. Datum in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ Culmenſi, die 2. May, anno 1629.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Palatin. Pomeraniæ.	Ablegati Thorunenſis	Mareſchalci Nuntiorum.

(61.) Nos

(61.)

1629.

Nos Sigismundus III. DEI Gratia Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Maſoviæ, Samogitiæ, Livoniæqve, nec non Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve, Hæreditarius Rex &c.

Artickel des zwiſchen Polen und Schweden geſchloſſenen ſechs-jährigen Stillſtandes.

NOtum facimus univerſis qvorum intereſt, qvod cum per Commiſſarios à Nobis & Republ. cum plenaria poteſtate ad tractandum cum Commiſſariis Svecicis de pace vel Induciis datos, interveniente mediatione Chriſtianiſſimi & Sereniſſimi Ludovici XIII. Galliarum & Navarræ Regis, ac Sereniſſimi Caroli Magnæ Britanniæ Regis, nec non Illuſtriſſimo Principe Marchione & Electore Brandenburgico, infra ſcripta induciarum pacta, inter nos Regnumqve noſtrum Poloniæ & Magnum Ducatum Lithvaniæ, & Sereniſſimum Principem, Dominum Guſtavum Adolphum Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve Regem, magnum Principem Finlandiæ, (cui hos Titulos ſine præjudicio Juris noſtri hæreditarii tribuimus) conſangvineum noſtrum, Regnumqve Sveciæ, loco & tempore infra poſitis conſtituta & ſancita eſſent, qvæ jam Regio noſtro Diplomate approbavimus. Cumqve in iisdem pactis ultra approbationem ſeparatam noſtram confirmatio & approbatio Comitialis univerſæ Reipubl. reqviratur, etſi hæc conſtitutione publica in præſentibus Comitiis omnium Ampliſſimorum Regni Ordinum conſenſu laudata & ſancita facta eſt, tamen ne qvid noſtra ex parte deeſſe poſſit, ad plenam & omnimodam dictorum pactorum ex formula præſcriptoqve eorum ratificationem, ſolenni hoc Diplomate, noſtrum Regium & univerſæ Reipubl. conſenſum & approbationem continente, eadem Pacta confirmanda, ratificanda, & approbanda duximus, qvorum tenor de verbo ad verbum is eſt.

Nos Commiſſarii Sereniſſimi & Potentiſſimi Principis ac Domini, Domini Sigismundi III. Regis Poloniæ, Magni Ducis Lithuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Maſoviæ, Samogitiæ, Livoniæqve, nec non Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve hæreditarii Regis, Domini noſtri clementiſſimi, ac Regni Poloniæ & magni Ducatus Lithvaniæ, Jacobus Zadzik Epiſcopus Culmenſis & Pomeſaniæ, Regni Poloniæ ſupremus Cancellarius, Jacobus Sobieski Inciſor Regni, Krasnoſtavienſis, Georgius Oſſolinſki de Tenczin, Dapifer Regni, Anzelenſis, Magnus Erneſtus Dönhoff, Derpatenſis Capitanei, notum teſtatumqve facimus univerſis qvorum intereſt, qvod cum ad ſopiendum hoc funeſtum bellum cum Sereniſſimo ac Potentiſſimo Principe ac Domino, Domino Guſtavo Adolpho, Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve Rege, Magno Principe Finlandiæ, Regnoqve Sveciæ geſtum, Sereniſſi-

1629. reniſſimus ac Potentiſſimus Princeps ac Dominus, Dominus Ludovicus XIII. Franciæ & Navarræ Rex Chriſtianiſſimus, Legatum ſuum, Illuſtriſſimum Dominum Herculem Baronem de Charnace, Eqvitem ſui Ordinis, Cubicularium ſecretiorem ac Tribunum, ac Sereniſſimus & Potentiſſimus Princeps ac Dominus, Dominus Carolus Magnæ Britanniæ Rex, Legatum ſuum, Illuſtriſſimum Dominum Thomam Roë, Eqvitem auratum, miſiſſent, hi una cum Sereniſſimi Principis Domini Georgii Wilhelmi, Marchionis Brandeburgici, S. R. Imperii Electoris & Archi-Camerarii, in Pruſſia Ducis, Commiſſariis, Magnificis & Generoſis Dominis Andrea à Kreizen, Supremo Conſiliario & Capitaneo Provinciali, Bernhardo à Kenſik, Conſiliario Provinciali, Georgio Rauſchke, Conſiliario Judicii aulici Ducatus Pruſſiæ, poſtqvam ſtudio omni, ſumma fide ac dexteritate, reducendæ tranqvillitati incubuiſſent, ſepoſito in præſens ad tempus certum pacis perpetuæ negotio, qvo interim pacatius de hoc ageretur, eo rem divina adjuvante bonitate deduxerunt, ut congreſſi hiſce diebus cum Illuſtriſſimis Dominis Axelio Oxenſtierna, Regni Sveciæ Senatore & Cancellario, Libero Barone in Kmitho, Domino in Fiholmen & Tydien, Eqvite aurato, Hermanno Wrangelio, exercituum Sereniſſimi Regis Sveciæ Campimarſchalco in Ahlo & Stogeleſter, & Joanne Bannerio, Tribuno & Gubernatore Hoſtenſi, hæreditario in Mulhammer, Eqvite aurato, Commiſſariis djusdem Regis, Regniqve Sveciæ, de induciis ad modum ſeqventem convenerimus, ſtatuerimus & concluſerimus.

1. Sint ex hoc die induciæ inter S. R. Majeſtatem Poloniæ & Sveciæ, Magnum Ducem Lithvaniæ, Dominum Noſtrum clementiſſimum, Suæqve Majeſtatis Succeſſores Reges Poloniæ & magnos Duces Lithuaniæ, Regnumqve Poloniæ & Magnum Ducatum Lithvaniæ ex una parte, & Sereniſſimum Sveciæ Regem, Suæqve Majeſtatis poſteros, ac ſucceſſores Reges Suecorum, Regnumqve Sveciæ ex altera parte, annis ſeqventibus ſex, à data præſentium computando usqve ad diem undecimam menſis Julii, ſtylo novo, anni 1635.

2. Sacra Regia Majeſtas, Regnumqve Poloniæ, & Magnus Ducatus Lithuaniæ abſtineat durantibus induciis omni hoſtilitate adverſus Regem, Regnumqve Sveciæ, eisqve ſubjectas Provincias, Caſtra, Civitates & Territoria, neqve qvicqvam vel per ſe, vel per alios moliatur aut tentet, tentarive faciat in horum detrimentum aut præjudicium. Ad eundem modum Sereniſſimus Rex Regnumqve Sveciæ durantibus Induciis abſtineat omni hoſtilitate adverſus Sereniſſimum Regem, Regnumqve Poloniæ, & magnum Ducatum Lithvaniæ, eisqve ſubjectas Provincias, Caſtra, Civitates & Territoria, neqve qvicqvam vel per ſe, vel per alios moliatur aut tentet, tentarive faciat in horum detrimentum aut præjudicium.

3. Sereniſſimus Rex Sveciæ reddat Sereniſſimo Regi Reiqve publicæ Polonæ Strasburgum in Culmenſi tractu, cum ſuo Territorio, Dirſchaviam in Pomerellia cum ſuo Territorio, Inſulam minorem

Ge-

Gedanenſem, Gutſtadium, wormditum & Mehlſaccum, cum ſuis territoriis, in Epiſcopatu Varmienſi; item Eccleſiam Frauenburgenſem cum ſuo adjecto oppidulo & pagis, tum Mitaviam in Semigallia cum ſuo territorio Duci Curlandiæ, hoc obſervato, ut Novamunda & Spilven, cum iis qvæ cohærent, uti in prioribus induciis factum eſt, Rigam ſeqvantur, & Frauenburgum his legibus reddatur, ut portus Frauenburgenſis cum tota Habi ripa ac littore, maneat in poteſtate Regis Sveciæ, reſervatis Frauenburgenſibus ſuo piſcandi jure. Deinde ne Frauenburg, aut qvis alius locus ejus territorii, ſtantibus induciis muniatur, & ut iter Regis Sveciæ ſubditis & militibus ſemper ſit liberum per Frauenburgenſe territorium. 1629.

4. In Livonia utraqve pars, uti nunc poſſidet, ita poſſideat, durantibus induciis, excepta Mitavia, ut in ſuperiori articulo. In Pruſſia verò, Rex Regnumqve Sveciæ retineat & poſſideat Brunsbergam & Tolkemitum, cum ſuis territoriis, Elbingam cum ſuo territorio, tam in continente, qvam in utraqve inſula, & inſulam Fiſchavienſem integram. In majori Inſula ripam omnem Habi, incipiendo à territorio Elbingenſi, usqve ad oſtium Viſtulæ, cum adjacentibus & propinqvis pagis, Stubendorff, Habersdorff & Allendorff; tum ad Viſtulam Tiegenort, atqve inde ducta linea ad aggerem inſularem, cum ipſo aggere & Kukukskrug uſqve ad Janckendorff, & qvicqvid agri, vulgo Butendyk, inſularum aut paludum, cum inædificatis ædibus, tabernis & ſtructuris, qvæ inſulam majorem & Nehringam interjacent, atqve à Janckendorff inter aggerem inſularem ac Nehringam in Habum uſqve procurrunt, una cum Kobelgrube, Groſkenkrug, Stutthoff, Stegen, atqve hinc ducta in mare linea qvicqvid Nehringæ, Stegen atqve Pillaviam interjacet, cum ipſo portu Pillavienſi, ſalvis operis & excubiis circa reficiendos & conſervandos aggeres, qvos coloni earundem villarum ſtatis temporibus præſtare tenebuntur, more conſueto.

5. Mariæburgum cum Inſula majori (excepto Elbingenſi territorio & ripa, pagisqve ſupradictis) Stuma, Capite Viſtulæ in Nehringa, durantibus induciis collocentur & ſeqveſtrentur in manu Sereniſſimi Principis Domini Georgii Guilhelmi, Marchionis & Electoris Brandenburgenſis, in Pruſſia Ducis &c. hac lege, ut menſe uno ante exitum induciarum, (ſi interea de principali negotio non convenerit) Mariæburgum cum Capite ſeu Fortalitio Viſtulæ, Stuma & majori Inſula, non aliter ac nunc tenentur & poſſidentur, Regi Regnoqve Sveciæ reddantur & reſtituantur, ſine fraude doloqve.

6. Pro majore ſecuritate Regis Regniqve Sveciæ, ratione recuperationis Mariæburgi, capitis Viſtulæ, & Stumæ, Sereniſſimus Elector relinqvat in manu Regis Sveciæ Fiſchauſium & Lochſtetum, cum ſuis territoriis, & eam territorii Schakenſis partem, qvæ Nehringam & lacum Churonicum ſpectat, Fiſchhauſenſeqve territorium cum Nehringa & lacu connectit, prout inter Regis Sveciæ ac Electoris commiſſarios convenerit, tum ipſam Nehringam Churonicam, ac de-

1629. demum Memelam caſtrum & civitatem, cum ſuo erritorio: & hæc poſſideat Rex Regnumqve Sveciæ eodem jure, qvo nunc Mariæburgum habet, donec aut hoc cum Inſula Viſtulæqve capite ſeu fortalitio, cæterisqve, uti dictum eſt, redditum fuerit, (qvo caſu illa Sereniſſimo Electori ſine fraude doloqve reſtituantur) aut per nova diuturnioris pacis pacta aliter convenerit.

7. In ſeqveſtrandis aut tradendis hiſce, qvæ reſtituentur, vel cautionis loco dabuntur, hic ordo obſervetur, ut tradita Regis Poloniæ ratificatione, Strasburgum, Gutſtadium, Wormditum, Mehlſaccum, Frauenburgum & Dirſchovia, deductis præſidiis, tradantur Commiſſariis Regis Regniqve Poloniæ intra dies ad ſummum ſex: tradatur qvoqve Mariæburgum & Stuma, deductis præſidiis Regis Sveciæ, Sereniſſimo Electori intra duodecim dies. Qvo recepto, Memelia Commiſſariis Regis Sveciæ, deducto præſidio Electoris, intra dies octo conſignabitur, ac demum caput Viſtulæ eidem Electori, deductis præſidiis, intra dies octo tradetur; idqve omne qvicqvid ſit, ſine dolo ac fraude, à ſingulis & univerſis fiat ac præſtetur, fide bona & Principali, juſtitiaqve de præſidiariis, ſi qvam injuriam civibus & incolis ante & in abitum, ſive etiam in tranſitu intulerint, vel pecunias exegerint, adminiſtretur.

8. Sacra Regia Majeſtas Poloniæ ac Reſpubl. Polona, nihil durantibus Induciis moliatur aut tentet adverſus Mariæburgum, Stumam, majorem Inſulam, aut caput Viſtulæ, nec vi, nec alia qvavis ratione, ſed Sereniſſimum Electorem toto hoc tempore immunem ab omni periculo præſtet, locaqve ſupradicta pacificè poſſidere patiatur.

9. Sit omnium ante actorum amniſtia, ac Rex ac Reſpubl. Polona receptas in fidem ſuam civitates ac territoria, ſingulosqve cives & incolas omni meliore modo indemnes præſtet, juribus ac Privilegiis, qvibus ante hoc bellum gaviſi ſunt, ſinguli ac tota Communitas, non minus inpoſterum liberè & ſine cujusqvam impedimento fruantur, cunctæqve actiones adverſus illos, qvi partes Regis Sveciæ hoc bello ſecuti ſunt, aut ſecuti eſſe inſimulantur, qvibuscunqve in locis, ſive reſtitutis, ſive ſeqveſtrandis, habitent, vel inſtituendæ vel inſtitutæ, ceſſent, & ſi qvæ intentatæ ſunt, tollantur, omniqve careant executione tempore induciarum.

10. In locis ſeqveſtratis, Eccleſiæ ac bona Sacerdotum maneant ad eundem modum tempore induciarum, qvo erant ante occupationem: tum Brunsbergæ pro libero Religionis Catholicæ uſu, templum Neuſtadenſe, & in diſtrictu eodem tres Eccleſiæ concedantur, neqve vis aliqva aut injuria illis inferatur, juſtitiaqve debita conqverentibus adminiſtretur, ſalvo qvippe manente & libero in locis ſeqveſtratis reſtitutisve, ubi antea viguit Auguſtanæ Confeſſionis exercitio, ſine ullo impedimento aut moleſtia. Parochi autem conceſſarum Catholicis Eccleſiarum ſupra nominatarum ſuis antiqvis proventibus gaudebunt.

11. Si

11. Si cui, aut qvibus, non placuerit in reſtitutis civitatibus & territoriis manere, ſed potius mutato domicilio ſe vel Elbingam, vel etiam ad exteros conferre; liberum ſit cuilibet ſua divendere, aliis elocare, aut pro lubitu ſuo diſtrahere, ſine ullo impedimento aut onere, ſub qvocunqve prætextu imponendo. Idem qvoqve liberum erit in iis locis, qvi in poſſeſſione Regis Regniqve Sveciæ remanebunt. 1629.

12. In locis reſtituendis & ſeqveſtrandis relinqvantur bona fide omnia mobilia Eccleſiarum, qvæ in præſens reperiuntur, ut ſunt vaſa & veſtes ſacræ, campanæ, aliaqve ad uſum Eccleſiarum ſervientia, tum libri Cancellariæ, Privilegia & acta publica: ſi qvæ tamen temporum injuria à milite, aut reliqvorum negligentia ſunt corrupta, ulterior in id inqviſitio non inſtituatur, nec qvisqvam ad reſtitutionem teneatur. Tormenta itidem bellica & bombardæ majores, qvæ tempore occupationis inventæ fuerant, & adhuc in Civitatibus reſtitutis ſunt, reſtituentur. Tormenta verò & alia Inſtrumenta bellica tot in qvantitate & qvalitate remanebunt Mariæburgi & in capite Viſtulæ, qvot ab Electore in Memelia tradita fuerint, ſicuti de hiſce inter Regem Sveciæ atqve Electorem conventum fuerit.

13. Si Sereniſſimus Rex Sveciæ aliqva bona mobilia jure caduco, vel Civitatibus, vel privatis & ſingulis largitus fuerit, ea ſerventur iis, qvibus collata ſunt.

14. Exercitus omnes, exceptis præſidiariis, ab utraqve parte ex Provincia deducantur, nec inpoſterum utrinqve reducantur ſtantibus induciis, multo minus in terras ac Ducatum Pruſſiæ, ſub qvalicunq; prætextu mittantur.

15. Commercia & itinera, terra, fluminibus ac in portibus utrinqve libera ac minimè impedita ſint, tam in Regno Poloniæ qvam magno Ducatu Lithvaniæ, nullaqve vectigalia aut exactiones in terra aut fluminibus alterutra pars imponat, ſed omnia maneant in hoc ſtatu, prout ante hoc bellum fuerant. Defluitatio mercium ex magno Ducatu Lithvaniæ Regiomontum verſus, nulla ratione in lacu Curonenſi ex portu Memelenſi impediatur, nullaqve vectigalia in prædicto lacu exigantur. Eadem libertate fruantur incolæ magni Ducatus Lithvaniæ in commerciis per Dunam exercendis.

16. Omnes captivi utrinqve detenti cujuscunqve ſint conditionis & ſtatus, nemine excepto, liberi & ſine pretio, ii qvi in Pruſſia & vicinioribus Palatinatibus intra qvindecim dies, qvi in majori & minori Polonia, intra menſes duos, qvi in Ruſſia & Lithvania, remotioribusqve Provinciis detinentur, intra tres menſes dimittantur. Idem ſervandum ex parte Regis Sveciæ, & ii, qvi in hiſce locis detinentur, intra qvindecim dies, qvi verò in Sveciam abducti, aut in Livonia detinentur, intra tres menſes dimittantur.

17. Præſidia utriusqve partis ex locis Ducatus Pruſſiæ, ubi fue-

1629. fuerint, deducantur, obſervata militari diſciplina, nec miles ab utrinqve Ducatum hybernis aliqvibus gravet.

18. Si qvæ actiones cuipiam cujuscunqve ſtatus & conditionis in Ducatu Pruſſiæ, occaſione hujus belli intentatæ ſunt, aut intentari poſſunt, eæ durantibus induciis ceſſent & deſinant.

19. Si qvis, qvicunqve is futurus ſit, aut ſub qvocunq; prætextu hiſce pactis contravenire, effectum pactorum & reſtitutionem dictorum locorum impedire, aut ſi tertius qvis, ſub qvocunq; prætextu Sereniſſimum Regem Remqve publicam Polonam, hic in Pruſſia infeſtare, & armis aggredi voluerit, Rex & Regnum Sveciæ ſpondeant ac promittant, ſe arma cum Rege Regnoqve Poloniæ conjuncturos, & id pro virili averſuros, neqve hæc pacta paſſuros ullo modo violari. Idem ſpondeant ac promittant Sereniſſimus Rex Regnumq; Poloniæ, Dux Pruſſiæ, Ordines Regalis Pruſſiæ, & urbs Dantiſcana, ſe nullo modo paſſuros pacta hæc violari, ſed arma cum Sereniſſimo Rege Regnoqve Sveciæ juncturos adverſus qvemcunqve, qvi hiſce pactis contravenire, effectum pactorum & reſtitutionem dictorum bonorum impedire, aut ſub qvocunqve prætextu Regem Regnumqve Sveciæ armis in Boruſſia infeſtare, aut huc penetrare aggreſſus fuerit, cunctaqve imminentia mala pro virili averſuros.

20. Injurias tam perſonales qvàm reales, ſub iſtas Inducias incidentes, una pars de altera non vindicabit, ſalva jurisdictione utriusqve partis ordinaria, ſed juſtitia ab Officio & Magiſtratibus competenter reqviratur, eademqve indilata ab utrinqve adminiſtretur, ſeveræqve pœnæ in violatores pacis fide publica roboratæ exerceantur: nullaqve repreſſalia, aut arreſta, tam terra qvam mari, ratione cujuscunqve injuriæ (niſi juſtitia pluribus vicibus petita non adminiſtretur) admittantur, & ſiqvæ ante hoc bellum conceſſa ſunt, caſſentur, ita tamen ut iis, qvibus conceſſa ſunt, juſtitia adminiſtretur. Qvod ſi qvid gravius inciderit, qvod violationem pactorum concernere videretur, dentur utrinqve bini Commiſſarii, qvi loco aliqvo inter Mariæburgum & Elbingam aſſignato convenient, controverſiasqve exortas ſopient ac decident. Idem in Livonia conſtituatur.

21. Cum Induciæ præſentes eo fine concluſæ ſint, ut tanto facilius de pace perpetua, ſive longioribus Induciis, inter partes Chriſtianorum Principum interventu tractari poſſit, aſſignentur Commiſſarii utrinqve cum pleniſſimis mandatis, qvi intra ſpatium unius anni à data præſentium computandum, loco & tempore, de qvibus inter partes per Sereniſſimum Electorum conventum fuerit, conveniant, ac de principali negotio, firmaqve ac ſtabili pace, mediantibus amicis tractent: qvi ſi rebus infectis (qvod Deus avertat) diſceſſerint, firmæ maneant induciæ, neqve tamen occaſiones reducendæ perpetuæ pacis ulterius omittantur.

22. Si hiſce pactis ex parte Regis & Reipubl. Polonæ, Sereniſ-

niſſimus & Potentiſſimus Romanorum Imperator, Hiſpaniarum Rex, Infans Hiſpan. Belgii Princeps, Dux & Elector Bavariæ, comprehendi & inſeri velint, ſit ipſis ejus facultas, modo ſe ad iſta qvinqve abhinc menſes declaraverint. Similiter ex parte Regis Regniq; Sveciæ, ſi hiſce pactis Rex Daniæ, tum Ordines Generales confœderati Belgii, & Princeps Tranſylvaniæ, comprehendi & inſeri velint, ſit ipſis ejus facultas, modo ſe ad iſta qvinqve abhinc menſes declaraverint. 1629.

23. Ut pactis hiſce firmius inſiſtatur certoqve conſtet, bona fide utrinqve ſervatum iri, ita convenit, ut primo redditis utrinqve procuratoriis Commiſſariorum, pacta hæc manu & ſigillo eorundem firmarentur, & viciſſim redderentur: tum ut Sereniſſimus Rex Poloniæ qvantocyus ſecundum præſcriptam formulam confirmaret hæc pacta, & anteqvam ullius loci fiat reſtitutio, ſuam confirmationem traderet. Deinde ut Sereniſſimus Rex Sveciæ ſolenni inſtrumento ſuo, illa nomine Suo & Regni Sveciæ rata haberet, & Respubl. Polona eadem in Comitiis primo qvoqve tempore celebrandis, ſolenniter approbaret, atqve confectis inſtrumentis ratificaret. Qvæ inſtrumenta ſolennia ad formulam præſcriptam, nulla voce aut ſyllaba mutata, per utriusqve partis deputatos Commiſſarios, qvanto citius poterit, ad limites territoriales inter Elbingam & Mariæburgum, ſine mora aut excuſatione, reddi utrinqve & recipi debebunt. Ad eundem modum Sereniſſimus Elector Brandeburgicus promittat, ſe Mariæburgum & caput Viſtulæ, cum Inſula majori & Stuma, jure ſeqveſtrationis retenturum, & menſe uno ante exitum induciarum, deductis ſuis præſidiis, Regi & Regno Sveciæ in manum redditurum, recepturus viciſſim Memelam, Fiſchhauſum, Lochſtetum, uti ante convenit, & hæc ſpeciali inſtrumento ſpondeat ac promittat. Actum in Campo ad Villam Altemark, vulgo Starygrod, die 26. menſis Septembris, anno 1629.

Nos Commiſſarii, Jacobus Zadzik, Epiſcopus Culmenſis & Pomeſaniæ, Regni Cancellarius, Jacobus Sobieski, Inciſor Regni, Crasnoſtavienſis, Georgius de Tenczyn Oſſolinski, Anſelenſis, Magnus Erneſtus Dönhoff Derpatenſis Capitanei.

QVæ qvidem induciarum pacta ſuperius de verbo ad verbum inſerta, Nos Noſtro Sereniſſimorumqve Succeſſorum Noſtrorum Regum Poloniæ & Magnorum Ducum Lithvaniæ, nec non univerſæ Reipubl. nomine, authoritate præſentis Conventus, in omnibus punctis, clauſulis, articulis, conditionibus, confirmamus, ap-

1629. probamus, ratificamus, promittentes verbo noſtro Regio, nos ea omnia & ſingula in eis contenta, bona fide obſervaturos & manutenturos, nec paſſuros à qvoqvam ex ſubditis noſtris, aliisqve, qvantum in nobis erit, violari. In qvorum fidem præſentes manu Noſtra ſubſcriptas, Sigillo Regni noſtri muniri juſſimus. Datum Varſaviæ in Conventu Regni Generali, die 27. menſis Novembris, anno Domini 1629. Regnorum Noſtrorum Poloniæ 42. Sveciæ vero 36. anno. Præſentibus Reverendiſſimis, Reverendis, Illuſtribus, Magnificis, Venerabilibus, Generoſis ac Nobilibus, ſincere ac fideliter Nobis dilectis, Joanne Węzik Archi-Epiſcopo Gneſnenſi, Regni Noſtri Primate, Primoqve Principe, Matthia Lubienski Poſnanienſi, Stanislao Lubienſki Plocenſi, Jacobo Zadzik Culmenſi & Pomeſaniæ, ſupremo Regni Noſtri Cancellario, Epiſcopis. Leone Sapieha Vilnenſi, Exercituum Magni Ducatus Lithvaniæ Duce, Mohilovienſi, Breſtenſi, Stanislao Konieczpolſki Sendomirienſi, Campiductore Regni, Buſcenſi, Barenſ. Covelienſi, Stanislao Radziejowſki Lancicienſi, Sochacovienſi, Alexandro Corvino Gaſiewſki Smolenſcenſi, Philippo Woludzki Ravenſi, Radomienſi, Samuele Konarſki Pomeraniæ, Kyſſovienſi, Caſparo Dönhoff Derpatenſi, Boleslovienſi, Laiſcenſi, Palatinis & Capitaneis. Maximiliano Przerembſki, Regni Noſtri Referendario, Curiæ Sereniſſimæ Conjugis noſtræ Præfecto, Moſcoſienſi, Sniatinenſi, Stanislao Potocki Camenecenſi, Halicienſi, Petro Alexandro Tarlo de Sczecarzewice Lublinenſi, Chriſtophoro Sulowſki Zarnovienſi, Marco Radoſzewſki Wielunenſi, Martino Kazanowſki Halicienſi, Tlumacenſi, Joanne Sokolowſki Bidgoſtienſi, Radziejowicenſi, Joanne Podoſki Racięzinenſi, Sczechanovienſi. Nicziſki Szerpenſi, Maſzalſki Derpatenſi Caſtellanis & Capitaneis, Nicolao de Podhaice Supremo Regni Marſchalco, Krzipicenſi, Rapſtinenſi, Odolanovienſi, Thoma Zamoiski Vice-Cancellario Regni, Generali Cracovienſi Knysnenſi, Paulo Sapieha, Vice-Cancellario Magni Ducatus Lithvaniæ, Hermolao Ligęza, ſupremo Regni Theſaurario, Samborienſi, Chriſtophoro Naruſewic, Theſaurario Magni Ducatus Lithvaniæ, Luca de Bnin Opalinſki Mareſchalco Curiæ Regni, Camionacenſi, Leſenſienſi Capitaneis. Stephano Pac Notario & Referendario Magni Ducatus Lithvaniæ, Mareſchalco Nuntiorum terreſtrium, ipſisqve omnium Palatinatuum, Terrarum & Diſtrictuum Nuntiis. Nicolao Szyſkowſki Secretario Regni majore, Joanne Nicolao Danilowic, Theſaurario Curiæ Regni, Chelmenſi, Jacobo Sobieſki Inciſore Regni, Craſnoſtavienſi, Georgio de Tenczyn Oſſolinſki Dapifero, Eraſino Domaſzowſki, Stabuli Præfecto, Lukovienſi, Petro Zeronſki Pincerna, Bidgoſtienſi curiæ Noſtræ Regni, Joanne Lipſki Præpoſito Cracovienſi, Regente Cancellariæ Majoris, Stanislao Grochowſki, Cuſtode Sendomirienſi, ſupremo Theſauri Notario, Alberto Weſzel Capitaneo Rozanenſi, Martiano Chelmſki, Vexillifero Cracovienſi, Sbigneo Szeniewſki Vexillifero Lublinenſi, Chriſtophoro Gembiczki Staviſinenſi, Luca Zolkewſki Kaluſſienſi, Chmielnicenſi, Capitaneis. Stephano Grudzienſki, Palatinide Ravenſi, Stanislao Warzieczſki, Chriſtophoro Lode Notario Vendenſi, Jacobo Maximiliano Fredro Dapifero Leopolienſi, Chriſtophoro Brzozowſki, Aulicis & Secretariis Noſtris, aliisqve qvam

qvam plurimis Regni & Curiæ noſtræ Officialibus, Aulicis, Militibus, & Nobilibus. 1629.

Sigismundus Rex,

Joannes Lipski, Præpoſitus Cracovienſis, Regens Cancellariæ Regni majoris.

A tergo

Jacobus Maximilianus Fredro, Dapifer Ruſſiæ, Secretarius S. R. Majeſtatis & actorum Regni Notarius. mppia.

(Sigillum Regni majus appenſum.)

(62.)

1630. Vergleich zwiſchen den Schwediſchen Volmächtigern und der Stadt Danzig.

NOs Præ-Conſules & Conſules, Scabini, Centumviri, totaqve Communitas Civitatis Gedanenſis, notum teſtatumqve facimus Univerſis qvorum intereſt. Poſtqvam in publicis Sereniſſimorum Regum Regnorumqve Tractatibus, die $\frac{16}{26}$ Septembris anni præteriti ad pagum Altenmark concluſis, nonnulla incidiſſent, inprimis de vectigali ad portum noſtrum, atqve ex eodem ſecuritate præſtanda Sereniſſimo Regi Regnoqve Sveciæ, qvæ, qvod ob temporis anguſtiam aliisve de cauſis tum pertractari non poſſent, ad nos remiſſa fuerunt, acceſſerunt deinde & alia qvædam, noſtram Civitatem ejusqve cives & ſubditos in ſpecie concernentia, qvæ ad evitandas lites, atqve removenda alia alienandorum animorum fomenta, ulteriore viſa ſunt egere declaratione. Qvapropter hortante inprimis ac ſe interponente, Sereniſſimi ac Potentiſſimi Principis ac Domini, Domini Caroli, Magnæ Britanniæ, Franciæ ac Hyberniæ Regis, Fidei Defenſoris, Legato, Illuſtriſſimo Domino Thoma Roë, Eqvite aurato &c. deputavimus & conſtituimus Commiſſarios noſtros plena poteſtate inſtructos, Nobiles, Ampliſſimos & Spectabiles Dominos, Eggertum à Kempen Præ-Conſulem, Adrianum von der Linde, Jacobum Konnert, Conſules, Johannem Keckerbart Syndicum, Joannem Brandes Scabinum, Gabrielem Schumann & Johannem Roſſaw, Centumviros, qvi in Tigenhoff præteris diebus congreſſi, cum Sereniſſimi ac Potentiſſimi Principis ac Domini, Domini Guſtavi Adolphi, Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve Regis, Magni Principis Finlandiæ, Ducis Eſthoniæ & Careliæ, Ingriæqve Domini &c. Regniqve Sveciæ Senatoris, Cancellarii, ad Exercitum in Boruſſia Legati, ibidemqve partium Sereniſſimo Regi Sveciæ ſubjectarum Gubernatoris Generalis, Illuſtriſſimi Domini Axelii Oxenſtierna, Liberi Baronis in Kmitho, Domini in Fyholmen & Tydoen, Eqvitis aurati, deputatis Commiſſariis, Magnificis, Generoſis & ſpectabilibus, Domino Johanne Hebpurnio, Tribuno Regimenti Germanici, &

Jo-

1630. Johanne Nicodemi, Regio Secretario, prædicta negotia examinarunt, ponderarunt, cunctisqve perpenſis ſtatuerunt, decreverunt, ac pacti ſunt ad modum ſeqventem.

1. Cum tranqvillitas & commerciorum libertas nunc ſit utriqve Regno reſtituta, convenit, ut induciis Regnorum publicis atqve harum uſu & effectu Civitas etiam Gedanenſis, ejusqve cives & incolæ gaudeant & fruantur, tam in Regno Sveciæ, qvam aliis Eidem ſubjectis Provinciis, ac pariter Civitas Gedanenſis dictis pactis publicis teneatur, ita ut more ante bellum ſueto cives & incolæ Gedanenſes commercia ſua in Svecia ac partibus Boruſſiæ Sereniſſimo Regi Sveciæ ſubjectis, exerceant, & Svecis dictisqve Boruſſis viciſſim liberum ſit in Civitate Gedanenſi commercari, commercia qvoqve ſint utrinqve libera, terra, mari, fluminibus, atqve in portubus, neqve ex una, neqve ex altera parte impediantur, ſalvis tamen pactis hisce & cujusqve loci moribus, juribus atqve Privilegiis.

2. Erit jus & facultas ſubditis Sereniſſimi Regis Sveciæ, ſeu in ipſo Regno, ſeu hic in Boruſſia habitantibus, depoſita debitaqve ſua, ſi qvæ habent apud cives & incolas Gedanenſes repetendi ac depoſcendi, ac viceverſa, ſi qvid cives vel incolæ Gedanenſes in Regno Sveciæ, aut Civitatibus Territoriisqve Boruſſiæ, Sereniſſimo Regi Sveciæ ſubjectis, depoſuerunt, aut ſibi à qvoqvam in his deberi prætendunt, erit illis eorum repetendorum ac depoſcendorum jus & facultas, tenebiturqve cujusqve loci Magiſtratus qværenti juſtitiam adminiſtrare, hac conditione & lege, ut ſi qvid ipſo armorum tempore in fiſcum publicum ſit relatum, aut aliis donatum & exactum, ex una alterave parte, id cenſeatur expreſſis verbis exceptum, neqve cuiqvam in id actio detur.

3. De vectigali, ex omnibus mercibus, qvæ mari Gedanum vel invehuntur, vel inde evehuntur, ſolvendo, convenit, ut qvinqve cum dimidio de ſingulis centenis exigantur, ita videlicet, ut Sereniſſimus Rex Regnumqve Sveciæ per miniſtros proprios, collocatis ad portum Gedanenſem navibus ſuis (niſi forſan inpoſterum ad ſubmovendas exortas difficultates de alio modo mutuo conſenſu convenerit) exigat & accipiat tria cum dimidio pro centum, reliqvis binis Civitati Gedanenſi, in urbe exigendis, reſervatis. Cum verò in hoc ad portum exigendi modo impedimentum objectum iri Civitas veretur navigantibus, diuturna ad portum detentione, & Sveci Commiſſarii viciſſim obtenderent, qvorundam navigantium commercantiumqve fraudes in ſubticendis mercibus ſubtrahendoqve vectigali per diverſas artes: ut utrinqve qvantum fieri poteſt, hiſce remedium adhibeatur, convenit, ut naves omnes portum ingreſſuræ jaciant anchoras ante portum ad navim Regiam, atqve illicò nauclerus deſignationem juſtam omnium mercium, qvas navi ſua fert, Exactori Regio bona fide offerat, qvi accepta deſignatione ad evitandas fraudes omnes, mittet ſuos viſitatores, qvi navim mercesqve inſpiciant, & ſi ex fide actum referant, illicò navis ſoluto vectigali ſine

me-

mora longiore expedietur. Ad eundem modum naves omnes è portu Gedanenſi ſolventes, anchoras ad navim Regiam jacient, atqve ibidem mercium, qvas ferunt, deſignatione juſta oblata & ſoluto vectigali, poſtqvam viſitatoribus Regiis ſe exhibuerint inſpiciendas, neqve fraus inventa fuerit, ſine omni moleſtia ulteriore aut mora diſcedent. Qvodſi qvæ merces non notatæ in oblata deſignatione repertæ fuerint, eæ in uſum Sereniſſimi Regis Sveciæ confiſcabuntur. Si qvid fraudis apud naucleros aut mercatores in ipſa Civitate aut portu, poſtqvam Exactori Regio ſatisfecerint, & ingrediendi facultas conceſſa fuerit, repertum per viſitatores Civitatis, ea bona in uſum Civitatis Gedanenſis confiſcabuntur. Cæterum ne vel exortæ tempeſtates, minores naves in periculum conjiciant, ſi ſtare ad portum pro anchoris cogantur, neve ingreſſus ad ſalvandas naves permiſſus, præjudicium creet vectigali Regio, receptum eſt nomine Sereniſſimi Regis Sveciæ, ubi tempeſtas exorta fuerit, ſignum è navi Regia dari debere, qvo cognoſcatur, portum qværere ac ingredi, non jacta ante anchora licere: promiſſumqve viciſſim nomine Civitatis Gedanenſis, navi iſti, qvæ tali permiſſione non ſoluto vectigali Regio portum fuerit ingreſſa, non permiſſum iri adnavigare Urbem, aut qvicqvam è navi aſportare aut exportare, priusqvam oblata Regio Exactori mercium juſta deſignatione, non minus, qvàm de cæteris dictum eſt, ſatisfecerit, conceſſumqve à civitate Regio Exactori eſt, ut ſuum mittat miniſtrum in portum, qvi una cum viſitatore Civitatis navim inſpiciat, & merces cognoſcat, ſiqve qvid deprehenderint in portu in deſignationem non illatum, id confiſcabitur, & ſecundum partem ratam vectigalis inter Sereniſſimum Regem Sveciæ ac Civitatem Gedanenſem dividetur. Ne vero Sereniſſimo Regi Sveciæ cauſa ſit vel ad ſuum vel Civitatis incommodum tempore hyemali, vel extrema autumni ætate, naves ſuas ad portum Gedanenſem ſtantes habere, neve ex eo, ſi qvis non ſoluto vectigali vel intraverit, vel exierit, enaſcatur actio in navem, bona, naucleros, aut mercatores, ad multorum incommodum ac detrimentum, hiſce mederi volentes, promittunt Sereniſſimo Regi Sveciæ Ordines Civitatis Gedanenſis, non paſſuros ſe, tempore induciarum ullam navim è portu ſuo emiſſum iri, niſi docuerit nauclerus, vectigal Regium Sereniſſimo Regi Sveciæ tam in egreſſu, qvam ingreſſu eſſe ſolutum. Qvo nomine ſi ſuum miniſtrum aut procuratorem Exactor Regius in Civitate Gedanenſi habere voluerit, qvi naves una cum Civitatis viſitatore inſpiciat, ac merces notet, ac vectigal in abſentia navis Exactoriſqve Regii accipiat, erit id liberum, atqve is ab omni injuria in Civitate tutus ac ſecurus, acſi qvæ tum bona in deſignationem non illata deprehenſa fuerint, illa pro rata parte vectigalis dividentur inter Sereniſſimum Regem Sveciæ ac Civitatem Gedanenſem, ſalva tamen jurisdictione Civitatis Gedanenſis circa ea, qvæ in urbe aut portu ipſo acciderint. 1630.

4. Ne unius alteriusve loci inæqvalis ratio commercia contra ſpontaneum Naturæ ductum ducat abducatve, convenit, ut vectigal Gedanenſe Pillavienſeqve par ac æqvale ſibi ſit omnimodò,

 tam

1630. tam qvantitate, qvam mercium æſtimatione ſive taxa, ac monetæ valvatione, hoc tamen obſervato, ut merces pro ratione bonitatis ſuæ æſtimentur majoris minorisve, qvo æqvalitas vera juſtaqve non in qvantitate tantum, ſed etiam in qvalitate conſiſtat.

5. Cum Sereniſſimus Rex Sveciæ ſuæ Regniqve ſui ſecuritati caveri imprimis voluerit è portu Civitatis Gedenenſis, idq; ex generali tractatu ad Civitatem Gedanenſem remiſſum ſit, qvo omnis ſuſpicandi anſa omnisqve ſcrupulus eximatur, cavent hiſce Sereniſſimo Regi Regnoqve Sveciæ Ordines Civitatis Gedanenſis, omni qvo fieri poteſt optimo modo, ſe toto hoc induciarum tempore, nec publico nec privato nomine, nec navim bellicam, nec claſſem ullam vel extructuros, vel adornaturos aut munituros, per ſe, aut per alios, nec permiſſuros qvemqvam alium (qvisqvis ille ſit, nemine excepto) ædificare, inſtruere, munire aut educere navim bellicam aut claſſem è portu ſuo, ſub qvocunqve prætextu: *item* nec admiſſuros, aut in portum ſuum recepturos, ſi aliunde advenerit, ſed *impedituros* omni modo, ne gvid exiſtat, qvod ſuſpicionem non ſervatarum induciarum injicere qveat; hoc tamen conceſſo, ſi Cives Gedanenſes mercaturæ ſuæ cauſa, naves qvasdam fabricent aut muniant, pro ſecuritate commerciorum in Oceano exercendorum, ut id liceat, hac conditione adjecta, ne qvæ navis uſui bellico accommodata, extantibus vel exeuntibus induciis venundetur, aut qva alia ratione mittatur in manum hoſtium Sereniſſimi Regis Regniqve Sveciæ, *qvin* potius hiſce promittunt, naves iſtas perivatorum, mercatoribus exteris venditum iri circa exitum induciarum, aut eo ablegatum, ut periculum inde Sereniſſimo Regi Regnoqve Sveciæ metui non poſſit.

6. Pactis Regnorum publicis & hiſce utrinque *bona fide* ſtabitur. Qvodſi qvis præter ſpem atqve opinionem extiterit, qvi ſub qvocunqve prætextu hiſce pactisqve publicis contravenire, effectum eorum impedire, aut qvicqvam qvod violationem horum & reliqvorum pactorum, cum S. R. Majeſtate Regnoqve Poloniæ initorum, ſecum ferat ac trahat, clam palamve tentet vel aggrediatur, promittunt Ordines Civitatis Gedanenſis, ſe non modo eidem non auxiliaturos, ſed etiam in portu & territoriis ſuis, ſe pro virili oppoſituros, omnemqve operam daturos, ut induciæ bona fide & inviolabiliter ſerventur.

Hæc ad modum ſupraſcriptum per Commiſſarios noſtros conventa, atq; nomin Sereniſſimi Regis Regniqve Sveciæ ab Illuſtriſſimo Domino Cancellario Regni Sveciæ, uti Commiſſario ſuæ Majeſtatis & Gubernatore Generali firmata ſunt, cum promiſſo, ratificationem ſub manu ſigilloqve Sereniſſimi Regis Sveciæ ad diem $\frac{21}{31}$ Maii proximè ſeqventem certò ſubſecuturam, nobisqve tradendam fore. Ideo nos Præ Conſules & Conſules, Scabini, Centumviri, totaqve Communitas Civitatis Gedanenſis, hiſce ingenuè ac ſincerè promittimus & ſpondemus, cuncta ſuperius ſcripta, ſicuti inter Commiſ-

ſarios

ſarios convenit, acceptaſſe, approbaſſe, laudaſſe & rata habuiſſe, ſicuti hiſce acceptamus, adprobamus, laudamus & ratihabemus, bonaqve fide ſervaturi ſumus. In cujus rei majorem firmitudinem, ſigillum Ordinum Civitatis hiſce eſt appenſum. 1630.

Hæc pacta inter nos & Dominos Commiſſarios Svecicos ita concluſa ac ſancita eſſe, fatemur manus noſtræ ſubſcriptione, donec ratificatione Ordinum Civitatis firmata fuerint. Actum in Tiegenhoff die $\frac{18}{28}$ Februarii anno 1630.

(63.)

SAcræ ac Sereniſſimæ Regiæ Majeſtatis, Domini noſtri Clementiſſimi gratiam per Generoſum Nuntium delatam, humillimis Status & Ordines ampleðuntur animis, & viciſſim S. R. Majeſtati debita fidei & ſubjectionis obſeqvia toto pectore deferunt, Eidemqve non modo hoc novo anno, ſed & aliis plurimis ſeqventibus feliciſſima & exoptata Regiarum fortunarum incrementa, cum diuturnitate vitæ devotiſſimè precantur. Abfertigung des Königlichen Geſandten auf dem Land-Tage zu Culm.

Qvantum ad Legationem attinet, non id ulla Statuum & Ordinum harum Terrarum culpa factum eſſe, S. R. Majeſtas ſibi perſvaſum habeat, qvod ad Conventum generalem nuper indictum, neqve ad Comitia Varſavienſia convenerint, ſed injuria potius & adverſitate temporis, qvo omnia Pruſſiæ loca lues peſtifera tantopere proh dolor! infeſta reddidit, ut nullibi locorum tuto convenire potuerint.

Qvod tamen nihilominus S. Reg. Majeſtas, Dominus noſter Clementiſſimus, pro Regia & verè paterna cura & ſolicitudine ſua, præſentem huncce Conventum denuò indicere, & voluntatem ſuam Regiam iisdem Statibus & Ordinibus declarare dignata ſit, humillimis proſeqvuntur animis. Ante omnia autem S. R. Majeſtati immortales agunt gratias, qvod S. R. Majeſtas ſola permota conſideratione, qvam ex extrema hujus olim florentiſſimæ Provinciæ devaſtatione ac deſolatione in animo concepit, qvamvis maxima cum Jurium ſuorum diminutione, inducias cum hoſte paciſci, & ſtatum noſtrum poſtliminio qvaſi pacatiorem qvodammodo reddere dignata ſit, ea qva decet humilitate rogantes, ut pro firma ſtabilienda pace certi Commiſſarii vigore pactorum, intra præfinitum tempus deputentur, & qvod DEus fortunare velit, Provincia hæc hoc pacto ab ulterioribus bellorum calamitatibus vindicetur. Incredibile etenim dictu eſt, qvàm miſera & afflicta ſit ejusdem facies, incolis ferè omnibus devaſtatis & bonis adeò exutis, ut nec ad vitæ ſuſtentationem neceſſaria iis ſuperſint. Qvod ipſum facit, ut tametſi probè intelligant Status & Ordines qvantæ ſint ad præſens Reipubl. neceſſitates, qvibus à ſe qvoqve ſuccurri æqviſſimum eſſet, parum tamen aut nihil ferè in commune conferre poſſibile iis ſit. Ne tamen etiam in tanta hac adverſitate, qvam proh dolor patiuntur, ſibi ac Reipubl. deeſſe videantur, ad conteſtanda S.

R. Ma-

1630. R. Majeſtati debita venerationis obſeqvia, univerſa Nobilitas communi laudo & authoritate hujus Conventus, de eo qvod ſibi reliqvum eſt, duas agrarias in Theſaurum Pruſſiæ pro feſto D. Bartholomæi proximè futuro extradendas laudavit, his tamen conditionibus, ut deſolationem & devaſtationem paſſi, & qvi contribuere penitus non posſunt, ab iis liberi & exempti ſint, modo id juramento probaverint, & omnes, inprimis vero Generoſi Gabrielis Poſen, copiæ militares, qvibus à Magnificis D.D. Commiſſariis, Junowladislaviæ ad ſolutionem ſtipendiorum militarium congregatis, ſtativa in Palatinatu Pomeraniæ ad duos menſes asſignata eſſe dicuntur, & qvæ in eodem Palatinatu liberè graſſantur, incolas hoſtilibus pene injuriis afficiunt, & intolerabilibus ſtationibus excruciant, exauthorentur & ex hac Provincia tandem aliò deducantur, certiqve Reviſores pro dijudicandis injuriis deputentur. Cui laudo Palatinatus Mariæburgenſis qvoqve ſubjacebit: utqve Reverendiſſimus Epiſcopatus Varmienſis Adminiſtrator, in eo voluntatem qvoqve ſuam accommodet, humillimè rogant Status & Ordines. Similiter Civitates duas itidem acciſas, qvamlibet duobus ſolidis de modio braſei æſtimatam, more ſuo à feſto purificationis Beatæ Mariæ Virginis ad annum integrum colligendas, & ad Theſaurum Terrarum Pruſſiæ deferendes, decreverunt, ſalvis tamen libertationibus, qvibus de jure ſerviunt. Ut verò ſub tempus præſentium induciarum major ſit ſecuritas, humillimis precibus rogant Status & Ordines, ut præſidiarii milites in arcibus & civitatibus hoſti vicinis collocentur, qvorum Præfecti indigenæ ſint, & qvi munimenta ab hoſte deſerta non demoliantur, uti id Dirſchaviæ fieri compertum eſt, ſed qvi debita ratione & diſciplina officia ſua adminiſtrent, atqve ex ſtipendiis ſuis vivant, & in defectu eorum eadem expectent, nec interim tam nobilibus qvam civibus aliisqve incolis graves exiſtant. Cumqve Status & Ordines intelligant, hoſtem non contentum limitibus ſibi in pactis induciarum asſignatis, eos transgredi, & Nehringam ad Fortalitium Gedanenſe, vulgo Münda dictum, ſuis replere militibus iisdemqve ibidem aſſignare ſtativa, ex qvo Civitati Gedanenſi plurimum facile accedere poteſt damni & periculi, rogant ea qva decet veneratione, ut juxta pacta conventa certi Commiſſarii, qvi perpetuò in loco ſint, & ſubortis aliqvibus controverſiis cum hoſte agere, ac ejusmodi controverſias decidere poſſint qvantocyus deputentur, iisdemqve inprimis aliqvi ex Statibus & Ordinibus harum Terrarum adjungantur. Qvia civitates qvoqve majores hanc qverelam intulerunt, cives ſuos in Regno diverſis & antehac non auditis vectigalibus atqve exactionibus aggravari, qvod juribus & privilegiis Terrarum Pruſſiæ è diametro repugnat, utpote qvorum vigore non Regni ſed harum Terrarum Contributionibus ſubjacent, rogant ſumma animorum devotione, ut circa jura & immunitates ſuas conſerventur.

Similiter rogat Civitas Gedanenſis, ut cum hoſtis tractatus reſiduos de maritimis vectigalibus conſtituendis in dies differat, S. R. Majeſtas per DD. Commiſſarios ſuos negotium hocce meliori modo promovere dignetur. Rogat itidem humillimè nobilitas Culmenſis, ut

ut S. R. Majeſtas iis, qui ab hoſte vaſtati ſunt, ex ſylvis Regalibus aliqvam lignorum copiam ad reparationem deſolatorum, clementiſſimè ſuppeditare dignetur. 1630.

Non minus Status & Ordines humillime rogant, S. R. Majeſtas incolarum hujus Provinciæ, qvi S. R. Majeſtati & Reipubl. hoc bello fidem integram conſervarunt, & bona ſua maxima ex parte amiſerunt, benigniſſimam rationem habere, & præ cæteris iis aliqvam damnorum compenſationem præſtare dignetur. Expoſuerunt denuò quoque cives Golubenſes quod hoſtis illis maximam partem acciſarum Varſaviam easdem devehere volentibus, in via publica vi eripuerit, proinde ſumma petitione urgent; Sac. Reg. Majeſtas pro clementia Sua Regia iisdem partem hanc acciſarum condonare dignetur.

Tandem Status & Ordines rogant atq; obſecrant, S. R. Majeſtas ſe circa Privilegia & jura, maximè verò Indigenatus, cum ſub primam hoſtis in has Terras incurſionem demonſtratum ſit, quantum ex eo damni Reipubl. acceſſit, quod non Indigenæ arces in poteſtate habuerint, clementiſſimè conſervare, & quando notabiles cauſæ, quæ Provinciam hanc afficiunt, occurrunt, de iis cum Statibus & Ordinibus harum Terrarum, vigore Conſtitutionum Terrarum Pruſſiæ, tractare dignetur. Quod ſupereſt, S. R. Majeſtatem Divinæ protectioni commendantes, Eidem feliciſſima quæq; ex animo precantur. In præmiſſorum fidem, ob defectum Sigilli Terrarum Pruſſiæ, à Deputatis ex Statibus & Ordinibus Culmæ congregatis, ſubſignatum. Datum in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ Culmenſi, die 17. Januarii, anno 1630.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Palat. Culm.	Abl. Thor.	Mareſch. Nunt.

(64.)

GEneroſi Domini Nuntii, qvam primum Varſaviam feliciter venerint, ante omnia operam dabunt, ut, qvoad ejus ſæpe fieri poterit, cum Conſiliariis Terrarum Pruſſiæ qvi præſentes fuerint, conveniant, & de rebus Provinciæ hujus deliberent. Landes-Inſtruction zum Reichs-Tage.

Deinde S. R. Majeſtatem, Dominum Noſtrum Clementiſſimum, conjunctim adibunt, Eidemqve fidem, ſtudia, & obſeqvia noſtra qvam diligentiſſimè deferent, & vitæ diuturnam incolumitatem atqve tranqvilitatem precabuntur, ſimulqve ut jurium Privilegiorum ac petitorum hujus Provinciæ afflictiſſimæ, clementiſſimam rationem habere dignetur, rogabunt. Imprimis verò S. R. Majeſtati, pro paterna & perpetua in conſervanda ſalute atqve incolumitate Reipubl. ſolicitudine & cura humillimas agent gratias, qvod S. R. Majeſtas ſicut alias Regni, ita hanc qvoqve afflictiſſimam Provinciam, de iis qvæ ad ſalutem & incolumitatem per-

1630. pertinent clementiſſimè monere & ſalubria remedia, qvibus poſt tot clades & calamitates prepeſſas, priſtina univerſo Regno felicitas reſtitui poſſit, paternè proponere dignata eſt, qvo nomine S. R. Majeſtati viciſſim debitam fidem noſtram, cum devotiſſima animorum ſubjectione deferent & conteſtabuntur. Porro in conſeſſu aliorum totius Regni Dominorum Nuntiorum Terreſtrium, de ſecuritate ac communi pace, tum totius Regni, tum maximè hujus Provinciæ conſilia ſua conferent, & imprimis diligenter rogabunt, omnibusqve viribus in id incumbent, ut pro perpetua pace ſtabilienda certi Commiſſarii ex Regni & imprimis hujus Provinciæ Ordinibus & Civitatibus majoribus à S. R. Majeſtate & Republ. cum plenaria facultate deputentur, qvi ſine ulteriori mora & procraſtinatione, de loco & tempore per Sereniſſimum Electorem certiores facti, non expectatis Chriſtianorum Principum amicis interventionibus, cum partis adverſæ Commiſſariis conveniant, & omiſſis levioribus articulis & controverſiis, ad principalem cauſam non pertinentibus, fundamentum ipſum rei tractent, & certi qvid de pace firma & perpetua conſtituant & concludant.

Poſtea, qvando de contributione, ad perſolvenda tam finitimo Regni qvam Cæſareano & adhuc in Pruſſiæ qvibusdam Caſtris & Civitatibus exiſtenti militi ſtipendia, deliberatio erit, Generoſi Domini Nuntii Noſtri, cæteris Dominis Nunciis Regni Terreſtribus ante oculos exponent, qvanta præterito proximè bello, Provincia hæc ex innumeris militum tam noſtrorum qvam ipſius hoſtis depopulationibus & ea ſubſecutis deſolationibus perpeſſa fuerit damna & calamitates, ita ut eò jam miſeriarum & afflictionis perventum ſit, ut Provincia hæc olim Florentiſſima, tot cladibus affecta, non ſolum proventibus ſuis hactenus caruerit, ſed & ſubſecuta demum annonæ inopia aliarumqve rerum defectu & caritate, omnibus prorſus facultatibus ſuis extreme denudata & ad præſtanda Reipubl. ſubſidia impoſibilis reddita ſit. Qvapropter rogabunt cæteros Dominos Nuncios Regni, ut apud S. R. Majeſtatem & Rempublicam intercedant, qvandoqvidem nulla alia, qvam ſuſpiria & lachrimas, contribuendi nobis reſtat facultas, ut ab ejusmodi contributionibus, ad minimum durantibus belli induciis, liberi & immunes eſſe poſſimus, ipſi vero reliqvi Domini Nuntii, pro amore ſuo fraterno, in his anguſtiis noſtris ſuam alacritatem probare, & ad præſentes Reipubl. neceſſitates ſubſidia ſua conferre velint, in memoriam ſibi revocantes, Status & Ordines harum Terrarum, in conferendis contributionibus promptitudinem & alacritatem ſuam ſemper probaſſe, & non rarò plus qvam aliæ Provinciæ, pro neceſſitatibus Reipubl. contribuiſſe, de cætero qvoqve, ubi ad meliorem conditionem hæc Prnvincia pervenerit, ſua promptitudine Republ. non defuturos eſſe. Qvodſi Domini Nuntii noſtri liberationem eam obtinere nullo modo potuerint, totum negotium more veteri & uſitato pro fide ſua domum referent.

Circa hæc contributionum conſilia, rogabunt Generoſi Domini Nuntii, ut militi in caſtris & Civitatibus Provinciæ hujus exiſtenti, or-

ordinatio certa, qva ſuſtineri poſſit, ex bonis Reipubl deſignetur, utqve præſidia ſufficientiora una cum neceſſariis apparatibus bellicis, ut par eſt, inſtruantur. 1630.

Cum Moſcovitis etiam ne novum Reipubl. bellum exoriatur, rogant Domini Nuntii, ut S. R. Majeſtas & Reſpubl. ſolennem legationem decernere dignetur, qva imminentibus periculis tempeſtivè obveniri & nondum ſopito uno, aliud exardens bellum præcaveri poſſit.

De modo eligendi novi Regis, ad conſilia reliqvorum Dominorum Nuntiorum Regni, Domini Nuntii noſtri auſcultabunt, & communicata re cum Dominis Conſiliariis harum Terrarum, tandem totum hoc negotium, qvia magni eſt momenti, ad Status & Ordines Provinciæ hujus referent.

Rem monetariam ad priſtinum ſtatum redigi optarent Status & Ordines, verum cum tam ſubita reductio totius Regni ruinam ſecum trahat, & Sveciæ partis bono futura eſſet, adhæc Conſtitutiones anteriores, qvibus certus monetæ valor deſignatus eſt, jam extent, & huc usqve effectum ſuum ſortitæ non ſint, ideò Domini Nuntii noſtri urgebunt, ut eæ Conſtitutiones ad effectum & executionem deducantur, reductio verò ulterior ad commodius tempus reſervetur.

Ad propoſitionem S. R. Majeſtatis de remuneratione Livonis facienda, ſe declarabunt Domini Nuntii noſtri, æqvum qvidem id eſſe, ut ex bonis Reipubl. recompenſa ipſis fiat, ſed non minus qvoqve inſtabunt, ut & hujus Provinciæ, qvæ indubiam fidem & conſtantiam ſuam erga S. R. Majeſtatem & Rempubl. recentioribus cladibus ſuis hactenus conteſtata eſt, ratio habeatur, & iis, qvi inſignia damna perpeſſi ſunt, ſatisfactio alia fiat.

Rogabunt qvoqve Domini Nuntii Noſtri, ut Civitatum majorum Pruſſiæ, Thorunenſis & Gedanenſis, condigna ratio habeatur, & Civitati Gedanenſi præter ea, qvæ in præteritis Comitiis promiſſa ſunt, ad ulteriorem militis præſidiarii ſuſtentationem & dibitorum jam contractorum perſolutionem, ex contributionibus Regni ſufficientia ſubſidia ſuppeditentur. Civitati verò Thorunenſi juxta promiſſionem in Comitiis factam, certa remuneratio in effectu præſtetur, & inprimis ut incolæ Terrarum Pruſſiæ, in jure ſuo qvo ab omnibus teloniis, excepto finitimo, in univerſo Regno liberi ſunt, conſerventur, & ab omnibus vectigalium exactionibus, præſertim Dibovienſibus, per Conſtitutionem immunes reddantur.

Nec minus rogabunt Domini Nuntii Noſtri, ut Capitaneatus & Tenutæ, qvo commodius reſtaurari & ad priſtinam faciem reduci poſſint, Capitaneis & Tenutariis vel jure emphyteutico locentur, vel Reviſores certi conſtituantur, qvi inſpectis expenſis & ſumptibus, in reſtaurationem factis, ſummam certam decernant, qvam poſt unius vel alterius deceſſum, ſucceſſor exſolvere teneatur, qvod etiam de Caſtris Kowalevienſi, Chriſtburgenſi & Skarszevienſi intelligi debet.

Im-

1630. Imprimis verò S. R. Majeſtas roganda erit, ut Caſtra & Tenutæ Civitatum & locorum in Terris Pruſſiæ, nulli extraneo aut forenſi, ſed proprio Indigenæ juxta, obſervantiam jurium Terrarum Pruſſiæ, & aliarum Regni Provinciarum conſvetudinem conferre, & circa Indigenatus Privilegia has Terras clementiſſimè conſervare ſiqve qvædam contra Privilegia extraneis collata ſint, revocare & veris Indigenis conferre dignetur.

Similiter rogabunt Domini Nuntii Noſtri, ut S. R. Majeſtas, datis ad Cancellarium Seciæ literis, eundem de non contraveniendo pactis induciarum ſeriò admonere, & de tranſitu militum per Pruſſiam, ſine ſcitu & conſenſu S. R. Majeſtatis & Regni Provinciæqve hujus Ordinum, facto exqvirere, & ne qvicqvam tale, qvod Provinciæ huic damno eſſe poſſit, authoritate ſua Regia commonefacere dignetur, qvandoqvidem & Cæſareus miles ab ingreſſu harum Terrarum abſtinere promiſerit.

Cumqve præter territoria, qvæ ſeqveſtrata ſunt, alia qvoqve loca, ſeqveſtrationi non ſubjecta occupata teneantur, roganda erit S. R. Majeſtas, ut hoc nomine tam apud prædictum Cancellarium Oxenſtern, qvam & Sereniſſimum Electorem perſcribere, & ut ea loca veris poſſeſſoribus, imprimis pars Nehringæ, Scharpovia, Civitati Gedanenſi propria, ut & Hollandi à Capitaneatu Chriſtburgenſi abrepti, ex nunc reſtituantur, ſerio reqvirere velit.

Qvia etiam hactenus accidit, ut à milite in ſeqveſtratis locis præſidiario & imprimis Svecico, varia vicinis illata ſint damna & injuriæ, rogabunt Domini Nuntii, ut vigore pactorum certi utrinqve Commiſſarii deſignentur, qvi de ejusmodi damnis & injuriis cognoſcant, & ulterioribus angariis & violentiis præcaveant. Similiter rogandum erit, ut & in hac Provincia certi Commiſſarii deputentur, qvi ſuper injuriis & damnis, per militem præſidiarium illatis, cognoſcant & decernant.

Intereſt qvoqve plurimum Reipubl. ut Caſtrum Schluchovienſe firmioribus muniatur præſidiis, ne ſi forte, ſicut nuper factum eſt, miles Svecicus illinc tranſeat & Cæſares copiis ad impediendum & inveſtigandum hoſtem ſuum, in hanc Provinciam irrumpendi anſa detur. Inſtabunt igitur Domini Nuntii, ut ſufficiens inibi militum numerus pro præſidio habeatur, eive ſtipendium ex Theſauro Regni pendatur.

Et qvoniam Lauenbergenſis & Bütovienſis diſtrictus à Sveco occupatus eſt, humillimis precibus S. R. Majeſtatis animum inflectent Domini Internuntii, ut S. R. Majeſtas dignetur de mediis ſolicita eſſe, qvo dicti duo diſtrictus ad Regnum Poloniæ proprie pertinentes, nulla ratione à Regno avellantur, ſed reſtituantur.

Rogabunt etiam Domini Nuntii noſtri, qvandoqvidem ob ſeqveſtrationem Capitaneatus Stumenſis, judicia Terreſtria inibi celebrari

brari neqveant, ut tam Judicia qvam Conventus particulares & ele- 1630.
ctiones deputatorum, Chriſtburgum authoritate Comitiali transferantur.

Tandem, cum incolæ harum Terrarum plane devaſtati ſint, inqvirent Domini Nuntii cum univerſa Republ. qvisnam tantæ devaſtationis author exſtiterit, & cur magis à ſuis defenſoribus, qvam ab hoſtibus afflicti, perpeſſiqve ab eisdem majores injurias fuerint.

PETITA.

DOmini Nuntii Noſtri rogabunt, qvoniam plurimi ex Nobilitate Terrarum Pruſſiæ præterito bello ex creberrimis tam hoſtium depopulationibus, qvam etiam militum Regni & Cæſareanorum tranſitibus & deprædationibus, plurima damna & extremam fortunarum ſuarum jacturam perpeſſi ſunt, ut S. R. Majeſtas & Republica certi aliqvid è bonis Reipubl. ipſis conferre gratioſiſſime dignetur, maximè cum à Dominis Commiſſariis ad ſtipendia militum exſolvenda deputatis, ratione iſtorum damnorum circa ſolutionem ſtipendiorum ſufficiens ſatisfactio ex ſtipendiis militaribus fieri non potuerit.

Inſtanter qvoqve rogabunt Domini Nuncii Noſtri, ut Illuſtriſſimo Principi, Alberto Stanislao Radzivilio, impenſæ in arcis Mevenſis nova ædificia veterumqve ædificiorum reſtaurationem factæ, lege publica aſſecurentur, & à Republ. refundantur.

Solennem etiam Domini Nuntii ſupplicationem ad S. R. Majeſtatem inferent, ut S.R. Majeſtas, habita ratione meritorum illuſtris & Magnifici Samuelis Dzialinſky, Palatini Mariæburgenſis, potiſſimum in rationibus Theſauro Regni reddendis, & ſi qvid eidem Theſauro per ſucceſſores ejuſdem Magnificentiæ ſatisfaciendum fuerit, nec non ſumptuum qvos in expeditionem Pruſſicam impendit, clementiſſimam rationem habere dignetur.

Nomine Illuſtriſſimi & Magnifici Domini Caſtellani Gedanenſis, ſolenniter S. R. Majeſtati ſupplicabunt Domini Nuntii, ut S. R. Majeſtas, habita clementiſſima ratione meritorum & occupationis per hoſtem Capitaneatus Tolkemitenſis, ac devaſtationis bonorum hæreditariorum Magnificentiæ ſuæ, privationem & deſolationem hanc, Regali ſua munificentia, clementiſſimè remunerare dignetur.

Ut Generoſo Domino Pokrzywnenſi Capitaneo, ſuper præſidiarium militem in caſtro Pucenſi exiſtentem, tum & munitionis plenum regimen committatur, diligenter providebunt Domini Nuntii noſtri.

Similiter rogabunt Domini Nuntii, ut Generoſo Domino Joanni à Werden, Capitaneo Novenſi, debitum à Republ. perſolvatur.

1630. Ut Generoſo Capitaneo Rigenſi & Hamerſteinenſi, Sapiha, Capitaneatus Hamerſteinenſis ipſi, per Dominum Zlibnickii violenter ademtus, reſtituatur.

Ut Religioſæ Abbatiſſæ Thorunenſi, cum ob plane deſolata illius monaſterii bona, proventuumqve defectum, cum ſexaginta virginibus eidem vix alimenta qvotidiana ſuppetant, ſubſidio aliqvo S. R. Majeſtas & Reſpubl. ſubveniat.

Ut S. R. Majeſtas Generoſi & Strenui Joannis de Radwanowice Lodzinsky, peditatus Præfecti, bene merita ejus in Rempubl. resq; ſtrenuè contra hoſtem geſtas, ut & Legationes varias feliciter expeditas, & præſenti ex hoc Conventu ad Oxenſternium ſuſceptam legationem, reſpicere & clementiſſimam rationem habere dignetur.

Ut Generoſo Alberto Peplowski, peditatus præfecto, ratione pretioſiſſimæ ejusdem ſuppellectilis Neoburgi depoſitæ, & ab hoſte, dum ſtrenuam Reipubl. contra hoſtem Graudenti navaret operam, ibidem ademtæ, S. R. Majeſtas ex Regia ſua munificentia damnum id refundere clementiſſimè dignetur.

Ut Generoſo Domino Pirſcha pecunia pro ſui redemtione hoſti data, ex publico reſtituatur.

Ut pro navibus, anchoris, aliisqve navalibus inſtrumentis, ad ſtructuram pontium maximè Graudentinenſis ad fidem publicam ſuppeditatis, exemplo aliarum minorum Civitatum, qvibus perſolutæ ſunt, & Nobilitati & civibus Thorunenſibus, Graudentinenſibus, Svecenſibusqve, tandem aliqvando debitum à Republ. pretium exſolvatur, ne officium illorum, qvod hac in parte magna neceſſitate exigente, Reipubl. præſtiterunt, damnoſum eis fuiſſe videatur.

Ut S. R. Majeſtas Civitatibus minoribus Brodnicenſi, Neoforenſi, Dirſchavienſi, Chriſtburgenſi, Golubenſi, Pucenſi, Radzinenſi, & aliis ob deſolationem extremamqve paupertatem, ad qvam ſuperiori bello redactæ ſunt, benigniſſimas libertationes à futuris contributionibus ad qvadriennium largiri, & ratione alimentandi militis præſidiarii huc usqve per belli vices ſatis afflictas & exhauſtas, liberas pronunciare, neve miles præſidiarius in præjudicium civium commercia exerceat, ſed hoſpitiis ſtipendioqve ſuo contentus ſit, clementiſſimè demandare dignetur.

Ut, qvia qvædam Civitates minores literis S. R. Majeſtatis ad Conventum generalem harum Terrarum vocatæ non ſunt, easdem impoſterum S. R. Majeſtas una omnes vocare clementiſſimè dignetur.

Ut Radzinenſibus & Laſſinenſibus, eo qvod poſt primam conflagrationem à Cæſareanis direpti, omniqve poſſeſſione exuti ſint, libertatio ab Acciſis clementiſſimè prorogetur.

Ut S. R. Majeſtas, Chriſtburgenſibus, qvo ab impetitione Credi-

ditorum, ratione pecuniæ ad uſus publicos receptæ & impenſæ, per qvadrienium liberi eſſe poſſint, literas moratorias clementiſſimè conferre dignetur. 1630.

Ut civitati Neoforenſi ſumptus in alimentationem captivorum facti reſtituantur, & pro ædificatione curiæ ibidem exuſtæ, auxilii loco aliqvid gratioſiſſimè conferatur.

Ut eidem Civitati pulvis tormentarius ibidem exiſtens, in locum pulveris ſui ad defenſionem Civitatis impenſi, aſſignetur.

Ut Hollandi, à Capitaneatu Chriſtburgenſi ab Oxenſternio diſtracti, reſtituantur.

Ut Generoſi olim Petri Horecki, & Bukowecki peditatui, ſtipendia debita, & ad præſens nondum perſoluta, plenariè juxta rationes Theſauri exſolvantur.

Ut S. R. Majeſtas, ratione bonorum à Paulo Schlüſſelberg circa impetum hoſtilem in has Terras Mariæburgi relictorum, clementisſimam ejus rationem habere dignetur.

Tandem Domini Nuntii Noſtri S. R. Majeſtatem humillimè rogabunt, ut Actus perpetuitatem ſapientes, non niſi in Caſtris perficiantur, non præjudicando Actis Civilibus, qvoad relationes, obductiones civiles, Proteſtationes & Plenipotentias, ubi qvoqve ratione librorum amiſſorum commiſſa ſibi curæ habebunt.

In Præmiſſorum fidem, ob defectum pro tempore Sigilli Terrarum Pruſſiæ, à Deputatis ex Statibus & Ordinibus Graudenti congregatis ſubſignatum. Datum in Conventu Generali Terrarum Pruſſiæ Graudentienſi, die 25. Septembris, anno 1630.

(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)
Pal. Mar.	Abl. Thor.	Mareſ. Nunt.

(65.) 1631.

Abfertigung des Königlichen Geſandten auf dem Land-Tage zu Graudenz.

SAcræ ac Sereniſſimæ Regiæ Majeſtatis, Domini Noſtri Clementiſſimi, gratiam per Generoſum Dominum Nuntium delatam, Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ in præſenti Conventu congregati, humillimis amplectuntur animis, & viciſſim S. R. Majeſtati debita fidei & ſubjectionis obſeqvia, toto pectore deferunt, Eidemqve ob luctuoſiſſimum Sereniſſimæ Majeſtatis Reginalis ex hac vita diſceſſum, ſuam conteſtati condolentiam, maximas agunt gratias, qvod non obſtante graviſſimo hoc & non niſi maximo cum dolore in veneranda Suæ Regiæ Majeſtatis canitie inflicto vulnere, nihilominus de ſalute & incolumitate, tum totius Reipubl. tum hujus im-

1631. imprimis Provinciæ, Regiam & verè paternam curam gerere non ceſſet, adeoqve præſentem hunc Conventum iisdem Statibus & Ordinibus tertium indicere dignata ſit. Ante omnia autem humillimè rogant Status & Ordines, ne id S. R. Majeſtas iisdem culpæ aut temeritatis alicujus nomine imputare velit, qvod præteriti duo Conventus juxta intentionem & voluntatem Majeſtatis Suæ Regiæ effectum ſortiti non fuerint, ſed injuriæ potius & adverſitati temporum, qvibus ad extremam uſqve egeſtatem Provincia hæc redacta eſt, tum & qvod Civitates Conſtitutione Regni publica, ab omnibus & ſingulis contributionibus exemptæ, Juribus libertationum ſuarum firmius inhærerent, benigniſſimè condonare dignetur. Qvod ipſum etiamnum ſentientes Status & Ordines, licet probè intelligant, eam eſſe ad præſens Provinciæ hujus egeſtatem, ut parum aut nihil ferè in commune ſubſidium conferre iis poſſibille ſit: ne tamen toties à S. R. Majeſtate reqviſiti, in tanta adverſitate ſua, qvam proh dolor patiuntur, ſibi ac Reipublicæ deeſſe videantur, ad conteſtanda S. R. Majeſtati debita venerationis obſeqvia, utqve animum ſolum, ubi facultas deeſt, oſtendant, de eo qvod ſibi adhuc reliqvum eſt, Nobilitas qvidem Palatinatus Culmenſis cum Civitate Thorunenſi, ratione bonorum ſuorum Terreſtrium, & ex Palatinatu Pomeraniæ diſtrictus Pucenſis, qvorum tantum Nuntii præſenti Conventui interfuernnt, communi laudo & authoritate hujus Conventus, agrariam unam pro *Feſto* S. Martini proximè inſtante colligendam & ad Feſtum S. *Thomæ* proximè futurum extradendam & Theſauro Terrarum Pruſſiæ *inferendam* laudarunt, ita tamen, ut deſolationem & devaſtationem paſſi, & qvi contribuere penitus non poſſunt, à contribuendo *liberi* & exempti ſint, dummodo id ipſum juramento *prabaverint*, *tum* & ſub ea conditione, ſi Palatinatus qvoqve Mariæburgenſis, (*prout Illuſtris*ſimus Dominus Palatinus illius loci, de eo ſpem non obſcuram per literas facit, nominato etiam in eum eventum Exactore) & reliqvi Palatinatus Pomeraniæ diſtrictus, ex qvibus nulli ad præſentem Conventum miſſi fuerunt Nuncii, ſe laudo accommodaverint, & in illud conſenſerint, de qvo præſentes Status & Ordines non dubitant, Illuſtriſſimusqve Dominus Palatinus Pomeraniæ ſeſe pro virili promoturum recepit. Reverendiſſimus qvoqve Epiſcopatus Varmienſis Adminiſtrator, re cum Ordinibus ejusdem Epiſcopatus communicata, in eo voluntatem ſuam accommodaturum ſe eſſe declaravit. Porro Civitates Thorunenſis & Gedanenſis, licet Conſtitutione publica, ob conteſtatam bello ſuperiore S. R. Majeſtati & Reipublicæ fidem, plurimaqve perpeſſa damna & ingentes factos ſumptus, qvorum finem nedum vident, ab omnibus & ſingulis Contributionibus liberæ & immunes ſint, nihilominus tamen in gratiam S. R. Majeſtatis pro hac vice, rationibus Reipubl. ſic urgentibus, nihil tamen derogando Conſtitutioni prædictæ, qvoad Contributiones, ſive agrarias, ſive acciſas, tam de præterito, in qvas non conſenſerunt, quam in futurum, qvin potius in pleno robore eandem Conſtitutionem ſibi reſervando, unam itidem acciſam duobus ſolidis de modio braſei æſtimatam, more ſuo à Feſto S. Hedvigis proximè inſtante, per annum integrum colligendam

&

& ad Theſaurum Terrarum Pruſſiæ deferendam decreverunt. In qvam qvidem acciſam ſimiliter Civitates minores, ſalvis tamen libertatibus, qvibus de jure ſerviunt, conſenſerunt. Cæterum cum contributiones in Palatinatu Mariæburgenſi, ob non reſtitutam adhuc Illuſtriſſimo Domino Palatino illius loci jurisdictionem, exigi non poſſint, majorem in modum rogant Status & Ordines, ut S. R. Majeſtas tandem proſpicere dignetur, ut Nobilitas illius Palatinatus antiqvæ jurisdictioni Palatinali reſtituatur. Cumqve tempus induciarum pro tractanda perpetua pace præfinitum in dies currat & opinione citius elabi poſſit, ea qva decet animorum ſubmiſſione rogant Status & Ordines, ut S. R. Majeſtas, qvam primum fieri poterit, Commiſſarios ſuos deputare dignetur, qvi certi qvid de pace firma conſtituant & concludant. Qvia etiam in proximè præteritis Comitiis, Civitati Gedanenſi ſummæ qvingentorum millium florenorum ſolutio denuò promiſſa eſt, humillimè qvoqve rogant Status & Ordines, ut S. R. Majeſtas ſolutionem illius promouere & neceſſitatibus præfatæ Civitatis clementisſimè ſubvenire dignetur. Tandem pro Paulo Schlüſſelberg apud S. R. Majeſtatem intercedunt Status & Ordines, ut S. Reg. Majeſtas benignam illius rationem habere, illiqve pro perpeſſis ſuperiore bello damnis remunerationem aliqvam clementiſſimè conferre dignetur. Qvæ omnia ut à S. R. Majeſtate clementiſſimo animo ſuſcipi Status & Ordines harum Terrarum humillimè cupiunt, ita hanc S. R. Majeſtatis gratiam omnibus fidei & ſubjectionis debitæ obſeqviis demereri pollicentur. Cui de cætero omnem tum animi tum corporis incolumitatem, aliaqve fortunarum Regiarum incrementa, ex animo precantur. In præmiſſorum fidem, ob defectum pro tempore ſigilli Terrarum Pruſſiæ, à Deputatis ex Statibus & Ordinibus Graudenti congregatis, ſubſignatum. Datum in Conventu Generali Terrarum Pruſſiæ Graudentinenſi, die 9. Octobris anno 1631. 1631.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Pal. Pom.	Abl. Thor.	Mareſ. Nunt.

(66.)

IN negotiis civilibus, commercia, ratiocinia & ejusmodi alia concernentibus, ſi inter Fratres Ampliſſimæ Societatis Anglicanæ ejusve adhærentes, controverſi qvid inciderit, id ipſum ad plenariam cognitionem Dn. Deputatorum dictæ Societatis pertinebit. In violentiis vero & aliis Burggrabialibus nec non criminalibus, cauſisqve ad Officialem pertinentibus, ordinariæ hujus loci ſubjacebunt jurisdictioni. Liberum etiam erit Societati Anglicanæ intercurſorum & nautarum Anglicorum cauſas dirimere, inter qvos tamen comprehendi non debent ii Angli, qvi domicilium ſuum hic figent, jusqve Civitatis acqvirent. Similiter ſi Anglus cum cive & vice verſa civis cum Anglo negotii qvid habuerit, nam hæ cauſæ proprie ad judicium officiaqve ordinaria hujus Civitatis pertinebunt. Si in

Verabredete Artickel zwiſchen der Stadt Danzig und der Engliſchen Handlungs-Geſellſchaft.

1631. in negotiis Domini Deputati cognitioni relictis, executione aliqva opus fuerit, Ampliſſimus Senatus, vel Dominus Præſes a Dn. Deputato reqviſitus, ad coërcitionem refractariæ partis ſubſidiariam ſine ulla cauſæ cognitione adhibebit manum.

Dn. Deputato & Secretario Societatis gratis & absqve ullo onere adſignabuntur ædes, qvæ utriusqve commoditati inſervire poterunt.

Taxa pannorum Anglicorum per Dn. Præfectos Portorii inveſtigabitur, & ſuper ea cum Dn. Deputatis Societat. Angl. conferetur, nec plus de ſingulis centenis qvam duo, ex ullis mercibus exigetur.

Liberum conceſſumqve erit Ampliſſ. Societ. Anglicanæ, ter in anno per denos dies, omnis generis pannos Anglicos, Carraſias, vel qvocunqve alio nomine appellatos, omnibus ſine *diſcrimine*, ſive cives ſive peregrini ſint, divendere, nempe a Die *Mercurii* poſt feſtum Pentecoſtes decem dies, a feſto D. *Laurentii* decem dies, & *pro* feſto Martini decem dies: qvo tempore durante, qvoniam Societas Anglicana pari cum civibus libertate, dum pannos ſuos peregrinis divendit, utitur, paris etiam cum civibus, ratione collationis civicæ, vulgo Zulage dictæ, conditionis erit.

Merces in Angliam remittendæ, alias *Ritorno*, a civibus tantum hujus urbis coëmendæ erunt, ſi eas fratres Societatis uſui ſuo commodas currenti juſto pretio hic nanciſci poterunt.

Uſus vero fluminum & viarum, licet Dn. Commiſſarius pro poſſe ſuo, eo nomine diligenter inſtiterit, intuitu tamen Privilegiorum tam Terrarum Pruſſiæ qvam hujus Civitatis, concedi *non potuit*.

Liberum erit Societati Anglicanæ, ſi tenore præcedentis articuli merces hic nanciſci non poſſent, pecunias ſuas, mari, terra, flumine, Regiomontum & alio locorum evehere, ita tamen ut id in iis fiat ſpeciebus qvæ publice evehi prohibitæ non ſunt.

Uxoratis ex Societate Anglicana proprio foco uti licebit, ab hoſpitibus tamen alendis omnino abſtinebunt, niſi qvi vel adoleſcentes vel cognati ipſis commendati fuerint, & hi proprio foco utentes a ſtationibus militum exemti erunt: centeſimas vero, ſi eas contigerit laudari, ſolvere tenebuntur, non qvidem de mercibus qvæ principalium ſuorum propriæ ſunt, ſed de iis tantum bonis, qvæ jure proprietatis ad eos pertinent, de qvibus etiam, in caſu obitus alicujus hinc evehendis, decimas more ſolito hic relinqvere non detrectabunt; ii vero qvi loci tantum mutandi cauſa hinc diſceſſuri ſunt, a decimis his immunes erunt.

De navigiis exoneratoriis, itemqve onerariis tectis, tanqvam re communibus commerciis utili, ut certi aliqvid cumprimis conſtituatur, diligens adhibebitur opera, jamqve ejus rei cura certis perſonis commiſſa eſt.

Bona

Bona hic defunctorum Anglorum, juxta Privilegium Civitatis, in cuſtodia Dn. Burggrabii & Senatus permanebunt: Principalium vero eorum bona, qvamprimum poſt confectum inventarium & æſtimationem, vel ſufficientes dominii atteſtationes & documenta producta fuerint, vel de iis Dn. Deputatus cum Societate Anglicana caverit, ad evitandum majus damnum ſine mora extradentur. 1631.

Arreſtamenta navium publica nulla concedentur, ſperatqve civitas, Sac. Reg. Maj. Dn. noſtram Clement. ſtantibus induciis, eo nomine, nihil a ſe reqviſituram eſſe: privatorum vero arreſta ad affectationem partis de jure denegari non poterunt.

De ſignatura pannorum transmarinorum tale temperamentum propoſitum, & a Dn. Commiſſario Anglico, non tamen niſi ad referendum & ratihabitionem Sereniſſ. Magnæ Britanniæ Regis vel Societatis acceptatum eſt, ut ſigillum ab uno ex numero Dominorum Conſulum Gedanenſ. aſſervetur, qvi rogatus, officialem cum ſigillo, ad ſignandos qvocunqve loco & tempore pannos transmarinos mittat, nec illos ſignari pannos permittat, niſi ejus rei Dn. Deputatus Anglicæ Societatis tempeſtive admonitus, aliqvem qvi ſigillationi adſit, ablegaverit: hic vero ſi vel adeſſe detrectaverit, vel moram injecerit, nihilominus ſigillatio, ne mercatores retardentur, conſtituto tempore procedere debebit.

Præmiſſa omnia & ſingula, tam ab Ordinibus Civitatis Gedanenſis, qvam Dn. Commiſſario Societat. Angl. in annos qvatuor laudata & conſtituta ſunt, ita tamen, ut non ante, qvam aſſenſus Sereniſſ. Magnæ Britanniæ Regis vel Societatis allatus ſit, in effectum deducantur. In qvorum fidem majoremqve certitudinem, ſigilla contrahentium præſentibus ſubappreſſa ſunt. Actum Gedani d. 28. Julii, a. 1631.

(67.)

1632.

Vorſchläge im Namen des Königes von Schwe- an die Polniſche Stände wegen der Reichs-Folge

Illuſtriſſimi, Illuſtres, Magnifici, Generoſi, Domini amici perqvam obſervandi & honorandi.

UBi primum argumentis monumentisqve invictis, nullamqve exceptionem benigniorem ve interpretationem patientibus aut admittentibus, percepit Sereniſſimus & Potentiſſimus Suecorum Rex, Dominus meus Clementiſſimus, comperitqve, conſilia non minus violenta & iniqva, qvam armiſtitii ſolenniter conventi, belliqve ſuſpenſionis ſexennalis, religioſe utrinqve ſervandæ, pactis adverſa & repugnantia agitari indeſinenter, coqvi cal-

1632. callidè, promoveriqve præfervidè ab iis, qvi in Republ. veſtra qvidlibet ſibi licere putant, qvi fidei publicæ atqve famæ religionem & patriam deſpicatui & ludibrio habent, qviqve ubivis, ſed expresſius in Arcticis hiſce tractibus, nominatimqve in Reipubl. veſtræ dominiis & partibus convicti ſunt criminis inexpiabilis, cujus reatu tenentur, dum continuis molitionibus per fas & nefas, omnia absqve diſcrimine Imperia Nationesqve, Monarchiæ Ibericæ Domuiqve Auſtriacæ ſubjectum eunt. Adhæc ubi infeſta infauſtaqve præſignatorum generis humani adverſariorum Reipubl. veſtræ viſceribus inhærentium, authoritatisqve publicæ moderamen pro arbitrio ſuo diſpenſantium conſilia, executioni impotenter mandari, per experimentum multiplex in expeditione Germanica mox & ſucceſſivè perſentit S. R. Majeſtas, Dominus meus Clementiſſimus: tum demum de factionis Auſtriacæ in Republ. veſtra dominantis machinationibus certiorata, non modo documentis indubiis conſcientiam ſuam inſtruxit, ſed inſuper nocumentis manifeſtis ac vniverſo Orbi Chriſtiano patentibus provocata, realis & publicæ hoſtilitatis illationem ulteriore & à generoſitate Regia proſus aliena diſſimulatione tegere ac ſupprimere minimè conſultum duxit, inprimis cum profundiſſimè reputaret verſaretqve, talia externis internisqve practicis, juri divino humanoqve refragantibus, deſignari geriqve, cum in præjudicum fidei publicæ læſionemqve pactorum ſexennales inducias firmantium, tum etiam in injuriam inclyti Reciæ Regni, nec non Germanici Imperii, cujus libertatibus à tyrannide vindicandis protegendisqve, non minus glorioſè, qvam ſanctè & feliciter incumbit Dominus meus Clementiſſimus. Enim verò S. R. Majeſtati diu multumqve replicanti, qva via Dignitati Suæ Regnoqve ſimul & Sacro Rom. Imperio arctiſſima confœderatione & protectionis jure conjunctiſſimo, tantæ injuriæ atrocitate læſis ſatisfaceret, conſtitit tandem, præter & contra vota voluntatesqve Illuſtrium Magnificarum & Generoſarum Dominationum veſtrarum, eas pactorum infractiones, belliqve impreſſiones, excurſionesqve ſolicitari, tentariqve ab iis tantum, qvi concepti natiqve in ſago, ambitionem & impotentiam ſacræ curæ, veſtisqve profeſſione velant, qvi turbarum, diſſidiorum inteſtinorum, omnigenarumqve calamitatum ſatellitio ſtipati, intimaqve correſpondentia atqve unica conſpiratione cum Domus Auſtriacæ capite muniti, clandeſtinis artibus, nulliqve veſtrum incompertis, per multorum annorum decurſum, in Republ. veſtra infeliciſſimè regnavere, qvi deniqve (Ordinis Civilis juratos hoſtes cum ubivis per omnia geſta conſiliaqve ſe demonſtrent) hac ipſa tempeſtate non minus qvam præterita futuraqve, nihil immotum intentatumqve ſinunt, dum ſpiritum vertiginis in Rempubl. veſtram inducere & immittere moliuntur, connitunturqve eandem nolentem nec opinantem cum omnium vicinorum Imperiorum Monarchis committere, eaqve lege & conditione bellum ex bello ſerere, confuſionemqve domeſticam ingenerare, in gratiam Monarchiæ Mauro-Ibericæ, ut Patria veſtra Bohemiæ Regni fraterni ſorti decennali æqvetur, vel libertatibus oppreſſis jacens, debilitatisqve viribus fracta & eliſa, divortioqve à bonarum partium ſectatoribus Chri-

Chriſtiani orbis Principibus qvæſito & extorto, deſerta, mox velut indagine cincta, finitimorum populorum agmine facto & qvaſi dato ſigno, juxta confœderationis inviolabilis compactata involantium direptionem diſtractionemqve Provinciarum omnium Regniqve exinanitionem ſubeat & perpetiatur. 1632.

Qvapropter S. R. Majeſtas, Dominus meus Clementiſſimus, vis intentatæ, fidei publicæ temeratæ, molitionumqve hoſtilium in præjudicium Regni ſui & S. R. Imperii conceptarum exercitatarumq; univerſa conſilia poſtqvam collegiſſet, ſingulaqve mente juſta, forti & circumſpecta luſtraviſſet & recoluiſſet, eo demum inſpiratione divina duci flectiqve ſe ſentit, ut in fœdifragos injuriarum authores fautoresqve cuncta ſua deſtinata dirigeret, animumqve unicè & intentiſſimè reflecteret, dignoqve pietate tanti Regis decreto, irrevocabiliqve voluntate ſtatueret, ſangvini chriſtiano, qvem bellorum patres adeò ſitiunt, Regibusqve ſibi mancipatis propinant, parcere ſimul & communis hoſtis, Rempubl. Veſtram in bellum protrudere & præcipitare contendentis, ictus & intentionem declinare atqve eludere.

In eum finem Majeſtas Sua de communis mali remedio impensè ſolicita, & qvaſi virgula divina tacta, ac veluti oraculo cœleſti inducta, voluit per me cum Sereniſſima Republ. Veſtra conſilia ſua amicè communicare, & condeſcendere in conſultationem de mediis efficacibus remediisqve præſentibus, qvibus non modo deſperatorum hominum profligatiſſimis practicis obviam procedatur, conjunctis animis conſiliisqve, ſed inſuper per ſanctiſſimæ Unionis beneficium melioris viciniæ officia mutua & reciproca vigeant, & Reſpubl. veſtra libertatibus ſuis, felicitatiqve priſcæ, imò longe uberiori reddatur, univerſiqve orbis Chriſtiani Principibus & Ordinibus ſecuritas & tranqvillitas eximia reſtituatur. Neqve dubitat Dominus meus Clementiſſimus, qvin Illuſtres Magnificæ & Generoſæ Dominationes Veſtræ occaſionis divinæ opportunitatem & gratiam vaneraturæ ſint, eamq; dum licet, captaturæ, ne poſtmodum elapſa & evaneſcens fruſtra reqviratur, id præjudicio firmiori S. R. Majeſtas præconcepit, qvo certior eſt, hac unica via Rempubl. Veſtram protegi velle, eademqve libertates veſtras honorificè reſtaurari poſſe, aſpirante Numine, vobis annuentibus. Porro, dum S. R. Majeſtas prælibatæ iniqvitatis telam interrumpere decernit, commodum incidit, ab ejusdem factionis ſatellitibus & miniſtris machinationem novam admoveri Reipubl. Veſtræ & Chriſtianæ, imò Regno Svecico Imperioqve Germanico damnoſam & noxiam, ne dicam pernicioſam, qva Electionis Regiæ citra promulgationem dignitatis in Republ. Veſtra vacantis præcipitatio & procuratio crearetur, non ſine omnium orbis Chriſtiani Principum Electicium Regnum in hæreditarium transmutari tolerantium detrimento, contemptu & infamia. Itaqve validioris rationis acceſſione, occaſioneqve ſtrictiore victus, eo ſe ipſum inclinavit Clementisſimus Dominus meus, ut negotiationis benevolæ & gratioſiſſimæ viam, publicè privatimqve ſalutarem, Illuſtribus, Magnificis, & Generoſis

1632. Dominationibus Veſtris aperiret, & Reipubl. Veſtræ magnis viris capitibusqve primariis, longè acceptiſſimo interventu meo monſtraret, ſignaretqve.

Horſum S. R. Majeſtas, Dominus meus Clementiſſimus, ad Sereniſſimam Rempubl. veſtram, mandatis Regiis, inſtructione authentica, plenipotentiaqve irrefragabili munitum ablegavit, injunxitqve ut unionis cum Sereniſſima Republ. Veſtra contrahendæ vinculum & confœderationem opponerem, technis meridionalibus & Hiſpanicis ſeptentrionales plagas urgentibus, & in Rempubl. veſtram furentibus, graſſantibusqve.

Venio igitur inpræſentiarum ad Illuſtres, Magnificas & Generoſas Dominationes Veſtras, iisdem delaturus & denunciaturus, tenore præſentium, ex parte Potentisſimi & Clementisſimi Domini mei, unionis ſanctisſimæ cum Serenisſima Republ. Veſtra beneficium & connexionem, incredibili cujuslibet benedictionis genere Regnum Polonicum & Magnum Ducatum Lithvaniæ beaturam.

Etenim ea eſt natura conditioqve unionis & confœderationis, inter S. R. Majeſtatem & Rempubl. Veſtram arctisſimè conſtituendæ, ut cælitus indulta occaſione, à Republ. Veſtra adoptetur idem, qvi Serenisſimus Rex Sveciæ eſt, qvi legitimus DEI gratia Balthici maris dominator, qvi eadem divina favente clementia Sacri Rom. Imperii, annexorumqve Regnorum Liberator & Protector, qvi deniqve ſingulari propitiaqve Numinis providentia orbis Chriſtiani libertatum defenſor & reſtaurator, non ſine heroicæ virtutis poſſesſione cenſetur, futurisqve ſeculis celebrabitur. Item beneficio unionis Reipubl. Veſtræ gloriam in Se translatam eidem denuo incorporatum & redditum ibit S. R. Majeſtas. Item trophæorum & victoriarum honorem & fructum cum Republ. Veſtra communicabit Dominus meus Clementiſſimus. Item maris Balthici liberiorem utilioremqve navigationem, unionis ſanctisſimæ ope Reipubl. Veſtræ præſtabit & conciliabit Serenisſimus. Item omnium patriæ ſtudioſorum prudentisſima vota nulla alioqvin niſi hac ſola Unionis via conſummanda explebit Sua Majeſtas, dum perpetuæ pacis cum Regno ſuo & Imperio Romano uſuram Reipubl. Veſtræ indulgebit.

Item Serenisſimi Moſchorum Czari, & univerſæ Rusſiæ magni Ducis cum Republ. Veſtra bonam viciniam & ſinceram correſpondentiam, vigore arctisſimæ confœderationis utriusqve Majeſtatem unientis & copulantis promovebit, procreabitqve. Item à Tartaricis incurſionibus, Koſakorumqve Zaporovianorum irruptionibus, prudentia & authoritate rara nixus & firmatus, Rempubl. Veſtram vendicabit Sua Majeſtas.

Item Ottomanici Imperatoris Reipubl. Veſtræ amicitiam certam dabit, vel ejusdem potentiam ſiſtet virtute Sua, formidinemqve ſummovebit felicitate ſua.

Item Hungarici Regni, Bohemiciqve ſceptra Regno veſtro adglutinabit, annectetqve vinculo indiſſolubilis ſocietatis & & amicitiæ.

Item

Item Rempubl. veſtram eximet Sua Majeſtas præſentiſſimo periculo conſpirationis omnium vicinorum concluſæ & juratæ, executioniqve certiſſimæ, & qvaſi ad horologii condictamen & præſcriptum mandandæ, niſi unionis negotium divinum ſuccederet. 1632.

Item violentiæ ſiccæ per Hiſpaniam, Machiavellicam & Jeſuiticam dominationem Reipubl. veſtræ corpus macerantis corrumpentisqve, ſervituti & morboſitati Regnum veſtrum ereptum, priſtino vigori libertatibusqve reddet Clementiſſimus Dominus meus.

Item beneficio unionis, S. R. Majeſtas legibus robur, prærogativisqve veſtris incrementum addet, de Republ. benè merentium præmia immenſum in modum augebit, togatæ ſagatæqve militiæ non ignavos cultores ornamentis honorificentiſſimis condecorabit, & publicas privatasqve opes benedictionis divinæ diſpenſator largiſſima manu cumulabit.

Item commercii in Ponto Euxino, Palude Mæotide, adeoqve maris mediterranei ſecuram libertatem Reipubl. veſtræ conciliabit.

Item Danubii commercium Reipubl. veſtræ reddet pro ea qva pollet authoritate & correſpondentia in Ottomanica Porta.

Item concordiam inteſtinam Reipubl. veſtræ beneficio ſanctisſimæ Unionis qvaſi poſtliminii jure reſtitutum ibit, fœderaqve veſtra cum bonarum partium Principibus & Rebuspubl. renovabit.

Item S. R. Majeſtas per ejusdem unionis beneficium Reipubl. Veſtræ à Poborarum ſangvinariis exactionibus immunitatem, vel ſaltem levamentum ex votis veſtris attribuet.

Item ejusdem Unionis ope Rempublicam Veſtram à bello civili & inexplicabilibus malis diſſenſionibusqve, è numeroſa geminiqve conjugii prole emerſuris & pullulaturis expediet, & in tutisſimo tranqvillitatis ſecuræ ac immotæ portu collocabit.

Item conſangvineæ ſoboli efficacius & potentius qvam ullus mortalium proſpiciet benignisſimè S. R. Majeſtas, ſi modo Auſtriacæ domus ſubjectioni abrenunciaverit, Hiſpaniarumqve Regem valere jusſerit, vel potius in Hiſpania ſua bene vivere & lætari peroptaverit.

Item Numinis cultum conſcientiarumqve libertatem, ut jus Majeſtatis divinæ, omnipotenti Creatori ac Redemptori permiſſurus eſt Clementiſſimus Dominus meus, authoritatemqve à Deo ſolo dependentem ita adminiſtraturus, ut Reipubl. veſtræ fundamentales leges & jurisjurandi præſtandi conditiones ac formulam ſemper reſpicere & obſervare velit.

Item Eccleſiæ Romanæ, Evangelicæ & Græcæ Antiſtitibus & Patribus, in Republ. veſtra florentibus, pro diverſitate gradus eam reverentiam exhibere decrevit S. R. Majeſtas, Dominus meus Clementiſſimus, qvam ſibi ipſi deferri voluerint, qvamqve ſæcularis Ordo Senatorius & Eqveſtris convenientiſſimam condixerint.

Item purpuratos Romanæ Eccleſiæ Patres, ſi qvi in Republ. Veſtra florent, cæterosqve cujuslibet Ordinis Religioſos, privilegiorum omnium Eccleſiaſticorum indultu proſeqvi, tutariqve authoritatis Regiæ clypeo, ea conditione & lege invariabili ſtatuit S. R. Majeſtas, ut ſoli Patres Jeſuitæ Częſtochovienſis cœnobii clauſtris coer-

1632. coerceri, vel in Hiſpaniam ſe recipere, aut ſi diſpliceat utraqve optio antecedens, ad Sereniſſimam Rempubl. Venetam commeare teneantur, eoqve volentes nolentes ablegentur. Qvod, ſepoſita omni religionis idea & fuco, eò conſultius recognoſcet qvilibet ſæcularis, imò Eccleſiaſtici ordinis prudens & patriæ amans, qvo certius & liqvidius conſtat veritatem venerantibus, Rempubl. veſtram omnibus perturbationibus periculiſqve inteſtinis & externis fore obnoxiam, qvamdiu Hiſpanicos exploratores, Auſtriacæqve Monarchiæ procuratores promotoreſqve in ſinu ſuo foverit. Adde, qvod iisdem in Republ. veſtra regnantibus, nulla ſoliditate aut firmitate fœdera Reipubl. veſtræ cum vicinis fundantur effectivè vel putativè, ſi ſpectemus finitimorum Principum violentas legitimaſqve præſumptiones ac ſententias. Deniqve ut præter eam ſperatam verſus Orientem finium amplificationem, aliaqve inumera commoda me ſilente vobisqve pro prudentia veſtra facillima conjectura eadem aſſeqventibus, dum exoptatiſſima illa providentiæ divinæ chariſſima alumna naſcitur formaturqve Unio ſanctiſſima, ſubnectere lubet, eam eſſe fidem & pietatem S. R. Majeſtatis Domini mei Clementiſſimi, ut omnia, ſi non plura religioſè & ſcrupuloſe executurus ſit & præſtiturus, qvæ vi conventorum ex jurisjurandi obligatione ſe obſervaturum ſpoponderit. Adderem hic, niſi verecundia virtutis Regiæ inhiberet, ut per id unicum unionis divinæ beneficium, majoribus & pluribus prærogativis benedictionibusqve Reſpubl. veſtra à S. R. Majeſtate dotanda ſit & inſtruenda, qvam vel ab ullo, vel ab omnibus ſimul Regibus veſtris cohoneſtata fuit, per tot ſeculorum lapſum.

Nec eſt Illuſtres, Magnifici ac Generoſi Domini & amici, qvod virtutem veſtram priſcam libertatisqve genium pudore ſuffuſo reſuſcitem ſtimulemve, cum animentur vehementiſſimè pectora veſtra domeſticis exemplis imitatione veſtrum fortitudine, juſtitia & prudentia conſpirantibus, felicitateqve finitimorum populorum libertates ſuas à tyrannide aſſerentium, ſimul & à neceſſitate qvadam fatali ad id Unionis ſanctiſſimæ beneficium reverenter habendum amplexandumqve incitentur alacerrimè animi veſtri. Eteniim omnis conſultatio veſtra in eo cardine vertitur, num ſalutem libertatemqve patriæ admittatis, an verò ſervituti Hiſpanicæ & domeſticæ vel Turcicæ, ſive Tartaricæ ſuccumbere, membratimve dilacerari venerabile Reipubl. corpus præoptetis, cum conſtet, non ſuccedentibus Auſtriacis conſiliis in vos directis ab Oriente & Septentrione viciſſitudinem formidabilem, Regniqve veſtri diſſipationem impendere. Cæterum dabit longè meliora ex votis & ſpe noſtra Optimus Maximus Imperiorum fundator & tutor, indulgentiæqve ſuæ propitiæ uſuram Reipubl. Veſtræ accommodabit. Qvod eo fixiore perſvaſione concepi, qvo plenius certioratus ſum de conſtantisſima propenſione & benevolentia Regiæ Suæ Majeſtatis erga omnes & ſingulas Illuſtres, Magnificas & generoſas Dominationes veſtras ſinceriſſima & ferventiſſima, & qvo profundius penetravi in affectus ſtudiaqve veſtra, ac me ipſum firmiſſimè perſuaſi per concurſum

rati-

rationum infinitarum & non ſine demonſtratione multiplici in animum noſtrum inducta, vos minimè vobis defuturos, ſed uſurpaturos occaſionis divinæ beneficium ad Unionem cum S. R. Majeſtate ſtabiliendam, maximè cum ea ſit Reipubl. veſtræ conſtitutio (ut cuilibet circumſpecto æſtimare in promptu eſt) qvæ nec mala ſua ultra graſſari patitur, nec malorum remedia fert, vel ſi ferat, nulla ſanè admittit præter applicanda à S. R. Majeſtate, Domino meo Clementiſſimo, qvi per me, Illuſtribus, Magnificis & Generoſis Dominationibus veſtris, cum benevolentia Regia, virtutem, prudentiam, felicitatem & gloriam Suam verè & effectivè defert, minimè ambigens, qvin ex parte veſtra correſponſuri ſitis per ejusdem ſinceritatis reciprocationem & realem communicationem eorum, qvæ à vobis pendent valentqve ad libertates patriæ veſtræ reſtaurandas, & commune Orbis Chriſtiani bonum promovendum. 1632.

Et dum in Rigenſis Germaniciqve colliminii ſtatione noſtra per menſes non paucos proximè ſuccedentes, operimur providentiæ cæleſtis deliberationumqve veſtrarum exitum, reſponſumqve circumſpectiſſimum circa Unionis negotium divinum, interea non intermittam, Illuſtres, Magnificas & Generoſas Dominationes veſtras Supremæ protectioni animitus commendare, Numenqve votis meis ardentiſſimis fatigare, qvo conſilia Reipubl. Chriſtianæ veſtræqve ſalutaria inſpirare & infundere dignetur. Dabantur Rigæ, Calendis Januarii, anno Domini 1632.

Illuſtriſſimarum, Illuſtrium, Magnificarum & Generoſarum Dominationum veſtrarum, benevolus & officioſus amicus & ſervitor.

Jacobus Rouſelius,

S. R. Majeſtatis Sveciæ Conſiliarius ſecretior, ad Sereniſſimam Rempublicam Polonam Legatus.

(68.)

Generoſi Domini Nuntii qvamprimum Varſaviam feliciter advenerint, re cum Dominis Conſiliariis Terrarum Pruſſiæ, qvos pro rei exigentia freqventes adfuturos non dubitamus, communicata, operam dabunt, ut S. R. Majeſtatem Dominum Noſtrum Clementiſſimum conjunctim adire poſſint, Eidemqve ſtudia & debitæ venerationis obſeqvia noſtra diligentiſſimè deferent, & vitæ diuturnæ incolumitatem & proſperiorem corporis valetudinem precabuntur, ſimulqve ut jurium, Privilegiorum ac petitorum hujus Provinciæ afflictiſſimæ, clementiſſimam rationem habere dignetur, rogabunt. Porro in conſeſſu aliorum totius Regni Nuntiorum Terreſtrium, de ſecuritate ac communi defenſione adeoqve Landes Inſtruction auf den Reichs-Tag.

 inco-

1632. incolumitate totius Regni, ut & de neceſſitatibus hujus Provinciæ conſilia ſua conferent.

Et inprimis pro perſpetua & verè paterna S. R. Majeſtatis cura & ſolicitudine, qvam in maximo hoc luctu ægerrimaqve viduitate ſua, accedente ad eam imbecilli corporis valetudine & ſenectute in dies ingraveſcente, pro conſervanda Reipublicæ ſalute ejusqve à bellorum calamitatibus undeqvaqve auguſtiſſimum hoc Regnum infeſtantibus vindicanda ſuſcipere non ceſſat, gratias qvas animo concipere poſſunt, agent maximas.

Et qvia S. R. Majeſtas, inter alias præteritis annis in Regnum hoc à Deo immiſſas calamitates & miſerias, Statibus & Ordinibus periculum à Moſchovitico hoſte univerſo Regno imminens ob oculos ponere dignata eſt, Generoſi Domini Nuntii noſtri primum dolere ſe declarabunt, eo ſuperbiæ atqve audaciæ hoſtem Moſchoviticum progreſſum eſſe, ut non admiſſis ſuperiori tempore ad ſe expeditis legationibus, imo literis Illuſtriſſimorum Regni Senatorum faſtuoſè rejectis, jam non de pacis ulterioris mediis cogitare, ſed palam bellum ejusqve qvam maximos apparatus in inclyti hujus Regni viſcera opinione citius movere præ ſe ferat. Cujus qvidem inimicis conatibus reſtringendis, Generoſi Domini Nuntii noſtri cæteris Nuntiis Regni Terreſtribus exponent, optare Status & Ordines harum Terrarum talia ad præſens reperiri poſſe antidota, qvibus hoſtis *ille* ſuperbus fortiter armis reprimi, aut ad minimum in officio contineri qveat. Verum cum ea nunc ſit Reipubl. facies, ut exantlatis præterito bello Svecico qvam plurimis damnis & calamitatibus, ſubſeqvutis inſuper contagione peſtifera extremaqve egeſtate deſolationibus, prioreqve bello nondum plane ſopito, ad pacem potius & tranqvillitatem reſpicere, qvam irrecollectis adhuc viribus novo bello novisq; armis ſe implicare velle videatur. Proinde conſultisſimum eſſe arbitrari Status & Ordines, ut ſi id ullo modo fieri poſſet, bellum hoc inſtans vel perpetuæ pacis mediis componeretur, vel ad minimum ulterioribus induciis in longius tempus protraheretur.

Qvod ſi à ſuperbo & ſibi armisqve aliunde acqviſitis nimium confidente hoſte obtineri nullo modo poſſibile eſſet, conſulere Status & Ordines, ut maturè ea qvæ ad defenſionem contra talem hoſtem neceſſaria ſunt comparentur, nervi rerum gerendarum, pecunia primum, poſtea miles colligantur, bellumq; omnibus viribus, qvoad ejus qvam primum fieri poterit, adornetur.

Qvæ omnia cum ad communem omnium Statuum & Ordinum Regni deliberationem pertineant, Generoſi Domini Nuntii noſtri conſilia ſua, cum cæteris Statibus Regni conferent, & qvod è re & ſalute Reipubl. videbitur, cum iis communicabunt & conſtituent. Et qvia ad expeditionem hanc contributiones neceſſario laudandæ erunt, Generoſi Domini Nuntii noſtri, allegatis primum Provinciæ hujus miſeriis

riis & calamitatibus, ex iisq; extrema deſolatione & egeſtate ſubſeqvuta, ſeriò rogabunt reliquos Regni Nuntios, ut apud S. R. Majeſtatem pro ipſis intercedere, libertationemqve à contributionibus publicis impetrare fraterno amore velint. Qvodſi verò ea obtineri nullo modo poterit, promptitudinem animorum noſtrorum, in ſublevandis Reipubl. neceſſitatibus, pro tenuitate & modulo facultatum, qvæ ex cineribus & deſolationibus noſtris nobis reliqvæ ſunt, palam conteſtabuntur, ipſum verò contribuendi modum uſitato more pro fide domum referent. Præcavebunt etiam omnibus viribus, ut expeditiones & ſtativa militum conſcribendorum, ab hac Provincia ad medullam usq; proh dolor exhauſta avertantur, & in loca commodiora hoſtiq; viciniora dirigantur. Dabunt etiam operam, ut ſolutio militi in hac Provincia præſidiario, ex contributionibus publicis theſauroq; Regni aſſignetur. Circa hæc conſilia, Generoſi Domini Nuntii noſtri, reliquis Dominis Regni Nunciis commemorabunt, Status & Ordines, ſicuti de aliarum Regni hujus Provinciarũ ſalute & tranqvillitate ſunt ſolliciti, ita eosdem & de propria incolumitate ſua, exigentibus ſic Provinciæ hujus externis neceſſitatibus, cogitare adigi, cumq; S. R. Majeſtas ad tractatus pacis perpetuæ cum Sveco ſtabiliendæ ineundos, certos jam Legatos ad Sereniſſimos Galliarum & Britanniæ Reges, tanqvam Mediatores, expedire dignata ſit, Generoſi Domini Nuntii noſtri rogabunt cæteros Dominos Regni Nuntios, ut apud S. R. Majeſtatem intercedant, qvo vigore promiſſi à S. R. Majeſtate in propoſitione Regia facti, ipſos tractatus ſeriò & ſine longiori procraſtinatione reaſſumere, certosqve Commiſſarios tum ex aliis Regni, tum inprimis hujus Provinciæ, cujus maximè intereſt, Ordinibus & Civitatibus Majoribus nominare, & cum pleniſſima facultate deſignare dignetur, qvi juxta præſcriptum pactorum, de loco & tempore à Sereniſſimo Electore Brandeburgico certiores facti, cum Partis adverſæ Commiſſariis conveniant, & omiſſis levioribus articulis & controverſiis, ad principalem cauſam minus pertinentibus, fundamentum ipſum rei tractent, & certi qvid de pace firma & perpetua hoc anno conſtituant & concludant. 1632.

Qvod ad ſecuritatem finium Podoliæ ac Ruſſiæ attinet, Generoſi Domini Nuntii noſtri, cæteris Dominis Regni Nuntiis, in iis quæ ad defenſionem & ſalutem Reipubl. pertinere videbuntur, conſilia ſua accommodabunt.

De ſecuritate Interregni modoqve Electionis novi Regis, cum ſint jura antiqvitus præſcripta, Generoſi Domini Nuntii noſtri ad conſilia reliqvorum Dominorum Nuntiorum fideliter auſcultabunt, ſiqve præter leges jam latas meliora & ſalubriora media legibus publicis non obſtantia propoſita fuerint, ea cum Dominis Conſiliariis harum Terrarum pro tunc Varſaviæ exiſtentibus communicabunt, tandemqve hoc negotium, qvia magni eſt momenti, ejusqve deliberatio ad ordinaria Comitia propriè pertinet, ad Status & Ordines hujus Ptovinciæ domum referent.

Expeditiones & ſubſcriptiones Literarum Regiarum, in caſu morbi articularis S. R. Majeſtatis, non parvi qvoqve ſunt momenti, adeoq;

1632. adeoqve altiori indagine & deliberatione opus haberent, qvod ſi tamen de modo ſubſcriptionis in caſu præmiſſo aliqvid certi ſtatuendum erit, Generoſi Domini Nuntii noſtri, eam eſſe Statuum & Ordinum ſententiam ſe declarabunt, ut Illuſtriſſimi & Reverendiſſimi Domini Cancellarii, in præſentia S. R. Majeſtatis una cum Illuſtriſſimis in Aula reſidentibus Senatoribus, expeditiones ejusmodi Literarum antiqvo & apud Prædeceſſores, Sereniſſimos Poloniæ Reges, uſitato more ſubſcribant. Porro qvod præſidia Provinciæ hujus concernit, optarent Status & Ordines, ut ea in majori numero pro dignitate Reipubl. neceſſitatisq; exigentia alerentur, qvia verò & huic paucitati qvæ hucusqve extitit, debitis ſtipendiis ex contributionibus hujus Provinciæ deſolatiſſimæ ſatisfieri non potuit, nec inpoſterum ſatisfieri poteſt, rogabunt Domini Nuntii noſtri, ut inpoſterum militi huic præſidiario, ex publicis contributionibus Regniqve theſauro aſſignetur.

Moneta ut ad priſtinum ſtatum redigatur, univerſæ Reipubl. intereſt, qvomodo verò ejus rei fundamentalis tractatio, in futuris Comitiis extraordinariis, inſtitui poſſit, Status & Ordines non vident, qvapropter Generoſi Domini Nuntii noſtri hoc negotium ad ordinaria Comitia rejici conſulent. Interea tamen omnibus viribus in id annitentur, qvo moneta adulterina & inprimis Elbingenſis Svecica, ex univerſo Regno & hac præſertim Provincia Epiſcopatuqve Varmienſi arceri, modusqve executionis certus præſcribi ac promulgari poſſit.

Proviſionem Sereniſſimis Regni hujus Principibus ex bonis Reipubl. fieri æqvum & condignum eſſe arbitrantur Status & Ordines, qvapropter Generoſi Domini Nuntii noſtri in eo reliqvis Dominis Regni Nuntiis conſilia ſua accom̃odabunt, ita tamen, ut ea proviſio in diverſis Palatinatibus proportionaliter & absqve Provinciæ hujus deminutione in bonis Reformationi ſubjectis adſignetur, adminiſtratioqve veris & Nobilibus Indigenis com̃ittatur.

Cæterùm cum Illuſtriſſimus Dominus Palatinus Pomeraniæ, præter curam & ſolicitudinem in conſervandis & continendis Provinciæ hujus præſidiis adhibitam, ad exſolvenda ipſis ſtipendia, non ſufficientibus harum Terrarum Contributionibus, ab Illuſtriſſimo Regni Theſaurario decem millia florenorum ex Qvarta Ducatus Pruſſiæ provenientia recepit, cautionemqve in caſu non acceptandæ à Republ. ſummæ hujus fecit, imo & inſuper pro exſolutione ſtipendiorum eidem milliti facta, ad fidem ſuam propriam octo millia florenorum debitum contraxit: humillimè rogabunt Generoſi Domini Nuntii Status & Ordines, ut habita Illuſtriſſimi Domini Palatini meritorum ratione, non ſolum ſumma prædicta ab Illuſtriſſimo Regni Theſaurario prænumerata acceptetur, cautioqve deſuper facta caſſetur, ſed & æs alienum contractum Eidem illuſtriſſimo Domino Palatino ex Theſauro Regni proximisqve contributionibus exſolvatur.

Similiter rogabunt Domini Nuntii noſtri, ut S. R. Majeſtas & Reſpubl. Illuſtriſſimi olim Samuelis Zalinſki Palatini Mariæburgenſis meritorum & ſumptuum, qvos in expeditionem Pruſſicam fecit, ratione habita, ſi qvid in rationibus Theſauro Regni reddendis eidem

The-

Theſauro per ſucceſſores ejusdem Illuſtritatis ſatisfaciendum erit, clementiſſimè illud condonare dignetur. 1632.

Nec minus rogabunt Domini Nuntii noſtri, qvia plurima Nobilitas Terrarum Pruſſiæ damna & extremam præterito bello fortunarum ſuarum jacturam perpeſſa eſt, & multi ſint, qvi unde ſe ſuſtentare poſſint vix habeant, ut S. R. Maj. & Reſpubl. digno eorum reſpectu habito, certi aliqvid è bonis Reipubl. conferre gratioſiſſimè dignetur.

Et qvoniam Reviſores à S. R. Majeſtate deputati, caſtra & Tenutas harum Terrarum jam inſpexerunt, rogabunt itidem Domini Nuntii noſtri, ut S. R. Majeſtas juxta promiſſionem in præteritis Comitiis factam, eas veris hujus Provinciæ nobilibus & indigenis, jure emphyteutico, vel ſub aſſecuratione ſummarum, ad certos annos locare & concedere dignetur.

Solennem etiam, Statuum & Ordinum nomine, Domini Nuntii Noſtri ſupplicationem ad S. R. Majeſtatem deferent pro Civitatibus Majoribus Thorunenſi & Gedanenſi, qvandoqvidem ipſis ob conteſtatam præterito in bello fidem & conſtantiam, ingentesq; ſumptus factos, condignæ remunerationis in Conſtitutionibus Regni publicis facta eſt promiſſio, ut tandem ea realiter & in effectu ſubſeqvatur, Civitatiq; inſuper Thorunenſi, æs alienum pro neceſſitatibus Reip. ad fidem publicam gravi ſub cenſu apud privatos contractum, juxta asſecurationem Comitialem ſine ulteriori mora exſolvatur.

Cumqve Nuntii ex Palatinatu Mariæburgenſi in præſenti Conventu exiſtentes, graviter iterum conqveſti ſint, Nobilitatem prædicti Palatinatus, ſub jurisdictionem Adminiſtratoris Mariæburgenſis coactam, neq; Judicia, neq; Conventus particulares hucusq; celebrare potuiſſe, imo maximis damnis, injuriis & violentiis eam affici, neq; in domibus ſuis ſecurè vivere poſſe, ideò rogabunt Domini Nuntii noſtri, ut S. R. Majeſtas tandem Palatinatus illius juſtam rationem habere, & Nobilitatem ex tam indigna ſervitute eliberare, priſtinæqve libertati ſuæ reſtituere clementiſſimè dignetur.

Juxta hæc rogabunt Domini Nuntii noſtri, ut judicia, Conventusqve particulares ac electiones Deputatorum in Palatinatu Mariæburgenſi antehac Stumæ celebrari ſolitæ, authoritate Comitiali, Chriſtburgum transferantur.

Pro Palatinatibus harum Terrarum intercedent Domini Nuntii, ut ex defalcata de militum Cæſareanorum ſtipendiis pecunia, certa ſumma deſolatis & damnum paſſis diſtribuatur.

Qvia poſt ſterilem deceſſum Nobilis olim Melchioris Jaworski, bona ejusdem derelicta, jure caduco à S. R. M. ad malè narrata collata ſunt, præfatus verò olim Jaworski verus fuit Nobilis, ſucceſſoresq; & agnatos poſt ſe reliqvit, roganda erit S. R. Majeſtas, ut Privilegium illud Donationis in præjudicium ſucceſſorum Jaworski impetratum, caſſetur, & inpoſterum in bona Nobilium tales donationes non conferantur.

Qvoniam Nuntii Palatinatus Pomeraniæ eam qverelam intulerant, qvod ſubditi ejusdem Palatinatus ob evitandas delictorum ſuorum pœnas, ad loca hoſti ſubjecta aufugiant, atq; ita juri ſe ſubducant, rogabunt DD. Nuntii noſtri, ut S. R. Majeſtas rationem inire dignetur, qvo inpoſterum hoc præcaveatur, & taliter profugi vel extradantur, vel juſtitia debita ex iis adminiſtretur.

1632. Inſtanter qvoq; urgebunt Domini Nuntii noſtri, ut Rothomagiſtris militis Provinciæ hujus præſidiarii ſtipendia à Republ. debita exſolvantur, ut & pecunia ad medietatem S.R.Majeſtatis ab ipſismet DD.Rothomagiſtris de ſuo erogata, ex theſauro Regni reſtituatur.

Solenniter etiam DD.Nuntii noſtri S.R. Majeſt. & Reipubl. ſupplicabunt, ut Generoſus Georgius Krokau, qvi ſervitia militaria, omniaqve boni Civis officia præſtiturum ſe qvam primum Reipubl. offert, authoritate Comitiali priſtinæ famæ & honori reſtituatur.

Rogabunt etiam Domini Nuntii, ne ex Cancellaria S.R.Majeſtatis, literæ Juribus & prærogativis Nobilitatis contrariæ, extradantur.

Pro Civitatibus minoribus apud S. R. Majeſtatem intercedent Generoſi D. D. Nuntii Noſtri, ne pariter ex Cancellaria Regia literæ Podvodarum ultra mentem & literam Privilegiorum earundem Civitatum promiscuè cuivis extradantur, ſed qvoad ejus fierit poteſt, juſta oneris hujusmoderatio inpoſterum obſervetur.

Ut Civitatibus Skarſzevienſi, Radzinenſi & Laſinenſi deſolationem paſſis, S.R.M. libertationem à Contributionibus publicis benignisſimè largiri, & qvæ eam jam ante habent, prolongare clementiſſimè dignetur.

Ut Civitatibus Graudentinenſi & Svecenſi pro navigiis præterito bello ad neceſſitatem Reipubl. datis, belloqve amiſſis, fiat benigna recompenſatio.

Ut Civitati Svecenſi, ad reſtitutionem pontis ſuper fluvium Bda impetu aqvæ & glaciei ſublati, ſubſidium aliqvod à S. R. Majeſtate conferatur. Utqve S. R. Majeſtas Spectabili Johanni Ravensberk Civi Gedanenſi, ligna pro munitione Civitatis Svecenſis per Cives accepta, geatioſè recompenſare dignetur.

Tandem nomine famati Matthiæ Berend, intercedent Domini Nuntii noſtri, ut S. R. Majeſtas pro ſervitiis Reipubl. præterito bello præſtitiis, benignam illius rationem habere velit. In præmiſſorum fidem, Sigillum Terrarum Pruſſiæ præſentibus eſt ſubadimpreſſum. Datum in Conventu Generali Terrarum Pruſſiæ Graudentinenſi, die 27. Februarii, anno 1632. (L. S.)

(69.)

Landes-Schluß, wodurch das Landes-Siegel den Dantzigern in Verwahrung gegeben wordẽ.

NOs Status & Ordines Terrarum Pruſſiæ, in præſenti Conventu generali Graudentinenſi congregati, Univerſis ac Singulis, qvorum intereſt, notum teſtatumqve facimus, qvod cum Sigillum harum Terrarum per incurſionem hoſtilem & ob non ſervatam fidem Reipubl. Civitatis Elbingenſis, uſus nobis hactenus præreptus ſit, & circa ſigillationem à Statibus & Ordinibus varia impedimenta occurrerint. Idcirco inpoſterum præcavere cupientes jam antehac in Conventibus Terrarum Pruſſiæ decrevimus, ut Civitas Gedanenſis novum Sigillum ad formám prioris, cum Inſcriptione tamen anni milleſimi ſexcenteſimi triceſimi primi, confici curaret. Qvod in moderno Conventu taliter Nobis á Civitatis prædictæ Gedanenſis Internuncio, Domino Conſtantino Ferbero præſentatum, caſſato in totum priori Sigillo, præſenti laudo acceptamus & confirmamus. Volentes de cætero ut in omnib9 expeditionibus noſtris literariis pleniſſimũ robur & valorem obtineat, & in cuſtodia Civitatis Gedanenſis inpoſterum permaneat, præſentium vigore. In cujus rei majorem fidem, præſentes eo ipſo Sigillo communiri juſſimus.

Actum & datum Graudenti in Conventu generali Terrarum Pruſſiæ, die vigeſima ſeptima Februarii, anno Domini milleſimo ſexcenteſimo trigeſimo ſecundo.

(L. S.)

Regiſter
Der vornehmſten Sachen /
D. zeiget die Documenta und A. die vorgeſetzte Abhandelung/ von der Preußiſchen Regiments-Verfaſſung / an.

A.

Acciſen (Maltz-) Zumuhten ſelbige zu ververdoppeln. 217. ſie ſind ehmals durchs gantze Land gegangen A. 40. wie hoch eine Acciſe gerechnet wird. A. 40. derſelben Verhältnis gegen die Poborren. A. 41. tragen nicht allemahl gleich viel. A. 41.
Acten (Rechts-) Lateiniſch auszugeben. 4. die zerſtreueten zuſammen zu bringen und an einen gewiſſen Ort zu verwahren. 94. 127. 130. in Thorn aufzubehalten. 106. 115.
Actorat den Einſaſſen der Städte wieder den Adel in Peinlichen Sachen zuzuſtehen. 194. darüber vor die Thorner und Dantziger ausgewürckte Conſtitut. 209. vergebliche Bemühung darwieder, und beygebrachte Proteſtat. 209 abermahlige Pro- und Reproteſtation 213. der Adel wil dieſes Recht nur den vornehmen Bürgern gönnen. 218. der Actorat wird befeſtiget. 241.
Adel kan in den Städten liegende Gründe kaufen. 4. deſſen Güter mit Arreſt in den Städten nicht zu belegen. 4. die Landes-Geſetze geben ſolches in gewiſſen Fällen nach. 5. des Adels Vermögen bey den gemeinen Rahtſchlägen. A. 13. bedienet ſich des Land-Rechts. A. 54.
Adeliche Güter können von Fremden nicht gekaufet werden. A. 52. die Bürgerliche Perſonen ſind fähig ſelbige zu beſitzen. A. 53.
Aebte derſelben freye Wahl. A. 50. ſollen Einzöglinge ſeyn. A. 50.
Althan (Graw von) will zu Eroberung des Schwediſchen Reichs eine Armee ohne Koſten aufbringen. 122.
Anna Schwediſche Princeßin, bekommt die Staroſtey Golbe 46. wird erſuchet die Staroſtey Strasburg durch einen Einzögling verwalten zu laſſen 71. der Preuſſen desfals bey Ihr gehabte Audientz. 72. ſtirbt 175. Nachricht von ihrem Ende. 176. Begräbnis 176.
Anna Königl. Polniſche Princeßin, bekommt die Staroſteyen Strasburg und Golbe 252.
Anwartungen auf die Staroſteyen zum Nachtheil des Einzöglings-Rechts nicht zu verſtatten. 134.
Appellationes aus dem Brandenburgiſchen Preuſſen nach Hofe. 52.
Appellations-Gelder werden vertheilet. 80. 157.
Appellationes aus den Polniſch-Preußiſchen Städten nach Hofe. A. 55.
Aratralien ſ. Pflug-Schefel.
Archiv (Preußiſches) zu Thorn. A. 27. iſt im Feuer aufgegangen. A. 27.
Arnheim oberſter Befehlshaber über die Käyſerliche Hülfs-Völcker. 225. die Polen ſind mit ihm nicht zufrieden. 228. wird aus Preuſſen zurück gerufen. 228.
Arrianer werden nicht geduldet. A. 59.
Aſſeſſorial Gericht, von demſelben ans Relations-Gericht appelliret. 59. es iſt ſolches nicht gebräuchlich. A. 55.
Au[illegible]hi (Baron d') Spaniſcher Geſandter am Polniſchen Hofe, trägt den Dantzigern gewiſſe Vorſchläge zur Handlung auf Spanien an. 234.
Aufbot (allgemeiner) die Preuſſen verwahren ihre desfals habende Freyheit durch eine Proteſtation. 111. 149. 151. wie ſie über die Grentze zu ziehen nicht verbunden. 143. 148. 151. 152 154. D. 105. A. 47. Erklärung eines aus dem Herburto desfals angeführten Statuti 143. Die Preuſſen ſind mit darunter begriefen worden. 149. ſie bleiben aus, und werden darüber von den Polen beſprochen. 159. 151. die dahin gehörigen Privilegien werden der Ritterſchaft vorgeleget 151. Geſandtſchaft an den König um den Aufbot abzulehnen 152. der König meynet Preuſſen ſey dazu verbunden. 152.
Aufbot im Lande, A. 48. ſich dazu in guter Bereitſchaft zu halten. 146. hat ſeinen Fortgang. 152. 189. muß mit ſämmtlicher Stände Einwilligung geſchehen. 156. wird beliebet. 170. 175.
Ausfuhr der Polniſchen Waaren blos über Dantzig zu verſtatten. 194.

B.

Balinski (George) wird Marienburgiſcher

Fähne-

Fähnrich. 7. wird der Königl. Belohnung empfohlen. D. 6. 15. 20.

Batori Fürſt von Siebenbürgen. Deſſen Abſichten auf Polen. 43.

Baudis Schwediſcher Oberſter, wird gefangen. 219.

Berg (weiſſer) ſ. Weichſel.

Betlem Gabor Fürſt in Siebenbürgen wiegelt die Türcken und Tattarn wieder Polen auf. 137. verſpricht den Pillauiſchen Hafen aus den Schwediſchen Händen zu bringen. 210.

Biſchöfliche Abgeordnete ſind nicht berechtiget im Landes-Raht zu ſtimmen, ſondern dörfen nur ihre Vollmacht eröfnen. 179.

Boratiniſche Müntz-Sorten. A. 58.

Brandenburg (Chur-Haus) bey dem Preußiſchen Lehn zu erhalten. 3. 19. 30. 36. 44. 149 150 ſchädliche Abſichten wieder ſelbiges. 196.

Brandenburg-Fränckiſche Linie, bemühet ſich vergeblich um die Preußiſche Eventual-Belehnung. 74.

Brandenburg (Chur-Fürſt von) ſ. Joh. Sigismund und George Wilhelm.

Brandenburgiſches Preuſſen. Den Adel daſelbſt gleicher Vorrechte mit dem im Königl. Antheil genieſſen zu laſſen. 6. der dortige Adel bemühet ſich um die Erhaltung ſeiner Freyheiten. 29. es wird dafür geſorget. 33. 34. Königl. Commißion wegē Wandelung der Beſchwerden dortiger Stände. 36. Verfall der Röm. Catholiſchen Religion daſelbſt. 45. ſie wieder herzuſtellen. 45. das Brandenburgiſche Preuſſen wird dem Churfürſten von Brandenburg unter gewiſſen Bedingungen zu Lehn gereichet. 52. 53. freye Ausübung des Römiſch-Catoliſchen Gottes-Dienſt daſelbſt. 52. neuer Calender einzuführen. 52. ſoll jährlich an den Polniſchen Schatz eine gewiſſe Geld-Summe zahlen. 52. wie viel es geben mus wenn in Polen eine Contribution beſtehet. 52. Schife zu Deckung der See-Küſte zu halten. 52. den Einſaſſen ihre Vorrechte zu laſſen. 52. wenn die Appellation nach dem Königl. Hofe nachzugeben. 52. Proteſtation des Päbſtlichen Nuntii wegen der dortigen geiſtlichen Güter. 53. daſelbſt vollzogene Königliche Commisſion. 74. die Reformirten werden von Bekleidung der Ehren-Aemter ausgeſchloſſen. 74. Proteſtation darwieder. 74. die zwiſchen dem Churf. und den Ständen ſchwebende Streitigkeiten beyzulegen 124. abermalige Königl. Commißion daſelbſt. 150. wird von dem Könige von Schweden zur Neutralität genöhtiget 181. 182. gepflogene Handlung. 183. angenommene Neutralität. 185. 200. angeſetzter Land-Tag von dem Könige von Polen. 195 die Einſaſſen ſollen ihre Kräfte mit Polen wieder Schweden vereingen. 195. die mit Schweden getrofene Neutralität wird gebrochen und wieder hergeſtellet. 204. wird verlängert. 211 aufzuheben. 221. ob die dortigen Einſaſſen, in dem Poln. Antheil als Einzöglinge anzuſehen A. 52.

Braunsberg ergiebt ſich an Schweden. 182. vergeblicher Anſchlag der Polen. 202.

Bromberg. Müntze daſelbſt eröfnet. 79. ſ. Müntze zu Bromberg.

Brombergiſche Oerter werden den Dantziger Oertern gleich geſchätzet. 160.

Bürger die Adeliche Güter haben, dörfen an Contribut. nicht mehr als die Edeleute zahlen. 179. man wil ſie von dem Beſitz Adelicher Güter ausſchlieſſen. 239. 241. die fremd gebohren nicht zum Beſitz Adelicher Güter zu laſſen. 239.

Bütau, die dortige Ritterſchaft bey ihren Freyheiten zu ſchützen. 48. A. 60. an Preuſſen gebracht und wieder davon veräuſert. A. 60.

C

Calender (neuer) in dem Brandenb. Preuſſen einzuführen. 52.

Campiſche Schillinge wie hoch zu nehmen. 116. zu verbieten. 124.

Canonen (lederne) derſelben erſte Probe in Preuſſen. 211.

Canonicate blos Einzöglingen zu geben. 7. 17. A. 50.

Cantzeleyen, daſelbſt vorgehende Unordnungen. 18.

Cantzler (Cron-Groß-) Pſtrokonski. 5. Zolkiewski. 131. Lipski. 167. Leſzinski 167. Zadzik. 216.

Cantzler (Cron-Unter-) Minski 5. Leſzinski. 167. Lubienski. 167. Zadzik. 208. Zamoiski. 216.

Capitul ſchicken ihre Abgeordnete auf den Land-Tag, ob gleich die Biſchöfe ſelbſt zugegen geweſen. 76. 133.

Carl König von Schweden ſtirbt. 89.

Caſtellan iſt Land-Bote auf dem Reichs-Tage. 6

Catholiſche Religion (Römiſch-) derſelben Abnahm in Preuſſen. 31. Vorgeben als wenn ſie von den Evangeliſchen gedruckt würde. 63. man will ſich ihrer nachdrücklich annehmen. 63.

Charnacè Frantzöſiſcher Geſandter, kommt zur Friedens-Vermittelung in Preuſſen an. 229.

Chodkiewiez (Carl) Littauiſcher Feld-Herr ge-

ho

het wieder die Türcken zu Felde. 141. ſtirbt. 147.

Chriſtburg (Staroſtey) ſoll jederzeit der Marienburgiſche Woywode haben. 49.

Chriſtburg (Stadt) das Schlos wird zum Grod der Marienburgiſchen Woywodſchaft verordnet. 49. gehet an die Schweden über 185. daſelbſt die Gerichte und Zuſammenkünfte der Marienb. Woywodſchaft zu halten. 237. 239

Coadjutorien zum Nachtheil des Einzöglings-Rechts nicht zu verſtatten. 134.

Combinatio Conclavium. A. 23.

Commißiones (Königl.) was bey denſelben zu beobachten. A. 56. wenn ſie zu geſtatten. 119. 207. können nicht über die Privilegien ſprechen. 119. in den kleinen Städten nur in gewiſſen Fällen nachzugeben. D. 151.

Comißiones mit den Benachbahrten, mit Zuziehung der Preuſſen vorzunehmen. A. 36.

Conitzer ſollen die Pfar-Kirche an die Catholicken abtreten. 80.

Constantia Königin von Polen, Sigismundi III Gemahlin, ſtirbt plötzlich. 244. Derſelben Nachruhm. 244.

Conſtitutiones (Reichs-) die den Preuſſen verfängliche aufzuhebẽ. 33. 72. 92. es wird wieder ſelbige proteſtiret. 8. 50. 113. 149. 151. A. 34. ins Culmiſche Grod eingetragen. 37. verbinden vor ſich die Preuſſeu zu nichts. 57. wie ferne ſie gültig ſind. A. 33. von den Land-Boten zu unterſchreiben. 93. in Gegenwart der Preuſſen ins reine zu bringen. A. 34. nicht zu verfälſchẽ. 93. den Preuſſen unter dem Reichs-Siegel auszufertigen. 108.

Contributiones [Polniſche] die Preuſſen ſind zu denſelben nicht verbunden. A. 37.

Contributiones nirgend anders als auf einem Preußiſchen Land-Tage zu bewilligen. A. 32. welches gemeiniglich auf dem Convent. poſt-Comit. geſchieht. A. 31. Preuſſen mit keinen andern zu belegen als die es ſelbſt bewilliget. 85. Proteſtat. wieder die, ſo man der Provintz auf dem Reichs-Tage aufgebürdet. 8. 113.

Contrib. auf dem Reichs-Tage nicht zu willigen. 3. 19. 30. 82. 91. 123. 148. 158. 166. 191. 207. 214. 221. 237. 248. 249. 250. A. 38. daſelbſt zu bewilligen. 30. 45. 55. 81. 133.

Contrib. wird ins Land genommen. 22. 34. 135. 139. 149. 168. 178. 194. 210. 222. 233. 242. 251.

Contrib. wird auf dem Reichs-Tage zugeſtanden 50. 73. 83. 125. 194. 250. A. 38. 39. darwieder ergangene Proteſtat. und Vorſtellung an den König. 55. 251. 57. dergleichen Exempel zu keiner Folge zu ziehen. 195. denen die es gethan wird es verwieſen. 195.

Contrib. von ſämmtlichen Ständen zu bewilligen. 41. beliebet, obgleich drey Gebiete darwieder proteſtiret. 36. mit Wiederſpruch zweener Boten beſtanden. 57. ohne Einſtimmung einer gantzen Woywodſchaft beſchloſſen. 113. in Abweſenheit faſt der gantzen Pomerelliſchen Woywodſchaft beliebet. 243. Poborren nicht auf gleiche Art noch in gleicher Anzahl zugeſtanden. 142.

Contrib. die Ritterſchaft begehret gegen einen Pobor, von den Städten zwo Acciſen. 85. anſtat der Acciſen eine gewiſſe Geld-Summe bewilliget. 86. ein Pobor und zwo Acciſen. 28. 36. 42. 113. 86. zween Poborren und zwo Acciſen. 57. 65. 235. 126. 136. 137. drey Pobor. und drey Acciſen. 75. 154. ſechs Poborren und ſechs Acciſen 85. 194. 195. 212. 217. acht Pob. und acht Acciſen. 142. 143. ein Pobor. und eine Acciſe. 154. 169. 243. vier Pobor. und vier Acciſen. 179.

Contrib. anſtat derſelben eine Anzahl Soldaten zu halten. 133. das Land davon zu befreyen. 221. zur Nohtdurft der Provintz anzuwenden. 170. zu ſolchem Ende gewiſſen Perſonen anvertrauet. 23. darüber gegebene Verſicherung 65. von den unvermögenden, und denen die davon befreyet worden, nicht zu erlegen. 243. einige Oerter ihres Unvermögens wegen davon zu entbinden. D. 102. 109. 155. die geſammten Städte damit zu überſehen. D. 159.

Contribution, darauf bewilligter Vorſchus. 77. 85. A. 44.

Contribution, ſo lange die alte gehet, keine neue zu willigen. A. 44.

Contrib. (Preußiſche) gegen die Polniſche nicht zu vergleichen. A. 43. derſelben Verhältnis gegen die Polniſche kan nicht angezeiget werden. A. 43.

Contribut. derſelben verſchiedene Arten. A. 42. kõnen nicht anders als von den Preuſſen ſelbſt benennet werden. A. 42. 43.

Contrib. Einnehmer. A. 41. auf dem Reichs-Tage benennet. 50. ſollen die Rechnungen auf dem Land-Tage ablegen. 33. 73.

Contributions-Rückſtände auf dem Land-Tage zu berechnen. 48. desfals von dem Cron-Schatzmeiſter gemachte Anſprüche. 115. 127.

Conventus ante-Comitialis zu Marienb. a. 1606. 2. zu Graudentz 1607. 16. zu Gr. 1608. 29. zu Mar. 1611. 44. zu Mar. 1613. 69. zu Mar. e. a. 81. zu Graud. 1615. 90. zu Mar. 1616. 107. zu Gr. 1618. 123. zu Mar. 1619. 132. zu Gr. 1621. 148. zu Mar. 1623. 158. zu Gr. 1624. 166. zu Gr. e. a. 172. zu Graud. 1626. 177. 187. zu Gr. 1627. 206. zu Culm. 1628.

1628. 214. 221. zu Gr. 1630. 236. zu Gr. 1632. 247.

Conventus ante-Comitialis, deſſen Eigenſchaften. A. 29. wie lange er vor dem Reichs-Tage vorher gehen ſoll. 124. 149.

Conventus poſt-Comitialis, was auf demſelben vorkomme. A. 30. iſt kein Convent. Relationum. A. 30.

Convent. poſt-Comitial. zu Mar. 1606. 10. zu Mar. 1607. 23. zu Gr. 1612. 57. zu Gr. 1613. 75. zu Gr. 1614. 84. zu Thorn 1616. 113. zu Mar. 1618. 126. zu Gr. 1619. 135. zu Culm 1621. 141. zu Mar. 1624. 169. zu Gr. 1628. 212. zu Culm 1628. 217. zu Culm 1629. 225 zu Culm 1630. 234. zu Gr. 1631. 243.

Conventus ante- nnd poſt-Comitialis zu einer Zeit gehalten. A. 31.

Convocations-Reichs-Tage wenn ſie aufgekommen. A. 2. werden von den Preuſſen beſucht. A. 2.

Creutzen [Joh. von] wird dem Könige zum Indigenat empfohlen. D. 20.

Culmiſches Recht was es ſey. A. 54. nach demſelben wird in den Städten gerichtet. A. 54.

Culmiſches Biſtum ſol die Contribut. an den Empfänger in der Culm. Woywodſchaft einliefern. D. 87. an den Landes-Schatzmeiſter abgeben. D. 92. 109.

Culmiſche Biſchöfe die zugleich Cron-Cantzler geweſen. A. 6.

Culmiſcher Biſchof wird Cron-Cantzler 34. 208 216. hat als ernandter Cujawiſcher vor dem Ermländiſchen den Vorſitz. 42. deſſen Einkünfte zu vermehren. 108.

Culmiſche Biſchöfe, Matt. von Konopat. 44. Joh. Kuczborski 90. Jac. Zadzik 171.

Culmiſcher Woywode, ihm beſtändig die Rhedenſche Staroſtey zu geben. 20 ſoll die Schönſeiſche haben. 49.

Culmiſche Woywoden Ludw. von Mortangen. 51. Stenz. Dzialinski 106. Joh. Weiher 122. Melch. Weiher. 176.

Culmiſche Caſtelläne, Ach. Plemienski. 3. Mich. Konarski. 10. Stenz. Niemojewski 51. Matt. Niemojewski 155. Fab. von Zehmen. 180.

Culmiſche Unterkämmerer, Lud. Weiher. 75. Jac. Szepanski 117. Pet. Koſtka. 247.

Culmiſche Ritterſchaft. Ihr wird von den Schweden die Neutralität angetragen. 188.

Culmiſches Schlos-Gericht zu Rheden zu halten. 20. 48. 124. ſoll in Schönſee gehalten werden 49.

Curatores denen die das Land-Gericht für blöde erkannt vorzuſetzen. 134.

Czilecki (Hier.) Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 10.

D.

Dänemarck hält Dantziger Schiffe im Sunde an. 44. 225.

Dantzig, ihr wird von dem Könige in Schweden Sicherheit verſprochen. 153. wozu ſie ſich dagegen anheiſchig machen ſollen. 162. von ihr gegebene Verſicherung. 164. zugemuhtete Neutralität zwiſchen Polen und Schweden. 165. 174. Einzug des Königes von Polen hieſelbſt und deſſen Aufenthalt. 161. den König von Schweden von hieraus nicht anzugreifen. 167. Schwediſche Schife vor dortigem Hafen und eingenommener See-Zoll. 187. 200. Vortheile die man dieſer Stadt zukehren wollen. 196. Königl. Schifs-Commißion daſelbſt und darüber geführte Klagen 198 208. die Engliſchen Tücher ſollen blos durch dieſen Hafen nach Polen geführet, und hieſelbſt geſtempelt werden. 216. vermeynter Anſchlag der Käyſerlichen auf dieſen Ort. 225. Polniſches Korn auf eine Zeitlang nirgends als hieher zu führen. 233. wieder Schweden keine Schife ausrüſten oder auslaufen zu laſſen. 234. Zuſammenkunft zu Trefung eines Vergleichs zwiſchen dem Käyſer und Schweden. 235.

Dantziger ihre Schife in Dänemarck angehalten 44. 225. ihnen wird die Beſorgung des Baues am weiſſen Berge aufgetragen 78. haben auf ihre Koſten ein neues Landes-Siegel verfertiget. 80. 238. welches ihnen anvertrauet wird. 248. haben wegen Sicherheit der Religion in Italien von dem Pabſt ein Privilegium erlanget. 102. ſollen das zur See ankommende fremde Geld wardieren. 119. ſollen den Handel an Schweden aufheben. 122. verſtärcken gegen Schweden ihre Beſatzung 153. werden wegen der Spiringiſchen Erbſchafts-Forderung von dem Könige in Schweden beſprochen 170. 171 174. desfals gedrohete und ins Werck gerichtete Repreſſalien 171. 174. 181. angetragene Neutralität von dem König in Schweden. 187. werden von Ihm für Feinde erkläret. 188 ſie werden dem Könige von Polen empfohlen. 193. 208. 209. 214. ihnen wird wegen ihres Wolverhaltens gedancket. 193. 209. wie viel ſie im Schwediſchen Kriege jährlich auf ihre Beſatzung wenden müſſen. 194. begehren einen Geld-Zuſchub. 194. 195. 207. 208. 214. 237. Sorge für ihre Beſchützung. 194. ſie halten bey den Hanſee-Städten um eine Beyſteuer an. 197. bemühen ſich um die frey Handlung zur See 197. Beytrag zu Eroberung des Städtleins Putzig. 198. vergeblicher Anſchlag auf

auf das Haubt. 199. freye Fahrt zur See unter Erlegung des Schwediſchen Zolles. 200. werden eines Zuſchubs vertröſtet. 209. was ſie bey dem Schwediſchen Kriege gethan. 215. es wird vor ſie nur die Staroſteyen Putzig und Dirſch zu gebeten. 215. ſollen in währendem Kriege mit Schweden, von der Landes-Contribution frey ſeyn. 216. ihnen fünf Tonnen Goldes verſprochen. 216. ſelbige zu entrichten. 221. 222. 226. 236. gewiſſer Termin dazu benennet 222. 233. 241. 250. etwas auf Rechnung zu zahlen. 241. ſo nicht erfolget. 245. haben auf dem Biſchofs Berge eine Schantze aufgeworfen, darwieder der Cujaw. Biſch. ſ redet. 223. Titel ſo ihnē der König von Franckreich gegeben. 229. ihnen werden von Spaniſcher Seite gewiſſe Handlungs-Vorſchläge angetragen. 234. beſonderer Vergleich mit Schweden wegen des See-Zolls. 234. ſie ſind verpflichtet über die Beobachtung des mit Schweden getroffenen Anſtandes zu halten. 234. es wird wieder ihre Acciſen geſprochen. 238. Erklärung der ihnen verliehenen Tuch-Siegelung. 238. ihre den Schweden gelaſſene Ländereyen durch andere zu erſetzen. 238. Gleichheit des Schwediſchen Zolles vor ihrem Hafen und des in der Pillau. 238. ſie wegen der Spiringiſchen Anforderung mit keinen Repreſſalien zu verunruhigen. 239. Erinnerung der Thorner wegen der Tuchſiegelung. 239. die desfals gemachte Conſtitution zu beobachten. 239. es wird vor und wieder die Conſtitut. geſprochen. 240. die Conſtit. wird beſtätiget. 241. ſelbige in Littauen zu beobachten 249. getroffener Vergleich mit der in Elbing ſich aufgehaltenen Engliſchen Handlungs-Geſellſchaft. 243. haben ſich des im Landes-Raht vor den Thornern und Elbingern erlangten Vorſitzes begeben. A. 11.

Dantziger Secretar wird in der Poln. Land-Boten-Stube ſitzende gehöhret. 209. welches auch ihren Rahts-Abgeordneten wiederfähret 216.

Dantziger Werder, Schwediſche Anforderungen an ſelbiges. 188. Einbruch der Schweden hieſelbſt. 188. 197. 218. Schwediſcher vergeblicher Anſchlag auf die dortige Schantzen. 200. die Schantzen werden erobert. 202.

Dantziger Dorffſchafften von den Schweden geplündert. 211. 218.

Dantziger Nonnen-Kloſter, daſelbſt vorgegangene Aenderungen. 46. darüber die Stadt ausgeladen wird. 47. der Stadt Jus Patronatus über das Kloſter. 47. ergangene Conſtit. wegen der Nonnen. 51. die Sache wird beygeleget. 58. der wegen Verwaltung ihrer Gütter ehmahls angeſtrengte Proces wird wieder rege gemacht. 129. ergangenes Urtheil. 129. die Sache ſoll verglichen werden. 130. die Nonnen wollen den Vorſtehern die Verwaltung ihrer Gütter nicht einräumen. 157. Königl. Decret hierüber. 157. ſ. auch Jeſuiter.

Dantziger Oerter auf 16. Groſchen geſetzet. 140. bis 20. geſtiegen 157.

Dantziger Caſtelläne, Stentz Konarski 10. Sam. Konarski. 122. Stentz. Dzialinski. 222.

Decreten-Schreiber zu beſtellen. 94. 127. wird verſchoben. 130. der Thorn. Secretar wird dazu gebraucht. 157.

Demetrius (erſter falſcher) deſſen unglückliches Ende. 26.

(zweyter falſcher) kommt zum Vorſchein 28. deſſen Krieges-Glück, Verfall und gewaltſames Ende. 42. 43 die Gemahlin wird nebſt dem Söhnlein erſäuffet. 60.

Dirſchau ergiebt ſich an Schweden 185.

Dörfer, in denſelben wird der Kauff-Handel verboten. 79.

Drzewicki (Joh.) Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 148.

— Ducaten zu 69. Groſchen zu nehmen. 26. nach ihrem Gehalt auszugeben. 37. bis 70. Groſchen verhöhet. 39. bis 75. 116. 119. wie viel aus einer Marck zu ſchlagen. 116. auf vier Gulden verhöhet. 140. bis 6. Gulden geſtiegen. 157. werden hierunter geſetzet 210. auf vier Gulden abzuſetzen 237.

Duyſiſche Verlaſſenſchafft ſ. Spiringſche Anforderung.

Dzialiniſche Familie der Königl. Belohnung empfohlen. 192.

Dzialinski, Woywode von Brzeſt, bekommt die Mewiſche Staroſtey. 26.

— (Stentzel) iſt als Elbingiſcher Caſtellan Land-Bote 6. wird Marienburgiſcher Woywode. 51. bekommt die Staroſtey Roggenhauſen. 52. wird der Königl. Belohnung empfohlen. 112. D. 14. Königl. Commiſſar. im Brandenb. Preuſſen. 74. zum Krieges-Commiſſario verordnet. 77. wird Culm. Woywode. 106. bewirbt ſich vor einen ſeiner Söhne um die Olliwiſche Abtey. 117. ſtirbt. 121. Nachricht von ihm. 121. ihm das Königl. Jahr-Geld zu vermehren. D. 57.

— (Stentzel) der jüngere, ein Sohn des vorigen, Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 75. 91. bekommt die Staroſtey Tolkemit. 122. wird Marienb. Unterkämmerer. 180. leiſtet den Eyd. 180. wird Dantziger Caſtellan. 222.

Dzialinski (Paul) Staroſte von Roggenhauſen ſtirbt. 46.

—(Joh.)

Digitized by Google

——(Joh.) wird Staroſte von Engelsburg. 106. Polniſcher Commiſſarius zum Türcken-Kriege. 141. deſſen Unmuht wieder die Landes-Inſtruct. weil man die gr. Städte vor der Dzialiniſchen Familie geſetzet. 192.

——(Michael) Erml. Canonicus Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 132. 167. wird Stathalter des Erml. Biſtums. 156.

——(Paul) Star. zu Bretchen, Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 136. Poln. Commiſſ. zum Türcken-Kriege. 141. ſchlägt die Koſaken. 175. wird Pommerell. Woywode und leiſtet den Eyd. 236. wird Landes-Schatzmeiſter. 236.

——(Niclas) Königl. Geſandter auf dem Land-Tage 174. 195. ihm eine jährliche Penſion zu reichen. D. 82.

E.

Edelmann in Thorn geköpfet. 120.

Edeleute (neue) mit einer gewiſſen Steuer beleget. 179.

Eyd (Landes-) nach der Werbung des Königl. Geſandten und in Abweſenheit der Unter-Stände geleiſtet. 3. ſich ſelbſt vorgeſtabet. 54. muß geleiſtet werden, ob man gleich dem Könige geſchworen. 125. auf das Heil. Evangelium abgeleget. 155. in Gegenwart eines Adelichen Landes-Rahts und der groſſen Städte geleiſtet. 166. in Abweſenheit der Land-Boten. 174 was bey der Eydes-Leiſtung zu beobachten. A. 9. f. im Interregno verrichtet. A. 11.

Einzöglings-Recht wird gekräncket. 6. 26. 90. wird von den Polen beſtritten. 49. aufzuheben 9. man will es durch eine Conſtitut. zernichten. 22. 110. die desfals abgefaſte Conſtit. wird gelöſchet. 49. die Beobachtung wird dem Könige empfohlen. 34. 39. 81. Sorge vor deſſen Erhaltung. 46. 83. 124. 148. 207. 235. 237. A. 49. desfals entworfene aber nicht beſtandene Conſtit. 241. der König wil es beobachten. 13. 239. und in die Aufhebung nicht willigen. 111. Königl. Beſtätigungen. A. 43. 49. es erſtrecket ſich auf alle Geiſtl. und weltliche Aemter. A. 50. 51. wie es ertheilet wird. A. 51.

Elbing, des Königes von Schweden Anſchlag auf dieſe Stadt. 174. wird aufgefordert und ergiebt ſich 184. 185. weſſen man ſie hierüber beſchuldiget. 186. beygebrachte Rechtfertigung. D. 131. huldiget dem Könige v. Schweden 188. die daſelbſt ſich befindende Engliſche Handlungs-Geſellſchaft aufzuheben. 215. wird verpfändet. A. 60. Einlöſung zu befordern. A. 60.

Elbinger, man ſtreitet ihnen wegen der ergangenen Acht den Sitz im Landes-Raht. 69. man will ihnen das Landes-Siegel aus den Händen bringen. 69. ſie behaupten ihren Sitz im Landes-Raht. 70. Anzüglichkeiten wieder ſie. 70. Pro und Reproteſtation. 71. ſind wegen der Acht zum Land-Tage nicht verſchrieben worden. 90.

Elbinger Kirchen-Proces wird wieder rege gemacht. 59. es wird über ſie die Acht erkant und verlautbaret. 59. Appellat. an den Reichs-Tag. 59. die Sache gütlich beyzulegen. 64. der Erml. Biſchof will mit Abtretung einer Kirche zufrieden ſeyn. 65. die Acht wird auf eine gewiſſe Zeit erlaſſen. 72. 82. Vorſprach die Acht gäntzlich aufzuheben. 74. 91. die Acht ſol vollzogen werden. 87. die Sache gütlich abzuthun. 91. es wird wieder die Acht geſprochen 101. vergeblich gepflogene Handlungen. 105. 106. getroffener Vergleich. 109. den der König nicht beſtätigen will. 110. die Acht aufzuheben. 112. die Acht wird erneuert und aufgehoben. 120. 121. Königl. Verſicherung wegen der Religions-Freyheit 120. die altſtätiſche Pfar-Kirche wird den Catholicken eingeräumet. 121.

Elbingiſche Caſtelläne, Sam. Zalinski. 51. Joh. Weiher. 75. Stentz. Niemojewski 106. Melch. Weiher. 136. Jac. Wesſiolowski 177.

Engelsburgiſche Staroſtey bekommt Joh. Dzialinski. 106. die an dortigem Schlos geſchehene Verbeſſerung zu unterſuchen. 112.

Engliſchen Handlungs-Geſellſchafft in Elbing aufzuheben. 215. hierüber beſtandene Reichs-Tags-Conſtit. 216. will ſich nach Dantzig begeben, und trift desfals mit dieſer Stadt einen Vergleich. 243.

Engliſche Tücher blos durch den Dantziger Hafen nach Polen zu verführen und zu ſtempeln. 215. hierüber abgefaſte Reichs-Conſtit. 216.

Engliſcher Geſandter zu Vermittelung des Friedens zwiſchen Polen und Schweden. 229.

Ermländiſches Biſtum. Auf was Art dazu Polen gelangen. 8. die Contrib. aus demſelben dem Einnehmer in der Marienb. Woywodſchaft zu liefern. 91. D. 87. darwieder proteſtiret wird. 91. man pfleget die Gelder unmittelbar dem Landes-Schatzmeiſter einzuhändigen 91. D. 92. 109. darf keine andere Contribut. zahlen als die es ſelbſt beliebet. 126. Klage, daß es zu hoch beleget worden. 133. einen Unterſcheid zwiſchen den brauch- u. unbrauchbaren Hufen zu machen. 133. ſoll die hinterſtellige Contrib. entrichten. 149. 155. von den dortigen unbebaueten Hufen keine Contribut.

zu

zu fordern. 159. ſoll die Reichs-Anlagen mit tragen, und von der Cron nicht abgeſondert werden. 172. demſelben vor dem gemeinen Land-Tage ſeine beſondere Zuſamenkunft anzuſetzen. 179. wird von den Schweden eingenommen. 182.
Ermländiſchen Biſchofes Stathalter hat nicht die Macht im Landes-Raht zu ſtimmen. 159 179. 248.
Ermländiſcher Biſchof leiſtet einen ungewöhnlichen Eyd. 8. ſchweret in Beyſeyn des Oliwiſchen Abts. 11. wie er zum Biſtum gelanget. A. 6. muß dem Lande auf eine beſondere Art ſchweren. A. 8. hat, weil er ein Fremder, wegen des Einzöglings-Rechts eine Verſicherung geben müſſen. 17. weil er nicht aus dem Ermländ. Capitul, wird wieder ihn geſprochen. 159.
Erml. Biſchof wird der Königl. Prinz Joh. Albrecht. 155.
Erml. Biſchöfe die zugleich Cron-Canzler geweſen. A. 6.
Evangeliſche können in ihrem Anliegen bey den Catholicken kein Gehör finden. 51. man meynet ſie hätten keine Urſach ſich zu beklagen. 56. nicht zu verfolgen. 101.

F.

Farensbach (Wolmar) gehet zu den Schweden über und kehret wieder zu den Polen. 122.
Firley (Henr.) Unter-Canzler wird Biſchof zu Plotzko. 131.
Formula concordiæ. 5.
Frantzöſiſcher Geſandter zu Vermittelung eines Friedens zwiſchen Polen und Schweden. 229.
Frantzöſiſche Gulden zu verbieten. 124.
Frauenburg wird von den Schweden eingenommen und geplündert. 182.
Friedens-Handlung mit Schweden. 190. 205. 210. 213. 219. 220. getrofener ſechsjähriger Stillſtand. 230. verabredete Artickel. 230.
Friede (beſtändiger) mit Schweden zu trefen. 235. 237. 240. 245. 252.
Friede mit Zuziehung der Preuſſen zu ſchlieſſen. A. 35.

G.

Garlinski (Paul) Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 16.
Gefangene in Schweden zu befreyen. D. 20.
Geiſtlichkeit hat ein freywilliges Geſchenck bewilliget. 83.
Gembicki (Lorentz) Culm. Biſchof wird Cron-Gros-Canzler 34. wird Cujawiſcher Biſchof. 42.
George Wilhelm Churfürſt von Brandenburg, empfängt das Preußiſche Lehn. 149. weſſen man ihn wegen der Schwediſchen Landung in Preuſſen beſchuldiget. 186. deſſen Ankunft in Preuſſen. 199. erkläret ſich vor Polen. 199. trift mit Schweden die Neutralität. 200. hebt die Neutralität auf. 203. geht die Neutralität aufs neue ein. 204. erbiet ſich einen Frieden mit Schweden zu vermitteln. 210. D. 128. desfals gehabte Bemühung. 213. 219. würckt bey Schweden einen Wafen-Anſtand aus. 225. hilft den 6. jährigen Stillſtand vermitteln. 230. entſchuldiget ſich wegen der Schwediſchen Landung. D. 126.
Gerechtigkeit, ſchlechte Handhabung derſelben bey Hofe. 18.
Gericht (Stadt-) vor demſelben in lateiniſcher und teutſcher Sprache zu rechten. 4.
Geſandter (Königl.) durch einen Rahtmañ und ſämmtliche Boten zur Audientz gehohlet. 191. 207. durch einen Rahtmann und etzliche Boten. 234. von zween Rahtm. und etzlichen Boten. 236. weil er, ohne aufgehohlet zu werden, ſich eingefunden, muß er unverrichteter Sache nach ſeinem Quartier kehren. 234. läſt ſeine Werbung durch einen Bedienten leſen. 236. deſſen Gegenwart iſt bey dem Anfange eines Land-Tages nöhtig. A. 18. wenn er zu höhren. A. 19. ordentlicher und auſſerordentlicher. A. 20. zween ordentliche auf einem Land-Tage. A. 20. Geſandter zugleich Land-Bote. A. 20. durch wen er zur Audientz zu hohlen. A. 20. deſſen Stelle, Vortrag und Creditiv. A. 21. Abfertigung. A. 24.
Getreyde nicht aufzukaufen. 92.
Gewalthätigkeiten 45. durch eine Conſtitut. gehemmet. 39.
Golbe (Staroſtey) der Schwediſchen Princeſſin verliehen 46. durch einen Einzögling verwalten zu laſſen. 48. 92. zum Leibgeding der Königin geſchlagen. 176. welches durch eine Conſtit. beſtätiget wird. 240. bekommt die Poln. Princeßin. 252.
Golinski Dantziger Official will Abt zu Pelplin werden. 130.
Graudentz (Stadt) Gefahr wegen der Weichſel 48. 72.
Graudentz (Sta:.) bekommt Lud. von Mortangen. 51. 72. Jac. Szepanski. 106. zu unterſuchen. 108.
Grebin (Schlos) von den Schweden eingenommen. 188.
Grentz-Streitigkeit mit den Königl. Gütern, dabey nach einer gewiſſen Reichs-Conſtit. zu verfahren. 4. 20. durch Commiſſarien abzuthun. 48.

48.92, wie ſie ohne und mit Vorbehalt der Appellat. zu ſchlichten. 73.

Grentz-Streitigkeiten mit Pommern zu ſchlichten, 20, 108. Commiſſarien dazu benennet. 34. 50. 112.

Grentz-Streitigkeiten zwiſchen dem Culmiſchen Lande und Cujawien. 32.

Guſtaw Adolph trit die Regierung in Schweden an. 89. verſuchet mit Polen einen Frieden zu trefen. 89. 107. gemachter Stillſtand. 89. 132. 157. 168. 181. erobert in Liefland etzliche Oerter. 122. Zurüſtungen wieder Polen. 153. verſpricht der Stadt Dantzig Sicherheit. 153. belagert und erobert Riga. 153. Fortgang in Curland. 153. kommt mit einer Flotte vor Dantzig. 162. Handlung mit dieſer Stadt und den Poln. Senatoren. 162 hält Dantziger Schife an und giebt ſie wieder frey. 162. 164. verläſt die Pr. See-Küſte 164. landet abermahls in Liefland und rücket bis in Samoyten. 173. deſſen Abſichten auf Preuſſen. 178. landet daſelbſt. 181. ruckt ins Ermländiſche. 182. glücklicher Fortgang ſeiner Wafen. 182. lagert ſich unter Dirſchau. 185. entſetzet Mewe. 189. wird kranck. 190. ſeegelt aus Preuſſen nach Schweden. 190. 211. 219. kommt mit einem friſchen Transport wieder. 200. trift mit Brandenb. die Neutralität. 200. 204. hat einen Anſchlag auf die Schantze im Dantzig. Werder und wird verwundet. 200. erobert die Dantziger Schantzen. 202. geräht in Lebens-Gefahr. 204. ſcharmützelt mit den Polen und wird verwundet. 204. 205. bekommt den Engliſchen Ritter-Orden vom Hoſen-Bande. 211. erobert Wormdit. 211. verlängert die Neutralität mit dem Brandenb. Preuß. 211. Anſchlag auf eine Poln. Schantze. 217. beſchieſſet die Poln. Krieges-Schife. 217. ruckt ins Culmiſche und erobert Strasburg. 218. wird angegrifen und läuft Gefahr gefangen zu werden. 227. ſeegelt zum letzten mahl aus Pr. nach Schweden. 231. Verſuch zwiſchen ihm und dem Römiſchen Käyſer einen Vergleich zu trefen. 235. trachtet nach der Poln. Crone. 246. 252. desfals angetragene Vortheile. 246.

Güter (Königl.) nicht durch den Inſtigator, ſondern durch Commiſſ. in Beſitz nehmen zu laſſen. 4. zu derſelben Unterſuchung Commiſſar. benennet. 50. 242. die Unterſuchungen bey ihrer Gültigkeit zu erhalten. 93. derſelben Emphyteuten ſollen kein Bier brauen. 92. die verpfändeten auszulöſen. 108. die Unterſuchungen ſollen nach dem Tode der Innhaber geſchehen. 124. die Unterſuchungen gäntzlich aufzuheben. 134. nicht zu wiederhohlen. 148. fremden nicht zu verarrendiren. 177. aufs neue zu unterſuchen 221. zu derſelben Anbauung auf gewiſſe Art auszuthun. 237. derſelben Verwaltung Einzöglingen von Adel anzuvertrauen. 248.

H.

Häuſer in den Städten haben die Creutz-Herren zu ihrem Gebrauch nicht kaufen können. 56.

Heidenſtein (Reinh.) Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 38. 40. Königl. Commiſſ. in dem Brandenb. Preuſſen. 74.

Herburt (Fel.) nimmt ſich auf dem Reichs-Tage der Evangeliſchen an. 101.

Holland wil ſich zu Herſtellung des Friedens zwiſchen Polen und Schweden ins Mittel ſchlagen. 198. ſchickt Geſandten nach Preuſſen 201. derſelben Verrichtung bey den Königen von Schweden und Polen. 201. 202. veranlaſſen eine vergebliche Friedens-Handlung. 205. 213. kehren unverrichteter Sache nach Hauſe 219.

Holländer auf den Königl. Gütern, ſollen kein Bier brauen 92. ſollen ihr Gewächs auf dem Lande verkaufen, und nicht die Weichſel herab ſchifen. 92.

Hufen-Geld ſ. Poborren.

Hufen-Tarife welche die neueſte. A. 40.

J.

Jacobſon (Jac.) hat die Königl. Müntze zu Bromberg gepachtet. 177. hat Tiegenhof arrendiret. 177.

Jahr-Gelder auf die Oeconomien der Königin anzuweiſen. 93. wolverdienten Einzöglingen zu reichen. D. 40.

Janowitz (Caſp.) wird als ein Schwediſcher Anhänger geköpfet. 217.

Jeſuiter, die groſſen Städte haben wieder ſie eine gemeinſame Sache gemacht. 18. würcken wie der Thorn und Dantzig eine Reichs-Conſtit. aus 22. darwieder von den groſſen Städten proteſtiret und an den König geſchrieben wird. 22, 23. die Ritterſchaft nimmt ſich der Jeſuiter an. 31. 59. Bemühung der groſſen Städte die Vollziehung der Conſtitution zu hindern. 33. fruchtloſe Commißion wegen der Conſtit. 35. die Conſtit. wird beſtätiget. 35. 51. wiederholte Proteſt. der Städte 35. man beklaget die Jeſuiter daß ſie verfolget werden. 62. die gemeldete Conſtitut. iſt den Preuß. Rechtſamen verfänglich. 62.

Jeſuiter zu Thorn müſſen die Johanns-Kirche und Schule räumen 15. werden wieder in die Kirche eingeſetzet. 16. können nicht geduldet

werden

werden. 31. 62. ihnen iſt ein halbes Haus zuerkannt worden. 56. haben ihr Collegium in der Johanns-Schule wieder eröfnet. 58. man ſoll ſie nicht ſtöhren. 62. wegzuſchafen. 64. 115 ihre Schule auf eine Zeitlang zu ſchlieſſen. 65. zur Aufhebung ihrer Schule in der Inſtruct. zum Reichs-Tage abgefaſter Artickel. 70. wollen niemanden eine Gerichtbarkeit über ihre Schule zuſtehen. 70. haben einen Lutheriſchen Knaben entführet. 70. ihr Anwachs. 128. kauffen und bauen Häuſer. 129 darüber wieder die Stadt erregter Proces und erfolgtes Urtheil. 129.

Jeſuiter zu Dantzig, müſſen das Nonnen-Kloſter räumen. 16. Verſuch dieſelben wieder einzuſetzen. 21. man kan ſie nicht wieder aufnehmen. 39. Bemühung ſich des Kloſters aufs neue zu bemächtigen. 46. finden ſich wieder im Kloſter ein, müſſen es aber räumen. 58.

Inſtruction (gemeinſame Landes-) was ſie ſey. A. 29. ſelbige zu beſchweren. A. 30.

Inſtruction (beſondere) man iſt damit auf den Reichs-Tag gezogen. 71. 72. 139. 158. 172. 177. Proteſtat. darwieder 139. 158. 172. man hat ſich derſelben nicht bedienen können. 177. 249.

Inſtruction auf den Reichs-Tag blos von der Ritterſchaft abgefaſt, darwieder die Städte proteſtiret. A. 3.

Interregnum, denen in demſelben beſorglichen Unruhen vorzubauen. 236. 246. Vorſchläge wie man ſich zu verhalten habe. 251. wie ſich die Preuſſen alsdann betragen. A. 59.

Joachim Friedrich Churf. von Brandenburg, ſtirbt. 29.

Johann Albrecht Königl. Printz. bekommt das Erml. Biſtum. 155. darwieder die Polen ſprechen. 159. 167. 172. 177. was der König darauf geantwortet. 159. Königl. Verſicherung. 167. 173. 177. 223. die durch eine Conſtit. beſtätiget wird. 240. erhält das Krakauiſche Biſtum. 252.

Johann Sigismund Churf. von Brandenburg hält um das Preußiſche Lehn an. 29. ihm wird die Curatel des blöden Hertzogs aufgetragen. 36. empfängt unter gewiſſen Bedingungen das Preußiſche Lehn. 52. 53. iſt den groſſen Preußiſchen Städten geneigt. 58. die mit Ihm wegen des Lehns verabredete Artickel zu vollziehen. 93. ſtirbt. 149.

Juden nicht zu dulden. 33. A. 59. ihnen wird das Land durch ein Edict verboten. 115. der König will das Edict nicht vollziehen laſſen. 118. es wird ſelbiges von der Ritterſchaft aufgehoben 118.

K.

Kauf-Handel in den Dörfern wird verboten. 79. nicht zu geſtatten 92.

Käyſerliche Hülfs-Völcker von Polen übernommen. 224. langen in Preuſſen an. 225. ſtoſſen zu den Polen. 226. derſelben vergeblicher Verſuch auf eine Schwediſche Schantze und erlittener Verluſt. 228. ſie wieder aus dem Lande zu ſchafen. 233. werden abgezahlet. 245.

Kirchen-Proceſſe werden von einigen Polen als ein gemein Beſchwer angeſehen. 9.

Kiſchau (Star.) bekommt Konarski. 75.

Kleider- und Geſinde-Ordnung vorgeſchlagen. 64.

Klinski (Chriſt.) wird zum Pelp. Abt recommendiret. 130.

Kochanski (Paul.) Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 107.

Konarski [Mich.] wird Culm. Caſtell. 10. Pommerell. Woywode. 51. ſtirbt. 75.

—— (Stentz.) wird Dantziger Caſtell. 10. bekomt gegen eine Summe Geldes die Marienb. Staroſtey 52. wird der Königl. Vergeltung empfohlen. D. 14. ihm eine Penſion zu reichen. D. 20. wird Mar. Woywode. 122. ſtirbt. 176.

—— (David) Oliwiſcher Abt, wohnt der Eydes-Leiſtung des Erml. Biſchofes bey. 11. ſtirbt. 117.

—— (Felix) Erml. Canonicus, iſt Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 54.

—— (N.) Staroſte zu Kiſchau. 75.

—— (Sam.) Pommerell. Fähnrich, Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 113. wird Dantz. Caſtell. 122. leiſtet den Eyd. 126. wird Pommerell. Woywode. 177. Marienb. 236.

—— (Miroslaus) wird Marienb. Unterkämmerer, und leiſtet den Eyd. 243.

Könige von Polen haben ſich ehmahls Erblinge dieſer Crone genennet. A. 1. ihre freye Wahl. A. 2.

Königin, ihr Leibgeding nicht in Preuſſen anzuweiſen. 4. ſ. Leibgeding.

Königliche Brieffſchaften wie ſie ohne Königl. Unterſchrift auszufertigen. 247. 248. die Sache wird ausgeſetzet. 252.

Königsberg, daſelbſt eine Römiſch-Catholiſche Kirche zu erbauen. 52. der Stadt wird von dem Könige von Schweden die Neutralität zugemuhtet. 183. 184. nimmt die Neutralität an. 185. ſoll ſich der Cron Polen unmittelbahr unterwerfen 196. wird ermahnet von der Neutralität abzutreten. 203.

Koniecpolski (Stentz.) Cron-Unter-Feld-Herr wird von den Tattarn gefangen. 139. ſchlägt

die

die Tattarn. 169. commandiret die Polniſche Armee in Pr. 191. erobert Putzig und macht etzliche Compagnien Schweden zu Krieges-Gefangene. 198. 199. erobert Mewe. 202. Scharmützel mit Schweden, darüber er in Gefahr geräht. 204. 205.

Konopat (Matt.) Culm. Woywode hat die gr. Städte bey dem Könige fälſchlich angegeben. 19. wird Culm. Biſchof. 44. ſtirbt. 80.

Kopf-Geld. A. 42.

Kos (Felix) Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 3. 23. 24. 81. 118. 123. Abt zu Pelplin. 118.

—(Joh.) Star. zu Borzechow, Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 191. 212. 225. 234.

Koſaken haben ins Türckiſche Gebiet geſtreifet. 89. Furcht vor denſelben in Preuſſen. 137. ziehen dem Käyſer zu Hülfe. 137. ſtreifen in Pr. und werden geſchlagen. 175.

Koſtka (George) Culm. Caſt. wird Mar. Woywode. 3. ſtirbt. 46.

—(Nic.) Pelpl. Abt, Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 29.

—(Joh.) Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 44.

—(Nic. Raph.) Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 153. 178. bekommt die Marienb. Staroſtey. 177.

—(Pet.) wird Marienb. Unterk. 222. Culmiſcher. 247. Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 247.

Kowalewo, ſ. Schönſee.

Krakauiſche Ritterſchafft, ihre Beſchwerden über den König. 9.

Krakau kan von denen, die ſich von dannen nach Preuſſen begeben, kein Abzugs-Geld fordern 92.

Krieg ohne der Preuſſen Zuziehung nicht anzufangen. A. 35. aus Preuſſen nach anderen Oertern zu verſetzen. 212.

Krieges-Verfaſſung, hierin über Preuſſen auf dem Reichs-Tage nichts zu ſchlieſſen, ſondern es den dortigen Ständen vorzubehalten. 108.

Krieges-Commiſſarien in Preuſſen verordnet. 77. 141. 143. 178. Der König will ſie nicht gelten laſſen. 145.

Kriski (Fel.) ward Cron-Unter-Cantzler, 34. ſtirbt als Groß-Cantzler. 131.

Kucborski (Joh.) wird Culm. Woywode 90. leiſtet den Eyd. 90. iſt den Jeſuiten beſonders zugethan. 90. wird zum Plotzkiſchen Biſtum ernennet und ſtirbt. 171. deſſen Verlaſſenſchafft. 171.

L.

Land-Bote auf dem Reichs-Tage, der Caſtellan iſt. 6. wird nicht zugelaſſen, weil er ein Polniſcher Bürger und in Preuſſen nicht angeſeſſen iſt. 217.

Land-Boten, derſelben Begehren dem ſtimmen der Räthe auf dem Land-Tage beyzuwohnen. 3. 17. 70. 84. 107. 126. 132. 136. 144. 158. 167. 169. 180. es wird ihnen ſolches doch ohne Folge zugeſtanden. 126. 136. weil man es ihnen weiter nicht geſtatten will, reiſſen ſie den Land-Tag. 158. man läſt die Sache an den König gelangen. 167. der König will daß es bey der alten Gewohnheit bleibe. 169. ausgefundenes Mittel. A. 22. ihre Eigenſchafften. A. 13. ihre Anzahl auf den Land-Tagen iſt ungewiß. A. 17. haben auf den Reichs-Tagen ihren Sitz in der Polniſchen Land-Boten-Stube. A. 32. derſelben Anzahl daſelbſt iſt willkührlich. A. 30. ſtarcke Anzahl zu dem letzteren Königl. Wahl-Tage. A. 4. einige von ihnen werden zum Reichs-Tage beſoldet. A. 30. nehmen daſelbſt vor den groſſen Städten den Vortrit. 34. 159. wollen dieſen den Vorſitz ſtreitig machen. 82. 159. Vorſchlag zur Beylegung dieſes Streits. 82. ſtehen den groſſen Städten den Vortrit zu. 193. werden gehindert vor den gr. Städten zu ſtimmen 238. 249. haben ſich bey den Rähten an den Tiſch geſetzet. 249. ſie mit guten Herbergen zu verſehen. 83. die Polen wollen ihnen auf dem Reichs-Tage keine Stimme zuſtehen weil ſie mit einer privat-Inſtruction erſchienen. 172. ſind wegen des nicht gehaltenen Vor-Land-Tages von dem Reichs-Tage ausgeblieben. 233. Proteſtat. daß ſie wegen des geriſſenen Vor-Land-Tages, auf dem Reichs-Tage etwas zu ſchlieſſen nicht mächtig ſeyn ſollen. D. 110. 111. Gegen-Proteſtat. D. 112.

Land-Boten-Marſchall, wie er gewehlet wird. A. 22. deſſen Amt. A. 22. ſeine Stelle wird von einem andern vertreten. A. 23.

Land-Militz ſ. Wybrancy.

Land-Recht iſt ſehr unvollkommen. 114. zu verbeſſeren. 20. dahin gehöriger Vorſchlag. 114. Zuſammenkünfte dazu anzuſetzen. 108. gewiſſe Zeit dazu benennet. 112. nichts zum Nachtheil der Städte in ſelbiges einzurücken. 115. angeſetzte Zuſammenkünfte. 115. 12[illegible]. entworfene aber nicht angenommene Rechts-Verbeſſerung. 121.

Land-Richter. Candidaten dazu dem Könige vorgeſchlagen. 33.

Land-Tag von dem Culmiſchen Biſchofe ausgeſchrie-

geſchrieben. 11. von dem Ermländiſchen. 24 von den Räthen beliebet. 61. 86. von den Ständen benennet und dem Könige genehm gehalten. 24. 25. theils in der Kirche, theils auf dem Rath-Hauſe gehalten. 13. 19. wird gemeiniglich auf dem Rath-Hauſe, zuweilen in der Kirche, auch an andern Oertern gehalten. A. 18. 19. auf eine andere Zeit verleget. 76. 84. 86. 141. zu rechter Zeit anzuſetzen. 127. in Gegenwart eines Unterkämmerers gehalten. 206. in Beyſeyn eines Adelichen Landes-Rahts. 234. von den Räthen fleißig zu beſuchen. 221. wie lang er dem Reichs-Tage vorher gehen ſolle. D. 101. Ausſchreibē zum Land-Tage. A. 15. Wechſel-weis zu Marienburg und Graudentz zu halten. A. 16. wenn er ſeinen Anfang nehmen muß. A. 17. kan in Gegenwart eines Adelichen Rahts gehalten werden. A. 18. wie er eröfnet wird. A. 19. wie lange er währen ſoll. A. 24. kürtzter und längſter Land-Tag. A. 24. wie er geriſſen wird. A. 25. was von einem limitirten Land-Tage zu beobachten. A. 26. Sprache, welcher man ſich auf dem Land-Tage bedienet. A. 26. die Schriften werden lateiniſch ausgefertiget. A. 27. der König kan ihn nach eigenem Gutbefinden ausſchreiben. A. 31. Nutzen der Land-Tage. A. 31. ſie ſind in geraumer Zeit nicht gehalten worden. A. 32. beyzubehalten. D. 157. vor derſelben Sicherheit zu ſorgen. D. 18.

Land-Tage (ordentliche) fleißig zu beſuchen. 94. 127. ſollen ihren Fortgang haben wenn gleich nur ein Adelicher Raht zugegen wäre. 130. 137. desfals ausgefertigter Landes-Schlus. 144. beyzubehalten. 145. Rechts-Sachen daſelbſt werden ausgeſtellet. 152. auf Stanislai in Marienb. zu halten. D. 99. haben aufgehöret. A. 15.

Land-Tage (ordentliche) auf Mich. zu Thorn. a. 1606. 16. auf Mich. zu Thorn. a. 1607. 23. auf Mich. zu Thorn. a. 1608. 26. auf Stanislai zu Marienb. 1609. 36. auf Mich. zu Th. a. 1609. 38. auf Stan. zu Mar. 1610. 40. auf Mich. zu Thorn. a. 1612. 61. auf Mich. zu Thorn. a. 1613. 77. auf Mich. zu Thorn. a. 1616. 113. auf Mich. zu Thorn. a. 1617. 118. auf Stan. zu Mar. a. 1618. 126. auf Mich. zu Thorn. a. 1618. 130. auf Mich. zu Thorn. 1621. 152. auf Stan. zu Mar. a. 1622. 156. auf Mich. zu Thorn. 1622. 157. auf Stan. zu Mar. 1625. 174.

Land-Tage [auſſerordentliche] zu Leſſen a. 1606 11. zu Graud. a. 1606. 12. zu Gr. a. 1608. 24. zu Mar. a. 1608. 25. zu Graud. a. 1610. 41. zu Graud. a. 1613. 76. zu Mar. a. 1613. 76. zu Thorn. a. 1614. 86. zu Neub. a. 1614. 86. zu Thorn. a. 1621. 145. zu Mar. a. 1621 153. zu Mar. a. 1624. 170. zu Gr. a. 1625. 174. ſ. Conventus ante- und poſt-Comitialis.

Land-Tage (kleine) wie lange ſie dem gemeinen vorger gehen ſollen 124. zu rechter Zeit anzuſetzen 127. 149. die Ritterſchaft begiebet ſich von demſelben auf den Reichs-Tag. 138. an dieſelbe gelangen zu laſſen was auf dem gemeinen vorkom̄en ſoll. A. 17. ohne dieſelbe kan der allgemeine keinen Fortgang gewinnen. A. 17.

Land-Tag (kleiner) in der Marienb. Woywodſchaft zu Stum zu halten. 177. wird nach Chriſtburg ausgeſchrieben. 177.

Land-Tage (kleine) in der Pomerelliſchen Woywodſchaft, wie ſie aufgekommen. A. 16.

Lauda was ſie heiſſen. A. 27. als ein beſtändiges Geſetz anzuſehen 134.

Lauenburg ſ. Bütau.

Leibgeding der Königin. 19. der verſtorbenen wird aufgehoben, 22. in Preuſſen dazu zwo Staroſteyen benennet. 34. iſt mit zwo Preuſſiſchen Staroſteyen vermehret worden. 177. ſoll künftig ohne der Stände Vorwiſſen nicht vermehret werden. 223.

Leibitſch, die Thorner werden darüber angefochten. 19. die dortige Mühle gegen die wiedrigen Anſprüche zu ſchützen. 33. ſoll gebrochen werden 50. beyzubehalten 56. die dagegen beſtandene Conſtit. aufzuheben. 92.

Leſzcynski (Venc.) wird Cron-Groß-Cantzler 167. ſtirbt. 216.

Liefland, Fortgang der Schwediſchen Wafen hieſelbſt. 27. die Polen erhalten einige Vortheile. 40. die daſelbſt ſtehende Truppen conföderiren. 40. gute Verfaſſung wieder den Feind zu machen. 69. die Schweden bekom̄en etzliche Oerter, die wieder verlohren gehen. 122 abermahliger Fortgang der Schwediſchen Wafen hieſelbſt. 173.

Lipski (And.) Unter-Cantzler, deſſen Unpartheilichkeit in einer Jeſuitiſchen Proces-Sache. 129. wird Cujawiſcher Biſchof. 167.

Liſeman ein Dantziger Oberſter. 202. 203.

Littauer, ihnen wird die freye Handlung mit dem Brandenb. Preuſſen, und die Ausfuhr zur See, nachgegeben. 222.

Locka (Joh.) Star. zu Borzechow, Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 126.

Lubienski (Stenz.) wird Cron-Unter-Cantzler 167. legt als Plotzkiſcher Biſchof das Siegel nieder. 208.

Lubiſches Recht iſt in einigen Preußiſ. Städten gebräuchlich. A. 34.

Lubomierski (Stentz.) Cron-Schenck, verwaltet im Chocimiſchen Feldzuge das Amt eines Cron-Unter-Feld-Herrn, 146.

M.

Mandate (Königl.) es wird über dieſelben geklaget. 133.

Marckt-Gelder zu verbieten. 33.

Marienburg (Stadt) den dortigen Raht bey der Wahl ſeiner Mit-Glieder zu ſchützen, 72. zum Bau der dortigen Nogat-Brücke, der Stadt den vierten Theil ihrer Acciſen zu laſſen, 93. Holtz zu dem Brücken-Bau zu ſchencken. D. 102. die Stadt geht an die Schweden über, 185. desfals heraus gegebene Schutz-Schrifft. D. 137.

Marienburgiſches Schloß, zu deſſen Unterſuchung gewiſſe Perſonen abzuſchicken, 73. 93. zur Beſſerung die nöthigen Gelder anzuweiſen, 134. mit Volck zu beſetzen, 170. 175. 179. gehet an die Schweden über. 185.

Marienburgiſche Woywodſchafft, in derſelben einen Fähnrich zu beſtellen. 4. das Schloß-Gericht in Stum zu halten, 20. 48. ſoll in Chriſtburg gehalten werden. 49.

Marienburgiſcher Woywode, ihm die Staroſtey Stum beſtändig zuzueignen, 20. ſoll die Staroſtey Chriſtburg haben. 49.

Marienburgiſche Woywoden, George Koſtka 3. Stentz. Dzialinski. 51. Joh. Weiher, 106. Stentz. Konarski, 122. Sam. Zalinski, 176. Sam. Konarski, 236.

Marienburgiſche Unterkämmerer, Jac. Szepanski, 23. Matt. Niemojewski, 117. Fab. von Zehmen, 155. Stentz. Dzialinski 180. Pet. Koſtka, 222. Mirosl. Konarski, 243.

Marienburgiſche Staroſtey bekommt der Posniſche Caſtell. Oſtrorog. 6. Stentz. Konarski, 52. Nic. Raph. Koſtka. 177.

Marienburgiſche Oeconomi, Lud. Weiher. 52. Melch. Weiher, 117. Matt. Niemojewski, 171. Sam. Zalinski. 180.

Marienburgiſcher Fähnrich, George Balinski. 7.

Marienburgiſches Werder, Religions-Bedruckungen hieſelbſt. 32. 33. 56. die Einſaſſen bemühen ſich um die freye Religions-Ubung, 38. 134. wie weit ſie der Culmiſche Biſchof wegen der Religion nicht verunruhige. 38. müſſen die Evangeliſche Prediger bey Strafe wegſchafen. 59. die Ubung des Evangeliſch. Gottesdienſts wird verboten. 106. die Einſaſſen zu Erhaltung der Dämme mit Strauch zu verſorgen. D. 21. die Contribut. an den Einnehmer in der Marienb. Woywodſchaft zu liefern. 91. darwieder proteſtiret wird. 91. die Gelder pflegen durch den Oeconomum in den Landes-Schatz geliefert zu werden. 91.

Marſchall, ſ. Land-Boten-Marſchall.

Melſack wird geplündert. 202.

Mewiſche Staroſtey dem Pommerell. Woywoden beſtändig zuzueignen. 20. ſelbige erhält Dzialinski. 26. wird dem Fürſten Radzivil auf 10. Jahr verpachtet. 241.

Mewe (Stadt) gehet an die Schweden über. 185. wird von den Polen belagert, und den Schweden entſetzet. 189. ergiebt ſich an Polen, 202. wird von den Schweden vergeblich belagert. 218.

Michelauiſches Gebiet, wenn daſelbſt die Land-Gerichte zu halten. 4.

Minski (Stentz.) wird Cron-Unter-Cantzler. 5.

Mirchauiſcher Bezirck, die dortigen Gerichte an einem gewiſſen Ort zu halten. D. 14.

Moldauiſcher Woywode wird von den Tattarn mit Krieg überzogen, dem die Polen Hülfe ſchicken. 138.

Monopolia auf dem Lande nicht zu verſtatten. 115. D. 63.

Mortangen [Ludw. von] wird Culmiſcher Woywode. 51. bekommt die Staroſtey Graudentz. 51. zum Krieges-Commiſſario benennet. 77. ſtirbt. 106.

Moskau, innerliche Unruhe daſelbſt. 28. vierjähriger Stillſtand mit Polen. 28. Krieg mit dieſer Crone. 37. Fortgang der Poln. Waſen hieſelbſt. 41. 42. Printz Vladislaus wird zum Czaaren angenommen. 43. Abfall von dem Printzen. 43. Koſten ſo auf den erſten Feldzug wieder dieſes Reich verwandt worden. 53. Nohtwendigkeit den Krieg fortzuſetzen. 54. Mich. Fedorowitz wird zum Czaaren gewehlet. 60. warum der Krieg hieſelbſt einen ſchlechten Ausgang gewonnen. 68. Frieden zu machen. 81. Krieg fortzuſetzen. 89. vergebliche Friedens-Handlung. 107. neuer Feldzug. 117. funfzehndehalb-jähriger Waſen-Anſtand. 131. Krieges-Rüſtungen. 245. ſich darwieder in Verfaſſung zu ſetzen. 245. wie man ſich dagegen zu verhalten habe. 247. ſchlechte Hofung zum Frieden. 251. Völcker zu werben. 251. Commiſſarien zur gütlichen Handlung. 252.

Moskau [Stadt] die daſelbſt zur Beſatzung gelaſſene Polen, werden im Schloß belagert, und zur Ubergabe gezwungen. 59. 60.

Müntze zu beſſern. 18. von einerley Schrott und Korn in den Königlichen Landen zu prägen. 116.

116. jährlich nach einem neuen Stempel zu ſchlagen, 116. eine Gleichheit zwiſchen den Polniſchen und Käyſerlichen Landen zu beobachten. 117. wird abgeſetzet, 160. nochmals herunter zu ſetzen, ſo wiederrathen wird. 207. zur Aufhelfung, das Gold und Silber herunter zu ſetzen, 236. die daraus kommende Königl. Gefälle ſind der Cron geſchenckt worden. 252.

Müntz-Verfälſcher zu ſtrafen. 4. 116. Beſchneider und Verſchmeltzer zur Strafe zu ziehen. 116.

Müntz-Verfall. A. 57.

Müntze (ſchlechte) zu verbieten, 81. 112. darüber geführte Klage, 133. desfals mit den gr. Pr. Städten ein Vernehmen zu haben, 92. 112. Vorſchläge wie derſelben zu ſteuern. 133. die zu Elbing geſchlagene Schwediſche nicht zu nehmen. 239. 248.

Müntze (fremde) wie ſie zu ſchätzen, 116 die kleine fort zu ſchaffen und nicht zu nehmen. 116. derſelben Einfuhr zu hemmen. 124. die Einfuhr wird verboten. 140.

Müntze, keine kleine ſondern grobe zu prägen. 116. der König hält ſich vor, kleine zu ſchlagen, 117. die grobe wird geſteigert, 119. welches nicht geſchehen ſoll. 124.

Müntz-Hauß (Königl.) in Preuſſen. A. 57.

Müntz-Lohn und Schlag-Schatz wie hoch zu nehmen, 116.

Müntze in Marienburg zu öfnen, 37. wird geöfnet und daſelbſt ſchlechtes Geld gepräget, ſo verboten worden, 79. wird geſchloſſen, 86.

Müntze zu Bromberg nicht nachzugeben, 72. wird geöfnet und daſelbſt ſchlechtes Geld gepräget, 79. die geſchlagenen Schillinge werden verboten, 79 desfals ergangene Königl. Ausladung und Befehle, 79. Dreypölcker geſchlagen, 87. wie viel ſie halten, 116. die Müntze zu ſchlieſſen. 92.

Müntz-Fuß (neuer) zu ſetzen, 144. der gewöhnliche wird beſtätiget, 210.

Müntz-Conſtitut. zu vollziehen. 148.

Müntzen, in denſelben ſoll man ſich einerley Krakauiſchen Marck bedienen. 116.

Müntzen in den Königlichen Landen zu ſchlieſſen, 119. worin der König nicht willigen will, 135. ſind geſchloſſen worden. A. 58. ſollen geſchloſſen bleiben. 240.

Müntz-Sachen, nichts darin zum Nachtheil der Preuſſen vorzunehmen. 4. die Preuſſen mit zu Raht zu ziehen, A. 57. desfals Commisſarien zu verordnen, 108. ernandte Comiſſarien, 112. die groſſen Preuß. Städte ſollen mit dazu gezogen werden, 112. Vorſchrift nach der ſich die Commiſſarien zu verhalten haben, 112. Verlauf der Commiſſion. 116. abermahlige Commiſſarien. 240.

N.

Neuburg von den Schweden erobert, und ihnen wieder abgenommen. 218.

Neuteich, Religions-Bedruckungen hieſelbſt, 32 33. Bemühung um die Religions-Freyheit 38.

Niemojewski (Stentz.) wird Culmiſcher Caſtell. 51. ſtirbt. 155.

—— —— (Matt.) Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 69. Starg. Staroſt wird Marienb. Unterkämmerer. 117. Culm. Caſtell. 155. Mar. Oeconomus 171. ſtirbt. 180.

—— —— (Stentz.) Elb. Caſtell. 106. leiſtet den Eyd. 125. ſtirbt. 136.

Nogat iſt ausgeriſſen. 60.

Nowodwor, ſ. Ziegenhof.

O.

Oeconomien, keine neue anzuordnen, 4. 20. derſelben Vermehrung wird durch eine Conſtitut. vorgebauet, 22. die dazu gehörigen Güter nicht zu veräuſern, 33. derſelben Einſaſſen von den Oeconomis zu richten. 33. an Einzöglinge zu vergeben. D. 114.

Oeconomi ſollen mit eigenen Gütern angeſeſſen ſeyn. A. 51.

Olliwa wird von der Schweden geplündert. 187.

Oliwiſcher Abt, Adam Trebnitz. 117.

Oſtrorog Caſtell. von Poſen, bekommt die Marienb. Staroſtey. 51. trit ſie gegen eine Summe Geldes ab. 51.

Oxenſtirn, Schwediſcher Reichs-Cantzler, wird zum Stathalter in Preuſſen beſtellet. 190.

P.

Pabſt, läſt wegen der in dem Brandenburgiſchen Preuſſen gelegenen Güter proteſtiren. 53.

Pacta-conventa zu erfüllen. 4.

Peinliche Sachen wann ſie von dem Könige zu richten. 4. vor dem Gericht des Woywoden zu unterſuchen. 93.

Pelpliniſcher Abt Leon. Rembowski. 130.

Pelplin (Kloſter) wird geplündert. 188.

Penslawski, wird wegen der Ubergabe des Marienburg. Schoſſes peinlich angeklaget, 211. und verurtheilt. 242.

Peſt in Preuſſen. 177. 233.

Pflug-

Digitized by Google

Pflug-Schefel im Culmiſchen, der Biſchof will ſich deſſen gegen andere Einkünfte begeben. 48. der Adel will davon entbunden ſeyn. 71. 108. der Biſchof drohet, ihn durch den Bann einzutreiben. 71. der Adel ſoll durch ein gewiſſes Privilegium davon befreyet ſeyn. 71. der Biſchof fordert ihn nicht von den Adelichen, ſondern blos von den Königl. Gütern 108. den Streit gütlich beyzulegen. 124.

Pialecki (Paul) wird Biſchof von Kamieniec. 216.

Pickarski will den König ermorden und wird deswegen geſtrafft 140.

Pillau. Anſchlag des Königes von Schweden auf dieſen Hafen. 174. ihn wol zu verwahren. 175. 178. die Schweden nehmen ihn ein 181. die an deſſen Ubergabe ſchuld ſind zu ſtrafen. 191. 192.

Plemienski (Ach.) Star. zu Schönſee, wird Culmiſcher Caſtell. 3. ſtirbt. 10.

—(Joh.) bekomt die Staroſtey Schönſee 10.

Poborren, die Ländereyen der Städte ſind davon frey. A. 40. die Thorner zahlen ſie von einigen ihrer Ländereyen. A. 40. wie hoch ein Pobor gerechnet wird. A. 40.

Podgorze, die zu deſſen Behuf beſtandene Conſtit. aufzuheben. 92.

Podwoden, die Adelichen Güter damit zu überſehen. D. 149.

Polen, innerliche Unruh hieſelbſt, woher ſie rühre. 30. deſſen innerliche Zuſtand. 44. 90.

Polen ſollen ſich in die Moldauiſche Angelegenheiten nicht miſchen. 107 derſelben Niederlage bey Chocim 138. werden von den Schweden geſchlagen. 223. erlegn eine Schwediſche Partey. 227. lagern ſich dn Schweden gegen über. 228. leiden Mangel an Lebens-Mittel. 228. ſcharmitzeln mit den Schweden. 229. heben ihr Lager auf 229. de Bagage wird geplündert. 229.

Polniſches Recht, zum Vorfange des Preußiſchen nichts in ſelbiges einzurücken. 93.

Polniſche Krieges Schife konmen in Gefahr. 201. werden von den Schveden beſchoſſen. 217. werden nach Wismar zum Dienſt des Käyſers geſchicket. 225.

Polniſche See-Hafen, auſſer dm Dantziger, zu ſchlieſſen. 209.

Polroczna placa A. 45. Protetat. darwieder. A. 45.

Pommerelliſcher Woywode, Jhn die Staroſtey Mewe beſtändig zuzueignen. 20.

Pommerelliſche Woywoden, Mich. Konarski. 51. Sam. Zalinski 75. Sam. Konarski. 177. Paul Dzialinski. 236.

Pommerelliſcher Unterkämmerer Jac. Weſſolowski 166.

Pommerelliſches Schlos-Gericht in Mewe zu halten. 20. 48.

Pommerelliſche Woywodſchaft, ihr zu Beſchützung des See-Strandes die Koſten zu reichen 149.

Pommerelliſche Ritterſchaft, ihr die weggenommenen Land-Gerichts-Bücher wieder zuzuſtellen. D. 162.

Prebendau (Joh. George) Cron-Schatzmeiſter, iſt zuvor Marienb. Woywode geweſen. A. 6.

Preis (gewiſſer) den Waaren zu ſetzen ſ. Waaren.

Preuſſen iſt gegen Polen zu keiner Anlage verpflichtet. 57. wieder einen feindlichen Angrif zu verwahren. 148. wieder Schweden ſich in Verfaſſung zu ſetzen. 166. iſt nicht vermögend ſolches mit eigenen Kräften ins Werck zu richten. 166. 179. Schwediſche Landung von dannen abzuhalten. 170. den Krieg von der Provintz abzukehren. 170. Schwediſche Abſichten auf dieſe Provintz. 178. Schwediſche Landung 181. ſchlechte Verfaſſung der Provintz bey dieſer Begebenheit. 186. nachdrückliche Hülfe von den Polen zu leiſten. 192. das Land hat von der Poln. Armee ſchlechten Nutzen genoſſen. 192. wie viel den Polen an deſſen Erhaltung gelegen. 193. deſſen ſchlechter Zuſtand hat genöhtiget, mit Schweden einen nachtheiligen Stillſtand zu trefen. 232. Vorſchlag einen Stathalter hieſelbſt zu verordnen. 233. iſt nicht vermögend zu contribuiren. 237. das Land von den Contribut. zu entbinden. 237. 248. die daſelbſt verlegten Beſatzungen aus dem Cron-Schatz zu beſolden. 248. es wird dazu eine gewiſſe Geld-Summe angewieſen. 250. von dem Lande nichts zu veräuſern. A. 59.

Preuſſen (die) haben mit dem Poln. Rokosz keine Gemeinſchaft. 10. werden darwieder gewarnet 11. haben auf dem Reichs-Tage vergeblich bey dem Könige Audientz geſuchet. 125. daſelbſt zur Königl. Audientz zu laſſen. 127. in Sachen des Landes mit ihnen zu rahtſchlagen 235. ihnen pflegen von den neuen Königen ihre Privilegien beſtätiget zu werden. A. 4. 5. beſuchen die Reichs-Tage. A. 32.

Preußiſche Regiments-Verfaſſung iſt von der Polniſchen unterſchieden. A. 1.

Preußiſche See-Hafen, vor derſelben Sicherheit Sorge zu tragen. 166. 168.

Preuſſen [Brandenburgiſches] ſ. **Brandenburgiſches Preuſſen.**

Privi-

Privilegien, Klage über derſelben Kränckung. 56. Bemühung zu derſelben Sicherheit eine Conſtitut. auszuwürcken. 111.
Proces-Ordnung zu verbeſſern. 73.
Pſtrokonski (Matt.) wird Cron-Gros-Cantzler 5. wird Biſchof von Cujawien und leget das Siegel nieder. 34. ſtirbt 42.
Putzig zu befeſtigen. 33. wird von den Schweden eingenommen. 187. von den Polen wieder erobert. 198.

Q.

Quarte (zwiefache) nicht auf die Königl. Güter in Preuſſen zu legen. 93. wird entrichtet. 137.

R.

Radzivil (Joh.) Littauiſcher Schencke, gehet zu den Misvergnügten über und läſt ſich zu ihrem Marrſchall wehlen. 9.
— (Stenz. Alb.) ihm wird die Mewiſche Staroſtey verpachtet. 241.
Raht (Landes-) in demſelben kan niemand ſtimmen als der dem Lande geſchworen. 178.
Rähte (Landes-) mit gewiſſen Einkünften zu verſorgen. 4. 32. 34. ſo der König ablehnet. 7. auf dem Reichs-Tage mit Herbergen zu verſehen 83. einige derſelben gehören zum Polniſchen Senat. A. 6. 32. werden von dem Könige ernennet. A. 6. Exempel derer die von den Ständen gewehlet worden. A. 7. ſollen Einzöglinge ſeyn. A. 7. können ihre Aemter, bevor ſie dem Lande geſchworen, nicht verwalten. A. 8. genieſſen keine Beſoldung. A. 13. haben ſich zuweilen als Land-Boten gebrauchen laſſen. A. 13.
Rauchfangs-Contribution von den Polen bewilliget, und von den Preuſſen nicht angenommen. 222. die Pr. Ritterſchaft iſt dazu geneigt, die Städte ſind darwieder. 225. die Preuſſen ſollen ſie mit annehmen. 235. ſo nicht geſchiehet. 235. von zweenen Preußiſchen Boten bewilliget. 250. Proteſtation darwieder. 251.
Rechte, keine neue zum Vorfange der alten einzuführen. 134.
Rechts-Sachen bey Hofe zu einer gewiſſen Zeit vorzunehmen. 4. wie ſich ſolches nicht thun laſſe. 6.
Reformirte (Evangel.) ſind im Brandenb. Pr. von Bekleidung der Ehren-Aemter ausgeſchloſſen worden. 74. darwieder proteſtiret wird. 74.
Rehdenſche Staroſtey dem Culmiſchen Woywoden zuzueignen. 20.
Reichs-Tage, auf denſelben verfähret man über die Preuſſen Gebiets-weiſe. 113. 151. ſeit dem die Preuſſen dieſelben beſuchet, iſt das Anſehen der Provintz gefallen. 151. daſelbſt die Pr. zur Königl. Audientz zu laſſen. D. 76. könen nicht als mit einer gemeinſamen Landes-Inſtruct. beſuchet werden. A. 29. daher der Conventus ante-Comitialis beſtehen muß. A. 29.
Reichs-Tage. Zu Warſchau. A. 1606. 5. a. 1607. 21. a. 1609. 33. a. 1611. 48. a. 1613. 72. c. a. 81. a. 1615. 100. a. 1616. 110. a. 1618. 125. a. 16 9. 135. a. 1620. 139. a. 1623. 159. a. 1624. 67. zu Thorn. a. 1626 192. zu Warſchau. a. 1627. 208. a. 1628. 214. a. 1629. 222. a. 1631. 238. a. 1632. 249.
Religion, keine andere als die Römiſch-Catholiſche und die nach der Augſpurgiſchen Confeſſion zu dulden. 4. 31. die Gewiſſens-Freyheit nicht alſo einzuſchrencken. 5. 3.
Religions-Freyheit wird gekräncket 9. 30. 32. einzuſchrencken 31. zu befordern. 46. durch eine Conſtitut. zu beſtätigen. 50. desfals an die Reichs-Stände abgefaſtes Schreiben und erfolgte Antwort. 94. 102. zur Beylegung der wegen der Religions-Freyheit vorgefallenen Streitigkeiten Commiſſarien benennet 21. Bemühung, desfals einen Artickel in die Landes-Inſtruct. einrücken zu laſſen. 124.
Religions-Friede (Poln.) erhalten. 72. zu beobachten. 73. die Preuſſen haben an demſelben mit Theil. 72. man ſucht ihn zu befeſtigen. 251 dem ſich die Geiſtlichkeit wiederſetzet. 251.
Rembowski (Leon) wird Abt zu Pelplin. 130.
Repreſſalien aufzuheben. 33 48. 72. 92.
Riga bemühet ſich beym Könige um einen Zuſchub zum Kriege und um die Erſetzung des erlittenen Schadens. 125. wird belagert und erobert. 153.
Roe (Thomas) Engliſcher Geſandter, kommt zur Friedens-Vermittelung in Preuſſen an. 229.
Roggenhauſen (Star.) bekommt Stenz. Dzialinski. 52. iſt von den conföderirten Soldaten verwüſtet worden. D. 35.
Rokoſz kommt zum Stande 10. die Preuſſen haben damit keine Gemeinſchaft. 10. 11. iſt auf die Preuſſen wegen das Einzöglings-Rechts übel zu ſprechen. 11. 13. wird gemißbilliget. 12. wird auf eine Zeitlang geſtillet. 14. und wieder rege gemacht. 17. 2. erkläret den König des Reichs verluſtig. 21. die Rokoſzianer werden für Reichs-Feinde erkläret und geſchlagen. 22. 23. der Rokoſz wird aufgehoben. 26.
Roſe (George) Schwediſcher Senator, iſt zum Preußiſchen Indigenat recomendiret worden. D. 57.
Rouſſel (Jac.) Schwediſcher Geſandter, empfielet

let ſeinen Herren unter vortheilhaften Bedingungen zur Poln. Crone. 246. abermahliges Schreiben in dieſer Sache an die Reichs-Stånde. 252. welches ofentlich verbrandt worden. 253. der König von Schweden iſt mit deſſen Betragen nicht zu frieden, und låſt ihn gefangen ſetzen. 253.

Rudnicki (Simon) Erml. Biſchof, findet ſich zum erſten mahl auf dem Land-Tage ein. 2. man wil ihm ſo ſchlechterdings Sitz und Stimme nicht verſtatten. 2. 3. ihn dem Lande nicht aufzudringen. 6. findet ſich bey dem Preuſſen zu Warſchau ein. 7. leiſtet daſelbſt einen ſonſt ungewöhnlichen Eid. 8. es wird wieder ihn proteſtiret. 8. 11. deſſen Verſicherung wegen der Landes-Freyheiten, und des Einzöglings-Rechts. 17. iſt Königl. Commiſſar. in dem Brandenb. Preuſſen. 74. ſtirbt. 155. deſſen Nach-Ruhm. 155.

S.

Salpeter Handel in Polen, den Thornern und Dantzigern zu geſtatten. 215.

Saltz (Uberſeiſches) deſſen Gebrauch. 4 in Preuſſen zu verführen, 37. 92. wird gehemmet. 56. wird von den Thornern angehalten. 160.

Saltz (Polniſches) Preuſſen damit zu verſorgen. 213. 214 226.

Scharfau von den Schweden denen Dantzigern einzuräumen. 237.

Schatz (Landes-) auf dem Schloß zu Marienburg. A. 44.

Schatzmeiſter-Amt (Landes-) durch eine Conſtitution zu beſtätigen. 124

Schatzmeiſter [Landes-] deſſen Amt und Beſoldung. A. 45. ihn wieder die Anſprüche des Cron-Schatzes zu ſchützen. 93. die Rechnungen von ihm nach dem Preußiſchen Contrib. Uniwerſal. zu nehmen. 93. D. 42. der Cron-Schatzmeiſter ſtreitet ihm den Titel eines Schatzmeiſters. 118. wird von den Polen ſelbſt, Schatzmeiſter geneñet. 250. hat bey Hofe keine Beſtallung ſeines Amts erlangen können. 118. hat ſeinen Sitz zwiſchen den Unterkämmerern und groſſen Städten genommen. 127. wird von dem Polniſchen allgemeinen Aufbot entbunden. 149. ihm eine jährliche Beſoldung zu reichen. 249. die Schatzmeiſter ſind gemeiniglich Marienburgiſche Oeconomi geweſen. 249. ſollen, weñ ſie nicht Oeconomi geweſen, jährlich ſechs tauſend Gulden Beſoldung gehabt haben. 249.

Schatzmeiſter (Landes-) Lud. Weiher. 52. Melch. Weiher. 117. Sam. Zalinski 180. Paul Dzialinski. 236.

Schatz-Rechnungen abzulegen. 48.

Schatz-Rechnungen (Poln.) werden unterſucht. 51. wie hoch ſich die Ausgaben für Papier, Dinte, Federn, und Geld-Säcke belaufen. 81.

Schlöſſer mit Beſatzungen zu verſehen. 191. 195 207. verfallene zu bauen 124.

Schloß-Gerichte A. 54. 55. daſelbſt die rechtlichen Handlungen die zum ewigen Beweiß dienen ſollen, zu verſchreiben, 237.

Schöneck (Star.) ſoll jederzeit der Pommerell. Woywode haben. 49. 75.

—— [Stadt] das dortige Schloß wird zum Grod der Pommerelliſchen Woywodſchafft verordnet. 49. einen andern Ort zum Grod zu benennen. 134.

Schönſee (Staroſtey) bekommt Joh. Pleminski. 10. wird mit dem Culmiſchen Woywoden-Amt verknüpfet, und das dortige Schloß, wird zum Grod der Culmiſchen Woywodſchaft verordnet. 49.

Schortz (Joh.) Marienb. Unterkämerer ſtirbt 23.

Schweden ſetzen den Krieg in Liefland fort 27. büſſen daſelbſt ein. 40. ſchlagen die Polen. 223. leiden Schaden. 219. nehmen in währendem Stillſtande den See-Zoll vor Dantzig ein. 233. ſechs jähriger Stillſtand mit ihnen getrofen. 230. ſ. Guſtaw Adolph.

Schwediſche Krieges-Schife auf der Preuß. Küſte. 14. zwey derſelben werden vor dem Dantziger Hafen erobert. 212.

Schwediſches Reich zu erobern. 167. die Polen ſind zum Kriege mit dieſer Crone nicht geneigt. 173.

Schwediſche Soldaten [neugeworbene] müſſen ſich als Krieges-Gefangene ergeben 198. 199.

Schwediſche Anhänger in Preuſſen, werden peinlich angeklaget. 211. 216.

Schwetz [Staroſtey] wird zu der Königin Leibgeding geſchlagen. 34.

Sczawinski (Val.) Königl. Geſandter auf dem Land-Tage, 170. 207. 236.

Sczepanski (Jac.) Star. zu Mirchau, Königl. Geſandter auf dem Land-Tage, 13. wird Marienb. Unterkämmerer, und leiſtet den Eid. 23. bekommt die Staroſtey Graudentz. 106. wird Culm. Unterkämmerer, 117. ſtirbt. 247.

See-Hafen Poln. und Preußiſche. ſ. Poln. und Preußiſche See-Hafen.

See-Strand wieder eine Landung zu decken, 40.

Seeländiſche Gulden zu verbieten. 124

Siebenbürgen, ſ. *Batori* und *Betlem Gabor.*

Siegel (Landes-) es wird ein neues angenom̃en, und das alte unbrauchbar gemacht. 80. in deſſen Ermangelung bedienet man ſich einiger Privat-Petſchafften. 93. 94. 115. 192. D. 148 151. 153. 156. 160. 162. 177. A. 29. es ſoll ein neues geſtochen werden. 238. das neue iſt verfertiget, und auf den Land-Tag gebracht worden. 243. es wird angenommen, und den Dantzigern in Verwahrung gegeben, 248. das Landes-Siegel wird beſchrieben, A. 28. wird geändert. A. 28. iſt in der Elb. Verwahrung. A. 28. wie und weñ es gebraucht wird. A. 28.

Sigismundus Auguſtus, die von Ihm gemachten Schulden zu bezahlen, 21. ſeine Nachſicht in der Religion wird übel ausgeleget. 56.

Sigismundus III, wird von einigen der Regierung untüchtig erkläret. 9. wird wieder die Rokoßianer vertheidiget. 12. will keine unumſchrenckte Regierung einführen. 13. 21. gehet wieder die Rokoßianer zu Felde. 14. lehnet die Beſchuldigung wegen der einzuführenden Erb-Folge ab. 21. wird von den Rokoßianern des Reichs verluſtig erkläret. 21. liefert den Rokoßianern eine Schlacht. 23. Abſichten auf Moskau, und angetretener Feldzug. 29. 37. belagert Smolensko. 39. wird wegen ſeiner Kriegs-Thaten mit den alten Helden verglichen. 53. dem Könige von Franckreich Henrich IV. gleich geachtet. 55. zweiter Feldzug wieder Moskau. 60. deſſen Betragen im Moskowitiſchen Kriege, wird gerechtfertiget. 68. Anſchläge, Schweden zu erobern. 122. geräht in Gefahr ermordet zu werden. 140. ziehet mit dem allgemeinen Aufbot wieder die Türcken. 150. reiſet nach Preuſſen. 160. Einzug in Thorn und Dantzig. 160. 161. nimmt den Zuſtand der Weichſel beym weiſſen Berge in Augenſchein. 161. kehret nach Polen. 165. will ſich ſeines Rechts auf Schweden nicht begeben. 168. 172 ziehet den Preuſſen wieder Schweden zu Hülfe. 182. belagert Mewa vergeblich. 189. läſt mit Schweden von Frieden handeln. 190. kommt nach Dantzig. 191. nimmt es ungnädig, daß man ihm die Schuld der Ubergabe des Marienb. Schloſſes beygemeſſen. 193. kom̃t mit friſchem Volck nach Preuſſen, und begiebt ſich ins Lager. 205. 228. bricht mit dem Lager auf, und kehret nach Polen. 207. 229. deſſen gutes Vernehmen mit dem Hauſe Oeſterreich, 224. Verdacht, als wenn Er noch bey ſeinem Leben den Printzen Vladislaum zum Thron befordern wollen, 242. beſtätiget die ehmahls wegen der Wahl-Freyheit gegebene Verſicherung. 242. verlieret ſeine zweite Gemahlin. 244. darüber empfundener Schmertz. 245. iſt bedacht ſeine Familie zu verſorgen. 246. hat das Chiragra. 247. wird kranck. 253. überträgt dem Printzen Vladislao ſein Recht auf Schweden. 253. Erklärung wegen der Poln. Reichs-Folge. 253. ſtirbt. 254. Nachricht von ſeiner Perſon und ſeinen Eigenſchafften. 254.

Silber, wie hoch an Korn zu vermüntzen. 116.

Slochau, (Star.) bekom̃t Melch. Weiher. 177.

Smolensko wird belagert, 39. erobert. 43. die Beſatzung daſelbſt hat confœderiret, 74. Moskowitiſche Abſichten auf ſelbige Veſtung. 81. iſt in Gefahr. 89.

Soldaten nicht ohne der Rähte Bewilligung zu werben. 20 33. noch einzuqvartiren. 33. 39. 72. 92. A. 35. Neugeworbene fallen dem Lande beſchwerlich. 37. 144. 148. werden in Pr. verpfleget. 60. ehe er ſie in Preuſſen verleget, will der König mit den Ständen ein Vernehmen haben. 73. ihr übeles Betragen ſoll geſtrafet werden. 73. zur Landes Sicherheit von den Ständen geworben. 76. 154. nicht einzuqvartiren. 115. 123. 127. 148. 155. 248. werden geworben und einqvartiret. 117. 130. 141. 157. 178. Durchzüge durch Preuſſen nicht zu verſtatten. 123. 127. was bey der Einqvartirung zu beobachten. 142. aus dem Lande zu ſchafen. 145. 235. ihnen Einzöglinge vorzuſetzen. 148. in guter Krieges-Zucht zu halten. 191. 195. 207. 208. 214. D. 158. fleißig zu muſtern. D. 157. ihnen den rückſtändigen Sold zu reichen. 214.

Soldaten (Poln. confœderirte) mit ihnen wegen der Geld-Forderung in Handlung zu treten. 65. neue Anforderung. 66. rücken in Preuſſen. 66. gepflogene Handlung die abgebrochen und verleget wird. 66. 67. Nothwendigkeit ſie zu befriedigen. 69. getrofener und nicht erfüllter Vergleich. 72. neue Confoderirten die ſich in Preuſſen ausbreiten. 74. 75. verhehren etzliche Staroſteyen. 75. kehren nach Polen. 75. wollen in Preuſſ. abermahls Qvartier nehmen, und werden abgehalten. 77. Geld-Forderung und gepflogene Handlung. 77. 78. rücken in Preuſſ. und werden mit Geld abgefunden. 78. ihre völlige Befriedigung. 80. Geld-Summe ſo man den Smolenskianiſchē Confoderirten entrichtet. 84.

Soldaten (Polniſche) confoderiren. 40. 60. 156. 236. machen wegen ihres Soldes auch an Pr. Anſpruch. 41. 42. 61. werden befriediget. 86. 156. 236.

Spaniſche Realen zu 39 Gr. zu nehmen. 26. vor 40 Groſchen, 39. biß 44 Groſch. verhöhet, 116 auf 70. Groſchen geſetzet. 160.

Sparre (Guſtaw) wirbt Völcker in Preuſſen 157

Spi-

Spiringiſche Anforderung an die Stadt Dantzig. 170. 171. 174. Repreſſalien 181.

Städte, man wil ihnen die Freyheit Adeliche Güter zu beſitzen nehmen. 49. werden dabey geſchützet 49. ſollen keine Adeliche Güter kaufen. 124. werden auf dem Reichs-Tage wieder ihren Willen beleget. 83. darwieder ſie proteſtiren. 85. wie man auf ihren Vorfall bedacht geweſen. 87. Meynung als wann der König ihnen die Religions-Freyheit nicht verſtatten können. 114. man kan ſie in dem Beſitz der ehmahligen Catholiſchen Kirchen nicht ſtöhren. 114. gehören wegen der Contribut. nicht an das Schatz-Tribunal, ſondern an den König 127. werden vor fremde Gerichte gezogen. 167 das Aſſeſſorial-Gericht verurtheilet ſie nach der zweiten Ladung in contumaciam. 167. ihre Bürger dörfen von den Adelichen Gütern nicht mehr als die Edeleute contribuiren. 179. gegen ſie die gewöhnlichen Rechts-Inſtantzen zu beobachten. D. 116. ihre Bürger das Rechts die Edeleute peinlich belangen zu können genieſſen zu laſſen. 194. ſ. Actorat.

Städte (groſſe) haben auf dem Reichs-Tage vor den Land-Boten den Vortrit. 5. 193. werden auf die Reichs-Tage verſchrieben. A. 32. wohnen den Reichs-Tagen bey. 5. 34. 49. 72. 81. 135. 193. 208. 215. 222. 238. 249. haben ſich derſelben ſeit einiger Zeit enthalten. A. 33. haben ſich wieder die Jeſuiter vereiniget. 18. 21. werden beſchuldiget als wenn ſie mit den Rokoſzianern im guten Vernehmen ſtünden 18. man leget ihnen bey, daß ſie die Catholiſche Religion unterdrucken wollen. 18. ſollen auf einen Abfall von Polen bedacht ſeyn. 19. tragen Sorge vor die Freyheit ihre Beſatzungen nach eigenem Gefallen verſtärcken zu können. 21. der Ritterſchaft Heftigkeit wieder ſie. 23. werden um Geſchütz und Ammunition angeſprochen. 36. 40. Mannſchaft von ihnen begehret. 40. Geld-Vorſchus 54. Bemühung in den Religions-Angelegenheiten. 58. ihre desfals an den Churfürſten von Brandenburg geſchickte Geſandſchaft. 58. derſelben genaues Vernehmen wird angefochten. 62. man drucket ſie um der Geiſtlichkeit zu gefallen. 64. werben Völcker zu des Landes Beſchützung. 76. haben an den verfallenen Appellations-Geldern Theil 80. man iſt ihnen anmuhten, daß ſie die Contribution nach den Poln. Reichs-Schlüſſen entrichten. 82. haben nur einen Rathmann auf den Land-Tag geſchicket. 86. 156. 248. die Ritterſchaft will, daß daſelbſt nebſt dem Rahtmann ſich ein Burgermeiſter einfinde. 86. haben zu ihrer Sicherheit ein Bündnis aufgerichtet. 88. deſſen Inhalt. 88. das Bündnis höret auf. 88. wird vom Adel angefochten. 91. es wird ihnen übel gedeutet, daß ſie von dem Reichs-Tage ausgeblieben. 110. ſie nicht zu drucken. 112. proteſtiren wieder das was zu ihrem Nachtheil auf dem Reichs-Tage beſtanden 113. werden einer ſchlechten Handhabung der Gerechtigkeit und des Ungehorſams gegen den König beſchuldiget. 114. geben zum Kriege wieder Moskau Ammunition. 117. werden von dem Radomiſchen Schatz-Tribunal ausgeladen, und von demſelben an den Reichs-Tag verwieſen. 127 128. geben wieder die Türcken Geſchütz und Ammunition her. 141. ſie dem Radomiſchen Tribunal nicht zu unterwerfen. 143. gehören wegen der Contribution ans Aſſeſſorial-Gericht. 156. es wird von ihren Abgeordneten auf den Land-Tag der Landes-Eid begehret. 180. haben auf den Reichs-Tag nur einen Rahtmann geſchickt. 249. ſind berechtiget den Königl. Wahl- und Crönungs-Tagen beyzuwohnen A. 3. 4. haben ſich derſelben ſeit einiger Zeit enthalten. A. 3. gehören zum Landes-Raht. A. 11. beſchicken die Land-Tage. A. 11. ihre Abgeordnete dörfen nicht beſonders dem Lande ſchweren. A. 12. ihre Secretarien ſind bey den Rahtſchlägen zugegen. A. 12. wie ſie ſich verhalten wenn ſie von den Land-Tagen ausbleiben. A. 18. ihre Stelle in der Rähte Verſammlung. A. 19. haben das Recht zu müntzen. A. 57.

Städte (kleine) beſchicken den Reichs-Tag. 5. 34. ihnen wegen des von den Soldaten erlittenen Schadens zu helfen. 72. zu den Land-Tagen zu verſchreiben. 75. 76. 127. 167. 191. bey ihren Rechten zu erhalten. 124. 134. Freyheit das Bier auf die Königl. Güter zu verführen. 124. die Ritterſchaft will ſie von den Rahtſchlägen ausſchlieſſen und muß ſie wieder zu ſich nehmen. 136. 144. Landes-Schlus ſie von den gemeinen Rahtſchlägen nicht abzuſondern. 144. dem nicht nachgelebet wird. 175. 180. werden von den Rahtſchlägen völlig ausgeſchloſſen. A. 14. werden bis auf den heutigen Tag zu den Land-Tagen verſchrieben. A. 14. ihr Bier in ofentlichen Wirts-Häuſern zu verkaufen. 207.

Stadt-Gericht ſ. Gericht.

Stände in Preuſſen, wer dieſelben ſind. A. 6. ohne derſelben Einſtimmung nichts zu verfügen. A. 14. A. 34. D. 177.

Staroſteyen durch Einzöglinge zu verwalten. 4.

Staroſten ſollen mit eigenen Gütern angeſeſſen ſeyn. A. 51.

Statu-

Statutum Thorunenſe. 124.

Steinſon (Sigism.) Pfarrer zu Elbing, macht den dortigen Kirchen-Proces wieder rege. 59.

Sternſchild. (Nicl.) Schwediſcher Unter-Admiral, büſſet ſein Leben vor dem Dantziger Hafen ein. 212.

Stillſtand (ſechs jähriger) mit Schweden. Die Polen haben ihn wieder ihren Willen, aus Noht annehmen müſſen. 231.

Strasburg (Star.) durch einen Einzögling verwalten zu laſſen. 4.20.37.48.71.72.52. wird zu der Königin Leibgeding geſchlagen. 176. und ſolches durch eine Conſtitut. beſtätiget. 240. wird der Polniſchen Princeßin zu Theil 252.

Strasburg (Stadt) ihre Mauren zu beſſern. D. 20. wird in der Religions-Freyheit geſtöhret. 176. von den Schweden erobert. 218. von den Polen eingeſchloſſen und den Schweden befreyet. 223. Vorſprach vor dieſe Stadt. D. 28.

Streifereyen (Poln.) in Preuſſen. 24.

Stumiſche Staroſtey erhält Fab. von Zehmen 3. dem Marienb. Woywoden zuzueignen. 20.

Stum (Stadt) gehet an die Schweden über. 185.

Sub-Syndicus von Dantzig, wohnet auf dem Reichs-Tage den Preuß. Rahtſchlägen bey. 249.

Sukauiſches Kloſter, demſelben die Contribut. zu erlaſſen. D. 73.

Sviki [Baſil.] wird Moskowitiſcher Czaar. 28. wird geſchlagen, der Regierung entſetzet und den Polen ausgeliefert. 42.43. wird gefangen auf dem Reichs-Tage den Polen zur Schau vorgeführet. 53.

T.

Tahler ſollen 40. Groſchen gelten. 26. vor 41. zu nehmen. 39. bis 45. Groſchen verhöhet. 116. 119. ſollen drittehalb Gulden gelten. 140. bis vier Gulden geſtiegen. 157. auf drittehalb herunter zu ſetzen. 237.

Targowski (Sam.) Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 145.

Tattarn. Einfall in Polen. 107. 123. 131. 138. werden geſchlagen. 131. 169.

Teutſche Reiter, anſtat derſelben Polniſche zu halten. D. 158.

Thorn, mislungener Schwediſcher Anſchlag auf dieſe Stadt. 223.

Thorner bemühen ſich die Jeſuiter fort zu bringen. 15. haben Verdrus wegen dieſes Ordens. 16. 21. es wird über ſie geklaget, daß ſie den Jeſuiter Studenten die Herbergen verſagen. 61. Vorſchlag die Jeſuiter-Schule nach Culm zu verlegen. 62. können die Jeſuiter bey ſich nicht dulden. 62. desfals abgefaſter Artickel in der Inſtruct. zum Reichs-Tage. 70. ihr Anliegen wieder die Jeſuiter zu befordern. 65. ſ. Jeſuiter.

Thorner, werden wegen des Guts Leibitſch angefochten. 19. bey der Einnahme des Brücken-Geldes zu ſchützen. 48. 72. 92. werden wegen der Kirche zu Gremboczin ausgeladen. 80. wollen den Catholicken die Proceßiones nicht verſtatten. 102. Klage der dortigen Nonnen über die Stadt. 109. D. 54. desfals ernandte Commiſſarien. 111. Streit mit den Dominicanern und ausgewürckte Commißion. 111. vorbenandte beyde Commißiones haben ihren Fortgang. 119. erhaltenes Königl. Urtheil wieder die Dominicaner. 128. man will ihnen das Recht zu müntzen ſtreitig machen. 116. haben einen Edelmann köpfen laſſen. 120. darwieder von der Ritterſchaft gemachte Bewegung. 120. der König hat die Sache abgethan. 120. Verdrieslichkeit wegen der gehinderten Proceßion. 128. ſchicken ihr Antheil zum allgemeinen Aufbot. 152. 170. es wird über ſie geklaget, daß ſie das überſeiſche Saltz anhalten. 160. der König von Schweden trägt ihnen die Neutralität an. 188. Sorge für ihre Beſchützung. 194. ſetzen ſich wieder die Schweden in Verfaſſung. 218. werden ſo lange der Krieg währet von allen Contributionen entbunden, und einer Belohnung verſichert. 222. 233. die Schweden ſtecken ihre Vorſtädte in Brand. 224. nöhtigen die Schweden zum Abzuge. 224. ihnen zur eigenen Beſchützung einen Zuſchub zu reichen. 226. ihnen zum Genus die verſprochenen Belohnung zu verhelfen. 237. bekommen wegen der ausgelegten Gelder eine Anweiſung. 240. ihre Vergeltung wird ausgeſtellet. 240. ihre Ländereyen mit Einquartierungen zu überſehen. D. 97.

Thorniſche Secretarien führen auf dem Land-Tage die Feder. A. 12.

Thorniſche Weichſel-Brück, zu derſelben Beſſerung einen Zuſchub anzuweiſen. 108.

Thurn (Graw von) kommt in Preuſſen an 189. ſtirbt. 219.

Tiegenhof dem Jac. Jacobſon verpachtet. 177.

Tolckemit (Staroſtey) bekommt Stentz. Dzialinski, der Jüngere. 122.

Topolno, ein Flecken. Niederlage hieſelbſt von allerley Waaren, ſo verboten wird. 79. es hat die Stadt-Freyheit erhalten, darwieder die

Städte proteſtiren. 85. die Stadt-Freyheit zu beſtätigen. 93. 124.

Trebenitz, (Ad.) wird Oliwiſcher Abt. 117.

Tribunal zu Peterkau, die Beyſitzer ſollen mit Gütern angeſeſſen ſeyn, und dazu durch die meiſte Stimmen gewehlet werden. 73. den Eyd daſelbſt nach dem Wolyniſchen Formular abzulegen. 73. nach dem Polniſchen Reichs-Formular. 108. 134. Klage über das Verfahren der Tribunaliſten. 133. nach dem Pr. Land-Recht zu richten. 134. A. 55. die Preuſſen nach ihrem Recht zu ſtrafen. 207. die Geld-Buſſen zu mäßigen. D. 150. wenn hieſelbſt die Preuß. Sachen vorkommen ſollen. A. 55.

Tribunal (Schatz-) zu Radom, erkennet über die Preuſſ. wegen eines Contribut. Rückſtandes. 127. Vorſtellung wieder deſſen Gerichtbarkeit und gemachter Landes-Schluß. 127. 133. Beyſitzer dazu aus Preuſſen. 127. verweiſet die daſelbſt belangten Pr. Städte an den Reichs-Tag. 128. Proteſtat. wieder deſſen Gerichtbarkeit. 133. die groſſen Städte ihm nicht zu unterwerfen. 143. die Pommerell. Ritterſchaft will deſſen Gewalt nicht erkennen. 143.

Truchſes, Haubtmann zu Marienwerder, deſſen verübte Gewalthätigkeit. D. 6. 15.

Tuchel (Stadt) Brand-Schaden daſelbſt. 48.

Tuchel (Staroſtey) zur Königin Leibgeding abgeſondert. 34.

Türcke, Furcht vor demſelben, 89. 132. drohet Krieg. 107. getrofener Friede. 117. kündiget Polen den Krieg an. 138. Zurüſtungen wieder Ihn. 141. Chocimiſcher Feldzug und deſſen Verlauf. 146. getrofener Friede. 147.

Tympfiſche Müntz-Sorten. A. 58.

U. V.

Vladislaus, Königl. Printz, wird von den Moskowitern zum Czaaren aufgenomen. 43. die Moskow. treten wieder von Ihm ab. 43. wohnet zum erſten mahl dem Reichs-Tage bey. 54. vergeblicher Feldzug wieder Moskau. 60. ziehet abermahls wieder Moskau zu Felde. 117. belagert die Stadt Moskau vergeblich. 130. trift mit Moskau einen Wafen-Anſtand. 130. ziehet wieder die Türcken zu Felde. 146. erkrancket. 146. bekommt die Güter Oſtek und Meſelantz. 155. reiſet mit dem Könige nach Preuſſen. 160. begiebt ſich nach Königsberg. 161. ziehet wieder Schweden zu Felde. 189. kommt nach Dantzig. 191. iſt mit der ſchweren Noht behaftet. 191. komt wieder nach Preuſſen. 205. 228. Ihm wird von dem Könige ſein Recht auf Schweden übertragen. 253.

Unterkämmerer (Marienb.) läſt ſich zum Land-Boten gebrauchen. 125.

——— (Culm.) Bote auf dem Reichs-Tag. 135.

Unterthanen (verlauffene) auszuliefern. 35. wie lange ſie abzufordern. 149.

W.

Waaren, denſelben einen gewiſſen Preis zu ſetzen. 4. 73. es läſt ſich ſolches nicht thun. 79. es iſt ſolches wieder das Culmiſche Recht. 5. die desfals beſtandene Conſtitut. zu vollziehen. 93. 148. geſetzter Preiß. 140 der Städte Wiederſpruch 148. abermahlige Conſtitut. und ernannte Commiſſarien. 160. zu Schätzung der Waaren werden Commiſſarien ernennet. 149. 210. die Schätzung zu vollziehen. 157. geſetzter Preiß zu beobachten, 168. dieſe Sache wird von den Preuſſ. ins Land genommen. 210. Ausfuhr der Waaren wird verboten, und darwieder proteſtiret. 35.

Wahl-Tage (Königl.) werden von den Pr. beſucht. A. 3.

Weg aus Polen nach Preuſſen über Diebau zu nehmen. 50. durch die Marck und Pommern frey zu laſſen. 56.

Weichſel, derſelben Zuſtand beym weiſſen Berge zu beſſern. 37. desfals geſchehene Vorſchläge. 46. zu Beſichtigung Commiſſarien zu ernennen. 48. Commiſſion daſelbſt. 61. die Koſten dazu von der Landes-Contribution zu nehmen. 65. die Cron ſoll mit das Ihrige beytragen. 72. vorgenommener Bau. 78. der König nimmt ihn in Augenſchein. 161.

Weiher, (Joh.) Culm. Unterkämmerer, hat die Aufſicht über die Königl. Schiffe. 14. wirbt vor den König Soldaten. 37. iſt bey dem Hertzoge von Pommern rechtlich beſprochen worden. D. 6. 15. wird dem Könige empfohlen. D. 14. wird Elb. Caſtellan. 75. Befehlshaber über die von den Ständen anzuwerbende Soldaten. 76. Marienb. Woywode. 106. Culmiſcher Woywode. 122. wird als Königlicher Geſandter nach Dänemarck geſchicket. 122. wirbt wieder die Türcken Volck. 141. wohnet dem Feldzuge wieder die Türcken bey. 146. ſtirbt. 176.

Weiher,

Weiher, [Ludwig] wird Landes-Schatzmeiſter und Marienburg. Oeconomus. 52. Culmiſcher Unterkämmerer. 75. leiſtet den Eyd. 76. ſtirbt. 117.
— (Melchior) wird Landes-Schatzmeiſter und Marienb. Oeconomus. 117. Elbingiſcher Caſtell. und leiſtet den Eyd. 136. der König nimmt ihm die Land-Schatzmeiſter-Stelle und Marienb. Oeconomie ab. 171. wird Culm. Woywode. 176. bekommt die Staroſtey Slochau. 177. wird zur Friedens-Handlung mit Schweden ernennet. 219. wird, weil er eine Staroſtey mit einer Gerichtbarkeit beſitzet, rechtlich beſprochen. 242. erfolgtes Urtheil. 252.
Werden, Staroſte zu Neuburg, deſſen Schuld-Forderung an die Cron Polen. D. 114.
Woſſolowski (Jac.) wird Pommerell. Unterkämmerer, und leiſtet den Eyd. 166. Elbingiſcher Caſtell. 177.
Wormdit von den Polen erobert. 197. von den Schweden eingenommen. 211.
Woywode, weil er eine Staroſtey mit einer Gerechtbarkeit hat, wird er rechtlich beſprochen. 242. ſoll künfftig dergleichen Staroſtey nicht beſitzen. 252.
Woywoden ſollen die Grods nicht ehr, biß ſie dem Lande geſchworen, öfnen. A. 8. haben gewiſſe Staroſteyen. A. 13.
Wrangel (Herman) Schwediſcher Feld-Marſchall ſchläget die Polen. 223.
Wybrancy, ſich ihrer nicht zu jemandes Schaden zu bedienen. 4. was in Anſehung ihrer zu beobachten. 20. über ſie zum Rotmeiſter einen Preuß. Edelmann zu beſtellen. 33. 148. wie ſie aufzubieten. 33. in guter Zucht zu halten. 115. 72. durch Preuß. Befehlshaber commandiren zu laſſen. 72. eine ihrentwegen abgefaſte Conſtitut. aufzuheben. 92. ſie zur Sicherheit der Provintz zu gebrauchen. 170. 175.

Z.

Zadzik wird Culm. Biſchof. 171. leiſtet den Eid 174. wird zu den Tractaten mit Schweden gebraucht. 205. 210. 229. wird Cron-Unter-Cantzler. 208. Cron-Groß-Cantzler. 216.
Zamoiski (Thom.) wird Cron-Unter-Cantzler 216. will den mit Schweden getrofenen ſechsjährigen Stillſtand nicht ſiegeln. 231.
Zalinski (Sam.) wird Elbing. Caſtellan. 51. leiſtet den Eid. 54. wird Pommerelliſcher Woywode. 75. bekommt die Staroſtey Schöneck. 75. wird Marienburgiſcher Wohwode. 176. Landes-Schatzmeiſter und Marienb. Oeconomus. 180. ſtirbt. 236.
Zebrzidowski (Nic.) Krakauiſcher Woywode, iſt das Haubt der Rokoſzianer 9. unterwirft ſich dem Könige. 26.
Zehmen (Fab.) der ältere, Marienb. Wohwode ſtirbt. 3.
— — der jüngere, wird Stumiſcher Staroſt. 3. Marienb. Unterkämmerer. 155. Culm. Caſtell. 180.
— (Achat) ihn von der Curatel zu befreyen. D. 73.
Zeromski (Pet.) Königl. Geſandter auf dem Land-Tage. 169.
Zolkiewski Cron-Groß-Feld-Herr wird Groß-Cantzler. 131. ziehet gegen die Tattarn. 131. man iſt über deſſen Krieges-Verrichtungen misvergnügt. 131. will das Feld-Herrn-Amt niederlegen. 131. gehet wieder die Tattarn abermahls zu Felde, wird geſchlagen und büſſet das Leben ein. 138.
Zölle in Polen verhöhet. 25. von den Waaren die einmahl den Zoll entrichtet, nichts weiter zu fordern. 26. auf dem alten Fus zu nehmen. 194. Preußiſche Verordnung, von den Pr. die neuen Zölle nicht zu nehmen. 57. blos die Grentz-Zölle abzufordern. 72. die Preuſſen mit den ungewöhnlichen Zöllen zu überſehen 81. 92. 180. 215. 235. 237. die Zölle von den Preuſſen nicht nach dem Polniſchen Univerſal nehmen. 72. der ſo genannte vierte Groſch ſoll von denen nach Preuſſen gehenden Waaren gezahlet werden. 209. die Preuſſen ſind in Polen nur zu den alten Grentz-Zöllen verpflichtet. A. 46. einige Polen beklagen ſich über die neuen Zölle. 9. Zoll von den Waaren ſo aus Preuſſen nach Polen gehen zu entrichten. 35. wird von den Geldern ſo man aus den Waaren gelöſet, genommen. 56.

Zoll-

Zoll-Reviſions-Kammern angeleget und wieder abgeſtellet. 10.

Zoll (Diebauiſcher) müſſe bleiben. 7. abzuſtellen. 18. 32. 37. 57. 72. 194. 237. A. 47. wird verhöhet. 56. daſelbſt den vierten Groſchen zwiefach zu zahlen 83. darwieder proteſtiret wird. 85. die groſſen Städte davon zu befreyen. 207.

Zoll bey Fordan, desfals beygebrachte Proteſtation 8. es wird wieder ihn von einigen Polen geſprochen. 9. wird aufgehoben. 10. wieder angeſetzet. 22. 233. ſoll von den Preuſſen nicht gefordert werden. 26. 37. 39. 61. 81. 86. 92. 106. abzuſtellen 37. 57. 72. A. 47. nicht wieder anzulegen. 48. wird beſtätiget. 50. 112. es wird behauptet daß die Preußiſchen Städte ſelbigen zu erlegen nicht verbunden ſind. 111. wird von den Schifs-Leuten die nicht gebohrne Preuſſen ſind gefordert. 115. desfals an den König gelangte Klage. 115. die Preußiſchen Einſaſſen wieder den Zoll zu ſchützen. 127. von ihnen zu erlegen. 135. Preußiſche Gefäſſe deswegen nicht anzuhalten. 143.

Zölle, die Preuſſen ſind davon in ihrer Provintz frey. 46. daſelbſt anzulegen, ſo aber nicht geſtattet wird. 135. am Nogat und bey dem Haubt beſtimmet. 73. 83. Proteſtation darwieder. 85. bey Mewe, ſo gehemmet wird. 61. 63.

Zufuhr aus dem Polniſchen ins Brandenburgiſche Preuſſen zu hindern. 207. aus Polen, ohne nach Thorn und Dantzig, verboten. 209.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z160339803
Digitized by Google

Digitized by Google